This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

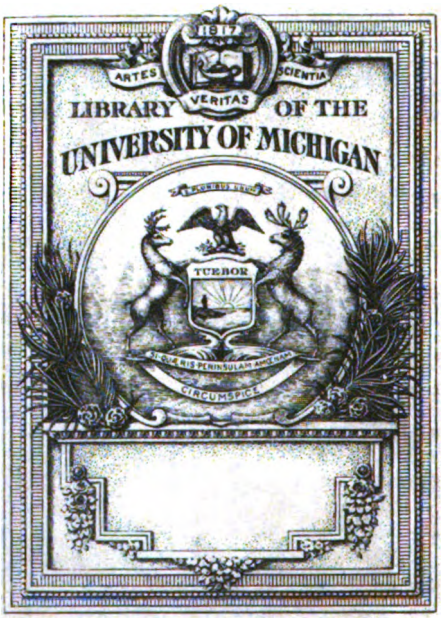
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Christliches Hausbuch

Magnus Friedrich Roos

Digitized by Google



THE GIFT OF
Wm.L.Clements Library

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Martha, Martha, du haſt viele Sorge und Mühe
Eines aber iſt Noth. Maria hat das gute Theil erwäh-
let, das ſoll nicht von ihr genommen werden.

Luc. X, 41. 42.

Digitized by Google

M. Magnus Friedrich Roos
Herzoglich Würtemberg. Raths und Prälatens
zu Anhausen

Christliches Hausbuch,

welches

Morgen- und Abendandachten

aufs ganze Jahr

nebst beigefügten Liedern

enthält.

Zweiter Theil.

Juli bis December.

Mit Einem Kupfer.

Fünfte, mit einem Register über die Lieder vermehrte Auflage.

Nürnberg,
in der Raw'schen Buchhandlung.
1834.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erklärung des Titelkupfers.

Lieber Leser! Nimm diese Worte deines Heilandes zu Herzen, so oft du in diesem Buche lieſest. Alles Irdische ist gut, wenn es im Herrn gesammelt, genossen, gebraucht und angewendet wird. Aber viele Sorge und Mühe soll es dir nicht machen; die Hauptsache ist es nicht; es hat nur Werth als Mittel zu höher'n Zwecken. Auch die treue Martha, die sich glücklich wähnte, den großen Lehrer und Wohlthäter bewirthen zu dürfen, machte sich zu viele Mühe und versäumte einen Theil der unwiderbringlichen Zeit, in welcher Jesus in ihrem Hause war, um sie mit seinem Lebensbrode zu speisen. Sie wird noch zu rechter Zeit an das Heil erinnert, und sinnend bleibt sie stehen, um auf Jesum zu merken. Darum harre des irdischen Berufs in gewissenhafter Treue, aber ohne ängstliche Sorgen und Vernachläßigung deines Seelenheils. Eines ist Noth, nur Eines ist unentbehrlich! Du siehst Maria zu des Herrn Füßen, sie kann aus dem Munde des Liebevollsten nicht genug hören; sie verwendet kein Auge vom theuren Antlitz, sie bewahrt die heilsame Rede im liebenden Herzen. Demuth, Heilsbegierde, Glauben, Liebe und Hoffnung halten sie in der Betrachtung Jesu gefesselt. Der ist ihr gutes Theil, Jesus Christus, das einzige Heil, die einzige Fülle aller Liebe. Wer Jesum gefunden hat, der hat das beste Theil erwählet; wer ihn recht hat, im Herzen fest bewahret, von dem wird

Digitized by Google

er nicht mehr genommen werden. In Leid und Freude, bei Tag und Nacht, in Noth und Tod, in Zeit und Ewigkeit ist Jesus seinen Bekennern nahe; er leitet sie an seiner Hand, flicht ihnen unter Thränen seine Dornenkrone, und kleidet sie mit Freundlichkeit in seine Himmelsherrlichkeit. — Habe Jesum lieb, bete nur in seinem Namen, sage ihm zuerst, was du denkest redest oder thuest, und sey gewiß, daß wo du ihn behältst, und freudig bekennen kannst, die Sünde von dir fliehen, die Tugend dich begleiten werde. —

Digitized by Google

Verzeichniß

der Gebete und Andachten, die sich vor andern auf die Festzeiten schicken.

Weihnachten, Morgen- und Abendgebet am Dienstag im 2. Th. Luc. 2, 7. Luc. 2, 10. Luc. 2, 11. Joh. 1, 14.

Neujahrsfest, Morgen- und Abendgebet am Samstag im 2. Th. 1 Mos. 47, 9. Ps. 31, 19. Ps. 39, 9. Ps. 139, 16. 2 Kor. 6, 2.

Palmtag, Gründonnerstag und Charfreitag, Morgen- und Abendgebete am Freitag im 1. und 2. Th. und alle Andachten über die Sprüche, die Matth. 26. und 27. Marc. 14. und 15. Luc. 22. und 23. wie auch Joh. 18. und 19. stehen; deßgleichen Hebr. 5, 7. 2 Kor. 5, 15. u. d. gl.

Osterfest, Morgen- und Abendgebet am Sonntag im 2. Th. Jes. 26, 19. Joh. 14, 19. Joh. 20, 15. Joh. 20, 20. Joh. 20, 27. 28. Apost. Gesch. 2, 32. Röm. 4, 25. Röm. 8, 11. 1 Kor. 15, 48. Phil. 3, 21. 1 Thess. 4, 14. 1 Petr. 1, 4. Offenb. Joh. 1, 18.

Digitized by Google

Himmelfahrtsfest, Morgen- und Abendgebet am Donnerstag im 2 Th. Luc. 24, 51. Joh. 16, 28. Ap. Gesch. 1, 9. Eph. 1, 20. 21. 22. Eph. 1, 21. Eph. 4, 10. Col. 3, 1.

Pfingstfest, Morgen- und Abendgebet am Mittwoch im 2 Th. Zach. 12, 10. Joh. 14, 26. Joh. 16, 13. Joh. 16, 14. Ap. Gesch. 2, 33. Ap. Gesch. 10, 46. Röm. 8, 9. Röm. 8, 17. 2 Kor. 1, 22. Eph. 1, 13. 14. 2 Tim. 1, 7.

Fest der h. Dreieinigkeit, Morgen- und Abendgebet am Montag im 2 Th. Ps. 110, 1. Matth. 28, 19. 2 Kor. 3, 13. 1 Joh. 5, 7. 1 Joh. 5, 20.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Morgen- und Abendgebete

auf

alle Tage in der Woche.

Digitized by Google

Digitized by Google

Morgengebet am Sonntag.

Herr Jesu, der du todt wareſt, und nun ewig lebeſt, wir danken dir, daß du geſtorben biſt, um unſere und der ganzen Welt Sünden zu tilgen, und preiſen dich als unſern lebendigen Herrn, der auf dem höchſten göttlichen Thron herrſcht, und alle Dinge mit ſeinem kräftigen Wort trägt; wir preiſen dich als das lebendige Haupt der Kirche, und als den allwiſſenden und allmächtigen Hirten und Biſchof, der unter den chriſtlichen Gemeinden wandelt. Du lebſt, und wir ſollen auch leben. Gib nun auch heute uns Müden eine neue Kraft, daß wir im Geiſt leben und wandeln können; belebe und ſtärke unſere Seelen zum unverrückten Glauben an dich, zum Halten deiner Gebote, und zur geduldigen Ertragung des Kreuzes, das du uns auflegeſt! Ach, wie oft haben wir erfahren, daß unſere Sorgen eitel, und unſere Bemühungen vergeblich oder gar ſchädlich ſeyen; aber wenn du unſere Herzen tröſteſt, und durch deinen Troſt belebeſt, ſo laufen wir den Weg deiner Gebote; und wenn du unſere Seelen bewegeſt, und in ihnen und durch ſie wirkeſt, ſo ſpüren wir, daß deine Gebote nicht ſchwer ſeyen, und daß die Verheißung an einem Jeden von uns erfüllet werde: was er macht, das geräth wohl. So wohne und lebe denn in uns, und mache dir Alles in uns unterthänig! brauche uns als deine Werkzeuge, wann, wie und wo du willſt, und nimm alsdann die Ehre als der Urheber und das Ziel alles Guten allein hin! zerſtöre und vernichte den fleiſchlichen Sinn immer völliger in uns, der deinem Geſetz nicht unterthan ſeyn kann, und mache durch die Ertödtung des alten Menſchen deinem Leben in uns immer mehr Raum! laſſe dich auch heute als ein naher und ſegensreicher Hirt und Biſchof der Seelen bei den Lehrern und Zuhörern ſpüren, und durch die Kraft deines Wortes todte Seelen erweckt, müde Seelen geſtärkt, Unwiſſende belehrt, und Bekümmerte getröſtet werden! Dir ſey für Alles Ehre und Dank gegeben! Amen.

Mein ehmals todter Heiland lebt:
Ich glaub's, bis ich ihn ſehe.
Es ſterbe, was ihm widerſtrebt,
Und was er will, geſchehe! Amen.

Digitized by Google

Abendgebet am Sonntag.

O du Gott des Friedens, der Du von den Todten ausgeführet haſt den großen Hirten der Schafe durch das Blut des ewigen Teſtamentes, unſern Herrn Jeſum, mache uns fertig in allem guten Werk, zu thun deinen Willen, und ſchaffe in uns, was vor Dir gefällig iſt durch Jeſum Chriſtum, welchem ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Du haſt uns heute dein wahrhaftiges Wort hören und leſen laſſen, welches ſich bei denen, die es mit einem demüthigen und gläubigen Herzen annehmen, als lebendig und kräftig erweiſet. Für dieſe große Wohlthat danken wir Dir herzlich, und preiſen deinen Namen, weil Du ohne Zweifel auch heute durch daſſelbe geiſtlich Todte erweckt, Schwache geſtärkt, Träge ermuntert, und Traurige getröſtet haſt. Ach, daß es auch bei uns und den Unſrigen, und bei Vielen in der Gemeinde, zu welcher wir gehören, geſchehen ſeyn möge! Wir eilen dem Ende unſers Lebens zu, und kommen demſelben täglich näher. Unſere Leiber ſind um der Sünde willen ſterblich, und werden bald der Verweſung heimfallen. Gib uns nun durch dein Evangelium einen ewigen Troſt und eine gute Hoffnung, welche uns auch im Tode getroſt mache. Erhalte und vermehre in unſern Seelen das geiſtliche Leben, welches ewig iſt, damit der Tod, der unſere Leiber zerſtören wird, unſern Seelen nicht ſchade. Erwecke dereinſt unſere Leiber zum ewigen Leben, und verkläre ſie nach deiner unermeßlichen Güte und durch deine allmächtige Kraft, daß ſie dem verklärten Leibe deines Sohnes ähnlich werden. Wie hoch und groß iſt das Ziel, welches uns deine himmliſche Berufung in Chriſto Jeſu durch das Evangelium vorhält! Wir aber haben noch Sünde in uns, und überdieß ſchwache und hinfällige Leiber, und leben in der Niedrigkeit und im Elend; aber deine Gnade und Wahrheit, deine Kraft und Güte geben uns die gewiſſe Verſicherung an, daß Du uns zu dieſem Ziele bringen werdeſt. So thue denn an uns, wie Du in deinem Worte geredet haſt! mache Etwas aus uns zum Lobe deiner Herrlichkeit! gib uns ewiges Leben, und laß uns nach Leib und Seele dem Ebenbild deines Sohnes, unſers verklärten Heilandes, ähnlich werden! Amen.

Leite uns durch deine Gnade
Immer auf dem rechten Pfade.
Aus dem Elend, aus dem Leid
Führ' uns in die Herrlichkeit! Amen.

Digitized by Google

Morgengebet am Montag.

Wir danken Dir, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, und loben deinen heiligen Namen; denn Alles, was wir haben, ist von Dir. Wir sind deine Geschöpfe, wir sind durch die Taufe auf deinen Namen Christen geworden, und Alles, was wir haben und genießen, ist von deiner Hand hergekommen. Auch an diesem Morgen ist deine Güte neu über uns, und deine Sonne geht über böse und gute Menschen auf. Gelobet sey dein Name ewig! Alles, was Athem hat, lobe deinen Namen, und bete Dich an. Wir bitten Dich aber auch an diesem Morgen um neue Erweisungen deiner Gnade und Liebe, weil wir ohne dieselbe nicht bestehen können. Deine Liebe, o himmlischer Vater, sey um deines Sohnes willen auf uns gerichtet; deine Gnade und Fürbitte, Herr Jesu, komme uns zu Statten; und deine Unterweisung und Leitung, o heiliger Geist, mache uns tüchtig, heute und fernerhin auf dem schmalen Weg zu wandeln, der in's himmlische Vaterland führt. Wir freuen uns, daß wir Dich, o Vater unsers Herrn Jesu Christi, auch unsern Vater nennen dürfen, und bitten Dich, daß Du den Geist deines Sohnes, welcher „Abba Vater" in uns rufen soll, in einem größern Maß in unsere Herzen sendest, damit wir als gehorsame Kinder ohne ängstliche Furcht und ohne Frechheit vor Dir wandeln können. Laße uns durch diesen Geist mit Dir und deinem Sohn Gemeinschaft haben; erhalte und befestige uns in dieser Gemeinschaft, und bewahre uns vor Sündenfallen, wodurch wir daraus verrückt würden! Dein Geist lehre uns deine Züchtigungen, o himmlischer Vater, mit einer kindlichen Unterthänigkeit erdulden, ja der Trübsal uns rühmen, und der Segen, den du, Herr Jesu, uns am Kreuz erworben hast, breite sich so über Alles, was uns begegnet, aus, daß uns Alles zum Besten diene. O Du, ewiger Gott, der Du bist, der Du warst und der Du seyn wirst, gedenke an uns kleine Stäublein, erbarme Dich unser, die wir Sünder sind, und hilf uns, die wir mit einem mannigfaltigen Elend umgeben sind! Amen.

Es helfe uns des höchsten Vaters Liebe,
Uns reinige des Heilands theures Blut;
Es leiten uns des höchsten Geistes Triebe:
Wir loben Gott; denn Er allein ist gut! Amen.

Digitized by Google

Abendgebet am Montag.

Dreieiniger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, wir nahen zu Dir nach dem Befehl und der Erlaubniß, so Du uns in deinem Wort gegeben hast, und opfern Dir unsern Dank für die Wohlthaten, welche Du uns heut und so lang wir leben, erzeigt hast. Wir bekennen Dir aber auch, daß die Sünde unsere Natur verderbt, und unsern Wandel befleckt habe, und daß wir nicht einmal wissen, wie oft und wie schwerlich wir gesündigt haben. Lasse uns aber, o himmlischer Vater, Gnade widerfahren um deines eingebornen Sohnes unsers Erlösers willen, und vergib uns unsere Sünden wegen des kostbaren Blutes, das er für uns und für Viele zur Vergebung der Sünden vergossen hat. Dein guter Geist reinige unser Gewissen durch dieses Blut, und verhelfe uns zu einem völligen Glauben an deinen Sohn, und zur zuversichtlichen Ergreifung seines vollgültigen Verdienstes, damit wir in deinem Frieden einschlafen, und morgen wieder aufstehen können. Sind unsere Seelen in der Einsamkeit oder bei dem Umgang mit Menschen durch Lüste, Sorgen, Zorn, Furcht oder andere sündliche Aufwallungen in eine Unordnung gerathen und befleckt worden: so bringe sie jetzt wieder in Ordnung und Stille, und reinige sie, damit wir nicht unvermerkt von Dir abgeführt werden und einen bleibenden Schaden leiden. O ewiger Vater, Du bist der rechte Vater über Alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden. Außer deiner väterlichen Liebe gibt es keine Ruhe und Seligkeit. Herr Jesu, du bist der einzige Weg zum Vater in deinem Mittleramt, du bist aber auch selber der wahrhaftige Gott und das ewige Leben; außer deiner Gnade ist kein Heil und Segen zu hoffen. Und, o heiliger Geist, du bist der einzige unbetrügliche Lehrer und Führer der Menschen, durch dich werden die Kinder Gottes versiegelt, und dich empfangen sie als das Angeld des himmlischen Erbes. So sey denn die Liebe Gottes und die Gnade Jesu Christi und die Gemeinschaft des heiligen Geistes heut und ewig mit uns! Amen.

Des Heilands Gnade rette uns als Sünder;
Des Vaters Liebe segne uns als Kinder;
Der Geist belebe immer unsre Seelen;
So wird uns Nichts zur wahren Wohlfahrt fehlen. Amen.

Digitized by Google

Morgengebet am Dienstag.

Wir danken Dir, o himmlischer Vater, an diesem Morgen für die verliehene Nachtruhe und alles Gute, das Du uns bisher erzeigt hast; besonders aber danken wir Dir, daß Du deinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt hast, um uns zu erlösen, und uns zum ewigen Leben zu verhelfen. Wir müßten mit Schrecken daran gedenken, daß wir Menschen seyen, wenn dein lieber Sohn nicht ein Mensch geworden wäre. Um seinetwillen aber hast Du an den Menschen ein Wohlgefallen, und bietest den Menschen deine Gnade und alle guten und vollkommenen Gaben an. Wir nahen deßwegen mit Zuversicht zu Dir, und bitten Dich: sey uns gnädig, vergib uns unsere Sünden, liebe uns um deines geliebten Sohnes willen, hilf uns, weil er unser Heiland und Fürsprecher ist, und segne uns um seines Namens willen mit den Gaben deines heiligen Geistes, den wir zum Wandel im Licht heute und täglich bedürfen. Wir erkennen und fühlen die tiefe Verderbniß und Unreinigkeit unserer Natur vor Dir, und bitten Dich um Licht, dieselbe noch tiefer einzusehen, und den geistlichen Mangel zu erkennen, der noch bei uns ist; wir bitten Dich aber auch, daß Du uns mit deiner Gottesfülle erfüllen, an Erkenntniß und Erfahrung reich machen, und uns durch und durch heiligen wollest, damit wir also tüchtig werden, in jener Welt vor Dir zu stehen, und deine Liebe völlig zu genießen. Bewahre uns heute vor Ausschweifungen, Befleckungen und Sündenfällen, ja vor allem Schaden des Leibes und der Seele; lehre uns vorsichtiglich wandeln, und schenke uns eine genugsame Geduld zur Ertragung des Kreuzes, das Du uns auflegest. Dein lieber Sohn hat sich freiwillig von seiner Geburt an bis zu seinem Tod erniedrigt, und Gehorsam ausgeübt: pflanze nun auch diesen Sinn in uns, und führe uns durch deinen Geist auf dem Weg seiner Fußstapfen, damit wir dereinst auch zur Gemeinschaft seiner Herrlichkeit erhöhet werden können! Amen.

Wir geben Dir, o höchster Gott, die Ehre.
Schaff, daß der Friede sich auf Erden mehre.
Laß Alle, die den Menschennamen führen,
Zu ihrem Heil dein Wohlgefallen spüren! Amen.

Digitized by Google

Abendgebet am Dienstag.

Herr Jesu, du eingeborner Sohn Gottes und einziger Mittler zwischen Gott und den Menschen, wir danken dir an dem Abend dieses Tages für alle Wohlthaten, die wir heute und von Kindesbeinen an von dir und um deinetwillen empfangen haben, und bitten dich, du wollest uns unsere Sünden vergeben, und durch deinen Geist den Glauben, die Liebe und die Hoffnung in uns vermehren. Du, der du der wahrhaftige Gott und das ewige Leben heißest, bist Mensch geworden, und schämest dich nicht, Menschen deine Brüder zu nennen; du hast von deiner Geburt an bis zu deinem Tod am Kreuz in der Niedrigkeit gelebt, Knechtsgestalt an dir gehabt, und alle Gattungen des menschlichen Ungemachs, doch ohne Sünde, erfahren. Wir fassen also Zuversicht zu dir, und bitten dich im Glauben, daß du als unser Herr und Haupt für uns sorgen, uns segnen, behüten, und uns die ganze Frucht deiner Menschwerdung in dieser und in jener Welt genießen lassen wollest. Du warest von deiner Empfängniß an heilig; in deiner menschlichen Natur hat die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig gewohnt, und wohnt noch darin. Wir aber haben von unserer Empfängniß an eine unreine Natur und sie auch selber durch wirkliche Sünden befleckt: reinige sie aber durch dein Blut, und heilige uns durch und durch. Wir sind Gefäße: fülle uns; wir sind Werzeuge: brauche uns; wir sind arme und elende Menschen, an denen du dich verherrlichen, und deine Güte, Kraft und Weisheit offenbaren kannst: thue es also zu deiner und deines Vaters Ehre! Laß nun auch die angebrochene Nacht bei uns wohl vorübergehen, und uns morgen inne werden, daß wir, wenn wir erwachen, noch bei dir seyen. Weil uns aber die schnell dahin fließenden Tage und Nächte unserm Ende und dem Tag deiner herrlichen Erscheinung unvermerkt näher bringen, so erhalte uns bei dem Wachen und Beten und in deiner Gnade, damit unser Ende selig und deine herrliche Erscheinung uns erfreulich sey! Amen.

Starker Gott, Herr Jesu Christ,
Einst als schwach und arm geboren,
Rette. segne, was verloren,
Sündhaft, schwach und elend ist! Amen.

Digitized by Google

Morgengebet am Mittwoch.

Heiliger und barmherziger Gott, dein Geist helfe als ein Geist der Gnade und des Gebetes an diesem Morgen unserer Schwachheit auf, und vertrete uns bei unserm Beten, nach dem es Dir gefällt. Unter dem Beistand dieses deines Geistes bitten wir Dich nun, daß Du uns um deines Sohnes Jesu Christi willen mit Gnaden ansehen, uns unsere Sünden vergeben, und uns deinen Schutz und Segen und deine gnädige Vorsehnng heut und immerdar genießen lassen wollest. Offenbare Dich durch deinen Geist immer völliger in uns, wirke durch denselben alles Gute in uns, und lasse uns zu unserm Heil erfahren, wie er ein Geist der Kraft und der Liebe und der Zucht sey. Wir fühlen unser Unvermögen, und wissen, daß, wenn Du uns unserem Naturtrieb überließest, wir durch denselben und durch die Mitwirkung böser Geister und die Verführung böser Menschen von einer Sünde in die andere hineingetrieben würden, und fähig wären, uns selber in das ewige Verderben zu stürzen. Lehre uns also, o Gott, nach deinem Wohlgefallen thun; denn Du bist unser Gott; dein guter Geist führe uns auf ebener Bahn. Erhalte unsere Herzen durch deinen Geist bei dem Einigen, daß wir deinen Namen fürchten; bewahre uns durch denselben, daß uns Glück und Lob, Ehre und Wohlstand nicht aufblähe und sicher mache; das Unglück aber und der Haß der Menschen und der mannigfaltige Mangel nicht mürrisch und verzagt mache. Du hast uns zu deinem Dienst berufen, und wir sollen täglich in dem Stand, darein Du uns gesetzt hast, deinen Willen thun; weil es aber dabei immer einen Widerstand gibt, so stärke uns zum Ueberwinden, und weil wir bekennen müssen, daß wir oft Thoren und träges Herzens seyen, so mache uns durch deinen Geist klug wie die Schlangen, und ohne Falsch wie die Tauben; ja laß es uns an Licht und Kraft nicht fehlen, damit wir, obgleich Du uns keinen Lohn schuldig wirst, doch immer Thäter deines Wortes seyen, und am Ende als fromme und getreue Knechte und Mägde vor Dir erfunden werden! Amen.

Geist des Herrn, nimm Besitz von unsern Seelen,
Herrsche königlich darin;
Laß es uns nie an Licht und Kräften fehlen,
Schaffe in uns Christi Sinn! Amen.

Digitized by Google

Abendgebet am Mittwoch.

Wir danken dir, Herr Jesu, an dem Abend dieses Tages für den Schutz und Trost, und für alle andere Erweisungen deiner Gnade, welche du uns heute hast genießen lassen, und bitten dich, daß du uns Alles vergebest, was wir wider deinen heiligen Willen gedacht, geredet und gethan haben. Zerstöre aber auch durch deinen Geist die sündliche Eigenliebe und Weltliebe, ja den ganzen alten Menschen immer völliger in uns, und pflanze dagegen deinen heiligen Sinn in uns, damit wir zu deinem Dienst in dieser Welt und endlich auch zur Aufnahme in deinen himmlischen Tempel, wo es heilig und herrlich zugeht, immer tüchtiger werden. Du bist mit dem Oel der Freuden ohne Maß gesalbet worden, und heißest deßwegen Christus, der Gesalbte: lasse dieses Oel auch in uns als deine Glieder herabfließen! Du bist derjenige, welcher den Geist als das Lebenswasser denjenigen geben kann, die dich darum bitten: gib ihn auch uns, und erquicke dadurch unsre Seelen. Wir werfen nun unsere Sorgen auf dich, wie du befohlen hast, und bitten dich um die fernere Erweisung deiner gnädigen Fürsorge, aber auch um den Trost, wodurch dein guter Geist den Glauben stärket, die Bekümmernisse wegnimmt, die Finsterniß aus den Seelen vertreibt, und deine Erlösung als die Quelle eines ewigen Segens ihnen klar macht und zueignet. Wir stehen wegen des Satans, der grimmig und listig und der menschlichen Natur weit überlegen ist, in einer täglichen Gefahr: darum leite, lehre und stärke uns durch deinen heiligen Geist, damit wir zur Ehre deines Namens unsere Wallfahrt aufrichtig fortführen, täglich allen Gefahren entgehen, täglich die Welt, die im Argen liegt, überwinden, und als Errettete im Himmel dir fröhlich danken können. Bewahre uns in dieser Nacht vor allem Schaden, und erhalte uns auch als Schlafende durch deinen Geist in der Gemeinschaft mit dir und deinem himmlischen Vater! Amen.

Du ohne Maß gesalbtes Haupt,
An welches deine Kirche glaubt,
Belebe uns durch deinen Geist,
Und gib uns, was dein Wort verheißt! Amen.

Digitized by Google

Morgengebet am Donnerstag.

Herr Jesu, wir erinnern uns in dieser Morgenstunde, daß wir Gäste und Fremdlinge auf Erden, und noch nicht bei dir daheim seyen; du aber bist in die Herrlichkeit aufgenommen worden, und sitzest zu der Rechten auf dem Stuhl der Majestät in dem Himmel. Du hast aber auch vor deiner Himmelfahrt verheißen, du wolleſt bis an der Welt Ende alle Tage bei den Deinigen seyn. So sey denn auch heute bei uns und bei Allen, die an deinen Namen glauben. Erleichtere unsere Wallfahrt durch deinen Troſt und durch deine Hülfe; segne unsere Leiden und unsere Werke um deines Namens willen; siehe von deiner Höhe auf uns Niedrige und Elende herab; schütze uns durch deine allmächtige Kraft, und regiere uns so durch deinen Geiſt, daß zuletzt an einem Jeden unter uns dein Wort erfüllet werde: wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn! Gleichwie du am Abend vor deinem Tod zu deinem himmlischen Vater gesagt hast: ich komme zu dir; also laß auch unser Sterben ein Kommen zu dir seyn; indessen aber bewahre uns, daß der Geiſt der Welt uns nicht von dem richtigen Weg ablocke, uns deine Fußstapfen, denen wir nachfolgen sollen, nicht verdecke, dein Wort, das wir glauben sollen, nicht vom Herzen und Mund wegnehme, und uns nicht durch Last und Furcht in eine falsche Freiheit und Weisheit hintreibe. Ach, lieber Heiland, du kenneſt die Welt und unsere Schwachheit: laß uns Niemand aus deiner Hand reißen. Gib uns von den Gaben, die du für die Menschen empfangen haſt, ein genugsames Maß, damit wir tüchtig werden, bis an unser Ende an dich zu glauben, und dir zu dienen. Dein Reich komme auf Erden immer völliger, bis du selber mit großer Kraft und Herrlichkeit kommen und der gegenwärtigen Verfassung der Welt ein Ende machen wirſt. Bereite uns so zu, daß wir alsdann Freudigkeit haben, vor dir zu stehen, und daß wir durch deinen gnädigen Machtspruch dein Reich als ein Erbe empfangen können! Amen.

Du wahrer Gott und Gottes Sohn,
Wir beten an vor deinem Thron,
Und hoffen dich darauf zu sehen:
Ach laſſe dieſes bald geſchehen! Amen.

Digitized by Google

Abendgebet am Donnerstag.

Herr Jesu, der du ehemals in der Niedrigkeit wandeltest, ja zuletzt unter die Uebelthäter gerechnet wurdest, jetzt aber mit Preis und Ehre gekrönet, und über Alles erhöhet bist, wir beten dich an, wir sind dir gern unterthan, wir bekennen, daß du würdig seyest zu nehmen Kraft und Reichthum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob. Laß uns unter deiner ewigen, gerechten und gnädigen Regierung Heil widerfahren; herrsche durch deinen Geist in unsern Seelen, und brauche uns als Werkzeuge zur Ausbreitung deines Reiches und zur Verherrlichung deines heiligen Namens; laß es uns nie an der leiblichen Nothdurft fehlen, und richte unsere Umstände so ein, wie es deine Ehre und unser Heil erfordern. Wir sehen jetzt nicht, daß dir Alles unterthan sey; vielmehr sehen wir, daß böse Menschen und böse Geister unter deiner heiligen Zulassung viel Böses in der Welt anrichten; stärke aber unsern Glauben, daß wir uns deiner wirksamen und treuen Vorsehung ohne Ungeduld und Kleinmüthigkeit überlassen können, und bewahre uns, daß wir nie durch ungerechte Mittel ein scheinbares Glück suchen, und uns dadurch ein wahres Unglück bereiten! Du warteſt, bis alle deine Feinde zum Schemel deiner Füße gelegt sind: lehre uns auch warten, bis ein Gedräng nach dem andern bei uns zu Ende geht, und eine Verheißung nach der andern an uns erfüllt wird, ja bis wir endlich von allem Uebel erlöset und in dein himmlisches Reich aufgenommen werden. Weil uns auch in deinem Wort verheißen ist, daß die heiligen Engel uns behüten, und auf eine mannigfaltige Weise Handreichung thun sollen: so bitten wir dich, daß du diesen deinen Dienern Befehl gebest, sich unserer allenthalben, so lang unsere Wallfahrt währt, anzunehmen, und daß du auch in der gegenwärtigen Nacht uns durch dieselben behüten lasseſt! Schütze alle Obrigkeiten, segne den Lehrstand, walte mit deiner Gnade über den Hausstand; zerstöre überall Satans Werke, und lasse den Menschen, die du erlöset hast, Barmherzigkeit widerfahren! Amen.

Du, der du königlich regierſt,
Und auch das Prieſteramt noch führſt,
Hilf uns in deines Vaters Haus,
Und aus der argen Welt heraus! Amen.

Digitized by Google

Morgengebet am Freitag.

Himmlischer Vater, wir danken Dir an diesem Morgen, daß Du deines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns Alle dahin gegeben hast! Wir danken dir, Herr Jesu, daß du im Gehorsam gegen deinen himmlischen Vater und aus Liebe zu den Menschen dein Leben zum Schuldopfer gegeben, und uns, die wir Gottes Feinde waren, mit Gott versöhnet hast. Wir danken Dir, Herr Gott heiliger Geist, daß Du zu dieser Erlösung mitgewirket hast, und sie durch das Evangelium auch uns hast kund werden lassen. Erfülle nun, o dreieiniger Gott, an uns deinen ewigen Liebesvorsatz, der auf unsere Seligkeit zielt! Siehe uns, o himmlischer Vater, um deines lieben Sohnes willen mit Erbarmen an, und vergib uns um seinetwillen alle unsere Sünden! Segne uns, Herr Jesu, mit dem Segen, den du uns am Kreuz erworben hast, und vermehre den Glauben an dich in uns durch deinen heiligen Geist! Laß aber auch den ganzen Erdboden, den du mit deinen heiligen Füßen betreten, und mit deinen heiligen Blutstropfen benetzt hast, einen Segen durch dich genießen, und verschaffe, daß er von deiner Erkenntniß immer mehr erfüllt werde, und die Menschen dessen froh werden, daß sie einen vollkommenen Erlöser und Fürsprecher haben, der zur Rechten Gottes sitzt. Gib uns und Allen, die es mit uns begehren, ein genugsames Maß von deiner Geduld und Sanftmuth, damit wir Mangel und schwere Arbeiten, Schmach und Schmerzen, ja den Tod selbst mit einem stillen und heitern Gehorsam ertragen, folglich deinen Fußstapfen im Leiden nachfolgen können. Laß auch heute unsere Seelen deiner treuen Bewahrung und Pflege empfohlen seyn, und richte unsern Wandel und alle unsere Begegnisse so ein, daß dein Name dadurch verherrlicht werde, und wir dem Ziele der Seligkeit immer näher kommen! Ziehe uns zu dir, und hilf uns, daß wir in jener Welt ewig bei dir seyen, und deine Herrlichkeit sehen! Amen.

O, du für uns Gekreuzigter
Bist heut' auch unser guter Herr:
Wir danken dir, wir preisen dich,
Und Jedes rufet: segne mich! Amen.

Digitized by Google

Abendgebet am Freitag.

Wir danken Dir, barmherziger Gott, für alle Wohlthaten, welche wir um deines Sohnes willen heute von Dir empfangen haben, und für die Abwendung alles Uebels, das uns hätte begegnen können, und bitten Dich, Du wollest dein gnädiges Aufsehen ferner auf uns haben, uns unsere Sünden vergeben, und in dieser Nacht uns vor dem Argen durch deine allmächtige Kraft und durch den Dienst deiner Engel bewahren. Wir bitten um dieses Alles im Namen deines Sohnes Jesu Christi, welcher unser Fürsprecher bei Dir, und durch seinen Tod die Versöhnung für unsere und der ganzen Welt Sünden geworden ist. Um seinetwillen sey uns gnädig, und hilf uns; um seinetwillen neige sich deine väterliche Liebe zu uns Unwürdigen herab, und nehme unsere Seelen, wenn wir sterben, in den Himmel auf! Weil wir aber vielleicht noch einige Tage oder Jahre in der Welt seyn müssen, so lasse uns, Herr Jesu, dein Kreuz, an welchem du in der tiefsten Schmach, in den heftigsten Schmerzen, in der völligsten Armuth und Verlassung, aber auch in dem reinsten Gehorsam und bei der standhaftesten Liebe gehangen bist, einen so tiefen Eindruck in unsere Seelen machen, daß wir der Welt gekreuzigt seyen, und die Welt uns, und wir von der Augenlust und Fleischeslust und dem hoffärtigen Leben immer mehr los werden. Deine Liebe dränge uns, daß wir nicht mehr uns selbst leben, sondern dir, der du für uns gestorben und auferstanden bist. Du bist vom Vater ausgegangen und gekommen in die Welt, und hast die Welt wieder verlassen, und bist zum Vater gegangen. Zeuch uns denn dir nach, und sey uns der Weg zum Vater; zerreiße die Bande, womit die Welt unsere Seele noch festhalten will. Unser Leben sey eine Reise zum Himmel; unser Schatz und unsere Herzen seyen im Himmel. Bei der Annäherung des Todes sey uns nahe, und stärke unsere Herzen so durch dein Evangelium, daß wir im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung ohne Grauen aus der Welt gehen können! Amen.

Wenn uns des Moses Fluch erschreckt,
Und Etwas böse Lust erweckt,
So führe immer unsern Blick
Auf dich, Gekreuzigter, zurück! Amen.

Digitized by Google

Morgengebet am Sonnabend.

Ewiger und unveränderlicher Gott, Du haſt vorhin die Erde gegründet, und die Himmel ſind deiner Hände Werk. Sie werden vergehen, aber Du bleibeſt; ſie werden alle veralten wie ein Gewand; ſie werden verwandelt wie ein Kleid, wenn Du ſie verwandeln wirſt; Du aber bleibeſt, wie Du biſt, und deine Jahre nehmen kein Ende. Zu Dir nahen wir an diesem Morgen und bitten Dich, daß Du uns, die wir vor kurzer Zeit einen Anfang genommen haben, und deren Lebenslauf bald zu Ende gehen wird, nach dem Verlangen, das Du ſelbſt in unſere Herzen gelegt haſt, einen beſtändigen Gnadenſtand, ein ewiges Leben, ein unbewegliches Reich, ein unvergängliches, unbeflecktes und unverwelkliches Erbe ſchenken wolleſt. Laß uns nicht mit der eitlen Welt dahin fahren; laß uns in der Welt, die mit ihrer Luſt vergehet, unſern Theil nicht bekommen, ſondern ſey Du, o ewiger und unveränderlicher Gott, der Du biſt und wareſt und ſeyn wirſt, unſers Herzens Troſt und unſer Theil. Die Nacht, die wir zurückgelegt haben, kommt nicht wieder, und ſo iſt überhaupt die vergangene Zeit unſers Lebens ſo verſchwunden, daß ſie mit Allem, was darin geſchehen iſt, ewig zurückgelegt bleibt. Du aber, Herr, weißt alles Gute und Böſe, das wir und alle Menſchen in dieſer vergangenen Zeit gethan haben; Du weißt noch, um was wir Dich gebeten haben; auch haſt Du unſere ausgeſtandenen Leiden und unſere vergoſſenen Thränen nicht vergeſſen. Du wirſt auch dieſes Alles am jüngſten Tag, welcher alle Lebensläufe aller Menſchen entdecken und, wieder zum Vorſchein kommen laſſen. Ach, vergib uns nun alle begangenen Sünden; laß uns die Erfüllung deiner Verheißungen und die Gewährung unſerer glaubigen Bitten erfahren; erleuchte, reinige und ſtärke uns noch mehr, daß unſere letzten Werke beſſer werden als die erſten! Wir wollen aber auch heute nicht vergeſſen, was Du uns Gutes gethan haſt. Dir ſey für Alles Dank geſagt; dein Name ſey ewig gelobet! ewig ſey Dir von uns und allen Geſchöpfen Ehre gegeben! Segne uns ferner; hilf uns ferner; ſetze uns, daß wir viel Frucht bringen, und unſere Frucht bleibe! Amen.

Wir faſſen neue Zuverſicht,
Und preiſen deinen Namen.
Gib uns, was uns dein Wort verſpricht:
Dein Wort iſt Ja und Amen.

Digitized by Google

Abendgebet am Sonnabend.

Großer Gott, Du bist das A und das O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte, Du bist derjenige, der war, und ist und kommt. Zu Dir wenden wir uns am Abend dieses Tages, und preisen deinen Namen, weil wir auch von Dir unser Wesen und Leben und Alles, was wir genießen, empfangen haben. Dir gebühret die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank; denn Alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein; von Dir ist Alles gekommen, was wir und alle Geschöpfe haben: darum gebühret Dir allein für Alles das Lob, und Alles soll zu deiner Ehre angewendet werden, Alles, was Athem hat, preise deinen heiligen Namen ewig! Wir sind aber Fremdlinge und Gäste vor Dir, wie unsere Väter alle; unser Leben auf Erden ist wie ein Schatten, und ist kein Aufhalten; Du aber, o Gott, bist unser Ziel. Wenn wir alle Veränderungen dieses Lebens durchlaufen haben, so wirst Du das Ende und der Letzte seyn, in dem wir ewig ruhen. Ziehe uns denn zu Dir, und neige unsere Herzen zu Dir, damit wir schon in diesem Leben durch den Glauben mit Dir vereinigt seyen. Laß uns, o ewiger Vater, mit Dir und deinem Sohn Jesu Christo Gemeinschaft haben durch deinen Geist! walte mit deiner Gnade und Wahrheit über uns! sorge für uns, wie Du in deinem Wort verheißen hast, und richte unsern Lebenslauf so ein, daß er eine unverrückte Reise zu dem himmlischen Vaterland sey, und wir am Ende unseres Lebens tüchtig seyen, in die ewigen Hütten aufgenommen zu werden. Wir bitten dich auch um Gnade für unsere Obrigkeit, für unsere Lehrer, für unsere Angehörigen, ja für alle Menschen. Lasse deine Güte über Alle ausgebreitet seyn, gedenke Aller am besten, und lasse einem Jeden unter ihnen um deines Sohnes willen, der ein Heiland aller Menschen ist, Gutes widerfahren. Umschließe in der angebrochenen Nacht uns und Alles, was wir haben, mit deinem mächtigen Schutz, und lasse uns morgen an Leib und Seele gestärkt wieder aufstehen. Wir freuen uns, daß die Finsterniß bei Dir nicht finster ist, und die Nacht bei Dir wie der Tag leuchtet: so sey denn unser Haus, und Alles, was darin ist, Dir zuversichtlich empfohlen! Amen.

Belebe uns, Herr, denn Du bist
Des Lebens reiche Quelle;
O Licht, bei dem kein Wechsel ist,
Mach' unsre Seelen helle! Amen.

Tägliche

Digitized by Google

Digitized by Google

Tägliche

Morgen- und Abendandachten.

Juli.

Digitized by Google

Digitized by Google

Joh. Kap. 1.

1. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort;

2. Dasselbige war im Anfang bei Gott.

3. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist Nichts gemacht, was gemacht ist.

4. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

9. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. ꝛc.

12. Wie viel ihn aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. ꝛc.

14. Und das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit. ꝛc.

16. Und von seiner Fülle haben wir Alle genommen Gnade um Gnade. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

Juli.

Der Herr ist mein Heil. 2 Mos. 15, 2.

Dem Volk Israel widerfuhr ein großes Heil, da es aus der harten ägyptischen Dienstbarkeit erlöset, und von der Gewalt des nachsetzenden Königs Pharao durch seinen und seines Heeres Untergang im Schilfmeer befreit wurde. Hernach sang es ein Lied, und sagte in demselben unter Anderem: der Herr ist mein Heil. Aus der Hülfe, die ihm kurz vorher in Ansehung der Aegypter widerfahren war, wurde also die allgemeine Wahrheit hergeleitet: der Herr ist mein Heil. So haben Debora und Barak bei der Niederlage des Sissera und seines Heeres gesungen: also müssen umkommen, Herr, alle deine Feinde! Die Ihn aber lieb haben, müssen seyn, wie die Sonne aufgehet in ihrer Macht, Richt. 5, 31. Auf gleiche Weise haben Hanna, die Mutter Samuels, Maria, die Mutter Jesu, wie auch David und Andere in dem Lob, welches sie Gott wegen besonderer Gnadenerweisungen gegeben haben, immer auch allgemeine Wahrheiten vorgetragen, und Ihn so gepriesen, wie Er als Jehova immer ist, und sich immer beweist. Diese Weise sollen wir auch lernen. Das Werk, welches Gott da und dort thut, ist in eine gewisse Zeit eingeschränkt: was Er gebauet hat, bricht Er wieder ab, was Er gepflanzt hat, reutet Er wieder aus, Jer. 45, 4. Er aber bleibet, wie Er ist, und ist immer das Heil seines Volkes; denn seine Güte währet ewiglich, Ps. 136, 11—14. Alle Werke Gottes sind thätige Offenbarungen seiner ewigen Güte, Weisheit und Gerechtigkeit, und beweisen, daß Er das Heil seines Volkes und ein verzehrendes Feuer für seine Feinde sey.

Bei den Worten: der Herr ist mein Heil, denke ich billig an Christum den Heiland der Welt, von dem gesagt ist, es sey in keinem Andern Heil und auch kein anderer Name den Menschen gegeben, dadurch sie von dem Uebel errettet und selig gemacht werden sollen, als sein Name. Er war noch nicht Mensch geworden, und hatte

Digitized by Google

die Erlösung der Menschen noch nicht ausgeführt, als Israel aus Aegypten zog; doch war der Herr, dem alle seine Werke von Anbeginn bewußt sind, schon damals um seinetwillen das Heil Israels. Auch alles übrige Gute, das den Menschen widerfährt, hat man ihm zu danken; denn der Fluch des Gesetzes, der auf den Menschen lag, hätte allen Segen gehindert, wenn er nicht ihr Stellvertreter, Erlöser und Fürsprecher geworden wäre. Das Volk Israel bestand nicht aus lauter Gerechten, und doch wurde das ganze Volk aus Aegypten und durchs Schilfmeer geführt: also besteht jetzt das Christenvolk und das ganze menschliche Geschlecht meistens aus Ungläubigen; allein es widerfährt allen Menschen Heil um Christi willen, daß sie nämlich durch leibliche Wohlthaten gesegnet, und zum Reich Gottes berufen werden. Bei dem Beruf scheiden sie sich freilich in zwei Haufen, und nur der eine Haufe, der aus Gläubigen und Gerechten besteht, wird so glücklich, daß der Herr im völligsten Verstand sein ewiges Heil seyn, und ihm seine Güte zur Sättigung aller Begierden erzeigen kann.

Mel. Meinen Jesum ich erwähle.

1. Von Erlösung will ich singen; die Erlösung ist recht groß. Bin ich nicht von Teufelsschlingen und von Todesbanden los? Ich sing' auch in meinem Theil: Gott mein Heil! deine Wohlthat rühme ich, die Erlösung freuet mich.

2. O wie theu'r bin ich erworben! Blut war mein Erlösungsgeld, der Erlöser ist gestorben auch für mich, wie für die Welt; und ich sing' in meinem Theil: Gott mein Heil! Jesu, nimm für Gnade Ruhm; denn ich bin dein Eigenthum.

3. Gottes Geist ist selbst das Siegel, daß ich theu'r erlöset bin, und mein Glaube schwingt die Flügel schon nach jenem Leben hin; dort sing' ich in meinem Theil: Gott mein Heil! all mein Gutes ist von Dir, ewig sey Dir Dank dafür!

Digitized by Google

Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn.
1 Kor. 1, 31.

Ein Weiser rühme sich, nämlich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums; wer sich aber rühmen will, der rühme sich des Herrn. Wie soll man sich aber des Herrn rühmen? So daß man sich rühme, man wisse und kenne Ihn, wie es Jer. 9, 23. 24. ausgedrückt ist. Aber auch dieses Wissen und Kennen muß man nicht für etwas Eigenes halten, oder sich selbst zuschreiben; denn es soll sich vor dem Herrn überhaupt kein Fleisch rühmen, 1 Kor. 1, 29., folglich ist auch die Erkenntniß Jesu seine Gnadengabe. Man erkennt ihn in seinem eigenen Licht, wenn er sich der Seele offenbart.

Wenn also ich als ein Mensch mich rühmen will, so kann ich mich mit allen Menschen rühmen, daß wir einen Heiland haben. Dieser ist die Ehre und das Glück des ganzen menschlichen Geschlechts. Der abgefallenen Engel hat er sich nicht angenommen; aber unserer hat er sich angenommen, und durch seinen Tod uns mit Gott versöhnt. Gelobt sey sein herrlicher Name ewig! Ich könnte mich aber seiner nicht rühmen, wenn ich ihn nicht wüßte und kännte; er hat sich aber den Menschen durch das Evangelium, dessen Schall in alle Länder ausgegangen ist, kund gethan, und offenbart sich auch in ihren Herzen durch dasselbe, wenn der Tröster, der heilige Geist, sie erleuchtet. Welch eine Seligkeit ist es aber, wenn man sich des Herrn Jesu rühmen kann! Wenn ich mich seiner rühme, so werde ich nicht zu Schanden. Aller andere Ruhm ist eitel. Die Weisheit, außer seiner Erkenntniß oder außer dem Glauben an ihn, wenn sie auch unter den Menschen einigermaßen brauchbar gewesen, ist unbrauchbar im Sterben; das Alter schwächt die Stärke meines Leibes, und der Tod schlägt sie ganz darnieder; die Stärke meiner Seele aber wird, wenn ich nicht in Christo erfunden werde, durch die Anklage meiner im Gericht Gottes, wogegen ich nicht bestehen kann, zernichtet werden. Was aber den Reichthum anbelangt, so kann er bei Leibesleben des Reichen zerrinnen, und wird ihm wenig-

Digitized by Google

ſens im Sterben nicht nachfahren. Aber die Nachwelt wird mich vielleicht noch als einen Weiſen, Starken und Reichen rühmen. Geſetzt auch, es geſchähe, wiewohl ſich Viele fälſchlich auf einen ſolchen Nachruhm Rechnung machen: was werde ich für Kraft und Troſt in der Geiſterwelt davon haben? Und wird wohl Gottes Urtheil dieſen Nachruhm beſtätigen? Wenn ich mich aber allein meines Herrn Jeſu rühme, ſo rühme ich mich eines Herrn, der mich nie verlaſſen, überſchwänglich ſegnen, zur Gemeinſchaft ſeiner Herrlichkeit erhöhen, und aus einer unbegreiflichen Liebe deßwegen, weil ich mich von ihm lieben und regieren laſſe, am Tage ſeiner herrlichen Erſcheinung loben wird. Ich aber werde, wenn ich ihn ſehen, und vor ſeinem und ſeines Vaters Thron ſtehen werde, ihm mit den heiligen Engeln Kraft, und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob, Offenb. 7, 12., folglich alles Gute zuſchreiben, und mich alsdann nur deſſen rühmen, daß das Lamm auf dem Thron auch mein Heiland und Herr, und Gott mein Gott ſey.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Wer kann ſich ſeines Gottes rühmen, als der, den Gott gerecht geacht't? denn welchem Menſchen mag geziemen, daß er ſich zum Gerechten macht? Und wen ein Andrer ſelig ſpricht, der iſt's nach Gottes Urtheil nicht.

2. Gott, der gerecht iſt, macht Gerechte, und macht ſie nur in ſeinem Sohn, und dem begnadigten Geſchlechte entſteht ein gröſ'rer Ruhm hievon, als wenn es von der ganzen Welt und von ſich ſelber Ruhm erhält.

3. Rühmt Werke! aber ich weiß keine, die ich dem Richter rühmen kann. Mein ganzer Ruhm ſey der alleine: mein Heiland nahm mich Sünder an. Dieß Eine rühm' ich vor Gericht, ſo ſtürzt mich eig'ner Hochmuth nicht.

4. Ich will allein auf dieſes ſterben: ich ſey gerecht durch Chriſti Blut; ſein Teſtament macht mich zum Erben; ſein Geiſt gibt mir zum Rühmen Muth; ſpricht der mir vor, ſo rede ich, des Gottes Chriſti rühm' ich mich.

5. Erhalte mich, o Gott der Gnaden, bis an mein End in dieſem Sinn, daß ich, wenn mir der Tod will ſchaden, doch heil von ſeinem Stachel bin; fällt er mich an, ſo ſag' ich ihm, daß ich mich meines Gottes rühm'!

Digitized by Google

Und sie nöthigten ihn, und sprachen: bleibe bei uns! Luc. 24, 29.

Als der Sohn Gottes dem Jakob auf seiner Rückkehr ins Land Canaan in der Gestalt eines Mannes erschien, so stellte er sich, als ob er dessen Feind sey, und ihn tödten wolle. Es gefiel ihm aber, daß Jakob nicht nur mit der Anstrengung seiner Leibeskräfte, sondern auch noch vielmehr mit seinem Glauben, Gebet und Thränen kämpfte, und sagte hernach, du hast mit Gott und Menschen gerungen, und bist obgelegen, s. 1 Mos. 32, 24. u. ff. Hos. 12, 4. Als der Herr Jesus von dem cananäischen Weib gebeten wurde, ihrer Tochter zu helfen, so stellte er sich, als ob er ihrer nicht achte, ja als ob er ihr dieselbe Bitte abschlagen wollte; er hatte aber ein Wohlgefallen an dem demüthigen und gläubigen Anhalten dieses Weibes, und lobte bei der Gewährung ihrer Bitte ihren großen Glauben, Matth. 15, 28. Als er nach seiner Auferstehung mit zwei Jüngern, die ihn nicht kannten, von seinem Gespräch aber brennende Herzen bekommen hatten, bis in den Flecken Emmaus hineingegangen war: so stellte er sich, als wollte er fürder gehen; sie nöthigten ihn aber und sprachen: bleibe bei uns! denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Er aber ließ sich diesen drängenden Zuspruch, wodurch sie gleichsam Gewalt anlegten, gefallen, ging hinein, blieb bei ihnen, offenbarte sich ihnen bei dem Brodbrechen, welches sie ihm als dem Gast Ehren halber überließen, und verschwand. Bei diesen Fällen hatte der Sohn Gottes die Menschen schon so angefaßt, daß er gewiß seyn konnte, sein Bezeugen, wodurch er sie auf die Probe setzte, werde ihnen Nichts schaden, und sie werden die Probe gut ablegen. Er ließ sich auch von ihnen gern nöthigen, und gleichsam überwältigen, und hatte seine Freude daran. Die Weisheit spielte hier auf dem Erdboden, wie Salomo, Spr. 8, 31., sagt, und hatte ihre Lust bei den Menschenkindern.

Wenn nun der Herr Jesus auch heut zu Tage unsere Seelen, die nach ihm hungern und dürsten, eine Zeit lang schmachten, trauren, und in der Finsterniß dahin gehen läßt, so wollen wir an das Beispiel Jakobs, des cananäischen Weibes und der Emmauntischen Jünger gedenken. Anhalten

Digitized by Google

sollen wir und ausharren. Wenn auch unser Gebet nach und nach heftiger wird, so ist es nicht mißfällig, wenn wir nur dabei in die Demuth des cananäischen Weibes herabsinken, und Alles als Gnade begehren. Im Hohenlied Salomons sucht die Sulamith den göttlichen Salomo dreimal, weil er sich ihr entzogen hatte, und dreimal findet sie ihn nach einem anhaltenden Suchen, und jedesmal mit Freude und geistlichem Gewinn. Die Seele wird durch diese Uebungen geläutert, die Liebe brünstiger, die Vorsichtigkeit in der Bewahrung der Gnade größer und die Heiligung durchaus völliger. Lasset uns also die Weise des Herrn Jesu verstehen lernen. Er stellt sich, als wollte er gehen, und bleibt doch; er verbirgt sein Antlitz, und hat es doch zu uns gewandt; er läßt uns etwas Weniges von der Verlassung empfinden, die er am Kreuz erduldet hat, und ist uns doch heimlich nahe, und unterstützt uns. Wohl dem, dessen Seele dabei durch die Gnade fest ist, Glauben hält und ruhig harrt, bis der Herr sein Werk zu seiner Ehre ausgeführt hat! Am Abend unsers Lebens soll ein Tag anbrechen, auf den kein Abend mehr folgen wird.

Mel. Der lieben Sonne Licht und Pracht.

1. Der Heiland geht gern zu uns ein, weil ihn die Liebe treibet; doch will er auch genöthigt seyn, damit er bei uns bleibet. Zeig' ihm ein brennend Herz; entdeck' ihm, was dich schmerz', und fleh' und nöthige den Herrn; er willigt ein, und bleibet gern.

2. Ja, Herr, die Füße faß' ich dir, und lasse dich nicht gehen, ich halt' dir deine Liebe für, und du erhörst mein Flehen; du selbst hast angezündt, was ich in mir empfind't; dein Liebeszug kam erst an mich, nun liebt und zieht mein Glaube dich.

3. Mein Herz dankt voll Zufriedenheit, daß sich mein Herz bequemet, es rühmt des Heilands Freundlichkeit, der meiner sich nicht schämet. Ihr Seelen, freuet euch! der Ehre ist nichts gleich. Hier kehret Jesus bei uns ein, dort sollen wir bei Jesu seyn.

Digitized by Google

Geduld bringet Erfahrung. Röm. 5, 4.

Paulus redet, Röm. 5., von einem dreifachen Rühmen derer, die gerechtfertigt sind. Wir rühmen uns, sagt er, der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll, wir rühmen uns der Trübsale, und wir rühmen uns Gottes. Der Trübsalen, spricht er, rühmen wir uns, weil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet, Geduld bringet Erfahrung oder Bewährung, Bewährung aber bringt Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden. Die Bewährung setzt eine Probe voraus. Wer eine Probe gut ablegt, ist bewährt. So lang nach der Bekehrung Alles leicht hergeht, und die Seele fröhlich seyn kann, ist sie nicht bewährt; wenn aber innerliche und äußerliche Trübsale einbrechen, so wird der Mensch bewährt, das ist, er hat Gelegenheit, eine gute Probe abzulegen, und legt sie dadurch ab, daß er die Trübsale mit Geduld erträgt, und wie Asaph, Ps. 73, 23., zu seinem Gott sagt: dennoch bleibe ich stets an Dir, folglich nicht von denen ist, die da weichen, sondern von denen, die da glauben und ihre Seele retten. Er wird alsdann von seiner unordentlichen Eigenliebe und Weltliebe mehr gereinigt, wie das Gold im Feuer von seinen Schlacken, das Licht und Leben in ihm wird vermehrt, und er bekommt zugleich ein beruhigendes gutes Zeugniß in seinem Gewissen, woraus hernach eine Hoffnung erwächst, die nicht zu Schanden werden läßt. Wer sollte also nicht gern die Züchtigung des Herrn erdulden? wer sollte nicht gern auf dem Weg der Trübsal dem Herrn Jesu nachfolgen, da eine so edle Frucht auf diesem Weg zu finden ist? Man sage einem gutwilligen Menschen, so viel man will, er wird doch ohne Erduldung der Trübsal viele Stücke der selig machenden Wahrheit nicht fassen, und ohne dieselbe viele geistliche Empfindungen und Erfahrungen nicht bekommen. Sein Christenthum wird ohne sein Wissen noch allerhand Unsauberkeit in sich haben, und die guten Tage werden seine Seele hindern, daß sie sich nicht recht zu Gott halten kann. Ich gebe mich also Dir, mein Gott, hin, daß Du mich nach deinem Rath leitest, endlich aber mit Ehren annehmest.

Digitized by Google

lasse über mich kommen, was mir heilsam und nöthig ist; stehe mir durch deinen Geist bei, daß ich Glauben halten und im Glauben Geduld beweisen könne bis an mein Ende. Denn durch die Trübsal zuerst nur meine Schwachheit, mein Unwille, meine Ungeduld, mein Anhangen an den Geschöpfen, und meine ganze verborgene Unreinigkeit entdeckt wird, so ist auch dieses ein großer Vortheil für mich: Du, o Gott! wirst es alsdann nach deiner großen Treue nicht dabei bewenden lassen, sondern meine Seele auch durch das Blut deines Sohnes reinigen, aus Nichts bei mir Etwas machen, und mich ausrüsten und stärken, daß ich mich im Fortgang der Leiden immer besser beweisen könne. Meine letzte Krankheit sey mein letzter heilsamer Tiegel, aus dem Du meine Seele als ein geläutertes Gold im rechten Augenblick heraus nehmen wirst.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

1. Ihr Pilgrime auf Erden, wenn Trübsal auf uns dringt, laßt uns nicht müde werden, bis uns der Lauf gelingt. Das Wort dient zur Bewahrung, daß die Geduld Erfahrung, Erfahrung Hoffnung bringt.

2. O was erfährt ein Streiter in Zeiten der Geduld! Gott zeigt uns immer weiter den Nachlaß unsrer Schuld; die Enge seiner Pforte, die Tröstung seiner Worte, den Reichthum seiner Huld.

3. Der Glaube wird bewähret, die Liebe wächset sehr, das Beten wird gelehret; man übt und liebt es mehr; man prüfet Gottes Willen, man lernt den Unmuth stillen, die Last dünkt nun nicht schwer.

4. Sie kriegt durch viele Proben die Hoffnung Festigkeit, sie sieht auf das, was droben, schon voll Zufriedenheit; und wenn der Tod vorhanden, so wird sie nicht zu Schanden: da wird sie erst erfreut.

5. Herr, laß es Dir gefallen, weil Du so gnädig bist, daß ich hier möge wallen als ein versuchter Christ; jetzt gib mir die Erfahrung in deiner Offenbarung, wie wohl uns bei Dir ist!

Digitized by Google

Ich bin der Weinstock; ihr seyd die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viele Furcht; denn ohne mich könnet ihr Nichts thun. Joh. 15, 5.

Dem Sünder ist damit nicht geholfen, wenn man ihm nur sagt, wie er werden, und was er thun soll. Moses und ein jeder Apostel haben dieses gethan; es ist aber dadurch weder Moses noch ein Apostel ein Weinstock geworden, in dem die Gläubigen als Reben bleiben müßten. Ein Weinstock läßt seinen Saft in die Reben einfließen, damit sie Früchte tragen können: also gibt Christus seinen Geist denen, die an ihn glauben, damit viel Frucht des Geistes bei ihnen hervorkomme. Wenn dieser Geist mit der Lehre verbunden ist, so ist die Lehre lebendig und kräftig, oder eine Kraft Gottes, selig zu machen Alle, die daran glauben. Will man aber den heiligen Geist empfangen, und seine Inwohnung immer genießen, so ist nöthig, daß man ein Rebe an dem Weinstock Christi werde, folglich mit einem innigen Vertrauen sich zu ihm neige, um mit ihm vereiniget zu werden. Paulus, Gal. 3, 5., lehrt, daß Gott durch die Glaubenspredigt, das ist, durch das Evangelium, welches den Glauben wirkt, den Geist reiche oder mittheile, und, v. 2., daß die Christen denselben Geist nicht durch Gesetzeswerke, sondern durch die Glaubenspredigt empfangen. Wer sich also durchs Evangelium zum Glauben an Christum bringen läßt, wird ein Rebe an ihm, dem Weinstock, und des Safts, der in diesem Weinstock ist, nämlich des Geistes Jesu Christi, theilhaftig; wer aber im Unglauben beharrt, und mit Gesetzeswerken umgeht, bleibt immer dürr, kraftlos und unfruchtbar. Man glaubt aber nicht so an den Herrn Jesum, daß man ihm nur einmal gleichsam ein gläubiges Kompliment macht, und hernach wieder in den Unglauben zurücktritt; sondern der Gläubige bleibt durch den Glauben in Christo, und Christus in ihm; und so bleibt auch die Gemeinschaft des heiligen Geistes, daß man nämlich immer auch von dem Geist, der ohne Maaße in Christo ist, erleuchtet, belebt und regiert wird. Ein solcher Rebe bringet viele Frucht. Der Trieb des heiligen Geistes bringt diese Frucht hervor, nämlich die Frucht des Geistes, die Gal. 5, 22. beschrieben ist. Er bringt viele Frucht, weil der christlichen Tugenden viele

Digitized by Google

sich, wie denn Gal. 5, 22. neune genannt, und doch nicht alle namhaft gemacht werden; und weil es sehr viele Gelegenheit gibt, dieselben auszuüben. Viele Frucht zieht herauf eine große Herrlichkeit und einen reichen Gnadenlohn nach sich. Soll ich also viele Frucht tragen, so muß ich auf mein Herz Achtung geben, daß es nicht von Christo abtrete und ausschweife, folglich des Safts vom Weinstock unkräftig werde; denn ohne ihn kann ich Nichts thun, nämlich nichts Gutes, das Gott gefallen könnte. Ohne Christo kann man wohl nach dem Trieb des Gewissens Gesetzeswerke thun, und wenn das Rad der Natur in einen geschwinden Lauf kommt, Viel thun, das bei Menschen Ruhm hat; allein Christus sagt: an mir soll man deine Frucht finden, Hos. 14, 9. Auch heute soll das Bleiben in Christo und das Bleiben Christi in mir mein Augenmerk seyn; die Frucht wird alsdann nicht ausbleiben.

Mel. Mir nach, spricht Christus, unser Held.

1. Der Heiland will der Weinstock seyn, die Jünger sind die Reben; der Vater pflanzt uns selber ein, im Sohn ist unser Leben; die Frucht, die aus ihm wachsen soll, ist seines Bluts und Geistes voll.

2. Aus Jesu zieht der Glaube Saft, weil er an Jesu bleibet, und in der mitgetheilten Kraft die edlen Früchte treibet; die kann man frisch herwachsen seh'n, wenn sie in Hitz und Regen steh'n.

3. Dank sey Dir, Vater, der den Sohn zum Weinstock uns gegeben; Erlöser, du hast Ruhm davon, daß du uns trägst als Reben! Denn außer Jesu können nun wir Sünder gar Nichts thun noch thun.

4. Was wär', o Heiland, doch an mir, als von Natur verdorben? und bleib' ich nicht durch dich an dir, bin ich zweimal erstorben. Ach, halt' mich fest, so lob' ich dich; denn das Verkennen fürchte ich!

Digitized by Google

Ich aber, Herr, hoffe auf Dich, und spreche: Du bist mein Gott. Ps. 31, 15.

David klagte, Ps. 31., über große Nöthen, die ihn betroffen haben, und sagte unter Anderem, v. 11. 12. 13.: mein Leben hat abgenommen vor Betrübniß, und meine Zeit vor Seufzen; meine Kraft ist verfallen vor meiner Missethat, und meine Gebeine sind verschmachtet. Es gehet mir, daß ich bin eine große Schmach worden meinen Nachbarn, und eine Scheu meinen Verwandten; die mich sehen auf den Gassen, fliehen vor mir. Mein ist vergessen im Herzen, wie eines Todten: ich bin worden wie ein zerbrochen Gefäß; denn Viele schelten mich übel, daß Jedermann sich vor mir scheuet; sie rathschlagen mit einander über mich, und denken, mir das Leben zu nehmen. Nach dieser Klage sagt er: ich aber, Herr, hoffe auf Dich, und spreche: Du bist mein Gott! Ich lerne aus diesen Worten Davids, daß ein Mensch sehr betrübt und doch gläubig seyn könne. Die Betrübniß über zugestoßene Nöthen kann mit dem Bewußtseyn begangener Sünden vermengt seyn; und doch kann und darf der Mensch auf den Herrn hoffen. Weil Christus in seinem letzten Leiden von allen Menschen, auch von seinen Jüngern, verlassen worden ist, so soll ein Christ sich nicht weigern, auch in einen solchen Stand der Verlassung einzutreten. Meine Nachbarn, meine Verwandten können sich mir entziehen; hingegen darf ich zu dem Herrn sprechen: Du bist mein Gott. Er will mich nicht verlassen, noch versäumen. David wurde von den gottlosen Hofleuten Sauls gescholten, und bezüchtiget, er stelle dem König, der sein Schwäher war, nach dem Leben, und wolle durch Mord und Aufruhr sich auf den königlichen Thron schwingen. Diesen Verleumdern glaubten sonst viele redliche Leute; David konnte sich nicht genug rechtfertigen. Man sah, daß er in des Königs Ungnade stehe, und ein Jeder, der ihm freundlich begegnete, und ihm Gutes thun würde, des Königs Zorn wider sich erwecken könne, wie der Hoheprieſter Ahimelech. David mußte also eine Zeit lang auf den ehrlichen Namen Verzicht thun, und leiden, daß Leute, die sonst seine Freunde gewesen waren, vo

Digitized by Google

ihm flohen, oder eilends abwegs gingen, wenn er ihnen begegnete, und ihn scheuten, wenn er mit ihnen zu thun haben wollte. Man vergaß seiner wie eines Todten, weil man durch Verläumdungen wider ihn eingenommen war, oder den Zorn Sauls fürchtete, und wollte nichts mehr von ihm wissen. Er war wie ein zerbrochenes Gefäß, das man wegwirft. Leute, die an dem Grimm Sauls Antheil nahmen, und sich ihm gefällig machen wollte, rathschlagten sogar über ihn, und dachten ihm das Leben zu nehmen. Wie gut war es, daß er unter diesen Umständen sagen konnte: ich aber, Herr, hoffe auf Dich, und sprechе: Du bist mein Gott! Für alle Schmach und Gefahr war ihm also sein Gott der beste Ersatz, die einzige Zuflucht; und fürwahr der Herr, auf den David hoffte, und der sein Gott war, rettete seine Ehre, schützte sein Leben, und half ihm aus allen Nöthen. Auch ich soll unter meinen gegenwärtigen und künftigen Leiden auf Gott hoffen, und sprechen: Du bist mein Gott. Ich werde dieses nie lauterer thun, als wenn mich Gott von Menschen verlassen, oder wenigstens inne werden lassen wird, daß Menschenhülfe kein nütze sey.

Mel. Es kostet viel, ein Christ zu seyn.

1. Die Hoffnung spricht: Du bist mein Gott, ein Gott, der lebt, wenn alle Götter sterben. Bei diesem Trost wird ja kein Herz zu Spott, die Taufe zeugt, wir seyen Gottes Erben. Du küßt den Bund, so sag' ich mir zur Ruh': mein Gott bist Du.

2. Führ'st Du mich in die Finsterniß, daß ich kein Licht von ferne her erblicke: so folg' ich Dir, und gehe doch gewiß, und bleibe frei von des Verführers Stricke; so kommt mein Licht, so sing' ich in der Ruh': mein Gott bist Du.

3. Gott sey mein Gott, und laß mich nicht in Angst und Noth von diesem Troste wanken. Wenn Fleisch und Welt und Satan widerspricht, so ätze mir dieß Wort in die Gedanken: Ich bin dein Gott; so sag' ich froh dazu: mein Gott bist Du.

4. Mein Heiland hat dieß Glaubenswort auch mir zum Heil am Kreuz zurückgelassen. Ach, daß sein Geist mich solches immerfort, auch in dem Tod im Glauben lehre fassen. Sterb' ich auf dieß, so komm' ich doch zur Ruh': mein Gott bist Du!

Digitized by Google

Und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen, und fuhr auf gen Himmel. Luc. 24, 51.

Als der Herr Jesus gen Himmel fahren wollte, führte er seine Jünger aus Jerusalem hinaus bis gen Bethania, und hub seine Hände auf, und segnete sie. Seine Hände hub er also auf, die ans Kreuz durch Nägel angeheftet worden waren, und welche er vorher auf kleine Kinder gelegt hatte, da er sie segnete, Luc. 10, 16. Oft, wenn er einen Menschen gesund machen wollte, rührte er ihn mit einer Hand an; wenn er aber segnete, brauchte er beide Hände. Er hat bei dem Segnen ohne Zweifel auch Worte ausgesprochen, welche der heilige Geist hat nicht aufschreiben lassen, die aber als Worte des Sohnes Gottes ohne Erfüllung nicht bleiben konnten. Es geschah aber, da er seine Jünger auf dem Feld bei Bethania segnete, daß er von ihnen schied. Als segnend schied er von ihnen, so daß zwischen dem Segnen und Scheiden kein Augenblick verfloß; mit Segnen nahm er also Abschied von ihnen; segnen war der Beschluß seines gesegneten Laufes auf Erden. Er fuhr auf gen Himmel, wo er, mit Preis und Ehre gekrönt, König und Priester auf dem göttlichen Thron ist, und immerdar segnet, die an ihn glauben. Seine Jünger empfanden die Kraft seines Segens deutlich; denn, da das Scheiden Jesu sie hätte bestürzt und traurig machen sollen, wie sie vorher waren, da er Joh. 14, 15. und 16. mit ihnen davon redete, so waren sie nur gestärkt und tüchtig, ihn an dem Ort, von dem er aufgefahren war, anzubeten; hernach aber gen Jerusalem mit großer Freude umzukehren, und da allewege im Tempel zu seyn, und Gott zu verherrlichen und zu loben, Luc. 24, 52. 53.

Segne mich auch, Herr Jesu, der du zur Rechten Gottes sitzest, und Alles in deiner Hand hast! Ich bin ein Sünder, aber deine Jünger waren auch Sünder. Sie sind aus sündlichem Samen gezeugt worden, wie ich; sie haben vielleicht in ihrer Jugend muthwillig gesündigt, wie ich; sie haben auch in deiner Nachfolge Fehltritte gemacht, wie ich; du aber gedachtest ihrer Sünden nicht, und segnetest sie. So gedenke denn auch nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertretung; gedenke aber meiner nach deiner großen Barmherzigkeit um deiner Güte willen, und segne mich auch, wie du deine Jünger gesegnet hast. Der Segen, womit du deine Jünger

Digitized by Google

segnetest, floß aus deiner Fülle der Gnaden, und sie empfingen ihn, da ihre Herzen durch den Glauben dir gleichsam geöffnet waren; deine Fülle aber ist unerschöpflich, und kann auch auf mich und viele Andere Segen ausfließen lassen; und ob wir schon desselben nicht würdig sind, so leitet doch die Gnade diesen Segen auch auf Unwürdige, bei denen der heilige Geist durch die lieblichen Zeugnisse von deiner Erlösung und Menschenliebe ein Zutrauen zu dir erweckt, und gleichsam eine Oeffnung der Herzen gewirkt hat. Dein Segen komme also auf uns, und der Fluch des Gesetzes, den du getragen hast, bleibe ewig zur Ehre deiner Erlösung von uns abgewendet. Dein Segen fließe so in uns ein, daß wir gestärkt werden, dich täglich anzubeten, und dir mit Freuden unter dem Leiden zu dienen, bis wir hinkommen, wo du bist, und deine Herrlichkeit sehen.

Mel. Jesu, hilf siegen.

1. Jesus ist segnend von hinnen geschieden, segnend hub er sich gen Himmel empor. Herzen! euch bleiben dann Gnade und Frieden, ob sich der Anblick der Augen verlor. Laßt uns, ihr Jünger, im Glauben es fassen: Jesus hat Segen zurücke gelassen.

2. Kommet, wir werfen uns ihm nun zu Füßen, kommt doch, wir beten: ach, segne auch mich! Laßt uns auf Knieen den Segen genießen; fasse ein Jeder den seinen für sich. Danket auf Erden mit frohen Gemüthern; denn er hat Segen in himmlischen Gütern.

3. Seelen, die Segen schon haben im Leben, werden auch scheidend im Segen getrennt. Er weiß den Seinen ein Erbe zu geben, die er des Vaters Gesegnete nennt. Hilf uns, Herr Jesu, dort singen zu mögen: Gott und dem Lämmlein sey Ehre und Segen!

Digitized by Google

Liebe Kindlein, ich schreibe euch, daß euch die Sünden vergeben werden in seinem Namen. 1 Joh. 2, 12.

Glückselig waren diejenigen, denen ein Apostel durch den heiligen Geist eine solche Versicherung von der Vergebung ihrer Sünden zuschrieb, gleichwie der Gichtbrüchige glückselig und beruhigt wurde, als Jesus zu ihm sagte: sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben; und die Sünderin, Luc. 7., als er, v. 48., zu ihr sagte: deine Sünden sind dir vergeben. Johannes schrieb diese Worte aus Eingebung des heiligen Geistes; hatte aber dabei die geistliche Beschaffenheit der lieben Kindlein, an die er schrieb, vor Augen; wie er denn alsbald darauf von den Vätern sagte, sie kennen den (Erlöser), der von Anfang war; von den Jünglingen, sie haben den Bösewicht überwunden; und von den Kindern, sie kennen den himmlischen Vater. Neben diesen Kennzeichen leiten uns aber die Worte, wodurch Johannes seine lieben Kindlein oder Zuhörer der Vergebung ihrer Sünden versicherte, auf den Weg, auf welchem auch wir diese Versicherung erlangen können. Die Sünden werden im Namen Jesu vergeben. Was diese wenigen Worte bedeuten, lehrt uns Johannes selber, 1 Joh. 2, 1. 2., da er schrieb: meine Kindlein, Solches schreibe ich euch, daß ihr nicht sündiget, und ob Jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, der gerecht ist, und derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für der ganzen Welt Sünden. Wenn also die Sünden im Namen Jesu vergeben werden, so werden sie deßwegen vergeben, weil Jesus der Fürsprecher bei dem Vater, folglich am rechten Ort ist, und weil er ein Gerechter ist, der als Mittler alle Gerechtigkeit für uns erfüllt hat, und weil er die Versöhnung für unsere und der ganzen Welt Sünden ist. Nun dieses Alles geht uns und die ganze Welt an, erinnert uns aber, daß wir den Grund der Vergebung der Sünden nicht in uns, sondern in Christo suchen sollen. Nicht darum, weil wir nur wenig gesündigt haben, nicht darum, weil wir mit Gesetzeswerken, oder mit Leiden oder mit Werken der Gerechtigkeit die Sünden, die wir begangen haben, wieder erstattet hätten, sondern darum, weil wir einen Fürsprecher

Digitized by Google

haben, der gerecht und die Versöhnung für unsere und der ganzen Welt Sünden ist, werden uns die Sünden vergeben. Doch werden nicht der ganzen Welt die Sünden wirklich vergeben; weil ein großer Theil derselben verdammt wird. Somit werden wir also von der Welt, die in das ewige Verderben hingeht, ausgezeichnet? Dadurch, daß wir unsern Fürsprecher und Erlöser kennen, da hingegen die arge Welt, die seine Gebote nicht hält, ihn nicht kennt, und wenn sie sagt, sie kenne ihn, lügt, wie Johannes v. 3. 4. schreibt. Auf diese Erkenntniß Jesu, welche auch Glaube heißt, kommt also Alles an. Wer Jesum erkennt, oder wer an ihn glaubt, hat Vergebung der Sünden, und ist, wie Paulus oft zu sagen pflegte, gerechtfertigt. Wer ihn aber kennt, hält seine Gebote, und liebt insonderheit die Brüder, wie Johannes ausführlich lehrt.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Die Sünden sind vergeben, das ist ein Wort zum Leben für den geängst'ten Geist. Sie sind's in Jesu Namen, in dem ist Ja und Amen, was Gott uns Sündern je verheißt.

2. Das ist auch mir geschrieben, auch ich bin von den Lieben, weil Gott die Welt geliebt; auch ich kann für die Sünden bei Gott noch Gnade finden, ich glaube, daß Er mir vergibt.

3. Mein Hauptgesuch auf Erden soll die Vergebung werden: so wird mein Tod nicht schwer. O, in den Sünden sterben ist ewiges Verderben; denn dort vergibt Gott keine mehr.

4. Hier ist die Zeit der Gnaden, der Angst sich zu entladen, auf Gottes Wort zu ruh'n; die Seele zu erretten, zu glauben, und zu beten, und das in Jesu Namen thun.

5. Ach Gott! laß meiner Seelen an dem Trost niemals fehlen, daß Du die Schuld vergibst. Wenn ich mich betend beuge, so sey dein Geist mein Zeuge, daß Du dein Kind in Christo liebst.

6. Wenn ich von hinnen scheide, so mach' mir das zur Freude, daß ich begnadigt bin. Im Glauben der Vergebung, in Hoffnung der Belebung geh' ich alsdann im Frieden hin.

Digitized by Google

Und Jesus sprach zu dem Weibe: dein Glaube hat dir geholfen. Luc. 7, 50.

Als der Herr Jesus bei einem Pharisäer, Namens Simon, zu Gast aß, so kam ein Weib, welche der Pharisäer eine Sünderin, das ist, ein verschrieenes böses Weib hieß, und trat hinten zu des Herrn Jesu Füßen, und weinte, und fing an, seine Füße mit Thränen zu netzen, und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küssete seine Füße, und salbte sie mit Salben. Weil sich nun der Pharisäer daran ärgerte, daß der Herr Jesus sich von diesem Weibe anrühren ließ, weil nach seiner Meinung ein Prophet solche Leute entfernen sollte, so trug der Herr Jesus ein Gleichniß von zwei Schuldnern vor, deren Einem sein Schuldherr fünfhundert Groschen, dem Andern aber fünfzig geschenkt habe, und lockte von ihm das Bekenntniß heraus, daß derjenige den Schuldherrn am meisten lieben werde, dem die größte Schuld geschenkt worden sey. Es ist offenbar, daß in diesem Gleichniß die Liebe auf die Schenkung folge, und daß deßwegen die Worte Jesu, v. 47.: ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet, so zu verstehen seyen: diesem Weibe sind viele Sünden vergeben; und dieses erkennt man daraus, daß sie mich viel geliebet hat. Hierauf versicherte er dieselbe, v. 48., aufs Neue der Vergebung ihrer Sünden; und als er erkannte, daß es ihr nicht nützlich wäre, länger da zu verweilen, so sagte er zu ihr, v. 50.: dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin im Frieden. Nachdem er also vorher von der Liebe als einer Frucht der Vergebung der Sünden geredet hatte, so redete er hernach vom Glauben, und sagte, dieser habe dem Weibe geholfen. Die Liebe hat ihr nicht geholfen, sondern sie liebte, so bald ihr geholfen war; aber der Glaube half ihr, indem sie durch denselben die Hülfe, das ist, die Gnade oder die Vergebung der Sünden ergriff und erlangte. Will man diese Rede in das Gleichniß zurückführen, welches der Heiland vorher vorgetragen hatte, so kann man sagen, die beiden Schuldner müssen vor allen Dingen glauben, daß der Schuldherr ihnen die 50 und 500 Groschen schenken werde; sie müssen das Vertrauen zu ihm haben, und in dem Augenblick, da sie dieses Vertrauen fassen, schenkt er ihnen die Schulden. Wie können sie aber dieses Vertrauen fassen? wissen sie denn Etwas von

Digitized by Google

seinem guten Willen, ihnen die Schulden zu schenken? Ja, weil er ihnen denselben in freundlichen Worten und wahren Verheißungen geoffenbart hat. Woher kommt aber dieser gute Wille des Schuldherrn? Aus seiner innerlichen, und wesentlichen Güte, nach welcher er nicht nur ihnen überhaupt wohl will, sondern auch selber einen Bürgen aufgestellt hat, der für sie bezahlte.

Auf diese Weise kann der Glaube bei einem jeden Sünder entstehen, und dieser Glaube hilft; aus der Hülfe aber entspringt die Liebe. So wird man also ein ganzer Christ. Der Glaube hilft, indem er Gnade oder die Schenkung einer großen Schuld empfängt; indem aber Gott die große Schuld schenkt, so läßt er es den Sünder wissen und fühlen; und daraus entsteht die dankbare Liebe, welche immer beflissen ist, dem Geliebten gefällig zu seyn. Auch heute soll ich im Glauben und in der Liebe wandeln, und, wenn ich den Druck der Leiden fühle, mich des Unmuths durch die Hoffnung erwehren.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. Jesu, kann dich das ergötzen, wann die Sünder Füße netzen? sind dir ihre Thränen werth? läßt du dich auch im Betrüben von Beschämten gerne lieben, die so große Schuld beschwert?

2. Ja, so ist's, du hast erlaubet, was der Sünder selbst kaum glaubet, und wobei der Heuchler zankt. Doch der Streit ist bald entschieden, du sprichst: gehe hin im Frieden! und der Sünder geht und dankt.

3. Holder Zuspruch! hohe Gnaden! von der großen Schuld entladen, geht die frohe Seele hin, fühlt den Frieden, rühmt die Liebe, liebt den Herrn in reinem Triebe, war und bleibt nicht Sünderin.

4. Ja die Seele singt alleine: ich bin vor dem Herrn als eine, die den Frieden funden hat! freut sich, daß sie einst von ihme auch das Heil im Himmel rühme; denn dort ist die Friedensstadt.

Digitized by Google

Wer glaubt, kommt nicht ins Gericht. Joh. 5, 24.

Wir müssen zwar Alle offenbar werden vo
dem Richterstuhl Jesu Christi, auf daß ein Je
licher empfahe, nach dem er gehandelt hat bc
Leibesleben, es sey gut oder bös, 2 Kor. 5, 1c
Wer aber das Wort Jesu hört, und dem glai
bet, der ihn gesandt und geboten hat, zu rede
was er geredet hat, der hat das ewige Lebe
und kommt nicht ins Gericht, sondern ist vo
Tod zum Leben hindurch gedrungen, Joh. 5, 2
Es ist also etwas Anderes, vor dem Richterstuhl Jesu Chri
offenbar werden, und etwas Anderes, ins Gericht kommei
Wer ins Gericht kommt, bei dem soll entschieden werden, o
er leben oder des andern Todes sterben soll; ein solcher Mens
steht also auf zur Auferstehung des Gerichts, w
Christus, Joh. 5, 29., redet. Zwar ist ein solcher Mensch
gewissem Verstand auch vorher schon gerichtet, das ist, es h
bei ihm einen Ausschlag zur Verdammniß gegeben, weil
nicht an den Namen des Sohnes Gottes glaubet, Joh. 3, 18
weil er aber dabei noch immer sowohl bei Leibesleben als au
nach dem Tod eine falsche Hoffnung haben kann, so muß
noch gerichtet, das ist, sein Verdammungsurtheil muß ih
kund gethan werden, damit er gewiß wisse, daß er verdamr
sey, und ihm alle weitere Hoffnung abgeschnitten werde. W
aber das Wort Jesu, welches auch des Vaters Wort ist, hö
und glaubt, oder wer an Jesum glaubt, wird nicht gerichte
Joh. 3, 18., oder kommt nicht ins Gericht. Es da
nämlich am Tag des großen Gerichts nicht erst entschied
werden, ob er leben oder sterben soll; denn er hat das ewi
Leben schon vor dem Gerichtstag, und ist vor demselben vo
Tod zum Leben hindurch gedrungen. Er weiß auch selber scho
daß er das ewige Leben in Christo Jesu habe; seine Auferst
hung ist eine Auferstehung des Lebens, Joh. 5, 29
er steht also zur Rechten des Richters, von dem nun auch öffe
lich bekannt werden soll, daß sein Name im Buch des Lebe
stehe. Wer ins Gericht kommt, dem werden alle bösen Werl
die er bei Leibesleben gethan hat, zugerechnet; wer aber ni
ins Gericht kommt, oder nicht gerichtet wird, bei dem wird n
zum Ruhm des Erlösers und seiner Gnade offenbar, wie v

Digitized by Google

ihm vergeben worden sey, und wie viel Gutes der Geist Gottes in ihm und durch ihn gewirkt habe. Jener empfängt also den Lohn seiner bösen Werke nach Verdienst, (richten heißt einen Ausspruch thun nach dem Verdienst dessen, der gerichtet wird); dieser aber empfängt den Lohn seiner guten Werke aus Gnaden; wo aber Gnade den Ausschlag gibt, da ist kein Gericht. Ich denke hier billig an das Wort des Propheten, Ps. 130, 3.: so Du willst Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen? Wenn ich also ins Gericht kommen sollte, so würde ich zu Schanden und wäre verloren. Darum bete ich bei Leibesleben: Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht; denn vor Dir ist kein Lebendiger gerecht, Ps. 143, 2. Weil Du aber nicht alle Lebendigen verdammen willst, so weiß ich, daß bei Dir Vergebung sey, und diese Vergebung hebt das Gericht auf. Ich glaube, Herr Jesu, deine und deines Vaters Worte, ich glaube an dich: hilf meinem Unglauben, der sich dabei noch regt. Laß das ewige Leben bei mir immer stärker anbrechen, damit ich am Tage des Gerichts schon als ein Lebendiger prangen könne.

Mel. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

1. Wer glaubt, der kommt nicht in's Gericht, er ist schon los gesprochen; Gott rechnet ihm die Sünden nicht, an ihm wird Nichts gerochen. Denn der geglaubte Menschensohn sitzt als sein Heiland auf dem Thron, nicht als sein strenger Richter.

2. Du Geist, der Glauben in uns schafft, ich preise dein Erbarmen; du wirkst nach deiner Gotteskraft auch Glauben in mir Armen: so bin ich vom Gerichte frei; ich glaube, Jesus Christus sey mein Herr und mein Erlöser.

3. Entzieh' mir deine Gnade nicht, und stärke mir den Glauben, und laß mir diese Zuversicht nicht durch den Argen rauben. Du gibst es, daß man glauben kann; was du bisher an mir gethan, das thu' auch bis zum Ende.

4. Bricht einst mein Herz, so laß es mir in wahrem Glauben brechen; dir halt' ich deine Worte für, und sterb' auf dein Versprechen. Wie stirbt sich's so getrost dahin; wenn ich in Jesu Christo bin: wer will mich da verdammen?

Digitized by Google

Des Königs Herz ist in der Hand des Herrn, wie Wasserbäche, und Er neigt es, wohin Er will. Spr. Sal. 21, 1.

Was hier von einem König gesagt wird, gilt ohne Zweifel auch von einem Fürsten, und von einem jeden andern Regenten, ja auch von ihren Räthen, denen sie einen Theil ihrer Gewalt übergeben. Gott hat unter seinem Volk Israel ehemals Könige gesetzt, welche nach dem Gesetz Mosis regieren sollten; aber vom vierten Jahr Jojakims an, welches das erste Jahr Nebucadnezars war, hat er sein Volk und hernach die christliche Kirche in äußerlichen Dingen solchen Königen und Fürsten unterworfen, welche nach menschlicher Willkühr und weltlichen Gesetzen regierten, und ehemals Heiden waren. Damit aber rechtschaffene Israeliten und Christen bei dieser Anordnung Gottes nicht kleinmüthig werden, oder denken möchten, sie seyen von Gott verlassen, und dem Willen gewaltiger Menschen ganz übergeben: so mußte Salomo sie trösten und versichern, des Königs Herz sey in der Hand des Herrn, wie Wasserbäche, und Er neige es, wie Er wolle. Salomo sagt dieses von einem König, in sofern er König ist; und sagt nicht, ob er gläubig oder ungläubig, fromm oder gottlos sey. Gott lenkt allen Menschen das Herz, Ps. 33, 15., insonderheit aber den Königen und Fürsten, weil durch sie vielen Andern Gutes oder Böses widerfahren kann, und Einige derselben auch viele Gerechte, die Gottes Augapfel sind, unter ihrer Herrschaft haben. Er neigt also ihre Herzen zur Strenge oder zur Milde, zum Strafen oder zum Verschonen, damit seine Absichten erreicht werden. So erweckte Gott den Geist der Feinde Israels, wenn Er Israel strafen wollte, Jes. 13, 17. Ezech. 23, 32.; Er erweckte den Geist Cores, Israel wieder in die Freiheit zu setzen, Ebr. 1, 1. Weil auch sehr Vieles auf die Worte eines Königs und Fürsten ankommt, und doch Vieles vor ihnen versteckt und verborgen wird: so sagt Salomo, Spr. Sal. 16, 10 Weissagung ist in dem Munde eines Königs, sein Mund fehlet nicht im Gericht, das ist, der König redet und richtet recht, wenn er unter der Herzlenkung Gottes steht, als ob er weissagte. Die Gerechtigkeit seiner Worte geht weiter als seine Einsicht. Er trifft's oft in seinen Worten wie ein Wahrsager. Freilich können Könige und

Digitized by Google

Fürsten im Thun und Reden auch ungerecht seyn, und für sich selbst viele Sünden begehen, wenn nämlich Gott ihre Herzen nicht neiget, von ihnen weicht, und sie ganz in einen verkehrten Sinn dahin gibt.

Wir lernen aber aus den Worten Salomons, daß ein Christ seinem König oder Fürsten, er sey für sich selbst, wer er wolle, um des Gewissens willen treulich unterthan seyn soll, weil Gott seine herzlenkende Kraft an ihm beweiset, und ihn als ein Werkzeug in seiner göttlichen Regierung braucht. Man kann und soll auch für gottlose Regenten bitten, weil Gott, wenn Er sie auch nicht bekehren kann, doch durch die Neigung ihrer Herzen verschaffen kann, daß Vieles geschieht, das geschehen soll, und man unter ihnen ein stilles und ruhiges Leben führen kann in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Man kann auch durch einen jeden König einen rechtmäßigen und göttlichen Beruf zu einem Amt bekommen, wenn nämlich Gott sein Herz zur Ertheilung desselben neigt. Glückselig aber ist der König, dessen Herz Gott nicht nur zu politischen Werken und Rechtssprüchen, sondern auch zur Buße, zum Glauben und zu einem heiligen Wandel neigen kann, und der den Ruf Gottes annimmt, welcher Ps. 2, 10. 11. 12. an ihn ergeht. Solche Könige werden dereinst ihre Herrlichkeit ins neue Jerusalem bringen.

Mel. Entfernet euch, ihr matten Kräfte.

1. Man kann doch keine Hoheit denken, Gott ist noch höher über die; der Hohen Herzen kann Er lenken, wie Wasserbäche lenkt Er sie; Er neigt sie still, wohin Er will: so muß sein Rath und Werk geschehn, eh' sie ein Mensch zuvor ersehn.

2. Wenn Er Tyrannen will verstocken, führt Er sein Volk doch mächtig aus. Will Er dort einen Hirten locken, so gehn Gefangene nach Haus. Was anders scheint, was Niemand meint, das macht noch Gott zur Wunderthat; Er hat die Hand in jedem Staat.

3. So betet Ihn an, alle Götter, das Herz ist nicht in eurer Hand. So trau' dem mächtigen Erretter, du Heerdlein, das die Welt verbannt. Gott hat das Reich; Gott schützet euch, ihr singt ihm einst nach langem Krieg: sein ist das Heil, sein ist der Sieg!

Digitized by Google

Darum schämet sich auch Gott nicht, zu heißen ihr Gott denn Er hat ihnen eine Stadt zubereitet. Hebr. 11, 10

Es gibt viele thörichte und stolze Menschen, welche sich de Gottesfurcht, folglich eigentlich Gottes schämen, da es doc aufs Höchste zu bewundern ist, daß sich Gott der Menschei nicht schämt. Als Christus seine eigene menschliche Natur die ganz rein war, betrachtete, so sagte er, Ps. 8, 5.: wa ist der Mensch, daß Du sein gedenkest, und de Menschen Sohn, daß Du Dich seiner annimmst Wie viel mehr können wir sagen, was sind Abraham, Isaac Jakob, die Menschen, die Sünder, daß sich Gott nicht g schämt hat, zu heißen ihr Gott, und sie gleichsam in seine Titel zu setzen, welcher 2 Mos. 3, 15. ganz steht und so lautet Jehova, eurer Väter Gott, der Gott Abrahams der Gott Isaacs, der Gott Jakobs? was sind di Apostel gewesen, denen der Heiland hat sagen lassen: ich fahr auf zu meinem Gott, und zu eurem Gott? un was sind wir Abkömmlinge der Heiden, die wir von Paulus Röm. 3, 29., die Versicherung erhalten haben, daß Go auch der Heiden Gott sey? Gott schämet sich nich auch unser Gott zu heißen, weil Er uns eine Stad zubereitet hat, welche eine Hütte Gottes bei den Menschen seyn wird. In dieser Stadt wird Er bei ihnen wohnen, un sie werden sein Volk seyn, und Er selbst wird mit ihnen sey als ihr Gott, Off. 21, 3. In dieser Stadt, deren Sch pfer und Baumeister Gott selber ist, wird also völlig offenba werden, was der Ausdruck: „ihr Gott", bedeute. Hi wird der allein gute Gott sich seinem Volk auf d herrlichste Weise zu genießen geben; hier wird sich sein Vo hoch freuen, daß Gott sein Gott sey. Ehe aber dieser völli Genuß und diese hohe und unzerstörbare Wonne angeht, soll wir dem guten Gott, der sich auch heute nicht schämt, unse Gott zu heißen, mit einem ehrerbietigen Glauben begegne durch denselben Ihn unsern Gott nennen, und gern dem Volk gehören, dessen Gott Er ist, und unser Glück d ein setzen, daß wir uns zu Ihm halten, und in Gehorsam Ihm wandeln. Eben dieser Glaube soll die Folge bei u haben, daß wir nach dem Vorbild Abrahams, Isaacs u Jakobs nicht an unserm irdischen Vaterland und an

Digitized by Google

Gütern, die es einschließt, hangen, sondern eines bessern begehren, nämlich eines himmlischen, uns nach der Weise desselben in der Heiligung bilden lassen, und durch die Hoffnung, dasselbe zu erreichen, die Beschwerden unserer Pilgrimschaft geduldig ertragen. Insonderheit sollen wir mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, die in unserm irdischen Vaterland im Schwang gehen, keine Gemeinschaft haben, sondern sie vielmehr mit Worten und Werken bestrafen; von der Welt, die im Argen liegt, ausgehen, und wenn wir ausgegangen sind, eben so wenig zu derselben im Fortgang des Lebens umkehren, als Abraham in das abgöttische Chaldäa umgekehrt ist, und kein Unreines anrühren, obschon es unserm Fleisch angenehm wäre. Wer im Glauben ein wenig versteht, was der Ausdruck bedeute: Gott ist der Gott seines Volkes, und wer eine Hoffnungsaussicht auf die Stadt bekommen, die Er seinem Volk bereitet hat, den werden diese Gebote nicht hart zu seyn dünken.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe Dir.

1. Ein Christ scheint ein verächtlich Licht, und ist der Stolzen Spott; Gott aber schämt sich ihrer nicht, und heißt sich ihren Gott.

2. Sie wallen hier als Pilgrime, und werden lebenssatt; Gott aber, der Lebendige, baut ihnen eine Stadt.

3. Ihr Glaube wird durchs Wort ergötzt, und eilt dem Himmel zu; da wird der Hohn mit Ruhm ersetzt, die Wallfahrt mit der Ruh'.

4. O Gott, schäm' auch Dich meiner nicht, sey Du in Christo mein, so schäm' ich mich in deinem Licht auch nicht, ein Christ zu seyn.

5. Wie ist die Ehre doch so groß, daß Gott uns Sünder liebt! wie ist es doch ein herrlich Loos, das Gott im Himmel gibt!

6. Führ' nur mich auf dem Lebenspfad durch dein Verheißungswort, so geht mein Glaube ganz gerad' zum Vaterlande fort.

7. Laß mir ein Kinds- und Bürgerrecht an Dir und deiner Stadt, so irrt mich nicht das Spottgeschlecht, das keinen Glauben hat.

8. Gib mir in meiner Pilgrimschaft, so oft ich müde bin, beständig neue Glaubenskraft bis an die Heimath hin.

9. Zieh' mir auch einst mein Pilgerkleid im wahren Glauben aus, und sey mein Gott in Ewigkeit, und gib mir dort ein Haus.

Digitized by Google

Da dieser Elende rief, hörte der Herr, und half ihr aus allen seinen Nöthen. Ps. 34, 7.

David betete, wenn es ihm wohl ging; er betete, wenn Krieg führte; wenn er Friedensgeschäfte verrichtete; wenn bei Freunden oder Feinden war. Das Wort, welches Go durch Assaph geredet hat: rufe mich an in der Not erfüllte er treulich, und Gott erfüllte auch an ihm seine Ve heißung: Ich will dich erretten; und David that he nach auch, was dabei steht: du sollst mich preise Jetzt ist die Welt voll Kunst und Gelehrsamkeit. Man verlä sich auf die geschickte Anstrengung menschlicher Kräfte. Jed sucht sich selber zu helfen; Gottes aber gedenkt man nicht, I rufet man nicht an, Ihm schreibt man Nichts zu, als ob Er d Regierung der Welt aufgegeben hätte. Wenn Etwas mißling so denkt man nur an die menschlichen Fehler, die dabei gema worden, und nicht an die Unterlassung des Gebetes, und au nicht an die Hand Gottes, welche den Rath der Menschen ihrer Demüthigung, weil er nicht in seine Regierung paßte, Nichte gemacht habe. David war ein sehr fähiger und klug Mann; gleichwie er aber, Ps. 146, 3., selber vor dem Ve trauen auf Fürsten warnte, also setzte er auch sein Ve trauen nicht auf sich selbst, sondern auf den Herrn seinen Go den er fleißig anrief. Als er auf seiner Flucht vor dem Kön Saul zu Gath unter den Philistern in eine große Gefahr ka verhärtete er sein Herz nicht selber gegen den Tod, und sa nicht auf Lügen, um sich durchzuschlagen, sondern rief den Her an, und dieser hörte ihn, und half ihm aus allen seinen dan Lügen Nöthen. Er half ihm freilich durch ein seltsames und müthigendes Mittel, indem Er ihm eine Krankheit zuschick die seinen Verstand verrückte; aber auch diese Krankheit nah Er ihm wieder ab, sobald die Gefahr vorbei war, und ließ nicht wieder kommen. Hernach konnte David auf sich sel gleichsam deutend sagen: da dieser Elende rief, hörte der He Auch mir ist das Anrufen des Herrn erlaubt und befohl Wenn ich meine Umstände an diesem Morgen überdenke, erkenne ich, daß ich in dieser und jener Noth stecke; auch w ich nicht, was mir noch weiter auf dem Weg meiner Wallfa begegnen werde. Es erwecke und stärke mich aber heute t täglich der Geist der Gnaden und des Gebetes, daß ich als

Digitized by Google

Elender, der sich selber nicht zu rathen und zu helfen weiß, den himmlischen Vater im Namen Jesu Christi anrufe, und von Ihm Unterweisung, Kraft, Trost und heilsame Schickungen seiner Vorsehung, oder mit Einem Wort Hülfe erbitte. Zu seiner Ehre, und damit andere Elende zum gläubigen Beten aufgemuntert werden, soll ich besonders am Ende meines Laufes rühmen: da dieser Elende rief, hörte der Herr, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Wie aber? wenn ich dieses rühme, und doch die letzte Noth, welche bei dem Sterben entsteht, noch vor mir habe? Wenn ich an diese gedenke, so soll ich vorher beten: hilf mir in meiner letzten Noth; und aus der bisherigen Erhörung meines Gebetes, und der oftmaligen Hülfe, die mir von Gott widerfahren ist, den getrosten Schluß machen, daß Er auch meine Bitte in Ansehung der letzten Noth erhören, und mich alsdann aus allem Uebel erlösen, und mir zu seinem himmlischen Reich aushelfen werde. Wer den Namen des Herrn anruft, soll selig werden, Röm. 10, 13.

Mel. Die lieblichen Blicke, die Jesus ꝛc.

1. Nun ist mir geholfen, ich danke dem Herrn. Mit Bitten und Sehnen, mit Seufzen und Thränen hab' ich Ihn gesuchet; Er schiene mir fern, doch war Er mir nah', noch eh' ich Ihn sah; Er hat mich getröst't, Er hat mich erlöst.

2. Gott hörte, da dieser im Elend Ihn rief, mit Aengsten bestallen; Er half ihm aus allen, indem Er ihn eben im Sinken ergriff. Er hat mich erhört; Er hat mir gewährt: ich lobe und rühm', und singe von Ihm.

3. Gott hat mir geholfen; nur Gott hat's gethan: ich will es erzählen mit dankbarer Seelen; kommt wieder ein Leiden, so denk' ich daran: Gott, Du hilfst in Noth, und endlich vom Tod; da danken wir Dir im Himmel dafür.

Digitized by Google

Agrippas sprach zu Paulus: es fehlet nicht viel, du üb
redest mich, daß ich ein Christ würde. Ap. Ges
26, 28.

Damals ist also das Reich Gottes dem König Agrippas na
gewesen. Warum hat er es denn nicht ergriffen? Es hat w
nig gefehlt, so hätte ihn Paulus überredet, ein Christ zu we
den: ei warum hat er sich denn nicht ganz überreden lassen
was hat es gehindert? Ohne Zweifel eitle Ehre, Wollu
Menschenfurcht, wovon die großen Herren eben sowohl als d
geringen Leute angefallen werden, oder auch die Sorge, e
ungerechtes Einkommen zu verlieren. Wie ist es ihm aber g
gangen? Wenige Jahre hernach empörten sich seine Unterth
nen wider den Kaiser, dessen Unterthan er selber war, und i
Krieg, der deßwegen entstand, verlor er Land und Leute, u
starb hernach als ein Ungeachteter. Er verlor also bei dem U
glauben auch in Ansehung des Zeitlichen fast Alles, was ih
lieb war, und was ihn vom Glauben zurückgehalten hat
Sein Urgroßvater war der große Herodes, dem die Gebu
Christi durch die Weisen aus Morgenland kund gemacht wu
de; der aber aus einem teuflischen Grimm Christum tödt
wollte, und bald hernach als ein Wütherich an einer fürchte
lichen Krankheit starb. Der Bruder seines Großvaters ve
spottete Jesum, als er von dem Pilatus zu ihm geschickt wurd
und wurde bald hernach von der Regierung abgesetzt; sein V
ter tödtete den Apostel Jakobus aus Gefälligkeit gegen die J
den, und wurde bald hernach von einem Engel geschlage
und von den Würmern gefressen. Ihm, dem jüngern Agri
pas, redete Paulus mit großer Kraft ans Herz; allein obsch
er gerührt, und beinahe überredet wurde, so wandte er sich do
wieder weg, entzog sich der Gnade, und ließ es bei dem günst
gen Ausspruch bewenden: dieser Mann (Paulus) hätte könn
losgegeben werden, wenn er sich nicht auf den Kaiser beruf
hätte. Ist er nun in diesem Sinn gestorben: wie wird es i
in der Ewigkeit reuen; wie wird er sich schämen, daß er nic
durch das Wenige, das noch fehlte, durchgebrochen, und si
Christo ganz ergeben hat! Ohne Zweifel geht es den meist
Christen, wie dem König Agrippas, daß es einmal oder
liche Mal nicht viel fehlt, daß sie nicht überredet werden, si
zu bekehren, und wahre Christen zu werden; aber das Wenig

Digitized by Google

das noch fehlt, ist der Strick, worin sie gefangen bleiben, aber auch, weil es wenig ist, eine Ursache ihrer großen Beschämung vor dem Auge Jesu Christi. Noch bei Leibesleben können sie das Einige, woran sie noch hangen, verlieren, wenigstens werden sie im Tode dieses und alles Uebrige zurücklassen müssen. Der Herr mache mich und die Meinigen von Allem los, und überzeuge uns auf allen Seiten so kräftig von demjenigen, was wir glauben sollen, daß in unsern Herzen kein Zweifel, kein Widerspruch, kein Widerstreben gegen die seligmachende Wahrheit übrig bleibe, und wir uns ihm ganz ergeben, ja ganz sein Eigenthum werden. Ueberredung ist freilich dazu nöthig; denn die empfindlichsten Schrecken, die annehmlichsten Reizungen, die nur in Empfindungen bestehen, neigen allein die Seele nicht zu einem beständigen Anhangen an dem Herrn. Wahrheit muß man daneben erkennen, von der Wahrheit muß man kräftig überzeugt werden; denn sie macht frei und fest, und erhält den Menschen bei abwechselnden Empfindungen in der Ergebenheit an den Herrn.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

1. Vielen fehlet oft nicht viel; dennoch werden sie nicht Christen. Denn der Satan treibt sein Spiel mit Vernunft und eitlen Lüsten: so fährt ihr betrübter Sinn elend ohne Jesum hin.

2. Herr, ich glaube nun an dich, und mein Glaube ist mein Leben. Dein Wort überzeugte mich, daß mein Herz sich dir ergeben; meine größte Würde ist, daß ich weiß, ich sey ein Christ.

3. Jesu, wenn es je geschicht, daß mein Herz in Zweifel stehet, soll ich glauben oder nicht, weil die Welt auf Glauben schmähet? so ruf' mir mächtig zu: ich bin Jesus, glaubest du?

4. Gib mir, daß mir künftighin weder viel noch wenig fehle, bis ich ganz gewonnen bin, und die nun ergriff'ne Seele sich mit völligem Entschluß frei für dich erklären muß.

5. O wie wird mein Christenthum mir zu Trost und Freude dienen; auch im Sterben bleibt's mein Ruhm; denn ich sterb' auf dein Versühnen; meinen Herrn, dem ich geglaubt, wird mich einst zu seh'n erlaubt.

Digitized by Google

Ich will den Namen des Herrn preisen. Gebt unserm Gott allein die Ehre. Er ist ein Fels, seine Werke sind unsträflich; denn Alles, was Er thut, ist recht. Treu ist Gott, und kein Böses an Ihm; gerecht und fromm ist Er. 5 Mos. 32, 3. 4.

Es ist sehr schön, wenn ein Mensch mit seinem Gott, der doch oft dem menschlichen Willen zuwider handeln muß, herzlich zufrieden seyn, und Ihn wegen aller seiner Werke preisen kann. In dem Lied, welches Moses nicht lang vor seinem Ende schrieb und die Kinder Israel lehrte, wird eine solche herzliche Zufriedenheit, und ein solches unumschränktes Lob Gottes ausgedrückt. Ein Israelit, und jetzt ein Christ, soll also sagen: ich will den Namen des Herrn preisen oder ausrufen. Es höre es, wer hören kann. Ihr Menschen, ihr Geschöpfe Gottes, gebt unserm Gott allein die Ehre; bekennet, daß unser Gott groß sey. Er ist groß in seiner Würde, Kraft, Weisheit, Güte. Alles ist bei Ihm unendlich und unermeßlich; aber die ganze Welt — wie klein ist sie gegen Ihn, wie noch kleiner die Erde! wie gar Nichts alle Menschen! Er ist ein Fels, nämlich stark, unbeweglich, unveränderlich. Nichts macht eine Veränderung in seinem Wesen und in seinen Rathschlüssen, und was Er trägt und unterstützt, bleibt stehen. Er ist auch die Zuflucht Aller, die in Gefahren sind; denn wie ehemals Leute, die von Feinden verfolgt wurden, zu den hohen Felsen ihre Zuflucht nahmen, und da Sicherheit fanden: also schützt unser Gott Alle, die Ihn anrufen, und Ihm vertrauen. David hat dieses oft erfahren: weßwegen er mehrmals Gott seinen Hort, das ist, seine auf einem Felsen angelegte Festung genannt hat. Seine Werke sind unsträflich, sein Thun ist untadelhaft. Die Menschen machen viele Fehler; Gott aber keinen. Die Narren beschuldigen den allein weisen Gott, Er verfehle es gegen sie; Er überwindet aber, wenn Er so gerichtet wird. Er beweiset, und die Gerechten bekennen, daß sein Thun untadelhaft sey: denn Alles, was Er thut, das ist recht, oder, alle seine Wege sind lauter Gericht. Er schleudert nämlich seine Wohlthaten und seine Strafen nicht unbedachtsam hin; Er gebraucht seine allerhöchste Gewalt nicht so, daß Er nur wollte, weil Er will; sondern sieht, wenn

Digitized by Google

die Wege der Menschen einrichtet, und sie auf denselben führt, auf ihr Verhalten. Er behandelt einen Jeden so, wie es recht ist; Er ist ein Herr, der Niemand Etwas schuldig ist; aber auch ein König, dem das Lob der Gerechtigkeit gebührt. Wer kann aber wissen, wessen man sich zu Ihm zu versehen habe, und was man von Ihm erbitten und erwarten dürfe? Sein Wort sagt es uns: und Er ist treu; Er ist ein wahrhaftiger Gott, und kein Böses oder keine Schalkheit ist in Ihm. Sollte Er Etwas sagen, und nicht thun? Sollte Er Etwas reden, und nicht halten? Das sey ferne. Gerecht und fromm ist Er. Seine Gerechtigkeit verursacht, daß ein Unterschied entsteht zwischen dem, der Ihm dienet, und dem, der Ihm nicht dienet, und daß sich zuletzt ein Jeder seines Dienstes, den er Ihm geleistet hat, freuen darf; seine Frömmigkeit, Aufrichtigkeit oder Geradheit aber erzweckt Zuversicht gegen Ihn, und ist die Ursache, daß man seine Worte so, wie sie lauten, ohne Furcht glauben, und seine Werke, obschon sie wunderbar aussehen, für gut halten kann. Er ist Licht und Liebe. In den Tiefen der Gottheit, die wir nicht erforschen können, ist Nichts verborgen, das diejenigen, die Ihm vertrauen und dienen, zuletzt beschämen und unglücklich machen könnte. Halleluja!

Mel. So führst du doch recht selig.

1. Gott ist ein Fels, Er steht uns ewig feste, ist, wie Er war, und ist's in Ewigkeit. Sein Herz ist treu, sein Werk ist stets das beste, in Ihm nur find't ein Herz Zufriedenheit. Bleib' ich an Ihm, so bin ich stets bewahrt; verlaß ich Ihn, so hab' ich ewig Noth. Sein Wort ist fest, und dauert aus im Tod, indem es uns das Leben offenbart.

2. Gott ist ein Fels, wenn Erd' und Himmel schwinden; da wird der Trost an ein Geschöpf zu Spott. Der Glaube kann auf diesen Fels sich gründen, der ihm nicht weicht. Er bleibt derselbe Gott. Herz ruh' auf Ihm, so reißt kein Sturm dich um. O ja, mein Gott, Du bist's, auf den ich trau', von meinem Heil trägst Du den ganzen Bau. Du bist der Fels, nur Dir gebührt der Ruhm!

Digitized by Google

Herr, nun lässest Du deinen Diener im Frieden fahren; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen. Luc. 2, 29.

Simeon hatte im Geiste erkannt, und war durch die Weissagungen der alten Propheten vergewissert, daß die Zeit vorhanden sey, in welcher der Heiland Gottes geboren werden sollte; da er denn durch den heiligen Geist zu einem sehnlichen Verlangen, denselben vor seinem Tode noch zu sehen, erweckt wurde. Der Herr begegnete auch diesem seinem Verlangen durch eine innerliche Antwort oder Einsprache, wodurch er versichert wurde, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Da es nun geschehen war, freuete er sich, und sagte: Herr, nun entlässest Du deinen Diener im Frieden; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen. So hat ein Christ manchmal einen vom heiligen Geist erweckten Wunsch in sich, dieses oder jenes Werk Gottes noch zu sehen, diese oder jene Erfüllung seiner Bitten noch zu erleben; und ist, wenn sein Wunsch erfüllt worden, lebenssatt, und wünscht mit einem von allen irdischen Dingen abgezogenen Herzen, daß ihm nun der Herr von seinem Dienst entlassen möchte, und zwar im Frieden. Dieser Friede ist eine innerliche Ruhe der Seele, welche durch keine Anklage, aber auch durch keinen Sturm unordentlicher Begierden, länger zu leben, und endlich auch durch kein Grauen vor dem Tod und Grab gestört wird. Er setzt die Gnade Gottes voraus; denn ohne diese Gnade wären genug Ursachen zur innerlichen Anklage, zur Lüsternheit nach irdischen Dingen, und zum Grauen vor dem Tod vorhanden; die Gnade aber bringt Frieden, und dieser Friede erleichtert das Sterben. Wer im Frieden stirbt, kann denken, er werde von seinem mühsamen Dienst und gefährlichen Posten entlassen oder losgebunden und komme nun in eine selige Freiheit. Freilich muß man dabei den Heiland Gottes im Glauben ansehen, wenn man ihn auch nicht mit Augen sehen kann, wie Simeon; denn dieser Heiland, den Gott der Welt gesandt und gegeben hat, ist der Grund aller Gnade, und hilft dem Menschen allein zu einer friedsamen Hinfahrt. Viele haben ihn gesehen, und sind in das Verderben hingegangen; aber von denen, die bis an ihr Ende an ihn glauben, wird Keiner verloren, sondern All

Digitized by Google

empfangen das ewige Leben. Glauben ist also mehr als das leibliche Sehen. Simeon sah ihn als ein Kind mit seinen Augen; er glaubte aber auch, was er nicht sehen konnte, daß dieses Kind der Heiland Gottes sey. Der heilige Geist, der diesen Glauben in ihm gewirkt hat, wirke und erhalte ihn auch in mir und den Meinigen, damit wir als Diener Gottes eine gnädige und ruhige Entlassung von dem Dienst, den wir ihm unverdrossen auf der Erde leisten sollen, erlangen. Er ist es, der seine Diener beruft und entläßt. Die Ungeduld, welche der mit Leiden vermengten Arbeit überdrüßig ist, wünscht zuweilen eine Entlassung, ehe die rechte Stunde dazu gekommen ist; der höchste Hausherr aber weiß, wenn Jeder seiner Knechte ausgedient hat; und hält ihn sodann nicht ohne Ursache auf. Wohl dem, der mit dem Wink des Hausherrn, Er mag auf das längere Bleiben auf der Erde, oder auf die baldige Entlassung zielen, zufrieden seyn kann!

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1. Wie Simeon verschieden, das liegt mir oft im Sinn; ich führe gern im Frieden aus diesem Leben hin.

2. Ach laß mir meine Bitte, mein treuer Gott, geschehn; laß mich aus dieser Hütte in deine Wohnung gehn.

3. Dein Wort ist uns geschehen, an diesem nehm' ich Theil: wer Jesum werde sehen, der sehe Gottes Heil.

4. Ich seh' ihn nicht mit Augen; doch an der Augen Statt kann mir mein Glaube taugen, der ihn zum Heiland hat.

5. Ich hab' ihn nicht in Armen, wie jener, der ihn sah; doch ist er voll Erbarmen auch meinem Herzen nah'.

6. Mein Herz hat ihn gefunden, es rühmt: mein Freund ist mein; und auch in letzten Stunden ist meine Seele sein.

7. Ich kenn' ihn als mein Leben, er wird mir nach dem Tod bei ihm ein Leben geben, dem nie ein Tod mehr droht.

8. Mein Glaube darf ihn fassen, sein Geist gibt Kraft dazu; er wird auch mich nicht lassen, er führt mich ein zur Ruh'.

9. Wenn Aug' und Arm' erkalten, hängt sich mein Herz an ihn: wer Jesum nur kann halten, der fährt im Frieden hin!

Digitized by Google

Wie theuer ist deine Güte, Gott, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Ps. 36, 8.

Ein Mensch ist in dem großen Weltraum ein schwaches kleines Geschöpf, und alle Menschenkinder machen zusammen ein immer geschäftiges Heer aus, das aber leicht vertilgt werden könnte. Wenn die Sonne und die Erde näher zusammen rückten, so würde das menschliche Geschlecht plötzlich verschmachten und verbrennen; wenn alle Wolken ihr Wasser auf einmal fallen ließen, und das Wasser des Abgrundes über sich stiege, so würden alle Menschen ersaufen; und so könnte das menschliche Geschlecht durch andere Unordnungen, die bei den großen Weltkörpern oder bei den Elementen entstehen könnten, schnell vertilgt werden. Aber auch unter den Menschen gibt es so viele Böse, Grimmige, Stolze, Geizige und Grausame, daß wenn diese nach der Argheit ihrer Herzen und durch den Antrieb des Teufels, der ein Mörder von Anfang ist, zusammen träten, alle frommen Leute durch sie vertilgt werden könnten. Auf diesen Fall hat David, Ps. 36., eigentlich gesehen, indem er von Gottlosen redete, bei denen keine Gottesfurcht sey. Er sagt von denselben, v. 3. 4. 5.: sie schmücken sich unter einander selbst, daß sie ihre böse Sache fördern, und Andere verunglimpfen. Alle ihre Lehre ist schädlich und erlogen; sie lassen sich auch nicht weisen, daß sie Gutes thäten, sondern sie trachten auf ihrem Lager nach Schaden, und stehen fest auf dem bösen Wege, und scheuen kein Arges. Da er nun diese Leute, von deren Stolz man untertreten, und von deren Hand man gestürzet werden könnte, v. 12., betrachtet hatte, so wandte er seine Augen auf Gott, und sagte: wie theuer ist deine Güte, Gott, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen, oder zuversichtlich wohnen. Er bewunderte also die Güte Gottes, welche die Menschen unter den Menschen schützt. Er schrieb es dem Schatten der Flügel Gottes, das ist, der mächtigen und treuen Bewahrung Gottes zu, daß Menschen ohne Furcht wandeln und schlafen können. Gott bedeckt die Menschen mit seiner Allmacht, wie ein Vogel seine Jungen mit seinen Flügeln, und deßwegen leben die Menschen unter Menschen und unter bösen Geistern in einer vergnüglichen Sicherheit. Man verläßt

Digitized by Google

sich gemeiniglich auf den Schutz der Obrigkeit; allein diese Obrigkeit hat selber den Schatten der Flügel Gottes oder den göttlichen Schutz gegen ihre eigenen Unterthanen nöthig; denn wenn Gott seine Hand nicht über jene hielte, so würden sie von ihnen, wenn sie sich in einem Aufruhr vereinigten, leicht verschlungen.

Ich will mich also auch heute erinnern, daß ich mein Leben dem Schutz Gottes allein zu danken habe. In Ansehung der Nachtruhe kann ich mit David, Ps. 4, 9., sagen: ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein Du, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne, und in Ansehung meines Lebens und Wandels bei der Tageszeit: ich gehe oder liege, so bist Du um mich, und siehest alle meine Wege; Du schaffest es, was ich vor oder hernach thue, und hältst deine Hand über mir, Ps. 139, 3. 5. Ist es nun einmal dem großen Gott gefällig, meinem Gehen und Liegen, meinem Wandel und Arbeiten auf der Erde ein Ende zu machen, und mich in den himmlischen Gewahrsam aufzunehmen: so soll ich wohl zufrieden seyn, und Ihm dafür danken. Ich werde aber ohne Zweifel im Himmel auf meinen Lebensweg mit hellen Augen zurücksehen, und besser, als jetzt erkennen, durch was für Gefahren mich der treue Gott durchgebracht, und unter was für Nachstellungen Er mich behütet habe, und werde Ihm dafür Lob und Dank sagen.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Gott, wie theu'r ist deine Güte, die Du Menschenkindern zeigst, und ein ängstiges Gemüthe Dir nur zuzufliehen neigst. Unter deiner Flügel Schatten finden sie gewünschte Ruh', und hat ich' sie Glauben hatten, deckst Du sie schon sicher zu.

2. Macht die Schuld dem Herzen enge, so verbirgst und deckst Du doch. Jagt der Satan in's Gedränge, schützen deine Flügel noch. Sucht die Welt uns abzumatten, deine Flügel geben Rast; weil Du sie zum Ueberschatten immer ausgebreitet hast.

3. Von der Güte will ich sagen, wenn ich nun im Schatten bin; denn ich floh' in bangen Tagen auch zu deinen Flügeln hin. Denn sie hat nicht ihres gleichen, und ihr Schatten bringt ans Licht. Laß mich nur nicht von Dir weichen; denn wer nicht, gefällt Dir nicht!

Digitized by Google

Ich will schweigen, und meinen Mund nicht aufthun; Du wirst es wohl machen. Ps. 39, 10.

David war krank, da er den Vorsatz faßte, zu schweigen, und seinen Mund nicht aufzuthun; denn er sagt, v. 11. 12., ohne Zweifel in der Absicht auf sich selbst: wende deine Plage von mir; denn ich bin verschmachtet von der Strafe deiner Hand. Wenn Du Einen züchtigest um der Sünde willen, so wird seine Schöne verzehret, wie von Motten. Ach Herr, wie gar Nichts sind doch Menschen! In dieser Krankheit nun wurde er wegen seines unzeitigen Eifers, den er je und je mit Reden ausgelassen hatte, bestraft. Er bekennt nämlich, v. 4., sein Herz sey entbrannt worden in seinem Leibe, und wenn er daran gedacht habe, daß gottlose Leute vor seinen Augen frei herum laufen und viel Böses thun, so sey er entzündet worden, und habe mit seiner Zunge geredet. Ob er nun gleich nicht einsehen konnte, daß er den Gottlosen damit Unrecht gethan habe, so erkannte er doch, daß sein Eifer ein ungeduldiger und unzeitiger Eifer gewesen sey, und daß er mit seiner Zunge gesündiget habe; weil er ein Gericht ausgesprochen, das ihm nicht gebührte. Er nahm sich also in seiner Krankheit vor, sich hinfort zu hüten, daß er nicht mehr so mit seiner Zunge sündigte, und seinen Mund zu zäumen, wenn er schon den Gottlosen müßte vor sich sehen. Er bat auch Gott, daß Er ihn von der Betrachtung der Gottlosen, welche ihn entzündet, oder in einen heftigen Eifer hinein getrieben hatte, abführen, und in die heilsame Betrachtung seiner Sterblichkeit hinein leiten möchte, und nachdem er, v. 7., noch einmal einen Blick auf die Gottlosen gethan, und sie als Leute, die wie bald verschwindende Schattenbilder herumlaufen, sich viele vergebliche Unruhe machen, und sammeln, ohne zu wissen, wer es kriegen werde, mitleidig angesehen hatte: so faßte er aufs Neue den Vorsatz: ich will schweigen, und meinen Mund nicht aufthun; Du, Herr, wirst es wohl machen, oder: Du, Herr, hast es gemacht, und durch eine heilige Zulassung die Welt so eingerichtet, daß in derselben viele Gottlose vor den Frommen herumwandeln, und ihren Theil in dem irdischen Leben empfangen sollen: warum soll ich also darüber zürnen? Ich lerne hieraus, warum Gott auch mich und Andere zuweilen durch

Digitized by Google

Krankheiten vom gewöhnlichen Umgang mit Menschen, und von den Geschäften wegreiße, und in die Stille führe; Er will uns nämlich alsdann Etwas entdecken, das wir vorher nicht erkannt hatten; Er will uns über Etwas bestrafen, worüber Er uns damals, da wir es thaten, nicht alsbald bestrafen konnte. Doch kann Er auch in gesunden Tagen ein solches Gericht über den Menschen halten, welches aber jedesmal eine demüthige Aufmerksamkeit erfordert. Habe ich mich also in einem unzeitigen Eifer und unbefugten Gericht über Gottlose vergangen, so wolle Er mir es gnädig entdecken und vergeben; überhaupt wolle Er gegen mich mit seiner Gnade seyn, wie das Feuer eines Goldschmieds, und wie die Seife der Wäscher, und mich reinigen und läutern wie Gold und Silber, damit ich Ihm in Gerechtigkeit dienen könne, Mal. 3, 2. 3. David war ein junger Mann, da er den 39. Ps. verfertigte, weil er sonst nicht von der Verzehrung der Schöne geschrieben hätte. Das jugendliche Feuer, und die Kälte des Alters bringe der Herr bei den Seinigen durch die Zucht des heiligen Geistes in die rechten Schranken.

Mel. Meine Armuth macht mich schreien.

1. Gott, ich will vor Dir mich beugen, ich will schweigen, wenn's dem Herzen wehe thut. Denn dein väterlicher Wille macht mich stille; endlich machst Du Alles gut.

2. Muß ich schon Gottlose sehen, die mich schmähen, daß mein Glaube Wahrheit sey; laß ich dennoch meinen Glauben nur nicht rauben, und bin froh und still dabei.

3. O wie gut wirst Du es machen, die jetzt lachen, weinen ohne Trost hernach; aber die verlachten Deinen, die jetzt weinen, dürfen jauchzen nach der Schmach.

4. Schickst Du mir auch alle Tage meine Plage, schweig' ich kindlich in Geduld; Du, als Vater, brauchst die Ruthen nur zum Guten: mir bleibt wohl bei deiner Huld.

5. Laß mich nur bei meinen Sünden Gnade finden, so wird mein Gewissen still. Ich gedenke, mein Erlöser sey noch größer, wenn mein Herz mich strafen will.

6. Schweig' nur nicht zu meinen Thränen, still' mein Sehnen, weil ich ja dein Pilgrim bin. Endlich führ' dein guter Wille sanft und stille mich auch zu den Vätern hin!

Digitized by Google

Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesum Christum. 1 Thess. 5, 9.

Paulus hatte vorher die Gläubigen ermahnt, sie sollen als Leute des Tages nüchtern seyn, angethan mit dem Brustharnisch des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung der Seligkeit. Nun gibt er aber den Grund von dieser Hoffnung der Seligkeit an, und beruft sich dabei nicht auf das menschliche Wollen, nicht auf die eigene Würdigkeit und Gerechtigkeit, sondern auf Gottes Erbarmen. Gott, sagt er, hat uns nicht zum Zorn gesetzt; Er hat uns nicht dazu verordnet, daß Er seinen Zorn an uns auslasse, und sich gegen uns als ein verzehrendes Feuer offenbare. Wenn Er dieses thun wollte: wer würde es hindern, wer würde seinem Willen widerstehen können? Ja, wer ist unter der Menge der Sünder, die auf dem Erdboden wohnen, der alsdann über Unrecht klagen könnte? Gott läßt uns von seinem Zorn predigen, und beschreibt uns in seinem Wort die Hölle, in welcher man von dem Wein seines Zorns, der eingeschenkt und lauter ist in seines Zorns Kelch, trinket, und mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm gequält wird, Offenb. 14, 10.; Er zeigt uns aber diesen fürchterlichen Ort, diese schreckliche Qual, um uns zu warnen, und zur Nüchternheit und Wachsamkeit anzutreiben. Uebrigens hat Er kein Gefallen am Tod des Sünders, und will nicht, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre und lebe. Insonderheit hat Er Leute, welche, wie die Thessalonicher, 1 Thess. 2, 13., sein Wort als Gottes Wort annehmen, und seine heilsame Wirkung in sich erfahren, nicht dazu gesetzt oder bestimmt, daß Er seinen Zorn an ihnen ausbrechen lasse, obschon Er sie auch väterlich züchtigt, sondern hat sie zum Besitz der Seligkeit durch unsern Herrn Jesum Christum verordnet. Seligkeit ist dem Zorn entgegen gesetzt. Das Wort Seligkeit, welches hier vorkommt, wird nie gebraucht, wenn von Gott oder von seinen Engeln die Rede ist; weil es sich nur für Leute schickt, welche unglücklich oder verloren waren, wie wir Alle nach der Natur sind. Seligkeit ist eine Errettung von dem Uebel; diese Seligkeit sollen aber die Gläubigen nach Gottes Willen durch ihren Herrn Jesum Christum, der für sie gestorben ist, erlangen,

Digitized by Google

und hernach ewig besitzen. Der Herr Jesus hat sich durch sein Sterben am Kreuz für sie geopfert, ihre Sünden gebüßt, den Fluch des Gesetzes getragen, und alle Worte Gottes erfüllt, womit den Menschen Zorn und Strafe gedroht war. Nun können also die Gläubigen durch ihn die Seligkeit erlangen; ja durch ihn können sie es; denn auf einem andern Weg kommen sie nicht zu diesem Zweck. Ihre Werke und Leiden verhelfen ihnen nicht dazu, obschon sie auch ihren Nutzen haben. Wenn uns also Jemand fragte, wie der Täufer Johannes die Pharisäer und Sadducäer gefragt hat: ihr Otterngezüchte (ihr bösen Menschen), wer hat denn euch geweiset, daß ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet, Matth. 3, 7.? so wollten wir antworten: wir haben diese Hoffnung durch unsern Herrn Jesum Christum, der für uns gestorben ist. Alsdann könnte man uns aber wieder antworten und sagen: sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße (weil ohne Buße kein Glaube Statt hat), denket auch nicht, daß ihr bei euch wollt sagen: wir haben eigene Verdienste u. s. w. Gott ist nicht an euch gebunden. Auch ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Der Zorn Gottes wird bald anbrennen: darum, welcher Baum nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins höllische Feuer geworfen.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr'.

1. Gott hat uns nicht zum Zorn gesetzt, o nein, zum Seligwerden. O Wort, das mir das Herz ergötzt, auch einst im Brand der Erden. Gott will, ich soll erhalten seyn, geh' ich den guten Willen ein, so bin ich auch erhalten.

2. Dieß ist ein Helm auf meinem Haupt, daß ich das Heil darf hoffen, das Heil, das man in Jesu glaubt, dem Glauben steht es offen. Ich setzte mich nicht selbst dazu, Gott der Barmherzigkeit! nur Du hast uns dazu gesetzet.

3. Gott, Dir sey ewig Dank dafür, und Lob für deine Liebe, weil dein gerechter Zorn ob mir sonst ewig liegen bliebe. Dein Vorsatz muß an uns geschehn, daß wir dein Heil im Himmel sehn, und Dir als selig danken!

Digitized by Google

Wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 14. 15.

Die eherne oder kupferne Schlange, welche Moses in der Wüste an ein Holz hat aufhängen müssen, war also ein Vorbild Christi, der als ein Gekreuzigter aufgehängt und von der Erde erhöhet worden ist. Die Israeliten, welche von den feurigen oder feuerrothen sehr giftigen Schlangen gebissen waren, mußten jene kupferne Schlange ansehen, und genasen alsdann: also sollen wir, die wir das Gift der Sünde fühlen, welches der Satan, den Johannes, Offenb. 12., als einen großen rothen Drachen beschreibt, in das menschliche Geschlecht hineingebracht hat, den gekreuzigten Erlöser im Glauben ansehen, damit wir nicht in unsern Sünden sterben, und verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Das Ansehen der kupfernen Schlange war ein verächtliches Mittel, und wirkte doch, was keine Arznei wirken konnte: also ist der Glaube an den gekreuzigten Heiland bei den stolzen Geistern verachtet, und doch das einzige Mittel, wodurch der ganze Mensch von der Sünde frei gemacht, gegen das ewige Verderben gesichert, und des ewigen Lebens theilhaftig werden kann. Wer dieses Mittel, das Jesus selber vorgeschlagen hat, unter dem Beistand des heiligen Geistes brauchen will, wird es rühmen; wer aber den Weisen dieser Welt Gehör geben, und nach ihrer Anweisung allein durch die Vernunft- und Sittenlehre, durch Fabeln und wahre Geschichten die Kur der Seele ausführen will, wird zwar eine scheinbare Gestalt bekommen, die der Welt gefallen kann, übrigens aber das Sündengift ganz in sich behalten, und durch dasselbe getödtet werden. Der Herr Jesus sagte die obenstehenden Worte zu dem Nikodemus, dem das Gesetz Mosis und die Sittenlehre Salomons wohl bekannt war, der aber in der Absicht, etwas Weiteres, das seiner Seele zur Ruhe und zum Leben verhelfen könnte, zu vernehmen, zu ihm gekommen war. Was sagte ihm nun der Herr Jesus? Er verbot ihm das Halten des Ceremonialgesetzes noch nicht, weil dessen Ende noch nicht gekommen war; er predigte ihm keine neue Sittenlehre, keine schärferen

Digitized by Google

Gebote; sondern redete mit ihm von der Wiedergeburt als einer unerklärlichen und doch höchstnöthigen Sache, hernach aber vom Glauben an ihn, und sagte bei diesen zwei Vorstellungen, daß das ewige Leben anders nicht erlangt werden könne. Wer also wiedergeboren wird, wird an den Herrn Jesum gläubig; und wer an ihn gläubig wird, wird wiedergeboren; weil mit dem Glauben eine neue Natur, oder ein neues Leben in der Seele entsteht. Der himmlische Vater gebe mir erleuchtete Augen meines Verständnisses, damit ich seinen Sohn, der zu meinem Heil an ein Holz aufgehängt worden, sowohl während meiner Pilgrimschaft als auch insonderheit am Ende derselben gläubig ansehen könne. Die ihn ansehen und anlaufen, deren Angesicht wird nicht zu Schanden. Nichts mehr, denn: lieber Herre mein, dein Tod soll mir das Leben seyn, du hast für mich bezahlet.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Unsere Wüste liegt voll Leichen auf dem Weg zur Gottesstadt; ob wir schon dem Volk hier gleichen, das sein Brod vom Himmel hat. Nun ist Keiner unter Allen, dem die Sünd' den Stich nicht gab; und im Leib des Tods zu wallen, zwingt uns manchen Seufzer ab.

2. Doch wir gehen nicht verloren, und wir sterben nicht zur Pein. Christi Volk wird neu geboren, und er führt zum Leben ein. Seit er, wie die ehrne Schlange, an das Holz sich hängen ließ, ist uns auf den Tod nicht bange; denn das Leben ist gewiß.

3. Unsre matten Blicke gehen nur auf den Gekreuzigten; da kann unser Glaube sehen, was zu unserm Trost geschehn. So kann sich das Herz erweitern, das sein Heil in Jesu sieht, daß die Wunden nicht mehr eitern, und der Tod den Glauben flieht.

4. Jesu, richte mein Verlangen auch im Sterben nur auf dich, wie du mir zum Heil gehangen: glaub' ich dieß, so lebe ich. Gib den Geist zu letzten Blicken, mach' sie von dir unverwandt: so führst du mit Entzücken mich in dein gelobtes Land!

Digitized by Google

Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen; denn Du bist mein Gott. Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Ps. 143, 11.

David beschreibt, Ps. 143., ein sehr großes Gedränge, worein er gerathen sey, und klagt über einen Feind, der seine Seele verfolge, sein Leben zu Boden schlage, und ins Finstere lege wie die Todten in der Welt. Er bekennt, sein Geist sey in ihm geängstet, und sein Herz sey in seinem Leibe verzehret, das ist, es sey kein Muth und keine Kraft mehr in ihm. Seine Seele war wie ein dürres Land, sein Geist, das ist, seine Munterkeit und sein Muth verschwand, und es däuchte ihn, daß es mit ihm der höllischen Grube zugehe. Auch wurde ihm seine Sündhaftigkeit so vor die Augen gestellt, daß er, v. 2., beten mußte: Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht; denn vor Dir ist kein Lebendiger gerecht. Es scheint, daß die Sünde, die er mit der Bathseba begangen, oder ein anderer schwerer Sündenfall diesen Zustand und diese Klagen verursacht habe; auch war der Feind, dessen er, v. 3., Meldung thut, kein sichtbarer Feind; denn ein solcher hätte den David nicht so muthlos und finster machen können; wiewohl er doch hernach, v. 9. 12., der sichtbaren Feinde, aber mit Heiterkeit und Muth, und so, daß er ihre Zudringlichkeit nicht so fürchterlich beschreibt, Meldung thut. Der Feind, dessen er, v. 3., gedenkt, ist ohne Zweifel der Satan, und Alles, worüber David in dem ersten Theil dieses Psalmes klagt, war, kurz zu sagen, eine schwere geistliche Anfechtung. Was soll nun ein Christ thun, wenn ihn eine solche Anfechtung überfällt? Er soll sich des Davids und anderer Heiligen erinnern, denen es auch so gegangen ist; er soll nach ihrem Beispiel beten, seine Noth klagen, seine Sündhaftigkeit eingestehen, und bitten, daß Gott mit ihm nicht ins Gericht gehe, sondern ihm Gnade erzeige. Weil aber seine Seele finster ist, und er den Weg nimmer sieht, auf dem er wandeln soll, soll er auch bitten: thue mir kund den Weg, darauf ich gehen soll, denn mich verlanget nach Dir. Weil der Christ seine Unwissenheit erkennt, soll er bitten: Herr, lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen; denn Du bist

Digitized by Google

mein Gott; und weil er seine Schwachheit empfindet: dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Die Worte: denn Du bist mein Gott, zeigen an, daß in solchen Anfechtungen ein Glaubensfünklein in der Seele übrig bleibe, welches der Feind mit allen seinen Fluthen nicht auslöschen kann. Uebrigens dienen solche Anfechtungen dazu, daß der Mensch sein Unvermögen nach allen Seiten besser erkennen und fühlen lernt, und hernach desto lauterer die Ehre geben kann, wenn etwas Gutes in ihm und durch ihn gewirkt wird; auch helfen sie zum geistlichen Wachsthum; denn der Mensch lernt in denselben einsehen, daß er bei dem bisherigen Maß des geistlichen Lichts und Lebens nicht stehen bleiben dürfe, weil es zum Sieg über die Macht der Finsterniß dießmal nicht zureichend seyn will. Er bittet also: Herr, lehre mich, dein guter Geist führe mich; und bekommt hernach eine neue Unterweisung und eine neue Erfahrung des kräftigen Beistandes des heiligen Geistes. Das Wohlgefallen Gottes erquickt ihn hernach wieder, und indem ihn der gute Geist auf der ebenen Bahn der Gebote Gottes führet, so wird er mit Wonne inne, daß sein Weg nicht (wie er in der Anfechtung gemeint hatte) der Hölle, sondern dem Himmel zugehe.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Nach Gottes Wohlgefallen den Weg zum Leben wallen, ist nicht des Menschen Kraft. Der Vater ist Regierer, der gibt den Geist zum Führer uns Kindern auf der Pilgrimschaft.

2. Wir kämen ins Gewirre, der Leichtsinn ging bald irre, die Trägheit stieß oft an; wir fielen schnell darnieder, und fielen immer wieder, und träfen nicht das Ziel der Bahn.

3. Sein Geist führt in der Jugend, sagt uns des Vaters Tugend, der uns berufen hat; er richtet auf vom Falle, bewahrt die Tritte alle, und stärkt und trägt uns, wenn wir matt.

4. Ja, Vater, sey geehret, der uns den Weg selbst lehret, wo uns dein Geist erhält. Laß uns an deinen Händen den Lauf mit Freuden enden, daß Dir dein Lob von uns gefällt!

Digitized by Google

Wir werden geschmäht, daß wir auf den lebendigen Gott gehofft haben. 1 Tim. 4, 10.

Ist es möglich, daß man deßwegen geschmäht wird, weil man auf den lebendigen Gott hofft? Ja, es ist möglich, und es ist von Anbeginn geschehen, und geschieht immerdar. Paulus und alle Christen zu seiner Zeit, ja auch die Israeliten zur Zeit des alten Testamentes wurden geschmäht, weil sie auf den lebendigen Gott und nicht auf die todten Götzen hofften, und sich dadurch als Sonderlinge von der unzählbaren Menge der Götzendiener auszeichneten, ja ihren Götzendienst für Thorheit erklärten. Auch von den Juden werden die Christen geschmäht, weil sie auf den lebendigen Gott, der ein Heiland aller Menschen, besonders der Gläubigen ist, hofften, und ihre Hoffnung nicht auf den Tempel zu Jerusalem, und auf die Beschneidung, Opfer, Sabbathe, Neumonden u. d. gl. setzten. Wir, die wir jetzt weder mit Heiden noch mit Juden zu kämpfen haben, werden geschmäht, wenn wir auf den lebendigen Gott hoffen, und unsere Hoffnung nicht auf Fürsten und ihre mächtigen Diener, oder auf den Mammon setzen. Man schmäht uns als Thoren, daß wir nicht mit einer kriechenden Schmeichelei oder mit Geschenken die Gunst der Gewaltigen erwerben, daß wir nicht auf krummen Wegen Ehrenstellen, Einkünfte und Schätze zu erhaschen trachten, und überhaupt nach der Weise der Welt unser Glück nicht machen wollen. Wenn wir dabei sagen: wir befehlen dem Herrn unsere Wege, und hoffen auf Ihn; Er werde es schon machen; wenn wir sagen: wohl dem, deß Hülfe der Gott Jakobs ist, deß Hoffnung auf dem Herrn seinem Gott steht, der Himmel, Erde, Meer und Alles, was darinnen ist, gemacht hat, der Glauben hält ewiglich; wenn wir uns auf die Fußstapfen und die Gebote Jesu berufen, durch welche wir angewiesen sind, in der Niedrigkeit einherzugehen, nicht nach hohen Dingen zu trachten, der Welt uns nicht gleich zu stellen, und das Zeugniß zu erwerben, das ihm seine Feinde, da er am Kreuz hing, zugerufen haben: er hat Gott vertrauet; — wenn wir auf diese Weise uns verantworten, und den Grund der Hoffnung, die in uns ist, angeben: so hält uns die Welt für Thoren, sie versteht

Digitized by Google

unsere Sprache nicht; und weil sie bei ihrem Unglauben und Lücken den lebendigen Gott für Nichts hält, so meint sie, wir setzen unser Vertrauen auf ein Nichts; wiewohl sie gemeiniglich eine feinere Sprache führt. Was ist nun zu thun? Man muß sich durch das Beispiel und die Einreden der Welt nicht irre machen lassen. Man muß fortfahren, auf den lebendigen Gott zu hoffen. Er ist treu, Er ist mächtig, Er ist allein gut, und allein weise. Er ist Vater, Fürsprecher und Tröster. Niemand wird zu Schanden, der auf Ihn hofft. Er erzeigt seine Fürsorge zur rechten Zeit; Er leitet die Elenden recht, und erlöst sie endlich aus allem Uebel. Gegenüber steht die Welt mit ihrem Glück. Wie leer, wie eitel, wie vergänglich ist es! welch eine Unruhe und welches Mißvergnügen ist dabei! wie kläglich ist der Ausgang! Kein Buch in der Bibel gibt hier mehr Aufschluß als der Psalter. Endlich wird die Ewigkeit Alles klar machen.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Lebendiger! auf Dich zu hoffen, ist keine Hoffnung kurzer Zeit; da wird nicht wie im Traum gelossen, den man im Wachen erst bereut. Die Welt hat doch kein wahres Gut, worauf die Hoffnung ewig ruht.

2. Dein Wesen ist allein beständig, Du hast allein Unsterblichkeit; so ist die Hoffnung auch lebendig, die sich nur ihres Gottes freut. Wer auf Dich hofft, dem stirbst Du nicht; er lebt und sieht Dich einst im Licht.

3. Ach bau' die Hoffnung meiner Seele auf Dich allein, Du wahrer Gott, daß mir es nicht am Ende fehle; denn eitle Hoffnung wird zu Spott. Hofft' ich auf eine ganze Welt, so fiel ich, wenn sie selber fällt.

4. Du lebst, und hast auch uns ein Leben in deinem Sohne zugedacht; er hat sich in den Tod gegeben, und wir sind mit ihm auferwacht: daher er unsre Hoffnung ist, der lebende Herr Jesus Christ.

5. Ich will in dieser Hoffnung sterben, daß ich soll wieder auferstehn. Ich hoffe als ein Kind zu erben; ich hoffe ihn und Ihn zu sehn. Richt' meine Hoffnung immer mehr auf Dich allein, Lebendiger!

Digitized by Google

Jesus hat uns von dem zukünftigen Zorn erlöset. 1 Thess. 1, 10.

Wenn die heilige Schrift von den Strafen redet, welche Gott über sterbliche Menschen verhängt: so thut sie oft des göttlichen Zorns Meldung. Es ist aber dieser Zorn immer noch durch eine verschonende Barmherzigkeit gemildert, und die Strafen selbst sind mit Wohlthaten vermengt, deren Genuß Gott den Menschen noch übrig läßt; weil Er doch noch immer die Absicht hat, sie zur Buße zu leiten. Derjenige Zorn Gottes aber, welchen die heilige Schrift den zukünftigen nennt, ist schrecklich und fürchterlich; seine Wirkung ist Verdammniß, Pein, ewiges Verderben, der andere Tod. Ein Mensch, der unter diesem Zorn liegt, kann Nichts mehr glauben und hoffen; er kann seinen Schöpfer nicht mehr lieben, Nichts mehr von Ihm begehren; Gott gedenkt auch seiner nimmer; er ist von der wohlthätigen Hand Gottes abgesondert. Gott, der sonst Liebe heißt, ist ihm ein verzehrendes Feuer. Diesen zukünftigen Zorn fühlt eine arge und ungläubige Menschenseele, sobald sie von ihrem Leibe getrennt ist; noch völliger aber wird ihn der ganze Mensch empfinden, wenn er zum Gericht wird auferstanden seyn.

Welch einen großen Dank sind wir also dem Herrn Jesu schuldig, daß er uns von dem zukünftigen Zorn errettet hat, und erretten wird! Er hat uns davon errettet, da er sein Leben am Kreuz für uns gelassen, und dadurch die Versöhnung für unsere Sünden geworden ist, welche den zukünftigen Zorn über uns hätten bringen können. Er hat uns davon errettet, da er durch seinen Geist Buße und Glauben in uns gewirkt hat; denn wer an ihn glaubt, kommt nicht ins Gericht, sondern ist vom Tod zum Leben hindurch gedrungen. Er errettet uns täglich davon, indem er uns in seiner Gnade erhält und befestigt, und uns keine feindliche Gewalt aus seiner Hand reißen läßt. Er wird uns aber auch von diesem zukünftigen Zorn erretten, wenn er vom Himmel als der Richter der Lebendigen und der Todten kommen wird. Paulus sagt deßwegen: die bekehrten Menschen, welche dem lebendigen und wahren Gott dienen, sollen des Sohnes Gottes vom Himmel warten,

der

Digitized by Google

der sie von dem zukünftigen Zorn errette. Bei der Zukunft des Sohnes vom Himmel wird der Zorn, den wir jetzt zukünftig nennen, auf das Vollkommenste offenbar werden. Wehe denen, die er alsdann ergreifen und verzehren wird! Es wird keinen irdischen Zufluchtsort geben, welcher vor demselben verbergen und schützen könnte. Wer aber jetzt das Evangelium glaubt, wie es die Thessalonicher geglaubt haben, wer durch den Glauben Gnade erlangt, und wenigstens im letzten Theil seines irdischen Lebens, und bei dem Sterben in Jesu Christo erfunden wird, und das Siegel seines Geistes in sich hat, wird von Jesu selbst von dem zukünftigen Zorn errettet. Zur Rechten seines Richterstuhles, wo er die Gerechten hinstellen wird, wird er nicht anbrechen. Hier wird der wahre Zufluchtsort seyn, und im neuen Himmel, auf der neuen Erde und im neuen Jerusalem wird ewige Ruhe und Wonne seyn. Es wird da kein Verbanntes seyn, welches dem Zorn Gottes übergeben werden müßte. Herr Jesu, in deine Gnade und Pflege empfehle ich mich, damit ich durch dich dem zukünftigen Zorn entrinnen könne.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

1. Das ist, was die Seele tröst't, Jesu, du hast mich erlöst von dem Zorn, der ewig brennt, und von Gott der Liebe trennt.

2. Diesen Zorn hab' ich verdient, Jesu, du hast mich versöhnt, unter deiner Krone Dorn trugst du selbst für mich den Zorn.

3. Ich war keiner Liebe werth, Jesu, du hast mich geehrt, bis zum Tode liebtest du, und wandt'st Gottes Herz mir zu.

4. Mir gehört der Himmel nicht, Jesu, du hast's ausgericht't, bist nun in des Vaters Haus, und theilst da die Wohnung aus.

5. Sollt' ich nun nicht dankbar seyn? Jesu, nimm mein Herz ganz ein, daß ich deines Ruhms recht voll dir stets danke, wie ich soll.

6. Ich bleib' nicht von Gott getrennt; Liebe ist es, die jetzt brennt, und ich singe als getröst't: Jesu, du hast mich erlöst!

Digitized by Google

Gott hat uns in Christo Jesu erwählet, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir sollten seyn heilig und unsträflich vor Ihm in der Liebe. Eph. 1, 4.

Offenb. 13, 8. wird gesagt, daß die Namen der Auserwählten, die in der letzten Zeit von der schärfsten Versuchung nicht hingerissen werden, vom Anfang der Welt in dem Lebensbuche des Lämmleins geschrieben seyen; Paulus aber sagt, Eph. 1, 4., Gott habe uns in Christo Jesu erwählet, ehe der Welt Grund geleget worden. Vor der Einrichtung oder Schöpfung der Welt war keine Zeit; was vorher geschehen ist, geschah vor dem Anfang, folglich in der stillen einförmigen unendlichen Ewigkeit, die kein Menschenverstand begreifen kann. Ehe also die Welt gemacht war, erwählte Gott diejenigen, die selig werden, in Christo Jesu. Indem nämlich Gott dieselben erwählte, so beschloß er zugleich, das wesentliche Wort, das bei Ihm war, in die Welt zu senden, Fleisch werden zu lassen, und durch dasselbe eine große Erlösung auszuführen. Er sah auch voraus, daß dieses Alles geschehen werde, und erwählte also diejenigen, die er wählte, als diejenigen, die durch den Tod seines Sohnes versöhnt werden, und diese Versöhnung durch den Glauben ergreifen und empfangen würden. Keine Gesetzeswerke, welche diese Erwählten thun würden, und keine Würdigkeit, welche ihnen selbst ankleben würde, bewog Ihn, sie zu erwählen, sondern Er sah dabei auf die Erlösung seines Sohnes, und auf ihre gläubige Theilnehmung an derselben, wie es auch der Erfolg oder die wirkliche Ausführung dieser Erlösung bewies. Daß also die Menschen nur in Christo Jesu ihr Heil finden sollen, war keine Verordnung, die Gott erst in der Zeit gemacht hatte; die ewige Erwählung war schon so abgefaßt, folglich ist diese Verordnung unabänderlich. Weil aber die Menschen das Heil in Christo nicht genießen könnten, wenn sie in der Sünde beharrten, ja weil der völlige Genuß dieses Heils eine völlige Befreiung von der Sünde als dem größten Uebel erfordert: so sagt Paulus, Gott habe uns in Christo Jesu erwählt, daß wir vor Ihm heilig und unsträflich oder ohne Tadel in der Liebe seyn sollen. Vor Ihm sollen wir so seyn, denn Er kennt uns, Er richtet uns, Ihm müssen wir

Digitized by Google

gefallen. Wie sollen wir aber vor Ihm seyn, damit der Zweck seiner Erwählung erreicht werde? Heilig sollen wir seyn, weil Er heilig ist, und Ihm Nichts gefällt, als was heilig ist; unsträflich oder ohne Tadel sollen wir seyn, weil der Tadel vor Ihm unanständig wäre, und unsere Seligkeit auch bei uns störte. Diese Heiligkeit und diese untadelhafte Beschaffenheit soll aber in der Liebe zusammen gefaßt seyn, weil Johannes den ganzen Ruhm, der Gott gebührt, darin zusammen gefaßt hat, daß er zweimal schrieb: Gott ist Liebe. Wenn ein Mensch ganz in das Element der Liebe hineingekommen, und ganz von der Liebe durchdrungen ist, oder ganz in der Liebe lebt, so ist er ganz heilig, ganz ohne Tadel, folglich ganz Gott ähnlich, und gefällt seinen Augen. Der Zweck der Erwählung ist also Liebe. Durch Jesum Christum sollen wir heilig und ohne Tadel in der Liebe werden. Darauf zielen alle Wirkungen des heiligen Geistes in uns. Wohl uns, wenn wir denselben immer Raum geben!

Mel. Mein's Herzens Jesu, meine Lust.

1. Eh' Gott den Grund der Welt gelegt, hat Er uns schon erwählet in Christo, welcher Alles trägt, hat Er uns da gezählet, damit wir sollten vor Ihm rein, ganz heilig, ganz unsträflich seyn in seiner großen Liebe.

2. O Liebe, was hast du gethan! was läßt du offenbaren! du nahmst uns schon zu Kindern an, noch eh' wir Menschen waren! O gib mir Glauben, der da faßt, wie hoch du uns erhoben hast in deinem Sohn der Liebe!

3. Gib Jesu, daß ich in dir bin, so bin ich ohne Tadel. Gib, Geist des Herrn, mir einen Sinn nach diesem hohen Adel, so leb' ich diesem würdiglich, und ist die Welt zu schlecht für mich, daß ich sie möchte lieben!

4. Sind meine Tage ausgezählt, so laß mich dieses trösten, ich sey in Christo auserwählt und unter den Erlösten; so sterb' ich froh auf meine Wahl, und will mit jener frohen Zahl die Liebe ewig rühmen!

Digitized by Google

Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröh lich in meinem Gott; denn Er hat mich angezoge mit Kleidern des Heils und mit dem Rock de Gerechtigkeit gekleidet. Es. 61, 10.

Will man diesen Spruch in die neutestamentliche Sprach übersetzen, so kann man sagen, die Menge derer, die ihre Gnadenstandes gewiß sind, sage: nun wir gerecht wor den sind durch den Glauben, so haben wir Frie den mit Gott durch unsern Herrn Jesum Chri — und rühmen uns der Hoffnung der zukünfti gen Herrlichkeit, die Gott geben soll — un rühmen uns der Trübsale — nicht allein abe das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durc unsern Herrn Jesum Christum, durch welche wir die Versöhnung empfangen haben, Röm. 5 Die Worte Jesaiä lauten prächtig; und doch ist in den Worte Pauli noch mehr enthalten, als in jenen. Wer kann aber die Worte nachsprechen? Kein Gottloser, kein unbekehrter Heuch ler darf es thun; ein begnadigter, aber ängstlicher und schwa cher Christ dürfte es thun, kann es aber in seinem dermalige Zustand nicht ohne Zweifel und Furcht thun. Die Worte de Jesaias und Paulus sind das Bekenntniß eines völligen Glau bens, wobei man vom bösen Gewissen los, Ebr. 10, 22., und se nes Gnadenstandes gewiß ist. Wer gelangt aber bis zu diese Stufe? Vielleicht nur diejenigen, die gar nicht, oder nur wa nig gesündigt haben, und deßwegen immer mit sich selber z frieden gewesen sind. Ach nein! Paulus hatte ja, Röm. 3 bewiesen und behauptet, daß alle Menschen ohne Unterschi Sünder seyen, und der Herrlichkeit Gottes mangeln, und ohn Verdienst aus der Gnade Gottes und durch die Erlösung, d durch Christum geschehen ist, gerecht werden; auch hat e v. 27., die Frage aufgeworfen: wo bleibet nun de Ruhm? und geantwortet: er ist aus; durch wel Gesetz? durch der Werke Gesetz? Nicht al sondern durch des Glaubens Gesetz; da dann se Ausspruch dieser ist, daß eben deßwegen kein Mensch einig Ruhm behalte, weil das Gesetz oder die Regel der Rechtfer gung die Werke ausschließe, und nur Glauben erfordere. W den Jesaias anbelangt, so hat er Kap. 61. zuerst von Elende

Digitized by Google

von zerbrochenen Herzen, von Gefangenen, von Gebundenen, von Traurigen, von Leuten, die in der Schmach und Schande gesetzt seyen, geredet, und hernach angezeigt, daß eben dieselben durch den freudigen Geist zur rechten Zeit sagen lernen: ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn Er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Aus traurigen Seelen will also Gott fröhliche machen, und Sünder, die verloren gehen sollten, will Er mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit kleiden. Gleichwie mein Kleid nicht aus meinem Leibe heraus gewachsen ist, also entspringt auch das Heil und die Gerechtigkeit nicht aus mir selbst. Beides ist ein Gnadengeschenk Gottes; mit beiden will mich Gott kleiden. Das Heil wehrt dem Verderben; die Gerechtigkeit aber der Anklage und Verdammniß. Das Heil, welches im Gegensatz gegen die vielen Uebel, die Röm. 8, 35. 39. genannt werden, mannigfaltig ist, und deßwegen mit Kleidern verglichen wird, erkennt man gemeiniglich eher als die Gerechtigkeit, welche sich auf Gott allein bezieht, und deßwegen ein Rock genannt wird. Gott sey Dank für den Reichthum seiner Gnade in Christo Jesu. Er lasse mich diesen Reichthum zu meiner Seligkeit und Rechtfertigung genießen.

Mel. Eins ist Noth, ach! Herr, dieß Eine.

1. Meine Seele darf sich freuen, sie ist froh in meinem Gott. Mir kann nun kein Trauren dräuen, und ich fürchte keinen Spott. Die Kleider des Heils hat mir Jesus bereitet, sein Rock der Gerechtigkeit hat mich gekleidet; so deck' ich die Blöße, so kann ich besteh'n; von Gott selbst geschmückt seyn, das stehet ja schön.

2. Meinem Heiland seh' ich ähnlich, und so siehet Gott mich an, wie mich Jesus ungewöhnlich und so herrlich angethan. So freute sich Esther im Schmucke vom König; so freute sich Adam, der Sünder, nicht wenig, als Gott ihm den Anzug vom Opfer gemacht, und seiner als Eines aus ihnen gedacht.

3. Jesu, der in Fleischestagen, da er Schuld und Schande trug, weiß und roth für mich getragen, o wie dank' ich dir genug? Weg, Lumpen der Werke, dieß freut mich alleine, daß ich nun im Blute des Lammes erscheine, da wasch' ich die Kleider, da lege ich um, und gebe dir ewig in diesen den Ruhm!

Digitized by Google

So wir aber das hoffen, das wir nicht sehen, so warten wir sein durch Geduld. Röm. 8, 25.

Etwas hoffen, das man nicht gesehen hat, und nicht sieht, und bei Leibesleben nicht sehen kann, und das auch noch Keiner von denjenigen, unter denen man lebt, jemals gesehen hat, wäre eine große Thorheit, wenn man nicht eine gewisse Nachricht oder ein zuverlässiges Zeugniß davon hätte. Diese Nachricht und dieses Zeugniß finden wir aber in der Bibel. Diejenigen, welche dieselbe geschrieben haben, sind zuweilen entzückt oder im Geist gewesen und haben himmlische Dinge gesehen, und was sie gesehen hatten, treulich beschrieben. Aber auch außer dem Fall einer solchen Entzückung haben sie, als getrieben von dem heiligen Geist, davon geredet und geschrieben. Wenn wir keine solche von Gott eingegebene Bibel hätten, so wäre die Hoffnung einer zukünftigen Seligkeit und Herrlichkeit sehr schwach, wankend und unkräftig, wie die Bücher der klügsten Heiden, und aller Weltweisen genugsam beweisen. Nun steht aber unsere Hoffnung auf dem Zeugniß Gottes, der nicht lügen kann, fest, und läßt Niemand, der dieselbe in der rechten Ordnung und durch die Kraft des heiligen Geistes gefaßt hat, zu Schanden werden. Uebrigens ist freilich die gehoffte Freude, Ruhe und Herrlichkeit nicht alsbald da, wenn man sie hofft. Man darf nicht alsbald in den Himmel eingehen, wenn man auf Erden Gnade erlangt hat. Man muß vorher einen Lauf machen, und zwar durch Leiden, unter denen es Seufzer gibt. Unser Lauf ist kurz, wenn man ihn mit dem Lauf der Patriarchen vor der Sündfluth vergleicht; vielleicht sind aber auch unsere Leiden gehäufter, als die ihrigen waren. Es scheine aber der Lauf eines Christen kurz oder lang zu seyn, so muß er eben warten lernen, und zwar mit Geduld. Gott thut Alles fein zu seiner Zeit, und der Mensch kann mit Ungeduld nichts ereilen und erzwingen. So lang das Leben währt, muß auch das geduldige Warten bei der Hoffnung währen, welches im Psalter oft ein Harren genannt wird. Auch nach dem Tode währt das Warten auf den Tag Jesu Christi noch fort, wiewohl bei den Seelen, die in den himmlischen Tempel aufgenommen

Digitized by Google

sich, die Geduld im eigentlichen Verstand nicht mehr statt haben wird.

Auch ich soll also hoffen, was ich nicht sehe, was mir aber im Worte Gottes verheißen wird, und dessen, so lang meine Wallfahrt währt, durch Geduld warten. Das Warten der Gerechten wird Freude werden, aber der Gottlosen Hoffnung wird verloren seyn. Viele Klagen werden durch den einigen Zuspruch: warte mit Geduld! beantwortet. Die Zeit des geduldigen Wartens ist kurz; der Genuß aber und Besitz dessen, was man erwartet hat, wird ewig seyn, und die Sache selbst alle Erwartung, in sofern sie in eine deutliche Erkenntniß gefaßt ist, übertreffen. Halleluja! Die Menschen nennen ihre Zeit kurz oder lang, je nach dem sie von demjenigen, das ihnen darin begegnet, ein Angedenken oder eine Empfindung haben. Die vergangene Zeit, von welcher ihnen das Wenigste im Angedenken geblieben ist, däucht sie kurz zu seyn, die gegenwärtigen traurigen Tage aber lang, die fröhlichen aber ebenfalls kurz. Was wird man wohl im Himmel von der zurückgelegten Zeit denken? Gewiß ist es, daß man sie für wichtig, aber sehr klein halten wird.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1. Ein Himmel steht uns offen, wohin uns Gnade zieht; doch muß das Herz erst hoffen, was unser Aug' nicht sieht. Wir warten in Geduld. Wer nichts glaubt ungesehen, der kann es nicht verstehen, und gibt uns Thorheit Schuld.

2. Allein das Wort des Lebens macht unser Herz gewiß; wir hoffen nicht vergebens, der Geist versiegelt dieß; ja, Jesus, Gottes Sohn, ist unsere Hoffnung worden, und seinem Jüngererben gibt er das Angeld schon.

3. Herr, will mein Fleisch vernünftig bei meinem Hoffen seyn, und will ihm das, was künftig, sammt der Geduld nicht ein; so stärk' durch deinen Geist mir meine Hoffnung wieder, und schlage bald darnieder, was du mir schädlich weißt.

4. Beim Abbruch meiner Hütte mach' meine Hoffnung fest. Gewähre mir die Bitte, daß du mich nicht verläßt. Bring' du mich da hinein, wohin du vorgeloffen, und laß mich nach dem Hoffen im Sehen selig seyn!

Digitized by Google

Desselbigen Gleichen auch der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Röm. 8, 26.

Wenn der Mensch todt in Sünden ist, so ist er zu Allem, was wahrhaftig gut und Gott gefällig heißen kann, untüchtig; wenn er aber wiedergeboren ist, wie Paulus und die gläubigen Römer, an die er schrieb, so ist er geistlich und geistlich gesinnt, und hat eine Kraft zu glauben, zu lieben, zu hoffen und Gott anzubeten. Dessen ohngeachtet aber ist er schwach; weil alles Erschaffene und Eingeschränkte in der Vergleichung mit dem allmächtigen Gott schwach ist, weil er überdieß noch nicht vollendet, nicht ausgewachsen und nicht völlig von der Sünde frei gemacht ist. Paulus sagt aber: der Geist (Gottes) hilft unsrer Schwachheit auf. Er lehrt hiemit, daß wir uns einen geistlichen Menschen nicht ohne die beständige Inwohnung und Wirkung des göttlichen Geistes vorstellen sollen. Es wird zwar durch die Wiedergeburt eine neue Kraft oder Natur in dem Menschen hervorgebracht, welche Geist heißt, denn was vom Geist Gottes geboren ist, das ist Geist; allein dieser Geist des Menschen ist beständig abhängig von dem Geiste Gottes, wird immer von diesem unendlichen Geist bewohnt, regiert, erhalten und bewegt, und hörte auf zu seyn, wenn dieser Geist wiche: deßwegen schrieb Paulus, Röm. 8, 9.: ihr seyd nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnet; wer aber Christi Geist nicht hat, der ist auch nicht sein (und hört also auf, geistlich zu seyn, wenn er es auch gewesen ist); der geistliche Mensch aber wird von dem heiligen Geist als sein Tempel bewohnt, v. 11., als ein Mensch, der thätig seyn soll, getrieben, v. 14., und als ein Mensch, der wissen muß, wessen er sich zu Gott versehen soll, durch sein Zeugniß getröstet und erfreuet, v. 16. Derselbige Geist hilft auch seiner Schwachheit im Beten auf, als welches eine so wichtige Sache ist, daß ohne ihn auch der geistliche Mensch nicht wüßte, was er beten sollte, wie sich es gebühret, v. 26. Wer dieß Alles bedenkt, erkennt leicht, daß ein wiedergeborner Christ seinen Geist oder sein geistliches Leben nicht eigenmächtig besitzen dürfe. Wir werden darum wiedergeboren, daß Gott durch seinen Geist wieder

Digitized by Google

in uns wohnen und wirken könne. Im Stande der Unschuld war in dem wesentlichen Wort das Leben und Licht der Menschen; nun soll es mit den gefallenen Menschen wieder dahin kommen, daß Gott Alles in Allen sey, oder daß des Menschen Gedanken, Worte und Werke von Gott, durch Gott und zu Gott seyen, und Gott an ihm verherrlicht werde. Schwach ist ein jedes Geschöpf für sich selbst; schwach ist insonderheit ein Mensch. Er weiß nicht, wie er dem heiligen Gott begegnen soll; und hat die Kraft nicht, sich gegen Ihn aufzurichten, und zu Ihm zu nahen. Aber der ewige Geist Gottes, der vom Vater ausgeht, kommt ihm zu Hülfe, bietet ihm gleichsam die Hand, und hilft seiner Schwachheit auf. Die ganze Anbetung Gottes soll durch diese Handreichung des heiligen Geistes regiert werden, und der geistliche Mensch soll darauf merken, wie weit und wozu ihn der heilige Geist dabei treibe, und seiner Handreichung sich nicht aus Trägheit entziehen, aber dieselbe auch nicht mit seiner natürlichen Wirksamkeit überschreiten wollen.

Mel. Ein Lämmlein geht, und trägt die Schuld.

1. Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf, faßt dieß Wort, arme Seelen! Es soll uns in dem ganzen Lauf an seiner Kraft nicht fehlen. Wir beten schwach, er betet mit; wir straucheln oft, er lenkt den Tritt; wir kämpfen matt, er stärket; wir glauben kaum, er bleibt getreu; wir sinken fast, er steht uns bei, so oft er Schwachheit merket.

2. Dein ist der Ruhm, du Geist der Kraft, dein ist allein die Ehre; weil leicht in dieser Pilgrimschaft ein Herz verschmachtet wäre. Du hast ein Wort, das Kräfte gibt, von Jesu, welcher uns geliebt, und schwach für uns gewesen; und wenn ein Herz auch todtschwach schien, reichst du sein Blut zur Stärkung hin, so kann das Herz genesen.

3. O Vater, Dir sey Preis und Macht für deinen Geist gebracht! O Jesu, dir sey Ruhm gebracht, der du uns das erzeugen, daß uns im Lauf durch diese Welt dein Geist das Leben noch erhält, das du uns gibst von oben! Auch unser Lob und Lauf ist schwach, hilf da auch, es ist deine Sach', bis wir in Kraft dich loben!

Digitized by Google

Ich bin mit Christo gekreuziget; ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir; denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet und sich selbst für mich gegeben hat. Gal. 2, 20.

Paulus pflegte zu sagen, die Gläubigen seyen mit Christo der Sünde und dem Gesetz gestorben; und weil damals die Täuflinge unter das Wasser getaucht wurden, so nahm er daher Anlaß zu schreiben, man werde durch die Taufe mit Christo begraben. Wenn er in der Anwendung auf die Gläubigen von der Kreuzigung redete, so sagte er, ihr alter Mensch sey mit Christo gekreuziget, sie haben ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden gekreuzigt; und von sich selbst: durch das Kreuz Christi ist mir die Welt gekreuzigt, und ich der Welt, s. Röm. 6. und 7., Col. 2., Gal. 2. und 6. Gal. 2. erzählte er, was er mit Petrus zu Antiochia geredet, und wie er sowohl die vermeinte Rechtfertigung aus des Gesetzes Werken widerlegt, als auch die Nothwendigkeit, gewissen angesehenen Juden auf ein heuchlerische Art nachzugeben und gefällig zu seyn, bestritten habe. Was den ersten Punkt anbelangt, so sagte er: ich bin durchs Gesetz oder die Regel des Glaubens dem Gesetz der Werke gestorben; ich darf mich also so wenig als ein Todter vom Gesetz treiben lassen, meine Rechtfertigung durch Gesetzeswerke zu suchen; was aber das Ansehen der Juden und überhaupt der ganzen Welt anbelangt, so bin ich mit Christo gekreuzigt. Diese Kreuzigung schließt auch den Begriff des Todes ein, aber auch zugleich den Begriff der Schmach. Paulus gab also hier und Gal. 6, 14. zu verstehen, er habe sich einmal darein ergeben, mit Christo und um Christi willen das Wohl wollen der Menschen zu verleugnen, keines menschlichen Beifalls sich zu rühmen, den Menschen nie mit Verleugnung der Wahrheit gefällig zu seyn, und sogar von der Welt als ein Gekreuzigter verabscheut zu werden, gleichwie er sie auch verabscheue. Vielleicht rechnete er diejenigen aus der Beschneidung wegen welcher Petrus geheuchelt hatte, nicht zu der Welt, von welcher er, Gal. 6, 14., redet; in sofern er sie aber als Menschen ansah, ihr Anhangen an den schwachen dürftigen Satzungen für ein Ueberbleibsel des fleischlichen Sinnes hielt, und be-

Digitized by Google

dem Gebrauch seiner christlichen Freiheit befürchten mußte, von ihnen gerichtet zu werden: so war er auch ihretwegen mit Christo gekreuzigt. Uebrigens gab er zu verstehen, daß er nun nicht mehr selber lebe, folglich nicht nach eigener Wahl, auch nicht in der Rücksicht auf seine fleischlichen Vortheile rede und handle; denn Christus lebe in ihm, und habe sein Herz in Besitz, und lenke es, wohin er wolle; seine Gesinnung aber sey diese, daß er, was er im Fleisch lebe, im Glauben des Sohnes Gottes lebe, folglich über die Wahl der Speisen und der Tage, und über das Lob und den Tadel der Menschen weg sehe. Auf Christum seyen seine Glaubensblicke immer gerichtet, der ihn geliebet, und sich selbst für ihn gegeben habe. Einen solchen lautern Sinn pflanze der heilige Geist auch in uns.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe Dir.

1. Um Christum schätz' ich Alles hin, und heiße sonst Nichts mein; daß ich mit ihm gekreuzigt bin, deß rühm' ich mich allein.

2. An meines Heilands Kreuzestod nimmt auch mein Glaube Theil; ich bin von aller Sündennoth durch seine Wunden heil.

3. Ich lebe, aber nun nicht ich, nein, Christus lebt in mir: das kommt dem Fleisch verwunderlich, dem Glauben selig für.

4. Zwar leb' ich in dem Fleische noch, von meiner Heimath fern; im Glauben aber leb' ich doch nur Christo, meinem Herrn.

5. Mein Glaube kennt und ehret ihn als Gottes wahren Sohn: so lang ich jetzt noch lebend bin, lebt mir das Herz davon.

6. Er hat auch mich, auch mich geliebt, und gab sich selbst für mich; er hat ein Blut, das Leben gibt, von diesem lebe ich.

7. Du Geist, den mir mein Heiland gab, und der den Glauben schafft, erhalte du mich bis zum Grab in dieser Lebenskraft!

8. So sterb' ich dem, dem ich gelebt, am Ziel von meinem Lauf; so steht mein Leib, den man begräbt, zum Leben wieder auf.

9. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ, im Himmel lebest du: bring' mich auch dahin, wo du bist, da lebt man in der Ruh'!

Digitized by Google

Denn wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung. Röm. 8, 24.

Als Paulus, Eph. 2, 8., schrieb: aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, so dachte er an die selige Veränderung, die mit dem Menschen durch seine Bekehrung vorgeht; da er aber, Röm. 8, 24., schrieb: wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung, so sah er auf die selige Veränderung, welche mit dem Gerechten durch ihre Verklärung vorgeht. Nach dem ersten Spruch ist ein wahrer Christ schon auf Erden durch den Glauben selig gemacht. Er war nämlich vorher todt gewesen durch Uebertretung und Sünden, und hatte darin gewandelt nach dem Lauf dieser Welt, und nach dem Fürsten, der in der Luft herrschet, nämlich nach dem Geist, der sein Werk in den Kindern des Unglaubens hat; unter diesen hatte er auch seinen Wandel gehabt in den Lüsten des Fleisches, und der Willen des Fleisches und der Vernunft gethan, und war ein Kind des Zorns von Natur. Aus diesem großen Elend, aus diesem unaussprechlich jämmerlichen Zustand hat ihn Gott erlöset, da Er ihn sammt Christo lebendig machte, und sammt ihm auferweckte, und sammt ihm ins himmlische Wesen versetzte; und hat dadurch den überschwänglichen Reichthum seiner Gnade an ihm geoffenbart, Eph. 2, 1—7. Dieses Alles faßt nun Paulus, v. 8., in diese wenigen Worte zusammen: aus Gnaden seyd ihr selig (das ist, aus eurem geistlichen Tod und allem damit verbundenen Jammer errettet) worden, durch den Glauben. Wenn aber auch dieses geschehen ist, so sind noch Leiden dieser Zeit übrig, Röm. 8, 18.; alle Kreatur sehnt und ängstet sich mit den Gläubigen immerdar, v. 22., und sie warten insonderheit auf ihres Leibes Erlösung, v. 23., folglich auf die Verklärung desselben, welche auch die höchste Seligkeit der Seele mit sich führen wird. Dieses Alles faßt nun Paulus, v. 24., in diesen kurzen Worten zusammen: wir sind selig gemacht oder von allem Uebel erlöset in der Hoffnung. Wir sehen diese Erlösung in der Hoffnung vor uns, wir stellen uns dieselbe in der Hoffnung als gewiß vor. Die göttlichen Verheißungen stellen dieselbe unserm Gemüth als nahe vor; wir sehen sie aber noch nicht, wir haben sie

Digitized by Google

noch nicht; hingegen warten wir derselben durch Geduld. Es ist also, nach Eph. 2, 8., eine Seligkeit, die man durch den Glauben hat, und, nach Röm. 8, 24., eine solche, deren man in der Hoffnung wartet: diese hängt an jener, und wird nicht ohne jene erlangt. Paulus drückt die Gewißheit der Seligkeit, die man hoffen muß, so aus, daß er nicht sagt, wir werden selig gemacht werden, wie wir jetzt hoffen, sondern daß er sagt, wir sind selig gemacht nach der Hoffnung. Die Sache, will er sagen, ist schon entschieden, schon verheißen, schon in der Regierung Gottes eingeflochten, wir haben sie schon, aber nur in der Hoffnung, die nicht sieht, sondern mit Geduld wartet. Auf diese Weise redeten die Propheten des alten Testamentes oft von dem Heiland der Welt, als ob er schon da wäre; sie sahen ihn aber von ferne; sie hatten ihn, aber in der Hoffnung. Da aber nun die Verheißung von der Sendung des Sohnes Gottes in die Welt erfüllt worden, so will ich die Verheißung der künftigen Herrlichkeit mit einem hoffenden Glauben von ferne sehen, (wie von jenen, Hebr. 11, 13., in Ansehung Christi gesagt wird) und mich derselben vertrösten und wohl begnügen lassen. Nach der Rechtfertigung und Bewährung in der Trübsal läßt die Hoffnung nicht zu Schanden werden.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Schon selig seyn und doch im Hoffen, das ist der Christen Trost und Ruhm. Auf ungefähr wird nicht gehoffen, sie schweben nicht im Nebel um. Man hat bereits das Angeld schon, und hofft noch den Besitz davon.

2. So Vieles hoffen und Nichts sehen, und doch im Hoffen selig seyn, das scheint, es könne nicht geschehen, und doch trifft's bei den Christen ein. Wo Glaube fehlt, da trifft es ein, Nichts hoffen und nicht selig seyn.

3. Es liegt auch die Geduld nicht unter, sie wartet aus durch manche Prob'. Wir sind vor Vielen wie ein Wunder, und geben Gott sein eigen Lob: Er sey noch, wie Er immer war, auch in den Seinen wunderbar.

4. Gott, Dir sey Dank, daß wir auf Erden bereits in Jesu selig sind, und einst im Himmel selig werden; denn unsre Hoffnung ist gegründ't; weil Jesus lebt, und Gott verspricht, so fehlt uns unsre Hoffnung nicht!

Digitized by Google

Alle sollen den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren: wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Joh. 5, 23.

Der Herr Jesus behauptete, Joh. 5, 19 — 23., daß er der Sohn Gottes sey; und da er erklären wollte, in welchem Verstand er es sey, so that er sehr wichtige Aussprüche von seiner Verbindung und Gleichheit mit dem Vater. Er zeigte an, daß er wegen der Vereinigung mit dem Vater nichts von ihm selber thun könne; daß er aber auf eine geheime Weise, welche etwas höher als der Glaube war, immer sehe, was der Vater thue, weil ihn der Vater lieb habe, und es ihm zeige, da er denn eben dasjenige gleichermaßen thue, was der Vater thue. Die Werke des Herrn Jesu waren also Werke des Vaters und Sohnes zugleich. Der Vater wirkte, und der Sohn wirkte auf eine gleiche Weise, das ist, mit einer gleichen Gewalt und Kraft, und die beiderseitige Wirksamkeit floß immer in Einem Werk zusammen. Der Vater zeigte, und der Sohn sah, folglich war das hellste Licht dabei. Der Herr Jesus erläuterte diese Wahrheit, v. 21., durch die Auferweckung der Todten, und sagt: wie der Vater die Todten auferwecket und lebendig macht, welche Er nämlich auferwecken und lebendig machen will: also auch der Sohn macht Todte lebendig, welche er will; und diese Todten sind eben diejenigen, die der Vater zugleich lebendig macht. Der Vater handelte hierin nach seinem Willen, und der Sohn handelte auch nach seinem Willen. Hernach sagte er, v. 22., der Vater richte Niemand, sondern habe alles Gericht dem Sohn übergeben. Ohne Zweifel muß man diese Worte so verstehen, daß die Ehre des Vaters nicht geschmälert wird. Der Vater richtet Niemand ohne den Sohn, doch richtet Er die Welt durch den Sohn, Ap. Gesch. 17, 31. Er hat aber alles Gericht dem Sohn übergeben; Er hat die Seligsprechung und Verdammung der Menschen in seine Gewalt gestellt; Er hat ihm die Macht gegeben, den Ausspruch zu thun, wer leben oder des andern Todes sterben soll. Das Buch des Lebens ist sein Buch, Offenb. Joh. 13, 8. Er wird in seiner verklärten Menschheit sichtbar erscheinen, und das Gericht halten; er wird das Unrecht, das seiner Person mittelbar oder unmittelbar angethan worden, rächen, und die Gerechten seine Brüder heißen. Wenn wir uns wunderten, daß der Hei-

Digitized by Google

und von dem Richten anders geredet hat, als von der Auferweckung der Todten, so dürfen wir nur bedenken, daß ihm der Vater die Macht gegeben hat, das Gericht zu halten, weil er des Menschen Sohn ist, v. 27., das Verhältniß nämlich in welchem er als des Menschen Sohn mit dem Menschen steht, fließt mehr in das Richten hinein als in die Auferweckung der Todten; wie denn bei jenem der Vater nicht sagen kann: ich bin durstig gewesen u. s. w., da hingegen alle Worte, die bei der Auferweckung vorkommen, geradezu auch dem Vater geziemen. Weil aber der Vater alles Gericht dem Sohn gegeben hat, und von diesem Niemand an einen höheren appelliren darf, so sollen alle Menschen den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Die höchste Gewalt zu richten, welche der Sohn von dem Vater empfangen hat, und der Vater durch den Sohn ausübt, soll sie dazu bewegen. Ihnen liegt daran, den Vater und Sohn durch den Glauben zu ehren, damit sie nicht ins Gericht kommen, v. 24. Weil auch der Vater sich bei dem Richten keine höhere Gewalt vorbehält, sondern alles Gericht dem Sohn gegeben hat, so will Er auch nicht höher geehrt werden, als der Sohn, und gebietet, daß auch diesem alle Ehre gegeben werde.

Mel. Befiehl du deine Wege.

1. Den Sohn muß Alles ehren, wie man den Vater ehrt. Das sind des Vaters Lehren, die man vom Sohne hört. Dieß läßt sich ja nicht trennen durch menschliches Gedicht: wer's jetzt nicht will erkennen, erfährt es im Gericht.

2. Gott! präge meiner Seelen dieß unauslöschlich ein; denn die der Wahrheit fehlen, bereuen's in der Pein. Ich will Dir Ehre geben, o Vater auf dem Thron; doch mein Gebet und Leben geschehʼ in deinem Sohn!

3. Ich ehre ihn im Glauben, und bin sein Eigenthum; die ihm die Ehre rauben, bringt einst sein Eifer um. O, laß mich nicht verwirren, was jetzt der Weltwitz träumt; o, laß mich ja nicht irren, sonst ist mein Heil versäumt.

4. Du ehrest seine Freunde an seinem Tag durch ihn, und legst ihm seine Feinde zum Fußeschemel hin. Jetzt betʼ ich bis zum Scheiden ihn noch in Hoffnung an, damit ich ihn mit Freuden im Himmel ehren kann!

Digitized by Google

Gott, der die Herzen forschet, weiß, was des Geistes Sinn sey; denn er vertritt die Heiligen, nachdem es Gott gefällt. Röm. 8, 27.

Paulus hatte vor diesem Spruch von dem Leiden dieser Zeit geredet, das die Kinder Gottes ausstehen müssen, und von dem Dienst der Aufzehrung, dem die Kreatur unterworfen sey. Er hatte auch, v. 22. 23., gesagt: alle übrigen Kreaturen seufzen zusammen, und haben Geburtswehen mit einander bis jetzt; nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir den Erstling des Geistes haben, seufzen in uns selbst, und warten auf die Erlösung des Leibes (von dem Stand des Leidens und der Verwesung), folglich auf den Stand der Herrlichkeit, v. 17., oder der vollkommenen Seligkeit, die noch unsichtbar und zukünftig ist, v. 24. 25. Es ist aber das Seufzen der Gläubigen von einer höheren Art, als das Seufzen der übrigen irdischen Kreaturen; denn bei jenem hilft der ewige Geist Gottes ihrer Schwachheit auf, und vertritt sie, oder seufzet in ihnen, indem er sich mit ihren Seelen vereinigt, und die Seufzer oder dringenden Gebete in ihnen erweckt und bildet. Diese Seufzer aber sind unaussprechlich. Sind sie aber unaussprechlich, so sind sie auch nicht in Gedanken zu fassen; denn wenn ein Mensch denkt, so spricht er bei sich selbst, und er kann ohne Worte nicht denken. Das vom Geist Gottes erweckte sehnliche Verlangen geht also weiter als der menschliche Verstand, welcher Gedanken ausbildet: es geht auf eine Ruhe, Freude und Herrlichkeit die übersinnlich und unausdenklich sind; es geht darauf, daß der Mensch ein Erbe Gottes und Miterbe Christi werden soll. Welches Menschenherz kann sich aber dieses Erbe in seinen Gedanken vorbilden, oder seinen ewigen Werth mit seinem Verstand begreifen? Wie aber, wenn der Mensch, der darnach ein Verlangen hat, nicht denken, folglich auch nicht deutlich sagen kann, was er will: wird wohl der große Gott sein Verlangen verstehen und sein Seufzen gewähren? Paulus bejaht Solches, indem er sagt: Gott, der die Herze forschet, folglich das verborgene unerklärliche Verlange derselben weiß, verstehet den Sinn des (heiligen Geistes; denn er vertritt die Heiligen gege Gott. Der Mensch hat ein Herz, das sich auch ohne ein vollständige Klarheit der Gedanken nach einer ewigen Ruh

Digitized by Google

und Herrlichkeit sehnet; denn Gott hat dem Menschen die Ewigkeit, das ist, das Verlangen nach einem ewigen Gut ins Herz gegeben, wie Salomo, Pred. 3, 11., sagt. Gott forscht aber die Herzen der Menschen, das ist, er erkennt die verborgene Sehnsucht, die darin liegt. Wie denn die Allwissenheit Gottes, in sofern sie sich auf etwas Tiefes und Geheimes bezieht, ein Forschen genannt wird. In den Herzen der Gläubigen wohnt und wirkt aber auch der Geist Gottes, und vertritt die Gläubigen bei dem Seufzen. Diesem ist klar, was die Gläubigen bedürfen und verlangen; dieser weiß vollkommen, was die Worte Ruhe, Freiheit, Herrlichkeit, Erbe u. s. w. bedeuten, und lenkt ihre Herzen zum Verlangen nach diesen Dingen, Gott aber weiß hinwieder, was des Geistes Sinn sey; er versteht den heiligen Geist, der die Gläubigen vertritt, wohl, und gewährt ihre von demselben erweckten Seufzer, obschon sie selbst dieselben nicht ganz verstehen. Ehre sey dem großen Gott! Von Ihm, durch Ihn, und zu Ihm sind alle Dinge. Das Seufzen der Gläubigen hat einen göttlichen Urheber, und ihr Ziel ist Gott.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Wir können nicht selbst beten, daß es die Probe hält: der Geist will uns vertreten, so daß es Gott gefällt. Wenn Kraft und Worte fehlen, spricht er an unsrer Statt; denn er vertritt die Seelen, die er geheiligt hat.

2. Das ist ein Trost für Schwache, die ihre Armuth grämt; der Geist führt ihre Sache, sie werden nicht beschämt. Gott, der der Herzen Tiefen, und Alles, was darin, in Gnaden weiß zu prüfen, weiß, was des Geistes Sinn.

3. So seyd getrost ihr Beter, ihr seyd in Armuth reich; der göttliche Vertreter red't in euch und für euch. Dem Geist sey Ruhm von Allen, dem Herrn, der für uns spricht, daß Gottes Wohlgefallen in ihm an uns geschicht.

4. Er ist's auch, der so gerne mit uns die Schule hält, daß man das Loben lerne, wie Gott es wohlgefällt; er stimmt es recht zusammen mit dem, was himmlisch klingt, daß man in Jesu Namen durch ihn dem Vater singt.

Digitized by Google

Wartet auf die Barmherzigkeit unsers Herrn Jesu Christi zum ewigen Leben. Jud. 21.

Wäre unser Herr Jesus Christus nicht wahrhaftiger Gott, so hätte man nicht nöthig, nur immer auf die Barmherzigkeit zu warten; denn er wäre als das vortrefflichste Geschöpf schuldig, die Ehre, die man ihm anthut, zu vergelten, und verpflichtet, den Gehorsam, den man ihm leistet, zu belohnen. Fürwahr, ein Geschöpf kann gegen das andere immer in eine Verbindlichkeit gesetzt werden. Nur deßwegen, weil Christus wahrhaftiger Gott ist, und wie der Vater sagen kann: wer hat Mir was zuvor gegeben, daß Ich es ihm vergelte? nur deßwegen ist er wie der Vater über alle Schuldigkeit und äußerliche Verpflichtung unermeßlich erhaben; und was man von ihm erwarten kann, ist Barmherzigkeit. Das Wort Barmherzigkeit soll alle eitle Einbildung von eigenem Verdienst und Würdigkeit, aber auch den Unglauben, der eben deßwegen zagt, weil er kein eigenes Verdienst vor sich sieht, aus meinem Herzen vertreiben. Moses war kühn, da er den Herrn gläubig bat: laß mich deine Herrlichkeit sehen. Der Herr erhörte seine Bitte; sagte aber zu diesem seinen alten und treuen Knecht: wem Ich gnädig bin, dem bin Ich gnädig, und wessen Ich Mich erbarme, dessen erbarme Ich Mich, 2 Mos. 33, 19., und gab ihm dadurch zu verstehen, daß die Gewährung seiner Bitte aus der lautersten Gnade und Barmherzigkeit fließe. Wie vielmehr soll ich armer Sünder bei meinem täglichen Bitten mich der Barmherzigkeit meines Herrn Jesu Christi getrösten, und, weil ich mich noch mangelhaft, elend und sterblich fühle, und allerhand Noth vor mir sehe, auf seine Barmherzigkeit warten, wie sie sich auch ins Künftige an mir offenbaren werde. Bei allen Fällen, ja bis ins ewige Leben hinein, soll und darf ich auf seine Barmherzigkeit warten. Mein Warten soll also nicht nur auf diejenigen Erweisungen seiner Barmherzigkeit gerichtet seyn, welche zum Durchkommen durch die Welt nöthig sind, sondern es soll fortgesetzt werden, bis ich mit allen Gerechten am jüngsten Tag ins ewige Leben werde eingehen dürfen. Wenn ich vorher viele Jahre ihm treulich dienen werde, so werde ich doch am Ende in Ansehung

Digitized by Google

meiner selbst ein unnützer Knecht heißen; weil ich keinen Dank und Lohn erworben habe, den mir mein Herr schuldig wäre, Luc. 17, 7—10.; wenn er mir aber im Tode und am jüngsten Tage Barmherzigkeit erzeigen wird, so werde ich dadurch überschwänglich beglückt werden, und mir können genügen lassen. Ich hoffe aber mit allen Gläubigen, daß er es thun werde; denn er ist ja unser Herr Jesus Christus. Er bekennt sich nach seiner unermeßlichen Liebe zu uns, und wir bekennen uns im Glauben zu ihm. Er wird als unser Herr sich unserer als seines Volkes erbarmen; er wird nach seinem Jesusnamen, an den wir glauben, mit uns handeln, und als der Gesalbte seine königliche Macht und seine priesterliche Gerechtigkeit anwenden zu unserer Seligkeit. Ich wünsche mir und meinem Hause, was Paulus, 2 Tim. 1, 16. 18., gewünscht hat, da er schrieb: der Herr gebe Barmherzigkeit dem Hause Onesiphori; denn er hat mich oft erquickt, und hat sich meiner Ketten nicht geschämt; der Herr gebe ihm, daß er finde Barmherzigkeit bei dem Herrn an jenem Tage.

Mel. Gott Lob, ein Schritt zur Ewigkeit.

1. Ich warte auf Barmherzigkeit zum ewigfrohen Leben. Herr Jesu, du hast's uns bereit't, du wollst es mir auch geben. Ich habe nichts daran verdient, doch Gottes Sohn, der uns versöhnt, wird meiner sich erbarmen.

2. Macht meine Sünde mir noch Pein, so macht von allen Sünden das Blut des Sohnes Gottes rein, da kann ich Frieden finden, da sieht Gott nicht mehr Sünden an; denn Jesus hat sie abgethan aus herzlichem Erbarmen.

3. Hier ist das Leben jämmerlich in trübsalsvollen Zeiten; wir rufen oft: erbarme dich! in Leibs- und Seelenleiden. Doch in dem Glauben warten wir, er gibt ein seliges dafür; sein Wille ist Erbarmen.

4. Ich warte auf Barmherzigkeit, mein Heiland, auch im Sterben; denn wer sich seines Heilands freut, der fürchtet kein Verderben. Ich sterb' auf des Erlösers Tod, und warte in der letzten Noth aufs Leben aus Erbarmen.

Digitized by Google

Ich bin arm und elend; der Herr aber sorget für mich. Ps. 40, 18.

Mit Erstaunen denke ich daran, daß dieses Worte des eingebornen Sohnes Gottes, des Heilandes der Welt, sind; denn sein sind auch diejenigen Worte, die v. 7. 8. 9. stehen, wo er zu seinem himmlischen Vater sagt: Opfer und Speisopfer gefallen Dir nicht; aber die Ohren hast Du mir aufgethan, (um deine Gebote als dein Knecht zu hören) Du willst weder Brandopfer noch Sündopfer; da sprach ich: siehe, ich komme, im Buch steht von mir geschrieben; deinen Willen, mein Gott, thue ich gern, und deine Gebote habe ich in meinem Herzen. Zwar stehen auch v. 13. die Worte: es haben mich meine Sünden ergriffen; es ist aber sehr begreiflich, daß Christus unsere Sünden, die der Vater auf ihn geworfen hat, Jes. 53, 6., als seine Sünden angesehen hat, gleichwie wir seine Gerechtigkeit für die unsere halten dürfen. Der Sohn Gottes sagte also, als er im Stand der Erniedrigung lebte, bei sich selbst: ich bin arm und elend; so fühlte er sich nach seiner menschlichen Natur, und so sah er sich selber an. Obschon die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig in ihm wohnte, so leerte er sich doch in Ansehung ihrer erquickenden und stärkenden Einflüsse in die menschliche Natur so aus, daß er sich selber oft als arm und elend fühlen konnte; denn bei diesem Gefühl war sein Gehorsam, sein Vertrauen auf den himmlischen Vater, und seine Geduld erst recht schätzbar, und Alles, was er dachte und that, hatte denjenigen Werth, den es zur Erlösung des menschlichen Geschlechts haben sollte. Er war von Herzen demüthig, da er sagte: ich bin arm und elend, aber nicht kleinmüthig; denn er sprach zugleich: der Herr aber sorget für mich, oder denket an mich. Dieser Herr war sein himmlischer Vater, von dem er sich bei seiner tiefsten Erniedrigung rathen, befehlen, helfen, führen und geben ließ. Es däuchte ihn bei seiner tiefen Demuth etwas Großes zu seyn, daß Jehova, sein himmlischer Vater; an ihn denke; denn er sagte, Ps. 8, 5., in der Absicht auf sich selbst: was ist der Mensch, daß Du sein gedenkest, und des Menschen Sohn, daß

Digitized by Google

du dich sein annimmst? Er war aber auch dieses treuen und liebreichen Angedenkens in einem festen Vertrauen gewiß, und ging mit diesem seinem Vertrauen in sein tiefes bitteres Leiden hinein, da ihm dann auch seine Feinde das Zeugniß gaben: er habe Gott vertraut.

Ich bin auch arm und elend, und wünsche, es immer besser zu erkennen und völliger zu fühlen. Alle eitle Größe, aller betrügliche Reichthum der eigenen Gerechtigkeit, alle aberne Ruhmsucht, alles thörichte Wohlgefallen an mir selbst, wie auch aller Trost, den ich in den Geschöpfen zu finden meine, werde in mir immer gründlicher zerstöret und zernichtet, damit ich arm im Geist und elend nach meiner eigenen wahren Schätzung werde. Bei dieser Einsicht, bei diesem Gefühl kann es mir innerlich wohl seyn; denn es ist eben nicht nöthig, daß der Unglaube die Armuth und das Elend zu einer Ursache eines quälenden und verfinsternden Unmuthes mache; denn ich darf, Gott sey Lob! um Jesu willen, dessen Gerechtigkeit mein ist, auch sagen: der Herr sorget für mich, der Herr denket an mich; und daran kann mir in meinem ganzen Leben und auch bei meinem Sterben genügen.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. Alle Abend, alle Morgen hilft des großen Gottes Sorgen auch dem Kleinsten, weil es sein. Ihm sind die veracht'sten Dinge zum Erschaffen nicht geringe, noch auch zum Erhalten klein.

2. Von Ihm sucht der Löwe Speise, und so hört Er gleicher Weise auch des jungen Raben Stimm'. Blumen kleiden, Arme machen, mächtig seyn auch in den Schwachen, sind Verrichtungen von Ihm.

3. Daß Er dem, was Er erwählet, Haupthaar, Seufzer, Thränen zählet, Kindlein trägt, als wie im Schooß, Fremde schützet, Sklaven höret, Waisen pfleget, Wittwen nähret: da ist Gott im Kleinen groß.

4. Gott, ich kann vor deinen Augen kaum zum Sonnenstäubchen taugen; dennoch seht dein Aug' auf mich; und ich steh' in deinen Sorgen, Dir ist Alles unverborgen: meine Seele lobet dich!

Digitized by Google

Wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir. Hebr. 13, 14.

Zu derjenigen Zeit, da Paulus den Brief an die Hebräer, oder an die Christen von jüdischer Abstammung schrieb, waren die Juden eine sehr zahlreiche und mächtige Nation, die bei den römischen Kaisern und seinen Landpflegern oft Vieles vermochte. Ihre Religion war allenthalben privilegirt, und durfte frei geübt werden. Sie hatten sich in sehr vielen Ländern unter den Heiden angebaut, wo sie sicher wohnten, hatten aber auch ihr eigenes fruchtbares Land inne, und in demselben viele Städte und Dörfer, insonderheit aber das sehr feste, große und schöne Jerusalem, und in demselben einen prächtigen Tempel, der seines Gleichen in der Welt nicht hatte. In der Vergleichung mit ihnen waren die Christen ein armes und geringes Volk, von Juden und Heiden verachtet, nirgends privilegirt, und überall gehaßt. Sie konnten mit Nichts, das scheinbar und ansehnlich war, prangen, mußten den Raub ihrer Güter erdulden, Hebr. 10, 34., und sich zuweilen auch das Leben nehmen lassen. Bei diesem Zustand standen hebräische Christen oder Christen von der jüdischen Nation in der Versuchung, wieder nach dem Judenthum, das sie verlassen hatten, zurückzusehen und zurückzukehren, weil sie da ihren Namen, ihre Güter und ihr Leben wieder sicher stellen konnten; und Paulus stand wegen der Hebräer, an die er schrieb, in der Sorge, sie möchten Solches thun, weil sie ohnehin schwach und lässig waren, und warnte sie deßwegen zweimal vor einem solchen Rückfall, welcher mit der schrecklichsten Lästerung Jesu und Schmähung seines Geistes verbunden gewesen wäre, Hebr. 6, 4. und ff und 10, 26. ff. Er erinnert sich auch in dieser Absicht, Hebr 13, 12., daß Jesus außer dem Lager Israels gelitten habe das ist, daß er von dem Judenvolk ausgestoßen, den Heiden übergeben, und als ob er ein Verbannter gewesen wäre, außer der Stadt Jerusalem an einem unreinen Ort nach den heidnischen Rechten gekreuzigt worden sey. So lasset uns nun setzt er hinzu, zu ihm hinausgehen außer dem Lager, das ist, von dem ungläubigen Judenthum uns absondern und abgesondert bleiben, und seine Schmach tragen denn, wenn wir auch unser Glück bei dem Judenthum machen wollten, so wäre es doch nichts Beständiges, und wenn wi

Digitized by Google

sichere Wohnungen unter den Juden mit Verleugnung des christlichen Glaubens suchen wollten, so wären sie doch keine bleibende Statt. Wir suchen aber eine zukünftige Statt, die bleibend ist, nämlich das neue Jerusalem. Da wird das Israel Gottes wohnen; da werden wir wegen unsrer Güter, wegen unsers Namens, ja wegen unsers Lebens, wenn es uns gewaltsam entrissen worden, schadlos gehalten, ja überschwänglich getröstet werden. Uns wird jetzt das Judenthum zu keiner Versuchung; hingegen versucht uns die Welt, die allenthalben auch unter den Christen im Argen liegt. Das finstere Herz kann denken, und der Teufel kann einraunen: siehe, da und dort könntest du dein Glück machen, Ehre und Güter sammeln, und dir eine bequeme Stätte bereiten, wenn du dich der Welt gleich stelltest, und die Mittel brauchtest, welche sie braucht. Gegen diese Versuchung waffne und tröste sich ein Jeder mit diesen Worten Pauli.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

1. Wir haben doch hier keine Statt, die ein beständigs Bleiben hat: die künftig ist, die suchen wir, und richten Sinn und Lauf nach ihr.

2. Man glaubt sie nur, und sieht sie nicht; doch hat sie Gott selbst zugericht't, da hat sein auserwählt Geschlecht durch Testament sein Bürgerrecht.

3 Hieselbst hat Jesus, Gottes Sohn, als unser König seinen Thron; doch dieser Priester litt zuvor die Kreuzschmach außen vor dem Thor.

4. Da litt er seinem Volk zu Gut, und heiligte es durch sein Blut. Dieß glaubt mein Herz, und zieht's auf sich, das Blut des Heilands heiligt mich.

5. Der Glaube geht zu ihm hinaus, verleugnet hier sein irdisch Haus, und trägt dem Herrn die Kreuzesschmach in Hoffnung jenes Stattrechts nach.

6. Herr, ziehe mich, so geh' ich mit, gib du mir Kraft zu jedem Schritt: so hält mich keinen Augenblick die kurze Schmach der Welt zurück.

7. Wird je im Geh'n mein Glaube matt, ermuntre mich mit einer Stadt, und daß mein Bleiben hier nicht sey: so bleib' ich keinem Zug getreu.

8. Ist meine Abschiedsstunde da, so zeig' mir deine Stadt recht nah, und führ' mich zu den Thoren ein, wo ich ein Erb' all ewig seyn.

Digitized by Google

Und alle Menschen, die es sehen, werden sagen: das hat Gott gethan, und merken, daß es sein Werk sey. Ps. 64, 10.

Gott regiert die ganze Welt, und es geschieht in derselben Nichts ohne seinen wohlgefälligen oder zulassenden Willen; doch ist seine Hand nicht bei allen seinen Werken in gleichem Grad offenbar. Wenn eines gottlosen Seele in die Hölle fährt, so sieht es Niemand, und die Sterblichen dürfen sich gemeiniglich nicht einmal erkühnen, zu sagen: Gott habe sie in die Hölle verschlossen. Auch werden Viele in der Welt gestraft; weil aber ihre Sünden und der Bezug der Strafe auf dieselbe nicht genug bekannt sind, so kann man die Gerechtigkeit Gottes dabei nicht mit einer klaren Einsicht preisen. Es gibt aber auch Fälle, da man es thun kann. Wenn gottlose Leute, dergleichen diejenigen waren, die David, Ps. 64., beschreibt, ihre Zungen geschärft hatten, wie ein Schwert, und mit ihren giftigen Worten gezielt, wie mit Pfeilen, daß sie den Frommen heimlich schoßen, und auf ihn plötzlich ohne Scheu schoßen, v. 4. 5.; Gott aber hernach sie auch wieder plötzlich schießt, daß es ihnen wehe thut, und ihre eigene Zunge sie fällt, v. 8. 9., und wenn sie vorher kühn gewesen waren mit ihren bösen Anschlägen, und gesagt, wie sie Stricke legen wollen, und gesprochen: wer kann sie sehen? v. 6., und hernach ihr Unglück so sichtbar ausbricht, daß ihrer spotten kann, wer sie sieht, v. 9.: wenn diese oder dergleichen Begebenheiten geschehen, so können alle Menschen, die es sehen, nicht nur die Frommen und Erleuchteten, sondern Alle, die ein Gewissen und einen richtigen Verstand haben, sagen: das hat Gott gethan, und merken, daß es sein Werk sey. Sonst glaubt man, daß Gott bei allen seinen Werken gerecht sey; in solchen Fällen aber kann man es deutlich merken und wahrnehmen, und Gott desto herzlicher darüber preisen. Wer eine namhafte Reihe von Jahren in der Welt durchleben muß, kann viele Beispiele dieser Art unter vornehmen und geringen Leuten wahrnehmen. Große und kleine Tyrannen läßt Gott oft wieder in die Hände harter und unbarmherziger Menschen fallen; blutgierige und falsche dürfen ihr Leben nicht auf die Hälfte bringen; Hurer und Ehebrecher werden an ihren Leibern und mit einer wehthuenden und schmählichen Armuth gestraft; Leute, die unrecht Gut gesam-

Digitized by Google

mit haben, büßen es selber wieder ein, oder hinterlassen es spätern Erben, welche dessen nicht froh werden; überhaupt nimmt man in der Regierung Gottes diese zwei Grundsätze wahr: mit eben dem Maß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen, Luc. 6, 38., und: Ich der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da heimsucht der Väter Missethat an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied, die mich hassen, 2 Mos. 20, 5.; wenn nämlich der Haß Gottes, den die Väter ausgeübt haben, von den Kindern fortgesetzt wird. Uebrigens muß man warten können, wenn man es sehen will, und dabei an das höchste Recht Gottes gedenken, nach welchem es ihm frei steht, die Gottlosen heimlich oder öffentlich, in dieser Welt oder nur in jener Welt zu strafen. Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes fallen; denn unser Gott ist ein verzehrend Feuer. Darum sollen wir Gnade suchen und haben, und durch dieselbe Ihm dienen, Ihm zu gefallen mit Zucht und Furcht, wie Paulus Ebr. 12, 28. ermahnt. Auch heute führe mich der Geist Gottes auf ebener Bahn, und erhalte mein Herz bei dem Einigen, daß ich seinen Namen fürchte.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Herr, auch über den Geschichten von ergang'nen Zorngerichten beten Dich die Menschen an, dein Nam', heißt's, muß herrlich werden; Du bist Richter auf der Erden: sehet, das hat Gott gethan.

2. Gott ist's, der die Stolzen stürzet, des Tyrannen Wuth verkürzet, der ein solch Zerstören schafft; plötzlich sind von seinem Zorne, eh' sie reif sind an dem Dorne, ihre Beeren weggerafft.

3. Gott schickt seine böse Viere, Schwert und Hunger, Pest und Thiere, über ein verstockt Geschlecht; Er deckt Kronen zu mit Staube; Er gibt Länder hin zum Raube; und hiebei ist Er gerecht.

4. Seine Wahrheit in dem Dräuen, seinen Eifer im Zerstreuen, seine Macht, die Alles kann, seine Weisheit in dem Walten, seine Wunder im Erhalten betet man in Demuth an.

Digitized by Google

So Du willst, Herr, Sünde zurechnen, Herr, wer will bestehen? denn bei Dir ist die Vergebung. Ps. 130, 3. 4.

Der Herr ist nicht wie ein Mensch, der nur dasjenige ansieht, was vor Augen ist; Er sieht das Herz an, in welchem viel Arges steckt, aus welchem viele böse Gedanken kommen, und viele böse Lüste aufsteigen, aus dessen Ueberfluß der Mund oft mit bösen Reden überläuft, und welches die Quelle vieler bösen Werke ist. Er weiß, daß uns seine Herrlichkeit oder sein Ebenbild mangelt, und daß wir in den Pflichten, die wir Ihm leisten sollen, von der Kindheit an sehr Vieles schuldig bleiben. Er ist heilig, und hat sehr hohe Rechte an uns wegen der Schöpfung, wegen der Erlösung und wegen der Taufe. Wer ist, der Seinen Rechten oder Forderungen ein Genüge geleistet hätte? wer kann also bestehen, wenn Er Sünde zurechnen und nicht vergeben will, da Er seiner Zurechnung mit seiner strafenden Macht den Nachdruck geben kann? Niemand kann alsdann bestehen, sondern ein jeder Sünder muß in diesem Fall verstummen, vergehen, zu Schanden werden und in die ewige Pein gehen. Was ist also zu thun? Nichts, als daß der Sünder seine Schuld und Strafwürdigkeit bekenne und um Vergebung bitte. Und wohl uns, daß bei Gott Vergebung ist! wohl uns, daß wir zu ihm sagen dürfen: wo ist so ein Gott, wie Du bist, der die Sünde vergibt, und erläßet die Missethat den Uebrigen seines Erbtheils; der seinen Zorn nicht ewiglich behält; denn Er ist barmherzig! Mich. 7, 18. Um diese Vergebung sollen alle diejenigen bitten, welche seiner Güte froh werden wollen; und wenn sie hier derselben theilhaftig werden, so werden die großen Wasserfluthen des göttlichen Zorns, wenn sie kommen, nicht an dieselben gelangen, Ps. 32, 6. Von dieser Vergebung, welche bei Gott ist, zeugt das Wort Gottes reichlich, und deßwegen sagte David, Ps. 130, 5.: ich harre des Herrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort. Wer also um Vergebung der Sünden bittet, soll seine Hoffnung oder Zuversicht auf das Wort Gottes setzen, welches uns nicht nur von der zum Vergeben geneigten Güte Gottes vergewissert, sondern auch (wie vornehmlich in den Schriften des neuen Testamentes geschieht)

Digitized by Google

den Grund derselben entdeckt, welcher ist das Blut Jesu, das vergossen worden ist für Viele zur Vergebung der Sünde. Auf dieses Wort und auf andere evangelische Zeugnisse soll man sogar wider die Gedanken und Empfindungen des eigenen Herzens hoffen. Wenn das ungläubige Herz Nein sagt, das ist, wenn es ihm däucht, es sey bei Gott keine Vergebung, so sagt das Wort Gottes, Ja, und dieses Ja gilt mehr als jenes Nein. Ja, wenn der Satan mit lügenhaftem Einsprechen der Seele alle Hoffnung und alles Vertrauen nehmen will, so soll man sich besinnen, daß ein Wort Gottes vorhanden sey, welches mit wahren und freundlichen Worten bezeugt, daß bei Gott um des Fürsprechers Jesu willen Vergebung sey. So hoffe also meine Seele auf den Herrn, denn bei ihm ist die Gnade, und die nun vollbrachte Erlösung kommt den Sündern, die mit Reue und Glauben zu ihm kommen, zu Statten.

Mel. Warum sollt' ich mich denn grämen?

1. Aus den Tiefen ruf' ich Armer, Herr, zu Dir, sey Du mir, o Gott, ein Erbarmer Willst Du ins Gerichte gehen, rechnest Du Sünden zu, Herr, wer wird bestehen?

2. Nichts errettet mir das Leben, Nichts schafft Ruh'; aber Du kannst und willst vergeben. Schäm' ich mich so vieler Sünden, läßt Du doch Gnade noch mich durch Christum finden.

3. Wenn ich auf mein Herz will merken, find' ich keins, auch nicht Eins von vollkommnen Werken. Alle sind vor Dir befleckt, wenn sie nicht im Gericht Jesu Blut bedecket.

4. Darauf gründet sich mein Glaube, Gott, Du liebst, Du vergibst, Du erhebst vom Staube. Darauf gründet sich mein Beten, durch den Sohn darf ich schon zu dem Vater treten.

5. Darauf gründet sich mein Leben; fehl' ich je, Gott ist hie, Gott will mir vergeben. Dieß ist's, was im Kreuz mir dienet zur Geduld, meine Schuld ist doch ausgesühnet.

6. Auf Vergebung will ich sterben, das Gericht trifft mich nicht, ich soll nicht verderben. Ich erwart' ein ewig Leben, als ein Kind, Sünden sind mir, Gott Lob! vergeben.

Digitized by Google

Und (gebe) Christum zu wohnen durch den Glauben i
euren Herzen. Eph. 3, 17.

Die Inwohnung Christi in den Herzen der Gläubigen zei
ohne Zweifel an, daß Christus nicht nur ein Lehrer der Me
schen sey, der sie durch vernünftige Gründe zum Beifall un
zum Gehorsam lenken wolle; denn wer hat jemals gesagt, da
ein solcher Lehrer in den Herzen seiner Schüler wohne? Auc
wird durch diese Inwohnung nicht nur seine Allgegenwart an
gezeigt; denn obschon er nach derselben allenthalben ist, s
sagt doch die heilige Schrift nie, daß er nach derselben allent
halben wohne. Wenn Christus in unsern Herzen wohnt, s
lebt er in uns, wie Paulus, Gal. 2, 20., redet; wenn er abe
in uns lebt, so wirkt er in uns. Er macht sich alle unsere See
lenkräfte unterthänig, zerstört die Sünde, regiert den ganze
Menschen, gibt sich zu erkennen und zu empfinden, und diese
Alles geschieht durch seinen Geist, der von ihm ausgeht. Wen
Christus in einem Herzen wohnt, so hat der Mensch das we
sentliche Licht und das ewige Leben aus Gnaden in sich selber
folglich kann der Mensch, so lang diese Inwohnung währt
nicht mehr durchaus finster und todt werden, obschon er es i
der Anfechtung zuweilen meint. So lang Christus in dem Her
zen wohnt, so lang ist der Mensch in Ansehung seines Gnaden
standes unüberwindlich; denn Johannes sagt, 1 Joh. 4, 4.:
der in euch ist, ist größer, denn der in der Wel
ist. Wohnt Christus in dem Herzen, so ist der Mensch ein
heiliger Tempel Gottes; sein Innerstes ist gereiniget; er ha
einen Schatz in sich, der mit Nichts zu vergleichen ist; er ha
Gemeinschaft mit Gott dem Vater und mit seinem Sohn Jesu
Christo durch den heiligen Geist; er wird von Gott selbst hoch
geschätzt, und, wenn er in diesem Zustand erhalten wird, ohn
fehlbar in den Himmel aufgenommen. Christus wohnt aber
durch den Glauben in dem Herzen, und dieser Glaube, der an
Einem fort währen muß, bis das beständige Schauen im
Himmel angeht, ist diejenige Fassung, in welcher das Herz
gegen Christum stehen muß. Er kommt zu dem Menschen,
und macht Wohnung bei ihm, Joh. 14, 23.; der Mensch
aber glaubt an ihn als einen unsichtbaren, treuen, gnädigen,
wahrhaftigen und vollkommenen Erlöser. Auch so lang er in
dem Herzen des Menschen wohnt und lebt, muß der Mensch

Digitized by Google

im Glauben an ihn leben, wie Paulus, Gal. 2, 20., lehrt. Er wohnet in dem Menschen; der Mensch glaubt aber auch, was außer ihm gethan hat, thut und thun wird, da er Mensch ward, am Kreuz für die Menschen starb, zur Rechten Gottes für uns bittet, und zum Gericht kommen wird, u. s. w. Ob gleich gesagt wird, daß Christus durch den Glauben in den Herzen wohne, so werden wir doch nicht angewiesen, immer in uns hinein zu sehen, sondern vielmehr zum Aufschauen auf Christum und zum Halten seines Wortes aufgerufen. Paulus betete für die Epheser, daß Christus durch den Glauben in ihren Herzen wohnen möchte. Waren einige unter ihnen, welche unter der Bearbeitung des heiligen Geistes standen, dieser Inwohnung aber noch nicht theilhaftig waren, so bat er den himmlischen Vater, daß Er sie derselben würdigen möchte; bei denjenigen aber, welche diese Inwohnung schon genossen, hatte seine Fürbitte ohne Zweifel die fortwährende Dauer dieses Genusses zum Endzweck. Auch mir und den Meinigen gebe der Vater unsers Herrn Jesu Christi Kraft nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in unsern Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden.

Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund.

1. Was ist mein armes Herz vor Dir, o Gott, daß Du es suchst? und deinen lieben Sohn auch mir darin zu wohnen gibst?

2. Was bin ich, Jesu, daß du dich nicht meines Herzens schämst? und in demselben gnädiglich zu wohnen dich bequemst?

3. Du füllest es mit deinem Glanz, du reinigst es mit Blut. Du fassest dich der Glaube ganz, und hat das höchste Gut.

4. O Gnade! o was ist dir gleich! du hast uns hoch gebracht, daß Jesus sich ein Himmelreich aus Sünderherzen macht.

5. Der Gnade, welche uns erfreut, gebührt der Ruhm allein, der Reichthum seiner Herrlichkeit soll hoch gepriesen seyn.

6. Bring' uns dahin, o großer Jah! wo deine Ehre wohnt, wo heißt es: sieh, die Hütte da, wo Gott bei Menschen thront!

Digitized by Google

Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun; Preis aber und Ehre und Frieden allen denen, die da Gutes thun. Röm. 2, 9. 10.

Paulus ist im zweiten Kapitel des Briefes an die Römer noch damit beschäftigt, daß er Juden und Griechen überweise sie seyen Sünder und der Verdammniß würdig, damit er hernach den Schluß machen könne, sie müssen, wenn sie selig werden wollen, ohne Verdienst gerecht werden aus der Gnade Gottes und durch die Erlösung, die durch Jesum Christum geschehen. Weil er sich aber die Juden als Juden und die Griechen als Heiden vorstellte, und sich nach ihrer Erkenntniß richten wollte, so konnte er ihnen den Unglauben, als die verdammliche Sünde, die man wider Jesum und sein Evangelium begeht, nicht vorhalten, gleichwie man es auch bei vielen unwissenden Christen nicht thun kann, sondern berief sich auf ihre Werke, wegen derer sie durch das geschriebene Gesetz und durch ihr Gewissen verurtheilt wurden. Er sagte also v. 6., Gott werde einem Jeden nach seinen Werken vergelten wie aber? So daß Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen komme, die Böses thun. Die Ungnade oder Grimm bezieht sich auf das Gericht, so lang es währet. Hier läßt Gott seinen Unwillen ausbrechen hier läßt Er hören, sehen und fühlen, was Er schon lang, da Er in der Langmuth schwieg, von ihnen gedacht und ihnen bereitet habe. Von dieser Ungnade werden die Uebelthäter als von einem ausbrechenden Wetter überfallen. Darauf folgt hernach der beständige Zorn, den sie durch eine fortwährende Verstoßung und Strafe leiden müssen. Trübsal ist eine gegenwärtige Noth; Angst aber entsteht aus der Vorstellung von der Dauer derselben Noth, oder auch von einem zukünftigen Uebel. Dieses Alles kommt nun über die Menschen, die unter der Langmuth Gottes, aber auch bei vielen Warnungen Böses thun, vornehmlich über die Juden, aber auch die Griechen heutiges Tags aber kann man sagen, vornehmlich über die Christen, aber auch über Juden, Mahomedaner und Heiden Böses thun ist durch das Gewissen überall verboten. Paulus beruft sich nicht auf die Erbsünde, obschon sie auch, wenn kein Erlöser wäre, vom ewigen Leben ausschlösse, sondern auf das

Digitized by Google

Böse, das die Menschen wider ihre Ueberzeugung thun, und das sie auch nicht thun könnten, wenn sie der Stimme Gottes in ihrem Gewissen Gehör geben wollten. Was wird denn allen denen widerfahren, die Gutes thun? Herrlichkeit und Ehre und Freude, wie Paulus sagt. Herrlichkeit geht die Natur eines Menschen selber an. Wenn seine Seele ein weißes Kleid bekommt, wenn sein Leib dem verklärten Leibe Christi ähnlich wird, wenn überhaupt der Mensch wie die Sonne im Reich Gottes leuchtet, so ist er herrlich. Ehre schließt Lob und Gewalt in sich, und beides ist in dem Ausspruch des gnädigen Richters enthalten: ei, du frommer und getreuer Knecht, ich will dich über viel setzen. Friede ist ein gesicherter Wohlstand, eine beständige Ruhe, eine Sättigung aller Begierden, eine Verwahrung vor allen Plagen. Obschon die Griechen dieses Alles nicht so deutlich und vollständig wußten, so konnten sie doch erkennen, daß derjenige, der bei Leibesleben Gutes thue, in jener Welt herrlicher als in dieser werden, und Ehre und Frieden nach dem Willen des höchsten Gottes genießen werde.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Schrecklich ist's, den Zorn sich häufen, auf das künftige Gericht, und den harten Nacken steifen, bis ihn Gott im Tod zerbricht. O Gott! lehre mich erwägen, wie der Unterschied so groß zwischen jenem Fluch und Segen, zwischen Höll' und Abrams Schooß.

2. Ewig wird dein Wort nicht fehlen, daß Du, Gott, ein Richter bist, der einst allen Menschenseelen mit gerechtem Maße mißt. Du läßt Grimm, und Zorn und Aengsten, Preis und Ehr' und Frieden seh'n; jenen zeigst Du Dich am strengsten, diesen als den Gnädigsten.

3. Laß mir keinen Tag vergehen, daß ich jenen Tag vergiß, da man vor Gericht soll stehen; er kommt eilend und gewiß. Ach! da, wenn Du wirst verfluchen: die Verfluchten leiden Pein; aber den Seelen, die Dich suchen; denn Du willst Vergelter seyn.

4. Lehr' die Seele darauf merken, wie man unter Gottes Zucht mit Geduld in guten Werken nach dem ew'gen Leben trachtet. Dieß sey meine Vorbereitung, daß ich wandle in dem Licht, bis die allgemeine Scheidung zwischen Gut und Bös geschieht.

Digitized by Google

Da nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn. Joh. 19, 1

Weil der Landpfleger Pilatus etliche matte Versuche mach
te, Jesum, dessen Unschuld er erkannte, loszulassen, und b
der ganzen Sache wankelmüthig war, so ist es bei dem Ge
richt, das er über Jesum hielt, unordentlich hergegangen
Er sagte von Jesu: ich finde keine Ursache des Todes a
ihm; darum will ich ihn züchtigen und loslassen. Worin
diese Züchtigung hätte bestehen sollen, wissen wir nicht
vielleicht in harten Schlägen. Weil aber dieser Vorschla
von den Juden verworfen wurde, so gab er auf ihr unge
stümes Begehren Barrabam los, aber Jesum übergab e
ihrem Willen, Luc. 23, 25. Er übergab Jesum den Juden
daß er gegeißelt und gekreuzigt würde. Die Geißelung au
den Rücken ging nämlich gewöhnlicher Weise vor der Kreu
zigung her, und geschah entweder unterwegs, alldieweil de
Verurtheilte zu dem Richtplatz hinausgeführt wurde, ode
auch vorher. Weil also Pilatus beschlossen hatte, Jesum
kreuzigen zu lassen, so nahm er ihn, oder ließ ihn durch
seine Gerichtsdiener geißeln, alldieweil er, wie die alten
Schriftsteller sagen, an eine Säule angebunden war. Hier
auf trieben die Soldaten ihren Muthwillen mit Jesu al
einem zur Hinrichtung bestimmten Menschen: sie legten ihm
einen Purpurmantel an, setzten eine Krone von Dornen au
sein Haupt, gaben ihm ein Rohr in die Hand u. s. w. Nac
diesem Allem kam den Pilatus wieder eine Reue an, da
er den letzten Versuch machte, die Juden zu bewegen, da
sie in die Loslassung Jesu, den er ihnen in seiner erbärm
lichen Gestalt zeigte, einwilligen möchten, ja er trachtete
Jesum, nachdem er ihn wieder ins Richthaus hineinführe
lassen, auch wider der Juden Willen loszulassen, und hätt
Solches desto füglicher thun können, weil er zwar die Gei
ßelung befohlen, übrigens aber das Todesurtheil noch nich
förmlich auf dem Richtstuhl über Jesum ausgesprochen hatte
Er wurde aber durch die drohende Rede der Juden, di
sein Vorhaben merkten, davon abgeschreckt, und verdammte
hernach den gegeißelten Jesum wirklich zum Kreuzestod
Joh. 19, 4 — 16.

Der Herr Jesus ist also vor der Kreuzigung nach de
Weise der Römer gegeißelt worden. Man band ihn a
ein

Digitized by Google

an Säule; man entblößte seinen heiligen Rücken, man geißelte ihn so, daß sein Rücken dadurch wund wurde. Das römische Bürgerrecht schützte den Paulus wider das Geißeln, Ap. Gesch. 22, 25.; aber Jesus hatte kein solches Bürgerrecht auf Erden; und sein Reich, welches er als der heilige und eingeborne Sohn Gottes hatte, wurde von den Menschen nicht erkannt. Menschen haben ihren Gott und Erlöser gegeißelt, da er als Mensch unter ihnen war, und er hat es geschehen lassen, um auch durch die geduldige Uebernahme der damit verbundenen Schmach und Schmerzen unsere Versöhnung, und Gerechtigkeit zu seyn. Dank sey ihm für dieses Leiden. Der heilige Geist mache es uns zu einer Trostquelle, aber auch zu einer Arznei wider den Stolz, wider die Wollust, und wider die Ungeduld, welche oft durch die Vorstellung eines Rechts, das wir zu haben meinen, unterstützt wird.

Mel. O Jesu, wann soll ich erlöset doch werden.

1. Gegeißelter Heiland, und doch der Gerechte! wie trägst du die scharfe Mißhandlung der Knechte! Die Pein, die dem Leibe der Sünde gebührt, hat Gott an dem Leibe der Unschuld vollführt; so zeichnen den Heiland die Stacheln der Riemen mit denen uns Sünder versöhnenden Striemen.

2. Nun kann man die Quellen der Thränen verstopfen; denn diese von Geißeln gequolleuen Tropfen sind Blut der Besprengung, den Sündern zum Heil, und werden den Herzen im Glauben zu Theil; die Herzen, die eiternd vom Aussatz gewesen, die können vom Blute des Opfers genesen.

3. Herr Jesu, dir dank' ich, mir ist's auch verkündigt, ich werde durch dich, den Versöhner, entsündigt. Ich preise die Liebe, ich rühme die Huld, und liebe dich wieder, auch in der Geduld! So oft mir mein Inn'res von Aengsten will klopfen, so nehm' ich von deinen ausgeißelten Tropfen!

Digitized by Google

Wer an den Herrn Jesum glaubt, ist vom Tod zum Leben hindurch gedrungen. Joh. 5, 24.

Es wird in der heiligen Schrift gesagt, daß der Mensch in Uebertretungen und Sünden todt seyn könne, Eph. 2, 1., und dieses wird insgemein der geistliche Tod genannt; die heilige Schrift redet auch oft vom leiblichen Tod als einer Folge der Sünden, und endlich auch vom zweiten Tod, welcher darin besteht, daß die auferweckten Gottlosen in den feurigen Pfuhl geworfen werden. Wenn diese Verwerfung in den feurigen Pfuhl der zweite Tod genannt wird, so ist der leibliche Tod der erste; denn dieser wird durch die Auferweckung des Leibes auch bei den Gottlosen so aufgehoben, daß sie hernach das zweite Mal sterben können; da hingegen der geistliche Tod bei ihnen nur fortwähret. Auch ist dieser keine Strafe, wie der zweite Tod, sondern wird eine Ursache der Strafe, wenn man darin beharrt; da hingegen der leibliche Tod nach dem Sündenfall durch einen ausdrücklichen Ausspruch Gottes als eine Strafe oder wenigstens als eine Züchtigung den Menschen zuerkannt worden ist. Derjenige nun, der an den Herrn Jesum glaubt, ist vom Tod zum Leben hindurch gedrungen, und kommt eben deßwegen nicht ins Gericht. Freilich ist hiebei zuerst an den geistlichen Tod zu gedenken, von welchem man zum geistlichen Leben übergehen kann, das aus der Gemeinschaft mit der Auferstehung Jesu entsteht; denn wenn dieser Uebergang bei dem Gläubigen nicht geschähe, so käme er noch ins Gericht, und würde alsdann auch zum zweiten Tod verdammt. Wer also an den Herrn Jesum glaubt, empfängt ein geistliches Leben aus Jesu durch den Glauben, und es wird ihm Etwas von dem unzerstörlichen Leben des auferstandenen Jesu mitgetheilt: weßwegen auch, Eph. 2., gesagt wird, daß er mit dem Herrn Jesu lebendig gemacht, und mit ihm auferweckt sey; Röm. 6. aber, daß er seiner Auferstehung gleich sey. Ist aber dieser Uebergang geschehen, und wird von da an das geistliche Leben, welches sich in Wirkungen und Empfindungen äußert, bis zum Tod des Leibes erhalten, so berührt dieser leibliche Tod die Seele nicht mehr. Die wiedergeborne Seele, welche ein unzerstörbares geistliches Leben in sich hat, leidet von dem Tod des Leibes keinen Nachtheil. Sie sieht den Tod nicht; sie stirbt nicht so, wie ein Geist auch ohne seine Ver-

Digitized by Google

nichtung sterben kann, das ist, sie verliert nichts von ihrer Kraft, Fröhlichkeit, Weisheit, sondern gewinnt Vieles. Was den andern Tod anbelangt, so wird dem Gerechten von demselben kein Leid geschehen; denn die Rechtfertigung, welche er bei dem Uebergang vom geistlichen Tod ins geistliche Leben erlangt hat, ist dem Urtheil, welches zum andern Tod verdammt, entgegen gesetzt, und trägt schon so viel aus, daß er sich nach Röm. 5, 2. der Hoffnung der Herrlichkeit, welche das ewige Leben ist, rühmen kann; und deßwegen wird sie auch, Röm. 5, 18., eine Rechtfertigung des Lebens genannt. Zu diesem Uebergang vom Tod zum Leben hilft aber nicht das Gesetz, obschon es sonst seinen Nutzen hat, und noch weniger die Weltweisheit, sondern der Glaube an Jesum, der uns durch das Evangelium vor die Augen gemalt wird. Wer an ihn glaubt, wird von Gott gerechtfertigt, und wer gerechtfertigt wird, empfängt zugleich ein geistliches Leben. Eines solchen Menschen Schicksal wird also am jüngsten Tag nicht erst gerichtlich entschieden, sondern nur bestätigt, und zu einer größern Herrlichkeit erhoben. So sey denn mein Bestreben, im Glauben an den Herrn Jesum zu leben, und in eben diesem Glauben auch zu sterben.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren.

1. Den Glauben kann's gelingen, Gott gibt's ihm, durch den Tod zum Leben durchzudringen: so hat es keine Noth; man kommt nicht in's Gericht. Der Vater hat das Leben uns schon im Sohn gegeben, der Sohn verliert uns nicht.

2. O Gnade, ich darf glauben; vom Glauben lebt man nur. Herr, laß mir den nicht rauben durch keine Kreatur. Mein Heiland, Gottes Sohn, du hast den Tod verschlungen, das Leben uns errungen: der Glaube lebet schon!

3. Mein Glaube ruht auf Worten, die unser Leben sprach; das Leben, das die Pforten des Todes selbst zerbrach. Was Jesus zugesagt, das macht kein Tod zu Nichte; das macht auch im Gerichte den Glauben unverzagt.

4. Wenn einst die Lippen schweigen, und ist mein Sterben aus', laß deinen Geist mir zeugen, es sey noch Jesus da. Er [illegible] mir, ich in ihm, mein Glaube fürcht't kein Tödten, ich st[illegible] auf Christi Reden, daß ich ihn ewig rühm'!

Digitized by Google

Wer an den Herrn Jesum glaubt, ist vom Tod zum Leben hindurch gedrungen. Joh. 5, 24.

Es wird in der heiligen Schrift gesagt, daß der Mensch in Uebertretungen und Sünden todt seyn könne, Eph. 2, 1., und dieses wird insgemein der geistliche Tod genannt; die heilige Schrift redet auch oft vom leiblichen Tod als einer Folge der Sünden, und endlich auch vom zweiten Tod, welcher darin besteht, daß die auferweckten Gottlosen in den feurigen Pfuhl geworfen werden. Wenn diese Verwerfung in den feurigen Pfuhl der zweite Tod genannt wird, so ist der leibliche Tod der erste; denn dieser wird durch die Auferweckung des Leibes auch bei den Gottlosen so aufgehoben, daß sie hernach das zweite Mal sterben können; da hingegen der geistliche Tod bei ihnen nur fortwähret. Auch ist dieser keine Strafe, wie der zweite Tod, sondern wird eine Ursache der Strafe, wenn man darin beharrt; da hingegen der leibliche Tod nach dem Sündenfall durch einen ausdrücklichen Ausspruch Gottes als eine Strafe oder wenigstens als eine Züchtigung den Menschen zuerkannt worden ist. Derjenige nun, der an den Herrn Jesum glaubt, **ist vom Tod zum Leben hindurch gedrungen, und kommt eben deßwegen nicht ins Gericht.** Freilich ist hiebei zuerst an den geistlichen Tod zu gedenken, von welchem man zum geistlichen Leben übergehen kann, das aus der Gemeinschaft mit der Auferstehung Jesu entsteht; denn wenn dieser Uebergang bei dem Gläubigen nicht geschähe, so käme er noch ins Gericht, und würde alsdann auch zum zweiten Tod verdammt. Wer also an den Herrn Jesum glaubt, empfängt ein geistliches Leben aus Jesu durch den Glauben, und es wird ihm Etwas von dem unzerstörlichen Leben des auferstandenen Jesu mitgetheilt: weßwegen auch, Eph. 2., gesagt wird, daß er mit dem Herrn Jesu lebendig gemacht, und mit ihm auferweckt sey; Röm. 6. aber, daß er seiner Auferstehung gleich sey. Ist aber dieser Uebergang geschehen, und wird von da an das geistliche Leben, welches sich in Wirkungen und Empfindungen äußert, bis zum Tod des Leibes erhalten, so berührt dieser leibliche Tod die Seele nicht mehr. Die wiedergeborne Seele, welche ein unzerstörbares geistliches Leben in sich hat, leidet von dem Tod des Leibes keinen Nachtheil. Sie sieht den Tod nicht; sie stirbt nicht so, wie ein Geist auch ohne seine Ver-

Digitized by Google

nichtung sterben kann, das ist, sie verliert nichts von ihrer Kraft, Fröhlichkeit, Weisheit, sondern gewinnt Vieles. Was den andern Tod anbelangt, so wird dem Gerechten von demselben kein Leid geschehen; denn die Rechtfertigung, welche er bei dem Uebergang vom geistlichen Tod ins geistliche Leben erlangt hat, ist dem Urtheil, welches zum andern Tod verdammt, entgegen gesetzt, und trägt schon so viel aus, daß er sich nach Röm. 5, 2. der Hoffnung der Herrlichkeit, welche das ewige Leben ist, rühmen kann; und deßwegen wird sie auch, Röm. 5, 18., eine Rechtfertigung des Lebens genannt. Zu diesem Uebergang vom Tod zum Leben hilft aber nicht das Gesetz, obschon es sonst seinen Nutzen hat, und noch weniger die Weltweisheit, sondern der Glaube an Jesum, der uns durch das Evangelium vor die Augen gemalt wird. Wer an ihn glaubt, wird von Gott gerechtfertigt, und wer gerechtfertigt wird, empfängt zugleich ein geistliches Leben. Eines solchen Menschen Schicksal wird also am jüngsten Tag nicht erst gerichtlich entschieden, sondern nur bestätigt, und zu einer größern Herrlichkeit erhoben. So sey denn mein Bestreben, im Glauben an den Herrn Jesum zu leben, und in eben diesem Glauben auch zu sterben.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren.

1. Den Glauben kann's gelingen, Gott gibt's ihm, durch den Tod zum Leben durchzudringen: so hat es keine Noth; man kommt nicht in's Gericht. Der Vater hat das Leben uns schon im Sohn gegeben, der Sohn verliert uns nicht.

2. O Gnade, ich darf glauben; vom Glauben lebt man nur. Herr, laß mir den nicht rauben durch keine Kreatur. Mein Heiland, Gottes Sohn, du hast den Tod verschlungen, das Leben uns errungen: der Glaube lebet schon!

3. Mein Glaube ruht auf Worten, die unser Leben sprach; das Leben, das die Pforten des Todes selbst zerbrach. Was Jesus zugesagt, das macht kein Tod zu Nichte; das macht auch im Gerichte den Glauben unverzagt.

4. Wenn einst die Lippen schweigen, und ist mein Sterben nah', laß deinen Geist mir zeugen, es sey noch Jesus da. Er in mir, ich in ihm, mein Glaube fürcht't kein Tödten, ich sterb' auf Christi Reden, daß ich ihn ewig rühm'!

Digitized by Google

Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, und setzte sie auf das Kreuz, und war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Joh. 19, 19.

Pilatus, der die Juden in seinem Herzen haßte, und den es verdroß, daß sie ihn durch ihr ungestümes Geschrei genöthigt hatten, Jesum zum Tod zu verdammen, spottete ihrer durch die Ueberschrift, die er auf das Kreuz Jesu setzen ließ; und sie merkten auch diesen Spott, und baten den Pilatus, er solle sie ändern, und schreiben: Jesus von Nazareth, der gesagt hat, er sey der Juden König. Pilatus aber antwortete: was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. So weit war es also mit dem Herrn Jesu gekommen, daß Pilatus mit seinem Namen der Juden spotten konnte. Sie hatten dem Pilatus vornehmlich diese Klage wider Jesum vorgetragen, daß Jesus sagte: er sey Christus, ein König; und Pilatus hatte hierauf Jesum gefragt: bist du der Juden König? und freilich hatte die Anklage selbst diesen Sinn, wiewohl die Juden ihren eigenen Namen dabei zu nennen sich schämten. Als auch Pilatus sie fragte: soll ich euren König kreuzigen, so protestirten sie wider die Worte: euren König, und sagten: wir haben keinen König, denn den Kaiser, gleichwie sie hernach wider die Ueberschrift, die auf das Kreuz Jesu gesetzt wurde, protestirten. Die Juden schämten sich also des Herrn Jesu, und wollten nicht, daß er ihr König hieße. Wie sieht es nicht jetzt unter den Christen aus? schämen sich nicht Viele des Herrn Jesu? ist es nicht so weit gekommen, daß man sich lieber zu diesem oder jenem großen oder gelehrten Mann bekennt, als zu dem Herrn Jesu? Nach einem Menschen, der ein Sünder ist, will man sich bilden, ihm will man folgen, von seiner Partei will man seyn, nach ihm will man genannt werden; aber des Herrn Jesu schämt man sich. An ihn von Herzen glauben, ihm dienen, und sein Bild an sich tragen, däucht Manche eine große Schande zu seyn. Es müssen auch Alle, die Jesum lieben, ihren Namen an das Kreuz heften lassen, wenn sie Ehre bei Gott haben wollen. Wenn die Menschen Ehre von einander nehmen, wenn Jeder nach eitler Ehre geizig ist, und über seinen eigenen Namen eifert, so ist es ein thörichter Stolz. Laßt uns vor das Lager der Welt hinausgehen, und seine Schmach tragen. Der Name eines

Digitized by Google

frommen Christen, der auf Erden ans Kreuz Jesu geheftet worden, ist im Himmel ins Buch des Lebens geschrieben; und der Herr Jesus wird ihn am jüngsten Tag bekennen vor seinem Vater und vor seinen Engeln.

Die Ueberschrift, welche Pilatus auf das Kreuz Jesu setzen ließ, war auch ein Zeugniß von seiner Unschuld. Auf die Kreuze, an welchen die zwei Uebelthäter aufgehängt wurden, waren auch Ueberschriften gesetzt, welche nebst ihren Namen anzeigten, daß sie Mörder oder Straßenräuber seyen. Von Jesu wußte aber Pilatus Nichts zu schreiben, als daß er der Juden König sey; aber in demjenigen Verstand, in welchem Pilatus es schrieb, war es von den Juden nicht bewiesen, und von Jesu nie eingestanden worden. Diese Ueberschrift zeigte also an, daß Pilatus keine Schuld an Jesu gefunden habe. Viele Juden lasen diese, und konnten dadurch gerührt und zum Nachdenken gebracht werden; denn sie wußten besser als Pilatus, daß das Wort König hier den Messias bedeute, gleichwie sie auch in ihrer Anklage die Namen Christus und König zusammengesetzt hatten. Nun bist du der Gesalbte, Herr Jesu, du bist der König aller Könige. Dich bete ich an; dir will ich auch heute gehorsam seyn.

Mel. Wer Jesum bei sich hat.

1. Des Heilands Kreuzesschrift gilt mir zum Segen; denn Gott hat sie gestift't der Sünder wegen, und des Gesetzes Grimm ist nun entkräftet, die Handschrift ward mit ihm an's Kreuz geheftet.

2. So ist's. Du, Jesu, bist der Deinen König, es ist, wer gläubig ist, dir unterthänig; du fingst dein Reich gleich an bei einem Schächer, als der es schenken kann auch an Verbrecher.

3. Das, was geschrieben war, bleibt fest geschrieben, und dir ist offenbar das Reich geblieben. Gabst du am Kreuze schon mit der ein Leben, so kannst du auf dem Thron es vielmehr geben.

4. Mein Herr, gedenk' an mich, weil ich dich kenne, und meinen König dich im Glauben nenne. Mein König, dir sey Ruhm. Schreib' deinen Namen mir, deinem Eigenthum, in's Herz ein. Amen!

Digitized by Google

Ich will lieber der Thüre hüten in meines Gottes Hause, denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten. Ps. 84, 11.

David hatte aus dem Stamm Levi Thürhüter zur Hütte des Stifts bestellt, 1 Chron. 10, 24., und gegen das Ende seiner Regierung noch ausdrücklich verordnet, daß 4000 Leviten das Thürhüteramt auch bei dem Tempel, den Salomo bauen würde, abwechslungsweise verwalten sollten. Diese Thürhüter waren zwar keine vornehmen und angesehenen Männer, hatten aber diesen Vortheil zu genießen, daß sie, so lange sie unter den Thoren des Hauses Gottes Wache hielten, die schönen Gottesdienste des Herrn immer anschauen, die Psalmen Davids bei einer lieblichen Musik anhören, und durch die vielen Israeliten, welche zum Beten in das Haus Gottes gingen, zum Beten erweckt werden, ja im Gebet sich mit ihnen vereinigen konnten. Der Prophet, welcher den vier und achtzigsten Psalm vielleicht nach Davids Tod gemacht, hatte ein großes Belieben an dem Hause Gottes, und sagte deßwegen, v. 2. 3.: wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Meine Seele verlangt und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Er bezeugt, v. 4., daß er, wenn er in das Haus Gottes und zu den Altären Gottes komme, sich selbst als einen Vogel ansehe, der nun ein Haus, und als eine Schwalbe, die ihr Nest gefunden habe, daß sie Junge hecken könne; es sey ihm also innig wohl, er fühle eine sanfte Ruhe in seiner Seele. Er sagt ferner, v. 11.: Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausend. Ich will lieber der Thüre hüten, und also das geringste Amt verwalten in meines Gottes Hause, denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten. Wir lernen hieraus, daß rechtschaffene Israeliten und unter denselben auch die Propheten den öffentlichen Gottesdienst sehr hoch geschätzt und im Tempel einen besondern geistlichen Genuß gefunden haben. Jetzt ist kein Haus Gottes von dieser Art auf Erden; aber wo zwei oder drei oder auch mehrere im Namen Jesu versammelt sind, da ist er mitten unter ihnen; da ist also seine Wohnung oder sein Haus. Ja, wenn auch ein einzelner Christ,

Digitized by Google

wie Jakob zu Bethel, die Gegenwart Gottes besonders deutlich empfinden, zu ihm nahen, vor ihm das Herz ausschütten, und die Kraft seines Evangeliums empfinden kann, so kann er wie Jakobus sagen: hier ist nichts Anderes, denn Gottes Haus, hier ist die Pforte des Himmels, 1 Mos. 28, 17. Ein Tag so zugebracht, ist besser, denn sonst tausende. Es ist auch besser in der Einsamkeit oder auch in der Gemeinschaft mit Andern den Herrn anbeten, und seine Gnade durch sein Wort und durch die heiligen Sakramente genießen, denn lange in der Gottlosen Hütten wohnen, wo man leicht zerstreut und befleckt werden kann, oder wenigstens durch das Böse, das man sehen und hören muß, betrübt wird. Alle, die gern in den Hütten der Gottlosen wohnen, und daselbst dasjenige, was man Lustbarkeiten und Herrlichkeiten heißt, begierig einschlucken, diese Alle wissen nichts von der innigen Seelenruhe, und von der erquicklichen Empfindung der Liebe Gottes, welche die Kinder des Höchsten zu den Füßen Jesu insgeheim genießen. Wie herrlich wird es im himmlischen Hause Gottes hergehen!

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. Wenn ich, Herr, an deiner Stätte nur die Thür zu hüten hätte, auch nur Einen Tag allein: wollt' ich darum lieber bitten, als in der Gottlosen Hütten tausend Tage wohnhaft seyn.

2. Hier sind Finsterniß und Sünden, hier ist Noth und Tod zu finden, wo das Thal des Jammers ist. Herr, bei dir ist Licht und Leben, du wirst Ehr' und Frieden geben, weil du Schild und Sonne bist.

3. Unsre Tage werden gräulich, und der Spötter, dir abscheulich, sitzen große Bänke voll; hier ist selbst des Drachen Wohnung, bis zu seines Grimms Belohnung ihn der Abgrund schließen soll.

4. Jesu hilf, laß all' mein Sehnen unter glaubensvollen Thränen nur nach deiner Wohnung geh'n, wo wir lauter reine Freuden, lauter lichte Ewigkeiten, und bei dir uns selig seh'n.

5. Drückt das schwache Fleisch mich nieder, hilf mir, daß mein Geist sich wieder seufzend in die Höhe zieht; schweigt mein Mund, laß mein Verlangen noch im Sterben an dir hangen, bis mein Aug' dich ewig sieht!

Digitized by Google

Es ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und lobsingen deinem Namen, Du Höchster! Ps. 92, 2.

Es werden etliche Dinge, die sich bei einem wahren Christen finden sollen, in der heiligen Schrift köstlich genannt. Es ist ein köstlich Ding, geduldig seyn, und auf die Hülfe des Herrn hoffen, Klagl. Jer. 3, 26.; der verborgene Mensch des Herzens, unverrückt mit sanftem und stillem Geist, ist köstlich vor Gott, 1 Petr. 3, 4.; es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, Hebr. 13, 9.; der Weg der Liebe ist köstlicher, als alle besonderen Gaben, welche mit einem Unterschied von Gott ausgetheilt werden, oder hat einen Vorzug vor denselben; es ist aber auch ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und lobsingen deinem Namen, Du Höchster, des Morgens deine Gnade, und des Abends deine Wahrheit verkündigen. Dieses Danken und Lobsingen ist köstlich, weil dadurch Gott recht deutlich und ausdrücklich Ehre gegeben wird, und weil das Ziel, worauf alle gottesdienstlichen Uebungen und alle Werke der Geschöpfe hinausgeführt werden, dieses ist, daß in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesum Christum, 1 Petr. 4, 11.; es ist köstlich, weil es dasjenige, worauf Gottes Augen mit Wohlgefallen sehen, bei den Menschen voraussetzt, nämlich den Glauben, und es ist auch darum köstlich, weil das Herz des Menschen dadurch aufgeheitert und über den düstern Nebel der Bekümmernisse erhoben wird; endlich ist es auch deßwegen köstlich, weil es die eigentliche Vorübung auf den Himmel ist, als in welchem, wie die Offenbarung Johannis lehrt, in dem höchsten und völligsten Verstand erfüllt werden wird, was Ps. 84, 5., gesagt ist: wohl denen, die in deinem Hause wohnen, die loben Dich immerdar! Man hat nicht nöthig, zu fragen, wofür man dem Herrn danken, und weßwegen man seinem Namen lobsingen soll. Man darf nur an seine Gnade denken, welche alle Morgen neu ist, sich durch den Schutz, den man in der Nacht genossen, deutlich erwiesen hat, und etwa auch durch die evangelischen Zeugnisse, an welche der heilige Geist die Gläubigen oft Morgens früh beim Erwachen mahnt, der Seele klar und kräftig geworden ist. Am Abend soll man daran denken, wie Gott die Wahrheit seines Wortes durch allerhand Erweisungen bestätigt, und sich in sei-

Digitized by Google

an Werken so erzeigt habe, wie er sich in seinem Wort geoffenbart hat; wie denn, v. 5. 6., gesagt wird: Herr, Du lässest mich fröhlich singen von deinen Werken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände. Herr, wie sind deine Werke so groß! deine Gedanken sind sehr tief! Wenn man bei dieser Betrachtung der göttlichen Gnade und Wahrheit auch erkennt, was man selber sey, nämlich ein schwaches Geschöpf, ein elender unmündiger Sünder, ein Mensch, der Nichts thut, woran nicht ein Fehler klebt, und dessen Gedanken, Worte und Werke oft ganz böse sind, bei dem also aller Ruhm, wie Paulus, Röm. 3, 27., sagt, aus ist; wenn man dieses bedenkt: so kann man desto lauterer dem Herrn danken, und seinem Namen lobsingen, des Morgens seine Gnade und des Nachts seine Wahrheit verkündigen.

So will ich denn auch jetzt dem Herrn danken, der ist, und der war und der seyn wird, und deinem Namen, Du Höchster, der Du allein weise, allein mächtig und allein gut bist, in meinem Herzen lobsingen. Ich will glauben und verkündigen, daß der Herr fromm ist, und ist kein Unrecht an Ihm; ich will Dich erhöhen, v. 16., mein Gott, Du König, und deinen Namen loben immer und ewiglich; ich will Dich täglich loben, und deinen Namen nennen immer und ewiglich.

Mel. Erleucht' mich Herr, mein Licht.

1. Das ist ein köstlich Ding, daß man Dir, Höchster, danke, und deinem Namen sing', der stets ist, wie er war, groß, herrlich, wunderbar, und der in Jesu Christ uns offenbaret ist!

2. Dein Thron hat Preis allein, daß er niemalen wanke; dein Reich muß ewig seyn, dein Werk ist stets das best', dein Wort ist wahr und fest, dein Rath ist tief und frei, dein Herz ist hold und treu.

3. Sonst ist kein Gott wie Du, dein Ruhm ist wie dein Name, Dir jauchzen Throne zu, Dir stimmen Engel an; Dir singt, was singen kann; wie Dir der Himmel ruft, so schallt es alle Luft.

4. Dir bringt der Wahrheit Ruhm der Dir versöhnte Same, des Sohnes Eigenthum. Dein Lob soll auch allein in meinem Munde seyn; wenn ich von Gnade sing', ist mir's ein köstlich Ding!

Digitized by Google

Der Herr Jesus ist um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket. Röm. 4, 25.

Das Einzige, das den Menschen in seinem Sterben kränken kann, ist die Sünde, oder die ganze Sündenschuld, die er durch Begehung des Bösen und Unterlassung des Guten gemacht hat, und wofür er selbst Gott keine Genugthuung oder keinen Beweggrund, um deßwillen sie ihm geschenkt werden sollte, darbringen kann. Wie erquicklich ist es aber für ihn, wenn er sich gläubig erinnern kann, daß der Herr Jesus um seiner Sünde willen dahin gegeben worden sey! Wohin aber? In den schmählichen schmerzlichen Tod am Kreuz: durch diesen hat er bezahlt, was er nicht geraubt hatte, und die Strafe für die Missethat aller Menschen zur Erweisung der Gerechtigkeit Gottes ausgestanden; durch diesen Tod ist er ein Sündopfer geworden, auf welches alle Opfer des alten Testamentes als Vorbilder gezielt haben. Ich habe mich also um keinen andern Beweggrund, um deßwillen Gott mir die Sünde vergeben wolle, umzusehen; denn die Hingabe Christi in den Tod ist der einzige und allgenugsame Beweggrund dazu; und wenn ich dieses von Herzen glaube, so ist mir meine Sündenschuld vergeben, und ich habe Gnade und Frieden mit Gott. Ist aber die Hingabe Christi genugsam zur Tilgung meiner Sünde gewesen? Ja, weil ihn der Vater von dem Tod wieder auferweckt hat. Seine Auferweckung war seine Rechtfertigung gegen alle Anklagen seiner Feinde, und gegen alle Zweifel seiner Freunde, und diese seine Rechtfertigung rechtfertigt auch uns, wenn wir an ihn glauben, und durch sein Blut gerecht werden wollen. Wäre Christus nicht auferstanden, so wäre unser Glaube eitel, und wir wären noch in unsern Sünden, 1 Kor. 15, 17.; weil alsdann seine Hingabe in den Tod keine Kraft zur Tilgung unserer Sünden gehabt hätte; da er aber auferstanden und durch die Herrlichkeit des Vaters auferweckt worden ist, so ist der Glaube nicht eitel, und wir, die wir an seinen Namen glauben, sind nicht mehr in unsern Sünden. Wer also an Jesum Christum glaubt, der gestorben und wieder auferstanden ist, wird nicht zu Schanden. Der heilige Geist erhalte uns

Digitized by Google

vermehre dieſen Glauben in mir, ſo wird er in mir immer der Sieg ſeyn, der die Welt, den Satan, den Tod überwindet; ich werde durch dieſen Glauben im Tode als ein Gerechter erfunden werden; ich werde nach dem Tode eine ewige Herrlichkeit empfangen. Die Sünde iſt der Stachel des Todes. Weil nun Jeſus um unſerer Sünden willen in den Tod dahin gegeben worden, ſo hat der Tod der Gläubigen keinen Stachel mehr; und weil er um unſerer Rechtfertigung willen auferweckt worden iſt, ſo haben auch die Gläubigen durch ihn das Recht, ein ewiges Leben für ihre Seele zu hoffen. Außer Chriſto iſt freilich kein Heil, es gibt kein anderes Opfer für die Sünde, als ſeinen Tod. Gott bewahre mich, daß ich es nicht wage, mit meiner eigenen Gerechtigkeit dem Tod zu trotzen, und nach dem Tode vor ihm zu erſcheinen. Nichts mehr, denn: lieber Herre mein, dein Tod ſoll mir das Leben ſeyn, du haſt für mich bezahlet; und der Beweis, daß du für mich bezahlt habeſt, iſt deine Auferweckung vom Tode. Ich ſoll alſo im Leben und Sterben dich anſehen, wie du todt wareſt, und nun ewig lebeſt.

Mel. O Jeruſalem, du Schöne.

1. Tod, mein Hüttlein kannſt du brechen, das ein Werk von Händen iſt; aber du haſt nichts zu rächen; meine Schulden ſind gebüßt, ja gebüßt, doch nicht von mir, nein, der Mittler ſtarb dafür.

2. Ja er iſt auch auferſtanden, mir auch zur Gerechtigkeit; unter Chriſti Blutsverwandten iſt mir eine Stell' bereit't. Jeſus ging mit Blut hinein, wo auch ich ſoll lebend ſeyn.

3. Dieß iſt meiner Seele Anker, der hält meinen Glauben feſt; wenn mein Leib ſchon, als ein Kranker, ſich der Fäulniß überläßt: Jeſus lebt, ſo leb' auch ich, und mein Herr verkläret mich.

4. Wirk' es, o du Geiſt des Glaubens, daß ich muthig ſterben kann; die Verheißungen erlauben's, die der Heiland uns gethan. Wer gerecht iſt, ſtirbt nicht mehr; denn durch Chriſtum lebt er.

5. Steh' mir in den Todesſtunden, Jeſu, treuer Mittler, bei, daß mein End' auf deine Wunden mehr ein Schlaf als Sterben ſei; gib mir dort ein weißes Kleid, welches iſt Gerechtigkeit!

Digitized by Google

Es sage nun Israel: seine Güte währet ewiglich. Ps. 118, 3.

Kein Ausspruch kommt so oft in dem Psalter vor, als dieser: seine Güte währet ewiglich; auch im Ps. 118 kommt er fünfmal vor, und da dieser Psalm ein Theil des Lobgesangs gewesen ist, welchen der Heiland mit seinen Jüngern nach seiner letzten Ostermahlzeit gesprochen hat: so dürfen wir dafür halten, daß nie Jemand mit einem so reinen Glauben, mit einem so völligen Vertrauen und mit einer so tiefen Ehrerbietung, wie Jesus damals, von dem himmlischen Vater gesagt hat: seine Güte währet ewiglich. Das Volk Israel durfte und sollte aber immer so sagen, das Haus Aaron oder der ganze Hause der Priester, und alle Unbeschnittenen, die den Herrn fürchteten, und noch nicht zu der Gemeinde Israels gehörten, durften in dieses Lob Gottes einstimmen; weil die Güte Gottes auch über sie ausgebreitet war. Was hindert es also, daß nicht auch wir an diesem Morgen mit einem frohen und gläubigen Herzen zu dem Herrn sagen: seine Güte währet ewiglich. Es kommt zwar in unserm Lebenslauf manchmal eine Angst vor; Es sind Feinde um uns herum, und wir müssen Züchtigungen des Herrn erdulden, wie denn aller dieser Dinge auch Ps. 118. Meldung geschieht; allein das Lob, welches man Gott wegen seiner ewig währenden Güte gibt, wird dadurch nicht zernichtet, ja nicht einmal eingeschränkt. Die Güte Gottes ist eine wunderbare Güte, wie sie denn Ps. 17, 7. 31, 32. so genannt wird. Sie thut weh, wenn sie wohlthun will; sie nimmt, wenn sie geben will; sie tödtet, wenn sie lebendig machen will; sie erniedriget, wenn sie erhöhen will. Mit Christo ging sie selbst so um, und es war ein Wunder vor der Menschen Augen, Ps. 118, 22. 23. Die Güte Gottes ist wie die Sonne, welche sich zuweilen hinter die Regenwolken verbirgt, damit das Erdreich Schatten und Feuchtigkeit bekomme. Ob man aber gleich alsdann die Witterung eine böse Witterung zu nennen pflegt, so ist sie doch eine gute und nützliche Witterung: auch wird die Sonne durch die Regenwolken nicht ausgelöscht, und kommt hinter denselben bald wieder mit einem angenehmen Glanz hervor. Eben so verhält es sich auch

Digitized by Google

mit der Güte Gottes. Laßt uns also die Güte Gottes unter den Abwechslungen der Freude und des Leides, die es in unserer Wallfahrt gibt, als eine fortwährende Güte erkennen und preisen. Sie währet bis ans Ende unsers Lebens, ja sie hat gar kein Ende. Menschen sind wankelmüthig, Fürsten sind veränderlich und sterblich: darum wird, Ps. 9., gesagt: es ist gut auf den Herrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Menschen; es ist gut auf den Herrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Fürsten. Indem wir aber von Gott sagen: seine Güte währet ewig, sollen wir uns mit Vertrauen zu dieser Güte wenden, sie preisen, für dieselbe danken, und uns dem Herrn so ergeben, daß Er seine Güte nicht nur durch leibliche Gaben, sondern auch durch Vergebung der Sünden, durch Sendung seines Geistes in unsere Herzen und durch die Schenkung eines unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbes nach dem ganzen Inhalt seines Gnadenbundes oder Testamentes offenbaren könne. Nun bist Du mein Gott, ich danke Dir; mein Gott, ich will Dich preisen. Danket dem Herrn, ihr, meine Mitchristen; denn Er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

1. Die ihr von Bußethränen durch Gnade nun befreit, und nach des Glaubens Sehnen im Blut gewaschen seyd, singt, von dem Zorn entladen, singt Gott sein Lob der Gnaden: sie währet ewiglich.

2. Ihr, die ihr nun Gerechte in Jesu Christo heißt, ein priesterlich Geschlechte, versiegelt durch den Geist, geweiht im Wassertaufe, singt von der großen Gnade: sie währet ewiglich.

3. Ihr, die ihr nun dürft beten, und vor den Gnadenthron mit Freudigkeit könnt treten, erhöret in dem Sohn, glaubt, gehet ein gerade, und singet von der Gnade: sie währet ewiglich.

4. Ihr, die ihr nun dürft hoffen im Leiden dieser Zeit, der Eingang sey euch offen zu seiner Herrlichkeit, allwo kein Leid noch Schade, singt schon auf jene Gnade: sie währet ewiglich!

Digitized by Google

Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun. Gal. 6, 10.

Obgleich Paulus in dem Brief an die Galater, und in allen seinen Predigten und Schriften deutlich und nachdrücklich gelehrt hat, daß der Sünder nicht anders, als durch den Glauben an Christum Gnade bei Gott erlangen könne: so hat er doch mit einem nicht geringeren Ernst auch auf einen heiligen Wandel und auf das Gutesthun gedrungen. Er hat aber nicht so darauf gedrungen, daß es das Ansehen gehabt hätte, als ob er dadurch seine Lehre vom Glauben und von der Gnade umstoße, ja er hat dasjenige, was er vom Gutesthun lehrte nicht einmal als eine von dem übrigen Evangelium abgesondert Lehre vorgetragen, sondern er hat das Gutesthun aus den Glauben und aus der Gnade hergeleitet, und deßwegen meistens am Ende seiner Briefe, worin er die Glaubenslehre vortrug, von jenem Thun gehandelt. Nach seiner Lehre empfängt nämlich ein Christ, dem seine Sündenschuld und tiefe Verderbniß aufgedeckt worden, durch den Glauben an Christum nicht nur die Vergebung seiner Sünden, sondern auch Licht, Leben, Segen, die Kindschaft Gottes und das Siegel derselben, den heiligen Geist. Ein gläubiger Christ ist in Christo Jesu, und Christus Jesus wohnt und lebt in ihm; wie kann es also anders seyn, als daß ein Gläubiger auch seine Gebote halte und Gutes thue? Diejenigen, die ohne den Glauben an Jesus mit den Gesetzeswerken umgehen, folglich aus eigenen Kräften fromm seyn wollen, beschreibt Paulus als zänkische und bissige Leute, Röm. 2, 8., Gal. 5, 15., als Leute, welche die Schmach Christi fliehen, und überhaupt fleischlich gesinnt seyen; da er hingegen die Gläubigen immer als geistliche und geistlich gesinnte Leute, die sich im Gutesthun üben, schildert. Doch war auch Paulus nicht von denjenigen, welche sagen, bei dem Glauben an Christum Jesum gibt sich Alles selber, die Gläubigen bedürfen also keine Gebote, Warnungen und Ermahnungen. Er wußte wohl, daß auch in ihnen das Fleisch noch wider den Geist gelüste, und daß neben der Aufmunterung zum Glauben ihnen zuweilen ein Zuspruch, welcher die Form einer Ermahnung, eines Gebotes oder einer Warnung und Drohung hat, nöthig und nützlich sey. Er schrieb deßwegen auch den Galatern, von den

Digitized by Google

n hoffen durfte, daß sie durch die ersten Kapitel seines Briefes wieder auf den Glaubensweg zurückgeführt worden seyen, scharfe Warnungen, die Gal. 5, 20. 21. und Kap. 6, 7. 8. stehen, und nach denselben die Ermahnung: als wir nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun. Man hat nicht immer Zeit dazu, darum soll man sie dazu anwenden, alldieweil sie da ist. Auch so lang die Zeit des irdischen Lebens währet, anstatt demjenigen, der sich lang besinnt und träg ist, zuweilen eine Zeit oder Gelegenheit, Jemand Gutes zu thun, und empfindet hernach deßwegen eine scharfe Bestrafung in sich selber. Uebrigens geht die ganze Zeit, Gutes zu thun, und dadurch auf den Geist zu säen, mit dem Tod, der von keinem Lebendigen weit entfernt ist, zu Ende. Die kurze Lebenszeit, die man auf Erden zubringt, ist die Saatzeit; denn wenn die Seele von dem Leib weggenommen ist, so fängt bei ihr schon die Ernte an.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. Vertreibt euch nur die lange Weile, ihr Eitlen, mit gelehrtem Scherz; denkt aber, daß der Tag schon eile, der schreckliche für euer Herz. Wo Glaube ist, der läßt nicht ruh'n, und gibt uns Ernstlicher's zu thun.

2. Der Glaube kämpft mit Welt und Sünden, wohinter sich der Arge schleicht; es kostet Ernst zu überwinden; ein Leichtsinn nimmt den Sieg zu leicht. Doch kommt ein Tag, daran es schmerzt, daß man das Wichtigste verscherzt.

3. Auch übe mich stets in den Waffen, du Herzog meiner Seligkeit; ermuntre mich, wenn ich will schlafen; mach' mich auf deinen Tag bereit, und zieh', treibt gleich der Witz sein Spiel, mir Aug' und Herz auf jenes Ziel.

4. Die Liebe sey mein Tagsgeschäfte, das Beten meine Zwischenzeit, zur Nahrung für die Seelenkräfte sey mir dein Wort der Herrlichkeit; dein Lob und Dank die größte Lust, daß du so viele Wunder thust.

5. Herr, wenn ich manche Zeit bereue, worin ich Bös für Gut gethan, so schreibe mir nach deiner Treue doch meine Glaubenstage an, und führ' mich jener Menge zu, die dich lobt ohne Maß und Ruh'!

Digitized by Google

Mein Herz ist bereit, Gott mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Ps. 57, 8.

Jakobus sagt, K. 5, 13.: leidet Jemand, der bete; ist Jemand gutes Muthes, der singe Psalmen, und lehret dadurch, daß ein jeder seine gottesdienstlichen Uebungen nach seinem Zustand einrichten soll. Als Heman, der Esrahite, den 88. Psalm schrieb, der unter allen Psalmen, die nicht von Christo handeln, den traurigsten Inhalt hat, so war sein Herz nicht bereit, zu singen und zu loben, sondern eine sehr tiefe Klage vor Gott auszuschütten. Auch Davids Herz war oft zu einem traurigen Ton gestimmt. Er rief aus der Tiefe, er klagte, weinte und heulte, wenn es ihm so zu Muth war, und verstellte sich vor Gott nicht. Als er aber einmal vor Saul in eine Höhle geflohen, und darin vor seiner Nachstellung beschirmt worden war, so sagte er: mein Herz ist bereit, Gott, mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Er ermunterte sich auch v. 9. noch weiter mit den Worten: wache auf, meine Ehre (das ist meine Zunge), wache auf, Psalter und Harfe; frühe will ich aufwachen; und setzte v. 10. hinzu: Herr, ich will Dir danken unter den Völkern; ich will Dir lobsingen unter den Leuten. Wenn man den ganzen Psalter betrachtet, so kann man sagen, daß er einem Concert ähnlich sey, worin viele Stimmen und Töne sich hören lassen. Es sind darin das fröhlichste Lob Gottes, und die tiefsten Klagen, aber auch viele gemäßigte Ausdrücke eines Bittenden und Dankenden enthalten. So weit nun die Andacht in dem Psalter ausgedehnt ist, so weit darf sich auch unser Geist ausbreiten, wenn er es anders vermag. Ein trauriger Christ wird zuweilen noch trauriger, wenn er wahrnimmt, wie Andere in einer geistlichen Freude und vergnügten Heiterkeit reden und beten; er soll aber bedenken, daß auch in dem Psalter viele Ausdrücke eines traurigen Herzens vorkommen, und daß dieselben auch vom heiligen Geist eingegeben worden seyen, und noch jetzt Gott wohl gefallen; deßwegen sollen aber auch fröhliche Christen die traurigen nicht verachten. Aufrichtigkeit ist Gott angenehm. Niemand nehme vor Gott eine erzwungene Form an; Niemand äffe Andere mit Gewalt nach; Jesus selbst freuete sich einmal im Geist,

und

Digitized by Google

und redete als ein Fröhlicher; aber am Oelberg war er betrübt bis in den Tod, und verbarg seine Betrübniß nicht, sondern redete als ein Trauriger, und geberdete sich als ein Banger. Kein Christ wird, wenn er der Wirkung des heiligen Geistes bei sich Raum gibt, immer fröhlich und immer traurig seyn; Keiner wird sein Herz immer bereit finden, zu singen und zu loben; es wird aber auch keiner aufgelegt seyn, immer zu ächzen und zu klagen. David sagte einmal, da er eine durstige Seele hatte, und sich in einem trockenen und dürren Lande aufhielt: das wäre meines Herzens Freude und Wonne, wenn ich Dich mit fröhlichem Herzen loben sollte, Ps. 63, 6. Sein Herz war auch ein anderes Mal fröhlich und bereit, Gott zu singen und Ihn zu loben. Dieses Alles aber wirkt und gibt der ewige Geist Gottes, der die Seele eines Gerechten in seiner Gewalt und Bearbeitung hat, wie der Töpfer einen Thon. Im Himmel ist zuweilen eine Stille, zuweilen eine feierliche und gemeinschaftliche Anbetung. Hier lassen sich diese, dort jene Schaaren hören! Es gibt auch da Musiken nach der himmlischen Art, wie Johannes in der Offenbarung gemeldet hat. Ich will singen und loben, wenn mein Herz dazu bereit ist, und bitten und klagen, wenn ich dazu aufgelegt bin.

Mel. Ruhe ist das beste Gut.

1. Gottes Lob ist meine Pflicht, weil ich leb' und bin. Er ist Gott, kein andrer nicht; darum lob' ich Ihn. Er, Gott, schuf mich; welcher Mund nicht Gott verehrt, der ist keiner Zunge werth. Gott lobe ich.

2. Gottes Lob erfreut mein Herz mehr als Lust und Geld. Armer Reichthum, toller Scherz freut die arge Welt; allein nicht mich. Mein Herz wird von Freuden voll, daß es Dich, Gott, loben soll. Gott lobe ich.

3. Gottes Lob ist auch mein Trost bei der Thränen Fluß, wenn die Bosheit auf mich stoßt, wenn ich dulden muß: da seh' ich mich, sing in der Hoffnung und Geduld glaubig von des Vaters Huld. Gott lobe ich.

4. Gottes Lob ist nur ein Thun, das aus Gnade fließt; wenn die Liebe Jesu nun sich in's Herz ergießt, treibt sein Geist mich. Hier stimm' ich in Schwachheit an, bis ich ewig singen kann. Gott lobe ich.

Digitized by Google

Den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude. Ps. 30, 6.

Weil auf dem Erdboden immer viel Jammer ist, so wird auch ohne Zweifel der gegenwärtige Abend von vielen Menschen mit Weinen zugebracht, und dieses Weinen kann auch in der Nacht, welche einbricht, von Einigen fortgesetzt werden. Wenden sie sich aber unter ihrem Weinen zu Gott, düften sie dabei nach seinem Trost, schütten sie ihr Herz in ihrer Betrübniß vor ihm aus, so kann es geschehen, daß am nächsten Morgen eine Freude in ihrem Herzen anbricht, wenn nämlich der heilige Geist ihre Herzen durch einen evangelischen Zuspruch kräftig tröstet und sie etwa auch eine Hülfe in der Nähe oder von weitem erblicken läßt. Auf diese Weise kann der oben stehende Spruch nach dem Buchstaben an Einigen erfüllt werden. Ohne Zweifel darf er aber auch als ein Sprüchwort oder als eine verblümte Rede erklärt werden. Man weint zuweilen auch des Morgens oder Mittags, wie denn auch David, Ps. 55, 18., sagt: des Abends, Morgens und Mittags will ich klagen und heulen; so wird der Herr meine Stimme hören. Man mag aber zu einer Tageszeit weinen, zu welcher man will, so darf man an das Wort gedenken: den Abend lang währet das Weinen; aber des Morgens die Freude. Wenn man weint, so ist es gleichsam Abend: die Sonne scheint nicht mehr; Finsterniß nimmt die Seele ein; und diese stellt sich vor, der Zorn Gottes breche nun über sie aus. Allein dieses Alles währet nicht lang; der Zorn Gottes währet einen Augenblick, und nach dem Abend der Traurigkeit folgt wieder ein Morgen der Freude. Jener Augenblick wird bei der Vergleichung mit heitern Stunden, noch mehr aber in der Vergleichung mit der freudenvollen Ewigkeit berechnet und erkannt; und gleichwie der Abend von dem Morgen nicht weit entfernt ist, also ist auch die Zeit des Weinens von der Zeit der Freude, da die Sonne gleichsam wieder aufgeht, und der Herr sein Antlitz wieder leuchten läßt, nicht weit entfernt. Zwar denkt zuweilen ein weinender Mensch, er könne nimmer aufhören zu weinen, und ein Trauender, er wolle nimmer aufhören zu trauren; ist er aber ein wahrer Christ, und hat der heilige Geist das Regiment in seiner Seele, so kann er seinen Vorsatz nicht

Digitized by Google

ausführen; er kann es nicht hindern, wenn ihm der heilige Geist dasjenige, worüber er geweint hat, auf einer heitern oder wenigstens erträglichen Seite vorstellt; ja er muß es leiden, wenn dieser göttliche Geist ihm den Sack gleichsam auszieht, und ihn mit Freuden gürtet, wie von David, v. 12., gesagt wird. Nur ein steifer Eigensinn kann das Trauren, welches alsdann ein unglaubiges Murren wider Gott ist, ganze Monate und Jahre durchsetzen. An einem Gläubigen aber wird immer das Wort erfüllt: den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude. Wenn er auch die Freude und Wonne nicht ergreifen kann und mag, so ergreift die Freude und Wonne ihn, wie Jes. 35, 10. gesagt wird; und wenn er seinen Mund zum Heilen und Klagen lang genug gebraucht hat, so macht der Herr selbst seinen Mund wieder fröhlich, Ps. 103, 5., daß er des Herrn Lob aussprechen, und ihm fröhlich singen kann. Bei der Aufnahme in die selige Ewigkeit wird einem Christen ein heiterer Morgen der Freude anbrechen, auf den kein trauriger Abend mehr folgen wird. Man wird zwar alsdann dasjenige, worüber man bei Leibesleben geweint hat, wie Abraham, Luc. 16, 25., etwas Böses nennen; doch aber mit Gottes Führung zufrieden seyn, und nimmer weinen können, weil Gott alle Thränen von den Augen abwischen wird.

Mel. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ!

1. Das Weinen währt den Abend lang, des Morgens ist die Freude. Das ist des Trostes Ueberschwang bei eines Christen Leide. Wer jetzt sich freut, weint künftig fort, ein Christ weint hier, und jauchzet dort, wo es ohn' Ende währet.

2. Des Christen Thränen sind veracht't, er weinet über Dinge, die Witz und Frevel nur verlacht, als wären sie geringe; doch weiß der Christ, warum er weint, und wird, wenn Christus selbst erscheint, darüber nicht zu Schanden.

3. Drückt mich die Last, daß ich mich bück', erquickt das Wort daneben; sein Zorn währt einen Augenblick, und Er hat Lust zum Leben. Hier ist's nur eine Regennacht, am Morgen, wenn man wieder wacht, wird Jesus selbst zur Sonne.

4. Herr, gib bei meinem Uebergang, daß da dein Blut mir lernet, wie du geweint den Abend lang, als du die Welt verlernet: so kann ich in dem Aufersteh'n auch in die Morgenfreude geh'n, die wir mit Thränen hoffen.

Digitized by Google

Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken; sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist. Röm. 14, 17.

Es wurde zur Zeit Pauli unter den römischen und andern Christen die Frage aufgeworfen, ob man von dem Fleisch der Thiere essen dürfe, welche den Götzen zu Ehren geschlachtet und wovon ein Theil auf den abgöttischen Altären geopfert worden. Paulus entschied diese Frage so, daß er sagte, man dürfe davon essen; doch setzte er hinzu, wer sich ein Gewissen daraus mache, soll es unterlassen. Gleichwie aber alle Dinge die Ursache einer Trennung unter den Christen werden können, also konnte auch das Essen des Götzenopferfleisches eine solche verursachen. Derjenige, der davon aß, konnte denjenigen, der nicht davon essen wollte, als einen schwachen Menschen, der sich mit unnöthigen Skrupeln schleppe, verachten; dieser aber konnte jenen als einen frechen Menschen richten. Paulus warnte vor beiden Versündigungen, v. 3., und sagte auch, v. 17., wegen derjenigen, welche sich ihres Essens rühmen wollten: das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken. Durch Essen und Trinken erlangt man das Reich Gottes nicht, und wer auch drinnen ist, darf seinen Vorzug nicht im Essen und Trinken suchen, oder dieses Essen und Trinken nicht als ein Kennzeichen seines Gnadenstandes ansehen. Man darf vom Essen und Trinken ohne Zweifel den Schluß auf ähnliche Dinge machen, und sagen: das Reich Gottes ist nicht, diese oder jene Kleider tragen, diese oder jene Geberden machen, diesen oder jenen öffentlichen oder besondern Versammlungen beiwohnen. Es besteht, wie Paulus 1 Kor. 4, 20. sagt, nicht in Worten, folglich auch nicht in Ceremonien, in äußerlichen Uebungen, in vielem Wissen, oder in der Feier gewisser Zeiten; und überhaupt in Nichts, das an sich unkräftig ist, und worunter ein ungeändertes Herz verborgen bleiben könnte. Obschon alle diese Dinge auch nützlich seyn können, so besteht doch das Reich Gottes nicht darin. Sie sind, wenn es hoch kommt, Mittel und nicht der Zweck; sie gehören zur äußerlichen Ordnung und nicht zum innerlichen Wesen des Christenthums. Hingegen besteht das Reich Gottes in Gerechtigkeit, daß man nämlich durch den Glauben an Christum vor Gott gerecht sey, und auch gegen den Menschen Gerechtigkeit beweise;

Digitized by Google

es besteht im Frieden mit Gott und Menschen, und in der Freude im heiligen Geist, welche aus den erquicklichen Tröstungen desselben entsteht. Hier prüfe sich nun ein Jeder, der bei einem guten Schein ein todtes Herz, bei einem beredten Mund eine finstere trockene Seele, und bei der Verachtung Anderer ein unruhiges Gewissen, und dabei eine anstößige und beleidigende Lebensart hat. Diesen gelten die Worte Jesu: du hast den Namen, daß du lebest, und bist todt; und du sprichst, ich bin reich und habe gar satt und bedarf Nichts, und weißest nicht, daß du bist elend, jämmerlich, arm, blind und blos. Darum sehe ein Jeder auf die Hauptsache, und prüfe sich, ob die drei Stücke, die Paulus dazu rechnet, nämlich Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist bei ihm vorhanden seyen. Die Freude im heiligen Geist empfindet man nicht immerdar; doch empfindet man sie zuweilen; den Frieden mit Gott fühlt man; den Frieden mit den Menschen nimmt man bei sich selbst wahr, wenn man sich seiner Liebe gegen alle Menschen, auch gegen die feindseligen bewußt ist; daß man aber vor Gott gerecht sey, glaubt man, wenn man sich seines Glaubens an Christum bewußt ist; und dabei muß das Gewissen dem Menschen Zeugniß geben, daß er sich auch der Gerechtigkeit gegen andere Menschen befleißige.

Mel. Schwing' dich auf zu deinem Gott.

1. Gottes Reich ist, Gott sey Dank, nicht in äußern Dingen; Werke, Kleider, Speise, Trank mögen das nicht bringen; ohne Zuthun unsers Thuns, auch im höchsten Grade, pflanzet Gott sein Reich in uns, und aus laut'rer Gnade.

2. Ihr Genossen an dem Reich, lobet Gottes Namen; denn der Vater nennet euch den erwählten Samen; Er schenkt uns Gerechtigkeit, den versöhnten Sündern, und hat uns ein Erb' bereit't als geliebten Kindern.

3. Unterthanen von dem Sohn, kommt mit eurem Liede, singet ihm vor seinem Thron: er ist unser Friede. Gott ist uns in Jesu gut, daß Er uns mag lieben, und am Kreuz mit Gotteblut ward es unterschrieben.

4. Singt ein gleiches Lob dem Geist, der uns Freude schenkt, welche groß und göttlich heißt, daß uns Nichts mehr kränket. In dem Geiste freuet euch, stimmt schon hier zusammen, bis ihr dort in seinem Reich lobet Gottes Namen.

Digitized by Google

Jesus Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit. Hebr. 13, 8.

Die Erde ist immer ein Schauplatz vieler und großer Veränderungen gewesen. Vor der Sündfluth gab es, wie man mit vieler Wahrscheinlichkeit aus der kurzen mosaischen Geschichte schließen kann, keine Könige und Fürsten, keine Priester, keine Bücher, keine gelehrte Welt u. s. w. Viele Wissenschaften und Künste, die jetzt sind, waren damals noch nicht; hingegen hatte man vielleicht einige, die jetzt nicht mehr sind. Nach der Sündfluth wurden die Menschen in Völker eingetheilt, von denen ein jedes eine gewisse Polizei errichtete, eine gewisse Religion ausbildete, und gewisse Künste und Wissenschaften vorzüglich trieb. Wie viele alte Reiche sind wieder gefallen! wie viele falsche Religionen verschwunden! wie viele Künste und Wissenschaften sind untergegangen, oder wenigstens umgeschmelzt, erweitert oder vermindert worden! Auch die Anstalten, die Gott selbst unter dem Volk Israels gemacht hat, haben, in so fern sie Schatten und Vorbilder enthielten, durch Christum ihre Endschaft erreicht. Wird es aber wohl mit der Religion Jesu Christi auch so gehen? wird sie von etwas Anderem verdrängt und abgelöset werden? wird etwas Besseres an ihrer Statt auf den Schauplatz der Welt kommen? Viele Gelehrte und Halbgelehrte scheinen zu unserer Zeit Solches zu erwarten, und wollen dazu mitwirken. Die Religion Jesu Christi war in gewisser Maße schon die Religion der Patriarchen und der Israeliten, und ist nach der neutestamentlichen Gestalt schon bei 1800 Jahre in der Welt. Nun scheint sie vielen Leuten entleidet zu seyn. Sie wollen etwas Neues, und wer etwas Neues erdacht zu haben meint, lobt sein Zeitalter und hiemit auch sich selbst als ein Thor. Man spricht von Riesenschritten, mit welchen die Christenwelt in der Verbesserung ihrer selbst fortgegangen sey. Was wird aber Gott, was wird die Nachkommenschaft zu diesem thörichten Selbstruhm sagen? Paulus, der auch zu seiner Zeit den leichtsinnigen Trieb nach Neuerungen bemerkt hat, schrieb an die Hebräer: Jesus Christus ist gestern und heute, und wird eben derselbe in Ewigkeit bleiben, folglich ist auch die Wahrheit, die er gelehrt hat, unveränderlich, sein Reich unbeweglich, und die Verehrung, die man

Digitized by Google

ihm schuldig ist, immer eben dieselbe, kurz zu sagen, die Religion Jesu Christi darf und kann nicht verändert werden. Lasset euch also, setzt er hinzu, nicht mit mancherlei und fremden Lehren umtreiben; denn es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde. Diese Ermahnung soll ich zu der gegenwärtigen Zeit zu Herzen nehmen. Sobald ich Jesum Christum aus dem Gesicht verliere, die von ihm verkündigte und bestätigte Wahrheit fahren ließe, und mancherlei fremden Lehren Gehör gäbe, so wäre ein Umtrieb daraus, weil diese Lehren mancherlei sind, und weil, wie die Erfahrung lehrt, immer eine Partei und ein Geschlecht umreißt, was das andere aufgebauet hat. Jesus Christus, welcher gestern und heute und eben derselbe in Ewigkeit ist, soll mein Lehrer, mein König, mein Trost, mein Seligmacher seyn. Bei ihm will ich bleiben. Er hat vom Anfang der Welt als der Engel des Bundes Ausgänge zu den Menschen gemacht und mit ihnen geredet; Er hat gegen 33 Jahre unter den Menschen gewohnt und Vieles gelehrt; und nun sitzt er zur Rechten auf dem Thron des Vaters. Ihn wird man ewig verehren.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Jesus Christus gestern, heute, und auch der in Ewigkeit, welcher sich zum Priester weihte, und den Eingang uns bereit't, der soll meines Geistes Wonne, meines Glaubens Grund allein, meines Lebens wahre Sonne heute und auch ewig seyn.

2. Da ich in vergangnen Tagen blindhin zum Verderben lief, ließ er mir von Gnade sagen, die mich zu dem Leben rief; und ich steh' durch sein Erbarmen heute noch in seiner Huld: trug er gestern mit mir Armen, trägt er heute noch Geduld.

3. Heute bei des Drachen Grimme, heute bei der Weisen Spott, heute folg' ich seiner Stimme, heute ruf' ich ihm: mein Gott; heute trag' ich ihm mit Willen auch mein Kreuz in Hoffnung nach. Er wird ewig das erfüllen, was er in der Zeit versprach.

4. Jesu, kommt mein Tag zum Sterben, sprich mir wie dem Schächer zu: heute wirst du mit mir erben. O wie selig machst uns du! Bring' mich auch als eine Beute deines blut'gen Sieges ein: da wirst du mir, mehr als heute, erst der große Jesus seyn.

Digitized by Google

Unser Heiland Jesus Christus wird unsern nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe. Phil. 3, 21.

Adam hatte im Stand der Unschuld einen schönen gesunden und zu einem ewigen Leben eingerichteten Leib; durch den Sündenfall aber ist sein und eines jeden andern Menschen Leib ein nichtiger Leib, oder ein Leib, welcher die Seele demüthigen kann, geworden; weil er nicht nur viel häßlicher ist als der Leib Adams, sondern auch, weil er durch die darin eingerissene Unordnung die Seele oft in ihren Wirkungen hindert, und sie sogar zum Sündigen reizt; und weil er endlich nach vielen Schmerzen todt, und als ein Waizenkorn in Unehre gesäet wird, und unter der Erde vermodert. Wer sollte nun glauben, daß Gott mit einem solchen Leib etwas Großes vorhabe? Die Heiden haben es freilich nicht gedacht, wie denn die Leute zu Athen darüber gespottet haben, als sie den Paulus von der Auferstehung der Todten reden hörten, Ap. Gesch. 17, 32.; weil sie aber den Werth und die Bestimmung des menschlichen Leibes nicht erkannten, so haben sie die Unzucht, wozu der Leib reizt, und welche den Leib schändet, nicht für gräulich gehalten, aus dem Selbstmord sich kein Gewissen gemacht, und die Ertödtung anderer Menschen, wenn nur ein scheinbarer Vorwand dazu vorhanden war, für etwas Geringes gehalten. Christen sollen sich erinnern, daß der heilige und hochgelobte Sohn Gottes einen Leib gehabt habe, und noch habe, und daraus schließen, daß ein menschlicher Leib etwas Heiliges und Ehrwürdiges seyn könne; sie sollen ferner glauben, was Paulus, 1 Kor. 6, 19., geschrieben hat, daß nämlich der Leib eines Gläubigen ein Tempel des heiligen Geistes sey, und daß nach Röm. 6, 19. die Glieder auch dadurch heilig werden, wenn man sie zum Dienst der Gerechtigkeit hergibt oder anwendet. Doch ist bei diesem Allem der Leib ein nichtiger oder demüthigender Leib; ja freilich, aber es steht ihm eine Auferstehung bevor, wenn er ins Grab kommt, oder eine Verwandlung, wenn ihn die Zukunft des Herrn als lebendig ergreift. Durch jene Auferweckung aber wird er nicht mehr in den vorigen Zustand zurückgesetzt, und durch diese Verwandlung werden seine vorigen Gebrechen nicht mit andern verwechselt, sondern er wird zugleich verklärt oder herrlich gemacht, und zwar so,

Digitized by Google

daß er dem verherrlichten Leibe Christi ähnlich wird. Ist dieses nicht ein hohes Ziel für den Leib? wer hätte sich unterstehen dürfen, für den Leib eine solche vortreffliche Herrlichkeit sich auszubitten? Aber der Heiland Christus Jesus hat ihm dieselbe bestimmt und verheißen; und wird sie ihm auch nach der Kraft, womit er ihm alle Dinge unterthänig machen kann, geben; auch wird der himmlische Vater dadurch seinen Rathschluß ausführen, nach welchem er die Auserwählten verordnet hat, daß sie dem Ebenbild seines Sohnes gleich werden sollen, auf daß derselbe der Erstgeborne sey unter vielen Brüdern, Röm. 8, 29., folglich ohngeachtet seines unermeßlichen Vorzuges, den er als der Erstgeborne hat, viele Brüder habe, die ihm durchaus ähnlich seyen. Niemand denke also, daß Gott bei der Auferweckung für irgend einen Menschen einen neuen Leib aus Nichts erschaffen oder aus einer himmlischen Materie bilden werde; nein, sondern eben derjenige Leib, welcher dem Menschen vorher zur Demüthigung gereicht, wird auferweckt und verherrlicht werden. Bei der Hoffnung dieser Herrlichkeit, welche auch dem Leib bereitet ist, will ich die Schwachheit desselben geduldig ertragen, und den Stand der Verwesung als etwas Kurzes, das zwischen einem schwachen und herrlichen Leben mitten inne liegt, ohne Grauen betrachten.

Mel. O Jesu, mein Bräutigam!

1. Verweslicher Körper, geh' ruhig zu Grab', dieweil ich die Hoffnung zum Aufersteh'n hab'; ihr Glieder von Erden, die Erde nun werden, das Bild nur des Irdischen leget ihr ab.

2. Mein ewiger Heiland, du herrliches Haupt! dein Gott hat dem Moder an dir Nichts erlaubt: ich weiß es, ich trage am jüngsten der Tage das himmlische Bild auch, dieweil ich geglaubt.

3. Der nichtige Leib wird von Jesu verklärt, dem ähnlich zu werden, den Alles verehrt. Er hat das Vermögen aus Staube zu prägen sein Bildniß, wie solches in Himmel gehört.

4. Ach Herr, die lebendige Hoffnung erhalt'; dir dank ich, bis daß ich im Glauben erkalt'. Erwecke die Glieder zum Leben bald wieder, dich ewig zu loben in and'rer Gestalt.

Digitized by Google

Er tröstet sich dieses guten Lebens, und preiset es, wenn Einer nach guten Tagen trachtet. Ps. 49, 19.

Erleuchtete Christen sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Sie suchen ein himmlisches Vaterland; sie warten auf eine Stadt, die einen Grund hat, und deren Schöpfer und Baumeister Gott ist. Sie jagen nach einem vorgesteckten Ziel, einem Kleinod nach, welches ihnen die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu vorhält. Dagegen sind die Kinder dieser Welt irdisch gesinnt, machen den Bauch zu ihrem Gott, suchen ihre Ehre in ihrer Schande, und sehen ein gutes Leben auf Erden und gute Tage unter den Menschen (obschon ihr Mund zuweilen anders redet) für das höchste Ziel ihrer Wünsche an. Dieses ist der Sinn der vornehmen und niedrigen, der gelehrten und ungelehrten, der reichen und der armen Welt, in sofern sie im Argen liegt, da denn nur dieser Unterschied wahrzunehmen ist, daß Einige die Hochachtung und den Ruhm, worin sie bei Andern zu stehen meinen (wiewohl es sich oft gar anders verhält und ihre Meinung ein leerer Traum ist), allen andern Vergnügungen vorziehen; Andere aber sinnlichen Vergnügungen, welche sie bei der Unzucht oder bei dem Essen und Trinken empfinden, den Vorzug einräumen. Wenn nun der Weltmensch sich ein solches Ziel vorgesteckt hat, so wendet er auch die Mittel an, dasselbe zu erreichen. Reichthum, Ehrenstellen, Gunst der Mächtigen, Künste, Wissenschaften, ja auch das Wort Gottes, in sofern man es predigt oder schreibt, däucht ihn ein Mittel zu seyn, Ehre unter den Menschen, oder fleischliche Vergnügungen oder beides zugleich zu erjagen. Hat er nun seinen Zweck einiger Maßen erreicht, so tröstet er sich dieses guten Lebens; kommt er aber in vielen Stücken zu kurz, so preiset er es wenigstens, wann Andere nach guten Tagen trachten, und hält solche Leute für weise; und wenn sie ihren Zweck erreichen, für glücklich. Was sagt aber der heilige Geist zu diesem Allem? Er sagt, v. 11.: man wird es sehen, daß solche Weise doch sterben so wohl, als die Thoren und Narren, die nichts zuwege bringen, umkommen, und müssen ihr Gut, das vornehmste Mittel, gute Tage zu erlangen, Andern lassen; v. 13.: sie können nicht bleiben in

Digitized by Google

ihrer Würde, welche auch ein Hauptstück des guten Lebens ist, sondern müssen davon wie ein Vieh, das den Tod widerstrebet, und ihn doch leiden muß, ohne eine Hoffnung des ewigen Lebens zu haben; v. 15.: sie liegen in der Hölle wie Schafe, die in der Pferche eingehetzt sind, und nicht ausbrechen können; ihr Trotz muß vergehen, in der Hölle müssen sie bleiben; v. 18.; ein reicher und vornehmer Weltmensch wird Nichts in seinem Sterben mitnehmen, und seine Herrlichkeit wird ihm nicht nachfahren; v. 20. 21.: solche Leute fahren ihren Vätern in das Behältniß der Todten nach, und sehen das Licht des Lebens nimmermehr; kurz, wenn ein Mensch in der Würde ist, und hat keinen Verstand zu geistlichen und ewigen Dingen, so fähret er davon, wie ein Vieh. Ist es also nicht erwiesen, daß dieser Leute Thun lauter Thorheit ist? Ach Gott, erleuchte mich und meine Mitmenschen, daß wir durch den Glauben an deinen Sohn zur Seligkeit weise werden!

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Laßt euch, gerechte Herzen, der Bösen Trotz nicht schmerzen, lebt' ihr gleich kümmerlich. Sie trösten nur vergebens sich dieses guten Lebens, und ihre Seele segnet sich.

2. Nach guten Tagen trachten scheint ihnen hoch zu achten; sie preisen's Andern an. Doch sterben sie wie Thoren; dann ist ihr Gut verloren, daß es ein And'rer finden kann.

3. Laßt diese tollen Weisen nur ihre Würde preisen: sie fahren wie ein Vieh. Der Christ läßt sich nicht mästen, und lebet doch am Besten, sein Gut und Trost verläßt ihn nie.

4. Den Reichthum läßt er ihnen, und sucht nur das Verlieren; sein Glaube macht ihn reich; das Wort dient ihm zur Nahrung, die Gnade zur Bewahrung, und seinem Erbtheil ist Nichts gleich.

5. Herr, laß mich nicht gelüsten, mich mit der Welt zu brüsten, die sich des Eitlen freut. Du hast ein besser Leben, du kannst was Größer's geben, als aller Erden Herrlichkeit.

6. Nur dieß sey meine Würde, voll glaubiger Begierde ein Gotteskind zu seyn: so fahr' ich in dem Sterben auch hin zu deinen Erben. Herr Jesu, führe da mich ein!

Digitized by Google

Bei Dir ist die Vergebung, daß man Dich fürchte.
Ps. 130, 4.

Wenn bei Gott keine Vergebung wäre, folglich seine Heiligkeit und Gerechtigkeit keiner Begnadigung des Sünders Raum ließe, so würde kein Mensch selig. Das Gegentheil der Vergebung ist die Zurechnung der Sünden. Nun fragt aber der Prophet, v. 3.: So Du willst, Herr, Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen? und verneint diese Frage, wie ein jeder Leser erkennen kann. Daß aber bei Gott Vergebung ist, und daß wir unter den 3 Artikeln des christlichen Glaubens auch diesen haben dürfen: ich glaube eine Vergebung der Sünden, haben wir dem Sohne Gottes Jesu Christo zu danken, der für unsere und der ganzen Welt Sünde eine Versöhnung geworden ist, und sein Blut für uns zur Vergebung der Sünden vergossen hat. In ihm hat ein Gläubiger die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Wem Gott die Sünden vergibt, dem vergibt er nicht nur einige, sondern alle, obschon der Sünder selbst die Vergebung einiger Sünden schwerer und später glauben kann, als die Vergebung der übrigen. Wem aber eine Sünde vergeben ist, dem sind alle vergeben; denn der Sünder kann nicht zugleich unter der Gnade und unter dem Zorn Gottes stehen; und weil das Verdienst Christi der Grund dieser Vergebung ist, dasselbe aber sich auf alle Sünden bezieht, so müssen einem Jeden, der es gläubig ergreift, alle Sünden vergeben werden. Sind aber die Sünden vergeben, so ist auch die eigentliche Strafe erlassen; denn was vergeben ist, rügt der Richter nicht mehr. Doch richtet Gott diese Vergebung der Sünden so ein, daß man Ihn auch nach derselben kindlich fürchten muß. Denn Er vergibt erstlich die Sünden Niemand, dem Er sie nicht vorher so unter die Augen gestellt hat, daß bei ihm ernstliche Schrecken, eine tiefe Betrübniß, eine aufrichtige Scham, ja ein redliches Geständniß, daß er die Verdammniß verdient habe, entstehen müssen. Hier offenbart sich also Gott den Menschen, wie auf dem Berg Sinai geschah, in seiner heiligen Strenge, und läßt den Menschen fühlen, was die Sünde für eine drückende Schwere habe. Wer nun dieses Alles erkannt und gefun-

Digitized by Google

den hat, kann und soll hernach sein Leben lang die Sünde hassen und Gott fürchten, obschon ihm Gnade widerfahren ist, und kann und soll den Rückfall in die Sünde und den Verlust der Gnade für ein unaussprechliches und unergründliches Uebel halten; kurz zu sagen, wer die Frage, die Ps. 130, 3. steht, in sich selbst beantworten muß, wird hernach selber erkennen, warum v. 4. die Furcht Gottes mit der Vergebung der Sünden verbunden sey. Aber auch im Stand der Gnade hält der Geist der Gnade den Menschen in seiner Zucht, und lehrt ihn seinen Wandel mit Furcht führen, weil er den zum Vater anruft, der ohne Ansehen der Person richtet. Verheißungen und warnende Drohungen umgeben ihn täglich, und erhalten seinen Gang auf der richtigen Bahn; überdieß halten ihn die Züchtigungen des Höchsten, welche der Begnadigung keinen Eintrag thun, in den Schranken, erneuern oft in ihm ein schmerzliches Angedenken der begangenen Sünden, und drücken ihn zuweilen in die Tiefe hinab, von welcher der Prophet v. 1. redet, da er dann freilich auf's Neue einsehen lernt, wie der Herr zu fürchten sey. Nun, Herr, vergib mir alle meine Sünden, und erhalte mich bei dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele!

1. Sünden kann nur Gott vergeben; Er kann Sünder lassen leben, Missethaten nicht gedenken, Millionen Schulden schenken, sie nicht auf die Rechnung schreiben, und dem Nebel gleich vertreiben, in den Grund des Meers sie werfen, daß wir sie nicht büßen dürfen.

2. Ja die Sünde selbst verdammen; uns erretten aus den Flammen; Uebertretungen bedecken; nicht mehr mit dem Fluch erschrecken; ein Versöhnungsblut annehmen; Sündern hold seyn, die sich schämen: das kann Gott allein erweisen, und wer glaubt, der soll Ihn preisen.

3. Dir sey Dank, Du Gott der Gnaden, Du erbarmst Dich armer Maden. Dein Ruhm, Jesu, sey verkündigt, der du uns mit Blut entsündigt. Dir sey Lob von uns Erlösten, Geist der Liebe, du kannst trösten. In der künftigen Belebung preisen wir auch die Vergebung.

Digitized by Google

So ihr nicht glaubet, daß ich es sey, so werdet ihr sterben in euren Sünden. Joh. 8, 24.

Es gibt Leute, welche meinen, wer einen Gott und etwa auch die Unsterblichkeit der Seele glaubt, bedürfe weiter Nichts, als daß man ihm die Gebote Gottes oder die Sittenlehre Jesu predige; von der Person Jesu und andern geheimnißreichen Sachen haben die Gelehrten unterschiedliche Meinungen, und es liege Nichts daran, was man sich für eine Vorstellung davon mache; allein der Herr Jesus sagte zu den Juden: so ihr nicht glaubet, daß ich sey, der ich bin, so werdet ihr sterben in euren Sünden, und Joh. 17, 3.: das ist das ewige Leben, daß sie Dich, Vater, der Du der allein wahre Gott bist, und den Du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen; Paulus aber Phil. 3, 8. 10: er achte Alles für Schaden gegen die überschwängliche Erkenntniß Jesu Christi seines Herrn, und trachte, ihn noch weiter zu erkennen; Johannes aber schreibt, 1 Joh. 2, 22. 23.: das ist der Widerchrist, der den Vater und den Sohn leugnet; wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht. Es ist sonnenklar, daß die heilige Schrift, insonderheit das neue Testament, uns nicht nur auf die Sittenlehre Jesu verweise, welche man freilich auch ohne die Erkenntniß seiner Person für gerecht und billig halten kann, sondern auch und vornehmlich auf die Erkenntniß seiner Person und den Glauben an ihn dringe. Ihn selbst stellt sie uns vor die Augen als den Lehrer, der von Gott ausgegangen ist, als einen ewigen König und Priester, als den Erlöser der Welt, als das Licht und Leben der Menschen, als den eingebornen Sohn Gottes, als den wahrhaftigen Gott und das ewige Leben. Die Erkenntniß seiner Person macht nicht nur klar, wie wichtig seine Gebote seyen, sondern zeigt auch, wie viel man Vertrauen zu ihm haben, was man von ihm bitten und erwarten, und wie man ihn verehren soll. Wer nicht glaubt, daß er sey, der er ist, stirbt in seinen Sünden; weil er ohne diesen Glauben weder gerecht noch heilig werden kann. Nur Jesus kann von den Sünden frei machen; er macht aber nur denjenigen davon frei, der ihn erkennt, und bei dieser Erkenntniß ihn darum bittet. Wer nun von Sünden nicht

Digitized by Google

frei wird, stirbt in seinen Sünden; in den Sünden aber sterben ist etwas Schreckliches. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben; unselig sind diejenigen, die in ihren Sünden sterben. Sünden, die nicht vergeben sind, Sünden, von denen die Seele nicht gereinigt ist, verwehren ihr den Eingang in das Reich Gottes, und drücken sie in die finstere Hölle hinab, da dann Gott dieser Seele nicht mehr gedenket, und sie von seiner Hand abgesondert ist, bis sie am Tage des Gerichts in ihrem auferweckten Leib vor ihm erscheinen, das Urtheil ihrer Verdammniß anhören, und alsdann in die ewige Pein gehen muß. Herr Jesu, ich glaube, daß du seyest Christus, des lebendigen Gottes Sohn, mein Erlöser und Fürsprecher, mein Licht und mein Leben. Erhalte und befestige mich in diesem Glauben, damit ich auch sein Ende, nämlich der Seelen Seligkeit, erlangen, und dich alsdann in der Herrlichkeit zu meiner Verherrlichung sehen möge; lasse auch deine Erkenntniß in unsern Tagen durch das Evangelium in allen Gegenden der Erde ausgebreitet und vermehrt werden, und segne dazu den Dienst aller deiner Knechte! Amen.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne!

1. Du bist mir unentbehrlich, Herr Jesu, Gottes Sohn, sonst fahr' ich zu gefährlich aus dieser Zeit davon; dein Tag kommt, da erscheinen die Fremden und die Deinen vor deinem Richterthron.

2. Kein Licht wird mir gegeben, ich hab' es denn von dir; ich habe gar kein Leben, du lebtest denn in mir; ich weiß es aufs Gewiß'ste, wenn ich dich, Jesu, mißte, daß ich auch Gott verlier'.

3. Macht die Vernunft sich Ehre, daß sie dich ganz vergißt, und deine Glaubenslehre, daß du im Vater bist, so zeigt sie desto kühner, wie ohne dich, Versühner, sie todt in Sünden ist.

4. Kein Mensch kann Gott gefallen, als nur in dir allein; kein Werk ist unter allen, als nur in Jesu, rein; kein Beten mag hier tüchtig, kein Schritt im Leben richtig, als nur in Christo, seyn.

5. Gott, mache meine Seele von deinem Sohne voll, daß mir's an dem nicht fehle, durch den ich leben soll. Du willst ja mein Verderben, gib, daß ich Nichts im Sterben als Jesum lieben will.

Digitized by Google

Gott hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben. Apost. Gesch. 14, 17.

Als Paulus zu Lystra im Lande Lycaonien einen lahmen Mann durch ein Wunder gesund gemacht hatte, so erhoben die Leute von Lystra ihre Stimme und sprachen auf Lycaonisch: die Götter sind den Menschen gleich geworden, und zu uns hernieder gekommen, und nannten Barnabas, der vielleicht besonders ernsthaft aussah, Jupiter, welcher Name dem obersten Gott von den Heiden beigelegt wurde, und Paulus Mercurius, weil er das Wort führte; denn der Mercurius war nach der heidnischen Fabellehre der Abgesandte und Sprecher der übrigen Götter. Weil nun vor der Stadt Lystra in der Nähe ein Jupiter, das ist, ein Bild des Jupiters in einem ihm geweihten Tempel war, so brachte der zu diesem Tempel verordnete Priester Ochsen und Kränze, womit er die Körper dieser Ochsen nach der heidnischen Weise zierte, und wollte opfern sammt dem Volk. Hier hätte nun Barnabas Gelegenheit gehabt, sich göttliche Ehre anthun zu lassen, und Paulus hätte ohne Zweifel nach jenem ersten Opfer bald auch ein besonderes Opfer bekommen; allein diese beiden redlichen Männer waren so weit entfernt, von der Thorheit der Lystraner einen boshaften Gebrauch zu machen, daß sie vielmehr ihre Kleider nach der Juden Weise im Eifer zerrissen, unter das Volk sprangen und schrieen: ihr Männer, was machet ihr da? Wir sind auch sterbliche Menschen, und predigen euch das Evangelium, daß ihr euch bekehren sollt von diesem falschen zu dem lebendigen Gott, welcher gemacht hat Himmel und Erde, und das Meer, und Alles, was darinnen ist — und zwar hat er sich nicht unbezeugt gelassen, hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben u. s. w. Die Lystraner redeten von Göttern; Paulus aber von dem einigen Gott. Jene wollten den sterblichen Aposteln wegen eines Wunders göttliche Ehre anthun; Paulus aber sagte, sie sollten sich zu dem lebendigen Gott bekehren, welcher der Schöpfer der Welt und der Ernährer aller Menschen sey. Sie führten hier keine tiefsinnigen Beweise, deren das unwissende Volk ohnehin nicht fähig war, sondern sagten

nu

Digitized by Google

nur die Wahrheit, die an sich selbst so klar war, daß sie ihnen auch ohne Beweis einleuchten, und ihre Herzen durch ihre Kraft rühren konnte; sie hielten auch dem unwissenden Volk keine Strafpredigt, und da sie auch der Abgötterei und der ganzen heidnischen Roheit Meldung thun wollten, so thaten sie es, v. 16., auf die glimpflichste Weise. Den lebendigen Gott, zu dem sie sich bekehren sollten, priesen sie ihnen als den Schöpfer der Welt und als ihren höchsten Wohlthäter an; nannten aber nur leibliche Wohlthaten, weil ihre Zuhörer von den geistlichen keinen Begriff hatten. Uebrigens wurde der Leichtsinn der Lystraner, welcher zuerst die zwei Apostel vergötterte, bald hernach von grimmigen Juden zur mörderischen Beleidigung des Paulus herumgelenkt, wie es bei Leuten, die ohne Nachdenken handeln, leicht geschehen kann. Was aber Paulus den abgöttischen Lystranern gepredigt hat, habe auch ich als ein Christ zu bedenken. Gott hat bisher auch für mein und meiner Mitchristen, ja aller Menschen leibliches Leben gesorgt; er hat uns vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und sich die Sünden der Menschen hierin nicht ermüden lassen. Er wird auch ferner sorgen. Ihm sey Lob und Dank gesagt für seine Güte!

Mel. Liebster Immanuel, Herzog ꝛc.

1. Gott, der Du Wolken von Regen läßt triefen, Danken und Loben sind unser Gebühr; also erfrischest du Berge und Tiefen, also geh'n deine Gewächse herfür; nicht nur Gerechte, arge Geschlechte haben auch, Vater, die Gaben von Dir.

2. Denn Du zertheiltest in zartestem Regen, welcher den Samen zum Wachsen erquickt, deinen so milden und göttlichen Segen, den Du in Tröpflein, doch reichlich, geschickt; so wird belebet Alles, was webet, so wird im Felde die Lilie geschmückt.

3. Flöße den Seelen vom Worte des Lebens deinen so gnädigen Segen auch ein. Dein Wort ist fruchtbar, und kommt nicht vergebens, Glauben und Liebe erwachsen da fein; steh'n dann die Früchte also im Lichte, so sind die Früchte der Lippen auch dein!

Digitized by Google

Herzlich lieb habe ich Dich, Herr. Pf. 18, 2.

Als David von der Hand seiner Feinde und von der Hand Sauls errettet war, so überdachte er seinen zurückgelegten Lauf vor dem Herrn; und weil bei der Gesetzgebung auf dem Berg Sinai die deutlichste Offenbarung Gottes, die man zu seiner Zeit wußte, geschehen war, so erinnerte er sich derselben, und beschrieb sie v. 8—16. Nun war zwar dasjenige, was Gott auf dem Berg Sinai redete, wenn man das Verheißungswort: Ich bin der Herr dein Gott, wegließ, ein verdammendes Gesetz, ein tödtender Buchstabe für den Sünder, und Alles, was man dabei sah, waren schreckende Zeichen. Wenn man aber, wie David, Alles zusammen nahm, und die Gebote in Einem Blick zusammenfaßte, so war Alles erträglich und heilsam. Man erkannte alsdann, daß Gott ein starker, eifriger Gott sey, der doch geliebt seyn wolle, und dessen Gebote man halten müsse und könne. Nun sagte David: Gott hat sich so auch an mir bewiesen, wie Er sich auf dem Berg Sinai geoffenbart hat; Er hat mit seiner Stärke mich Schwachen gestärkt, und mich aus großen Nöthen herausgerissen; Er ist in seinem Eifer meinen starken Feinden schrecklich geworden, und hat sie gestürzt; Er hat dabei auf mein Verhalten gesehen, und mir Gutes gethan, weil ich seine Gebote halte; Er ist hingegen gegen diejenigen verkehrt, oder handelt denjenigen gerade entgegen, die in ihnen selbst verkehrt sind: auf Ihn will ich bei der Lauterkeit meines Herzens Alles wagen u. s. w.; die Summe aber von allen Eindrücken, welche David bei dieser Betrachtung bekam, ist diese: herzlich lieb habe ich Dich, Herr.

Ich bin ein Christ, und habe auch die Offenbarung Gottes vor Augen, welche zu Bethlehem, zu Nazareth, an allen Orten, da Jesus gewohnt und gewandelt hat, insonderheit aber auf dem Verklärungsberg, an und auf dem Oelberg, in der Stadt Jerusalem, und auf dem Hügel Golgatha, endlich aber zu Jerusalem bei der Ausgießung des heiligen Geistes geschehen sind. Hier offenbarte sich Gott auch als ein starker eifriger Gott, denn seine Kraft führte Alles aus, und sein Eifer zeigt sich an seinem Sohn, der ein Fluch für mich wurde, zur Ueberwindung der Sünde und des Satans. Es war aber noch mehr Licht dabei, als auf dem Berg Sinai. Die Liebe Gottes

Digitized by Google

erschien viel heller; die Versöhnung der Welt geschah durch das rechte Opfer, worauf man schon lange gewartet hatte. Christus war ein sichtbares Bild des unsichtbaren Gottes, und ein wesentlicher Abdruck des Gesetzes. Es wurde deutlich entdeckt, daß nichts Fleischliches, Sichtbares und Vergängliches, keine Ceremonie, kein Land, keine steinernen Tempel die Menschen glücklich machen, sondern daß das Reich des Messias ein Himmelreich sey, und daß alle Vorzüge der Gläubigen geistlich und himmlisch seyen. Wie sich nun Gott in Christo geoffenbart hat, so will Er von mir erkannt seyn. Nach dieser neutestamentlichen Offenbarung, welche die alttestamentliche nicht umstößt, sondern ergänzt und erklärt, will Er meine und meiner Mitchristen Führung einrichten. Er thut es auch, und ich soll, wenn ich meinen zurückgelegten Weg betrachte, sagen: herzlich lieb habe ich Dich, Herr. Ich habe Dich lieb wegen der Erlösung, welche Du durch deinen eingebornen Sohn ausgeführt, und wodurch Du Dich auf's Deutlichste als Liebe geoffenbart hast; ich habe Dich aber auch lieb wegen der treuen und heilsamen Führung, die Du mir bisher hast widerfahren lassen, und endlich auch wegen der mir geschenkten Hoffnung eines ewigen Lebens.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren!

1. So zart ist deine Liebe, als Christi Liebe ist. Du wirkst in selbst die Triebe, der Du die Liebe bist. Man liebt, weil Du liebst; man liebt Dich als Erlöser; die Liebe wird stets größer, je mehr man Liebe übt.

2. Mein Heil, willst du mich fragen: Erlöster, liebst du mich? was soll ich zu dir sagen? Du weißt's, ich liebe dich; doch weißt du auch vorher, in wie geringem Grade; ach gib, ach gib mir Gnade, so lieb ich dich noch mehr!

3. Dich liebet man von Herzen, auch in der Schmach und Noth, auch in Verlust und Schmerzen, auch endlich in dem Tod. Doch wird man nie betrübt, daß das vergeblich wäre, wer dich in Schmach und Ehre, im Tod zum Leben liebt.

4. Gib, daß ich unabwendig dich, Jesu, lieben lern', es brenn' in mir beständig die Flamme von dem Herrn. Wirst du einst offenbar, daß Aller Knie sich beugen, so wollst du selbst mir zeugen, daß Liebe in mir war!

Digitized by Google

Euer Vater im Himmel läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute. Matth. 5, 45.

Wenn dieses unser Vater im Himmel thut, wenn Er die Sonne, die seine Sonne ist, über böse und gute Menschen aufgehen, wenn Er den Regen, den Er allein in seiner Gewalt hat, auf die Felder der Gerechten und Ungerechten fallen läßt, wenn Er also, wie Lucas Kap. 6, 35. schreibt, über die Undankbaren und Boshaftigen gütig ist: was sollen denn wir thun, die wir Kinder dieses himmlischen Vaters heißen wollen? Wir sollen auch gegen böse und gute, gegen gerechte und ungerechte, ja auch gegen undankbare und boshafte Menschen liebreich, freundlich und gütig seyn, und gegen keinen Menschen eine feindselige Bitterkeit in uns haben. Die Sünde sollen wir hassen, und damit bei uns selber den Anfang machen; übrigens aber die bösen Menschen als Gottes Geschöpfe, als Leute, die, wie wir selbst, durch Christum erlöset und zur Seligkeit berufen sind, ja als unsere Brüder (weil wir Alle von Einem Stammvater herkommen) lieben. Wenn sie sich auch gegen uns feindselig beweisen, so sollen wir nicht aufhören, sie zu lieben; denn Christus verwarf die Lehre der Pharisäer, nach welcher man nur seinen Freund für seinen Nächsten halten und lieben sollte, seinen Feind aber hassen durfte, und sprach dagegen mit großem Ernst: ich sage euch: liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Wer kann aber dieses Gebot des Herrn Jesu halten? Niemand, als wer den heiligen Geist, als den Geist der Kraft und der Liebe und der Zucht, empfangen hat, und in dessen Herzen die Liebe Gottes durch eben diesen Geist ausgegossen und unter Anderem auch der Spruch klar geworden ist: wir sind Gott versöhnet durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, Röm. 5, 10. Daß nämlich Gott seine Sonne über Böse und Gute aufgehen läßt, ist etwas Großes; noch größer aber ist jene andere Erweisung seiner allgemeinen Güte, von welcher der Heiland in der Bergpredigt wegen der Beschaffenheit seiner Zuhörer noch nicht reden konnte, und welche darin bestet

Digitized by Google

daß Gott die Welt also geliebt hat, daß Er seinen eingebornen Sohn gab; daß Christus sich für Alle zur Erlösung gegeben, und sie Gott durch seinen Tod versöhnt hat. Wer waren wir, da uns Gott als solche ansah, welche dieser Erlösung und Versöhnung theilhaftig werden sollen? Wir waren Sünder, nichts als Sünder, ja gar Feinde Gottes. Hat nun Gott seine Feinde also geliebt, so sollen wir auch unsere Feinde lieben, die sich ohnehin bei Weitem nicht so sehr wider uns vergangen haben, wie wir gegen Gott. Wenn die Lehre Christi allenthalben auf dem Erdboden angenommen und befolgt würde, so würde allenthalben Friede, Wonne und Glückseligkeit ausgebreitet, weil sie eine allgemeine Liebe gebietet und pflanzt. Der Satan aber übt noch bei den Kindern des Unglaubens eine große Gewalt aus, und erfüllt sie, weil er selbst in einem finstern Grimm lebt, und Gottes und der Menschen Feind ist, mit Haß, Neid und Zorn, wovon sowohl derjenige, der den Andern haßt, als auch derjenige, der gehaßt wird, Schaden und Unlust empfindet. Doch hat Cain, der seinen Bruder Abel haßte, sich selber mehr geschadet, als seinem Bruder, obschon er diesen um sein zeitliches Leben brachte. Gott erzeige mir seine Gnade, daß ich auch heute in der Liebe und im Licht wandeln könne.

Mel. Meine Hoffnung stehet feste.

1. Vater, deine Sonne gehet nicht allein den Guten auf, auch dem Böswicht, der dich schmähet, dienet sie in ihrem Lauf. Deine Huld und Geduld trägt ihn bei so großer Schuld.

2. Ihre starke Kraft belebet, und ihr schönes Licht erfreut. Kommt, ihr Kinder, kommt und gebet eurem Gott die Herrlichkeit. Thut man nicht diese Pflicht, o so ist man blind im Licht!

3. Daß ich so viel Liebes schaue, daß ich Gutes schaffen kann, Garben, Feld und Hütte baue, stecket Gott sein Licht mir an. Vater, Dir sey von mir Ehre, Ruhm und Dank dafür!

4. Mach' durch Jesum, als der Sonne auch in meinem Herzen Tag, daß ich Leben, Kraft und Wonne nur von ihm genießen mag. Führ' mich ein, wo allein Gott wird selbst die Sonne seyn!

Digitized by Google

Laß Dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens vor Dir, Herr, mein Hort und mein Erlöser. Ps. 19, 15.

David hatte eine Betrachtung über den Himmel und die Sonne angestellt, und mit dieser das helle klare Wort Gottes verglichen, welches die ganze Welt, wo es gepredigt und angenommen wird, erleuchtet. Nachdem er hierauf dieses Wort Gottes hoch gepriesen hatte, that er, v. 13. 14., etliche Bitten an Gott, und beschloß endlich den Psalm mit den Worten: laß Dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch oder die Betrachtung meines Herzens vor Dir, Herr, mein Hort und mein Erlöser. Indem er den Psalm schrieb, redete sein Mund Nichts, er drückte aber den Beschluß desselben so aus, wie er sich für denjenigen schickte, der diesen Psalm liest, und mit dem Munde ausspricht, und die darin enthaltene Betrachtung so in sich hinein nimmt, daß sie Betrachtung seines Herzens heißen kann. Die Rede des Mundes kann Gott wohlgefallen, wenn sie nichts als Wahrheit enthält, und zugleich eine Betrachtung des Herzens ausdrückt, folglich keine heuchlerische Rede ist. Vor Gott soll diese Betrachtung des Herzens angestellt werden, so daß man seine Gegenwart dabei sich vorstellt, und fühlt, und von seinem Geist geleitet wird. Auf diese Weise sind auch die in diesem Buch enthaltenen Betrachtungen gedacht und geschrieben worden, wiewohl sie nicht so rein und unfehlbar sind, wie die Psalmen Davids, und wenn der Leser sie lesend ausspricht, und zu Betrachtungen seines eigenen Herzens macht, so soll er auch mit seinem Geist vor Gott seyn, und seiner göttlichen Unterweisung, die ihm durch die in diesem Buch enthaltenen Wahrheiten widerfahren kann, bei sich Raum geben. Wer redet und schreibt, was er selbst nicht glaubt, ist ein boshafter Betrüger; und wer Amts oder Ruhmes halber Wahrheiten redet und schreibt, und darüber auch mit seiner Vernunft Betrachtungen anstellt, aber so, daß daran sein Herz oder sein Innerstes keinen Antheil nimmt, und Gottes wirksame Gegenwart nicht empfindet, betrügt sich selbst, indem er meint, glaubt Etwas, das er doch nicht von Herzen glaubt. Aus seinem eigenen Munde wird er dereinst gerichtet werden. David nannte hier Gott seinen Hort und seinen Erlöser. Das Wo

Digitized by Google

Hort bedeutet eigentlich einen Felsen, auf welchem ein Mensch zu derjenigen Zeit, da die jetzigen kriegerischen Werkzeuge noch nicht erfunden worden waren, seine Sicherheit finden konnte. Indem also David Gott seinen Hort nannte, so bekannte er, daß Gott ihn beschirme, und gegen die Stolzen, von denen er, v. 14., redete, und gegen alle seine Feinde in seinen Schutz nehme. Er nannte Ihn aber auch seinen Erlöser, weil er glaubte, daß Er das ihm angethane Unrecht räche, und ihn aus einer jeden Noth, in die er gerathe, wieder errette. Auch ich darf den Herrn meinen Hort nennen, und mich dadurch der Furcht erwehren. Ich darf Ihn meinen Erlöser nennen, und wenn ich es glaubig thue, so wird mich die Ungeduld und Zaghaftigkeit in keiner Noth überwältigen. Mein Mund soll Ihn bekennen, und was mein Mund redet, soll mein Herz glauben; und beides soll vor Ihm geschehen, so daß mich sein Licht erleuchte, und seine Kraft leite. Was Er, 1 Mos. 17, 1., zu Abraham gesagt hat, gilt auch mir: Ich bin der Allmächtige (allgenugsame) Gott, wandle (schreibe, rede, denke, leide und thue deine Werke) vor Mir, und sey fromm.

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

1. Nimm die Rede meines Mundes, mein Gespräch des Herzensgrundes, mein Gott, mit Gefallen an. Komm ich zu Dir als ein Armer, zeig Dich mir als ein Erbarmer, der dem Bettler helfen kann.

2. Bet' ich in der Reu' der Sünden, laß dich, o Fürsprecher, finden, der du bei dem Vater bist! Sind wir schon unnütze Knechte, so ist Jesus, der Gerechte, der der Welt Versöhner ist.

3. Fühl' ich täglich in der Seele, wie mir noch so Vieles fehle, das ich auch erbeten soll, o so mach' aus deiner Fülle, reicher Heiland, weil's dein Wille, mich mit Gnad' um Gnade voll!

4. Wenn ich in bethränter Bitte dir mein kindlich Herz ausschütte bei der Ruthe deiner Zucht; laß den Geist ein Abba schreien, und mir Kindsrecht angedeihen, das den Schooß des Vaters sucht.

5. Laß mich in den letzten Stunden, als versöhnt durch heil'ge Wunden, in getroster Hoffnung fleh'n: Jesu, du hast's ja verbrochen, laß, wenn Aug' und Herz gebrochen, meinen Geist zu Himmel geh'n!

Digitized by Google

Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Luc. 23, 34.

Joh. 17, 9. sagte Jesus, er bitte (damals) nicht für die Welt; da man ihn aber kreuzigte, bat er für Leute, die zur Welt gehörten, nämlich für die rohen Soldaten, die ihn unter ihren Händen hatten, gleichwie er auch, Luc. 13, 8., in einem Gleichniß andeutet, daß er für einen unfruchtbaren Feigenbaum, das ist, für einen fleischlichen Menschen um Verlängerung seiner Gnadenzeit bitte. Jesus bat also für die Soldaten, die ihn kreuzigten. Das Getümmel, das um ihn herum war, die Schmach, die ihm mit Worten und durch die Entblößung seines Leibes angethan wurde, und die Schmerzen, welche ihm die Nägel verursachten, brachte seine Seele in keine Unordnung, und erweckten keinen Grimm in ihm; auch trieb ihn das Leiden, das sein Vater über ihn kommen ließ, in keinen Unglauben hinein. Er sagte mit einer zufriedenen Seele: Vater. Die Ansprache an seinen Vater ließ er sich nicht wehren; weil er aber seinen menschlichen Willen in das Leiden, das auf ihm lag, schon ergeben, und gesagt hatte: es muß also gehen; wie würde sonst die Schrift erfüllet? so bat er nicht mehr um Wegnehmung des Kelches, wie am Oelberg, sondern legte eine Fürbitte für seine Kreuziger ein. Vergib ihnen, sprach er, denn sie wissen nicht, was sie thun. Es ist wahrscheinlich, daß diese Leute durch diese ganz ungemeine Fürbitte gerührt worden seyen; denn sie waren ohne Zweifel gewohnt, Flüche, oder doch ein wildes Geschrei von denen, welche sie kreuzigten, zu hören; hier aber hörten sie eine sanfte Fürbitte; sie hörten denjenigen, den sie kreuzigten, sagen: Vater, vergib ihnen. Nun war ihr Seelenzustand freilich damals nicht so beschaffen, daß ihnen die eigentliche Vergebung der Sünden oder die Rechtfertigung hätte widerfahren können; denn ehe sie dieser theilhaftig werden konnten, mußten sie wissen, was sie gethan hatten, und ihre große Sünde bereuen: der Herr Jesus bat also für sie, wie Moses für das Volk Israel, nachdem es sich mit dem goldenen Kalb versündigt hatte, gebeten hat, da er auch zu Gott sagte: nun vergib ihnen ihre Sünde, 2 Mos. 32, 32., das ist, vertilge sie nicht

Digitized by Google

wie Du gedrohet hast, gib ihnen noch Raum zur Buße. Die Fürbitte Jesu wandte also eine plötzliche Strafe von den Soldaten ab, und hatte die Wirkung, welche der Fürbitte des Weingärtners, Luc. 13, 8., zugeschrieben wird. Der Beisatz: sie wissen nicht, was sie thun, zeigt an, warum der Herr Jesus seinen Vater um eine milde Nachsicht habe bitten können. Wenn man sich an Etwas, das heilig ist, vergreift, und nicht weiß, was man thut, so wird es nicht so hoch aufgerechnet, als wenn man weiß, was man thut: weßwegen auch Paulus, 1 Tim. 1, 13., bezeugt, er habe aus Unwissenheit gelästert, und deßwegen habe ihm Barmherzigkeit widerfahren können; folglich dürfe sich Niemand, der den heiligen Geist (wissentlich) lästert, auf sein Beispiel berufen. Als hernach die Apostel den Juden Buße predigten, so sagten sie ihnen, was sie gethan haben. Den Messias, sprachen sie, habt ihr gekreuzigt, den Fürsten des Lebens habt ihr getödtet, Apost. Gesch. 2, 36. 3, 15. Und so ist vielleicht auch den Soldaten, die Jesum gekreuzigt haben, ihre Sünde hernach aufgedeckt worden, wie es denn schon unter dem Kreuz Jesu hat geschehen können, s. Matth. 27, 54.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

1. Singt doch von der Wunderliebe, die in Jesu Herzen brennt; singt in seines Geistes Triebe, die ihr den Versöhner kennt, unter seiner Henker Grimm red't die Liebe noch aus ihm.

2. Vater, heißt's, vergib Du ihnen, was sie thun, versteh'n sie nicht. Das sind Worte zum Versühnen, Worte, die der Mittler spricht, Worte, die Gott nicht vergißt, weil Er selber Liebe ist.

3. O, die Worte gelten Allen nach des Vaters Liebesrath, weil nach dessen Wohlgefallen dieß der Sohn der Liebe bat. Vater meines Herrn, vergib mir auch, deinem Sohn zu Lieb.

4. Mittler! gegen mein Verbrechen gilt mir dieß dein Fürwort nun, kannst du da am Kreuze sprechen, wirst du's auf dem Thron auch thun. Herr, mein Heil, ich danke dir, deine Liebe brenn' in mir!

Digitized by Google

Lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth ist. Hebr. 4, 16.

Diese Aufmunterung wird aus dem Hohenpriesterthum Jesu Christi hergeleitet. Der Apostel sagt nämlich, v. 15.: wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben, gleichwie wir, doch ohne Sünde: darum lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Thron der Gnade. Der Hohepriester hat nämlich ein Opfer für uns geopfert, das ewig gilt; auch lebt er immerdar und bittet für uns; seine Fürbitte aber ist auf unsere Schwachheit und auf unsere Versuchungen eingerichtet; er kennt unsere Schwachheit nicht nur als Gott, sondern auch als Mensch aus der Erfahrung; denn er ist allenthalben gleichwie wir vom Satan und von der Welt versucht worden; auch haben ihn nach dem Willen seines himmlischen Vaters alle beschwerlichen Umstände des menschlichen Lebens betroffen. Er ist freilich nie von seiner eigenen Lust gereizt und gelockt worden, weil er eine heilige menschliche Natur hatte; auch ist er bei den Versuchungen, die von Außen her auf ihn drangen, unschuldig und unbefleckt geblieben; doch weiß er, wie empfindsam und wie schwach die menschliche Natur sey, und wie weh Alles thue, das auf sie dringt. Daraus ist denn im Stand seiner Erniedrigung ein empfindliches Mitleiden gegen uns entstanden, welches ihm zuweilen Thränen ausgepreßt hat; aber auch im Stand der Herrlichkeit ist ein liebreiches Mitleiden, doch ohne Leiden in ihm. Er erinnert sich seiner ehemaligen Versuchungen; er weiß, was für ein Gemächte wir sind; er denkt daran, daß wir Staub sind. Seine Fürbitte ist also eine barmherzige und mitleidige Fürbitte, und bezieht sich auf unsere Schwachheit. Um seinetwillen ist der Thron der Majestät im Himmel, auf dem er selber sitzt, Hebr. 8, 1., ein Thron der Gnade, weil immer die Begnadigung Vieler auf demselben geschieht, und vor demselben reiche und tägliche Gnadenerweisungen ausgehen. Wir schwachen Leute dürfen uns nun unsere dem Herrn Jesu

Digitized by Google

wohl bekannte Schwachheit nicht zurückschrecken lassen, sondern gläubig betend hinzutreten zu dem Gnadenthron, und zwar nicht einmal mit einer blöden Schüchternheit, sondern mit der Freimüthigkeit, die Hebr. 10, 22. beschrieben wird, und sich nicht auf unsere eigene Unschuld, Gerechtigkeit und Stärke, sondern auf das Opfer und die Fürbitte des mitleidigen Hohenpriesters Jesu gründet; und wenn wir so hinzutreten, so werden wir anstatt der Strenge Barmherzigkeit finden, und anstatt des Fluches Gnade auf die Zeit, da uns Hülfe noth seyn wird. Diese Zeit ist nun freilich immerdar. Die ganze Frist vor meinem Tod erfordert eine aneinander hängende göttliche Hülfe. Zuweilen entstehen aber Nöthen und Gefahren, da auch eine besondere Hülfe nöthig ist. Bei dem Sterben fällt diese Nothwendigkeit einem Jeden in die Augen. So will ich denn das freimüthige Hinzutreten zu dem Gnadenthron auch heute und täglich üben; der Herr aber wird mir es an recht gelegener Hülfe nie mangeln lassen. Ihm sey Lob und Dank gesagt!

Mel. Gott Lob! ein Schritt zur Ewigkeit.

1. So darf ich denn mit Freudigkeit zum Thron der Gnade treten; der Eingang ist mir schon bereit't, ich darf im Glauben beten, dieweil mir Gott in Jesu Christ ein ausgesöhnter Vater ist in dem Besprengungsblute.

2. O Ehre! daß ich durch den Sohn darf zu dem Vater nahen, gewiß, daß ich soll vor dem Thron Barmherzigkeit empfahen. Ich bring' nichts mit, ich nimm nur an, und nimm, so viel ich nehmen kann, es ist nicht zu erschöpfen.

3. Hier ist das wahre Heiligthum, vor dem wir Gnade finden. Jetzt hängt kein Vorhang weiter um; jetzt schreien keine Sünden. Hier ist zur recht gelegnen Zeit, die Gnade groß, der Zugang weit, und Alles über Hoffen.

4. Die letzte Zeit ist in dem Tod, zu diesem Thron zu nahen: da laß mich, Herr, weil Hülfe noth, Barmherzigkeit empfahen; und steh' ich einst vor deinem Thron, so werde dieß mein Jubellon: ich habe Gnade funden!

Digitized by Google

Vater, es geschehe dein Wille! Luc. 22, 42.

Der Herr Jesus hatte oft mit einem heitern Gemüth an sein bevorstehendes Leiden gedacht, und davon geredet; da er aber am Abend vor seiner Kreuzigung mit seinen Jüngern in den Garten Gethsemane gegangen war, fing er an zu trauren, zu zittern und zu zagen, und sagte: meine Seele ist betrübt bis an den Tod. Damals zog sich nämlich der göttliche Trost von seiner menschlichen Seele zurück, und das Leiden und der Tod stellte sich derselben in der schrecklichsten Gestalt dar, so daß er das größte Grauen davor empfand, und seine ganze menschliche Natur aufs Heftigste dadurch erschüttert wurde. So sollte es aber gehen. Er als Mittler, an dem sich die Gerechtigkeit Gottes offenbaren wollte, durfte sich nicht unter dem Gefühl der göttlichen Tröstungen zum Leiden und Sterben ergeben, wie es von den Märtyrern zu geschehen pflegte; sondern sollte den Tod und Alles, was vorging, in der schrecklichsten Gestalt ansehen, und alsdann seinen Willen dazu ergeben, damit diese kostbare Aufopferung seines Willens oder dieser sein heiliger Gehorsam ein Ersatz alles Widerstrebens und Ungehorsams der Menschen seyn könnte. Er selbst widerstrebte bei dem Grauen, das er vor dem Leiden und Tod empfand, seinem himmlischen Vater keinen Augenblick. Als Mensch bat er sich den Leidenskelch ab, aber nur in dem Fall, wenn es möglich sey, daß er an ihm vorüber gehen könnte. Er sagte: Vater, willst Du, so nimm diesen Kelch von mir, folglich begehrte er Solches nicht auf eine ungestüme Weise, und setzte ausdrücklich hinzu: nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Der Wille des Herrn Jesu, welcher nicht geschehen sollte, war der Wille seiner menschlichen Natur. Er fühlte denselben, und es war ein gerechter Wille; denn Gott hat selber die menschliche Natur gebildet, das Leiden und den Tod nicht zu wollen; weil beides etwas Widernatürliches ist, und nur der göttliche Wille verursacht, daß man sich in beides willig ergeben kann. Der Herr Jesus erkannte die schuldige Unterwürfigkeit des schwachen menschlichen Willens unter den göttlichen auf's Deutlichste, und sagte deßwegen zu seinem himmlischen Vater: nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Es wurde

Digitized by Google

auch auf sein dreimaliges heftiges Gebet, wozu ihn ein Engel stärkte, erhört, und er wurde von dem Grauen befreit, wie Ebr. 5, 7. gesagt wird; sein menschlicher Wille wurde an den göttlichen so fest gleichsam angeheftet, daß er hernach bei einem Versuch, den Petrus machte, ihn von der Gefangennehmung zu befreien, sagte: meinest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß Er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel, (aber ich will es nicht thun): wie würde sonst die Schrift erfüllt? Es muß also gehen, Matth. 26, 53. 54.; ja daß er hernach gar keinen Versuch mehr machte, sich das Geringste von seinem Leiden abzubitten. Also war denn das Leiden und der Tod Jesu der lauterste Gehorsam. Er war gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz, Phil. 2, 8. Gleichwie nun durch Eines Menschen (Adams) Ungehorsam Viele Sünder geworden sind, also auch durch Eines Gehorsam werden Viele Gerechte, weil ihnen der Gehorsam Jesu durch den Glauben zugerechnet wird. Bei diesem Glauben stärke er mich auch durch den heiligen Geist, die dritte Bitte des Vaterunser immer von Herzen zu beten, und meinen menschlichen und oft widerstrebenden Willen dem göttlichen aufzuopfern.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

1. Wie willig gingst du Gotteslamm zur Schlachtung an den Kreuzesstamm, und wand'st zu unserm Seelenkauf dein ganzes theures Blut gern auf.

2. Du tratst in's grausamste Gericht, nahmst Legionen Engel nicht, und gabst im treu'sten Liebessinn dich selber zum Gefang'nen hin.

3. Die Ehre gabst du um den Hohn, das Haupt in eine Dornenkron, den Rücken in der Geißeln Qual, dich ganz auf einen Fluchholzpfahl.

4. Dein Herz blieb fest, dein Mund war still, zu wollen, was der Vater will; es sollt' die Welt durch deine Pein erlöst, versöhnt, beseligt seyn.

5. Mein Herr, ich bin dein Eigenthum, nimm tausend Dank, dann ewig Ruhm, nimm mich mit Allem, was ich bin, in deinen Liebeswillen hin.

6. Hier sing' ich schlecht, bring' mich hinauf, allwo so manch sel'ger Hauf' dir als dem Lämmlein Ehre thut, das uns erkauft mit seinem Blut!

Digitized by Google

Du hast des Herrn Wort verworfen, und der Herr hat dich auch verworfen. 1 Sam. 15, 26.

Mit dem Volk Israel hatte es diese besondere Bewandtniß, daß der Herr in einem besondern Verstand der König desselben seyn wollte. Er ließ also nicht zu, daß ein Mensch demselben Gesetze vorschrieb, sondern gab selber durch Mosen solche Gesetze, welche nicht nur das allgemeine Verhalten aller rechtschaffenen Menschen, sondern auch die bürgerliche Verfassung Israels einrichten sollten. In besondern Fällen gab Er durch das Licht und Recht, welches in dem Amtsschildlein des Hohenpriesters war, durch Propheten, die Er aufstellte, oder auch durch seinen Engel, den Er zu ihnen sandte, die nöthigen Befehle, und die Israeliten durften z. B. keinen Krieg anfangen, ehe sie einen solchen göttlichen Befehl bekamen. Weil aber die Israeliten zuletzt auf solche göttliche Befehle nimmer warten wollten, als welche erst alsdann ergingen, wenn sie wegen ihres Ungehorsams genugsam gezüchtigt und gedemüthigt waren: so sagten sie zu Samuel: setze einen König über uns, der uns richte, wie alle Heiden haben, 1 Sam. 8, 5., und versündigten sich dadurch sehr. Einen König hätten sie allenfalls begehren dürfen, weil doch Gott schon durch Mosen die Rechte eines Königs bestimmt hatte, 5 Mos. 17, 14. u. ff.; aber einen König, wie die Heiden hatten, hätten sie nicht verlangen sollen; denn sie verlangten auf diese Weise einen solchen, der nimmer vom Licht und Recht, von den Aussprüchen der Propheten und des göttlichen Engels abhangen, sondern nach menschlicher Willkühr handeln dürfe Der Herr erkannte auch die Argheit ihrer Herzen, und sagte, 1 Sam. 8, 7., zu Samuel: sie haben nicht dich, sondern Mich verworfen, daß Ich nicht soll König über sie seyn. Uebrigens sagte Er ebe daselbst auch zu ihm: gehorche der Stimme des Volkes in Allem, das sie zu dir gesagt haben und offenbarte ihm hernach, daß Saul der erste König Israels seyn sollte. So gut sich aber dieser Saul zuer anließ, und so gewiß es ist, daß in seinem ersten Krie

Digitized by Google

der Geist des Herrn über ihn kam, 1 Sam. 11, 6. und er also selber nach einem göttlichen Antrieb, der sonst den Propheten widerfuhr, handelte: so gewiß ist es auch, daß bald auch der Gedanke in seinem Herzen aufstieg (der vielleicht durch das Einraunen roher Israeliten erweckt und gestärkt wurde), er wolle ein König seyn, wie Könige der Heiden. Als ihm deßwegen Samuel bei seinem Krieg wider die Amalekiter einen Befehl Gottes kund that, so befolgte er ihn nicht. Es war ihm zuwider, daß ihm der Prophet und durch denselben der Herr in seine kriegerischen Verrichtungen einrede, und wünschte auch solcher Einreden durchaus los zu seyn. Deßwegen hatte Samuel Grund, ihm zu sagen: du hast des Herrn Wort verworfen, darum hat dich der Herr auch verworfen. Schon vorher hatte Saul in einem Krieg wider die Philister nicht auf den Samuel gewartet, der ihm Gottes Befehl überbringen wollte, sondern vor seiner Ankunft aus Heuchelei opfern lassen, und sodann, was ihm gut däuchte, befohlen, 1 Sam. 13, 12. 13.; aber im Krieg wider die Amalekiter brach sein rebellischer Sinn noch völliger aus. Seitdem nun das Zepter von Juda genommen ist, sind alle Reiche auf Erden Weltreiche, in welchen Gott der menschlichen Willkühr mehr Raum läßt. Uebrigens stehen alle Regenten und ihre Unterthanen unter Gott. Wenn sie des Herrn Wort, das sie angeht, verwerfen, so verwirft sie Gott auch, und wehe dem, den Er verwirft!

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1. Gott, die dein Wort verwerfen, verwirfst Du wiederum; Du weißt dein Recht zu schärfen bei deinem Heiligthum; Du gibst ein Wort zum Heil, und sendest Friedensboten; doch läßt Du Dich nicht spotten von deinem Gegentheil.

2. Bewahr' mich, Herr, in Gnaden vor solchem rohen Sinn, daß ich nicht, mir zum Schaden, des Worts Verächter bin; denn dein Wort bleibt doch wahr. Verflucht sind alle Seelen, die deine Rechte fehlen, und Du zertrittst sie gar.

3. Laß dein Wort in mir bleiben, und in mir fruchtbar seyn. Will die Vernunft sich sträuben, so pflanz' mir Glauben ein.

Digitized by Google

Laß mir dein Wort zum Licht, zum Honig in Beschwerden, zum Schatz in Mangel werden, zur Schutzschrift im Gericht.

4. Mein Lied in Trauerzeiten, mein Ruhm in allem Spott, mein Schwert in hartem Streiten, sey mir dein Wort, mein Gott! Auf solches sterbe ich, und dringe mit dem Worte auch durch des Todes Pforte, und lebe ewiglich!

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Tägliche

Morgen- und Abendandachten.

August.

Digitized by Google

Digitized by Google

Joh. Kap. 3.

1. Es war aber ein Mensch unter den Phariſäern mit Namen Nikodemus, ein Oberſter unter den Juden,

2. Der kam zu Jeſu in der Nacht, und ſprach zu ihm: Meiſter! wir wiſſen, daß du biſt ein Lehrer von Gott kommen; denn Niemand kann die Zeichen thun, die du thuſt, es ſey denn Gott mit ihm.

3. Jeſus antwortete und ſprach zu ihm: wahrlich, wahrlich, ich ſage dir: es ſey denn, daß Jemand von Neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht ſehen. ꝛc.

5. Jeſus antwortete: wahrlich, wahrlich, ich ſage dir: es ſey denn, daß Jemand geboren werde aus dem Waſſer und Geiſte, ſo kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

6. Was vom Fleiſch geboren wird, das iſt Fleiſch, und was vom Geiſt geboren wird, das iſt Geiſt. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

August.

Du bist mein Gott: ich danke Dir, mein Gott, ich will Dich preisen. Ps. 118, 28.

Es ist etwas Erquickliches, wenn man gläubig zu Gott sagen kann: Du bist mein Gott. Was ist Gott? Was bedeutet das Wörtlein „mein?" Kein menschlicher Verstand kann die Antworten auf diese beiden Fragen vollkommen ausdenken. Gott ist ein unermeßliches gutes Wesen. Er ist ein Licht, und in Ihm ist keine Finsterniß; Er ist Liebe; Er ist Vater, Erlöser, König, Fürsprecher, Haupt, Hirte, Bräutigam, Tröster. Wenn man nun zu allen diesen Namen das Wörtlein „mein" setzen kann: welch eine Wonne, welch ein Trost ist das! Das Wörtlein „mein" deutet an, daß Gott sich gegen mich so beweiset, wie sein Name anzeigt, oder daß ich Ihn so erkennen und genießen darf, wie Er sich in seinem Wort geoffenbart hat. Dreimal sagte die Sulamith im Hohenlied: mein Freund ist mein; zweimal setzte sie hinzu: und ich bin sein; das drittemal aber: und er hält sich auch zu mir, oder er hat eine Neigung zu mir. Christus sagte mehrmals zu den Menschen: euer Vater, und hieß sie beten: unser Vater; und sprach nach seiner Auferstehung: ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Die Apostel reden oft in ihren Briefen von unserm Herrn Jesu Christo; und obschon der heilige Geist niemals unser Geist genannt wird, so wird doch von ihm gesagt, daß er uns gegeben und in unsere Herzen gesandt werde. Alle diese Ausdrücke zeigen an, daß die Erkenntniß und Verehrung des dreieinigen Gottes bei uns nicht trocken und kaltsinnig bleiben dürfe, sondern daß sie mit einer gläubigen Zueignung und Annahme und zugleich mit einem Genuß verbunden seyn soll. Daraus folgt Ruhe der Seele, Geistesstärke, Ergebenheit an Gott, Vereinigung mit Gott, Verlangen nach einem noch höhern völligeren Genuß, und bei der Anbetung Gottes viel Dank gegen Gott, und viel Lob Gottes; wie denn auch in dem oben stehenden Spruch gesagt wird:

Digitized by Google

ich danke Dir, mein Gott; ich will Dich preisen, und hernach: danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Ich will mich auch am Anfang dieses Monats freuen, daß der Herr mein Gott ist, und Ihm danken. Ein Reicher mag sich freuen, wenn er sein Geld und seinen Hausrath und seine liegenden Güter ansehen, und davon sagen darf: dieses Alles ist mein. Ein Anderer mag sich seiner Gönner und seiner Lieblinge freuen; ich freue mich dessen, daß der Herr sich nicht schämet, mein Gott zu heißen, und daß ich durch Christum, den verworfenen Stein, der zum Eckstein geworden ist, das Gnadenrecht erlangt habe, Ihn meinen Gott zu nennen. Jetzt erkenne und genieße ich Ihn ohngefähr so, wie man die Sonne bei dem dichten Nebel erkennt und genießt. Man sieht sie nicht, man genießt auch ihren Glanz nicht völlig; doch weiß man, daß sie über dem Horizont sey, fühlt Etwas von ihrer Wärme, und genießt Etwas von ihrem Licht. In der seligen Ewigkeit aber wird der Nebel vergangen seyn. Alsdann wird die Herrlichkeit Gottes den Gerechten wie eine unvergleichlich reine und unermeßliche Sonne leuchten; und sie werden sie unmittelbar und ohne Verletzung ihrer Augen sehen, und viel näher als jetzt zu ihr hingerückt seyn. Alsdann wird völlig klar seyn, welch eine unendliche Seligkeit es sey, wenn man zu Gott sagen kann: Du bist mein Gott. Halleluja!

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr'.

1. Zu Gott zu sagen, Herr, mein Gott, ist eine theure Gnade. In fremdem Troste kriegt man Spott, er ist ein Seelenschade. Weiß aber ich, Gott sey auch mein, ist's ewig g'nug an Ihm allein, ich kann nichts Bessers haben.

2. In solch Wort darf der Glaube nur durch Jesum Christum brechen, der nach dem Tod gen Himmel fuhr, und uns so lehrte sprechen; das Zeugniß gibt der Geist hiebei, daß sein Gott unser Gott auch sey, sein Vater unser Vater.

3. Ich bin denn dieser Gnade froh, mein Glaube darf es wagen, und zu des Sohnes Vater so in seinem Geiste sagen. Dieß sey ein ew'ger Psalm in mir: Du bist mein Gott: ich danke Dir, mein Gott, ich will Dich preisen!

Digitized by Google

Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit Ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. 2 Kor. 5, 19.

Paulus schrieb dieses in der Rücksicht auf die Zeit des Leidens und Todes Christi, wodurch er für uns zur Sünde oder zu einem Sündopfer gemacht war, wie er am Ende dieses Kapitels sagt. Christus war nicht der Vater; aber doch war der Vater in ihm, und er in dem Vater; er selbst war das wesentliche Wort, das Gott ist, er war der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Er war zwar nicht der heilige Geist; aber doch war dieser Geist über ihm und in ihm. Er war sein Geist, da er hingegen keines andern Menschen Geist genannt wird. In Christo wohnte also damals und wohnt noch jetzt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, das ist, die ganze Gottheit wohnt wesentlich in ihm. Gott war in Christo, nicht nur seine eigene göttliche Natur, wiewohl diese allein mit dem Fleisch zu Einer Person vereinigt war. Gott aber, oder das ganze göttliche Wesen, das in Christo war, versöhnte die Welt mit Ihm selber. Eine jede göttliche Person war nach ihrem persönlichen Charakter bei dieser Versöhnung wirksam und diese Versöhnung widerfuhr der Welt, die Gottes Feindin gewesen war. Man kann nicht sagen, daß in der Zeit der Erniedrigung und des Todes Jesu, auf die Paulus zurücksieht, die Welt wirklich bekehrt und zur Liebe Gottes herumgelenkt worden sey; denn die Wenigen, welche das Wort Christi annahmen, und der Schächer am Kreuz, der allein zur Zeit des Leidens Jesu gewonnen wurde, waren nicht die Welt, sondern ein sehr kleiner Theil der Welt. Gott versöhnte aber die Welt mit Ihm selber durch den Tod Jesu, Röm. 5, 10., durch welchen er ein Sündopfer für uns wurde. Feinde hatten diese Versöhnung nöthig, und die unmittelbare Frucht derselben war diese, daß Gott ihnen ihre Sünden nicht zurechnete. Wie aber? Hat denn Gott zur Zeit des Todes Jesu allen seinen Feinden, welche mit einander die Welt waren, ihre Sünden wirklich vergeben? hat Er sie wirklich begnadigt? Nein; denn Er hat hernach zuerst das Wort von der Versöhnung aufgerichtet, oder das Evangelium predigen lassen,

Digitized by Google

damit die Menschen durch den Glauben die Gnade oder Vergebung der Sünden erlangen könnten. Wiefern hat also Gott seinen damals mit Ihm versöhnten Feinden ihre Sünden nicht mehr zugerechnet? So, daß diese Sünden den Antrag der Gnade durch das Evangelium nicht hindern sollen, und nun Gott durch seine Knechte alle Menschen ermahnt, daß sie mit Ihm wirklich versöhnt oder seine lieben Kinder seyn sollen. Man stelle sich Rebellen vor, die als Feinde ihres Königs seinen Zorn wider sich erregt, und den Tod verdient haben. Wenn nun ein Mittler sie versöhnt, so ist die nächste Wirkung davon diese, daß der König den Rebellen, ohngeachtet ihrer Uebelthaten, durch eine Gesandtschaft Gnade anbieten, und den neuen Zutritt zu seinem Thron eröffnen läßt. Durch dieses Alles aber soll hernach auch der harte Sinn bei den Rebellen erweicht, ihre innerliche Feindschaft beschämt und überwunden, und eine neue Liebe und Ehrerbietung gegen den König in ihnen gepflanzt werden.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. Die Versöhnung ist geschehen, daß das Herz auf Jesum sehen und sich seiner freuen kann. Unser Priester hat mit Blute seinem liebsten Volk zu Gute seinen Eingang schon gethan.

2. Gottes Sohn hat uns gedienet, da Gott mit sich selbst versöhnet, der in Christo Jesu war. Er will unser aller Sünden in der Rechnung nicht mehr finden, und mit Blut durchstreicht Er's gar.

3. Ja die Botschaft ruft auch ihnen, lasset euch mit Gott versöhnen, dessen Aug' auf Glauben sieht. Seht doch, Sünder, das ist Gnade in dem allerhöchsten Grade, wo der Glaube niederkniet.

4. Gott, ich glaube dein Erbarmen, daß Du mir verlornen Armen ein versöhnter Vater bist. Ist es mir schon unergründlich, glaub' ich's doch, und bete kindlich, weil dein Wort die Wahrheit ist.

5. Auch in meiner letzten Stunde ruht mein Herz auf diesem Grunde, der im Tod zum Leben dient. Jesu, eh' mein Herz soll brechen, laß darin den Geist noch sprechen: Gott hat uns mit sich versühnt!

Digitized by Google

Oeffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder in deinem Gesetz. Ps. 119, 18.

Wenn in dem Psalter von dem Gesetz des Herrn die Rede ist, so ist das ganze geoffenbarte und geschriebene Wort Gottes oder die Bibel, wie man sie damals hatte, gemeint. Die Bibel als das göttliche Lehrbuch enthält Wunder, welche zu sehen Augen nöthig sind, die Gott öffnet. Ist es nicht etwas Wunderbares und Geheimnißreiches, daß schon in den ersten Büchern der Bibel von Gott als dem Einigen geredet wird, und daß doch schon 1 Mos. 1. gesagt wird: lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, als ob es mehrere wären, die dieses sagten, und daß zuweilen ein Engel des Herrn erschien, der als Gott bei sich selbst schwur, und als Gott redete, und auch des Geistes Gottes besonders Meldung geschieht? Ist nicht die Schöpfung etwas Wunderbares und Unbegreifliches, und nach der Schöpfung die Zulassung des Sündenfalles und so vieles Bösen, das Gott mit Gewalt hätte hindern können? Wie geheimnißvoll waren die Verheißungen, daß des Weibes Samen der Schlange den Kopf zertreten, und daß durch den Samen Abrahams alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollen, und daß dem Helden (Schiloh), der von Juda entspringen sollte, alle Völker anhangen werden! Was hat ein Verständiger über die Opfer für Betrachtungen anstellen können, als welche ein unvernünftiger Gottesdienst gewesen wären, wenn sie keine vorbildliche Bedeutung gehabt hätten? Gott hat nach der Anzeige der heil. Schrift gerechte Leute immer gesegnet, geliebt und gepriesen, aber auch oft in die Hände der Gottlosen übergeben, wie schon an dem Abel zu sehen war. Er hat hingegen Gottlose mit vieler Langmuth getragen, zuletzt schon Einige in dieser Welt scharf gestraft, Andere aber im Glück sterben lassen. Er hat den Menschen Vieles geboten, verheißen und gedroht, das sich vorher kein Mensch hätte in den Sinn kommen lassen. Er hat die Gerechten in tiefe Nöthen gerathen lassen, und ihnen wieder wunderlich geholfen. Sind dieses nicht Wunder im Gesetz oder Lehrbuch Gottes, wie es schon zu Davids Zeiten vorhanden war? Wer will aber den wunderbaren Rath Gottes ergründen oder genug preisen, nach welchem das wesentliche Wort, da die Zeit erfüllt ward, Fleisch geworden ist, und die

Digitized by Google

Erlösung des menschlichen Geschlechts am Kreuz vollbracht hat? Hier erschien eine göttliche Thorheit, die doch weiser war als die Menschen sind, und eine göttliche Schwachheit, die doch stärker war als die Menschen sind. Welche Wunder leuchten aus der Pflanzung und Erhaltung der christlichen Kirche heraus, die in den Geschichten der Apostel und in der Offenbarung Johannis beschrieben sind? Nun möchte man denken: alle diese Wunder oder Geheimnisse sind schon lang von den Schriftauslegern gezeigt und erklärt worden, daß ein Jeder sie verstehen kann. Warum bat aber David, welcher die Bibel in seiner Muttersprache leichter als wir lesen konnte, den Herrn: öffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder in deinem Gesetz? Ach, dieses Sehen ist nicht Jedermanns Ding, nämlich das Sehen mit Gewißheit und mit einem tiefen Eindruck, oder das Sehen, welches Bewunderung, Furcht Gottes, Lob Gottes und Vertrauen auf Gott nach sich zieht. Die Menschen fahren über die wichtigsten Zeugnisse der heiligen Schrift mit ihren blinden Augen hinüber. Blinde Gelehrte arbeiten in der Bibel wie in einem Bergwerk, um mit der Wahrheit ihren eigenen Ruhm herauszugraben. Wem aber Gott die Augen des Verständnisses durch seinen Geist öffnet, sieht Wunder in der Bibel, und demüthigt sich dabei mit seinem Verstand und Willen, betet den hohen und erhabenen Gott an, und wird weise zur Seligkeit.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. Herr, dein Wort hat Wunderdinge, scheint es Thoren schon geringe, die das Aug' auf Eitles dreh'n. Von dem Anbruch aller Zeiten bis in alle Ewigkeiten kann man da die Wunder seh'n.

2. Wunder, wie die Allmacht schaffet, wie der Eifer Sünde strafet, wie die Gnade mächtig wird; Wunder, wie die Wahrheit feste, wie die Weisheit auf das Beste und bis in den Himmel führt.

3. Wie der Vater uns zum Leben seinen eig'nen Sohn gegeben; wie der Sohn mit Blut erlöst, und vor Gott für uns erschienen; wie der Geist durch dieß Versühnen Seelen, die da glauben, tröst't.

4. Mein Gott, öffne mir die Augen, daß sie einzusehen taugen solche Wunder in dem Wort. Oeffne auch den Mund, die Proben deiner Wunder stets zu loben, herzlich hier und herrlich dort!

Digitized by Google

Dann werden sie anfangen zu sagen zu den Bergen: fallet über uns; und zu den Hügeln: decket uns. Luc. 23, 30.

Als der Prophet Hoseas von der Eroberung der Stadt Samaria und der Zerstörung des Reiches Israels weissagte, so sagte er, Hos. 10, 8.: es werde dabei so jämmerlich hergehen, daß die Leute sagen werden: ihr Berge, bedecket uns; und, ihr Hügel, fallet auf uns! und als der Herr Jesus zur Kreuzigung hinausgeführt wurde, so weissagte er gleichfalls, man werde bei der Belagerung und Eroberung Jerusalems anfangen, zu den Bergen zu sagen: falletauf uns; und zuden Hügeln: decket uns. Diese Worte wurden also wie im Sprüchwort in der größten Bestürzung und Angst von den Juden gebraucht, und bedeuten eben so viel, als wenn man nach unserer Weise sagte: ach, daß wir lebendig begraben würden! ach, daß wir uns unter die Erde verkriechen könnten! ach, daß wir stürben! Es werden aber diese Worte, Offenb. 20, 16., auch denjenigen in den Mund gelegt, welche durch den Anbruch des jüngsten Tages in einen verzweiflungsvollen Schrecken gesetzt werden, wobei aber doch der Wunsch nicht auf das Sterben, sondern auf das Verbergen vor dem Angesicht des, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn des Lammes gerichtet ist.

Als der Herr Jesus durch die Gassen Jerusalems zur Kreuzigung hinausgeführt wurde, so war er in seiner Seele ruhig und getrost. Er wünschte nicht, daß Berge auf ihn fallen, und Hügel ihn bedecken möchten; ja er wollte nicht, daß die Weiber von Jerusalem über ihn weinen sollten, obschon er mit Schmach und Noth umgeben war. Hingegen weissagte er von einer angstvollen Verzweiflung, welche bei der Zerstörung Jerusalems über seine Feinde kommen werde, und führte sogar die Worte an, welche sie alsdann brauchen werden. Ich weiß nicht, was für eine Noth noch auf mich wartet. Wenigstens steht mir die letzte Todesnoth bevor. Aber im gläubigen Angedenken Jesu und unter dem Beistand seines Geistes werde ich getrost leiden, und im Leiden ausharren können. Ich werde mir keinen unzeitigen Tod und noch weniger die Verbergung vor seinem Ange-

Digitized by Google

sicht wünschen; aber die Gottlosen überfällt zuletzt Angst ohne Vertrauen, Schrecken ohne Trost, Verzweiflung ohne Hoffnung. Sie wünschen sich — was dann? nicht geboren zu seyn, oder jetzt zu sterben, oder vor dem Angesicht deß, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn des Lammes verborgen zu seyn. Aber alle diese Wünsche sind vergeblich. Sie sind nun geboren; das Sterben vermindert ihr Elend nicht, sondern vergrößert es; und vor dem Angesicht Gottes müssen sie, um gerichtet zu werden, erscheinen, und den Zorn des Lammes über sich ausbrechen lassen. Dieses ist das Ende der leichtsinnigen Scherze und Spöttereien, der unreinen Wollüste, des rohen Unglaubens und des trotzigen Uebermuthes, womit solche Leute ihr Leben zugebracht haben. Nun rühmen sie sich ihres guten Lebens nicht mehr; nun sind die guten Tage verschwunden; nun brüstet sich ihre Person nicht mehr; nun fällt ihnen der Pöbel nicht mehr zu; nun ist aller Genuß, den sie in der Welt gehabt haben, für sie wie ein Traum. Ach, Herr Jesu, sey du mir gnädig, halte du mich in deiner Hand, und laß mich immer in dir erfunden werden; so wird mich kein Leid verzagt machen, und kein Fall in die Verzweiflung stürzen.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Es fällt mein Herz ein Schauer an, wenn ich hör' Jesum sagen, was einst die Sichern treffen kann, wie sie verzweifelnd klagen: fallt doch, ihr Berge, über uns; vor diesem Rächer uns des Thuns bedecket uns, ihr Hügel!

2. Wenn man den Thron und Angesicht des Richters nicht kann sehen, und vor dem Zorn des Lämmleins nicht als nur mit Zittern stehen. O Tag, wie schrecklich wirst du seyn! Herr Jesu, drücke mir es ein, noch eh' du wirst erscheinen.

3. Gewiß, es ist recht hohe Zeit dir jetzt die Füße küssen, in deine, die Niemand gereut, gewaschen im Gewissen mit deinem Blut, du Gottes Sohn, begnadigt vor des Vaters Thron, und mit dem Geist versiegelt.

4. Ach, Gott und Vater, lasse Du mich so erfunden werden; mein Heiland, dir nur flieh' ich zu im Einsturz dieser Erden; im Glaube, jetzt auch bete ich: dein Heilandsblut besprenge mich, mich decken deine Wunden!

Digitized by Google

Deine Rechte sind mein Lied in meinem Hause.
Ps. 119, 54.

David oder ein anderer Prophet, welcher den 119. Psalm ge
schrieben hat, sah das göttliche Wort, welches er in diesem
Psalm hoch rühmte, auf verschiedenen Seiten an, und gab ihm
deßwegen verschiedene Namen. Er nannte es oft geradezu das
Wort oder die Rede Gottes, da er denn Gott sich als den
unendlichen Geist vorstellte, welcher sich durch Reden zu den
Menschen herabgelassen, und ihnen Vieles geoffenbart hat; er
redet auch von den Zeugnissen Gottes, und erinnerte sich bei
diesem Wort, daß der wahrhaftige Gott von dem, was ist
und war und gewesen ist, und von demjenigen, was geschieht
geschehen war und geschehen sollte, in seinem Wort gezeugt
habe; er gedenkt auch der Gebote Gottes, und stellte sich dabei
Gott als einen gebietenden Herrn vor; deßgleichen des Ge
setzes oder der Lehre Gottes, da denn Gott als der treueste Leh
rer der Menschen gepriesen wird; er redet auch von den Befeh
len oder Heimsuchungsgeboten Gottes, und scheint durch diesen
Namen diejenigen Verordnungen, Tröstungen und Drohun
gen Gottes anzudeuten, welche nicht allgemein lauten, sonder
in der Anwendung auf besondere Fälle und Personen, da Got
gleichsam eine besondere Visitation anstellte, ausgesprochen
worden, übrigens aber bei einer weisen Anwendung von einem
allgemeinen Nutzen sind; er redet ferner von den Gerichten
oder gerichtlichen Aussprüchen Gottes, worin Gott als Richter
über die Menschen ein gnädiges oder strenges Urtheil gefällt
und ihre Werke gelobt oder gescholten hat; endlich thut er auch
der Rechte oder Satzungen Gottes Meldung, wodurch der
ewige und unveränderliche Gott gewisse Säulen und Grund
festen hingestellt hat, welche kein Widerspruch und keine Gewa
umstoßen kann. Von diesen Rechten nun sagt er, v. 54., sie
seyen sein Lied in seinem Hause. Der Prophet stellt sich als
als einen Hausvater vor, und sagt, daß in seinem Haus von den
Rechten Gottes Vieles gesungen und geredet werde; und so
soll es in einem jeden Hause hergehen. Nicht der blinde Eigen
sinn des Hausvaters oder der Hausmutter, auch nicht der stö
rige Sinn der Kinder und Ehehalten, sondern die unbeweg
lichen Grundsätze, die Gott festgestellt und ausgesprochen ha
sollen das Haus regieren. Auch soll ein Haus, das dem Herr

Digitized by Google

geheiligt ist, nicht nach den Sitten der eitlen Welt, und nach den Aussprüchen derer, die der böse Geist treibt, eingerichtet seyn. Die göttlichen Grundsätze sollen darin gelten, von denselben soll man, anstatt fauler Geschwätze oder Zänkereien, singen und sagen; aus denselben sollen alle Hausgenossen ihre Weisheit schöpfen; auch sollen dieselben für Alle bei den täglichen Beschwerden die Trostquelle seyn. Wohl dem Hause, in dem es also hergeht! In demselben mangelt es an Ordnung, Liebe, Zucht, Heiterkeit und Segen nicht. Soll es aber in einem Hause also hergehen, so muß insonderheit der Hausvater wie David gesinnt seyn, der Ps. 101., nachdem er v. 2. gesagt hatte, ich handle vorsichtig und redlich bei denen, die mir zugehören, und wandle treulich in meinem Hause, v. 6. 7. hinzugesetzt: meine Augen sehen nach den Treuen im Lande, daß sie bei mir wohnen; und habe gern fromme Diener. Falsche Leute habe ich nicht in meinem Hause, die Lügner gedeihen nicht bei mir.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

1. Wenn ich bei mir zu Hause bin, so zieht mein Heiland meinen Sinn durch seines Geistes Trieb' zu sich: von seiner Gnade singe ich.

2. Denn seine Rechte sind mein Lied, so bleibt in meinem Herzen Fried': dieß ist's, was mir die Zeit verkürzt, und Thränenbrod mit Zucker würzt.

3. So wird mir alle Arbeit süß, die ich mit Trost und Lust beschließ'; so wird dem Sorgenschwarm gewehrt, daß er mir nicht vom Herzen zehrt.

4. Schleicht je der Trauergeist sich ein, so laß ich ihn nicht Meister seyn. Still, sag' ich, mach' mir nicht Verdruß, weil ich dem Heiland singen muß.

5. Mein Heiland, ja ich danke dir für deinen guten Geist in mir, daß er die Gnade mir gethan, daß ich dir sing', und sagen kann.

6. Ach, gib mir, daß er in mir bleib' zu diesem sel'gen Zeitvertreib. Geh' ich als Pilgrim hier einst aus, lehr' mich dein Lied in's Vaters Haus!

Digitized by Google

In deine Hände befehle ich meinen Geist: Du hast mich erlöset, Herr, Du getreuer Gott. Ps. 31, 6.

Fast eben diese Worte hat der sterbende Erlöser am Kreuz ausgesprochen, und ein jeder Christ darf sie ihm nachsprechen. David war noch ein junger Mann, als er seinen Geist in die Hände Gottes befahl; denn er that es damals, da ihm Gott eine wunderbare Güte in einer festen Stadt, nämlich in der Stadt Kegila, bewies, wie 1 Sam. 23. erzählt wird, da es ihm aber auch sehr wehe that, daß seine Nachbarn sich seiner schämten, seine Verwandten sich vor ihm scheuten, und Alle, die auf den Gassen ihn sahen, vor ihm flohen, damit sie nicht durch das Gespräch mit ihm als einem in Ungnade des Königs gefallenen Mann unglücklich, und in eben diese Ungnade verwickelt würden. Er war auch damals in einer großen Lebensgefahr; denn es schalten ihn nicht nur viele übel, sondern rathschlagten auch mit einander, und gedachten ihm das Leben zu nehmen; wobei er dann inne werden mußte, daß diejenigen, denen er Gutes gethan hatte, seiner vergaßen, und ihn wie ein zerbrochenes Gefäß gleichsam wegwarfen, v. 12. 13. 14. Hiebei machte denn die Bekümmerniß seinen Leib schwach und krank, da ihn ohnehin auch seine Missethat innerlich anfocht, und es däuchte ihn, es gehe mit ihm dem Sterben zu. Er sagte aber unter vielen Aeußerungen eines ringenden Glaubens, v. 16., zu Gott: meine Zeit steht in deinen Händen: Du kannst mich erhalten und kannst mich sterben lassen, und, v. 6., in deine Hände befehle ich meinen Geist: Du hast mich erlöset, Herr, Du getreuer Gott. Wir lernen hieraus, daß, wenn wir unsern Geist in die Hände Gottes befehlen wollen, wir es nicht auf die letzten Augenblicke unsers Lebens aufschieben sollen; wiewohl es auch alsdann nach dem Beispiel Christi geschehen soll, sondern daß wir es auch vorher und zwar mehrmals thun sollen. Wir haben nicht nöthig, uns etwas Besonderes auf die Ewigkeit auszubitten; hat es doch auch der sterbende Erlöser nicht gethan. Wenn nur unser Geist in Gottes Hände kommt, und als eine ihm übergebene Beilage bis an den Tag der Auferstehung von denselben umschlossen und bewahrt wird, so kann uns genügen. In den Händen Gottes wird unser ermüdeter Geist ruhen; da wird ihn keine Qual anrühren. Indem wir aber unsern Geist in die

Digitized by Google

Hände Gottes befehlen, so kann die Erinnerung der mannigfaltigen Erlösung, die uns schon von dem treuen Gott widerfahren ist, unsern Glauben stärken. David erfuhr eine solche Erlösung in der Stadt Kegila, und lobte Gott wegen derselben in den letzten Versen dieses Psalms; hatte aber schon vorher mehrmals eine gleiche Erlösung inne geworden, auf die er sich, u. s. w., berief. Er nannte hiebei Gott einen treuen oder wahrhaftigen Gott; denn er erfuhr, daß Gott dasjenige, was Er ihm durch den Propheten Samuel bei der Salbung, und auch sonst in seinem Wort und durch innerliche Ansprachen verheißen hatte, treulich erfülle. Auch Jakob sprach, 1 Mos. 32, 12., zu Gott: Du hast gesagt, Ich will dir wohl thun, u. s. w., und erfuhr hernach, daß Gott wahrhaftig sey. Er hat auch mich schon erlöst, und wird mich auch aus der Todesnoth erlösen. Ich befehle meinen Geist in deine Hände, Herr, Du getreuer Gott!

Mel. Ach bleib' mit deiner Gnade.

1. Mein Gott, in deine Hände befehl' ich meinen Geist; Du lebst, und liebst ohn' Ende, und thust, wie Du verheiß'st.

2. Du hast mich ja erlöset, Herr, Du getreuer Gott. Wer nicht sein Heil verstößet, wird nicht an Dir zu Spott.

3. Wem sollt' ich mich empfehlen, wenn ich will selig seyn? Dein sind ja alle Seelen, so ist mein Geist auch dein.

4. Du hast ihn mir gegeben, so nimm ihn wieder hin, dort bei dem Herrn zu leben, deß ich hier eigen bin.

5. Mein angeerbter Schade macht mich der Hölle werth; nun lebt mein Geist von Gnade, die ihn zu Gott bekehrt.

6. Er ist mit Blut besprenget, mit Blut von deinem Sohn, mit diesem Schmuck umhänget taugt er vor deinem Thron.

7. Mein Glaube schwingt die Flügel bereits zu jener Stadt, dieweil der Geist das Siegel auf die Erlösung hat.

8. Gott, warst Du mein Befreier schon in der Sündennoth, so bist Du, o Getreuer, es auch in meinem Tod!

9. Du lebst und liebst ohn' Ende, und thust, wie Du verheiß'st. Mein Gott, in deine Hände, befehl' ich meinen Geist!

Digitized by Google

Da gab Pilatus ihnen Barrabam los; Jesum aber überantwortete er, daß er gekreuzigt würde. Matth. 17, 26.

Es werden in der Welt zuweilen Wahlen angestellt, bei welchen die Wählenden aus Unverstand oder Bosheit einen Unwürdigen und Untüchtigen dem Würdigen und Tüchtigen vorziehen. Wenn nun dieses geschieht, so soll man sich erinnern, daß derjenige, der auf diese Weise hintangesetzt wird, zu der Gemeinschaft der Schmach Jesu berufen werde. Jesus, der Sohn Gottes, und Barrabas der Mörder, zwei unermeßlich ungleiche Personen kamen in die Wahl, und diese Wahl betraf kein Ehrenamt, sondern das Leben. Die Juden sollten ihre Stimmen geben. Was geschah nun? Sie schrieen: hinweg mit diesem (Jesu) und gib uns Barrabam los; und Pilatus mußte diese Wahl bestätigen, und Barrabam los geben, Jesum aber überantworten, daß er gekreuzigt würde. Die Juden schrieen, da sie ihre Stimmen gaben; bei dem Schreien aber ist immer wenig Ueberlegung und Einsicht. Sie schrieen, weil sie von ihren Obersten dazu angetrieben wurden. Sie schrieen also mit einer blinden Heftigkeit, und zogen einen Mörder dem Herrn Jesu vor, den sie wenigstens als einen Wunderthäter und unschuldigen Lehrer kennen konnten. Hintennach sagten es ihnen die Apostel, da sie bei sich selber waren, sie haben den Messias, den Fürsten des Lebens getödtet, der hernach auferweckt und zur Rechten Gottes erhöht worden sey. Alsdann besannen sie sich, und sahen ihre Sündenschuld ein; aber damals, da sie in der Tollheit schrieen, wußten sie nicht, was sie thaten; und doch mußte ihr Schreien gelten, weil eine alte Gewohnheit ihnen das Recht verschafft hatte, zu bestimmen, welcher Gefangene auf's Osterfest losgegeben werden sollte. Der Herr Jesus war also auch in dieser schreienden Sünder Hände übergeben, und mußte die Schmach erfahren, daß er nicht nur geradezu zum Kreuzestod verdammt, sondern ihm auch ein Mörder in der Wahl vorgezogen wurde. Wer will also noch ferner Fleisch für seinen Arm halten, oder sein Glück auf der Menschen Gunst bauen? wer sollte aber auch verzagt seyn, wenn er um Christi willen von Sündern hintangesetzt und verworfen wird?

Digitized by Google

wird? Wer dieses in dieser Welt geduldig leidet, und dabei dem Herrn Jesu treu bleibt, und durch diese Treue zeigt, daß er ihn über Alles liebe, wird sein Glück in jener Welt mit Christo und bei Christo überschwänglich machen. Bei dem Leiden Christi sind vieler Herzen Gedanken offenbar worden; ja es haben alle Gattungen von Menschen, Juden, Heiden, Männer, Weiber, die im geistlichen und weltlichen Hausstand, Bürger und Soldaten, Uebelthäter und ehrliche Leute, rohe und fromme Menschen waren, den innersten Grund ihrer Seelen entdeckt, aber auch gezeigt, wie schwach das Fleisch, und wie unzuverlässig ein Mensch sey. Dank sey dem lieben Heiland, daß er dem Barrabas die Verlängerung seiner Gnadenzeit gegönnt, für sich selbst keine Verlängerung seiner Wallfahrt begehrt hat, weil nämlich damals seine Stunde gekommen war, daß er aus der Welt zum Vater ging!

Mel. Morgenglanz der Ewigkeit.

1. Meine Seele danket dir, Jesu, was hast du erduldet. Dir zog man den Mörder für, der den härt'sten Tod verschuldet. Jesu, Alles, was in mir, danket dir.

2. Dieß war wohl der Frevler That; aber mehr dein Liebeswille, daß sich deines Vaters Rath und die Schrift an dir erfülle. Deinetwegen sterb' ich nicht im Gericht.

3. Keine Schuld verdammte dich; mir gebührte nur die Hölle. Aber hier stand'st du für mich, und ich komm' an deine Stelle: die Verwechslung, die so groß, macht mich los.

4. Du litt'st Strafe als ein Knecht; denn du trugest unsre Sünde: Gott macht mich in dir gerecht, ja in dir zu seinem Kinde. Bin ich nun nicht ewig dein? Ich will's seyn.

5. Gib mir deinen Geist hiezu, daß ich's herzlich glauben könne, daß mein Herz darin beruh', in der Liebe zu dir brenne, und in Liebe dankbar sey für die Treu'!

Digitized by Google

Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. Matth. 5, 8.

Israel hat dennoch Gott zum Trost, wer nur reines Herzens ist, schrieb Assaph, Ps. 73, 1. Er deutete diese Worte ohne Zweifel auf sich selbst, da er sich erinnerte, daß er wegen des Anstoßes, den er an dem Glück der Gottlosen genommen, schier gestrauchelt hätte; daß ihn aber Gott erhalten, zurecht gewiesen und wieder gestärkt habe. Diejenigen also, die reines Herzens sind, können noch Schwachheit an sich haben; hingegen sind sie im Grund ihrer Seele aufrichtig, und haben einen Geist ohne Falsch. In der Buße ist der Wille zu sündigen in ihnen zerbrochen worden, und sie haben sich ohne Vorbehalt an ihren Gott und Heiland ergeben; sie sind wahrhaftig aus Gott geboren; sie sind die Vollkommenen, deren Christus, Matth. 5, 48., gedenket; ihr Auge ist einfältig, Matth. 6, 22.; sie sind die guten Bäume, welche gute Früchte tragen, Matth. 7, 17.; sie sind durch den Glauben an Christum der Sünde und dem Gesetz gestorben, und der Welt gekreuzigt, und leben Gott in Christo Jesu. Von solchen sagt nun Christus, Matth. 5, 8.: selig sind die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. Bei der Reinigkeit oder Aufrichtigkeit ihres Herzens sehen sie auf Erden viel Böses, das sie kränket und betrübet; sie sind aber doch selig und werden Gott schauen. Abraham und Andere sahen Gott in einer räthselhaften Gestalt, wenn sie den Engel, der Jehova hieß, in einer menschlichen Gestalt sahen; Moses aber sah Ihn im Gesicht in einer herrlichen Gestalt, durch welche Gottes geistliches und unsichtbares Wesen seine Majestät offenbaren wollte, und wurde deßwegen, 2 Mos. 12, 8., andern Propheten vorgezogen. Eben diese Gestalt Gottes sahen hernach auch Jesaias, Ezechiel, Daniel und Johannes, und David hoffte, sie auch bei seinem Aufwachen aus dem Todesschlaf zu sehen, und dadurch gesättigt zu werden, Ps. 17, 16. Ohne Zweifel wird aber dasjenige, was die verklärten Seelen und auferstandenen Heiligen sehen werden, noch herrlicher seyn, als was Moses und einige Propheten nach ihm bei Leibesleben gesehen haben. Das Herrlichste wird das Angesicht Gottes seyn, welches die Inwohner des neuen

Digitized by Google

Jerusalems sehen werden, Offenb. 22, 4.; denn gleichwie der ganze Charakter eines Menschen, wodurch er von Andern unterschieden ist, aus seinem Angesicht herausleuchtet, und nur derjenige einen Menschen recht erkennen kann, der sein Angesicht sieht: also werden diejenigen, die gewürdigt werden, das Angesicht Gottes zu sehen, zwar nicht die Tiefen der Gottheit, aber doch seine den Geschöpfen geoffenbarte Herrlichkeit unmittelbar auf das Hellste, ganz und mit Einem Blick so erkennen, daß sie davon gesättigt werden. Alsdann werden aber nicht nur ihre Herzen, sondern auch ihr ganzes Wesen rein und verklärt seyn. Sie werden das Angesicht Gottes in (vollkommener) Gerechtigkeit sehen, wie David Ps. 17, 15. sagt. Der erste Anblick der Herrlichkeit Gottes in jener Welt wird alles Leiden ersetzen; welche Wonne wird es aber seyn, wenn man sein Angesicht sehen wird!

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

1. Herr, du kannst selig sprechen, und Niemand kann's, als du. Wie du kannst Böses rächen, so schaffst du Frommen Ruh'. Du lehrst des Vaters Willen im Glauben uns erfüllen, und gibst auch Kraft dazu.

2. Wir hören, die dich preisen, die rein am Herzen sind, und dessen sich befleißen, was sie mit Gott verbind't. Gott läßt sie vor Ihm stehen, auf Ihn im Lichte sehen, wo sich kein Schatten find't.

3. Gott, wie ist mir zu Muthe! ich weiß mein Herz nicht rein. Ach, laß es in dem Blute des Lamm's gereinigt seyn, und flöße mir im Kämpfen, des Fleisches Lust zu dämpfen, des Geistes Kräfte ein!

4. Mein Herz sey Dir alleine zum Gotteshaus bestimmt, wo Nichts taugt, als das Reine, das man zum Opfer nimmt: da sey mein stetes Bitten ein Weihrauch deiner Hütten, der auf den Kohlen glimmt.

5. Wenn dann die Sündenglieder im Grab zu Schanden geh'n, laß meinen Leib einst wieder in Klarheit aufersteh'n, und Dich mit reinen Augen, die in den Himmel taugen, als Salems Sonne seh'n!

Digitized by Google

Und sie kreuzigten mit ihm zwei Mörder, Einen zu seiner Rechten, und Einen zur Linken. Da ward die Schrift erfüllet, die da sagt: er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Marc. 15, 27. 28.

Unter den Menschen ist der Stand eines Uebelthäters der allerniedrigste; und wer die Freiheit zu wählen hat, wird immer wünschen auf dem Bette zu sterben, sollte es auch nach großen Schmerzen geschehen. Der Stand eines Uebelthäters wird nämlich durch die große Schmach, die auf ihm liegt, sehr bitter gemacht. Er muß sehen, hören und fühlen, daß man ihn für einen Auswurf halte, der nicht werth sey, länger unter den Menschen zu leben. Er wird also unter das ganze zu seiner Zeit lebende menschliche Geschlecht herabgewürdigt; und dieses wird ihm nicht nur durch die Hinrichtung, deren er sich gemeiniglich mit einem gesunden Leib unterwerfen muß, sondern auch durch die fürchterlichen Anstalten und Auftritte zu erkennen gegeben. Auch der Ort, wo ein Uebelthäter hingerichtet wird, vermehrt sein Grauen. Es ist ein unehrlicher Platz, ein Platz, auf dem schon Viele, die man für solche Auswürflinge gehalten hat, hingerichtet worden, und wo zuweilen noch ihre Leichname oder Gebeine vorhanden sind. Wird Jemand hingerichtet, der gegen die Ehre eine empfindsame Seele hat, so vermehrt es seine Schmach, wenn er mit andern ehrlosen Personen zur Hinrichtung hinausgeführt und hingerichtet wird. Dieses Alles ist nun dem hochgelobten Sohn Gottes Jesu Christo widerfahren; denn er wurde, wie Jesaias Kap. 53, 12. geweissagt hat, unter die Uebelthäter gerechnet. Wer jemals über einen Uebelthäter das Todesurtheil hat sprechen hören, und ihn auf den Richtplatz hinausführen, und da hinrichten sehen, erinnere sich, daß es dem Heiland der Welt auch so gegangen sey. Wenn es nur um die Schmerzen zu thun gewesen wäre, die der Heiland für uns leiden sollte, so hätte er sie im Geheimen leiden, und unter großen Qualen irgendwo sterben können; er sollte aber gerichtlich zum Tode verdammt, er sollte in den schmählichen Stand eines Uebelthäters versetzt werden, und zwischen zwei Mördern öffentlich sterben, damit sein Leiden und sein Tod Zeugen hätten, und damit er auch dasjenige für uns litte, was in

Digitized by Google

der heiligen Schrift Schande oder zu Schanden werden heißt. Wir verdienen öffentlich zu Schanden gemacht, und im Beiseyn aller Engel gerichtet, verdammt und in's höllische Feuer hingewiesen zu werden. Diese Schmach hat Jesus übernommen, um uns, die wir an ihn glauben, von derselben zu erlösen. Darum will ihm der himmlische Vater, wie Jes. 53, 12. gesagt wird, eine große Menge (auserwählter Menschen, an denen er seine Lust hat) zur Beute geben; und was die starken bösen Geister anbelangt, welche die Menschen gefangen hielten, so will er ihnen ihren Raub entreißen, weil er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Uebelthätern gleich gerechnet ist, und er Vieler Sünden getragen, und für die Uebelthäter gebeten hat. Gelobet sey der Herr Jesus für die Schmach, die er in der Gesellschaft der Uebelthäter willig getragen hat! Er nehme auch mich und die Meinigen als eine Beute hin, und verhelfe uns zu der Ehre, ewig seine Knechte und Erben zu heißen. In dieser Welt wollen wir gern seine Schmach tragen, und uns erniedrigen, damit er uns erhöhen könne.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Der von den Seraphinen, die Gottes Thron bedienen, ein ewig Lob empfing, hat Schmach für uns gelitten, indem er in der Mitten von zwei gehenkten Schächern hing!

2. Mein Heiland, welch ein Wunder! wie tief gingst du herunter, wie hoch ist deine Huld! du wardst, wie unser Einer, stets niedriger und kleiner, und trugst nur fremden Spott und Schuld.

3. Du zweite der Personen, die in der Höhe thronen, machst dadurch dir uns gleich. Dankt ihm, bekehrte Sünder, lobt Gott als Gotteskinder, glaubt euer Heil, und freuet euch!

4. Habt nur mit ihm am Holze auch euer Herz, das stolze, daß es sich selbst vergißt. Ihn kann ein Herz nur loben, das glaubt, und zeigt in Proben, daß es mit ihm gekreuzigt ist!

Digitized by Google

Wir wissen, daß die Stunde da ist, aufzustehen von dem Schlaf; sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wir's glaubten. Röm. 13, 11.

Das wahre Christenthum wird so fortgesetzt, wie es angefangen worden ist. Ist man im Anfang vom geistlichen Schlaf und Tod erweckt worden, so steht man hernach noch weiter vom Schlaf auf, und es werden alle Seelenkräfte durch das Leben und Licht Jesu immer stärker und munterer zur Anbetung Gottes und zu seinem Dienst. Hat man Jesum durch den Glauben angezogen, so zieht man ihn noch weiter an, damit er in der Seele eine Gestalt gewinne, und sie nach ihm gebildet werde, Röm. 13, 14. Hat man die Werke der Finsterniß, wie eben dieser Apostel, v. 12., sagt, abgelegt, oder hat man den alten Menschen, der sich durch Lüste in Irrthum verderbet, durch die gläubige Einsenkung in den Tod Jesu abgelegt, so ist man doch noch nicht so weit gekommen, daß nicht der Apostel noch immer zurufen dürfte: leget ab, ziehet an, erneuert euch u. s. w., wie Eph. 2. Col. 3. Die Ursache dieser Ermahnungen ist die in der Seele noch übrige Verderbniß, oder das Fleisch, welches wider den Geist gelüstet, und, wenn es nicht immer gedämpft wird, den Verlust des Gnadenstandes verursachen kann. Als Paulus, Röm. 13, 11., sagte: die Stunde sey da, von dem Schlaf aufzustehen, so hatte er die Zeit, worin er und die Römer lebten, vor Augen. Die Nacht des alten Testamentes war vergangen, da die Kerze des prophetischen Wortes in einem dunklen Ort schien, und der Tag war herbei genaht. Was für ein Tag? Ohne Zweifel der Tag der Erscheinung Jesu Christi zum Gericht, welcher in der heiligen Schrift oft der Tag im besonderen Verstand genannt, und als nahe vorgestellt wird. Von diesem Tag unterscheidet Paulus die Stunde, da man von dem Schlaf aufstehen soll, folglich die Morgenstunde, da das Licht dieses hellen Tages schon anbricht. Diese Stunde, sagt er, ist da, weil der Tag herbei genaht ist. Es ist also jetzt nimmer Schlafenszeit, sintemal unser Heil, oder unsere Erlösung jetzt näher ist, als wir gläubig wurden. Er hätte sagen können: die Zeit ist kurz, der Richter ist vor der Thür, es ist nahe gekommen das Ende aller

Digitized by Google

Dinge. Weil er es aber mit Gläubigen zu thun hatte, so schrieb er; das Heil ist nahe, ja es ist jetzt schon näher, als da wir gläubig wurden. Das Heil, von dem er redet, ist die Erlösung aus allem Uebel, und Alles, was die Gläubigen bei der Erscheinung ihres Herrn zu empfangen hoffen dürfen. Wie aber, möchte man sagen, ist denn nicht an der Zeit an, da Paulus den Brief an die Römer schrieb, schon eine lange Zeit verflossen, ohne daß der Herr erschienen wäre? Und trägt denn der kleine Zeitraum von ihrer Bekehrung an, bis auf das Datum dieses Briefes etwas Namhaftes bei diesem großen Zeitraum aus? Ja, wenn man bedenkt, daß der Tod eines jeden Christen und die Zukunft des Herrn gleichsam an einander stoßen, und die Zwischenzeit keine Saatzeit mehr sey. Ich soll wachen; denn der Herr kommt, und meine Zeit, die mir zur Vorbereitung auf seine Zukunft gegeben wird, ist kurz und schon auf der Neige.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Jetzt schon ist die Stunde da, von dem Schlafe aufzustehen, weil wir unser Heil so nah', und in stärkerm Anbruch sehen, als zuvor, da wir bei Nacht erst zum Glauben aufgewacht.

2. Herr, du hast auch mich erweckt, da du mir an's Herz geschlagen, und mich durch's Gesetz erschreckt, nach dem Heil in dir zu fragen; deine Gnade trieb an mir, und mein Glaube folgte ihr!

3. Nun so will ich mich bemüh'n in der kurzen Zeit auf Erden, Jesum Christum anzuzieh'n, bis ich muß zur Erde werden, daß er mich an seinem Tag wohlbekleidet sehen mag.

4. Denn in Christo gehe ich reicher als in gold'nen Stücken; seine Demuth krönt mich, seine Sanftmuth soll mich schmücken; seine Wahrheit soll allein meine Gurt der Lenden seyn.

5. Bricht mein letztes Stündlein an zur Entkleidung dieser Glieder, weckt doch Jesus mich alsdann aus dem Schlaf im Grabe wieder. O, wie wird man da so schön in den weißen Kleidern geh'n!

Digitized by Google

Diesen Jesum hat Gott auferweckt. Ap. Gesch. 2, 32.

Ein jedes Wort Gottes kann einen schreckenden und einen erquickenden Eindruck machen, je nachdem es ein menschliches Herz antrifft, folglich ist das Gesetz in keinem besondern Theil der Bibel anzutreffen, sondern Alles, was man ohne die Verbindung mit der Gnade Jesu Christi und der Verheißung des Geistes faßt, ist ein drückendes und verdammendes Gesetz, da hingegen alle Worte Gottes, die man in dieser Verbindung gläubig annimmt, ein liebliches Evangelium sind. Die Gebote Gottes sind für Viele ein tödtender Buchstabe oder ein Gesetz; David aber sagte, Ps. 119, 39., zu dem Herrn: deine Rechte sind lieblich, und v. 47.: ich habe Lust zu deinen Geboten, und sind mir lieb. Den Zuhörern des Petrus am Pfingsttag mußte es einen durchdringenden Schrecken verursachen, als er ihnen sagte: diesen Jesum hat Gott auferweckt; weil sie sich's bewußt waren, daß sie ihn durch die Hände der Ungerechten genommen und angeheftet oder gekreuzigt, und umgebracht haben, wie er es ihnen, v. 23. 36., ausdrücklich vorhielt. Sie hatten geschrieen: kreuzige, kreuzige ihn! hinweg mit diesem, und gib uns Barrabam los! und durch ihr Schreien seine schmähliche Hinrichtung erzwungen. Nun hörten sie, Gott habe ihn auferweckt und dadurch erwiesen, daß er wahrhaftig sein eingeborner Sohn und der Messias sey. Die Zuhörer des Petrus wurden also von ihrem Gewissen zu ihrer tiefen Zermalmung und Beschämung überzeugt, daß sie ihren Messias und den Sohn Gottes gekreuzigt haben. Und doch sagt hernach Petrus, da er ihr Verlangen nach der Seligkeit wahrnahm, mit einem sanften Ton zu ihnen: thut Buße, und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünde, so werdet ihr empfahen die Gabe des heiligen Geistes; denn euer und eurer Kinder ist diese Verheißung u. s. w. Sie wurden auch durch die Taufe der Vergebung ihrer Sünden so versichert, und mit dem Trost des heiligen Geistes so erfüllt, daß sie hernach Gott mit Freuden und einfältigem Herzen lobten, v. 38. 39. 47. Alsdann dachten sie ohne

Digitized by Google

Zweifel mit Wonne ihrer Herzen daran, daß Jesus auferweckt sey und lebe, weil sie auch in seiner Gnade lebten, und von ihm eine fröhliche Auferstehung zu erwarten hatten. Auch ich soll meine Sünden wider Jesum, die ich durch meinen Unglauben, Herzenshärtigkeit, Gleichgültigkeit und Entfremdung gegen ihn, wie auch durch Uebertretung seiner heiligen Gebote begangen habe, bußfertig erkennen und bereuen; wenn mir aber Gnade widerfahren ist, mich freuen, daß Gott der Vater durch die Auferweckung Jesu die Wahrheit seines ganzen Evangeliums bestätigt hat, und daß nun Jesus lebt und auf den höchsten göttlichen Thron über mich und Alles herrscht, mein Fürsprecher ist, und als der Erstgeborne von den Todten mir die Gewißheit verschafft, daß ich auch, aus meinem Grab erweckt, ewig mit ihm leben werde. Er lebe auch in mir durch seinen Geist, damit ich im Sterben den Tod nicht sehe, und mir von dem andern Tod kein Leid geschehe.

Mel. Einer ist König.

1. Gott hat uns Jesum von Todten erweckt, und ihm die Bande der Hölle gelös't. Freut euch, die ehmals die Hölle geschreckt, wir sind in Jesu vollkommen getröst't! Ist denn das Haupt nun vom Tode erstanden, bleiben die Glieder auch nimmer in Banden.

2. Vater der Herrlichkeit, Dir sey gedankt, daß Du uns sammt ihm lebendig gemacht; weil doch dein Rath der Erlösung nicht wankt, sind wir ja sammt dem Erlöser erwacht; und nach der Stärke, die Jesum erwecket, wirkst Du den Glauben, den Nichts mehr erschrecket!

3. Unsre Gerechtigkeit ist nun gewiß, ist doch die Sünde am Kreuze gebüßt. Gott, der die Bande des Todes zerriß, schenkt sie, daß man sie in Jesu genießt. Vater, ach laß uns mit Jesu dort leben, daß wir Dir ewig die Herrlichkeit geben!

Digitized by Google

Christus ist uns gemacht von Gott zur Heiligung. 1 Kor. 1, 30.

Das Wort heilig bedeutet etwas sehr Großes. Als die Seraphim den dreieinigen Gott hoch preisen wollten, so sagten sie Jes. 6, 3.: heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth, und die ganze Erde ist seiner Herrlichkeit voll; und als Petrus alle Gebote Gottes kurz zusammen fassen wollte, so sagte er, 1 Petr. 1, 14. 15. 16.: als gehorsame Kinder stellet euch nicht, wie vorhin, da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebtet; sondern nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig in allem eurem Wandel; denn es stehet geschrieben: ihr sollt heilig seyn, denn Ich bin heilig. Auf eben diese Weise schrieb Paulus, 2 Kor. 7, 1.: lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes, und, Hebr. 11, 14.: jaget nach dem Frieden gegen Jedermann und der Heiligung, ohne welche Niemand wird den Herrn sehen. Die Heiligkeit ist also bei den Menschen den sündlichen Lüsten, nach welchen man in der Unwissenheit lebt, oder der Befleckung des Fleisches und des Geistes oder des Leibes und der Seele entgegen gesetzt, welche durch Sünden entsteht, die man durch den Leib, oder auch nur durch böse Gedanken und Begierden in der Seele begeht. Wer also heilig werden soll, darf nicht mehr in Unwissenheit nach den Lüsten leben, und muß sich von dieser doppelten Befleckung reinigen durch das Anziehen des Herrn Jesu, dessen Kraft die Finsterniß vertreibt und die Sünde tödtet. Der treue und liebreiche Gott läßt es aber daran nicht bewenden, sondern so viel man von der Unsauberkeit gereinigt wird, so viel Licht und Leben bekommt der Mensch aus Christo durch seinen Geist, um dem heiligen Gott ähnlich zu werden. Er wird erneuert nach dem Bild dessen, der ihn geschaffen hat; er wird in das Bild Christi verkläret von einer Klarheit zu der andern; er wird also eine schöne, herrliche, edle Kreatur, welche würdig ist, vor dem Thron Gottes zu stehen, in seinem himmlischen Tempel ihm zu dienen, und dereinst im neuen Jerusalem sein Angesicht zu sehen. Zu dieser Heiligung ist uns Christus

Digitized by Google

gemacht. Er ist nicht nur das vollkommene Vorbild, nach welchem wir gebildet werden sollen, und hat uns nicht nur Gebote und Lehren hinterlassen, nach welchen unser Sinn und Wandel, wenn er heilig seyn soll, eingerichtet seyn muß, sondern man sieht auch durch den Glauben an ihn der Sünde, und wird mit ihm lebendig gemacht, auferweckt und in's himmlische Wesen versetzt. Um seinetwillen naht Gott zu dem Menschen, um ihn durch seinen Geist zu bearbeiten, und zu einer neuen Kreatur zu machen. Er ist es auch, der unsere Leiber auferwecken und seinem verherrlichten Leib ähnlich machen wird. Herrlichkeit ist die geoffenbarte oder ausleuchtende Heiligkeit, und Heiligkeit ist eine verborgene Herrlichkeit. Was die heidnischen und alle anderen Weltweisen, ohne das Evangelium von Christo dazu zu nehmen, von der Tugend geschrieben haben, reicht, ob es gleich Etwas von der Wahrheit enthält, bei weitem nicht an die Vorstellung von der Heiligkeit hin, welche uns das Evangelium macht, und welche man durch Christum erlangen kann und soll. Herr Jesu, ich liebe dich deßwegen, weil du mir zur Heiligung gemacht bist; denn mich verlanget nach der Heiligung!

Mel. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

1. Gott fordert Heiligung von mir, sonst werd' ich Ihn nicht sehen. Die find' ich, Jesu, nur in dir, mit dir kann ich bestehen. Von Ewigkeit hat's Gott bedacht, und den zur Heiligung gemacht, den Er als heilig kennet.

2. Herr, so wie du mir worden bist, soll dich mein Glaube fassen, und weil an mir nichts heilig ist, sich nur auf dich verlassen. Dein Opfer heiligt mich allein; an mir kann Nichts vollkommen seyn, in dir nur ist's vollkommen.

3. Doch soll ich nach der Heiligung von ganzem Herzen streben, und in der Sinnesänderung nach deinem Vorbild leben; fühl' ich mich täglich mangelhaft, so bleibe deines Geistes Kraft doch in mir Schwachen mächtig.

4. Ich suche nicht Verdienst noch Ruhm, sonst muß mich Gott beschämen; nur daß du in dein Heiligthum mich könnt'st als tüchtig nehmen. Verwirf mich auch im Sterben nicht: zum Erb' der Heiligen im Licht laß mich auf ewig kommen!

Digitized by Google

Gott hat ausgezogen die Fürstenthümer und die Gewaltigen, und sie zur Schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch Christum. Col. 2, 15.

In diesem Spruch ist gewiß von unsichtbaren Fürstenthümern und Gewaltigen die Rede; denn die sichtbaren hat Gott durch Christum nicht ausgezogen, oder von ihrer Gewalt entblößt, sondern vielmehr durch seinen Knecht Paulus, Röm. 13, 1. gebieten lassen: Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Daß es aber in der unsichtbaren Welt feindselige Fürstenthümer und Gewaltige gebe, erhellt daraus, daß der Satan oder Beelzebub der Dämonen Oberster genannt, und ihm ein Reich zugeschrieben wird, Luc. 11, 15. 18., und daß Paulus, Eph. 6, 12., nachdem er vorher von den listigen Anläufen des Teufels geredet hatte, der Fürsten und Gewaltigen Meldung thut, mit denen man zu kämpfen habe, und die er von Fleisch und Blut, das ist, von Menschen unterscheidet, und Weltbeherrscher nennt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen. Es ist auch fast keine Nation auf der Erde, welche nicht von bösen Geistern einen Begriff hätte und sie fürchtete. Paulus sagt aber, v. 15., Gott habe die unsichtbaren Fürstenthümer und Gewaltigen ausgezogen. Fürstenthümer sind die Obersten einer Klasse. Wenn nun diese ausgezogen sind, so sind auch ihre Unterthanen ausgezogen. Gewaltige sind starke Geister, welche sich nicht über andere böse Geister, aber doch über gewisse Sachen eine Gewalt anmaßen. Was hat ihnen aber Gott ausgezogen? Ihren Harnisch, oder ihre Waffenrüstung, wie Luc. 11, 22. gesagt wird. Was aber diese Waffenrüstung bedeutet, ist schwer zu sagen; Eph. 6, 13. u. ff. wird die göttliche Waffenrüstung beschrieben, welche die Gläubigen ergreifen sollen. Im Gegensatz gegen dieselbe kann man sagen, daß Gott die stolzen und mächtigen Dämonen ausgezogen habe, da er ihre Lügen, welche bei dem Götzendienst und bei falschen Wundern und Weissagungen, ja auch bei falschen Lehren einen Schein der Wahrheit hatten, durch das Licht des Evangeliums entdeckte, und da er ihre scheinbare Gerechtigkeit, welche sie als Ueberwinder der Menschen, 2 Petr. 2, 19., zu haben meinten, und worauf sie mit einer stolzen Zuversicht sehr trotzten, weil sie die Menschen als

Digitized by Google

Rebellen wider Gott ansahen, mit denen sie handeln dürfen, wie sie wollen, zu Nichte machte, und durch das wahre und hohe Recht, welches Christus an die Menschen als seine Erlösten hat, gänzlich aufhob. Indem Gott die Fürstenthümer und Gewaltigen von ihrer Waffenrüstung so entblößte, trug Er sie öffentlich oder freimüthig zur Schau, indem Er einen Triumph aus ihnen machte. Dieses mag bei der Himmelfahrt Christi in der unsichtbaren Welt mit einem besondern Gepränge geschehen seyn; aber auch in der sichtbaren Welt that Er es, und thut es noch immer, indem der Götzendienst fiel, die Orakel und Zaubereien in Verruf gebracht, und die eigentlichen Diener der Dämonen, wie Elymas, von Gott und von Menschen gestraft werden. Dieses Alles thut Gott durch Christum; denn seine Erlösung ist der Grund von diesem Allen. Wir haben also nicht nöthig, böse Geister zu verehren, damit sie uns nicht schaden, oder wider sie abergläubische Mittel zu brauchen, oder auch sie ängstlich zu fürchten. Der Glaubensgedanke: ich bin Gottes durch Christum, Christus hat mich mit seinem Blut erkauft; ich stehe unter dem Schutz eines Königs, der größer als Alles ist, ich gehöre demjenigen an, in dem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet — dieser Glaubensgedanke macht getrost, und schützt wider alle Dämonen, sie mögen seyn, wie sie wollen.

Mel. Die Tugend wird durch's Kreuz geübet.

1. Mein Herz fürcht't nun den Satan nimmer, ich bin kein Theil von seinem Haus. Gott zog ja selbst die Fürstenthümer und Höllenmachten mächtig aus; sie sind schon längst zur Schau getragen, mein Heiland selbst hielt den Triumph. Will's noch der Fürst mit Pfeilen wagen, sind sie dem Glauben doch zu stumpf.

2. Singt in den Hütten, ihr Gerechte! mit Freuden nun nach solchem Krieg; singt vom Triumph; die starke Rechte des Herrn behielt den großen Sieg. Auch ich ward einst dem Feind zum Raube, der ich nun Jesu Beute bin; ich weiß, an welchen ich jetzt glaube, mein Herr kennt mich, ich kenne ihn.

3. Hat Gott den Feind zur Schau geführet, so steh'n auch die Erlösten da, in feierlichem Schmuck gezieret, die man zuvor in Ketten sah. Herr, zieh' mich auch vor deinem Throne einst in den Siegeskleidern an, daß ich dem Vater und dem Sohne für mein Erretten danken kann!

Digitized by Google

Christus Jesus ist unser Friede. Eph. 2, 14.

Zur Zeit des alten Testamentes war das Ceremonialgesetz ei
Zaun, welcher Juden und Heiden so von einander trennte, da
jene mit diesen wegen des Verbots vieler Speisen nicht essen
und wegen des Sabbaths ihnen nicht leicht dienen konnten. E
waltete aber auch zwischen beiden eine Feindschaft, nach wel
cher die Juden von den Heiden wegen ihres besondern Gottes
dienstes gehaßt, die Heiden aber von den Juden als unrein
und unwissende Götzendiener verabscheut wurden. Da nun
durch das Evangelium sowohl Juden als Heiden bekehrt wur
den, so war es schwer, sie zu einer Vereinigung zu bringen.
Die Gläubigen aus den Juden verlangten, diejenigen von den
Heiden, welche gläubig geworden waren, sollen sich beschneiden
lassen, und das ganze Ceremonialgesetz halten, folglich bei dem
Glauben an Jesum jüdische Proselyten werden, damit sie mit
ihnen brüderlich umgehen könnten, Ap. Gesch. 15, 1. Allein
Petrus sagte, v. 10. 11.: was versucht ihr Gott mit
Auflegung des Joches auf der Jünger Hälse, wel
ches weder unsere Väter noch wir haben mögen
tragen? Sondern wir glauben, durch die Gnade
des Herrn Jesu Christi selig zu werden, gleicher
Weise, wie auch sie, nämlich die Jünger aus den
Heiden. Doch wurde damals wegen des Ekels der jüdischen
Brüder so weit nachgegeben, daß den Heidnischen neben der
Hurerei, welche sie im Heidenthum nie für Sünde gehalten hat
ten, das Essen vom Götzenopfer, vom Blut und vom Erstick
ten untersagt wurde, v. 29. Uebrigens hat Paulus hernach auf
eine völlige Gleichheit und Vereinigung der gläubigen Juden
und Heiden gedrungen, und insonderheit, Eph. 2, 14., behaup
tet, der Zaun zwischen ihnen sey zerbrochen, und es sey der
Wille Gottes, daß aus beiden Ein Mensch, Ein Bau und
Eine Bürgerschaft im Reich Gottes werde. Der Grund dieser
Einheit war nach der Lehre des Paulus Christus Jesus. Er
ist unser Friede, sagte er, und hat aus Beiden Eines gemacht.
In Christo Jesu findet der Israelit durch den Glauben Gnade,
Friede mit Gott und die Hoffnung des ewigen Lebens; und der
Heide findet dieses Alles auch in Christo Jesu durch den Glau
ben. Durch ihn haben alle beide den Zugang in Einen
Geiste zum Vater, v. 19.

Digitized by Google

Auch zu unserer Zeit sind gläubige Christen nicht nur durch die leibliche Abstammung und durch den äußerlichen Stand, sondern auch durch Meinungen und gottesdienstliche Gebräuche, welche nicht zum Wesen des Christenthums gehören, von einander unterschieden; der Unterschied aber soll keine Trennung der Herzen machen. Christus Jesus ist unser Friede; er ist das Haupt, der Herr, der Erlöser, der Fürsprecher und die Quelle des Lichts und Lebens für Alle. Freilich sollen diejenigen, die bei einander wohnen, und zu Einer Gemeinde gehören, auch einerlei Rede führen, und fest an einander halten in Einem Sinn, und in einerlei Meinung, wie Paulus den Korinthern, 1 Kor. 1, 10., befiehlt; weil sonst schädliche und beschwerliche Spaltungen auch über Nebensachen entstehen; doch muß auch zwischen solchen Christen und zwischen allen übrigen, die einander ganz unbekannt sind, Christus Jesus der Friede seyn. Wer sich nicht an ihn als das Haupt hält, wer seiner nicht durch den Glauben theilhaftig geworden ist, oder theilhaftig bleibt, ist kein Bruder, keine Schwester, kein Glied an seinem Leibe. Er allein hält alle Glieder seines Leibes durch seinen Geist zusammen, gleichwie sie auch durch ihn Frieden mit Gott haben.

Mel. Sieh! hie bin ich, Ehrenkönig!

1. Die Beschwerden dieser Erden häufen sich noch immerzu, und im Streiten dieser Zeiten hat man nirgends eine Ruh. Wo ist Friede für uns Müde? Du bist's, treuer Jesu, du.

2. Sünden schmerzen oft im Herzen, und kein Fried' ist im Gebein; unverbunden sind die Wunden, Jesu, dein Blut heilt allein; dein Versühnen kann uns dienen, du mußt unser Friede seyn.

3. In der Eile fahren Pfeile von dem Satan auf uns dar; Jesus schützet, Glaube nützet als ein Schild uns in Gefahr: so ist Frieden uns beschieden, weil der Heiland Sieger war.

4. Uns bekriegen Mord und Lügen zwar von Außen in der Welt; doch von Innen kann's gewinnen, wer Geduld und Glauben hält; Nichts heißt Schade, wenn nur Gnade unser Herz Frieden stellt.

5. O Erlöser, noch viel größer ist der Friede jener Stadt; da sind Psalmen, da sind Palmen, die ein Ueberwinder hat. Nimm mich Müden hin im Frieden, dort wird Niemand lebensmüde!

Digitized by Google

Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge haſt Du eine Macht zugerichtet. Pſ. 8, 3.

Dieſe Worte werden von Chriſto, Matth. 21, 16., angeführt, nachdem jüdiſche Kinder im Tempel zu Jeruſalem zu ſeiner Ehre geſchrieen hatten: Hoſianna dem Sohne Davids! Denn da die Hohenprieſter und Schriftgelehrten zornig und neidiſch zu ihm ſagten: höreſt du auch, was dieſe ſagen? ſo ſprach er zu ihnen: ja, habt ihr nicht geleſen: aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge haſt Du Lob zugerichtet? Junge Kinder ſind Unmündige, obgleich ſie reden können; unter dieſen konnten aber auch Säuglinge ſeyn, denn die jüdiſche Mutter, deren ſieben Söhne um des Glaubens willen hingerichtet wurden, hielt dem jüngſten derſelben vor, ſie habe ihn bei drei Jahren geſäuget, 2 Macc. 7, 28. Was Pſ. 8, 3. eine Macht genannt wird, heißt Matth. 21, 16. Lob. Wenn man nun beide Worte zuſammen nimmt, ſo entſteht der Begriff von einem Lob, welches mit Macht ausbricht, und durch kein ſaures Geſicht, durch keine Drohung und Läſterung ſich zurückhalten läßt. Es gereichte zum Lob des Herrn Jeſu, daß die jungen Kinder ſchrieen: Hoſianna dem Sohne Davids! Sie huldigten ihm dadurch als ihrem König, ja ſie prieſen ihn als den Meſſias, weil von ſeinem Einzug zu Jeruſalem, Pſ. 118, 24. 25. 46., geweiſſagt war: dieß iſt der Tag, den der Herr machet: laſſet uns freuen und fröhlich darinnen ſeyn. O Herr hilf, (das iſt Hoſianna) o Herr, laß wohl gelingen. Gelobet ſey, der da kommt im Namen des Herrn! Die Kinder wurden alſo nach dem Vorgang anderer rechtſchaffener Iſraeliten im Tempel durch einen göttlichen Antrieb fröhlich, und riefen dem Herrn Jeſu die Worte: Hoſianna dem Sohne Davids! zu, da hingegen die Hohenprieſter und Schriftgelehrten finſter und grimmig waren; weil der Feind, der rachgierige Satan, ihre Herzen erfüllt hatte, der aber durch das Geſchrei der Kinder überwunden und zurückgetrieben wurde.

Laſſet uns aus dieſer Geſchichte lernen, wie kleine Kinder keine unbedeutenden Perſonen im Reiche Gottes ſeyen, wie ſie göttlicher Gnadenwirkungen fähig ſeyen, und wie ihr Beten, Loben und Danken, welches durch denſelben Geiſt erregt wird, ein wichtiger Gegenſtand des göttlichen Wohlgefallens ſey.

Man

Man errichtet heutiges Tages viele Erziehungsanstalten, und schreibt viele Bücher von der Erziehung der Kinder; es scheint aber, die Anweisung zur Anbetung und zum Lobe des Herrn Jesu werde allzuviel dabei vergessen, und man rechne viel zu wenig auf die Wirkungen des heiligen Geistes in den Seelen der Kinder, und von den Empfindungen, welche sie von der Wahrheit auch ohne einen tiefsinnigen Beweis bekommen. Alte Leute haben mit Aergernissen, Zweifeln, Menschenfurcht und gefährlichen Lüsten zu kämpfen, und müssen deßwegen, wenn sie aus der Taufgnade gefallen sind, mit einem ernstlichen Kampf zu der Gnade und Wahrheit durchbrechen. Wer nun Kinder in der Auferziehung auch dazu anstrengen will, irrt sehr. Sie glauben leicht; sie freuen sich leicht; die Wahrheit findet bald bei ihnen Eingang; zu ihrem himmlischen Vater und zu ihrem göttlichen Erlöser fassen sie bald eine Zuversicht; sie loben ihn, wenn Andere schweigen; sie bekennen seinen Namen, wenn Furcht, Neid, Haß, Mißmuth und Zweifel andere stumm macht. Nicht die Kunst, sondern Gott selbst macht sie durch das Evangelium, wenn man es ihnen treulich vorsagt, zu seinem Lob tüchtig. Alte müssen umkehren, und wie die Kinder werden, wenn sie in's Reich Gottes eingehen wollen.

Mel. Herr Jesu! Gnadensonne.

1. Herr, wenn ich Kinder höre, wie ihre Stimme klingt, daß Dir, o Gott, zur Ehre ein munt'res Völklein singt: so wird mein Herz gerühret, weil man an ihnen spüret, was deine Gnade wirkt.

2. Es ist dein Wohlgefallen, daß du ein Abba hörst, das Säuglinge kaum lallen, und das du doch gewährst. Ist nun dein Lob im Munde, was wird im Herzensgrunde dein Geist verborgen thun?

3. Stimmt nun ihr kleinen Kinder dem Herrn sein Loblied an; singt nun ihr jungen Sünder, was Jesus uns gethan; wißt ihr sonst Nichts zu finden, singt nur: von allen Sünden macht Christi Blut uns rein.

4. Herr, der du uns erkaufet zu deinem Eigenthum, belebe, was getaufet, zu deines Namens Ruhm. Dort werden auch die Kleinen vor deinem Thron erscheinen zum Lobe deiner Macht!

Digitized by Google

Seyd fest im Glauben, wie ihr gelehret seyd. Col. 2, 7.

Es war schon zur Apostel Zeit sehr nöthig, im Glauben fest zu werden, weil neben den Leiden, welche auf die Gläubigen zustürmten, auch viele Verführer und Betrüger in der Welt waren, welche unbefestigte Seelen verwirren und von der erkannten Wahrheit abführen konnten, wie in den Briefen der Apostel mehrmals angezeigt wird. Aber auch nach dem Tod der Apostel und bisher, vorzüglich aber auch zu der jetzigen Zeit, da der Abfall von der christlichen Religion sehr überhand nimmt, ist die apostolische Ermahnung: seyd feste im Glauben, wie ihr gelehret seyd! allen wahren Christen sehr nöthig. Wie kann man aber im Glauben fest werden? Soll ein jeder Christ alle weither geholten Beweise von der Wahrheit des Evangeliums, welche die Gelehrten gesammelt haben, sich bekannt machen? soll ein jeder alle Einwendungen der Feinde der Wahrheit wissen und widerlegen können? Dieses Alles ist den allermeisten Christen unmöglich. Der treue und barmherzige Gott, dem die Seele des Ungelehrten so lieb ist, als die Seele des Gelehrten, muß einen nähern Weg zur Festigkeit im Glauben in seinem Wort gezeigt haben. Dieser Weg ist der Weg des Gehorsams; denn Christus sagt, Joh. 7, 17.: so Jemand will den Willen dessen thun, der mich gesandt hat (so weit ihm derselbe Wille bekannt ist), der wird inne werden, ob meine Lehre von Gott sey. Er ist ferner ein Weg der erbetenen Erleuchtung. So Jemand Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfältiglich Jedermann u. s. w., Jak. 1, 5. Der himmlische Vater offenbaret seinen Sohn in der Seele durch den heiligen Geist, und der Sohn offenbart den Vater durch den heiligen Geist; Christus erleuchtet die Seele als das Licht der Welt, er öffnet das Verständniß, und gibt erleuchtete Augen des Verständnisses durch den Geist der Weisheit und der Offenbarung; dadurch entstehen helle, gewisse, kräftige Einsichten, bei welchen man bleibt, die Welt mag nebenher erdenken und plaudern, was sie will. Es ist ferner ein Weg der geistlichen Empfindung. Das Evangelium ist eine Kraft Gottes zur Seligkeit; die Wahrheit macht von der Sünde frei; man wird in der Wahrheit

Digitized by Google

geheiliget; sie erquickt und tröstet die Seele gründlich; und aus diesen Wirkungen, welche man in sich selbst empfindet, wird sie als Wahrheit erkannt. Es ist ferner ein Weg der Prüfung, welche auch einem Einfältigen möglich ist. Man betrachte die Beschaffenheit der Personen, welche glauben, und nicht glauben, und bedenke, daß nur die wahre Lehre ein guter Same sey, der gute Früchte hervorbringe, folglich von guten Früchten auf eine gute Lehre geschlossen werden könne. Es ist endlich ein Weg der Anbetung Gottes und der Geduld. Wird je die Seele eines Christen durch Zweifel oder neue Meinungen beunruhigt, so soll er nur nicht schnell zufahren, sondern still stehen, beten, und mit Geduld warten, bis seine Seele genug Licht empfangen hat, Alles zu prüfen. Auf diesem Weg, welcher ein einiger, heiliger und gebahnter Weg ist, worauf auch die Thoren nicht irren können, mache mich, o treuer und wahrhaftiger Gott, im Glauben immer fester!

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Ich kenne Jesum, Gottes Sohn, und bin sein Jünger worden; regt sich die Macht der Feinde schon mit Dräuen und mit Morden, so bleibt doch er mein Gott und Herr: ich will ihn frei bekennen, und meinen Heiland nennen.

2. Ich weiß es, was er mir gethan, wie hoch er mich geliebet; er nahm sich meiner herzlich an, ward bis zum Tod betrübet, und starb für mich; sein Blut hab' ich, das reinigt mich von Sünden. Was könnt ich Theurer's finden?

3. Ich glaube seinem Wort und Geist, dem Wort und Geist der Gnaden; er hält mir fest, was er verheißt, was sollt ein Fleisch mir schaden? Ich habe Gott. Welt, treibst du Spott, ich kann bei Hohn und Schmähen zu Gott, als Vater, flehen!

4. Von Menschendräuen stirbt kein Christ, er weiß es, wem er lebe, und weiß, wie groß das Erbtheil ist, das Gott den Seinen gebe. Er lebt dem Herrn, und stirbt ihm gern. Herr, laß mich dir auch sterben, und laß mich mit dir erben!

Digitized by Google

Dankſaget dem Vater, welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finſterniß, und hat uns verſetzt in das Reich ſeines lieben Sohnes. Col. 1, 13.

Die Errettung von der Obrigkeit oder Gewalt der Finſterniß muß eine ſehr wichtige Wohlthat ſeyn, weil Paulus die Coloſſer aufmuntert, dem himmliſchen Vater dafür zu danken. Dieſe Obrigkeit oder Gewalt wird dem Reich des Sohnes Gottes entgegen geſetzt, und der Sohn Gottes wird hernach nicht nur als derjenige beſchrieben, in dem man die Erlöſung durch ſein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, habe, ſondern auch als das Ebenbild des unſichtbaren Gottes und als der Schöpfer und Herr und das Ziel aller Dinge, v. 15—18. Es ging nämlich in Coloſſä und in der Gegend, wo dieſe Stadt lag, eine morgenländiſche Weltweisheit, Kap. 2, 8., im Schwang, nach welcher der Menſch mit Gott noch nicht verſöhnt war, ſondern ſich durch die Enthaltung von gewiſſen Speiſen, Beobachtung jüdiſcher Feiertage, Härte gegen den Leib, und Beobachtung anderer Satzungen Ruhe der Seele verſchaffen ſollte, Kap. 2, 16. 20. 21. 23. 24. Chriſtus war nach derſelben nicht der Erſte und der Höchſte, nicht das A und das O. Man verehrte die Engel, man redete viel von geiſtlichen Hoheiten und Gewalthabern, und fürchtete dieſelben, u. ſ. w. Paulus aber lehrte, Chriſtus ſey der Sohn Gottes, und das Haupt alles deſſen, was Thron, Herrſchaft, Fürſtenthum oder Obrigkeit heißen könne; er habe ein Reich, in das die Gläubigen verſetzt werden; in ihm haben ſie die Erlöſung durch ſein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, daß ſie dieſelbe nicht anderswo und auf eine andere Weiſe zu ſuchen nöthig haben. Den unſichtbaren geiſtigen Weſen aber, welche jene Weltweiſen fürchteten, und durch allerhand abergläubiſche Mittel zu begütigen trachteten, gab er den Namen der Obrigkeit oder Gewalt der Finſterniß, und verſichert die Gläubigen zu Coloſſä, ſie haben keine Urſache, ſie ängſtlich zu fürchten oder zu begütigen; denn Gott habe ſie ſchon durch Chriſtum davon errettet. Es iſt alſo nicht gleichgültig, ob man eine finſtere Macht, die dem Reich Jeſu Chriſti entgegen geſetzt iſt, erkenne oder nicht; denn die Errettung von der-

Digitized by Google

selben ist ein großer Beweis der Liebe Gottes, und eine große Frucht der Erlösung Jesu Christi, folglich ist die Lehre davon ein namhafter Theil des Evangeliums. Die Macht der Finsterniß oder der Satan, der in der Finsterniß der Welt herrscht, erhält eine jede Seele, die darunter liegt, in der Unwissenheit in Ansehung der geistlichen Dinge, verhütet alle Eindrücke des Wortes Gottes, oder löscht sie wieder aus, stellt der Seele das Böse als gut, und das Gute als bös vor, und erhält sie in einer beständigen Neigung, Böses zu denken, zu reden, und zu thun und Gott zu hassen. Obschon die Einwirkung böser Geister in die Seelen der Menschen, wie vieles Andere, nicht erklärt werden kann, so ist sie doch gewiß, und wird von der heiligen Schrift bestätigt. Sie währt vielleicht nicht an Einem fort; aber die böse Beschaffenheit der Seele, die daraus entsteht, währt fort, bis eine Errettung geschieht. Christus hat aber diese Errettung allen Menschen erworben; sie widerfährt aber nur denen, die sich zu ihm bekehren. Wie gern will ich im Reich des Sohnes Gottes, wo das Licht des Lebens scheint, leben! Ewig will ich gern darin leben.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1. Im Kerker trauren müssen, vom Licht getrennet seyn, Nichts von der Liebe wissen, und nur von Zorn und Pein: das ist ein Höllenstand. Von solchen Finsternissen hat Gott herausgerissen durch seine starke Hand.

2. Im Reich des Sohns der Liebe in Gottes Gnaden steh'n, und bei des Geistes Triebe sein lichtes Erbloos seh'n: das ist ein Himmelsstand, der ewiglich ergötzet. Hierein sind wir versetzet durch Gottes Vaterhand.

3. Gebt ihr, erlöste Sclaven, die Gottes Arm befreit, gebt, die ihr nun zu Schafen von Ihm gezeichnet seyd, gebt Ihm der Allmacht Ruhm; dankt Ihm in voller Freude, als Schafe seiner Weide, in seinem Heiligthum.

4. Der Vater aller Lichter sey ewiglich gepreis't, der nun sich nicht als Richter, nein, als ein Vater weis't; Er will es, und verspricht's, wir sollen dort Ihm singen, und Lob der Gnade bringen im Erbtheil jenes Lichts!

Digitized by Google

Die heilsame Gnade züchtige uns, daß wir — warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes, Jesu Christi. Tit. 2, 13.

Auf was warteſt du, mein lieber Menſch? Vielleicht auf gute Tage in dieſer Welt, die noch kommen ſollen; vielleicht auf ein Ehrenamt, das dir noch zu Theil werden ſoll; vielleicht auf einen Reichthum, der dir noch zufallen ſoll. Wie aber, wenn dein Warten vergeblich wäre? Alsdann wäreſt du äußerſt mißvergnügt. Und wie? wenn dein Warten und Hoffen erfüllt würde? Alsdann wäreſt du auch mißvergnügt; denn Salomo, der Alles bekam, was ein Menſch auf Erden begehren kann, ſagt, es ſey doch Alles Eitelkeit und Mühſeligkeit geweſen, und unter der Sonne bleibe einem Menſchen Nichts übrig, oder er finde kein bleibendes Gut, Pred. 2, 11.; ja es habe ihn verdroſſen, zu leben; denn Alles, was unter der Sonne ſey, habe ihm übel gefallen, weil es ſo gar eitel und Mühe ſey, v. 17. Auf dieſes Mißvergnügen läuft alles Begehren und Warten derjenigen hinaus, welche unter der Sonne ihr höchſtes Gut ſuchen; wie auch die Lebensläufe vieler Menſchen, die ſehr glücklich zu werden ſchienen, einen Jeden belehren können. Auf was ſollſt du alſo warten, mein lieber Chriſt, wenn das Wort Salomo's, Spr. 10, 28., an dir erfüllt werden ſoll: das Warten der Gerechten wird Freude werden? Du ſollſt warten auf die ſelige Hoffnung, du ſollſt nämlich warten, daß die Hoffnung, welche an ſich ſchon ſelig macht, und welche auf eine vollkommene Seligkeit gerichtet iſt, an dir ganz erfüllt werde; du ſollſt warten auf die Erſcheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und Heilandes Jeſu Chriſti, welche dich unausſprechlich erquicken und zu einer herrlichen und völlig vergnügten Kreatur machen kann. Auf dieſes ſollſt du warten. Iſt aber das Erwartete auch gewiß? Es iſt an ſich ſelbſt gewiß; denn der wahrhaftige Gott, der nicht lügen kann, hat es verheißen. Es ſoll aber auch in Abſicht auf dich ſelbſt gewiß ſeyn, damit du nicht vergeblich warteſt, und bei deinem Warten zu Schanden werdeſt. Darum, mein Lieber, weil du darauf warten ſollſt, ſo thue Fleiß, daß du vor

Digitized by Google

dem Herrn unbefleckt und im Frieden erfunden werdest, 2 Petr. 3, 14. Zu diesem Ende soll dich die allen Menschen in Christo erschienene heilsame Gnade züchtigen, daß du verleugnest das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig lebest in dieser Welt. Diese Welt ist aber eine böse Welt. So überwinde sie denn durch den Glauben. Wie aber? wenn ich bei einem solchen Leben in dieser Welt überall zurückstehen und Schaden und Schmach leiden muß? Alsdann tröste dich mit jener Hoffnung und Erscheinung. Wenn jene Hoffnung erfüllt werden, und jene Erscheinung geschehen wird, so wirst du viel reicher, vornehmer, herrlicher und vergnügter werden, als du in dieser Welt bei einer königlichen Würde geworden wärest. Dieses Warten währt aber so lang? Was sagt aber die Schrift, Hab. 2, 32.? Die Weissagung wird noch erfüllt werden zu seiner Zeit, und wird endlich frei an den Tag kommen, und nicht außen bleiben; ob sie aber verzeucht, so harre ihr; sie wird gewiß kommen, und nicht verziehen. Siehe, wer halsstarrig ist, wird keine Ruhe in seiner Seele haben; denn der Gerechte lebet seines Glaubens.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

1. Kensch, gerecht, gottselig leben lernt man in der Gnade Zucht; denn darum erschien sie eben, als sie Sünder heimgesucht, und es ist der Christen Staat, Gnade glauben in der That.

2. So erwarten dich die Deinen, Gott und Heiland, Jesu Christ, bis du herrlich wirst erscheinen, der du ihre Hoffnung bist. Dein, Herr Jesu, dein bin ich; denn du gabst dich auch für mich!

3. Züchtige mich auch durch Gnade, heilsam ist sie immer mir, daß mich ihre Zucht gerade auf das Ziel der Hoffnung führ', und ich, deiner Zucht gefreu, schon in Hoffnung selig sey.

4. Wenn du dich wirst offenbaren, o wie herrlich wird es geh'n, wenn dich alle Menschenschaaren in den Wolken kommen seh'n! Großer Heiland, komm alsdann mir als Seligmacher an!

5. Raff' mich nicht weg zum Verderben und Erwartung des Gerichts; laß mich in der Gnade sterben auf ein Erbtheil jenes lichts, daß ich an dem jüngsten Tag deine Gnade preisen mag!

Digitized by Google

Gott, dem ewigen König, dem unvergänglichen und unsichtbaren, dem alleinigen Gott sey Ehre und Preis in Ewigkeit! 1 Tim. 1, 17.

Nachdem Paulus die Barmherzigkeit, die ihm als einem ehemaligen Lästerer und Verfolger und Schmäher widerfahren war, gepriesen und dieselbe aus der Erlösung Jesu Christi hergeleitet hatte, so erhob er sich endlich zu der höchsten Quelle, aus welcher Alles, auch die Erlösung Jesu Christi herfloß, und sagte: Gott, dem ewigen König, dem unvergänglichen und unsichtbaren, dem alleinigen Gott sey Ehre und Preis in Ewigkeit! Gott ist ein ewiger König, der das höchste Recht hat, zu begnadigen und zu verdammen, und der, wenn Er begnadigen will, auch einen Mittler, durch den die Begnadigung geschehen konnte, hat aufstellen können. Wenn Er einem Sünder Barmherzigkeit erzeigt, so hat es ewige Folgen, da die sterblichen Könige auf Erden nur auf eine kurze Zeit wohlthun können. Er hört nie auf, König zu seyn, folglich werden auch die Geschöpfe, über die Er herrscht, nie aufhören, zu seyn. Er ist unvergänglich, weil Er das Leben in sich selber hat. Die nach einander dahin fließenden Zeiten und Ewigkeiten verursachen Ihm kein schwaches Alter; Er bleibt, wie Er ist, der immer gleich lebendige, gleich weise, gleich gute, gleich heilige Gott. Die Ausflüsse und Mittheilungen, die von Ihm herkommen, vermindern Nichts, und erschöpfen Nichts bei Ihm; alle seine Werke ermüden Ihn nicht. Wer also in Ihm selig ist, kann es ohne Aufhören seyn. Gott ist unsichtbar im höchsten Verstand, folglich von den Göttern der Heiden unermeßlich unterschieden, von denen man glaubte, daß sie eine sichtbare Natur haben. Unsern Gott hat kein Mensch gesehen, und kann kein Mensch sehen; obschon einige Propheten seine Gestalt, worin Er ihnen seine unsichtbare Kraft und Gottheit als in einem Spiegel zeigte, gesehen haben. Aber sein geistliches Wesen hat kein Mensch je gesehen, und kann kein Mensch sehen, und dieses beweist die unbegreifliche Vortrefflichkeit desselben, als welche so unendlich über Alles erhaben ist, daß keines Menschen leibliche oder geistliche Sinnen sie erreichen können. Doch damit uns der unsichtbare Gott nicht unbekannt bliebe, und weil die Gestalt,

Digitized by Google

welche die Propheten sahen, nicht Alles entdecken konnte: so mußte Jesus Christus das sichtbare Bild des unsichtbaren Gottes werden, damit wir die Herrlichkeit Gottes in seinem Angesicht sehen könnten. Wer ihn sah, der sah den Vater. Wer Gott erkennen will, erkenne Christum, wie er uns im Evangelium vor die Augen gemalt ist. Christus hat seinen Sinn durch Worte und Werke genugsam geoffenbaret; aber so wie er gesinnt war und noch ist, ist der unsichtbare Gott gesinnt. Gott ist der alleinige Gott, und hat deßwegen verboten, andere Götter neben ihm zu haben. Wenn er seines Gleichen hätte, so wäre das ihm gleiche Wesen auch Gott. Ihm ist aber nichts gleich, Er ist unvergleichlich, Er ist unermeßlich über Alles erhaben. Niemand soll also gefürchtet, geliebt, gelobt und angebetet werden, wie Er. Er ist der Einige, dem wir uns aufopfern, dem wir anhangen, und in dem wir selig seyn sollen. Ob Er schon der Einige, und außer Ihm kein Gott ist, so hat Er sich doch als Vater, das Wort und der heilige Geist geoffenbart: diese drei aber sind Eins. Ihm sey Ehre! Ihm sey Herrlichkeit von mir und allen Geschöpfen! Ehre, weil Er der König der Ewigkeiten; Herrlichkeit, weil Er der unvergängliche, unsichtbare und alleinige Gott ist. Alles, was Athem hat, lobe Ihn. Halleluja!

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Kommt, und betet unterthänig Gott für sein Erbarmen an. Gott, der Ewigkeiten König, macht sich Alles unterthan. Alle Zeit ist unzulänglich, daß sie Ihm sein Leben mißt, Er, der Herr, ist unvergänglich, da sonst Alles endlich ist.

2. Gott ist nicht ein sichtbar Wesen, wohnt Er schon in einem Licht; was wir von dem Lichte lesen, sehen doch die Augen nicht. Thoren, die ihr Gott wollt sehen! was man siehet, ist nicht Gott; nur der Glaube lernt's verstehen, und der Unglaub' wird zu Spott.

3. In dem Wesen ist's nur Einer, und der Eine ist's allein. Außer Ihm ist sonsten Keiner, kann auch sonsten Keiner seyn. Alles, was Er schuf, zusammen hat Er sich zum Lob' bereit't: Alles singe seinem Namen Ehr' und Preis in Ewigkeit!

Digitized by Google

Wen da dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Offenb. Joh. 22, 17.

Es ist sehr löblich, daß in diesem Vers das Wörtlein: „komm" gleichsam von zwei Seiten her erschallet. Der Geist und die Braut sprechen zu dem Herrn Jesu: komm! Der Geist sagt es nämlich in den auserwählten Seelen, mit denen sich der Herr Jesus verlobt hat, und die seine Braut ausmachen, und diese Seelen stimmen von Herzen mit dem Geist überein, gleichwie nach Röm. 8. der ewige Geist Gottes und der Geist der Gläubigen bei dem Zeugniß von der Kindschaft Gottes mit einander übereinstimmen und zusammen treffen. Johannes setzt aber hinzu: wer es höret, daß der Geist und die Braut so sprechen, sage auch zu dem Herrn Jesu: komm! Er wünscht, daß alle Menschen so sprechen, durch dieses Sprechen dem Herrn Jesu seine Ehrerbietung beweisen, und zum Stehen vor ihm bei seiner Zukunft geschickt werden. Auf diesen Zuruf: komm! antwortet nun der Herr Jesus: wen da dürstet, der komme. Er weiß, daß alle Seelen auf Erden noch durstig seyen. Keine ist mit Geistesgaben bis oben an erfüllt; und die Hitze der Trübsal vermehrt noch bei einer jeden den Durst. Wen aber dürstet, der soll kommen. Wohin soll er kommen? Die Antwort auf diese Frage steht Joh. 7, 37., wo Christus sagt: wen da dürstet, der komme zu mir und trinke. Was bedeutet aber dieses Kommen? Christus erklärt es, v. 38., wo er sagt: wer an mich glaubet, wird erfahren, was die Schrift von dem Messias sagt: von seinem Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. Wer ist aber dieses lebendige Wasser? Johannes sagt es uns v. 39., da er zu der Rede Christi hinzusetzte: das sagte er aber von dem Geist, welchen empfahen sollten, die an ihn glaubten. Ich soll also zu Christo kommen, das ist, gläubig mich zu ihm wenden, und so von dem Wasser des Lebens eine Gabe nach der andern umsonst empfangen. Von ihm fließt dieses Wasser immer reichlich aus; denn er hat es ohne Maß empfangen. Ob es aber gleich ausfließt, und den Kommenden gegeben wird, so entgeht ihm doch Nichts; er bleibt immer voll. Man empfängt aber die Geistesgaben umsonst von ihm, wie es auch Jes. 55, 1. bezeugt wird, wo er sagt: wohlan Alle, die ihr durstig

Digitized by Google

seyd, kommt her zum Wasser! und die ihr nicht Geld habt, kaufet und esset, kommt her und kaufet ohne Geld, und umsonst, beides Wein und Milch, d. i. Geistesgaben, die Stärke und Freude machen. Wann soll ich aber kommen? Ich soll heute, ich soll jetzt kommen, wie denn Christus, Joh. 7, 37., lebende Menschen dazu aufgerufen, und Joh. 4, 10. zu einer samaritischen Sünderin gesagt hat: wenn du erkenntest die Gabe Gottes, und wer der ist, der zu dir sagt: gib mir zu trinken: du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. Weil ich aber doch bei Leibesleben nicht ganz mit dem Wasser des Lebens erfüllt werden kann, so will ich ihn bitten, und bitte ihn jetzt: Herr, heiß mich zu dir kommen, wenn ich sterbe, Matth. 14, 28.; und wenn er alsdann sagen wird: komm her, v. 29., so werde ich zu der großen Schaar gelangen, die er weidet, und zu dem lebendigen Wasserbrunnen leitet, Offenb. 7, 17., und zuletzt werde ich satt werden, wenn ich erwache nach seinem Bilde.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Ich hab ein Wort vernommen, das Jesus selber spricht: wen dürstet, der soll kommen; wer will, der kauft es nicht; doch kommt er nicht vergebens, aus Christi Fülle quillt ein Wasser solches Lebens, das alles Schmachten stillt.

2. So komm' ich denn geladen, weil meine Seele dürst't, Herr, zu dem Born der Gnaden, wo du mich tränken wirst. Mein Herz lechzt vor Verlangen, mein Mund eröffnet sich, dieß Wasser zu empfangen; wo nicht, so sterbe ich.

3. Trink, ausgezehrte Seele! dich dieses Wassers satt; du folgest dem Befehle deß, der das Leben hat. Es quillt aus dessen Ritze, den man am Kreuz verwund't: trink' in der größten Hitze, du trinkst dich ganz gesund.

4. Im letzten Durst auf Erden erquick' dieß meinen Geist, daß man soll trunken werden von dem, was Gott verheißt. Wenn wir hier Tröpflein nehmen, so leben wir davon: was wird's erst seyn mit Strömen vom Wasser aus dem Thron!

Digitized by Google

Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Gal. 3, 11.

Diese Worte, welche Hab. 2, 4. stehen, hat Paulus sowohl Röm. 1, 17., als auch Gal. 3, 11., angeführt und daraus bewiesen, daß die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, aus Glauben komme, und daß hingegen Niemand durch das Gesetz gerecht werde. Habakuk redet von dem Glauben in der Beziehung auf eine Weissagung, die zur rechten Zeit werde erfüllt werden, und auf die man, wenn sie auch verziehe, harren müsse; er versichert auch, daß sie gewiß kommen und nicht verziehen werde. Hierauf sagte er: siehe, wer halsstarrig ist, wird keine Ruhe haben; denn der Gerechte lebet seines Glaubens. Halsstarrig seyn, oder sich selbst in einen finstern Unmuth gleichsam verschließen, oder, wie Paulus Ebr. 10, 38. schrieb, weichen, und sich dem tröstenden Worte Gottes entziehen, ist mit Einem Wort der Unglaube, dem in der heiligen Schrift die schädlichsten Wirkungen und Folgen zugeschrieben werden. Bei dem Unglauben ist das Herz nicht aufrichtig, daß Gott ein Wohlgefallen daran haben könnte, wie Paulus Ebr. 10, 38. sagt. Hingegen lebt der Gerechte durch den Glauben der Weissagung, wie Habakuk schrieb, oder, wie man jetzt sagen muß, durch den Glauben des Evangeliums, welches die erfüllte Weissagung ist. Das Leben, welches der Gerechte durch den Glauben findet, und im Glauben führt, ist ein Leben unter dem Wohlgefallen Gottes, folglich ein Leben, wobei man die Gerechtigkeit hat, die vor Gott gilt, und durch diese Gerechtigkeit Frieden mit Gott und den Anfang des ewigen Lebens. Weil auch die Weissagung, auf die sich der Glaube bezieht, kein Gesetz ist, wie denn überhaupt das Gesetz, wie Paulus Gal. 3, 12. sagt, kein Gegenstand des Glaubens, sondern des Thuns ist, und der Mensch, welcher durch dasselbe ein Leben in der Gerechtigkeit erlangen sollte, es durch's Thun erlangen müßte: so schließt Paulus mit Recht aus den Worten Habakuks, in welchen das Leben aus dem Glauben hergeleitet wird, daß durch das Gesetz Niemand vor Gott gerecht werde. Was ist es aber für eine Weissagung, von welcher Habakuk geredet hat? Welche Weissagung ist so kostbar, so edel, so wichtig, daß der Gerechte, der sie glaubt, leben kann? Der Prophet hatte vorher über den Einfall der Chaldäer in's jüdische

Digitized by Google

Land und den Untergang des jüdischen Reiches traurige Klagen geführt. Diesen Klagen aber ist diese Weissagung entgegen gesetzt. Konnte aber diese Weissagung nur schlechthin von dem Fall Babels und von der Wiederkehr aus der babylonischen Gefangenschaft handeln? Keineswegs. Die Weissagung von dem Messias war immer der eigentliche Gegenstand des Glaubens aller Gerechten, und wer diese glaubte, lebte unter dem Wohlgefallen Gottes. Warum mußte Babel fallen? warum durfte Israel von den Chaldäern nicht verschlungen werden? warum geschah alles Uebrige zur Zeit des alten Testamentes? Um des Messias willen, der unter Israel und im jüdischen Lande auftreten sollte. Nun ist er erschienen und aufgetreten. Gott hat das Erlösungswerk in der Mitte der Weltjahre lebendig gemacht oder dargestellt, Hab. 3, 2. Die Weissagung ist zu einem Evangelium geworden. Wer nun an Jesum glaubt, ist ein Gerechter, und lebt durch diesen Glauben unter dem Wohlgefallen Gottes ewig. Halleluja!

Mel. Ach, was sind wir ohne Jesu.

1. Gott, ich danke für mein Leben, das dein Gnadenwort verspricht; Du, Du kannst's dem Glauben geben, das Gesetz vermag es nicht; denn die Hoffnung eines Lebens ist bei Werken nun vergebens.

2. Müßt' ich leben durch die Werke, blieb ich ewig in der Noth; denn wo nähm' ich Recht und Stärke zu dem Aufsteh'n aus dem Tod? Wer als Sünder schon geboren, dessen Werke sind verloren.

3. Nur des Vaters große Liebe, nur des Sohns Versöhnungsblut, nur des Geistes Kraft und Triebe sind uns jetzt zum Leben gut. Kein Verdienst ist's, es sind Gaben, die wir in dem Glauben haben.

4. Großer Gott, o welch Geschenke! in dem Glauben dank' ich Dir. Gib mir, daß ich nichts gedenke, als nur: Jesus lebt in mir. Laß mich auch in jenem Leben Dir den Ruhm der Gnade geben!

Digitized by Google

Vater! ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seyen, die Du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die Du mir gegeben hast. Joh. 17, 24.

Mit einer Freimüthigkeit, welche nur dem eingebornen Sohn Gottes gebührt, sagte der Herr Jesus in seinem Gebet: Vater! ich will. Kein Prophet, kein Apostel hat jemals so zu Gott gesagt. Am Oelberg sagte der Herr Jesus: nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe, und meinte, da er von seinem Willen redete, den Willen seiner dem Vater zum tiefsten Gehorsam unterworfenen, aber doch schwachen menschlichen Natur. Joh. 17. aber sagte er als Gottmensch und als der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schooß ist: Vater! ich will, und war gewiß, daß, was er wolle, auch der Vater wolle. Was wollte er denn? Ich will, sagte er, daß, wo ich bin, auch die bei mir seyen, die Du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen. Wo ist denn Christus, nachdem er in die Herrlichkeit aufgenommen worden? Er hat es selber angezeigt, da er sagte: ich gehe hin zu dem, der mich gesandt hat; ich verlasse die Welt und gehe zum Vater; und da er betend zu seinem Vater sagte: ich komme zu Dir; verkläre mich nun bei Dir selbst. Christus ging zu seinem Vater: wer also nach dem Tod da ist, wo Christus ist, der ist auch bei dem Vater, nämlich in des Vaters Haus, wo viele Wohnungen sind, im Tempel Gottes und vor seinem Thron, und im neuen Jerusalem, welches eine Hütte Gottes bei den Menschen seyn wird. Stephanus betete, als er sterben sollte: Herr Jesu! nimm meinen Geist auf. Der Geist des Stephanus kam also zu dem Herrn Jesu, da er aus der irdischen Hütte ging, und eben dieses wird den Geistern oder Seelen aller Gerechten widerfahren; und doch wird das Seyn bei Christo erst am jüngsten Tage seine Vollendung erreichen; denn er wird alsdann noch zu den Gerechten sagen: kommt her, wenn sie dem Herrn in der Luft werden entgegen gerückt seyn, also auf eine neue Weise bei dem Herrn seyn allezeit, 2 Thess. 4, 17. Wer aber bei Christo ist, sieht auch seine Herrlichkeit. Die Apostel sahen sie bei seiner Taufe, bei seiner Verklärung auf dem Berge, und nach seiner Auferstehung; doch

Digitized by Google

war dasjenige, das sie sahen, eine noch verhüllte Herrlichkeit. Wann man aber Jesum sehen wird, wie er ist, so wird man seine Herrlichkeit als ganz aufgedeckt sehen. Es ist die Herrlichkeit, welche er schon als das Wort bei dem Vater gehabt hatte, ehe die Welt war, folglich eine göttliche Herrlichkeit, die aber ihm hernach auch als einem Menschensohn gegeben ward, folglich im Himmel aus seiner menschlichen Natur herausleuchten wird. Wer sie sieht, in dem spiegelt sie sich, aber der wird in sein Bild verkläret; und dieses fängt, nach 2 Kor. 3, 18., schon in dieser Welt bei den Gerechten an, wird aber in jener Welt vollkommen geschehen. Es wird nach dem Willen des Sohnes Gottes bei Allen geschehen, die ihm der Vater durch seine ewige Gnadenwahl und durch seinen kräftigen Gnadenzug gegeben hat. Herr Jesu, ich bin dein: dein Wille geschehe auch an mir!

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Herr, du hast es uns erbeten, deine Herrlichkeit zu seh'n, eh' du zum Altar getreten, wo dein Opfertod geschah'n. Ich auch glaube deiner Wahrheit, und dein Vater gab mich dir, ja es spiegelt deine Klarheit sich aus Gnaden auch in mir.

2. Jetzt schon bin ich noch auf Erden, wo du selbst nicht herrlich gingst, und, das Heil der Welt zu werden, zwischen Missethätern hingst; jetzt will ich dich gern nur glauben, haßt und klagt die Welt mich gleich, wirst du mir nur einst erlauben, dich zu seh'n in deinem Reich.

3. Herrlich bist du aufgefahren, herrlich sitzt du auf dem Thron, und es sehen ganze Schaaren der Vollendeten dich schon, wie du deinen lieben Freunden deines Vaters Huld erbitt'st, und den unterschied'nen Feinden mächtig auf den Nacken trittst.

4. Künftig aber, großer König, wird noch Alles herrlicher, und dir Alles unterthänig, da ist auch der Tod nicht mehr. Darum ich, heiß' mich auferstehen, und zu leben, wo du bist, deine Herrlichkeit zu sehen, welche dir gegeben ist!

Digitized by Google

Der Blindgeborne, dem Jesus die Augen aufgethan, sprach: Herr, ich glaube, und betete ihn an. Joh. 9, 38.

Es war eine große Gnade, daß der Herr Jesus den Blindgebornen sehend machte, eine noch größere aber, daß er ihm hernach zum Glauben an ihn verhalf. Es geschah dieses, nachdem dieser Mann in einem Verhör von den Pharisäern einen schweren Kampf, bei welchem ihn auch seine Aeltern aus Menschenfurcht verließen, treulich ausgekämpft, und gegen alle Einreden jener bittern Feinde Jesu behauptet hatte, Jesus sey kein Sünder, das ist, kein Betrüger, sondern ein Prophet, weil er ihm die Augen aufgethan habe. Wäre dieser nicht von Gott, sagte er zuletzt, er könnte Nichts (dergleichen) thun. Dieser Beweis war zu hell und zu stark, als daß ihm die Pharisäer hätten umstoßen können; sie erwiderten ihm also nur mit Grobheiten, und sprachen zu dem blind gewesenen Mann, der hiedurch eines Leidens um Christi willen gewürdigt wurde: du bist ganz in Sünden geboren, und lehrest uns; und stießen ihn hinaus. Dieses kleine Leiden wurde ihm bald hernach durch eine große Gnade überschwänglich ersetzt. Es kam vor Jesu, daß sie ihn ausgestoßen hatten (er suchte ihn), und da er ihn fand, sprach er zu ihm: glaubest du an den Sohn Gottes? Er antwortete, und sprach: Herr, welcher ist's, auf daß ich an ihn glaube? Jesus sprach zu ihm: du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist's. Er aber sprach: Herr, ich glaube, und betete ihn an. Zu dem samaritischen Weibe sagte Jesus: ich bin der Messias, Joh. 4, 26., und zu dem Blindgebornen: der mit dir redet, ist der Sohn Gottes. Sonst findet man kein Beispiel in den Evangelisten, daß der Herr Jesus diese zwei großen Wahrheiten, welche in Eine zusammenfloßen, nämlich, daß Jesus sey Christus, des lebendigen Gottes Sohn, so kurz und gerade zu Jemand hingesagt habe. Beide Personen aber, nämlich die Samariterin und der Blindgeborne, hielten Jesum schon vorher für einen Propheten, jene deßwegen, weil er ihr unordentliches Leben mit 6 Männern ihr vorgehalten, und dieser deßwegen, weil er ihm die Augen aufgethan hatte. Nun dachten sie ganz richtig: ein Prophet, der verborgene

Dinge

Dinge weiß, oder Wunder thun kann, ist kein Lügner; wenn er also sagt: ich bin der Messias, oder: ich bin Gottes Sohn, so muß es wahr seyn. Sie glaubten alle schnell, richtig und weislich, und waren glücklicher, als diejenigen, die, wenn ihnen eine Wahrheit mit einem tüchtigen Beweis vorgehalten wird, dabei noch still stehen und sich bedenken, bis der Versucher Zeit gewinnt, ihnen den Glauben durch mittelbare oder unmittelbare Einwürfe zu erschweren, oder sie ganz davon abzuhalten. Beide Personen, die so schnell gläubig wurden, sahen Jesum damals das erste Mal; und wer wollte zweifeln, daß nicht auch seine majestätisch freundliche Gestalt, und die Redlichkeit, die aus seinem Angesicht heraus leuchtete, ihnen einen tiefen Eindruck gemacht, und seine Worte glaubhaft gemacht habe? Die Samariterin betete Jesum nicht alsbald an, sondern lief weg, holte ihre Landsleute; der Blindgeborne hingegen betete alsbald Jesum an. Beide Personen thaten nach dem Trieb des heiligen Geistes, der den Glauben in ihnen gewirkt hatte, was recht und nach den Umständen schicklich war. Bei beiden zeigte sich der Glaube als lebendig. Herr Jesu! laß auch meinen Glauben immer lebendig und thätig seyn gegen meinen Nächsten und gegen dich selbst.

Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund.

1. So bald sich Jesus offenbart, so betet man ihn an: das ist des Glaubens edle Art, Gott gibt's ihm, daß er's kann.

2. So bald man seine Gottheit kennt, so fällt man ihm zu Fuß; die tiefgebeugte Seele brennt, daß sie ihn ehren muß.

3. So bald er uns die Augen schenkt, so freuet uns sein Licht, daß man an seine Macht gedenkt, von seiner Gnade spricht.

4. So bald er uns im Worte fragt: glaubst du? so sucht man ihn; so bald er uns im Herzen sagt: ich bin's, so fällt man hin.

5. Eröffnet er uns unsern Mund, so freut man sich darob, da macht man seine Wunder kund, da singt man ihm sein Lob.

6. Mein Herr, mein Gott, ich kenne dich, und deine Gnade dich! Kein Heil ist außer dir für mich; du bist's allein, du bist's.

7. Laß mich dich auch im Himmel seh'n, so bete ich dich an; laß mich vor deinem Throne steh'n, daß ich dich loben kann!

Digitized by Google

Erlöse uns von dem Argen. Matth. 6, 13.

Die Erlösung von dem Argen, um welche in der siebenten Bitte des Vater-unser gebeten wird, ist das Gegentheil von der Führung in die Versuchung, welche in der sechsten Bitte abgebeten wird, wie das Wörtlein „sondern" anzeigt, durch welches diese zwei Bitten an einander gehängt werden. Wenn Gott den Menschen in die Versuchung hineinführt, so geschieht es aus Zorn wegen der vorher begangenen Untreue. Er setzt den Menschen auf's Schlüpfrige, gibt ihn in einen verkehrten Sinn dahin, läßt ihn von einer Sünde in die andere fallen, weichet von ihm, und läßt des Teufels und des Menschen eigenen bösen Willen bei ihm vollbracht werden. Dieses dünkt nun solche blinde Leute eine Zeit lang eine Glückseligkeit zu seyn; nun gelingt es ihnen in der Bosheit; nun geht es ihnen nach Wunsch und Willen; nun können sie ohne innerliche Angst und Unruhe sündigen; zuletzt fühlen sie aber, daß sie betrogen seyen. Sie gehen unter, und nehmen ein Ende mit Schrecken. So lang nun ein Mensch gern sündigt, und sich freut, wenn es ihm bei dem Sündigen gelingt, kann er die sechste Bitte des Vater-unser nicht von Herzen beten. Wem es aber um die Heiligung des Namens Gottes, um die Zukunft seines Reiches, um die Vollbringung seines Willens, bei der Begnügsamkeit nur um das tägliche Brod und um die Vergebung seiner Sündenschuld zu thun ist, der bittet Gott mit Andern von Herzen: führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel, oder von dem Argen! Der Arge ist der Satan, der Urheber alles Unheils, das auf Erden ist. Dieser ist auch der Versucher, welcher die Menschen von einer Sünde in die andere stürzt, daß sie oft wider ihre eigene Vernunft und Natur toben müssen. Von diesem wünscht nun ein heilsbegieriger Mensch erlöset zu werden, und bittet Gott nach der Anweisung Christi darum. Gott erlöset von dem Argen, wenn Er die Seele von seiner Gewalt oder von seinen Stricken befreit, wenn Er Licht und Kraft gibt, ihm zu widerstehen, wenn Er seine Nachstellung vereitelt, wenn Er jeden Funken, den er angezündet hat, durch die Zucht seines Geistes wieder auslöscht, jeden verderblichen und grim-

Digitized by Google

nigen Anschlag, den er auch durch Menschen ausführen will, zu Schanden macht, ja, wenn Er auch diejenigen, die gefallen sind, wie den Petrus, wieder aufrichtet, und die Niedergeschlagenen wider stärkt. Eines jeden Christen Lauf ist voll von mannigfaltigen Erlösungen von dem Argen. Wenn der Satan tausend Jahre in den Abgrund verschlossen seyn wird, Offenb. 20., so wird man in derselben Zeit auch von ihm erlöset seyn; wenn er aber nach seiner Loslassung aus diesem Gefängniß den letzten Sturm auf das Volk Gottes durch den Gog und Magog wird ausgeführt haben, so wird er in den feurigen Schwefelpfuhl geworfen werden, und die Kirche seinetwegen Ruhe haben. Indessen sehnt sich eine gläubige Seele nach der Aufnahme in den himmlischen Tempel; denn wer in demselben seyn wird, wird auch von dem Argen völlig erlöset seyn. Himmlischer Vater, erlöse auch mich auf diese Weise von dem Argen!

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. Von der Wiege bis zum Sarge feindet in der Welt der Arge uns um die Erlösung an; weil er uns, mit Blut Erkaufte, uns, auf Christi Tod Getaufte, nicht so selig sehen kann.

2. Herr, erlös' uns von dem Bösen; denn du kannst allein erlösen, der du Macht und Liebe hast. Immer mit dem Feind zu kämpfen, und das Feu'r der Pfeile dämpfen ist dem Christen eine Last.

3. Kann er nicht im Zorn uns fällen, braucht er List sich zu verstellen. Welt und Fleisch dient seiner List; ja durch lügenhafte Lehren sucht er dein Wort zu verkehren, das doch lauter Wahrheit ist.

4. Hilf uns, mächtiger Erlöser; denn sein Grimm wird täglich größer, weil er kurze Zeit mehr hat. Gib der Kirche Sieg' auf Siege: ihr Gebet in diesem Kriege dient an aller Waffen Statt.

5. Herr, erlös' uns! wir sind müde. Dort ist Ruhe, dort ist Friede; dort ist aller Feind verbannt. Hol' uns heim als deine Kinder; führ' uns ein als Ueberwinder; gib uns Palmen in die Hand!

Digitized by Google

Christus ward aus bedachtem Rath und Vorsehen Gottes ergeben. Ap. Gesch. 2, 23.

Die Zuhörer, welchen Petrus am Pfingsttage predigte, waren Einwohner der Stadt Jerusalem, und übrigens nach ihrer Erkenntniß gottesfürchtige Männer. Weil nun die Einwohnerschaft der Stadt Jerusalem überhaupt vor andern Juden wider Jesum eiferte, und an seinem Tod schuldig wurde, so hielt Petrus auch seinen Zuhörern vor, sie haben Jesum von Nazareth genommen durch die Hände der Ungerechten, und ihn angeheftet und erwürget. Wie hätte aber dieses geschehen können, wenn dieser Jesus nicht ergeben, oder herausgegeben worden wäre, und zwar nach einem bestimmten Willen Gottes, nach welchem Gott seiner nicht verschonte, sondern ihn für alle Menschen dahin gab, und nach der vorgängigen Allwissenheit Gottes, nach welcher Gott voraus wußte, daß um die Zeit des Leidens Christi Judas, Caiphas, Pilatus und Andere Dieses und Jenes an Christo thun würden. Dieser bestimmte Wille oder bedachte Rath Gottes ward in den Weissagungen der Propheten vorher verkündigt, und diese vom Geist Gottes eingegebenen Weissagungen zeigten an, daß Gott Alles, was Christo geschehen würde, vorher gewußt habe. Es ging aber, wie Paulus Ap. Gesch. 13, 27. sagte, die zu Jerusalem wohnen, und ihre Obersten, dieweil sie Jesum nicht kannten, noch die Stimme der Propheten, welche auf alle Sabbather gelesen werden, haben sie dieselben mit ihren Urtheilen erfüllet. So geht es bei allen Begebenheiten. Gott sieht Alles vorher; auch ist bei Allem ein bestimmter Rath oder Wille Gottes, daß nämlich diese oder jene Veränderung in der Welt entstehen, und wenigstens gute oder böse Menschen Dieses oder Jenes leiden sollen. Dabei können aber auch böse Menschen thun, was sie wollen; und dieses ist eine unergründliche Tiefe der Weisheit und der Erkenntniß Gottes, daß Er dem bösen Willen der Menschen Raum läßt, und zugleich seinen heiligen Willen ausführt, oder daß sein heiliger Rath und ein böser menschlicher oder auch satanischer Rath bei Einer Sache zusammen kommen, und sich doch nicht mit einander vermengen. Gottes Rath bleibt

Digitized by Google

unbefleckt; der menschliche oder satanische Wille aber wird durch den Rath Gottes und durch alle gute Folgen, die daraus entstehen, nicht gerechtfertigt. Gott bleibt heilig und gerecht; die Menschen aber, die ohne ihr Wissen die Weissagungen erfüllen, bleiben Sünder, wenn der Rath ihrer Herzen böse ist. Ich will hiebei von dem Herrn Jesu einen unvergleichlichen Vortheil lernen. Bei allen Begebenheiten, die eine traurige, schmerzhafte, ja sündhafte Seite haben, will ich zu meiner Beruhigung vielmehr auf Gottes Willen als auf der Menschen Willen sehen. Jesus betete am Oelberg zu seinem Vater: nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe; und hernach sagte er: es muß also gehen; wie würde sonst die Schrift erfüllet? Er sah also sein Leiden so an, wie es von seinem Vater beschlossen und durch seinen Geist vorher verkündigt worden war. Bei dieser Betrachtung war es lauter Gehorsam. Auch ich soll also bei Allem, das mir begegnet, bedenken, daß alle Haare meines Hauptes von Gott gezählt seyen, und daß, wie kein Sperling auf die Erde fällt ohne Gottes Willen, also auch mir Nichts ohne Gottes Willen begegne. Diese Erkenntniß macht getrost und beruhigt die Seele.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Gott, dein wunderbarer Rath ist an Christi Tod zu sehen. Was der Jud' und Heide that, sahst Du vor, und ließt's geschehen; doch war auch der Liebe Schluß, daß die Welt versöhnt seyn muß.

2. Unter göttlicher Geduld und des Heilands sanfter Stille kauft der Mörder zwar die Schuld; im Geheimniß ist's dein Wille. Schlachten sie, so macht dieß Lamm sich zum Opfer an dem Stamm.

3. Gott, hier beten wir Dich an, preisen deiner Weisheit Tiefen, die das Herz doch glauben kann, kann schon kein Verstand sie prüfen! Welche Tiefe! sagen wir: Gott sey ewig Lob dafür.

4. Dir sey Ehre, Dank und Ruhm, Lämmlein, das für uns geschlachtet, und in seinem Marterthum nur auf unser Heil gezielet. Gott, der dieß zuvor bereit't, sey in Christo Herrlichkeit.

Digitized by Google

Ich verlasse die Welt, und gehe zum Vater. Joh. 16, 28.

Der Herr Jesus redete diese Worte, da es nicht mehr 24 Stunden bis zu seinem Tod anstand. Ich verlasse die Welt, sagte er. Was die Welt sey, wußte er nach seiner hellen Erkenntniß und nach seinem zarten Gefühl besser, als ich und alle Sünder. Er hatte beinahe 33 Jahre in der Welt unter vielen Leiden zugebracht; er hatte schwere Arbeiten verrichtet, und mühsame Reisen gethan; er hatte den Menschen wohlgethan, ja gedienet, und von Vielen Undank zur Vergeltung bekommen; er hatte einen lauteren Samen des göttlichen Wortes mit aller Weisheit und Treue ausgestreut, und inne geworden, daß er bei Vielen keine Frucht gebracht habe. Seine Jünger waren die besten und ihm die liebsten unter allen Männern auf dem Erdboden, und doch machten sie so viele ihm beschwerliche Fehler, daß er, Luc. 9, 41., zu ihnen sagte: o du unglaubige und verkehrte Art! wie lange soll ich bei euch seyn, und euch dulden? Seine Seele war überdieß frei von Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigem Wesen. Woran Andere in der sichtbaren Welt klebten, daran klebte er nicht. Zwar sind die Werke des Herrn auch in dieser sichtbaren Welt groß, und wer ihrer achtet, hat eitel Lust daran. Diese reine Lust genoß der Herr Jesus auch bei dem Anblick der sichtbaren Geschöpfe; weil er aber wußte, daß die vortrefflichsten Werke und die edelsten Geschöpfe in der unsichtbaren Welt seyen, ja, weil er immer in des Vaters Schooß war, und seine zärtlichste Liebe genoß; so konnte ihn keine Schönheit der sichtbaren Welt fesseln. Er verließ diese Welt gern, da er noch in der Mitte des gewöhnlichen Maßes des menschlichen Alters stand, und ging alsdann zum Vater, zu dem er auch Joh. 17, 11. sprach: ich komme zu Dir. Das Ziel war gut und herrlich im allerhöchsten Verstand; der Gang selber aber oder das Kommen faßte noch das Schwerste und Bitterste unter allen seinen Leiden in sich. Er ging durch das Leiden des Todes zum Vater; er ging zu Ihm als der Hoheprieſter, der sein eigenes Blut Ihm darbrachte; er ging aber auch als der Edle oder als der hochgeborne Sohn zum Vater, um ein

Digitized by Google

Reich einzunehmen, Luc. 19, 12.; er ging zum Vater, der größer war, als er, Joh. 15, 28., das ist, der nicht erniedrigt war, wie er; denn eben deßwegen sollten sich seine Jünger aus Liebe zu ihm über diesen Hingang freuen, weil er ihn auch nach seiner menschlichen Natur zu der Größe, das ist, zur Herrlichkeit des Vaters führte, sintemal er alsdann bei dem Vater verklärt wurde mit der Herrlichkeit, die er bei ihm gehabt hatte, ehe die Welt war, Joh. 17, 5.; er ging zum Vater, um den Tröster, den heiligen Geist, zu senden, Joh. 16, 8.; er ging hin in den Himmel, um wieder zu kommen, und diejenigen Knechte, denen er Gaben anvertraut hatte, zur Rechenschaft zu ziehen, und seine aufrührerischen Unterthanen zu strafen, Luc. 16, 12. u. ff. Daß der Herr Jesus in der Welt gewesen, ist für mich und Alle, die darin seyn müssen, tröstlich; denn er hat uns ein Vorbild und einen überschwänglichen Segen hinterlassen. Daß er die Welt verlassen hat, und zum Vater gegangen ist, erinnert mich, daß ich ein Pilgrim in der Welt sey, und mein Vaterland im Himmel habe, wo Christus ist.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Jesus ging zum Vater hin, der uns selbst den Sohn gegeben. Jesus, deß ich eigen bin, ging dahin auch mir zum Leben; war sein Hergang nicht für sich, ist sein Hingang auch für mich.

2. Ewig käm' ich nicht zu Gott; denn mich scheideten die Sünden. Nur durch eines Heilands Tod ist der Weg zu Gott zu finden. Jesu, dieser Weg bist du, und ich geh' gerade zu.

3. Ging ich in den Tod hinein, müßt' ich in dem Bach versinken; aber Jesus konnt' allein davon auf dem Wege trinken; denn er hob das Haupt empor, daß der Tod die Kraft verlor.

4. Weil du nun beim Vater bist, wirst du mich auch zu dir ziehen; ob der Tod dazwischen ist, darf ich doch den Gang nicht fliehen; denn ich gehe dir nur nach, der die Bahn zum Vater brach.

5. Jesu, halt' mich an der Hand, wenn ich an das Ufer trete; Herr, mein Arm ist ausgespannt, daß ich da um Hülfe bete. Weil ich doch dein eigen bin, führe mich zum Vater hin.

Digitized by Google

Gott hat uns gegeben den Geist der Liebe.
2 Tim. 1, 7.

Zweimal belehrt uns der Herr Jesus in Gleichnissen von der Schädlichkeit der Furcht; denn Matth. 25, 25. legt er einem Schalk und faulen Knecht die Worte in den Mund: ich fürchtete mich, und ging hin, und verbarg deinen Zentner in die Erde, und Luc. 19, 21. sagte er: der Schalk, der sein Pfund im Schweißtuch behalten, sprach zu seinem Herrn: ich fürchtete mich vor dir; denn du bist ein harter Mann; du nimmst, das du nicht gelegt hast, und erntest, das du nicht gesäet hast. Die Welt wird durch Lust und Furcht umgetrieben. Wegen der Furcht wird insonderheit sehr viel Gutes unterlassen. Man stellt sich in der Furchtsamkeit vor, die Gebote Gottes seyen zu schwer, Gott fordere unmögliche Dinge, die Schwachheit sey groß, und die Zeit bös; man fürchtet sein Glück zu verscherzen, wenn man immer an der Gerechtigkeit und Wahrheit fest halten wollte; man thut also lieber gar Nichts, oder nur so viel, als die Erhaltung des zeitlichen Wohlstandes erfordert; man wankt zuerst, hernach fällt man in den Strom der Welt hinein, und endlich fährt man mit diesem Strom dahin, und hält Andere für Thoren, welche sich diesem Strom widersetzen wollen. Ganz anders sind diejenigen gesinnt, denen Gott den Geist der Liebe gegeben hat. Der Geist der Liebe sagt nicht zu Christo: du bist ein harter Mann, sondern er dringet den Menschen, nicht sich selbst zu leben, sondern demjenigen, der für ihn gestorben ist. Der Geist der Liebe verbirgt den Zentner nicht in die Erde, und behält das Pfund nicht im Schweißtuch, sondern macht den Menschen muthig, die Gabe Gottes, die in ihm ist, zu erwecken, wozu Paulus auch den Timotheus ermuntert, 2 Tim. 2, 6. Der Geist der Liebe schämt sich des Evangeliums und derer, die das Evangelium glauben, nicht; sondern bekennt jenes ohne Furchtsamkeit und hat mit diesen ohne Scheu Gemeinschaft, obschon es von der Welt für eine Thorheit gehalten wird, und diese von den Gottlosen gehaßt werden. Der Geist der Liebe läßt sich die Leiden und Mühseligkeiten, welche mit dem Dienst des Geliebten verbunden sind, nicht schrecken

Digitized by Google

und müde machen. Ihm ist es süß, daß er dem Geliebten dienen darf, da er ohnehin weiß, daß derselbe reich, freundlich, treu, herrlich und unveränderlich sey, und seine Diener mit ewigen und unvergleichlichen Gaben belohnen wolle. Der Geist der Liebe kann auch den Nächsten nicht mit einem gleichgültigen Gemüth verderben sehen, sondern wendet den empfangenen Zentner, oder die vom Herrn verliehene Gabe gern dazu an, daß demselben, wo es möglich ist, geholfen werde. Kurz zu sagen: der Geist der Liebe macht fleißig, muthig, treu, vergnügt, unverdrossen; er belebt den ganzen Dienst, den man dem Herrn leisten soll, und macht ihn angenehm; er ist sinnreich in Ansehung der Mittel, die darin anzuwenden sind; er thut mehr, als Menschen fordern und belohnen; er erhält die Willigkeit des Knechtes oder der Magd Gottes, bis jener oder diese von dem irdischen Posten abgerufen werden; er geht aber auch mit ihnen in jene Welt, und belebt den ganzen Dienst, den sie Gott in seinem himmlischen Tempel, und in dem neuen Jerusalem als Priester und Könige leisten sollen. Wenn Alles vergehen und verändert werden wird: so wird doch der Geist der Liebe bleiben. Herr gib ihn mir reichlich!

Mel. Höchster Priester, der du dich ꝛc.

1. Gottes Geist, der Glauben schafft, gibt auch zu dem Lieben Kraft; denn er ist ein Geist der Liebe, und erwecket gleiche Triebe.

2. Liebt man sonst auch von Natur, die uns wieder lieben, nur, o so lehret er das Lieben nun auch in der Gnade üben.

3. Also wird die Liebe rein; dem Begnadigten fällt ein: sie sind auch mit Blut gewonnen; sie sind auch dem Tod entronnen.

4. Geist des Herrn, du seyst geehrt, der uns wahre Liebe lehrt, der in Christo recht vereinigt, und das, was Natur ist, reinigt.

5. Also liebt man frei und gern, ja man liebet in dem Herrn, wie es Jüngern angewiesen, und der Vater wird gepriesen.

6. Ach, Herr, bring' uns da hinein, wo Nichts wird als Liebe seyn, und wir Gottes Liebe loben, die uns bis zu sich erhoben.

Digitized by Google

Da jammerte den Herrn desselben Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Matth. 18, 27.

Das Recht, Sünder zu begnadigen, ist ein wichtiges und für uns sehr tröstliches Majestätsrecht des großen Gottes; wie er er aber dasselbe ausübe, hat Christus in einem Gleichniß, Matth. 18., gezeigt. Im Himmelreich, sagt er, geht es so zu, wie wenn ein König mit seinen Knechten rechnen will, da ihm dann ein Knecht vorkommt, der ihm zehntausend Talente (eine ungeheure Summe) schuldig ist. Dieser einzige ist ein Bild vieler Menschen. Ein jeder Mensch hat vor Gott eine ungeheure Sündenschuld auf sich liegen, und es gibt eine Zeit, da Gott mit ihm rechnet, das ist, ihm seine Sündenschuld aufdeckt, und im Gewissen vorhält. Ist sie mir aufgedeckt? Ist sie mir vorgehalten? Ach, daß noch in der Gnadenzeit geschehe, was in diesem Stück noch fehlt! Der König läßt es aber bei dem Rechnen nicht bewenden, sondern, weil der Knecht nicht bezahlen kann, so heißt er ihn und sein Weib und seine Kinder, und Alles, was er hatte, verkaufen und bezahlen. Dieses war nämlich das strengste Recht gegen einen Schuldner, das man in den Morgenländern auszuüben pflegte, daß man ihn und die Seinigen als Sklaven und seine Habe zugleich verkaufte, und von dem Erlös seine Schulden bezahlte, s. 2 Kön. 4, 1. Hiemit wird angezeigt, daß Gott den Menschen bei seiner Bekehrung erkennen, ja fühlen läßt, wie weit Er sein strenges Recht treiben könne. Er zeigt ihm nämlich, wie er werth sey, von Ihm, wenn er auch länger leben dürfe, verlassen, verstoßen, in seinen verkehrten Sinn dahin gegeben, ja der Gewalt des Satans überlassen zu werden, da dann freilich zuletzt das ewige Verderben folgte. Ein anderes Mal, wenn er durch eine neue Untreue sein Sündenmaß voll gemacht hat, übergibt Er ihn durch einen unseligen Tod geradezu und ohne weitern Aufschub den Peinigern, das ist, Er wirft ihn in die Hölle, wo er klagen muß: ich leide Pein in dieser Flamme. So weit geht das strenge Recht des großen Gottes; sein Begnadigungsrecht aber geht so weit, daß ihn des Knechtes, der seine Schuld bekennt, um Geduld bittet, und seinem Herrn mit einer neuen Treue zu dienen verspricht, jammert, ihn losläßt, und die Schuld ihm auch erläßt. Daß hier Christi Ver-

Digitized by Google

dienst und Fürbitte dem Knecht zu Gute komme, und der Knecht dazu im Glauben seine Zuflucht nehme, wollte der Herr Jesus zu derjenigen Zeit, da er dieses Gleichniß vortrug, noch nicht sagen, weil seine Zuhörer es noch nicht hätten fassen können; der heilige Geist aber hat es nachmach deutlich genug entdeckt; wiewohl auch die Propheten schon darauf gedeutet haben. Das Jammern ist das Gegentheil vom Zorn, das Loslassen das Gegentheil von dem Verkaufen oder Verstoßen. Der gute König sagt nämlich zu dem bösen Knecht: du sollst doch noch länger mein Knecht bleiben, und gibt ihm zur neuen Treue einen neuen und gewissen Geist. Die Schuld erläßt er ihm auch ganz und umsonst mit einer unbegreiflichen Großmuth. Wie wichtig ist es also, wenn ein Christ in seinem Katechismus sagt: *ich glaube eine Vergebung der Sünden! Wehe aber dem Menschen, der durch beständige Zerstreuungen sogar der göttlichen Rechnung ausweicht, oder nach derselben, anstatt sich bußfertig zu demüthigen, sich durch einen neuen Leichtsinn zu helfen sucht, oder nach der Begnadigung wieder rückfällig wird!

Mel. O Durchbrecher aller Bande!

1. Schuld und Strafe sind erlassen: Gott erbarmt sich über mich. Dieß Wort darf ich Sünder fassen, und mein Glaube freuet sich. Lobe Gott, befreite Seele, diese Schenkung ist ja groß; seine gnädigen Befehle machen mich von Ketten los.

2. Meine Rechnung ist vollendet, weil ein reicher Bürge kam, der sein theu'res Blut verwendet und die Zahlung auf sich nahm. Nicht ein Heller blieb mir stehen; Millionen sind gebüßt. O wie wäre mir geschehen, wenn ich selber büßen müßt'!

3. O wie hat der Schulden Menge mich in tausend Noth gebracht! wie hat mir des Königs Strenge und mein Armseyn bang gemacht! Aber Gott ließ sich erbitten, da ich ihm den Fußfall that; weil mein Bürge in der Mitten selber für den Schuldner bat.

4. Nunmehr darf ich wieder leben, kein Verkaufen sieht mich an; Alles hat Gott mir vergeben, Alles Jesus abgethan. Darum kann ich froh erblassen; meine Seele tröstet sich; Schuld und Strafe sind erlassen, Gott erbarmt sich über mich.

Digitized by Google

Sie verdammten ihn Alle, daß er des Todes schuldig wäre. Marc. 14, 64.

Wer waren die frechen und blinden Richter, welche den großen Propheten, den heiligen Wunderthäter, den Messias und hochgelobten Sohn Gottes verdammten, und den Ausspruch thaten, daß er des Todes schuldig sey? Es waren die Rathsherren, welche nicht nur das Stadtgericht zu Jerusalem, sondern auch das höchste jüdische Gericht ausmachten, das die wichtigsten Sachen entscheiden sollte, die unter dem ganzen Volk Israel vorkamen. Welches war denn das Gesetzbuch, wornach diese Rathsherren sprechen mußten? Es war kein weltliches, sondern ein göttliches Gesetzbuch; es war das Gesetzbuch Mosis. In demselben nun stand unter Anderem auch dieses, 3 Mos. 24, 16., geschrieben: welcher des Herrn Namen lästert, der soll des Todes sterben, die ganze Gemeine soll ihn steinigen. Dieses Gesetz war gerecht und gut, aber die Anwendung desselben auf den Herrn Jesum, der bekannt hatte, er sey Christus, des lebendigen Gottes Sohn, und der deßhalb für einen Gotteslästerer gehalten wurde, war äußerst ungerecht. Warum haben diese Richter nicht verlangt, daß der Herr Jesus diese seine Aussage beweise, gleichwie er sie, Joh. 5., vor den Ohren vieler Bürger zu Jerusalem bewiesen hat? warum sind sie so schnell zugefahren? Sie waren ihm eben feind, und hatten seinen Tod schon vor dem Verhör beschlossen, wie aus Joh. 11, 50. 53. erhellet. Warum ist aber der Herr Jesus nicht gesteinigt worden, wie das Gesetz befahl? Darum, weil der jüdische Rath damals kein Todesurtheil vollziehen lassen durfte, wie denn die Juden selber zu dem Pilatus sagten: wir dürfen Niemand tödten. Vermuthlich war ihnen das Recht, zu tödten, wegen der vielfältigen Ungerechtigkeiten, welche sie zum Aergerniß der Heiden dabei begingen, von dem Kaiser entzogen worden, wiewohl sie es hernach in einer Zwischenzeit, da ein Landpfleger abgezogen, und sein Nachfolger noch nicht angekommen war, an dem Stephanus wieder ausübten. Der Herr Jesus aber wurde dem Landpfleger Pilatus vorgestellt, der ihn nach dem kaiserlichen Recht kreuzigen ließ, weil er des Aufruhrs beschuldigt wurde.

Digitized by Google

Dieses Verfahren lehrt uns, daß gute Gesetze zur Handhabung der Gerechtigkeit nicht genug seyen, sondern daß es vornehmlich auf gute Richter ankomme. Wie oft ist schon ein unschuldiger und wahrhaftig heiliger Mensch so verdammt worden, daß man sich dabei auf die Bibel oder auf das weltliche Recht berufen hat; weil man ihm feind war, weil man seinen Untergang aus Geiz, Neid und Stolz beschlossen hatte, und hernach die Beschuldigung einer schädlichen Ketzerei, einer Verwirrung der Kirche oder des Staats, oder einer Gotteslästerung gern glaubte? Auch außer einer gerichtlichen Handlung kann es geschehen, daß man fromme Leute schmäht, drückt, und allerlei Böses von ihnen redet und glaubt, und dabei die Miene eines klugen und gerechten Eifers an sich nimmt. Hiebei ist aber das Angedenken Jesu tröstlich. Nach seiner Weise leiden ist rühmlich; aber auch nach seinem Vorbild still wie ein Lamm seyn oder mit Bedacht und Sanftmuth sich verantworten, pflichtmäßig. Seine Verdammung zum Tode ist die Quelle der Rechtfertigung und des ewigen Lebens für Alle, die an ihn glauben.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr'.

1. Mein Heiland ward zum Tod verdammt gleich einem stillen Schafe; der Jud' und Heid' gab insgesammt der Unschuld Schuld und Strafe; mit Willen nahm er alle Schuld, litt alle Strafe mit Geduld, uns Sünder zu versöhnen.

2. O wer begreift, was Jesus trug, der heilige Erlöser! hier ist kein Menschendank genug, die Gnade ist noch größer. Wieb alle Welt dein Eigenthum, so wär' sie doch zu deinem Ruhm, o Gottes Sohn, zu wenig.

3. Was bin ich denn, ich, schnöder Staub! Herr, ich bin zu geringe; doch willst du Dank, willst, daß ich glaub', und auch dein Lob besinge. Mein war die Schuld, die Strafe mein: ich bin begnadigt, ich bin dein, mein Heil, mit Leib und Seele.

Digitized by Google

Doch was ihr habt, das haltet, bis ich komme.
Offenb. 2, 25.

In der Gemeinde zu Thyatira gab es zweierlei Leute, erst- lich solche, welche sich von einer falschen Prophetin verführen ließen, unter einem geistlichen Vorwand Hurerei zu treiben, und Götzenopfer zu essen, und zweitens solche, welche diese Lehre nicht hatten und die Tiefen des Satans, wie die An- deren sagten, zu ihrem großen Vortheil nicht erkannt hatten. Diesen verspricht der Heiland, er wolle keine andere Last auf sie legen, sondern ihnen, wenn die falsche Prophetin und ihr Anhang, von denen sie bedrängt worden waren, durch göttliche Strafgerichte würden gedämpft seyn, eine ruhige Zeit, ja eine freudenvolle Ewigkeit geben; doch, setzt er hinzu, was ihr habt, das haltet. Sie sollten also die erkannte Wahrheit bewahren, in der ersten Liebe bleiben, den angefangenen Lauf bis ans Ende fortführen, den Glauben und ein gutes Ge- wissen behalten, und als Reben in dem Weinstock Christi bleiben. Hatten sie die Verführung der falschen Prophetin überwunden, so sollten sie nun die Welt noch weiter überwinden unter was für einer Gestalt sie auch zu ihnen nahen würde und dem Satan, dessen Bosheit mannigfaltig ist, noch fer- ner widerstehen.

Nun die Ermahnung des Herrn: was ihr habt, das haltet! sollen alle Knechte und Jünger Jesu wohl zu Her- zen nehmen. Er hat einem Jeden etwas Kostbares gegeben, eine Erkenntniß der Wahrheit, eine geistliche Kraft, eine Gabe, Andern nützlich zu seyn: dieses Alles soll ein Jeder als ein kostbares Gut, für das er Rechenschaft geben muß, oder als eine gute Beilage, die ihm anvertraut ist, bewah- ren. Man erlebt allerhand neue Moden; aber die Wahrheit bleibt Wahrheit, und der schmale Weg bleibt der schmale Weg, gleichwie Christus selber gestern und heute und der- selbe in Ewigkeit ist. Es gibt Leute, die gut anfangen, aber übel endigen, weil sie es im Fortgang weder in der Lehre noch im Leben mehr genau nehmen, sondern Leute nach der Mode werden, und durch Beredungen ihrer Anverwandten, Nachbarn, Freunde und Amtsbrüder dazu verleitet werden oder sich selbst eine Hoffnung vorspiegeln, sie könnten durch das Einlenken in die Weise der Welt ihr Glück besser machen

Digitized by Google

Ach, wer etwas Gutes hat, halte, was er hat, und lasse sich darob gern verachten und hintansetzen. Indem er es hält, wird es vermehrt, und das geistliche Wachsthum bleibt nicht aus. Bei einem Kind sorgt man nicht für das Wachsthum; man sorgt nur für die Bewahrung seiner Gesundheit, in welcher jenes von sich selbst entsteht. Also wird auch demjenigen, der etwas Gutes hat und bewahrt, noch mehr gegeben, daß er die Fülle habe. Man soll halten, was man hat, bis der Herr kommt. Käme er schon, dieweil wir leben, zum Gericht, so würden wir Freudigkeit haben, vor ihm zu stehen, wenn wir die empfangene Gnade bis dahin bewahrt hätten; wenn wir aber auch vor seiner Zukunft entschlafen, so ist es unsere Pflicht, dasjenige, was wir haben, auf der gefährlichen, aber kurzen Pilgrimsreise durch die Wüste dieser Welt zu bewahren, und eben diese Bewahrung in der Zwischenzeit zwischen unserm Tod und zwischen der Zukunft des Herrn fortzusetzen; wozu aber in jener Welt die besten Anstalten seyn werden.

Mel. Gott Lob, ein Schritt zur Ewigkeit.

1. Du Geist des Herrn, führ' immerzu mir Christi Wort zu Herzen: das, was du hast, das halte du, man kann es leicht verscherzen. Wer Glauben, Hoffnung, Liebe hat, erhalte sie, und sey nicht matt, bis daß der Herr wird kommen.

2. Herr, was ich habe, ist geschenkt: gib Kraft, es zu behalten. Der Glaube wird gar leicht gekränkt, die Liebe kann erkalten, die Hoffnung wankt; führst du nur fort, und stärkt dein Geist uns durch dein Wort, so steht man wieder feste.

3. Auf Christi Zukunft kommt es an; er fragt nach seiner Habe. Wohl dem, der da noch zeigen kann, was er behalten habe; weh' dem, bei dem verloren ging, was er von hoher Hand empfing: er kommt als ein Vergelter.

4. Mein Herz, so halte, was du hast, und laß es dir nicht rauben. Geduld macht eine leichte Last, und Gnade krönt den Glauben. Es sey auf deine Kraft gewagt, mein Heiland, der mir zugesagt, du wollst uns nicht verlieren!

Digitized by Google

Der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. 1 Kor. 2, 10.

Paulus beweist, 1 Kor. 2., die Wichtigkeit des Evangeliums so, daß er sagt, es handle von Dingen, die kein Aug gesehen, und kein Ohr gehört habe, und die in keines Menschen Herz gekommen seyen, die aber Gott geoffenbart habe durch seinen Geist. Von diesem Geist nun sagt er: er erforsche alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit; folglich habe er den himmlischen Rath Gottes von unserer Seligkeit, welchen er, v. 7., eine verborgene Weisheit Gottes nennt, die auch nach ihrer Entdeckung in ein Geheimniß eingehüllt sey, den Menschen, die er auch kenne, offenbaren können. Er erläutert Solches hernach durch das Beispiel eines Menschen, der einen Geist habe, und sagt: welcher Mensch weiß, was im (andern) Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also auch weiß Niemand, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes. In dieser Lehre Pauli sind folgende Wahrheiten enthalten: 1) gleichwie in einem jeden Menschen viele geheime Gedanken, Anschläge und Begierden sind, die Niemand weiß, als sein eigener Geist: also ist auch Vieles in Gott, das man eine verborgene Weisheit nennen kann, ja, es sind Tiefen in der Gottheit, welche Niemand erforschen oder wissen kann, als der Geist Gottes; 2) gleichwie aber der Geist des Menschen seine Gedanken, Anschläge und Begierden durch Worte entdecken kann: also hat auch Gott durch seinen Geist seine verborgene Weisheit oder seine Tiefen geoffenbart, so viel den Menschen nöthig ist; dieser Geist hat die Worte gelehrt, mit welchen jener weise Rath Gottes von den Menschen gelehrt, v. 13., folglich auch gedacht werden soll; 3) gleichwie der Geist, der in dem Menschen ist, eine menschliche Natur hat: also hat auch der Geist Gottes eine göttliche Natur, und es wäre sehr thöricht, wenn Jemand denken wollte, Gottes Geist habe ein geringeres Wesen als das göttliche ist; 4) der Geist des Menschen ist in dem Menschen, er ist sich alles dessen bewußt, was in dem Menschen ist, und sieht es als sein Eigenes an, weil er zum Wesen des Menschen gehört: also ist der Geist Gottes nicht als ein Geschöpf außer Gott; er ist nicht in dem

jenigen

Digitized by Google

zigen Verstand der Geist Gottes, wie erschaffene Dinge Gottes sind, sondern er ist der göttliche Geist, der die Tiefen Gottes als seine Tiefen erforscht, und die Weisheit Gottes als seine Weisheit offenbart; 5) Paulus unterscheidet aber doch den Menschen und den Geist des Menschen; da kann das Wort „Mensch" alles dasjenige in dem menschlichen Wesen bedeutet, das nicht Geist ist; also ist auch der Geist Gottes von Gott unterschieden; da denn das Wort „Gott" dasjenige in dem göttlichen Wesen bedeutet, das nicht der heilige Geist ist, nämlich den Vater und Sohn; gleichwie aber der Mensch und sein Geist das ganze menschliche Wesen ausmachen: also sind der Vater und der Sohn und der heilige Geist das ganze göttliche Wesen oder die ganze Fülle der Gottheit; 6) das Wort „erforschen" darf hier Niemand anstößig seyn, denn es wird auch Ps. 139, v. 23. von Gott gebraucht, und bedeutet die Erkenntniß dessen, das Andern verborgen ist. Der Geist Gottes erforschet auch alle Dinge, die außer Gott sind, in sofern sie zukünftig sind, und viel Verborgenes in sich haben. Nun der ewige und allwissende Geist Gottes mache mich tüchtig, dasjenige, was er den Propheten und Aposteln geoffenbart hat, zu verstehen, zu glauben und zu genießen.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

1. Der Gottheit heil'ge Tiefen kann ein erschaffner Geist nicht prüfen, nur Gottes Geist erforscht's allein. Wie Gott im Lichte wohne, des Vaters Glanz sey in dem Sohne, wie Vater, Sohn und Geist Eins seyn, das forscht der Beiden Geist, der hier, wie jene heißt. Ihm sey Ehre; es bete dann, was beten kann, ihn sammt dem Sohn und Vater an.

2. Er forscht auch unsre Herzen; wirkt Glauben da, wo Sünden schmerzen, und zeugt uns von versöhnter Schuld; er lehrt im Glauben beten, pflegt unaussprechlich zu vertreten; lehrt Christo leben in Geduld; er drückt zum Seligseyn dem Geist das Siegel ein. Ihm sey Ehre! ihn bete an, und lobe dann, was er als Gott an uns gethan!

Digitized by Google

Dem, der uns liebet und gewaschen hat von unsern Sünden mit seinem Blut, demselben sey Ehre und Gewalt in Ewigkeit! Offenb. 1, 5.

Johannes, welcher den Herrn Jesum im Stande der Erniedrigung gekannt hatte, und an seiner Brust an einem Abendessen gelegen war, ihn aber auch als todt am Kreuz hangend gesehen, glaubte von Herzen, daß er der wahrhaftige Gott und das ewige Leben sey, weil er von ihm bezeugt, daß ihm Ehre und Gewalt in Ewigkeit gebühre; gleichwie Solches, Off. 4. und 7., von Gott bezeugt wird. Er erinnerte sich auch ohne Zweifel bis an sein Ende mit einer innigen Freude, daß er der Jünger sey, den Jesus lieb gehabt habe; eignete sich aber diese Liebe des Herrn Jesu nicht allein zu, sondern sagte zu allen Gläubigen: er liebet uns. Obschon wir ihn nicht sehen, obschon er in die Herrlichkeit aufgenommen ist, so liebet er uns doch. Er liebet uns, und hat uns von unsern Sünden mit seinem Blut gewaschen. Die Sünde ist das Einzige an dem Menschen, das Jesus nicht lieben kann. Sie ist ein Unflath, der den ganzen Menschen unrein und verwerflich macht; und wer sich nicht davon frei machen läßt, wird wirklich verdammt und verworfen. Von sich selbst aber und von allen Gläubigen sagt Johannes: Jesus Christus hat uns von unsern Sünden mit seinem Blut gewaschen. Mit diesem Abwaschen ist die Vergebung aller Sünden verbunden, um derentwillen der Herr Jesus sein Blut vergossen hat, wie er denn bei der Einsetzung des heiligen Abendmahls sagte: mein Blut ist für euch und für viele vergossen zur Vergebung der Sünden; das Abwaschen selber aber ist die innerliche Reinigung der Seele, wodurch sie eine Aehnlichkeit mit dem reinen und unbefleckten Lamm Gottes bekommt. Johannes sagte: Christus Jesus hat uns von unsern Sünden mit seinem Blut gewaschen, als ob es schon geschehen wäre. Es ist auch, was die Hauptsache bei den Gläubigen anbelangt, wirklich geschehen. Das Blut Jesu hat die Herrschaft der Sünden bei ihnen aufgehoben, und ihre Seelen in Ansehung derselben in eine selige Freiheit gesetzt, wie Paulus Röm. 6 rühmt. Sie haben schon eine Aehnlichkeit mit dem Herrn Jesu bekommen; er hat eine Gestalt in ihnen gewonnen. Sie hassen die Sünde, die er auch hasset; sie wandeln nicht mehr

Digitized by Google

nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist. In sofern hat sie das Christus Jesus mit seinem Blut gewaschen; doch muß diese Abwaschung oder Reinigung fortwähren, bis sie ihre Vollendung erreicht hat, und die Kinder Gottes sagen können: wir haben keine Sünde, welches sie bei Leibesleben nicht sagen können, 1 Joh. 1, 8. Darum schrieb Johannes, 1 Joh 1, 7.: so wir im Lichte wandeln, wie Gott im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander; und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns (noch weiter) rein von aller Sünde; 1 Joh. 3, 3.: ein Jeglicher, der die Hoffnung hat, Jesum dereinst zu sehen, und ihm ganz ähnlich zu seyn, reiniget sich, gleichwie er auch rein ist. Wie wohl wird es uns seyn, wenn wir durchs Blut Jesu von unsern Sünden ganz gewaschen seyn werden; weil doch die Sünde die Ursache aller Finsterniß und alles Mißvergnügens ist! Nun demjenigen, der uns liebet und gewaschen von unsern Sünden mit seinem Blut, und uns ferner bis zu unserer Vollendung waschen will — demselben sey Ehre und Gewalt in Ewigkeit!

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Bis an mein Ende will ich singen von Jesu Christo, der mich liebt. Ich will ihm Macht und Ehre bringen, die ihm sein ganzer Himmel gibt. Hier ist's Versuch, dort wird es rein und ohne falsche Töne seyn.

2. Ja dem, der uns von unsern Sünden mit seinem Blut gewaschen hat, daß wir dort weiße Kleider finden, und eine neubekannte Stadt, dem sing' ich hier im Glauben schon, als meinem Herrn und Gottessohn.

3. Das sey mein Lied auf meinem Wege, den ich zu meiner Heimath geh'. Wird je mein Fleisch im Wallen träge, so schwingt mein Geist sich in die Höh', da sing' ich auch, wenn ich betrübt: dem sey die Kraft, der mich geliebt.

4. Das sey mein Lied in meiner Freude; denn Christen trauen nicht allein; ich bin ein Schäflein seiner Weide, ich bin in seinem Blute rein: ihm sey die Herrlichkeit und Kraft, auch hier in meiner Pilgrimschaft.

5. Wenn mir die Zung' am Gaumen klebet, daß ich als dann nichts sprechen kann; so stimm' dein Geist, der mich belebt, mein Gott, mir dieß im Herzen an: dir sey die Kraft und Herrlichkeit! So geh' ich singend aus der Zeit!

Digitized by Google

Seyd stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Eph. 6, 10.

Pharao, der König in Aegypten, verstockte sein Herz, und wurde dadurch so fest und stark in seinem Muth, daß er alle Befehle Gottes, die durch Moses an ihn ergingen, mit Verachtung abweisen konnte, obschon sie durch große und schreckliche Wunder bestätigt waren. Von dem König Antiochus dem Edlen, von dessen Uebelthaten die Bücher der Maccabäer zeugen, wird Dan. 8, 23. geweissagt, daß er stark von Angesicht seyn werde, weil sein Angesicht bei keiner Schandthat eine Scham, und bei keiner Grausamkeit ein Mitleiden zeigen werde, wie denn diese Redensart, Spr. Sal. 7, 13., von einer unverschämten Hure, und 5 Mos. 28, 50. von unbarmherzigen und grausamen Leuten gebraucht wird. Auch wird in der heiligen Schrift oft von Leuten geredet, die kein Arges scheuen, Ps. 36, 5., und nach ihres Herzens steifem Gutdünken oder Willen wandeln, und entweder denken oder auch sprechen, was die Juden zu dem Jeremias, Kap. 44, 15. 16., gesagt haben: nach dem Wort, das du im Namen des Herrn uns sagest, wollen wir dir nicht gehorchen, sondern wir wollen thun nach allem dem Wort, das aus unserm Munde geht. Gibt es nicht auch unter uns Leute, zu denen Gott den ganzen Tag seine Hände ausstreckt, die sich aber Nichts sagen lassen, und widersprechen? Röm. 10, 21. Solche Leute kann ma starke Geister in einem bösen Verstand nennen. Hingegen wir in der heiligen Schrift ein zerknirschtes und zerschlagenes Her ein zerbrochener Geist, ein fleischernes oder weiches Herz, e Herz, das gegen das Wort Gottes zart oder empfindsam ist, de gleichen Eines Josia hatte, 2 Chron. 34, 27., gepriesen. D bei kann man in dem Herrn stark seyn, und in d Macht seiner Stärke. Man widersetzt sich hier nic dem Geist Gottes, sondern dem Satan und allem Bösen, d er in der Welt angerichtet hat. Dieses Böse ist entwed drückend oder reizend; wer aber in dem Herrn stark ist, blei unter dem Druck fest und unbeweglich, ja er bleibt heiter, u läßt sich den anhaltenden Druck in keine verdrießliche Matt keit hineintreiben. Dennoch bleib' ich stets an d sagt ein solcher Mensch, wie der geplagte Assaph; den Reizu gen aber widersteht er durch die Erkenntniß der Wahrh

Digitized by Google

welche ihm die damit verbundene Gefahr entdeckt, und mit einem Glauben, welcher nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare sieht. Beide Aeußerungen der geistlichen Stärke konnte man an Moses sehr deutlich wahrnehmen, Ebr. 11, 24. u. ff. Alle irdischen Dinge unter der Sonne werden im Fortgang der Zeit matt, und durch eine zerstörende Kraft aufgerieben; aber die Stärke in dem Herrn ist über die Eitelkeit erhaben und in ihr selbst unvergänglich. Wenn solche Stärke gleich alt werden, sollen sie doch im Geist fruchtbar und frisch seyn, daß sie verkündigen, daß der Herr so fromm ist, ihr Hort, und ist kein Unrecht an Ihm, Ps. 92, 16. Nach dieser Geistesstärke sollen alle Kinder Gottes streben, und die Ermahnung Pauli, 1 Kor. 16, 13.: wachet, stehet im Glauben, seyd männlich und seyd stark, auf sich deuten. Die höchste Nothwendigkeit erfordert diese Stärke, weil man ohne dieselbe durch die vielen aufstoßenden Versuchungen nicht durchdringt. Wo findet man sie aber? In dem Herrn Jesu, in dem eine Seele bleiben muß wie eine Rebe im Weinstock, und in der Macht seiner Stärke, womit er die Seele fest hält, ja womit er in ihr lebt.

Mel. Ach, bleib' mit deiner Gnade ꝛc.

1. In Jesu hab' ich Stärke, in Jesu meinem Herrn, daß ich die Macht wohl merke, in der ich streiten lern'.

2. Der Feind kämpft wohl mit Fleische, wir nicht mit Fleisch und Blut. Da fleh' ich dann und heische: mein Heiland, gib mir Muth.

3. Er läßt mich Gnade finden, er schenkt mir Herz und Kraft, und hilft selbst überwinden in dieser Ritterschaft.

4. Sein Geist steht bei im Kriege, daß es dem Geist gelingt; der Glaube wird zum Siege, der auch die Welt bezwingt.

5. Wer stünde sonst im Kämpfen, wenn er nicht Macht bewies, des Satans Pfeil zu dämpfen, der Welt ihr Aergerniß.

6. Denn unsre Macht ist keine; dem Herrn gehört der Ruhm; ihm bleibt das Lob alleine von seinem Eigenthum.

7. So preis' ich seine Werke auch dort in meinem Theil: Dank sey ihm für die Stärke, und Ehre für das Heil!

Digitized by Google

Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holz des Lebens, das im Paradies Gottes ist. Offenb. 2, 7.

Wer stark ist in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke, und als ein solcher, so oft ein böses Stündlein kommt, Alles wohl ausrichtet, und das Feld behält, Eph. 6, 10. 13., ist ein Ueberwinder, an dem die Verheißungen, welche der Herr Offenb. 2. und 3. gegeben hat, nach seiner Fähigkeit werden erfüllt werden. Der Engel oder Bischof der Gemeine zu Ephesus stand bei einer vermuthlich weitläufigen Arbeit unter allerhand beschwerlichen Umständen, die ihn nach und nach unmuthig und bitter machten, daß er die erste Liebe verließ. Wenn er also überwinden wollte, so mußte er zu der ersten Liebe umkehren, und sie auf's Neue bei allen Versuchungen behaupten. Der Bischof zu Smyrna mußte bis an den Märtyrertod getreu seyn, und die Liebe zu seinem natürlichen Leben überwinden; der Bischof zu Pergamus seine Trägheit; der Bischof zu Thyatira seine Furchtsamkeit; zu Sardes mußte sich der Bischof von Vorne an bekehren, obschon er einen guten Namen hatte, folglich alle diejenigen Versuchungen überwinden, welche der Bekehrung, besonders bei ehrbaren Leuten, entgegen stehen; der Bischof zu Philadelphia hatte bei einem kleinen Wirkungskreis, den er in seinem Amt hatte, das Wort Jesu von der Geduld bewahrt, und sollte ferner halten, was er hatte, damit ihm Niemand seine Krone nähme; der Bischof zu Laodicea sollte besonders seine Eigenliebe überwinden, bei welcher er gute und große Gedanken von sich hatte, obschon er nur lau, und nie recht bekehrt worden war, und sich der heilsamen Bestrafung Jesu unterwerfen. So muß überhaupt ein Jeder zu einer jeden Zeit dasjenige überwinden, was ihm in seiner Bekehrung oder im Lauf nach dem vorgesteckten Ziel in dem Weg steht. Nach und nach kommen alle Gattungen der Versuchungen vor. Wer aber überwindet, dem will der Herr Jesus unter Anderem von dem Holz des Lebens zu essen geben, das im Paradies Gottes ist. In dieses Paradies wurde die Seele des begnadigten Schächers am Tage seines Todes aufgenommen; als aber Johannes es sah, so war er in das neue Jerusalem hinein versetzt; denn er bezeugte, Offenb. 22, 2.: mitten auf den Gassen dieser Stadt und auf beiden Seiten

Digitized by Google

des Stroms, der durch dieselbe floß, stehe Holz des Lebens, das zwölferlei Früchte trage, und seine Früchte alle Monate bringe; die Blätter des Holzes aber dienen zur Gesundheit der Heiden. Es ist unmöglich, die Natur dieser himmlischen Dinge zu erklären. Uns kann genügen, daß es anstatt des verlornen irdischen Paradieses ein himmlisches gebe, welches Christus um seiner Vortrefflichkeit willen das Paradies seines Gottes nennt. In diesem Paradies gibt es Etwas, das Holz des Lebens heißt. Gleichwie im irdischen Paradies ein Lebensbaum stand, dessen Frucht ein gewisses Mittel gegen den Tod gewesen wäre: also gibt es in dem Paradies Gottes Lebensbäume, die Früchte und Blätter haben. Wem der Heiland von diesen Lebensbäumen zu essen geben wird, wen er mit den Früchten derselben speisen wird, der wird dadurch unaussprechlich erquickt und gestärkt werden. Selig sind, die als Ueberwinder seine Gebote halten, auf daß ihre Macht sey an dem Holz des Lebens, und zu den Thoren einzugehen in die Stadt Gottes, Offenb. 22, 15. Nach dieser Seligkeit laßt uns streben!

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Wie gut ist's, überwinden; die Worte sind gewiß, man wird zu essen finden vom Holz im Paradies. Man traue dem Versprecher auf sein Verheißen nur, so gibt er, was der Schächer am Kreuze noch erfuhr.

2. Muß man mit Falschen kriegen, und wenn sie noch so fein sich zu Aposteln lügen, so prüfe man den Schein. Sie spotten oder toben, man habe nur Geduld. Wenn uns der Herr will loben, so sind wir ohne Schuld.

3. Doch wer will Böses hassen, muß ob dem Guten nie die erste Liebe lassen; denn Christus sieht auf sie. Laßt uns nicht müde werden, so lang zu tragen ist, bis daß man die Beschwerden beim Lebensholz vergißt.

4. Herr, wecke mich zur Buße, wo ich gefallen bin; denn fällt man dir zu Fuße, so wirfst du Niemand hin. O laß mich nie vergessen, was uns dein Mund verhieß, und gib mir auch zu essen vom Holz im Paradies!

Digitized by Google

Ich fürchte, daß nicht eure Sinnen verrückt werden von der Einfältigkeit auf Christum. 1 Kor. 11, 3.

Es war in der korinthischen Gemeinde über dem parteiische Anhangen an begabten Lehrern ein Zwiespalt entstanden 1 Kor. 1, 11. Weil aber sowohl Paulus, als auch Apoll und Petrus Christum lauter predigten, so konnte der Zwi spalt nur über der Verschiedenheit ihrer Gaben und ihre Vortrages, und über den Lehrpunkten, die Einer vor de Andern vorzüglich trieb, entstanden seyn. Obgleich nun Pa lus sie wegen dieser und anderer Ausschweifungen in seine ersten Brief bestraft, und vor der zanksüchtigen Beobachtun der Lehrer auf Christum gewiesen hatte, so hielt er doch fü nöthig, in seinem zweiten Brief noch Einiges nachzuhole und insonderheit sein Apostelamt ausführlich zu vertheidige weil er befürchtete, die Verachtung desselben möchte die Ve achtung des von ihm gepredigten Evangeliums nach si ziehen. Gleichwie er im ersten Brief vornehmlich auf di jenigen, die apollisch heißen wollten, seine Absicht gericht hatte: also weiset er im zweiten Brief vornehmlich diejen gen zurecht, die den Kephas und alle sogenannten hohe Apostel ihm vorziehen wollten, handelt aber dabei weitlä fig von seinen Schwachheiten oder Leiden, um ihnen zu b deuten, daß sie ihn zwar als einen Apostel erkennen, ab auf einen so geplagten elenden Menschen, wie er sey, nic zum Nachtheil des Glaubens an Christum sehen, folgli nicht auf eine parteiische Weise paulisch heißen sollen. B dem Anfang dieser Abhandlung sagte er mit einem große Ernst: ich fürchte, daß nicht eure Sinnen ve rückt werden von der Einfältigkeit auf Chr stum. Es ist eine sehr zarte Sache um diese Einfältigkei und es sind nicht eben grobe Laster nöthig, um davon a gebracht zu werden, sondern es kann's ein aufblähendes un kraftloses Wissen und das parteiische Anhangen an einen jeden Menschen thun. Die Sinne, von denen Paulus re det, sind geistliche Sinne oder Fähigkeiten der wiederge bornen Seele, wodurch sie Christum als den einigen Selig macher erkennen und genießen kann. Eines Lehrers Schu digkeit ist, nicht sich selber, sondern Christum zu predigen der übertriebenen Hochachtung seiner zu wehren, und di

Digitized by Google

Zuhörer auf Christum zu weisen, ja ihm zuzuführen, 2 Kor. 11, 2.; der Zuhörer Schuldigkeit aber ist, sich Christo zuführen zu lassen und ihm allein anzuhangen. Wer in der Einfältigkeit auf Christum steht, sagt von Herzen: ich rühme mich keines Menschen, sondern des Herrn, 1 Kor. 1, 31.; ich weiß Nichts als Christum den Gekreuzigten, 1 Kor. 2, 2.; es ist Alles mein; ich brauche Alles zu meiner Förderung; ich aber bin Christi, Christus aber ist Gottes, 1 Kor. 1, 23. Die Einfältigkeit auf Christum führt bei einer ausgebreiteten Liebe eine genaue Bewahrung des Evangeliums von Christo mit sich; und da sie viele Dinge als Mittel gebraucht, so hält sie doch Christum allein für den Gegenstand ihres Vertrauens und für die einzige Quelle des Heils. Wenn eine Lehre auch wahr ist, so ist sie doch, wenn sie Religionsunterricht seyn soll, eine lose Verführung, wenn sie nicht nach Christo ist, Col. 2, 8., oder auf Christum weiset, und Alles aus ihm herleitet. Wer das Gewissen beruhigen will ohne die Gerechtigkeit Christi, und wer die Menschen fromm machen will, und die Frömmigkeit nicht aus dem Tod, Leben und Geist Jesu herleitet, ist entweder ein vorsetzlicher oder unwissender Betrüger.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Die Einfalt scheint verächtlich; doch ist sie sehr beträchtlich, wenn sie in Christo ist, wenn sie auf Jesum blicket, und was vom Ziel verrücket, nicht weiß, noch sucht, und gerne mißt.

2. Die Einfalt in dem Glauben läßt sich den Grund nicht rauben, daß Jesus sie versühnt. Die Einfalt in dem Leben bleibt in dem Herrn ergeben, der sie erkauft, und dem sie dient.

3. Die Einfalt im Ertragen lernt nur geduldig sagen: des Vaters Will' geschehʼ! Die Einfalt in dem Sterben scheut nicht des Leibʼs Verderben, stirbt hin, damit sie Jesum sehʼ.

4. Herr! Vorwitz ist ein Schade; die Einfalt ist noch Gnade, erhalte mich dabei: so dankʼ ich dir als Sünder; so lobʼ ich dich wie Kinder; gib, daß mein Zweck nur Jesus sey!

Digitized by Google

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie; und sie folgen mir, und ich gebe ihnen ewiges Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Joh. 10, 27. 28.

Alle gläubigen Christen sind Schafe des Herrn Jesu, und wer unter sie gerechnet seyn will, muß von Herzen des Herrn Jesu Eigenthum seyn; denn dieser Jesus ist kein Miethling, dessen die Schafe nicht eigen sind. Das Eigenthumsrecht des Herrn Jesu geht so weit, daß Paulus den Gläubigen nicht nur, 1 Kor. 7, 23., schreiben konnte: ihr seyd theuer erkauft; werdet (in Gewissenssachen) nicht der Menschen Knechte; sondern auch, 1 Kor. 6, 19. 20.: ihr seyd nicht euer selbst; denn ihr seyd theuer erkauft. Ich muß also alles Recht, das ich über mich selbst zu haben meinte, dem Herrn Jesu abtreten und übergeben; und darin wird meine ewige Glückseligkeit bestehen, daß er mich als sein Schaf kennt und behandelt; denn er wird sein Eigenthumsrecht, das er über mich hat, immer als ein allmächtiger und reicher Herr mit der treuesten und weisesten Liebe ausüben. Er kennet seine Schafe, nicht nur so wie er alle Dinge nach seiner Allwissenheit kennt, sondern auch im Gegensatz gegen diejenigen, zu denen er an seinem Tage sagen wird: ich kenne euch nicht; ich habe euch noch nie erkannt. Er kennt sie also mit einer besondern Liebe als die Heiligen, die auf Erden sind, und als die Herrlichen, an denen er alles Wohlgefallen hat. Er rufet ihnen mit Namen, v. 3., und übersieht also nicht ihren ganzen Haufen auf Einmal, sondern kennt sie als einzelne nach ihren besondern Merkmalen. Sie hören aber auch seine Stimme. Sie sehen ihn zwar nicht, und können ihn bei Leibesleben durchs Schauen nicht erkennen; indem sie aber seine Stimme hören, so wird er ihnen bekannt, v. 14. Alles, was in der Bibel steht, ist seine Stimme oder sein Wort; durch seinen Geist aber eignet er ihnen seine Worte so deutlich und eigentlich zu, als ob er mit ihnen redete; und wenn sie die Kraft der Worte fühlen, so merken sie, daß er es sey, der mit ihnen rede. Sie kennen also seine Stimme; aber der Fremden Stimme kennen sie nicht, v. 4. 5. Seine

Digitized by Google

Stimme oder sein Wort macht sie auch folgsam. Die Schafe Jesu folgen ihm, indem sie in seine Fußstapfen treten, aber auch nach und nach sich willig in die Gemeinschaft seiner Leiden hineinführen lassen; und er gibt ihnen dabei ewiges Leben. Schon hier gibt er es ihnen dem Anfang nach; denn das geistliche Leben ist schon ein ewiges Leben, wenn es bewahrt wird, weil es von der Schwachheit und dem Tod des Leibes nicht geschwächt und vertilgt wird; in jener Welt aber gibt er ihnen das ewige Leben völlig, indem er nicht nur ihre Seelen bis zu seinem Thron, wo lauter Leben ist, entrückt, sondern auch ihre Leiber zum ewigen Leben auferweckt. Sie werden auch nimmermehr umkommen, so lang sie ihm folgen. Ihr Gnadenstand wird nie von sich selbst auslöschen; ihr Weg wird nie vergehn, wie von den Gottlosen, Ps. 1, 6., gesagt wird; sie werden nie aus Mangel der Treue ihres Hirten verlorne Schafe werden; und Niemand wird sie mit Gewalt aus seiner Hand reißen; weil seine Hand stärker als Alles ist. Herr Jesu, lasse mich ewig dein Schaf seyn; erfülle an mir, was du versprochen hast, und schenke mir deinen Geist reichlich, daß ich mich immer als dein Schaf beweisen könne.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

1. Mein Herz hört, guter Hirte, gern deiner Stimme zu; dein Schäflein, das verirrte, sucht dich und findet Ruh'. So kennest du auch mich; das Blut aus deinen Wunden wird auch an mir gefunden, dieß Zeichen trage ich.

2. Ich folge deiner Gnade, wo du gehst, geh' ich mit; ich seh' auf dich gerade, und du auf meinen Tritt. Du wirst, wie du versprichst, auch mir, auch mir, ein Leben, ein ewig's Leben geben; weil du dein Wort nicht brichst.

3. Ich will in mein Verderben nicht mehr zurücke geh'n, ich will nicht wieder sterben, wie es vorhin geschehn. So wirst du auch ganz fest in deine Hand mich fassen, dir nicht entreißen lassen, was dir sich überläßt.

4. Der Sinn, den ich jetzt habe, ist, Herr, von deiner Treu'; ist, daß er bis zum Grabe mir unverrücket sey. So wird mein Wunsch erfüllt, mit dem ich froh entschlafe; weil dort für deine Schafe ein Lebenswasser quillt!

Digitized by Google

Der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet auf euch. 1 Petr. 4, 14.

Von den Richtern und Propheten Israels wird zuweilen gesagt, daß der Geist des Herrn über sie gekommen sey; das letzte Mal aber wird diese Redensart von Maria, der Mutter Jesu, Luc. 1, 35., gebraucht. Es wird aber dadurch eine außerordentliche Wirkung des heiligen Geistes ausgedrückt, welche nicht lang gewährt hat. Petrus aber sagte von den Gläubigen, an die er schrieb, der Geist der Herrlichkeit und Gottes ruhe auf ihnen. Als einen Geist der Kraft, der Liebe, der Zucht, der Weisheit, der Kindschaft u. s. w. haben sie ihn empfangen; als einen solchen hat ihn Gott in ihre Herzen gesandt, und er wohnet in ihnen; aber als ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ruhet er auf ihnen. Er beschirmt sie, er hat ein Aufsehen auf sie, und zwar mit einem liebreichen Wohlgefallen; denn die göttliche Ruhe schließt immer das göttliche Wohlgefallen in sich. Auch auf Jesu ruhte der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn, Jes. 11, 2.; und dieses wurde bei seiner Taufe dadurch angezeigt, daß der heilige Geist in einer Taubengestalt vom Himmel auf ihn herab kam, und über ihm blieb, Joh. 1, 31., folglich Niemand diese Taubengestalt von ihm wegweichen sah, so lang das Gesicht währte. Petrus nennt den Geist, der auf den Gläubigen ruht, den Geist der Herrlichkeit und Gottes, und gibt ihnen hiedurch zu verstehen, was für einen überschwänglichen Ersatz der Schmähungen sie haben, welche sie über dem Namen Christi leiden müssen. Er ist ein Geist der Herrlichkeit, weil er heilig ist, seine Heiligkeit von sich ausstrahlen läßt, und deßwegen würdig ist, von den Menschen und von allen Geschöpfen hoch gepriesen zu werden. Diejenigen, auf denen er ruht, werden dadurch auch zu Heiligen und Herrlichen gemacht, an denen der Herr Jesus alles Wohlgefallen hat, Ps. 16, 3. Er ist der Geist Gottes, der Geist des Vaters und des Sohnes. Gleichwie nun der Geist des Menschen ein menschlicher Geist ist und zu des Menschen Wesen gehört: also ist der Geist Gottes ein göttlicher Geist und gehört zum göttlichen Wesen. Er ist nichts Erschaffenes, keine himm-

Digitized by Google

lische Materie, kein englischer Geist; er wird auch nie der Geist der Gläubigen genannt, obschon er auf ihnen ruht, und in ihnen wohnt; hingegen heißt er der Geist des Jehova, Ezech. 36, 27., der Geist deß, der Jesum von den Todten auferweckt hat, Röm. 8, 11., und der Geist Christi, Röm. 8, 9., oder des Sohnes Gottes, Gal. 4, 6., welcher eben dadurch als der wahrhaftige Gott gepriesen wird. Dieser Geist ist es also, der auch auf den Gläubigen ruht, so daß sie unter seinem Schirm und unter seiner Aufsicht stehen, wenn sie sich in den größten Gefahren befinden, ja wenn sie auch ihre Leiber in den Tod hingeben müssen. Bei der Schöpfung schwebte er auf den Wassern, und hielt sie, ehe die anziehende Kraft des Abgrunds angerichtet war, zusammen; nun ruht er aber auf den Gläubigen, und erhält ihre Herzen und Sinnen in der Ordnung, damit sie sich die Hitze der Versuchung, die ihnen widerfährt, nicht befremden lassen. Ach, daß der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, immer auch auf mir ruhe! Dieses wird mir ein reicher Ersatz der Schmach seyn, die ich um Christi willen leide.

Mel. Schwing' dich auf zu deinem Gott.

1. Glauben und geschmähet seyn ist das Loos der Christen; doch den Christen fällt nicht ein, daß sie zagen müßten; denn der Geist der Herrlichkeit ruhet doch auf ihnen, und zum Ruhm wird nach der Zeit, was hier Schmach geschienen.

2. Dieß erheitert ihr Gesicht, da sie Christo wallen; kennet schon die Welt sie nicht, daß sie Gott gefallen. Doch ihr Glaube hält still aus, wenn ihn Fremde schelten; denn sie sind noch nicht zu Haus, wo das Lob wird gelten.

3. Dir soll dann, du Gottesgeist, der Geschmähte danken, weil du uns zu stärken weißt, eh' wir möchten wanken; daß du uns die Gnade thust, und uns nicht läßt Waisen, sondern auf Geschmähten ruhst, daß sie selig heißen.

4. Ruhst du auf den Christen schon in der Schmach auf Erden, was wird erst vor Gottes Thron aus den Christen werden, wo das nun erhöhte Haupt wird in Ehre leben, und dir, durch den wir geglaubt, Herrlichkeit dort geben!.

Digitized by Google

Gott, unser Heiland, will, daß allen Menschen geholfen werde. 1 Tim. 2, 4.

Es ist sehr geziemend, daß in der heiligen Schrift, wo von der Verdammniß der Menschen geredet wird, des Willens oder Wohlgefallens Gottes nie Meldung geschieht. Gott verdammt freilich diejenigen, die bis an ihr Ende unbußfertig und ungläubig bleiben; er hat aber keinen Gefallen an dem Tod oder Verderben des Gottlosen, sondern daran hat Er ein Gefallen, daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe, Ez. 33, 11.; Er will nicht, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre, 2 Petr. 3, 9.; Er will, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, 1 Tim. 2, 24. So geziemt es sich von Gott, der die Liebe ist, zu denken und zu reden. Weil Er aber weiß, daß die von ihrem Gewissen verurtheilten Menschen schwerlich glauben können, daß Er einen so guten Willen gegen sie habe, so bestätigt Er seine Aussage davon mit einem Eide, und sagt, Ezech. 33, 11.: so wahr ich lebe. Dasjenige, woraus die Verdammniß der Menschen hergeleitet wird, wird nie der Wille, sondern der Zorn Gottes genannt, welcher freilich heilig, gerecht und unaussprechlich schrecklich ist.

Wenn ich also für mich selbst Gott meinen Heiland bitte, daß Er mir helfe, oder mich selig mache, so bitte ich nach seinem Willen. So wir aber Etwas bitten nach seinem Willen, so höret Er uns, 1 Joh. 5, 14. Ich darf hiebei meine Unwürdigkeit mich nicht zurückschrecken lassen; ich darf nicht fragen: warum Er mir helfen wolle, der ich ein schnöder Mensch bin, und seine Gebote so oft übertreten habe. Genug ist es, daß Er mir helfen will. Er sagt: wen Ich gnädig bin, dem bin Ich gnädig, und wessen Ich Mich erbarme, deß erbarme Ich Mich, und will nicht, daß man weiter frage, oder sich um ein eigenes Verdienst umsehe. Ein Mensch darf seinem ungläubigen Herzen die Antwort des gütigen Herrn vorhalten: siehest du darum scheel, daß Ich so gütig bin; und wenn sich der Mensch so zu dem gütigen Herrn wendet, und sich im Bitten auf seinen guten Willen beruft, so kann es nicht fehlen; es muß auch in ihm, dem Sünder, ein guter Wille entstehen, mit wel-

Digitized by Google

chem er sich zum Dienst dieses Herrn und zur Bearbeitung sines Geistes gibt.

Paulus trägt aber die große Wahrheit: Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, auch in der Verbindung mit der schuldigen Fürbitte für andere Menschen an; wie er denn 1 Tim. 2, 1. 2. 3. 4. schrieb: so ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen; für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß (wenn auch sonst nichts erbeten werden könnte, Gott seine herzlenkende Kraft an ihnen beweise, und) wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit; denn solches (Bitten) ist gut, dazu auch angenehm vor Gott unserm Heiland, welcher will, daß allen Menschen geholfen werde u. s. w. Wir dürfen also auch nicht schüchtern seyn, wenn wir für Andere bitten. Solche Bitten sind Ihm angenehm. Er will schon vorher, was wir bitten; seine Ehre aber erfordert es, daß Er darum gebeten werde. Alle Menschen, schreibt ein seliger Lehrer, sind, wie ein einziger Mensch vor Gott: darum sollen diejenigen, die das Heil erlangt haben, für diejenigen bitten, die noch zurück sind.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

1. Daß kein Mensch verloren werde, wollte Gott von Ewigkeit; denn sonst hätte Er die Erde nicht mit seinem Sohn erfreut; und sein Wort sagt's aller Welt, daß ihr Heil Ihm wohlgefällt.

2. Gott, laß deinen guten Willen Dir zum Lob an mir geschehn. Was ich selbst nicht kann erfüllen, dafür wird mein Mittler steh'n. Was dein Rath zuvor bedacht, hat mein Herr, dein Sohn, vollbracht!

3. Grundbös ist der Mensch geboren, er will keine Seligkeit, und so geht der Mensch verloren, bis er's in der Qual bereut. Daß wir wollen selig seyn, wirket Gottes Geist allein.

4. Will uns Gott geholfen wissen, o so ist der Mensch verflucht, der nicht auf sein Heil beflissen Gottes Hilfe ernstlich sucht. Gott, das Wollen wirke Du, und dann gib auch Kraft dazu!

5. Hilf mir, daß ich nicht verderbe; hilf mir beten, wenn ich wach; hilf mir glauben, bis ich sterbe; hilf mir, daß ich froh erwach', und einst sing' in meinem Theil: unsers Gottes ist das Heil!

Digitized by Google

Singet um einander dem Herrn mit Danken, und lobet unsern Gott mit Harfen; der den Himmel mit Wolken bedecket, und gibt Regen auf Erden. Ps. 147, 7. 8.

Als David den Gottesdienst, wie er in der Stiftshütte und hernach in dem Tempel getrieben werden sollte, einrichtete: so verordnete er drei Propheten, nämlich Assaph, Heman und Jeduthun als Vorsteher derjenigen, welche Psalmen singen und auf Instrumenten dabei spielen mußten. Die musicalischen Sänger waren in 24 Haufen eingetheilt, und zu jedem derselben waren zwölfe gerechnet, welche eine Woche lang ihren Dienst in der Stiftshütte und hernach im Tempel verrichten mußten, da dann nach 24 Wochen die Reihe wieder an die erste kam. Alle waren Leviten, und einige derselben Kinder oder Nachkommen des Korah, der sich in der Wüste wider Mosen und Aaron empört hatte, s. 1 Chron. 26. Auf diesen musicalischen Gottesdienst wird gezielt, so oft in den Psalmen der Harfen, Psalter, Cymbeln und Posaunen Meldung geschieht. Bei einigen Psalmen wird in der Ueberschrift das Instrument namhaft gemacht, auf welchem man bei Absingung desselben musiciren sollte. Bei dem Anbruch des neuen Testaments hat Christus Nichts dergleichen angeordnet, wiewohl doch, Coloss. 3, 16., der Psalmen und Lobgesänge und der geistlichen lieblichen Lieder Meldung geschieht. Von den Engeln wird nie gesagt, daß sie singen; doch werden ihnen Trompeten zugeschrieben. Hingegen hatten die 24 Aeltesten im Himmel, als Johannes sie sah, Harfen, und sangen ein neues Lied, Off. 5, 8. 9.; auch hörte Johannes, Kap. 14, 2. 3., eine große Stimme als der Harfenspieler, die auf ihren Harfen spielten, und ein neues Lied vor dem Throne Gottes sangen; andere standen am gläsernen Meer im Himmel, und hatten Gottes Harfen, und sangen das Lied Mosis, des Knechts Gottes, und das Lied des Lammes, Offenb. 15, 2. 3. Wer zu diesen Schaaren kommen soll, hat nicht nöthig, das Singen und Musiciren auf Erden kunstmäßig zu lernen; denn der heilige Geist wird eine von Leib entkleidete Seele, wenn alle Unordnung in ihr aufgehoben ist, gar bald tüchtig machen bei dem himmlischen Singen und Musiciren mit anzustehen. Indessen sollen wir schon

Digitized by Google

schon auf Erden dem Herrn singen und danken, und wenn es seyn kann, unsere Seele durch geziemende musicalische Töne dabei aufmuntern lassen. Er thut uns täglich viel Gutes; Er bedeckt unter Anderem den Himmel mit Wolken, und läßt regnen auf Erden, damit das Gras für das Vieh, und die Frucht für den Menschen wachsen könne. Den Werth dieser Wohlthat erkennt man nie besser, als wenn eine Dürre, welche einen Mißwachs verursacht hat, vorübergegangen ist. Viel kostbarer ist der Gnadenregen, dessen Ps. 68, 10. Meldung geschieht; denn nachdem David, v. 8. 9., gesagt hatte: Gott, da Du vor deinem Volk herzogest, da Du einhergingst in der Wüsten, Sela, da bebete die Erde, und die Himmel troffen vor diesem Gott in Sinai, (als das Gesetz da gegeben wurde) vor dem Gott, der Israels Gott ist. Nun aber (da die Zeit des neuen Testamentes gekommen ist) gibst Du, Gott, einen Gnadenregen; und dein Erbe, das dürre ist, erquickest Du. Was dieser Gnadenregen sey, wird Jes. 43, 3. angezeigt. Gott lasse denselben auch auf mich und die Meinigen reichlich fallen, und uns, die wir ein dürres Erdreich sind, dadurch erquickt und fruchtbar werden.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten ꝛc.

1. Wir loben dich, Schöpfer des Himmels und Erden, daß Du noch regierest das, was Du hieß'st werden; Du speisest die Menschen, Du fütterst das Vieh, Du öffnest den Himmel, so mangelt es nie, so scheinet die Sonne, so träufeln die Regen, so bringest Du Samen und Ernte zuwegen: in deiner Hand steht der Mangel und Segen.

2. Sonst würde der Satan den Himmel verschließen, es dürften die Deinen den Thau nicht genießen; der Reiche verschlänge den Armen geschwind, verpachtete Sonnenschein, Regen und Wind. Nun rühmen die Deinen dein göttliches Walten, sie dürfen um Segen die Hände dir falten: so lange Du Herr bleibst, so sind wir erhalten!

Digitized by Google

Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir meine Beilage bewahren wird bis an jenen Tag. 2 Tim. 1, 12.

Paulus hatte durch den Glauben an Christum Jesum keine zeitlichen Vortheile gewonnen, und sich viele und langwierige Leiden zugezogen, die ihn, wenn er ein ungläubiger Jude geblieben wäre, nicht getroffen hätten. Er stand auch damals, da er den zweiten Brief an den Timotheus schrieb, in einem tiefen Leiden; denn er war ein Gefangener zu Rom, und sah seinen gewaltsamen Tod nahe vor sich. Er sagte aber: ich schäme mich meiner Leiden nicht; ich denke nicht, daß ich bei meinem Uebergang zum Christenthum und bei der vieljährigen Verwaltung meines beschwerlichen Apostelamtes thöricht gehandelt habe, und mich also schämen müßte, wie sich diejenigen schämen müssen, die sich in ihrer Hoffnung betrogen haben; denn ich weiß, an welchen ich glaube, und wem ich mich ganz vertraut habe. Dieser ist Jesus, den ich zuerst verfolgt hatte, der mich aber aus großer Barmherzigkeit vom Himmel herab berufen, aber auch zur selbigen Zeit schon gesagt hat: ich soll sein auserwähltes Werkzeug seyn; er wolle mir aber auch zeigen, wie viel ich um seines Namens willen werde leiden müssen. Diesen Jesum hatte Paulus immer als treu, als freundlich, als mächtig gefunden. Er war inne geworden, daß er sein Erlöser, Fürsprecher, Nothhelfer, seine Gerechtigkeit und seine Stärke sey; er hatte ihn immer so gefunden, wie sein Herz hat wünschen können; er achtete sich von ihm nicht beleidigt zu seyn, ob er ihn schon einen rauhen Weg geführt hatte, und zuletzt wie ein Schlachtschaf dem Tod übergab, sondern war gesinnt, wie hernach der Bischof Polycarpus, der, als ein heidnischer Richter von ihm forderte, daß er Jesum zur Rettung seines Lebens lästern sollte, zur Antwort gab: achtzig Jahre diene ich ihm, und er hat mich nie beleidigt: wie soll ich ihn denn lästern? Aber wie? Wenn Paulus über den Tod hinaussah: was hatte er da für eine Aussicht? Er sagte: ich bin gewiß, daß der an welchen ich glaube, mir meine Beilage bewahren wird bis an jenen Tag. Was war diese Beilage? Sie war Pauli Seele, die er seinem Heiland auf den Fall

Digitized by Google

ihrer Trennung vom Leib zu treuen Händen empfohlen hatte. Eine solche abgeschiedene Seele könnte nun freilich als ein schwacher Geist, dem die Werkzeuge des Leibes mangeln, in dem großen Weltraum herumirren, und vielen feindlichen Anfällen ausgesetzt seyn; aber Paulus sagt: der Heiland wird meine Seele schon bewahren bis an jenen Tag des Gerichts, da eine ganz neue Einrichtung in der Welt gemacht und alle Möglichkeit einer Bedrängniß verschwinden wird.

Herr Jesu, du bist es, an den ich glaube; dir vertraue ich mich an; von dir wünsche ich geführt zu werden bis an mein Ende. Wenn ich bei dem Glauben an dich und bei dem Dienst, den ich dir leiste, manches Weltglück zu verscherzen und also ein Thor zu seyn scheine, so schäme ich mich dessen nicht. Du, Herr, wirst mir Alles in deinem Reich überschwänglich ersetzen! In deine Hände befehle ich meinen Geist, dir übergebe ich mich als eine Beilage, die du bis an jenen Tag bewahren wollest!

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Ich weiß, an wen ich glaube. Er gibt nicht hin zum Raube, was ihm sich übergab. Er hat schon meine Seele, die ich ihm anbefehle, er habe sie bis zu dem Grab.

2. Ihm hab ich sie zum Leben im Glauben übergeben als sein erkauftes Gut. Sollt' er sie erst verlieren, und nicht zum Leben führen: warum vergoß er denn sein Blut?

3. Ihm glaubt man ohne Reue; man steht auf seine Treue; man lebt auf seine Macht; man leidet in der Gnade; stirbt man, so ist kein Schade; er nimmt die Seele wohl in Acht.

4. Ich weiß, was er erworben; ich weiß, wie er gestorben; wie hoch er sich gesetzt; da ist's nun seine Sache, daß er ganz selig mache. Was sein ist, bleibt ihm unverletzt.

5. So glaub' ich auf's Gewisse; weil der, der es verhieße, es auch zu thun vermag. Mein Grund steht unbeweget, was ich ihm hinterleget, bewahrt er bis an jenen Tag.

6. Ich weiß, an wen ich glaube, er nimmt einst aus dem Staube den Leib zur Seele hin. Herr, laß nur mich nicht wanken! Ich will dir ewig danken, wenn ich bei dir im Himmel bin.

Digitized by Google

Gott hat Alles beschlossen unter den Unglauben, au daß Er sich Aller erbarme. Röm. 11, 32.

So lang die Herrlichkeit Gottes den Menschen unsichtbar ist ist keine Verehrung Gottes möglich, als durch den Glauben Gott offenbart sich nämlich ihnen durch seine Werke, noc mehr aber durch sein Wort; was Er aber offenbart, muß ge glaubt werden, und zwar mit einem Glauben, der den Schauen entgegen gesetzt ist. Aus diesem Glauben folgt Liebe Ehrfurcht, Gehorsam und die ganze Anbetung Gottes. Men schen, die auf die Werke Gottes nicht mit einer gehörigen Acht samkeit merken, und entweder das Wort Gottes nicht haben oder es nicht zu Herzen nehmen, sind unglaubig, besonders i Ansehung Christi, außer welchem kein Heil ist, und welcher de einzige Weg ist, durch den man zum Vater kommt. In die sem Zustand waren und sind noch die abgöttischen und un wissenden Heiden; aber auch die Juden, die Christum ver werfen, und vom Glauben Abrahams abgetreten sind, sind sol che ungläubige Leute. Wenn sich nun die Heiden über die Ju den, und die Juden über die Heiden erheben, oder der ein Theil die Bekehrung des andern für unmöglich halten wollte so sagte Paulus: ach, ihr seyd alle mit einander vor eurer Be kehrung ungläubige Leute. Gott hat Alles unter de Unglauben beschlossen; Er hat über Alles, was Er au der Erde sieht, das unwidersprechliche Urtheil gefällt, daß e vor seiner wirksamen Erbarmung, durch die der Glaube un durch den Glauben Gnade geschenkt wird, ungläubig, folglic zu seinem Reich untüchtig sey. Weil nun hier die Menschen i Einen Haufen von dem wahrhaftigen Herrn zusammen geschlo sen sind, so kann dem einen Theil wie dem andern durch Nicht als durch das Erbarmen Gottes geholfen werden; und wen Gott sich des einen Theils erbarmt, so darf man's nicht für un glaublich ansehen, daß Er sich auch des andern Theils erbar men werde. Darum schrieb Paulus, v. 30. 31.: gleiche weise, wie ihr Heiden weiland nicht habt geglau bet an Gott, nun aber habt ihr Barmherzigkei überkommen bei dem Unglauben der Juden, inde man sich erst alsdann mit dem Evangelium zu euch wandte, al die Juden das Reich Gottes im Unglauben von sich stießen also haben auch diese Juden nicht geglaubt, au

Digitized by Google

daß bei eurer Begnadigung auch sie dereinst begnadigt werden. Wenn also ein begnadigter Mensch auf seinen ehemaligen Zustand zurücksieht, so erkennt er, daß er ein ungläubiger Mensch gewesen sey. Wie ist ihm also geholfen worden? Durch die unverdiente Erbarmung Gottes. Wenn er nun die Seinigen oder auch andere Menschen in ihrem Unglauben dahin gehen sieht, so kann er um eine gleiche Erbarmung Gottes für sie bitten, und zugleich hoffen, daß auch ihnen Barmherzigkeit widerfahren werde. Ein Ungläubiger kann sich nicht selber helfen; denn die Wahrheit, welche von der Sünde frei machen kann, ist nicht in ihm. Er hat kein wahres Licht und kein geistliches Leben in seiner Seele: das Erbarmen Gottes muß ihm von Vorne an Alles schenken. Ach, Gott erbarme Dich Aller, die noch im Unglauben stecken, unter denen sich immer Einer über den Andern erhebt, ein Jeder aber sich selber gefällt! Du aber siehst sie als Ungläubige an, und weißt, daß Alle elend sind, und Keiner sich selber helfen kann. Erbarme Dich also Aller um deines lieben Sohnes willen, und rette, was zu retten ist.

Mel. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl.

1. Ihr Menschen glaubt nichts Gut's von euch, wir sind nicht Heilsgenossen; der Unglaub' ist bei Allen gleich, worein uns Gott geschlossen. Aus Fleisch und Blut wächst von Natur kein Mittel zu der Seelenkur: wir werden lauter Armen, daß Gott sich kann erbarmen.

2. Das ist sein liebevoller Rath von Ewigkeit gewesen; dann liest Er uns die Wunderthat am Kreuz im Blute lesen. So sagt's die Schrift, so fühlt's das Herz, dem ist sein Unglaub' selbst ein Schmerz, für den in Jesu Wunden allein wird Trost gefunden.

3. Erbarmer! Dir sey Ruhm dafür; Du zeigst uns unsern Schaden; durch solch' Erkenntniß werden wir recht fähig deiner Gnaden. So stellt uns Gott das Herz ganz blos, und wird die Sünde mächtig groß; doch Gnade ist noch größer in Christo, dem Erlöser.

4. O Gott, wie bist Du so gerecht, um uns gerecht zu machen. Nimm Dank vom sündlichen Geschlecht, und Ehre von uns Schwachen. Wir rühmen uns nicht unsers Thuns, dein Ruhm der Gnade freuet uns. O laß uns ewig droben einst dein Erbarmen loben!

Digitized by Google

Nicht allein sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft, und warten auf unseres Leibes Erlösung. Röm. 8, 23.

Wiedergeborne und gläubige Christen werden in der heiligen Schrift Kinder Zions, Kinder des obern Jerusalems und der Freien, Kinder des Lichts und des Reiches genannt; ihr prächtigster Name aber ist dieser, daß sie Kinder Gottes genannt werden. Die frommen und ehrwürdigen Männer vor der Sündfluth, an denen man Etwas von dem Ebenbild Gottes wahrnehmen konnte, wurden Söhne Gottes, die frechen Weibsbilder aber Töchter der Menschen genannt; weil das Gute göttlich, und das Böse nach dem Sündenfall menschlich ist; hernach wurde das ganze Volk Israel Gottes erstgeborner Sohn genannt, 2 Mos. 4, 22. Moses aber, als er die Israeliten hoch ehren, und zur Haltung gewisser Gebote willig machen wollte, sagte, 5 Mos. 14, 1., im Eingang zu ihnen: ihr seyd Kinder des Herrn, eures Gottes. Im neuen Testament kommt dieser Name oft vor, und wird aus der Geburt aus Gott und aus dem Glauben an den Sohn Gottes, welcher seinen Namen und seine Würde denen, die an ihn glauben, nach ihrer Fähigkeit mittheilt, hergeleitet. Gläubige Christen werden durch diesen Namen hoch geehrt, und zu Gegenständen der väterlichen Liebe Gottes, wie auch zu Erben Gottes erklärt, und des Geistes Erstlinge, das ist, der heilige Geist in demjenigen Maße, nach welchem man ihn auf Erden empfangen kann, ist das Siegel, wodurch sie als solche ausgezeichnet sind, und welches sie selbst versichert, daß sie solche seyen, und sich erkühnen dürfen, nach dem Vorgang Johannis, 1 Joh. 3, 2., zu sagen: wir sind nun Gottes Kinder. So herrlich aber dieses Bekenntniß lautet, so gewiß ist es auch, daß wir dabei sagen müssen: so wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns; dieweil wir in der Hütte des sterblichen Leibes sind, sehnen wir uns, und sind beschwert; wir müssen durch viel Trübsal in's Reich Gottes eingehen; unser Leib ist sterblich um der Sünde willen, u. s. w. Wo ist nun eure Herrlichkeit? möchte man sagen. Sie ist freilich nicht sichtbar,

Digitized by Google

und fällt insonderheit der Welt nicht in die Augen: weßwegen Johannes, 1 Joh. 3, 1., schreiben konnte: sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Kinder Gottes sollen heißen: darum kennet euch die Welt nicht, denn sie kennet Ihn nicht. Auch Kinder Gottes kennen sich selbst zuweilen nicht, und lassen sich ihre göttliche Kindschaft durch das Gefühl ihrer Mängel und Leiden aus dem Gesicht rücken oder verdecken. Was wird aber dereinst geschehen? Sie werden in den völligen Genuß ihres Kindsrechts eingesetzt werden; sie werden offenbar und zur Herrlichkeit erhoben werden; es wird, wie Johannes sagt, erscheinen, was sie seyn werden; und alsdann werden sie dem verklärten Herrn Jesu ähnlich seyn; denn sie werden ihn sehen wie er ist, und bei diesem beständigen Sehen als reine Krystalle von seiner Herrlichkeit an Einem fort durchleuchtet werden. Dieses Alles ist die Kindschaft, nach welcher sich wahre Christen bei sich selbst sehnen. Durch Nichts wird ihre Sehnsucht völlig gestillt werden, als durch diese Kindschaft. Diese ist nicht eitel, wie alles dasjenige, das unter der Sonne ist. Sie warten auch auf ihres Leibes Erlösung aus dem Grabe; denn diese muß geschehen, und wird geschehen, damit sie als Kinder Gottes dem Herrn Jesu, welcher auch aus dem Grabe erweckt worden und einen verklärten Leib hat, völlig ähnlich werden.

Mel. Mein's Herzens Jesu, meine Lust.

1. Es seufzen nicht die Christen nur nach jener Stadt, der schönen; es ängstet sich die Kreatur selbst mit geheimem Sehnen. Ein Vieh weiß Nichts, doch seufzt ein Vieh, still unter seiner schweren Müh', und sehnt sich frei zu werden.

2. Wir, denen Gott die Erstlinge des Geistes schon gegeben, wir warten auf das Sehnlichste bei uns selbst auf ein Leben, als Kinder, die die Heimath freut, als Erben großer Herrlichkeit, auf unsers Leibs Erlösung.

3. Erlöser! gib mir deinen Geist, daß er mein Herz gewöhne, daß es nach dem, was eitel heißt, sich ja nicht ängstlich sehne. Mein Seufzen geh' allein nach dir, und keine Thräne steige mir, die nicht gen Himmel steiget.

4. Wir sind wohl Kinder, aber doch hier nicht, was wir einst werden. In jene Herrlichkeit taugt noch kein Leib von alter Erden. Wir seufzen dir in Hoffnung zu, verklär' ihn bald, und mach' ihn du dort geistlich, deinem ähnlich!

Digitized by Google

Wir haben einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist. 1 Joh. 2, 1.

Wenn Jemand gesündigt hat, so verdammt ihn sein Herz als einen Ungerechten, und es ist schon oft geschehen, daß einem Christen in einer Stunde der göttlichen Heimsuchung, welche auch in einem seiner letzten Lebenstage erscheinen kann, sehr viele Begehungs- und Unterlassungssünden von einer ganzen Reihe seiner Jahre aufgedeckt, und im Gewissen vorgehalten werden, die er vorher nicht erkannt und geachtet hatte. Hier ist es nun besonders nöthig, daß man glaube, man habe einen Fürsprecher bei dem Vater Jesum Christum, der gerecht ist; wiewohl diese Wahrheit bei dem Zugang zu Gott täglich der Grund unserer Zuversicht seyn muß. Es kommt uns Alles darauf an, daß wir bei dem Vater in Gnaden stehen. Kein Mensch und kein Engel spricht das Urtheil über uns, aber von dem Vater, vor dem unser Zustand und unser Wandel blos und aufgedeckt ist, und der alle unsere Sünden weiß, wird uns das Leben oder der Tod, Vergebung oder Strafe zuerkannt. Vor dem Vater verklagt uns Moses, nämlich das Gesetz Mosis, in sofern es im Reich Gottes noch jetzt gilt, weil wir es übertreten haben, Joh. 5, 45. Da nun, wo unsere Sache entschieden wird, haben wir einen Fürsprecher Jesum Christum, der ein unvergängliches Priesterthum hat, und deßwegen selig machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und immerdar lebt, und für sie bittet, Ebr. 7, 24. 25. Haben wir ein Verlangen, selig zu werden, so dürfen wir nicht meinen, daß die Sünden, die wir begangen haben, und wegen welcher uns unser Herz verdammt, uns seiner Fürbitte verlustig machen; denn Johannes sagt, ob Jemand sündigt, welches freilich nicht geschehen sollte, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater. Der Herr Jesus ist also ein Fürsprecher für die Sünder; diese haben ihn als einen Fürsprecher. Er bittet für solche, die in der Unwissenheit sündigen: Vater! vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun; er bittet für einen Menschen, der wie ein unfruchtbarer Feigenbaum ist: Herr, laß ihn noch dieses Jahr; er bittet für einen Gefallenen, der im Grund der Seele redlich ist, wie für Petrus, daß sein Glaube nicht aufhöre; er bittet für diejenigen, die in der Gnade stehen, um Erhaltung und

Digitized by Google

Bewahrung, um die Fortsetzung der Heiligung, und um die Einigkeit im Geist, wie er Joh. 17. gethan hat. Alle diese Fürsprachen, die er seinem Vater in den Tagen seines Fleisches vorgetragen hat, setzt er ohne Zweifel im Himmel bei dem Vater fort: wer will aber den ganzen Inhalt seiner Fürbitte, die sich auf die mancherlei Umstände unzählbarer Menschen bezieht, mit seinem Verstand fassen? Genug ist es, wenn man glaubt, daß derjenige, der gesündigt hat, einen Fürsprecher bei dem Vater habe, der für ihn bittet, wie er es bedarf, der aber auch gerecht ist. Man muß hier nicht an einen gerechten Richter, sondern an einen gerechten Fürsprecher gedenken, der uns mit seiner Gerechtigkeit zu Hülfe kommt, und sie gleichsam dem Vater vorstellt, als den Ersatz dessen, was wir hätten leisten sollen. Habe Dank, Herr Jesu, daß du ein solcher Fürsprecher für die Sünder bist! Laß deine Fürbitte mir täglich, insonderheit aber alsdann, wenn ich von meinem eigenen Herzen verdammt werde, zu Statten kommen!

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan!

1. Der zu des Vaters Rechten sitzt, der bittet für die Seinen; so sind sie vor dem Zorn beschützt, getröstet in dem Weinen, befreit von Noth, erlös't vom Tod, und dürfen nach dem Sterben mit ihrem Heiland erben.

2. Herr Jesu, dir gebührt der Ruhm, nur du kannst für uns beten; du Priester in dem Heiligthum, du kannst dein Volk vertreten; kein anders Blut ist uns zu Gut zum Opfer je geflossen, du hast's für uns vergossen.

3. Daher du die Versöhnung bist beim Vater, der Gerechte; du, was sonst Mensch heißt, Sünder ist, und Engel deine Knechte; du bist der Sohn, du hast den Thron, und nur in deinem Namen ist die Verheißung Amen.

4. Wir ehren dich, wir glauben dir; dein Volk, das du erworben, jauchzt dir ein Halleluja für, weil du für uns gestorben. Ach, bitte du nur immerzu für uns aus diesem Grunde auch in der Todesstunde!

Digitized by Google

Ich bin Dein: hilf mir! Pf. 119, 94.

So betete David oder ein anderer Prophet, der diesen Psalm geschrieben hat, und so darf ich auch beten. Ich bin dein Herr, mein Gott, weil Du mich erschaffen hast, und ich ein Werk deiner Hände bin. Ich bitte also mit der Ansprache die ein Geschöpf an seinen Schöpfer machen darf: hilf mir deinem armen, dürftigen, gebrechlichen Geschöpf! Ich bin dein, Herr Jesu, denn du hast mich theuer erkauft, du hast mich mit deinem Blut erkauft; nun bin ich nicht einmal mein selbst. Das Recht, das ich über mich zu haben meinte, ist dein und in deinen Händen; ich trete es auch dir willig ab ich stelle mein ewiges Schicksal als dein Leibeigener in deine Hände; aber nun hilf mir als dem Deinigen; sorge für mich leite mich, und labe mich Elenden mit deinen Gütern, ohne die mich ein ewiger Mangel quält. Ich bin dein, weil ich an deinen Namen, o dreieiniger Gott, getauft, und von dir her nach auch durch dein Wort berufen worden bin, um dein Kind und Knecht zu seyn! Du hast mir auch in deinem Wort theure Verheißungen gegeben, und diese Verheißungen mir durch die Taufe und hernach durch die Gnade des Berufes zugeeignet: nun hilf mir, wie du verheißen hast; hilf mir denn ich suche deine Befehle; und indem ich sie zu verstehen und zu halten trachte, so hoffe ich, du werdest auch die Verheißung deiner mannigfaltigen Hülfe, deren ich sehr bedürftig bin, und welche an deine Befehle überall angeheftet ist, an mir erfüllen, und mich auf dem Weg des schwachen, aber willigen Gehorsams nicht zu Schanden werden und verderben lassen. Ich bin dein; weil ich aber aus sündlichem Samen gezeugt bin, und eine sündliche Eigenliebe und allerhand Unreinigkeit in mir habe, so lässest du mich oft einen geistlichen und leiblichen Mangel fühlen; du wirfst mich nach dem Recht das du über mich hast, oft in einen Ofen des Elends hinein du gehst wunderlich mit mir um, daß mir oft um Trost und Hülfe bange wird; aber hilf mir, o mein Gott, weil ich dein bin! Du bist allein mein Trost und mein Nothhelfer zu dir habe ich Zuflucht. Ich begehre kein Fleisch für meinen Arm zu halten, und finde auch kein Leben und kein Hülfe in meiner eigenen Hand; du aber, Herr, hilf mir von Tag zu Tag nach dem Bedürfniß meiner Seele und meines

Digitized by Google

Leibes; errette mich aus allen Nöthen, bewahre mich vor dem Argen, sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten! Hilf mir, himmlischer Vater, durch deinen eingebornen Sohn, den Du als einen Helden aufgestellt hast, der helfen soll, Ps. 89, 20., und der Jesus, Heiland, Seligmacher oder Helfer heißt! Hilf mir durch ihn, und um seinetwillen auch von demjenigen Uebel, welches die Verdammniß nach sich zieht, nämlich von der Sünde; weil es darum in die Welt gesandt worden ist, daß er sein Volk selig mache von ihren Sünden! Hilf mir bis ans Ende, und endlich erlöse mich aus allem Uebel, und hilf mir aus in dein himmlisches Reich! Diese Alles thue, o himmlischer Vater, um deines Sohnes Jesu Christi willen!

Mel. Ach, bleib' mit deiner Gnade.

1. So lang ich hier noch walle, soll dieß mein Seufzer seyn, ich sprech' bei jedem Falle: Herr, hilf mir, ich bin dein!

2. Wenn ich am Morgen wache, und schlafe Abends ein, befehl ich Gott die Sache: Herr, hilf mir, ich bin dein!

3. Geh' ich an die Geschäfte, bitt' ich, daß sie gedeih'n, Ihn um Verstand und Kräfte: Herr, hilf mir, ich bin dein!

4. Will sich mein Fleisch vergehen, betrogen von dem Schein, so halt' ich an mit Flehen: Herr, hilf mir, ich bin dein!

5. Wenn mich die Sünden kränken, so kann ich noch allein an den Versöhner denken: Herr, hilf mir, ich bin dein!

6. Fühl' ich mich schwach im Beten, und ist mein Glaube klein, soll mich sein Geist vertreten: Herr, hilf mir, ich bin dein!

7. Wenn ich in Leidenstagen bei seiner Ruthe wein', so will ich kindlich sagen: Herr, hilf mir, ich bin dein!

8. Will Satan mich berauben, und macht die Welt mir Pein, ruf' ich getrost im Glauben: Herr, hilf mir, ich bin dein!

9. Macht auch mein Herz mir Grauen, der Herr sey nicht mehr mein, so seufz' ich voll Vertrauen: Herr, hilf mir, ich bin dein!

10. In meinen letzten Stunden schätz' ich mich heil und rein durch meines Heilands Wunden: er hilft mir, ich bin sein!

Digitized by Google

Der Herr erhält Alle, die da fallen, und richtet au
Alle, die niedergeschlagen sind. Ps. 145, 14.

Es wird in diesem Spruch die große Barmherzigkeit un
Treue gerühmt, welche der Herr als König gegen Fallend
und Niedergedrückte beweist; denn unmittelbar vor diese
Worten sagte David zu Ihm: dein Reich ist ein ewi
ges Reich, und deine Herrschaft währet für un
für. Gott hat Unterthanen in seinem Reich, die fallen
und solche erhält oder unterstützt Er; Er sieht niedergeschlagen
oder gebückte Unterthanen; und diese richtet Er auf. Vo
den Gottlosen wird oft gesagt, daß sie fallen. Die Bösen
sagt David Ps. 27, 2., müssen anlaufen und fallen, und Ps
36, 13.: laß sie, die Uebelthäter, daselbst fallen. Israel un
Ephraim sollen fallen um ihrer Missethat willen; auch sol
Juda sammt ihnen fallen, Hos. 5, 5. Hingegen sagt de
Messias, Ps. 118, 13.: man stößet mich, daß ich fallen soll
aber der Herr hilft mir; und David, Ps. 125, 1.: die au
den Herrn hoffen, werden nicht fallen; Ps. 145, 14.: de
Herr unterstützt in seinem Reich Alle, die da fallen. Falle
heißt also nicht eine Missethat begehen; denn man fällt un
der Missethat willen, die man begangen hat. Fallen heiß
auch nicht in's Leiden hinein gerathen; denn wer hat meh
gelitten als der Messias, dem doch der Herr geholfen hat
daß Er nie fiel? und wer ist, der nicht bei dem Vertraue
auf Gott Vieles zu leiden hätte? Was ist also dieses Fal
len? Derjenige fällt, der sich durch seine Thorheit un
Missethat eine Schmach oder ein Unglück zuzieht, folglich
wenn er leidet, denken muß, das habe ich mir selber durc
mein Versehen zugezogen. So fiel Christus nie; und di
auf den Herrn hoffen, fallen nicht, gleichwie Johannes sagt
sie sündigen nicht, und ziehen sich also kein Unglück durc
ihre Sünden zu. Gleichwie aber Johannes ebenfalls sagte
ob Jemand sündiget, so haben wir einen Für
sprecher bei dem Vater; und: so uns unser Her
verdammt, so ist Gott größer, denn unser Her
u. s. w., also sagt auch David: ob Jemand von den Reichs
genossen des Herrn fällt, so erhält und unterstützt ihn de
Herr, und läßt ihn nicht in's Verderben gerathen. Ma
bedenke, in was für ein Gedräng Abraham gerathen, da e

Digitized by Google

von seinem Weibe die Unwahrheit gesagt, und was für Lei-den sich David durch seine Flucht zu den Philistern zuge-zogen; der Herr vergab ihnen aber, und half ihnen wieder. Und so fällt der Gerechte siebenmal und steht wieder auf, weil er doch ein Gerechter bleibt, und nicht aus dem Reich Gottes hinaus fällt; aber die Gottlosen versinken im Unglück, das sie sich selber zugezogen haben, Spr. 24, 16. Der Gott-lose wird fallen durch sein gottloses Wesen, Spr. 11, 5.; er wird fallen, wenn er sich durch seine Gottlosigkeit ein zeitliches Unglück zubereitet; er wird aber auch am Ende seines Lebens in die Hände des lebendigen Gottes fallen. Wie gut ist es hingegen, ein Reichsgenosse Gottes zu seyn? Er unterstützt diejenigen, die da fallen, obschon sie nicht ohne Schuld sind, und richtet auf, die nie-dergeschlagen sind, oder gebückt einhergehen; Er richtet sie durch seinen Trost und seine Hülfe auf. Gelobt sey Gott, der ewige König, der alle Fallenden in seinem Reich erhält, und alle Niedergeschlagenen aufrichtet!

Mel. Meine Armuth macht mich schreien.

1. Gott, dein Lob soll weit erschallen! die da fallen, richtest Du gleich wieder auf. Deine Vaterhand muß ihnen immer dienen; denn sie leitet ihren Lauf.

2. Wirft sie je ein Unfall nieder, Du hilfst wieder, und stellst sie mit Freuden hin; und Dir dankt ihr froh Gemüthe: deine Güte ist's, daß ich nicht gar aus bin.

3. Fallen in Versuchungsstunden sie sich Wunden, o, so greifst Du, Vater, zu; Du entreißt sie dem Verderben, läßt nicht ster-ben, ihre Buße wirkest Du.

4. Christi blutiges Versühnen zeigst Du ihnen, und der Auf-erstehung Frucht. Ja, der Geist zeugt vom Vergeben und vom Leben, das der Glaub' in Jesu sucht.

5. Dankt dem Vater, frohe Seelen, nach dem Fehlen, laßt uns seinen Ruhm erhöh'n; laßt uns ihm zu Füßen fallen, laßt erschallen: Gnade ist es, daß wir steh'n!

Digitized by Google

Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Marc. 16, 16.

Ein Mensch ist nach seinem natürlichen Zustand ein finsteres Geschöpf, unwissend, und noch dazu mit falschen Vorstellungen angefüllt, welche verkehrte Lüste in ihm erwecken. Der alte Mensch verderbt sich durch Lüste in Irrthum. Es wäre aber weder seiner Natur, noch dem Zweck, zu dem ihn Gott erschaffen hat, gemäß, wenn ihn Gott mit einer Kraft, welcher Niemand widerstehen kann, ohne sein Wissen und Wollen umschaffen wollte. Worte des Satans haben die Menschen verderbt; Worte Gottes müssen sie wieder zurecht bringen. Das Gesetz, das ist, alles Scharfe in der Bibel, das man ohne den Bezug auf Christum und seinen Geist aus der Bibel herausnimmt, ist auch ein Wort Gottes; aber dieses Gesetz ist nicht des Glaubens, sondern der Mensch, der es thut, wird dadurch leben, Gal. 3, 12. Der Glaube ist also an sich selber kein thätiger Gehorsam, weil, wenn er es wäre, das Gesetz und der Glaube sich geradezu auf einander bezögen. Der Glaube muß ein anderes Wort Gottes haben: und was für eines? Dasjenige, welches Evangelium heißt; darum sagte Christus zu seinen Aposteln: predigt das Evangelium aller Kreatur; wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden. Evangelium ist nach seinem Namen etwas Leibliches, eine gute Botschaft, folglich, wenn es die Religion betrifft, eine Verkündigung der Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, die in Christo Jesu als dem Mittler ihren Grund hat, und durch die Wirkungen des heiligen Geistes dem Menschen zugeeignet wird. Hier ist nun Nichts nöthig als Glauben. Wer das Evangelium glaubt, bei dem vertreibt es die Finsterniß der Unwissenheit und der lügenhaften Vorstellungen, und die daraus entspringende Lust und Furcht; da es dann an dem thätigen Gehorsam nicht fehlt, weil der verheißene Geist, den man durch den Glauben empfängt, dazu tüchtig macht. Wer das Evangelium glaubt, an dem wird es realisirt oder erfüllt. Gott sagt im Evangelio: du sollst selig werden; und der Mensch wird selig durch den Glauben, und seine Seligkeit fängt schon an, wenn er gläubig wird, wird aber durch das Schauen vollendet. Ueberhaupt kommt der

Digitized by Google

Glaube mit dem Sinn, Vorsatz, Ausspruch und der Anstalt Gottes überein, und macht den Menschen des ewigen Lebens fähig. Dabei ist aber doch auch die Taufe nöthig. Warum aber? Weil Christus sie befohlen hat, und weil sein Vorsatz dahin ging, daß eine Gemeinde der Gläubigen gesammelt werden sollte, welche durch die Taufe von andern Menschen ausgezeichnet würde, und, damit dieses Taufen keine schwache und dürftige Satzung wäre, man durch dieselbe geistliche Gaben empfinge. Wer aber das Evangelium nicht glaubt, bleibt ein finsteres und durch Lust und Furcht zerrüttetes Geschöpf, denkt Arges von seinem Schöpfer, vermag seinem Gesetz nicht unterthan zu seyn, hält ihn, wenn Er ihm das wahre Evangelium verkündigen läßt, für einen Lügner, und setzt die Gedanken seines finstern Herzens dem geoffenbarten Rath und Willen Gottes entgegen. Wie kann ein Mensch, der so bleibt, selig werden? Er wird, wie Christus sagt, verdammt werden. Herr, wirke durch dein Evangelium den Glauben, der dein Evangelium annimmt, in vielen Herzen!

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

1. Wer glaubt, wird selig werden; wer nicht glaubt, wird verdammt: das sagt der ganzen Erden der Herr durchs Predigtamt. Denn Er kann selig sprechen; Er kann mit Feuer rächen, das unauslöschlich flammt.

2. Ich kenn', Herr, deine Rechte und deine Macht dabei! Vom menschlichen Geschlechte ist hier nicht Einer frei. Ich weiß, wie reich die Gnade; ich weiß, wie groß der Schade bei deiner Ordnung sey.

3. Du schaffst es, daß wir glauben, daß uns die Taufe freut, und läßt uns dir nicht rauben; da hat man allbereit im Glauben die Belebung, aus Gnaden die Vergebung, und so die Seligkeit.

4. Du hast dein Wort gegeben, daß man kann gläubig seyn; du gibst dein Blut zum Leben, das macht im Glauben rein; wenn wir zum Vater treten, läßt du in uns im Beten den Geist des Glaubens schrei'n.

5. Herr, hier ist meine Seele, ach, halt' sie in der Acht, daß sie der Glaub' nie fehle, bis ich den Lauf vollbracht; dann laß mich auf mein Flehen, wenn ausgeglaubt ist, sehen, wie selig Jesus macht!

Digitized by Google

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat. Ps. 103, 2.

Die Menschen vergessen die Wohlthaten Gottes viel eher, als ihre Leiden, und, wenn sie auch fröhlich sind, so unterlassen sie gemeiniglich das Lob Gottes, und denken nicht daran, daß alles Gute, das sie genießen, von ihm herkomme. David hat deßwegen seine Seele, das ist, sich selbst zum Lob Gottes aufgemuntert, und sich gleichsam selber ermahnt, nicht zu vergessen, was der Herr ihm Gutes gethan habe. Was war denn das Gute, das der Herr ihm erzeigt hatte? Er sagte zu sich selbst, v. 3. u. ff.: der Herr vergibt dir alle deine Sünden, und heilet alle deine Gebrechen; Er erlöset dein Leben vom Verderben, und krönet dich mit Gnade und Barmherzigkeit; Er macht deinen Mund fröhlich, daß du wieder jung wirst wie ein Adler. Hernach rühmt er auch allgemeine Gnadenerweisungen Gottes, und sagt: der Herr schaffet Gerechtigkeit und Gericht Allen, die Unrecht leiden; Er hat seine Wege Moses wissen lassen, die Kinder Israel sein Thun; barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte u. s. w. Es ist wunderbar, daß David dieses Alles, besonders aber, was v. 1.—5. steht, zu sich selber gesagt hat, als ob er und seine Seele zwei Personen wären, da doch seine Seele selber dieses Alles dachte und sagte; allein die Menschen sagen oft Etwas zu sich selber, wenn sie Gedanken ausbilden, welche sie selber angehen. Wie Mancher würde auch vor der ehrbaren Welt beschämt, wenn er die Gedanken herausſagte, die er von sich selber hat, oder zu sich selber sagt, indem er sich in seinen eingebildeten Tugenden, Gaben, Verdiensten und Vorzügen spiegelt, und bei dem Anblick seiner Werke, gleichsam wie Nebukadnezar, Dan. 4, 27., sagt: dieß ist die große Babel, die ich erbauet habe zu Ehren meiner Herrlichkeit. Wer aber Gott nicht verherrlicht, und sich selber Herrlichkeit nimmt, begeht eine große Sünde. David war, da er seine Seele zum Lob Gottes aufmunterte, sich seiner Sünden und Gebrechen bewußt: diese allein waren sein eigen; jene vergab ihm der Herr, und diese heilte Er; alles Gute aber schreibt er dem Herrn zu. Nach dieser

Weise

Digitized by Google

Weise ist die ganze Bibel eingerichtet; und wer nicht wüßte, daß sie ein heiliges und göttliches Buch sey, könnte es daraus erkennen, daß sie überall Gott allein die Ehre gibt, den Menschen aber und allen Geschöpfen den niedrigen Stand mit Gott anweist, der ihnen gebührt. So lobe denn meine Seele nie dich selbst, sondern den Herrn; und gleichwie du deines ausgestandenen Leides lange nicht vergessen willst, also vergiß auch nicht, was der Herr dir Gutes gethan hat! Danke Ihm für dieses Gute, und laß deine Zuversicht zu dem Herrn, und deine Hoffnung, die sich auf's Künftige erstreckt, dadurch gestärkt werden! Ich bin es nicht allein, der den Herrn lobet; denn ich darf, wie David, v. 20. 21. 22., nicht als ein Gebietender, sondern als Einer, der sein Wohlgefallen und seine Uebereinstimmung bezeugt, sagen: lobet den Herrn, ihr seine Engel — lobet den Herrn, ihr seine Heerschaaren — lobet den Herrn alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft; und in der Verbindung mit diesen allen: lobe den Herrn, meine Seele!

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Träge Seelen, Gott zu loben, auf und stimmt mit Freuden an, Gott, der Höchste, sey erhoben, der uns so viel Guts gethan! Immer leben, wandeln, essen, sehen, hören, schaffen, ruh'n, und Gott, der es gibt, vergessen, sollen das auch Menschen thun?

2. Wissen von des Vaters Liebe, von des Sohns Versöhnungshuld, von des Geistes Gnadentriebe, von Vergebung großer Schuld, doch nicht lassen sich versühnen, doch nicht seinem Herrn allein, und mit Dank im Glauben dienen, sollen das auch Christen seyn?

3. Gott, dein bin ich, ich will singen, Leib und Seele freue sich, Dir ein dankbar Lied zu bringen; dein Geist unterweise mich. Glauben will ich, ich will loben, ich will singen, was ich kann: Gott, der Höchste, sey erhoben, der mir alles Guts gethan!

Digitized by Google

Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tod. Offenb. 2, 11.

Sey getreu bis an den Tod, sagte der Herr v. 10. zu dem Bischof zu Smyrna, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Die Treue des Bischofes sollte also unbeweglich bleiben, wenn er auch den Tod darüber leiden müßte; er sollte bei derselben Nichts fürchten, das er leiden würde, und sich Nichts zum Rückfall bewegen lassen, wenn es auch der Tod wäre. Würde er diese Treue beweisen, so wolle ihm der Herr die Krone des Lebens geben als einen überschwänglichen Ersatz des schmählichen Todes, den er habe leiden müssen. Warum heißt aber diese Krone eine Krone des Lebens? Darum, weil derjenige, dem sie gegeben wird, mit derselben das Recht ewig zu leben empfängt. Eben dieses Recht empfängt auch ein jeder Ueberwinder; denn Christus sagte: wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tod. Der sel. D. Bengel sagt bei diesen Worten in den Reden über die Offenbarung Johannis, S. 81. 82., Folgendes: der zweite Tod ist der Feuersee, in welchen diejenigen geworfen werden, die nicht im Buche des Lebens stehen, Off. 20, 14. 15. Es ist um den Tod selbst, wie er insgemein genannt wird, und den man im Gegensatz gegen den zweiten Tod den ersten Tod nennen möchte, schon etwas Fürchterliches, wenn ein Mensch, der in seinem Leben so vielerlei muntere, anständige Dinge ausgerichtet hat, endlich dahin fällt, daß der Leib starr, kalt und blaß da liegt, ohne Sinne und Regung, wie ein Stück Holz oder Stein, und noch dazu in die Verwesung eilt, daß über eine Weile Staub und Knochen übrig bleiben. Dieses ist eine grausame Zerstörung; aber es kommt in keine Vergleichung gegen den zweiten Tod, der ein unaussprechlicher Jammer ist ohne Leben, ohne Kraft, ohne Erquickung in einer erschrecklichen Qual. Dieser zweite Tod wird ganz und gar abgewendet von dem, der da siegt. Dieser zweite Tod hat keine Macht über die Genossen der ersten Auferstehung, K. 20, 6.; und er hat zwar auch keine Macht über diejenigen, die hernach noch am jüngsten Tage im Buch des Lebens geschrieben erfunden werden, aber bei diesen wird Solches viel später bekannt, und bei jenen kommt ihre Freiheit vom zweiten Tod gar bald heraus.

Digitized by Google

Der Ueberwindende, sagt Christus, wird nicht beleidigt werden von dem zweiten Tod. Derjenige wird beleidigt, der ein Recht hat an Etwas, das gut ist, und dem doch das entgegengesetzte Uebel zugefügt wird. Wer nun überwinden soll, muß gerechtfertigt seyn, und diese Rechtfertigung wird, Röm. 5, 18., eine Rechtfertigung des Lebens genannt, weil man dadurch ein Recht bekommt, ewig zu leben, wie die heilige Schrift vielmals bezeugt. Wenn nun ein Gerechtfertigter von dem zweiten Tod sollte verschlungen werden, so würde dieser Tod ihn beleidigen, und dieses wird Gott, der bei der Rechtfertigung den Ausspruch gethan hat: du sollst nicht sterben, sondern leben, nach seiner Barmherzigkeit und Treue nicht zugeben.

Weil nach Off. 21, 8. die Verzagten und Ungläubigen und Greulichen und Todtschläger und Hurer und Zauberer und Abgöttischen, und alle Lügner unter die Gewalt des zweiten Todes kommen, so kann ein Jeder daraus erkennen, was er zu überwinden habe, wenn er ihm entrinnen soll. Jesu hilf siegen!

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine.

1. Seelen, seht auf die Belohnung, die ein Ueberwinder hat. Läßt die Welt euch keine Wohnung, bleibt sie euch in Gottes Stadt. Habt ihr Drangsal, seyd zufrieden; Ruh' ist euch bei Gott beschieden.

2. In der Armuth dieses Lebens nennt euch euer Herr doch reich. Lästern sie, sie thun's vergebens; der Wahrhafte kennet euch. Der euch in sein Reich versetzte, ist der Erste und der Letzte.

3. Wenn man euch mit Schmach und Banden schon auf wenig Tage droht; fürchtet nur Nichts, was vorhanden, seyd getreu bis in den Tod; denn der König auf dem Throne widmet euch die Lebenskrone.

4. Hofft, euch soll kein Leid geschehen; sterbt ihr, so hat's keine Noth. In dem ersten Auferstehen seyd ihr frei vom zweiten Tod; aber die von Satans Schule kriegen Theil am Schwefelpfuhle.

5. Du warst todt, und bist lebendig, Jesu Christe, Gottes Sohn, mache du mich selbst beständig, und getreu bis zu der Kron'. Schnaubt gleich Hur' und Thier mit Morden, lebt man doch von deinen Worten!

Digitized by Google

Auf daß wir Etwas wären zum Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christum gehofft haben. Eph. 1, 12.

Paulus schrieb dieses von sich und allen gläubigen Israeliten. Diese hatten zuvor auf Christum gehofft, oder in Christo eine Hoffnung des ewigen Lebens gehabt, ehe die Heiden zu dieser Hoffnung gelangten. Schon zur Zeit des alten Testamentes war die Hoffnung rechtschaffener Israeliten auf den zukünftigen Christum gebaut; und da er erschienen war, offenbarte er sich zuerst den Israeliten, und der erste Ansatz der christlichen Kirche bestand aus Juden. Paulus sagt aber, v. 13.: durch Christum habt auch ihr Epheser und Andere, die ihr von Heiden abstammt, das Wort der Wahrheit gehört, und seyd, da ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem heiligen Geist der Verheißung.

Ich lerne aber aus den Worten Pauli, daß Christen Etwas seyn sollen zum Lob der Herrlichkeit Gottes. Darauf geht der Vorsatz dessen, der alle Dinge wirket nach dem Rath seines Willens, v. 11.; die Herrlichkeit Gottes soll also an den Christen geoffenbart und deßwegen gelobt werden. Die Herrlichkeit Gottes ist Alles, was man von Gott rühmen kann: seine Güte, Erkenntniß, Weisheit, Kraft, Gerechtigkeit. Dieses Alles zusammen genommen, ist, wenn es sich offenbart, seine Herrlichkeit. Und dieses Alles wendet Gott an, wenn Er Menschen selig macht. Durch die Erlösung, die Christus vollbracht hat, ist dieses Alles schon geoffenbart und erwiesen worden; hernach fließt dieses Alles auch in das Werk der Heiligung ein. Christen sollen deßwegen sich dem großen Gott ganz hingeben, daß Er seine Herrlichkeit an ihnen offenbaren könne, und sich es nicht befremden lassen, wenn bei dem Werk der Heiligung oft eine züchtigende und zermalmende Schärfe vorkommt; denn auch diese gehört zur Offenbarung der Herrlichkeit Gottes, und ist nöthig, wenn etwas Ganzes herauskommen soll.

Diese Herrlichkeit Gottes soll, wie sie sich an ihnen offenbart, gelobt werden. Darum sind sie, was sie sind, damit dieses geschehen könne. Nicht uns, Herr, nicht uns (zweimal wird dieses Ps. 115, 1. gesagt, weil der Mensch gern sich selber Lob und Ehre gibt) aber nicht uns, Herr

Digitized by Google

sondern deinem Namen gib Ehre um deiner Gnade und Wahrheit willen. Christen werden dadurch nicht unglücklich, wenn alle Ehre und alles Lob auf den Namen oder die Herrlichkeit Gottes geleitet wird; denn sie sind dadurch genug gesegnet und beglückt, daß Gott als ihr Gott die Bedeutung seines Namens an ihnen erfüllt, und seine Herrlichkeit an ihnen offenbart. Demjenigen gebührt das Lob, dessen dieser Name und diese Herrlichkeit ist; sie aber werden dadurch überschwänglich beglückt; und wenn sie selber Gott loben, oder die Herrlichkeit Gottes ihretwegen gelobt wird, so gereicht es zu ihrer großen Wonne, und Gott erfüllt dabei das Wort: wer Mich ehret, den will Ich wieder ehren. Herr lasse auch mich Etwas seyn zum Lobe deiner Herrlichkeit. Du bist das A und das O. Von Dir, durch Dich und zu Dir sind alle Dinge. Gleichwie alle Dinge ihr Wesen von Dir haben, also werden sie auch durch Dich bearbeitet, und zu ihrem Ziel geführt. Dieses Ziel aber bist Du selber, o Gott! Deinem Namen sey Ehre in Ewigkeit!

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1. Der Cherubinen Chöre vor Gottes Angesicht, der Engel starke Heere vor seinem Thron im Licht besingen Gottes Ruhm, sie widmen alle Kräfte dem seligen Geschäfte in seinem Heiligthum.

2. Im Reich der Finsternissen wird kein Gesang gelehrt, die Hölle mag nicht wissen, was Gott zum Lob gehört. Uns hat Gott zubereit't, uns theuererlöste Armen, zum Ruhm für sein Erbarmen, zum Lob der Herrlichkeit.

3. Uns Menschen ist's erlaubet, der Geist gibt uns den Ton, daß, wer an Jesum glaubet, Gott lobt in seinem Sohn. O stimme, Geist des Herrn, mir alle Herzenstriebe, daß ich des Vaters Liebe im Sohn besingen lern'!

4. Hier singt die heiß're Kehle noch schlecht und gar nicht rein; doch nimmt das Lob die Seele schon so erquickend ein. O Gott, wie schön wirst Du nach englischem Exempel gelobt in jenem Tempel! ach, bring' uns auch hinein!

Digitized by Google

Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind. 1 Joh. 4, 1.

Wenn Menschen Etwas mit großem Ernst und Eifer vortragen, um Andere zu belehren, und sich dabei anstatt anderer Beweise auf die Aufschlüsse oder Offenbarungen, welche sie bekommen haben, berufen: so reden sie aus dem Geist als Propheten. Dergleichen Leute hat es in den alten und neuen Zeiten gegeben; Johannes aber sagt: ihr Lieben! glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind vielfalscher Propheten ausgegangen in die Welt. Wie soll man sie aber prüfen? Die Prüfung muß anders angestellt werden, wenn solche Leute zukünftige Dinge weissagen, und anders, wenn sie als Lehrer weissagen oder Lehren im Geist vortragen. Wer aus dem Geist Gottes zukünftige Dinge weissagt, dessen Weissagungen müssen nicht nur den schon bewährten göttlichen Weissagungen, die in der heiligen Schrift stehen, nicht widersprechen, sondern auch pünktlich erfüllt werden, s. 5 Mos. 16, 20. 21. 22. Jer. 28, 8. 9. Wer aber im Geist Lehren vorträgt, darf der schon geoffenbarten göttlichen Lehre nicht widersprechen. Geister, die nicht von Gott sind, haben zu jeder Zeit unter dem Beistand der bösen Engel solche falsche Lehren ausgebildet, welche damals dem fleischlichen Sinn der Menschen die angenehmsten waren, und den größten Schaden anrichten konnten. Zu den Zeiten der Richter und hernach, da der Hang zur Abgötterei bei den Israeliten groß war, konnte ein falscher Prophet oder Träumer auftreten und sagen: lasse uns andern Göttern folgen und ihnen dienen, 5 Mos. 13, 2. Zu der Zeit Ezechiels gab es Propheten und Prophetinnen, welche, von ihrer Armuth gedrückt, den Leuten Kissen unter die Arme und Pfühle zu den Häuptern machten, die Seele zu fangen, das ist, welche sich im Weissagen dem fleischlichen Sinn der Menschen gefällig machten, um sich einen Anhang zu machen, und alsdann ihren Anhängern das Leben verhießen; überdieß aber auch um eine Hand voll Gersten und einen Bissen Brodes willen die Seelen zum Tod verurtheilten, die doch nicht sterben sollten, und die zum Leben, die doch nicht leben sollten, Ezech. 13, 18. 19. Bei den Korinthern lästerten begeisterte Leute Jesum, weil es dem Teufel dar-

Digitized by Google

gelegen war, Juden und Heiden dadurch in ihrem Haß wider das Christenthum zu befestigen, 1 Kor. 12, 3. In Asien, wo Johannes lehrte, standen hernach Leute auf, welche sonderbare Offenbarungen von einem ewigen Licht und Finsterniß, oder von einem guten und bösen Gott vorgaben, und die Leiber, und Alles, was körperlich oder materiell war, für ein Werk des bösen Gottes hielten; da sie dann von Jesu Christo behaupteten, er sey nicht im Fleisch gekommen, oder habe keinen Leib gehabt. Deßwegen schrieb Johannes seinen Zuhörern diese Regel vor: daran sollt ihr (zur gegenwärtigen Zeit und in unserer Gegend) den Geist Gottes erkennen: ein jeglicher Geist, der da bekennet, daß Jesus Christus ist in dem Fleisch gekommen, der ist von Gott, und ein jeglicher Geist, der nicht bekennt, daß Jesus Christus ist in dem Fleisch gekommen, der ist nicht von Gott. Kein Geist, der der heiligen Schrift widerspricht, ist von Gott; die Beschaffenheit der Propheten selbst aber wird aus ihren Früchten erkannt, Matth. 7, 15. 16.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren!

1. Ihr Lieben, prüft die Geister, und glaubt nicht jedem Geist. Nur der ist unser Meister, der Jesus Christus heißt. Der Geist ist nicht von Gott, der Jesum nicht bekennet. Was sich von Jesu trennet, ist eine Lügenrott'.

2. Wenn auch ein Engel käme, und hielt von Jesu Nichts, hält man mit Recht von deme, er sey kein Geist des Lichts; und wär' auch alle Welt des falschen Geists Geselle, was wär's, da alle Hölle von Jesu auch Nichts hält.

3. Seyd stolz, ihr weisen Thoren, sprecht hoch und denket kühn; bleibt Fleisch vom Fleisch geboren, scheint selig ohne ihn. Habt ihr an ihm nicht Theil, geht ihr ohn' ihn verloren. Ihr irrt, ihr weisen Thoren; in ihm ist nur das Heil.

4. Herr, dich will ich bekennen, dich Jesum, Gottes Sohn, dich meinen Heiland nennen, dich ehren auf dem Thron. Lehr' du mich immerhin die Höhen und die Tiefen der Widerchristen prüfen, bis ich dort bei dir bin.

5. Dein Geist zeug' meinem Geiste, daß Christus in mir sey, daß er mir Beistand leiste, und mach' mich irrthumsfrei. Denn Christi Wahrheit steht im Tod, in dem Gerichte, und ewighin im Lichte, wenn diese Welt vergeht!

Digitized by Google

Wenn der Herr die gefangene Zion erlösen wird, so werden wir seyn wie die Träumenden. Ps. 126, 1.

Als das jüdische Reich von den Chaldäern überwältigt wurde, welches schon im vierten Jahr des Königs Jojakims geschah, so wurden einige Juden und unter denselben auch der Prophet Daniel nach Babel geführt. Noch Mehrere wurden sieben Jahre hernach mit dem König Jojachim weggeführt, die allermeisten aber 11 Jahre hernach, als das ganze Reich Juda zerstört, und Jerusalem mit dem Tempel verbrannt wurde. Der König zu Babel hatte bei diesem Wegführen ohne Zweifel die Absicht, zu verhüten, daß die Juden nicht wieder von ihm abfielen, welches geschehen wäre, wenn sie in ihrem Lande bei einander gewohnt hätten; Gott aber wollte sie dadurch wegen ihres Ungehorsams züchtigen. In ihrem guten Lande waren sie übermüthig gewesen und hatten Abgötterei und große Greuel getrieben; nun mußten sie als arm und verachtet unter den Heiden wohnen, und sich von ihnen drücken und verspotten lassen. Rechtschaffene Israeliten betrübte der Mangel des erwecklichen öffentlichen Gottesdienstes, dem sie vorher auf dem Berg Zion beigewohnt hatten, am Meisten. Da hatte man geopfert, und gebetet, und die Psalmen Davids gesungen; da war die Wohnung Gottes bei den Menschen. Nun lag der Tempel in der Asche und der Berg Zion wüste. Die weggeführten Israeliten, welche an den Wassern Babels, am Euphrat, Tigris und andern Strömen wohnen mußten, weinten, wenn sie an Zion gedachten; ihre Harfen hingen sie ungebraucht an die Weiden, die darin waren; und wenn die Chaldäer, welche sie hart behandelten und ihnen den Rückweg in ihr Vaterland verwehrten, sie singen, und anstatt des Heulens fröhlich seyn hießen; wenn sie sogar sagten: Lieber, singet uns ein Lied von denen, die man auf dem Berg Zion zu singen pflegte: so sagten sie: wie sollten wir des Herrn Lied singen im fremden Lande? Ps. 137, 1—4. Dieser traurige und schmähliche Zustand währte 70 Jahre von dem vierten Jahr Jojakims, oder 62 Jahre von der Zerstörung Jerusalems an gerechnet. Nachdem aber diese Jahre verflossen waren, erlösete Gott die gefangene Zion durch den persischen König Cores, nachdem derselbe die große Stadt

Digitized by Google

Babel eingenommen hatte. Es geschah dieses so unvermuthet, daß die Israeliten bei der ersten Nachricht wie Träumende waren, und nicht wußten, ob sie dieselben glauben dürfen. Obgleich sie sich nun in den chaldäischen Ländern angebaut, und ihre Nahrung zum Theil auf einen guten Fuß gesetzt hatten: so eilten sie doch mit Freuden in ihr Vaterland, um ihren Tempel als die Wohnung Gottes unter ihnen wieder zu bauen; denn ein Volk ohne einen Tempel war damals ein verachtetes Volk.

Zu unserer Zeit wohnen fromme Christen als zerstreute Fremdlinge in der Welt. Ihr öffentlicher Gottesdienst bedarf keiner so großen Zurüstung, wie der jüdische; doch ist das Wohnen unter den Gottlosen, die den Frieden hassen, immer eine beschwerliche Sache. Es gibt aber ein himmlisches Zion, und ein himmlisches Jerusalem, deren Hebr. 12, 22. Offenb. 14, 1. 2. Meldung geschieht. Wer dahin entrückt werden will, wird voll Freude und Lob Gottes seyn und die bessern Zeiten auf Erden Andern gern überlassen.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr'.

1. Die ihr die stillen Harfen noch an Babels Weiden hänget, singt euer Lied von Zion doch, wiewohl der Feind euch dränget, stimmt nur von der Erlösung an, ob in das Lied schon dann und wann sich eine Thräne menget.

2. Wenn einst der Herr nach seiner Kraft aus so viel Drang der Bösen die noch gefang'ne Bürgerschaft von Zion wird erlösen, so werden wir nach langem Weh' seyn wie die frohen Träumende bei seiner Wunder Größen.

3. Da wird, wie von dem süß'sten Traum, der muntre Mund voll Lachen und, glaubt das frohe Herz es kaum, die Zunge jauchzend machen. Nehmt die Verheißung, wenn ihr müd', so könnt ihr ein erquicklich Lied von Zions Hoffnung machen.

4. Gott Lob! der Christ hat's dennoch gut, er kann im Trauren singen, und noch als fremd im Glaubensmuth sein Herz zur Heimath schwingen; letzt geht's auf Zions Berg recht an: dieß Große hat uns Gott gethan; hie soll es fröhlich klingen!

Digitized by Google

Die Schrift kann nicht gebrochen werden. Joh. 10, 35.

Dieses sagte der wahrhaftige Sohn Gottes, dessen Zeugniß alle Zweifel und Lästerreden der Weisen dieser Welt zu Schanden macht. Er sagte dieses ohne Verstellung, nicht den Juden zu Gefallen, sondern mit derjenigen Aufrichtigkeit, mit welcher er Alles redete. Er sagte von der Schrift ohne Einschränkung und Ausnahme, sie könne nicht gebrochen werden. Nicht nur Etwas in der Schrift, sondern die Schrift oder die Bibel, wie man sie damals hatte, ist unzerbrechlich oder unumstößlich. Wenn von einer Schrift gesagt wird, daß sie gebrochen oder aufgelöst werde, so gibt man zu verstehen, daß sie nichts gelte, daß man davon abgehen, und ihr widersprechen dürfe, s. Matth. 5, 17. 19.; die Schrift aber, oder die Bibel kann oder darf nicht gebrochen werden. Wir haben nicht nöthig, die Namen aller ihrer Verfasser zu wissen; wir haben auch nicht nöthig, die Beschaffenheit der göttlichen Eingebung, durch welche sie entstanden ist, zu bestimmen und zu erklären: genug ist es, daß sie nach dem Zeugniß des Sohnes Gottes unumstößlich wahr sey. Die Juden wollten damals Jesum steinigen, weil er gesagt hatte: ich und der Vater sind Eins; denn sie schloßen mit Recht daraus, daß er dadurch zu verstehen gegeben habe, er sey Gott. Hierauf führte Jesus einen Spruch aus Ps. 82, 6. an, in welchem die Könige und Fürsten, zu denen dort das Wort Gottes geschah, oder welche dort angeredet werden, Götter genannt werden, und sagte zugleich: die Schrift kann nicht gebrochen werden. Nun ist es ja kein Glaubensartikel, den alle Menschen zu wissen nöthig hätten, daß mächtige Obrigkeiten Götter heißen; weil es aber in der Bibel steht, so ist es wahr, und wird bis an's Ende der Welt wahr bleiben; denn die Schrift kann nicht gebrochen werden. Was nun Christus von der Schrift des alten Testamentes gesagt hat, gilt auch von der Schrift des neuen Testamentes; weil die Apostel, welche dieses geschrieben haben, größer waren, als die Propheten, und das Wenige, das Marcus und Lucas geschrieben haben, mit den apostolischen Schriften übereinkommt, und von Aposteln bestätigt worden ist. Kann nun die Schrift nicht gebrochen werden, so muß derselben schlechterdings geglaubt, ja der Verstand und Wille eines jeden Menschen unterworfen

Digitized by Google

werden. Gelobt sey der Herr, daß er für uns gesorgt hat! Der größte Theil der Menschen besteht ohnehin aus Leuten, welche keine scharfen Vernunftschlüsse machen können; und wo sind diejenigen, die durch Vernunftschlüsse zu überzeugen sind, wenn sie ihre natürlichen Neigungen verleugnen und unsichtbare Dinge glauben sollen? Sie müssen also durch das Ansehen eines unfehlbaren Gebieters und Zeugen gelenkt werden. Wo ist aber ein solcher Gebieter und Zeuge? Unter den sterblichen Menschen gibt es keinen. Wir haben eine Schrift nöthig, die ganz von Gott eingegeben sey. Wenn man eine Auswahl unter ihren Sprüchen machen müßte, so käme Alles wieder auf die menschliche Weisheit an, welche diese Auswahl machte. Wir haben also eine Schrift nöthig, die nicht gebrochen werden kann; weil Gott als der höchste Gebieter und wahrhaftige Zeuge überall in derselben mit uns redet. Sie zeugt aber von Christo.

Mel. Wir singen dir, Immanuel.

1. Nur Jesus ist der Punkt der Schrift, auf den ihr ganzer Umfang trifft; die Schrift, bis er der Welt erschien, und bis er kommt, zielt ganz auf ihn.

2. Was aller Grimm der Hölle schäumt, was aller Witz der Menschen träumt, ist schwache Macht und leerer Wahn; weil nichts ihm sein Wort tilgen kann.

3. Er bleibet doch der Kirche Haupt; er macht doch selig, wer ihm glaubt; er ist doch Richter aller Welt, die Nichts auf seine Worte hält.

4. Ihr Feinde, widerstrebt dem Wort, es steht, und siegt, und wirkt noch fort; ihr Gläubigen hängt nur daran, weil dieß euch selig machen kann.

5. Schreib', Jesu, selbst dein Wort in mich; bleibt dieß in mir, so kenn' ich dich. Wer dich erkennt, wird nicht zu Spott, wer dich nicht hat, hat keinen Gott.

6. Durchs Wort verkläret dich dein Geist, daß unser Herz erleuchtet heißt, wie du auf Erden für uns litt'st, und in dem Himmel für uns bitt'st.

7. In dir, Herr Jesu, fehlt mir Nichts; eh' bricht mein Herz, als dein Wort bricht, daß, wer an dich glaubt, selig sey: dieß macht im Tod vom Tode frei.

8. Auf dein Wort sterb' ich Trostes voll, dieweil ich auferstehen soll: o da wird herrlich offenbar, du seyst der Herr, dein Wort sey wahr!

Digitized by Google

Auf die Heiden ward die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen; denn sie hörten, daß sie mit Zungen redeten, und Gott hoch preiseten. Apost. Gesch. 10, 45. 46.

Als nach der Himmelfahrt Jesu die Erstlinge aus den Juden bekehrt wurden, so sagte Petrus, Apost. Gesch. 2, 38., zu ihnen: thut Buße, und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünde: so werdet ihr empfahen die Gabe des heiligen Geistes; und als der Hauptmann Cornelius und die Seinigen als die Erstlinge unter den Heiden in die christliche Kirche aufgenommen werden sollten, so ward auch über sie die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen; weil aber Gott wußte, wie schwer es den getauften Juden ankomme, mit Heiden in eine brüderliche Gemeinschaft zu treten, so gab Er diesen bei der Ausgießung des heiligen Geistes auch eine Wundergabe, nach welcher sie plötzlich mit fremden Sprachen reden konnten. Sie wendeten auch alsbald diese Gabe so an, daß sie Gott in solchen fremden Sprachen hoch preiseten, und die gegenwärtigen gläubigen Israeliten, die es hörten, konnten auf eine unfehlbare Weise daraus schließen, daß der heilige Geist auf jene ausgegossen worden sey, und sie also hinfüro für Brüder in Christo gehalten werden müßten. Wer also mit andern Heiligen ein Bürger im Reiche Gottes, wer ein Hausgenosse Gottes, wer ein Miterbe gläubiger Kinder Gottes, wer ein Glied am Leibe Christi und ein Mitgenosse der Verheißung des ewigen Lebens in Christo seyn will, muß den heiligen Geist als die höchste Gabe Gottes empfangen. Gute Rührungen, ja auch fortgehende Gnadenwirkungen Gottes, dergleichen Cornelius schon vor der Ankunft des Petrus in seinem Hause erfahren hatte, bringen den Menschen nahe zu diesem neutestamentlichen Gnadenstand; dieser Stand selber aber erfordert eine Ausgießung und darauf folgende Inwohnung des heiligen Geistes. Mit derselben hört der Mensch auf, unter dem Gesetz zu seyn, und er fängt nun an, unter der Gnade zu seyn. Nun geht der unruhige und auf eine beständige innerliche Verurtheilung hinauslaufende Zwang zu Ende, der Röm. 7, 15. u. ff. beschrieben ist, und der Mensch fängt an, innerlich geistlich gesinnt zu seyn, und Leben und Friede zu

Digitized by Google

genießen. Nun darf er nicht immer ächzen, klagen und streng richten, sondern kann unter dem Trieb des Geistes Gott hoch preisen, und nach dem königlichen Gebot der Liebe denken, reden und handeln, soll aber auch von allen Kindern Gottes brüderlich geliebt werden. Nun ist das Alte vergangen und Alles neu geworden. Diese selige Veränderung versteht Niemand, als wer sie erfährt. Die Weisen dieser Welt, besonders diejenigen, die als Schriftgelehrte Andere unterrichten, wollen oft auch für Kinder Gottes und Brüder in Christo gehalten seyn, wenn sie bei dem dunklen Vernunftlicht eine buchstäbliche Wissenschaft gesammelt, und nach dem Trieb des Gewissens zur Erhaltung ihrer Ehre und ihres Einkommens einen Schein der Tugend um sich herum haben, woran sie sich selbst oft genug ergötzen; allein das Licht des heiligen Geistes ist unermeßlich edler, als die Vernunft, und sein Trieb ist kräftiger und vortrefflicher, als der bloße Trieb des Gewissens, und was er wirkt, ist rechtschaffenes Wesen in Christo Jesu, und gereicht zum Lob der Herrlichkeit Gottes. Ach Gott, gieße deinen Geist auch in unserer Zeit reichlich aus, damit dein Name verherrlicht und dein Reich ausgebreitet werde!

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. Von der Wollust singt die Jugend, und der Weise von der Tugend, die der Weltsinn göttlich heißt; auch der Heuchler scheint zu singen, daß es soll gen Himmel klingen: doch was treibt sie für ein Geist?

2. Ohne Kraft und Leben bleibet, wen der Geist des Herrn nicht treibet, und sein Lied gefällt Gott nicht. Gottes Geist schafft neue Zungen; da wird Gottes Lob gesungen, daß das Herz nicht widerspricht.

3. Christi Gnade, Gottes Friede muß der Inhalt seyn vom Liede, welches Gott gefallen soll; Christi Geist nimmt's von dem Seinen. Jesu, mach' mir von dem Deinen durch den Geist mein Herz auch voll.

4 Weil der Vater gnädig höret, wo das Lied im Sohn Ihn ehret. Jetzt noch singen wir zur Prob'. Gieß' den Geist, auch uns zum Segen, hier, wie einen sanften Regen, dorten stromweis, Dir zum Lob'!

Digitized by Google

Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna, und will ihm geben einen weißen Stein, und auf dem Stein einen neuen Namen geschrieben, den Niemand kennet, denn der ihn empfähet. Offenb. 2, 17.

Diese Verheißung kommt mit dem ganzen Brief, den der Herr Jesus an den Engel der Gemeinde zu Pergamus schreiben hieß, überein. Es gab daselbst Leute, welche Christen heißen wollten, und doch die Christen, wie ehemals Bileam die Israeliten, durch eine böse Lehre verleiteten, den üppigen Gastereien in den Götzentempeln beizuwohnen, und wohl gar bei dieser Gelegenheit Hurerei zu treiben. Wer nun bei dieser Versuchung, ja wer auch heutiges Tags bei ähnlichen Versuchungen überwindet, und in der üppigen und unsaubern Welt enthaltsam und keusch bleibt, und wohl die dem Fleisch angenehmen Befleckungen, als auch die Gelegenheiten dazu in der Furcht Gottes meidet, dem will der Heiland in jener Welt von dem verborgenen Manna zu essen geben. Man soll nicht vorwitzig fragen, was dieses Manna sey? denn der Heiland nennt es ein verborgenes Manna, uhd deßwegen kann kein Sterblicher seine Natur erforschen. Es ist von einer himmlischen Art, sättigend, vergnügend, unverweslich, wie Alles, was im Himmel ist. Enthalte dich von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und überwinde überhaupt, was zu überwinden ist: so wird dir der Heiland, der Gewalt darüber hat, davon zu essen geben, und du wirst alsdann erkennen, was es sey. Du wirst inne werden, daß es eine köstlichere Speise sey, als das Götzenopfer der Welt. Der Bischof zu Pergamus hatte an dem Namen Jesu gehalten, und seinen Glauben nicht verleugnet, auch in den Tagen, da eine blutige Verfolgung entstand, und ein gewisser Antipas, der ein treuer Zeuge Jesu war, getödtet wurde. Wer nun auf diese Weise die Furcht vor Schmach und Plagen, ja vor dem Tod selber überwindet, und an dem Namen Jesu auch alsdann, wenn es gefährlich aussieht, hält, dem will der Heiland in jener Welt einen weißen Stein geben u. s. w. Dieser weiße Stein mag ein öffentliches und herrliches Zeugniß der Rechtfertigung seyn. Wer ihn bekommt, wird öffentlich und feierlich vergewissert,

Digitized by Google

daß er ewig leben dürfe, gleichwie er bei Leibesleben davon insgeheim durch den heiligen Geist versichert worden ist. Mit dem weißen Stein bekommt aber ein jeder Ueberwinder auch einen neuen Namen, der auf den weißen Stein geschrieben ist, und diesen neuen Namen weiß Niemand, als der ihn empfängt. Solcherlei neue Namen waren schon auf Erden die Namen Abraham, Sara, Israel, Petrus u. s. w., deren jeder einen besondern Segen oder geistlichen Charakter anzeigte, dessen sich derjenige allein recht bewußt war, der einen solchen Namen empfing. Auch der Herr Jesus hat einen neuen und ihm selbst allein bekannten Namen, Offenb. 3, 12. 19, 12. Ist uns von diesem Allem noch Vieles dunkel, so sollen wir nur die Lust und die Furcht bis an unser Ende überwinden; alsdann wird uns in jener Welt Alles mit großer Wonne klar werden, und wir werden selber empfangen, was Jesus hier verheißen hat.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

1. Wer ein Ohr hat, höre dieß: was der Geist sagt, ist gewiß; reich beschenket wird ein Christ, der ein Ueberwinder ist.

2. Jesus theilt ihm in der Ruh' vom verborg'nen Manna zu; wer davon ißt, wird erfreut; denn er lebt in Ewigkeit.

3. Ja auf einem weißen Stein soll sein neuer Name seyn, welchen sonst kein Fremder kennt, als nur der, der Jesus nennt.

4. Seelen, das ist Kämpfens werth, wenn uns Jesus so bekehrt. Straft er uns, so laßt uns nun, wo wir fehlen, Buße thun.

5. Kehrt die Welt, wie Bileam, daß man ohne Furcht und Scham auch vom Götzenopfer ißt, halb ein Heid und halb ein Christ.

6. Oder kleidet sie sich fein, daß sie unter Engelsschein fleischlich lebt und geistlich spricht: Seele, flieh', und trau' ihr nicht.

7. Treuer Heiland halte mich nur allein und fest an dich, so macht mich kein Aergerniß untreu oder ungewiß.

8. Mach' durch deines Geistes Kraft meinen Glauben dauerhaft; bind' mein Herz an deine Schrift, daß mich nicht dein Schlachtschwert trifft.

9. Setzt die Welt mir Etwas für: warne mich, so ekelt mir. Mein Verlangen laß allein nur nach jenem Manna seyn!

Digitized by Google

Lazarus, unser Freund, schläft. Jesus aber sagte von seinem Tode. Joh. 11, 11. 13.

Große Leutseligkeit des Herrn Jesu, daß er von dem Lazarus zu seinen Jüngern sagte: unser Freund schläft; und dadurch andeutet, daß er und seine Jünger bisher einen gemeinschaftlichen Freund an dem Lazarus gehabt haben! Lazarus scheint keiner von denjenigen gewesen zu seyn, die Jesu überall hin nachfolgten; er war aber ein Freund Jesu und seiner Jünger; er erwies ihnen allerhand Liebesdienste, beherbergte sie, und genoß ihres vertraulichen Umgangs. Lazarus und seine zwei Schwestern waren gute und fromme Leute, und fähig, von dem Heiland freundschaftlich behandelt zu werden. Er hatte auch Martha lieb, und ihre Schwester und Lazarus, v. 5. Die Schwestern wußten auch Solches, und ließen deßwegen, als ihr Bruder krank war, dem Herrn Jesu sagen: Herr, siehe, den du lieb hast, der liegt krank, v. 3. Obgleich sich der Herr Jesus zu einem liebreichen und freundschaftlichen Umgang mit ihnen herab ließ, so ließen sie sich doch aus der Ehrerbietung gegen ihn nicht verrücken, sondern nannten ihn Herr, welcher Titel damals nicht so gewöhnlich war, als er jetzt ist; ja sie verehrten ihn als den Sohn Gottes, dem Gott Alles gewähre, v. 22., und glaubten, daß er ihren Bruder gesund gemacht hätte, wenn er bei seinem Krankenbett zugegen gewesen wäre, v. 21. 32.; sie ließen es auch dem Herrn Jesu, der damals jenseits des Jordans war, sagen, daß ihr Bruder krank sey; Jesus aber blieb noch zwei Tage an selbigem Ort, und trat nach dem Verfluß derselben die Reise nach Bethanien an. Nun lag Lazarus, als Jesus zu Bethanien ankam, schon 4 Tage im Grabe; wenn wir nun zu den schon gemeldeten 2 Tagen 2 andere Tage rechnen, welche zur Reise angewandt worden, so ist es ersichtlich, daß Lazarus bald darauf gestorben sey, nachdem seine Schwestern einen Boten an Jesus abgefertigt hatten, ja daß er ohngefähr um dieselbe Zeit gestorben, da der Bote zu Jesu gekommen, und daß er ohne Verzug nach der Juden Weise begraben worden. Jesus sagte hernach von ihm, er schläft, aber ich gehe hin, daß ich ihn auferwecke, gleichwie er auch von dem Mägdlein des Jairus gesagt,

Digitized by Google

gesagt hatte: es ist nicht gestorben, sondern es schläft. Die Gewißheit und Leichtigkeit der nahen Aufweckung veranlaßte Jesum, den Stand des Todes einen Schlaf zu nennen; denn wie ein Schlafender wieder aufwacht, so wachten auch diese Todten wieder auf; und so leicht ein Schlafender durch einen lauten Ruf aufgeweckt werden kann, so leicht war es Jesu, diese Todten durch seine Stimme zum Leben zurückzurufen. Auch von andern Todten wird gesagt, daß sie vor ihrer Auferstehung schlafen. Viele, sagte ein Engel zu dem Propheten Daniel, so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, Etliche zum ewigen Leben, Etliche zur ewigen Schmach und Schande, Dan. 12, 2., und Paulus nennt, 1 Thess. 4, 13 — 16., die Gerechten, die der Herr Jesus bei seiner Zukunft auferwecken wird, sowohl Schlafende als auch Todte in Christo. Einem Christen gebührt, mit der Hoffnung der Auferstehung sterbend einzuschlafen. Sein Grab ist seine Schlafkammer, in welcher er die Auferweckung erwartet, und nicht sein Kerker, aus welchem er zur Anhörung des Urtheils der Verdammung herausgeführt werden müßte.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen.

1. Christus litt den Tod zur Strafe; unser Tod wird uns zum Schlafe. Der die Sünden hat gebüßt, hat das Bitt're uns versüßt.

2. Jesus starb an unsern Schulden: was wir noch vom Tode dulden, kommt nach Christi Tod nicht mehr von des Todes Stachel her.

3. Das ist unsers Heilands Gnade, unser Sterben ist kein Schade, unser Sterben ist Gewinn; denn wir sterben nun auf ihn.

4. Herr, mein Gott, dir will ich danken, der des Grabes sanft're Schranken uns zum Ruhebett gemacht, bis man auf dein Wecken wacht!

5. Ich bin auch von deinen Schafen, laß mich auch in dir entschlafen, gläubig in die Kammer geh'n, fröhlich wieder aufersteh'n.

6. Ruf' mir einst zu deiner Freude, schmücke mich mit weißem Kleide, lehre mich vor deinem Thron auch den Hallelujaton!

Digitized by Google

Der Herr ist nahe. Sorget Nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Phil. 4, 5. 6.

Weil der Herr nahe ist, und bald Alles richten wird, soll ein Christ die Bösen nicht streng richten, ihnen nichts Böses anwünschen, und sich nicht selber rächen; man kann ja das Gericht des Herrn erwarten. Ein Jeder warte nur bis zu seinem nahen Tode; denn nach demselben wird ihn die Bosheit der Menschen nicht mehr ärgern und anfechten, und die Zeit bis zu der wirklichen Zukunft des Herrn für ihn unvermerkt verstreichen. So lang aber dieses Leben währt, ist es eines Christen Schuldigkeit, seine Lindigkeit allen Menschen kund werden zu lassen, v. 5.; auch soll er im Glauben an den Herrn, der nahe ist, Nichts sorgen, oder sein Herz nicht mit kümmerlichen Gedanken quälen, wozu die Armuth, die Sterblichkeit der Angehörigen, und der Haß der Welt, und insonderheit der Gewaltigen in der Welt eine Veranlassung geben können. Paulus war zu Rom als ein Gefangener; sein Leben stand in Gefahr, auch litt er, weil sein Handel sehr lang währte, und er sich selbst verköstigen mußte, Mangel. Welch eine reiche Materie zum Sorgen, wenn er nicht geglaubt und gebetet hätte; aber indem er den Brief an die Philipper mit einem sehr heitern Herzen schrieb, versicherte ihn der Geist Gottes, daß er dießmal nicht sterben werde, obschon er dazu willig gewesen wäre, Phil. 1, 22—25.; was aber den Mangel anbelangt, so hatte er gelernt, sich genügen zu lassen, und ihn zu ertragen, Phil. 4, 11. 12.; übrigens hatte er ohne Zweifel wegen desselben auch zu Gott gefleht, und alsdann wurde er hoch erfreut, als die Philipper, ohne daß er bei ihnen gebettelt hätte, durch die herzlenkende Kraft Gottes wieder wacker wurden, für ihn zu sorgen, und ihm durch den Epaphroditus eine Beisteuer zuschickten, wie sie schon vorher Einmal gethan hatten, Phil. 4, 10—18. Auf gleiche Weise sollen gläubige Christen anstatt der Sorgen in allen Dingen ihre Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden lassen. Wer den Sorgen nachhängt, behält sein Anliegen bei sich selbst, denkt ihm ängstlich nach, und quält sich vergebens. We

Digitized by Google

sich aber damit helfen will, daß er nur Menschen um Hülfe bittet, kann noch mehr betrübt werden, wenn sie ihn vergeblich bitten lassen; welches Gott zuweilen deßwegen geschehen läßt, damit man lerne, sich zuförderst bei Ihm zu melden. Lasset also, ihr Christen! euer Bitten im Gebet und Flehen vor Gott kund werden. Er kann trösten, helfen, und, wenn Er Menschen als Werkzeuge brauchen will, die Herzen derselben lenken. Das Beten selber macht schon eine Erleichterung, wenn es im Glauben geschieht. Vergeßt aber dabei die Danksagung nicht. Danket Gott, ehe euch in dem gegenwärtigen Anliegen geholfen wird; denn ihr genießet doch auch bei demselben schon viel Gutes, und auch das Recht, zu beten, das ihr in Christo Jesu habt, ist einer Danksagung werth. Harret alsdann eine Zeitlang, wie denn das Harren im Psalter den Betenden oft empfohlen wird. Paulus mußte auch harren, bis ihm die Philipper Etwas schickten; denn die Zeit litt es vorher nicht, v. 10. Bald kann aber der Harrende sagen: **da dieser Elende rief, hörete der Herr, und half ihm aus seinen Nöthen.**

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. Nur für dieses Leben sorgen, machet keinen guten Morgen, aber manche böse Nacht. Nur um jenes Leben sorgen bringt euch einen frohen Morgen, wenn man aus dem Grab' erwacht.

2. Mein Gott, fehlt es mir an Gaben, wünsch' ich, Dieß und Jen's zu haben, lehr' mich ohne Kummer seyn, und Dir in stillen Bitten mein Verlangen auszuschütten; denn Du hörst und hilfst allein.

3. Lehr' mich ohne ängstlich Klagen Dir vergnügten Dank zu sagen schon für das, was wirklich da; daß nicht meiner Sorgen Hecken deines Wortes Frucht verstecken; sage mir: der Herr ist nah'.

4. Reich in guten Werken werden, das sey mein Gesuch auf Erden; and're Sorgen taugen Nichts. Laß in sehnlichem Verlangen mich mit ganzem Herzen hangen an dem Erbtheil jenes Lichts.

5. Da ist Reichthum, der recht wichtig; da ist Leben, das nicht nichtig, Jesu! dahin ziehe mich. Um die Güter jenes Lebens ist das Flehen nicht vergebens, und der Dank währt ewiglich!

Digitized by Google

Christus ist ein Mittler des neuen Testamentes, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen, die unter dem ersten Testament waren, die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfahen. Hebr. 9, 15.

Wenn in der heiligen Schrift von einem göttlichen Testament oder Bund die Rede ist, so werden Verheißungen gemeint, welche eine feierliche Bestätigung erlangt haben. Die Verheißung, daß keine Sündfluth mehr entstehen sollte, war ein Bund, weil sie durch den Regenbogen bestätigt wurde; die Verheißungen, welche Gott dem Abraham gegeben hatte, hießen nicht eher ein Bund, als damals, da sie durch das Zeichen der Beschneidung bestätigt wurden; die Verheißung, daß Gott Israels Gott seyn wolle, wurde ein Bund, da Moses das Volk mit Opferblut besprengte, da der Sabbath mit einer größern Pünktlichkeit als vorher befohlen, und das ganze Gesetz, welches Israel als das Volk Gottes von den Heiden unterschied, demselben aufgelegt wurde. Bei allen diesen Fällen wurden die göttlichen Verheißungen nur durch Zeichen bestätigt, die an sich selbst kraftlos, und nicht selbst die Ursachen waren, um derenwillen Gott die Verheißung erfüllte. Diejenigen, mit denen Gott den Bund machte, waren schuldig, die Verheißung zu glauben, und das Bestätigungszeichen für ein solches zu halten, oder auch, wenn die menschliche Wirksamkeit dabei nöthig, dasjenige mit redlicher Ehrfurcht und Liebe zu thun, was Gott befohlen hatte. Der Bund, den Gott mit Israel bei seinem Auszug aus Aegypten machte, wird der alte Bund oder das alte Testament genannt, Jer. 31, 31. Ebr. 8, 9. 13. Dieser Bund enthielt die allergrößte Verheißung, daß Gott Israels Gott seyn wolle, war aber mit vielen beschwerlichen Bestätigungszeichen verknüpft, und faßte die wirkliche Erscheinung des Messias und die Mittheilung des Geistes der Kindschaft nicht in sich, sondern zeigte beides nur in der Ferne. Die Israeliten blieben nicht in diesem Bund, weil sie die Verheißungen nicht glaubten, und die Gebote Gottes frevenlich übertraten. Von Christo und durch Christum wurde ein neuer Bund gemacht, Jer. 31, 31., das ist, alle gö

Digitized by Google

lichen Verheißungen (welche nun von gegenwärtigen Gütern handelten) bekamen eine neue Bestätigung, und zwar durch seinen Tod; und weil sie durch seinen Tod bestätigt wurden, so bekamen sie mehr die Form eines Testamentes als eines Bundes. Auch dieses veredelte dieses neue Testament, daß der Tod Jesu es nicht nur als ein Zeichen bestätigte, sondern daß dieser Tod die eigentliche verdienstliche Ursache war, um derentwillen Gott seine Verheißungen erfüllte. Christus war dabei der Mittler, weil er es mit Gott in seinem Leiden und Tod zu thun hatte, und den Menschen die Gnade verkündigte und durch seinen Tod erwarb. Weil unter dem ersten Testament oder Bund die Uebertretungen den Gläubigen zwar vergeben, aber durch keine gültige Versöhnung getilgt waren, so starb er auch noch zur Erlösung von denselben; und weil die Verheißungen durch seinen Tod die Form eines Testamentes bekamen, so konnte man eigentlich auch von einem Erbe sagen, und zwar von einem ewigen Erbe. Diejenigen, welche von Anbeginn der Welt an berufen sind, und den Beruf angenommen haben, sollen vermöge des neuen Testamentes **das verheißene ewige Erbe empfangen.** Herr Jesu! laß auch uns dieses Erbe empfangen!

Mel. Mir nach, spricht Christus, unser Held.

1. Ein Testament, mit Blut gestift't, hat Jesus hinterlassen; da darf der Glaube nach der Schrift nun seinen Antheil fassen. Mein Name stehet auch darin, weil ich ja auch ein Sünder bin.

2. Es ist nun fest durch Christi Tod, der Sünder soll nicht sterben; befreit von seiner Schuldennoth soll er das Leben erben; des Glaubens Leben in der Zeit, das himmlische in Ewigkeit. . . .

3. Unschätzbar Gut von höchstem Werth, gestiftet für die Armen, die Nichts verdient, ja Nichts begehrt, wir haben's aus Erbarmen. Glaubt, Sünder, freuet euch darob, genießt es zu des Stifters Lob.

4. Ich bete an, ich danke dir, ich, reich gemachte Made; Nichts hab' ich, als ein Herz in mir, zum Dank für diese Gnade: treue dieß zu deinem Ruhm noch hier, und dort im Heiligthum!

Digitized by Google

Siehe, dein König kommt zu dir. Matth. 21, 5.

Als der Herr Jesus auf's letzte Osterfest nach Jerusalem kam, so zog er mit einer gewissen Feierlichkeit zu Jerusalem ein, und das Volk rief ihm zu: gelobet sey, der da kommt in dem Namen des Herrn, gelobet sey das Reich unsers Vaters Davids, das da kommt u. s. w.; auch sagte Matthäus, daß damals die Weissagung des Zacharias erfüllt worden sey: saget der Tochter Zion: siehe, dein König kommt zu dir. Es ist auch merkwürdig, daß der Herr Jesus in seinen letzten Tagen, obschon er seinen schmählichen Tod als nahe vor sich sah, öfter und deutlicher als sonst von sich selbst als einem Herrn, König und Richter geredet habe. Er blieb auch so fest bei diesen Vorstellungen, daß er hernach vor dem Pilatus in der tiefsten Niedrigkeit ein gutes Bekenntniß von seiner königlichen Würde und von seinem Königreich ablegen konnte. Durch dieses sein unvergleichliches Beispiel hat er uns gelehrt, daß ein gläubiger Christ bei der Schmach, die er vor sich sieht, an die Ehre, bei der Armuth an den Reichthum, und bei dem Sterben an das Leben denken, und sich überhaupt in seinem Geist über das Sichtbare erheben solle.

Was nun insonderheit das Königreich Jesu anbelangt, so ist es ein herrliches, unbewegliches und ewiges Reich. Wenn ich glaube, daß Jesus König sey, so darf ich dafür halten, daß er herrsche, schütze, rette, kriege, strafe, richte, von demjenigen, was sein ist, Gaben austheile, und eine große Herrlichkeit habe. Ich bin ihm als meinem König Ehrerbietung, Vertrauen und Gehorsam schuldig; Alles muß ihm als einem König unterthan werden; wo ihm aber noch nicht Alles unterthan ist, da will er noch als König hinkommen, wie die Schrift zu reden pflegt, und seine königliche Würde und Macht erweisen. Er kommt denn auch zu mir und den Meinigen und zu allen Menschen, die jetzt leben; er bringe, wie Ps. 72. geweissagt ist, das Volk Gottes zur Gerechtigkeit, und errette seine Elenden; er lasse die Berge den Frieden bringen, und die Hügel die Gerechtigkeit; er erhalte das elende Volk bei Recht, helfe den Armen, und zerschmeiße die Lästerer; ihn fürchte man, so lange die Sonne und der Mond währet, von Kind zu Kindeskindern; er fahre hinab (in seinem Königreich) wie der Regen auf das Fell (Gideons), wie die Tropfen, die das Land feuchten; es blühe

Digitized by Google

unter ihm der Gerechte, und es sey unter seiner Regierung großer Friede, bis der Mond nimmer sey; er herrsche von einem Meer bis an's andere, und vom Wasser an bis zu der Welt Ende; vor ihm sollen sich die in der Wüste neigen, und seine Feinde Staub lecken; alle Könige sollen ihn anbeten, und alle Heiden ihm dienen u. s. w. Zur gegenwärtigen Zeit fehlt freilich an diesem Allem noch Vieles; doch darf ein Christ darum bitten, weil es verheißen ist, und dabei hoffen, daß dasjenige, was noch nicht ist, werden werde. Derjenige, der dieses Alles vorher verkündigt hat, wird es auch thun. Ja er wird es thun, obschon es unmöglich scheint. Sein Rath ist wunderbar; er führt ihn aber herrlich hinaus. Weil er aber seit seiner Himmelfahrt sein Reich auf Erden durch den Dienst seiner Knechte ausbreitet, so sey ein Jeder zu diesem Zweck gern sein Knecht, und opfere sich zu seinem Dienst gern auf. Durch die vereinigten Bemühungen aller seiner Knechte wird etwas Großes ausgerichtet, wiewohl keiner weiß, wie viel er dazu beigetragen habe.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Sieh, dein König kommt zu dir! Seele, das sind frohe Worte. Sprich: mein König, komm zu mir; sieh', ich öffne dir die Pforte; zieh' mit deiner Sanftmuth ein, was du findest, das ist dein.

2. Komm, ich bin dein Eigenthum schon seit deinem Wasserbade; komm, dein Evangelium werde mir ein Wort der Gnade. Du schick'st ja dein Wort voran, daß mein König kommen kann.

3. Komm, und räume Alles aus, was du hassest, und mich reuet; komm, und reinige dein Haus, das die Sünde hat entweihet; mach' mit deinem Opferblut Alles wieder rein und gut.

4. Komm in deinem Abendmahl, das du uns zum Heil gegeben, Fleisch und Blut vom Kreuzespfahl, dadurch du in uns willst leben. Komm, Herr Jesu, leb' in mir, und mein Leben sey in dir.

5. Komm, und bring' den Geist auch mit, deinen Geist, der dich verkläret, der mich im Gebet vertritt, und des Königs Willen lehret, daß ich bis auf jenen Tag: komm, Herr Jesu! rufen mag.

Digitized by Google

Christus hat uns erlöset vom Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns. Gal. 3, 13.

Röm. 5. und 1 Kor. 15. hat Paulus unsern Stammvater Adam und Christum mit einander verglichen, und gezeigt, wie das Todesurtheil und der Tod selber, welcher durch die Sünde Adams in die Welt gekommen und zu allen Menschen durchgedrungen ist, durch Christum, welcher den Menschen Gerechtigkeit und ewiges Leben erworben habe, aufgehoben werde. Weil er aber Röm. 5, 20. gesagt hatte, daß zu dem Sündenfall Adams, welcher uns dem Tod unterwerfe, das Gesetz hinzugekommen sey, damit der Verfall der Menschen noch deutlicher erkannt werde, ja weil er Gal. 3, 19. bezeugt hatte, das Gesetz sey zu den ältern Verheißungen hinzugethan worden, damit die Sünden als Uebertretungen desselben besser erkannt würden: so war nöthig, daß er auch lehrte, wie sich Christus und seine Erlösung gegen das Gesetz verhalten. Bei den Galatern war die Lehre besonders nöthig, weil diese sich zu dem Gesetz wenden wollten, um durch dasselbe ihre Gerechtigkeit und ewiges Leben zu suchen. Paulus hielt sich hiebei genau an den Buchstaben der heiligen Schrift; und weil dem Adam gedroht worden war, er sollte des Tode sterben, so brauchte Paulus, wenn er Christum ihm entgegen stellte, immer das Wort „Leben." Weil aber in dem Gesetz auch der drohende Ausspruch enthalten war: verflucht sey, wer nicht bleibet in Allem dem, das geschrieben steht im Buch des Gesetzes, daß er darnach thue: so brauchte Paulus, wenn er von Christo in Gegensatz gegen das Gesetz redete, das Wort „Segen." Christus, sagte er, ward ein Fluch für uns, auf daß der Segen Abrahams, nämlich der Segen, von dem Gott mit Abraham geredet hatte, über die Heiden käme. Wenn ein Sünder stirbt, so kann er für sich selbst wegen des Mangels der Gerechtigkeit nicht mehr zum Leben gelangen; sein Leib und seine Seele bleiben einem Tod, welcher nicht in der Zernichtung, sondern in einem peinlichen Zustand besteht, unterworfen; und wenn ein Sünder verflucht wird, so kann er keinen Segen mehr von sich selbst erlangen, weil es ihm an der Gerechtigkeit fehlt. Christus aber starb für uns; wegen seiner Gerechtigkeit aber, die er als Mittler hatte, wurde er wieder

Digitized by Google

lebendig, ja eine Lebensquelle für uns. Er wurde ein Fluch für uns; aber wegen seiner Gerechtigkeit wurde er nicht nur mit einer ewigen Herrlichkeit gesegnet, sondern auch eine Segensquelle für uns. Gleichwie Paulus, Röm. 10, 20., von dem Jesaias sagt, er habe kühn geredet, also darf man auch von ihm sagen, er habe kühn geredet, da er gesagt: Christus ward ein Fluch für uns. Der ganze Fluch des Gesetzes wurde nämlich auf ihn gelegt, weil er sich ergeben hatte, vor Gott unsere Stelle zu vertreten. Hiemit hat er uns aber von dem Fluch des Gesetzes erlöset, daß derselbe uns, wenn wir durch den Glauben an ihn gerecht geworden sind, nicht treffe, sondern das Wort an uns erfüllt werde, das Gott zu Abraham gesagt hatte: durch deinen Samen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. Dieser Segen verhilft zur Gabe des heiligen Geistes, folglich auch zur Kindschaft Gottes und zur Erbschaft des ewigen Lebens. Dank sey dir, Herr Jesu, daß du ein Fluch für uns geworden bist: der Segen komme um deinetwillen auf uns und unsere Kinder!

Mel. Ich suche dich in dieser Ferne.

1. Droht das Gesetz mir mit dem Fluche, daß ich in Angst Versöhnung suche, kann's Niemand als nur Jesus seyn! der Mittler schreibt im Lebensbuche mit Blut mich als gesegnet ein.

2. Die Freude wallt im Herzensgrunde, der Dank fließt über in dem Munde, was mein Versöhner mir gethan; und das ist mir die liebste Stunde, da ich von Jesu singen kann.

3. Er ließ sich uns zum Heil ermorden; da er ein Fluch für uns ist worden, gab er sich selbst am Holz dahin. Ich bin versetzt in seinen Orden, der allen Segen erbt durch ihn.

4. Herr, segne mich mit diesem Gute! das du erwarbst mit Gottesblute für alle Welt an jenem Stamm; so sing ich einst mit frohem Muthe: Heil, Macht und Segen sey dem Lamm!

Digitized by Google

Vater, nicht, was ich, sondern was Du willst. Marc. 14, 36.

Der Herr Jesus redete diese Worte am Oelberg als der Menschensohn, der seine Schwachheit fühlte, und, weil er seine menschliche Natur von göttlichen Freuden damals ausgeleert hatte, ein heftiges Grauen vor dem Kelch, der ihm dargeboten wurde, das ist, vor dem bevorstehenden Leiden und Tod empfand. Aus dieser Empfindung der Schwachheit und diesem Grauen entstand ein reiner und unschuldiger Wille seiner Seele, dieses Kelches überhoben zu seyn, wenn es möglich wäre, oder wenn des Vaters Wille Solches erlaubte. Wider diesen Willen des Vaters aber hatte er keinen Augenblick auch nur die geringste Widersetzlichkeit in sich; ja er sagte selber, daß nicht dasjenige geschehen solle, was er als Mensch wolle, sondern was der Vater als Gott wolle. Er trauerte, zitterte und zagte damals, und war bis an den Tod betrübt; und gab doch zu verstehen, der Vater solle wegen Alles dessen seiner nicht schonen, wenn sein göttlicher Wille erfordere, daß er den Leidens- und Todeskelch trinke. Des Vaters Name machte ihm hiebei den göttlichen Willen höchst ehrwürdig und lieb. Als der eingeborne Sohn wollte er den Vater durch seinen Gehorsam ehren, und als der eingeborne Sohn des Vaters glaubte er wider die Empfindung seiner menschlichen Natur, daß des Vaters Wille gut sey.

Unser menschlicher Wille ist nie so rein, als der menschliche Wille des Herrn Jesu gewesen ist; weil sich immer auch ein Widerstreben wider den Willen Gottes, oder eine Unzufriedenheit über Gottes Rath und Verfügung in unser Wollen mengt; und es gibt Stunden, wo auch heilige Seelen dieses Widerstreben und diese Unzufriedenheit zu ihrer Demüthigung empfinden müssen. Desto mehr haben wir aber zu ringen, daß wir unsern Willen Gott aufopfern; und auch alsdann Gott mit unsrer Zufriedenheit und unserem Gehorsam ehren, wenn uns von ihm ein schmerzliches Leiden auferlegt oder etwas Erwünschtes versagt wird. Vergeblich ist der menschlich Sinn: dieses oder jenes sollte nicht seyn, oder: dieses oder jenes sollte seyn; denn so hoch der Himmel über der Erd ist (und dieses ist die weiteste Entfernung, die wir denken können), so hoch sind Gottes Gedanken über unsere Gedanken

Digitized by Google

und seine Wege über unsere Wege erhaben. Allein nicht nur die Erhabenheit der göttlichen Gedanken muß uns in der Ehrerbietung gegen Gott erhalten, sondern es muß auch sein Vatername durch den Glauben eine ruhige Zufriedenheit in uns wirken. Wir wissen ja und dürfen glauben, daß der Vater unsers Herrn Jesu Christi auch unser Vater sey. Soll es uns nun allzu schwer seyn, zu denken und zu sagen, daß des Vaters Wille geschehen solle? Kann der Wille des höchsten Vaters schädlich seyn? Können wir etwas Arges dabei muthmaßen? Freilich ist das Ende eines jeden Dinges, das der Vater will, besser als sein Anfang. Lasset uns also mit Geduld auf das Ende warten, und schon bei dem Anfang des Leidens auf dieses Ende, welches Alles ersetzen wird, hinaussehen. Auch am Abend dieses Tages sage ich also mit allen gläubigen Christen: Vater, nicht, was ich will, sondern, was Du willst, geschehe. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Vater, dein Will' soll geschehen, und der meine soll nicht seyn. Dein Will' ist mein Wohlergehen, nur der meine stimmt nicht ein. Bin ich Kind, so soll ich wollen, was der liebe Vater will. Kinder, die geläupt seyn sollen, halten auch im Weinen still.

2. Jesu, der des Vaters Willen lebend uns geoffenbart, und im Tod ihn zu erfüllen, bis zum Kreuz gehorsam ward, o wie hast du mir gedienet, dein Gehorsam bis zum Tod hat mit Gott mich ausgesühnet, da die Hölle mir gedroht.

3. Tilg' an mir das Widerstreben gegen deiner Gnade Zucht, dem mich ganz zu übergeben, der mein Seligwerden sucht; kommen uns einst solche Triebe durch dein Wirken in den Sinn, eilig gibt man deiner Liebe sich mit frohem Herzen hin.

4. Gibt der Vater dann Befehle, so gehorcht man seinem Herrn; schickt Er Kreuz, und prüft die Seele, leid't sie auch die Ruthe gern. Soll sie früh nach Hause gehen, stimmt sie voller Hoffnung ein: Vater, dein Will' soll geschehen, daß ich solle selig seyn!

Digitized by Google

Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Docht wird er nicht auslöschen. Matth. 12, 20.

Diese Worte werden von dem Evangelisten Matthäus nebst andern aus Jes. 42, 1. 2. 3. 4. angezogen und auf den Herrn Jesum gedeutet, von dem sie auch bei dem Propheten handeln. Nachdem nämlich der Evangelist erzählt hatte, wie der Herr Jesus den Pharisäern, welche einen Mordanschlag über ihn ausdachten, aus dem Weg gegangen, und wie er zwar die Kranken unter dem Volk, das ihm nachgefolgt, geheilt, dem Volk selber aber zugleich befohlen habe, ihn nicht zu melden, und seine stille Amtsführung durch unvorsichtiges Reden von seinen Wundern nicht zu stören: so führte er alsdann die Worte des Jesaias an, um zu zeigen, daß der Messias schon von diesem Propheten nach seinem sanften und stillen Sinn beschrieben worden sey. Jesaias sagte unter Anderem: er wird nicht schreien noch rufen; Matthäus aber, um diese Worte einigermaßen zu erklären, schrieb: er wird nicht zanken noch schreien. Der Herr Jesus hat zwar oft mit einer lauten Stimme reden müssen, wenn er viele Leute unter dem freien Himmel vor sich hatte; auch hatte er einige Male seine Worte im Eifer besonders laut ausgerufen, s. Joh. 7, 37. 12, 44., und am Oelberg Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Thränen geopfert, Hebr. 5, 7.; hingegen hat er nie zankend geschrieen, und seine Stimme nie zu diesem Ende erhoben; man hörte auch seine Stimme nie auf den Gassen. Die Gassen, von welchen hier die Rede ist, sind die breiten Hauptstraßen der Städte, wo gemeiniglich ein Getöse ist, welches in den jüdischen Städten, die ungemein bevölkert waren, besonders groß war. Hier hat er nun seine Stimme nie hören lassen, um ein Aufsehen zu machen, und noch weniger hat er in diesen Gassen das Volk zusammen berufen, um ihm wider die Pharisäer zu Hülfe zu kommen. Was hat er hingegen gethan? Er hat das zerstoßene Rohr nicht zerbrochen und das glimmende Docht nicht ausgelöscht, das ist, er hat schwache, aber redliche Seelen nicht durch ein scharfes Verfahren um das wenige Gute, das sie hatten, gebracht, er hat sie, wenn sie furchtsam

Digitized by Google

waren, nicht weiter erschreckt; und wenn er sah, daß sie nicht fern vom Reich Gottes seyen, sie nicht fortgejagt. Er war hold, sanft, freundlich, doch ohne Schmeichelei. Was Hiob, Kap. 31, 18., von sich sagt, daß er nämlich gern getröstet habe, konnte man mit einem viel größern Recht von ihm sagen, wie es auch Jes. 61, 2. 3. von ihm geweissagt war. Er sah alles Fehlerhafte, aber er übersah Viel. Bei der höchstehrwürdigen Heiligkeit, die aus seinen Geberden, Worten und Werken herausleuchtete, hatten doch alle geängsteten, traurigen, armen und verachteten Leute Zuversicht genug, zu ihm zu nahen, ihn um Alles zu bitten, und zuweilen lang bis zu seiner merklichen Beschwerde bei ihm zu bleiben. Der Sinn des Herrn Jesu hat sich bei seiner Erhöhung nicht geändert. Seine Worte lauten auch in der Bibel so, wie er sie ausgesprochen hat. Lasset uns Zuversicht zu ihm fassen, lasset uns aber auch seinem Vorbild ähnlich werden!

Mel. Meine Kraft ist hin.

1. Ein zerstoßen Rohr richt't der Herr empor, daß er's nicht zerbricht; wenn ein Docht noch glimmet, bleibt's bei ihm bestimmet, er verlöscht ihn nicht.

2. Holder Jesu, du sprichst so herzlich zu, wenn die Seele matt, wenn der Glaube blöde, wenn das Beten öde, wenn man leidenssatt.

3. O wie stärket dieß, o wie macht's gewiß, daß du gnädig bist, und die kranke Seele von des Geistes Oele wieder lebend ist.

4. Ruhm sey deiner Huld, Dank für die Geduld, Preis für solche Treu'. Nach der Schwachheit Grade zeigt sich deine Gnade, daß sie mächtig sey.

5. Dein Wort macht uns froh, dein Wort tröstet so, daß es heißt getröst't; denn es kann die Schwachen wieder kräftig machen, die du nicht verstößt.

6. Stärk' uns durch dein Wort, bis der Schwache dort in der Kraft dir singt, und das Lob der Stärke dir für deine Werke in dem Himmel bringt!

Digitized by Google

Vor allen Dingen ergreifet den Schild des Glaubens, womit ihr auslöschen könnet alle feurigen Pfeile des Böſewichts. Eph. 6, 16.

Kinder Gottes leben unter böſen Menſchen und zugleich unter böſen Geiſtern. Jene ſind bei weitem nicht ſo fürchterlich als dieſe, und ſchaden meiſtens nur deßwegen, weil ſie aus einem ihnen ſelbſt unbekannten Antrieb böſer Geiſter handeln, welche ſie verſchmitzter und grimmiger machen, als ſie für ſich ſelbſt wären. Um der böſen Engel willen, ſagt Paulus, ſey es nöthig, den Harniſch oder die Waffenrüſtung Gottes anzuziehen, und ſagt, dieſer beſtehe vor Allem in der Gurt der Wahrheit, womit die Lenden umgürtet ſeyn ſollen. Wer nämlich wider die böſen Engel beſtehen will, muß zu allen Uebungen des Chriſtenthums wie ein Soldat gegürtet, das iſt, fertig und munter ſeyn, und zwar ſoll er ſich mit Wahrheit, das iſt, mit rechtſchaffenem Weſen oder Redlichkeit umgürten; er muß aus der Wahrheit ſeyn, in der Wahrheit wandeln, und nach der Regel des wahrhaftigen Wortes Gottes handeln. Wer als ein Heuchler mit Lügen umgeht, iſt vom Satan ſchon verſchlungen. Die Bruſt ſoll mit dem Bruſtharniſch der Gerechtigkeit bedecket ſeyn, daß er ſagen könne: nun wir denn ſind gerecht worden durch den Glauben, ſo haben wir Frieden mit Gott durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum. Die Füße ſollen geſtiefelt ſeyn durch die Fertigkeit oder Munterkeit, welche das Evangelium des Friedens verſchafft, welches nämlich den Chriſten ſtärkt, gewiſſe Tritte zu thun auf dem Weg, der zum himmliſchen Vaterland führt, und auf dieſem Wege nicht müde zu werden. Vor allen Dingen aber ſoll er den Schild des Glaubens ergreifen, mit welchem er alle feurigen Pfeile des Böſewichts auslöſchen kann. Dieſe feurigen Pfeile ſind ohne Zweifel alle gefährlichen Reizungen zum Abfall von Gott, zur Läſterung Gottes, zur Verleugnung des Namens Jeſu und zu allen ſchweren Sündenfällen. Gegen dieſelben iſt nichts nöthiger

Digitized by Google

als der Glaube. Der Glaube ist eine Stärke der Seele; der Glaube hält sich an das Wort Gottes; der Glaube sieht auf Jesum und sein unsichtbares Reich; der Glaube weicht nicht, flieht nicht, fürchtet sich nicht. Wer also im Glauben fest steht, kann die feurigen Pfeile des Bösewichts, wenn man auch eine Zeitlang dadurch geplagt wird, auslöschen. Er hat nämlich wegen seines standhaften Glaubens keinen Schaden von denselben, und wird von Zeit zu Zeit ihrer gar los; da hingegen ein ungläubiger, furchtsamer und verzagter Mensch von ihnen nicht nur geängstet, sondern auch wohl gar tödtlich verwundet wird. Doch verursachen diese Pfeile und überhaupt alle Werke des Bösewichts auch den Gläubigen ein Leiden. Ja wohl: deßwegen soll er den Helm des Heils nehmen, welcher 1 Thess. 5, 8. ein Helm der Hoffnung zur Seligkeit heißt. Er darf nämlich, wie Jacobus sagen: Herr, ich warte auf dein Heil. Er darf die Seligkeit, das ist, die Erlösung von allem Uebel hoffen; dabei aber wider Menschen, die Satans Werkzeuge sind, das Schwert des Geistes, das ist, das Wort Gottes brauchen, um sie heilsam zu verwunden, und in allem Anliegen beten. Mit dieser ganzen Waffenrüstung wünsche ich immer angezogen zu seyn, damit ich an jedem bösen Tage Widerstand thun, und Alles wohl ausrichten und das Feld behalten möge.

Mel. Mein Gott! das Herz ich bringe Dir.

1. Sey stark, mein Herz! Gefahr ist da; ergreif' des Glaubens Schild; der Feind ist mit Geschossen nah', die er mit Feuer füllt.

2. Ich glaub' an Jesum, Gottes Sohn, d'rauf leb' und sterbe ich. Spricht Satan dieser Wahrheit Hohn, sie ist der Schild für mich.

3. Ich glaube, Jesus sey mein Herr, der mich so theu'r erkauft; hievon bringt mich kein Lästerer: ich bin auf ihn getauft.

4. Ich glaube, Gott hat mich geliebt, und mit sich selbst versöhnt; dieß ist's, wenn mich der Drach' betrübt, das mir zur Freude dient.

5. Ich glaube, ich sey Gottes Kind, weil mir sein Geist es sagt; dieß Zeugniß, das mein Geist empfind't, macht, daß der Zweifel schweigt.

Digitized by Google

6. Ich glaube, daß ſein Geiſt mich treibt, der Abba ſpricht, und Glauben wirkt, der ſieghaft bleibt. Der Böſe zwingt mich nicht.

7. Ich glaube, daß mich Chriſti Blut vollkommen waſ kann: macht Jeſus meine Sache gut, was geht's den Te an?

8. Ich glaube bei der Züchtigung, daß Gott doch V ſey; Er liebt, und ſucht nur Beſſerung: ſchweig Lügner! G iſt treu.

9. Ich glaube, daß mein Heiland lebt, und ſterb' auf de Wort, der einſt mich aus dem Staub erhebt. Das treibt Satan fort!

Täglich

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Tägliche

Morgen- und Abendandachten.

September.

Digitized by Google

Digitized by Google

Joh. Kap. 13.

15. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. ꝛc.

34. Und sage euch: ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet.

35. Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet.

Kap. 14.

1. Glaubet ihr an Gott, so glaubet ihr auch an mich. ꝛc.

6. Jesus spricht zu Thomas: ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben: Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. ꝛc.

23. Jesus antwortete und sprach: wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. ꝛc.

27. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt ꝛc.

Kap. 15.

17. Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet ꝛc.

Digitized by Google

September.

Wenn Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, alsdann werdet ihr auch offenbaret werden in der Herrlichkeit. Col. 3, 4.

Weil Christus, das Leben der Gläubigen, sich erst am Tage seiner herrlichen Erscheinung offenbaren wird, so folgt daraus, daß er vorher, und insonderheit, so lang die Gläubigen den sterblichen Leib tragen, ihr verborgenes oder geheimes Leben sey. Der lebendige Christus ist in ihnen; er theilt ihnen Etwas von seinem unauflöslichen Leben mit, das er in der Auferstehung angenommen hat, und lebt in ihnen. Ein Jeder, der dieses empfindet, erkennt Etwas davon, übrigens weiß die Welt gar nicht, was diese Worte bedeuten: Christus ist unser Leben; er lebet in uns; und macht deßwegen oft verkehrte Auslegungen über diese Worte. Weil man auch nur die sterblichen Leiber der Gläubigen sieht, welche keine andere Gestalt haben, als die Leiber der Ungläubigen, und welche, wie diese, müd und schwach werden, und der Verwesung heimfallen: so sieht man das Leben Christi nicht an ihnen; wiewohl doch ein Verständiger von dem äußerlichen Bezeigen auf dieses innerliche Leben schließen kann. Diese Verborgenheit des geistlichen Lebens der Gläubigen kommt mit der ganzen gegenwärtigen Haushaltung Gottes überein. Gott ist ein unsichtbarer Geist, welchen kein sterblicher Mensch gesehen hat, noch sehen kann; Christus aber ist selbst jetzt in Gott verborgen. Zwar sehen ihn die Engel und Seligen im Himmel; auch konnte er dem Stephanus, Paulus, Johannes, da sie entzückt waren, erscheinen; aber im Verhältniß gegen die natürlichen Sinne der Menschen ist er in Gott verborgen. Die unsichtbare Herrlichkeit des göttlichen Wesens verbirgt ihn, oder macht ihn unsichtbar, obschon er den sterblichen Menschen nahe genug ist. Mit Christo aber ist auch das Leben der Gläubigen, welches das ihnen mitgetheilte Leben Christi selber ist, in Gott verborgen; denn wenn man dieses Leben sehen könnte, so würde man Christum selber sehen; denn es ist sein Leben, und berührt und bewegt den Geist der Gläubigen an Einem

Digitized by Google

fort. Wenn aber Christus, welcher auf diese Weise das verborgene Leben der Gläubigen war, sich offenbaren wird; wenn also die Menschen fähig seyn werden, ihn als den Menschensohn, welcher mit der göttlichen Herrlichkeit durchdrungen und umgeben ist, und nun in der Kraft Gottes ewig lebt, zu sehen, alsdann werden auch die Gerechten in der Herrlichkeit offenbaret werden. Wenn nämlich die Herrlichkeit Christi an ihm selber wird sichtbar seyn, so wird sie auch an den Gerechten, denen er sie mittheilt, sichtbar seyn. Leben ist also Herrlichkeit, und die Herrlichkeit ist Leben; denn da Paulus vorher gesagt hatte: euer Leben ist verborgen, so hätte man erwarten sollen, daß er hernach sagte: ihr werdet mit ihm als Lebendige offenbaret werden; er schrieb aber: ihr werdet mit ihm offenbaret werden in der Herrlichkeit. Ein Christ, dessen Leben Christus seyn und bleiben soll, muß, wie Paulus v. 5. schreibt, seine Glieder tödten, die auf Erden sind, nämlich Hurerei, Unreinigkeit, schändliche Brunst, böse Lust und den Geiz, welcher ist Abgötterei; denn mit diesen Dingen kann sich das reine Leben des heiligen Jesu nicht vermengen. Je mehr sie aber getödtet werden, desto völliger lebet Christus in ihm.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Christen, ihr seyd Wunderleute, die der Welt ein Scheusal sind; doch das Leben wird zur Beute, wenn der Welt Gestalt verschwind't. Ihr seyd nicht daheim auf Erden, euer Erbtheil ist im Licht. Sucht nur Jesu gleich zu werden, denn sie kennet ihn auch nicht.

2. Wißt, es ist noch nicht erschienen, was die Christen werden seyn; glaubt, daß Jesus doch in ihnen als ihr Leben einst erschein'. Auch im Tod ist Nichts verloren, euer Leben bleibet euch, und ihr seyd schon neugeboren zu dem hier geglaubten Reich.

3. Süße Hoffnung jenes Lebens, die im Sterben noch erfreut; denn ein Christ glaubt nicht vergebens, dort heißt's in der Herrlichkeit: Gott sey Dank, der seinem Sohne uns auf Erden gleich gemacht, und uns nun vor seinem Throne auch des Lebens würdig macht!

Digitized by Google

Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher in's Reich Gottes komme. Matth. 19, 24.

Der Herr Jesus sagte diese Worte, als ein reicher und vornehmer Mann, welcher sich vorher eines tugendhaften Lebens nach dem Gesetz beflissen hatte, ihn nach einigen andern Reden gefragt hatte: was fehlet mir noch? Er hatte ihm hierauf geantwortet: willst du vollkommen seyn, so gehe hin, verkaufe, was du hast, und gib es den Armen: so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach. Der junge Mann scheint viel Eigenliebe gehabt, und viel Vertrauen auf seine eigenen Kräfte gesetzt zu haben: darum demüthigte ihn der Heiland durch ein schweres Gebot, welches seine Schoossünde, nämlich den Geiz, geradezu angriff. Es hatte aber das Gebot des Heilandes in Ansehung dieses Mannes unter den damaligen Umständen einen guten Grund. Es hatte derselbe gefragt: was ihm fehle? Er hatte dieses, wie die Antwort Jesu anzeigt, in der Absicht, ein vollkommener Heiliger zu werden, gefragt; nun war aber für ihn zur damaligen Zeit, da der Herr Jesus nicht lang an Einem Ort blieb, kein anderer Weg offen, als Jesu nachzufolgen, oder als sein Schüler mit ihm zu reisen, um von ihm unterwiesen und hernach zur Verkündigung des Evangeliums berufen zu werden. Hätte aber der junge und reiche Mann Jesu nachfolgen wollen, so hätte er seine vielen Güter nicht zugleich verwalten können; ja er wäre auch gehindert worden, ein Zeuge der Wahrheit zu seyn, wenn er sie Haushältern oder Pächtern übergeben hätte. Der beste Rath für ihn war also dieser: verkaufe, was du hast, und gib es den Armen; so wirst du einen Schatz im Himmel haben. Ohne die Nachfolge Jesu wäre dieses Verkaufen der Güter zur Erlangung der Vollkommenheit ein untaugliches Mittel gewesen, gesetzt, daß er auch den Erlös den Armen gegeben hätte. Da aber der junge Mann das Wort Jesu hörte, ging er betrübt von ihm; denn er hatte viele Güter. Jesus aber sprach zu seinen Jüngern: ein Reicher wird schwerlich in's Reich Gottes kommen. Und weiter sage ich euch: es ist leichter,

Digitized by Google

daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher in's Reich Gottes komme. Was er also vorher Vollkommenheit genannt hat, nennt er jetzt ein Kommen in's Reich Gottes, nämlich in das Reich des Messias, wo nicht nur eine Frömmigkeit nach der Weise des alten Testamentes, sondern ein neutestamentlicher Gnadenstand anzutreffen ist. Uebrigens ist auch schon manches Kameel, wenn es klein genug geworden ist, durch ein Nadelöhr gegangen; denn, wie Christus, Matth. 19, 26., sagt: bei den Menschen ist es unmöglich, aber bei Gott sind alle Dinge möglich. Paulus befiehlt deßwegen, 1 Tim. 6, 17. 18. 19., den Reichen von dieser Welt nicht, daß sie ihre Güter verkaufen sollen, sondern, daß sie nicht stolz seyen, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns dargibt reichlich allerlei zu genießen; daß sie Gutes thun, reich werden an guten Werken, gerne geben, behülflich seyen, Schätze sammeln, ihnen selbst einen guten Grund aufs Zukünftige, daß sie ergreifen das ewige Leben.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Reichen dieser Welt wird schwer, sich in Gottes Reich zu bringen. Eh' wird durch ein Nadelöhr ein Kameel den Rücken zwingen; denn die Pfort' ist eng und klein, und kein Reicher will hinein.

2. Mein Gott, gib mir einen Sinn, der nicht reich zu seyn begehre; wenn ich je auch lüstern bin, warne mich durch Christi Lehre; denn ein täglich Brod und Kleid ist genug auf diese Zeit.

3. Wirfst Du mir auch Vieles zu, Etwas mehr als manchen Kindern, Vater, so bewahr' mich Du, laß mich's an dem Reich nicht hindern. Lieber wollt' ich arm und klein, als des Reichs nicht fähig seyn.

4. War es doch dein Gnadenzug, mich zur Pforte hinzuweisen; gib mir nun Gewalt genug, auch dein Reich an mich zu reißen. Bleibt das Andre schon zurück, wenn ich nur mein Ziel erblick'.

5. Mache mir mein Sterben leicht, daß mich in der Welt Nichts halte. Wenn dein Geist nicht von mir weicht, so vergeß' ich gern das Alte. Mach' mich dort reich, wo Du bist, weil Dir Nichts unmöglich ist!

Digitized by Google

Der Herr Jesus Christus ist unsere Hoffnung.

1 Tim. 1, 1.

Wahre Christen sind Kinder Gottes, und gerechtfertigt durch den Glauben an Christum und haben Gnade. Der heilige Geist ist ihnen als Siegel und Pfand gegeben; ja sie haben schon das ewige Leben; doch hoffen sie noch Vieles. Sie hoffen eine Erlösung von allem Uebel, ein unvergängliches, unbeflecktes und unverwelkliches Erbe, eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit. Ohne diese Hoffnung wären sie die Elendesten unter allen Kreaturen; denn sie hätten alsdann auch diejenigen geistlichen Gaben nicht, welche ein Angeld und Erstling der zukünftigen sind, und müßten dieses ihre ganze Weisheit seyn lassen: lasset uns essen und trinken; denn morgen sind wir todt. Paulus sagt aber: Jesus Christus ist unsere Hoffnung. Der Sinn dieser Worte ist dieser: wenn der Heiland Christus nicht wäre, so hätte auch keine Hoffnung bei uns Statt. Weil aber Gott die Welt also geliebt hat, daß Er seinen eingebornen Sohn gab, und der Sohn Gottes sich selbst zur Erlösung gegeben hat, so ist für die Gläubigen eine Hoffnung vorhanden. Sie dürfen hoffen um des vergossenen Blutes Jesu und um seiner Fürbitte willen, von allem Uebel erlöset und in das himmlische Reich Gottes aufgenommen zu werden. Der Herr Jesus Christus hat ihnen Alles, was sie hoffen können, erworben; er ist es aber auch, der es ihnen selber geben wird; er nimmt ihre Seelen, wenn sie von den Leibern getrennt werden, auf; er erweckt ihre Leiber aus den Gräbern; er spricht ihnen das himmlische Erbe am jüngsten Tag durch einen richterlichen Machtspruch zu, und gibt es ihnen wirklich nach dem Willen seines Vaters. Lasset uns also auf Christum sehen, wenn wir hoffen wollen. Wenn wir nur uns selber ansehen, wie wir elende, mangelhafte, sterbliche und überdieß unreine und schuldhafte Menschen sind, so steht kein Grund der Hoffnung vor unsern Augen; ja wenn wir die ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit, von welcher die heilige Schrift redet, das Herrschen mit Christo, das Sitzen auf seinem Thron, den Sonnenglanz in des Vaters Reich, das Erben mit Christo u. s. w. betrachten: so scheint es unglaublich

Digitized by Google

zu seyn, daß ein Mensch, der nach vielem Straucheln und Leiden auf dem Todbette röchelt, und unter erbärmlichen Umständen sterben muß, auf diese erstaunliche Höhe werde erhoben werden; aber Jesus Christus ist unsere Hoffnung. Dieser füllt den unermeßlichen Abstand, der zwischen der himmlischen Herrlichkeit und dem irdischen Elend ist, mit seiner Gerechtigkeit und mit seiner Lebenskraft aus. Dieses ist seine Ehre, daß er aus der Tiefe in die Höhe, aus dem Tod in's Leben, aus der Traurigkeit in die Freude führt. So will ich denn bei der Erkenntniß und Empfindung meiner Sünden und Leiden fleißig auf meinen Herrn Jesum Christum sehen, weil er meine Hoffnung ist. Der heilige Geist verkläre ihn noch weiter in mir, und mache mich tüchtig, Glaubensblicke auf ihn zu thun, damit ich mit guter Hoffnung, wie es einem Christen gebührt, abscheiden kann.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Was hat die Welt zu hoffen, wenn ihre Zeit verloffen? Nur Finsterniß und Pein. Was hat ein Christ zu hoffen? Der Himmel steht ihm offen, sein Trost, sein Licht wird Jesus seyn.

2. Wir hoffen mit zu leben; das kann und wird er geben, er lebt ja uns zum Heil. Wir hoffen mit zu erben; denn durch versöhnlich Sterben vermachte er uns unsern Theil.

3. Wir hoffen ihn zu sehen, und vor dem Thron zu stehen in hellgewasch'nem Kleid. Wir hoffen ihm zu dienen, wenn einst sein Tag erschienen, im Anblick seiner Herrlichkeit.

4. Wir hoffen ihm zu danken, wenn er am Ziel der Schranken uns einst das Kleinod schenkt, uns Frieden gibt von Hassern, und zu den Lebenswassern uns selig führt und ewig tränkt.

5. Wir hoffen ihn zu loben, und lernen hier die Proben zum Halleluja schon; dort werden wir mit singen, wenn Gotteshar-fen klingen in dem vollkomm'nen Jubelton!

Digitized by Google

Es müssen Rotten unter euch seyn, auf daß die, so da rechtschaffen sind, offenbar werden unter euch. 1 Kor. 11, 19.

Kein Mensch soll Uebels thun, auf daß Gutes daraus komme; denn wer so handelt, dessen Verdammniß ist ganz recht, Röm. 3, 8.; dagegen kann und will Gott nach seiner Weisheit, Güte und Macht das Uebel zu einer Gelegenheit machen, etwas Gutes darzustellen. Paulus hoffte dergleichen Etwas bei der korinthischen Gemeinde, in welcher nach v. 18. Spaltungen entstanden, wenn die Christen zusammen kamen. Die Wirkungen derselben aber waren die Rotten. Wenn sie nämlich mit Worten unter einander stritten, wenn der Eine dieses, der Andere jenes behauptete, so war das Ende des Streites dieses, daß ein jeder Haufe bei seiner Meinung blieb, und eine besondere Rotte oder Partei ausmachte. Ist es nun recht, wenn es so zugeht? Ist es Gott wohlgefällig, wenn bei Zusammenkünften Trennungen entstehen, und die Leute nach der Trennung in Rotten zertheilt bleiben? Nein; denn Paulus sagt, v. 17., solche Zusammenkünfte bessern Nichts, sondern machen den Zustand einer Gesellschaft ärger. Hier denkt aber eine jede Rotte, die anderen Alle sollten sich zu ihr schlagen, damit eine Einigkeit entstehe; allein die andere Rotte denkt auch so. Eine jede Rotte denkt, diejenigen, die ihr zugehören, seyen die Rechtschaffenen; allein Paulus gibt in seinem ganzen ersten Brief an die Korinther zu verstehen, daß die Rechtschaffenen nicht diejenigen seyen, welche sagen: wir sind paulisch, wir sind kephisch, wir sind apollisch, sondern daß diese alle noch fleischliche Leute, und junge Kinder in Christo seyen, und nach menschlicher Weise wandeln, 1 Kor. 3, 1. 2. 3. Welches sind also die rechtschaffenen und bewährten und reifen Christen? Diejenigen sind es, welche mit den Schwachen, die sich trennen und Parteien machen, Geduld haben, sie wegen ihres Eifers, Zankes und Zwietracht freundlich bestrafen und warnen, sich unverrückt an Christum als das Haupt halten, Andere auch auf ihn weisen, und dabei sanftmüthig warten, bis Alle zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes gelangen, und ein vollkommener Mann werden, der nach dem Maß des vollkommenen Alters

Digitized by Google

Christi sey. Der Sinn der Rechtschaffenen besteht nicht in der Gleichgültigkeit gegen die Wahrheit; sie halten vielmehr ein jedes Brodsamlein derselben für kostbar, und opfern eines derselben der brüderlichen Liebe auf; doch drängen sie auch kein Stück der Wahrheit Andern auf; und wenn sie davon zeugen, so thun sie es ohne Herrschsucht und Zank. Paulus redet freilich, da er von dieser Sache handelte, von erweckten Leuten, unter denen auch der Schwächste begnadigt war; wie denn die Rechtschaffenen, die bei den Rotten offenbar wurden, den jungen Kindern in Christo, die noch viel Fleischliches an sich haben, entgegen gesetzt sind. Herr Jesu, erhalte uns in dem Glauben, der Wahrheit und der Liebe; bringe, was zertrennt ist, zur Einigkeit; entdecke durch dein Licht, was echte und unechte Wahrheit und Gerechtigkeit sey, und mache zur Ehre deines Namens aus jungen Kindern, die noch viel Fleischliches an sich haben, rechtschaffene und gegründete Christen!

Mel. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

1. Es müssen ja auch Rotten seyn; das macht uns kein Gewirre. An solchen offenbart sich fein, wer recht geh', oder irre. Die Gnade macht die Seelen fest, daß man sich Andre trennen läßt, und bleibt an Jesu hangen.

2. Das Wort und Christus in dem Wort, das soll mein Leitstern bleiben. Was davon führt, das gehe fort, mich soll es nicht abtreiben. So bleibt mein Herz in seiner Ruh'; das Wort führt mich dem Sohne zu, der Sohn mich zu dem Vater.

3. Nur er soll mir zur Weisheit seyn, sonst acht' ich keiner Gaben; er zur Gerechtigkeit allein, die ich vor Gott kann haben; er einig mir zur Heiligung; und nach des Worts Versicherung er selber zur Erlösung.

4. Nur diese Wahrheit macht mich frei; die ist's, auf die ich sterbe. Sein Geist lehrt sie, und zeugt dabei, daß ich mit Christo erbe. Es schwärmen Rotten her und hin, wenn ich auf diesem Felsen bin, so kann mein Bau nicht fallen!

Digitized by Google

Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte. Offenb. 22, 13.

Gott ist das A und das O, der Anfang und das Ende, Offenb. 21, 6. Eben dieses sagt nun Jesus, Kap. 22, 13., von sich, setzt aber dazwischen, was er schon Offenb. 1, 17. von sich gesagt hatte: ich bin der Erste und der Letzte. Wäre Christus nur ein Geschöpf, oder doch ein niedrigeres Wesen als der Vater, so könnte er dieses Alles nicht von sich selbst sagen, und wäre alsdann nicht der Erste, sondern der Zweite nach dem höchsten Gott. Auch wäre er nicht der Letzte, zu dem Alles wieder zurückkehren müßte, sondern der Ohneinsletzte, über den man noch hinausgehen müßte, um zu dem höchsten Wesen, zu dem uns die ganze heilige Schrift hinweist, zu gelangen; er wäre auch nicht der Anfang, sondern der Nächste nach dem Anfang, und auch nicht das Ende oder das Ziel aller Dinge, sondern der Nächste vor diesem Ende und Ziel. Weil er aber Gott, über Alles gelobet in Ewigkeit, ist, so ist er, wie der Vater, mit welchem er Eins ist, das A und das O, das ist, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende; er ist der Ursprung und das Ziel aller Dinge; von ihm sind alle Dinge; und wenn durch ihn Alles wieder nach dem Wohlgefallen seines Vaters eingerichtet ist, so kommen alle Dinge wieder zu ihm. Es ist Alles durch ihn und zu ihm erschaffen, und der Zweck der durch ihn ausgeführten Erlösung ist dieser, daß ihm Alles unterthan werde. Durch seinen Geist erneuert, belebt und erleuchtet er Alles, was selig werden soll, und diejenigen, die er so erneuert, belebt und erleuchtet, hangen ihm als ihrem Haupt an, und sind ewig sein Eigenthum. Er ist das Wort, das im Anfang bei Gott, und das Leben, das bei dem Vater war, und den Menschen erschienen ist. Wenn aber am Ende Gott Alles in Allen seyn wird, so wird auch er als das wesentliche Wort Gottes Alles in Allen, und insonderheit auf die vollkommenste Weise das Leben und das Licht der Menschen seyn.

Wie hoch sollen wir also Jesum, unsern Heiland, schätzen! wie demüthig sollen wir ihn preisen! wie begierig uns zu ihm wenden! Er, der vor der Welt war, durch den Alles

Digitized by Google

gemacht ist, was gemacht ist, und der insonderheit als der Mittler zwischen Gott und Menschen der Urheber oder die Ursache unsers Heils, Hebr. 5, 9., geworden ist, soll auch der Gegenstand unsers Verlangens, unsers Vertrauens und unserer Anbetung, ja das Ziel unsers Laufes seyn. Ihm sollen wir unsere Herzen opfern; ihn sollen unsere Lippen preisen, und ihn soll unser Wandel ehren. Er ziehe uns zu sich, er offenbare sich uns, er nehme uns auf, daß wir ewig sehen, wo er ist, und seine Herrlichkeit sehen. Wie thöricht sind diejenigen, die ihr Glück aus sich selbst und aus andern Kreaturen herleiten, und erschaffene Dinge in diesem Sinn für ihr A, für ihr Erstes und für ihren Anfang, das ist, für die Urheber ihres Wohlstandes halten; wie thöricht sind sie auf einer andern Seite, wenn ihre Wünsche und ihr Bestreben sich im Reichthum, in der Wollust, oder in der Ehre bei den Menschen endigen, als ob diese ihr O, ihr Letztes und ihr Ende wären. Solche Leute werden freilich sich betrogen finden und darben, wenn das Wesen dieser Welt vergehen wird.

Mel. Entfernet euch, ihr matten Kräfte.

1. Wer wundert sich ob meinem Liede, daß dieß allein auf Jesum geht? Nur der wird seines Lobes müde, der seine Größe nicht versteht. Ist's denn nicht so? Das A und O ist Jesus in der Schrift allein: sollt er's in meinem Lied nicht seyn?

2. In Christo faßte Gott zusammen, was sichtbar und nicht sichtbar ist. Der Vater gab uns keinen Namen zum Seligseyn als Jesum Christ. Was außer ihm ich sing' und rühm', ist Gott kein angenehmer Klang, ein leer Gedicht, kein Lobgesang.

3. O wäre nur von seinem Lobe mir Mund und Herz beständig voll! O lehrte mich sein Geist die Probe, wie man im Himmel singen soll! So arm ich bin, doch lob' ich ihn. Ach Vater, nimm mein Stückwerk an, bis ich es dort vollkommen kann!

Digitized by Google

Siehe, meine Knechte sollen essen, ihr aber sollet hungern; siehe, meine Knechte sollen trinken, ihr aber sollet dürsten; siehe, meine Knechte sollen fröhlich seyn, ihr aber sollt zu Schanden werden. Jes. 65, 13.

Obschon diese Worte, wie der Zusammenhang mit andern anzeigt, zunächst auf eine große Begebenheit zu deuten sind, die noch auf dieser Erde vorgehen soll, so darf man sie doch auch, wie Anderes, das in den letzten Kapiteln des Jesaias steht, so erklären, daß man die völlige Erfüllung derselben in der unsichtbaren Welt sucht, wo ohnehin Vieles vorgehen wird, dessen Vorbild in der sichtbaren vorher gegangen war. Der Herr sagt also: siehe, meine Knechte sollen von dem verborgenen Manna und von dem Holz des Lebens, das in meinem Paradiese ist, essen; ihr aber, die ihr mich verlasset, und mir zu dienen euch weigert, sollt eine peinliche Begierde nach einem wahren sättigenden Gut in euch behalten, dieselbe aber nicht stillen können, sondern einen quälenden Hunger in euch fühlen. Siehe, meine Knechte sollen vom Wasser des Lebens trinken, und dadurch unaussprechlich erquickt werden; ihr aber, die ihr Unrecht wie Wasser gesoffen, und die Augenlust, die Fleischeslust und das hoffärtige Leben für euer Element gehalten habt, sollet dürsten, und in den quälenden Flammen Nichts, gar Nichts, nicht einmal so viel, als mit einem Tropfen kalten Wassers verglichen werden könnte, bekommen. Siehe, meine Knechte sollen als gerechte, geliebte und herrliche Personen fröhlich seyn; ihr aber sollet mit eurem Stolz, mit eurer Kühnheit und Sicherheit und mit der Rechtfertigung eurer selbst zu Schanden werden, bestürzt da stehen, und keine Auskunft mehr finden. Siehe, heißt es ferner v. 14., meine Knechte sollen als Errettete von allem Uebel, als Hingestellte zur Rechten des Richters, als Reichgemachte durch das himmlische Erbe, und als Hingerückte zu ihrem Gott, der allein gut ist, vor gutem Muth jauchzen; ihr aber sollet als Verworfene, Gerichtete, Verdammte und in das hölliſche Feuer Verstoßene vor Herzeleid schreien, und vor Jammer heulen. Auf diese Weise wird also offenbar werden, was für ein Unterschied sey zwischen den Gerechten und Gottlosen, zwischen dem, der Gott dienet, und dem, der Ihm nicht dienet. Auf Erden haben schon viele Knechte Gottes Hunger und Durst gelitten, dieweil die Feinde

Digitized by Google

Gottes herrlich und in Freuden lebten; alle aber haben Schmach und Traurigkeit empfunden, dieweil trotzige Weltmenschen sich unter einander geehrt und ergötzt haben. Das Blatt wird sich aber wenden. Wer zuletzt essen, trinken, fröhlich seyn und jauchzen kann, hat es gewonnen, und wessen Uepigkeit, Ansehen und lustiger Muthwille auf Hunger, Durst, Schande und Heulen hinausläuft, ist eine sehr unglückselige Kreatur. Wir sollen uns also befleißigen, nach der Wahrheit Knechte Gottes zu heißen. Ein Mensch kann meinen, er diene Gott, wenn er aber nur seine Zunge nicht in Zaum hält, sondern durch Mißbrauch derselben in sündlichen Reden ausschweift, und so sein Herz verführt: so ist sein Gottesdienst eitel, oder eine leere Einbildung, Jak. 1, 26. Verhält es sich mit den Zungensünden so, so darf man den Schluß von demselben auch auf andere herrschende Sünden machen. Der Dienst Gottes erfordert also einen Haß gegen alle Sünden, und einen aufrichtigen Fleiß, den Willen Gottes nach allen Stücken zu thun. Ach Gott, laß mich deinen Knecht bis an mein Ende bleiben!

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Herr Herr, du hältst ob dem Rechte, und sagst Nichts vergeblich zu; du belohnest deine Knechte, deine Feinde strafest du; laß mich dein Wort nicht vergessen, schärf' es mir, so seh' ich's ein: meine Knechte sollen essen, aber ihr sollt hungrig seyn.

2. Ich will meine Knechte tränken, bis sie von der Wollust satt; euch soll Durst und Mangel kränken, wo man Nichts zur Labung hat. Meine Knechte sollen Freude und die höchste Ehre seh'n; aber ihr im tiefsten Leide sollt mit lauter Schanden steh'n.

3. Sieh', es sollen die Getreuen jauchzen vor vergnügtem Muth; ihr sollt heulen, ihr sollt schreien, wenn mein Zorn euch wehe thut. Herr, so sehr sind unterschieden, die du hasseſt oder liebst, wenn du Knechten Ruh' und Frieden und den Feinden Rache gibst!

4. Lehr' mich dir in Hoffnung dienen, unter Thränen, Durst und Schmach; wenn die Zeit des Lohns erschienen, folgt gewiß das Gute nach. Wie ein Knecht sich nach dem Schatten, also sehn' ich mich dahin, wo ich ewig, ohn' Ermatten, satt und froh und jauchzend bin!

Digitized by Google

Der Geist Gottes ist der Geist der Gnade.
Hebr. 10, 29.

Es ist lieblich, daß der heilige Geist, Zach. 12, 10., der Geist der Gnade und des Gebetes, und, Hebr. 10, 29., der Geist der Gnade genannt wird. In beiden Stellen ist von dem heiligen Geist die Rede, wie er sich im neuen Testament offenbart. Es gibt Leute, welche mit einem finstern Grimm Andere richten, drücken, verdammen, und, wenn es ihnen möglich ist, vertilgen, dabei aber selbst die Gnade Gottes nicht genießen. Wenn nun solche Leute vorgeben, sie seyen im heiligen Geist versammelt, oder sie werden von dem heiligen Geist getrieben, so betrügen sie Andere, und vielleicht auch sich selber. Der Geist Gottes ist ein Geist der Gnade; weil er nicht nur aus Gnaden geschenkt wird, sondern auch die Gnade Jesu Christi den Menschen offenbart, zueignet und zu genießen gibt, ja durch seine Inwohnung und Wirkung das Pfand oder der Beweis derselben ist. Wer nun diesen Geist der Gnade empfangen hat, kann andere Menschen, wenn er sie auch für irrende und gottlose Menschen halten muß, nicht mehr grimmig richten und verdammen oder thätlich beleidigen; ja es steht ihm auch die Strenge nicht mehr an, welche den Heiligen des alten Testamentes wohl anstand, wie Christus seinen Jüngern, die sich bei ihrem Eifer auf den Propheten Elias beriefen, Luc. 9, 51—56., angedeutet hat. Wenn der Geist der Gnade in dem Herzen eines Menschen wohnt, so fließt auch desselben Menschen Mund in Worten der Gnade oder holdseligen Worten über, Luc. 4, 22. Eph. 4, 29.; Licht ist in seinem Angesicht, Hiob 29, 24., und Gnade auf seinen Lippen, Ps. 45, 3.; er wandelt im Licht und in der Liebe, wie vornehmlich der Apostel Johannes gelehrt hat. Wo bleibt aber alsdann die Schärfe, die gegen das Böse ausgeübt werden muß? Auch diese mangelt nicht, wo der Geist der Gnade das Regiment führt; denn er ist ein heiliger Geist, und die Gnade ist nicht die Rechtfertigung oder Entschuldigung des Bösen, sondern die Befreiung von dem Bösen, welche nicht ohne die Anwendung einer heilsamen Schärfe geschehen kann. Der Geist der Gnade lehrt also die Sünde hassen, und den Sünder lieben. Er treibt diejenigen, die er regiert, zur Bestrafung der Irrthümer und Laster, erhält sie aber bei der lautern

Digitized by Google

lautern Absicht, das Heil der Irrenden und der Lasterhaften zu suchen, und treibt sie an, ihnen zu vergeben und für sie zu bitten. Die Schläge eines solchen Liebhabers meinen es recht gut; da hingegen das Küssen des Hassers ein Gewäsche ist, Sprüchw. 27, 6. Der Geist der Gnade bringt den Frieden Gottes in das Herz; denn wo Gnade ist, da ist auch dieser Friede. Wenn also die Gottlosen wie ein ungestümes Meer sind, das nicht stille seyn kann, und wenn Christen, die noch unter dem Gesetz sind, die verdammende Kraft desselben fühlen, und sich mit unkräftigen Bemühungen ermüden: so hat hingegen derjenige, welcher den Geist der Gnade empfangen hat, ein gereinigtes Gewissen, ein beruhigtes Herz, eine kindliche Zuversicht zu Gott und eine Kraft, die Versuchungen zu überwinden. Wer den Geist der Gnade nicht empfangen will, und nicht darum bittet, steht unter der Gewalt des bösen Feindes, der ein Lügner und Mörder von Anfang ist, und Lügner und Mörder aus den Menschen macht. Wer aber sogar den Geist der Gnaden, der in wahren Christen ist, schmäht, wird die Rache Gottes erfahren.

Mel. Ach, bleib' mit deiner Gnade.

1. Lob sey dem Geist der Gnade, das ihm von uns gebührt, der auf dem Lebenspfade uns in den Himmel führt.

2. Von ihm ward selbst empfangen der Heiland Jesus Christ, der, frei vom Gift der Schlangen, der Mensch in Gnaden ist.

3. Er kam in seiner Taufe, und blieb auf Jesu ruh'n, daß er mit Blut erkaufe, wem Gott will Gnade thun.

4. Er lehrt, was Gottes Wille für Gnade uns bestimmt; wie man aus Jesu Fülle um Gnade Gnade nimmt.

5. Er zündet das Verlangen nach Gnade in uns an, daß man an Jesu hangen, und in ihm bleiben kann.

6. Er hilft uns gläubig beten, zum Gnadenthron in Noth mit Freuden hinzutreten: gib Gnade auch im Tod.

7. Herr, führ' auch mich gerade zu jenem Heiligthum, da sey dir, Geist der Gnade, sammt Sohn und Vater Ruhm!

Digitized by Google

Christus ist ein Mittler des neuen Testamentes, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen, die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfahen. Hebr. 9, 15.

Auch dieses gehört zu der Herrlichkeit des Mittleramtes Jesu, daß er ein Mittler des neuen Testamentes heißt, von welchem Hebr. 8, 6. gesagt wird, daß es besser sey als das alte, und daß es auf bessern Verheißungen stehe. Das alte Testament ist dasjenige, das Gott mit den Vätern der Israeliten machte, da er ihre Hand ergriff, sie auszuführen aus Aegyptenland. Damals redete Gott nicht unmittelbar mit den Menschen, sondern gab das Gesetz durch der Engel Geschäfte, wie Stephanus, Ap. Gesch. 7, 53., sagte, weßwegen er auch, Hebr. 2, 2., ein Wort genannt wird, das durch die Engel geredet worden, wiewohl es doch so lautete, daß Gott selber redend eingeführt wurde. Moses war hiebei der Mittler zwischen den Engeln und zwischen Israel. Das neue Testament aber ist als eine in Worten zugesagte Seligkeit durch den Herrn selber gepredigt worden, Hebr. 2, 3., folglich hat sich Gott bei demselben näher, ja unmittelbar mit den Menschen eingelassen, und schon bei der Verkündigung eine größere Leutseligkeit bewiesen, als bei dem alten Testament. Bei dem alten Testament war die Verheißung des ewigen Lebens mit vielen und schweren Satzungen verbunden; bei diesem sind neben den Geboten, welche die wesentliche Gerechtigkeit und Heiligkeit nothwendig macht, nur 2 Sakramente als leichte Satzungen, die noch dazu kräftige Gnadenmittel sind. Bei dem alten Testament gab es viele Vorbilder, welche vor den zukünftigen Gütern hergingen, wie der Schatten vor dem Körper hergeht, wenn man die Sonne auf dem Rücken hat; bei dem neuen ist das Wesen der Güter selber, ohne solche unkräftige Schatten. Dort waren die Gläubigen wie unmündige Kinder, die man den Hofmeistern und Haushaltern übergibt, und wurden auf diese Weise wie Knechte behandelt, und von einem knechtischen Geist regiert; durch das neue Testament aber empfangen die Gläubigen einen kindlichen Geist, durch welchen sie Abba, Vater! rufen, und ihr Kindsrecht mit Freimüthigkeit gegen Gott brauchen dürfen, Gal. 4, 1. 2. 6. Röm. 8, 15. Unter dem alten Testament war die Welt ein finstrer Ort, in

Digitized by Google

dem die Kerze des prophetischen Wortes schien, unter dem neuen aber bricht der Tag an, wo das Evangelium geglaubt wird, und der Morgenstern geht in den Herzen auf, 2Petr. 1, 19.; und wer will alles Neue erzählen, welches Christus durch das neue Testament im Himmel und auf Erden angerichtet hat. Gott hat dasselbe als Etwas, das besser als das alte war, für uns zuvor versehen, auf daß jene, die als Gläubige unter dem alten gestanden waren, nicht ohne uns vollendet würden, Hebr. 11, 40.; Christus ist aber nicht nur als ein Prophet der Mittler des neuen Testamentes geworden, wie Moses, sondern hat es auch durch seinen Tod bestätigt oder in der Absicht auf uns gültig gemacht. Weil aber demselben die Uebertretungen aller Menschen entgegen standen, so hat er davon erlöset, oder ein Lösegeld, das gültig war, dafür bezahlt. Nun kann und will er selbst den Berufenen das Reich bescheiden; nun dürfen sie es als das verheißene Erbe wirklich empfangen.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. So ist's denn ewig feste das neue Testament; der Mittler hat das Beste zur Stiftung angewend't. Sein Tod ist nun geschehen; wir erben himmlisch Gut, und ob wir's noch nicht sehen, versiegelt's doch sein Blut.

2. Die Sünden sind vergeben; begnadigt sind wir jetzt; wir sind vom Tod in's Leben durch Christi Tod versetzt; wir sind erlöst vom Fluche, das konnt' der Mittler thun, und in dem Lebensbuche steh'n unsre Namen nun.

3. O Jesu, welche Gnade! was hast du uns gethan! Nimmst du mich arme Made denn auch zum Erben an? Ja, ja, ich darf es glauben, dein Wort hat mir's vergönnt; ich steh', wer will mir's rauben? in Christi Testament.

4. Ich glaub' es denn von Herzen; mein Herz ist Trostes voll. O laß mich nicht verscherzen, was ich ererben soll. Hilf Gott, daß dein Kind wandelt als Erbe von dem Licht. Was Esau roh verhandelt, bleibt, ob er weint, ihm nicht.

5. Bin ich kein Erb' auf Erden, so wart' ich in Geduld, mir soll ein Bessers werden durch meines Mittlers Huld. Wenn ich im Glauben sterbe, so sterb' ich reich und gern, ich sterbe als ein Erbe von einem großen Herrn!

Digitized by Google

Ihr, Gläubige! seyd ein Volk des Eigenthums.
1 Petr. 2, 9.

Obschon der große Gott sagen kann: es ist Alles mein, was unter allen Himmeln ist, Hiob 41, 2., so hat er doch auch ein besonderes Volk des Eigenthums, gleichwie ein König unter vielen Städten seines Landes eine besondere Residenzstadt, unter vielen Regimentern, woraus sein Kriegsheer besteht, ein besonderes Leibregiment, und unter den vielen Unterthanen, die ihm gehorchen müssen, eine besondere Dienerschaft hat, die seinen Hofstaat ausmacht. Zur Zeit des alten Testamentes war das Volk Israel das Volk des Eigenthums Gottes, 2 Mos. 19, 5. 6.; weil aber nicht alle Israeliten der Stimme des Herrn gehorchten, und seinen Bund hielten: so sagte Paulus mehrmals deutlich, die Vorzüge und Verheißungen, die Gott Israel gegeben habe, gehen nur die Auserwählten unter Israel, hernach aber auch die Heiden, die dem Stammbaum Israels durch den Glauben eingepfropfet werden, an. Auch Petrus schrieb an gläubige Israeliten, die unter den Heiden wohnten: ihr, nicht die verstockten Juden, sondern ihr seyd das Volk des Eigenthums Gottes; oder ihr seyd das Volk, das Gott für sein besonderes Eigenthum hält. Gleichwie Gott zu einem solchen Volk sagt: du bist mein Volk, und zu einem jeden Glied desselben: du bist mein; also darf dieses Volk und ein Jeder, der dazu gehört, das unschätzbare Wort auf sich deuten: Ich, der Herr, bin dein Gott, das ist, Ich verwende alle meine Eigenschaften für dich; Ich gebe Mich dir hin, daß du Mich nach deinem ganzen Begehren genießest; meine Ruhe, meine Freude, meine Herrlichkeit soll dein seyn.

Wer nun sagen will, daß er zu dem Volk des Eigenthums Gottes gehöre, und Gott sein Gott sey, soll der Stimme des Herrn gehorchen und seinen Bund halten, wie 2 Mos. 19, 5. gesagt wird; und weil der neue Bund oder das neue Testament durch das Blut und den Tod Jesu bestätigt worden ist, vor allen Dingen dieses theure Blut, diesen unaussprechlich wichtigen Versöhnungstod mit seinem Glauben ehren, und zu dem neuen Testament, das dadurch bestätigt worden ist, von Herzen Ja und Amen sagen.

Digitized by Google

Daraus wird hernach die Willigkeit und Kraft entstehen, dem Herrn als sein Eigenthum zu leben; und wer ihm lebt, wird seine Ehre, seinen Reichthum, seine Freude, und überhaupt seine Glückseligkeit nicht außer Gott suchen, und, wenn er Ihn hat, weder nach dem Himmel, noch nach der Erde fragen. Weil auch Gott ein ganzes Volk hat, das sein eigen ist, so soll ein Jeder, welcher dazu gehört, wissen, daß er nicht einzeln für sich bleiben, sondern sich an alle Heiligen in der Liebe anschließen soll; weil alle mit einander Ein Volk ausmachen. Auf der Erde ist zwar dieses Volk zerstreut, im himmlischen Tempel aber werden diejenigen, die zu diesem Volk gehören, nach und nach versammelt, und werden hernach im neuen Jerusalem in der lieblichsten Eintracht bei einander wohnen; denn diese Stadt wird eine Hütte Gottes bei den Menschen seyn, und Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und Er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott seyn, Offenb. 21, 3. Der einige Gott hat nicht Völker, sondern Ein Volk, welches in Ihm Eines ist.

Mel. Wer Jesum bei sich hat.

1. Der Sünde diene noch, wer will verderben. Ich weiß ein sanftes Joch; ich will nicht sterben. Ich diene einem Herrn, der mich erworben: ihm dien' ich herzlich gern, weil er gestorben.

2. Mit Blut bin ich erkauft, und war ein Sklave; nun hat er mich getauft zu seinem Schafe; ich danke ihm dafür, als nun versühnet; mein Herz, wie wohl ist dir, das Jesu dienet.

3. So bin ich nicht mehr mein, ich bin sein eigen; ich will es ewig seyn, und will es zeigen. An mich hat er das Recht bis zum Erkalten; kein Herr kann seinen Knecht so gnädig halten.

4. Mein Herr, ich rühme mich nur deiner Gnade; mein Herr, ich ehre dich im höchsten Grade; mein Herr, du seyst von mir mit Dank erhoben: ach, rufe mich zu dir, da will ich loben!

Digitized by Google

Gott hat uns mit Ihm selber versöhnt durch Jesum Christum, und das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. 2 Kor. 5, 18.

Man darf sich bei der Erlösung des menschlichen Geschlechtes den Sohn Gottes nicht als abgesondert von dem Vater und heiligen Geist vorstellen, wie es vielleicht bei der Schwachheit des menschlichen Verstandes öfters zu geschehen pflegte, sondern gewiß glauben, daß der Vater durch den Geist dabei wirksam gewesen sey, wiewohl nur der Sohn Gottes als Mensch gekreuzigt worden und gestorben ist. Wenn man dieses wunderbare und große Werk des dreieinigen Gottes in dem Verhältniß gegen das Uebel, woraus die Menschen herausgerissen werden sollten, betrachtet, so heißt es eine Erlösung; betrachtet man es aber in dem Verhältniß gegen Gott, so heißt es eine Versöhnung. Gott hat uns, wie Paulus sagt, mit Ihm selber versöhnet durch Jesum Christum. Man darf sich hier freilich keine Versöhnung vorstellen, dergleichen zwischen Menschen, die gleiche Rechte gegen einander haben, vorzugehen pflegt, da nämlich jeder Theil nach einer Abbitte oder Genugthuung oder auch ohne dieselbe seine Feindschaft fahren, und anstatt des Hasses eine neue Liebe bei sich aufkommen läßt. Bei Gott geht keine solche Veränderung vor, und auch damals, da wir Gott durch den Tod seines Sohnes versöhnt wurden, ging noch keine Veränderung in uns vor. Man nehme also lieber das Bild von einem König, der seinen rebellischen Unterthanen nicht eigentlich feind ist, aber doch eine gerechte Strenge gegen sie ausüben, und sie alle zum Tod verdammen sollte, wiewohl er doch nach der Liebe wünscht, ihrer verschonen zu können. Man stelle sich weiter vor, es stelle sich ein Mittler zwischen den König und die Rebellen, und bringe als dieser ihr Sachwalter durch eine geziemende Abbitte und Genugthuung so viel zuwege, daß der König ihnen Gnade anbieten und erzeigen könne: so hat dieser Mittler die Rebellen mit dem Könige versöhnt, das ist, einen Weg geöffnet, auf welchem der König seine vorhin gehegte Liebe ihnen erzeigen, und sie anstatt der Todesstrafe begnadigen und mit neuen Wohlthaten überschütten kann. Nun muß aber den Rebellen diese ihre Versöhnung auch verkündigt werden, und diese Verkündigung bei ihnen diese Wirkung haben, daß sie sowohl die Feindschaft gegen ihren

Digitized by Google

König, als auch die zur Verzweiflung führende Furcht vor seinem mächtigen Zorn fahren lassen. Hat nun Gott das Erste, nämlich die Versöhnung der rebellischen Welt durch seinen Sohn Jesum Christum zu Stande gebracht: so hat er auch für das Letztere, nämlich für die Verkündigung dieser Versöhnung gesorgt. Er hat, wie Paulus sagt, das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. Dieß Amt ist eine Gabe Gottes, Christus selbst, und hernach die Apostel, verwalteten es zuerst; es muß aber, so lang noch Rebellen auf Gottes Erdboden übrig sind, folglich bis an's Ende der Welt verwaltet werden. Die durch Christum ausgerichtete Versöhnung muß gepredigt werden, weil sie in dem Gesetz, das allen Menschen in's Herz geschrieben worden, nicht enthalten ist. Hier müssen nun Ermahnungen, hier müssen sogar Bitten vorkommen, mit welchen man die ungläubigen Menschen zu erweichen und zu überreden sucht, daß sie sich für versöhnt halten, aber auch die Gnade nicht vergeblich empfangen sollen.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Wie elend müßt' ich sterben! wie würde mein Verderben so unvermeidlich seyn! wenn auf dem Sterbebette ich keinen Heiland hätte, und wäre Jesus nicht auch mein.

2. Was wäre mir gedienet, daß man, als unversühnet, mich einen Menschen nennt? Wenn über Menschenkindern der Zorn, als über Sündern, bis in die tiefste Hölle brennt.

3. Nun ist das Heil erworben, da der für uns gestorben, der ohne Sünde war; da ward, weil er sein Leben für Sünder hingegeben, die Liebe Gottes offenbar.

4. So legt sich die Bedienung des Worts von der Versühnung recht an dem Herzen an, daß solches auf's Versprechen von der Vergebung brechen, und dort ein Leben hoffen kann.

5. Ein Trost ist's für die Kranken, daß man sich in Gedanken stets des Versöhners freut; der Glaube lernt ihn halten, läßt Gottes Gnade walten, die waltet bis in Ewigkeit.

6. Herr, laß mein Sterbebette mir eine Ruhestätte zu deinen Füßen seyn. Dein blutiges Versühnen laß mir zum Trostgrund dienen: so geh' ich zu dem Leben ein!

Digitized by Google

Sein Rath ist wunderbarlich, und Er führet es herrlich hinaus. Jes. 28, 29.

Jesaias hatte in diesem Kapitel, wie auch in dem vorhergehenden von einem Verderben und Steuern geweissagt, so vom Herrn Zebaoth in aller Welt geschehen werde, v. 22. Er hatte nämlich verkündigt, daß Gott sein Volk Israel und andere Völker durch harte Strafen, welche Vielen zum Verderben ausschlagen würden, heimsuchen, doch aber auch diesem Verderben um der Auserwählten willen steuern, und durch Christum, den Eckstein der Kirche, v. 16., ein großes Heil erzeigen werde. Weil es aber Spötter gab, die weder das Verderben noch das Steuern glaubten, so bezeugte er mit sehr nachdrücklichen Worten, daß seine Worte wahr seyen, und erläutert endlich dieselben durch das Beispiel eines Ackermannes, welcher den Acker nicht immer durch die Pflugschar umbreche, sondern auch guten Samen darauf säe, und welcher die Frucht, die darauf gewachsen, zwar schlage oder dresche, aber doch nicht gar zu Nichts mache: also, sagte der Prophet, geht Gott auch mit seinem Volk und mit den Menschen überhaupt um. Er läßt durch seine Gerichte den Pflug tief gehen, aber nur deßwegen, daß eine Frucht aufgehen könne; Er stäupt auch seine Auserwählten, aber so, daß sie es ertragen können, und zum ewigen Leben erhalten werden; Er schickt also ein Verderben, und steuert ihm wieder. Sein Rath ist also wunderbarlich, weil Er so straft und züchtigt, daß es das Ansehen hat, als wollte Er Alles verderben; Er führt es aber herrlich hinaus, weil endlich ein herrliches Heil zu Stande kommt, eine herrliche Frucht entsteht, und die Gezüchtigten durch Christum erhalten, geläutert, und zur Herrlichkeit bereitet werden. Dieses ist es, was auch Assaph Ps. 73. bezeugt hat, da er sagte: ich bin geplaget täglich, und meine Strafe ist alle Morgen da; dennoch aber bleib ich stets an Dir; denn Du hältst mich bei meiner rechten Hand; Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Gott steuert dem Verderben bei ganzen Völkern, wenn Er zwar die halsstarrigen Spötter in großer Menge in seinem Zorn wegrafft, aber die übrigen selig macht, s. Röm. 9, 27. 28.; Er steuert ihm aber auch bei einzelnen Menschen, die Er

Digitized by Google

erwählt hat, und die an Ihn glauben, wenn Er ein Verderben über sie kommen läßt, welches ihre zeitliche Habe, ihre Ehre bei den Menschen, ihre Gesundheit und andere zeitliche Gaben bis auf einen gewissen Grad, ja zuletzt bis zum Tod des Leibes wegnimmt, sie aber dabei innerlich tröstet, im Glauben erhält, und endlich aus allem Uebel erlöset, und in sein himmlisches Reich versetzt. Wer ist, der sich in diesen Rath Gottes recht schicken kann? Nach dem Willen des Fleisches und der Vernunft sollte es nicht also gehen; ja die Regierung Gottes ist für alle Geschöpfe, auch für die vortrefflichsten und weisesten unter ihnen unergründlich und unbegreiflich; daher entstehen die Fragen: warum? und wie lange? die im Psalter oft vorkommen; ja daher entsteht die Begierde der Engel, an der Kirche die mannigfaltige Weisheit Gottes einzusehen, Eph. 3, 10.. 1 Petr. 1, 12. Was wunderbar ist, soll bewundert und nicht getadelt werden. In den Werken Gottes ist das Ende besser, als der Anfang. Wohl dem, der bei dem Anfang derselben seine gute Absicht erkennt, beim Fortgang diese gute Absicht immer mehr an sich erreichen läßt, und am Ende Ihm fröhlich danken kann.

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

1. Wenn ich, Herr, auf deine Werke recht mit stiller Ehrfurcht merke, treff' ich lauter Wunder an; in dem Großen und im Kleinen muß am Ende noch erscheinen, was man nicht begreifen kann.

2. Licht bringst Du aus Finsternissen; Du heilst blutende Gewissen selbst mit deines Sohnes Blut; Du machst Gutes aus dem Bösen; tödt'st, vom Tode zu erlösen, als der Gott, der Wunder thut.

3. Aus dem Nichts muß Etwas werden, Kleines machst Du groß auf Erden; in der Schwachheit zeigst Du Kraft; Thörichte machst Du zu Weisen; was man schilt, das läßt Du preisen; denn Du, Herr, bist's, der es schafft.

4. O was wirst Du im Erwachen einst aus unserm Staub noch machen Dir zum Lob in deinem Haus; da singt Alles, da heißt's: wahrlich, Gottes Rath ist wunderbarlich, und Er führt es herrlich aus!

Digitized by Google

Wer überwindet, und hält meine Werke bis an's Ende, dem will ich Macht geben über die Heiden — und will ihm geben den Morgenstern. Offenb. 2, 26. 28.

Der Herr sagte, Matth. 23, 23.: wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäern, ihr Heuchler, die ihr verzehendet die Münze, Till und Kümmel (geringe Gartenkräuter, die nach dem Gesetz nicht zehendbar gewesen wären) und lasset dahinten das Schwerste im Gesetz, nämlich das Gericht, die Barmherzigkeit und den Glauben. Dieß sollte man thun, und jenes nicht lassen. Das Gericht ist also ein wichtiges Stück der wahren Frömmigkeit, nämlich der Haß des Bösen und die muthige und weise Bestrafung desselben, welche allen Christen, die Gelegenheit dazu haben, insonderheit aber denen obliegt, die Amts halber dazu verpflichtet sind. An diesem Gericht ließ es der Bischof zu Thyatira fehlen, indem er das Weib Isabel die Gewalt einer Prophetin ausüben und die Knechte Gottes unter dem Vorwand einer tiefen Weisheit zur Hurerei und zum Essen der Götzenopfer verführen ließ. Der Heiland bestraft ihn deßwegen in dem an ihn geschriebenen Brief, und lehrt ihn auch durch die Verheißung, die am Ende derselben steht, daß ein gläubiger Ueberwinder auch in der zukünftigen Welt ein großes Gericht werde ausüben müssen. Wer überwindet, sagt er, und hält meine Werke bis an's Ende, dem will ich Macht geben über die Heiden, und er soll sie weiden mit einer eisernen Ruthe, und wie eines Töpfers Gefäße soll er sie zerschmeißen, wie ich von meinem Vater empfangen habe. Es ist schwer zu sagen, wann und wie diese Verheißung werde erfüllt werden. Dan. 7, 10. wird gesagt, daß im Himmel zu derjenigen Zeit, da der Antichrist und sein Anhang, ja das ganze vierte Weltreich vertilgt werden soll, ein Gericht sey. Offenb. 20, 4. wird von denjenigen, welche würdig werden, die erste Auferstehung zu erlangen, gesagt, daß sie hernach auf Thronen sitzen, und ihnen das Gericht gegeben sey, und daß sie mit Christo tausend Jahre regieren werden. 1 Kor. 6, 2. aber sagt Paulus in der Absicht auf das allgemeine Gericht am jüngsten Tage, daß die Heiligen die Welt richten werden. Auch ist Offenb. 21, 24. von Heiden die Rede,

Digitized by Google

die selig gemacht, und im Licht des neuen Jerusalems wandeln werden; Kap. 25, 25. aber wird von den Bürgern dieser Stadt gesagt, daß sie mit Christo in die ewigen Ewigkeiten regieren werden. Das Zerschmeißen geht ohne Zweifel vorher; das Weiden aber folgt hernach; die Gewalt aber wird bei beiden Fällen ausgeübt. Obgleich nun bei dieser Verheißung immer noch eine heilige Dunkelheit übrig bleibt, so erkennt man doch daraus, daß auch dieses zur Vorbereitung auf die selige Ewigkeit gehöre, daß man einen heiligen Haß und Eifer wider das Böse in sein Herz bekomme, und den heiligen Geist als einen Geist des Gerichts empfange. Wir sollen also unsere schüchterne Trägheit und unsere Gleichgültigkeit gegen das Böse, welche aus der langen Gewohnheit, es zu sehen, und aus der vermeinten Unmöglichkeit, ihm zu steuern, unvermerkt entstehen kann, überwinden. Wir sollen die Werke Christi, welche scharf und heilsam sind, bis an's Ende halten, oder uns hingeben, daß sie auch durch uns, so lang wir leben, ausgeübt werden, und uns ihm aus Scheu vor Schmach und Plagen nicht entziehen. Herr Jesu, stärke mich und treibe mich an, daß ich überwinde, und deine Werke bis an's Ende halte!

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

1. Herr, ziehe mich mit Stärke bis an mein Ende an, damit ich deine Werke stets mehr bewahren kann; gib unter deiner Huld, auch wenn sich Feinde finden, durch dich zu überwinden, mir Treue und Geduld.

2. Laß gegen Aergernisse mich unbeweglich seyn, gibt man das Gift gleich süße für wahren Honig ein; und will der falsche Geist es tiefe Weisheit nennen, laß mich davon Nichts kennen, was dein Wort Lügen heißt.

3. Die Sieger zu belohnen, gibst du den harten Stab einst über Nationen, wie dir dein Vater gab; und die das Wort des Herrn im ganzen Thun bewahren, die läßt du einst erfahren, du seyst der Morgenstern.

4. Du prüfest unsre Nieren, und kennst der Herzen Rath; du strafst die, die verführen, gibst Jedem nach der That. Mein Herr, erforsche mich, laß mich bis zum Erkalten Geduld und Glauben halten; ich kann's nicht ohne dich.

5. Herr, deinen Geist zu hören, eröffne mir das Ohr, und leucht' mit deinen Lehren in allem Werk mir vor; laß mich, von Lügen fern, in deiner Liebe stehen: dort gib dich mir zu sehen, den hellen Morgenstern.

Digitized by Google

Zu Mitternacht stehe ich auf, Dir zu danken für die Rechte deiner Gerechtigkeit. Ps. 119, 62.

In stillen und schlaflosen Nachtstunden kann Vieles zwischen Gott und der Seele vorgehen. Zur Tageszeit soll der Wandel vor Gott, die Anbetung Gottes und das Anhangen an Ihm und die Ausrichtung seines Willens beobachtet werden; doch ist der Mensch dabei auch mit irdischen Dingen beschäftigt, und dem Umgang mit Menschen ausgesetzt, welcher ihm oft zur Versuchung wird; aber in den stillen Nachtstunden ist der Mensch in dem zugeschlossenen Kämmerlein, worin er zu seinem Vater verborgener Weise beten und seine Wirkungen in der Seele ungestört empfangen kann. Hier kann ihn der heilige Geist bestrafen, trösten, lehren, tiefer und höher führen, und ihn entweder zu dem Dienst, den er Gott ferner leisten soll, aufs Neue gürten, oder zu seinem nahen Ende zubereiten; hier kann aber auch der Mensch Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung vor Gott bringen, wenn er vom Geist Gottes dazu erweckt ist. Der Herr Jesus blieb auf einem Berg im Gebet zu Gott über Nacht. Zur Nachtzeit wurde er verklärt; zur Nachtzeit kämpfte er am Oelberg. Diejenigen insonderheit sollen die Nachtstunden zum Heil ihrer Seele wohl benutzen, welche wegen ihres äußerlichen Standes unruhige Tage haben. David sagte zu Gott, Ps. 119, 92.: zu Mitternacht stehe ich auf, Dir zu danken für die Rechte deiner Gerechtigkeit. Es war ihm also nicht genug, auf seinem Lager zu wachen, sondern er stand auch auf. Und was that er alsdann? Er dankte Gott für die Rechte seiner Gerechtigkeit; er dachte hiebei an die Rechtssprüche, die in der Bibel stehen, worin Gott nach seiner wesentlichen Gerechtigkeit das Böse verbietet, und das Gute gebietet; und diese richterlichen Aussprüche waren ihm so gar nicht verhaßt, daß er vielmehr Gott dafür dankte; denn er konnte, v. 102., sagen: ich weiche nicht von deinen Rechten; denn Du lehrest mich; und v. 106.: ich schwöre, und will's halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will. Er dachte überdieß daran, wie Gott selber die Rechte seiner Gerechtigkeit oft in die Erfüllung gebracht, und sagte deßwegen mit einer Dank-

Digitized by Google

sagung gegen Gott: wenn ich bedenke, wie Du von Anbeginn an gerichtet hast, so werde ich getröstet. Wir, die wir zur Zeit des neuen Testamentes leben, sollen Gott insonderheit für die Rechte seiner Gerechtigkeit danken, die Er in Christo geoffenbart und thätlich erwiesen hat; denn Er hat ihn in seinem Blut vorgestellt, daß er durch den Glauben als ein Gnadenstuhl erkannt würde, auf daß Er allein gerecht sey, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesum, Röm. 5, 25. 26.; Christus hat auch als Mittler alle Rechte der Gerechtigkeit für uns erfüllt, damit wir durch ihn gerecht würden, und durch ihn als Gerechte einen Zugang zu Gott haben möchten. Dafür hat man denn Gott insonderheit zu danken, und sich dessen im Glauben zu trösten, und dazu wolle der liebe Heiland um seiner heiligen Nächte Willen unsre Nachtstunden segnen. Wer aber freilich die Sonne mit einem unversöhnlichen Herzen hat untergehen lassen, oder mit einem Gemüth, das mit Sorgen oder bösen Lüsten angefüllt ist, zu Bett geht, oder wohl gar auf seinem Lager nach Schaden zu trachten pflegt, ist dazu nicht tüchtig. Der Geist der Gnaden und des Gebetes wohne und wirke in uns bei Tag und bei Nacht, und mache uns tüchtig, in die Stadt zu kommen, wo keine Nacht mehr seyn wird!

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr'.

1. Auch dich, du stille Mitternacht, kann ich zum Lob genießen. Dem Heiland, dem mein Herz da wacht, leg ich mich zu den Füßen, ich fleh' ihm vor, er spricht mir zu, ich sag': o großer Heiland, du bist meiner Seelen Wonne.

2. Ich denke, daß du mich geliebt, und danke für die Liebe, da du dich bis zum Tod betrübt, daß ich bei Leben bliebe. Ich lebe nun, und liebe dich; die schwache Liebe zeige ich mit meinem schwachen Lobe.

3. So zeigst du dich, mein Heiland, mir in einer sanften Stille, und meine Seele danket dir für deiner Gnaden Fülle. Gib, daß mein Herz beständig wacht, daß, wenn du kommst um Mitternacht, ich dir entgegen gehe!

Digitized by Google

In dem neuen Jerusalem wird der Tod nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr seyn; denn das Alte ist vergangen. Offenb. 21, 4.

Welch ein seliges Leben wird unter der neuen Regierung Gottes seyn, die mit dem Herabfahren des neuen Jerusalems aus dem Himmel von Gott und mit der Darstellung eines neuen Himmels und einer neuen Erde anfangen wird! Der Tod wird nicht mehr seyn, folglich wird auch die Sünde als die Ursache des Todes ganz aufgehoben seyn. Im neuen Himmel und auf der neuen Erde, folglich auch im neuen Jerusalem wird lauter Gerechtigkeit wohnen, 2 Pet. 3, 13., folglich auch die Frucht derselben, das ewige Leben, anzutreffen seyn. Es wird da kein Leid, keine stille Traurigkeit mehr seyn, dergleichen eine insonderheit bei Sterbefällen zu entstehen pflegt, und kein Geschrei oder laut ausbrechende Wehklage, und endlich kein Schmerz oder keine Mühseligkeit, deren die Sterblichen insgemein so gewohnt sind, daß sie dieselbe auch ohne Leid und Geschrei übernehmen, aber doch als beschwerlich empfinden. Dieses Alles wird nicht mehr seyn, weil die Liebe Gottes Alles, was im neuen Himmel, auf der neuen Erde und im neuen Jerusalem seyn wird, überströmen wird; weil die Menschen seine Freude genießen, seine Herrlichkeit, ja sein Angesicht sehen und in seiner innigsten Gemeinschaft stehen werden. Alle Geschöpfe werden zugleich in der völligsten Harmonie stehen, so daß keines das andere drücken, plagen oder verderben wird. Unter der Regierung Gottes, die vorhergeht, sieht es freilich gar anders aus: da ist der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen; da gibt es Leid und Geschrei und Mühseligkeit genug, und zwar auch bei den Heiligen und Geliebten Gottes; aber dieses Erste oder Alte wird vorbeigegangen seyn, wenn derjenige, der auf dem Thron sitzt, sagen wird: siehe, ich mache Alles neu. Was ist aber die ganze alte Weltwährung gegen die ewige Währung des Neuen, das Gott machen wird? Und was ist der Lebenslauf eines einzelnen Menschen gegen das ewige Leben unter der neuen Regierung Gottes? Hier richte sich nun unser Geist auf zur heitern Aussicht, zur fröhlichen Hoffnung. Jetzt kann Niemand sagen: es ist Alles gut in mir und um mich herum; aber dieses kann ein gläubiger Christ sagen: es wird Alles gut werden. Die vortrefflichsten Werke, die höchsten Gaben Gottes

Digitized by Google

sind noch zukünftig; aber von Gott in seinem Wort schon zugesagt. Dieses Wort sey indessen unser Trost bei dem Durst und Kampf unserer Seele, und wirke Geduld in uns bis an das Ende unserer Wallfahrt. Wie schrecklich lautet es aber v. 8., wo gesagt wird: für Furchtsame und Ungläubige und Greuliche und Mörder und Hurer und Zauberer und Götzendiener und alle die Lügner ist ihr Theil in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt, welches ist der zweite Tod. Welch eine schreckliche Strafe für eine kurze Lust, aber auch für die Entbehrung des höchsten Gottes, und die Verschmähung seiner unschätzbaren Gnade! Auf der gegenwärtigen zum Verbrennen bestimmten Erde tummeln sich viele Menschen so herum, als ob nichts Besseres und nichts Aergeres hervorstände, als dasjenige, was sie da finden. Wenn aber diese Erde vergehen wird, so wird offenbar werden, wie wichtig einerseits dasjenige sey, was auf derselben geschehen ist, weil es so große Folgen hat; aber auch wie eitel und gering Alles gewesen sey, woran sich die irdisch gesinnten Menschen vergafft haben. Auch unsere Trübsal wird alsdann als zeitlich und leicht erkannt werden.

Mel. Herr Jesu! Gnadensonne.

1. Hier ist nicht gut zu leben, man lebt in Todespein. Was Jesus einst wird geben, da wünscht mein Geist hinein. Das Alte ist vergangen, dort, wo wir hin verlangen, dort wird der Tod nicht seyn.

2. Hier ist lang zu bedauren, wer lang zu leben hat; die Seele wird vom Trauren in bangen Nächten matt. Dort geht man nie im Leide, dort wechselt nicht die Freude, man lebt in Gottes Stadt.

3. Hier hört man täglich klagen, ein jämmerlich Geschrei, daß Menschen Menschen plagen, und trennen sich entzwei. Dort lebt man froh und stille, dort ist der Sinn und Wille bei Allen einerlei.

4. Hier nagt der Schmerz die Glieder, den oft das Mittel mehrt. Dort legt kein Schmerz uns nieder, die Leiber sind verklärt. Wie sanft ist da zu leben! Laßt uns nach diesem streben, es ist des Ringens werth.

5. Herr, ziehe meine Triebe im Leiden auch dahin; denn wenn ich dich nur liebe, ist Alles mein Gewinn. So sterb' ich doch in Frieden, daß ich, auf dich verschieden, bei dir im Leben bin!

Digitized by Google

Zu derselbigen Zeit wirst du sagen: ich danke Dir, Herr, daß Du zornig bist gewesen über mich, und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstet mich. Jes. 12, 1.

Es ist dieses eine Weissagung, die alsdann erfüllt werden wird, wenn das Volk Israel ein begnadigtes und mit den Gaben des heiligen Geistes reichlich gesegnetes Christenvolk seyn, und den Heiden selbst mit seinem Licht vorleuchten wird. Vor diesem gesegneten Zustand geht ein anderer her, bei welchem Israel den Zorn Gottes empfindlich spüren wird. Die Beschreibung dieses Zustandes findet man in andern Weissagungen, die auf eben diese Zeit zu deuten sind. Jes. 54, 7. 8. spricht der Herr: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen; Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen; und v. 11.: du Elende, über die alle Wetter gehen, und du Trostlose; Jes. 51, 17. 19. 20. aber wird von Jerusalem gesagt: du hast von der Hand des Herrn den Kelch seines Grimms getrunken, die Hefen des Taumelkelches hast du ausgetrunken, und die Tropfen gelecket; diese zwei sind dir begegnet, wer trug Leide mit dir? da war Verstörung, Schaden, Hunger und Schwert: wer sollte dich trösten? Deine Kinder waren verschmachtet; sie lagen auf allen Gassen, wie ein verstrickter Waldochse, voll des Zorns vom Herrn, und des Scheltens von deinem Gott. Diese und andere Beschreibungen stellen die Noth Israels als sehr groß vor; wenn aber der Herr demselben wird Gnade und Licht und auch eine Errettung von der leiblichen Noth haben widerfahren lassen, so wird es zur selbigen Zeit sagen: ich danke Dir, Herr, daß Du zornig gewesen bist über mich, und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstest mich. Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher, und fürchte mich nicht; denn Gott, der Herr, ist meine Stärke, und mein Psalm, und ist mein Heil u. s. w.

Ein jeder Mensch erlebt eine Zeit oder auch Zeiten, da er sagen muß: ich will des Herrn Zorn tragen; denn ich habe wider ihn gesündiget, Mich. 7, 9.; oder: deine Pfeile, o Gott, stecken in mir, und deine Hand drücket mich, Ps. 38, 3.; oder: Du hast mich in die Grube hinunter gelegt, in die Finsterniß und Tiefe; dein Grimm drücket mich, und drängest

mich

Digitized by Google

mich mit allen deinen Fluthen, Ps. 88, 7. 8. Doch verstößet der Herr nicht ewiglich, sondern Er betrübet wohl, und erbarmet sich wieder nach seiner großen Güte, Kl. Jer. 3, 31. 32. Auch unter der Empfindung seines gerechten und väterlichen Zorns darf man hoffend sagen: Er wird mich an's Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe, Mich. 7, 9. Wenn aber dieses geschieht, so soll man danken. Das göttliche Licht, welches nun aufgeht, entdeckt dem Menschen, daß der Zorn Gottes heilig und wie eine bittere Arznei heilsam sey, und die Gnade, an welcher man nun seine Lust sieht, läßt keine mürrische Klage über das, was man davon erfahren hat, aufkommen. Man dankt nur für seine gute Führung, die vom Zorn zur Gnade, von der Finsterniß ins Licht, und aus der Enge in einen weiten Raum leitet. Herr, laß noch über mich kommen, was mir nöthig und heilsam ist, verlaß mich nur nicht, verwirf mich nicht vor deinem Angesicht, und führe ein jedes Gericht bei mir zum Sieg aus. Billig sollen deine Wege immer meinen Augen wohlgefallen; wenn sich aber in mir Schwachen Ungeduld und Mißtrauen regt, so habe Geduld mit mir, vergib mir, und fahre fort, deinen ganzen Willen an mir zu erfüllen, bis ich nach demselben als gerechtfertigt und bewährt in deine Ruhe eingehen kann.

Mel. Meine Armuth macht mich schreien.

1. Gott, auch nach erlittener Strafe, die scharf traf, dankt Dir ein bekehrter Sinn; und da sieht der erste Glaube aus dem Staube nur auf die Versöhnung hin.

2. Da erkennt man im Erdulden seine Schulden, und der Sünder gibt Gott Recht. Gott erbarmt sich, schenkt die Sünde, macht zum Kinde den im Zorn gepeitschten Knecht.

3. Herr, heißt's, Herr, ich muß mich beugen, und bezeugen, deinen Zorn verdiente ich. Doch dein Zorn hat sich gewendet, und geendet, diese Gnade tröstet mich.

4. Also dient, Herr, das Bekehren Dir zu Ehren, weil das Lob Dir wohlgefällt, wenn die Sünder sich ergeben, daß sie leben, und dein Wort sein Recht behält.

5. Herr, thu' Du auf diese Weise, Dir zum Preise, noch viel Tausende hinzu, daß sie Dir die Ehre bringen, und Dir singen: nach dem Zürnen tröstest Du!

Digitized by Google

Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten. Ps. 126, 5.

Thränen sind von verschiedener Art, und es sind nicht alle zu loben; man kann aber mit Thränen so säen, daß eine fröhliche Ernte darauf folgt. David säete so, da er in der Buße sein Lager mit seinen Thränen netzte; und auch zu einer andern Zeit, da Thränen seine Speise Tag und Nacht waren, weil man täglich zu ihm sagte: wo ist nun dein Gott, Ps. 42, 4. Viele Juden säeten in der babylonischen Gefangenschaft mit Thränen, da sie ihre Sünden und ihr Elend beweinten, und zugleich Gott um Vergebung und Hülfe baten. Petrus säete mit Thränen, da er nach seinem Fall hinausging und bitterlich weinte; auch alle Apostel säeten so, da sie zur Zeit des Leidens Jesu weinten und heulten, alldieweil die Welt sich freuete. Paulus säete auch nach einer andern Weise mit Thränen, da er die Leute in Asien Tag und Nacht mit Thränen vermahnte, Ap. Gesch. 20, 31. Johannes weinte sogar im Stand der Entzückung, Offenb. 5, 4. Auf eine jede solche Thränensaat folgt eine fröhliche Ernte in dem gegenwärtigen und in dem zukünftigen Leben. In dem gegenwärtigen Leben wird man nach den Thränen getröstet, in dem zukünftigen aber wird eine völlige Freudenernte folgen. Die Thränen selber, in sofern sie aus Wasser bestehen, das aus den Augen fließt, sind etwas Geringes und Unkräftiges; allein der Drang der Seele zu Gott, das Verlangen nach Ihm, die unaussprechlichen Seufzer, welche der heilige Geist dabei in dem Herzen bildet, und alles Gute, das hernach noch weiter daraus folgt, sind eigentlich der edle Samen, welchen ein Weinender auf den Acker trägt, und mit Thränen gleichsam ausstreut: worauf er hernach zur Erntezeit mit Freuden kommt, und seine Garben oder die Frucht des Samens bringt.

So will ich mich denn der Bedrängnisse und der Thränen, die nach Gottes heiligem Rath in meinem Lebenslauf vorkommen, nicht weigern und nicht schämen, und mich nur befleißigen, bei den Thränen einen guten Samen zu säen. Niemals müssen Thränen bei mir fließen, deren Ursachen Nichts als Zorn und Ungeduld wären; nie müssen meine Augen Thränenquellen seyn, ohne daß ich dabei vor Gott

Digitized by Google

weinte, in seinen Schooß gleichsam hinein weinte, und zu ihm sagte: wann tröstest Du mich? Wenn ich aber Bußthränen, Thränen des Mitleids, der Liebe oder der Wehmuth über die Bosheit der Welt vergießen, und bei der Empfindung meiner Drangsal betend und seufzend weinen werde: so weiß ich, daß Du, Gott, meiner um deines Sohnes willen, der auch geweint hat, gnädig gedenken, und mir Armen Trost und Hülfe erzeigen werdest. Ja ich weiß, daß Du mein Elend ansiehest, und erkennest meine Seele in der Noth. In jener Welt aber wirst Du alle Thränen von meinen Augen abwischen, wie Du zweimal, Offenb. 7, 17. und Kap. 21, 4., versprochen hast. Die Thränensaat ist kurz; die Freudenernte wird ewig seyn.

Mel. Ach bleib' mit deiner Gnade.

1. Es schäm' sich keiner Thränen, wen Gott zum Kind erwählt. Will sie die Welt verhöhnen, genug, daß sie Gott zählt.

2. Herz, laß dein Wasser steigen, das dir vom Grunde quillt; laß diese Tropfen zeugen, von was du seyst erfüllt.

3. Wenn dich gereuet hätte, daß du viel Bös' gethan, so netze bald dein Bette mit Bußethränen an.

4. Komm nur mit Magdalenen zu deines Heilands Fuß, und bring' von Liebesthränen ihm einen ganzen Guß.

5. Drückt dich so mancher Jammer, so suche bei ihm Ruh', und wein' in deiner Kammer; er schweiget nicht dazu.

6. Mein Jesu, mir ist's tröstlich, du weinest mir zu Gut; mach' meine Thränen köstlich durch dein Versöhnungsblut.

7. Laß mich um Nichts sonst weinen, als nur um dieß allein, bei dir und bei den Deinen in Ewigkeit zu seyn.

8. Gib, daß, so lang ich walle, dein Zuspruch mich erfrischt, daß Gott die Thränen alle einst von den Augen wischt.

9. Muß ich die Wangen feuchten, laß nach dem Abendklang mein Licht am Morgen leuchten, und sey mein Lobgesang.

10. Wie wohl wird's uns ergehen, wenn Gott uns dort erlaubt, in heiterm Aug' zu sehen, dem man hier thränend glaubt!

Digitized by Google

Als die Sterbenden, und siehe, wir leben. 2 Kor. 6, 9.

Gläubige Christen können diese Worte in verschiedenem Verstand dem Apostel Paulus nachsprechen. Als Sünder sind wir von Natur als die Sterbenden; wir sind des Todes schuldig, weil der Tod der Sünden Sold ist; aber in Christo leben wir durch die Gnade. Siehe, wir todeswürdige Sünder leben; das Leben ist uns in der Rechtfertigung zugesprochen, und wir sollen durch Christum ewig leben. Welch ein Wunder ist dieses!

Wenn wir wiedergeboren werden, so sterben wir durch den Glauben an den gekreuzigten Christum der Sünde und dem Gesetz, und dieses Sterben wird immer völliger, je völliger der Glaube wird; aber siehe, wir leben auch mit Christo. Wir sind gestorben, und unser Leben ist verborgen mit Christo in Gott, Kol. 3, 3. Gerechtfertigte dürfen dafür halten, daß sie der Sünde gestorben seyen, und leben Gott in Christo Jesu, Röm. 6, 11. Sie sind getödtet dem Gesetz durch den Leib Christi, daß sie eines Andern seyen, nämlich deß, der von den Todten auferwecket ist, auf daß sie Gott Frucht bringen, Röm. 7, 4.

Wahre Christen können noch in einem andern Sinn sagen: als die Sterbenden, und, siehe! wir leben. Sie sind nämlich als Diener Gottes nach der Schwachheit ihres Leibes oft als die Sterbenden; und siehe, sie leben doch von einem Jahr zum andern, sie leben bis zum Ziel, das ihr Herr, dessen sie sind, und dem sie leben und dienen, ihnen vorgesteckt hat. In diesem Sinn hat Paulus diese Worte von sich und seinen Mitarbeitern gebraucht, ja er hat auch die Korinther aufgemuntert, sich in diesem Stück an sie anzuschließen. Lasset uns, sagt er, in allen Dingen uns beweisen als die Diener Gottes, in großer Geduld, in Trübsal, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten — durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, als die Verführer und doch wahrhaftig, als die Unbekannten und doch bekannt, als die Sterbenden, und, siehe wir leben, als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet, als die Traurigen, aber allezeit fröhlich, als die Armen, aber die doch viel rei-

Digitized by Google

machen, als die Nichts inne haben, und doch Alles haben. Es ist klar, daß Paulus hier viele äußerliche Schwierigkeiten namhaft macht, durch welche ein Diener Gottes unverdrossen durchgehen, und unter welchen er den Dienst Gottes unermüdet fortsetzen soll. Unter diesen Schwierigkeiten sind einige der Ehre bei Menschen, andere der Gemächlichkeit und Gesundheit des Leibes, und wieder andere dem Reichwerden entgegen gesetzt. Was den Leib anbelangt, so setzt ihm wenigstens die Arbeit zu, wenn er auch keine Schläge oder Bande leiden muß. Wehe aber demjenigen, der seines Leibes schont, wenn er seinem Herrn arbeiten soll. Oft ist man bei dem Dienst Gottes, der den Leib und die Seele angreift, als ein Sterbender; es ist nahe dabei, daß das natürliche Leben aufgerieben werde; aber, siehe, welch ein Wunder! wir leben, nachdem wir viel gearbeitet haben; da Andere, die ihrer selbst geschont hatten, vielleicht gestorben sind. Wir sind leibeigene Knechte des Herrn, ihm leben wir, ihm sterben wir: sein sind wir todt und lebendig. Wir sollen unser Leben nicht für so theuer oder kostbar halten, daß wir es nicht gern in den Tod geben um Jesu willen. Er wird's aber, weil wir ihm leben, so lang durch seine allmächtige Kraft erhalten, als er uns auf Erden zu seinem Dienst wird brauchen wollen.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr'.

1. Wir waren in der Sünde todt, so daß wir's ewig blieben; da jammerte Gott unsere Noth, Er hieß den Sohn uns lieben, der starb, und lebt nun ewiglich; ein Sünder glaubt's und rühmet sich; und sieht nun, wie wir leben.

2. Jetzt muß das Fleisch gekreuzigt seyn, der alte Mensch muß sterben; der Glaube gibt sich willig d'rein, und läßt ihn gern verderben; der innre Mensch wird doch erneut, daß er sich auch der Leiden freut; und siehe nun, wir leben.

3. Dem Leib' der Sünden steht bevor, er muß Verwesung sehen. Der Glaube hebt sein Aug' empor, und weiß vom Auferstehen, da fängt er schon ein Jauchzen an, bis man im Himmel singen kann: und siehe nun, wir leben!

Digitized by Google

Ueber die Bürger zu Jerusalem will ich ausgießen den Geist der Gnaden und des Gebetes. Zach. 12, 10.

Diejenigen, an denen diese Verheißung erfüllt wird, sind solche, die den Herrn Jesum ansehen, der am Kreuz mit Nägeln und mit einem Speer zerstochen worden, und ihn klagen, wie man ein einziges Kind klaget, und sich um ihn betrüben, wie man sich um ein einziges Kind betrübet; weil ihnen der heilige Geist zugleich vorhält, daß ihre schweren Sünden die Ursache seiner Leiden und seines Todes gewesen seyen, und daß sie sich vorher durch ihren Unglauben, durch die Entfremdung von ihm, oder wohl gar durch Lästerung geradezu an ihm versündigt haben. Ueber solche gießt dann Gott den Geist der Gnaden und des Gebetes aus, und die Folge davon ist diese, daß sie von da an an dem vergossenen Blut Jesu einen freien offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit, daß sie keinem Götzen mehr anhangen, und keinem falschen Propheten mehr Gehör geben, und daß sie den Herrn anrufen, und er sie erhört und sagt: es ist mein Volk, und sie hinwider sagen: Herr, mein Gott! Zach. 13, 9.

Aus den drei letzten Kapiteln Zachariä ist deutlich genug wahrzunehmen, daß diese Weissagung an den Israeliten, wenn sie sich nach der antichristlichen Bedrängniß und Verführung zu dem Herrn Jesu bekehren, werde erfüllt werden; uns aber liegt daran, daß sie auch an uns erfüllt werde. Auch wir sollen uns Gott hingeben, daß Er unter dem Kreuz seines Sohnes und bei dem Aufschauen auf ihn eine tiefe Reue und Zermalmung in uns wirke; auch von uns kann ein Jeder sagen: ich, ich und meine Sünden, die sich wie Körnlein finden des Sandes an dem Meer, die haben dir erreget, das Elend, das dich schläget, und das betrübte Marterheer; auch wir müssen bekennen, daß wir ihn lang in einem hartherzigen Unglauben für Nichts geachtet, seine Liebe verschmäht, sein sanftes Joch von uns gestoßen, die Sünde, die er getragen und gebüßt hat, doch noch geliebt, und seinen Namen durch Uebelthaten verunehrt haben. Obwohl uns nun der himmlische Vater wegen dieser Sünden wider seinen Sohn verstoßen, und verdammen könnte, so will Er uns doch um der Fürbitte

Digitized by Google

seines Sohnes willen Gnade erzeigen, und den Geist der Gnaden und des Gebetes über uns ausgießen. Dieser Geist der Gnade soll uns versichern, daß uns alle unsere Sünden um Christi willen vergeben werden; als ein Geist des Gebetes aber will er uns zu einem kindlichen und anhaltenden Gebet tüchtig machen, und selber Abba, Vater, in uns rufen; er will uns aber auch lehren und tüchtig machen, die Gnade bei einem vorsichtigen Wandel nach den Geboten Gottes zu bewahren, und im Beten bis an's Ende des Lebens so anzuhalten, daß wir endlich aus allem Uebel erlöset und in das himmlische Reich versetzt werden, wo der völlige Genuß der Gnade uns höchst glückselig machen, und unser Beten ein beständiges Lob Gottes seyn wird. Der Herr erfülle diese Verheißung reichlich an uns, und verschaffe, daß auch in unsern Tagen der begnadigten Sünder und der gläubigen Beter auf dem Erdboden viele werden.

Mel. Mein's Herzens Jesu, meine Lust.

1. Den Geist der Gnaden und Gebet's will der Erlöser schenken. Er ruft in uns, und Gott versteht's, was wir selbst kaum gedenken. Gib, Jesu, mir, was du verheißt; laß, Vater, deines Sohnes Geist in mir auch Abba rufen.

2. In Buße lehr' er mich die Knie um die Vergebung beugen; im Glauben woll er je und je mir meine Kindschaft zeugen. Bet' ich nicht, was und wie ich soll, mach' er mein Herz von Seufzern voll, die unaussprechlich heißen.

3. Straft mich mein Herz, bleib' er in mir mit mächtigem Vertreten. Lockt mich die Welt, lehr' er dafür mich um Verwahrung beten. Im Leiden helf er mir fein still zu beten, Vater, nicht mein Will', dein Wille soll geschehen.

4. Bin ich nun meinem Ende nah', woll' er mich nicht verlassen; er helf mir in dem Ringen da den Heiland gläubig fassen, da sey die Gnade mächtiger; mein letztes Seufzen wirke er, so ist's in Christo Amen!

Digitized by Google

Christus ist verordnet ein Richter der Lebendigen und der Todten. Ap. Gesch. 10, 42.

Petrus sagte dieses dem Hauptmann Cornelius und seinen Freunden, da sie als Erstlinge unter den Heiden durch die Taufe der christlichen Kirche einverleibt werden sollten: weßwegen wir diese Wahrheit für einen sehr nöthigen Artikel des christlichen Glaubens halten sollen. Christus ist der Heiland der Welt, aber auch der Richter der Welt. Als Heiland erzeigt er bußfertigen und gläubigen Sündern Gnade; als Richter spricht er über alle Menschen ein ewig geltendes Urtheil, daß sie sein Reich erben, oder in das höllische Feuer gehen sollen. Alle Propheten und alle Apostel zeugen von ihm, daß durch seinen Namen Alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen; als Richter wird er diese Vergebung der Sünden, wenn der Sünder sie bis an sein Lebensende bewahrt hat, nicht widerrufen oder zurücknehmen, sondern öffentlich bestätigen; und obschon er zum Lob seiner herrlichen Gnade alle Werke, folglich auch alle Sündenschulden der Heiligen offenbaren wird, so wird er sie doch nur als geschenkte Schulden an's Licht bringen, übrigens aber ihnen keine derselben zurechnen; was aber nicht vergeben ist, wird er mit großer Strenge zurechnen, und die gehörige Strafe nach der höchsten Gerechtigkeit dafür ankündigen. Ueberhaupt wird ein Jeglicher alsdann empfangen, nachdem er gehandelt bei Leibesleben, es sey gut oder bös. Er wird kommen und sein Lohn mit ihm, zu geben einem Jeglichen, wie sein Werk oder sein Thun bei der Offenbarung desselben beschaffen seyn wird; er wird nicht nur Viele selig sprechen und Viele verdammen, sondern auch einem Jeden sein Maß des Gnadenlohns oder der Strafe zuerkennen, und dabei so verfahren, daß alle Geschöpfe seine Gerechtigkeit preisen werden. Lebendige, die den jüngsten Tag erleben, und bei dem Anbruch desselben werden verwandelt werden, und Todte, welche alsdann auferstehen werden, wird er richten. So lasset euch denn weisen, ihr Könige, weil ihr alsdann vor dem Richterstuhl des höchsten Königs erscheinen müsset, und lasset euch züchtigen, ihr Richter auf Erden, weil der höchste Richter euch alsdann richten wird; ja wir Alle, die wir vor seinem Richterstuhl offenbar werden sollen, und ihm schon vorher in jeden Augenblick offenbar sind, sollen heimliche Schande meiden

Digitized by Google

und uns hüten, mit bösen Tücken umzugehen, dagegen aber lauter und unanstößig seyn bis an seinen Tag. Lasset uns wachen und beten, lasset uns im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung wandeln, und dem Willen Gottes dienen zu unserer Zeit; denn der Richter ist vor der Thür. Wie erfreulich wird das Lob seyn, das man von ihm bekommt! wie herrlich der Lohn, den er geben wird! wie schmählich aber auch sein Schelten! und wie schrecklich sein Zorn und seine Strafe! Der Vater hat dem Sohn Macht gegeben, das Gericht zu halten, darum daß er des Menschen Sohn ist, Joh. 5, 27.; Er hat ihn verordnet zum Richter der Lebendigen und der Todten und beschlossen, durch ihn den Kreis des Erdbodens zu richten, Ap. Gesch. 17, 31. Dieser Macht des Herrn Jesu, dieser Verordnung und diesem Rathschluß Gottes widerstreben diejenigen, die selber und noch dazu vor der Zeit richten, 1 Kor. 4, 3. 5., oder den ganzen Werth ihres Nächsten bestimmen wollen. Gott vergebe mir, was ich in diesem Stück gesündigt habe, und bewahre mich auf's Künftige vor dieser Sünde!

Mel. O Jesu, wann soll ich erlöset doch werden.

1. Wir glauben, daß Jesus der Richter soll werden. Als Menschensohn kam er in Gnaden auf Erden; als Menschensohn kommt er im Zorn zum Gericht. Wer an ihn jetzt glaubet, den richtet er nicht. Was lebet und todt ist, muß vor ihm erscheinen; da zittern die Feinde, da freu'n sich die Seinen.

2. O große Versammlung von Schafen und Böcken, da kann sich kein Sclave, kein König verstecken, zum Lichte wird Alles vom Richter gebracht, was Alle gehandelt, geredet, gedacht. Ich beuge mich hier schon, o Richter von Allen, ach, laß dir mein Herz doch im Glauben gefallen!

3. Dir danke, wer freudig der Zukunft gedenket, daß du uns die Gnade zum Glauben geschenket. Wir beten dich jetzt an, wir ehren den Sohn. Komm uns als Erlöser, du kommest ja schon. Der Vater hat dir uns zu eigen gegeben, so führ uns, Ihn ewig zu loben, zum Leben!

Digitized by Google

In allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes. 2 Kor. 6, 4.

Ein Mensch ist leicht zu bewegen, daß er sich zuweilen und in einigen Stücken als ein Diener Gottes beweisen will; denn wer sollte nicht auch zuweilen eine löbliche That thun wollen? wer sollte nicht auch zuweilen Barmherzigkeit oder Gerechtigkeit ausüben wollen; da doch das Gewissen dazu treibt, und der Mensch seine Zufriedenheit, seine Ehre und seine Belohnung dabei findet? Aber in allen Dingen sich als einen Diener Gottes beweisen, ist etwas Großes, und erfordert mehr als nur den Trieb des Gewissens, den alle Menschen haben, und die Vernunft und Kraft, die der Mensch nach seinem natürlichen Zustand hat. Es begegnen einem Diener Gottes allerhand Leiden, vor denen die Natur ein Grauen hat, und sich deßwegen zurückzieht; man muß Arbeiten thun, für die man weder Dank noch Lohn von den Menschen empfängt; man muß sich in Erkenntniß, (oder praktischer Klugheit) in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in sofern er heilige Affekte erregt, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, das man glaubt und bekennt, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten (womit man angreift) und zur Linken, (womit man sich selbst schützt,) als ein Diener Gottes beweisen, wie Paulus 2 Kor. 6. ausführlich sagt. Hier darf man wohl sagen: wer ist hiezu tüchtig? Niemand, als wen der Geist Gottes treibt, und die Liebe Christi drängt. Aber lasset uns doch unter dem Trieb dieses Geistes, und unter dem Drang dieser Liebe als Diener Gottes in allen Dingen beweisen; denn gute Arbeit gibt herrlichen Lohn. Muß man dabei viele Arbeiten übernehmen, so ist die Ewigkeit lang genug zum Ruhen; muß man sich dabei vielen Leiden unterwerfen, so wird der herrliche Gnadenlohn Alles ersetzen; muß man, wenn die Welt ihre Diener belohnt, zurückstehen, so wird das himmlische Erbe allen erlittenen Schaden erstatten. Man muß freilich vor allen Dingen Gnade empfangen, hernach aber diese zum Dienst Gottes anwenden, damit man sie nicht vergeblich empfangen habe, und viel beten, damit man in der angenehmen Zeit des neuen Testamentes erhört werde, und dadurch Licht und Kraft, Segen und Trost

Digitized by Google

vom Herrn bekomme. Obgleich man aber bei dem Dienst Gottes vornehmlich auf Gott sehen und ihn gefällig seyn soll, so soll man sich doch auch hüten, den Menschen ein Aergerniß zu geben, v. 1. 2. 3., dabei aber nicht so gefällig gegen sie seyn, daß man sich in die Gemeinschaft ihrer bösen Werke oder in eine sündliche Verbindung mit ihnen einflechten lasse, v. 14 — 17. Ein Diener Gottes ist auch ein Kind Gottes, v. 18., folglich ist sein Dienst kein unlustiger und gesetzlicher Dienst, gleichwie auch der Herr seiner Diener schont, wie ein Vater seines Sohnes schont, der ihm dient. Wir wollen dafür halten, Paulus rufe auch uns zu: in allen Dingen, folglich nicht nur in denjenigen, die man zum eigentlichen Gottesdienst rechnet, sondern in allen Dingen, die täglich vorkommen, lasset uns beweisen als die Diener Gottes. Es geschehe also durch des Herrn Gnade!

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Ihr, die ihr Gott nun dienet, der euch mit Ihm versühnet, beweist euch, weß ihr seyd. Im Leiden tragt geduldig, im Wandel lebt unschuldig, daß ihr Gott mehr als Menschen scheut.

2. Im Kampf seyd heldenmüthig; seyd keusch, gerecht und gütig; dient Gott im heil'gen Geist; zeigt ungefärbte Liebe in Gottes Kraft und Triebe, und in dem Wort, das Wahrheit heißt.

3. Nehmt als des Heilands Knechte die Waffen in die rechte und in die linke Hand; durch Ehre und durch Schande, der Welt als Unbekannte, doch Gott und Christen wohl bekannt.

4. Scheint in den Tod gegeben, und siehe nun, wir leben; gezüchtigt, doch nicht todt; als traurig ob dem Leide, doch allezeit in Freude; die Freude bleibt auch in der Noth.

5. Zählt man euch zu den Armen, ihr seyd nicht zu erbarmen, ihr seyd und machet reich; ihr scheint, als die Nichts haben, und habt die größten Gaben; denn was ihr habt, das bleibet euch.

6. Herr, der du mich versühntest, und mir mit Blute dientest, pflanz' solchen Sinn mir ein: so wart' ich dein in Treue; dir dient man ohne Reue; wo du bist, wird dein Diener seyn!

Digitized by Google

Ist Gott für uns: wer mag wider uns seyn? Röm. 8, 31.

Ein Mensch ist in der großen Welt, die Gott geschaffen hat, ein sehr kleines und fast unmerkliches Stäublein; aber diese große Welt — wie klein, ja wie gar Nichts ist sie in der Vergleichung mit dem großen und allerhöchsten Gott! Er trägt sie immer ohne Mühe mit seinem kräftigen Wort, damit sie nicht in ihr Nichts zurückfalle. Was insonderheit den Erdboden und dasjenige, das darauf ist, anbelangt, so sagt Jesaias, Kap. 40, 15. 17.: siehe, die Heiden sind geachtet wie ein Tropfen, so im Eimer bleibet, wenn er ausgeschüttet wird, und dessen man nicht mehr achtet, und wie ein Schärflein, so in der Wage bleibet, und keinen Ausschlag mehr gibt; siehe, die Inseln sind wie ein Stäublein; alle Heiden sind vor Ihm Nichts, und wie ein Nichtiges und Eitles geachtet. Bei einem solchen Blick auf die unvergleichliche Größe Gottes und auf die Kleinheit und Schwachheit der ganzen Welt, und insonderheit der Menschen, hat Paulus geschrieben: ist Gott für uns: wer mag wider uns seyn? Durch die Frage: wer mag wider uns seyn? fordert er alle Geschöpfe in der ganzen Welt heraus, und bezeugt, sie können mit Nachdruck und Erreichung ihres Zweckes nicht wider uns seyn, wenn Gott für uns ist. Es ist zwar Vieles in der Welt wider uns; wenn aber Gott für uns ist, so kann uns Nichts schaden oder überwältigen. Man stelle sich auf der einen Seite oder vielmehr in der Höhe den großen Gott, und auf der andern Seite oder vielmehr in der Tiefe die ganze Welt mit allen feindseligen Geschöpfen vor, die Auserwählten aber in der Mitte. Wer wird diese verderben können, wenn Gott sie schützt? welcher Haß wird ihnen schaden, wenn Gott sie liebt? welche Schmach wird sie verunehren, wenn Gott sie ehrt? welcher Tod wird sie verschlingen, wenn Gott ihnen ewiges Leben schenkt? Der Heiland sagte, Joh. 10, 29., von den Auserwählten: der Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer, denn Alles, und Niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen; ich und der Vater sind Eins darum kann sie auch Niemand aus meiner Hand reißen. Es ist aber das Wort, daß Gott für uns sey, ein Wo

Digitized by Google

für den Glauben, und wer Glauben hat, kann es auf sich deuten, und den Beweis davon darin finden, daß Gott seines eigenen Sohnes nicht verschont, sondern ihn für uns Alle hin gegeben hat. Mehr bedarf es nicht zum Beweis dieser großen Wahrheit; weniger aber ist auch nicht genug; denn was man auch ohne Absicht auf Christum von der wesentlichen Güte und Barmherzigkeit Gottes denken und sagen möchte, reicht nicht hin, um Geschöpfe, welche Sünder sind, zu überzeugen, daß Gott für sie sey; weil man zu gleicher Zeit aus der wesentlichen Gerechtigkeit Gottes, und aus den Drohungen des in's Herz geschriebenen und in der Bibel enthaltenen Gesetzes beweisen könnte, daß Er wider sie sey; Christus aber ist derjenige, um deßwillen Gott ohne Verleugnung einer einzigen seiner Eigenschaften mit uns seyn will und kann. Auf ihn sehe also ein Jeder, der glauben will, daß Gott mit uns sey, und leite alsdann aus der göttlichen Größe und Hoheit den Schluß her: wer mag wider uns seyn?

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

1. Ist Gott für uns? Er ist es, ja, sein Rathschluß war's, sein Wort ist da; der Geist spricht das dem Herzen ein; ich glaube Gott, und Gott als mein.

2. Für uns ist Er, und auch für mich. Ist Er für uns, was fürchte ich? wer kann kann Einem widersteh'n, der seinen Gott kann vor sich seh'n?

3. Er ist für uns mit seiner Huld, und wider uns gilt keine Schuld. Er ist für uns, als wie ein Freund, und wider uns vermag kein Feind.

4. Er ist für uns mit Vatertreu, so ist das Kind vom Fluche frei. Er ist für uns als unser Gott, so wird, was widrig heißt, zu Spott.

5. O Gott, so nimm denn Dank und Ruhm von uns, als deinem Eigenthum, daß es sich deiner trösten kann, Du nimmst Dich unsrer göttlich an.

6. Bist Du für uns, bring' uns vor Dich, so preisen wir Dich ewiglich, wo Nichts mehr uns zuwider ist, und Du in Allem Alles bist!

Digitized by Google

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch Allen! Amen. 2 Kor. 13, 13.

Das wesentliche Wort, der Sohn Gottes Jesus Christus ist von dem Vater ausgegangen und gesandt; der heilige Geist geht auch von dem Vater und Sohn aus, und wird in die Herzen der Gläubigen gesandt; von dem Vater unsers Herrn Jesu Christi aber wird nie gesagt, daß Er ausgehe und gesandt werde. Der Sohn Gottes wird, in sofern er von dem Vater ausgegangen und gesandt worden ist, der Mittler zwischen Gott und Menschen, der Heiland, das Haupt der Gemeinde u. s. w. genannt; der heilige Geist aber wird, in sofern er ausgeht und gesandt wird, eine Gabe, ein Pfand, Angeld, Siegel und Tröster oder Beistand der Gläubigen genannt. Wenn nun der Sohn Gottes und der heilige Geist so, wie jetzt gesagt worden, beschrieben und genannt werden, so wird der Vater unsers Herrn Jesu Christi Gott genannt; weil Er durch keine Sendung und durch keinen Ausgang in ein neues Verhältniß gegen die Menschen eingetreten ist, s. Röm. 3, 25. Joh. 17, 8. Eph. 4, 4. 5. 6. 1 Tim. 2, 5. Offenb. 1, 4. 5. 6. Auch der Sohn Gottes ist Gott über Alles, gelobet in Ewigkeit; wenn er aber in seinem Mittleramt vorgestellt wird (welches in den meisten Sprüchen des neuen Testamentes geschieht), so wird er Jesus Christus genannt; auch der heilige Geist ist wahrhaftiger Gott; denn wie könnte der Geist Gottes ein anderes Wesen haben, als ein göttliches? wenn er aber vorgestellt wird, wie er als ausgehend zu den Menschen gesandt wird, so bekommt er viele Namen, die seine Wirkungen und sein Verhältniß zu den Menschen anzeigen. Diese Weise brauchte Paulus in dem vortrefflichen Wunsch: die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch Allen! Amen. Der Sohn Gottes ist als derjenige, der vom Vater ausgegangen und gesandt worden ist, der Herr der Menschen, die er erlöst und erkauft hat; er heißt Jesus oder Heiland, und Christus oder der Gesalbte. Zu ihm muß sich der Sünder wenden, dem geholfen werden soll. Seiner Erlösungsgnade oder seiner Mittlersgnade muß er zuförderst theilhaftig werden. Wer außer Christo zu

Digitized by Google

dem göttlichen Wesen will, dem ist dasselbe ein verzehrendes Feuer. Die Gnade, die der Herr Jesus Christus erworben hat, und die man durch den Glauben an ihn erlangt, ist der Anfang und Grund des Heils der Sünder. Aber durch diese Gnade ist der Vater, wenn man Ihn als Gott betrachtet, den Menschen hold. Ein Mensch, der in Jesu Christo Gnade erlangt, denkt mit Wonne daran, daß der Vater unsers Herrn Jesu Christi Gott sey. Der Name Gott ist ihm nun lieblich; er denkt diesen Namen gerne, und glaubt zugleich, was Johannes schrieb: Gott ist ein Licht, Gott ist Liebe; er empfindet auch und genießt um Christi willen die Liebe Gottes, welcher der Vater unsers Herrn Jesu Christi und unser Vater ist; zugleich tritt er in eine unschätzbare Gemeinschaft mit Gott dem Vater und seinem Sohn Jesu Christo ein, und diese Gemeinschaft wird die Gemeinschaft des heiligen Geistes genannt, weil der Mensch eben denjenigen Geist empfängt, welcher der Geist des Vaters und des Sohnes ist. So lang also die Gemeinschaft mit uns ist, so lang sind wir mit Gott dem Sohn und mit Gott dem Vater verbunden, und also selige Leute. Was können wir also mehr wünschen, als daß dieser Wunsch auch bei uns Ja und Amen werde?

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

1. All' mein Wünschen geht auf Gnade; denn von Gnade lebet man, und mein Glaube nimmt gerade sie als angeboten an. Gott, mein Geist, verlangt nach Dir, deine Gnade sey mit mir!

2. Unaussprechlich ist die Gnade, die uns Sünder selig macht. So hat mich im Wasserbade Vater, Sohn und Geist bedacht; und ich seufze nur nach ihr, Gottes Gnade sey mit mir!

3. Unaussprechlich ist die Gnade, daß der Vater mich geliebt, und mir sündenvollen Made alle meine Schuld vergibt. Vater, dein Kind ruft zu dir: deine Gnade sey mit mir!

4. Unaussprechlich ist die Gnade, daß der Sohn auch für mich starb, und im allerhöchsten Grade mir mein Heil mit Blut erwarb. Jesu, mein Herz ruft zu dir: deine Gnade sey mit mir!

5. Unaussprechlich ist die Gnade, daß der Geist mich kräftig führt, und mich auf dem Lebenspfade richtig zu dem Himmel führt. Darauf leb' und sterb ich hier, Amen, Gnade sey mit mir!

Digitized by Google

Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns Alle dahin gegeben: wie sollte Er uns mit ihm nicht Alles schenken? Röm. 8, 32.

Wenn gesagt wird, daß Gott für uns sey, so ist von seiner Huld, Barmherzigkeit und Menschenliebe die Rede, nach welcher Er um seines Sohnes willen, der ein Mensch geworden ist, an der Menschen Tod kein Wohlgefallen hat, sondern an ihrer Bekehrung und an ihrem Leben. Nun redet Paulus auch vom Schenken. Wir arme Menschen bedürfen sehr, daß uns Gott Vieles, ja Alles schenke, weil wir Nichts haben, weil mit unserer Macht Nichts gethan ist, weil wir leere und noch dazu unreine Gefäße sind. Weil wir Ihm aber Nichts vorher geben, und auch hintennach Nichts vergelten können, so bedürfen wir, daß Er uns Alles umsonst und aus Gnaden schenke; und von einem solchen Schenken redet auch hier Paulus. Wie beweiset er aber, daß Gott geneigt sey, uns Alles zu schenken? Er beweist es so, daß er sagt: Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschont, sondern ihn für uns Alle dahin gegeben: wie sollte Er uns mit ihm nicht Alles schenken? Indem Christus der eigene Sohn Gottes genannt wird, wird er von allen Kindern Gottes unterschieden. Ein Christ ist ein Eigenthum Gottes, aber nicht sein eigener Sohn. Christus ist Gottes eigener Sohn, weil er in des Vaters Schooß ist, weil er und der Vater Eins sind, weil Er ihm gegeben hat, das Leben in sich selber zu haben, gleichwie Er selber das Leben in sich selber hat, und weil Er ihn liebt, wie Er sich selbst liebt. Dieses eigenen Sohnes hat Gott nicht verschont, ihn für uns Alle in die Armuth, Schmach, Schmerzen, Angst und in den Tod selber gegeben. Was sollte nun so kostbar seyn, das Gott uns nicht auch schenken wollte? Für uns kann Er Nichts mehr geben; aber uns will Er nun schenken, was nöthig ist. Und was ist es denn? Regen und Sonnenschein, Brod und Kleidung ist zur Erfüllung unserer Nothdurft nicht genug. Etwas Kostbares, Vortreffliches, Erhabenes, Etwas, das so viel werth ist, als der eigene Sohn, Etwas, das auch ein göttliches Wesen hat, will uns Gott schenken. Und was ist dieses? Sein Geist. Durch die Schenkung dieses Geistes macht Er uns seines

göttlichen

Digitized by Google

göttlichen Lichtes und Lebens theilhaftig; durch dieselbe werden wir heilige und selige Menschen. Wer seinen Geist empfängt, empfängt Alles; denn was man in der Bibel von dem Reich Gottes als einem Erbe oder von dem neuen Himmel, von der neuen Erde und von dem neuen Jerusalem liest, ist denen auch als eine Zugabe verheißen, die den Geist des Vaters und des Sohnes empfangen. Aber in sofern alle diese Dinge von Gott erschaffen sind, stehen sie in keiner Vergleichung mit dem göttlichen Geist, und sind unter dem Ausspruch begriffen: Herr, wenn ich nur Dich habe, so frage ich Nichts nach Himmel und Erden.

Lasset uns also bei dem Gefühl unsers Mangels die evangelische Wahrheit fest halten: Gott will uns Alles schenken. Weil Er seinen eigenen göttlichen Sohn für uns Alle dahin gegeben hat, so will Er uns keine Gabe, sollte sie auch eines göttlichen Wesens seyn, versagen; Er will uns mit seinem Sohn Alles schenken. Empfangen wir seinen Sohn durch den Glauben, so empfangen wir mit ihm Alles. Wer ist, der nicht bei der Erkenntniß dieser Wahrheit getrost seyn könnte?

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

1. Kommt, betet doch die Liebe an, die kein Verstand begreifen kann, die nicht des eignen Sohns verschont, der bei ihr in dem Lichte thront.

2. Gott hat sonst keinen Sohn, als den; Er zeugte diesen einzigen als seines Wesens Ebenbild, mit ew'ger Herrlichkeit erfüllt.

3. Der Sohn lebt Gott im Leben gleich, sein ist des Vaters ganzes Reich, und dennoch gab Gott uns den Sohn aus seinem Schooß und von dem Thron.

4. So hoch, so hoch hat Gott geliebt, was ist noch, das Er uns nicht gibt? was ist noch, das ein Sinn erdenkt, das Gott mit ihm nicht Alles schenkt?

5. Die Schulden schenkt Er, die so groß, und überdieß ein himmlisch Loos; in seinem Herzen ist Nichts mehr, Er gibt es mit dem Sohne her.

6. Du Liebe ohne Maß und Grund, ach öffne uns zum Lob den Mund, und laß es, weil es hier zu klein, einst himmlisch und unsterblich seyn!

Digitized by Google

Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angethan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und will seinen Namen bekennen vor meinem Vater. Offenb. 3, 5.

Die Gemeinde zu Sardes war von einem vermischten Zustand, der Bischof oder Pfarrer hatte den Namen, daß er lebe, und war todt; und unter den Zuhörern gab es Leute, die geistlich sterben wollten. Doch waren auch wenige Christen daselbst, die ihre Kleider nicht besudelt hatten; und diesen verspricht der Herr Jesus, daß sie mit ihm in weißen Kleidern wandeln werden, weil sie es werth seyen. Diesen redlichen und treuen Seelen gebietet der Herr Jesus nicht, daß sie sich von ihrem todten Pfarrer, und von den übrigen halbtodten sardischen Christen äußerlich absondern oder Separatisten werden sollen. Der Pfarrer hatte diese treuen Seelen in seiner Gemeinde, und sollte sie ferner haben, aber auch die übrigen stärken, die sterben wollten. Die Gefahr des geistlichen Todes oder des völligen Rückfalls kam bei diesen daher, daß sie es mit der Sünde nicht mehr genau nahmen, und sich durch dieselbe mannigfaltig befleckten. Die wackeren und treuen Seelen kostete es alsdann desto mehr Wachsamkeit und Ernst, wenn sie weder wider die Liebe durchs Richten sündigen, noch ihre Kleider im Umgang mit jenen beflecken wollten. Sie mußten aber eben in diesen Umständen überwinden, und so muß ein Jeder überwinden, der in der wüsten Welt unbefleckt bleiben, oder sich von aller schon geschehenen Befleckung des Fleisches und des Geistes reinigen, und in der Heiligung fortfahren will. Wer aber überwindet, soll in der unsichtbaren Welt nach der Verheißung Jesu mit weißen Kleidern angethan werden. Daß diese Verheißung erfüllt werde, konnte Johannes bezeugen, weil er viele solche weiß Gekleidete im Himmel sah, s. Offenb. 4, 4. 6, 11. 7, 9. Dieses weiße Kleid ist ein herrlicher glänzender Schmuck der Auserwählten, dergleichen einer an Christo bei seiner Verklärung zu sehen war, Matth. 17, 2. Im Tempel zu Jerusalem hatten die Priester weiße Kleider an; und so dienen auch die Vielen, die Johannes Kap. 7. sah, in ihren weißen Kleidern dem Herrn Tag und Nacht in seinem Tempel. Auch den 24 Aeltesten, die mit weißen Kleidern angethan sind, wird Kap. 5, 8. die priesterliche Verrichtung des Räucherns zugeschrieben.

Digitized by Google

Wer aber ein solches weißes Kleid im Himmel bekommen soll, muß vorher sein eigenes Kleid, das ist, seine Natur gewaschen und helle gemacht haben im Blut des Lammes, Offenb. 7, 14., und dieses kostet freilich ein Ueberwinden; weil die Unreinigkeit dem Fleisch angenehm ist. Der Herr Jesus will eines solchen Ueberwinders Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, sondern will seinen Namen bekennen vor seinem Vater. Hieran ist unaussprechlich mehr gelegen, als an dem guten und berühmten Namen, den ein Mensch unter den kurzsichtigen Menschen haben mag. Wessen Name im Buch des Lebens steht, der kommt nicht in's Gericht, und darf in das ewige Leben eingehen, und wer von dem Heiland so theuer geachtet wird, daß er seinen Namen als eines Gerechten, Treuen, Auserwählten vor seinem Vater bekennt, erlangt Ehre genug, obgleich er auf Erden geschmäht oder seiner bald vergessen worden wäre.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. Den Namen haben, daß man lebe, und todt seyn, ist ein falscher Ruhm. O daß mir dieß Erweckung gebe zu einem wahren Christenthum: vor Christo gilt kein leerer Schein; so wie ich heiße, soll ich seyn.

2. Herr, du weißt aller Menschen Werke: ach, gib mir auch von deinem Geist, daß ich auf deine Worte merke, und suche das, was du verheißt. Was sterben will, das stärke du, so nimmt mein Leben immer zu.

3. Wach' auf mein Herz! Wer überwindet, dem zieht er weiße Kleider an; wen er hier unbesudelt findet, der wird dort herrlich angethan. Mein Herz, hiedurch sey aufgeweckt, daß Fleisch und Welt dich nicht befleckt.

4. Man reinigt ja sich nicht vergebens; der Nutzen zeigt sich im Gericht; der Herr löscht aus dem Buch des Lebens der Ueberwinder Namen nicht; und wer ein Ohr hat, höre dieß: des Geistes Reden sind gewiß.

5. Der Herr wird sie die Seinen nennen, die Namen seiner Jüngerschaft vor seinem Vater selbst bekennen, und vor den Engeln seiner Kraft. Da werden einst die Kleider rein, da wird ein guter Name seyn!

Digitized by Google

Gott hat seinen Sohn für uns Alle dahin gegeben: wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Röm. 8, 32. 33.

Nachdem Paulus in den vorhergehenden Worten die große Huld Gottes gegen die Auserwählten und seine Bereitwilligkeit, ihnen Alles zu schenken, gepriesen hatte, so erinnerte er sich, daß sie Sünder seyen, und deßhalb eine große Anklage bei dem allerhöchsten göttlichen Gericht wider sie eingebracht werden könnte, eine Anklage, welche die Huld Gottes von ihnen abwenden, und seine heilsamen Schenkungen von ihnen ableiten könnte. Allein er war auch hierüber gutes Muthes, und sagte: Gott hat seinen eigenen Sohn für uns Alle dahin gegeben: wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gleichwie Paulus durch die Frage: wer mag wider uns seyn? nicht hat andeuten wollen, daß Niemand wider uns sey, sondern, daß Niemand mit Recht und mit Erreichung seiner Absicht wider uns seyn könne; also hat er auch durch die Frage: wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? angezeigt, daß Niemand diese so bei dem höchsten göttlichen Gericht oder auch in ihrem Gewissen belangen könne, daß er mit seiner Anklage durchdringe. Paulus wußte wohl, daß der große Drache, die alte Schlange, welche der Teufel und Satanas (Verleumder und Widersacher) heißt, sein und seiner Brüder Verkläger sey, der sie Tag und Nacht bei Gott verklage; auch wurden er und seine Brüder von Vielen auf Erden der Heuchelei, Ketzerei und vieler bösen Tücke so beschuldigt, daß ihre Widersacher immer meinten, Gott selber werde jene für schuldig erkennen, wie es auch noch heutiges Tages geht. Allein, obschon Paulus dieses Alles wußte, so sagte er doch: wer will die Auserwählten Gottes (mit Recht und so, daß er bei Gott Gehör finde) beschuldigen? Niemand, weder in der sichtbaren noch in der unsichtbaren Welt, kann Solches thun. Warum? Weil Gott seinen Sohn für uns Alle dahin gegeben hat. Die erstaunliche Probe der Liebe, die Gott durch diese Hingabe seines Sohnes abgelegt hat, sollte freilich alle Ankläger schüchtern machen, wie jene, deren 1 Macc. 10, 64 Meldung geschieht. Der Teufel aber ist unverschämt, und sein Anhänger auch. Sie wagen es doch, die Auserwählten zu ver-

Digitized by Google

klagen, weil sie wissen, daß sie Sünder seyen. Allein die Hingabe des Sohnes Gottes in den Tod macht diese Anklage zu Nichte. Es ist wahr, daß die Auserwählten Sünder sind; es ist aber auch wahr, daß der Sohn Gottes, an den sie glauben, um ihrer Sünden willen dahin gegeben, und zu einem gültigen Sündopfer für sie geworden ist, und daß er sein Blut zur Vergebung ihrer Sünden vergossen hat. Sie überwinden also ihren unsichtbaren Verkläger, es sey nun, daß dieser seine Anklage unmittelbar vor Gott bringe, oder eine Anklage in ihr Gewissen, welches auch Gottes Richterstuhl ist, hineinspreche, durch des Lammes Blut, und so überwinden sie einen Jeden, der ihnen deßwegen, weil sie Sünder sind, einen Vorwurf macht. Ist es aber wahr, daß sie an dieses Lamm Gottes glauben? sind sie nicht Heuchler? Nein, weil sie ihren Glauben durch das Wort ihres Zeugnisses bekennen, und ihr Leben nicht lieb haben bis in den Tod, Offenb. 12, 11. Die Engel des Lichtes, und die Menschen, die Licht genug haben, die Hingabe des Sohnes Gottes für die Auserwählten zu verstehen, verklagen diese niemals deßwegen, weil sie Sünder sind. Nur müssen die Auserwählten auch aus den Werken, wie Jacobus sagt, gerechtfertigt, das ist, als Leute, die wahrhaftig an Jesum glauben, erkannt werden. Zu diesem Ende aber wird ihnen mit Jesu auch sein Geist geschenkt.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

1. Ihr, deren Herz vom Geiste glüht, kommt, singt der Liebe Wunderlied, von Jesu singt; denn Gott gab ihn, den Sohn der Liebe selbst, dahin.

2. Für Alle, die wir Sünder sind, wo Gott nichts Liebenswürdig's find't; für uns, da ihm es Nichts benähm', wenn auch kein Mensch zum Himmel käm'.

3. Er gab ihn in den Kreuzestod für uns, weil uns sein Zorn gedroht; da er doch Sohn und selig blieb, wenn schon Gott uns zur Hölle trieb.

4. Hier schließt die Liebe keinen aus von Adams ganzem Sünderhaus; für Alle, wer nur Glauben hat, gab Gott den Sohn an unsrer Statt.

5. Wir sind erwählt, wir haben Huld, wer legt auf uns noch eine Schuld? will Gott mit uns zufrieden seyn, wer wendet was dagegen ein?

6. Du unerforschte Liebe, du, richt' zu dem Lied das Herz uns zu, wo man der Liebe Lob besingt, daß es durch alle Himmel klingt!

Digitized by Google

Diese Worte sind gewiß und wahrhaftig. Offenb. 22, 6.

So sagte der Engel zu dem Johannes, den der Herr, der Gott der Geister, den Propheten gesandt hatte, zu zeigen seinen Knechten, was in einer Schnelle geschehen sollte. Es geschieht dieses Engels auch Kap. 1, 1. und 22, 16. Meldung. Kap. 17, 1. wird gesagt, es sey einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen hatten, gekommen, und habe zu dem Johannes gesagt: komm, ich will dir zeigen das Gericht der großen Hure. Eben derselbe oder auch ein anderer von diesen sieben kam Kap. 21, 9. und sagte zu dem Johannes: komm, ich will dir zeigen die Braut, das Weib des Lämmleins, und trug ihn hin im Geist auf einen großen und hohen Berg, und zeigte ihm die heilige Stadt Jerusalem, herniederfahrend aus dem Himmel von Gott. Johannes hatte also bei der ganzen Entzückung, in welcher er die Offenbarung sah, einen Engel zum Beistand bei sich, der nie von ihm wich und ihm Alles zeigte. Zu diesem kam aber Kap. 17, 1. und 21, 9. noch ein anderer, der wie es scheint, von einer andern Ordnung war, um ihm die große Hure und die Braut des Lämmleins, die einander entgegen gesetzt sind, zu zeigen, da dann das Zeigen des ersten Engels nicht unterbrochen wurde, sondern nur einen neuen Beistand bekam. Was dem Johannes gezeigt wurde, wurde, indem er es dachte und schrieb, zu Worten. Er hörte aber auch den Herrn selber, die 4 Thiere, Einen von den Aeltesten im Himmel, viele selige und unselige Geister, und mehrere Engel wirklich reden. Alle diese Worte oder Reden aber waren gewiß und wahrhaftig, wie Johannes und mit ihm auch wir am Ende des Gesichts versichert werden. Freilich ist Alles, was Gott durch Engel oder Menschen oder auch unmittelbar redet, gewiß; denn es kommt mit seinem Sinn überein; und ist wahrhaftig; denn es kommt mit den Sachen selbst, welche sind, oder gewesen sind oder seyn werden, überein. Bei der Offenbarung, wodurch Gott dem Johannes und durch ihn auch uns neue und erstaunliche Dinge entdeckt hat, war diese Versicherung um des menschlichen Unglaubens willen besonders nöthig; denn wer hätte vorher denken sollen, daß unter der Regierung des Messias Jesu, da die Menschen alsbald den Anbruch goldener Zeiten erwarteten, noch so viele Trübsal und schwere Gerichte eine lange Zeit über die Menschen

Digitized by Google

ergehen würden, als durch die sieben Siegel, durch die sieben Trompeten, und durch die sieben Zornschalen in dieser Offenbarung angezeigt worden? Wer hättte aber auch glauben sollen, daß es in dem himmlischen Tempel und hernach in dem heiligen neuen Jerusalem so herrlich aussehen und hergehen werde, als in dem Buch dieser Offenbarung beschrieben ist? Selig ist also, der da lieset, und die da hören die Worte dieser Weissagung und behalten, was darinnen geschrieben ist, Offenb. 1, 3. Niemand lasse sich diese Weissagung, die vor andern das Kennzeichen der Göttlichkeit an sich hat, entleiden; denn wer auch Vieles darin nicht versteht, wird doch durch die Erleuchtung des heiligen Geistes Etwas verstehen, oder die Gabe weiser und bewährter Ausleger benutzen können; besonders aber wird ein jeder Christ in dieser Weissagung von dem himmlischen Vaterland und Erbe, das er hofft, die ausführlichste Nachricht finden. Wen sollte aber diese Nachricht nicht freuen?

Mel. Wir singen dir, Immanuel.

1. Herr, dein Wort ist gewiß und wahr, und wenn sich gleich die finstre Schaar der Hölle scharf dawider setzt, so bleibt dein Wort, und siegt zuletzt.

2. Das Wort von dir, als Gottessohn, steht fest, und du sitzt auf dem Thron, und stürzest in den Schwefelpfuhl den Drachen und das Thier vom Stuhl.

3. Das, was du in dem Wort verheißt, versiegelst du durch deinen Geist, man glaubt, und hofft, und sieht noch Nichts, und erbt doch als ein Kind des Lichts.

4. Herr, wenn auch künftig der Prophet zu seinen Lügen Zeichen thät', daß von dem Himmel Feuer fiel', vereitelt doch dein Wort sein Spiel.

5. Herr, Jesu, wenn des Irrthums Kraft, bald den, bald jenen an sich rafft, laß meinen Glauben ganz allein auf dein Wort fest gegründet seyn.

6. Dein Wort sagt mir, du seyst getreu, und stehst uns in Versuchung bei, daß keine über uns entsteh'n, die über das Vermögen geh'n.

7. Dein Wort sey mir im Streit mein Schild, in allem Thun mein Musterbild, in Finsterniß mein sich'res Licht, im Leiden meine Zuversicht.

8. Zum Sterbenstrost, zur Lebenskraft am Ende meiner Pilgrimschaft, daß ich im Himmel froh erfahr': dein Wort, Herr, sey gewiß und wahr!

Digitized by Google

Gott ist hie, der gerecht macht: wer will verdammen? Röm. 8, 33.

Nachdem Paulus gesagt hatte, daß kein Ankläger wider die Auserwählten Gottes mit Recht auftreten und Gehör finden könne, so sagte er ferner: Gott ist hie, der gerecht macht: wer will verdammen? Der Teufel nämlich und die bösen Menschen wollen nicht nur Ankläger, sondern auch Richter der Auserwählten seyn, und als Richter sie verdammen. Da die Apostel in den jüdischen Schulen in den Bann gethan wurden, da Stephanus und viele Andere als Ketzer oder Aufrührer zum Tod verdammt wurden, da man die Knechte Gottes für ein Fegopfer hielt, das ist, für Leute, die man tödten müsse, um den Zorn der Gottheit, der ihretwegen entbrannt sey, von einem Land abzuwenden, da man das Anathema oder den Fluch über viele Rechtgläubige und Heilige aussprach, maßte sich der Teufel an, ihr Richter zu seyn, und ein Verdammungsurtheil durch böse Menschen über sie aussprechen. Eben dieses geschieht noch täglich, wenn dergleichen öffentliche unbefugte Gerichte über die Jünger Jesu gehalten werden, oder wenn sie auch im gemeinen Leben gerichtet, gescholten, geschmäht, und als boshaftige Leute verworfen werden. Was thut nun der Glaube hiebei? Er erinnert sich zuförderst des Herrn Jesu. Gleichwie damals, da er in seinem Leiden stand, unsichtbare und sichtbare Feinde wider ihn waren, und er vor dem jüdischen und römischen Gericht angeklagt wurde: also ist er auch zuerst von dem jüdischen Rath und hernach von dem Landpfleger Pilatus zum Tod verdammt worden. Was dachte er aber dabei? Er dachte: es ist nahe, der mir Recht spricht: wer will mit mir hadern? lasset uns zusammentreten: wer ist, der Recht zu mir hat? Der komme her zu mir. Siehe der Herr, Herr, hilft mir: wer ist, der mich will verdammen? Siehe, sie werden allzumal wie ein Kleid veralten, Motten werden sie fressen, Jes. 50, 8. 9. Paulus war in seinem Glauben freimüthig genug, im Namen aller Auserwählten ebenfalls aufzutreten und zu sagen: Gott ist hie, der gerecht macht: wer will verdammen? Weil Gott Gott ist, so zernichtet freilich die göttliche Rechtfertigung alle Verdammung der unmächtigen Geschöpfe, deren keines Er bevollmächtigt

Digitized by Google

hat, ein Urtheil über seine Auserwählten zu fällen; Er rechtfertigt sie durch seinen Sohn, an den sie glauben, und dessen Gerechtigkeit sie anziehen; Er rechtfertigt sie so, daß Er sie von der Schuld und Strafe lospricht, sie für seine Kinder erklärt, und ihnen das himmlische Erbe zuspricht. Wie will nun eine Verdammung dagegen aufkommen? Er hat, indem Er sie rechtfertigt, ein Wohlgefallen an ihrem Glauben, den die Welt eine Ketzerei nennt; Er nennt sie seine Kinder, Schafe, Erben u. s. w., dieweil die Welt sie Bösewichter nennt. Wer wird es gewinnen? Ohne Zweifel Gott. Aber wenn man es nur immer wüßte, daß man von Gott so gerechtfertigt werde! Wohlan, Stephanus hat es gewußt, Paulus hat es gewußt, und viele Märtyrer in alten und neuen Zeiten haben es gewußt, weil ihnen ihr Gewissen ein gutes Zeugniß gab durch den heiligen Geist. Und fürwahr, wer um der Wahrheit und des Namens Jesu willen verdammt wird, wird alsdann, weil er es eben nöthig hat, gewißlich inne werden, wie der Geist Gottes mit seinem Geist zeuge, daß er ein Kind Gottes, folglich von Gott gerechtfertigt sey. Wer Licht genug hat, kann bei diesem Zeugniß unter dem verdammenden Gericht der Welt sich freuen und hüpfen, weil für denjenigen, der es leidet, der Lohn im Himmel groß ist, Luc. 6, 23.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

1. Gott macht gerecht, ihr Sünder glaubt's; dünkt's euch zu viel, sein Wort erlaubt's; und sprach' ein ängstig's Herz noch Nein, so läßt es Gott doch Wahrheit seyn.

2. Er kann's allein, und das thut Er, was aller Welt nicht möglich wär'. Er hat die Sünde insgesammt durch Christi Fleisch am Kreuz verdammt.

3. Nun macht Er ein versöhnt Geschlecht in seinem Sohne so gerecht, daß Christi, des Gerechten, Bild vor Gottes reinen Augen gilt.

4. Gott, Dir gebührt der Ruhm allein, gerecht zu machen und zu seyn; so rühmt der Glaube sich von Dir, nimmt's als geschenkt, und dankt dafür.

5. Wer will verdammen: Gott will's nicht, und sonst hat Niemand das Gericht, Gott bleibt versöhnt, und Moses still, weil Jesus sich uns schenken will.

6. O Gnade über den Verstand! dem Gott, der uns gerecht kannt, sey ewig in dem weißen Kleid sein Lob für die Gerechtigkeit!

Digitized by Google

Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir nachfolgen sollen seinen Fußstapfen. 1 Petr. 2, 21.

Gebote und Lehren sind allein nicht genug, die Menschen zu bilden; denn sie sind gewohnt, sich auch nach Vorbildern und Beispielen umzusehen, und sich nach denselben zu richten. Der König wie der Bettler nimmt unvermerkt die Sitten und Weisen derjenigen Menschen an, die vor ihm gelebt haben oder zu seiner Zeit leben, und insonderheit derjenigen, die mit ihm gleiches Standes sind. Glückselig ist derjenige, dem viele Beispiele rechtschaffener Christen bekannt werden, durch die er von der Beschaffenheit, Möglichkeit und Würde des wahren Christenthums überzeugt werden kann. Paulus konnte an die Philipper schreiben: folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde, Phil. 3, 17. Doch ist Christus das größte und vollkommenste Vorbild in seinem Wandel auf Erden geworden. Er hat Fußstapfen gelassen, denen wir nachfolgen sollen, das ist, er hat sich bei allen Gelegenheiten so bezeigt, er hat so geredet und gehandelt, daß nun unsere größte Pflicht ist, gesinnt zu seyn, wie er war; zu wandeln, wie er gewandelt hat, und in der Welt zu seyn, wie er war. Der himmlische Vater hatte sein Wohlgefallen an ihm, und er war in seiner Heiligkeit der schönste unter den Menschenkindern; und noch jetzt gefällt dem himmlischen Vater Nichts als das in uns eingedrückte Bild seines Sohnes, und ein jeder Geist ist in demjenigen Grad ein schöner Geist, in welchem Christus eine Gestalt gewonnen hat. Wenn wir fragen, wo wir sein Vorbild und seine Fußstapfen erblicken können, so weiset uns Petrus auf den Lebenslauf Jesu, den die 4 Evangelisten beschrieben haben; denn derselbe beweist, daß Christus nicht wieder gescholten habe, da er gescholten war, und nicht gedroht, da er litte, sondern Alles dem heimgestellt, der da recht richtet; und so kann man noch viele Lineamente des Bildes Jesu, und viele Fußstapfen seines Wandels in demselben bemerken. Ueberdieß kennt der heilige Geist den Herrn Jesum vollkommen; wenn man sich also ihm überläßt und seiner Wirkung in sich Raum läßt, so bildet er die Seele durch's Evangelium, daß sie Jesu ähnlich wird, und verklärt

Digitized by Google

sie in sein Bild von einer Klarheit zu der andern. Freilich geschieht dieses nicht ohne die Ertödtung unsers alten Menschen, der sich durch Lüste in Irrthum selber verderbet. Wer Jesu ähnlich werden will, muß der Welt, ja sich selbst, in welchem er vorher ein zorniger, geiziger, stolzer und unreiner Mensch war, unähnlich werden; wer den Fußstapfen Jesu nachfolgen will, muß von dem Weg, worauf die feine und grobe Welt wandelt, abtreten. Der Weg der Welt geht durch die Lüsternheit zur Verdammniß; denn, das die Augen gelüstet, tödtet sie, Spr. Sal. 1, 32.; aber der Weg der Fußstapfen Jesu geht unter dem Kreuz bei einem beständigen Gehorsam und unter dem Genuß der Gnade und des Friedens Gottes zur Herrlichkeit. Alles, was die heilige Schrift von dem richtigen, ebenen, schmalen, und ewigen Weg sagt, ist von dem Weg der Fußstapfen Christi zu verstehen.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

1. Jesus Christus gab sich uns selbst zum Vorbild alles Thuns, sein Wort stellet ihn uns dar: ich soll seyn, wie Jesus war.

2. Sein Verleugnen lehrt mich klein, seine Demuth niedrig seyn, seine Sanftmuth stete Huld, sein Gehorsam die Geduld.

3. Wie er ohne Haß geliebt, stets getröstet, nie betrübt, und auch Feinden Guts gethan, weist er mich zu Gleichem an.

4. Wenn er Gottes Willen that, wenn er stets zum Vater bat, wenn er Nichts als Wahrheit sprach, heißt das: folge du mir nach.

5. Wenn er allzeit standhaft blieb, nur das Wort vom Reiche trieb, so bezeugt er mir dabei, daß mir das ein Beispiel sey.

6. Wenn er mäßig aß und trank, und es heiligte mit Dank, spricht mir sein Exempel zu: wie er lebte, lebe du!

7. Lieber Meister, lehr' mich's nun, ohne dich kann ich's nicht thun; unter deines Geistes Zucht bringt mein Glaube solche Frucht.

8. Viele folgen ihrem Sinn; aber Herr, wo soll ich hin? Du bist Christus Gottes Sohn, wer dir folgt, hat großen Lohn.

9. Gabst du nach vollbrachtem Lauf deinen Geist mit Beten auf, gib auch, daß durch deine Treu' mein End' wie dein Ende sey!

Digitized by Google

Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns: wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Röm. 8, 34. 35.

Nachdem Paulus bezeugt hatte, wie Auserwählte Gottes wegen der göttlichen Huld nicht angeklagt, und wegen der göttlichen Rechtfertigung nicht verdammt werden können; folglich gegen diese beiden rechtlichen Angriffe gesichert seyen: so erinnerte ihn der heilige Geist, daß zuweilen nach dem gemeinen Sprichwort Gewalt für Recht gehe, oder daß oft gewaltthätige Angriffe mit den rechtlichen verbunden werden. Und fürwahr, diese gewaltthätigen Angriffe sind die gewöhnlichsten und währen bis an's Ende des Lebens. Sie kommen zuweilen unmittelbar von Feinden her; zuweilen aber sind sie auch Folgen der Zerrüttung, welche durch die Sünde in der Welt angerichtet, und in den Lauf der Welt, ja in die Beschaffenheit unserer sterblichen Natur so eingeflochten worden, daß sie eine unhintertreibliche Zugabe zum Christenlauf sind, da dann die Sache selbst, in sofern sie den Leib oder die Seele angreift, für einen Feind, der überwunden werden muß, zu halten ist. Paulus nennt in dieser Absicht Trübsal, Angst, Verfolgung, Hunger, Blöße, Gefährlichkeit, Schwert, Leben, Tod u. s. w. Es ist klar, daß er hiebei zunächst auf seine Zeit, da die Christen schweren Verfolgungen ausgesetzt waren, gesehen, aber auch solche Dinge namhaft gemacht habe, welche zu allen Zeiten nach dem Lauf der Welt vorkommen. Er sagt aber Nichts von diesem Allem soll uns scheiden von der Liebe Gottes; und hernach: in dem Allem überwinden wir weit. Was ist aber der Grund dieser Zuversicht? Christus ist dieser Grund, der gestorben ist, und durch den Tod die Macht genommen hat dem, der des Todes Gewalt hat, das ist, dem Teufel, und der durch sein Sterben vernichtet hat, daß das gewaltsame Sterben und was demselben anhängt, zu seiner Nachfolge zu rechnen, folglich eine unschädliche, ja gesegnete Sache ist. Allein gegen eine anfechtende Gewalt fällt ein lebendiger und treuer Schutzherr vornehmlich in's Gesicht: darum sagt Paulus von Christo: ja vielmehr, der auch auferweckt ist, und nun ewig lebt. Die Dinge, die uns anfechten, mögen also immer

Digitized by Google

ihn auch lebendig oder wenigstens wirksam seyn. Christus, unser Haupt, lebt auch. Ist er aber auch mächtiger und höher, als Alles? Ja, denn er ist zur Rechten Gottes; er ist als Mensch bis zur göttlichen Würde und Hoheit erhoben; er ist der höchste und allmächtige Beherrscher des Himmels und der Erde; Alles stehet unter ihm; der Vater hat ihm Alles unter seine Füße gethan. Wen er in seiner Hand hält, den kann Niemand von der Liebe Gottes scheiden; wen er schützt und stärkt, den kann Niemand verderben, sondern der überwindet in Allem weit. Ist er aber auch den Auserwählten hold? nimmt er ihre Angelegenheiten zu Herzen? und darf man sich bei seiner Huld auch auf die Huld des Vaters verlassen? Ja, denn er vertritt uns bei dem Vater. Dieses Vertrauen oder diese Fürsprache, die er auf eine Gott geziemende Weise bei dem Vater für uns einlegt, beweist nicht nur, daß er ein treuer und barmherziger Hoherpriester sey, sondern auch daß um seinetwillen auch der Vater den Auserwählten günstig sey, und sie vor dem Verderben bewahre; ihr Verderben bestünde darin, wenn sie von der Liebe Gottes geschieden würden. Aber nichts soll sie davon scheiden; sie sollen Geliebte Gottes bleiben. Wer ist, der daran nicht sollte eine Genüge haben können?

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

1. O Freude, hier ist Jesus Christ, der für die Welt gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt, daß ihn und uns jetzt Nichts mehr schreckt.

2. Der auch zur Rechten Gottes sitzt, der dort uns auch vertritt und schützt: wer ist, der uns wie einen Bann von Christi Liebe scheiden kann?

3. Ist's Drangsal? die ist ihm zu schwach; ist's Angst? der Heiland führt die Sach'; Verfolgung ist's? er nimmt uns heim; ist's Hunger? er zeigt Honigseim. 1 Sam. 14, 27.

4. Ist's Blöße? er deckt Sünden zu; Gefahr ist's? er führt ein zur Ruh'; ist's auch das Schwert? so gibt er Muth, und sagt einst nach der Seinen Blut.

5. Gesetzt, daß man auf jeden Tag uns gleich den Schafen schlachten mag, so siegen wir durch diesen doch, der uns geliebt, und liebt uns noch.

6. Herz, lobe Jesum freudenvoll, daß nichts von ihm uns scheiden soll. Herr, uns genügt an dir allein, laß uns auch ewig bei dir seyn!

Digitized by Google

Sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses, und haben ihr Leben nicht geliebet bis in den Tod. Off. 12, 11.

Diese Worte sagte eine große Stimme im Himmel, nämlich eine Stimme auserwählter Menschen, die in den Himmel aufgenommen worden waren, und sich freueten, daß der Verkläger ihrer Brüder, der Heiligen auf Erden, verworfen sey, der sie Tag und Nacht vor Gott verklagt hatte. Es wurde aber dieser Verkläger und das Heer seiner bösen Engel durch den Erzengel Michael und seine Engel mit Gewalt überwunden und aus dem Himmel verstoßen, wo er zwar seit seinem Abfall von Gott keine Behausung mehr hatte, aber doch zuweilen als ein Verkläger erschien, wie ein Fremder, der Jemand verklagen will, in einem Gerichtshof erscheinen kann. Obschon aber dieser Verkläger der große Drache, die uralte Schlange, der Teufel und der Satan ist, so wies doch der gerechte Gott seine Anklage nicht schlechthin ab, sondern trieb die Heiligen auf Erden durch seinen Geist dazu an, daß sie ihn auch rechtlich überwinden sollten. Und fürwahr der Teufel kann, obschon er nach seinem Namen ein Verleumder ist, doch mit Wahrheit von den Heiligen auf Erden sagen, daß sie aus einem sündlichen Samen gezeugt seyen, und keiner von ihnen sagen könne: ich habe keine Sünde; auch kann er ihre Wiedergeburt und Rechtfertigung in Zweifel ziehen, bis sie dieselbe durch Proben bewiesen haben. Die Heiligen haben also eine doppelte Rechtfertigung nöthig, nämlich erstlich die Rechtfertigung durch das Blut Jesu, von welcher Paulus geschrieben hat, daß sie durch den Glauben an Jesum Christum erlangt werde, der sein Blut zur Vergebung der Sünden vergossen hat; hernach aber auch die Rechtfertigung aus den Werken, welche aus dem Glauben fließen, von welchen Jakobus gelehrt hat, daß man dadurch wie Abraham, da er seinen Sohn Isaac schlachten wollte, als ein gottesfürchtiger Mensch, oder gar als ein Freund Gottes erkannt werde. Die Heiligen im Himmel bezeugen mit Frohlocken, ihre Brüder auf Erden haben ihre Sache gegen den Teufel ihren Verkläger durch diese doppelte Rechtfertigung gewonnen; sie haben ihn nämlich überwunden durch des Lammes Blut, auf das sie sich wegen der ihnen angebornen und anhängenden Sünde, und wegen

Digitized by Google

ihrer begangenen Sünden gläubig berufen haben: ihre Sünden seyen ihnen also um des vergossenen Blutes Jesu willen rechtmäßig vergeben worden. Auch haben sie durch das Wort ihres Zeugnisses ihren Glauben freimüthig bekannt, und ihr Leben nicht geliebet bis in den Tod, sondern seyen willig gewesen, ihr Leben, folglich auch alle zeitlichen Vortheile, die geringer als das Leben sind, um des Namens Jesu willen zu verleugnen, wenn es Gott haben wollte. Auf diese Weise seyen sie also aus den Werken gerechtfertigt worden, und haben bewiesen, daß ihre Gottesfurcht nicht Heuchelei sey.

Obschon der Teufel zu dieser Zeit die Kinder Gottes nicht mehr im Himmel, als wo er seit dem Sieg Michaels keine Stätte mehr findet, verklagen kann, so kann er sie doch in ihrem Gewissen, welches auch ein Richterstuhl Gottes ist, verklagen, und der Welt viele Verleumdungen wider sie beibringen; sie haben also immer noch jene gedoppelte Rechtfertigung gegen ihn nöthig; ja wenn auch der Teufel in den Abgrund verschlossen seyn wird, so wird doch die Nothwendigkeit nicht aufhören, durch den Glauben und aus den Werken gerechtfertigt zu werden. Wie steht es in Ansehung dieser doppelten Rechtfertigung bei uns?

Mel. O Durchbrecher aller Bande!

1. In dem Himmel sang man Lieder, und die sang der Sieger Schaar, weil der Widerpart der Brüder nun hinausgeworfen war; denn sie hatten Recht gefunden, weil sie Glauben ausgeübt, durch des Lamm's Blut überwunden, und ihr Leben nicht geliebt.

2. Jetzt noch und plagt der Drach' die Erde, richtet Weh' und Jammer an, schärft den Grimm auf Christi Heerde, weil er's nicht lang treiben kann. Gibt er da den Stuhl dem Thiere, sauft die Hure sich voll Blut; ist doch, daß er Nichts verliere, Christus uns für Palmen gut.

3. Kämpfet denn, wir werden siegen; Christus gibt uns Recht und Macht, sein Wort dämpft des Mörders Lügen, in dem Lammsblut wird's vollbracht. Laßt uns nicht das Leben lieben, liebt den, der das Leben heißt, unser Nam' ist eingeschrieben, und das Pfand ist Christi Geist.

4. Stärk' uns, Herr, mit deinem Blute, und durch's Wort, das Wahrheit ist. Uns fehlt's nicht am Glaubensmuthe, wenn du, Held, nur mit uns bist. Dem, der unter Jesu krieget, mag das Sterben schrecklich seyn; Christi Blut und Zeugniß sieget, und er führt zum Himmel ein!

Digitized by Google

Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu unserm Herrn. Röm. 8, 38. 39.

Paulus hatte schon vorher, v. 35. 36., eine Reihe beschwerlicher Dinge, welche die Auserwählten gefährden können, namhaft gemacht, und v. 37. hinzugesetzt: aber in dem Allem überwinden wir weit, so daß unser Sieg sehr völlig und herrlich ist, und wir es ebenfalls noch mit mehr Feinden aufnehmen können, um deßwillen, der uns liebgewonnen hat, nämlich um Christi willen, von dessen Tod, Leben und Herrlichkeit er v. 34. ein Zeugniß abgelegt hatte. Da Paulus dieses geschrieben hatte, stieg sein Geist noch mehr empor. Es wahr ihm nicht genug, den Sieg der Auserwählten über die irdischen Bedrängnisse, die v. 35. 36. erzählt sind, zu beschreiben: er übersieht nun die ganze Welt mit einem hellen Glaubensblick. Hier konnte er, wie David Ps. 18., 34. zu dem Herrn sagen: Du stellest mich auf meine Höhe. Er sagte also: ich bin durch die Erkenntniß Jesu Christi, der todt war, und nun lebt und zur Rechten Gottes mein Fürsprecher ist, gewiß, daß der Tod uns nicht von der Liebe Gottes scheiden wird, es sey nun, daß wir an einer Krankheit oder durchs Schwert sterben. Als Todte sind wir dennoch des Herrn, und genießen seine Liebe noch völliger als vorher. Auch das Leben, das lange Leben, das voll von ermüdender Mühseligkeit, voll von drückenden Beschwerden ist, soll uns nicht von der Liebe Gottes scheiden; denn Christus gibt täglich eine frische Lebenskraft, erhält seine Reben grün, und hilft durch Alles hindurch. Aber Engel, böse Engel sind starke Feinde; und was soll man von den sichtbaren und unsichtbaren Fürstenthümern sagen, nämlich von den regierenden Personen, welche ganze Reihen von Geschöpfen unter sich haben, und mit demselben zu Feld ziehen können; ingleichen von den Personen oder Dingen, die in sich selbst sehr stark sind, und große Kräfte haben? Auch diese sollen uns nicht scheiden; weil Christus Jesus, unser Herr, zur Rechten Gottes sitzt, folglich größer als Alles ist. Und was will man weiter sagen?

Ma

Digitized by Google

Man richte seinen Blick auf gegenwärtige und zukünftige Dinge, auf Alles, was eine Höhe heißt, und uns arme Erdenwürmer überfallen wollte, und auf Alles, was eine Tiefe heißt, und uns in ein tiefes Verderben hinab ziehen könnte; ja man richte seinen Blick auf alle Kreaturen: was darf man mit fester Ueberzeugung glauben? Dieses darf man glauben, daß unter diesem Allem Nichts sey, das uns von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu, unserm Herrn, ist, und durch ihn auch von dem Vater auf uns fließt, und durch den heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen wird, scheiden könne. Diese Liebe bleibt beständig auf uns gerichtet, und wir werden dieselbe ewig genießen.

Paulus sagt dieses Alles von sich selbst und von allen Auserwählten Gottes. Doch dürfen wir nicht meinen, daß er dadurch, daß er von Auserwählten redet, den überschwänglichen Trost, der in seinen Worten liegt, hat in eine Dunkelheit einhüllen, und ungewiß, folglich unbrauchbar machen wollen. Auserwählte Gottes sind diejenigen, die nach dem göttlichen Vorsatz berufen sind, und die Gott auch gerecht gemacht hat, und endlich herrlich machen will, v. 28. 30. Wer sich also seiner Rechtfertigung bewußt ist, ist ein Auserwählter Gottes, und darf mit Andern beten: Herr, mehre uns den Glauben, damit wir dem Paulus seinen Glaubensruhm nachsprechen können.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

1. Das ist des Glaubens höchster Schwung, die freudige Versicherung, daß weder Tod noch Leben schreckt; denn Jesus starb und ward erweckt.

2. Kein Engel, Fürstenthum und Macht wird von dem Glauben hochgeacht't, der Jesum dort zur Rechten find't, wo ihm auch Engel dienstbar sind.

3. Nichts, was man gegenwärtig kennt, Nichts, was man jetzt noch künftig nennt, Nichts, was erhöht, was Tiefe heißt, bewegt des Glaubens wackern Geist.

4. Auch keine andre Kreatur; man hat den Herrn, man glaubt nur; bei Gott kommt Jesus für uns ein: wie könnten wir geschieden seyn?

5. Die Liebe Gottes bleibt getreu; das Fürwort Christi ist uns neu. Wir rühmen uns nicht eigner Kraft, doch wissen wir, daß Gott sie schafft.

6. O Vater, deine Macht ist groß, ach, führ' mich durch zu deinem Loos, daß ich die Liebe loben lern' in Christo Jesu, unserm Herrn!

Digitized by Google

Zu der letzten Zeit werden Spötter seyn, die nach ihren eigenen Lüsten des gottlosen Wesens wandeln. Diese sind's, die da Rotten machen, Fleischliche, die keinen Geist haben. Jud. 18. 19.

Man gibt sich oft viele Mühe, die Wahrheit gründlich zu beweisen, und thut damit aufrichtigen und ernsthaften Gemüthern einen wichtigen Dienst; bei Andern aber richtet man Nichts aus, weil diese die Liebe der Wahrheit nicht angenommen, sondern dagegen das Eitle lieb und die Lügen gern haben. Obgleich man ihnen also die Wahrheit beweist, so verwerfen sie dieselbe doch, weil sie dieselbe nicht lieb haben, da es ihnen dann an leeren Einwendungen wider den Beweis derselben nicht fehlt; und obgleich die Lügen thöricht sind, und keinen scheinbaren Beweis für sich haben, so glauben sie dieselbe doch, weil sie dieselbe lieb haben. Solche Leute heißen in der Bibel Spötter, und diese Spötter sind viel ärger als unwissende oder auch verführte Leute, welche bereit sind, von der Wahrheit sich belehren und überzeugen zu lassen. Solcherlei Spötter gab es zur Zeit der Apostel, und hernach in allen Jahrhunderten; jetzt aber ist ihre Zahl sehr groß: weßwegen auch die letzte antichristliche Verführung und Noth bald einbrechen wird. Diese Leute schmücken sich mit der Sittenlehre, und reden und schreiben viel von der Tugend; wenn man sie aber in der Nähe besieht, so findet man, daß sie nach ihren eigenen Lüsten des gottlosen Wesens wandeln. Sie machen Rotten oder Spaltungen, weil sie der Wahrheit mit dem Mund und mit der Feder witzig widersprechen, und dadurch unbefestigte Leute an sich ziehen; da es dann ihrer Eigenliebe wohlthut, wenn sie auf den Ruin der alten Wahrheit sich selbst das Ehrenzeichen der Verbesserer, der lichtvollen Köpfe, der starken und witzigen Geister aufrichten können, und einen großen Haufen betrogener Schüler um sich sehen. Sie sind alle Fleischliche, oder haben nur eine natürliche Seele, und keinen Geist. Freilich haben sie nur eine natürliche Seele, und begehren auch keine andere zu haben, weil sie die tiefe Verderbniß derselben leugnen, und zu ihrem natürlichen Verstand und Willen das beste Zutrauen haben. Sie haben keinen Geist, weil sie die Wiedergeburt, durch welche er in dem Menschen entsteht, nur für eine Richtung halten, in welche die natürli-

Digitized by Google

Neigungen gebracht werden sollen, und das Geheimnißreiche bei diesem Werk Gottes nicht erkennen; ja weil sie weder eingestehen noch erfahren wollen, daß Gott übernatürlich in der Seele wirke, sie erleuchte, reinige, in sein Bild verkläre, und seiner neuen Kreatur mache. Was wird nun diese Leute für ein Gericht treffen? Enoch hat es schon geweissagt, da er sagte: siehe, der Herr kommt mit viel tausend Heiligen, Gericht zu halten über Alle, und zu strafen alle ihre Gottlosen, um alle Werke ihres gottlosen Wandels, damit sie gottlos gewesen sind, und um alles das Harte, das die gottlosen Sünder wider ihn geredet haben, v. 14. 15. Diejenigen aber, welche die Wahrheit lieben, und die Lügen hassen, sollen die Ermahnung des Apostels Judas zu Herzen nehmen, der v. 20. 21. sagt: ihr, meine Lieben, erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben durch den heiligen Geist und betet; und behaltet euch in der Liebe Gottes, und wartet auf die Barmherzigkeit unsers Herrn Jesu Christi zum ewigen Leben. Laß, Herr, meinen Gang gewiß seyn in deinem Wort, und laß kein Unrecht über mich herrschen, Ps. 119, 133.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. In dem Lauf der letzten Zeiten, kommt ein Schwall von argen Leuten; denn es werden Spötter seyn, Menschen, die nach ihren Lüsten in Gottlosigkeit sich brüsten, und den Richter nicht mehr scheu'n.

2. Christen, laßt die Spötter fahren, wie die, die vor ihnen waren, welche Fluth und Gluth verschlang. Lange werden sie's nicht treiben; nur der Gläubige wird bleiben, bei der Spötter Untergang.

3. Laßt sie sich des Fleisches freuen, frech seyn bei des Wortes Dräuen; denn sie haben keinen Geist. Wir sind durch die Gnade Christen, deren Fleisch samnt seinen Lüsten mit dem Herrn gekreuzigt ist.

4. Wenn wir dann im Geiste leben, laßt uns nach dem Wandel streben, der der Salbung würdig ist. Denn der Richter jener Spötter ist der Gläubigen Erretter, und mit Christo lebt der Christ.

5. Jesu, mach' uns fest im Glauben, laß uns seyn als wie die Tauben bei der Blinden Spötterei. Dein Geist stärk' uns bis zum Sterben, mach' wie Isaac uns als Erben recht bald von den Spöttern frei!

Fürwahr, Du bist ein verborgener Gott, Du Gott Israel, der Heiland. Jes. 45, 15.

Jesaias sah im Geist, und weissagte, daß das Volk Israel von den Chaldäern überwältigt und in die Gefangenschaft weggeführt werden, und hernach als zerstreut, verachtet, gehaßt und gedrückt unter den Heiden kümmerlich leben werde. Der Fall des jüdischen Reiches und die Gefangenschaft Israels konnte Vielen ein Anstoß werden; denn wer die Wiege und Gerichte Gottes nicht erkannte, konnte es damals für erwiesen halten, daß die Götzen der Heiden mächtiger seyen, als der Gott Israels, und vermuthen, daß die jüdische Religion, welche mehr äußerliche Anstalten als die christliche erforderte, bald gar verlöschen werde, und zugleich dafür halten, der Ruhm der Juden von göttlichen Verheißungen, die ihnen gegeben worden seyen, und von dem Messias, der unter ihnen zu Bethlehem geboren werden sollte, sey nichtig und eitel. Es ist auch kein Zweifel, daß viele Israeliten wider den Unglauben werden zu kämpfen gehabt haben. Wo sollte nun eine Hülfe herkommen? Das chaldäische Reich war sehr mächtig, und seine Hauptstadt Babel eine sehr feste Stadt. So lang aber Babel herrschte, konnte Zion nicht aufkommen. Was that aber der Herr? Er erweckte, nachdem das chaldäische Reich nur 70 Jahre gewährt hatte, den Geist des Königs eines armen und geringen Volkes, nämlich den Geist des Cores, des Königs der Perser, und gab ihm Sieg über Sieg, daß er das chaldäische Reich überwältigen und Babel einnehmen konnte. Auch lenkte Er ihm das Herz, daß er schon im ersten Jahr seiner Regierung den Juden die Erlaubniß gab, in ihr Land umzukehren, und den Tempel des Herrn wieder zu bauen. Nun war Alles wieder in's rechte Geleis gebracht; nun sah man, daß alle Verheißungen an den Juden bis auf die letzte Weltzeit hinaus erfüllt werden würden. Jesaias rief, nachdem er dieses Alles geweissagt und überdacht hatte, aus: fürwahr, Du bist ein verborgener Gott, Du Gott Israel, der Heiland. Das hätte Niemand gedacht, Niemand vermuthen, Niemand voraussagen können, daß es so gehen werde. Die chaldäischen Wahrsager haben dem Reich Babels eine ewige Dauer verkündigt; sie wurden aber durch den Erfolg zu Schanden gemacht. Der verborgene Rath Gottes aber, der nie fehlt, ist erstlich den hei

Digitized by Google

ligen Propheten geoffenbart, und hernach durch die Erfüllung Jedermann kund geworden. Er ist Israels Heiland; wie Er's aber seyn wolle, war, ehe Er es offenbarte, der ganzen Welt verborgen.

Zu allen Zeiten ist Gott ein verborgener Gott, und zugleich der Heiland derer, die Ihm vertrauen. Er will helfen; wie aber und wann Er helfen werde, und durch was für Werkzeuge Er helfen werde, kann vorher Niemand errathen; unerwartete Wege und Gerichte Gottes kommen immer zum Vorschein. Ja wenn Gott auch Etwas von den Propheten hat vorher verkündigen lassen, so ist doch die Erfüllung einer jeden Weissagung in solche Umstände eingewickelt, die sich vorher Niemand hat vorstellen können. Wenn ich also denke: ich sehe nicht hinaus, ich sehe keinen Weg vor mir; wenn es mich dünkt, es sey Alles abgeschnitten, Alles verloren: so soll ich mich erinnern, daß Gott ein verborgener Gott sey; und mich nicht vorher wolle errathen lassen, was Er thun werde. Aus seiner verborgenen Tiefe wird aber Eines nach dem Andern hervorkommen zur Erfüllung seiner Verheißungen; und ich werde hintennach sagen können: sein Rath ist wunderbarlich, und Er führet es herrlich hinaus. Selig sind also, die nicht voraus sehen, und doch glauben.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr'.

1. Gott, ein verborgner heißest Du, und läßest doch Dich sehen: da schaut man deinen Werken zu, und kann sie nicht verstehen. Wenn auch dein Arm durch Wasser führt, so wird dein Fuß doch nicht gespürt, es bleiben doch die Tiefen.

2. Kein Mensch denkt so, wie Du gedenkst, Du gehst nicht unsre Gänge; wenn Du bald Fürstenherzen lenkst, bald einer großen Menge. Jetzt sieht man einem Reis nicht an, wie das zur Blume werden kann, das Du doch herrlich kleidest.

3. Wie dein Geist an den Herzen schafft, ist unserm Geist verdecket; doch fühlt ein Saul die Gotteskraft, die aus dem Tode wecket. Fürwahr verborgen ist dein Rath; Herr, Gott, geheim führst Du die That; dein ist die Macht und Ehre!

Digitized by Google

Und ich sah eine neue Erde; denn die erste Erde verging. Offenb. 21, 1.

Die erste Erde, auf welcher wir noch jetzt wallen, und welche bis an den jüngsten Tag bleiben wird, ist ohne Zweifel von Gott, der nur schöne und vollkommene Werke macht, in den 6 Tagen der Schöpfung so gemacht und gebildet worden, daß Nichts als Schönheit, Ordnung und Fruchtbarkeit in und auf derselben zu sehen war. Gott sah damals Alles an, was Er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut; wiewohl freilich ein Geschöpf vortrefflicher war als das andere, und der Himmel die Erde an Vortrefflichkeit übertraf; doch ist auch die Erde nach dem Zweck, wozu sie erschaffen war, sehr gut gewesen. Nach dem Sündenfall aber sagte Gott zu Adam: verflucht sey die Erde um deinetwillen, u. s. w., Mos. 3, 17., und daher entstand bei allen Menschen Mühe und Arbeit, 1 Mos. 5, 29. Durch die Sündfluth verderbte Gott die Erde noch weiter, weil sie voll Frevels von den Menschen geworden war, 1 Mos. 6, 13. Blutschulden, sodomitische Sünden und andere Greuel wurden hernach mehrmals die Ursachen, daß Gott große und kleine Theile der Erde noch weiter verderbte. Ueberdieß gibt es Menschen, welche die Erde verderben, Offenb. 11, 18. Obgleich nun zu derjenigen Zeit, da es mit der Kirche Gottes viel besser als jetzt stehen wird, die Erde einen neuen Segen von Gott genießen wird, so wird sie doch die erste Erde bleiben, wiewohl sie um des neuen Segens willen, Jes. 65, 17. 66, 22., auch eine neue Erde genannt wird. Es wird aber alsdann das Warten auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, in welchen Gerechtigkeit wohnet, 2 Petr. 3, 17., nicht aufhören, und die Verheißung derselben alsdann erfüllt werden, wenn das jüngste Gericht gehalten seyn wird; denn nachdem Johannes dieses gesehen hatte, so sah er einen neuen Himmel und eine neue Erde; und da er derselben, Offenb. 21, 1., Meldung gethan hatte, so setzte er hinzu: denn der erste Himmel und die erste Erde ist vergangen, und das Meer ist nicht mehr, und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herab fahren, zubereitet als

Digitized by Google

eine geschmückte Braut ihrem Manne. Daß dieses neue Jerusalem alsdann als die göttliche Residenz, oder als die Hütte Gottes bei den Menschen auf der neuen Erde seyn werde, ist daraus zu schließen, daß der Engel, der es dem Johannes zeigen wollte, ihn im Geist auf einen großen und hohen Berg geführt hat, v. 10. An den 12 Thoren dieser Stadt werden die Namen der 12 Geschlechter der Kinder Israels geschrieben seyn: wer also in dieser Stadt wohnen soll, muß durch den Glauben der Verheißungen, die Gott Israel gegeben hat, theilhaftig, und wenn er von Natur ein Heide war, durch den Glauben dem Stammbaum Israels eingepfropft worden seyn. Auf den Gründen dieser Stadt stehen die Namen der 12 Apostel des Lammes: wer also ein Bürger in dieser Stadt seyn soll, muß das Evangelium der Apostel mit seinem Glauben gefaßt haben, oder auf den Grund der Apostel erbaut worden seyn.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Ich trachte reich zu werden, doch nicht auf dieser Erden, sie ist zu arm und alt. Die neue, die hat Gaben, die wir zu hoffen haben in einer herrlichen Gestalt.

2. Es wird auf dieser neuen kein Abels Blut mehr schreien; da wohnt Gerechtigkeit; da macht kein Schweiß mehr müde; da küßt sich Treu' und Friede; da weiß man Nichts von Angst und Leid.

3. Da gibt's nicht Räuberhorden; da ist nicht kriegrisch Morden; da herrschet kein Betrug; da darf man nicht nach Waaren auf ferne Meere fahren: die neue Erde trägt genug.

4. Da ist kein unrein Wesen; man wird nicht Lügen lesen; es wird kein Neid mehr seyn; man lebt da nicht in Lüsten; kein Stolz wird da sich brüsten; kein Geiz sperrt seinen Abgott ein.

5. Das ist es, was ich suche. Ach, Heiland, schreib' im Buche des Lebens mich auch an, daß ich auf dieser Erde dein Glaubenspilgrim werde, dort als dein Bürger wohnen kann.

6. Laß mich auf dieser alten an deinem Worte halten, und mach' mich dir getreu; leg' ich hier meine Glieder zum Erde werden nieder, so schaff' sie dort auf ewig neu!

Digitized by Google

Es gefiel Gott wohl, durch thörichte Predigt selig zu machen, die daran glauben. 1 Kor. 1, 21.

Paulus spottet hier der Welt auf eine heilige Weise, und sagt, sie sey eine weise Welt, habe aber in ihrer Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannt; da doch die Erkenntniß Gottes die einzige wahre Weisheit sey. Deßwegen habe es aber Gott gefallen, durch eine thörichte Predigt selig zu machen, die daran glauben. Die thörichte Predigt ist das Evangelium von Christo, dem Gekreuzigten, welches der Welt, die sich weise zu seyn dünkt und darüber verdammt wird, thöricht zu seyn scheint, wie es Paulus v. 8. selber erklärt, da er sagt: das Wort vom Kreuz ist eine Thorheit denen, die verloren werden. Daß aber die Weisheit der Welt, in sofern sie am Glauben hindert, nicht nur dem Scheine nach, sondern wahrhaftig eine Thorheit sey, bezeugt Paulus dadurch, daß er v. 19. 20. sagt: es stehet geschrieben: Ich will zu Nichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen. Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weltweisen? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Thorheit gemacht? Ein Jeder prüfe sich also, was seine Weisheit oder seine Art zu denken, die ihn richtig zu seyn dünkt, sey. In Künsten und Wissenschaften, die zum irdischen Leben gehören, können es die Menschen auch ohne den Glauben an Christum und ohne seinen Geist weit bringen; auch macht sie das in's Herz geschriebene Gesetzeswerk tüchtig, von demjenigen, was recht oder unrecht ist, in einer gewissen Weise richtig zu urtheilen. Bis hieher haben's auch die Heiden gebracht; es ist aber eine Schande für die Christen, wenn sie es nicht weiter bringen. Diese sollen die Frage entscheiden können, worüber die Heiden vergeblich nachgedacht haben: wie soll ein Sünder Gnade bei Gott finden? wie soll er selig werden? Wenn nun hier der Christ sich selber einen weisen Plan macht, so ist er ein weiser Thor, und geht, wenn er sich nicht davon abbringen läßt, verloren. Hier soll Niemand ein Erfinder oder Richter seyn wollen; hier ist Nichts nöthig, als Hören, Lernen, Glauben: Gott selbst hat diese Frage entschieden. Er hat ein Evangelium geoffenbart,

Digitized by Google

nach welchem der gekreuzigte Christus unsere Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung seyn soll. Dünkt dich diese Predigt thöricht zu seyn, so bist du zu bejammern. Gott wird um deinetwillen sein Evangelium nicht anders einrichten, und keinen andern Weg zum ewigen Leben öffnen. Glauben, was Gott durch seinen Geist geoffenbaret hat, 1 Kor. 2, 16., ist die größte Weisheit, und der Preis, der darauf gesetzt ist, ist kein geringerer als die ewige Seligkeit. Aber die Menschen wollen lieber Erfinder und Meister als Schüler Gottes seyn; sie bauen gern Vestungen mit ihrem Verstand, worin sie meinen, sicher zu seyn, und machen Vernunftschlüsse, und fahren hoch her, und wollen mit ihrer Vernunft frei seyn; ein Prediger des Evangeliums aber, dem Gott eine Thür aufthut, zerstört diese Vestungen, und diese Vernunftschlüsse und alle Höhen, und nimmt alle Vernunft unter den Gehorsam Christi gefangen, 2 Kor. 10, 5. Selig ist, dem es so geht; unselig aber, der seine Vestung, seine Vernunftschlüsse und seine Höhen bis an's Ende behauptet, und lieber das Evangelium verkehrt, und mit einer falsch berühmten Kunst zu einer Weltweisheit macht, als daß er von seiner eigenen thörichten Weisheit Etwas abgäbe. Herr, erleuchte mich, daß ich weise werde zur Seligkeit!

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Gottes Thörichtes ist weiser als der Menschen Weisheit ist; Er nimmt nicht die edlen Reiser, wenn Er was zum Pfropfen gibt; Er erwählet nur das Schwache, und das Starke wird veracht't; denn das ist des Höchsten Sache, daß Er Nichts zu Etwas macht.

2. Also geht Er mit Verkehrten auf verkehrte Weise um; was wir nach dem Fleische ehrten, dem benimmt Gott allen Ruhm. Was Gewalt der Menschen nöthigt, macht Er sich durch Huld bereit't, und durch eine Kreuzespredigt wirkt Er unsre Seligkeit.

3. Gott! so beten wir im Glauben deine Kraft und Weisheit an, daß dein Gnadenruf uns Tauben auch die Ohren aufgethan. Schilt die Welt uns schon für Narren, läßt dein Evangelium uns doch auf den Himmel harren, und dort bringen wir Dir Ruhm!

Digitized by Google

Jesus sprach zu Thomas: sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: mein Herr und mein Gott! Joh. 20, 27. 28.

Die Lehre von der Auferstehung Jesu ist ein sehr wichtiger und nothwendiger Artikel unsers christlichen Glaubens; denn wenn Christus nicht auferstanden wäre, so wäre unser Glaube eitel, und wir wären noch in unsern Sünden, wie Paulus, 1 Kor. 15, 17., bezeugt. Der auferstandene Jesus war den heiligen Weibern und hernach den Aposteln erschienen; weil aber damals von vielen Erscheinungen geredet wurde; weil viele Leiber der Heiligen aus den Gräbern gegangen und in der Stadt Jerusalem Vielen erschienen waren: so besorgte Thomas, die Weiber und die Apostel haben sich in Ansehung der Person, die ihnen erschienen war, geirrt, und sagte deßwegen: es sey denn, daß ich in den Händen Jesu sehe die Nägelmale, und lege meine Finger in die Nägelmale, und lege meine Hand in seine Seite, will ich's nicht glauben, daß er's sey. Er glaubte also, die Wunden, die der auferstandene Jesus noch an seinem Leibe haben müsse, seyen allein die sichern Kennzeichen, welche ihn von andern auferstandenen Heiligen unterscheiden, und nahm's hierin so genau, daß er nicht einmal seinen Augen trauen, sondern diese Wunden auch betasten wollte. Besser wäre es freilich gewesen, er hätte dem Wort der Propheten, welche die Auferstehung Jesu vorher geweissagt hatten, und den Worten Jesu selbst, wodurch er verkündigt hatte, daß er am dritten Tag nach seinem Tod wieder auferstehen werde, geglaubt, als daß er's auf das Sehen ankommen lassen, und bei demselben sogar eine mißtrauische Untersuchung anstellen wollte: weßwegen auch der Herr Jesus zu ihm sagte: selig sind, die nicht sehen und doch (um des Wortes willen) glauben. Indessen kostete dem Thomas sein Unglaube, den er für eine kluge Vorsichtigkeit hielt, noch eine achttägige Trockenheit und Finsterniß seiner Seele. Weil er aber doch ein redliches Herz hatte, und Einer von denen war, denen der Heiland versprochen hatte: über ein Kleines werdet ihr mich sehen: so erschien er ihm und den andern Aposteln abermals, reichte ihm, um zu zeigen, daß er seine Worte gehört habe, seine durchstochene Hände hin, und zeigte ihm seine geöffnete

Digitized by Google

Seite, und sagte zu ihm: sey nicht ungläubig, sondern gläubig; Thomas aber antwortete und sprach zu ihm: mein Herr und mein Gott! Zu ihm sagte Thomas diese Worte, folglich hielt er ihn für seinen Herrn und für seinen Gott. Es ist also ungeschickt, wenn man diese Worte nur für einen Ausruf hält, womit Thomas seine Verwunderung hat anzeigen wollen; denn zu geschweigen, daß man von einem solchen Ausruf, der heut zu Tage nur allzu gewöhnlich ist, keine Spur bei den Juden findet: so wird nie gesagt, daß die Worte eines solchen Ausrufes zu demjenigen, der nicht selber Gott war, gesprochen worden seyen.

Wenn ein Mensch das erste Mal vom Unglauben zum Glauben übergeht, so geht die allerseligste Veränderung mit ihm vor; denn er wird alsdann wiedergeboren, gerechtfertigt und mit dem heiligen Geist begabt. Hernach aber muß der Mensch noch oft in Ansehung gewisser Lehrpunkte und Theile des Evangeliums vom Unglauben zum Glauben übergehen, und auch dieses ist immer ein seliger Uebergang.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan!

1. Du, Jesu, bist mein Herr, mein Gott, dich hat mein Herz gefunden, und auf dein seliges Gebot freu' ich mich deiner Wunden. Du hast's erlaubt, ich hab's geglaubt; der sich an's Kreuz gegeben, der lebt und ist mein Leben.

2. Ich schäme mich, daß ich mein Herz so träg zum Glauben finde; bald irrt von Außen mich ein Schmerz, bald hindert mich die Sünde. Du bist voll Huld, du trägst Geduld, so glaub' ich auf das Neue, mein Herr, durch deine Treue.

3. Es steht doch nicht in meiner Kraft, dich glauben, und nicht sehen; du bist es selbst, der Glauben schafft, sprichst du, so ist's geschehen. Ach, sprich mir zu, sey gläubig! zu, so wird das Herz mir brechen, daß ich kann, mein Gott! sprechen.

4. Mein Herr, durch dein vergoss'nes Blut hast du mich dir gereinigt; mein Gott, du lebst auch mir zu Gut, hast mich mit Gott vereinigt. Ach, ziehe mich recht fest an dich, mich dir hier zu ergeben, und dort bei dir zu leben.

5. Dort, wo vor dir, verherrlicht Haupt, einst die Erlösten stehen, dort laß mich, wenn es ausgeglaubt, auch deine Wunden sehen. Da bet' ich dann dich ewig an, will Dank und Ehre bringen, und mein Herr! mein Gott! singen.

Digitized by Google

Durch seine Weisheit sind die Wolken mit Thau triefend gemacht. Sprüchw. 3, 20.

Salomo preist im dritten Kapitel der Sprüchwörter die Weisheit, und muntert uns auch auf, dieselbe zu suchen; er reizt uns nicht nur durch den Nutzen, den die Weisheit dem Menschen verschafft, zu diesem Suchen, sondern beschreibt auch die Weisheit, wie sie in Gott, als dem Urbild und der Quelle aller Weisheit, ist, deren die Menschen theilhaftig werden können. Wer also weise wird, wird hierin Gott, der allein weise ist, ähnlich, und erlangt wieder sein Ebenbild nach dem Maß der erlangten Weisheit. Von der göttlichen Weisheit sagt Salomo v. 19. 20.: der Herr hat die Erde durch Weisheit gegründet, und durch seinen Rath den Himmel bereitet; durch seinen Rath sind die Tiefen zertheilt, und die Wolken mit Thau triefend gemacht. Die Tiefen oder Abgründe gehören zur Erde, und die Wolken zum Himmel. Die Tiefen sind zertheilt, daß sie das Wasser durch verschiedene unterirdische Gänge bis auf die Oberfläche der Erde heraustreiben, und also Quellen an sehr vielen und verschiedenen Orten anrichten, wo die Menschen und Thiere ihre Nahrung finden sollen. Die Wolken des Himmels aber hat der Herr mit Thau triefend gemacht, damit das Erdreich auch da, wo die fließenden Wasser nicht hinkommen, von oben her befeuchtet werde. Hieraus erhellt schon zur Genüge, daß die Weisheit Gottes eine wohlthuende Weisheit sey, und die Weisheit der Menschen auch eine solche seyn soll. Gleichwie die göttliche Weisheit den Himmel und die Erde in eine liebliche Harmonie mit einander gesetzt hat: also wird auch der Mensch durch die wahre Weisheit, die von oben kommt, dasjenige, das seyn soll, nie zerstören, und, was zusammen gehört, nie zertrennen, sondern erhalten, vereinigen und zusammen halten. Was insonderheit den Thau anbelangt: so ist er ein reines Wasser, das sich ohne Geräusch aus den Wolken auf die Erde herabsenkt, und zur Fruchtbarkeit der Erde sehr Vieles beiträgt. Gleichwie nun Gott die Wolken nicht so gemacht hat, daß sie täglich mit Ungestüm herabstürzen, sondern daß sie mit Thau triefen, also soll sich ein weiser Mensch vor allem ungestümen

Digitized by Google

Geräusch, vor aller brausenden Heftigkeit hüten. Er soll seine guten Werke nicht ausposaunen, oder ausposaunen lassen, wie die Pharisäer gethan haben, auch soll er, wenn er wohlthun will, die Annehmlichkeit seiner Wohlthat nicht durch ungestüme und rauhe Vorwürfe verderben; sondern wie der Thau soll er sich still mit seiner Güte niederlassen, wo es nöthig ist, und zufrieden seyn, daß Gott, der in's Verborgene sieht, sein Thun weiß, und öffentlich vergelten wird. Jakobus drückt dieses Alles, Kap. 3, 17., so aus: die Weisheit von oben her ist friedsam, gelinde, lässet ihr sagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch und ohne Heuchelei; die Frucht aber der Gerechtigkeit wird durch Wohlthun gesäet im Frieden, und kommt denen zu Gut, die den Frieden halten. Wir sollen nicht vergessen, Gott bei dem Anblick der Wolken zu loben, und ihm für die wohlthätige Einrichtung derselben zu danken.

Mel. Morgenglanz der Ewigkeit.

1. Seele, thu' nach deinen Pflichten; Feuer, Hagel, Dampf und Schnee, Sturmwind, die sein Wort ausrichten, loben Gott in seiner Höh'. Lobe du auch, wie der Thau auf der Au.

2. Laß von dir in stiller Nacht reine Thränentropfen steigen, die die Gnade fruchtbar macht, und der Glaube soll sie zeugen; denn die Seele lobet Ihn auch hierin.

3. Sieh', wie lieblich kann sich nicht in dem Thau die Sonne mahlen: so laß Jesum, als das Licht auch in deinem Innern strahlen. Glänzt sein Blut und Licht hierin, lobst du ihn.

4. Lassen Pflanzen Thau in sich von des Himmels Segen schliefen, lasse du das Wort in dich auch zu deinem Wachsthum triefen. Kriegst du also Christi Sinn, lobst du ihn.

5. Spiegelt sich die Sonne hier schon so schön im Thau auf Erden: o wie herrlich werden wir dort zu Gottes Lobe werden Gott, mein Vater, schaffe Du mich dazu!

Digitized by Google

Der Andere von den Uebelthätern, die mit Jesu gekreuziget waren, sprach zu ihm: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst. Luc. 23, 42.

Es gereichte dem Herrn Jesu ohne Zweifel zur Erquickung in seinem tiefen Leiden, daß sich Einer von den Uebelthätern, die mit ihm gekreuzigt worden waren, in seinen letzten Stunden bekehrte, und er also ihn als eine Beute bekam. Es war auch Solches desto wunderbarer, weil es schien, daß die Schmach und das ganze Leiden des lieben Heilandes damals den Glauben an ihn hindern, nicht aber erwecken und fördern könne; allein der heilige Geist wirkte so kräftig in des Uebelthäters Seele, daß er alle Aergernisse überwand, und durch die Geberden und Reden Jesu überzeugt wurde, daß er der Herr sey, in dessen Angedenken ein Sterbender sich empfehlen könne. Nachdem er also seinen Kameraden, der Jesum in der Ungeduld lästerte, bestraft hatte, so sprach er zu Jesu: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommest. Ohne Zweifel sah er Jesum für den Messias an, und wußte als ein Jude, daß der Messias ein König sey und ein Reich habe; denn diese Wahrheit wurde unter dem Judenvolk damals sehr stark getrieben, da hingegen die Wenigsten wußten, daß er auch ein Priester und Opfer für die Sünde sey. Der Uebelthäter aber sah wohl, daß es mit Jesu dem Tode zugehe, hoffte aber, er werde wieder lebendig werden, und dereinst in sein Reich kommen. Wie deutlich und wie richtig er sich diese Zukunft Jesu vorgestellt habe, können wir nicht sagen, gewiß aber ist's, daß er auch seine eigene Auferstehung geglaubt habe, weil er bat, daß der Herr Jesus seiner bei der Zukunft in sein Reich gedenken möchte. Dieses Alles wußte er wegen des Unterrichtes, den er als ein Israelit aus dem Worte Gottes bekommen hatte; und was er wußte, wurde nun in ihm lebendig und kräftig, und es kam noch der Glaube dazu, daß Jesus, der neben ihm am Kreuze hing, der Messias sey. Der Herr Jesus übersah hiebei Vieles; wie denn der Uebelthäter, wenn er nach allen Artikeln des christlichen Glaubens hätte geprüft werden sollen, von vielen keine Antwort hätte geben können; er konnte auch der heiligen Taufe und des heiligen Abendmahls nimmer theilhaftig werden; übrigens war sein Herz redlich. Er bereute und verabscheute seine Sünde, hatte zu Jesu als

Digitized by Google

dem Herrn Messias ein Vertrauen auch in Ansehung einer zukünftigen Seligkeit und bekannte diesen Glauben öffentlich. Er starb mit seinem zerknirschten und gläubigen Herrn noch selbigen Tages selig, und kam in das himmlische Paradies, von dem die Juden Etwas wußten, und wurde da in ein großes Licht versetzt. Doch soll Niemand hieraus den Schluß machen, daß an den Artikeln des christlichen Glaubens, worin der Uebelthäter unwissend war, Nichts gelegen sey; denn wenn er länger gelebt hätte, so hätte er sich taufen lassen, und von der christlichen Lehre so Vieles fassen müssen, daß es bei ihm den Ausschlag gegeben hätte, sich von dem Judenthum weg und zu der christlichen Kirche zu wenden; auch wären ihm bei den täglichen Versuchungen viele Wahrheiten unentbehrlich gewesen, deren er in den letzten Stunden nicht mehr bedurfte.

Mel. O Welt, sieh hier dein Leben.

1. Im allerhöchsten Grade fand jener Schächer Gnade, weil er noch Buße that, noch glaubte, noch bekannte, und, den die Welt verbannte, als Herrn des Reichs der Himmel hat.

2. Das ist die Wundersache, daß Jesus selig mache, wer vorher Sünder war; doch dient es nicht zum Grunde, daß man die letzte Stunde zum Beten, Buß' und Glauben spar'.

3. Zur Warnung soll mir's dienen. Die Gnade ist erschienen; mit Gnade scherzt man nicht. Hing nicht der andre Schächer am Kreuz auch als Verbrecher, starb aber hin auf sein Gericht?

4. Wie gut ist frühe Buße, und zu des Heilands Fuße um sein Erbarmen fleh'n, im Glauben Herrn ihn nennen, im Leben ihn bekennen, im Leiden auf sein Leiden seh'n!

5. Ich preise dein Erbarmen, Herr Jesu, der mich Armen in seine Gnade nahm: erhalte mich hierinnen, und nimm mich einst von hinnen zu dir, wohin der Schächer kam.

6. So lang ich noch soll leben, laß mir die Gnade geben, was keine Welt mir gibt; auf Gnade laß mich sterben, aus Gnaden laß mich erben. Gedenke, daß du mich geliebt!

Digitized by Google

Wenn Jemand eine Schlange biß, so sah er die eherne Schlange an, und blieb leben. 4 Mos. 21, 9.

Daß die eherne oder kupferne Schlange, die Moses in der Wüste hoch aufhängen ließ, ein Vorbild Christi gewesen sey, erhellt aus den Worten, die Christus, Joh. 3, 14. 15., zu dem Nikodemus gesagt hat: wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Feurige Schlangen, das ist, Schlangen, die feuerroth aussahen, und den Menschen durch ihren Biß ein Gift beibrachten, das eine gewaltige Hitze und zuletzt den Tod verursachte, krochen in das Lager der Israeliten, und brachten sehr vielen unter ihnen ihr Gift bei: also ist das tödtliche Sündengift von der alten Schlange, dem Teufel, den Menschen beigebracht worden, und hat das ganze menschliche Geschlecht durchdrungen. Moses mußte auf Befehl Gottes anstatt aller anderen Hülfsmittel eine kupferne Schlange an einem Holz sehr hoch aufhängen: also ist des Menschen Sohn Jesus Christus am Kreuz erhöhet worden; und obwohl dieses Kreuz nach seiner natürlichen Länge nicht sehr hoch war, so wurde es doch sehr hoch, und in der ganzen Welt gleichsam sichtbar, da der gekreuzigte Heiland durch das Evangelium den Menschen überall vor die Augen gemalt wurde. Die Israeliten mußten die aufgehängte kupferne Schlange ansehen; dieses Ansehen aber war nicht ohne Glauben; denn sie mußten glauben, daß ihnen durch dieses Ansehen nach dem Wort der göttlichen Verheißung werde geholfen werden. Es bedeutet aber auch den Glauben an den gekreuzigten Heiland. Wem dieser gepredigt wird, darf sich vorstellen, der Täufer Johannes stehe dabei, und sage: siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt. Ihn erkennen, ihn ansehen, auf ihn aufschauen, ist unsere größte Pflicht, und der einzige Weg zur ewigen Seligkeit. Gleichwie nun die Israeliten, welche die kupferne Schlange ansahen, obschon sie gebissen waren, lebendig blieben und genasen, und keine andere Arznei nöthig hatten: also werden Alle, die an den gekreuzigten Heiland glauben, wie er selber sagt, nicht verloren werden, sondern

Digitized by Google

sondern ewiges Leben haben. So ein mächtiges und heilsames Ding ist es um den Glauben, von dem doch viele Leute aus Unverstand meinen, er bestehe nur aus etlichen selbst gemachten Gedanken, und gebe also für sich selbst keinen Ausschlag zum Seligwerden. Allein der Glaube ist ein Hunger und Durst nach Jesu, ein Kommen zu Jesu, eine Zuneigung des ganzen Herzens zu ihm, eine innige Uebereinstimmung der Seele mit dem Vorsatz Gottes, uns nicht anders als durch seinen Sohn selig zu machen. Es ist auch unmöglich, daß man bei dem Glauben roh, sicher, leichtsinnig und ein Knecht der Sünde bleibe; denn die Zuneigung des ganzen Herzens zu Jesu leidet dieses Alles nicht, und der Glaube empfängt neben der Gerechtigkeit auch die Gabe des Lebens durch den heiligen Geist. Gleichwie auch kein Israelite sich nach der erhöheten Schlange mit einer gläubigen Begierde umsah, der nicht einen Schlangenbiß und die daraus entstandenen Schmerzen fühlte und seine Todesgefahr erkannte: also glaubt Niemand von Herzen an den gekreuzigten Jesum, der nicht seine Sünden erkennt, die Last derselben fühlt, ihre Abscheulichkeit einsieht, und sich selbst in der Gefahr erblickt, von Gott verstoßen und verdammt zu werden. Wie sollte ein solcher Glaube nicht wirksam seyn; wie sollte er nicht eine fruchtbare Wurzel des ganzen Christenthums seyn!

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr'.

1. Auf Jesum, den Gekreuzigten, der sich für uns gegeben, mit unverwandten Augen seh'n, das ist der Seele Leben. Ganz ohne Gift, ganz lebensvoll, hing er, daß man ihn anseh'n soll, und so durch ihn genesen.

2. Der Glaube ist es, der ihn kennt, das Heil für alle Kranken: wem nun das Herz von Wunden brennt, kann ihm sein Leben danken. Auch wenn ich täglich Schwachheit fühl', so ist er meiner Augen Ziel, ich werde doch nicht sterben.

3. So hab' ich, Jesu, denn von dir, von dir allein mein Leben; nimm Dank und Ruhm und Lob von mir, sonst weiß ich Nichts zu geben. Dort laß mich nach der Wallfahrtszeit dich auf dem Thron der Herrlichkeit auch sehen und dich loben!

Digitized by Google

Ich bin der gute Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen; und ich lasse mein Leben für die Schafe. Joh. 10, 14. 15.

Jesaias, Kap. 40, 11. Ezechiel, Kap. 34, 23. 37, 24., und Zacharias, Kap. 11, 4. 13, 7., weissagten von dem Messias daß er ein guter Hirte seiner Schafe seyn werde; hernach trat Jesus auf, und sagte: ich bin der gute Hirte, und bewies sich auch als einen solchen in den Tagen seines Fleisches, da er einen Haufen Jünger sammelte, und für ihr ewiges Heil treulich sorgte; er sagte aber auch Joh. 10, 16: er habe noch andere Schafe, die nicht aus dem jüdischen Stall seyen, und dieselben werde er auch als ein Hirt führen, und es werde dahin kommen, daß, gleichwie Ein Hirt sey, also auch aus den Schafen vom jüdischen Stall und aus den übrigen, die von den Heiden abstammen, Eine Heerde werde. Der Herr Jesus hört also auch in der Herrlichkeit nicht auf, ein Hirt zu seyn; denn die Auserwählten aus den Heiden führte er nicht eher, als da er schon erhöhet war; und damals nannte ihn auch Petrus, 1 Pet. 2, 25., den Hirten und Bischof der Seelen. Zwar ist er als erhöhet nicht mehr sichtbar bei den Schafen, und hat in der Kirche Hirten und Lehrer gesetzt; er ist aber doch alle Tage und bis an der Welt Ende bei ihnen, und braucht die Hirten und Lehrer nicht als Mittler zwischen ihm und den Schafen, auch gibt er ihnen die Schafe nicht als ihr Eigenthum hin, sondern heißt sie nur seine Haushalter, Botschafter und Knechte, und ihre Treue besteht darin, daß durch sie die Stimme des guten Hirten an die Schafe gelangt. Uebrigens erkennt er die Seinigen mit einer beständigen und wirksamen Barmherzigkeit, Obhut und Fürsorge, und ist den Seinigen durch die Erleuchtung des heiligen Geistes vermittelst seines Wortes erfahrungsmäßig bekannt. In diesem Kennen und Bekanntseyn besteht das verborgene Leben der Gläubigen, ihre Gemeinschaft mit dem Sohn Gottes, ihr Wandel vor ihm und alle Erfahrung und Uebung, die bei einem evangelischen Christenthum vorkommt. So oft der Heiland einen Christen einen besondern Trost durch seinen Geist zueignet, oder eine Hülfe zu rechter Zeit erzeigt, so gibt er ihm zu verstehen, daß er ihn erkenne, und alle Bewegungen der Ehrerbietung, des Zutrauens, der Liebe, der Freude, des Dankes, des Verlangens u. s. w., welche bei einem Christen

Digitized by Google

in sein Gebet einfließen und auch ohne ein mündliches Gebet in seiner Seele vorkommen, zeigen an, daß er seinen Heiland kenne, der sein Hirte ist. Dieser Hirte hat sein Leben für die Schafe gelassen, und dadurch die größte Probe der Liebe und Treue gegen sie abgelegt. Sonst kommen die Schafe um, wenn ihr Hirt todt ist, der sie allein führen und weiden kann; als aber Jesus starb, so starb er für die Schafe, nämlich zu ihrem Heil. Er versöhnte und erkaufte sie durch seinen Tod, und legte den Grund zu der seligen Gemeinschaft, nach welcher er sie kennt, und ihnen bekannt ist. Ueberdieß lebte er bald wieder nach seinem Tod, und weidet und führt nun als ein Lebendiger seine Schafe, die im Himmel, Offenb. 7, 17., und auf Erden sind. Auch ich soll ein Schaf des guten Hirten Jesu seyn, und mich dessen trösten, daß er mich kenne, und wisse, was ich leide, und wo ich wohne, und ein beständiges Aufsehen auf mich habe. Er weiß aber auch meine Werke, und deßwegen soll ich lauter vor ihm wandeln und handeln. Er will sich aber auch mir offenbaren, und mir bekannt werden durch sein Wort und durch die Erweisungen seiner Gnade. Sein Tod ist mein Heil, und sein Leben mein Leben.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

1. Du bist der gute Hirte, du, Jesu, bist's allein, du suchest das Verirrte, hol'st das Verlorne ein, verbindest das Verwundte, behütest das Gesunde; denn sie sind alle dein.

2. Du weid'st sie auf der Erde, die Schafe kennen dich; du kennst die ganze Heerde, und jedes Schaf für sich. Du gabst dein eigen Leben, was kann man Bessers geben? für sie und auch für mich.

3. Ich kenne deine Liebe, dein Wort und deine Treu'; du kennst auch meine Triebe, und wie mein Glaube sey. Der Anfang deiner Gnade war schon im Wasserbade, und ist nun täglich neu.

4. Ich trag von deinem Blute das Zeichen auch an mir; mich tröstigt deine Ruthe, daß ich mich nicht verlier'. An deines Wortes Weide ist meines Herzens Freude; so weicht es nicht von dir.

5. Kommst du, daß du die Schafe zu deiner Rechten scheid'st, und Böcken ihre Strafe im Feuer zubereit'st; da kenne mich, mein Hirte, und setz' mich in die Würde, daß du mich ewig weid'st!

Digitized by Google

Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Matth. 11, 27.

Gleichwie bei den tiefsten Aeußerungen der Niedrigkeit Jesu, nämlich bei seiner Geburt und bei seinem Kreuz und Grab, immer auch Offenbarungen seiner Herrlichkeit durch Erscheinungen der Engel und durch Wunder zum Vorschein kamen, um das Aergerniß, das man an seiner Niedrigkeit nehmen konnte, zu verhüten: also hat auch der Herr Jesus selbst durch Worte oft zu verstehen gegeben, daß, obschon er zuweilen dem Vater Alles zuschreibe, und von sich selbst als des Menschen Sohn demüthig rede, Solches doch nicht so zu deuten sey, als ob er nicht auch eine verborgene göttliche Herrlichkeit habe, und als ob er nicht auch der Herr über Alles sey. Joh. 5. hatte er etliche Male gesagt, daß ihm der Vater Alles zeige und gegeben habe; damit er aber die Menschen vor der ihnen schädlichen Geringschätzung seiner Person verwahren möchte, setzte er hinzu: was der Vater thut, das thut der Sohn gleichermaßen, der Sohn macht Todte lebendig, welche er will; es sollen Alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren, u. s. w. Mit eben dieser Vorsichtigkeit redete er, Joh. 10, 29. 30.; denn, nachdem er gesagt hatte: der Vater, der mir meine Schafe gegeben hat, ist größer denn Alles, so setzte er, um allen Mißverstand zu verhüten, hinzu: ich und der Vater sind Eins. Joh. 14. redete er von sich selbst sehr demüthig, und sagte sogar in der Rücksicht auf den Stand seiner Erniedrigung: der Vater ist größer denn ich, und ich thue, wie mir der Vater geboten hat. Er mengte aber immer auch Zeugnisse von seiner Herrlichkeit in seine Rede ein, und sagte z. B.: glaubet an Gott, und an mich glaubet; wer mich siehet, der siehet den Vater; was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, u. s. w.; ja er schließt v. 23. den Vater und sich in das Wörtlein „wir" zusammen, welches keiner Person, die nur ein erschaffenes Wesen hat, gebührte, und sagt: wir werden zu demjenigen kommen, der mich liebet und mein Wort hält, und Wohnung bei ihm machen. Diese Weise zu reden, die in vielen Stellen wahrzunehmen ist, trifft man auch Matth. 11, 25—30. an; denn zuerst sagte der Herr Jesus mit einer innerlichen Freude: ich preise Dich, Vater und Herr Himmels und der Erden, daß Du Solches, nämlich das

Digitized by Google

Evangelium, den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret. Ja, Vater; denn es ist also wohlgefällig gewesen vor Dir. Damit man aber nicht meine, der Vater habe diese Einrichtung und Verordnung ohne den Sohn gemacht, so setzte er hinzu: alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Wem also der Vater Etwas verbirgt oder offenbart, dem verberge oder offenbare ich's auch. Gleichwie Niemand den Sohn kennet, denn nur der Vater, folglich die Erkenntniß des Sohnes von der Offenbarung des Vaters durch den heiligen Geist herkommt: also kennet Niemand den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. Er setzt hinzu: zu ihm müsse man kommen; er könne und wolle erquicken; sein Joch müsse man aufnehmen, und von ihm lernen, damit man Ruhe für seine Seele finde, u. s. w. Aus diesem Allem erhellt, daß der Sohn der Herr über Alles, die Quelle alles Guten, und das höchste Ziel des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung sey, wie der Vater. Der Vater hat ihm, in sofern er ein Menschensohn ist, Alles übergeben, folglich kann er nun als Gott und Mensch mit der höchsten Vollmacht offenbaren und verbergen, geben und nehmen, selig machen und verdammen: ihm gebührt also eine unbegränzte Ehre und Anbetung.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Jesus hat Alles vom Vater in Händen, Segen und Mangel, und Frieden und Krieg. Bringet ihm Ehre von Enden zu Enden, wie's ihm gefället, so gibt er den Sieg. Schärft er die Schwerter, das Böse zu rächen, kann er sie wieder in Enden zerbrechen.

2. Völker, seyd böse, und rüstet die Klingen, setzt euch ihr Fürsten, beschließet den Rath. Nichts wird aus Allem, es mag nicht gelingen; Jesus ist's, welcher die Obermacht hat. Schützt er, wer ist, der die Kirche vertreibe? Wohnung und Nahrung bleibt dennoch dem Weibe.

3. Kommt, ihr Gesalbten, und ehret den König, er gibt die Scepter der Erden zu Leh'n. Kommt, ihr Geringen, ihr seyd nicht zu wenig; Ehre muß Christo von Allen gescheh'n. Rühmet sein Herrschen von Enden zu Enden, Jesus hat Alles vom Vater in Händen!

Digitized by Google

Das Wort ward Fleisch. Joh. 1, 14.

Gleichwie Johannes, 1 Joh. 1, 1. 2., sagte: das Leben, das bei dem Vater war, ist uns erschienen, also sagte er Joh. 1, 1. 14. das Wort, das bei Gott war, ist Fleisch geworden. Er nennt dieses Wort, 1 Joh. 1, 1., das Wort des Lebens, und sagt, es sey von Anfang gewesen, und es sey so erschienen, daß man es sehen, in seinen mannigfaltigen Offenbarungen im Fleiß beschauen, und mit den Händen betasten konnte. Joh. 1, 1. 14. aber sagt er, das Wort sey im Anfang und selber Gott gewesen, und habe, nachdem es Fleisch geworden, unter uns gewohnt voll Gnade und Wahrheit, und man habe seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, gesehen; v. 9. nennt er dieses Wort das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchte, und in die Welt gekommen sey. Alle diese Vorstellungen der Wahrheit sind wichtig, lehrreich und tröstlich, und entdecken uns, was wir an Jesu Christo haben, und wie er sich gegen uns zu unserm Heil erweisen wolle. Was insonderheit den Namen „Wort" anbelangt, so bedeutet er fast eben dasjenige, was der Name Weisheit Spr. Sal. 8. und 9. bedeutet. Das Wort war im Anfang bei Gott als dem ewigen und unendlichen Geist. In sofern aber Gott ein Licht heißt, so ist das Wort der Abglanz seiner Herrlichkeit; und in sofern er Jehova heißt, das ist, derjenige, der ein ewiges und beständiges Wesen hat, so ist das Wort das Ebenbild oder der Abdruck seines Wesens, Hebr. 1, 3. Wenn ich aber bedenke, daß Gott unsichtbar sey, so habe ich auf das Wort, das Fleisch geworden ist, als auf das sichtbare Bild des unsichtbaren Gottes zu sehen, Col. 1, 15. Das Wort wurde Fleisch, nicht zwar durch eine Verwandlung seiner göttlichen Natur, sondern durch die Vereinigung derselben mit der menschlichen Natur. Es war, ehe es Fleisch wurde: es war im Anfang; und weil es auch im Anfang nicht erst wurde, sondern schon war, so war es schon vor dem Anfang und ohne Anfang. Es wurde aber Fleisch, da die Zeit erfüllt wurde. Fleisch ist keine himmlische Menschheit und keine verklärte menschliche Natur. Fleisch ist Etwas, das man sehen und betasten kann, und das Schwachheiten an sich hat, wiewohl diese Schwachheiten auch unsündlich seyn können. Gott sandte

Digitized by Google

seinen Sohn mit keinem sündlichen Fleisch, doch aber in der Gestalt des sündlichen Fleisches. Er ist uns in Allem gleich geworden, außer der Sünde. Gleichwie die Kinder, die ihm der Vater gegeben hat, Fleisch und Blut an sich haben, also ist er es gleichermaßen theilhaftig worden. Er war gleich wie ein anderer Mensch und an Geberden oder nach der äußerlichen Gestalt als ein Mensch erfunden. Gelobet sey Gott, der uns dieses große Geheimniß geoffenbart hat durch seinen Geist; gelobt sey das wesentliche Wort, welches Fleisch geworden ist, und sich dadurch unserer kräftig angenommen hat, und sich mit uns verbindet. Seine menschliche Natur ist nun bei dem Vater verklärt mit der Klarheit, die der Sohn bei dem Vater hatte, ehe die Welt war; wenn wir aber an ihn glauben, ihm anhangen, und mit ihm vereinigt bleiben, so wird er unsere Natur auch verklären, und wir werden ewig bei ihm in der Herrlichkeit seyn.

Mel. Gott Lob! ein Schritt zur Ewigkeit.

1. Das Wort ward Fleisch, ein Menschenkind wie andere Menschenkinder, so schwach und sterblich, wie wir sind, nur nicht, wie wir, ein Sünder. O Wunder! wie kam Gottes Sohn so tief herab von seinem Thron, daß er uns selig mache.

2. Das Wort ward Fleisch, durch seinen Tod, was Fleisch war, zu versühnen. Wir sind versühnt, er ist vor Gott mit seinem Blut erschienen; er gibt uns Macht, daß wir durch ihn, und ich mit, wenn ich glaubig bin, auch Gottes Kinder werden.

3. Herr, gib mir, daß ich glaubig sey, weil ich im Fleische lebe. Gebär' durch deinen Geist mich neu, der mir dein Leben gebe. Des alten Fleisches Lust und Wahn sieht Neugebornen gar nicht an; dein Geist treibt Gottes Kinder.

4. Dein Fleisch und Blut im Abendmahl sey meines Lebens Stärke; dein Geist versiegle mir die Wahl, und lehr' mich Glaubenswerke, daß ich dich als den Menschensohn mit Freuden kann auf deinem Thron in meinem Fleische sehen!

Digitized by Google

Reiche und Arme müssen unter einander seyn; der Herr hat sie Alle gemacht. Sprüchw. 22, 2.

Im Paradies hätte keine Armuth Raum gehabt, und nach dem Sündenfall hatten Adam und seine ersten Nachkommen den großen Erdboden vor sich, wo sie bauen und pflanzen konnten, so viel sie wollten. Eben so verhielt es sich nach der Sündfluth; denn Noah und seine Söhne, Enkel und Urenkel hatten so viel Raum auf dem Erdboden, daß Keiner arm seyn konnte. Aber schon zu Abrahams Zeit gab es leibeigene Knechte und Mägde, die arm waren, auch mag es unter den freien Leuten damals schon Arme gegeben haben; und doch war die Erde damals bei weitem nicht so bevölkert, daß nicht alle Menschen Feld und Feldfrüchte genug hätten haben können. Auch jetzt ist bisher die Menge der Menschen auf dem Erdboden nie so groß gewesen, daß wegen derselben eine Armuth nothwendig gewesen wäre; aber die Furcht vor gewaltthätigen Räubern drängt die Menschen so zusammen, daß ihrer in Ländern, wo sie Schutz haben, zu viele werden, und dagegen anderswo viele und große Plätze, die fruchtbar seyn könnten, unangebaut bleiben; da dann unter der Menge viele Arme entstehen müssen, zu geschweigen, daß auch die Faulheit, die Ueppigkeit und andere Laster, aber auch Landplagen und andere Unglücksfälle, die Gott verhängt, viele Personen und Geschlechter arm machen. Ueber diesem Allem nun waltet die Vorsehung Gottes. Reiche und Arme müssen unter einander seyn; der Herr hat sie Alle gemacht. Er hat sie nämlich entweder mit Wohlgefallen oder in seinem Zorn reich oder arm gemacht. Diese Einrichtung hat auch ihren großen Nutzen; denn ohne dieselbe würden viele Liebeswerke und Liebesdienste unterbleiben; die Menschen würden gegen einander kaltsinnig werden, wenn Keiner des Andern bedürfte, und sie würden, wenn kein gegenwärtiger oder zukünftiger Mangel sie zum Fleiß aufweckte, in eine faule Wollust versinken, wie man bei Heiden, die von keiner drückenden Armuth wissen, wahrnimmt. Arm seyn ist keine Schande; weil Jesus Christus der Sohn Gottes auf Erden auch arm war, und schon viele Heilige und Geliebte Gottes arm gewesen sind. Ein Armer kann und soll doch das tägliche

Digitized by Google

Brod haben, wenn er das Vaterunser glaubig betet, obschon er nie einen Vorrath auf künftige Zeiten hat. Bei einem Armen kann sich die Fürsorge Gottes durch einzelne und oft unerwartete Proben deutlicher offenbaren als bei einem Reichen, auch ist er, wenn er sich der Sorgen durch den Glauben wehrt, vergnügter als ein Reicher, der, weil er Vieles hat, auch Vieles verwalten muß, und Vieles verlieren kann. Ein Reicher soll dafür halten, daß er zu besonderen Liebeswerken berufen sey, die nur ein Reicher thun kann, und sich dazu willig finden lassen. Nur ein Reicher konnte Jesum mit Spezereien und leinenen Tüchern begraben, und seinen heiligen Leichnam in ein neues Grab legen lassen, und that es auch gerne; da hingegen die armen Apostel zu andern Werken berufen waren. Niemand begehre reich zu werden; Niemand hänge sein Herz an den Reichthum, der ihm zufällt. Er ist vergänglich, und sättigt die Seele nicht. Im Himmel werden alle Seligen reich seyn.

Mel. Es kostet viel, ein Christ zu seyn.

1. Des Höchsten Thun ist wunderbar, von Arm und Reich macht sein Rath ein Gemische. Wär' Alles arm, wer reichte Etwas dar? Wär' Alles reich, wer diente gern zu Tische? Auf Liebe zielt's: so lobet Alle nun des Höchsten Thun.

2. Des Höchsten Thun ist doch gerecht; ein Jeder muß in seiner Ordnung dienen, der Knecht dem Herrn, und auch der Herr dem Knecht: die Rechenschaft erfordert Gott von ihnen. Er selbst theilt aus: so lobet Alle nun des Höchsten Thun.

3. So gibt Gott auch den Armen Trost, sie dienen Gott, auch wenn sie Höhern frohnen. Das wehrt dem Trotz der Reichen, der erbost, bei Gott sey nicht das Ansehn der Personen. Dieß macht vergnügt: so lobet Alle nun des Höchsten Thun.

4. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, der uns zu Gut in Knechtsgestalt erschienen, und, jetzt erhöht, Herr über Alles ist: so dienen dir, die herrschen und die dienen. Bring' uns zu dir, so loben, wenn wir ruh'n, wir All' dein Thun!

Digitized by Google

Ihr sind viel Sünden vergeben; denn sie hat viel geliebet: wem aber wenig vergeben werden, der liebet wenig. Luc. 7, 47.

Wie diese Worte zu verstehen, hat der Herr Jesus durch das Gleichniß, das er vorher vorgetragen, deutlich genug angezeigt. Ein Wucherer, sagte er, hatte zwei Schuldner: Einer war schuldig fünfhundert Groschen, der andere fünfzig. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, schenkte er es Beiden. Sage an, sprach er zu dem Pharisäer Simon, welcher unter diesen wird ihn am meisten lieben? Simon antwortete und sprach: ich achte, dem er am meisten geschenkt hat. Er aber sprach zu ihm, du hast recht gerichtet. Es ist klar, daß hier die Liebe nicht die Ursache, sondern die Frucht der Schenkung sey, oder, daß sie nicht vor der Erlassung der Schuld hergehe, sondern darauf folge. Eben so sind auch die Worte Jesu zu verstehen, die er in der Anwendung auf die gegenwärtige Sünderin redete, da er sprach: ihr sind viele Sünden vergeben; denn sie hat viel geliebet; diese Liebe ist nämlich die Frucht und das Zeichen der erlangten Vergebung vieler Sünden; wem aber wenig vergeben werden, der liebet wenig. Die Sünderin hatte ihre große Liebe gegen den Herrn Jesum durch Thränen, womit sie seine Füße neßte, und durch das Küssen und Salben seiner Füße angezeigt; da hingegen der Pharisäer Simon zwar einige Liebe zu dem Herrn Jesu dadurch geoffenbart hatte, daß er ihn zu Gast lud, übrigens aber etliche damals gewöhnliche Liebeserweisungen unterlassen hatte, v 44. 45.; daraus macht denn der Heiland den Schluß: ihr sind viele Sünden vergeben, wie man daraus schließen kann, daß sie mich, der ich es ihr vergeben habe, viel liebet; wem aber wenig vergeben werden, der liebet wenig. Von Rechts wegen sollte kein Mensch meinen, daß ihm wenig vergeben werde; denn die Sündenschuld eines jeden Menschen ist sehr groß; es sind aber viele Menschen gesinnt, wie der Pharisäer Simon, und meinen, Gott habe ihnen wenig zu vergeben, da sie denn auch trockene und kaltsinnige Herzen behalten, und Gott nur wie Taglöhner, Luc. 15, 17., dienen. Indem also der Hei-

Digitized by Google

land sagte: welchem wenig vergeben wird, so drückte er nur die Meinung der Menschen aus, welche wegen Mangel des Lichtes ihre Sündenschuld als klein vorstellen. Ich bin der Schuldner, der nicht nur fünfzig, sondern fünfhundert Groschen schuldig geworden ist; mir hat der Herr Jesus viel zu vergeben gehabt, und täglich viel zu vergeben. Der heilige Geist lasse mich dieß in seinem Licht immerhin erkennen, damit meine Liebe gegen den Herrn Jesum recht brünstig werde. Ich kann zwar jetzt seine Füße nicht mehr mit Thränen netzen, küssen und salben; aber mit einem bewegten Herzen kann ich ihm danken, ihn laben, seinen geringsten Brüdern wohlthun, und mich ihm ganz als ein Dankopfer hingeben. Der Sünderin waren ihre Sünden schon vergeben, als sie in des Pharisäers Haus kam, weil sie schon ein Herz voll Liebe gegen den Heiland mitbrachte; der Heiland sagte aber doch noch zu ihrer größern Vergewisserung zu ihr: dir sind deine Sünden vergeben; dein Glaube hat dir geholfen: gehe hin mit Frieden. Tröste mich auch also lieber Heiland, so oft ich es bedarf.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Wem Christus viel vergeben, der liebt auch Christum viel; denn aus dem Tod in's Leben ist ein erwünschtes Ziel. Man folgt den Lebenstrieben, haßt, was zuvor betrübt, und will nur Jesum lieben, der uns zuerst geliebt.

2. Herr, der so viele Sünden auch mir vergeben hat, und mich ließ Gnade finden an der Verdammniß Statt, zieh' mich zu deinen Füßen, erforsche meinen Sinn, wenn mir die Thränen fließen, weil ich begnadigt bin.

3. Ich denk', wenn ich mich schäme, daß ich ein Sünder heiß'; ich kniee doch vor deme, der sie zu schenken weiß. Wohl mir, daß ich's gewesen, und nun will nimmer seyn. Vom Aussatz zu genesen, bringt keine Schande ein.

4. Du schämst dich nicht, o König, deß, der dich lieben will; du schenkest nicht zu wenig, dich liebt kein Herz zu viel. Mach' mir von deiner Liebe die ganze Seele voll, daß ich mich darin übe, wie ich dich lieben soll.

5. Laß niemals mich vergessen, daß mir vergeben sey; so werd' ich nie vermessen, und dir nicht ungetreu. Laß mich im Glauben sterben, und in den Frieden geh'n; da werden erst die Erben in voller Liebe steh'n!

Digitized by Google

Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen.
Joh. 20, 20.

Hiemit wurden die Verheißungsworte Jesu erfüllt: ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen. Joh. 16, 22., und so auch die Worte, Joh. 14, 18. 19.: ich will euch nicht Waisen lassen, ich komme zu euch. Es ist noch um ein Kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen; ihr aber sollt mich sehen; denn ich lebe, und ihr sollt auch leben. Der Heiland ist also wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß. Den Jüngern Jesu wäre nach seinem Tod nicht geholfen gewesen, wenn man sie zu Mitgliedern des hohen Rathes zu Jerusalem oder zu kaiserlichen Landvögten über große Länder gemacht hätte; denn ihr Herz hing einmal an Jesu, auf ihn war ihr ganzes Vertrauen gestellt, von ihm erwarteten sie ihre ganze Glückseligkeit. Nun war er am Kreuz gestorben und begraben. Ihr Glaube rang hiebei mit einer großen Furcht. Sie hatten die Verheißungsworte des Herrn Jesu und die Weissagungen der alten Propheten vergessen; Jesus aber, vergaß seine Worte nicht, und ging auf dem Wege gerade fort, auf welchem die ganze Schrift von ihm erfüllt werden sollte. Er stand also von den Todten auf, und zwar am dritten Tage, welcher durch keine ausdrückliche Weissagung, sondern nur durch das Vorbild des Propheten Jonas bezeichnet worden war, und erschien den Weibern und seinen Jüngern; und diese wurden froh, daß sie den Herrn sahen. Ihr Glaube richtete sich damals wieder auf; ihre Traurigkeit wurde in Freude verwandelt; und obgleich der Heiland damals auch ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit schalt, so störte doch solches ihre Freude nicht; den der Heiland schalt eben dasjenige, was ihre Freude gehindert hatte, und da die Jünger erkannten, daß sie wegen ihrer vorhergegangenen Vergehungen eine scharfe Rüge verdient haben: so waren sie ohne Zweifel herzlich froh, daß sie mit einer so freundlichen Bestrafung des Unglaubens davon kamen. Auch dieses, daß sie Jesum nach seiner Auferstehung sehen durften, war ein Beweis, daß er sie noch für seine auserwählten Jünger hielt, und nicht zur Welt rechne; denn von der Welt hatte er, Joh. 14, 19.,

Digitized by Google

gesagt, sie werde ihn auf Erden nicht mehr sehen. Die Jünger verwunderten sich darüber, und Judas Thaddäus fragte im Namen der übrigen: Herr, was ist's, daß du uns dich willst offenbaren, und nicht der Welt? v. 22. Es ist klar, daß Judas von den vorigen Worten Jesu den Anlaß zu dieser Frage genommen, und daß er gesorgt habe, wenn die Welt Jesum nach seinem Tod nicht mehr sehen werde, so werde die Zahl der Gläubigen nicht weiter vermehrt werden können; allein der Herr Jesus gab den Jüngern damals zu erkennen, daß es nicht auf dieses Sehen ankomme, sondern daß er sich in den Seelen der Menschen innerlich durch seinen Geist offenbaren, ja in ihnen wohnen wolle, daß es aber zu diesem Zweck nöthig sey, daß man ihn lieb habe, und sein Wort halte. Obgleich also das Sehen Jesu nach seiner Auferstehung der Welt nicht vergönnt worden ist, so ist ihr doch sein Wort verkündigt worden; und obschon auch wir den auferstandenen Jesum, so lang wir wallen, nicht sehen, so haben wir doch sein Wort. Wer dieses Wort hält, dem will er sich offenbaren, ja zu dem will er mit dem Vater kommen, und Wohnung bei ihm machen. Herr Jesu, ich glaube, daß du lebest, und daß dein Wort wahr sey. Offenbare dich mir noch weiter durch dieses Wort.

Mel. Die lieblichen Blicke, die Jesus ꝛc.

1. Die Freude des Glaubens ist Jesus allein. Die Herzen zerstreuen und sündlich sich freuen, ist Freude im Träumen, im Wachen ist Pein. Nach Aengsten und Fleh'n den Heiland zu seh'n, das tröstet das Herz, da folget kein Schmerz.

2. Man sieht in die Wunden, man kennet sein Heil, man glaubt den Versühner, der Glaube wird kühner, und macht sich sein Sterben und Leben zu Theil. Nun hat man genug, man fühlet den Zug, gen Himmel zu geh'n, ihn ewig zu seh'n.

3. Dieß stärket die Seele, bis daß wir ihn seh'n, mit muthigem Herzen in Leiden und Schmerzen nach seinem Gefallen geduldig zu geh'n. Herr, mache mich so im Glauben auch froh, so wird es geschehn, dich ewig zu seh'n!

Digitized by Google

Ihr bringet das Ende eures Glaubens davon, der Seelen Seligkeit. 1 Petr. 1, 9.

Ein Christ ist in mancherlei Anfechtung traurig, wie Petrus selber v. 5. eingesteht, und, wenn er schwach im Glauben ist, sagt er wie Asaph Ps. 73, 13.: soll denn umsonst seyn, daß mein Herz unsträflich lebt, und ich meine Hände in Unschuld wasche! Rohe Leute ärgern sich zuweilen an den äußerlichen Schicksalen der Frommen, und sagen: es ist umsonst, daß man Gott dienet — darum preisen wir die Verächter; denn die Gottlosen nehmen zu; sie versuchen Gott, und es gehet ihnen Alles wohl hinaus, Mal. 3, 14. 15. Allein wer durch die Kraft des heiligen Geistes an Jesum gläubig geworden ist, ist begnadigt, von der Welt erwählt, von Gott geliebt, und nach seinem geistlichen Zustand herrlich, reich, geehrt und selig. Wenn die Gläubigen sich mit trüben Gedanken schleppen und ihre unglücklichen Umstände bejammern, so kann man ihnen zurufen, was Hohel. 1, 8. steht: kennest du dich nicht, du schönste unter den Weibern! Es ist auch ein großer Theil der heiligen Schrift dazu bestimmt, daß den Gläubigen ihr geistlicher Adel, ihre herrlichen Vorzüge, ihre empfangene kostbare Gnade und Gaben, und ihr zukünftiges ewiges Erbe vor die Augen gemalt werden. Petrus sagt deßwegen, 1 Petr. 1, 9., unter Anderem zu den Gläubigen: ihr bringet das Ende eures Glaubens davon, der Seelen Seligkeit. Glauben ist schon eine selige Sache. Wer im Glauben steht, ist nimmer so unruhig, leer, finster und trostlos wie vorher. Seine Seele hat ein neues Licht, und eine unüberwindliche Kraft, und hanget dem Herrn an, und ist Ein Geist mit ihm; doch ist das Ende des Glaubens das Erquicklichste. Was ist aber dieses Ende? Es ist der Seelen Seligkeit. Die Seele, ja die ganze Person des Gläubigen wird zuletzt aus allem Uebel erlöset, und in das himmlische Reich Gottes versetzt. Da hört das Glauben auf, und das Schauen geht an; da wird das Hoffen von dem vollkommenen Genuß und Besitz abgelöset; die Liebe aber bleibet. Man liebt aber nicht mehr denjenigen, den man nicht sieht; sondern man liebet, und sieht den Geliebten in seiner Herrlichkeit; und weil die Sünde bei dem Liebenden ganz abgethan seyn wird,

Digitized by Google

so wird die Liebe vollkommen rein und brünstig seyn. Was ist aber das Leben in der vollkommenen Liebe? Ohne Zweifel ein Leben in der vollkommensten Freude und Freiheit. Dieses Ende des Glaubens bringen die Gläubigen davon; sie sind dessen vergewissert durch den Glauben, und haben es schon nach der Hoffnung. Sie sehen also durch alle Trübsale hindurch, und über alle Nöthen hinaus. Wer sollte also nicht gern ein Gläubiger seyn und bleiben, obschon die Welt, die man um sich hat, im Unglauben lebt und stirbt, und so dahin fährt. Ein Fünklein Glauben ist kostbarer als die ganze Weisheit der eiteln Welt, und ein gläubiger armer Lazarus ist glücklicher als ein ungläubiger König. Stehe ich aber im Glauben? halte ich Glauben? lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes? glaube ich, was ich aus Gottes Wort weiß? werde ich es auch in den letzten Tagen und Stunden meines Lebens glauben? Die Probe kann ich schon vorher in Krankheiten und andern Trübsalen, Nöthen und Aengsten machen; denn diese sind wie ein Feuer, in welchem Nichts als das Gold des Glaubens bleibt, und alles Andere verschwindet.

Mel. Schwing' dich auf zu deinem Gott.

1. Unserer Seelen Seligkeit ist des Glaubens Ende. Hat der Christ schon in der Zeit oft auch harte Stände: wird sein Glaube doch bewährt und im Harren treuer, geht wie Gold stets neu verklärt aus dem Trübsalsfeuer.

2. Sieht der Glaube gleich noch Nichts, ist ihm doch das Leben von dem Vater alles Lichts schon im Sohn gegeben. Ob man ungeseh'n ihn liebt, ist man doch voll Freuden, die des Heilands Liebe gibt, daß uns Nichts kann scheiden.

3. Das heißt jetzt schon selig seyn in bewährtem Glauben; lieber leid't der Glaube Pein, als er sich's läßt rauben. Herzog meiner Seligkeit! gib, daß meiner Seele, bis zum Ende meiner Zeit, nie am Glauben fehle.

4. O, was wird man an dem Ziel Herrliches erfahren bei dem süßen Saitenspiel der bewährten Schaaren! da wird nicht mehr Glaube seyn, noch die Feuerproben: Liebe währet da allein, und ein ewig's Loben!

Digitized by Google

Also auch ihr haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Gott in Christo Jesu, unserm Herrn. Röm. 6, 11.

Es hat unter Christen und Heiden viele Leute gegeben, welche gemeint, sie wollen die Sünde durch eine Qual, die sie ihren eigenen Leibern anthun, tödten, ihren Zweck aber nicht erreicht haben. Nun ist es zwar nöthig, daß man nüchtern und mäßig zum Gebet sey, sich der fleischlichen Lüste, welche wider die Seele streiten, enthalte, und den Leib betäube und zähme, damit man nicht verwerflich werde; allein dieses Alles muß mit Maß geschehen, damit der Leib, der Gottes Geschöpf ist, nicht verderbt werde, und seine Glieder, welche man zum Dienst der Gerechtigkeit hingeben soll, brauchbar bleiben; auch muß man nicht meinen, daß die Sünde getödtet werde, wenn man dem Leib Etwas versagt, oder etwas Beschwerliches zumuthet; denn dieses Alles ist nur eine feine äußerliche Zucht, unter welcher der Geist desto lebhafter seyn, und die Gemeinschaft mit Christo desto besser behauptet werden kann. Paulus ermahnt Röm. 6, 11. die Gläubigen, sie sollen dafür halten, daß sie der Sünde gestorben seyen. Wie aber? Paulus sagt: durch die Taufe in den Tod Jesu, v. 4.; da seyen sie Christo zur Aehnlichkeit mit seinem Tod eingepflanzt worden, v. 6.; da seyen sie mit Christo gestorben, v. 8., und zwar der Sünde, und wissen nun, daß ihr alter Mensch sammt ihm gekreuzigt sey, auf daß der sündliche Leib aufhöre, und sie hinfort der Sünde nicht dienen. Was nun Paulus hier von der Taufe sagt, kann man auch auf den seligen Augenblick deuten, in welchem ein Sünder, der aus der Taufgnade gefallen ist, wieder gläubig wird, und durch den Glauben Gnade erlangt. Er stirbt da der Sünde, und darf hernach immer, so lang er im Glauben steht, dafür halten, daß es geschehen sey. Die Sünde ist ein Tyrann, der in dem sterblichen Leib herrschen will, v. 12., und dem der Mensch vorher als ein leibeigener Knecht gedient hat. Gleichwie aber ein jeder leibeigener Knecht frei wird, wenn er stirbt, also wird ein Mensch durch seinen Tod von der Sünde frei und Gottes Knecht. Dieser Tod aber ist nicht der leibliche Tod, sondern ein Tod, der eigentlich in der Seele vorgeht, die durch den Glauben in eine Gemeinschaft

Digitized by Google

schaft oder Aehnlichkeit mit dem Tod Jesu kommt. Christus starb der Sünde der Welt, die er vorher als eine Last getragen hatte, indem er durch seinen Tod ein Sündopfer wurde, und ihr das Recht benahm, die Menschen bis zu ihrer wirklichen Verdammung zu beherrschen. Wer nun dieses glaubt, wer sich nach der vorhergegangenen großen Noth, welche die Macht der Sünde verursacht hat, in den Tod Jesu gläubig gleichsam einsenkt; wer das dadurch erworbene Recht, von der Sünde frei zu seyn, gläubig ergreift, stirbt der Sünde, und lebt hernach Gott in Christo Jesu. Wer nämlich mit dem Tod Jesu eine Gemeinschaft durch den Glauben bekommt, bekommt auch eine Gemeinschaft mit seiner Auferstehung, und einen Theil an dem Leben, das er in der Auferstehung angenommen hat; denn Paulus schließt, v. 8. 9. 10. 11., so: so wir mit Christo gestorben sind, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, und wissen, daß Christus, von den Todten erwecket, hinfort nicht stirbt; der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen; denn das er gestorben ist, ist er der Sünde gestorben zu Einem Mal; das er aber lebet, das lebet er Gott. Also auch ihr haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Gott in Christo unserm Herrn.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1. Der, der für uns gestorben, ging auch zum Leben ein, und hat uns Kraft erworben, der Sünde todt zu seyn; mit Jesu starben wir; die mit ihm leben sollen, wie sollen sie nicht wollen; wir haben Nichts mit ihr.

2. Sie bringt uns zwar in Nöthen, es regt sich Fleisch und Blut; doch lernen wir sie tödten, der Glaube faßt den Muth, sieht für verdammt sie an, und tödtet ihr Geschäfte, wozu man Lebenskräfte aus Christo nehmen kann.

3. Sie wehrt sich um ihr Leben; denn sie ist Schlangenart; sie kann lang widerstreben, ihr Leben ist gar hart: so geht es langsam zu; das Sterben ist ihr schmerzlich, doch, Jesu, o wie herzlich, wie mächtig hilfst uns du.

4. Letzt muß der Leib verwesen, in welchem sie getobt: das ist des Geist's Genesen, der seinen Heiland lobt. Herr, führ' uns zu dir ein, so ist der Ruhm der Stärke, das Lob der Lebenswerke im Himmel ewig dein!

Digitized by Google

Der Herr hat zu mir gesagt: laß dir an meiner Gnade genügen. 2 Kor. 12, 9.

Dem Paulus wurde, nachdem er eine hohe Offenbarung bekommen hatte, damit er sich derselben nicht überhöhe, ein Pfahl in's Fleisch gegeben, indem des Satans Engel von Gott zugelassen wurde, ihn mit Fäusten zu schlagen. Er flehte dreimal zu dem Herrn, daß derselbe von ihm weichen möchte; der Herr sagte aber zu ihm: laß dir an meiner Gnade genügen. Hier haben wir also das Beispiel einer Bitte, die nicht nach dem Sinn des Bittenden erhört worden ist. Von dieser Art war auch die Bitte des Moses um die Erlaubniß, das Land Canaan zu sehen, die Fürbitte des Jeremias für das jüdische Volk, die Bitte Baruchs um große Dinge, und die Bitte der Söhne Zebedäi um das Sitzen zur Rechten und Linken des Herrn Jesu. Von diesen Bitten wurde keine so erfüllt, wie der menschliche Sinn es wünschte; hingegen bekam doch ein Jeder von jenen Betern eine zurechtweisende und tröstende Antwort von dem Herrn, bei welcher es ihn nicht reuen durfte, gebetet zu haben.

Zu Moses sagt der Herr, 5 Mos. 3, 26. u. ff.: laß genug seyn, sage Mir davon Nichts mehr. Steige auf die Höhe des Berges Pisga, und hebe deine Augen auf gegen den Abend und gegen Mitternacht und gegen Mittag und gegen den Morgen, und siehe es mit Augen (also wurde ihm doch das Sehen, um das er gebeten hatte, einigermaßen vergönnt); denn du wirst nicht über diesen Jordan gehen (folglich bald zur Ruhe kommen). Weil ihm aber auch das Volk am Herzen lag, welches eines Heerführers bedurfte, so hieß ihn der Herr den Josua zu diesem Amt einsegnen, v. 28. 29. Auf diese Weise konnte Moses zufrieden seyn. Als der Herr, Jer. 14, 11., zu dem Jeremias gesagt hatte: du sollst nicht (mehr) für das Volk um Gnade bitten, so beruhigte Er ihn unter vielen andern Reden auch damit, daß Er Kap. 15, 11. zu ihm sprach: wohlan, Ich will (obschon Ich für das ganze Volk keine Fürbitte annehme) eurer Etliche übrig behalten, denen es soll wieder wohl gehen, und Ich will euch zu Hülfe kommen in der Noth und Angst unter den Feinden; und daß Er ferner, v. 19. 20. 21., zu ihm sagte: wo du dich zu Mir hältst, so will

Digitized by Google

Ich Mich zu dir halten, und sollst mein Prediger bleiben. — Ich bin bei dir, daß Ich dir helfe, und dich errette, spricht der Herr, und will dich auch erretten aus der Hand der Bösen, und erlösen aus der Hand der Tyrannen. Zu dem Baruch sagte der Herr durch den Jeremias, Jer. 45, 5.: du begehrst dir große Dinge; begehre es nicht; denn siehe, Ich will Unglück kommen lassen über alles Fleisch, spricht der Herr, aber deine Seele will Ich dir zur Beute geben, an welchen Ort du ziehest. Die Söhne Zebedäi bekamen, Matth. 20, 21. u. ff., die Anweisung, sich auf's Leiden gefaßt zu halten; ihre Bitte aber, welche sie selbst nicht verstanden, wurde ihnen weder abgeschlagen, noch zugesagt. Zu Paulus sagte der Herr mit großer Freundlichkeit: laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!

Mel. Ach, bleib' mit deiner Gnade.

1. Mein Gott, an deiner Gnade genüge mir allein, so wird mir Nichts ein Schade, und nie ein Mangel seyn.

2. Und hätt' ich alle Gaben, so würd' ich niemals satt; was kann ein Sünder haben, wenn er nicht Gnade hat?

3. Will mich der Weg ermüden, und ist die Kraft dahin, so mache mich zufrieden, daß ich in Gnaden bin.

4. Pflegt mich die Welt zu hassen, die sich in Lügen übt, laß mich die Wahrheit fassen: Du habest mich geliebt.

5. Will mich der Arge quälen, und stört er meine Ruh', so sprich Du meiner Seelen mit deiner Gnade zu.

6. Kommt Mangel oder Schmerzen, und leide ich Betrug, so sage meinem Herzen: an Gnade ist's genug.

7. Empfind' ich meine Sünden, laß im Besprengungsblut mich deine Gnade finden, so wird es Alles gut.

8. Mir soll, was ich begehre, mein Ruhm, mein Wohlergeh'n, mein Reichthum, meine Ehre in Gnade nur besteh'n.

9. Laß mich die Gnade trösten in meinem letzten Zug; dort finden die Erlösten aus Gnaden ewig g'nug!

Digitized by Google

Du schaffest es, was ich vor oder hernach thue, und hältst deine Hand über mir. Ps. 139, 5.

Nachdem David von der Allwissenheit und Allgegenwart Gottes, Ps. 139., herrliche Zeugnisse abgelegt hatte, so redet er auch v. 5. von der Kraft Gottes, welche das Thun des Menschen schaffe, und ihn schütze. Es ist freilich hier nicht von dem Thun die Rede, in sofern es sündlich ist; denn der heilige und gerechte Gott ist nie ein Urheber oder Schöpfer der Sünde; in sofern aber das Thun des Menschen rechtmäßig und in der Regierung Gottes brauchbar ist, in sofern wird es von Gott geschaffen. Gott ist nicht nur der Schöpfer des Menschen, sondern Er ist auch ein Schöpfer seines Thuns. Gott hat dem Menschen nicht nur Kräfte gegeben, Etwas zu thun, und sieht nicht nur gleichsam von ferne zu, wie er diese Kräfte anwende, sondern Er schafft auch dieses sein Thun. Er schafft es aber so, daß es doch das Thun des Menschen bleibt: weßwegen David sagen konnte: Du, o Gott! schaffest es, was ich vor oder hernach thue. Wie nun bei diesem göttlichen Schaffen das Thun, das er schafft, doch des Menschen Thun sey und bleibe, ist unerklärlich, so lang die Natur der Seele so verborgen ist, wie sie ist; nur wissen wir, daß Gott nicht nur den Menschen des Gesetzes Werk, das sie zu Vielem antreibt, in die Herzen geschrieben, und sie noch weiter durch sein Wort unterweise, sondern daß Er auch ihnen die Herzen lenke, und ihren Geist erwecke oder nicht erwecke, wenn Er Etwas durch sie gethan oder nicht gethan haben will; wir wissen ferner, daß, wenn der Mensch nach vielen wirksamen Gnadenzügen Gottes wiedergeboren wird, der Geist Gottes ihn erleuchte, führe und treibe, ja daß Christus in ihm wohne und lebe, und Gott in ihm das Wollen und Vollbringen alles Guten schaffe; wir wissen und empfinden aber auch, daß der Mensch hiebei kein Kloß ist, der ohne sein Wissen und Wollen fortgestoßen wird; wir wissen, daß Gott den Willen der Seele durch sein Wirken nicht vertilge; ja wir wissen, daß Gott seine schöpferische Kraft meistens so sanft anwende, daß man ihr sogar auch widerstreben kann; ja das Gewissen und das Wort Gottes lehrt uns, daß alle guten Thaten, obschon sie von Gott geschaffen werden, den-

Digitized by Google

noch des Menschen Thaten seyen, und deßwegen ihm zum Lob und zur Belohnung zugerechnet werden. Alles dieses ist wahr; wie es aber zusammenfließe und zusammen zu nimen sey, habe ich nicht nöthig im Zustand meiner irdischen Kindheit zu wissen; denn David sagt v. 6. selber: solche Erkenntniß ist mir zu wunderlich und zu hoch, ich kann's nicht begreifen; mir liegt nur ob, mich Gott hinzugeben und zu überlassen, daß Er, was ich vor oder hernach thun solle, nämlich Eins nach dem Andern zu seiner Ehre in mir schaffe, und mich dessen zu trösten, daß Er seine Hand zu meiner Erhaltung und zu meinem Schuz über mir halte. Es ist sündlich, wenn man das Thun des Menschen nur dem Menschen zuschreibt, und bei demselben der schöpferischen Kraft Gottes vergißt, folglich auch Gott das Lob und den Dank versagt, die ihm gebühren; es wäre aber auch thöricht, wenn man unter dem Vorwand, daß Gott alles Thun schaffe, faul und blos leidend seyn wollte. Wenn Gott wirkt, so macht Er den Menschen thätig, munter und fleißig. Nur diejenige Geschäftigkeit muß zernichtet werden, welche nicht von Gottes Geist erregt und unterhalten wird. Lasset uns in der Abhängigkeit von Gott fleißig seyn, und Ihm ohne Furcht dienen; weil Er seine allmächtige Hand über uns hält!

Mel. Sieh! hie bin ich, Ehrenkönig!

1. Schweigt vom Glücke und Geschicke, die ihr Gottes Thun nicht wißt; mir genüget, was Gott füget, welcher Erd' und Himmel mißt; der lebendig, der beständig, der der rechte Vater ist.

2. Auf der Erden kann Nichts werden ohne Gott und ungefähr; was geschiehet, hört und siehet, ordnet, schicket, lenket Er; auch das Kleinste, das Gemeinste kommt von seiner Vorsicht her.

3. Alle Schritte, alle Tritte sind dem Vater wohl bekannt. Wenn ich falle, da ich walle, fall' ich doch in seine Hand. Geh'n die Gänge durch's Gedränge, geh'n sie doch zum Vaterland.

4. Das ist feste, auf das Beste führt mich Gott auf seiner Bahn, und ich fühle an dem Ziele, was Er thut, sey wohlgethan: Ihm gehöre Dank und Ehre; weil Er selig führen kann!

Digitized by Google

Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes, und den Namen des Neujerusalems, und meinen Namen, den neuen. Offenb. 3, 12.

Der Bischof zu Philadelphia hatte bei seiner kleinen Macht oder bei seinem sehr eingeschränkten Wirkungskreis das Wort des Heilandes, das Geduld wirket, bewahret und seinen Namen nicht verleugnet, obgleich er von grimmigen Juden verlästert wurde. Er war so wacker und treu, daß der Heiland ihm konnte schreiben lassen: ich komme bald, halte, was du hast, daß Niemand deine Krone nehme. Dieses hieß denn überwinden, und wer so überwindet, den will der Heiland zum Pfeiler im Tempel seines Gottes machen. Dieses Tempels wird Off. 7, 15. 15, 5. 6. und in andern Stellen, wo er das himmlische und wahrhaftige Heiligthum genannt wird, Meldung gethan. Im neuen Jerusalem sah Johannes keinen Tempel, sondern die Menschen sind da in Gott und in dem Lamm als in einem Tempel; vorher aber sind ihre Seelen in einem himmlischen Tempel, und vor dem Thron Gottes, Offenb. 21, 22. 7, 15. Dieser Tempel bedarf zwar keiner Pfeiler zu seiner Unterstützung; die Ueberwinder aber, welche im Glauben standhaft gewesen waren, will der Heiland in demselben zu Pfeilern machen. Sie sollen diesem Tempel zur Zierde dienen, wie ansehnliche Pfeiler einem Gebäude; sie sollen da fest stehen wie Pfeiler, und nicht mehr herausgehen, folglich keinen Rückfall aus ihrem herrlichen Zustand thun können. Der Herr Jesus will aber auch auf einen solchen Ueberwinder den Namen seines Gottes schreiben, und ihn dadurch auszeichnen als einen solchen, der sagen dürfe, der Gott meines Herrn Jesu Christi ist auch mein Gott; auch will er den Namen des neuen Jerusalems, der Stadt seines Gottes, auf ihn schreiben, und ihn für einen solchen erkennen und erklären, der das Bürgerrecht in dieser Stadt haben, und darin wohnen soll; er will aber auch seinen Namen, den neuen, auf ihn schreiben. Der Heiland wurde schon im Stand seiner Erniedrigung Jesus Christus, Gottessohn, Menschen-

Digitized by Google

sohn u. d. gl., genannt, und diese Namen sind in das Evangelium eingeflochten worden, das allen Menschen gepredigt wird. Sein neuer Name aber bezieht sich ohne Zweifel auf die Herrlichkeit, die er als erhöhet bei dem Vater hat, und derjenige, auf den dieser Name geschrieben wird, wird als ein solcher ausgezeichnet, der mit Christo in der Herrlichkeit Gemeinschaft haben oder mit ihm zur Herrlichkeit erhoben seyn soll. Wunderbar ist's, daß der Heiland in dieser Verheißung viermal von seinem Gott redet. Er war schon zur Rechten Gottes erhöhet, und nennt doch Gott seinen Gott, welches er vor seiner Kreuzigung nie gethan hatte; weil es damals nöthig war, den Menschen zu bezeugen, daß Gott sein Vater sey. Sein Vater ist aber auch sein Gott, Joh. 20, 17., in sofern er ihn als der Pfleger des himmlischen Heiligthums rühmt und preiset, wie er durch ein Gelübde am Kreuz hangend versprochen hat, Ps. 22, 23. 26., und insofern seine menschliche Natur in ihm als ihrem höchsten Gut ruht.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem Herrn ꝛc.

1. Wie herrlich sind die Gaben, die Ueberwinder haben; den Streitern zum Exempel stellt Gott sie in den Tempel.

2. Da sind sie anzusehen, daß sie als Pfeiler stehen, die unbeweglich bleiben: der Herr wird sie anschreiben.

3. Und was? Er schreibt zusammen da seines Gottes Namen und seiner Stadt, der reinen, die himmlisch wird erscheinen.

4. Sein Name selbst, der neue, steht da zum Ruhm der Treue: wie herrlich sind die Gaben, die Ueberwinder haben!

5. Hilf Herr, daß mir's gelinge! Ist meine Kraft geringe, so gib mir Muth und Stärke, daß ich dich nahe merke.

6. Laß mich bis zum Erkalten an deinem Worte halten; will sich Gefahr ereignen, bewahr' mich vor Verleugnen.

7. Gib, daß es noch sich zeiget, dein Herz sey mir geneiget, und lehr' mich ohn' Verschulden ob deinem Worte dulden.

8. Kommt eine Zeit auf Erden, daß die versuchet werden, die auf der Erde wohnen, so wollst du mich verschonen.

9. Thu' du hier selbst das Beste, mach' und erhalt' mich feste. Weh' mir, wenn Jemand käme, und meine Krone nähme!

Digitized by Google

Es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott; wo aber eine Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Röm. 13, 1.

Nachdem die Menschen nach der Sündfluth sich gemehrt hatten, konnten sie nicht mehr allein durch die Stammväter regiert werden. Die Nothwendigkeit, die wilden Thiere auszurotten, die sich sehr gemehrt hatten, verursachte, daß viele Menschen den Nimrod, der ein gewaltiger Jäger war, zu ihrem Anführer erwählten, und ihm zuerst bei der Jagd, hernach aber auch in ihren übrigen Angelegenheiten Gehorsam leisteten; und so entstand das erste Reich im Morgenland in der Gegend des Euphrats. Diesem Beispiel ahmten bald andere Haufen von Menschen nach: weßwegen zu Abrahams Zeit schon mehrere Könige auf dem Erdboden waren, wiewohl es doch noch Stammväter gab, die keine Obrigkeit über sich erkannten, wie Abraham, Isaac, Jakob, Laban und Andere. Es gab auch Völker, die anstatt eines Königs einen Rath von alten und weisen Männern setzten, welcher richten und schlichten mußte. Unter einem solchen Volk lebte Hiob, der von sich selbst, Kap. 31, 21., sagt, daß er im Thor, wo man Gericht hielt, Macht gehabt habe zu helfen. Unter dem Volk Israel war eine lange Zeit kein König, und das ganze Regiment beruhte auf den Aeltesten jeder Stadt, in wichtigen Fällen auf einem großen Landtag, und zuweilen setzte Gott einen Richter, der im Krieg der Anführer und in Friedenszeiten der Schiedsrichter bei schweren Händeln seyn mußte. Endlich setzte Gott Könige unter seinem Volk, wobei aber dieses sonderbar war, daß der Herr selbst den König, oder wenigstens das Geschlecht, welches die königliche Würde erblich besitzen sollte, durch einen Propheten ernannte, wie vom Saul, David und Jerobeam bekannt ist. Wenn unter den 10 Stämmen, die von dem Reich Juda getrennt waren, Könige nach menschlicher Willkühr aufgestellt wurden, so klagt der Herr, Hos. 8, 4.: sie setzen Könige ohne Mich. Die israelitischen Könige durften keine Gesetzgeber seyn, sondern mußten nach dem göttlichen Gesetz regieren; und endlich mußten sie in wichtigen Angelegenheiten sich von den Aussprüchen der Propheten oder auch von dem Licht und Recht leiten lassen, und sündigten, wenn sie es nicht thaten. Ein solches Reich heißt man eine Theokratie. Vom vierten Jahr Jojakims an wurde das Volk Gottes den

Digitized by Google

Königen in Babel, und nach diesen den persischen, griechischen und römischen Regenten unterworfen; auch entstanden zuletzt christliche Weltreiche, worin der größte Theil der Kirche ihren Aufenthalt hatte, übrigens aber die Regenten und ihre Diener nicht mehr durch Propheten ernannt wurden, und menschliche Gesetze anstatt der göttlichen, wie auch menschliche Räthe anstatt prophetischer Aussprüche galten. Paulus, der zur Zeit der heidnischen Kaiser, die das römische Reich beherrschten, lebte, sagte in seinem Brief an die Christen zu Rom, welche die Kaiser und ihren Hofstaat und den römischen Rath in der Nähe ansehen, und an Vielem, das da vorging, sich ärgern konnten: Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat; denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber eine Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Obgleich Gott sie nicht unmittelbar ernennt, wie den Josua, und durch keinen Propheten erwählen und salben läßt, wie den Saul und David: so setzt Er sie doch durch seine Vorsehung und durch seine herzlenkende Kraft in ihr Amt; und wenn's auch auf's Schlimmste hergeht, so ist doch seine Zulassung zu verehren. Wer Gott treu ist, ist auch seiner Obrigkeit treu, und ein frommer Christ ist immer ein guter Bürger.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

1. Gott, Herrscher über alle Thronen, das ist ein weiser Rath von Dir; den Menschen, die auf Erden wohnen, setzt'st Du die Obrigkeiten für, so daß man nun an Deiner Statt auch Sterbliche zu Göttern hat.

2. Daß ich mein Brod mag ruhig essen, und wandeln darf auf sich'rer Bahn; daß mich des Mörders Schwert nicht fressen, der Räuber nicht entkleiden kann, der Flucher mir vergeblich dräut: das schaffst Du durch die Obrigkeit.

3. Daß wir dein Wort im Frieden hören, wobei man Tauf' und Nachtmahl hat; daß man uns nicht die Schrift darf wehren, noch auch ein Grab zur Ruhestatt: das schaffst Du, Gott, der an uns denkt, und Christen zu Regenten schenkt.

4. Gott, Dir sey Dank für solche Güte; Du schütz'st durch deine Dienerin. Die ganze Welt ist dein Gebiete, da setz'st Du Richterstühle hin. Es lobe Dich, Dich bete an, was Herrscher heißt und Unterthan!

Digitized by Google

Er hat uns geboten, zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Ap. Gesch. 10, 42.

Obschon Gott auf dem Erdboden Obrigkeiten verordnet hat, welche das Recht handhaben und richten sollen, so bleibt doch sehr Vieles auf den allgemeinen Gerichtstag ausgesetzt, an welchem auch die Könige von einem ewigen König, und die Richter von dem allerhöchsten Richter gerichtet werden, und alle Menschen vor dem allerherrlichsten Richterstuhl offenbar werden müssen, daß ein Jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bei Leibesleben, es sey gut oder bös. Jesus Christus, der Welt Heiland, hat selbst in den Tagen seines Fleisches mehrmals bezeugt, daß ihm der Vater alles Gericht übergeben habe, und er also an jenem großen Tage der Richter der ganzen Welt seyn werde. Weil auch an dieser Sache sehr Vieles gelegen ist, so hat er seinen Aposteln geboten, zu predigen, dem Volk und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Eben derjenige also, der sich von dem Rath zu Jerusalem und von dem Landpfleger Pilatus richten ließ, wird diese seine Richter und die ganze Welt an jenem Tage richten; eben derjenige, der für die Lebendigen und die Todten am Kreuze gestorben ist, wird auch der Richter der Lebendigen und der Todten seyn. Er hat eine allgenugsame Erlösung vollbracht, er hat seinen Geist allen Menschen verheißen, er hat das Evangelium der Welt predigen lassen, und Geduld gehabt, und zugesehen. Endlich wird er kommen und richten: er wird die Lebendigen richten, die er bei seiner Zukunft lebendig antreffen und verwandeln wird; er wird auch die Todten richten, die er bei seiner Zukunft auferwecken wird; sein Gericht wird gerecht seyn; doch werden die geschenkten Sündenschulden als geschenkt geoffenbart, und nicht mehr zugerechnet werden; er wird die Gnade, die er den Bußfertigen und Gläubigen zur Zeit ihres irdischen Lebens erzeigt hat, nicht mehr widerrufen und zurücknehmen; er wird die Gerechten mit seiner Majestät nicht schrecken, sondern erfreuen, loben, herrlich machen, ihnen die Gewalt geben, die bösen Engel und Menschen zu richten, und den Ausspruch thun: kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, er-

Digitized by Google

erbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt; er wird ihnen aber auch Belohnungen nach dem Maß ihrer im Thun und Leiden bewiesenen Treue austheilen; aber den bösen Menschen wird seine Majestät, seine Stimme, sein Ausspruch schrecklich seyn. Sie werden erscheinen müssen, sie werden ihn sehen und hören, er wird sie sehen lassen; er wird aber ihre bösen Werke und den bösen Rath ihrer Herzen offenbaren; er wird sie also überweisen, daß sie Uebelthäter gewesen seyen; er wird das schreckliche Urtheil fällen: gehet hin, ihr Verfluchten, in das höllische Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln, und die Vollziehung des Urtheils wird alsbald folgen. Sie werden in die ewige Pein, die Gerechten aber in das ewige Leben gehen. Dieses Alles sollen wir fleißig bedenken und unsern Wandel, so lang wir hier wallen, so führen, daß, wenn der Herr Jesus als Richter geoffenbart werden wird, wir Freudigkeit haben, und nicht zu Schanden werden vor ihm in seiner Zukunft.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Es wird noch allem Volk gesagt, auch dem, der Nichts nach Jesu fragt, man werd' ihn als der Lebenden und als der Todten Richter seh'n.

2. Wie groß ist Christi Herrlichkeit, die seine Gläubigen erfreut, und seine Widersacher stürzt, die sich am Seligseyn verkürzt.

3. Herr, schreib' mir dieß in meinen Sinn, so lang ich noch im Leben bin; denn auch das Grab verbirgt uns nicht, und liefert endlich zum Gericht.

4. Jetzt haben wir noch Gnadenzeit, und die Vergebung währt noch heut. Wenn einst des Richters Zorn entflammt, wird Alles, was nicht glaubt, verdammt.

5. Jetzt glaub' ich dich, o Gottes Sohn, jetzt fleh' ich dir vor deinem Thron, jetzt lieb' ich dich, und geb' dir Ehr'; dort hilft kein Knie'n und Heulen mehr.

6. Jetzt ist dein Wort mir süß und werth, das mich noch Heil und Gnade lehrt; dort wird es wie ein Donner geh'n, vor dem kein Sünder kann besteh'n.

7. Herr, wo ich bin, und was ich thu', da rede durch dein Wort mir zu, daß du, erhöhter Jesu Christ, mein Heiland oder Richter bist.

8. Ach, sey mein Heiland in der Noth, ach, bleib' mein Heiland auch im Tod, damit ich, wenn ich auferstehe', dein Angesicht voll Gnade seh'!

Digitized by Google

Der Herr ist wahrhaftig auferstanden. Luc. 24, 34

Am Morgen des dritten Tages nach dem Tod Jesu gingen Maria Magdalena und etliche andere gläubige Weiber zu dem Grabe Jesu, und sahen in einiger Entfernung, daß der Stein, welcher den Eingang verschlossen hatte, weggewälzt war. Die Sonne ging damals auf; doch war es noch einigermaßen finster, und der helle Tag noch nicht angebrochen. Bei dem Anblick des weggewälzten Steins lief Maria Magdalena zurück, um den Petrus und Johannes, welche an einem besondern Ort bei einander waren, zu sagen, daß mit dem Grabe Jesu Etwas vorgegangen sey; die andern Weiber aber gingen in das Grab hinein, sahen in demselben zwei Engel, und hörten den Einen derselben sagen, Jesus sey auferstanden und lebe. Mit Schrecken liefen diese Weiber zurück, um den Aposteln zu sagen, was sie gesehen und gehört hatten; und als sie vom Grab und Garten Josephs sich schon entfernt hatten, kamen Petrus und Johannes, und hinter ihnen drein Maria Magdalena zum Grab, ohne jenen Weibern zu begegnen. Die zwei Apostel gingen in das Grab hinein, fanden die Tücher, den Leib Jesu aber nicht, verwunderten sich, erblickten aber keinen Engel, und liefen wieder weg. Nach ihrem Weggehen stand Maria Magdalena noch im Garten ohnweit des Grabes, sah einen Engel, und hörte ihn reden, sah endlich Jesum selbst, und hörte seine Stimme. Alsbald hernach erschien Jesus auch den übrigen Weibern, die noch auf dem Rückweg zur Stadt waren. Maria Magdalena und die übrigen Weiber kamen hierauf zu den Aposteln und sagten zu ihnen, Jesus sey ihnen erschienen; allein diese glaubten ihnen nicht, und hielten diese Rede für ein Mährlein, Marc. 16, 9. 10. Luc. 24, 10. 11. Bald hernach erschien Jesus den zwei Jüngern, die nach Emaus gingen; als aber diese zurückliefen, und den Aposteln diese Erscheinung erzählten, glaubten diese zuerst auch nicht, Marc. 16, 12. Da aber jene zwei Jünger ihr Zeugniß ausführlich ablegten, und überdieß die Nachricht einlief, daß der Herr eben jetzt auch dem Simon irgendwo erschienen sey, glaubten endlich die Apostel und Andere, die bei ihnen waren, daß Jesus auferstanden sey, und sagten selber: **der Herr ist wahrhaftig auferstanden**, und

Digitized by Google

dem Simon erschienen. Da sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie, und sprach: Friede sey mit euch u. s. w., und erschien ihnen hernach noch etliche Male, bis er endlich vor ihren Augen gen Himmel fuhr. Auf diese Weise sind also die Apostel von der Wahrheit der Auferstehung Jesu überzeugt worden; wobei es aber merkwürdig ist, daß sie der Herr auch auf die heilige Schrift wies, und ihnen bedeutete, daß sie auch um ihres Zeugnisses willen seine Auferstehung eher hätten glauben sollen. Der Unglaube, den sie zuerst äußerten, war sündlich; doch deute er hernach zu einem Beweis, daß sie nicht leichtgläubig gewesen seyen. Sie fürchteten sich vor Mährlein, Luc. 24, 11., die Viele, wenn sie etwas Wunderbares oder Schmeichelhaftes enthalten, nur allzugern glauben. Das Wort von der Auferstehung Jesu ist aber kein Mährlein, sondern die lauterste Wahrheit, die auch wir glauben sollen. Unser geistliches und ewiges Leben fließt aus dieser Quelle.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Halleluja, Jesus lebt, Jesus ist vom Grab erstanden. Die ihr in der Angst geschwebt, seht, hier ist der Trost vorhanden, nehmt an dieser Freude Theil, Jesus lebet, unser Heil.

2. Nun ist die Gerechtigkeit uns erworben und geschenket. Sünde, du brachst Herzeleid, nun bist du in's Meer versenket; Tod, uns schrecket deine Macht, aber du bist umgebracht.

3. Jesus lebt, wir leben mit; denn Gott hat uns ihm gegeben. Das ist ja ein sel'ger Schritt aus dem Tode in das Leben. Mein Herz glaubt's und freuet sich, Jesus lebet auch für mich.

4. Halleluja, Jesus lebt, und ich sing' zu seinen Füßen. Wenn man morgen mich begräbt, will ich keinen Trost sonst wissen; künftig sing' ich vor dem Thron: Halleluja, Gottes Sohn!

Digitized by Google

Ziehet an als die Auserwählten Gottes herzliches Erbarmen. Col. 3, 12.

Wenn man die Welt ansieht, wie sie voll Ungerechtigkeit und Bosheit ist, so kann man leicht in einem heftigen Eifer entbrennen, und zu einem strengen Verfahren bewegt werden; wenn man sie aber als ein Lazareth ansieht, das voll Kranker und als ein Feld, das voll Todtengebeine ist, Ez. 37., so kann man zur Erbarmung bewegt werden. Zur Zeit des alten Testamentes handelten die Knechte Gottes oft sehr streng, und diese Strenge kam mit der Offenbarung Gottes auf dem Berg Sinai überein, und war der Beschaffenheit der Leute, mit denen sie zu thun hatten, angemessen, wiewohl sie doch auch ihre unermüdete Liebe durch Fürbitten bei Gott und andere Aeußerungen zeigten. Was aber der Geist des neuen Testamentes in seinen Kindern wirke, hat Christus bei einer namhaften Gelegenheit deutlich gezeigt. Auf einer Reise nämlich nach Jerusalem schickte er Boten vor sich her, die ihm die Nachtherberge in einem samaritischen Flecken bestellen sollten; die Leute in dem Flecken aber nahmen ihn nicht auf. Ueber diese Grobheit wurden die zwei Apostel Jakobus und Johannes vor andern entrüstet, und sprachen: Herr, willst du, so wollen wir sagen, daß Feuer vom Himmel falle, und verzehre sie, wie Elias that? Jesus aber wandte sich und bedräuete sie, und sprach: wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd? Des Menschen Sohn ist nicht kommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten, Luc. 9, 52—56. Die zwei Jünger sahen die Leute in jenem Flecken nur als rohe und grobe Sünder an; der Herr Jesus aber sah sie auch als unwissende, verwahrloste und verführte Menschen an, die, wenn man langmüthig gegen sie wäre, noch selig werden könnten. Eben so sah er auch einmal das rohe unwissende Volk an, das vor seinen Augen herum lief, und an dem er mit einem heftigen Eifer Vieles hätte ahnden können. Es jammerte ihn aber desselben; denn sie waren verschmachtet und zerstreuet wie die Schafe, die keinen Hirten hatten, und sorgte hernach dafür, daß es, weil seine Stimme nicht allenthalben erschallen konnte, von seinen Aposteln eine Anweisung zum Seligwerden bekam, Matth. 9, 36. u. ff. Mit welcher Erbarmung haben die Apostel den Mördern ihres lieben Herrn Jesu nach seiner Himmelfahrt ihre Sünden vor-

Digitized by Google

gehalten, und den Weg zum Leben gezeigt? Wie sanftmüthig hat Paulus, Ap. Gesch. 22., den Leuten gepredigt, die ihn unmittelbar vorher fast zu todt geschlagen hatten! Er konnte aber nicht von sich, sondern auch von den übrigen Aposteln bezeugen, daß sie sanftmüthig und barmherzig seyen. Man schilt uns, sagt er, 1 Kor. 4, 12., so segnen wir; man verfolget uns, so dulden wir's; man lästert uns, so flehen wir. Er konnte also den Colossern, ohne einen Vorwurf zu bekommen, schreiben: ziehet an als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen. Wer also unter die Auserwählten, Heiligen und Geliebten Gottes gerechnet werden soll, dem steht ein herzliches Erbarmen, welches ihn dem barmherzigen Gott ähnlich macht, wohl an. Ein strenger Feuereifer hat oft den Schein des Rechts; wenn aber ein tödtender Grimm darunter steckt, so ist er ungerecht. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit empfangen.

Mel. Meine Armuth macht mich schreien.

1. Gott, dein herzliches Erbarmen ob mir Armen mache mich Dir gleich gesinnt; denn des Vaters gutem Namen nachzuahmen ist die Pflicht von seinem Kind.

2. Du läßt deine Sonne scheinen, wie den Deinen, so dem sündigen Geschlecht; Du läßt auf Gerechte regnen, sie zu segnen, und auf die, die ungerecht.

3. Ueber Hasser ihrer Brüder führst Du wieder unerträgliches Gericht. Aber die Erbarmung üben, wirst Du lieben als die Erben in dem Licht.

4. Lehr' mich nicht nur meinen Freunden, sondern Feinden Gutes gönnen, Gutes thun; und ob mich die Bösen hassen, doch mich fassen, und in deiner Liebe ruh'n.

5. Ist der Bösen Stand doch kläglich, wenn sie täglich deiner Gnade widersteh'n, und mit Häufung ihrer Strafe, wie im Schlafe, deinem Zorn entgegen geh'n.

6. Lehr' uns auch die Bösen tragen, wenn sie plagen; denn dein Tag steht doch bevor; und wir heben zum Erlösen von dem Bösen unsre Häupter schon empor!

Digitized by Google

Ich habe Macht, mein Leben zu lassen, und habe Macht, es wieder zu nehmen. Joh. 10, 18.

Der Herr Jesus setzte zu diesen Worten hinzu: solch es Gebot habe ich empfangen von meinem Vater. Was für wunderbare Verhältnisse müssen wir bei der Erkenntniß Jesu zusammen fassen! Er sagte: ich habe ein Gebot von meinem Vater empfangen, mein Leben zu lassen, und wieder zu nehmen; und sagte doch zugleich: ich habe Macht, mein Leben zu lassen, und habe Macht, es wieder zu nehmen. Bei dem Sterben und Auferstehen Jesu kam also seine eigene Macht über sein Leben und das Gebot seines Vaters zusammen. Es ist also weit gefehlt, wenn wir die Zeugnisse von der Erniedrigung Jesu zur Verleugnung seiner göttlichen Würde und Macht mißbrauchen. Als derjenige, der sagen konnte: ich und der Vater sind Eins; alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater; mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, ja als das wesentliche Wort, als der wahrhaftige Gott und das ewige Leben hatte er Macht, das Leben seiner menschlichen Natur für seine Schafe zu lassen und es wieder zu nehmen; aber als ein Menschensohn, der sich selbst ausgeleert und bis zum tiefsten Gehorsam erniedrigt hatte, und wegen dieser Erniedrigung sagen konnte: der Vater ist größer denn ich, hatte er ein Gebot von dem Vater wegen seines Lebens empfangen. Er trug auch keinen Augenblick Bedenken, dieses Gebot zu erfüllen; und in der ganzen Zeit seines Lebens auf Erden war er an Einem fort so gesinnt, wie von ihm, Ps. 40, 9., geweissagt war: deinen Willen, mein Gott, thue ich gern, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen. Er empfing auch wegen dieser seiner Bereitwilligkeit, seine Macht über sein Leben nach dem Gebot seines Vaters anzuwenden, die erquicklichsten Empfindungen der Liebe seines Vaters: weßwegen er, Joh. 10, 17., sagte: darum liebet mich mein Vater, weil ich mein Leben lasse, auf daß ich's wieder nehme. Das Gebot des Vaters war bei dem Tod und bei der Auferstehung Jesu nöthig, damit offenbar würde, daß auch der Wille des Vaters in das ganze Werk

der

Digitized by Google

der Erlösung einfließe, daß der Kreuzestod Jesu, woran sich die fleischliche Vernunft ärgert, dem Vater wohlgefallen habe, und daß die Auferstehung Jesu ein Zeugniß sey, wodurch der Vater zeuge, daß er sein Sohn, und seine Erlösung gültig sey. Der Wille des Vaters aber mußte die Form eines Gebotes annehmen, damit bei Jesu ein Gehorsam Statt hätte, und Paulus hernach schreiben konnte: wie durch Eines Menschen Ungehorsam Viele Sünder worden sind; also auch durch Eines Gehorsam werden Viele gerecht, Röm. 5, 16.; damit aber dieser Gehorsam ganz rein und vollkommen wäre, mußte Jesus selber Macht haben, sein Leben zu lassen und wieder zu nehmen; denn wer Etwas läßt oder nimmt, worüber er nicht die höchste Gewalt habe, beweiset keinen so kostbaren und edlen Gehorsam, als der Gehorsam Jesu seyn sollte. Habe Dank, guter Hirte der Schafe, daß du deine Macht über dein Leben nach dem Gebot deines Vaters gebraucht, und dein Leben zu unserm Heil gelassen, aber auch wieder genommen hast. Dein Gehorsam sey meine Gerechtigkeit!

Mel. Entfernet euch, ihr matten Kräfte.

1. Nun Jesus ist der große Hirte, ihr Schafe faßt es, und erkennt's, daß Gott ihn aus den Todten führte durch's Blut des ew'gen Testaments; der Vater gab ihm Macht im Grab, und machte als der Friedensgott durch Jesum unsern Tod zu Spott.

2. So nahm er dann sein Leben wieder, das er für seine Schafe ließ. Schaut Schafe, wie das Haupt die Glieder mit sich aus ihrem Tode riß. Sein Tod versühnt, sein Leben dient, daß er auch uns das Leben schafft, indem er lebt aus eig'ner Kraft.

3. O sagt nur ihm, ich will nicht sterben, so reißt euch Nichts aus seiner Hand. O lobt ihn für sein theu'r Erwerben, sein Geist ist selbst des Lebens Pfand: dem Hirten sey für seine Treu' hier Dank und Ehre in der Zeit, bis ihr beim Lebenswasser seyd!

Digitized by Google

Einen andern Grund kann Niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. 1 Kor. 3, 11.

Die Gelehrten haben sich schon lang beflissen, die Pflichten des Menschen und des Bürgers aus der Beschaffenheit der menschlichen Natur und des gesellschaftlichen Lebens herzuleiten. Obgleich nun Solches einigen Nutzen hat, so wird doch dadurch noch kein Christ gebildet. Soll Etwas eine christliche Lehre oder ein Evangelium heißen, so muß Alles aus Jesu Christo hergeleitet oder auf ihn gebaut werden. Mit einem bußfertigen Herzen an ihn glauben, ist die erste Pflicht eines Menschen. Aus diesem Glauben fließt die Rechtfertigung des Sünders vor Gott, die Heiligung, die nach und nach seine ganze Natur durchdringt, und die ewige Seligkeit. Wer aber nur aus vernünftigen Gründen oder aus einer Aufwallung seiner Phantasie, oder Menschen zu gefallen, oder nur aus Furcht vor der Hölle fromm werden will, zu Christo aber nicht kommt, und seiner nicht durch den Glauben theilhaftig wird, bauet ein Haus ohne Grund auf den Sand, welches bei dem nächsten Sturm wieder fällt. Die Menschen versuchen so oft einen andern Grund des Christenthums zu legen als Jesum Christum, weil sie Alles mit ihrer Vernunft durchschauen und begreifen, und überdieß gern selber Etwas in geistlichen Dingen vermögen und aus ihren Werken gerecht seyn wollen, an Jesu Christo aber Vieles unbegreiflich ist, und der Glaube an ihn nicht anders entstehen kann, als wenn man zu seiner tiefen Beschämung überzeugt ist, daß man sich selber nicht mehr helfen könne, und mit seinen natürlichen Tugenden und Werken unter dem Fluch des Gesetzes liege. Die Menschen aber mögen denken und versuchen, was sie wollen, so bleibt es dabei, daß Niemand einen andern Grund legen könne, als den, der bereits da liegt, welcher ist Jesus Christus. Er ist als der einzige Grund des Heils im Evangelio den Menschen geoffenbart; er ist vom Vater dazu gesandt, verordnet und gesetzt worden, daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben möchten; er ist uns gemacht von Gott zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung; er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben; Niemand kommt zum Vater, denn

Digitized by Google

durch ihn. Durch ihn können wir allein Glauben und Hoffnung zu Gott haben; außer ihm hat der Sünder keine Zuversicht, keine Hoffnung, keine Gnade und Heil, kein Licht und kein Leben. Alles dieses beruht auf einem unwiderruflichen Rathschluß Gottes, und ist durch ein wahrhaftiges und gewisses Evangelium den Menschen kund gethan. Wer also Andere lehren will, muß sich darnach richten, und wer selig werden will, muß auf diesen Grund erbaut werden; ein Jeder aber darf gewiß seyn, daß Jesus Christus ein guter, fester und sicherer Grund sey, und, wer an ihn glaubt, nicht zu Schanden werde. Auch mir liegt Alles daran, daß Christus der Grund meiner Zuversicht und Hoffnung sey und bleibe; was aber bei dem geistlichen Wachsthum auf diesen Grund bei mir gebauet wird, soll Gold, Silber, Edelgestein der wahren Erkenntniß und der echten Frucht des Geistes und nicht Holz, Heu und Stoppeln falscher Meinungen und unechter Tugenden seyn.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Der Grund, auf dem ich fest will stehen, ist Jesus Christus, Gottes Sohn. Man zeige Tiefen oder Höhen, mein Glaube weichet nicht hievon. Wenn dieß der Weltwitz Thorheit heißt, ist's doch gelehrt von Gottes Geist.

2. In dieses Gottessohnes Blute werd' ich von allen Sünden rein; da ist dem Glauben wohl zu Muthe, ich laß mich sonsten nirgend ein. Wenn auch ein Kind dieß sagen kann, so hab' ich doch genug daran.

3. Ich liebe Jesum als mein Leben, und bet' ihn an als meinen Herrn: er wolle seinen Geist mir geben, daß ich Gebet und Liebe lern'. Scheint stolzen Sinnen dieß gering, ist mir es doch ein köstlich Ding.

4. Ich laß mich nicht in andre Tiefen, und schwing' mich keinen Höhen zu. Laß Spott und Hohn nur auf mich triefen; in dieser Einfalt find' ich Ruh'. Ich sag' es frei, man lache mein, mir kann Nichts über Jesum seyn.

5. Nur Jesum Christum will ich wissen, den auch für mich Gekreuzigten; wird auch mein Geist vom Leib gerissen, soll er mit dem gen Himmel geh'n. Zuletzt kommt auch mein Leib dahin, daß ich bei Jesu ewig bin!

Digitized by Google

Es war unmöglich, daß Christus sollte von dem Tode gehalten werden. Ap. Gesch. 2, 24.

Petrus, der eine Zeit lang die Auferstehung Jesu nicht glauben wollte, nachdem sie schon geschehen war, trat hernach am Pfingsttag auf, und predigte: es sey so gar unmöglich gewesen, daß Christus von dem Tode gehalten würde. Die Auferstehung Jesu war also so gewiß vor seinen Augen, daß er das Gegentheil für eine Unmöglichkeit hielt. Es war freilich unmöglich, daß Christus von dem Tode gehalten würde, weil sonst die Schrift gebrochen worden, oder die Weissagungen unerfüllt geblieben wären, worin die Auferstehung Christi vorher verkündigt worden war. Petrus führt etliche dieser Sprüche in seiner Pfingstpredigt an, und Christus hat ohne Zweifel noch mehrere in seinem Gespräch mit den Jüngern, die nach Emaus gingen, angeführt. Christus mußte also auferstehen, damit Gott als wahrhaftig erkannt würde, Die Schrift kann nicht gebrochen werden, wie Christus Joh. 10, 35. sagt: darum konnte auch Christus von dem Tode nicht gehalten werden. Weil ferner Christus als der Gerechte für die Ungerechten starb, der Tod aber nur die Ungerechten oder die Sünder halten kann, so war es unmöglich, daß er vom Tod gehalten würde; auch hatte der Teufel, der des Todes Gewalt hat, Nichts an ihm, Joh. 14, 30., und konnte ihn also nicht im Tod zurückbehalten. Ueberdieß hatte der Vater dem Sohn das Gebot gegeben, das Leben, wenn er es gelassen hätte, wieder zu nehmen, und der Sohn hatte mehrmals gesagt, daß er es nach dem Willen seines Vaters thun wolle. Er heißt der Fürst des Lebens, ja er heißt das Leben, gibt seinen Schafen ewiges Leben, und war von dem Vater verordnet, ein ewiger König auf seinem Thron zu seyn, als ein König die Lebendigen und die Todten zu richten, und ein ewiges Priesterthum bei dem Vater für die Menschen zu verwalten. Bei diesem Vorsatz oder Rath Gottes war es denn freilich unmöglich, daß Christus von dem Tode gehalten würde. Er litt und schmeckte den Tod wahrhaftig; aber im Augenblick seines Todes brach das ewige Leben in seiner Seele mit Macht an, und am dritten Tag auch bei seinem Leib; und nun kann er sagen: ich war todt, und bin lebendig in die ewigen Ewigkeiten!

Digitized by Google

Weil nun Christus auferstanden ist, und ewig lebt, so ist es auch unmöglich, daß diejenigen, die an ihn glauben, und seine Glieder und Miterben sind, von dem Tode gehalten werden, weil auch ihnen die Auferstehung zum ewigen Leben in der heiligen Schrift verheißen ist; weil sie in Jesu gerecht sind; weil der Geist deß, der Jesum von den Todten auferwecket hat, in ihnen wohnet; weil sie schon bei Leibesleben ein ewiges Leben empfangen; und weil man sagen müßte, Christus sey nicht auferstanden, wenn sie nicht auferständen, wie Paulus 1 Kor. 15, 16. aus dem Zusammenhang der Werke Gottes schließt. Die Seele eines Menschen, der in dem Herrn stirbt, ist schon bei ihrer Bekehrung auferweckt worden, und sieht hernach den Tod nimmer, gesetzt, daß auch zuweilen ein Grauen davor sie anwandelte, oder ein Schatten des Todes sie überfiele. Sie lebt aber, und geht bei der Trennung von dem Leibe in ein völligeres Leben ein. Der Leib wird freilich in die Erde gelegt, und da eine Zeit lang vom Tode gehalten. Der heilige Jesus hat die Verwesung nicht gesehen; wir aber werden sie sehen. Allein wir werden doch endlich seine Stimme hören, und alsdann aus den Gräbern hervorgehen, und als ganze Menschen ewig bei ihm leben. Halleluja!

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

1. Tod, du kannst mich auch nicht halten, dieses sing' ich glaubensvoll, wenn ich schon durch dich erkalten, und im Grab verwesen soll. Jesus lebt, und ich bin sein, so ist auch sein Leben mein.

2. Sollst du mich zu halten wissen, da ich doch in Jesu bin? Deine Bande sind zerrissen, und ich lebe einst durch ihn. Nichts ist Christo einverleibt, welches doch im Tode bleibt.

3. Auferstehen, süßes Hoffen! auferstehen werd' ich einst, Jesu, wenn die Zeit verloffen, und du uns zum Heil erscheinst. Dein Geist lehrt mich, daß ich glaub', du verklärst einst meinen Staub.

4. Herr, wie bin ich dir verpflichtet! o daß ich zu danken wüßt'! daß du unsern Tod zernichtet, da du auferstanden bist. Weck' mich einst in meinem Theil, da verkünd'ge ich dein Heil!

Digitized by Google

So wir Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind. Röm. 5, 10.

Paulus hatte Röm. 5. in seinem und aller Gläubigen Namen gesagt: wir, die wir durch den Glauben gerechtfertigt worden sind, und Gnade erlangt haben, rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll, nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsale, die vor der Verherrlichung hergehen, weil wir durch dieselben bei der Geduld geläutert, und in jener Hoffnung noch mehr befestigt werden. Hierauf zeigt er den Grund dieser Hoffnung an, welcher dieser ist, daß durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist, die Liebe Gottes in unsern Herzen zur deutlichen Empfindung ausgegossen worden. Was ist aber dieses für eine Liebe? Es ist diejenige, welche Christum bewogen hat, für uns Gottlose zu sterben; es ist diejenige Liebe Gottes, nach welcher Christus für uns gestorben, da wir noch Sünder waren. Wir erkennen uns also als gewesene Gottlose, wir fühlen uns als Sünder; wir empfinden aber auch und glauben diejenige Liebe Gottes, nach welcher Christus für uns Gottlose und Sünder gestorben ist. Nun sind wir aber gerecht geworden; nun sind wir durch den Tod Jesu als gewesene Feinde Gott versöhnt: wie vielmehr dürfen wir's also der Liebe Gottes zutrauen, daß sie uns als Gerechte und Versöhnte selig machen, und zur Herrlichkeit erhöhen werde. Die Hoffnung der Herrlichkeit also, welche die Gerechten auch unter den Trübsalen haben, hat ihren guten und sichern Grund.

Es ist klar, daß Paulus in dieser Abhandlung die Menschen zuerst als Gottlose, als Sünder, als Feinde, und hernach als Gerechte und als Versöhnte betrachtet. Es war etwas ganz Unerwartetes, daß Christus aus Liebe für Gottlose und Sünder starb, und Feinde durch seinen Tod Gott versöhnte; nun ist es aber desto eher zu erwarten und zu hoffen, daß diejenigen, welche gerecht und versöhnt sind, vor dem Zorn bewahrt und selig gemacht werden. Hier ist kein Tod des Sohnes Gottes mehr nöthig, sondern nachdem durch seinen Tod einmal die Versöhnung vollbracht worden ist, so darf er nur seine Lebenskraft anwenden, und sein Leben uns mittheilen, damit wir selig

Digitized by Google

werden. Gerechte sind keine Gottlosen mehr, und werden nicht mehr als Sünder, die unter dem Fluch liegen, erfunden, Gal. 2, 17. Abtrünnige Unterthanen werden, so lang sie ihrem König nicht versöhnt sind, für Feinde geachtet, und als solche durch den Zorn des Königs verfolgt und gedrückt; wenn sie aber versöhnt sind, so werden sie nicht mehr für Feinde gehalten, oder als Feinde behandelt. Gerechte werden vor dem Zorn bewahrt; Versöhnten wird die Seligkeit angeboten und mitgetheilt. Wen sollte dieses Evangelium nicht freuen? wer sollte nicht daraus Zuversicht und Hoffnung schöpfen? Die Menschen dürfen sich nach demselben für dasjenige halten, was sie von Natur sind, nämlich für Sünder, für Gottlose, für Feinde; sollen aber dabei die Liebe Gottes erkennen, dem Tod Jesu eine versöhnende Kraft zuschreiben, und sein Leben für die wirkende Ursache ihrer Seligkeit halten. Heiliger Vater, heilige mich in dieser Wahrheit, und laß mich in diesem Evangelium den Frieden mit dir an diesem Abend finden, und auch an dem Abend meines Lebens genießen!

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. Jauchzet, Jesus ist erschienen, durch sein Blut uns zu versühnen, und er hat's vor Gott gebracht. Da wir Gottes Feinde waren, ist uns Gnade widerfahren, die aus Sündern Kinder macht.

2. Gott hat uns den Sohn gegeben, und den Sohn auch uns zum Leben; unser Glaube lebt hievon. Seine Liebe anzupreisen konnt' uns Gott nichts Größers weisen, als den Tod von seinem Sohn.

3. So ist nie kein Tod geschehen, der der Welt zum Auferstehen, Gott zum Wohlgefallen dient. Fließ, mein Herz, mit Freudenthränen, unter den verlornen Söhnen bin auch ich mit Blut versühnt.

4. Ist Gerechtigkeit erworben, weil der Sohn für uns gestorben: vielmehr ist es nun gewiß, daß Gott durch des Sohnes Leben uns Gerechtigkeit will geben, weil sich Gott versöhnen ließ.

5. Brich, mein Herz, auf dieß Versühnen; mein Gebein wird künftig grünen, wenn ich gleich ermordet bin. Fleuch, mein Geist, aus deiner Hütten, Jesus, der den Tod erlitten, lebet, und du lebst durch ihn!

Digitized by Google

Wir sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. 2 Kor. 4, 18.

Alle Menschen sind Trübsalen ausgesetzt; wenn aber die Trübsal eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit schaffen soll, so müssen sie nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare sehen, und bei diesem Blick auf das Unsichtbare wird sie die Trübsal kurz und leicht zu seyn dünken; da sie hingegen, wenn sie nur auf das Sichtbare sehen, nicht nur keinen Nutzen von der Trübsal haben, sondern auch über ihre Langwierigkeit und Schwere solche Klagen führen, die Gottes Ehre selber antasten. Wie wird man aber tüchtig, so auf das Unsichtbare zu sehen? Paulus lehrt es uns, indem er Eph. 1, 16. 17. 18. sagt: ich gedenke eurer in meinem Gebet, daß der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu seiner selbst Erkenntniß, und erleuchtete Augen eures Verständnisses, daß ihr erkennen möget, welche da sey die Hoffnung eures Berufes, und welcher da sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen. Wer also die Hoffnung des Berufes der Heiligen, das ist, die unsichtbare und zukünftige Ruhe, Freude und Herrlichkeit, welche sie vermöge des göttlichen Gnadenberufes hoffen dürfen, und den unsichtbaren Reichthum des herrlichen Erbes, das sie empfangen sollen, erkennen will, hat erleuchtete Augen des Verständnisses nöthig; und diese gibt Gott, indem er den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu seiner selbst Erkenntniß gibt. Es kommt also hier nicht auf die leere und todte Wissenschaft von einem ewigen Leben und von einer zukünftigen Herrlichkeit an; denn es gibt Viele, welche wissen und sagen, daß es ein ewiges Leben gebe, und doch demselben zu Liebe Nichts thun und Nichts lassen, sondern wider den Himmel sündigen, wie der verlorne Sohn von sich Luc. 15, 18. bekannte, weil sie ihn nicht so hoch schätzen, daß sie um seinetwillen Etwas verleugneten. Wer so auf das Unsichtbare sehen will, wie Paulus und alle wackeren Christen zu seiner Zeit darauf gesehen haben, muß dieses Unsichtbare für sein Ziel halten, worauf er läuft, und für sein Kleinod, um das

Digitized by Google

er kämpft. Auf das Sichtbare sehen aber heißt irdisch gesinnt seyn, den Bauch zum Gott machen, es preisen, wenn Jemand nach guten Tagen trachtet, und selber mit Hintansetzung des Reiches Gottes darnach trachten, Reichthum und Ehre bei den Menschen zum Ziel seiner Wünsche und zum Zweck seines Bestrebens machen, sündigen, wo man meint, daß man dadurch einen irdischen Gewinn erhaschen könne, der Welt Freundschaft suchen, und der Welt sich gleich stellen, und dadurch sein Glück ohne Gottes Gnade und Wohlgefallen zu machen, die sichtbare Welt fürchten, und aus Furcht sich nicht bekehren, damit man ihr nicht mißfällig werde, Fleisch für seinen Arm und den Goldklumpen für seinen Trost halten. Wer so gesinnt ist, wird lustig, übermüthig und gewaltthätig, so lang es ihm gelingt. Wenn aber Trübsale einbrechen (sie brechen aber gewiß ein, denn der Gottlose hat viel Plage), so kann er nicht sagen, seine Trübsal sey zeitlich und leicht, sondern er zürnt und flucht seinem König und seinem Gott, und wird müde in Angst, und geht irre im Finstern, Jes. 8, 21. 22. Ach Gott! bewahre mich vor diesem unseligen Sinn und Weg, und mache mich tüchtig, auf das Unsichtbare, das ewig und in deinem wahren Wort verheißen ist, zu sehen.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

1. Schick', mein Herz, die Glaubensblicke über Welt und Zeiten hin; sieh' nicht auf den Stand zurücke, wo ich noch auf Erden bin. Blicke nur nach jener Stadt, welche Gott zum Bauherrn hat; schau' nur auf auf jenes Leben, das dir Gott will ewig geben.

2. Hier ist Ehre, aber nichtig; hier sind Schätze, aber klein; hier ist Freude, aber flüchtig; dort muß alles besser seyn. Hier sind Thränen, hier ist Noth, die verkürzt der nahe Tod; dort wird Freude ewig währen: dahin soll mein Aug' sich kehren.

3. Gott, ich lobe dein Erbarmen, daß ich dorthin sehen kann; deine Gnade hat mir Armen auch die Augen aufgethan; halt' sie fest auf jenes Ziel, was man hier sieht, ist ein Spiel; zeig' mir, was ich ferne sehe, bald im Himmel in der Nähe!

Digitized by Google

Mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern singet dem Herrn in eurem Herzen. Col. 3, 16.

Als die Israeliten an den Wassern Babels saßen und weinten, wenn sie an Zion gedachten, so hingen sie ihre Harfen ungebraucht an die Weiden, die darin waren, und wenn die Heiden sie fröhlich seyn hießen, und ein Lied von Zion singen, so antworteten sie: wie sollen wir des Herrn Lied singen im fremden Lande? Hingegen ermahnte Paulus durch den heiligen Geist die Epheser, Eph. 5, 19., und die Colosser, Col. 3, 16., ohngeachtet sie außer dem Land Canaan unter den Heiden wohnten, und von denselben oft gedrängt wurden, dem Herrn mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern in ihren Versammlungen und in ihren Herzen zu singen. Der kindliche Geist des neuen Testamentes kann also unter allen Umständen und allen Orten zum Singen und zur Freude erwecken; da hingegen die Gläubigen des alten Testamentes mit ihren Herzen mehr an dem Berge Zion hingen, und ihre Zerstreuung schmerzlicher empfanden. Zwar sind in den Büchern des alten Testamentes viele Lieder enthalten, und der heilige Geist hat nicht wenige israelitische Propheten zu Poeten gemacht; da hingegen weder der Sohn Gottes Jesus Christus noch ein Apostel ein Lied hinterlassen haben. Doch schicken sich Psalmen, welche bei dem Ton der Instrumente gesungen wurden, und Lobgesänge, mit welchen man das Lob Gottes besingt, und geistliche Lieder, welche von andern geistlichen Materien handeln, gar wohl zu dem neutestamentlichen Gottesdienst. Diese Psalmen, diese Lobgesänge und diese Lieder sollen und dürfen lieblich oder anmuthig gesungen werden; sie sollen aber dem Herrn gesungen werden, und also eine Art der Anbetung seyn, die man ihm leistet; sie sollen im Herzen gesungen werden, aber freilich nicht ohne den Mund; doch soll das Herz, das Innerste der Seele, vornehmlich singen; da sollen geistliche Bewegungen entstehen; da sollen die Psalmen, Lobgesänge und Lieder geglaubt, empfunden und dem Herrn geopfert werden. Eph. 5, 18. 19. werden die geistlichen Gesänge, welche ein Herz, das voll Geistes ist, erfordern,

Digitized by Google

dem unordentlichen Wesen derer, die sich voll Weines saufen, entgegen gesetzt; es ist aber bekannt, daß trunkene Leute ihren Muthwillen auch oft durch unzüchtige oder andere eitle Lieder ausüben, ja daß auch geistliche Lieder in ihrem Munde zu einem Greuel werden. Die eitle Christenwelt macht und singt auch ohne Wein solche Lieder, welche schandbare Worte, Scherze und Narrentheidungen, die den Christen nicht geziemen, enthalten, oder Freude und Leid, Lob und Tadel auf eine lügenhafte Weise beschreiben, oder wenigstens unter die unnützen Worte zu rechnen sind, für die ein jeder Mensch Rechenschaft geben muß. Wenn auch geistliche Lieder von ungeistlichen Menschen ohne Andacht gesungen werden, wie es häufig bei dem öffentlichen Gottesdienst geschieht, so ist es ein Geplärr der Lippen, und ein Psalterspiel, das Gott nicht hören mag, Amos 5, 25.

Im Himmel singen die 24 Aeltesten, und haben Harfen dabei, Offenb. 5, 8. Ein besonderes Lied singen die 144,000, deren Off. 14. Meldung geschieht; am gläsernen Meer aber stehen die Ueberwinder des antichristlichen Uebels und haben Gottes Harfen, und singen das Lied Mosis, des Knechts Gottes, und das Lied des Lammes, Offenb. 15.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

1. Wenn man die Kunst der Töne nun auf das Höchste treibt, heißt doch dem Geist Nichts schöne, was nur beim Eiteln bleibt. Der Menschen Kunst kann nicht Gewissen übertäuben: spielt nur bis zum Zerstäuben, es folgt doch das Gericht.

2. Nichts soll mir lieblich klingen, als das, was geistlich heißt; und von dem Sohn zu singen lehrt uns des Vaters Geist. Da wird das Herz erfreut; man singt von Gottes Lobe als Schüler hier die Probe schon auf die Ewigkeit.

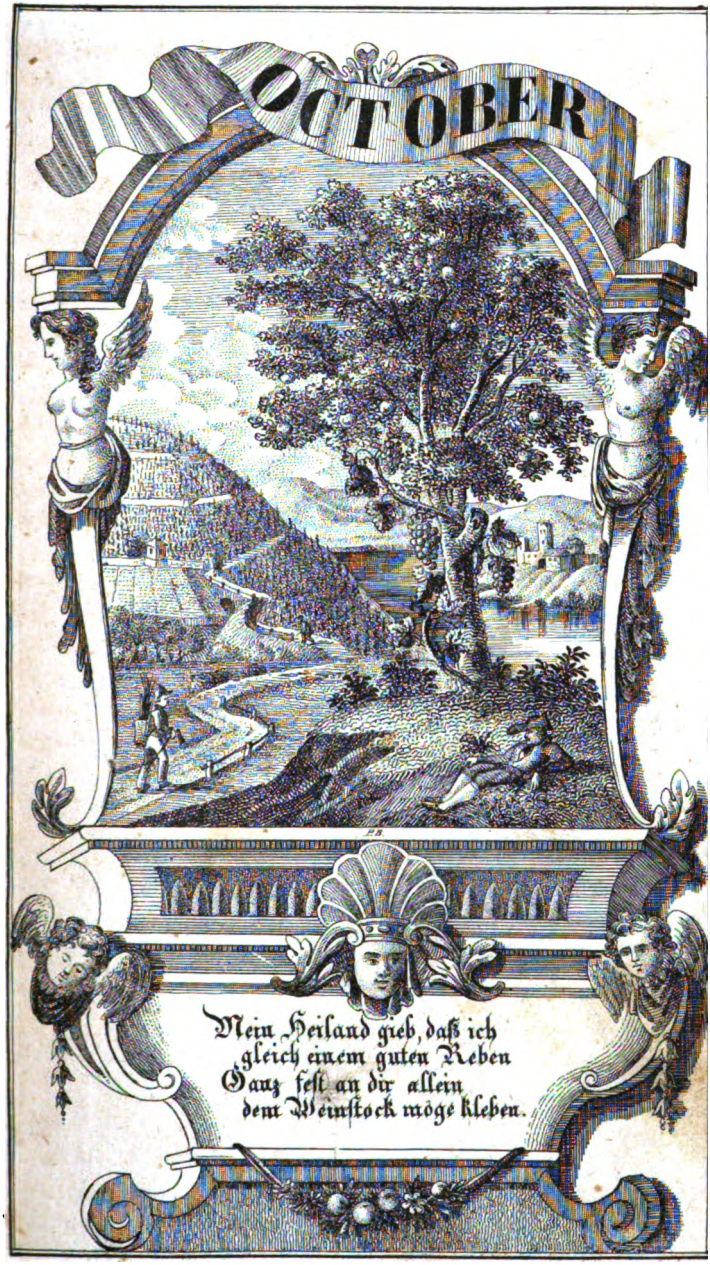
3. Sing' ich von Christi Liebe, gefället Gott mein Lied; je mehr ich solches übe, macht mich der Tod nicht müd', nicht jener Tag betrübt; man wird's in vollen Chören in neuen Himmeln hören: das Lamm hat uns geliebt.

4. Der Schwermuth stille Schmerzen treib ich mit Psalmen fern, und spiele in dem Herzen doch Jesu, meinem Herrn. Wenn Gottes Geist es stimmt, so muß es dennoch tönen, daß, wenn es voll von Thränen, das Lob doch oben schwimmt.

Digitized by Google

5. Herr, wird einst meine Kehle im Sterben dürre seyn, so führe meine Seele zu jenen Schaaren ein, da wird's ein and'rer Ton, da wird es reiner klingen, da wird man ewig singen, o Gott, vor deinem Thron!

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Tägliche

Morgen- und Abendandachten.

October.

Digitized by Google

Digitized by Google

1 Korinth. Kap. 13.

1. Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht; so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle.
2. Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse, und alle Erkenntniß, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich Nichts.
3. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht; so wäre mir's Nichts nütze.
4. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht;
5. sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden;
6. sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit; sie freuet sich aber der Wahrheit;
7. sie verträget Alles, sie glaubet Alles, sie hoffet Alles, sie duldet Alles.
8. Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden ꝛc. ꝛc. ꝛc.

1 Joh. Kap. 4.

16. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm ꝛc.

Kap. 5.

3. Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer.

Digitized by Google

October.

Ich habe deinen Namen kund gethan. Joh. 17, 6.

Ehe Christus in der Welt erschien, sagte zwar der Herr: Ich bin Israels Vater, und: Israel ist mein erstgeborner Sohn, Jer. 31, 9. 2 Mos. 4, 22.; doch erkühnten sich einzelne Israeliten nicht, Gott in ihren Gebeten Vater zu nennen, wie denn im ganzen Psalter und überhaupt in allen Büchern des alten Testamentes diese Ansprache an Gott nie vorkommt, außer Jes. 64, 16., wo sie den Israeliten, die sich zur Zeit des neuen Testamentes bekehren werden, in den Mund gelegt wird. Als aber der eingeborne Sohn Gottes in der Welt erschienen war, that er den Menschen, die ihm der Vater von der Welt gegeben hat, den Vaternamen desselben so kund, daß er sie belehrte, der Gott, den sie anbeten, sey sein Vater und ihr Vater. Er sagte deßwegen, wenn er mit seinen Jüngern redete, sehr oft: euer Vater, oder: euer himmlischer Vater; und thut dieses zuerst in der Bergpredigt, die er eigentlich an seine Jünger hielt, und befahl ihnen sogar, in ihrem Gebet zu sagen: unser Vater, der du bist im Himmel. Indem er aber so von dem himmlischen Vater redete, ließ er auch das herumstehende Volk zuhören, um es zu reizen, daß es auch in das Recht, Gott Vater zu nennen, durch die Buße eintreten möchte. Als er einmal mit rohen und feindseligen Leuten redete, welche trotzig sagten: wir haben einen Vater, nämlich Gott, so widerlegte er dieses Vorgeben und sagte: wäre Gott euer Vater, so liebtet ihr mich; denn ich bin ausgegangen und kommen von Gott — ihr seyd vom Vater dem Teufel, Joh. 8, 41. 42. 44. Johannes aber schreibt, Joh. 1, 12. 13.: wie viele Jesum aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben, welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind. Hieraus lernen wir, daß der Heiland alle diejenigen, welche als Wiedergeborne an ihn glauben und ihn lieben, vergewissert habe, daß Gott ihr Vater sey, und daß er hiebei Nichts auf die Abstammung von Israel gebauet habe; diejenigen aber, die

Gott

Digitized by Google

Gott im Geist und in der Wahrheit Vater nennen, dürfen nach dem Kindesrecht ein großes Zutrauen zu Ihm haben, und das himmlische Erbe hoffen. Es ist also etwas sehr Großes, daß der Heiland den Namen seines Vaters kund gethan hat. Obgleich aber der Vatername Gottes oft in den Büchern des neuen Testamentes steht, so ist doch auch eine innerliche Offenbarung des Vaters nöthig, denn Christus sagt, Matth. 11, 17.: Niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren, was der Vater sey. Der Sohn offenbaret aber den Vater durch den Geist der Weisheit und der Offenbarung; denn dieser Geist ist's, der in den Herzen der Gläubigen rufet: Abba, lieber Vater! folglich die Erkenntniß des Vaters, das kindliche Vertrauen zu dem Vater, und die geziemende Ansprache an den Vater wirkt. Gleichwie nun die aufgehende Sonne die Nacht vertreibt, also vertreibt der Vatername Gottes, wenn er den Menschen durch den Geist geoffenbaret wird, die Nacht des Unglaubens und der knechtischen Furcht, und macht den Menschen willig, diesem himmlischen Vater und seinem eingebornen Sohn Jesu Christo mit einer kindlichen Liebe in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, zu dienen. Herr Jesu offenbare uns den Vater, so genüget uns.

Mel. Ach, was sind wir ohne Jesu.

1. Gott das höchste Wesen nennen, zeigen auch die Himmel an; Gott als einen Bundsgott kennen hat auch Moses kund gethan; aber Gott als Vater ehren, kann allein der Sohn uns lehren.

2. Daß Er uns mit sich versühnet, daß Er alle Welt geliebt, daß des Sohnes Blut uns dienet, daß der Sohn den Geist uns gibt: das hat Jesus uns entdecket, sonst blieb's ewig uns verstecket.

3. Sohn! in dem des Vaters Namen uns auf Erden kundbar ward, dir dank Aller Mund zusammen, wem du ihn geoffenbart. Das ist ja das ewig Leben, Gott den Namen Vater geben.

4. Vater, nimm von uns als Kindern Lob und Ehre, Dank und Ruhm. Mach', o Sohn, das Herz uns Sündern zu des Vaters Heiligthum; schreib' auch deines Gottes Namen dort einst ewig auf uns, Amen!

Digitized by Google

Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth seyen, die an uns soll offenbaret werden. Röm. 8, 18.

Den Menschen dünken oft ihre eigenen Leiden, und die Leiden anderer Leute, welche sie mitleidig ansehen, sehr groß und schwer zu seyn; und fürwahr, wenn man nur so geradezu auf diese Leiden hinsieht und sie nicht mit etwas Anderem vergleicht, so kann man so davon urtheilen; ja man kann in die Versuchung gerathen, den großen Gott gleichsam bei Ihm selber zu verklagen, weil Er den Menschen und auch den Gerechten unter ihnen das Leben so sehr erschwere und verbittere, und Einige unter ihnen auch von dem Guten, welches Andern noch vergönnt ist, so wenig genießen lasse. Allein wenn die Seele mehr Licht bekommt, und, anstatt ihren Blick nur auf das Leiden zu heften, rükwärts, vorwärts und himmelwärts sehen kann, so urtheilt sie ganz anders. Das Leiden, worüber sie Klage führte, ist ein Leiden dieser Zeit, folglich kein ewiges Leiden. Diese Zeit ist kurz. Von dieser kurzen Zeit ist gemeiniglich alsdann, wenn das Leiden langwierig und sehr schwer zu seyn scheint, schon ein namhafter Theil verflossen. Der übrige Theil der Leidenszeit ist vielleicht kleiner, als der Leidende vermuthet; gesetzt aber auch, er sey länger, so geht er doch auch schnell vorbei, und nimmt, weil das Leben eines Menschen nur eine Hand breit ist, bald ein Ende. Wenn man sich nun unter dem Leiden zu Gott wendet, fleißig betet, sich an sein Wort hält, und sich von Ihm zerknirschen, erleuchten und läutern läßt, so folgt auf das Leiden etwas Neues, und was denn? Nicht nur ein Zustand, da man zwischen Freude und Leid gleichsam mitten inne säße, nicht nur eine kleine Erholung und Erquickung, sondern eine Herrlichkeit. Der Leidende wird aus der Tiefe seines Elends zu einer ewigen und über alle Maßen wichtigen Herrlichkeit, folglich bis zur Aehnlichkeit mit dem verherrlichten Heiland erhoben. Was kann Größeres gedacht und gesagt werden? Vorher fiel man andern Leuten als ein Leidender in's Gesicht, und wurde von Einigen mit Verachtung, von Andern aber mit Mitleiden angesehen; am Tage Jesu Christi aber wird die Herrlichkeit an denen, die durch Leiden bewährt worden sind, vor Engeln

Digitized by Google

und Menschen offenbar werden, daß Niemand mehr Mitleiden mit ihnen haben, sondern Jedermann sie bewundern wird. Diese Herrlichkeit wird so groß seyn, daß man schon jetzt, wenn man sie nach dem Wort Gottes betrachtet, sagen muß: dieser Zeit Leiden seyen derselben nicht werth, oder es sey in Vergleichung mit derselben für sehr klein, ja für Nichts zu achten, und die Herrlichkeit sey insonderheit für keinen verdienten Lohn des Leidenden zu halten. Weil denn also dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth ist, die an uns offenbart werden soll; so muß, weil Gott Nichts ohne Ursache thut, etwas Anderes die Ursache der Schenkung dieser Herrlichkeit seyn, und was ist diese Ursache? Nichts als die Gerechtigkeit des eingebornen Sohnes Jesu Christi, des Mittlers zwischen Gott und den Menschen. Das Lamm, das geschlachtet worden, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum und Weisheit und Stärke und Ehre und Herrlichkeit und Lob, Offenb. 5, 12. Weil nun Jesus würdig war, dieses Alles zu empfangen, so ist er auch berechtigt, es denjenigen mitzutheilen, die er für seine Knechte, Kinder, Brüder und Miterben hält: ihre Würdigkeit beruhet auf der seinigen, ja sie ist in der seinigen enthalten.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Christen, wenn das Kreuz uns drücket, rechnen wir die kurze Zeit; die Geduld und Hoffnung blicket auf die lange Herrlichkeit. O, was wird sich offenbaren an dem Ziel von unsrer Bahn; denn man wird noch mehr erfahren, als der Pilgrim fassen kann.

2. Alle Ehre ist noch wenig, wenn man das entgegen stellt, daß der Ewigkeiten König uns für seine Söhne hält. Nichts ist, das dem Erbgut gleiche, so wir kriegen in dem Licht. Prinzen erben hier auch Reiche, doch sind die der Himmel nicht.

3. Seht auf Ahasveros Schlösser, die der beste Wein getränkt. Weidet nicht das Lämmlein besser, das uns Lebenswasser schenkt? Wenn an Salomonis Kleide auch der Lilien Schönheit wär'; dennoch wär' die weiße Seide jener Heiligen noch mehr.

4. Unsre Brüder, die einst glaubten, mögen uns ein Beispiel seyn; denn sie ließen sich enthaupten, schliefen unter Steinen ein. Dieses fassen wir zu Herzen, wie das Wort uns glauben lehrt, daß kein Spott und keine Schmerzen, noch ein Beilstreich Kronen werth!

Digitized by Google

Setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi. 1 Petr. 1, 13.

Als Christus in die Welt kam, und durch das Evangelium geoffenbart wurde, so erschien die heilsame Gnade Gottes allen Menschen. Diese Gnade wird allen denjenigen nicht nur angeboten, sondern auch wirklich geschenkt, welche an Christum glauben, und denen er also auch innerlich durch den heiligen Geist geoffenbart wird. Aber wenn ihnen nun Gnade widerfahren, oder wenn die Gnade, wie Petrus eigentlich redet, zu ihnen hergebracht ist, so sind noch nicht alle Berge überstiegen. Sie sind vollkommen gerechtfertigt, sollen aber auch noch vollkommen geheiligt werden; die Sünde aber hat ihre Natur, wie ein Gift, durchdrungen: wie soll sie also ausgetrieben, wie soll ihre Natur ganz gereinigt werden? Wenn die Gerechten hierüber kleinmüthig werden wollen, so ruft ihnen Petrus zu: setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch widerfuhr. Diese wird es thun. Diese Gnade ist die Quelle eurer vollkommenen Heiligung. Die Gerechten sind ferner vielerlei Versuchungen und Anfechtungen ausgesetzt; sie stehen im Leiden, welches matt machen kann; sie leben in einer Welt, welche reizt und schreckt; sie werden von bösen Geistern angefallen, welche listiger und stärker sind, als die Menschen. Wenn sie nun hierüber muthlos und träg werden wollen, so ruft ihnen Petrus zu: begürtet die Lenden eures Gemüthes, das ist, seyd rüstig und seyd nüchtern in Ansehung des Leibes und Gemüthes und setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade. Diese wird euch erhalten, stärken, durchdringen, euch den Sieg über Alles verschaffen, und euch zum ewigen Leben verhelfen. Die Gerechten haben ferner den Tod vor sich, welcher als etwas Widernatürliches der Natur Grauen macht, und gemeiniglich auf eine schwere Krankheit folgt, die alle Leibes- und Seelenkräfte zu Boden drückt. Petrus aber sagte: setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch widerfährt; die wird euch in der letzten Noth erhalten, den Tod für euch unschädlich, ja zum Gewinn machen, und euch zum himmlischen Reich Gottes, wo kein Schmerz und kein Tod mehr seyn wird, verhelfen. Ueberhaupt ist die Gnade des größten Vertrauens werth, und der größten Hoffnung

Digitized by Google

Grund. Wer das Wort Gnade recht verstände, würde keiner Furcht, die Pein hat, bei sich Raum lassen. Gnade ist in Gott, und neigt sich um Christi willen zu uns herab, ohne daß wir es verdient hätten. Die Gnade Gottes ist nichts Unsicheres, womit derjenige, der sich darauf verläßt, betrogen würde, sondern etwas Festes und Gewisses; denn der Herr unser Erbarmer sagt, Jes. 54, 10.: es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen. Die Gnade Gottes ist nichts Schwaches oder Unthätiges, sondern äußert sich in kräftigen Wirkungen und köstlichen Wohlthaten. Sie ist die Quelle, woraus das ewige Leben ausfließt, sie hebt und trägt, erquickt und beglückt alle Auserwählten in Ewigkeit: wer dürfte also seine Hoffnung nicht ganz auf diese Gnade setzen? Wir setzen zuweilen unsere Hoffnung auf dieselbe, so lang es leicht hergeht, oder so lang nur die gewöhnlichen Versuchungen vorkommen, welche wir schon oft überwunden haben; aber wenn eine neue und ungewohnte Noth entsteht, so will unsere Hoffnung wanken. Petrus aber, der immer ein Fels und muthiger Glaubensheld war, will eine solche mit heimlicher Furcht vermengte Hoffnung nicht gelten lassen, sondern sagt: setzet eure Hoffnung ganz oder vollkommen auf die Gnade.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

1. Ich hoffe ganz auf Gnade, auf Gnade ganz allein. Nicht hoffen, das ist Schade, falsch hoffen ist nur Schein. In Jesu darf ich hoffen, da steht mir Gnade offen, da flieh' ich ganz hinein.

2. Die Sünde kann mich quälen; doch Jesus tilgte sie. Die Gnade sagt der Seelen: sieh, Jesus ist allhie, auf diesen kannst du hoffen, die Wunden steh'n dir offen, und du wirst heil durch sie.

3. Das Kreuz kann mich noch drücken, weil ich im Fleische bin; der Tod kann mich bestricken; doch dieß auch ist Gewinn; in Jesu darf ich hoffen, der Himmel steht mir offen, die Gnade bringt mich hin.

4. So preis' ich Jesu Gnade, auf der mein Hoffen ruht, zwar auf dem Pilgrimspfade, doch mit getrostem Muth; dort wird es erst das Ganze, wenn man in Zionsglanze ihm ewig Ehre thut!

Digitized by Google

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Matth. 25, 31. 32.

Unser göttlicher Erlöser nannte sich, so lang er in seiner Niedrigkeit lebte, sehr oft des Menschen Sohn, und zeigte damit an, daß er, obschon er in dem erhabenen Sinn der eigene und eingeborne Sohn Gottes sey, und auf eine übernatürliche Weise im Leibe der Maria empfangen worden, doch ein wahrhaftiger und geborner Mensch, und durch die Geburt von einem Menschen unserm Geschlecht einverleibt worden sey, und uns deßwegen seine Brüder nennen könne, Hebr. 2, 11. Er hat auch seine von der Maria angenommene menschliche Natur bei seiner Erhöhung nicht abgelegt, und wird deßwegen, wenn er nach derselben in einer herrlichen Menschengestalt erschien, auch noch der Menschensohn genannt, s. Ap. Gesch. 7, 55. Offenb. 13, 14. Dieser Menschensohn, der auch Gott, über Alles gelobet in Ewigkeit, ist, wird in seiner Herrlichkeit kommen, die Welt zu richten, gleichwie er vorher in der Niedrigkeit gekommen war, die Welt zu erlösen. Alle heiligen Engel, die ein sehr großes Heer mit einander ausmachen, und deren Jeder eine feurige und glänzende Natur hat, werden mit ihm kommen, und ihm an diesem sehr merkwürdigen Tag besondere Dienste leisten. Er aber, dessen Herrlichkeit und Würde aller Engel Herrlichkeit unendlich übertrifft, wird als ein König einen Stuhl oder Thron haben, der Offenb. 20, 11. ein großer weißer Thron genannt wird. Auf diesem Thron wird er sitzen, gleichwie ehemals die Könige auf ihren Thronen saßen, wenn sie ein Gericht hielten. Alsdann werden alle Völker, die mit einander ein einiges Geschlecht ausmachen, vor ihm versammelt werden. Kein einziger Mensch von Adam an bis auf das letzte Menschenkind, das zunächst vor dem jüngsten Tag geboren werden wird, wird da vermisset werden. Auch ich werde dabei seyn, und den Herrn Jesum auf seinem herrlichen Thron sehen, aber auch von ihm gesehen werden. Doch werden die Menschen nicht lang Einen Haufen ausmachen; denn der König Jesus wird sie von einander scheiden, wie ein Hirt

Digitized by Google

die Schafe von den Böcken scheidet, und die Schafe zu seiner Rechten, die Böcke aber zu seiner Linken stellen. Alsdann wird das allerwichtigste Gericht gehalten, und das Wohl und Weh' eines jeden Menschen auf eine unwiderrufliche Weise entschieden werden.

Diese Zukunft des Herrn Jesu in seiner Herrlichkeit, und Alles, was damit verbunden ist, stellt uns die heilige Schrift oft vor Augen, um uns anzutreiben, daß wir bei Leibesleben wachen, beten, Gnade suchen, der Heiligung nachjagen, dem Herrn dienen, und auf den Geist säen, damit wir am Tage dieser Zukunft ein Lob, ein herrliches Erbe und eine reiche Ernte erlangen mögen. Jetzt sieht er den Menschen gleichsam stillschweigend zu, und läßt ihnen Raum, Gutes oder Böses zu thun, und ihre kostbare Gnadenzeit wohl oder übel anzuwenden. Aber an jenem Tage wird offenbar werden, wie viel an demjenigen gelegen sey, was die Menschen vorher gedacht, geredet und gethan haben. Wohl dem, der vorher recht geglaubt, und ihm treulich gedient hat!

Mel. Gott Lob, ein Schritt zur Ewigkeit.

1. Wie herrlich wird des Menschen Sohn zum Richten einst erscheinen! Da kommen vor den weißen Thron die Großen und die Kleinen. Kein Meer verbirgt die Todten mehr; der Tod gibt seine Todten her, die Hölle ihre Todten.

2. Es werden Bücher aufgemacht, da steht genau beschrieben, was jedes Herz bei sich gedacht, was jeder Mensch getrieben; da wird das Gute offenbar, da wird das Böse alles klar, und Alles abgewogen.

3. O Herrlichkeit! wenn seinen Sitz der Engel Heer umringet, und wenn sein Aug', als wie ein Blitz, in die Gewissen dringet, und wenn sein Mund im Richterspruch den bösen Werken ihren Fluch, den guten Segen redet.

4. O Herrlichkeit! bei seinem Wort muß Alles ewig bleiben. Weist er zum See des Feuers fort, wer will es hintertreiben? und nimmt er in des Vaters Reich, Gesegnete, was könnte euch den Eingang noch verschließen?

5. Herr, meine Werke sind nicht gut, doch hast du mir vergeben. Ach schreibe mich mit deinem Blut zu denen, die da leben. Wer glaubt, der kommt nicht in's Gericht: ich glaub' an dich, du wirst mich nicht von deinem Thron verstoßen!

Digitized by Google

Siehe, Ich bin mit dir. 1 Mos. 28, 15.

Als Jacob, der vorher bei seinen Eltern 77 Jahre in den Hütten gewohnt hatte, wegen der Drohung seines rohen Bruders Esau und in der Absicht, sich besser als er zu verheirathen, einen sehr weiten Weg durch viele unbewohnte Gegenden nicht ohne tägliche Lebensgefahr als arm und verlassen nach Mesopotamien reisete: so gereichte es ihm zu einer besondern Erquickung, da er unterwegs einen göttlichen Traum bekam, und in demselben eine Leiter sah, die von der Erde bis an den Himmel reichte, und an welcher die Engel Gottes auf und nieder stiegen. Oben darauf stand der Herr, und sagte unter Anderem zu ihm: Ich bin der Herr, Abrahams, deines Vaters Gott, und Isaacs Gott — siehe, Ich bin mit dir, und will dich behüten, wo du hinzeuchst, und will dich wieder bringen in dieß Land. Denn Ich will dich nicht lassen, bis Ich thue Alles, was Ich geredet habe. Wie erquicklich müssen diese Worte dem Jacob gewesen seyn! Wer ist aber nun, der zu unserer Zeit eine solche tröstende Ansprache von dem Herrn bekommt? Alle Kinder und Knechte Gottes werden solcher Ansprachen gewürdigt, besonders wenn sie verlassen und bedrängt sind, und etwa auch einen neuen Theil ihrer gefährlichen Wallfahrt antreten sollen. Sie bekommen aber dieselbe gemeiniglich nicht durch Traumgesichte, sondern durch eine deutliche und kräftige Zueignung der in dem Wort Gottes enthaltenen Verheißungen. Jeremias betete, Klagl. 3, 57.: nahe Dich zu mir, wenn ich Dich anrufe, und sprich: fürchte dich nicht. Wer ist nun, der nicht so beten dürfte? Und wer ist, der erhöret würde, wenn er so betet? Wer aber erhöret wird, zu dem nahet der Herr zu einer Stunde, da er es bedarf, auf eine fühlbare Weise, und spricht ihm durch seinen Geist eine in der Bibel enthaltene Verheißung in's Herz hinein, da es dann eben so viel ist, als ob er zu ihm spräche: fürchte dich nicht. Auch das Wort, das Gott zu dem Jacob gesagt: siehe, Ich bin mit dir, kann uns so zugeeignet werden; denn Jacobs Gott ist auch unser Gott, und Jacob empfing die tröstliche Verheißung: siehe, Ich bin mit dir, nicht aus Verdienst der Werke, sondern aus Gnaden. Wenn der Herr mit uns ist, so kann uns Nichts in Ansehung unsers wahren und ewigen Heils

Digitized by Google

schaden. Unser Weg ist alsdann recht vor Gott; und obschon wir darauf nicht ohne Straucheln wandeln, so vergibt Er doch, und züchtigt heilsam, und weiset uns wieder zurecht. Alle Dinge müssen uns zum Besten dienen. Doch lehrt uns das Beispiel Jacobs, daß man sich bei der Verheißung: siehe, Ich bin mit dir, nicht einbilden dürfe, ohne Kreuz zu bleiben; denn nach einer mühseligen Reise mußte er seinem Schwager Laban einen langen beschwerlichen Dienst leisten; seine Wiederkehr in's Land Canaan war mit Gefahr umgeben, und sein Aufenthalt in diesem Land mit traurigen Begebenheiten durchflochten, und nach seiner Ankunft in Aegypten, da ihn schon das Alter drückte, konnte er zu dem König Pharao sagen: wenig und bös ist die Zeit meiner Wallfahrt. Und doch erfüllete der Herr das Wort an ihm: siehe, Ich bin mit dir. Es ging ihm überhaupt wohl, und so geht es allen wohl, mit denen der Herr ist, daß sie zuletzt sagen können: der Herr hat Alles wohl gemacht. Wenn ein Gerechter in eine Noth kommt, so gilt ihm das Wort des Herrn, Ps. 91, 14. 15. 16.: er begehret mein, so will Ich ihm aushelfen; er kennet meinen Namen, darum will Ich ihn schützen; er rufet Mich an, so will Ich ihn erhören. Ich bin bei ihm in der Noth; Ich will ihn herausreißen, und zu Ehren machen; Ich will ihn sättigen mit langem Leben und will ihm zeigen mein Heil.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr'.

1. Allein und ohne Gott zu seyn, das ist ein elend Leben, man lebt sich selbst zu seiner Pein, und bleibt im Elend kleben. Bin ich allein, sey Du bei mir, mein Gott, so rede ich von Dir, und sing' von deiner Gnade.

2. Allein und ohne Jesu seyn, das ist ein todtes Leben, man wird von keiner Sünde rein, die Schuld ist nicht vergeben. Bin ich allein, sey du bei mir, mein Heiland, so rühm' ich von dir, und sing' von deiner Liebe.

3. Allein und ohne Geist zu seyn, ist ein betrübtes Leben, da schleicht der Trauergeist sich ein, weil wir im Elend schweben. Bin ich allein, sey du bei mir, o Geist, so freu' ich mich in dir, und kann mich selig singen!

Digitized by Google

Ermahnet euch selbst alle Tage, so lang es heute heißet. Hebr. 3, 13.

Das Heute, von dem der Apostel redet, ist keine Ewigkeit, sondern eine eingeschränkte und für einen jeden Menschen abgemessene Zeit, worin er Gottes Stimme oder Wort hören kann. Hier kommt es nun darauf an, daß er glaube, was Gott geredet hat, und durch den Glauben den Ruhm der Hoffnung der ewigen Ruhe erlange, und diesen Ruhm bis an's Ende fest behalte, und alsdann in die ewige Ruhe Gottes eingehe. Höret er aber die Stimme Gottes vergeblich, ist er bei diesem Gehör und zugleich bei dem Anblick der Werke Gottes ungläubig, irrt er mit seinem Herzen, tritt er ab von dem lebendigen Gott, wird er bitter gegen den Geist Gottes, und gegen alle Menschen, die ihm das Sündigen im Namen Gottes wehren wollen, verstockt er sein Herz durch einen hartnäckigen Vorsatz zu sündigen, es möge darauf folgen, was da wolle: so gelangt er nicht zur Ruhe Gottes, obschon sie ihm verheißen war, das Wort der Predigt hilft ihm Nichts, und der Zorn Gottes schlägt ihn endlich so darnieder, daß er in das höllische Feuer versinkt.

Und diesem Jammer zu entgehen, sollen die Christen einander selbst alle Tage, so lange es heute heißet, ermahnen, folglich die Gefahr nicht für entfernt, und den Verfall nicht für unmöglich halten; auch wer stehet, soll zusehen, daß er nicht falle, und deßwegen eine Ermahnung von Andern gern annehmen. Christen sollen einander ermahnen, daß nicht Jemand unter ihnen verstockt werde durch Betrug der Sünde. Die Sünde schleicht bei dem Menschen zuerst unter dem Schein des Rechts, der christlichen Freiheit, oder der Nothwendigkeit ein. Das arge Herz denkt, man dürfe doch ein wenig sündigen, Andere thun's auch, man könne sich durch die Sünde ein Vergnügen oder ein Glück verschaffen, und doch in der Gnade verharren, oder bald wieder Gnade erlangen. Wenn aber nun die Sünde den Menschen betrogen hat, so verdammt ihn sein eigenes Herz; und wenn er wieder sündigt, so verdammt es ihn wieder; endlich aber findet er eine solche Annehmlichkeit in der Sünde, daß er ungeachtet aller Gewissensschläge lieber die Gnade, und Christum und sein Himmelreich fahren läßt, als die Sünde. Er fährt also im

Digitized by Google

Sündigen fort, die Verdammungen des Gewissens werden schwächer, und hören oft gar auf; er wird ein Feind der Wahrheit, die ihn beunruhigt hat; er macht sich eine eigene Religion, nach welcher seine Sünde keine Sünde ist, und verspottet den richtigen Weg, und nimmt sich vor, nimmer anders zu werden. Alsdann ist er aber durch den Betrug der Sünde verstockt, und fährt in das Verderben dahin. Wie nöthig ist's also, daß Christen einander alle Tage ermahnen, weil nicht nur rohe Leute, die ihre Herzen gegen die vorlaufende Gnade verstocken, in diesen Verfall gerathen können, sondern weil auch solche wieder abfallen können, welche einmal erleuchtet waren, und geschmeckt hatten die himmlischen Gaben, und theilhaftig geworden waren des heiligen Geistes, und geschmeckt hatten das gütige Wort Gottes, und die Kräfte der zukünftigen Welt, Hebr. 6, 4. 5. 6. Von den Israeliten, welche aus Aegypten gingen, wird 2 Mos. 14, 31. gesagt: sie fürchteten den Herrn, und glaubten an Ihn, und seinen Knecht Moses. Und doch richteten sie nach diesem guten Anfang in der Wüste eine Erbitterung an, und verstockten ihre Herzen, daß der Herr schwur in seinem Zorn, sie sollten nicht zu seiner Ruhe kommen.

Mel. Herr Jesu! Gnadensonne.

1. Ich zähle meine Tage nur auf die Ewigkeit. Hier sind sie voller Plage, dort lebt man ohne Leid. Kein Tag soll mir vergehen, da ich nicht wollte flehen: mach', Jesu, mich bereit!

2. In deinen Fleischestagen hast du Gebet und Fleh'n dem Vater vorgetragen, der Kelch soll von dir geh'n; du wurdest auch erhöret, und was Gott dir gewähret, ist mir zum Heil geschehen.

3. Ich zähl' von diesen Tagen mein neues Leben her, du wardst für mich geschlagen, daß ich erlöset wär'; du hast dein Blut gegeben, dein Blut gibt mir das Leben, ich sterbe nun nicht mehr.

4. So geht es alle Tage nun der Erlösung zu. Im Kreuz, das ich hier trage, sind' ich bei dir doch Ruh'. Du wirst mein Heil besorgen; dir fleh' ich alle Morgen: Herr Jesu, walte du.

5. Sich selbst lebt man vergebens: wer dir lebt, hat Gewinn. Gib, daß nach jenem Leben ich nur begierig bin. Weil ich dein Zeichen trage, so stell' an jenem Tage mich dir zur Rechten hin!

Digitized by Google

Ich will dem Herrn singen, daß Er so wohl an mir thut. Ps. 13, 6.

Ein Christ ist gegen die Leiden, die auf ihn zudringen, nicht unempfindlich, und wird durch dieselben zuweilen sehr in die Enge getrieben und tief niedergedrückt. Er begehrt sich auch durch eine leichtsinnige Zerstreuung seiner Gedanken und weltliche Lustbarkeiten über die Empfindung seines Elendes nicht wegzusetzen, und verstellt sich nicht, wenn er traurig ist, sondern betet, redet und handelt so, wie es der Zustand seiner Seele mit sich bringt. Er sucht aber doch den rechten Ausgang seiner Traurigkeit sehnlich; er bestrebt sich, aus der Dunkelheit in das helle Licht, aus der Tiefe in die Höhe des Glaubens, und aus der Enge in einen weiten Raum zu kommen. Wie erreicht er aber diesen Zweck? Durch's Gebet und durch einen ringenden Glauben, dem Gott mit seiner Gnade und Hülfe zur rechten Zeit begegnet. Dieses Alles lehrt der dreizehnte Psalm, in welchem David zuerst klagte und fragte: Herr, wie lange willst Du mein so gar vergessen? wie lange verbirgst Du dein Antlitz vor mir? wie lange soll ich sorgen in meiner Seele, und mich ängsten in meinem Herzen täglich? wie lange soll sich mein Feind über mich erheben? Er betete auch: schaue doch, und erhöre mich, Herr, mein Gott! Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlafe; daß nicht mein Feind rühme, er sey mein mächtig worden, und meine Widersacher sich nicht freuen, daß ich darnieder liege. Bis daher war David niedergeschlagen, und rief aus der Tiefe zu Gott; nun erleuchtete aber Gott seine Augen, wie er gebeten hatte; nun wurde sein Glaube gestärkt; nun wurde seine Seele aufgerichtet; darum konnte er zuletzt sagen: ich hoffe aber darauf, daß Du so gnädig bist, mein Herz freuet sich, daß Du so gerne hilfest: ich will dem Herrn singen, daß Er so wohl an mir thut. Zuerst kam also eine neue Hoffnung in seine Seele, hernach Freude, und aus der Freude entstand das Gelübde: ich will dem Herrn singen. Zuerst dachte er daran, daß der Herr gnädig sey, hernach, daß Er nicht nur helfen werde, sondern auch gern helfe und endlich, daß Er nicht nur aus der Noth helfe, sondern auch

Digitized by Google

wohl thue, oder die Wohlfahrt der Seinigen schaffe und befestige.

Dieser Psalm bestraft mich wegen meines Eigensinns, mit welchem ich oft allzulang im Trauren und Klagen verharrt bin, und den Ausgang aus der Traurigkeit und den Klagen, welchen David oft bald gefunden hat, nicht auch gesucht habe. Wenn ich meine Klagen bei mir selbst behalten und hundertmal in Gedanken wiederholt habe, so bin ich nicht heiter geworden; und wenn ich nur bei mir selbst oder nur bei Menschen Hülfe gesucht habe, so ist mir nicht geholfen worden. Wenn ich aber meine Klage vor dem Herrn ausgeschüttet, wenn ich Ihn mit einer demüthigen Vertraulichkeit gefragt habe: warum? wenn ich Ihn als meinen Gott um Trost und Hülfe gebeten habe: so ist meine Seele wieder heiter geworden. Anstatt der traurigen Schreckbilder ist mir die Gnade Gottes vor's Gesicht gekommen; meine Traurigkeit ist in Freude, und meine Klage in einen Lobgesang verwandelt worden. Herr, lehre mich durch deinen guten Geist diesen Ausgang aus der Schwermuth immer bald suchen und finden, und vergib mir den hartnäckigen Unglauben, womit ich mich oft wider deinen Willen verfinstert und gequält habe. Meine Klage und mein Lobgesang komme in dein gnädiges Angedenken um des Fürsprechers Jesu Christi willen. Amen!

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr'.

1. Denk' ich an Gott mit heit'rem Sinn, daß Er mir Seel' und Leben, und Alles, was ich hab' und bin, und gar den Sohn gegeben: so wallt ein dankbar Herz in mir: Du bist mein Gott, ich danke Dir, mein Gott, ich will Dich preisen.

2. Denk' ich an Jesum, der sogar sein Herz mit mir getheilet, und mich, der ich voll Aussatz war, mit seinem Blut geheilet: so jauchzt mein gläubig Herz in mir: Du bist mein Gott, ich danke Dir, mein Gott, ich will Dich preisen!

3. Gedenk' ich, was der Geist gethan, der mich lehrt Jesum kennen, der schaffet, daß ich glauben kann, und Gott selbst Vater nennen, so wirkt er auch dieß Lied in mir: Du bist mein Gott, ich danke Dir, mein Gott, ich will Dich preisen!

Digitized by Google

So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheißung, einzukommen in seine Ruhe, nicht versäumen, und unser Keiner dahinten bleibe. Hebr. 4, 1.

Gleichwie Christus, Matth. 25, 21. 23., sagt: er werde zu einem frommen und getreuen Knecht am Tage seiner Zukunft sprechen: gehe ein zu deines Herrn Freude; also sagt der Apostel, Ebr. 4, 1.: diejenigen, die bis an ihr Ende Glauben halten, werden in die Ruhe Gottes eingehen. Der Herr der Knechte freuet sich als der Allerseligste in seiner Herrlichkeit, und läßt seine Knechte auch in diese Freude eingehen, oder an derselben Antheil nehmen. Gott ruhte am siebenten Tag von allen seinen Werken, und ruht noch immer und wird ewig ruhen, obschon er immer thätig ist. In diese Ruhe Gottes sollen die gläubigen und treuen Christen einkommen, und sie auch genießen, folglich auch von ihren Werken ruhen, wie Gott von den seinigen. Nicht nur von den Leiden wird man also ruhen, sondern auch von den Werken, folglich keine Welten erschaffen, und überhaupt keine Werke mehr thun, wie sich Leute einbilden, die in der Geschäftigkeit ihre Glückseligkeit suchen. Ruhen wird man, und das Gute genießen, das da ist und keines Zuwachses bedarf; alles Bestreben nach etwas Neuem wird da aufhören. Diese Ruhe Gottes ist verheißen, wie der Apostel aus dem Spruch beweist: heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht; denn, weil Gott vorher gesagt hatte: ich schwur in meinem Zorn, daß die Israeliten, die aus Aegypten gegangen waren, nicht zu meiner Ruhe kommen sollten: so schließt der Apostel aus der Ermahnung: heute, so ihr meine Stimme höret u. s. w., daß dem Volk Gottes noch eine Ruhe verheißen sey, um derentwillen es die Stimme Gottes hören, und die Herzen nicht verstocken soll. Hierauf zielt auch die Ermahnung: lasset uns fürchten, daß wir die Verheißung, in die Ruhe Gottes einzukommen, nicht versäumen. Fürchten sollen wir uns, weil ein Mensch ein arges, ungläubiges Herz haben kann, das von dem lebendigen Gott abtritt, Kap. 3, 12.; fürchten sollen wir uns, weil wir nach einem guten Anfang von Gott in den Versuchungen abfallen, und als Abtrünnige niedergeschlagen werden könnten, wie die Israeliten in der Wüste; fürchten sollen wir uns, weil wir durch

Digitized by Google

Betrug der Sünde, die sich oft unter einer guten Gestalt zeigt, verstockt werden, oder in ein hartnäckiges Widerstreben gegen die Zucht des Geistes hineingerathen könnten; und wenn dieses geschähe, würden wir bei der Erfüllung der Verheißung durchfallen oder zurückstehen müssen. So lang zwar der Mensch lebt, und das Gericht über ihn noch nicht gehalten wird, hofft er gemeiniglich von sich das Beste; auch können andere Menschen, die ihn nicht genau kennen, von ihm noch viel Gutes hoffen; wenn man aber sein arges und ungläubiges Herz, sein Abtreten von dem lebendigen Gott, seinen Rückfall aus einem bessern Zustand, und sein hartnäckiges Widerstreben gegen den Geist Gottes wahrnimmt: so scheint's, er habe die Verheißung schon fahren lassen, oder sey dahinten geblieben. Und von Vielen wird's leider am Tag des Gerichts offenbar werden, daß es geschehen sey. So lasset uns denn die Ermahnung des Apostels zu Herzen nehmen; weil der Gewinn oder Verlust so groß ist. Wer nicht in die Ruhe Gottes hineinkommt, wird Gottes Rache und Strafe im Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, empfinden.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine.

1. Ruhe hat uns Gott verheißen, Ruhe, die da ewig währt. Da wir hier durch Wüsten reisen, wo uns Gott den Glauben lehrt, soll uns die Verheißung treiben, daß wir nicht dahinten bleiben.

2. Lehr' mich, Herr, im Glauben wallen, nur nach deiner Führung geh'n; stehen, wenn schon Andere fallen; hoffen, wo gleich Nichts zu seh'n; denn, die dein Wort angenommen, lässest du zur Ruhe kommen.

3. Will der Weg mir lange werden, zeige mir das nahe Land; ist das Streiten voll Beschwerden, stärke mir zum Sieg die Hand. Dahin, wo ich ausgegangen, laß mein Fleisch nicht mehr verlangen.

4. Laß mich nicht von Ruhe träumen, wo mein Geist doch keine hat. Die nicht glauben, die versäumen ihren Antheil jener Stadt, und in dieser Erde Wüste sind die Gräber ihrer Lüste.

5. Was ich denke, was ich thue unter meiner Pilgrimslast, Alles geh' auf deine Ruhe, die du uns verheißen hast, daß ich auf Verheißung sterbe, und das Loos des Glaubens erbe!

Digitized by Google

Gott hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. 2 Kor. 5, 19.

Das Gesetz ist durch Moses gegeben worden; überdieß haben vor und nach seiner Zeit Verheißungen und Vorbilder den Menschen Hoffnung gemacht, daß der Messias in der Welt erscheinen, und die Menschen durch ein Opfer mit Gott versöhnen werde. Die Altväter sind damals im Glauben gestorben, haben aber die Erfüllung dieser Verheißung nicht empfangen, sondern sie von ferne gesehen, und sich derselben vertröstet, Hebr. 11, 13. Als aber die Zeit des alten Testamentes zu Ende ging, so richtete Gott etwas Neues unter den Menschen auf; und was denn? Nicht ein neues Gesetz, nicht eine reinere Sittenlehre; denn das alte Gesetz war schon vollkommen und die Sittenlehre, welche in den Schriften Mosis und der Propheten enthalten war, bedurfte keiner Zusätze. Er richtete aber das Wort von der durch Christum geschehenen Versöhnung auf. Dieses war das gute Wort, auf welches er die Altväter vertröstet hatte, und das Evangelium, welches er zuvor verheißen hatte, Röm. 1, 1. 2. Dieses Wort ist etwas sehr Großes und Wichtiges. Nun kann man predigen: Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit Ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu. Nun sind Botschafter an Christi Statt vorhanden, durch die Gott vermahnet; ja diese Botschafter bitten die Menschen an Christi Statt: seyd doch versöhnt mit Gott, haltet dafür, daß ihr durch Christum mit Gott versöhnt seyd, fasset eine Zuversicht zu Gott, liebet Ihn, und dienet Ihm willig. Will Jemand wissen, wie uns Gott durch Jesum Christum mit Ihm selber versöhnt habe, so sagt man ihm: Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde oder zu einem Sündopfer gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Wir sind also durch Christum mit Gott versöhnt worden, in sofern er unsere Sünden getragen hat, und ein Sündopfer für uns geworden ist; und die unmittelbare Frucht dieser Versöhnung soll diese seyn, daß wir in Christo Jesu lauter Gerechtigkeit, und zwar eine Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, werden, folglich bei der Vergebung unserer Sünden ein volles Recht zu allen himmlischen Gütern, ja zu der ewigen Gemeinschaft mit Ihm selbst haben.

Hat

Digitized by Google

Hat nun Gott unter uns das Wort von der geschehenen Versöhnung aufgerichtet, so ist es unrecht, wenn man immer bei dem Gesetz oder bei dem Berg Sinai stehen bleiben, und gleichsam von diesem Berg aus in den Himmel steigen will. Hier ist kein Weg zum Himmel gebahnt. Das Gesetz hat seinen Nutzen, indem es dem Menschen die hohen Forderungen Gottes entdeckt, ihn, weil er sie nicht leisten kann, zum Sünder macht, und ihm die Nothwendigkeit zeigt, durch den Glauben an Christum gerecht und selig zu werden. Dieser Glaube selbst aber wird durch das Wort von der Versöhnung erweckt, und hält sich an dieses Wort, ja an Christum den Erlöser selbst, welcher uns durch dieses Wort vor die Augen gemahlt wird. Wie soll ein Mensch, der sich bewußt ist, daß er den gerechten Gott nicht nur durch grobe und muthwillige Sünden beleidigt, sondern auch durch seine besten Werke seinen hohen und gerechten Forderungen niemals eine vollkommene Genüge geleistet habe — wie soll ein solcher Mensch getröstet und ruhig werden, wenn er nicht weiß und glaubt, daß Christus seine Sünden getragen habe, für dieselben ein Opfer geworden sey, und ihn dadurch mit Gott versöhnt habe? Bei diesem Glauben vergeht die alte Knechtschaft unter der Sünde, und es wird Alles neu, v. 17. So lasse denn der große Gott das Wort von der Versöhnung in meiner Seele recht klar und kräftig werden.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Herr, dir sey auf ewig Ruhm für dein Wort von der Versöhnung. Herrlich's Evangelium! unvergleichliche Bedienung! die Gott selber aufgericht't, der durch seine Boten spricht.

2. Machtwort, voll von Gottes Kraft, daß die Sünder selig werden. Für die arme Sünderschaft ist kein Trostwort sonst auf Erden; aber dieses spricht allein uns das Leben wieder ein.

3. Leerer Ruhm in eig'nem Thun! falscher Trost in eig'nem Büßen! Nur in dem Wort kann ich ruh'n, da ich hätte sterben müssen; hab' ich kein Versöhnungswort, so bleibt mir die Hölle dort.

4. Kommt, und hört's, wer glauben kann, danket Gott mit Freudenthränen, kniet und betet lobend an, der kann euch mit Gnade krönen: bringt einst in dem Heiligthum Gott noch den Versöhnungsruhm.

Digitized by Google

Gott mache euch fertig, in allem guten Werk zu thun seinen Willen, und schaffe in euch, was vor Ihm gefällig ist, durch Jesum Christ. Hebr. 13, 21.

Es sind also göttliche Wirkungen nöthig, wenn ein Mensch fertig werden soll, Gottes Willen zu thun, und der Mensch bedarf, daß Gott in ihm schaffe, was vor Ihm gefällig ist; und dieses Alles geschieht durch Jesum Christum, welcher der Mittler zwischen Gott und Menschen ist, um deßwillen sich Gott zu dem verdorbenen und zu allem Guten untüchtigen Menschen neigt, um wieder etwas Gutes in ihm zu wirken. Es ist aber merkwürdig, daß der Apostel wünscht, daß Gott die Hebräer, an die er schrieb, fertig machen möge, in allem guten Werk seinen Willen zu thun; gleichwie er auch 2 Tim. 3, 17. sagt: die heilige Schrift, welche von Gott eingegeben worden, könne einen Menschen Gottes vollkommen und zu allem guten Werk geschickt machen. Es gibt gute Werke, auf denen auch bei der Welt keine Schmach liegt, und deren Ausübung weder beschwerlich noch gefährlich ist: zu solchen mag sich denn auch ein schwacher Christ leicht entschließen; es gibt aber gute Werke, um derenwillen man bei der Welt verachtet, verspottet und gehaßt werden kann, und durch die man sich die Gefahr, sein zeitliches Glück, ja gar das Leben zu verlieren, zuzieht. Solche Werke thaten alle diejenigen, welche Christo in den Tagen seines Fleisches anhingen und ihm nachfolgten, ihn beherbergten, ihm Gutes thaten, und sich es öffentlich ansehen ließen, daß sie ihn hoch halten und an ihn glauben. Auch haben alle Propheten und Apostel solche Werke gethan, und darüber Vieles gelitten. Wer aber auch kein Apostel oder Prophet, sondern nur ein vollkommener oder gegründeter Christ werden will, muß fertig werden, in solchen Werken Gottes Willen zu thun, und wird dazu auf dem Weg, auf welchem er wandelt, Gelegenheiten finden. Wenn nun hier das Fleisch sich zurückziehen will, oder der Teufel den Gedanken einraunet: schone deiner selbst; so soll der Christ dennoch fertig seyn, mit Verleugnung seiner selbst in dem guten Werk, das von ihm gefordert wird, den Willen Gottes zu thun, und sich nicht selber bereden oder von Andern bereden lassen, dasjenige sey dem Willen Gottes nicht gemäß

Digitized by Google

was seinem Fleisch beschwerlich ist, oder seiner Vernunft gefährlich zu seyn scheint. Doch ist freilich ein göttliches Licht nöthig, um zu prüfen, was der gute, wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes in den vorliegenden Fällen erfordere, damit man nicht in einem blinden Trieb zufahre, und große Thaten thun wolle, wozu man weder berufen noch tüchtig gemacht ist. Dasjenige allein ist gut, was vor Gott gefällig ist, und dieses Wohlgefallen Gottes empfindet derjenige, der unter der Leitung seines Geistes nach seinem Willen und zu seiner Ehre Etwas gethan hat. Paulus sagt, Gal. 1, 10.: wenn ich Menschen gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht; dagegen schrieb er, 2 Kor. 5, 9.: wir befleißigen uns, wir seyen daheim oder wallen, daß wir dem Herrn wohlgefallen. Nun der Gott des Friedens, der von den Todten ausgeführet hat den großen Hirten der Schafe durch das Blut des ewigen Testamentes, unsern Herrn Jesum, der mache auch uns fertig, in allem guten Werk zu thun seinen Willen, und schaffe in uns, was vor Ihm gefällig ist durch Jesum Christ, welchem sey Ehre in Ewigkeit. Amen!

Mel. Befiehl du deine Wege.

1. Des Friedensgottes Wille ist unsre Seligkeit; Er hat die Gnadenfülle in Christo zubereit't. Der ist der große Hirte, den, seinem Volk zu Gut, Gott aus den Todten führte durch Testamentes Blut.

2. Von daher kann's nicht fehlen, Er bringt auch uns zur Ruh', und richtet unsre Seelen nach seinem Willen zu. Er läßt den Geist uns lehren, was Ihm gefällig ist, und schafft's zu seinen Ehren auch selbst durch Jesum Christ.

3. Dein Geist gieß deine Liebe, o Vater, aus in mir; die ersten zarten Triebe sind eine Kraft von Dir. Im Geben bist Du milde, getreu, wenn Du uns rufst; schaff mich nach deinem Bilde, wie Du im Anfang schufst.

4. Mach' Du zu dem mich fertig, was Dir gefällig ist; ich bin des Heils gewärtig, Du zeigst's in Jesu Christ: er wird mich nicht verlieren; er wird auch durch sein Blut mich aus den Todten führen. Ich glaub' es, daß er's thut!

Digitized by Google

Die Schaar und der Oberhauptmann und die Diener der Juden nahmen Jesum, und banden ihn. Joh. 18, 12.

Um den Herrn Jesum gefangen zu nehmen, wurde von den römischen Soldaten, welche zur Zeit des Osterfestes bei dem Tempel die Wache hatten, eine Schaar, die aus etlichen Hundert Mann bestand, und der ihnen vorgesetzte Oberhauptmann oder römische Oberste abgeschickt, diesem heidnischen Haufen aber die Amtsdiener der jüdischen Hohenpriester und vielleicht auch der Rathsherren zugesellt. Diese Leute nun nahmen Jesum und banden ihn. Es war dem Rath Gottes nicht gemäß, daß Jesus in ein Gefängniß gelegt würde; aber gebunden ist er worden, entweder mit Stricken, oder, wie es wahrscheinlich ist, mit Ketten. Man sah also den großen Wunderthäter, den Messias, den Sohn Gottes als einen gefangenen und gebundenen Mann in die Stadt Jerusalem hinein gehen. Zuerst führte man ihn zu dem abgesetzten Hohenpriester Hannas, der in großem Ansehen stand, und der Schwager des wirklichen Hohenpriesters war. Jener sandte ihn gebunden zu dem Kaiphas, welcher ihn in seinem Pallast im Beiseyn mehrerer Rathsherren zur Nachtzeit verhörte. Früh Morgens wurde er vor den ganzen versammelten Rath auf den Tempelberg, wo dessen Rathsstube war, hinaufgeführt, und nach einem kurzen Verhör für todeswürdig erklärt. Als Jesus vor diesem Rath stand, waren ihm die Bande abgenommen; denn als man ihn von da aus zu dem Pilatus führte, band man ihn auf's Neue, Matth. 27, 2.

Ohne Zweifel haben sich Paulus und viele Märtyrer dieser Bande Jesu zu ihrem Trost erinnert, wenn sie auch Bande trugen, und dadurch in eine Aehnlichkeit mit dem gebundenen Jesu gesetzt wurden. Wann uns Todesbande umfangen, Ps. 18, 5., wenn Trübsale wie Bande uns bedrängen, Jes. 52, 2., ja wenn wir beängstigt sind, es möchte uns gehen, wie von jenem, der kein hochzeitlich Kleid anhatte, geschrieben steht: bindet ihm die Hände, daß er sich nicht wehren kann, und die Füße, daß er nicht entlaufen kann, und werfet ihn in die äußerste Finsterniß hinaus: so können wir uns des gebundenen Jesu gläubig erinnern, der uns die wahre Freiheit erworben hat, und, wenn wir ihn anhaltend

Digitized by Google

darum bitten, schenken will. Freiheit ist das Gegentheil der Bande; wen aber der Sohn Gottes frei macht, der ist recht frei, Joh. 8, 36. Er hat in den Tagen seines Fleisches den Gefangenen eine Erledigung und den Gebundenen eine Oeffnung geprediget, Jes. 61, 1., und verschafft sie denjenigen wirklich, welche sein Evangelium annehmen und glauben, und verhilft ihnen endlich zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes, Röm. 8, 21.

Der Herr Jesus trug seine Bande freiwillig; denn er hätte sie viel leichter zerreißen können, als Simson die seinigen. Er trug sie aber als ein Zeichen, daß er nun in der Sünder Hände übergeben, und unter die Uebelthäter gerechnet sey. Uebrigens hatte er schon in dem Lobgesang, den er mit seinen Jüngern nach der Osterlammsmahlzeit sprach, in der Anwendung auf sich selber gesagt: o Herr, ich bin dein Knecht, ich bin dein Knecht, deiner Magd Sohn; Du hast meine Bande zerrissen. Dir will ich danken, und des Herrn Namen predigen, Ps. 116, 16. 17. Freilich zerriß der himmlische Vater alle sichtbaren und unsichtbaren Bande des Herrn Jesu, und erhöhete ihn zu seiner Rechten; und auch wir haben durch Christum die Hoffnung, als befreiet von allem Uebel mit ihm zu herrschen.

Mel. Ach bleib' mit deiner Gnade.

1. Wer legte dir die Bande, geduldig's Lämmlein, an? Nicht eigne Schuld noch Schande, die Liebe hat's gethan.

2. Die Welt in ihrem Theile hieß es den Henkerstrick; ich nenn' es Liebesseile, worin ich dich erblick'.

3. Du gabst dich selbst gefangen, mit allem dem, was dein: für uns am Kreuz zu hangen, das muß ja Liebe seyn?

4. Mein Jesu, laß dich fassen mit froher Glaubenshand, dich halten, dich nicht lassen, wie dich die Liebe band.

5. Ach, nimm mich aus den Schlingen der Sünden ganz dahin, daß ich in allen Dingen des Herrn Gebundner bin.

6. O bind' in deine Hände auch meine Seele ein; denn bis zu meinem Ende will ich dein eigen seyn.

7. Reiß einst von meiner Zungen des Todes Band entzwei, damit dein Lob besungen, dein Nam' verherrlicht sey!

Digitized by Google

Die Du mir gegeben haſt, habe ich bewahret. Joh. 17, 12.

Der Heiland ſagte dieſe Worte, als er vor ſeinem Hingang in den Garten Gethſemane zu ſeinem himmliſchen Vater betete, und ſetzte hinzu: und iſt Keiner von ihnen verloren, ohne das verlorne Kind (Judas Iſcharioth), daß die Schrift erfüllet würde. Nach dem eigentlichen Laut dieſer Worte möchte man meinen, der Heilaud rede nur von der vergangenen Zeit; allein Johannes, der mit den übrigen Apoſteln das Gebet Jeſu angehört hatte, erzählte, Joh. 18, 8. 9., der Herr Jeſus habe bei ſeiner Gefangennehmung am Oelberg zu ſeinen Feinden geſagt: ſuchet ihr mich, ſo laſſet dieſe meine Jünger gehen, auf daß das Wort erfüllet würde, welches er ſagte: ich habe der Keinen verloren, die Du mir gegeben haſt. Hieraus erkennen wir, daß die Worte Jeſu: die Du mir gegeben haſt, habe ich bewahret, und iſt Keiner von ihnen verloren, auch auf diejenige Zeit zu deuten ſeyen, die von ſeinem Gebet an bis auf ſeinen Tod verfloß. Der Heiland betete damals ſchon als ein Sterbender, oder als Einer, der zum Vater kam, v. 13., er war im Geiſt ſchon nicht mehr in der Welt, v. 11.; es däuchte ihn, er ſtehe am Rand der Welt und am Eingang des Himmels, und bei dieſer Erhebung ſeines Geiſtes legte er ſeinem Vater Rechenſchaft ab wegen der Treue, die er gegen ſeine Jünger bewieſen hatte, und in dieſe Rechenſchaft war auch dasjenige noch eingeſchloſſen, was er ihretwegen am Oelberg zu ſeinen Feinden ſagte. Als er nämlich am Oelberg gefangen genommen wurde, waren ſeine Jünger noch nicht ſo befeſtigt im Glauben, daß ſie mit ihm in's Gefängniß und in den Tod gehen konnten, obſchon ſie ſich vorher dazu anheiſchig gemacht hatten; allein die Furcht, womit ſie flohen, und die Schwachheit, welche Petrus im Hof des Hohenprieſters zeigte, da ihn eine vermeinte Lebensgefahr bewog, Jeſum zu verleugnen, bewies deutlich, daß es zur Bewahrung der Jünger in der Gnade höchſtnöthig geweſen, daß der Heiland ſie vor den Banden und dem Tod bewahrte, und durch das Machtwort: laſſet dieſe gehen, ſeine Feinde bewegte, ſie laufen zu laſſen.

Joh. 6, 37. ſagte der Heiland: Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir, und wer zu mir

Digitized by Google

kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Will er den Kommenden nicht hinausstoßen, so will er ihn in seine Gnade und in sein Reich aufnehmen, so will er ihn auch bewahren bis an sein Ende. Er hat die Treue, die er in den Tagen seines Fleisches gegen diejenigen, die ihm der Vater gegeben hat, bewies, bei seiner Erhöhung nicht abgelegt, sondern beweiset sie noch auf dem Thron seines Vaters, und bewahrt sie, bis sie das Ziel ihrer Vollendung erreicht haben. Weil er sie aber bewahren will, so wendet er alle Versuchungen von ihnen ab, die ihnen zu schwer sind, gibt ihnen Licht in zweifelhaften Fällen, gibt ihnen, wenn sie müde sind, neue Kraft, erhält sie, wenn sie fallen, richtet sie auf, wenn sie niedergeschlagen sind, läßt sie bei dem Sterben einen besonderen Beistand genießen, vollführt das in ihnen angefangene gute Werk bis an den Tag seiner herrlichen Erscheinung, und bewahrt auch die Seele eines Jeden, wenn sie von dem Leib geschieden ist, als eine ihm anvertraute Beilage, bis sie mit dem auferweckten und verklärten Leib wieder vereinigt ist. Dank sey dir, lieber Heiland, gesagt für deine Treue. Bewahre uns ferner, bis wir aller Gefahr entgangen sind!

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

1. Jesu, du kennst die Gefahren; würdest du mich nicht bewahren, o wo käm' ich endlich hin! denn der Feind hat tausend Tücke, daß ich alle Augenblicke nicht vor ihm gesichert bin.

2. Die dein Vater dir gegeben, denen halfst du aus zum Leben: hilf auch mir, denn ich bin dein. Wie ein Hirt der Schafe hütet, wenn der Löwe um sie wüthet, also schließt dein Schutz uns ein.

3. Bitte für mich, wenn ich wanke; heile mich, wenn ich erkranke; stärke mich, so oft ich matt; richte selbst mich auf vom Falle, führe mich, so lang ich walle, bis zum Thor an deiner Stadt.

4. O man kann sich schnell verlieren; doch du läßt dir Nichts entführen, was dir einst gegeben ist. Hast du in der Welt gebeten, wirst du uns auch jetzt vertreten, da du in dem Himmel bist.

5. Wenn ich vor mir selbst mich scheue, Herr, so trau' ich deiner Treue, weil ich dir gegeben bin. Deine Kraft ist's, nicht die meine; bringe mich, wie all' die Deine, wohlbewahrt zum Vater hin!

Digitized by Google

Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit Ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu. 2 Kor. 5, 19.

Wenn in den Schriften des neuen Testamentes von der großen Versöhnung gehandelt wird, welche durch Christum geschehen ist, so wird immer gesagt, daß die Menschen Gott versöhnt worden seyen, und diese werden alsdann als gewesene Feinde Gottes vorgestellt; wie denn Paulus Röm. 5, 10. sagt: wir sind Gott versöhnet durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, und Kol. 1, 21. 22.: euch, die ihr weiland Fremde und Feinde waret durch die Vernunft in bösen Werken, hat er nun versöhnt mit dem Leibe seines Fleisches durch den Tod, auf daß er euch darstellete heilig und unsträflich und ohne Tadel vor Ihm selbst. Wer will also die menschliche Natur, wie sie nach dem Sündenfall ist, rühmen? Es steckt eine Feindschaft wider Gott in ihr, welche sich durch die Vernunft äußert, die der Wahrheit Gottes widerspricht, arge Gedanken und Anschläge, und wohl gar Spöttereien und Gotteslästerungen ausſinnt, und dabei auch in bösen Werken ausbricht. Diese Feindschaft wider Gott muß ein jeder Mensch in der Buße mit Schmerzen fühlen, erkennen und bekennen, aber auch eingestehen, daß er wegen derselben verwerflich und verdammungswürdig sey. Wie tröstlich ist es aber, wenn der Mensch alsdann hört, daß Gott uns mit Ihm selber versöhnt habe durch Jesum Christum, 2 Kor. 5, 18., oder daß Gott in Christo gewesen, da er am Kreuz hing, und die Welt mit ihm selber versöhnt habe. Es mangelte Gott nicht an einer vorläufigen Liebe gegen die Welt; denn der Sohn Gottes hat selber gesagt: also hat Gott die Welt geliebet, daß Er seinen eingebornen Sohn gab; ja eben dadurch hat Gott seine Liebe gegen die Welt geoffenbart, oder, wie Röm. 5, 8. gesagt wird, gepriesen, daß Er sie durch Jesum Christum mit Ihm selber versöhnt hat. Niemals bekehren sich so viele Menschen, daß die heilige Schrift hätte sagen können: die Welt bekehre sich, oder habe sich bekehrt; sie sagt aber, Gott habe die Welt mit Ihm selber versöhnt; auch sagt sie, daß Gott die Welt durch das Evangelium oder durch seinen Geist mit Ihm selbst versöhnt habe, oder noch immer versöhne,

Digitized by Google

sondern schreibt diese Versöhnung als eine geschehene Sache dem Tod Jesu zu, wodurch Jesus für uns zur Sünde oder zu einem Sündopfer gemacht worden ist, Röm. 5, 10. 2 Kor. 5, 21. Wir müssen also diese Versöhnung als eine sehr große und wichtige Sache ansehen, die geschehen ist, da Christus am Kreuz starb. Gott liebte die Welt; damit sich aber seine Liebe an ihr auf eine geziemende Weise zu ihrer Seligmachung offenbaren könnte, mußte Christus am Kreuz sterben, zur Erweisung der göttlichen Gerechtigkeit, Röm. 3, 25., welcher sonst durch die Begnadigung der Feinde Gottes ein Eintrag geschehen wäre. Gott rechnete um des Todes Jesu willen seinen Feinden ihre Sünden nicht zu, daß Er um derselben willen über sie einen neuen Fluch ausgesprochen, und sie durch einen richterlichen Ausspruch von seinem Angesicht verstoßen hätte; sondern richtete dagegen das Wort von der Versöhnung unter ihnen auf; Er ließ ihnen die durch Christum geschehene Versöhnung verkündigen, und sie dadurch locken und einladen, zu Ihm zu kommen, und zu seinem Gnadenthron hinzunahen, damit sie Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, da ihnen Hülfe noth ist. Nun die durch Christi Tod geschehene Versöhnung sey auch heute mein Trost, und gebe mir Zuversicht, zu Gott zu nahen, und im Frieden vor Ihm zu wandeln.

Mel. Ach Alles, was Himmel und Erden.

1. Das Wunder der Gnade sey ewig gepriesen, das Gott an den Menschen in Christo bewiesen; Er wollte die Welt mit Ihm selber versühnen, die Schulden der Sünden durchstreichet Er ihnen.

2. O Tiefe der Weisheit! erstaunliche Sache! daß Gott für die Sünder zur Sünde den mache, der niemals von eigener Sünde nichts wußte, und dennoch ein Opfer für Alle seyn mußte.

3. Was habt ihr? was gebt ihr, ihr Menschen dagegen? Durchaus Nichts: was sollte ein Sünder vermögen? Wir geh'n nur gebücket zum göttlichen Throne, und glauben die Liebe des Vaters im Sohne.

4. Wir lassen uns billig in Christo versühnen, und danken der Gnade, daß sie uns erschienen; wir schicken uns, dort die Erbarmung zu loben, die uns aus der Hölle zum Himmel erhoben!

Digitized by Google

So bekräftige nun, Herr Gott, das Wort in Ewigkeit, das Du über deinen Knecht geredet hast, und thue, was Du geredet hast. 2 Sam. 7, 25.

Gott hatte dem König David durch den Propheten Nathan verheißen, Er wolle seinen Samen nach ihm erwecken, und den Stuhl seines Königreiches ewig bestätigen; Er wolle seines Samens Vater seyn, und derselbe soll sein Sohn seyn; das Haus Davids und sein Königreich soll ewig beständig seyn, und sein Stuhl ewig bestehen, u. s. w. Diese Verheißung hat ein Prophet Namens Ethan im neun und achtzigsten Psalm noch weiter ausgeführt, und deutlich auf den Messias, den Sohn Davids, gedeutet; David hat aber selber auch erkannt, daß diese Verheißung allzu groß sey, als daß sie ganz an seinem nächsten Nachfolger auf dem Thron erfüllt werden könnte, und deßwegen v. 18. 19. gesagt: wer bin ich, Herr Herr, und was ist mein Haus, daß Du mich bis hieher gebracht hast? Dazu hast Du das zu wenig geachtet, Herr Herr, sondern hast dem Hause deines Knechtes von fernem Zukünftigen geredet, das (was Du von meinem Samen geredet hast) ist die Weise (oder Beschreibung) eines Menschen, der in der Höhe Gott der Herr ist. Er setzte aber v. 25. in seinem Gebet noch weiter hinzu: so bekräftige nun, Herr Gott, das Wort in Ewigkeit, das Du über deinen Knecht geredet hast, und thue, was Du geredet hast. In eben diesem Sinn sagte die demüthige Maria, Luc. 1, 38., zu dem Engel Gabriel, der ihr etwas Ungemeines im Namen des Herrn verheißen hatte: siehe, ich bin des Herrn Magd: mir geschehe, wie du gesagt hast.

Uns, die wir im Gnadenreich unsers Herrn Jesu Christi nichts Außerordentliches zu erwarten haben, sind dennoch viele theure und sehr große Verheißungen Gottes geschenkt, deren Summe darin besteht, daß wir der göttlichen Natur theilhaftig werden sollen, so wir anders die vergängliche Lust der Welt fliehen, 2 Petr. 1, 4. Diese Verheißungen sind mit vielen und vielerlei Worten in der heiligen Schrift ausgedrückt; es kommt aber nun darauf an, daß ein Jeder glauben könne, Gott habe dasjenige, was Er verheißen hat, über ihn, seinen Knecht, geredet, oder die Verheißung gelte ihm, obschon sein Name in

Digitized by Google

der Bibel nicht ausgedrückt ist. Diese gläubige Zueignung ist aber ein Werk des Tröſters, des heiligen Geiſtes, welcher ein jedes Verheißungs- und Troſtwort, das in der Bibel ſteht, dem Menſchen ſo an's Herz reden, oder ſo in ſeine Seele hineinſprechen kann, daß der Menſch, wie Jacob 1 Moſ. 32, 12. zu Gott ſagen kann: Du haſt geſagt, Ich will dir wohl thun; oder wie David: Du haſt dieß und das über deinen Knecht geredet. Alsdann ſoll aber der Glaube in der tiefſten Demuth ſich dem gnädigen Willen Gottes unterwerfen; er ſoll zu der Verheißung Ja und Amen ſagen, und ſprechen: ſo bekräftige nun, Herr Gott, dein Wort; thue, was Du geredet haſt; mir geſchehe, wie Du geſagt haſt. Welch ein innerlicher Friede muß alsdann in einer Seele entſtehen, wenn ſie ſo auf eine Verheißung des wahrhaftigen Gottes gleichſam niederſinkt; und wie wohl muß es dem lieben Gott gefallen, wenn auf ſein Verheißungswort ein ſolches Echo des Glaubens erfolgt! Der Menſch hat nicht nöthig hiebei einzuſehen, wie Gott ſein Wort bekräftigen oder erfüllen werde, ſondern kann und ſoll ſich, wie Abraham, damit beruhigen, daß Gott, was Er verheißen hat, auch thun könne, Röm. 4, 21. Ach Gott, rede Du durch deinen Geiſt deine Verheißungen mir an's Herz, damit ich ſie glauben könne, und von den quälenden Sorgen befreit werde.

Mel. O Gottes Sohn, Herr Jeſu Chriſt!

1. Was bin ich, Herr, daß Du auch mir haſt deinen Sohn gegeben! ſo komm ich Sünder noch zu Dir, und aus dem Tod zum Leben. Wie ſoll ich Dir für deine Huld, für die Vergebung meiner Schuld, Du, Gott der Liebe, danken?

2. Was bin ich, Herr, daß du dein Blut für deinen Feind gegeben! du, Heiliger, ſtarbſt mir zu Gut, daß ich durch dich ſoll leben. Ich bin verſöhnt. O Jeſu, dir ſoll nunmehr Alles, was in mir, für deine Gnade danken.

3. Was bin ich, Herr, daß du auch mir ein neues Herz gegeben: mein Glaube kommt allein von dir, und auch die Kraft zum Leben. Sollt' ich nicht dir auch meines Theils für die Verſieglung meines Heils, Geiſt der Verheißung, danken?

4. Bekräftige nun, Herr, dein Wort an mir, der armen Made, und führe mich zum Leben fort in unverdienter Gnade. Mach Du, Gott Vater, Sohn und Geiſt, an mir auch wahr, was Du verheißt, daß ich Dir ewig danke!

Digitized by Google

Wir werden reichlich getröstet durch Christum. 2 Kor. 1, 5.

Ist Gott nicht immer der Vater der Barmherzigkeit und der Gott alles Trostes? tröstet Er nicht noch immer reichlich durch Christum? Warum ist denn die Welt so voll von Klagen, Sorgen, Mißvergnügen, Schwermuth? Ja, sagen Einige, wir sind Wittwen und Waisen, wir sind arm, kränklich oder krank; wir werden durch das Sterben der Unsrigen betrübt; uns begegnet viel Unglück. Seyd ihr aber Christi, so dürfet ihr wie Paulus sagen: wir haben des Leidens Christi viel; denn Christus wurde auch ein Waise, weil Joseph, sein Pflegevater, vor seinem dreißigsten Jahre starb, er war auch arm, geschmähet, gehaßt, und in seinem letzten Leiden ein Mann voll Schmerzen und Krankheit. Alle Leidenden, die Christo angehören, dürfen also sagen: sie haben Leiden Christi; und wenn sie viel leiden: sie haben des Leidens Christi viel. Ist aber dieses wahr, so sollen sie auch sagen können: wir werden reichlich getröstet durch Christum. Paulus klagte nicht so kleinmüthig wie wir, sondern wickelte die Erwähnung von seinen vielen Leiden in's Lob Gottes ein, da er sagte: gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und der Gott alles Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, daß wir auch trösten können, die da sind in allerlei Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden vor Gott; denn gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum, v. 3. 4. 5. Gott ist es also, der die Leidenden tröstet. Er tröstet nicht kärglich, sondern reichlich; Er tröstet durch Christum, indem Er die tröstliche Lehre Christi der Seele kräftig macht, das Beispiel seiner Leiden dem leidenden Menschen zu seiner Beruhigung vorhält, die Versöhnung, die Er ausgerichtet hat, ihn genießen läßt, und dadurch Frieden in seiner Seele anrichtet, und ihr eine Aussicht auf die ewige Herrlichkeit gibt, welche auf das Leiden der Gläubigen folgt. Kurz zu sagen, durch Christum neigt sich die Liebe des Vaters zu dem Menschen; durch Christum empfängt er den heiligen Geist, als einen treuen Tröster und Beistand, welcher das Evangelium ihm klar und kräftig macht; und so wird der Mensch, der des Leidens Christi viel hat, reichlich getröstet durch Christum.

Digitized by Google

Woher entstehen aber die kümmerlichen Klagen, und die unmuthigen Bekümmernisse? Sie entstehen aus dem Unglauben, welcher die Seele vor Gott verschließt, und wodurch der Mensch sich von Ihm abwendet. Herrscht dieser Unglaube in dem Menschen, so ist er keines evangelischen Trostes fähig; und wenn die Seele in der Buße vom Unglauben zum Glauben übergeht, so kann etwa eine Zeit lang in gewisser Maße zu ihr gesagt werden: du Elende, über die alle Wetter gehen, und du Trostlose! Jes. 54, 11.; auch kann ihr auf dem Glaubensweg zuweilen um Trost sehr bange, und sie gedrungen werden, zu Gott zu sagen: meine Augen sehnen sich nach deinem Wort, und sagen: wann tröstest Du mich? Ps. 119, 82. Gott aber tröstet denjenigen, der Ihn sucht und anruft, und dabei still ist und harrt, bald wieder reichlich durch Christum. Er tröstet so, daß Er das Bewußtseyn und die Empfindung der Leiden nicht immer aufhebt, das Trauren nicht verbietet, weil Christus selber getrauert hat, und die Seele nicht immer in eine hüpfende Freude versetzt; Er tröstet aber doch so, daß die Seele ruhig wird, die gute Ursache und den Zweck der Leiden einsieht, Gott mit Loben und Danken ehren und auf ihrem Glaubensweg bei der Hoffnung der Herrlichkeit richtig fortschreiten kann. Und dieses heißt schon reichlich getröstet durch Christum. Gott tröste uns, und laß leuchten dein Antlitz, so genesen wir.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Im Jammer dieser Erden wünscht sich die Seele Ruh, und will getröstet werden; hier aber reicht Nichts zu. Hingegen den Erlösten wird nie ihr Trost zu Spott; Gott kann sie mächtig trösten, durch Christum tröstet Gott.

2. Der Weltwitz heilt mit Gründen von allzu schwacher Art, beschwätzet das Empfinden, doch ist das Herz zu zart; bald spricht er vom Geschicke, und bald vom Ungefähr, doch bleibt in jedem Stücke der Grund des Herzens leer.

3. In Christo sind die Quellen zum wahren Herzenstrost, der taugt zu allen Fällen, auch wenn's das Leben kost't, auch gegen alle Sünde, auch gegen Gottes Zorn, auch gegen Höllenschlünde ist hier der offne Born.

4. Du Vater voll Erbarmen, wie herzlich tröstest Du! Du reicher Gott der Armen, wie kräftig sprichst Du zu! Nimm schon aus Pilgrimshütten durch Christum Dank und Ruhm, und, wenn es ausgelitten, auch dort im Heiligthum!

Digitized by Google

Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl. Offenb. 3, 21.

Der Herr Jesus sagte nicht, daß der Ueberwindende mit seinem Vater auf seinem Stuhl oder Thron sitzen werde. Dieses ist das Vorrecht des eingebornen Sohnes Gottes, der, weil er die menschliche Natur in die Einigkeit seiner göttlichen Person aufgenommen hat, würdig war, sich auf den göttlichen Thron des Vaters zu setzen, folglich zur göttlichen Majestät und Gewalt erhöht zu werden. Wer mit dem Vater auf seinem Thron sitzt, hat keinen Thron und König über sich, gleichwie der Vater keinen über sich hat, und ist im völligsten Verstand der Allerhöchste. Wir haben also einen solchen Hohenpriester, der da sitzet zu der Rechten der Majestät in dem Himmel, Hebr. 8, 1. Bis dahin wird kein Engel erhöhet; denn zu welchem Engel hat Gott jemals gesagt: setze dich zu meiner Rechten? Hebr. 1, 13.; auch hat Er dieses zu keinem Menschen gesagt, sondern nur zu demjenigen, zu dem Er auch gesagt hat: du bist mein Sohn, heute habe Ich dich gezeuget, v. 5. Dieser ist, nachdem er überwunden hat, mit seinem Vater gesessen auf seinem Stuhl. Nun sagt er aber mit einer unbegreiflichen Liebe: wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen. Indem er sagt: ich will geben, so zeigt er an, daß er der Erstgeborne unter vielen Brüdern, und der Herr über Alles sey. Er verheißt hier eben dasjenige, das der heilige Geist durch Paulus verspricht, der 2 Tim. 2, 11. 12. schreibt: das ist je gewißlich wahr, dulden wir, so werden wir mit herrschen. Der Thron Jesu, auf dem die Ueberwindenden mit ihm sitzen sollen, bezieht sich ohne Zweifel auf das Reich, das er am Ende Gott und dem Vater übergeben wird, 1 Kor. 15, 24. Gleichwie er als Gottmensch und als der eingeborne Sohn Gottes gleiche Majestät und Gewalt mit dem Vater hat, zu welcher kein bloßes Geschöpf gelangen kann: also will er als der Erstgeborne seine vielen Brüder zur Gemeinschaft der Herrlichkeit und Gewalt, welche er als der erhöhete Menschensohn besitzt, erhöhen. Er herrscht, und sie

Digitized by Google

sollen mit herrschen; er regiert, und sie sollen mit ihm regieren, Offenb. 20, 4. 21, 5.; er will die Rechte seiner erhöheten Menschheit (seine göttliche Hoheit, oder seinen Namen, der über alle Namen ist, ausgenommen) den Ueberwindern mittheilen. Doch was stammeln wir davon: lasset uns überwinden, so werden wir von demjenigen, was hier verheißen ist, mehr erfahren, als wir jetzt verstehen können.

Der Bischof zu Laodicea, an den Jesus diese Verheißung schreiben ließ, war, weil er nicht bekehrt war, aber doch viele Rührungen und eine feine Erkenntniß hatte, weder kalt noch warm, sondern lau, und sprach in einer eiteln Einbildung: ich bin reich, und habe gar satt und bedarf Nichts. Wenn er nun die liebreiche Bestrafung Jesu annahm, und nach seinem Rath das Gold eines lebendigen Glaubens, Augensalbe der Erleuchtung, und weiße Kleider der Gerechtigkeit umsonst und ohne Geld kaufte: so hat er im Ueberwinden schon einen guten Anfang gemacht, und es, was die Hauptsache anbelangt, gewonnen.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

1. Jesus sitzet, als der Sohn, jetzt auf seines Vaters Thron. Weil er seinen Sieg vollbracht, gab der Vater ihm die Macht.

2. Seine Macht ist königlich, er setzt Sieger neben sich: solche Ehre, hört es doch, kriegt man nach dem Kämpfen noch.

3. Jesu, gib mir Heldenmuth, auch zu siegen durch dein Blut; nur durch dieses kann ich rein, und im Eifer hitzig seyn.

4. Spei mich nicht, als lau, dahin; prüfe selbst mich, wie ich bin; bin ich arm und blind und blos, o, so ist mein Elend groß.

5. Du bist gegen Arme hold; schenke mir des Glaubens Gold; zieh' mir weiße Kleider an, daß ich vor dir stehen kann.

6. Reich mir Augensalbe dar; mach' mir Alles offenbar, dich, als wahrhaft und getreu, mich, wie noth mir Buße sey.

7. Wen du liebst, den züchtigst du, redest scharf und liebreich zu. Halte mich in deiner Zucht, die der Seelen Bestes sucht.

8. Du bist immer näher da, und mein Ende ist mir nah. Komm, und kehre bei mir ein, was ich habe, das ist dein.

9. Gib mir, was ich fassen kann. Bricht dein großer Tag einst an, gib mir, dich als Gottes Sohn anzubeten auf dem Thron!

Digitized by Google

Welche Gott versehen hat, die hat Er auch verordnet, daß sie gleich seyn sollen dem Ebenbild seines Sohnes, daß derselbe der Erstgeborne sey unter vielen Brüdern. Welche Er aber verordnet hat, die hat Er auch berufen; welche Er aber berufen hat, die hat Er auch gerecht gemacht; welche Er aber gerecht gemacht, die hat Er auch herrlich gemacht. Röm. 8, 29.

Paulus macht hier große Schritte von der Ewigkeit, die vor der Welt war, bis zu der Ewigkeit, die nach dieser Welt seyn wird. Von Ewigkeit, ehe der Welt Grund gelegt war, hat Gott diejenigen, die selig werden, versehen oder liebreich erkannt, oder erwählt, und zugleich zu einem sehr edlen und herrlichen Zustand verordnet oder bestimmt. Was ist aber dieses für ein Zustand? Es ist die Gleichförmigkeit mit seinem Sohn. Die Auserwählten sollen seinem Sohn gleich werden, 1 Joh. 3, 2.; auch ihre auferweckten Leiber sollen so verherrlicht werden, daß sie seinem verklärten Leibe ähnlich werden, Phil. 3, 21.: der Sohn Gottes gibt ihnen die Herrlichkeit, die ihm der Vater gegeben hat, Joh. 17, 22. Der Zweck hievon ist dieser, daß derselbe der Erstgeborne sey unter vielen Brüdern. Als der eingeborne Sohn Gottes hat Christus keine Brüder, wie dieser Name selber anzeigt; und er kann Niemand die Herrlichkeit mittheilen, die er als ein solcher zur Rechten des Vaters hat; aber als der Erstgeborne hat er viele Brüder; als der Erstgeborne hat er den Vorzug vor allen. Sein ist die Herrschaft und das Priesterthum; doch ist es sein und des Vaters Wille, daß seine vielen Brüder seinem Ebenbild ähnlich und seine Miterben seyen. Bis dahin will es also die Liebe Gottes bei allen Auserwählten bringen: und wer ist, der sich einen herrlichern Zustand vorstellen könnte?

Nachdem Paulus dieses geschrieben hatte, so ging er zurück, und fing wieder bei der göttlichen Verordnung oder Bestimmung an, welche vor der Schöpfung der Welt in der göttlichen Vorsehung oder Erwählung enthalten gewesen war, zeigt die Ordnung, in welcher Gott diese seine Verordnung zur Erfüllung bringe. Erstlich redete er von dem kräftigen Beruf, der

an

Digitized by Google

an einen jeden Auserwählten in seiner Lebenszeit von Gottes wegen ergehe, und schreitet hernach fort zu der Rechtfertigung, welche allen denjenigen widerfährt, welche durch die berufene Gnade zum Glauben an Jesum gelangen, von dieser aber zur Verherrlichung. Es ist klar, daß Paulus hier voraussetzte, es gehe Alles in der Ordnung nach dem Willen Gottes, und der Mensch widerstrebe dem göttlichen Beruf nicht, und weiche auch nach der Rechtfertigung nicht mehr von Gott ab. Wo bleibt aber, möchte man fragen, die Heiligung, ohne welche Niemand den Herrn sehen wird? Diese ist schon der Anfang der Verherrlichung; denn Paulus sagte 2 Kor. 3, 18., indem er von derselben redete; nun spiegelt sich in uns Allen des Herrn Herrlichkeit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verherrlicht in dasselbe Bild von einer Herrlichkeit zu der andern als vom Herrn, der der Geist ist. Und fürwahr, wenn heilige Menschen sagen können: wir haben Christi Sinn, und wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt, so hat ihre Verherrlichung, folglich auch ihre Gleichheit mit dem Ebenbild des Sohnes Gottes schon angefangen, und die göttliche Verordnung schon Etwas von ihrem Zweck erreicht. O Gott! wir sind Nichts werth. Laß uns aber werden, was Du aus uns machen willst, zum Lob deiner Herrlichkeit!

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Die Gnade geht durch Stufen mit denen, die berufen nach Gottes Vorsatz sind. Er hat zuvor ersehen, sein Vorsatz muß bestehen, so wie sein Sohn ist, wird das Kind.

2. O großes Haupt der Glieder, du Erster deiner Brüder, man hat's in dir allein, berufen seyn vom Sterben, verordnet seyn zum Erben, gerecht gemacht und herrlich seyn.

3. Herr, Gott auf jedem Grade von dieser hohen Gnade sey dir dein Ruhm gebracht. Dir singt zu deinen Ehren, wer deinen Ruf kann hören; Dir dankt, wen Du gerecht gemacht.

4. Dich rühmt, wer herrlich worden, als Glied vom Kinderorden, auch in der Leidenszeit. Dort auf den höchsten Stufen wird Alles jauchzend rufen: Gott, Dir sey Macht und Herrlichkeit!

Digitized by Google

Derselbige Geist, den ich euch senden werde, wird mich verklären. Joh. 16, 14.

Als der Herr Jesus erhöhet wurde, wurde er bei dem Vater verklärt und zwar mit der Klarheit, die er bei Ihm hatte, ehe die Welt war; der heilige Geist aber, den er sandte, verklärte ihn in den Herzen der Gläubigen, gleichwie er selbst schon vorher den Vater auf Erden dadurch verklärt hatte, Joh. 17, 4., daß er den Namen desselben den Menschen offenbarte, die ihm der Vater von der Welt gegeben hatte, v. 6. Auch war er selbst schon in den Aposteln verklärt, da er für sie betete, v. 10.; weil sie die Worte, die ihm der Vater gegeben hatte, und die er ihnen gab, angenommen und wahrhaftig erkannt hatten, daß er vom Vater ausgegangen sey, und glaubten, daß der Vater ihn gesandt habe, v. 8. Wenn also die Herrlichkeit Jesu den Menschen offenbar oder von ihnen erkannt wird, so wird er in ihnen verklärt. Seine Herrlichkeit besteht aber darin, daß er der eingeborne Sohn Gottes und der Mittler zwischen Gott und den Menschen ist. Dazu rechne man aber alle herrlichen Namen, welche ihm die heilige Schrift beilegt, da sie ihn Jesus oder Heiland, Christus oder den Gesalbten, Immanuel oder Gott mit uns, und Licht, Leben, Weg, Wahrheit, König, Priester, Wort und Weisheit nennt. Wenn nun ein Mensch Jesum nach diesen seinen Namen und nach allen evangelischen Zeugnissen, welche Erklärungen derselben sind, erkennt, so ist Jesus in ihm verklärt. Diese Verklärung hat aber ihre Stufen, wie man an den Aposteln wahrnehmen kann, in denen Jesus vor seinem Tod verklärt war, denen aber doch eine weitere Verklärung desselben verheißen wurde, deren sie nach seiner Himmelfahrt sollten gewürdigt werden. Niemand denke aber, daß diese Verklärung nur in einer Wissenschaft bestehe, die der Mensch bekomme, ohne daß sein Herz geändert werde. Ach nein, sondern wenn Jesus in dem Menschen verklärt wird, so spiegelt sich in ihm des Herrn Klarheit, und er selbst wird in dasselbe Bild verklärt von einer Klarheit zu der andern. Er ist das beständige Licht der Seele, die vorher finster gewesen war; es gewinnt in der Seele eine Gestalt; seine Erkenntniß wird in ihr überschwänglich, das ist, sie bekommt ein Uebergewicht gegen alle anderen Vorstellungen und Neigungen; sie betet an, sie liebt, sie lobt denjenigen, der in ihr verklärt ist, sie hanget

Digitized by Google

ihm an, sie unterwirft sich ihm ganz, sie erlangt durch diese Verklärung Gnade und Frieden, Gerechtigkeit und Stärke. Die Wichtigkeit derselben zeigt schon, daß sie kein Werk der menschlichen Vernunft und Kraft, sondern ein Geschäft des Geistes der Wahrheit sey, den Jesus gesandt hat, und noch sendet. Derselbige, sagt Christus, wird mich verklären. Man predige also einem Menschen den ganzen christlichen Glauben, man erkläre und beweise ihm einen jeden Artikel auf das Deutlichste und Gründlichste: ohne die Wirkung des heiligen Geistes wird der Mensch blind und finster bleiben, und Jesus wird in ihm nicht verklärt werden. Wenn aber der heilige Geist das gehörte oder gelesene Wort, das von Jesu handelt, dem Menschen klar und kräftig macht: so geschieht diese Verklärung in ihm, und diese währt fort und nimmt zu, bis endlich der von allem Uebel erlöste Mensch Jesum in jener Welt so erkennt, wie er von ihm erkannt ist, und von seiner Herrlichkeit ganz durchdrungen und erfüllt ist. Himmlischer Vater, verkläre deinen Sohn in uns durch deinen Geist!

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Der Vernunft scheint Jesus klein, wie er ehmals war auf Erden; doch er drang zum Himmel ein, über Alles Herr zu werden. Den bethört der Lügengeist, dem nicht Jesus herrlich heißt.

2. Jesus ist dem Glauben groß, und in Wahrheit ist Nichts größer; der am Kreuz mit Blute floß, war ein ewiger Erlöser; und es ist von Gottes Geist, wenn uns Jesus herrlich heißt.

3. Was die Erde Herrlich's kennt, welket wie des Grases Blume; was der Himmel Mächte nennt, weicht doch weit des Sohnes Ruhme. Denn der Sitz auf Gottes Thron ist das Erbrecht für den Sohn.

4. O du Geist der Herrlichkeit, mach' mir Jesum groß im Herzen, daß mich sein' Erkenntniß freut, mitten unter Schmach und Schmerzen. Den ich noch nicht schauen kann, bet' ich doch im Glauben an.

5. Jetzt ist's noch ein holder Schein, wer in seine Klarheit siehet; künftig wird's ein Blitzen seyn, dem die Bosheit nicht entfliehet. Bring' mich dahin, Jesu Christ, wo du ewig Sonne bist!

Digitized by Google

Christus ist so viel besser worden als die Engel, so viel einen höhern Namen er vor ihnen ererbet hat. Hebr. 1, 4.

Paulus wollte den Herrn Christum in dem Brief an die Hebräer hoch preisen, und bewies deßwegen, daß er besser geworden sey, als die Engel, und daß er größer sey als Moses und Aaron, welche unter allen Menschen die höchste Würde erlangt haben; weil jener als Prophet und dieser als Priester für sich und Andere zu Gott nahen durfte. Außer dem menschlichen Geschlecht gibt es keine so vortrefflichen Geschöpfe als die Engel. Auch die vier Thiere oder lebendigen Wesen, welche Johannes zunächst bei dem Thron Gottes sah, sind in dem Brief an die Hebräer unter den Engeln begriffen, obschon sie Offenb. 7, 11. in einem andern Verstand von allen Engeln unterschieden werden. Christus nun, der Gesalbte, der Sohn der Maria, ist von seiner Empfängniß an viel besser worden als die Engel, so viel einen höhern Namen er vor ihnen ererbt hat. Was ist denn dieses für ein Name? Es ist der Name Sohn Gottes; denn der Apostel sagt: zu welchem Engel hat Gott jemals gesagt: du bist mein Sohn, heute habe Ich dich gezeugt? Ps. 2, 7., und abermal: Ich werde sein Vater seyn, und er wird mein Sohn seyn, 2 Sam. 7, 14. Da also der Engel Gabriel Luc. 1, 35. zu der Maria sagte: der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genannt werden: so belehrte er sie, daß Jesus schon als Kind viel besser, größer, ehrwürdiger und vornehmer als die Engel seyn werde, und daß ihn deßwegen alle Engel Gottes anbeten sollen, Hebr. 1, 6. Menschen können Kinder Gottes heißen; Engel heißen, Hiob 38, 7., Söhne Gottes; aber in demjenigen Verstand, in welchem Jesus der Sohn Gottes ist, ist's keiner von ihnen. Er ist der Eingeborne, der seines Gleichen nicht hat. Er war vor seiner menschlichen Geburt das Wort, und als das Wort bei Gott und selber Gott, und konnte, da er in der Niedrigkeit wandelte, sagen: ich und der Vater sind Eins; und hat, nachdem er die Reinigung unsrer Sünden durch sich selbst gemacht hatte, sich zur Rechten

Digitized by Google

der Majestät in der Höhe gesetzt, wohin kein Engel aufsteigen darf, und wo er mit eben den Worten von den himmlischen Heerschaaren gepriesen wird, mit welchen sie den Vater preisen.

Ist nun Jesus über die Engel und über Alles erhaben, und der eingeborne Sohn Gottes, ja der wahrhaftige Gott und das ewige Leben: so wollen wir ihn anbeten, und in unsern Herzen, mit unserm Mund und mit unsern Werken ehren. Die Ehre, die wir ihm erweisen sollen, hat keine Grenzen in der heiligen Schrift: wir dürfen also nicht fürchten, daß wir ihn zu viel ehren können; da hingegen Johannes den Engel, der mit ihm redete, zweimal zu viel ehrte, da er vor ihm niederfiel. Auch können wir nicht zu viel Vertrauen auf ihn setzen, und nicht zu viel Liebe gegen ihn haben, wie bei einem jeden erschaffenen Wesen, wenn es auch sehr vortrefflich wäre, leicht geschehen könnte; weil doch seine Kraft und Güte Grenzen hätte. Alles, was wir dem Jehova, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, dem Gott Abrahams, Isaacs und Jacobs leisten sollen, sind wir schuldig, auch dem Messias Jesus zu leisten, wie viele Stellen der heiligen Schrift deutlich beweisen, weil er selbst auch Jehova unsere Gerechtigkeit ist. Wenn wir den Engel sähen, der Offenb. 10. beschrieben ist, so würden wir meinen, es gäbe nichts Herrlicheres; aber Jesus ist viel herrlicher. Die Engel sind seine Engel; er aber ist ihr Herr.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele!

1. Jesus ist viel besser worden, als der Engel hohe Orden; er hat einen höhern Namen, als dieß Flammenheer zusammen! Nach dem priesterlichen Sterben mußt' er diesen Namen erben, und der Vater gab dem Sohne alle Macht auf seinem Throne.

2. So sitzt er zu Gottes Rechten, und hat Engel selbst zu Knechten, die sich freu'n, vor ihn zu treten, und ihn, Gott gleich, anzubeten. Alle seine Feinde müssen seyn zum Schemel seiner Füßen; aber denen lieben Seinen wird er bald zum Heil erscheinen.

3. Freu' dich, Seele, seiner Größe; schämest du dich deiner Blöße, wisse, daß er dir im Glauben doch den Zutritt will erlauben. Bete an vor seinem Throne, dank' dem Vater in dem Sohne; künftig loben All' zusammen, Mensch und Engel, seinen Namen!

Digitized by Google

Denn die Liebe Christi dränget uns also; sintemal wir halten, daß, so Einer für Alle gestorben, so sind sie Alle gestorben. 2 Kor. 5, 14.

Wenn die Liebe drängt, so ist es ein angenehmer, sanfter, aber mächtiger Drang. Die Seele wird durch sie gleichsam gefangen gehalten, und kräftig geneigt und getrieben, nur für den geliebten Liebhaber zu leben, und ihm ohngeachtet der Schmach und Schmerzen, die dabei vorkommen mögen, gefällig zu seyn. Das Gesetz befiehlt, droht, flucht, und bringt nichts zuwege als die kraftlosen Wünsche und Bestrebungen, die Röm. 8. beschrieben sind; aber der Drang der Liebe Christi wirkt dasjenige, was das Gesetz heischt, und verschafft, daß die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in dem Menschen erfüllt wird. Alle Seligen im Himmel leben und bewegen sich bei diesem süßen Drang der Liebe Christi, und die Gerechten auf Erden sollen ihn auch fühlen. Die Liebe Christi gegen uns kann empfunden und erkannt werden. Daß sie empfunden oder gefühlt werden könne, bezeugt das Hohelied Salomons nebst vielen Sprüchen der heiligen Schrift, und alle Heiligen bezeugen es aus der Erfahrung; daß man sie aber auch mit dem Verstand erkenne, bezeugt Paulus, indem er sagt: sintemal wir halten, daß, so Einer für Alle gestorben ist, so sind sie Alle gestorben. Dieses ist die größte Probe der Liebe Christi, daß er für Alle gestorben ist. Sterben ist doch das Aeußerste, das ein Mensch aus Liebe übernehmen kann. Christus ist aber aus Liebe gestorben; er ist für Alle gestorben, und dieses gilt so viel, als ob Alle gestorben wären; weil er im Sterben ihre Stelle vertreten hat. Wer nun diese Liebesprobe Christi mit seinem Verstand erkennt und betrachtet, und seine Liebe zugleich fühlt, wie sie noch jetzt sich zu den Sündern neigt, und sie tröstet, erquickt, erleuchtet, reinigt, zurechtweiset, stärkt und zur Empfangung des himmlischen Erbes zubereitet, wird sich auch gedrungen fühlen, nicht mehr sich selber zu leben, sondern demjenigen, der für ihn gestorben und wieder auferstanden ist. Ein solches Leben verdient allein den Namen eines christlichen Lebens, und kann bis an's Ende der Wallfahrt durch viele Jahre, wenn Gott es haben will, fortgeführt werden, weil die Liebe Christi eine

Digitized by Google

Quelle ist, die nie vertrocknet, und ein Licht, das nie verlöscht, und dem Müden immer neue Kraft gibt. Unter diesem Drang der Liebe Christi haben alle wahren Christen sich selber verleugnet, ihr Kreuz auf sich genommen, und sind Christo nachgefolgt, ohne sich über die Härtigkeit ihres Herrn oder über die Schwere seiner Gebote zu beklagen. Niemals aber haben sie dafür gehalten, daß sie die Liebe Christi völlig erkannt haben; denn sie übertrifft alle Erkenntniß, Eph. 3, 19.; oder daß sie dieselbe ganz empfunden haben; denn der irdische Zustand und die noch übrige Sünde hindert Solches. Hier hat also ein geistlicher Wachsthum Statt, bis das Vollkommene kommt, und das Stückwerk aufhört. In Ewigkeit wird man aber nicht aufhören, von Christo geliebt zu werden, und ihn zu lieben, und dabei über alle Maßen vergnügt und glückselig seyn.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1. Die Liebe Christi dränget uns, es ist ein sanfter Drang; sie ist das Triebwerk unsers Thuns, und wirkt doch ohne Zwang.

2. Ihr Seelen, die er sich erwarb, die Liebe dränget euch. Da Einer für uns Alle starb, so starben wir zugleich.

3. So oft mein Herz hieran gedenkt, so geht ein Feuer an; sein Geist ist's, der mir Gnade schenkt, daß ich ihn lieben kann.

4. Denn darum starb er uns zum Heil, auf daß man glaubensvoll, als sein mit Blut erworbnes Theil dem Heiland leben soll.

5. Die Liebe drängt ganz angenehm im neuen Herzensgrund; man lebt sich selbst nicht, sondern dem, der starb und auferstund.

6. Mein Heiland, ich erkenne dich, mein Freund ist weiß und roth; ach, deine Liebe dränge mich, die stark ist, wie der Tod.

7. Du hast es tausendmal verdient, daß dich die Seele liebt; dein Tod hat mich mit Gott versühnt, der mir die Schuld vergibt.

8. Schleicht eine fremde Liebe sich mit ihrer Reizung ein, so dränge deine Liebe mich, nur dir getreu zu seyn.

9. Ja deine Liebe dränge mich zur Sehnsucht nach dir an, daß ich, o lieber Heiland, dich dort ewig lieben kann!

Digitized by Google

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde Ihm noch danken, daß Er meines Angesichtes Hülfe und mein Gott ist. Ps. 42, 12.

Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, folglich auch dieses, daß ein Christ wie David betrübt werden könne wegen der Leiden, die auf ihm liegen, und unruhig wegen der Dinge, die er wünscht, und zur selbigen Zeit nicht haben kann. David sagte, Ps. 42, 12.: meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: wo ist nun dein Gott? und v. 10. 11.: ich sage zu Gott, meinem Fels: warum hast Du mein vergessen? warum muß ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich dränget? Es ist als ein Mord in meinen Gebeinen, daß mich meine Feinde schmähen, wenn sie täglich zu mir sagen: wo ist nun dein Gott? Es mögen aber diese oder andere Ursachen der Betrübniß und Thränen bei einem Christen entstehen, so darf er sich derselben nicht schämen, weil auch Christus betrübt gewesen ist und geweint hat, und weil nicht die Betrübniß, sondern die Furcht dem Glauben zuwider ist. David war ferner wegen des Ortes seines Aufenthaltes unruhig; denn er mußte sich wegen des Aufruhres, den sein leiblicher Sohn Absalom wider ihn erweckt hatte, am Jordan, am Berg Hermon und Misar aufhalten, und hatte ein unruhiges Verlangen, dem erquicklichen Gottesdienst auf dem heiligen Berg Zion, wo die Bundeslade war, beizuwohnen. So wünscht oft ein Christ, da oder dort zu seyn, diese oder jene Veränderung seiner Umstände zu erleben, diesen oder jenen Genuß zu erreichen; aber indem er's wünscht, hat er's nicht, es steht auch nicht in seiner Macht, seinen Wunsch zu erfüllen, und er sieht vielleicht auch kein Mittel vor sich, wodurch er erfüllt werden könnte. Was ist nun da zu thun? Die Welt spottet und sagt: wo ist nun dein Gott? Auch kann der Versucher sprechen: hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Ja segne Gott und stirb, oder: hilf dir selber, oder: Dieses und Jenes will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. Ein redlicher Christ aber sagt durch den Beistand des heiligen Geistes zu sich selber: was betrübst du dich, mein

Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde Ihm noch danken, daß Er meines Angesichtes Hülfe und mein Gott ist. Die Frage: was betrübst du dich? ist gleichsam ein Verweis, den man sich selber gibt, wie denn freilich keine Betrübniß und Unruhe bei dem Sünder ohne Tadel ist. Auch verwundert sich der Mensch, der diese Frage an seine eigene Seele thut, daß sie der Betrübniß und Unruhe so lang nachgehängt habe, da doch ein Ausweg vorhanden sey, auf welchem sie jener und dieser entgehen könne. Welches ist aber dieser Ausweg? Das Harren auf Gott oder das Warten mit einer auf Gott gesetzten Zuversicht. Was man nicht hat, soll man hoffen, und auf das, was nicht ist, warten, und sich dabei auf Gottes Güte, Treue, Allmacht und auf die Wahrheit seiner Verheißungen, die in Christo Jesu Ja und Amen sind, verlassen. Man sagt also zu sich selber mit einer ruhigen Gewißheit: ich werde Gott noch danken, daß Er meines Angesichtes Hülfe und mein Gott ist. V. 6. sagt David: ich werde Ihm noch danken, daß Er mir hilft mit seinem Angesicht, welches Er über mir wird leuchten lassen, und welches auf meine Feinde sehen wird, 2 Pet. 3, 12.; hier aber sagt er: ich werde Ihm noch danken, daß Er meines Angesichtes Hülfe und mein Gott ist; Er wird mir also helfen, daß ich es sehen werde, und mein trauriges Angesicht dadurch heiter werden wird; und ich werde erfahren, daß mein Gott, wegen dessen die Welt spöttisch fragt, wo Er sey, wahrhaftig mein Gott sey.

Mel. Wer Jesum bei sich hat.

1. Mein Herz, gib dich zur Ruh, was soll das Zagen? was willst du immerzu dein Elend klagen? Laß die bekümmert seyn, die Gott nicht kennen, die Ihn in ihrer Pein nicht Vater nennen.

2. Auf, schau nur über sich, wer dich betrübet; der Vater sieht auf dich, der stäupt und liebet; nach Ihm sieh in die Höh' mit treuem Sehnen, und glaube nur, Er seh' dir in die Thränen.

3. Wenn du im Seufzen mein'st, wie viel dir fehle, so sage, wenn du wein'st, doch deiner Seele: an Jesu ist's genug, den Er gegeben. Das ist des Vaters Zug, er zieht zum Leben.

4. Sey still zu mir, mein Herz, was willst du wanken? Ich werd' Ihm nach dem Schmerz gewiß noch danken. Mir hilft sein Angesicht, ich habe Proben: mein Gott, ich will im Licht Dich ewig loben!

Digitized by Google

Gott wird ihnen kräftige Irrthümer senden, daß sie glauben der Lüge, auf daß gerichtet werden Alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit. 2 Thess. 2, 11. 12.

Dieses ist eine schreckliche Drohung, welche der gegenwärtigen Zeit gilt; denn es läßt sich Alles dazu an, daß in der Christenheit ein Abfall von der christlichen Religion geschehe, und alsdann offenbaret werde der Mensch der Sünden und das Kind des Verderbens, das man den Antichrist zu nennen pflegt, v. 3. Es gibt viele Menschen in der Christenheit, welche die Liebe der Wahrheit nicht annehmen, und der Wahrheit nicht glauben, welche sie zur Gerechtigkeit führen sollte, sondern an der Ungerechtigkeit Lust haben, folglich sich selbst eine Religion erdenken, bei welcher sie ungerechte Leute bleiben können. Die heilige Schrift wird verunehrt, und als ein altes Buch behandelt, worin Weisheit und Thorheit untereinander gemengt sey, und ein Jeder also nach dem Urtheil seiner Vernunft, welche hiemit auf's Höchste erhoben wird, die Weisheit herauslesen müsse. Die ewige Gottheit Christi, die versöhnende Kraft seines Todes, die Wirkungen des heiligen Geistes, und andere wichtige und nöthige Dinge werden geläugnet, und fast die ganze Religion in eine seichte Moral verwandelt, welche die Natur ohne den Geist Gottes fromm machen soll. Kurz zu sagen, vieler Christen Religion enthält Nichts, als was auch die klugen Heiden erkannt haben, außer daß man anstatt der vielen Götter, welche diese im Mund geführt haben, einen einzigen Gott nennt, wobei es aber zu besorgen ist, daß bei Vielen der Name „Gott" eine geringe Bedeutung habe. Wenn man nun solche Leute, deren Anzahl sehr groß ist, und sich durch das heranwachsende junge Volk noch weiter vermehrt, widerlegen oder zurechtweisen will, so haftet es insgemein nicht. Warum aber? Darum, weil solche Leute die Wahrheit nicht lieben, und als eine ihnen verhaßte Sache nicht glauben, sondern an der Ungerechtigkeit Lust haben. Sie haben, wie David Ps. 4, 3. sagt, das Eitle lieb, und die Lügen gerne. Die Vorneigung zu den Lügen und zu der Ungerechtigkeit verursacht, daß ihnen die Lügen wahrscheinlich zu seyn dünken, und eine lockere seichte Lehre, welche der Ungerechtigkeit Raum läßt, köstlich zu seyn scheint; die Wahrheit aber, welche eine gänzliche Sinnes-

Digitized by Google

änderung oder Bekehrung erfordert, ihnen verhaßt ist, und sie also die schlechtesten Einwendungen wider dieselbe gern ergreifen. Weil nun die Menschen sich so wider die von Gott geoffenbarte und von Christo, dem Sohn Gottes selbst, gepredigte Wahrheit versündigen, so wird ihnen Gott kräftige, mit teuflischen Kräften begleitete und mit falschen Wundern bestätigte Irrthümer senden, daß alsdann ihre Religion nicht mehr wie vorher nur im Verneinen und Läugnen, in einer seichten Moral, sondern in wirklichen verderblichen Irrthümern bestehen wird, und sie den Lügen glauben, welche der Drache und das Thier und der falsche Prophet ausbreiten werden. Die Zulassung Gottes hiebei wird ein Strafgericht Gottes seyn; das Ende aber dieser Leute das Verderben. Ach, Gott bewahre mich und die Meinigen vor diesem Gericht, und erhalte uns in der Liebe zur Wahrheit und im Glauben der Wahrheit bis an unser Ende!

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. Bei denen, die verloren gehen, wirkt Satan jetzt mit aller Kraft; der läßt sie gar auch Zeichen sehen, doch sind die Wunder lügenhaft. Sie lassen keine Wahrheit ein, dadurch sie könnten selig seyn.

2. So strafst Du, Gott, die Lügenliebe: o unbegreifliches Gericht! Der Mensch verliert durch Satans Triebe sich immer weiter von dem Licht, und wird ihm das, was Wahrheit war, erst am Gerichtstag offenbar.

3. Das Höchste, das wir Wahrheit nennen, ist Jesus Christus, Gottes Sohn; zuletzt muß Alles noch bekennen: er sey der Herr auf seinem Thron. O selig, wer ihn hier bekennt, eh' man ihn dort mit Zittern nennt!

4. Herr, laß mich nicht verloren gehen, laß nicht dem Satan Macht an mir; und ließ er sich mit Zeichen sehen, bewahr' mich durch dein Wort dafür. Dein Geist thu' mir die Wahrheit kund, und Jesum als den Glaubensgrund.

5. Nur diese Wahrheit laß mich lieben; denn diese macht allein mich frei. In dieser Wahrheit lehr' mich üben, was recht und dir gefällig sey, bis mich die Wahrheit ewig freut im Anblick deiner Herrlichkeit!

Digitized by Google

Wir wollen euch, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seyd, wie die Andern, die keine Hoffnung haben. 1 Thess. 4, 13.

Paulus sagt von den Ephesern Kap. 2, 12., daß sie keine Hoffnung gehabt, und ohne Gott in der Welt gewesen seyen; und auf solche Heiden deutete er auch, da er an die Thessalonicher schrieb, sie sollen nicht traurig seyn, wie die Andern, die keine Hoffnung haben. Wie solche Leute gedacht haben, hat der Verfasser des Buches der Weisheit, Kap. 2, 1. u. ff., ausführlich beschrieben. Es sind rohe Leute, spricht er, und sagen: es ist ein kurz und mühselig Ding um unser Leben, und wenn ein Mensch dahin ist, so ist's gar aus mit ihm; so weis man Keinen nicht, der aus der Hölle wieder kommen sey. Ohngefähr sind wir geboren, und fahren wieder dahin, als wären wir nie gewesen; denn das Schnauben in unserer Nase ist ein Rauch, und unsere Rede ist ein Fünklein, das sich aus unserm Herzen reget. Wenn dasselbe verloschen ist, so ist der Leib dahin, wie eine Loderasche, und der Geist zerflattert, wie eine dünne Luft. — Wohl her nun, lasset uns wohl leben — wir haben doch nicht mehr davon, denn das — lasset uns den armen Gerechten überwältigen — was wir nur thun können, das soll recht seyn; denn wer nicht thun kann, was ihn gelüstet, der gilt nicht, u. s. w. Paulus faßt es 1 Kor. 15, 32. kürzer, und sagt, die fleischliche Weisheit dieser Leute bestehe darin, daß sie sprechen: lasset uns essen und trinken, denn Morgen sind wir todt. Hiemit kommt die Beschreibung überein, die Paulus Röm. 1. von den Heiden macht. Wer also glaubt, daß nach dem Tod Nichts zu hoffen, folglich auch Nichts zu fürchten sey, und den Menschen für ein vernünftiges Thier hält, von dem nach dem Tod Nichts als ein Leib, der niemals aufersteht, übrig bleibe, lebt als ein Thier, und ist aller Wollüste und Bosheit fähig, weil ihn, wenn er einmal das Gewissen erstickt hat, Nichts als der schwache Zaum zeitlicher Belohnungen oder Strafen zurück hält. Was die heidnischen Weltweisen von der Vortrefflichkeit der Tugend gesagt haben, hat ohne Zweifel den Pöbel nicht

Digitized by Google

gerührt, gleichwie es bei jenen selbst eine geringe Wirkung gehabt hat. Zwar haben die Klügsten unter ihnen auch für wahrscheinlich gehalten, daß die Seelen nach dem Tode übrig bleiben, und Strafen oder Belohnungen empfangen; weil sie es aber billig für unglaublich hielten, daß Menschenseelen, die zur Bewohnung der Leiber bestimmt seyen, immer außer den Leibern bleiben; so haben sie, weil sie keine Auferstehung glaubten, den albernen Wahn gehabt, daß das höchste Wesen diese Seelen wieder in andere durch die Empfängniß gebildete Leiber schicke, da sie dann den mühseligen Lauf dieser Welt wieder, wer weiß, wie oft, machen müssen. Hier war also die Hoffnung wieder sehr beschnitten, aber auch Alles ungewiß. Wie köstlich ist also die Lehre des Evangeliums, welche uns Hoffnung macht, nämlich Hoffnung der Auferstehung, durch welche der Mensch wieder ganz und in einer bessern Welt unaussprechlich vergnügt und herrlich werden kann! Christen sollen also über die Todten, die im Herrn sterben, nicht unmäßig trauern. Es ist Nichts von ihnen verloren; sie werden leben; sie werden ganz leben; sie werden auferstehen, und alsdann mit denen, welche die Zukunft des Herrn als lebendig ergreifen wird, in den Wolken hingerückt werden, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn seyn allezeit. So tröstet euch nun, ihr Kinder Gottes, mit diesen Worten unter einander!

Mel. Ach, bleib' mit deiner Gnade.

1. Die Liebe darf wohl weinen, wenn sie ihr Fleisch begräbt. Kein Christ muß fühllos scheinen, weil er im Fleische lebt.

2. Doch läßet gleich der Glaube sein Aug' gen Himmel geh'n; was uns der Tod hier raube, soll herrlich aufersteh'n.

3. So ist's uns um die Herzen; die Gnade macht uns so; uns ist noch wohl im Schmerzen, im Trauren sind wir froh.

4. Was tröstet uns das Hoffen! wie gut ist's, Christi seyn! man sieht den Himmel offen, und nicht das Grab allein.

5. Herr Jesu, unser Leben, in Thränen dankt man dir, daß du uns Trost gegeben; denn davon leben wir.

6. Was wir mit Schwachheit säen, das wird in Herrlichkeit auf dein Wort auferstehen: das ist's, was uns erfreut.

7. Herr, bild' aus unsrer Aschen zu deinem Lob den Leib, der, durch dein Blut gewaschen, dort frei vom Tode bleib'!

Digitized by Google

Es sind die Reiche der Welt unsers Herrn und seines Christus worden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenb. 11, 15.

Der Herr der Gott Israel wird 2 Mos. 15, 18. das erste Mal und hernach sehr oft König genannt, und seine Herrschaft gepriesen; auch hat sich der Herr Jesus schon Joh. 1, 49. den König von Israel nennen lassen, hernach Joh. 10, 34. den Spruch Ps. 82, 6., der von den Regenten handelt, auf sich gedeutet; Luc. 19. redete er von sich selbst als einem Edlen, der im Himmel ein Reich einnehme, und auf der Erde herrsche; Matth. 25, 34. u. ff. nannte er sich selbst bei der Beschreibung des jüngsten Gerichtes einen König; vor dem Pilatus bekannte er, daß er ein König sey; vor seiner Himmelfahrt aber sagte er: mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Die Apostel haben hernach oft bezeugt, daß er auf dem göttlichen Königsthron zur Rechten des Vaters sitze und herrsche, und der Vater ihn über Alles erhöhet, und Alles unter seine Füße gethan habe. Bei diesem Allem aber ist auch wahr, was Hebr. 2, 8. steht: jetzt sehen wir noch nicht, daß ihm Alles unterthan sey; denn gleichwie es noch Feinde Jesu gibt, welche noch nicht zum Schemel seiner Füße gelegt sind, 1 Kor. 15, 25., also gibt es auch Weltreiche, worin nach menschlicher Willkühr und nach menschlichen Gesetzen regiert wird, und welche zwar Herbergen für das Reich Christi, aber nicht das Reich Christi selber sind. Wenn nun diese Weltreiche, von denen Dan. 2. und 7. Vieles geweissagt, und unter Anderem Dan. 7, 12. gesagt ist, daß ihnen Zeit und Stunde bestimmt sey, wie lang ein jedes währen solle, nach dem Inhalt alter und neuer Weissagungen werden zernichtet seyn: so wird der Stein, welcher das Reich Christi bedeutet, die ganze Erde erfüllen, Dan. 2, 35. 45., oder das Königreich der Welt wird auf eine neue Weise unsers Herrn und seines Gesalbten werden, und er wird von da an mit einer völligern Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit regieren. Es wird aber dieser neue Anbruch der Regierung Gottes unter der siebenten Trompete geschehen; weßwegen Solches Offenb. 11, 15. als das Ziel dieser Trompete geweissagt wird; denn als der siebente Engel trompetete, und den letzten großen Krieg zwischen Christus und Belial ankündigte, so wurden große

Digitized by Google

Stimmen im Himmel, die sprachen: es ist das Königreich der Welt des Herrn und seines Gesalbten worden, und er wird regieren in die ewigen Ewigkeiten, und die 24 Aeltesten sprachen: wir danken Dir, Herr Gott, Allmächtiger, der ist und der war, daß Du hast ergriffen deine große Macht und die Regierung angenommen. Die Rache selbst, wie sie nach langem Warten, welches aber freilich denen, die im Himmel sind, nicht langweilig ist, und nach vielen und größen Nöthen zu Stand kommen wird, ist Dan. 2, 34. 35. 44. 45. 7, 13. 14. 18, 22. 26. 27. und Offenb. 19, 11—21. ausführlich beschrieben. Uns gebührt jetzt, die Weltreiche, deren Zeit noch nicht ganz verflossen ist, als Gottes Ordnung anzusehen, und der Obrigkeit, die Gewalt über uns hat, von Herzen unterthan zu seyn, dabei aber doch Jesum als unsern König, durch die tiefste Unterwürfigkeit unter ihn, und seinen Geist, durch das Halten seiner Gebote und durch das Vertrauen, das wir auf seinen königlichen Schutz setzen, zu ehren. Wehe denen, die da sagen: wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche! Der Herr ist König, deß freue sich das Erdreich, und seyen fröhlich die Inseln, so viel ihrer ist. Zion höret's und ist froh, und die Töchter Juda sind fröhlich, Herr, über deinem Regiment. Ps. 97, 1. 8.

Mel. Mein's Herzens Jesu, meine Lust.

1. Des Herrn ist nun das Königreich und des Gesalbten worden. Ihr Unterthanen freuet euch, droht schon der Feind mit Morden. Der Herr ergreift die große Macht, sein Zorn ist nunmehr aufgewacht, Verderber zu verderben.

2. Dir huldige ich, Jesu Christ, dir bin ich unterthänig; weil du des Herrn Gesalbter bist, so bist du auch mein König. Ich geh' zu deinem Throne hin; so elend und so arm ich bin, so bin ich doch dein eigen.

3. Mein eigen will ich nicht mehr seyn, laß mich nur Gnade finden; schreib mich zu einem Bürger ein, und schenk' mir alle Sünden. Was in mir ist, gehöret dir: so herrsche denn allein in mir, du Herrscher über Herzen.

4. Dein Geist erfreue meinen Geist mit deines Reiches Rechten; und gib auch mir, was du verheißt, zu geben deinen Knechten. Jetzt ist die Zeit der Todten schon; du kommst mit deinem Gnadenlohn. Ach, komm' auch mir zur Wonne!

Digitized by Google

Mephiboseth betete an, und sprach: wer bin ich, dein Knecht, daß du dich wendest zu einem todten Hund, wie ich bin? 2 Sam. 9, 8.

Es war bei den Israeliten zu Davids Zeit gewöhnlich, daß man sich oder einen Andern einen todten Hund nannte, wenn man von sich selbst oder einem Andern verächtlich reden wollte. David sagte zu dem König Saul, 1 Sam. 24, 15.: wem jagest du nach? einem todten Hund, einem einzigen Floh? (wie ich bin) Abisai sagte zu David von dem Simei, 2 Sam. 16, 9.: sollte dieser todte Hund meinem Herrn dem König fluchen? Mephiboseth aber betete an, das ist, er fiel vor dem König David auf die Erde nieder, und sprach: wer bin ich, dein Knecht, daß du dich wendest zu einem todten Hund, wie ich bin? Die Veranlassung zu dieser demüthigen Rede gab David durch Erweisung einer besondern Gnade; denn er sagte zu Mephiboseth, da derselbe ängstlich auf dem Boden vor ihm lag: fürchte dich nicht; denn ich will Barmherzigkeit an dir thun um Jonathan, deines Vaters, willen, und will dir allen Acker deines Vaters Sauls wieder gegeben; du aber sollst täglich auf meinem Tisch das Brod essen. Mephiboseth war der Geburt nach ein vornehmer Mann, der Enkel eines Königs, und der Sohn eines wackern königlichen Prinzen. Gott hatte ihn aber durch ein Gebrechen seines Leibes gedemüthigt; denn im fünften Jahre seines Alters fiel er auf der Flucht, und ward hinkend an beiden Füßen, 2 Sam. 4, 4. 9, 13.; auch erlebte er, daß sein Großvater, Vater und alle Brüder seines Vaters durch das Schwert jämmerlich umkamen, sein ganzes Geschlecht in's Elend herabsank, und er selbst im Hause eines reichen Mannes jenseits des Jordans seinen Unterhalt suchen mußte. Er selbst hatte David, wie es scheint, nie beleidigt; sein Großvater Saul aber hatte ihn verfolgt und sich sonst schwer versündigt; auch war seines Vaters Bruder Isboseth Davids Feind gewesen. Unter diesen Umständen war es dem demüthigen Mephiboseth etwas Unerwartetes, daß David ihm nicht nur das ansehnliche Landgut, welches Sauls gewesen war, wieder gab, sondern ihn sogar an seine königliche Tafel zog, und zu seinem täglichen Tischgenossen machte.

Wir

Digitized by Google

Wir lernen aus dieser Geschichte, daß das Leiden demüthige Leute mache, wenn sie bei dem Leiden weise sind, und daß ein Demüthiger, wenn ihm eine große Gnade widerfährt, dadurch in eine Verwunderung gesetzt, und noch mehr gedemüthigt werde. Hat sich der lahme und arme Mephiboseth vor dem König David so sehr gedemüthigt: was sollen wir Erdenwürmer, wir Sünder, wir untüchtigen und unreinen Menschen thun, wenn wir vor Jesum, den Sohn Gottes, den Herrn aller Herren, den König aller Könige treten, der uns eine viel größere Gnade erzeigen will und kann, als David dem Mephiboseth erzeigt hat? Wir sollen uns schämen, und vor Schanden den Mund nicht mehr aufthun mögen, wenn er uns Alles vergibt, was wir gethan haben, Ezech. 16, 63.; wir sollen uns tief niederbücken, und mit Verwunderung freuen, wenn wir hören, daß er uns über den Stand unsers Vaters Adams erhöhen, und als der Erstgeborne unter vielen Brüdern sogar zu seinen Miterben machen wolle; schamhaft sollen wir uns verwundern, daß er uns, dieweil wir noch auf der Erde leben, an seinen Tisch setzen, und mit seinem kräftigen Wort, und mit seinem heiligen Leib und Blut speisen und tränken, überdieß aber auch zu dem Abendmahl seiner Hochzeit im Himmel berufen will. Alles dieses ist Gnade. Wir sind dieser Gnade unwürdig. Je größer die Gnade ist, desto mehr soll uns unsere Unwürdigkeit in die Augen fallen.

Mel. Die lieblichen Blicke, die Jesus ꝛc.

1. Ich weiß mich nicht würdig zum Tische des Herrn, doch bin ich geladen, und lebe von Gnaden, denk hungrige Gäste hat Jesus so gern. Ich esse mich satt, vom Darben so matt, vom Hunger verzehrt; so hat er's begehrt.

2. Hier bin ich, mein König: so speise mich dann, dein Fleisch in dem Brode errettet vom Tode, und gibt uns das Leben. Ich bete dich an. Dein Blut in dem Wein flößt Leben uns ein: so tränke mich dann, ich bete dich an.

3. Ich danke dir, Jesu, ich elender Gast. Was können die Kranken, als loben und danken, daß du sie der Tafel gewürdiget hast. Was lebet in mir, das lebe von dir. Herr, höre auch gern mein: danket dem Herrn!

Digitized by Google

Betet ohne Unterlaß. Röm. 12, 12.

Ein Christ soll das Beten nicht als eine Nebensache ansehen, nicht mit einem flüchtigen Gemüth verrichten, nicht damit eilen, um bald an die Arbeit zu kommen, und noch weniger unter dem Vorwand des Fleißes, den er auf die Geschäfte wenden müsse, gar unterlassen, sondern dem Gebet als einer Hauptsache und sehr wichtigen Pflicht mit Fleiß obliegen. Die Morgen- und Abendstunden sind dazu vorzüglich bequem, doch sollen wir uns erinnern, daß Petrus und Johannes um die neunte Stunde, das ist, Nachmittag um 3 Uhr in den Tempel gegangen sind, um zu beten, Ap. Gesch. 3, 1., und Petrus ein anderes Mal um die sechste Stunde, das ist, Mittags um 12 Uhr gebetet habe, Ap. Gesch. 10, 9., der Herr Jesus aber schlaflose Nachtstunden dazu angewendet habe. Ueberhaupt ist eine jede Zeit zum Beten bequem, weil der große Gott immer gegenwärtig ist, und immer höret. Meistens soll ein Christ allein beten, oder nur einen vertrauten Ehegatten oder Freund mit sich beten lassen; doch ist auch das gemeinschaftliche Gebet Vieler, die versammelt sind, von großem Werth. Uebrigens ist der heilige Geist der Urheber aller erhörlichen Gebete, und wird deßwegen der Geist der Gnade und des Gebetes genannt; er erweckt die Seele dazu; er schenkt und stärkt den Glauben, mit dem man beten soll; er lehrt den Menschen, was und wie er beten soll. Viele Leute meinen, sie beten, wenn sie ihre gewöhnlichen Gebete ohne Andacht wiederholen, und auswendig daher sagen, oder wenn sie ein Gebet in einem Buch kaltsinnig lesen; allein diese Uebung ist kein Beten. Man naht dadurch nur mit seinem Mund zu Gott und ehret Ihn mit den Lippen; das Herz aber ist ferne von Ihm. Solche Leute begehren auch Nichts von Gott, ja es wäre ihnen leid, wenn ihnen Gott dasjenige, was in ihren auswendig gelernten Gebeten oder in ihren Morgen- und Abendsegen enthalten ist, gäbe, weil sie alsdann fromm werden müßten, und nicht mehr muthwillig sündigen dürften. Viele Leute nennen das Verlangen nach geistlichen Gaben, die Zukehr des Herzens zu Gott, und das Anhangen der Seele an ihm ein innerliches Gebet; und wenn man diesen Namen brauchen will, so muß man auch bekennen, daß das innerliche Gebet an Einem fortwähren müsse; doch soll Niemand unter dem Vorwand dieses innerlichen Gebetes

Digitized by Google

das Gebet mit dem Munde unterlassen, weil Jesus selbst mündlich gebetet hat, und alle Heiligen diese Weise beobachtet haben. David hat viele von seinen Gebeten aufgeschrieben, und diese aufgeschriebenen Gebete Davids sind ohne Zweifel von vielen einzelnen Israeliten bei dem Beten gebraucht, aber auch im Tempel als Psalmen öffentlich gesungen worden. Christus hat seine Jünger das Vaterunser gelehrt, welches ein unvergleichliches und für Jedermann taugliches Gebet ist, aber von Wenigen verstanden wird. Hernach aber haben die Christen auch noch viele andere Gebetsformeln verfertigt, welche zum Theil Litaneyen oder Lieder sind, und in den Büchern stehen. Diese Gebetsformeln sind Vielen nützlich und nöthig, und es thun auch geübte Christen wohl, wenn sie sich derselben zuweilen bedienen; doch soll ein Christ sich auch gewöhnen, aus dem Herzen zu beten, und seine Klagen, Verlangen, Dank und Lob mit eigenen Worten Gott vorzutragen. Er heißt und ist Vater, und sieht nicht auf kunstreiche Worte, sondern auf ein gläubiges Herz. Warum sollte also ein Christ mit diesem Vater nicht vertraulich reden können, ohne sich fremder Formeln zu bedienen?

Mel. Gott Lob! ein Schritt zur Ewigkeit.

1. Der Glaube, der in Christo lebt, schöpft Athem in dem Beten. Ein Christ, der an der Welt nicht klebt, freut sich vor Gott zu treten. Sein Bethaus ist sein Kämmerlein, da muß sein Herz ein Gluthfaß seyn, woraus sein Weihrauch steiget.

2. Was ich verlang', und haben soll, darf ich den Vater bitten. Ist mir das Herz von Thränen voll, so darf ich's gar ausschütten. Da such' ich Nachlaß meiner Schuld; da hol' ich Kräfte zur Geduld; da nehm' ich Gnad' um Gnade.

3. Ach Vater, feure selbst mich an im Bitten, Suchen, Klopfen; wein' ich, so heilige alsdann durch Christi Blut die Tropfen; der Du der Herzen Tiefen weißt, gib mir im Seufzen deinen Geist, im Danken und im Loben.

4. Mein letztes Beten gründe sich allein auf Jesu Namen, so weiß ich, Du erhöreſt mich, in Jesu ist es Amen. Dort treibt uns weder Sünd' noch Tod, man betet an, doch nicht in Noth, es ist ein ewig's Preisen!

Digitized by Google

Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Röm. 8, 14.

Paulus, der die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben in dem Brief an die Römer vorgetragen hat, behauptet in diesem Brief und in allen seinen Schriften, daß man nicht gerechtfertigt werden könne, ohne zugleich ein geistlicher Mensch, folglich wiedergeboren zu werden, und daß Niemand ein geistlicher oder wiedergeborner Mensch sey, der nicht auch den Geist des Vaters, der Jesum von den Todten auferwecket hat, welcher auch der Geist Christi ist, empfange. Er nennt diesen Geist, Röm. 8, 14., den Geist Gottes, und sagt von ihm, daß er die wiedergebornen Christen treibe, belebe, führe, folglich immer in einer guten Bewegung erhalte. Obgleich also ein wiedergeborner Christ geistlich ist, und eine neue Natur, welche Geist heißt, in sich selbst hat: so ist doch dieser sein Geist nicht sich selber überlassen, sondern steht an Einem fort unter dem Trieb oder unter der Regierung des göttlichen Geistes. So lang der Mensch diesen göttlichen Geist in sich wohnen hat, bleibt er ein geistlicher und geistlich gesinnter Mensch und kann nicht faul, kalt, träg, todt und unfruchtbar werden, weil durch denselben Geist immer gute Bewegungen und Regungen in ihm erweckt werden, welche in Worte und Werke, die Gott wohl gefallen, ausbrechen. Paulus sagt Röm. 8, 13., daß die Gläubigen des Fleisches Geschäfte tödten; dazu treibt sie aber der Geist Gottes; er sagt v. 15., daß sie Gott als Abba Vater anrufen; sie thun es aber durch seinen Geist; hernach redet er von einer innerlichen Sehnsucht nach der Kindschaft, von der Hoffnung der Herrlichkeit, vom Beten und Seufzen, vom Feststehen und Ueberwinden: dieses Alles aber wirket derselbige ewige Geist Gottes, der in den Herzen der Wiedergebornen wohnt, und sie treibt. Indem er sie aber so treibt, dürfen sie gewiß seyn, daß sie Gottes Kinder seyen; denn er ist ein kindlicher Geist, oder das Siegel der Kindschaft Gottes und der Urheber wahrer kindlicher Gesinnung gegen Gott. Er zeugt auch mit ihrem Geist, daß sie Gottes Kinder seyen; sind sie aber Kinder, so sind sie auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, so sie anders mit leiden, auf daß sie auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden, v. 16. 17.

Digitized by Google

Aus diesem Allen läßt sich erkennen, wie thöricht diejenigen zu ihrem eigenen Schaden seyen, welche durch die Kraft ihrer natürlichen Vernunft wahre Christen seyn und Gott gefallen wollen. Obschon von weltklugen, gelehrten und witzigen Leuten zuweilen gesagt wird, daß sie geistreich seyen, oder viel Geist haben, so sind sie doch im biblischen Verstand keine geistlichen Menschen, es sey denn, daß sie aus Gott geboren seyen. Ist dieß nicht geschehen, so muß ihre Vernunft zu dem Fleisch gerechnet werden, von welchem Paulus Röm. 8. redet; und weil solche fleischliche Menschen auch fleischlich gesinnt sind, so ist gewiß, daß sie auch eine Feindschaft wider Gott in sich haben, und dem Gesetz Gottes nicht unterthan seyn können. Ist aber ein Mensch nicht mehr fleischlich, sondern geistlich, so muß auch der Geist Gottes in ihm wohnen; und wenn er diesen nicht hat, so ist er nicht Christi. Er ist weder wiedergeboren, noch gerechtfertigt, und weder ein Kind noch Erbe Gottes. Lasset uns die Wahrheiten wohl bedenken, und uns hüten, den heiligen Geist, wenn wir ihn empfangen haben, zu betrüben. Sein Trieb werde in uns immer kräftiger.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1. Mein Herz will sich nicht trauen, es fühlt sich ungetreu; da macht der Zweifel Grauen, daß ich kein Kind mehr sey. Doch faß' ich mich geschwind, ich kann vom Geist getrieben im Glauben Jesum lieben: so bin ich Gottes Kind.

2. Wenn ich nun Jesum liebe, ach Herr, Du weißt es ja, so sind die guten Triebe nicht von mir selber da. Zeugt mein Herz wider mich, so kann der Geist mir zeugen: da muß mein Herz dann schweigen; denn Jesum liebe ich.

3. Ein glaubensloser Sünder weiß Nichts von dieser Sach'. Um Liebe sorgen Kinder. Sind oft die Kinder schwach, so währt die Kindschaft doch, weil sie um Liebe sorgen: da bleibt es nicht verborgen, es treibt der Geist sie noch.

4. Dir dank' ich, Geist der Gnade, daß du mich kindlich treibst, und bei dem schwächsten Grade mir doch mein Zeuge bleibst. Ach, zeug' mir auch hierin, daß ich kann Jesum loben, und lehr' mich's jetzt in Proben, bis ich vollendet bin!

Digitized by Google

Lieben Brüder, betet für uns, daß wir erlöset werden von den unartigen und argen Menschen. 2 Thess. 3, 2.

Paulus wurde durch einen Aufruhr, welchen die halsstarrigen Juden erregten, genöthiget, Thessalonich zu verlassen, wo er ohne Zweifel gern länger geblieben wäre. Eben so ging es ihm zu Beroen, und er mußte dieser Juden halber ganz Macedonien verlassen, und sich zu Schiff nach Athen begeben. Hier hatte er zwar der Juden halber Ruhe, hingegen disputirten da etliche der Epikurer und Stoiker Weltweisen mit ihm, und nannten ihn einen Lotterbuben oder Plauderer, da sie selbst solche waren. Auf dem Gerichtsplatz hielt er zwar eine Rede von Gott, von Christo und von der Auferstehung; es wurden aber nur Wenige von den Zuhörern gläubig, die Andern aber spotteten über seine Rede. Um diese Zeit schrieb er den ersten und bald hernach den zweiten Brief an die Thessalonicher, und ermahnte sie unter Anderem, für ihn und den Silas und den Timotheus zu beten, daß sie von den unartigen und argen Menschen erlöset würden. Ob er hier auf die Juden, die ihn zu seiner Betrübniß aus Macedonien getrieben hatten, oder auf die athenienſischen Spötter gezielt habe, ist schwer zu bestimmen. Jene und diese waren unartige und arge Menschen; doch weil er 1 Thess. 2, 15. 16. sehr über die Juden geklagt hatte, so ist glaublich, daß er auch 2 Thess. 3, 2. an sie gedacht habe; denn sie waren es, welche mit allem Fleiß hindern wollten, daß das Wort Gottes nicht laufen möchte, und nicht gepriesen würde, v. 1., und deßwegen wünschte auch Paulus, von ihnen erlöset zu werden. Paulus hatte vorher auch diesen unartigen und argen Menschen das Evangelium gepredigt, bei ihnen aber nichts ausgerichtet, weil der Glaube, wie er 2 Thess. 3, 4. sagt, nicht Jedermanns Ding ist, oder weil es Leute gibt, die zerrüttete Sinne haben, und zum Glauben untüchtig sind: darum ermahnt er jetzt die Thessalonicher, zu beten, daß er von ihnen erlöset, folglich nimmer gehindert werden möchte, sein Apostelamt unter den Heiden auszurichten. Er hat auch nach seinem kurzen Aufenthalt zu Athen 1 Jahr und 6 Monate eine ruhige Zeit und offene Thüre zu Korinth gehabt, und hernach zu Ephesus 2 Jahre das Evangelium frei geprebigt.

Digitized by Google

Zu unserer Zeit hat manche christliche Obrigkeit unter ihren Unterthanen, mancher Prediger unter seinen Zuhörern, und mancher Hausvater oder Hausmutter unter ihren Hausgenossen unartige und arge Menschen, an denen auch das Wort erfüllt wird: der Glaube ist nicht Jedermanns Ding. Man darf wünschen, von solchen Menschen erlöset zu werden, und Gott um diese Erlösung bitten, da dann diese Bitte die reinste Absicht hat, wenn sie die Ausrichtung des Willens Gottes oder die Ausbreitung seines Reiches, denen diese Leute im Weg stehen, zum Zweck hat. Gott erlöset auch von solchen Leuten, wenn Er sie als unfruchtbare Bäume, die das Land hindern, abhauet, oder sie sterben läßt, oder wenn er ihnen die Macht, zu widerstehen oder zu schaden nimmt, oder wenn er seinen Knechten an einem andern Ort Ruhe verschafft und eine Thüre aufthut. Am Völligsten erlöst Gott von allen unartigen und argen Menschen, wenn er seine Kinder und Knechte in sein himmlisches Reich aufnimmt, wo kein unartiger und arger Mensch hinkommt, und wo nur diejenigen versammelt werden, denen bei Leibesleben gegeben worden war, das Evangelium zu glauben, und um des Namens Jesu willen zu leiden. Herr, erlöse uns von allem Uebel!

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. Väter, sieh' auf unsre Brüder auch von deinem Thron hernieder, wo sie in der Drangsal sind. Schütze sie in Schmach und Schanden, rette sie aus ihren Banden, weil man bei Dir Hülfe find't.

2. Unter ihrer Feinde Schnauben gründ' und mehre ihren Glauben, ihre Hoffnung und Geduld. Halte sie an deinem Sohne, mach' sie froh mit jenem Lohne, tröste sie mit deiner Huld.

3. Stärke sie mit Lebensworten; sey ihr Licht in dunklen Orten; fülle sie mit deinem Geist; höre ihr geheimes Sehnen, zähle ihre stille Thränen, laß sie seyn, was Du verheißt.

4. Laß sie deinen Ruf stets wecken, daß kein Locken oder Schrecken ihren Seelen schädlich sey; steh' im Reden und im Schweigen, im Erdulden und im Zeugen, ihnen als Fürsprecher bei.

5. Jesu, der du selbst gelitten, und vor uns auf blut'gen Schritten aus der Welt zum Vater gingst, zeige ihnen von dem Throne, daß du dort die Lebenskrone auch für ihr Haupt schon empfingst.

Digitized by Google

Eures Vaters Geist ist's, der durch euch redet.
Matth. 10, 20.

Als der Herr Jesus seine zwölf Apostel aussandte, das Evangelium etliche Wochen lang in den israelitischen Städten und Flecken zu predigen, so befahl, verkündigte, und verhieß er ihnen Vieles nicht nur in der Absicht auf diese kurze Reise, sondern auch in der Absicht auf ihren Ausgang in alle Welt, den sie nach seiner Himmelfahrt machen mußten. Er sagte unter Anderem, Matth. 10, 17. 18. 19. 20.: hütet euch vor den Menschen; denn sie werden euch überantworten vor ihre Rathhäuser, und werden euch geißeln in ihren Schulen, und man wird euch vor Fürsten und Könige führen um meinetwillen, zum Zeugniß über sie (die Juden) und über die Heiden. Wenn sie euch nun überantworten werden, so sorget nicht, wie und was ihr reden sollet; denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollet; denn ihr seyd es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet. Wenn die Apostel und andere Jünger Jesu vor Fürsten, Könige und andere Richter geführt wurden, so hätten sie als ungelehrte Leute, die keines Umgangs mit den Großen in der Welt gewohnt waren, von der Furcht übernommen werden können, daß sie gar Nichts hätten reden können, oder ungeschickt geredet hätten; da dann das nöthige Zeugniß für Juden und Heiden nicht abgelegt und der Name Christi geschmäht worden wäre. Auf solche Fälle nun verhieß der Heiland seinen Jüngern: es werde ihnen zur Stunde gegeben werden, was sie reden sollen; denn ihres Vaters Geist sey es, der durch sie rede. Stephanus und Paulus, deren Reden in der Apostel Geschichten beschrieben worden, haben neben vielen Anderem die Erfüllung dieser Verheißung genossen. Aber nicht nur vor Königen und Fürsten und auf Rathhäusern, sondern auch bei andern Gelegenheiten hat der Geist des Vaters durch die Apostel geredet; denn da dieser Geist die Welt von der Sünde, von der Gerechtigkeit und von dem Gericht überzeugte, wie der Heiland Joh. 16, 8. verheißen hat, so that er es durch den Mund der Apostel und anderer Prediger des Evangelii, und thut's

Digitized by Google

noch auf diese Weise; auch hat Paulus 1 Kor. 2, 13. bezeugt, daß er und Andere das Evangelium mit Worten, die der heilige Geist lehre, predigen; und Röm. 15, 18., er dürfte nicht Etwas reden, wo dasselbe Christus nicht (durch seinen Geist) in ihm wirkte. Wir lernen hieraus, daß Gott nicht nur den Menschen eine Gabe schenke, mit Weisheit von den Glaubenslehren, oder mit Erkenntniß von dem nöthigen klugen Verhalten zu reden, 1 Kor. 12, 8., sondern daß er auch zu jeder Stunde gebe, was man reden (oder auch schreiben) soll, und daß sein Geist alsdann durch die Menschen rede, folglich die Gott gefälligen Gedanken und Worte in ihren Seelen bilde, und sie zugleich von der Furcht befreie, damit sie dieselben aussprechen können. Ist eine Seele so rein und so in der Gewalt Gottes, wie die Seelen der Apostel waren, so ist alsdann das Wort, das sie durch den Mund hervorgibt, ein lauteres Wort Gottes; fließen aber unter die Worte, die der heilige Geist sie lehrt, auch solche hinein, welche sie selbst nach ihrem nicht genug getödteten Eigenwillen bildet, so müssen die Worte gerichtet oder geprüft werden, wie Paulus 1 Kor. 14, 29. bei denen, die in der korinthischen Gemeinde weissagten, für nöthig achtet. Bei gerichtlichen Verhören hatte keine Vorbereitung zum Reden Statt; sonst kann der Geist des himmlischen Vaters auch bei einer solchen Vorbereitung wirksam seyn, und die Worte, die man hernach reden soll, mittheilen. Wehe dem, der ohne die Wirkung dieses heiligen Geistes redet und schreibt!

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Vater, Dir sey ewig Ruhm, der Du in dem Sohn uns liebest, und als seinem Eigenthum selbst auch deinen Geist uns gibest. Denn man lernt's von diesem Geist, daß man Dich den Vater heißt.

2. In des Menschen Geist ist Nichts, daß er könnte Gott erkennen, Ihn, den Vater alles Lichts, ja des Sohnes Vater nennen; aber dieser spricht von Dir uns das Abba kindlich für.

3. Wer erkännte deinen Sinn? und wer glaubte deine Liebe? wenn der Geist des Vaters ihn nicht durch deine Gnade triebe. Denn durch diesen weiß das Kind wie es seinen Vater find't.

4. Vater in dem Geist sey Dir nun ein kindlich Lob gesungen, nur mit Lallen dankt man hier; o verklär' einst unsre Zungen, daß sie dort dein Geist erfüllt, der vom Throne strommeis quillt!

Digitized by Google

Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; aber der Herr sieht das Herz an. 1 Sam. 16, 7.

Was es mit dem Herzen der Menschen, das ist, mit dem Innersten seiner Seele für eine besondere Bewandtniß habe, kann man am Deutlichsten daraus erkennen, daß in der heiligen Schrift keinem Engel und keinem Menschen, sondern allein dem allwissenden Gott das Vermögen zugeschrieben wird, es zu prüfen, zu erforschen oder zu ergründen. Es geschieht dieses in vielen biblischen Sprüchen, am Deutlichsten aber Jer. 17, 9. 10., wo der Herr sagt: es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding, und hierauf fragt: wer kann es ergründen? Da er dann mit Ausschließung aller Geschöpfe antwortet: Ich der Herr kann das Herz ergründen, und gebe einem Jeglichen nach seinem Thun, und nach den Früchten seiner Werke. Wenn wir also fragen, warum der Herr den Eliab, der dem Samuel wegen seiner Gestalt und großen Person wohl gefiel, nicht zum König hat über Israel salben lassen, so müssen wir antworten, weil der Herr das Herz Eliabs angesehen, und es so befunden, daß Er ihn hat verwerfen müssen. Warum hat der Herr hingegen den David erwählt? Darum weil Er zwar noch keine Geschicklichkeit zu regieren bei ihm wahrgenommen, doch aber sein Herz so gefunden, daß Er ein rechtschaffener König und ein Mann nach seinem Herzen werden würde. Gott kann überhaupt einem Jeden nach seinem Thun und nach den Früchten seiner Werke geben, weil Er die Herzen ergründen kann, folglich kann Niemand ein Richter der Menschen seyn, als wer ein Herzenskündiger ist. Weil nun dem Herrn Jesu vom Vater alles Gericht übergeben worden ist, so muß auch der Herr Jesus ein Herzenskündiger, folglich Gott seyn. Der Werth des Menschen richtet sich nach dem Rath des Herzens, 1 Kor. 4, 4., oder nach der verborgenen Absicht, die der Mensch dabei hat. Auch liegt Vieles in dem Herzen eines jeden Menschen verborgen, dessen er sich selbst nicht bewußt ist; es liegen Samen darin, die noch nicht aufgegangen sind, und Anlagen, die sich noch nicht entwickelt haben, die aber Gott sieht. Weil Er sie aber sieht, so behandelt Er den Menschen nach denselben.

Digitized by Google

Er läßt ihm Glück und Unglück widerfahren, Er führt ihn diesen oder jenen Weg, versagt ihm Vieles, und gibt ihm Vieles, läßt ihm Einiges gelingen, und Anderes mißlingen. Hier verwundert sich der Menschensinn, gleichwie sich Samuel verwundert haben mag, daß David seinem Bruder Eliab vorgezogen wurde, da doch keiner von beiden ein Verdienst der Werke vor sich hatte. Aber der Herr sagt: Ich sehe das Herz an, darum gehe Ich mit diesem oder jenem Menschen so oder so um, und hinternach wird's offenbar, daß Alles, was Er thut, recht sey, oder daß alle seine Wege lauter Gericht, das ist, der Beschaffenheit der menschlichen Herzen angemessen seyen. Auch ich bin Dir, o Gott, völlig offenbar; Du kennest mein Herz besser, als ich es kenne. Reinige es durch den Glauben, und ertödte darin Alles, was die Ursache eines Schmerzensweges für mich werden könnte. Mein Herz sey Dir übergeben, daß es von Dir bearbeitet werde, und Du allein der Trost desselben seyest.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe Dir.

1. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott sieht die Herzen ein. Er fängt die Weisen in der List, und straft des Heuchlers Schein.

2. Was wahr und falsch sey, kennet Er, und richtet, wie er's find't. Ein wahrer Seufzer heißt Ihm mehr, als tausend Worte sind.

3. Allsehender! es liegt vor Dir auch meines Herzens Grund, Dir ist doch Alles, was in mir, auch das Geheimste, kund.

4. Laß Nichts als Wahrheit in mir seyn; du hassest Heuchelei; ich rede, bete, oder wein', schaff', daß es redlich sey.

5. Sieh nicht mein Herz in Sünden an, sonst bist Du mir nicht gut. Sieh, was dein Sohn daran gethan, er reinigt's durch sein Blut.

6. Sieh nicht des Herzens Ohnmacht an, noch wie verderbt es sey. Sieh, was dein Sohn daran gethan, er macht das Alte neu.

7. Laß mein Herz, lieber Vater, nun nach deinem Herzen seyn, und lehr' es deinen Willen thun; es sey und bleibe dein.

8. Ist's mir stets ein geheimer Schmerz, wenn mich mein Herz verklagt; so sey Du größer als mein Herz, und mach mich unverzagt.

9. Mein Herz sterb' einst im Glauben ab; wenn dann kein Wurm es schont, so weck' es herrlich aus dem Grab', weil da dein Geist gewohnt!

Digitized by Google

Gott hat gesandt den Geist seines Sohnes in euere Herzen. Gal. 4, 6.

Gott ist ein überall gegenwärtiger Geist, dessen Kraft alle Dinge erhält, durch alle Geschöpfe, und in allen Geschöpfen wirkt, allen Menschen die Herzen lenkt, der den Geist, das ist, den Muth ganzer Völker und einzelner Menschen erweckt, 2 Chron. 21, 16., und den Menschen Talente, das ist, Gaben gibt, und bis zum Tag des Gerichts überläßt, wenn sie auch untreu damit umgehen, Matth. 25, 15. 28. u. ff.; in Ihm leben, weben und sind wir, Ap. Gesch. 17, 28. Dieses Alles aber ist noch nicht dasjenige, was die heilige Schrift andeutet, wenn sie von dem heiligen Geist, von dem Geist des Vaters und des Sohnes, der das Siegel der göttlichen Kindschaft und das Angeld des himmlischen Erbes ist, redet. Bei jenen allgemeinen Wirkungen Gottes kann man noch unwiedergeboren seyn und verloren werden, obschon man dabei gleichsam eine Axt ist, mit welcher der große Gott hauet, oder ein Mensch, das ist ein Werkzeug, der Hand Gottes heißen kann, Jes. 10, 15. Ps. 17, 14.; welche aber der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder und Erben, Röm. 8, 14. 17.; und eben deßwegen, weil sie durch die Wiedergeburt und den Glauben an Christum Kinder Gottes geworden sind, hat Gott den Geist seines Sohnes in ihre Herzen gesandt, der da schreiet: Abba, lieber Vater, Gal. 4, 6. Der Geist Gottes wird niemals der Geist des Menschen, wohl aber der Geist des Sohnes Gottes genannt, und eben dadurch wird angezeigt, daß der Sohn Gottes von allen Menschen unterschieden und wahrhaftiger Gott ist; denn wessen Geist der Geist Gottes ist, der ist selber Gott. Es wird aber dieser Geist in die Herzen der Gläubigen gesandt; er wohnt in ihnen, offenbart sich durch verschiedene Wirkungen als der Geist der Weisheit, Erkenntniß, Kraft, Liebe, Zucht u. s. w. Die Gläubigen werden durch die Inwohnung dieses Geistes nicht nur Werkzeuge, sondern auch Tempel Gottes, und da die Weisen dieser Welt Gott nach seiner allmächtigen Wirkung und herzlenkenden Kraft so dienen, daß sie seine Absicht ohne, ja oft wider ihren Willen befördern, unter allen aber ihre eigene Ehre und ihren eigenen Nutzen zum Zweck haben, so macht hingegen der Geist des Sohnes Gottes diejenigen, in denen er wohnt, tüchtig, nicht ihnen selbst, sondern

Digitized by Google

demjenigen zu leben, der für sie gestorben und wieder auferstanden ist. Ihre Werke sind wahrhaftig gute Werke, und eine Frucht des Geistes, sie leiden auch dabei gern um seines Namens willen, und begehren ihren Lohn nicht in dieser Welt zu empfangen. Wer nur die allgemeinen Wirkungen Gottes in seiner Seele erfährt, oder wer nur solche Gaben von ihm empfangen hat, die er in die ungeheiligte Natur eines Menschen legen kann, ist noch ein Knecht der Sünde, und läuft, wenn keine Sinnesänderung und Wiedergeburt in ihm vorgeht, mit einem unruhigen Gewissen der Hölle zu; der Geist des Sohnes Gottes aber heiligt die Seele, wird durch eine jede Untreue betrübt, führt auf ebener Bahn, zeugt mit dem Geist des Menschen, daß er ein Kind Gottes sey, und richtet dadurch Frieden mit Gott in dem Herzen an. Der Uebergang von der allgemeinen Wirkung Gottes zu der Empfangung des heiligen Geistes ist sehr wichtig und nöthig. Bei demselben wird dem Menschen offenbar, daß seine vorigen Werke (gesetzt, daß sie auch einigen Nutzen geschafft hätten,) um seines Herzen willen unrein und verwerflich gewesen seyen, daß er mit denselben unter dem Zorn Gottes gestanden sey, und daß er ganz untüchtig sey, etwas wahrhaft Gutes zu thun. Wenn ihm aber Gott Gnade und seinen Geist schenkt, so wird er ein Gefäß der Barmherzigkeit und zu allem guten Werk tüchtig.

Mel. Wacht auf! ruft uns die Stimme.

1. Gott ist ein einig Wesen, wie wir vom Geist des Vaters lesen, so ist er auch des Sohnes Geist. Er hat auf Einem Throne die gleiche Ehre mit dem Sohne, weil er der Athem Gottes heißt. Als der Erlösung Pfand wirst du von ihm gesandt; Geist des Sohnes! dich bete dann im Glauben an, wer durch dich glaubt und beten kann.

2. Der Sohn hat dich erworben, dieweil er uns zum Heil gestorben, und auferstanden uns zum Heil. Wer dich nicht will erkennen, kann Jesum seinen Herrn nicht nennen, und hat am Leben keinen Theil. Verklare du noch hier auch Gottes Sohn in mir, Geist des Sohnes! dort fließe du mir in der Ruh' als Strom vom Thron des Lammes zu!

Digitized by Google

Seyd ohne Tadel und lauter und Gottes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, unter welchem ihr scheinet als Lichter in der Welt. Phil. 2, 15.

Es gibt Leute, die sich selbst für fromm halten, weil sie Vieles wissen, oder weil sie etwas Sonderbares und Neues wissen, da es doch gemeiniglich nur ein alter schon lang widerlegter Irrthum ist, oder weil sie äußerliche Uebungen und Gebräuche mitmachen, welche sie bei frommen Christen wahrnehmen. Solche Leute betrügen sich gemeiniglich selbst, und Andern wird ihre Heuchelei eher offenbar als ihnen selbst. Es ist nie eine gründliche Bekehrung in ihnen vorgegangen; sie sagen, sie erkennen Gott, und mit den Werken verleugnen sie Ihn; sie haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie, oder sie zeigen an, daß sie diese Kraft nicht haben. Sie wollen der Schrift Meister seyn, und wissen nicht, was sie sagen, oder was sie setzen, 1 Tim. 1, 7. Ganz anders beschreibt Paulus rechtschaffene Christen, indem er ermahnungsweise sagt: seyd ohne Tadel, daß man nämlich mit Recht nichts an euch tadeln kann (denn aus Haß und Unverstand tadelt man oft, was gut ist,) und seyd lauter, daß Niemand Ursache findet, sich an euch zu ärgern; seyd unsträfliche Gotteskinder; seyd, wie es Kindern Gottes gebührt, die ihres Vaters Geist haben, Ihn kindlich fürchten und lieben, und in seiner Liebe ruhn, und bedenkt, daß Kinder Gottes keiner Untreue oder Schalkheit bezüchtigt werden sollen; seyd solche Kinder Gottes nicht im Winkel, nicht zwischen vier Mauern, nicht in einem besondern gelobten Land, welches jetzt nirgends ist, sondern mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, unter welchem ihr nach Gottes Willen als zerstreut leben müßt. Freilich müsset ihr dabei beobachten, was Ps. 26, 4. 5. 6. steht: ich sitze nicht bei den eitlen Leuten, und habe nicht Gemeinschaft mit den Falschen; ich hasse die Versammlung der Boshaftigen, und sitze nicht bei den Gottlosen; ich wasche meine Hände in Unschuld, und halte mich, Herr, zu deinem Altar; doch könnt ihr übrigens die Welt nicht räumen, ihr müsset mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht wohnen, und auch in äußerlichen

Digitized by Google

Dingen mit demselben zu thun haben, aber hier hier muß sich die Kraft eurer Gottseligkeit zeigen: euer Glaube muß die Welt überwinden. Ihr sollt mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß keine Gemeinschaft haben, sondern sie vielmehr strafen; ihr sollt, kurz zu sagen, euch unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht als Kinder Gottes Ihm zur Ehre beweisen. Unter den Leuten dieses Geschlechtes, die in der Finsterniß wandeln, und inwendig lauter Finsterniß sind, scheint ihr als Lichter in der Welt, wie denn Christus zu seinen Jüngern gesagt hat: ihr seyd das Licht der Welt. Ihr sollt Gott erkennen, den die Welt nicht kennt, verständig auf's Seelenheil seyn, dieweil die Leute jenes Geschlechtes unverständig sind, und Andern mit euren Worten und Werken vorleuchten, daß sie von euch und an euch lernen können, wie ehrwürdig, heilig und vergnüglich das wahre evangelische Christenthum sey. Ein Christ, der nach dieser Ermahnung gebildet ist, ist ein wahrer Christ. Ach, daß deren Viele zu unsrer Zeit wären! Der Herr kennet die Seinen; es trete aber ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne!

1. Die Christen sind doch Lichter in der verkehrten Welt. Die Welt macht sich zum Richter, die Nichts von ihnen hält; doch lassen sie im Dunkeln stets ihren Glauben funkeln, durch den man Gott gefällt.

2. So macht der Welt ihr Tadel dem Christen keine Pein: das ist sein hoher Adel, ein Gotteskind zu seyn, und unter Ungeschlachten, die Gott und ihn verachten, behält dieß Licht den Schein.

3. Herr, hier sind Kedarshütten, hier herrscht die Finsterniß: ich bin in ihrer Mitten, mach' meinen Gang gewiß, daß ich unsträflich handle, in lauter Wahrheit wandle, und Gottes nicht vergeß'.

4. Mein Glauben, Hoffen, Lieben sey durch dein Wort entzünd't, daß sich in meinen Trieben ein stetes Brennen find't. Die Lichter, die nur rauchen, sind nicht mehr zu gebrauchen, dieweil sie stinkend sind.

5. Bring' mich zu deinen Erben als Kind des Lichtes ein; laß auch in meinem Sterben den Glauben lichte seyn, des Lichtleins letzter Funken, das in sein Oel versunken, verlischt nicht ohne Schein!

Digitized by Google

Jesus herzte die Kindlein, und legte die Hände auf sie, und segnete sie. Marc. 10, 16.

Nachdem der Herr Jesus in den Tagen seines Wandels auf Erden Jüden und Heiden, Gelehrten und Ungelehrten, Männern und Weibern, Zöllnern und Sündern, freundlich und weislich begegnet war: so waren noch die kleinen Kinder übrig, von denen man nicht wissen konnte, wie er gegen sie gesinnt sey. Es geschah aber unter der Vorsehung des himmlischen Vaters, daß man Kindlein zu ihm nicht hinführte, sondern brachte, und dabei nicht die Absicht hatte, daß er mit ihnen reden, sondern nur, daß er sie anrühren, oder, wie Matthäus sagt, die Hände auf sie legen möchte. Diese Kindlein waren nicht krank, weßwegen man nicht begehrte, daß er sie durch das Anrühren wie andere Kranke gesund machen möchte, und die Jünger Jesu hätten auch ein solches Begehren nicht getadelt; sondern es war den Leuten um einen geistlichen Segen zu thun, den die Kindlein von Jesu empfangen sollten, wie denn der Herr Jesus auch hernach vom Reiche Gottes redete. Weil nun die Jünger nicht glaubten, daß Kindlein, die noch keiner Belehrung fähig sind, einen geistlichen Segen von Jesu empfangen könnten, so fuhren sie diejenigen an, die sie trugen, und warfen ihnen ohne Zweifel vor, daß sie etwas Unmögliches oder Ungereimtes begehren. Da es aber Jesus sah, ward er über seine Jünger unwillig, und sprach zu ihnen: lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht: denn solcher ist das Reich Gottes, folglich sind sie auch eines geistlichen Segens fähig. Wahrlich, setzte er hinzu: wer das Reich Gottes nicht empfängt als ein Kindlein, nämlich ohne Verdienst der Werke, mit einem Geist ohne Falsch, und so, daß seine Seele dabei, ohne eigenmächtiges Wollen oder Laufen empfängt, was ihr umsonst gegeben wird, der wird nicht hinein kommen. Der Herr Jesus bezeugte also, daß die Seelen kleiner Kinder sogar des Reichs Gottes fähig seyen, und daß alle Seelen der Erwachsenen, um dasselbe Reich zu empfangen, den Seelen jener Kindlein ähnlich werden müssen, wie er es auch Matth. 18, 3. bezeugt hatte. Nach diesen Worten rief er die Kindlein zu sich, nahm sie einzeln nach einander

Digitized by Google

einander in oder auf seinen heiligen Arm, und umfaßte sie liebkosend mit demselben; und nachdem er dieses gethan hatte, legte er, ohne ein Wort mit den Kindlein selbst zu reden, die Hände auf sie und segnete sie. Ohne Zweifel hat die Auflegung seiner heiligen Hände, und sein ausgesprochener Segen eine Kraft gehabt, und diesen Kindlein eine geistliche Gabe für die damalige und einen Genuß der göttlichen Liebe auf die künftige Zeit verschafft.

Was hindert es also, daß man kleine Kinder nicht taufen sollte, da sie doch dem Herrn Jesu lieb und eines geistlichen Segens, ja des ganzen Reiches Gottes fähig sind? wie denn auch der Täufer Johannes noch im Mutterleibe mit dem heiligen Geist erfüllt worden ist. Die Kinder verstehen Nichts bei der Taufe: sollte aber Gott, der allmächtige Schöpfer aller Menschenseelen, nur durch die Thür des Verstandes zu ihnen eingehen können? sollte Er ihnen Nichts mittheilen und Nichts in ihnen wirken können, wenn sie sich dessen nicht bewußt sind? Ist doch die Erbsünde in sie eingedrungen, ohne daß sie es wußten: warum sollten nicht auch geistliche Gaben in sie gelegt werden können, ohne daß sie es wissen?

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Gottes Sohn, in Fleisch gekleidet, hat die Kindlein auch geherzt. Es sind Lämmlein, die er weidet, deren Tod ihn auch geschmerzt. Das heißt große Sanftmuth üben, das muß Herzensdemuth seyn; seinem wunderbaren Lieben ist der Sünder nie zu klein.

2. Herr, ich preise dein Erbarmen; segnen ist ja deine Lust. Ich lag auch dir in den Armen noch als Säugling an der Brust; denn ich ward auf dich getaufet. Leib und Seele, freuet euch, Jesus, der mich ihm erkaufet, gab mir da sein Himmelreich.

3. Mutterliebe ist noch wenig, Vatersegen ist gering, gegen das, was ich, o König, schon als Kind von dir empfing. Doch das war dein Wohlgefallen: nimm ein Lob jetzt von mir an; was ich hier kann kindisch lallen, sing' ich dir dort als ein Mann!

Digitized by Google

Ihr seyd nicht kommen zu dem Berg, der mit Feuer brannte, sondern ihr seyd kommen zu dem Berg Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes. Hebr. 12, 18. 22.

Vor dem Anbruch des neuen Testamentes gab es keine größere Offenbarung der Herrlichkeit Gottes als diejenige, die auf dem Berg Sinai geschah, weßwegen auch in den Psalmen und in den Büchern der Propheten sehr oft davon geredet wird. Wenn nun die Israeliten diesen Berg, der mit Feuer brannte, und den außer Moses Niemand anrühren durfte, immer vor Augen hatten, so konnte es nicht fehlen, es mußte eine Furcht bei ihnen entstehen, und mußten wie unmündige Kinder werden, welche man so behandelt, daß zwischen ihnen und den Knechten kein Unterschied ist. Gott hat zwar auch große Verheißungen auf diesem Berge ausgesprochen, oder vielmehr die älteren Verheißungen, die er dem Abraham gegeben hatte, wiederholt und bestätigt; es wurden aber diese Verheißungen in so fürchterliche Offenbarungen des göttlichen Feuereifers eingehüllt, und mit so vielen Satzungen und Geboten verbunden, daß sich zwar der Glaube daran halten konnte, doch aber kein kindlicher Glaube werden, und zu keiner ganzen Freimüthigkeit gegen Gott erwachsen konnte. Nun sagt aber Paulus zu den Gläubigen des neuen Testamentes: ihr seyd nicht kommen zu dem Berg, der mit Feuer brennet, daß ihr dabei still stehen, ihn immer ansehen, und eure ganze Erkenntniß Gottes dorther bekommen müsset; sondern ihr seyd kommen zu dem Berg Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes. Was ist der Berg Zion? Ps. 2, 6. sagt der himmlische Vater: Ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion. Gleichwie nämlich auf dem irdischen Berge Zion in der Stadt Jerusalem die königliche Burg Davids war, also ist auf Erden überall ein unsichtbarer Berg, wo Christus als ein gnädiger König durch sein Evangelium und durch seinen Geist herrscht, und im Himmel ist der Berg Zion, wo sich der Herr Jesus als König in seiner herrlichen schönen Pracht offenbart und in seinen mächtigen Thaten erzeigt. Johannes sah Offenb. 14, 1. den himmlischen Berg Zion im Gesicht, und auf demselben das Lamm Gottes stehen, und mit ihm hundert und vier und vierzig tausend, die

Digitized by Google

den Namen seines Vaters an ihrer Stirne geschrieben hatten. Zu dem Berge Zion gekommen seyn, heißt also eine lebendige Erkenntniß des Königs Jesu bekommen haben, und durch die Erleuchtung des heiligen Geistes glauben, daß er als Gottmensch über die durch sein Blut erkauften und ihm freiwillig unterworfenen Menschen mit großer Gnade, Weisheit und Macht herrsche, und sie durch sich selbst selig und herrlich mache. Diesen Blick auf Jesum und sein Reich soll ein Christ niemals verlieren; denn er ist überwiegend gegen alle Versuchungen der Lust und Furcht. Ein neutestamentlicher Christ aber ist auch zu der Stadt Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem gekommen, daß er es auch im Glauben und in der Hoffnung vor Augen habe, und nach den Sitten und Rechten desselben gebildet werde. In diesem himmlischen Jerusalem ist auch der königliche Thron Gottes und des Lammes, Offenb. 22, 3.; es ist aber auch eine Hütte Gottes bei den Menschen, und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und Er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott seyn. Offenb. 21, 3.

Mel. Die Seele Christi heil'ge mich.

1. Wir geh'n im neuen Testament, nicht zu dem Berg, da Feuer brennt, und wo man unter Gottes Fuß vor seiner Stimme zittern muß.

2. Wir treten in getrostem Sinn nun zu dem Berge Zion hin, zu des lebend'gen Gottes Stadt, die zehenfache Tausend' hat.

3. Wo man der Engel Menge find't, die allzumal versammelt sind; wo sich die Erstgebornen seh'n, im Himmel angeschrieben steh'n.

4. Da ist die Anschau angenehm im himmlischen Jerusalem, wie hier der große Richter sitzt, der Aller Gott ist, und uns schützt.

5. Zum Berge Zion treten wir, zu jenen Geistern naht man hier, die nach dem Sieg selbst Gottes Geist vollendete Gerechte heißt.

6. Zu Jesu, den man Mittler nennt von dem ganz neuen Testament, man nahet zum Besprengungsblut, das besser red't, als Abels Blut.

7. Auf, auf, mein Herz, schwing dich dahin, wo ich bei Gott und Jesu bin, laß deinen Glauben wacker seyn, die Hoffnung fest, die Liebe rein.

8. O Geist der Gnaden, führe du mich dieser Stadt und Berge zu, allwo ich Gott und Jesum seh', und da mit Blut besprenget steh'!

Digitized by Google

Wir haben nur Einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir in Ihm. 1 Kor. 8, 6.

Paulus hat den Korinthern, welche ihn wegen des Götzenopfers gefragt hatten, geschrieben, ein Götze sey eigentlich Nichts in der Welt; und wenn man von Göttern reden wolle, so soll man der Heiden Götzen nicht so nennen. Es gebe zwar sowohl im Himmel als auch auf Erden erschaffene Dinge, die in der heiligen Schrift Götter genannt werden, nämlich himmlische Fürsten und irdische Fürsten; und so seyen viele Götter und viele Herren, aber in die Klasse derselben gehören die Götzen der Heiden nicht, man möge entweder die Bilder in den heidnischen Tempeln, oder die Dämonen der geistigen Wesen, welche sich dabei wirksam beweisen, betrachten. Obgleich es aber nach einer niedrigen Bedeutung viele Götter und viele Herren gebe, so sey doch im eigentlichen Verstand kein anderer Gott als der Einige. Eben diese Wahrheit wiederholt er v. 6. ausführlicher, indem er sagt: wir haben nur Einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir in Ihm oder zu Ihm, und Einen Herrn Jesum Christ, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn. Man bemerke hiebei, daß der Vater nicht ausgegangen und gesandt worden sey, wie Gott der Sohn und der heilige Geist, und daß der Vater sich nie erniedrigt habe, und nie ein Mittler geworden sey, wie der Sohn. Wenn also die heilige Dreieinigkeit nach ihrem thätigen Verhältniß gegen die Geschöpfe vorgestellt wird, so wird der Vater Gott genannt, weil Er sich nur als Vater und als Gott geoffenbart hat; der Sohn aber hat sich als Herr und Jesus Christus, und der heilige Geist als eine Gabe geoffenbart. Uebrigens ist auch Christus als das Wort bei Gott und selber Gott, und der heilige Geist ist der Geist Gottes, folglich in Gott, von dem er ausgeht, und hat ein göttliches Wesen, gleichwie der Geist eines Menschen ein menschliches hat. Wenn ich den Vater als Gott betrachte, (und anders kann ich Ihn nicht betrachten, weil Er sich in keinem andern Verhältniß geoffenbart hat,) so muß ich Ihn den Einigen Gott nennen, weil es das große Vorrecht Gottes ist, daß Er der Einige ist, und seines Gleichen nicht hat; ich muß

Digitized by Google

ferner glauben, daß von dem einigen Gott alle Dinge seyen, weil Er ihr Schöpfer und Erhalter ist, und daß insonderheit wir Menschen dazu bestimmt seyen, daß wir zu Ihm kommen, oder Ihm wieder zugeführt werden, nachdem wir durch die Sünde von ihm abgewichen sind. Fragen wir aber, durch wen alle Dinge entstanden seyen, so antwortet Johannes Kap. 1. und Paulus 1 Kor. 8, 6.: es sey Alles durch das wesentliche Wort erschaffen, wiewohl von diesem Wort, in sofern es Gott ist, Ebr. 1, 10., auch geradezu gesagt wird: Du hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk; fragen wir ferner: durch wen wir Menschen zu Gott kommen, und Ihm zugeführt werden sollen, so antwortet Paulus: durch den Einigen Herrn, in sofern er Jesus Christus, oder der Heiland und der Gesalbte ist; in sofern ist er der Weg, durch den man zum Vater kommt, Joh. 14, 6. Ehre sey dem Vater, welcher sich als der Einige Gott geoffenbart hat! Ehre sey dem Herrn Jesu Christo, durch den wir zum Vater kommen! Ehre sey dem heiligen Geist, der uns tüchtig macht durch Christum zum Vater zu gelangen! Ehre sey der heiligen Dreieinigkeit!

Mel. Ich will dich lieben, meine Stärke.

1. Macht Götter, die ihr Gott vergessen, aus Fleisch und Holz, und was noch mehr. Ein Gott, den auch der Wurm kann fressen, der heißt mir kein Lebendiger. Was ich zum Gott selbst machen kann, das bete ich nicht an.

2. Von solchen Göttern mag ich keinen, der mich nicht ewiglich erfreut. Ich kenne Gott nur als den Einen, der ist und lebt von Ewigkeit; den, der mich selig machen kann, den bet' ich herzlich an.

3. Dem Vater, welcher selbst das Leben, und der im Sohn die Welt geliebt, dem soll mein Herz die Ehre geben, die Ihm auch Erd' und Himmel gibt. Ich glaube, was Er mir gethan, und bete dankbar an.

4. Ja, mein Gott, Dir sey Lob und Ehre, daß Du mir Dein' Erkenntniß schenkst; weil sonst mein Beten Thorheit wäre. Wer bin ich, daß Du mein gedenkst? O mach mich selig, und alsdann bet' ich Dich ewig an!

Digitized by Google

Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, und meiner Uebertretung; gedenke aber mein nach deiner Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Ps. 25, 7.

Wer ist, der nicht nöthig hätte, also zu beten? In der Jugend ist man unerfahren, leichtsinnig, feurig, und empfindet alle Reizungen zur Sünde sehr lebhaft. Doch regt sich die Taufgnade bei Christen eine Zeit lang, widerstrebt der Sünde, und läßt das Kind nicht ohne Scham und Angst bleiben, wenn es sich übereilt hat. Weil aber die Versuchungen stärker wachsen, so kommt kein getauftes Kind durch, es sey denn, daß es auch nach dem Beispiel Christi an Weisheit und Gnade bei Gott und Menschen wachse, und zu der kleinen Geisteskraft, die es von der Taufe her in sich hat, eine größere aus der Fülle Jesu Christi bekomme. Wenn aber ein Kind die Empfangung dieser größern Kraft versäumt, folglich nicht ernstlich betet, nicht wacht, das Wort Gottes nicht fleißig hört, liest und betrachtet, dagegen aber sich zu bösen Gesellschaften schlägt, und an dem thörichten und muthwilligen Beginnen der Weltkinder sich vergafft: so verliert es die Taufgnade, wird mit Lastern befleckt, fällt von einer Sünde in die andere, und weicht mit seinem Herzen von Gott ab. Dieses ist das klägliche Schicksal der meisten getauften Kinder, und so mag es auch ehemals mit den meisten Kindern der Israeliten gegangen seyn. David, der vielleicht in seiner Jugend vielen andern Kindern und Jünglingen vorzuziehen war, wurde von dem Geist Gottes zu derjenigen Zeit an die Sünden seiner Jugend gemahnt, da er Ps. 25, 17. 18. beten mußte: wende Dich zu mir, und sey mir gnädig; denn ich bin einsam und elend; die Angst meines Herzens ist groß; führe mich aus meinen Nöthen! siehe an meinen Jammer und Elend, und vergib mir alle meine Sünden. Da er also um die Vergebung aller seiner Sünden bat, so bat er auch um die Vergebung seiner Jugendsünden, deren er sich eben damals mit Reue und Scham erinnerte; da er in der Jugend selbst in seinem Gemüth flüchtig darüber weggegangen war. Es gibt also Stunden, in welchen Gott auch frommen und begnadigten Personen die Sünden ihrer Jugend, und so auch andere ehemalige Uebertretungen zu ihrer Zermalmung und Demüthigung vor die Augen stellt, und sie dadurch aufs Neue kräftig über-

Digitized by Google

zeugt, wie nöthig ihnen die Gnade und ein Erlöser sey. In diesem Fall aber soll ein Jeder bitten: gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertretung; gedenke ihrer jetzt nicht, und gedenke ihrer nicht am Tage des allgemeinen Weltgerichtes, daß Du sie mir zurechnetest; gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Weil Du ein gütiger Gott und Vater, ja die Liebe bist, so gedenke meiner, der ich einsam und elend bin, nach deiner Barmherzigkeit; erzeige mir Hülfe, wenn mir Hülfe nöthig ist, schenke mir Licht und Kraft zum Sieg über alle Versuchungen, gedenke meiner, wenn ich sterbe, daß Du meine Seele sanft aus dem Leib heraushebest und aufnehmest; gedenke meiner nach deiner Barmherzigkeit, wenn Du die Welt richten wirst, daß Du mir alsdann keinen zornigen Vorhalt wegen meiner Sünden machest, sondern mir mit allen Auserwählten das ewige Erbe aus Gnaden schenkest. O Gott! gedenke auch meiner auf diese Weise am Besten, Amen.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen.

1. Vater, laß mich Gnade finden, denke nicht der Jugendsünden, denke der Barmherzigkeit; denn sie sind mir herzlich leid.

2. Konnt'st Du, da ich fiel, nicht sehen, daß ich sollt' verloren gehen, und bekehrtest mich zu Dir: zürne nun nicht erst mit mir.

3. Legtest Du mich dir zu Fuße, wirktest Du selbst meine Buße; ach, so rechne nun nicht an, was ich vormals bös gethan.

4. Hast Du nicht mir schon vergeben, schenktest Du mir nicht das Leben, da ich Dich um Gnade bat nach bereuter Missethat?

5. Hat dein Wort mir nicht erlaubet, daß ich mich versöhnt geglaubet? machte nicht sein Blut mich rein? Aller Heiland ist auch mein.

6. Ich will mich der Narben schämen: laß mich nur nicht darob grämen, daß die alte Wunde neu, und noch nie geheilet sey.

7. Laß mich wohl ihr Angedenken beugen, aber nicht mehr kränken, und das Schrecken vom Gericht störe meinen Frieden nicht.

8. Gib in meinen letzten Stunden mir noch Trost aus Jesu Wunden; denke der Barmherzigkeit, die verlorne Söhne freut!

Digitized by Google

Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist, und lässet ihm genügen. 1 Tim. 6, 6.

In dem neunten und zehnten Gebot hat Gott die Ungenügsamkeit verboten, nach welcher den Menschen, der doch schon seinen bescheidenen Theil von Ihm empfangen hat, immer nach demjenigen gelüstet, was Gott seinem Nächsten und nicht ihm gegeben hat. Eine solche Ungenügsamkeit ist eine Marter für den Menschen selbst, und eine Wurzel vieler Sünden. Man versagt dabei dem großen Gott den schuldigen Dank für die Gaben, die man von Ihm empfangen hat; man murrt wider Ihn mit einer heimlichen Feindschaft; man versäumt, in demjenigen treu zu seyn, das Einem anvertraut ist; man macht sich untüchtig, Gott mit einem heitern Herzen zu dienen; man greift auch auf eine ungerechte Weise zu, wie man kann, will sich aus Ungeduld und ohne Gott bessere Umstände und ein größeres Glück verschaffen, greift aber dadurch nach einem stechenden Dorn, und verletzt insonderheit seine Seele. Salomo, der seinen Prediger in der Absicht schrieb, die Menschen die Genügsamkeit zu lehren, und deßwegen wider die unordentliche Lust und wider den Gram viele Zeugnisse darin ablegte, ermahnt den Menschen mehrmals, das Gute, das ihm Gott beschert hat, unter dessen Wohlgefallen mit Freuden zu genießen, und nicht immer mit Gram und Lust nach fremden Dingen, die doch eitel sind, zu gaffen. Paulus aber sagt: es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist, und lässet ihm genügen. Zu der Genügsamkeit ist also Gottseligkeit nöthig; denn ein Mensch ohne Gottesfurcht wird immer von seinen Lüsten umgetrieben, und hat seinen eigenen Peiniger in sich selbst. Er setzt hinzu: denn wir haben Nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch Nichts (keinen Reichthum und keine einträglichen Ehrenstellen) hinausbringen. Dieses ist die Eitelkeit aller Dinge unter der Sonne, von welcher Salomo Vieles gesagt, und nach welcher ein Jegliches nur seine Zeit hat, in welcher es anfängt, ist und wieder vergeht. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, welche mit einander das tägliche Brod sind, um welches wir bitten dürfen, so lasset uns begnügen; denn die da reich werden, und alle, die ihre Umstände in der Ungeduld mit Gewalt verbessern wollen, fallen in Versuchung,

Digitized by Google

und, wenn sie von derselben überwältigt werden, in Satans Stricke und viel thörichter und schädlicher Lüste, deren eine auf die andere folgt, und den Menschen in neue unruhige Bewegungen setzt, und diese Lüste versenken die Menschen in's Verderben und Verdammniß, denn Geiz, oder unersättliche Begierde ist eine Wurzel alles Uebels. Wer aber gottselig ist, und sich genügen läßt, hat einen großen Gewinn, weil er Ruhe der Seele und einen fröhlichen Genuß der gegenwärtigen Gaben Gottes, dabei aber auch eine heitere Hoffnung himmlischer Güter hat; darum sagt die Schrift: der Gerechte hat's besser, denn sein Nächster; aber der Gottlosen Weg verführet sie, Spr. 12, 26.; es ist besser, Wenig mit Gerechtigkeit, denn viel Einkommens mit Unrecht, Spr. 16, 8.; es ist besser, eine Hand voll mit Ruhe, denn beide Fäuste voll mit Mühe und Jammer, Pred. 4, 6. Großer Gott, Du hast mich berufen zum ewigen Leben: hilf mir, daß ich's erlange, und mir auf Erden bei der Gottseligkeit genügen lasse!

Mel. Seelenbräutigam.

1. Groß ist der Gewinn, ein begnügter Sinn, der durch Gnade darnach strebet, daß er nur gottselig lebet, außer diesem Sinn nützt mir kein Gewinn.

2. Wenn der Leib nur satt, wenn er Kleidung hat, daran kann uns wohl genügen, und die Gnade, die wir kriegen, ist an Reichthums Statt: die macht ewig satt.

3. Geiz hat nie genug, handelt gar nicht klug, läßt vom Gelde sich bestricken, und bis in's Verderben rücken: bei der Gnade Zug kriegt das Herz genug.

4. Gott, es preiset Dich mein Herz inniglich, daß Du mich die Zeit auf Erden nicht zu reich noch arm läßt werden: so ist's gut für mich, mein Herz preiset Dich.

5. Mach mich arm im Geist, und, wie Du verheißt, reich in meines Heilands Gnade; denn der Weltgewinn ist Schade. Wen Du selig preist, der ist reich am Geist.

6. Wenn ich selig bin, o, das ist Gewinn, wenn mich einst das Lämmlein weidet, und mit weißer Seide kleidet: o, da lob' ich ihn, wenn ich selig bin!

Digitized by Google

In der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israels. Matth. 19, 28.

Es ist kein Zweifel, daß hier den Aposteln etwas Besonderes verheißen werde. Die zwölf Apostel sollen zwölf Stühle oder Throne haben, und die zwölf Geschlechter Israels richten. Wann aber? Alsdann, wenn des Menschen Sohn sitzen wird auf dem Stuhl oder Thron seiner Herrlichkeit. Wann wird aber dieses geschehen? Alsdann, wann er kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heiligen Engel mit ihm, Matth. 25, 31. So war ehemals zu Jerusalem der königliche Thron David's; wenn er aber zu Gericht saß, so saßen auch seine Prinzen und vornehmsten Diener als Richter auf Thronen, wie aus Ps. 122, 5. zu schließen ist. Merkwürdig aber ist's, daß der Heiland hier auch ein Wort braucht, welches sonst nirgends in dem neuen Testament vorkommt. Er redet nämlich von einer Wiedergeburt, welche alsdann geschehen werde, wann er auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen werde. Menschenseelen müssen wiedergeboren werden, dieweil sie noch in den sterblichen Leibern sind, und, was durch die Wiedergeburt in ihnen angerichtet worden, muß durch die Heiligung in ihnen fortgeführt und endlich vollendet werden. Am jüngsten Tag aber wird eine große und sehr weit um sich greifende Wiedergeburt geschehen. Die Leiber der Gerechten, sie mögen todt oder lebendig seyn, werden schnell verklärt werden; auch wird geschehen, was der Herr, der auf dem Thron sitzt, zu dem Johannes sagte: siehe, ich mache Alles neu, Offenb. 21, 5. Die Kreatur, die vorher der Eitelkeit wider ihren Willen, das ist, wider ihren Naturtrieb unterworfen gewesen war, wird nicht zernichtet, sondern frei werden von dem verzehrenden Dienst, und zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes durchdringen, Röm. 8, 20. 21. Der erste Himmel und die erste Erde werden vergehen, und das Meer wird nicht mehr seyn; hingegen wird Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde darstellen, und das neue Jerusalem vom Himmel herab fallen lassen; und alsdann wird das Wort des großen Gottes erfüllt werden: es ist geschehen! Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, Offenb.

Digitized by Google

21, 1. 2. 6.; alsdann wird eine neue Haushaltung Gottes angehen, in welcher, wer sich selbst erniedrigt hatte, erhöht, und, wer sich selbst erhöht hatte, erniedrigt seyn wird. Das größte Beispiel hievon werden die zwölf Apostel seyn, welche von der tiefsten Schmach und Armuth bis zum Richteramt über Israel, und von den Richtplätzen, auf welchen fast alle hingerichtet worden sind, bis auf himmlische Throne erhöht seyn werden. Diese Wiedergeburt habe ein Jeder vor Augen, den der Anblick der gegenwärtigen Welt betrübt, und ihre Verfassung drückt. Sie sey aber auch ein kräftiger Antrieb zur Bekehrung, bei welcher die Seele wiedergeboren wird, wie auch zur Treue und Beharrlichkeit in der Nachfolge Christi, zur Verläugnung des ungöttlichen Wesens und der weltlichen Lüste und zur Geduld im Leiden. Derjenige, der gesagt hat: siehe, ich mache Alles neu, hat dem Johannes befohlen, es zu schreiben, und hinzugesetzt: diese Worte sind wahrhaftig und gewiß. Auch für uns sind diese Worte geschrieben, daß wir sie uns glaubend und hoffend zu Nutzen machen.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. Wenn das Gesä'te aus der Erden einst mit verklärten Leibern steigt, da wird man neu geboren werden; hier sind wir nur zum Tod gezeugt; dort wird die vorige Person ein neuer Mensch vor Christi Thron.

2. Was wir vom ersten Adam waren, wird Erde, weil wir Erde sind; hernach wird sich auch offenbaren, was man im letzten Adam find't. Was Fleisch war, wird da geistlich seyn, das Irdische wird himmelrein.

3. Ein Christ ist schon aus Geist geboren, daß er ein ewig's Leben hat; geht nun sein Leib des Tod's verloren, baut Gott was Neu's an dessen Statt; der neugebornen Seelen Haus geht dann vom Staub auch herrlich aus.

4. Du Erstgeborner aus den Todten, Herr Jesu, du hast uns mit Macht, uns, denen Tod und Hölle drohten, zum neuen Leben wiederbracht, du bist's, in dem des Vaters Kraft durch Glauben neue Menschen schafft.

5. Ach, lebe in mir, bis ich sterbe, und laß in dir mich lebend seyn, und führe mich zu jenem Erbe mit denen, die dir folgen, ein. So lobt mein Geist dich ewighin, wenn ich dort neugeboren bin!

Digitized by Google

Sie aßen Alle, und wurden satt. Matth. 14, 20.

Der Herr Jesus speiste bei fünftausend Mann ohne Weiber und Kinder vermittelst einer wunderbaren und übernatürlichen Vermehrung des geringen Vorraths, der zugegen war. Er speisete aber diese Leute so, daß sie satt wurden, und noch Brocken übrig blieben, folglich war der Heiland nicht karg bei der Bewirthung dieser Leute, und gönnte es ihnen, daß sie bis zur Sättigung aßen. Das Essen ist bei den Menschen in eine mannigfaltige Unordnung gerathen, seitdem Adam und Eva durch das Essen sich und das ganze menschliche Geschlecht unglücklich gemacht haben. Es gibt Leute, welche fressen und saufen, oder durch ihre Lüsternheit sich und ihr Geschlecht in die Armuth stürzen. Wer dieses thun kann, ist kein wahrer Christ. Uebrigens liegt in aller Menschen Herzen ein allzugroßer Hang oder eine wollüstige Neigung zum Essen und Trinken; und wenn man dieser Neigung nachhängt, so steht man in der Gefahr, seinen Bauch zum Gott zu machen, und seines Leibes so zu pflegen, daß er geil werde. Um nun dieser Gefahr zu entgehen, haben die Menschen oft Kasteiungsregeln erdacht, welche einigen Nutzen haben, aber auch einen mannigfaltigen Schaden anrichten können. Wer durch sein Fasten oder durch die Enthaltung von gewissen Speisen eine eigene Gerechtigkeit aufrichten, und ein Verdienst der Werke sammeln will, und sich selbst dabei gefällt, kasteiet sich nach der Weise der Pharisäer, und hat seinen Lohn dahin. Wer durch seine Kasteiungen seine Gesundheit schwächt, und seine Kräfte stumpf macht, wird von Paulus bestraft als ein eigenwilliger Mensch, der seines Leibes, den er doch zum Dienst Gottes brauchen sollte, nicht schont, Col. 2, 23. Ein Gelübde wegen solcher leiblicher Uebungen thun, ist gefährlich, weil sich oft der Zustand des Leibes und Anderes ändert, da dann das Gewissen über dem Bruch des Gelübdes ängstlich wird. Wie aber gewisse Leute von der Verbindlichkeit ihrer Gelübde rechtmäßig los werden können, kann man aus 4 Mos. 30. lernen. Soll eine Enthaltung von Speisen oder eine Kasteiung des Leibes Gott gefallen, so muß sie einen guten Zweck haben; und dieser besteht darin, daß der Mensch zu gewissen Gebetsübungen oder Dienstleistungen, die er

Digitized by Google

Gott und dem Nächsten schuldig ist, tüchtiger werde, und gewisse Versuchungen leichter überwinde. Ist dieser Zweck für dießmal erreicht, so lasse man, um seines Leibes zu schonen, wieder nach, und esse sich wieder satt, oder esse sein Brod mit Freuden und trinke seinen Wein mit gutem Muth, wie Salomo Pred. 9, 7. sagt; denn der gütige Vater im Himmel gönnt es uns, und der leutselige Heiland hat auch auf Erden bis zur Sättigung gegessen und getrunken, und die Leute, denen er Brod und Fische austheilen ließ, so gespeiset, daß sie satt wurden. Uebrigens muß das Herz von der unordentlichen Lust durch das Blut Jesu gereinigt werden; denn diese Reinigung wird durch keine leibliche Uebung erzwungen. Himmlischer Vater, Dir sey Dank gesagt, daß Du Alles, was lebet, mit Wohlgefallen sättigest! Reinige unsere Herzen durch den Glauben bei dem Genuß deiner irdischen Gaben, und mache uns auch dereinst deines ewigen himmlischen Tisches theilhaftig.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem Herrn ꝛc.

1. Die ihr bei Jesu bleibet, indem sein Wort euch treibet; die ihr nicht von ihm gehet, dieweil ihr Wunder sehet;

2. Was speist euch doch, ihr Armen? Das göttliche Erbarmen, das segnet ganz verborgen auch ohne eure Sorgen.

3. Wenn wir von Tag zu Tagen, was da ist, überschlagen, und rechnen dann die Menge, so sind wir im Gedränge.

4. Doch wenn wir mit Vertrauen ihm auf die Hände schauen, so nähret allerwegen uns ein geheimer Segen.

5. Wie dieses mag geschehen, das kann man nicht verstehen; allein man sieht am Ende, es ging durch Gottes Hände.

6. Man wundert sich, und preiset den Herrn, der so gespeiset; man glaubt von Herzensgrunde, und dankt mit frohem Munde.

7. Kommt her, und singt zusammen, wir rühmen deinen Namen; du, Herr, bist unser König, dir sind wir unterthänig!

Digitized by Google

Durch zwei Stücke die nicht wanken, (denn es ist unmöglich, daß Gott lüge) haben wir einen starken Trost, die wir Zuflucht haben, und halten an der angebotenen Hoffnung. Hebr. 6, 18.

Paulus sagt Hebr. 6, 13. 14.: Gott habe dem Abraham eine Verheißung gegeben, und, da Er bei keinem Größeren zu schwören gehabt, bei Sich selbst geschworen, und gesprochen: wahrlich, Ich will dich segnen und vermehren. Die Verheißung, auf welche der Apostel hier deutet, steht ausführlich 1 Mos. 22, 16. u. ff. und lautet so: Ich habe bei Mir selbst geschworen, spricht der Herr, daß Ich deinen Samen segnen und mehren will, wie die Sterne am Himmel, und wie den Sand am Ufer des Meeres, und dein Same soll besitzen die Thore seiner Feinde, und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden. Paulus hat keine Verheißungen aus den Büchern des alten Testamentes so oft angeführt und so ausführlich erklärt, als diejenigen, die dem Abraham gegeben worden sind. Er erinnert hiebei, Abraham habe die Verheißung von dem göttlichen Segen durch den Glauben bekommen, folglich werden Alle, die des Glaubens seyen, mit dem gläubigen Abraham gesegnet, Gal. 3, 9.; er behauptet ferner, der Samen Abrahams, von dem in diesen Verheißungen die Rede sey, bestehe aus allen Israeliten und Heiden, die in den Fußstapfen des Glaubens Abrahams wandeln; da also dem Abraham ein sehr zahlreicher und siegreicher Samen versprochen worden sey, so sey dadurch angezeigt worden, daß die Zahl der Gläubigen sehr groß werden, und sie über ihre Feinde triumphiren, ja zuletzt das Erdreich besitzen werden, Röm. 4, 12. u. ff.; endlich lehrt er, daß der Segen in diesen Verheißungen dem Fluch des Gesetzes entgegen gesetzt sey, und daß uns Christus von diesem Fluch erlöst habe, da er ein Fluch für uns geworden sey, auf daß der Segen Abrahams unter die Heiden käme in Christo Jesu, und wir also den verheißenen Geist empfingen durch den Glauben, Gal. 3, 13. 14. Gleichwie also der Fluch des Gesetzes die Verdammniß in sich faßt, also schließt der Segen Abrahams die Seligkeit, und Alles, was dazu verhilft, folglich die Rechtfertigung und

Digitized by Google

die Mittheilung des heiligen Geistes in sich, wie denn Paulus Gal. 3. dieses Alles daraus herleitet; endlich erinnert Paulus, daß die ausführliche Verheißung, die er aus 1 Mos. 22. angezogen hatte, sehr gewiß sey, und einen göttlichen Rathschluß in sich fasse, der nicht wanke, weil es erstlich unmöglich sey, daß Gott lüge, und weil Er zu seinem an sich wahren Worten einen Eid hinzugethan habe. Es seyen also zwei Stücke da, die nicht wanken, nämlich erstlich der Ausspruch des wahrhaftigen Gottes selber, und der hinzugethane Eid. Wenn wir also zu unserm Gott und Heiland Zuflucht nehmen wollen, um die angebotene Hoffnung des ewigen Lebens zu ergreifen und uns zuzueignen, so haben wir einen starken Trost, der gegen alle Zweifel und Einwürfe bestehe, weil dieser Trost auf Gottes wahren Ausspruch und feierlichen Eid gegründet sey. Wir sollen also nicht träg, sondern Nachfolger derer werden, welche durch Geduld und Glauben die Verheißungen (nämlich die Erfüllung derselben) ererbet haben, v. 12. So segne uns denn, barmherziger Gott, und zwar vornehmlich mit geistlichem Segen in himmlischen Gütern, und laß uns um deines Sohnes willen dem Fluch des Gesetzes ewig entrückt seyn!

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Gottes Rath ist unbeweglich, daß man sicher glauben kann; Ihm ist Lügen ganz unmöglich; Er hat einen Eid gethan; die Verheißung stehet feste, wir sind durch sein Blut erlöst. Er setzt unsern Geund auf's Beste, daß kein Sturm ihn niederstößt.

2. O Du, ewiger Erbarmer, wie beständig bist uns Du! Wirk' es in mir, daß ich Armer ganz auf deiner Gnade ruh'. Zagt mein Herz, versucht der Teufel, zeig' mir deine Worte nur: so benimmt mir allen Zweifel die Verheißung und dein Schwur.

3. Gott, Du läßt Dich weit herunter, bis das träge Herz Dir glaubt; mach' mich in der Hoffnung munter; denn die Zuflucht ist erlaubt. Laß mich an der Hoffnung halten, die uns angeboten ist; unser Glaube, wie der Alten, traut Dir, daß Du wahrhaft bist.

4. Selig ist's, auch als ein Kranker in der Hoffnung fest zu seyn; denn so geht der Seelen Anker in den Himmel selbst hinein. Stärke mir bis an mein Ende meines Glaubens matten Trieb, bis ich Dir in deine Hände meine Seele übergeb!

Digitized by Google

Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. Röm. 13, 10.

Gott ist Liebe. Weil wir nun sein Bild in uns haben, und seine Nachfolger seyn sollen, so ist nöthig, daß wir die Liebe, die, wie Johannes sagt, von Gott ist, in uns haben, und in derselben bleiben und wandeln. Weil aber die Liebe des Gesetzes Erfüllung ist, und der ganze christliche Wandel auch ein Wandel in der Liebe heißt, so dürfen wir die Liebe nicht in einem eingeschränkten Verstand als eine einzelne und besondere Tugend ansehen, sondern wir müssen sie als den Inbegriff aller christlichen Gesinnungen und Tugenden betrachten. Paulus sagt, v. 9.: das da gesagt ist, du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht tödten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugniß geben; dich soll Nichts gelüsten; und so ein ander Gebot mehr ist: das wird in diesem Wort verfasset: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Hier finden wir schon die Liebe als einen Baum beschrieben, an dem Keuschheit, Huld, Gerechtigkeit in Ansehung zeitlicher Güter, Liebe der Wahrheit und Genügsamkeit als schöne Früchte hangen. Wollen wir die verschiedenen Aeußerungen der Liebe auf eine andere Weise betrachten, so finden wir, daß Paulus 1 Kor. 13, 4—7. geschrieben habe: die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe treibet nicht Muthwillen; sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden; sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit; sie freuet sich aber der Wahrheit: sie verträgt Alles, sie glaubet Alles, sie hoffet Alles, sie duldet Alles. Wollen wir aber einen ausgedehnten Bezirk der Liebe ansehen, so dürfen wir nur Christum, der voll Liebe war, betrachten, wie er nach seinem Stand der Erniedrigung von den Evangelisten beschrieben ist. Er hat getröstet, geholfen, geduldet, willfahrt, und Jedermann gedient; er hat aber auch gelehrt, bestraft, auf Kreuzeswegen geführt, und Menschen zuweilen einer heilsamen Trübsal und Traurigkeit eine Zeit lang überlassen, und dieses Alles in der Liebe. Eben so haben die Apostel des Herrn gehandelt, wie ihre Geschichten und Briefe zeugen. Ihre Liebe war keine Schmeichelei oder freundliche

Gleich-

Digitized by Google

Gleichgültigkeit, sondern mit Salz gewürzt, und hatte das wahre Heil des Nächsten zum Zweck. Ja, wenn der Kirche Gottes ein großer Schaden geschehen sollte, so wurde ihre Liebe gegen die Kirche zu einem brennenden und verzehrenden Feuer, wie die Beispiele des Ananias, der Sapphira, des Elymas, und des Hymenäus und Philetus anzeigen. Wollen wir die Liebe in dem allerweitesten Umfang betrachten, so müssen wir uns in die unsichtbare Welt aufschwingen, allwo wir sehen werden, wie der Vater den Sohn auf's Höchste verkläret habe, und der Sohn den Vater auf's Höchste ehre, und wie der Vater und Sohn durch den Geist die Auserwählten zur großen Herrlichkeit erhebe, und ihnen sein Reich als ein Erbe gebe, wie aber auch der Vater aus Liebe gegen seinen Sohn allen denen ein verzehrendes Feuer sey, die seinen Sohn geschmäht haben, und der Sohn alle diejenigen verdamme, welche seines lieben Vaters Gebote nicht gehalten haben, und wie der Vater und Sohn alles Unrecht, das den Heiligen und Geliebten Gottes angethan worden, auf's Schärfste räche. An diesen Liebeserweisungen werden die Heiligen Antheil nehmen, weil sie selbst auch die Welt richten werden. Die Liebe ist wie ein Licht, welches leuchtet und brennet.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

1. Herr, dein Gesetz ist wunderbar, ist Kindern und den Weisen klar; es flößt sich schon dem Säugling ein, der liebt und will geliebet seyn.

2. Die Liebe knüpft das Eheband; auf Liebe baut sich jeder Stand; wo Liebe herrscht, wird kein Tyrann; aus Liebe wird man unterthan.

3. Die Liebe zäumt den Herrn und Knecht; wo Liebe ist, da ist das Recht; ein Recht, das nicht auf Liebe ruht, scheint wohl ein Recht und ist nicht gut.

4. Als Liebe offenbarst Du Dich, und dein Gesetz ist königlich; wenn Liebe Alles bei uns gilt, so wird dein ganz Gesetz erfüllt.

5. Ach, wie hat uns der Haß betrübt! O aber, wie hast Du geliebt! Du gabst den Sohn der Liebe hin, nun lieben wir Dich nur durch ihn.

6. Ach, gib uns auch den Liebesgeist, den uns dein Sohn von Dir verheißt, so geben wir der Liebe Ruhm Dir ewig als dein Eigenthum.

Digitized by Google

Ich achte Alles für Schaden, auf daß ich Christum gewinne, daß ich seinem Tode ähnlich werde, damit ich entgegen komme zur Auferstehung der Todten. Phil. 3, 13.

Was dem Paulus in seinem pharisäischen Zustand ein Gewinn war, achtet er hernach für Schaden um eines höhern Gewinns willen. Als ein echter beschnittener Jude, als ein unsträflicher Pharisäer und Eiferer wider die christliche Religion, gefiel er sich, und hatte Gunst bei den Obersten der Juden; diese Selbstgefälligkeit aber, und die dadurch aufgerichtete eigene Gerechtigkeit, wie auch die Gunst der jüdischen Obersten achtete er für Schaden, auf daß er Christum gewinnen möchte. So wird Vieles, das man sonst für recht oder doch für gleichgültig hält, als Schaden erkannt, wenn man Christum dagegen hält, den man gewinnen soll. Als Mensch und als Bürger kann man Vieles unbestraft thun, das man als ein Christ, der einen höhern Zweck hat, nicht thun darf. Derjenige gewinnt Christum, der von Herzen sagen kann: er ist mein. Paulus redet hernach besonders von der Gerechtigkeit Christi, die demjenigen, der in Christo ist, zugerechnet wird; und fürwahr, wenn man Christum gewinnt, so gewinnt man auch als ein Glaubiger, der in ihm erfunden wird, seine Gerechtigkeit; er redet hernach ferner von der Erkenntniß Christi, die er noch völliger zu erreichen wünscht, und sagt, er begehre, die Kraft seiner Darstellung oder seines Auftritts in der Welt zu erkennen, und die Gemeinschaft seiner Leiden, nach welcher ein glaubiger Christ bei Allem, was er leidet, dafür halten darf, er leide es mit Christo; und dabei verlange er, seinem Tode ähnlich zu werden: wie aber? So daß er dafür halten könne, er sey mit Christo gestorben, wie er anderswo ausführlich lehret. Christus wurde im Augenblick seines Todes der Sündenlast, die auf ihm lag, los, auch hörte er auf, den Fluch des Gesetzes zu tragen, und trat in ein neues Verhältniß gegen alle Dinge ein. Derjenige wird also dem Tod Jesu ähnlich, der von der Sünde frei, und vom Gesetze los wird und überdieß sagen kann: von nun an kenne ich Niemand nach dem Fleisch; ich bin in Christo eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist Alles in Ansehung mei-

Digitized by Google

ner neu worden, 2 Kor. 5, 16. 17. Es ist ganz begreiflich, daß auch ein Apostel, zu geschweigen ein geringerer Christ an dieser Aehnlichkeit mit dem Tod Jesu bis zu seinem eigenen Tod, der auch dazu gehört, hat wachsen können. Je mehr man aber darin wächst, desto völliger erreicht man die Auferstehung der Todten oder den Zustand eines Gerechten, der von den Todten auferstanden ist, und nun allein für Gott und im Geist lebt. Christus ist der Erstling unter denen gewesen, die zum ewigen Leben auferstehen: weßwegen Paulus Röm. 6. die Gemeinschaft oder Aehnlichkeit mit seinem Tod und die Gemeinschaft mit seiner Auferstehung mit einander verbindet, und auch von dieser sagt, daß man sie schon jetzt durch den Glauben in gewisser Masse erlange, und als ein Mensch, der aus den Todten lebendig geworden, Gott in Christo Jesu lebe, Röm. 6, 4. 5. 8. 11. 13. Eph. 2, 5. 6. Nun dieses Alles wünsche ich auch durch die Wirkung des heiligen Geistes immer mehr zu erreichen. Gott helfe dazu!

Mel. O Welt, sieh hier dein Leben.

1. Weil Jesus auferstanden, so ist ein Tag vorhanden, wo wir auch auferstehn. Bleibt Alles sonst zurücke, will ich mit starkem Blicke im Glauben dem entgegen sehn.

2. Dieß, dieß verlang' ich sehnlich, daß ich nur Christo ähnlich in seinem Tode sey; mit ihm an's Kreuz gebunden, und heil durch seine Wunden, in ihm von aller Sünde frei.

3. Dieß wünscht mein Herz beständig, mit Christo auch lebendig und mit erweckt zu seyn; wird er dann als das Leben sich anzuschauen geben, geh' ich in's Himmlische auch ein.

4. Ach, feure dieß Verlangen, an dir allein zu hangen, mein Heiland immer an, sonst ist mir Alles Schaden, wenn ich, Herr, nicht aus Gnaden in dir mich selig wissen kann.

5. Du kannst die Hand mir steifen, dich glaubig zu ergreifen, wie ich ergriffen bin. Der Ruhm der eignen Stärke, der Trost der eignen Werke, ist Nichts; der Glaube schätzt sie hin.

6. Bin ich in Todesstunden, mein Herr, in dir erfunden, so fehlt das Leben nicht; kein Zorn kann mich erschrecken, kein Grab mir Furcht erwecken, und nach dem Sterben kein Gericht.

Digitized by Google

Wenn ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich euch Gott als Kindern. Hebr. 12, 7.

Ob es schon, wie Salomo Pred. 9, 2. sagt, nach dem äußerlichen Ansehen dem Gerechten, wie dem Gottlosen geht, so ist doch nach einer andern Seite das Leiden der Gerechten von dem Leiden der Gottlosen sehr unterschieden. Jene werden als Kinder gezüchtigt, tragen ihr Kreuz, das sie auf sich nehmen und leiden mit Christo; diese aber haben ihre Plagen, und werden im eigentlichen Verstand gerichtet und gestraft, wiewohl der Zweck Gottes hiebei, so lang die Gnadenzeit währt, ihre Bekehrung ist. Paulus schrieb an die Hebräer: wenn ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich euch Gott als Kindern. Dasjenige also, was Kinder leiden, ist Züchtigung. Wie ein Vater bei der Erziehung seiner Kinder Schläge braucht, damit sie sich bessern, also braucht der himmlische Vater bei seinen Kindern auch Schläge, damit sie sich bessern. Derjenige Mensch kennt sich selber nicht, der sich einbildet, die Worte Gottes würden ihn ohne Schläge oder Züchtigung zum Ziel der Vollkommenheit bringen; denn im Stand der Unschuld wäre dieses möglich gewesen: die verderbte Natur macht die Züchtigung nöthig. Wie aber, möchte man sagen, können Schmerzen fromm machen? können Leiden für sich selbst die Seele bessern? Nein, sondern sie sind nur ein Mittel, die Seele aufzuwecken, und auf die Worte Gottes aufmerksam zu machen. Sie sind ein Zaum, den Menschen von Ausschweifungen, von schädlichem Genuß eitler Dinge und von beflekkendem Umgang mit Weltmenschen zurückzuziehen; sie sind ein äußerlicher Antrieb zum Gebet, und ein Wermuth, den Gott auf das Wesen dieser Welt streut, das der Mensch sonst allzu lieb hat, über das er aber alsdann gern hinübek sieht, um ein Vaterland, in welchem kein Leiden ist, zu erblicken. Die Seele wird also unter dem Leiden in eine Verfassung gesetzt, bei welcher ihr der heilige Geist durch's Wort besser als sonst beikommen, und diejenige kräftige Wahrheit beibringen kann, welche von der Sünde frei macht. Deßwegen hat Petrus, 1 Petr. 1, 6. 7., an die auserwählten Fremdlinge schreiben können: ihr seyd traurig in mancherlei Anfechtungen, auf daß euer

Digitized by Google

Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durch's Feuer bewähret wird. Paulus aber sagt, Röm. 5, 3. 4.: wir rühmen uns der Trübsale, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet, Geduld aber bringet Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden; 2 Cor. 5, 17. aber steiget er in seiner Rede hoch empor und sagt: unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Wenn man diesen Nutzen der Trübsal einsieht und empfindet, kann man glauben, daß sich Gott, wenn Er die heilsbegierigen Menschen züchtigt, gegen sie erbiete oder erzeige, wie ein Vater gegen Kinder, die Er lieb hat; und dieser Glaube stärket die Seele, die Züchtigungen zu erdulden, oder geduldig zu ertragen. Züchtige mich, Herr, doch mit Maße und nicht in deinem Grimm, daß Du mich nicht aufreibest.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

1. Dir sey Dank, auch wenn wir weinen, Vater für die Züchtigung. Will sie schon nicht Freude scheinen, dient sie doch zur Besserung; denn Du stäupest, den Du liebst; meinst es gut, wenn Du betrübst, und an dem, der neugeboren, geht gewiß kein Streich verloren.

2. Bastarde sind keine Erben, und sind ohne Vatereszucht. Kinder läßt man nicht verderben, und die Ruhe träget Frucht; ja die Kinder guter Art werden nicht von Schlägen hart; dürfen aber auch nicht zagen, daß der Vater sie geschlagen.

3. Schlügest Du auf uns als Sünder, o, so würden wir verdammt, aber Du schlägst uns als Kinder, weil die Liebe bei Dir flammt. Lob sey solcher Vatertreu'! Deine Züchtigung macht frei von dem sündlichen Getümmel, und so ziehst Du uns zum Himmel.

Digitized by Google

Es stunden aber bei dem Kreuz Jesu Maria, seine Mutter, und der Jünger, den Jesus lieb hatte. Joh. 19, 29.

Wir verwundern uns billig, daß Maria, die Mutter Jesu, als eine arme und nunmehr betagte Wittwe es gewagt habe, auf den Richtplatz Golgatha hinauszugehen, und daselbst vor das Kreuz Jesu hinzustehen. Wäre sie von Einem der spottenden und tobenden Juden erkannt worden, so wäre ihr ohne Zweifel übel begegnet worden, und der Apostel Johannes, der bei ihr stand, hätte sie so gar nicht schützen können, daß er vielmehr ein Mitgenoß ihrer Leiden geworden wäre. Ueberdieß mußte sie hier den Anblick des entblösten, verwundeten, und an's Kreuz genagelten Leibes Jesu ertragen, und die greulichsten Schmachreden hören, womit man ihn beleidigte. Warum hat sich nicht die heilige Maria, durch deren Seele damals ein Schwert drang, in einem Winkel verborgen, in welchem sie wenigstens nichts Kränkendes gesehen und gehört hätte? Warum hat sich nicht auch der Apostel Johannes so zurückgezogen und verborgen? Ohne Zweifel war es diesen zwei heiligen Personen darum zu thun, daß sie das Verhalten Jesu in seiner tiefsten Noth beobachten, seine letzten Worte hören, und den Ausgang seiner unbegreiflichen Leiden, deren Ursache und Frucht ihnen noch nicht ganz klar war, sehen möchten. Was können aber auch wir Besseres thun, als daß wir im Geist bei dem Kreuz Jesu stehen, und ihn ansehen, wie er als ein Marterbild, als verwundet und bluttriefend und als versunken in die tiefste Traurigkeit daran hängt? Denn Christus wird uns deßwegen in dieser Gestalt von den vier Evangelisten vor die Augen gemalt, damit wir ihn so ansehen können. Freilich würde dieser Anblick uns Nichts nützen, wenn nicht der heilige Geist uns durch das Evangelium belehrte, daß dieser Gekreuzigte der Sohn Gottes und der Mittler zwischen Gott und Menschen sey, und daß er sich an diesem Kreuz selber für unsere Sünden geopfert habe. Die Kreuzesgestalt Jesu lehrt uns, daß unsere Sünden groß und greulich seyen, und daß kein Mensch durch irgend ein Werk oder Leiden dieselben büßen und tilgen könne. Vor dem heiligen und gerechten Gott wäre das ganze mensch-

Digitized by Google

liche Geschlecht immer verwerflich geblieben, wenn Christus nicht für dasselbe gekreuzigt worden wäre. Aber welche Liebe! welche Liebe des Vaters! welche Liebe des Sohnes leuchtet aus diesem Kreuzestod heraus! Hier findet eine Menschenseele, die sich als sündig und verdorben fühlt, durch den Glauben Gnade und Frieden; hier kann sie durch die Liebe des Vaters und Christi gedrungen werden, nicht mehr sich selbst, sondern demjenigen zu leben, der für sie gestorben und wieder auferstanden ist. Unter dem Kreuz Jesu geschieht also die Rechtfertigung eines Sünders, und entsteht zugleich seine wahre Heiligung. Oeffne mir die Augen, o Gott, der Du das wesentliche Licht bist, daß ich in deinem Licht meinen gekreuzigten Heiland immer deutlicher erblicken und immer völliger kennen könne, wie er mir zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung gemacht ist.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

1. Unter Jesu Kreuze steh'n und in seine Wunden seh'n, ist ein Stand der Seligkeit, dessen sich der Glaube freut.

2. Nun heißt's bei dem Kreuzesstamm: siehe, das ist Gottes Lamm! und mein Glaube tröstet sich, diese Wunden sind für mich.

3. Dieß ist Gottessohnes Blut, und es trieft auch mir zu gut; er bat: Vater, ach vergib! und bat dieß auch mir zu lieb.

4. Hör' ich, wie der Schächer sprach, o so sprech ich diesem nach: Herr, gedenke du zugleich meiner mit in deinem Reich.

5. Seh' ich, wie er überdieß sich von Gott verlassen ließ; o, so hofft mein Glaube fest, daß sein Gott mich nicht verläßt.

6. Hör' ich, wie er rief: mich dürst't, ruf' ich aus: o Lebensfürst, mir zum Heil nahmst du den Trank. Dank sey dir, ja ewig Dank!

7. Hör' ich ihn: es ist vollbracht! nimmt mein Glaube das in Acht, die Versöhnung sey geschehn, und ich darf zum Vater gehn.

8. Wenn er nun den Geist hingibt seinem Vater, der ihn liebt, so ist meines Glaubens Bitt': Herr, nimm meinen Geist auch mit!

9. Wenn ich sterbe, führ' mich du unter deinem Kreuz zur Ruh', laß vor deinem Thron mich steh'n, und die Wunden herrlich seh'n.

Digitized by Google

Gott sey gedankt, daß ihr Knechte der Sünde gewesen seyd, nun aber gehorsam worden von Herzen dem Vorbild der Lehre, welchem ihr ergeben seyd. Röm. 6, 17.

Freilich hat man Gott zu danken, wenn man Leute vor sich sieht, zu denen man sagen kann, ihr seyd Knechte der Sünde gewesen, ihr waret weiland Finsterniß, ihr waret todt und verloren, aber nun seyd ihr dem Vorbild der Lehre von Herzen gehorsam; nun seyd ihr ein Licht in dem Herrn; nun seyd ihr die Leute, denen man das Zeugniß geben kann, sie seyen lebendig gemacht und gefunden worden. Eine solche Veränderung verwandelt den ganzen Zustand des Menschen, und gibt den Ausschlag zu seinem ewigen Heil. Was nun die Knechtschaft anbelangt, von welcher Paulus Röm. 6, 17. redet, so sagt Christus, Joh. 8, 34.: wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht; und hiemit kommt überein, was Paulus Röm. 6, 16. schreibt: wisset ihr nicht, wem ihr euch darstellet als Knechte zum Gehorsam, dessen Knechte seyd ihr, wem ihr nämlich gehorchet; und so verhält es sich, ihr möget Knechte der Sünde zum Tod, oder des Gehorsams zur Gerechtigkeit seyn; Petrus aber sagt, 2 Petr. 2, 19.: von welchem Jemand überwunden ist, deß Knecht ist er worden. Die Erfahrung lehrt es auch, daß, wenn ein Mensch eine Sünde einmal begangen hat, und nicht schnell durch Scham und Gewissensangst davon wieder zurück getrieben worden, sondern sich mit einem bedächtlichen Vorsatz dieser Sünde als einem vermeinten Herrn zum längern Gehorsam dargestellt hat, so ist er ein Knecht der Sünde. Man begeht die Sünde Einmal über das andere. Der Leib und die Seele werden dazu gestimmt. Man sieht den Schaden ein, den man von der Sünde hat, und begeht sie doch wieder; man schilt sich selber einen Narren, und sündigt doch in der Narrheit wieder. Nach dem Ausspruch des Petrus fängt die Knechtschaft an, wenn man überwunden wird; und man wird freilich auch von der Sünde überwunden, läßt sich aber gern von ihr überwinden, weil sie dem Fleisch angenehm ist. Wie kann aber ein Knecht der Sünde wieder frei werden? Christus sagt, Joh. 8, 31. 32.: so ihr bleiben werdet in meiner Rede, so seyd ihr meine rechten Jünger, und werdet

Digitized by Google

die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen; auch sagt er, v. 36.: so euch der Sohn frei macht, so seyd ihr recht frei. Wenn aber der Sohn Gottes den Knecht der Sünden durch sein wahrhaftiges und kräftiges Wort frei macht, was wird er alsdann? Er wird ein Knecht der Gerechtigkeit und Gottes, Röm. 6, 18. 22. Bei dieser neuen Knechtschaft, ja auch bei dem Uebergang in dieselbe braucht der große Gott keinen Zwang, sondern legt dem Menschen ein Vorbild der Lehre oder einen Lehrplan, nämlich sein Evangelium vor, welches wahrhaftig und ehrwürdig, lebendig und kräftig ist, und dem Verstand als eine vortreffliche Weisheit, dem Menschen aber als eine heilsame Arznei angeboten wird. Wenn nun der Mensch unter dem kräftigen, aber nicht zwingenden Antrieb des heiligen Geistes von Herzen, folglich mit Ueberzeugung, und willig diesem Lehrplan unterthänig wird, und sich demselben ergibt, um ganz darnach gebildet und selig zu werden: so ist er ein Knecht Gottes, und hat dieses als eine Frucht dieser Knechtschaft zu genießen, daß er heilig wird, das Ende derselben aber ist das ewige Leben. Heilige, Herr, deinen Knecht, und gib ihm das ewige Leben.

Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund.

1. Wie gut ist's, von der Sünde frei! wie selig, Christi Knecht! Im Sündendienst ist Sclaverei; in Christo Kindesrecht.

2. Im Sündendienst ist Finsterniß, den Weg erkennt man nicht; bei Christo ist der Gang gewiß, man wandelt in dem Licht.

3. Im Sündendienst ist Haß und Leid, man plagt und wird betrübt; in Christi Reich ist Freudigkeit, man liebt und wird geliebt.

4. Die Sünde gibt den Tod zum Lohn, das heißt ja schlimm gedient; das Leben aber ist im Sohn, der uns mit Gott versühnt.

5. O Heiland, dir nur dien' ich gern; denn du hast mich erkauft: ich weiß und will sonst keinen Herrn, auf dich bin ich getauft.

6. Wen du frei machst, der ist recht frei; du schenkst auch alle Schuld; und darum dank ich deiner Treu', und rühme deine Huld.

7. Ich bete an, Herr Jesu Christ, und sage, ich bin dein. Nimm mich zu dir; denn wo du bist, soll auch dein Diener seyn.

Digitized by Google

Gott sprach: du Narr, heute wird man deine Seele von dir fordern; und weß wird seyn, das du bereitet hast? Also geht es, wer sich Schätze sammelt, und ist nicht reich in Gott. Luc. 12, 20. 21.

Sich Schätze sammeln, dünkt Viele ein kluges Beginnen zu seyn; und sich gute Tage machen, wenn man sie gesammelt hat, dünkt Viele wohlgethan zu seyn; auch wissen die wenigsten Menschen, was es heiße, reich in Gott seyn, und begehren es auch nicht zu werden. Gott nennt aber solche Leute Narren, und ihre Narrheit wird allen Verständigen offenbar, wenn ihre Seelen unvermuthet von ihnen genommen werden; da man dann einen jeden solchen Menschen fragen kann: weß wird von nun an seyn, das du bereitet hast? Es wird nicht mehr dein seyn; denn du nimmst Nichts in deinem Sterben mit, und deine Herrlichkeit fährt dir nicht nach: du fährst also arm und trostlos deinen Vätern nach, und siehst das Licht nimmermehr, Ps. 49, 18. 20. Das Schätzesammeln hat der Herr Jesus nie gebilligt. Er hat zwar dem frommen Joseph von Arimathia nicht gewehrt, reich zu seyn; durfte aber nach der Lehre Christi seinen Reichthum nicht seinen Schatz nennen; denn nach der Bedeutung, die Christus diesem Worte beilegt, ist des Menschen Herz da, wo sein Schatz ist. Nach der Lehre Christi soll das zeitliche Vermögen, welches er nie preiset, sondern ein geringes Ding, einen ungerechten Mammon und ein fremdes Gut nennt, Matth. 16, 10. 11. 12., dem Menschen zufälliger Weise zu Theil werden, sein Herz aber auf das Reich Gottes und auf seine Gerechtigkeit gerichtet seyn, Matth. 6, 33. Derjenige ist glückselig, der in Gott reich ist, wie der Bischof zu Smyrna, dem der Heiland Offenb. 2, 9. 10. schreiben ließ: ich weiß deine Werke und deine Trübsal und deine Armuth (du bist aber reich): sey getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Derjenige ist aber reich in Gott, der an aller Lehre und an aller Erkenntniß, wie auch an guten Werken reich ist, 1 Kor. 1, 5. 1 Tim. 6, 18., oder dem die Gnade reichlich gegeben ist, Jac. 4, 6. 2 Kor. 9, 8., oder der reichlich getröstet wird durch Christum, 2 Kor. 1, 5., oder der mit allerlei Gottesfülle erfüllt, Eph. 3, 16., das ist, der mit

Digitized by Google

allerlei geistlichen Gaben reichlich ausgerüstet ist, Matth. 13, 12. Ein unmündiges Kind wird für reich geachtet, wenn es zwar täglich nur hat, was es bedarf, aber noch ein großes Erbe, das ihm bis zu seiner Volljährigkeit aufgehoben wird, empfangen und besitzen soll. In diesem Betracht sind alle Auserwählten und Begnadigten wegen der freiwilligen Armuth Christi, 2 Kor. 8, 9., reich, weil sie zwar bei Leibesleben unmündigen Kindern gleich sind, 1 Kor. 13, 11., doch aber wissen, daß ihnen ein unvergängliches, unbeflecktes und unverwelkliches Erbe, welches sehr groß ist, im Himmel behalten sey. Ein Mensch, der reich in Gott ist, leidet keinen Verlust, wenn seine Seele von ihm gefordert wird; denn obgleich ihm sein zeitliches Vermögen nicht nachfährt, und er nicht weiß, wer es nach vielen Jahren besitzen werde: so nimmt er dagegen den Schatz des geistlichen Lebens, 2 Kor. 4, 7., den er in dem irdischen Gefäß des Leibes gehabt hatte, mit sich in die Ewigkeit, und wird im Himmel wahrhaftige und unschätzbare Schätze, die ewig sein eigen seyn werden, finden.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. Wenn ich mir auf viele Jahre einen großen Vorrath spare: weß wird seyn mein Ueberfluß? da ich soll gesammelt werden in ein Räumlein kühler Erden, wohl noch heute sterben muß.

2. Herr, bewahr' mich vor den Stricken, wenn der Geiz mich will berücken: das, was da ist, sey genug. Gib mir Vorsicht auf mein Scheiden, und mach' auf die Ewigkeiten mich durch deine Gnade klug.

3. Lehr' mich bei den Nebengaben Mangel oder übrig haben, hungern oder satt zu seyn. Jesus hat uns mehr erworben; was am Kreuz uns anerstorben, bleibt im Sterben uns allein.

4. Könnte man die Welt gewinnen, führ' man dennoch arm von hinnen, wer nicht Theil am Himmel hat; wer sich reich in Christo glaubet, dem wird Nichts im Tod geraubet. Gott allein macht ewig satt.

5. Herr, ich glaube; laß im Sterben mich mit deinen Kindern erben; dort ist unser wahrer Schatz. Wird die Seele abgefordert, so kommt, wenn der Leib vermodert, mir kein fremder in den Platz.

Digitized by Google

Alle eure Sorgen werfet auf den Herrn; denn Er sorget für euch. 1 Petr. 5, 7.

Petrus wußte gar wohl, daß, obschon der Herr den Menschen in der Bergpredigt Matth. 6. freundlich geboten hatte, nicht für ihre Nahrung und Kleidung und überhaupt nicht für den andern Tag ängstlich zu sorgen, das menschliche Herz doch gar zu gern solche kümmerliche Sorge ausgebäre, und ein jeder Gläubiger dazu versucht werde. Er gibt deßwegen den Rath, man soll wenigstens solche Sorgen, wenn sie in der Seele aufsteigen, nicht hegen, oder als kluge und rechtmäßige Gedanken in sich herum tragen, sondern auf den Herrn werfen. Auf gleiche Weise sagt David, Ps. 55, 23.: wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Wie dieses Werfen geschehe, lehrt uns Paulus Phil. 4, 6., wo er sagt: sorget Nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Er räth also, man soll aus seinen Sorgen Bitten machen, wie es David oft gemacht hat, wie es Jacob machte, da ihm sein Bruder Esau mit 300 Mann entgegen kam, 1 Mos. 32., wie es der König Hiskias und der Prophet Jesaias machte, als der König Sanherib wider Gott und sein Volk Läster- und Drohworte ausgestoßen hatte, 2 Chron. 32, 20.; wie es die versammelten Christen machten, als die jüdischen Rathsherren die Predigt des Evangelii verboten hatten, Ap. Gesch. 4, 24.; und wie es nach Ps. 107. und nach vielen andern Zeugnissen der heiligen Schrift die Geängsteten und Nothleidenden zu ihrem großen Vortheil gemacht haben, und machen sollen. Durch's Beten wird das beschwerte Herz eines Christen erleichtert und die drückende und gefährliche Sache demjenigen übergeben, der für Alles ohne eine Beschwerde väterlich, weislich, thätig sorgen kann und will, und der bei seinem Sorgen gern gibt und thut, was das Herz des Gläubigen begehrt. Auch ist nöthig, daß ein Christ, der eine Versuchung zu kümmerlichen Sorgen fühlt, sein Herz in der Erinnerung der Gnadenfülle Jesu Christi, woraus ihm schon Vieles zugeflossen ist, und noch mehr zufließen soll, und der unermeßlichen Liebe Gottes, welche Alles wohl macht, und des treuen Beistandes des heiligen Geistes,

Digitized by Google

faſſe und ſammle, und ſich überhaupt mit ſeinem Geiſt i
das herrliche Evangelium Jeſu Chriſti hineinſchwinge, d
dann die unmuthigen Klagen und ängſtlichen Sorgen bal
wie der Nebel vor der Sonne verſchwinden, und dagege
das Herz im Loben und Danken vor Gott überfließen wird
Das Mißvergnügen und Zagen ſteht einem Chriſten, d
ſeinen Gott kennen ſoll, nicht wohl an. Eine ſanfte Trau
rigkeit und ein kindlicher Glaube können bei einander ſeyn
wenn wir aber ſorgen, ſo ruft uns der Heiland zu: o ih
Kleingläubigen! und wohl uns, wenn er nicht gar ſage
muß: o ihr Ungläubigen! Der himmliſche Vater ſorg
für uns, doch hat Er nie verſprochen, den Willen unſere
Fleiſches und unſerer Vernunft zu erfüllen, und uns der G
meinſchaft mit dem Leiden ſeines Sohnes zu überheben. E
verſagt uns, was uns ſchädlich iſt; Er züchtigt uns al
Vater, wenn wir es bedürfen; und doch ſorgt Er für un
und will uns nicht verlaſſen noch verſäumen. Nur d
Glaube kann bei der Erleuchtung des heiligen Geiſtes di
ſes Alles zuſammen reimen.

Mel. Von Gott will ich nicht laſſen.

1. Gott Lob, wir Kinder dürfen der Sorgen ganze Laſt a
Dich, o Vater, werfen, wie Du verſichert haſt. So wird de
Herzen leicht, weil Du uns dieß erlaubet. Wer nur dem Wor
glaubet, der ſingt: ihr Sorgen weicht.

2. Die Laſt drückt oft die Seelen, ſie liegt zu nahe a
wenn Dieß und Jen's will fehlen, da man nicht helfen kan
Das Kind wirft ſie von ſich, und macht ſich Luft von Plage
der Vater mag ſie tragen, der Vater ſorgt für mich.

3. Ein Weltherz ſucht oft lange, wo es ſich Hülfe borg
Dem Chriſten iſt nicht bange, er iſt ſchon wohl verſorgt. D
Vater iſt ja gut, der, ob wir ſchon Nichts ſehen, doch mehr, a
wir verſtehen, und überſchwänglich thut.

4. So quält euch nur mit Sorgen, ihr Kinder dieſer We
Bei uns iſt's alle Morgen dem Vater heimgeſtellt. Am Abe
loben wir des weiſen Vaters Treue, und hoffen auf das Ne
und danken ſtets dafür.

Digitized by Google

Welche werden Pein leiden, das ewige Verderben.
2 Thess. 1, 9.

Diejenigen kennen Gott nicht recht, welche Ihn nur mit einem Arzt vergleichen, welcher den Kranken bittere Arzneien gibt, um sie gesund zu machen. Obgleich eine solche Vergleichung etwas Wahres in sich faßt, weil Christus selber Matth. 9, 12. in der Absicht auf sich selber sagt: die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken, so ist doch dabei zu bedenken, daß Gott, und besonders der Sohn Gottes auch ein Herr, König und Richter genannt, und daß Ihm eine Gerechtigkeit, ein Gericht, ein Zorn, eine Rache und Vergeltung zugeschrieben werde, und daß Er auch der Obrigkeit, welche sein Bild ist, befohlen habe, die Uebelthaten zu strafen, die Strafe mag eine Besserung, die freilich immer erwünscht ist, nach sich ziehen oder nicht. Wenn Gott nur ein Arzt wäre und nicht als König und Richter die Sünde zurechnete, und den Sünder strafte, so wäre auch keine Vergebung der Sünden oder keine Erlassung der Schulden, oder keine gerichtliche Rechtfertigung von Ihm zu erwarten; denn ein Arzt vergibt dem Kranken nicht, daß er krank ist, sondern heilt ihn nur. Nach dem Evangelio aber sind diejenigen selig, denen Gott ihre Ungerechtigkeit vergibt, und ihre Sünden bedeckt und keine Sünde zurechnet, Röm. 4, 7. 8.; und dieses Alles heißt die Rechtfertigung, welche dem Sünder, so bald er gläubig wird, ganz und vollkommen widerfährt, mit welcher aber zugleich die Heilung und Reinigung der Seele anfängt, welche durch viele Stufen endlich ihre Vollendung ereicht. Denjenigen, die Gott nicht erkennen und nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi, werden ihre Sünden nicht vergeben, sondern zugerechnet; und deßwegen werden sie Pein, oder wie es eigentlich lautet, eine gerechte Strafe leiden, nämlich das ewige Verderben. Diese Strafe wird ihnen am jüngsten Tag nach der Aufdeckung ihrer Uebelthaten und ihres schlimmen Seelenzustandes gerichtlich zuerkannt werden. Gott wird alsdann recht richten, v. 5.; es wird recht seyn bei Gott, zu vergelten Trübsal denen, die seinen Kindern Trübsal angelegt haben; er wird Rache ausüben, v. 8., das ist, sein gefälltes Urtheil ohne Verzug vollziehen, folglich werden die Ungläubigen und Ungehorsamen nach Urtheil und Recht Strafe leiden, und die Strafe

Digitized by Google

wird darin bestehen, daß Gott ihre Leiber und ihre Seelen in der Hölle, wo ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht, verderben wird.

Solche fürchterlichen Dinge hat Gott aus großer Liebe zur Warnung der Menschen geoffenbart. Er hat keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. Weil Er aber die Härtigkeit der menschlichen Herzen weiß, so will Er sie auch durch die Vorstellung des schrecklichen Endes der Gottlosen schrecken und zur Buße leiten. Diejenigen unter den Christen werden gewiß verdammt, denen noch nie bang geworden ist, sie möchten verdammt werden, oder die nicht glauben wollen, daß Gott außer Christo dem Sünder ein verzehrendes Feuer sey. Auch gerechtfertigte Seelen sollen sich noch fürchten und hüten, daß sie nicht noch durch einen Rückfall verwerflich werden; wie denn Paulus nach 1 Kor. 9, 27. Solches noch bei ihm selbst für möglich gehalten hat.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine.

1. Nur ein plötzlich Angedenken an die finstre Ewigkeit kann schon eine Seele kränken, die sich jetzt der Sünde freut. O was wird man dann erfahren, wenn sich die wird offenbaren!

2. Ewig seyn, und doch nicht leben; heulen, aber unerhört; Sünden tragen ohn' Vergeben; leiden, was beständig währt; in den tiefen Finsternissen brennen, und vom Licht nicht wissen;

3. Dürsten, wo kein Quell zum Kühlen; zagen, wo kein Trost und Rath; sterben und die Pein doch fühlen; reuig seyn und doch zu spat; und im Schwefelpfuhl ersoffen; doch kein End' und Rettung hoffen.

4. Gott, bewahr' mich vor den Flammen, die dein Eifer angezünd't, daß mein Glaube für's Verdammen Heil in Christo Jesu find't. Du hast ja den Sohn gegeben, daß wir sollen durch ihn leben.

5. Jesu, ewiger Erlöser, bring' mich in dein ewig Licht, mach' dein Lob an mir stets größer; in der Hölle dankt man nicht. Dein Geist lehr' mich ohne Kränken an die Ewigkeit gedenken.

Digitized by Google

Jesus rührete der Blinden Augen an, und sprach: euch geschehe nach eurem Glauben. Matth. 9, 29.

Des Herrn Jesu Augen sahen in den Tagen seines Fleisches nach dem Glauben. Er rühmte auch, wenn er die Leute loben wollte, Nichts als den Glauben. Als das cananäische Weib und der Vater des mondsüchtigen Knaben ihn um Hülfe für ihre Kinder baten, so verlangte er wenigstens, daß sie glauben sollten, daß er helfen könne und wolle. Da aber einst zweimal zwei Blinde auf dem Feld bei Capernaum ihm nachgelaufen waren, und geschrieen hatten: ach, du Sohn Davids, erbarme dich unser! und als sie hernach in dem Haus, das er zu Capernaum bewohnte, vor ihn traten, so fragte er sie: glaubet ihr, daß ich euch Solches thun kann? Da sprachen sie zu ihm: Herr, ja. Da rührete er ihre Augen an, und sprach: euch geschehe nach eurem Glauben; und ihre Augen wurden geöffnet. Der Glaube dieser Blinden und Anderer reichte vermuthlich nicht so weit, daß Christus ihnen, wie kurz vorher dem Gichtbrüchigen, der auch ohne eine deutliche Erkenntniß der Person Jesu, wie David, bußfertig und gläubig war, die Vergebung ihrer Sünden hätte ankündigen können; er hatte aber doch ein Wohlgefallen daran, daß sie wenigstens glaubten, und ihm zutraueten, er könne ihnen die Augen öffnen. Auch jetzt können wir ihn nicht besser ehren, als durch den Glauben oder durch Zuversicht und Vertrauen. Wir sollen ihm in allen leiblichen Nöthen zutrauen, daß er helfen könne, und, so weit es nöthig und nützlich ist, helfen wolle, und zu diesem Glauben ist die Erkenntniß seiner Allmacht und Güte nöthig. Drückt uns aber die Sünde, sind wir wegen unserer Seligkeit besorgt, und verlangen wir sehnlich gerechtfertigt und geheiligt zu werden, so müssen wir ihn als den Heiland, Fürsprecher, oder als denjenigen, der uns von Gott zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung gemacht ist, ansehen, und glauben, daß er als ein solcher thun könne, was wir bitten, und geben, was wir suchen. Ohne einen solchen Glauben wäre das Beten unnütz, und dem vergeblichen Bitten der thörichten Jungfrauen, Matth. 25, 11., gleich. Die zwei Blinden wurden durch's

Gehör

Digitized by Google

Gehör zum Glauben erweckt, da ihnen erzählt wurde, wie Jesus schon Vielen, die unheilbare Gebrechen an sich gehabt, durch eine Wunderkraft geholfen habe. Hieraus machten sie den billigen Schluß, daß er ihnen Solches auch thun könne. Auch wir sollen auf die Gnadenwerke des Herrn Jesu aufmerksam seyn, und beobachten, wie er sich schon an Andern als ein geistlicher und leiblicher Arzt und Nothhelfer bewiesen habe. Können wir uns hiebei eigener Erfahrungen erinnern, so ist's desto besser. Ueberdieß haben wir ein wahres und klares Wort Gottes vor uns, welches uns von der Gnade Jesu Christi, von der Liebe Gottes, und von der Gemeinschaft des heiligen Geistes und von dem ewigen Heil, das aus dieser dreifachen Quelle fließt, viel mehr sagt, als wir selbst und Andere neben uns erfahren und genossen haben. Hier finden wir also eine beständige Reizung zu einem noch völligern Glauben, gleichwie uns auch von Zeit zu Zeit ein neues Gefühl unserer Dürftigkeit und Noth dazu treibt. Herr, mehre unsern Glauben!

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

1. Wie ihr glaubt, so soll's geschehen, werthes Wort, das Jesus spricht! denn es gibt uns, wenn wir flehen, eine starke Zuversicht. Seelen, glaubt es, fürchtet Nichts, wie er redet, so geschicht's; dieß Wort geht zum Glaubensgrunde selbst der Wahrheit aus dem Munde.

2. Herr, ich glaube, daß die Sünde durch dein Kreuz getilget ist; daß ich in dir Gnade finde, weil du mein Versöhner bist; daß dein Vater mich jetzt liebt; daß Er seinen Geist mir gibt; daß ich dich einst werde sehen: also wird es mir geschehen.

3. Hier noch glauben wir als Kranke, und dein Wort erquickt uns oft. Dorten kommen wir zum Danke, wo man nicht mehr glaubt und hofft. Mach' dein Lob durch uns recht groß; schenk' uns das geglaubte Loos, daß wir singen in den Höhen: wie er sprach, so ist's geschehen!

Digitized by Google

Ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll Niemand von euch nehmen. Joh. 16, 22.

Diese Worte wurden erfüllt, als der Herr Jesus seinen Jüngern nach seiner Auferstehung erschien; denn damals wurden sie froh, daß sie den Herrn sahen, Joh. 20, 20. Man darf auch nicht zweifeln, daß bei einer jeden Erscheinung Jesu, die auf jene folgte, die Freude bei den Jüngern erneuert worden sey. Die größte Freude entstand bei ihnen, als Jesus sie segnete, und von ihnen schied, und gen Himmel auffuhr. Sie beteten ihn alsdann an, und kehreten wieder gen Jerusalem mit großer Freude; und waren hernach allewege im Tempel, preiseten und lobeten Gott, Luc. 24, 52. 53. Bei allen diesen Gelegenheiten sahen sie Jesum, und er sah sie. Sein Ansehen war es eigentlich, was ihr Herz erfreuete, weil sie durch seinen ernsthaftfreundlichen Anblick seiner Gnade auf's Neue versichert wurden. Ihr Herz freuete sich, weil der Geist der Gnade, der von Jesu ausging, in ihr Innerstes drang, uud darin eine gründliche Freude anrichtete. Sirach hat bemerkt, daß nicht eine jede Freude eine Herzensfreude sey, weßwegen er Kap. 30, 16. schrieb: es ist keine Freude der Freude des Herzens gleich. Als der reiche Mann herrlich und in Freuden lebte, so war es keine Herzensfreude; wenn aber der Herr durch seine Gnade oder durch sein Wort erfreut, so entsteht eine Herzensfreude, s. Ps. 4, 8. 19, 9. Pred. Sal. 5, 19. Der Heiland verhieß seinen Jüngern eine solche Herzensfreude, welche auf ihre damalige Traurigkeit folgen sollte, und setzte hinzu: eure Freude soll Niemand von euch nehmen, oder Niemand nimmt diese eure Freude von euch, Niemand hindert oder unterschlägt sie, Niemand steht derselben im Weg. Gleichwie der Herr Jesus den Aposteln seinen Frieden gab, Joh. 14, 27., also gab er ihnen auch seine Freude, Joh. 15, 11.; sie wurde aber ihre Freude, weil sie in ihren Herzen entstand und von ihnen empfunden wurde. Wenn nun diese Freude vom Lob der Menschen oder von gefundenen irdischen Schätzen, oder von niedlichen Speisen und Getränken hätte entstehen sollen, so wäre sie den Aposteln von der Welt unterschlagen gewesen; denn Niemand liebte und lobte sie nach dem Tod Jesu, Nie-

Digitized by Google

mand schenkte ihnen Etwas, sie mußten sich verbergen und die Thüren verschließen aus Furcht vor den Juden; aber dem Herrn Jesu konnte Niemand den Zugang zu ihnen verwehren, Niemand konnte ihn hindern, sie zu sehen, folglich konnte auch Niemand der Herzensfreude der Apostel im Wege stehen.

Geistliche Gaben sind also gewisser als leibliche, gleichwie sie auch unvergleichlich kostbarer sind, als diese. Christen haben zuweilen Traurigkeit, ihre Traurigkeit wird aber auch zuweilen vom Herrn selbst, ohne daß ihnen ein irdisches Glück widerführe, in eine Herzensfreude verwandelt. Alsdann geht auch ein neues Licht in ihnen auf, daß sie Nichts zu fragen nöthig haben, Joh. 16, 25. Nie wird diese Verwandlung merklicher und völliger seyn, als bei der Aufnahme der vor ihrer Auflösung gepreßten Seele in das himmlische Reich Gottes, und hernach am Tag Jesu Christi, da sich der ganze Mensch bei dem Anblick des herrlichen Heilandes überschwänglich freuen wird. Diese Freude lasse der Herr auch uns widerfahren!

Mel. Gott Lob, ein Schritt zur Ewigkeit.

1. Herz, freue dich der Ewigkeit, du sollst auf Jesum sterben; was dich als Kind im Hoffen freut, wirst du vollkommen erben; was du gewünscht, das soll geschehn; den du geglaubt, den wirst du sehn: und so soll's ewig bleiben.

2. Ein Blick auf unsers Heilands Thron, ein Strahl von jener Sonne, ein schwacher Klang vom Harfenton, ein Vorschmack jener Wonne, ein Tröpflein von der Lebensquell', ist hier schon wunderschön und hell; doch kann's hier so nicht bleiben.

3. Es ist ein froher Augenblick, der bald uns muß verlassen, das Sterbliche hält uns zurück, wir können's jetzt nicht fassen; nur feuert er den Glauben an, daß sich das Herz erfreuen kann: dort soll es ewig bleiben.

4. Nimm, Jesu, mir das Herz ganz ein mit diesen großen Dingen, mich unaufhörlich und allein zur Ewigkeit zu schwingen. Bleibst du mit deinem Geist in mir, so bleibet auch mein Herz in dir: und so wird's ewig bleiben!

Digitized by Google

Das Volk verwunderte sich, und preisete Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat. Matth. 9, 8.

Der Herr Jesus hatte zu dem Gichtbrüchigen, dessen redlichen israelitischen Glauben er vor sich sah, gesagt: sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Dieser gnädige Zuspruch erquickte ohne Zweifel den Geist des Gichtbrüchigen, welcher durch die Erkenntniß der Sünden und durch das Gefühl des leiblichen Elends gedemüthigt war; Etliche unter den Schriftgelehrten aber sprachen bei sich selbst: dieser lästert Gott. Jesus, der ihre Gedanken sah, bestrafte sie wegen derselben, und bewies auf der Stelle, daß er Gott nicht gelästert, sondern wirklich die Macht habe, ihre Sünden zu vergeben, indem er den Gichtbrüchigen schnell gesund machte. Da das Volk das sah, verwunderte es sich, und preisete Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat. Ohne Zweifel dachte das Volk an die Macht, Sünden zu vergeben, von welcher der Heiland v. 6. geredet hatte; denn die Macht, Kranke gesund zu machen, hatte der Heiland schon so oft gezeigt, daß eine neue Erweisung derselben keine Verwunderung verursacht hätte; aber das Wort: sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben, war etwas Neues und Unerhörtes. So hatte kein Prophet und Priester jemals die Menschen getröstet, besonders wenn kein Opfer vorher gegangen war. Nathans Rede, 2 Kön. 12, 13., hatte den Sinn nicht, den die Rede Jesu hatte; denn sie zeigte nur, wie Ps. 78, 38. 85, 3., die Erlassung der Todesstrafe an: weßwegen David hernach noch sehnlich um die wirkliche Vergebung seiner Sünden gebeten hat. Warum hat aber das Volk Gott gepriesen, daß er solche Macht den Menschen gegeben habe, da es doch von Jesu allein wußte, daß er sie habe? Ohne Zweifel hat das Volk Jesum nach seiner göttlichen Würde nicht gekannt, sondern als einen Menschen zu dem menschlichen Geschlecht gerechnet, wie es auch thun durfte, weil sich Jesus bei dieser Gelegenheit selber den Menschensohn genannt hatte. Es pries also Gott, der den Menschen, das ist, Einem aus den Menschen, welcher die Ehre des ganzen menschlichen Geschlechts sey, die Macht, Sünden zu vergeben, gegeben habe; es sah Jesum als denjenigen an, der im Namen

Digitized by Google

und zum Besten der übrigen Menschen diese Macht empfangen habe.

Der Heiland hat hernach, Joh. 20, 23., zu seinen Aposteln gesagt: welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Die Apostel und mit ihnen alle Hirten und Lehrer haben also von dem Herrn Jesu auch die Macht bekommen, in seinem Namen zu jedem bußfertigen und gläubigen Menschen, der ihrer Aufsicht anvertraut ist, zu sagen: sey getrost, deine Sünden sind dir vergeben; sie sagen Solches als bevollmächtigte Knechte, da er's als der Herr sagen konnte, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben war. Gepriesen sey Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat! Ach, daß sie immer unter der Regierung des heiligen Geistes ausgeübt werde, und alsdann denen, die der Vergebung ihrer Sünden fähig sind, zum Trost gereiche!

Mel. Ihr Kinder des Höchsten ꝛc.

1. Erweckt euch, ihr Sünder, Gott dankbar zu werden; uns werden die Sünden vergeben auf Erden. Der Vater gab Jesu die göttliche Macht; so werden wir Todte zum Leben gebracht; denn ohne Vergebung blieb Alles verdorben; um diese Vergebung ist Jesus gestorben; nun freut sich der Glaube; mir ist sie erworben.

2. Der Heiland läßt solche durch Menschen verkünden; Wort, Taufe und Nachtmahl dient wider die Sünden. Im Himmel, auf Erden hat er die Gewalt, in welchen sein Ruhm der Versöhnung erschallt. Sey von uns, o Jesu, auf Erden erhoben; kein Sünder darf dich in der Hölle mehr loben. Ach, führ' uns gen Himmel, so preisen wir droben!

3. So danken wir, Vater, Dir Alle das Leben; dem Menschensohn hast Du die Vollmacht gegeben; die übt er durch Menschen bis zu dem Gericht, wo über den Sünder das Urtheil geschicht. Ist Sünde vergeben, so warten die Deinen mit freudigem Herzen auf Christi Erscheinen, da preisen Dich Alle, die Großen und Kleinen!

Digitized by Google

Dein Wort ist meinem Munde süßer, denn Honig. Ps. 119, 103.

David hatte das Evangelium noch nicht, welches zur Zeit des neuen Testamentes gepredigt wurde, und doch sagte er zu Gott: dein Wort ist meinem Munde süßer, denn Honig und Honigseim. Das Wort Gottes ist also nach dem Zeugniß Davids nicht nur wahr und gewiß, köstlich oder kostbar, scharf und schreckend, sondern auch süß, ja süßer, als Honig, welcher zu seiner Zeit, da man noch keinen Zucker hatte, die gewöhnliche süße Speise war. Man empfindet aber die Süßigkeit des Wortes Gottes, wenn die erquickende Gnade und Freundlichkeit Gottes durch dasselbe der Seele klar und fühlbar wird; wenn die vorher unruhige Seele durch dasselbe besänftigt wird; wenn die erschreckte und traurige Seele durch dasselbe aufgeheitert wird; wenn der Seele die Augen geöffnet werden, die Wunder oder Geheimnisse in demselben zu sehen, und, kurz zu sagen, wenn der gute Gott sich durch dasselbe zu genießen gibt. Es gibt aber auch bei einem Christen Stunden, da er sich vor Gott fürchten muß, daß ihm die Haut schauert, und sich vor seinen Rechten entsetzen, Ps. 119, 120., obschon er vorher die Süßigkeit des Wortes Gottes zu seiner Freude geschmeckt hat; und dieses wurde Offenb. Joh. 10. sinnbildlich dadurch angezeigt, daß Johannes ein offenes Büchlein essen mußte, welches in seinem Munde süß war, wie Honig, in seinem Bauch aber ihn krümmete. Es mag aber nun die Seele das Wort Gottes empfinden, wie sie will, so ist gewiß, daß es ein gesundes Wort sey, und die durch Satans Lügen verfinsterte, befleckte und zerrüttete Seele dadurch genesen könne. Nur verkehrten Leuten ekelt es an dem Wort Gottes, wie den Israeliten an dem Manna; nur erboste Leute können oder mögen es nicht hören, wie Christus Joh. 8, 43. von seinen Zuhörern sagt. Der Honig der Welt, oder dasjenige, was sie ergötzt und fröhlich macht, ist die Stillung einer Augenlust, oder einer Fleischeslust, oder eine Pracht, welche sie treiben können; allein dieses Alles läßt das Herz leer, und, was die Albernen gelüstet, tödtet sie, und der Ruchlosen Glück bringet sie um, Spr. 1, 32. Eines Christen angenehmste Stunden aber

Digitized by Google

sind diejenigen, die er wie Maria gleichsam zu den Füßen Jesu zubringt, und in welchen er die Gnade, die auf seinen Lippen ist, oder die leibliche Kraft seiner heilsamen Worte mit einem stillen Herzen empfindet. Unnütze Sorgen und befleckende Lüste entstehen aus dem natürlichen Herzen, arge Gedanken werden vom Satan in die Seele hinein gesprochen; das Wort Gottes aber flößet der Seele Nichts ein, als was heilig, heilsam und erquicklich ist. Nun Herr, thue wohl deinem Knecht, daß ich lebe, und dein Wort halte; öffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder in deinem Gesetz. Ich bin ein Gast auf Erden, verbirg deine Gebote nicht vor mir. Dieß ist mein Trost in meinem Elend, daß dein Wort mich erquicket. Du bist gütig und freundlich, lehre mich deine Rechte. Meine Lippen sollen loben, wenn Du mich deine Rechte lehrest.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Mein Herz ist schon gewöhnet an Jesu süßes Wort, daß es sich darnach sehnet zu aller Zeit und Ort. Das Beste auf der Erden schmeckt an sich selbst mir nicht, es muß erst lieblich werden durch das, was Jesus spricht.

2. Wenn ich vom Schlaf aufstehe, such' ich sein Wort herfür, und wenn ich schlafen gehe, so nimm ich's auch mit mir. Mir ekelt am Besuche, an dem, was Zeit verkürzt, und auch an einem Buche, das nicht sein Wort gewürzt.

3. Im Trinken und im Essen, im Umgang und allein, bleibt mir es unvergessen, es muß mein Zucker seyn; wenn ich was Bitt'res nehme, und wenn die Seele krank, versüß' ich es mit deme, daß Jesus Galle trank.

4. Herr, läßt du mich erkranken, sey dein Wort meine Ruh', aus dem sprich in Gedanken durch deinen Geist mir zu, und unter deinen Worten geh' mir die Seele aus. Wie herrlich süß wird's dorten in deines Vaters Haus!

Digitized by Google

So bist Du doch, Gott, alle Zeit meines Herzens Trost und mein Theil. Ps. 73, 26.

Wohl dem, der unter den täglichen Plagen, die er leiden muß, ja auch auf den Fall, wenn ihm in einer schweren Krankheit oder auch unter einem andern harten Druck Leib und Seele schmachten sollte, so sagen kann! Gott selbst will unsers Herzens Trost und unser Theil seyn, im Gegensatz gegen die Gesundheit und den Reichthum, welche Andere haben. Gott ist ewig; die irdischen Güter sind vergänglich. Gott ist allein wesentlich gut, und kann das Herz mit sich selbst sättigen und erfreuen; die irdischen Güter sind unkräftig, und wer sich durch ihren Genuß sättigen will, ist einem Hungrigen gleich, dem es träumt, daß er esse, wenn er aber aufwacht, so ist seine Seele noch leer; oder einem Durstigen, dem es träumt, daß er trinke, wenn er aber aufwacht, so ist er matt und dürre. Zu Gott hat der Traurige wie der Fröhliche, der Arme wie der Reiche, der Verachtete wie der Geehrte einen Zugang durch Christum. Wer auch einsam ist, oder zwischen 4 Mauern gefangen sitzt, kann zu seinem Trost empfinden, daß ihm Gott nahe sey. Der Genuß seiner Liebe ist keinen ungewissen Zufällen unterworfen, und es steht in keines Tyrannen Macht, denselben zu rauben; wer aber ein zeitliches Glück sucht und erwartet, kann inne werden, daß dasselbe ein Irrwisch sey, der vor demjenigen flieht, der ihm nachläuft, oder ein Queckſilber, das demjenigen wieder aus der Hand entrinnt, der es erhascht hatte. Wenn Gott meines Herzens Trost seyn soll, so muß ich Ihn als ein gütiges Wesen und als einen Vater kennen, und sein wahres Wort, worin Er sich so geoffenbart hat, glauben. Wenn ich Ihn aber für meinen Theil halten soll, so muß ich insbesondere die große Wahrheit, daß Er mein Gott sey, glauben. Gleichwie ich den Theil einer Erbschaft, der mir zugefallen ist, den meinigen heiße, also soll ich von Gott gläubig sagen: Er ist mein Gott, oder von Christo: mein Freund ist mein, und ich bin sein. Dieses Mein wird mich in der Zeit und in der Ewigkeit reich genug machen. Freilich kann aber ein Sünder ohne die Erkenntniß Jesu als eines Mittlers und Erlösers nicht dazu gelangen, daß Gott seines Herzens

Digitized by Google

Trost und sein Theil sey. War diese Erkenntniß zur Zeit des alten Testamentes, da man nur die Kerze des prophetischen Wortes hatte, dunkel, so soll sie bei uns, die wir das klare und völlige Evangelium haben, heller seyn. In dieser Erkenntniß sollen wir uns täglich erneuern und gleichsam aufrichten, weil sonst unsere Seelen durch den Anblick und die Empfindung des vielen Bösen, das in der Welt ist, finster, matt und zur Schmach unsers Gottes voll von Mißvergnügen werden. Nun, Herr, weß soll ich mich außer Dir trösten? Ich hoffe auf Dich. Sey Du meines Herzens Trost und mein Theil ewig, und laß mich in Dir ruhen, wenn mir der Genuß alles desjenigen, das in der Welt tröstlich und lieblich zu seyn scheint, entzogen ist.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1. So bleib' es denn nun feste, mich rühre sonst Nichts an: mein Gott ist mir das Beste, das ich verlangen kann. Was kann mir ohne Dich, mein Gott, im Himmel werden? Bist Du mit mir auf Erden, ist sonst kein Theil für mich.

2. Laßt Andere oben schweben, wie ein gebrauster Schaum; so bald sie nicht mehr leben, so ist ihr Bild ein Traum. Gott ist das wahre Heil, nach dem der Glaube trachtet; wenn gleich das Herz verschmachtet, bleibt Er des Herzens Theil.

3. Das ist ein Trieb der Gnaden, das lehrt uns Gottes Geist, daß man das Andre Schaden, und Gott sein Erbtheil heißt; wir haben das allein von unsers Heilands Sterben, wir sollen Gottes Erben, Gott unser Erbtheil seyn.

4. Was Gott dem Priesterorden in jenem Opferzelt, das ist Er uns auch worden, und ist's noch nach der Welt; wir geh'n getrost hinzu, wir dürfen Weihrauch bringen, und dort im Tempel singen: Gott, unser Theil bist Du!

Digitized by Google

Gott hat in unsere Herzen das Pfand, den Geist, gegeben. 2 Kor. 1, 22.

Die Erklärung dieser Worte kann man aus Eph. 1, 14. herleiten, wo Paulus sagt: der heilige Geist ist das Pfand unsers Erbes zu unserer Erlösung, daß wir des Herrn Jesu Eigenthum würden zum Lobe seiner Herrlichkeit. Aus diesen Worten erhellt, daß das Wort Pfand in der Rede des Apostels eigentlich ein Angeld bedeute, oder daß es Etwas bedeute, welches demjenigen, der es empfängt, eine gewisse Hoffnung des künftigen ewigen Erbes und der Erlösung von allem Uebel machen soll und kann. Die Frage, wie es einem Menschen nach seinem Tode und nach der Auferstehung seines Leibes gehen werde? ist sehr wichtig. Manche fahren schnell darüber hin, und machen von ihrem Wohlverhalten oder von ihren Tugenden den übereilten Schluß, daß es ihnen in der unsichtbaren Welt nicht übel gehen könne. Wie aber? Wenn Gott jenes Wohlverhalten und jene Tugenden anders ansieht und schätzt, als der eigenliebige Mensch? und wenn Er die vielen Sünden aufrechnet, die man nach dem Zeugniß des eigenen Gewissens begangen hat? und wenn Er's überhaupt als ein heiliges Wesen genauer nimmt und anders richtet, als der leichtsinnige Mensch meint? und wie? wenn die Winde wehen, und der Regenbach daher schießt, das ist, wenn du in der letzten Krankheit dem Tode nahe seyn wirst, wird wohl das Haus deiner Hoffnung alsdann stehen bleiben? wirst du nicht alsdann bei der Ahnung oder bei dem Vorschmack eines traurigen Schicksals in jener Welt beben und zu spät nicht nur einsehen, sondern auch fühlen, daß du dich selber betrogen habest, wie es schon Vielen widerfahren ist? Die Frage also, wie es uns nach dem Tod und nach der Auferstehung gehen werde, muß wahrhaftig und gründlich erörtert werden; es kann aber Solches nicht anders geschehen, als wenn man sich prüft, ob man den heiligen Geist als das Angeld des himmlischen Erbes empfangen habe. Wer diesen Geist hat, darf ohne Selbstbetrug sich selbst für einen Erben Gottes und Miterben Christi halten, folglich das ewige Leben hoffen. Wie kann ich aber wissen, daß ich den heiligen Geist habe? Aus

Digitized by Google

seinen Wirkungen, die ich nicht nur ehemals empfunden habe, sondern noch täglich empfinde. Wie kann ich aber die Wirkungen des heiligen Geistes in meiner Seele wahrnehmen? Wer sie erfährt, fragt nicht mehr so; wer aber fragt, dem kann man antworten, daß sie sich auch durch die Empfindung selbst von Allem, was die Vernunft, die Einbildung oder gar der Teufel wirkt, unterscheiden; wie es denn ganz begreiflich ist, daß der göttliche Geist, der über alles Erschaffene unendlich erhaben ist, die menschliche Seele anders berühre, als Alles, was erschaffen ist. Wenn man aber ferner auf die Früchte dieser Wirkungen Achtung gibt und wahrnimmt, daß die Seele dadurch erleuchtet, geheiligt, beruhigt, und von der bösen Lust und Furcht befreit werde, so kann man nicht zweifeln, daß sie Wirkungen des heiligen Geistes seyen, die, weil sie an Einem fortgehen, seine Inwohnung in der Seele beweisen; da denn von dieser Inwohnung auf die Empfangung des himmlischen Erbes der richtige Schluß gemacht werden kann.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

1. Glauben ist was recht Gewisses, weil man Worte Gottes hat, und der Geist ist über dieses auch an eines Pfandes Statt; so bereitet Gott uns zu auf den Eingang seiner Ruh'.

2. Dieser Geist legt Gottes Worte tief und fest im Herzen an; denn da sind die rechten Orte, wo er wirken will und kann. Glaubt man Jesum, ist's erlaubt, daß man sich auch selig glaubt.

3. Da erfährt das Herz durch Triebe, daß des Herrn Geist in ihm sey; er schafft Glauben, er wirkt Liebe, er legt auch die Hoffnung bei. So versichert uns dieß Pfand unser Erb' im Vaterland.

4. Vater, laß um Jesu willen mich des Pfandes fähig seyn; laß es mir das Herz erfüllen bis in's Vaterland hinein. O wie elend steht's mit mir, wenn ich dieses Pfand verlier'.

5. Doch ich traue deiner Treue, dein Wort bleibet, wie es spricht; du gibst Nichts, das dich gereue, und dein Pfand verliert sich nicht; denn es bleibt auch in der Noth, und zuletzt noch in dem Tod!

Digitized by Google

Ob Christus gleich gekreuzigt ist in der Schwachheit, so lebet er doch in der Kraft Gottes, und ob wir auch schwach sind in ihm, so leben wir doch mit ihm in der Kraft Gottes. 2 Kor. 13, 4.

Paulus lehrt in diesen Worten, daß wahre Christen durch den Glauben schon im Stand ihres irdischen Lebens in einer Gemeinschaft sowohl mit dem Stand der Erniedrigung als auch mit dem Stand der Erhöhung Christi stehen, gleichwie er auch Röm. 6. und 8. Gal. 2. und Eph. 2. sagt, daß sie mit Christo leiden, gekreuzigt, gestorben und begraben, aber auch lebendig gemacht, auferweckt, und in das himmlische Wesen versetzt seyen. Christus ist gekreuzigt worden in der Schwachheit, sein Leib wurde dabei schwach, und seine Seele wurde auch bei ihrer größten Reinigkeit und bei ihrer innigsten Vereinigung mit der Gottheit freiwillig schwach, indem sie ihre Wunderkraft nicht brauchte, sich der tiefsten Traurigkeit und dem Gefühl der Schmach überließ, und ihr des göttlichen Trostes so sehr mangelte, daß sie klagte: mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen? In die ganze Tiefe dieser Schwachheit des Erlösers kann kein Christ hinabsinken, doch kann und muß er auch Etwas davon empfinden, folglich, wie Paulus redet, in Christo schwach seyn; Schmerzen und Mattigkeit des Leibes, Traurigkeit der Seele, Mangel eines kräftigen Trostes, geistliche Dürre und Finsterniß, worin er, ohne sich selber helfen zu können, geduldig harren muß, bis der Trost und die Hülfe einbrechen, kommen mehr als Einmal bei ihm vor. Er ist aber dabei doch in Christo, und leidet dieses Alles, weil er in ihm ist, folglich auch an seinem Leibes- und Seelenleiden Antheil haben, und seinem Ebenbild, in sofern es auch ein Marterbild ist, gleich werden muß. Doch währt dieser Zustand, in sofern er schmerzlich ist, nicht in Einem fort, wiewohl nie alle Schwachheit vergeht. Er lebt auch mit Christo in der Kraft Gottes, gleichwie Christus selbst seit seiner Auferstehung in der Kraft Gottes lebt. Dieses Leben mit Christo in der Kraft Gottes zeigt sich bei einem Christen innerlich gegen die Sünde, und gegen die Anfälle böser Geister, denen er immer widersteht, und die er überwindet; es zeigt sich aber auch von Außen oder gegen Andere,

Digitized by Google

denen man ohne Furcht mit kräftigen Worten und heiligen Werken begegnet, und die Herzen rührt. Paulus drohte den Korinthern, 2 Kor. 13., er wolle, wenn er zu ihnen kommen werde, nicht schonen; er wolle sie, obschon er nach der Natur ein schwacher Mann sey, durch die Kraft Gottes, die mit seinen Worten verbunden seyn werde, scharf bestrafen, beschämen, heilsam betrüben und verwunden, oder wohl gar diejenigen, die sich gröblich vergangen haben, zum Verderben des Fleisches dem Satan übergeben. So weit durfte freilich Niemand gehen als ein Apostel; hingegen soll doch ein jeder Christ mit Christo in der Kraft Gottes leben, und es sollen bei ihm die seltsamen und doch wahren Aussprüche erfüllt werden: wenn ich schwach bin, so bin ich stark, 2 Korinth. 12, 10.; als die Traurigen, aber alle Zeit fröhlich, als die Armen, aber die doch Viele reich machen, als die Nichts inne haben, und doch Alles haben, 2 Kor. 6, 10.; wer niedrig ist, rühme sich seiner Niedrigkeit, Jac. 1, 9. 10.; selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt sind, denn das Himmelreich ist ihr, Matth. 5, 10.; wer lebet und an Christum glaubt, wird nimmermehr sterben, Joh. 11, 26.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

1. Das ist eine Wundersache, schwach seyn, aber doch in Kraft; dennoch freuet euch, ihr Schwache, das war Christi Eigenschaft; aus der Schwachheit, als entkräftet, ward der an sein Kreuz geheftet, der aus Gottes Kraft doch lebt: nun nach solchem Bilde strebt!

2. Hält die Welt uns niederträchtig, fühlen wir uns schwach und klein, so wird Christi Kraft doch mächtig auch in denen Schwachen seyn. Selbst die Schwachheit macht geschäftig, schwache Beter beten heftig, die Geduld ermannt sich mehr, und der Glaube kämpfet sehr.

3. Ist uns Schwachen was gelungen, so wird Gottes Ruhm erst kund, seiner Kraft wird Lob gesungen, weil es nicht in unsrer stund. Jesu, wo wir Schwachheit merken, wollst du dir zum Ruhm uns stärken; ewig sey für deine Macht Dank und Ehre dir gebracht!

Digitized by Google

Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens. 1 Mos. 47, 9.

Dieses ist ein Theil der Antwort, welche Jacob dem König Pharao gab, als ihn derselbe gefragt hatte, wie alt bist du? Die ganze Antwort Jacobs war diese: die Zeit meiner Wallfahrt ist hundert und dreißig Jahr; wenig und böse ist die Zeit meines Lebens, und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt. Aus dem Wort „Wallfahrt," welches Jacob hier in der Uebereinstimmung mit seinem Vater und Großvater brauchte, leitet der Apostel Ebr. 11. den Schluß her: diese heiligen Männer hätten dadurch bekannt, daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden seyen, und zugleich zu verstehen gegeben, daß sie ein Vaterland suchen, und zwar ein himmlisches; darum schämte sich Gott nicht, zu heißen ihr Gott, denn Er habe ihnen eine Stadt zubereitet. Jacob sagte: wenig und böse ist die Zeit meines Lebens. Zur damaligen Zeit waren also 130 Jahre eine kurze Lebenszeit; auch schloß Jacob aus der Abnahme seiner Leibeskräfte, daß er nicht so alt werden werde, als sein Vater Isaac, der 180 Jahre alt geworden war. Daß aber Jacob mit der Annäherung seines Todes, welcher 17 Jahre hernach wirklich erfolgte, wohl zufrieden gewesen sey, erhellt unter Anderem daraus, daß er die Zeit seines Lebens eine böse Zeit genannt hat. Zwar hatte er kurz vorher die Freude erlebt, seinen geliebten Sohn Joseph wieder zu sehen, und wußte, daß er von ihm in seinem Alter auf's Beste werde verpflegt werden; allein die Eindrücke wurden dadurch nicht ausgelöscht, welche die Leiden in seine Seele gemacht hatten, die ihm von seinem Bruder Esau, von seinem Schwager Laban, und von seinen eigenen Söhnen verursacht worden waren. Er war des bösen Lebens satt. Auch seine Freude über den Joseph war mit Todesgedanken begleitet; denn er sagte 1 Mos. 45, 28. zu seinen Söhnen: ich habe genug, daß mein Sohn Joseph noch lebet: ich will hingehen, und ihn sehen, ehe ich sterbe; und 1 Mos. 46, 30. zu Joseph selbst: ich will nun gern sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe, daß du noch lebest. Mit diesen Todesgedanken, und mit der Empfindung der Bitterkeit des irdischen Lebens, aber auch mit der heitern Hoffnung eines

Digitized by Google

bessern Lebens, das er nach der vollbrachten Wallfahrt in dem himmlischen Vaterland finden werde, brachte er ohne Zweifel seine letzten 17 Jahre in Aegypten zu, und beschloß endlich sein Leben so, wie es einem Propheten und Freunde Gottes wohl anstand.

Es stände einem Christen nicht wohl an, wenn er bei einer jeden kleinen Vergnügung, die er vor sich sieht, sollte sie auch nur in gutem Essen und Trinken, in Ehrenbezeigungen der Menschen oder in einer guten ruhigen Wohnung bestehen, der Bitterkeit des irdischen Lebens und des himmlischen Vaterlandes vergessen, und mit einer sehnlichen Begierde die Verlängerung seines Lebens ohne Aufhören wünschen wollte. Die Patriarchen haben sich nicht gegen das Sterben gesträubt: wie viel weniger soll es ein Christ im neuen Testament thun? Er soll es durch die Gnade so weit bringen, daß er gern lebe, obschon das Leben böse ist, und gern sterbe, obschon er noch etwas Gutes auf Erden zu genießen hätte. Auch die Sünde, die den Christen immer anklebt, und die Gefahr, an der Seele Schaden zu leiden, macht das Leben böse. Im himmlischen Vaterlande wird auch dieses Böse nicht mehr seyn.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Meine Tage enden sich, sie sind wenig, und sind böse; und sie reuten alle mich, wenn ich nicht den Trost genöße: Gottes Gnade, Christi Blut macht auch böse Tage gut.

2. Denk' ich rückwärts und daran, wie ich in verflognen Tagen Gut's versäumt und Bös gethan, weiß ich Nichts als dieß zu sagen: Gottes Gnade, Christi Blut macht die bösen Tage gut.

3. Denk' ich rückwärts an die Zeit meiner Thränen, Angst und Schmerzen, an die Arbeit, Müh' und Streit, dank' ich Gott noch und von Herzen: Gottes Gnade, Christi Blut macht die bösen Tage gut.

4. Nun ist noch ein Schritt zu thun, aus der bösen Zeit zu gehen, und um dieß will ich Dich nun, ewiger Erbarmer, flehen: deine Gnade, Christi Blut mach' mein letztes Stündlein gut.

5. Dorten wird es besser seyn, künftig soll man länger leben; mein Gott, bringe mich hinein, deiner Gnade Lob zu geben; Jesu, bring' mich durch dein Blut dahin, wo es ewig gut!

Digitized by Google

Christus hat sich selbst für unsere Sünden gegeben, daß er uns errettete von dieser gegenwärtigen argen Welt, nach dem Willen Gottes und unsers Vaters. Gal. 1, 4.

Gleichwie die Erlösung, welche der Sohn Gottes, Christus ausgerichtet hat, in der heiligen Schrift beschrieben wird, wie sie sich auf die Sünde, den Teufel, den Tod und alle Trübsale beziehet: also wird sie Gal. 1, 4. und in andern Stellen auch in dem Bezug auf die arge Welt vorgestellt. Derjenige hat einen völligen Glauben, welcher die Erlösung nach allen diesen Verhältnissen erkennt und sich selbst zueignen kann. Was nun die Welt anbelangt, so nennt sie Paulus eine arge Welt, und sie ist es auch; sie ist ungläubig und erkennt Gott nicht, auch kennet sie seine Kinder nicht, sondern hasset sie, 1 Joh. 3, 1. 13. Die ganze Welt liegt im Argen, das ist, im Teufel drin, der ihr Gott und Fürst heißt, und sie nach sich selbst gebildet hat, und so beherrscht, daß sie es selbst nicht merket, 1 Joh. 5, 19. 2 Kor. 4, 4. Joh. 14, 30. Ihre Vergnügungen bestehen darin, daß sie ihre Augenlust und Fleischeslust ausübt, und Hoffart oder Pracht treibt, so gut sie kann, 1 Joh. 2, 16.; sie zeigt sich unter verschiedenen Gestalten, denn anders sieht die vornehme Welt aus, anders die geringe; anders die reiche, und anders die arme; anders die gelehrte, und anders die ungelehrte; auch hat die Welt in verschiedenen Jahrhunderten, und so auch in verschiedenen Ländern eine verschiedene Gestalt bekommen, je nachdem sie ihrer Thorheit und Bosheit eine gewisse Form gegeben hat. Uebrigens sehen alle Theile der argen Welt und alle Weltmenschen in der Hauptsache einander gleich, indem sie alle einen fleischlichen Sinn haben, welcher eine Feindschaft wider Gott ist, und bei welchem sie dem Gesetz Gottes nicht unterthan sind, und solches auch nicht vermögen. Diese Welt nun begegnet wahren Christen auf allen Straßen; auch trifft man sie fast in allen Häusern und Gesellschaften an, und man ist durch den Stand oder das Amt, worin man steht, genöthigt, unter ihr zu seyn, und mit ihr zu thun zu haben. Wer aber nicht mit ihr verdammt werden will, muß sich nach dem Erlöser Jesu Christo umsehen, der sich

Digitized by Google

sich selbst für unsere Sünden gegeben hat, daß er uns errettete von der gegenwärtigen argen Welt nach dem Willen Gottes und unsers Vaters. Durch die Hingabe des Sohnes Gottes sind wir Gott erkauft worden, um sein Eigenthum zu seyn, und unsere Sünden, um derer willen Gott einen Ekel an uns hätte haben können, sind dadurch getilgt worden. Die Frucht davon ist diese, daß er uns von der gegenwärtigen argen Welt errettet. Er wählt uns aus der Welt heraus, und beruft uns durch einen kräftigen Ruf, von der Welt auszugehen; er gibt uns einen Glauben, womit wir die Welt überwinden können, einen geistlichen Sinn, im Gegensatz gegen den fleischlichen Sinn der Welt; er gibt uns seinen Geist, welcher stärker ist als der Geist, der in der Welt ist, und uns gegen ihn schützen kann. Uns liegt aber ob, unsern Gnadenstand in der Welt immer zu behaupten, der Welt uns nie gleich zu stellen, ihren unnöthigen Umgang zu meiden, mit ihren unfruchtbaren Werken keine Gemeinschaft zu haben, und doch nach der Lehre Christi alle Menschen, in sofern sie unsere Nächsten sind, zu lieben; die Welt aber, in sofern sie eine arge Welt ist, weder zu fürchten, noch zu lieben.

Mel. Warum sollt' ich mich denn grämen?

1. Jesus wollt' uns ihm erkaufen. Welt, mit dir haben wir länger nicht zu laufen. Wir erkennen sein Erlösen; so ist nun Nichts zu thun, Welt, mit dir, der bösen.

2. Wir sind eines Andern worden. Dich treibt der, der stets mehr Lügen liebt und Morden. Wir sind dessen, der uns liebet, uns bekehrt, Wahrheit lehrt, und das Leben giebet.

3. Du thust deinem Gott in Sünden Sclavendienst, für Gewinnst wirst du Strafe finden. Wir sind Christi, wir Erlösten, unser Theil an dem Heil wird uns ewig trösten.

4. Dank sey dem, der sich gegeben in die Noth und den Tod, daß wir ihm nur leben; der des Vaters Gnadenwillen uns zu Gut auch mit Blut wollt' und konnt' erfüllen.

5. Wir sind hier noch im Getümmel, und doch dein, führ' uns ein, Jesu, in den Himmel. Laß von uns Erlösten allen dir hierob Ruhm und Lob ewig dort erschallen!

Digitized by Google

Wir sind getrost alle Zeit, und wissen, daß, so lang wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem Herrn. 2 Kor. 5, 6.

Christus hat seinen Jüngern, und mit ihnen allen Gläubigen die Verheißung gegeben: ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Auch vergewissert uns die heilige Schrift, daß er und der Vater und der heilige Geist in den Gläubigen wohne, und diese in Christo Jesu seyen, ihm anhangen, und Ein Geist mit ihm seyen. Dessen ohngeachtet sagt Paulus: wir wissen, daß, so lange wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem Herrn. Das Gegentheil von diesem Wallen ist das Daheimseyn bei dem Herrn, v. 8. Dem Herrn wallen heißt also, noch nicht in des Vaters Haus oder bei dem Herrn daheim, sondern in der Fremde seyn. So lange man so wallet oder in der Fremde ist, muß man im Glauben wandeln; in des Vaters Haus aber wird man im Schauen wandeln, v. 7. Wenn nun ein Christ in der Fremde durch den Glauben viele göttliche Gaben, Wirkungen und Tröstungen empfinden, und das Naheseyn, ja die Inwohnung Gottes in seiner Seele deutlich spüren kann: was wird's seyn, wenn er bei dem Herrn daheim seyn, und im Schauen wandeln wird? Alsdann wird der Pilgrim ruhen, das Kind wird den Vater sehen, und derjenige, der geglaubt hat, wird durch das Schauen inne werden, daß Alles, was er nach dem Wort Gottes von den himmlischen Dingen geglaubt hatte, wahr und noch viel herrlicher sey, als er sich's bei dem Glauben vorgestellt hatte. Merkwürdig ist, daß Paulus sagt, wir wallen dem Herrn, so lange wir im Leibe wohnen; v. 8. aber: wir sind getrost, und haben viel mehr Lust, aus dem Leib auszuziehen und heimzukommen zu dem Herrn. Das Heimkommen zu dem Herrn fängt also an, so bald eine gerechtfertigte und geheiligte Seele aus ihrem Leib ausgezogen seyn wird, oder sobald das irdische Haus dieser Hütte zerbrochen seyn wird, da sie dann einen Bau, von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel bekommt. Freilich wird der jüngste Tag noch etwas Neues bringen; denn durch dasjenige, was 1 Thess. 4, 17. beschrieben ist, und durch das Wort: kommet her! Matth. 25, 34., werden die Gerechten noch näher zu dem Herrn hingerückt werden, und von

Digitized by Google

da an auf eine neue Weise bei dem Herrn seyn alle Zeit. Die Hoffnung dieses seligen und herrlichen Zustandes soll die Gläubigen getrost machen. Alle Zeit sollen sie getrost seyn, weil sie wissen, ihr Leben sey nur eine Pilgrimsreise, und ihre Leiden werden mit dieser Reise ein Ende nehmen. Das Ende ist auf derjenigen Seite, auf welcher es den sterblichen Menschen in's Gesicht fällt, traurig, weßwegen es auch erwünschter wäre, wenn man die himmlische Behausung über den sterblichen Leib als ein Kleid anziehen dürfte, und alsdann das Sterbliche, das im Leib ist, von dem Leben verschlungen würde, v. 2. 3. 4. Weil es aber die Ordnung Gottes bei Allen, die den jüngsten Tag nicht erleben, mit sich bringt, daß ihre Seele von den Leibern entblöst werden, oder aus denselben ausziehen: so sind wir dennoch getrost, und haben viel mehr Lust, aus dem Leibe, den wir doch in der Auferstehung wieder bekommen werden, auszuziehen, und auf diesem Weg zu dem Herrn heimzukommen.

Mel. Die Seele Christi heil'ge mich.

1. Wir sind noch von der Heimath fern; wir wallen aber unserm Herrn; das nie geseh'ne Vaterland ist uns aus seinem Wort bekannt.

2. Man seh uns an, für was man will, wir wallen fort, und leiden still. Wenn gleich der Satan auf uns stoßt, sind wir des Herrn, und sind getrost.

3. So macht uns keine Furcht verzagt, wenn uns die Welt verhöhnt und plagt, und wen auch auf der Welt Nichts freut, der hat in Gott doch Freudigkeit.

4. Herr Jesu, halt' auch mich dafür, daß ich dein sey, und walle dir, so wall' ich ganz getrost dahin, so lang ich in dem Leibe bin.

5. Du gingst mir selbst zum Vater vor: richt' Aug' und Herz zu dir empor, daß ich erkenn', wohin ich geh', und auf des Wortes Vorschrift seh'.

6. Wall' ich nur, wie es dir gefällt, was ist's, wenn man's für Thorheit hält. So komm' ich heim; bei dir ist Ruh', was dir gefällt, belohnest du.

7. Da zieheſt du uns Kleider an, die jetzt kein Pilgrim tragen kann; da wird sich's zeigen, wer man ist, wenn man auch da lebt, wo du bist.

8. Mein Herr, den ich einst Blut gekost't, mach' mich im Tode selbst getrost, und ruf' in Gnade mich nach Haus, so geht mein Wallen selig aus!

Digitized by Google

Mich wundert, daß ihr euch sobald abwenden lasset von dem, der euch berufen hat in der Gnade Christi, auf ein anderes Evangelium, so doch kein anderes ist. Gal. 1, 6. 7.

Christen sind in der Gnade Christi berufen, das ist, sie sind so berufen, daß ihnen die Gnade Christi von Gott angeboten wird; und wenn sie den Beruf bei sich kräftig werden lassen und annehmen, so erlangen sie diese Gnade Christi, und können in dieser Gnade bis an ihr Ende, ja ewig zu stehen kommen. Gott ist es, der sie so beruft, und das Mittel, wodurch Er sie beruft, heißt Evangelium oder ein gütiges Wort, ein gewisses und heiteres Zeugniß von allem dem Guten, das arme Sünder durch Christum erlangen können, und welches, wenn man es kurz beschreiben will, die Gnade Christi heißt. Von Gott und seinem Evangelium soll sich kein Mensch, der einmal berufen ist, wieder abwenden lassen, es gibt auch kein anderes Heil als die Gnade Christi, und kein anderes wahres Evangelium außer demjenigen, wodurch man gelehrt wird, durch Christi Gnade der Liebe Gottes und der Gemeinschaft des heiligen Geistes theilhaftig zu werden. Es gibt aber unverständige Leute, welche von Verführern gleichsam bezaubert werden, der erkannten Wahrheit nimmer zu gehorchen, und sich von Gott, der sie berufen hatte, wieder abzuwenden. Heut zu Tage kann der Verfall eines solchen Menschen so groß werden, daß er nimmer glaubt, daß ein Gott sey, oder daß er die ganze christliche Religion verwirft und verspottet, und hernach ohne vernünftige Hoffnung lebt und stirbt. Es gibt aber auch Leute, welche nicht so weit verfallen, sondern sich nur wie die Galater auf ein anderes Evangelium abwenden, so doch kein anderes ist, und dasjenige, was sie hernach für eines halten, ein falsches ist. Bei einem solchen falschen Evangelium wird der Name des großen Gottes beibehalten, auch läßt man sein Gesetz gelten, und thut zuweilen noch Menschensatzungen oder auch eine tiefsinnige Weltweisheit hinzu, wie in der Gegend der Stadt Kolossä geschah, Kol. 2. Man weiß und lehrt Vieles, das entweder wahr ist, oder doch einen Schein der Weisheit hat, Kol. 2, 23., und strenget auch seine Kräfte an, sich nach solchen Lehrsätzen zu richten. Was fehlt aber bei diesem Evangelium? Christus fehlt. Wie aber? wenn solche Leute auch den Namen Christi

Digitized by Google

in ihrer Lehrform beibehalten? Alsdann gebe man Achtung, ob sie den rechten Christum haben, der Gott und Mensch, die Versöhnung für unsere Sünden, und der einzige Grund der Rechtfertigung, Heiligung und der Erlösung von allem Uebel ist; man untersuche, ob sie bei der Gnade Christi bleiben, ob sie dieselbe nicht weggeworfen haben, Gal. 2, 21., ob sie nicht ihre Gerechtigkeit in ihren Werken, und ihre Heiligung in ihrer eigenen Vernunft und Kraft suchen, ob Christus, in sofern man durch ihn Gnade und Frieden, Leben und Herrlichkeit erlangt, der einzige Grund ihrer Zuversicht und Hoffnung sey. Wo es an diesem Allem fehlt, da ist ein falsches Evangelium, obschon die Lehrform viel Wahres enthält; aber auch dieses Wahre ist nicht das selig machende Evangelium. O ihr Christen, die ihr nach Neuigkeiten lüstern seyd, gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; derselben Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach. Jesus Christus gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit. Lasset euch nicht mit mancherlei fremden Lehren umtreiben; denn es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Erwünschter Ruf in Gnaden, der uns das Herz erfreut! wir werden eingeladen zu lauter Seligkeit. Der Mittler heißt uns kommen zu dem Besprengungsblut. Wir werden angenommen; die Gnade macht uns Muth.

2. Kein Moses ruft, wie dorten, zum Berge, der da brennt; denn Jesus ruft mit Worten vom neuen Testament. Er ist's, aus dessen Herzen die Liebe selber spricht, wie sie am Kreuz mit Schmerzen sich unser Herz verpflicht't.

3. Durchdringe mir die Seele, o Evangelium, daß mir's am Heil nicht fehle, noch an der Gnade Ruhm. Herr, du hast mir gerufen, hier bin ich, nimm mich an, daß auf der ersten Stufen ich dir schon danken kann!

4. Was bin ich arme Made? Du rufst, ich danke dir; es lobe deine Gnade nun Alles, was in mir. Kann ich's hier nicht vollbringen, weil ich vom Fleisch nicht frei, laß mich im Himmel singen, wie groß die Gnade sey!

Digitized by Google

Die da halten ob dem Nichtigen, verlassen ihre Gnade. Jon. 2, 9.

Die Gnade und das Nichtige werden hier einander entgegen gesetzt. Die Gnade kann den Menschen so widerfahren, daß sie ewig ihre Gnade bleibt; das Nichtige oder Eitle aber scheint eine Zeit lang der Menschen Eigenthum zu seyn, verschwindet aber bald wie ein Schattenbild, und alsdann haben sie Nichts mehr. Ob dem Nichtigen halten, heißt nach eigener Lust oder nach eigenem Gutdünken einer eitlen Ehre, Reichthum oder Gemächlichkeit nachjagen, ohne auf den Willen Gottes zu sehen, oder vor einem eingebildeten Uebel fliehen, ohne sich auf die Güte Gottes, die schützen, segnen, und Alles wohl machen kann, zu verlassen. Solche Leute wandeln ihren Gedanken nach, auf einem Wege, der nicht gut ist, Jes. 65, 2. Gott weiß solcher Leute Gedanken, daß sie eitel sind, Ps. 94, 11. Zuweilen läßt Er ihnen Etwas gelingen; bald aber oder spät macht Er ihren Rath zu Nichte und wendet ihre Gedanken, Ps. 33, 10. Auch Jonas hielt ob dem Nichtigen, da er nach den Gedanken seines eigenen Herzens auf's Meer ging, und weit weg nach Tarsis oder Tarteffus schiffen wollte, um dem göttlichen Beruf, der ihn zu Ninive predigen hieß, auszuweichen. Er fühlte aber deutlich genug, daß er seine Gnade verlassen habe, so lang er seine eitlen Gedanken und Anschläge behauptete, und dem göttlichen Beruf ungehorsam war. Sein Herz wurde ohne Zweifel trocken, finster und unruhig. Er kam auch in eine große äußerliche Noth; und der Mann, der von vielen Israeliten als ein Prophet hochgeachtet worden war, mußte heidnischen Schiffleuten seine Sünde beichten, und sich von ihnen als ein Fegopfer oder Auswürfling den Meereswellen übergeben lassen. Aber in dem Bauch des großen Fisches, der ihn verschlungen hatte, wandte er sich wieder zu seiner Gnade, und fing an, sie auf's Neue zu genießen. Wie nöthig ist's, daß ein frommer Christ seinen Weg bewahre, wie denn Salomo Spr. 16, 17. sagt: der Frommen Weg meidet das Arge; wer aber seinen Weg bewahret, behält sein Leben, folglich auch seine Gnade. Es begegnet den Frommen oft auf ihrem Weg etwas Unangenehmes, das sie schrecken

Digitized by Google

und ermüden will; allein Christus ruft ihnen Matth. 16, 24. zu: will mir Jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und folge mir nach; und Paulus Hebr. 10, 39.: wir sind nicht von denen, die da weichen, sondern von denen, die glauben und die Seele erretten. Die Gnade ist kostbarer, als Alles, und alle Anschläge, wodurch man ein besseres Glück in der Welt zu erhaschen trachtet, und die Gnade Gottes darob verläßt, sind Thorheit. Demas verließ den gefangenen Paulus, bei dem er im Leiden hätte ausharren sollen, und gewann die gegenwärtige Welt lieb, 3 Tim. 4, 10.; Judas Ischarioth verließ den von der Welt gehaßten, verfolgten und armen Jesum, und streckte seine Begierde nach einem Acker aus, den er zu seinem Unterhalt kaufen wollte. Wohl dem Menschen, dem der Herr, wenn er eitlen Anschlägen nachhängen und seine Gnade verlassen will, bald mit der Ruthe begegnet und Einhalt thut, wie dem Jonas, und ihn wieder auf seinen Weg zurückführt, auf welchem er unter dem Leiden seine Gnade genießt.

Mel. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ!

1. Ein Aug', das nur auf's Eitle sieht, verlässet seine Gnade. Die Gnade weicht, das Eitle flieht, das ist dann zweimal Schade. Nichts Eitles kann mir ewig seyn, und acht' ich Gnade nicht für mein: was hat hernach die Seele?

2. Gott hat uns Gnade zugedacht; der Sohn hat sie erworben; der Geist hat sie an's Herz gebracht. Wie arg ist's dann verdorben, wer von dem Durst der Welt berauscht um Eitelkeiten Ewig's tauscht, und will nicht seine Gnade.

3. Gib, Vater, daß ich weise bin, und lerne Gnade nehmen. Wer sie verlangt, der nimmt sie hin, Du willst ihn nicht beschämen; und weil in dir, Herr Jesu Christ, der Gnaden ganze Fülle ist, so will ich da sie schöpfen.

4. Du Geist der Gnaden, zeuge du, daß sie auch mir gehöre; sprich mir im Tod von Gnade zu, und daß sie ewig währe; ich laß' sie nicht, so wird auch sie, ob Andern alles Eitle flieh', zuletzt mich nicht verlassen!

Digitized by Google

Darum verlasset euch auf den Herrn ewiglich; denn Gott, der Herr, ist ein Fels ewiglich. Jes. 26, 4.

Jesaias weissagt Kap. 26. von einer großen Gefahr und Noth, worin die Kirche Christi stecken werde; aber auch von einer gnädigen Errettung aus derselben, und von einer Erweisung der Herrlichkeit Gottes, die nach und nach unter den Heiden geschehen, und womit der Herr bis an der Welt Ende fortfahren werde. Es wird unter Anderem v. 6. gesagt, daß der Herr Leute, die in der Höhe wohnen, das ist, vornehme und gewaltige Menschen beugen, und eine gewisse hohe Stadt, die sich dem Reich Christi widersetze, erniedrigen, ja zur Erde stoßen werde, daß sie im Staub liegen werde. Ehe aber dieses geschehe, werde dem Volk Gottes sehr bange seyn, wie einem schwangern Weibe, das gebären soll, und es werde alsdann gestehen müssen, daß es der Erde nicht helfen könne, und die Einwohner auf dem Erdboden, welche Feinde Gottes seyen, nicht fallen wollen. Unter diesen Umständen muß das prophetische Wort zum Glauben ohne Schauen und zur Geduld in der Noth erwecken und stärken; und wenn die göttliche Hülfe angefangen hat, der Zuruf des heiligen Geistes: verlasset euch auf den Herrn ewiglich; denn Gott, der Herr, ist ein Fels ewiglich, den Glauben zur Ehre Gottes noch weiter stärken. Freilich darf man sich auf den Herrn ewig verlassen, denn Er ist in seiner Wahrheit, Gerechtigkeit und Güte ein Fels ewig; sein Wesen und Wille, seine Macht und seine Treue wanket nicht; Er gedenket alter Verheißungen wie der neuen, und erfüllt jene wie diese. Ps. 93. wird von Ihm gesagt: der Herr ist König, und herrlich geschmückt; der Herr ist geschmückt, und hat ein Reich angefangen, so weit die Welt ist, und zugerichtet, daß es bleiben soll. Von dem an stehet dein Stuhl fest, Du bist ewig. Herr, die Wasserströme erheben sich, die Wasserströme erheben ihr Brausen; die Wasserströme heben empor die Wellen; die Wasserströme im Meer (der Welt) sind groß und brausen gräulich; der Herr aber ist noch größer in der Höhe. Ihn, den ewigen und erhabenen Felsen,

Digitized by Google

können die Wellen des menschlichen Trotzes und der irdischen Macht nicht einmal berühren, zu geschweigen, überstürmen und wegdrücken. Dieses Alles ist klar, und wird von einem Menschen leicht bejaht; wenn man aber in der Noth und Angst Nichts als Verderben vor sich sieht, und kein Ende der Noth erblicken kann, wenn man mächtige Feinde wider sich hat, die nicht fallen wollen, wenn weder Rath noch Kraft bei dem Menschen ist, so ist das Glauben eine sehr ernsthafte Sache, und erfordert einen kräftigen Beistand des heiligen Geistes, und zieht sich oft in ein unaussprechliches, doch aber zuversichtliches Seufzen zusammen. Der sterbliche Mensch kann aber Gott durch Nichts so hoch ehren als durch's Glauben, und er darf gewiß seyn, daß Gott alsdann auch an ihm das Wort erfüllen werde: wer Mich ehret, den will Ich wieder ehren. Herr, ich verlasse mich auf Dich; erhalte und mehre meinen Glauben. Menschen sind schwach und sterblich; auch vergehen Himmel und Erde; Du aber bist ewiglich ein Fels, und wirst mich bei dem Vertrauen auf Dich nicht zu Schanden werden lassen.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist.

1. Verlasset euch nur auf den Herrn, laßt alle Feinde schnauben. Er ist so treu, Er hilft so gern; bewahret nur den Glauben. Er ist ein Fels, der ewig steht, auf Ihn kann, wer um Hülfe fleht, sich ewiglich verlassen, und Ihn am Worte fassen.

2. Der Herr hat uns ein Wort gesagt von Tilgung unsrer Sünden. Wer nun nach Heil und Gnade fragt, der kann's in Jesu finden. Der ist der Fels, den Gott gelegt, der allen Bau der Kirche trägt, den soll der Glaube fassen, und sich auf ihn verlassen.

3. Rühmt denn den Felsen unsers Heils in herzlichem Vertrauen, ein Jeder danke seines Theils, daß er auf ihn darf bauen. O fester Fels, wie ist's so gut, wenn unser Herz auf dir nur ruht! Dir soll man Ehre geben, auch wenn wir ewig leben!

Digitized by Google

Wohl dem, den Du, Herr, züchtigest, und lehrest ihn durch dein Gesetz, daß er Geduld habe, wenn's übel geht, bis dem Gottlosen die Grube bereitet werde. Ps. 94, 12.

David klagt Ps. 94. sehr über die Hoffärtigen und Gottlosen, welche trotzig reden, und viele Andere, sogar auch Wittwen und Waisen drücken und beleidigen, und dabei sagen: der Herr sieht's nicht, der Gott Jacob achtet's nicht. Er selber bekennt aber auch v. 18., sein Fuß habe gestrauchelt; die Gnade des Herrn aber habe ihn gehalten. Ohne Zweifel ging es ihm, wie dem Propheten Assaph, welcher Ps. 73. sagt: ich hätte schier gestrauchelt mit meinen Füßen, mein Tritt hätte beinahe geglitten; denn es verdroß mich auf die Ruhmredigen, da ich sah, daß es den Gottlosen so wohl ging u. s. w.; hernach aber erzählt, wie ihn Gott im Heiligthum zurecht gewiesen, und auf die Betrachtung des Endes, welches allein bestimme, wer glücklich oder unglücklich sey, gelenkt habe, da er denn zu dem Herrn gesagt: dennoch bleib' ich stets an Dir; denn Du hältst mich bei meiner rechten Hand, Du leitest mich nach deinem Rath und nimmst mich endlich mit Ehren an, u. s. w. David hat aber auch Ps. 39. bekannt, wie er seinen Mund mit Gewalt habe zäumen müssen, wenn er den Gottlosen vor sich gesehen, und wie ihn Gott zu seiner Beruhigung auch auf die Betrachtung des Endes geleitet habe. Auch Petrus betrachtete die frommen Christen, wie sie unter den Gottlosen wohnen und wandeln müssen, und gab ihnen deßwegen, 1 Petr. 3, 9. 10. 11., die Ermahnung: vergeltet nicht Böses mit Bösem, noch Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seyd, daß ihr den Segen beerbet; denn wer leben will und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen; er wende sich vom Bösen und thue Gutes, er suche Frieden und jage ihm nach; denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerech-

Digitized by Google

ten und seine Ohren auf ihr Gebet; das Angesicht aber des Herrn siehet auf die, die da Böses thun. Wer diese göttlichen Zusprüche zu Herzen nimmt, an dem wird das Wort erfüllt: wohl dem, den Du, Herr, züchtigest und lehrest ihn durch dein Gesetz, daß er Geduld habe, wenn's übel geht, bis dem Gottlosen die Grube bereitet werde. Der Anblick der Gottlosen, die Gewalt haben, und glücklich sind, und ihre Bosheit lang ungestraft ausüben, kann die Seele mit einem unartigen Eifer entzünden, und dieser Eifer will durch die Zunge ausbrechen; ja er will sich in Klagen über Gott selber ergießen. Zuweilen kann der Mensch gar durch die Gedanken versucht werden, er sollte von der Frömmigkeit, die unglückliche Leute zu machen scheine, abstehen, unter den Lügnern auch lügen, unter den Uebelthätern auch Uebels thun, und im Fall einer Beleidigung anstatt der Geduld Böses mit Bösem, und Scheltworte mit Scheltworten vergelten. Allein der Herr will redliche Seelen innerlich in seiner Zucht halten, daß sie nicht in einen solchen Verfall gerathen; Er will sie durch sein Gesetz oder Wort lehren; sie sollen wie David Ps. 49. ihr eigenes nahes Ende, und wie Assaph Ps. 73. das Ende des Gottlosen betrachten, und Geduld haben, bis diesem die Grube des Unfalls bereitet werde, worein er gestürzt wird. Dazu muß aber der Tag des Gottlosen kommen, Ps. 73, 13.; und dieser kommt oft später als der ungeduldige Zuschauer wünscht; er kommt aber doch, und alsdann wird man seiner Tyrannei los, und kann Gottes Gerechtigkeit preisen.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1. Bleibt in der Ruh', ihr Stillen, auch wenn es übel steht, und wenn's nach seinem Willen dem Böswicht wohl ergeht. Habt kurze Zeit Geduld! man gräbt gottlosen Buben bereits an ihren Gruben! Gott straft nach ihrer Schuld.

2. Wohl dem, dem Du, Herr, wehrest, daß er nicht Böses sucht, und den Du Bess'res lehrest durch deiner Gnade Zucht. Geduld bringt keine Ren'; Gott züchtigt nur zum Guten, und braucht Er auch die Ruthen, so ist es Vatertreu'!

Digitized by Google

3. Herr, richte meine Gänge nach jenem Kleinod hin, und lehr' mich im Gedränge, daß ich zufrieden bin! mach' mich nicht denen gleich, die nach den Sündenjahren in ihre Grube fahren; da ist ein finst'res Reich.

4. Laß mir die Zeit nicht lange bei deiner Langmuth seyn; wenn ich an Dir nur hange, bringst Du es reichlich ein; wenn mich dein Trost erfreut auf meinem Sterbebette, es sey mir eine Stätte im Himmel schon bereit't!

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Tägliche

Morgen- und Abendandachten.

November.

Digitized by Google

Digitized by Google

18. Denn ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht.

19. Denn das Gute, das ich will, das thue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich ꝛc.

22. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen;

23. ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen Gliedern.

24. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes!

25. Ich danke Gott durch Jesum Christum unsern Herrn ꝛc.

Kap. 8.

1. So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste ꝛc. ꝛc.

33. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht machet.

34. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns ꝛc. ꝛc.

38. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben ꝛc. ꝛc.

39. weder Hohes, noch Tiefes, noch eine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.

Digitized by Google

November.

Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Offenb. 7, 17.

Wohlanständige Thränen entstehen, wenn das Herz weich und demüthig ist, und der Mensch zwar ein Uebel empfindet, übrigens aber sich unter den Willen Gottes beugt, und wider sein Verhängniß keinen Grimm in sich hat. Es gibt zwar Leute, welche wegen der Beschaffenheit ihres Leibes nicht leicht weinen können, deren Seelen aber Alles dasjenige denken und empfinden, was Andere bei dem Weinen denken und empfinden; da man dann sagen kann, daß sie bei trockenen Augen weinende Seelen haben. Die Quelle der Thränen, das ist, die wehmüthige Empfindung des Elends, muß sehr tief in den Seelen der Menschen liegen, weil gesagt wird, daß Gott nach allen innerlichen Tröstungen und äußerlichen Wohlthaten, die er ihnen auf Erden zufließen lassen, noch alsdann alle Thränen von ihren Augen abwischen werde, wenn sie schon vor seinem Thron stehen, und ihm Tag und Nacht in seinem Tempel dienen, Offenb. Joh. 7., ja wenn sie schon im neuen Jerusalem wohnen werden, Offenb. 21, 4. Gott wird nämlich alsdann die Gerechten durch fortwährende Offenbarungen seiner Liebe und Herrlichkeit so erquicken und beruhigen, daß sie weder ein gegenwärtiges Leiden werden empfinden, noch auch bei der Erinnerung ihrer ausgestandenen Nöthen werden weinen können; Er wird sie trösten, wie Einen seine Mutter tröstet, welche ihrem Kind die rechtmäßigen Thränen unter freundlichen Liebkosungen und wirklichen Liebeserweisungen von den Augen wischt, und nicht nachläßt, bis es fröhlich und gutes Muthes ist. Alsdann werden die Worte Christi vollkommen erfüllt werden: selig sind, die Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden; selig seyd ihr, die ihr hier weinet; denn ihr werdet lachen, Matth. 5, 4. Luc. 6, 21. Merkwürdig aber ist's, daß Christus Luc. 6, 25. sagt: wehe euch, die ihr hier lachet, denn ihr werdet weinen und heulen, und daß Jacobus den Sündern und Wankelmüthigen, K. 4, 9., zuruft: seyd

seyd elend und traget Leid und weinet; euer Lachen verkehre sich in Weinen und eure Freude in Traurigkeit. Es gibt also ein Lachen, welches dem Herrn mißfällig ist, und es gibt eine Traurigkeit und ein Weinen, welche von Gott geboten werden, und Ihm wohlgefallen. Es gibt Leute, welche meinen, sie seyen mit ihrer Besserung und Bekehrung fertig, wenn sie ihre begangenen Thorheiten nur auf derjenigen Seite betrachten, auf welcher sie selbst Schande und Schaden davon haben, und hernach die Kräfte ihrer Natur anstrengen, um solche schädliche und schändliche Ausschweifungen nimmer zu begehen; allein hiemit wird Gott die Ehre nicht gegeben, die Ihm gebührt, und des Menschen Herz nicht gründlich gebessert. David und Petrus sind bis zur Vergießung der Thränen wegen ihrer Sünden betrübt gewesen, und haben dadurch zur Ehre Gottes bekannt, daß sie ihre begangenen Sünden als ein großes Uebel erkennen, wodurch sie Gottes Namen entheiligt, und sich selbst so geschadet haben, daß sie sich selber nicht mehr helfen können. Eine solche göttliche Traurigkeit hat noch immer eine Reue zur Seligkeit gewirkt, die Niemand gereuet. Die Liebe weint auch rechtmäßig, wenn sie Andere unglücklich sieht; da hingegen ein liebloses Herz bei des Nächsten Unglück unempfindlich ist, oder gar darüber frohlocket. Ein wahrer Christ muß rechtmäßige Thränen weinen, wenn Gott in jener Welt Thränen von seinen Augen abwischen soll.

Mel. Jesu, meine Freude.

1. Fließt nur, stille Thränen, Niemand soll euch höhnen; denn jetzt ist die Saat; fließt aus zartem Triebe auch in Bruderliebe, wie Maria that; fließet nur auch von Natur bei der ungezählten Plage unsrer Jammertage.

2. Thränen, die da fließen zu des Heilands Füßen, wie der Sünderin; ja die Glaubensthränen, wie der Magdalenen, solche freuen ihn. Dort zählt er uns keine mehr, die in Gottes Lob sich mischen, er wird sie abwischen.

3. Wenn wir thränend streuen, laßt uns darauf freuen, daß man Garben bringt. Jesu, nach dem Weinen führ' uns zu den Deinen, wo man jauchzt und singt. Da wird dir der Dank dafür; keine Thräne fließt vergebens um dich, Quell des Lebens.

Digitized by Google

Es ist Aller zumal Ein Herr, reich über Alle, die Ihn anrufen; denn wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll selig werden. Röm. 10, 12.

Paulus hatte Röm. 9. sehr freimüthig gelehrt, wie es bei der Erlangung der Seligkeit nicht auf des Menschen Abstammung und natürliche Bemühung, und noch weniger auf ein Verdienst der Werke, sondern lediglich auf Gottes Gnade und Gnadenwahl ankomme, und hatte Solches durch die Beispiele Isaacs und Ismaels, Jacobs und Esaus, und der zu seiner Zeit lebenden Juden und Heiden erläutert. Damit Niemand diese reine und tröstliche Lehre zur Faulheit oder zur Verzweiflung mißbrauchen möchte, redet er Röm. 10. wieder sehr herunterlassend vom Weg zur Seligkeit, und sagt, man soll nur auf die göttlichen Gnadenmittel sehen, durch welche Gott seine Gnade zum Seligwerden allen Menschen anbiete, und es komme nur darauf an, daß man diese Gnadenmittel recht anwende. Das Wort, sagt er, ist dir nahe in deinem Munde, um es zu bekennen, und in deinem Herzen, um es zu glauben; wer es aber glaube, oder wer nach demselben an Christum glaube und ihn bekenne, werde gerecht und selig. Hierauf redet er von der Anrufung Gottes, und verbindet auch mit dieser das Seligwerden. Es ist, spricht er, Ein Herr aller Menschen und aller Gattungen der Menschen, und dieser Herr ist reich über Alle, die Ihn anrufen. Vorausgesetzt also, daß Er gütig sey, und sich gern seiner Geschöpfe erbarme, so vergewissert uns sein Reichthum, daß Er denen, die Ihn anrufen, gern Vieles gebe und genug gebe, und daß Er ihnen auch die Seligkeit gebe, wenn sie Ihn darum bitten. Er braucht hernach die Worte des Propheten Joels: wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll selig werden. Du also, der du selig werden willst, rufe den Namen des Herrn ohne Bedenken, ohne Furcht und Zweifel an; sein Geist wird dir dabei beistehen; es wird dir gelingen; du wirst selig werden. Hierauf bringt Paulus, um alle Zweifel abzuschneiden, die Fragen vor: wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? wie sollen sie

Digitized by Google

aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden? Hierauf antwortet er v. 18: haben sie es nicht gehört? hat also der Herr nicht Prediger gesandt? Zwar es ist in alle Lande ausgegangen ihr Schall, und in alle Welt ihre Worte, folglich will er sagen, könnten die Menschen durch die Kraft der gehörten Worte überall glauben, anrufen, und selig werden. So gewiß es also ist, daß mich Gott sein Wort hören läßt, so gewiß ist es auch, daß Er mir erlaubt, ja befiehlt, seinen Namen anzurufen, und daß Er mir die Seligkeit gönnt, die ich durch diese Anrufung erlangen soll. Es liegt nicht an Jemands Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen; dieses Erbarmen Gottes gibt mir das Wort, wodurch ich sein glaubiger Anbeter und ein Erbe der Seligkeit werden kann. Er sagt: wem Ich gnädig bin, dem bin Ich gnädig. Er ist aber demjenigen gnädig, der sein Wort annimmt, und seinen Namen anruft. Gelobet sey der Herr für seine Güte, welche kein menschliches Verdienst, sondern nur Glauben erfordert, und zum Glauben durch sein Wort erweckt.

Mel. Befiehl du deine Wege.

1. Gott, Du bist an Erbarmen, Herr, über Alle reich. Hier lebt man unter Armen, an Elend Alle gleich; vor deines Thrones Stufen liegt eine Erde voll, da Alles zu Dir rufen, und Rettung suchen soll.

2. Das ist dein guter Wille, weil Du so gnädig bist. Du gibst aus einer Fülle, die unerschöpflich ist; Du wirst nie müd' vom Geben; man bittet nie zu viel; Du gibst ein ewigs Leben, wer ewig leben will.

3. Dich mag es nicht gereuen, daß Du uns rufen heißt; es darf sich Niemand scheuen, weil Du sein Elend weißt; in aller Noth zu flehen, ist Allen frei erlaubt, und Allen soll geschehen, wie ihr Herz wünscht und glaubt.

4. Ich hab' es auch erfahren, als sich mein Herz gekränkt; so viel es Sünden waren, hast Du sie mir geschenkt. Muß ich einst von der Erden, so ruf' ich Dich noch an; Herr, laß mich selig werden, daß ich Dich loben kann.

Digitized by Google

Saget Dank für Alles Gott und dem Vater im Namen unsers Herrn Jesu Christi. Eph. 5, 20.

Joh. 16, 23. 24. heißt der Herr Jesus den Vater in seinem Namen bitten; hier aber durch Paulus dem Vater im Namen unsers Herrn Jesu Christi danken. Bei dem Bitten soll ein Christ innerlich so gesinnt seyn, daß er bei der Erkenntniß und dem Gefühl seiner Sünden und sündlichen Verderbniß sich der Gaben Gottes für unwürdig halte, und sein ganzes Recht, darum zu bitten, ja alle freiwillige Ansprache an den himmlischen Vater aus der Erlösung und Fürbitte Jesu Christi herleite; bei dem Danken hat aber ein Christ ebenfalls auf den Herrn Jesum Christum zu sehen. Er soll Gott und dem Vater danken, daß Er, um des Herrn Jesu Christi willen, Schutz, Trost, Hülfe, oder diese und jene Gabe verliehen habe. Auf diese Weise wird Gott und der Vater als der höchste Wohlthäter, und der Herr Jesus Christus als der Mittler zwischen Gott und Menschen zugleich durch den Dank geehrt. Wir sehen bei diesem Dank Gott als die lebendige Quelle, als die wesentliche Liebe, als den wahrhaftigen, barmherzigen und allmächtigen, aber auch als den Vater an, der uns als seinen Kindern Gutes thut, und mit dem wir auch als Kinder bei dem Danken zuversichtlich und vertraulich reden dürfen. Jesus Christus aber wird, obschon er auch der wahrhaftige Gott und das ewige Leben ist, und Alles auch gibt und thut, was der Vater gibt und thut, zugleich als derjenige betrachtet, der wegen seiner Erlösung unser Herr und Heiland, und Christus oder der Gesalbte ist. Diese Weise zu erkennen und zu reden, muß uns aus den Schriften der Apostel bekannt und geläufig werden, daß wir die Namen Gott und Vater zusammensetzen, und den Sohn wegen seines Mittleramts unsern Herrn Jesum Christum nennen. Der Vater ist nicht Mensch geworden, und hat sich nur als Gott den Menschen geoffenbart. Er ist aber der Vater unsers Herrn Jesu Christi und durch denselben auch unser Vater. Der Sohn Gottes aber ist, als des Menschen Sohn, im besondern Verstand unser Herr. Ihn hat der Vater erhöhet, und als den Erlöser zum Herrn über die Erlösten, und den Erstgebornen zum Herrn über

Digitized by Google

seine Brüder gesetzt. Gleichwie er's auf sich genommen hat, uns zu erlösen, also hat er's auf sich genommen, als unser Herr, uns weislich und gnädig zu regieren, für uns zu bitten, und uns in die Herrlichkeit einzuführen. Das Wort „Herr" schließt bei Jesu Christo sein königliches und sein priesterliches Amt in sich. Im Namen unsers Herrn Jesu Christi danke ich also auch an diesem Morgen Gott und dem Vater für Alles. Durch seine Gnade bin ich, was ich bin, und von seiner Güte habe ich Alles, was ich habe. Er hat mich auch in der vergangenen Nacht behütet, und mit den Meinigen vor vielem Uebel bewahrt; Er hat mir auch Gutes gethan und thut mir Gutes, ohne daß ich's verstehe und merke: Ihm sey aber Dank gesagt für Alles. In der seligen Ewigkeit werde ich Ihm mit einer helleren Erkenntniß seiner Wohlthaten danken. Bei diesem Dank aber ehre ich den Sohn Gottes als meinen Herrn Jesum Christum. Ich danke in seinem Namen, indem ich erkenne und bekenne, daß mir alles Gute nur um seinetwillen von Gott und dem Vater zufließe. Ihm sey Ehre in Ewigkeit!

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Die menschlichen Gemüther sind Gott für so viel Güter zu allem Dank verpflicht't; allein das Herz ist träge, und häuft sich seine Schläge; man sollt' es thun, und will es nicht.

2. Die Gottes Bibel haben, erkennen noch mehr Gaben, und wissen ihre Pflicht. Der Dank steht in dem Buche, doch steht auch da vom Fluche; man will es thun, und kann es nicht.

3. In Christo wird man tüchtig, man will und kann es richtig; wir danken Gott in dem. Der Dank in Jesu Namen ist auch in Jesu Amen, und seinem Vater angenehm.

4. Man muß es Gnade nennen, dem Vater danken können, daß Ihm es wohlgefällt. Sein Geist gibt's, daß wir wollen, und lehrt es, wie wir sollen, weil er das Herz an Jesu hält.

5. In Jesu will ich danken, so lang ich hier in Schranken nach jenem Kleinod lauf'. Dort dankt man erst vollkommen. O wär' ich aufgenommen! Ach, Vater, nimm mich gnädig auf!

Digitized by Google

Lasset euch Niemand das Ziel verrücken, der aufgeblasen ist in seinem fleischlichen Sinn, und hält sich nicht an dem Haupt. Kol. 2, 18.

Es gab zu Kolossä oder in der Gegend dieser Stadt Leute, welche andere Christen richteten, v. 16., ihre Meister und Führer seyn, v. 18., und sie lehren wollten, v. 20. Ob sie schon ihrem Leibe hart waren, v. 23., so waren sie doch eigenwillige Leute, und übten auch die unordentliche Strenge gegen ihren Leib ohne Gottes Gebot nach eigener Wahl aus, v. 18.; sie gingen in einer scheinbaren Demuth einher, und waren doch aufgeblasen in ihrem fleischlichen Sinn; sie verehrten die Engel auf eine abergläubische Weise, und hielten sich nicht an dem Haupt Christo; sie ließen sich mit ihren Gemüthern in Dinge ein, welche sie nicht gesehen hatten, und sich doch lebhaft vorstellten; da sie denn zum Erstaunen ungeübter Leute Wunderdinge davon erzählten, und hiemit das geistliche Wachsthum bei Andern zu befördern meinten. Solcherlei Leute hat es zu allen Zeiten gegeben, und wahre Christen haben immer nöthig gehabt, einer Seits die grobe Welt, welche mit Nichts als mit ihrer Vernunft prangt, und anderer Seits die falsch geistlichen Menschen, die sich eine Meisterschaft über Andere anmaßen, durch den Glauben, der sich an das wahrhaftige Wort Gottes und nach demselben an Christum hält, zu überwinden. Nicht ein Jeder, der demüthig redet, ist demüthig; nicht Alles, was geistlich zu seyn scheint, ist geistlich. Auch der fleischliche Sinn kann mit himmlischen und unsichtbaren Dingen umgehen, sich dieselben so und so vorstellen, aus den Vorstellungen Schlüsse machen, und so eine ganze Lehrform ausbilden; auch kann dieser fleischliche Sinn Gebote erdenken, durch welche des Leibes nicht geschont wird. Daß aber der fleischliche Sinn dieses Alles thue, läßt sich daraus erkennen, weil seine Ausgeburten mit Stolz vermengt, kraftlos und ungewiß sind, und Christus dabei nicht als das einige Haupt der Kirche geehrt wird; sie sind mit Stolz vermengt, weil solche Leute Andere, welche besser als sie sind, richten, meistern und lehren wollen; sie sind kraftlos, denn sie sind Einbildungen, und, in sofern sie in leiblichen Uebungen bestehen, Schatten und vergängliche Dinge; sie sind ungewiß, denn wenn man nach dem Grund fragt, so merkt man, daß solche Leute Etwas glauben, weil sie es glauben wollen, und

Digitized by Google

Etwas gebieten, oder verbieten, weil sie sich oder Andern solche Schranken machen wollen. Nun ist freilich eine jede Religion, die auf dem veränderlichen und ungültigen Willen der Menschen gebaut ist, ungewiß. Zwar wollen solche Leute zur Bestätigung dessen, was ihr eigener Wille schon vorher ausgeboren hatte, die heilige Schrift anführen; es gilt aber von ihnen, was Paulus 1 Tim. 1, 7. geschrieben hat: sie wollen der Schrift Meister seyn, und wissen nicht, was sie sagen oder was sie setzen. Das Wichtigste aber, wornach alle Religionsirrungen vornehmlich zu prüfen sind, ist dieses, daß die Irrgeister sich nicht an Christum als das Haupt halten. Er ist der Eckstein der Kirche; er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben; in ihm ist ein Christ vollkommen, das ist, er hat und genießt Alles, was zur Seligkeit nöthig ist. Was sollen also die seltsamen Geisterlehren und äußerlichen Satzungen helfen? Sie sind Holz, Heu und Stoppeln.

Mel. O Welt, sieh hier dein Leben.

1. Laß Seele dich nicht meistern von aufgeblas'nen Geistern; laß ihr Geschwätz und Schein dir nicht das Ziel verrücken; es muß in allen Stücken dein Haupt und Meister Christus seyn.

2. Halt' du an Gottes Sohne, bei seinem Kreuz und Throne such' deine Seligkeit, und lasse dir den Glauben nicht durch die Weisheit rauben, die nur die eitle Welt erfreut.

3. Wie Jesus uns versühnet, und was er uns verdienet, das nimm als Gnade an, bei der man außer ihme sich keines Dinges rühme, das Gott an uns gefallen kann.

4. Laß dir, als Kind, im Flehen Nichts in dem Wege stehen, geh' nur gerad' hinzu. Nichts Menschlich's laß dich irren, nichts Englisches verwirren, auf Jesum Christum bete du.

5. Dein Wissen und Verlangen sey nur, an Jesu hangen, an Jesu als dem Haupt. Was dich von diesem trennet, ist, ob man's geistlich nennet, doch Fleisches Sinn, und falsch geglaubt.

6. An Christo hangt man feste; so stirbt sich's auf das Beste, er wird zum Aufersteh'n; das Haupt weckt seine Glieder aus ihrem Tode wieder, ihn in der Herrlichkeit zu seh'n.

Digitized by Google

Gottes Zeugniß ist das, daß Er gezeuget hat von seinem Sohn. 1 Joh. 5, 10.

Ohne Zweifel deutet hier Johannes auf die göttliche Stimme, welche bei der Taufe Christi vom Himmel herab sprach: dieß ist mein lieber Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe, Matth. 3, 17., wie auch auf die Stimme, welche bei der Verklärung Christi aus der Wolke sprach: dieß ist mein lieber Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe: den sollt ihr hören, Matth. 17, 5.; aber auch auf die Stimme, die ein anderes Mal auf das Begehren Christi: Vater, verkläre deinen Namen, d. i., offenbare, daß Du mein Vater seyest, als eine willfahrende Antwort vom Himmel kam, und sagte: Ich habe ihn verkläret, und will ihn abermals verklären, Joh. 12, 28. Es hat aber der Vater auch werkthätig von seinem Sohn gezeugt, indem Er dem Sohn die Macht gab, in der Vereinigung und Uebereinstimmung mit Ihm, Todte zu erwecken und Wunder zu thun, und indem Er ihn von den Todten auferweckte, und auf seinen höchsten Thron erhöhte. Dieses ganze Zeugniß des Vaters soll die große Wahrheit bestätigen, daß Jesus Gottes Sohn sey. Wie sehr irren also diejenigen, welche meinen, es sey genug, daß man die Sittenlehre Jesu wisse; an der Lehre von seiner Person sey wenig oder Nichts gelegen, weil die Menschen, welche sich Christen nennen, von derselben zu allen Zeiten unterschiedene Meinungen gehabt haben. Leider ist es wahr, daß jetzt seit der Geburt Christi fast neunzehnhundert Jahre verflossen sind, die Christen noch immer untereinander streiten, wer der Christus sey, von dem sie den Namen haben, zu geschweigen, daß die Juden seinen Namen verlästern, die Muhamedaner ihn nur für einen menschlichen Propheten halten, die Heiden aber ihn gar nicht kennen. Kein Mensch hat von seiner Person so viel Widersprechendes und Schmähliches müssen reden lassen, als Jesus Christus. Die Menschen halten Gericht über ihn, bis er selbst sichtbar erscheinen und Gericht halten wird. Er ist aber der Sohn Gottes. Der große Gott im Himmel hat Solches selber bezeugt. Wer nun Gott nicht glaubt, der macht Ihn zum Lügner; und dieses ist etwas Greuliches. Ohne Zweifel will aber der große Gott, daß sein Zeugniß recht verstanden werde, wie Johannes dasselbe verstanden

Digitized by Google

und erklärt hat, da er v. 11. 12. schrieb: das ist das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. Leben ist das Höchste, das ein Mensch von dem höchsten Gott empfangen hat; ewiges Leben ist eine Gabe Gottes, Röm. 6, 23. Nun sagt Johannes, Gott habe uns das ewige Leben gegeben, solches Leben aber in seinen Sohn gelegt; diesem habe Er gegeben, das Leben in ihm selber zu haben: da sollen wir es empfangen. Wer den Sohn habe, der habe das ewige Leben; denn dieser sey der wahrhaftige Gott und das ewige Leben, v. 20. So ist also die Lehre, daß Christus der Sohn Gottes und wahrhaftige Gott ist, nichts Trockenes und Unfruchtbares; denn sie zeigt mir, wo ich das höchste Gut, nämlich das ewige Leben empfangen könne. Wenn ich zu Christo komme, und ihn finde und habe, so kann und darf ich nicht höher hinaufsteigen; denn er ist selbst der Allerhöchste. Er ist der Weg und das Ziel zugleich. Das Leben ist in ihm; und er ist selber das Leben seiner Auserwählten.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

1. Der Vater hat vom Sohn gezeugt, und solches Zeugniß übersteigt der Menschen Witz, der Lügen Macht: vom Glauben wird es hochgeacht't.

2. Am Jordan sprach der Vater schon, der, der ist mein geliebter Sohn; wie er die Stimme auch empfing, kurz eh' er an sein Sterben ging.

3. Dieß Zeugniß ist's, das Gott bewies, da Er ihn aus den Todten riß, und setzte ihn zur rechten Hand, wo er den Geist des Vaters fand.

4. Gott, Dir sey in dem Heiligthum für dieß dein Zeugniß Dank und Ruhm. Das Leben hat der Glaub' hievon, und dieses Leben ist im Sohn.

5. Wer dieß nicht hat, hat Gott auch nicht, er stirbt, und kommt dann in's Gericht. Mein Leben selbst, und was ich bin, geb' ich um dieses Zeugniß hin.

6. O Zeugniß, das noch feste steht, wenn Erd' und Himmel untergeht. Dem Vater, der dadurch erfreut, sey Ehre, Lob und Herrlichkeit.

7. Auf dieses Zeugniß schlaf' ich ein, durch dieß werd' ich im Leben seyn; da bet' ich einst vor seinem Thron den Vater an, und seinen Sohn.

Digitized by Google

Du bist würdig zu nehmen das Buch; denn du hast dich schlachten lassen, und hast uns erkauft mit deinem Blut. Offenb. 5, 9.

Die Liebe Gottes ist lauter Gerechtigkeit: darum siehet Er bei der Erweisung derselben auf die Würdigkeit dessen, den Er liebt. Der Menschen Würdigkeit besteht nicht darin, daß sie Werke des Gesetzes gethan oder Vieles gelitten haben, sondern darin, daß sie in Christo Jesu sind, und für seine Glieder geachtet werden. Gott liebt sie um seines Sohnes willen mit einer gerechten Liebe, das ist, Er rechtfertigt sie, und hält sie für würdig, das himmlische Erbe zu empfangen. Die Würdigkeit des Herrn Jesu liegt in ihm selbst. Johannes sah in der rechten Hand des Vaters, der auf dem Thron saß, ein Buch, das sieben Siegel hatte; er hörte auch einen starken Engel ausrufen: wer ist würdig das Buch aufzuthun, und seine Siegel aufzulösen? Aber Niemand im Himmel, auf Erden, und unter der Erde war es würdig und konnte es thun. Johannes weinte darüber; Einer aber von den himmlischen Aeltesten sprach zu ihm: weine nicht! siehe, es hat überwunden der Löwe, der ist aus dem Stamm Juda, die Wurzel Davids, aufzuthun das Buch und seine sieben Siegel. Johannes sah auch in der Mitte des göttlichen Thrones ein Lämmlein stehen, wie es geschlachtet war; er sah dieses Lämmlein kommen, und das Buch aus der Hand dessen nehmen, der auf dem Thron saß. Alsdann hörte er die 24 Aeltesten ein neues Lied singen, und sprechen: würdig bist du, zu nehmen das Buch, und aufzuthun seine Siegel, dieweil du dich hast schlachten lassen, und uns erkauft mit deinem Blut u. s. w. Das Buch, von welchem hier die Rede ist, bedeutet Etwas, welches keinem Engel oder Menschen, sondern dem Herrn Jesu allein von Rechts wegen gegeben werden konnte. Was ist aber dieses? Es ist die Herrschaft über Alles, oder alle Gewalt im Himmel und auf Erden, welche Eph. 1. Heb. 1. und 2. und anderswo ihm allein als ein unvergleichlicher Vorzug zugeschrieben wird. Er mußte aber würdig seyn, diese Herrschaft und Gewalt vom Vater zu empfangen. Diese seine Würdigkeit bestand aber darin, daß er sich hatte schlachten lassen, und die Auserwählten mit seinem Blute erkauft. Hiemit wird vorausgesetzt, daß er ehemals unter das Gesetz gethan gewesen,

Digitized by Google

und als das Lamm Gottes der Welt Sünde getragen habe, ja am Kreuz ein Fluch gewesen sey. Da er sich aber schlachten ließ und den blutigen Tod am Kreuz litt, machte er sich vom Gesetz, von der Sünde, der Welt und vom Fluch los; und weil er der Sohn Gottes und in göttlicher Gestalt war, so war er nun auch als Mittler zwischen Gott und Menschen von Rechts wegen würdig, auf den göttlichen Thron, auf welchen kein Geschöpf steigen kann, erhöht zu werden, und alle Gewalt und Herrschaft von dem Vater zu empfangen. Er hat die Auserwählten, welche ein Erstling unter den Geschöpfen sind, mit seinem Blut erkauft. Da nun diese ihm angehören, so gehören ihm alle Geschöpfe, und zwar ein jegliches in seiner Ordnung an. Johannes hörte alle Geschöpfe dem Herrn Jesu huldigen, als er das Buch nahm, Offenb. 5, 13., weil es alle Geschöpfe anging, und vernahm hernach, wie sich die Herrschaft Jesu vermöge der sieben Siegel über sieben Gattungen der Dinge, und der vornehmsten Begebenheiten in der sichtbaren und unsichtbaren Welt erstrecke, und vermöge der 7 Trompeten durch 7 Kriege und Siege zu dem herrlichen Ziel durchdringe.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Lämmlein, das, mit Blut getaufet, an dem Holz sich schlachten ließ; theuer hast du uns erkaufet, der sein Blut zur Zahlung wieß; alle göttlichen Geschöpfe sind von Gott dir zugewandt, und wir mürben Leimentöpfe stehen auch in deiner Hand.

2. Lämmlein, das als Löw' erschienen, da es unsre Feinde schlug; Löwe, der, uns zu versühnen, als ein Lämmlein Sünde trug, werfen die, die Kronen tragen, sich im Himmel vor dir hin, o was soll ich Würmlein sagen, das ich auf der Erde bin!

3. Lämmlein, ich will dir bekennen, ich bin auch dein Eigenthum; mich dein Eigenthum zu nennen, ist mein allergrößter Ruhm. Du hast, da man dich geschlachtet, mich, auch mich an dich gekauft, und du hast mich werth geachtet, daß man mich auf dich getauft.

4. Lehr' mich dir die Ehre bringen, daß das Lämmlein würdig sey; denn je mehr wir Solches singen, wird dieß Lied uns immer neu. Wenn ich auch im Himmel wäre, wär' es doch ein neues Lied; Lämmlein, nur an deiner Ehre singt man ewig sich nicht müd'!

Digitized by Google

Es ist Aller zumal Ein Herr, reich über Alle, die Ihn anrufen. Röm. 10, 12.

Die Menschen waren in den vorigen Zeiten gewohnt zu denken, ein jedes Land und Volk habe seinen eigenen Gott, weßwegen die Heiden den Jehova, der Israel aus Aegypten geführt hatte, nicht für ihren, sondern nur für Israels Gott hielten, und nicht verpflichtet zu seyn glaubten, Ihn anzubeten. Die Juden wußten zwar, daß Jehova der Schöpfer und Herr des Himmels und der Erde, und kein anderer Gott außer Ihm sey; doch setzte sich nach und nach der eigenliebige Gedanke in ihnen fest, daß nur sie bei Gott wohl daran seyen, und die Heiden keine Gnade bei Ihm finden könnten, es sey denn, daß sie Judengenossen würden. Paulus, welcher nach seinem eigentlichen Beruf ein Heidenapostel seyn sollte, eiferte sehr wider diesen Gedanken, und behauptete, Gott sey nicht allein der Juden Gott, sondern auch der Heiden Gott. Er sey ihrer aller Herr, und gleichwie außer der Gnade zwischen den Juden und Heiden kein Unterschied sey, weil sie alle Sünder seyen, und der Herrlichkeit Gottes mangeln, also werden sie auch alle ohne Verdienst gerecht aus Gottes Gnade, durch die Erlösung, die durch Christum geschehen sey. Alle dürfen also auch seinen Namen anrufen, und Er sey reich über Alle, um ihre Bitten zu gewähren, und sie mit seinen Gaben zu erfüllen. Ich mag also abstammen, von wem ich will, und ich mag beschaffen seyn, wie ich will, so darf ich heute glauben, Gott sey mein Herr, folglich sage Er nicht zu mir: was habe Ich mit dir zu schaffen? siehe du zu; sondern Er sehe auf mich als sein Eigenthum, gedenke meiner, sorge für mich, und verlange, daß ich Ihm zu meinem eigenen Heil diene. Ich darf Ihn auch anrufen, wie ein Knecht seinen Herrn; ich darf Ihm meinen Mangel, mein Bedürfniß, meine Noth klagen, meine Sündenfälle bekennen, und Ihn um Gnade und Gaben, ja um's ewige Leben, nach welchem Er eine Sehnsucht in mein Herz gelegt hat, bitten. Wie aber? wenn ich oft bitte? um Vieles bitte? Und wenn viele Tausende täglich mit mir bitten, und viele Millionen schon vor mir gebeten und die Gewährung ihrer Bitten erlangt haben, und viele Millionen nach mir bitten werden: wird es für

Digitized by Google

Ihn nicht zu viel seyn? Nein, Er ist reich über Alle, die Ihn anrufen, es mögen ihrer so viele seyn, als sie wollen; Er ist reich von Barmherzigkeit, Eph. 2, 4; Er hat einen Reichthum der Güte, Geduld und Langmüthigkeit, Röm. 2, 4.; Er ist der Lebendige, und der Ewige, der, wie Er ist, bleibt. Wenn Er als das Licht Alles erleuchtet, so wird Er nicht verdunkelt; wenn Er als das Leben Alles belebt, so wird Er nicht matt; wenn Er Alles bereichert, so wird Er nicht arm; wenn Er Alles trägt, so wird Er nicht müde; wenn Er Alles regiert, so bleibt Er groß von Rath und mächtig von That. So rufe ich denn mit den Meinigen und allen wahren Christen diesen einigen Herrn gläubig an, der reich über Alles ist. Hilf uns nach unsrer Nothdurft; erfülle unsern Mangel mit deinen Gaben! Wir haben Nichts, als was Du uns gibst: gib uns, was uns nöthig ist; gib uns deine höchste Gabe, nämlich das ewige Leben, und mache uns zum Genuß desselben durch die Ertödtung des alten Menschen tüchtig!

Mel. Mein Gott! das Herz ich bringe Dir.

1. Gott, wie dein großer Name ist, so ist dein Ruhm zugleich, daß Du Herr über Alle bist, und über Alle reich.

2. Wer Dich anruft, den hörst Du an, kein Jud' noch Griech' ist hie; als Herr, der selig machen kann, bist Du reich über sie.

3. Kein Sünder ist Dir allzufern; Du rufst ihm gnädig zu; kommt er, und ruft Dich an, den Herrn, o, so begnadigst Du.

4. Nur wer nicht ruft, der wird verkürzt am Reichthum deiner Huld, als Böswicht, der in's Feuer stürzt, aus seiner eignen Schuld.

5. Im Namen Jesu ruf' ich Dich, Du reicher Herr, auch an; das Abba spricht dein Geist für mich, wenn ich's nicht sprechen kann.

6. Du hast die Aermsten nie veracht't, das glaub' ich als erlöst, Du Herr bist's, der mich selig macht, und der mich nicht verstößt.

7. Dort sing' ich Dir, von Dir erfreut, und nicht mehr arm und blos: der Reichthum deiner Herrlichkeit, o Herr, ist wundergroß!

Digitized by Google

Ich trage meine Seele immer in meinen Händen, und ich vergesse deines Gesetzes nicht. Ps. 119, 109.

Indem David sagte: ich trage meine Seele immer in meinen Händen, oder: meine Seele ist immer in meiner Hand: so deutete er an, daß er immer nicht nur als ein sterblicher Mensch, von dem Gott seine Seele täglich nehmen könne, sondern auch als ein Knecht Gottes, welchem viele Feinde nachstellen, in Lebensgefahr stehe; denn daß diese Redensart eine Lebensgefahr, welcher man sich selbst aussetzt, andeute, beweisen andere deutliche Schriftstellen, als Richt. 12, 3. 2 Sam. 19, 5. 28, 21. David klagte auch sonst Ps. 119. über die Feindseligkeiten der Gottlosen, wie er denn v. 6. sagte: der Gottlosen Rotte beraubet mich; aber ich vergesse deines Gesetzes nicht, v. 85.; die Stolzen graben mir Gruben, die nicht sind nach deinem Gesetz, v. 110.; die Gottlosen legen mir Stricke; ich aber irre nicht von deinem Befehl, v. 143.; Angst und Noth haben mich troffen, ich habe aber Lust an deinen Geboten, v. 150.; meine boshaftigen Verfolger wollen mir zu, und sind fern von deinem Gesetz, v. 157.; meiner Verfolger und Widersacher ist viel, ich weiche aber nicht von deinen Zeugnissen, v. 161.; die Fürsten verfolgen mich ohne Ursache, und mein Herz fürchtet sich vor deinen Worten. In eben diesem Sinn sagte Paulus, 1 Kor. 15, 31.: bei unserm Ruhm, den ich habe in Christo Jesu unserm Herrn, ich sterbe täglich, das ist, ich bin in täglicher Lebensgefahr, oder ich trage meine Seele immer in meinen Händen. David und Paulus hätten sich gute Tage machen können, wenn sie von dem Wort Gottes abgewichen wären, und sich der Welt gleich gestellt hätten. David wäre am Hofe Sauls, und Paulus bei den Aeltesten und Schriftgelehrten der Juden beliebt gewesen, wenn beide sich nach den Gesinnungen und Sitten der Gottlosen gerichtet hätten; auch hätten sie alsdann ihres Leibes und Lebens schonen, und dem Gott „Bauch" täglich opfern können. Weil sie aber des Gesetzes Gottes nicht vergessen, von seinem Befehl nicht irren, und von seinen Zeugnissen nicht weichen wollten, so waren sie immer als die Sterbenden, sie durften ihr Leben für nichts Theures halten. Sie trugen ihre Seelen

Digitized by Google

in ihren Händen, weil sie bereit waren, sie herzugeben, sobald es Gott haben wollte. Uebrigens hat sie Gott dennoch viele Jahre erhalten, und ihre Seelen sind nicht eher, als da sie alt und lebenssatt waren, und ihren Lauf nach Gottes wohlgefälligem Willen vollendet hatten, von ihnen genommen worden.

Zu allen Zeiten muß ein Knecht Gottes seine Seele in seiner Hand tragen, das ist, er darf seines Leibes und Lebens nicht schonen, und muß bereitwillig seyn, sich im Dienst Gottes zu verzehren. Dazu stärkt das Gesetz oder Wort Gottes, welches Fluch und Segen, Tod und Leben, vergangene, gegenwärtige und zukünftige Dinge der Seele vorhält. Dieses Gesetzes soll man nicht vergessen; denn wenn man dessen vergißt, so findet der Satan Gelegenheit dem Menschen einzuraunen: schone dein selbst; vergrabe dein Pfund in die Erde; es ist umsonst, daß man Gott dienet, und was nützet es, daß wir seine Gebote halten und hart Leben vor dem Herrn Zebaoth führen? Mal. 4, 14. Herr, stärke mich durch dein Wort, daß ich meiner nicht schone; schone aber Du meiner, wie ein Vater seines Sohnes schonet, der ihm dienet.

Mel. Schwing' dich auf zu deinem Gott.

1. Meine Seele trage ich immer in den Händen; viele Feinde wagen sich, sie mir zu entwenden. Ist mir der Verlust gedroht unter den Gefahren: o, so ist's die höchste Noth, solche zu bewahren.

2. Gott, ich trage sie Dir zu in Gebet und Flehen; mein Erbarmer, laß sie Du nicht verloren gehen; alle Seelen sind ja dein: laß auch meine Seele, mein Gott, Dir befohlen seyn, daß dem Feind es fehle.

3. Meine Seele trag ich dir, Jesu, zu den Füßen, laß dein Blut auch über ihr zur Versöhnung fließen; kann ich sie besprengt mit Blut dort dem Vater bringen, darf die Seele voll von Muth von der Gnade singen.

4. Doch ich kann aus meiner Kraft sie nicht sicher halten. Gott ist's, der mir Hülfe schafft, Er wird ob mir walten. Er bewahrt durch seine Huld, daß ich nicht soll fallen, und gibt in dem Kreuz Geduld, meinem Herrn zu wallen.

5. Seine Gnade tröstet mich auch an meinem Ende. Meine Seele gebe ich Gott in seine Hände. Er hat Engel um den Thron: wird Er's ihnen sagen, werden sie die Seele schon in den Himmel tragen!

Digitized by Google

Der Purpurkrämerin Lydia that der Herr das Herz auf, daß sie darauf Acht hatte, was von Paulus geredet ward. Ap. Gesch. 16, 14.

Die Purpurkrämerin Lydia war eine Jüdin, von Thyatira gebürtig, die sich zu Philippi wegen ihrer Handelschaft, welche sie mit Purpur trieb, häuslich niedergelassen hatte. Sie war schon als eine Jüdin gottesfürchtig. Paulus traf sie mit andern jüdischen Weibern in dem Bethaus an, welches die Juden außer der Stadt Philippi hatten, und da er mit dem ganzen Häuflein dieser Weiber von dem Glauben an Jesum redete, so that der Herr dieser vornehmen Handelsfrau das Herz auf, daß sie darauf Acht hatte, was von Paulus geredet ward. Weil ihr Gott das Herz aufthat, so konnte das Evangelium von Jesu als eine Gotteskraft darin eindringen, und dasselbe rühren; wovon die unmittelbare Folge diese war, daß sie auf dasjenige, was von Paulus geredet wurde, mit einer ernsthaften Begierde und Ehrerbietung Acht hatte, folglich seine Reden vom Anfang bis zum Ende derselben zu Herzen nahm, und dadurch so gerührt und überzeugt wurde, daß sie alsbald mit ihrem Haus auf den Namen Jesu Christi getauft werden, und nach der Taufe zu Paulus und seinen Gefährten, unter denen auch Lucas war, sagen konnte: so ihr mich achtet, daß ich gläubig bin an den Herrn, so kommet hin in mein Haus und bleibet allda.

Wenn also der Herr einem Menschen das Herz aufthut, auf das Evangelium ernstlich Acht zu geben, so kann er bald gläubig werden; denn das Evangelium hat eine solche Klarheit, Kraft und zusammenhängende majestätische Weisheit in sich, und schließt sich so geziemend an den Eindruck an, den der Mensch vorher von Gott gehabt, und sättigt die von Gott der Seele eingepflanzten Begierden der Seele so eigentlich, daß der Mensch ohne viele Umschweife zum Glauben gelangen kann. Christus sagt, Joh. 8, 47.: wer von Gott ist, der höret Gottes Wort, und 18, 37.: wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Man darf also nur von Gott, der Jedermann nahe ist, einen guten Eindruck in sich haben, (und dieses ist sogar bei einem Juden, Muhamedaner oder Heiden möglich) und die

Wahr-

Digitized by Google

Wahrheit aufrichtig lieben, so wird man in einer guten Stunde, da Gott das Herz aufthut, durch's Hören oder Achtunggeben gläubig, und hat die weitläufigen Beweise von der Wahrheit der christlichen Religion nicht nöthig. Und fürwahr jener kurze Weg schickt sich allein für den allergrößten Theil derjenigen, die durch den Glauben an Jesum selig werden. Es gibt aber verkehrte Leute, zu denen Christus sagen kann: meine Rede fängt nicht unter euch, oder findet in euch nicht Raum, weil ihr des Teufels Mordlust und Lügen in euch hineingenommen habt; weil ich die Wahrheit sage, so glaubet ihr mir nicht; denn ihr seyd der Wahrheit feind; ihr kennet meine Sprache nicht als eine wahrhaftige und göttliche Sprache; denn ihr könnet meine Worte nicht mit Aufmerksamkeit hören; ihr höret nicht, denn ihr seyd nicht von Gott, und habt auch den Eindruck von ihm, der noch vor der Bekehrung hergeht, verloren, Joh. 8, 37. 44. 46. 43. 47. Bei solchen Leuten richten auch künstliche Beweise Nichts aus. Aber auch bei einem Menschen, der des Glaubens fähig ist, kommt es auf die gute Stunde an, da der Herr sein Herz aufthut.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

1. Unsre Herzen sind verschlossen, Gott eröffnet sie allein. Wenn das Wort in's Ohr geflossen, dringt es doch nicht weiter ein. Denn das Herz fühlt keine Kraft, wenn der Herr nicht Oeffnung schafft.

2. An den Herzen sind wir Thoren, und zum Glauben ungeschlacht, und das Kreuzwort scheint verloren, bis es Gott zur Weisheit macht. Unser Herz und Gottes Licht steht in unsern Händen nicht.

3. Herr, daß ich nun Glauben spüre, hat mein Herz nicht von dem Ohr; öffnetest Du nicht die Thüre, lägen noch die Riegel vor. Du nur griffst mein Innres an; ich selbst hab' es nicht gethan.

4. Du bist's, Dir gebührt die Ehre, den mein Glaube loben soll. Wenn ich noch von Jesu höre, mach' das Herz mir von ihm voll; öffne auch den Himmel mir; denn da dankt und singt man Dir!

Digitized by Google

Israel, du bringest dich selbst in's Unglück; denn dein Heil stehet allein bei Mir. Hos. 13, 9.

Die Menschen setzen bei ihrer Blindheit sehr viel Vertrauen auf sich selbst, und glauben, sie können sich selbst berathen, versorgen und helfen, wenn sie schon Gottes Gebote wissentlich übertreten, ja sie meinen oft, sie würden vieler Vergnügungen und anderer Vortheile mangeln, wenn sie fromm wären; da sie hingegen durch die freche Gottlosigkeit einem großen Haufen anderer Gottlosen beigefügt werden, von denen Keiner den Andern stecken lasse. Allein die Erfahrung widerlegt diese thörichten Einbildungen, und das Wort Gottes zeugt auch wider sie. Zwar ist der Anfang bei einer jeden Sünde leicht und dem Fleisch angenehm; der Gottlose blüht bei der Eitelkeit seines Sinnes eine Zeit lang wie ein Lorbeerbaum, Ps. 37, 35.; seine Kameraden lieben und loben ihn, und es scheint, er sey vergnügter und glücklicher als der verachtete und fromme Christ, welcher auf dem schmalen Wege geht; es steht aber nicht lange an, bis es offenbar wird, daß er sich selbst in's Unglück bringe. Sein Herz verdammt ihn, die Sünde beherrscht ihn, daß er darin kein Maß halten kann; seine Ehre und zuweilen auch sein zeitliches Vermögen werden verletzt; seine Kameraden erzeigen sich falsch und feindselig gegen ihn, und Gott selbst ist gegen ihn wie ein Löwe, und lauert auf ihn auf dem Weg wie ein Parder, indem Er Strafgerichte über ihn kommen läßt, und durch Schickungen seiner Vorsehung, die man nicht vorher sehen kann, seine Anschläge zernichtet, und sein Glück zerstört. Wer also Gottes vergißt und von Ihm weicht, bringt sich selber in's Unglück, und dieses wird bald oder spät durch die Erfahrung bewiesen; das größte Unglück aber ist das Hinfahren in die äußerste Finsterniß, wo Heulen und Zähnknirschen ist. Das Heil eines Menschen steht allein bei dem Herrn. So lang man Ihn fürchtet und liebt, so lang man Ihm dient und anhangt, ist man glücklich. Auf Erden ist die Glückseligkeit nicht sichtbar, aber wahrhaftig und gründlich; sie ist mehr innerlich als äußerlich; sie besteht im Genuß der Gnade und des Friedens Gottes; aber auch äußerlich fehlt es nicht an Proben der gnädigen Fürsorge Gottes, und an der Erfahrung des Privilegiums,

Digitized by Google

daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen. In jener Welt wird aber ein Gerechter durch die Gnade seines Gottes sein Heil völlig genießen, und dem Heiland Jesu Christo ohne Aufhören danken, daß er ihm dasselbe erworben hat.

So sey denn mein beständiges Bestreben dieses, daß ich mich durch Christum zu Gott halte, und meine Zuversicht auf Ihn setze. Das Aergerniß an dem Scheinglück der Gottlosen wird in der heiligen Schrift sehr oft, besonders Ps. 37. Ps. 73. und Jer. 12., widerlegt; hingegen von den Gerechten, die dem Herrn anhangen, sehr oft in derselben gesagt: wohl ihnen! sie haben's gut, sie sind selig auch unter dem Kreuz, und werden noch seliger durch die Aufnahme in die Herrlichkeit. Diese Wahrheit soll mein Herz beruhigen, meinen Glauben stärken, und mich zum Wandel vor Gott, zum Halten seiner Gebote, wie auch zur geduldigen Ertragung des Kreuzes geschickt machen.

Mel. Mein's Herzens Jesu, meine Lust.

1. Der ist sein eigner Untergang, wer noch sein Heil will hassen, und bei der Gnade sanftem Drang sich nicht will retten lassen. Gott sucht uns selbst, sein Heil ist nah, sein Wort, sein Sohn, sein Geist ist da; Er will uns selig machen.

2. Ich stürzte selbst auch mich in Noth; Gott, Du hast mich bekehret. O Gott, o Liebe, die den Tod des Sünders nicht begehret, mein einzigs Heil steht nur bei Dir, es soll Dir Alles, was in mir, für die Errettung danken!

3. So sey Dir denn mein ganzes Heil auf ewig übergeben; gabst Du mir an der Gnade Theil, gib mir ihn auch am Leben. Dein Wort, dein Sohn, dein Geist allein, nehm' mir die ganze Seele ein; so geh' ich nicht verloren.

4. O laß mir meinen Willen nicht, sonst will ich mein Verderben, und laß mich, wenn mein Herz einst bricht, in meinem Heiland sterben: so ist dein Heil mir ganz gewiß, ich glaub', und hoff', und werde dieß vor deinem Throne preisen!

Digitized by Google

Der Kerkermeister freuete sich mit seinem ganzen Hause, daß er an Gott gläubig geworden war. Ap. Gesch. 16, 34.

Die Nacht, worin der Kerkermeister sich so freuete, war unter allen Nächten, die er vorher durchlebt hatte, für ihn die allerwichtigste. Am Anfang derselben schlief er, hernach wollte er in einer wilden Angst sich selbst erstechen, hierauf fiel er zitternd dem Paulus und Silas, die seine Gefangenen waren, zu Füßen, und sagte: liebe Herren, was soll ich thun, daß ich selig werde? Paulus sagte hierauf ihm und allen seinen Hausgenossen das Nöthigste von dem wahren Gott und von Jesu Christo als dem Heiland der Welt. Sie glaubten, und wurden alsbald getauft; der Kerkermeister bewirthete die beiden Apostel, und freute sich mit seinem ganzen Hause, daß er an Gott gläubig geworden war. Es ist unmöglich, daß diese Leute von allen Glaubensartikeln in dieser kurzen Zeit eine ausführliche und vollständige Erkenntniß bekommen konnten; sie wurden aber doch an Gott von Herzen gläubig, und freuten sich, daß sie von der Abgötterei, welche sie nun als einen thörichten Unsinn ansahen, frei gemacht, und zur Erkenntniß des wahren Gottes gebracht worden seyen. Der heilige Geist vergewissert sie inwendig, daß die Reden des Paulus wahr seyen; auch war das in selbiger Nacht geschehene Erdbeben mit seinen wunderbaren Folgen ein Beweis für sie, daß Paulus und Silas heilige Männer seyen, denen sie Alles glauben durften, was sie ihnen von dem einzigen Gott und von Jesu Christo gesagt hatten.

Auch wir dürfen uns freuen, wenn wir an Gott gläubig sind. Welch ein Glück und Vortheil ist es für einen Menschen, wenn er glaubt und ein wenig versteht, was die drei Aussprüche bedeuten: Gott ist ein Geist, Gott ist ein Licht, und Gott ist Liebe, und wenn ihm der göttliche Name des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, auf den er getauft worden, klar und kräftig wird, und er weiß, daß Gott, dem er wegen der Schöpfung sein Wesen und Leben zu danken hat, ihm als einem Sünder eine Erlösung verschafft habe, und nun ihn als ein verderbtes Geschöpf so in seine Bearbeitung nimmt, wie ein Töpfer

Digitized by Google

seinen Thon, um ihn zu einer ewigen Herrlichkeit zu bereiten! Glauben, was Gott in seinem Wort geredet hat, Ihm sich mit einem beständigen Vertrauen überlassen und übergeben, seine Ruhe, Ehre und Freude nur in Ihm suchen, und Ihn ewig verehren, ist des Menschen Pflicht und Glückseligkeit. Wenn ein Hausvater auch sein ganzes Haus in die Gemeinschaft dieses Glaubens und dieser Verehrung Gottes hineinziehen kann, so ist es eine erwünschte Sache; und es kann geschehen, wenn er vorsichtig und redlich bei denen, die ihm zugehören, handelt, und treulich in seinem Hause wandelt, Ps. 101, 2., eine christliche Zucht und Ordnung darin hält, und es täglich mit seinem Gebet segnet. Hat er sich aber schon bei der ersten Einrichtung seines Hauses eine gottselige Ehegattin gewählt, und ist er auch in Ansehung des Gesindes so gesinnt, wie David Ps. 101, 3—7 sagt: so kann der Vorsatz desto gewisser ausgeführt werden: ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen. Auf ein solches Haus sehen die Augen des Herrn mit Wohlgefallen, der Herr Jesus läßt sich darin als ein gegenwärtiger Hirte spüren, er beschützt und segnet es, und versammelt endlich Alle, die dazu gehören, in dem Hause seines Vaters.

Mel. Die lieblichen Blicke, die Jesus ꝛc.

1. An Jesum recht glauben ist herzliche Lust. Den Kindern auf Erden, so freudig sie werden, ist niemals dergleichen Vergnügen bewußt. Wer Glauben erlangt, wer Gnade empfangt, wen Christus bekleid't, ist göttlich erfreut.

2. Man kennet den Vater, man liebet den Sohn, man kann für die Sünden die Reinigung finden, man hoffet im Leiden die Krone zum Lohn. Da dünket die Welt, Lust, Ehre und Geld zu dürftig und klein zur Freude zu seyn.

3. Erlöst schon der Glaube, was wird erst geschehn, wenn man nach Verlangen, dem Kerker entgangen, nun kann den Geglaubten in Herrlichkeit seh'n? da wird man entzückt, und himmlisch erquickt; da lobet man ihn: Herr, bring' uns dahin!

Digitized by Google

Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Luc. 22, 44.

So weit ist es mit unserm Erlöser Jesu Christo am Oelberg gekommen. Die Ursache war unsichtbar; denn in seinem heiligen Leib war kein Same einer Krankheit; der Kelch aber, den er trinken, oder das Leiden und der Kreuzestod, den er ausstehen sollte, erfüllte seine Seele mit einem sehr empfindlichen Grauen; und weil er mit dem reinsten Gehorsam gegen seinen Vater gegen dieses Grauen kämpfte, so rang er zuletzt mit dem Tod, oder er kam in eine Todesangst hinein, und war einem Menschen gleich, in welchem alle noch übrigen Lebenskräfte in einem Kampf mit dem Tode stehen. Unmittelbar vorher war ihm ein Engel vom Himmel erschienen, und hatte ihn gestärkt. Die Kräfte nun, die er durch diese Stärkung in seiner menschlichen Natur bekommen hatte, wandte er zu dem heftigsten Ringen an, welches darauf anging, wie auch zu dem heftigern Gebet, welches er zugleich zu seinem Vater schickte. Er betete heftiger, indem er seine Stimme bis zu einem starken Geschrei erhob, und seine Begierde, von dem Trinken des Kelches frei zu bleiben, aber auch den Willen seines himmlischen Vaters zu thun, auf den höchsten Grad stieg. Wunderbar ist es, daß er nach dieser Todesangst und nach diesem heftigen Gebet, unter welchem sein Schweiß wie Blutstropfen wurde, die auf die Erde fielen, hat alsbald wieder aufstehen, zu seinen Jüngern hingehen, mit ihnen reden, und hernach bis zu seiner Kreuzigung ohngefähr 15 Stunden lang ohne eine leibliche Ruhe und Erquickung und unter vielen Gewaltthätigkeiten stehen und gehen können.

Hat der Heiland das Aeußerste der Angst empfunden, dessen die menschliche Natur fähig ist, so erinnern wir uns billig, daß Trübsal und Angst der verdiente Lohn aller derjenigen sey, die Böses thun, Röm. 2, 9., und daß, weil kein Glaube und keine Liebe in ihnen sind, diese Angst in das verzweifelnde Geschrei, o, ihr Berge, fallet über uns, u. s. w., in Heulen und Zähnknirschen ausbreche. Vor dieser verzweifelnden Angst bewahre uns, lieber Herr Jesu, durch deinen Todeskampf, durch dein heftiges Gebet und durch deinen blutigen Schweiß! Soll ich aber in meinem

Digitized by Google

Leben und bei meinem Sterben etwas Weiteres von Angst und Bangigkeit erfahren, folglich Etwas von dem Kelch trinken, den du am Oelberg getrunken hast: so wollest du als ein mitleidiger Hohepriester mir nahe seyn, meine Schwachheit stärken, und die Versuchung bei mir so ein Ende nehmen lassen, daß ich sie ertragen könne. Ja, gleichwie dich dein himmlischer Vater zur angenehmen Zeit erhört, und dir am Tage des Heils geholfen hat, daß du hernach dem Tod ohne weiteres Grauen hast entgegen gehen können; also wollest du mich auch zur rechten Zeit erhören, mich von dem Grauen vor dem Tod befreien, und mich in deiner Gnade willig und sanft von hinnen scheiden, und mich alsdann die Erfüllung deiner Worte erfahren lassen; Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seyen, die Du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die Du mir gegeben hast!

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Jesu, der du mit dem Tod in dem Garten selbst gerungen, dir ist's in der größten Noth mit Gebet und Fleh'n gelungen; denn der Vater hörte dich, und die Hülfe zeigte sich.

2. Das laß, treuer Heiland, mir auch im Tod zur Rettung dienen. Das geschwitzte Blut von dir tropf, uns Sünder zu versühnen; dieses wunderbare Blut komm im Tod auch mir zu gut.

3. Ich will nur allein auf dich in den letzten Zügen flehen; und dein Beten tröstet mich, mir soll auch wie dir geschehen. Du hilfst dem, der dir vertraut, wenn ihm vor dem Tode graut.

4. Dein Geschrei kam vor den Thron, und konnt' nicht verschmähet werden; denn du warst und bleibst der Sohn, lagst du gleich im Blut auf Erden, und durch dich, du Gottes Sohn, kommt mein Beten vor den Thron.

5. Stark genug ist deine Hand, mich auch aus dem Tod zu reißen. Steh' ich wirklich an dem Rand, wirst du mir den Durchgang weisen; weil du ja in deiner Angst mir mein Leben schon errangst!

Digitized by Google

Jesus Christus, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich seyn, sondern äußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, und ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Phil. 2, 6. 7.

Der Apostel schärfte den Philippern zwei wichtige Pflichten sehr nachdrücklich ein, nämlich die Pflicht einer friedfertigen und ehrerbietigen Demuth, und die Pflicht der Uneigennützigkeit. Nichts thut, sagte er, K. 2, 3. 4., durch Zank oder eitle Ehre, sondern durch Demuth achtet euch unter einander Einer den Andern höher als sich selber, und ein Jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, das des Andern ist. Hierauf stellt er ihnen Christum als ein Vorbild dar, und sagt, v. 5.: seyd gesinnet, wie Jesus Christus auch war. Dieser war auch, da er im Stand der Erniedrigung lebte, in göttlicher Gestalt. Alles, was von Gott gesagt werden kann, und den unermeßlichen Unterschied zwischen Ihm und den Geschöpfen ausmacht, war in ihm; er war ewig, allmächtig, allgegenwärtig, allwissend, allein gut, allein weise, er war Licht und Liebe; die ganze Fülle der Gottheit wohnte leibhaftig, das ist, wesentlich in ihm; er war der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Dessen ohngeachtet aber hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich seyn, sondern äußerte sich selbst, oder leerte sich selbst aus. Hätte er auf das Seine gesehen, und uns hintangesetzt, so hätte er den ganzen Genuß der göttlichen Herrlichkeit eilfertig und begierig ergriffen, wie man einen Raub zu ergreifen pflegt. Er hätte sich überall bedienen lassen, immer einen unvergleichlichen Glanz von sich ausstrahlen lassen, und alle Empfindungen der Schwachheiten und Schmerzen durch den vollen Genuß und Gebrauch der göttlichen Kraft und Wonne von sich abgewendet; aber er that es nicht, weil er den Zweck der Erlösung des menschlichen Geschlechtes vor Augen hatte. Er leerte sich also aus, aber freilich nicht von der Gottheit selbst, sondern vom Genuß der göttlichen Herrlichkeit, in sofern er der Erlösung der Menschen hinderlich gewesen wäre; er nahm Knechtsgestalt an; seine Seele hatte den Sinn und die

Digitized by Google

Empfindung, die ein Knecht hat, der nicht da ist, um sich bedienen zu lassen, sondern um Andern zu dienen, und sich für Andere zu verwenden; auch war sein äußerlicher Aufzug dem Aufzug eines Knechtes, und nicht eines Herrn ähnlich; auch war er wie ein anderer Mensch, und hatte eben das menschliche Wesen, das andere Menschen haben, ja er hatte die Gestalt des sündlichen Fleisches, obschon er kein sündliches Fleisch hatte; auch ward er an Geberden nach dem äußerlichen Betragen als ein Mensch erfunden; er aß und trank, schlief, wachte, wurde müde, arbeitete, hatte eine Größe, einen Gang und eine Kleidung wie ein Mensch. Dieses Alles war bei ihm etwas Freiwilliges, und diente dazu, daß seine Gegenwart den Menschen nicht nur erträglich, sondern lieblich, und er ein Vorbild zur Nachahmung seyn konnte. Auch konnte er, bei dieser freiwilligen Enthaltung von dem völligen Genuß der göttlichen Herrlichkeit der Menschen Lehrer seyn, allenthalben versucht werden, damit er mit unserer Schwachheit Mitleiden haben, und in der Schwachheit zum Heil der Menschen gekreuzigt werden konnte. Dank sey ihm für dieses Alles gesagt! Er pflanze seinen demüthigen und lautern Sinn in uns, nach welchem wir einander lieben, hochachten, uns ohne Eigennutz dienen, besonders aber ihm und dem Vater durch die Kraft des heiligen Geistes leben sollen.

Mel. Es kostet viel, ein Christ zu seyn.

1. Du warst in göttlicher Gestalt, mein Herr, eh' du in unser Fleisch gekommen; doch hast du nicht mit eilender Gewalt Gott gleich zu seyn als einen Raub genommen, du äußertest dich göttlicher Gewalt, nahmst Knechtsgestalt.

2. Das war dein demuthsvoller Sinn, in dem hast du dich selber ausgeleeret, gingst Menschen gleich so unter Menschen hin. Der Vater war's, der dich hernach verkläret. Ach, lehre mich, der ich noch fleischlich bin, Herr, deinen Sinn.

3. Ich danke dir, du warst ein Knecht, und warst als Sohn dem Glauben doch gewiesen; auch über mich hast du als Sohn das Recht. Dein Knecht bin ich, so sey von mir gepriesen. Schaff' dir ein Lob durch deinen Geist in mir, so dank' ich dir!

Digitized by Google

Es ist kommen der große Tag seines Zorns: und wer kann bestehen? Offenb. 6, 17.

Es wird Offenb. 6, 12 — 17. ein großer Schrecken und eine verzweiflungsvolle Angst beschrieben, worein die unseligen Todten gesetzt worden seyen, als das Lamm das sechste Siegel an dem Buche aufthat, welches ihm von dem Vater übergeben worden. Das Ende der Welt und der Anbruch des jüngsten Tages wurde diesen Todten in einem Gesichte gezeigt, wobei sie sich dann in den Klüften und Felsen an den Bergen verbargen, und zu den Bergen und Felsen sprachen: fallet auf uns, und verberget uns vor dem Angesicht deß, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn des Lammes; denn es ist kommen der große Tag seines Zorns: und wer kann bestehen? Merkwürdig ist es, daß diese unseligen Todten sich nicht nur vor dem Angesichte dessen, der auf dem Thron sitzt, sondern auch vor dem Zorn des Lammes fürchten. Es ist also die Herrlichkeit Jesu Christi auch in der Hölle geoffenbart, und die Zungen der unseligen Todten bekannten, daß er der Herr und Richter sey. Kläglich ist's also, daß sie vor seinem Zorn sich verbergen wollen, da er doch ihr Erlöser gewesen war, ihre Sünden getragen hatte, und sie zum Genuß seiner Gnade berufen hatte. Dieser Genuß war aber nun versäumt; nun fürchten sie sich vor dem Zorn des Lammes; nun sehen sie den großen Tag seiner Zukunft als den großen Tag seines Zorns an; nun fragen sie: wer kann bestehen? und ihr Gewissen antwortet ihnen: unter uns Keiner; weil es uns an der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, fehlt.

Diese Vorstellung soll den sterblichen Menschen, bei denen die angenehme Zeit und der Tag des Heils noch währt, dazu dienen, daß sie des Wortes Gottes, das sie hören, wohl wahrnehmen, damit sie nicht mit andern Ungläubigen dahin fahren, Hebr. 2, 1., in dem gnadenreichen Heute, da sie Gottes Stimme hören, ihre Herzen nicht verstocken, Hebr. 3, 15., und sich fürchten, damit sie die Verheißung, in die Ruhe Gottes einzukommen, nicht versäumen. O es ist etwas Schreckliches, in die Hände des lebendigen Gottes fallen, und den Zorn des Lammes am Tag des Gerichts erfahren.

Digitized by Google

Und dieses wird doch Königen und Obersten und Reichen und Hauptleuten und Gewaltigen und Sclaven und freien Leuten widerfahren, welche nie Buße gethan, und sich zu Christo dem Hirten und Bischof der Seelen nie bekehrt haben. Sie waren vorher oft zornig; nun kommt aber der göttliche Zorn, und schlägt sie nieder, und der Tag des Gerichts bricht an, an welchem sie in ihrer schändlichen Blöße offenbar werden, und ihr Urtheil empfangen sollen. Lasset uns also jetzt mit Freimüthigkeit zu dem Gnadenstuhl hinzutreten, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth ist. Hebr. 4, 16.; lasset uns Alles, was der blinden Welt ein Gewinn zu seyn däucht, für Schaden achten, damit wir Christum gewinnen, und in ihm erfunden werden, nicht habend ihre Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird, Phil. 3, 8. 9.; lasset uns im Glauben an ihn leben und sterben; denn wer an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne!

1. So wie die Seelen scheiden, so bleibt hernach ihr Stand; was Angst sey oder Freuden, wird ihnen schon bekannt; da zeuget ihr Gewissen, was sie erwarten müssen, ob's Schmuck sey oder Schand'.

2. Wer Jesum angenommen, weiß schon sein weißes Kleid, wenn sein Herr werde kommen in seiner Herrlichkeit. Wer Jesu Feind gewesen, kann's schon im Herzen lesen, was ihm sein Richter bräut.

3. Wie selig ist's, dich kennen, Herr Jesu, Gottes Sohn, dich unsern Heiland nennen auch auf dem Richterthron! denn die auf dich nicht sterben, die fühlen ihr Verderben vor deinem Tage schon.

4. Herr, laß mich mit den Deinen in festem Glauben steh'n, und bis du wirst erscheinen, dir froh entgegen seh'n. Du kleid'st mit weißen Röcken, wenn auch auf Marterblöcken die Scheidung soll' geschehn.

5. Dein Wort sey mir ein Spiegel, da seh' ich in dein Licht! dein Geist sey mir zum Siegel, bis daß dein Tag anbricht; so kann es meiner Seelen auch nicht im Scheiden fehlen, und schreckt mich kein Gericht!

Digitized by Google

Jesus Christus erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuz. Phil. 2, 8.

Weil der Herr Jesus Knechtsgestalt angenommen hatte, so war er innerlich und äußerlich zubereitet zu dienen, und sich nicht bedienen zu lassen. Hätte er wollen dem Genuß nach Gott gleich seyn, so hätte er überall von allen Geschöpfen eine solche Bedienung angenommen, bei welcher er nur hätte befehlen, nicht aber gehorchen können; auch hätte er überall und alle Zeit auch seinen menschlichen Willen gethan, wie es jetzt geschieht, da seine Menschheit auf dem göttlichen Thron verklärt ist. Allein er erniedrigte sich in den Tagen seines Fleisches selbst unter seine Aeltern, unter die Obrigkeit, noch mehr aber unter seinen himmlischen Vater; er lernte, indem er litt, Gehorsam, Hebr. 5, 8.; er übte sich so im Gehorsam, daß er immer seinen menschlichen Willen, auch wenn er vor dem Leiden ein Grauen hatte, dem Willen seines Vaters unterwarf; er that und litt solche Dinge aus Gehorsam, die der menschlichen Natur höchst beschwerlich waren; er ließ sich von seinem Vater geben, was er haben, offenbaren, was er wissen wollte; er bat Ihn um Alles, und tröstete sich dessen, daß der Vater bei ihm sey, und ihn nicht allein lasse, Joh. 8, 29., daß seine Sache des Herrn, und sein Amt seines Gottes sey, Jes. 49, 4., und daß der Herr ihm helfe, und derjenige nahe sey, der ihm recht spreche, Jes. 56, 7. 8. Im Gefühl seiner Niedrigkeit sagte er, ich suche nicht meine Ehre, Joh. 8, 50.; ich suche nicht meinen Willen, Joh. 5, 30.; er hatte nicht Gefallen an sich selbst, in sofern er ein Geschöpf war, Röm. 15, 3.; er verwunderte sich, daß der Vater seiner als eines Menschen gedenke, und sich seiner als eines Menschenkindes annehme, Ps. 8, 5.; weil es ihm nämlich vor Augen war, wie gering, ja wie gar Nichts die menschliche Natur, auch wenn sie ganz rein ist, gegen Gott sey; am Kreuz dachte er sogar: ich bin ein Wurm und kein Mensch, Ps. 22, 7. Seine Erniedrigung und sein Gehorsam ging nicht nur bis zur Armuth, bis zu einer unansehnlichen und beschwerlichen Wohnung, Kost und Arbeit, bis zur Erduldung schmählicher Reden und anderer Beschwerden, sondern bis zum Tod, welcher die tiefste Demüthigung der menschlichen Natur

Digitized by Google

ist, und unter allen Todesarten bis zur schmählichsten, nämlich bis zum Tod am Kreuze. Er lebte also in einem beständigen Gehorsam auf Erden, und starb aus Gehorsam am Kreuz. Er litt nicht, weil er mußte; er starb nicht, weil er nimmer leben konnte; sondern litt und starb nach dem Gebot seines Vaters freiwillig im lautersten Gehorsam. Er war ein Knecht des Vaters, wie er Jes. 49, 6. 52, 13. genannt wird. Sein ganzer Lauf war lauter Gehorsam: darum konnte man von ihm sagen: gleichwie durch Eines Menschen Ungehorsam Viele Sünder geworden sind, also auch durch Eines Gehorsam werden Viele gerecht, Röm. 5, 19. Gelobet sey dein heiliger Name, Herr Jesu. Dein Gehorsam und die Bezahlung der vielen Sündenschulden, die ich durch meinen Ungehorsam gemacht habe, sey meine Gerechtigkeit; sie sey aber auch mein lebendiges Vorbild, das sich in meiner Seele abdrückt. Nimm als ein göttlicher Lehrer meine Vernunft gefangen unter dem Gehorsam des Glaubens, und beuge meinen Willen unter deine heiligen Gebote, und unter die weisen und heilsamen Schickungen deiner Vorsehung.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Wie tief ließ Jesus sich herunter! Kein Mensch, kein Engel ward so klein. Vor unsern Augen ist's ein Wunder, der Sohn soll so erniedrigt seyn, gehorsam bis zur Todesqual, ja bis zum Tod am Kreuzespfahl.

2. O Tiefe, da wir uns entsetzen! wir sehen dir nicht auf den Grund, und doch mit zitterndem Ergötzen erfüllt der Glaube unsern Mund. In solche Tiefe stieg der Sohn: Gott Lob! wir leben jetzt davon.

3. So schmählich hing auf unsrer Erden der nun vollend'te Jesus Christ, der, wenn wir ihm gehorsam werden, uns unsers Heils Urheber ist. Ja, Herr, dir bin ich unterthan, und bete dich mit Freuden an.

4. Wie tief lag ich in dem Verderben! und aus der Tiefe zogst du mich. Hilf mir durch dein versöhnlich Sterben, aus meiner Tiefe rufe ich: mach nur mein Herz auf ewig dein, so wird mein Dank auch ewig seyn!

Digitized by Google

Der feste Grund Gottes besteht, und hat dieses Siegel: der Herr kennt die Seinen, und es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennt. 2 Tim. 1, 19.

Paulus hatte den Timotheus v. 16. ermahnt, sich des ungeistlichen losen Geschwätzes, welches damals wie ein Krebs um sich fraß, zu entschlagen, weil es viel zum ungöttlichen Wesen helfe. Anstatt dieses Geschwätz zu widerlegen, sagte er hernach: der feste Grund Gottes besteht und hat dieses Siegel: der Herr kennet die Seinen, und es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennt. Er gab durch eine verblümte Rede zu verstehen, Gott habe einen festen Grund gelegt, worauf die ganze Kirche als sein Haus gebaut sey. Auf diesen Grund aber seyen diese zwei Sprüche als ein Siegel gleichsam aufgedrückt oder geschrieben: der Herr kennt die Seinen, und es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennt. Der erste Spruch ist die Summe aller Trostsprüche, die in der heiligen Schrift stehen, der andere aber die Summe aller Gebote Gottes, die in der Bibel enthalten sind. Der Herr kennet die Seinen mit Gnade und Barmherzigkeit; seine Augen sehen mit Wohlgefallen auf sie; Er liebt sie mit einer vorzüglichen Liebe; Er hört ihr Gebet und weiß ihr Anliegen; Er hat ihre Namen im Buch des Lebens geschrieben. Dieses Alles hat seinen Grund in dem vergossenen Blut Jesu Christi, durch welches sie erkauft und sein Eigenthum geworden sind. Es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennt, folglich zu sagen sich erkühnt: ich bin ein Christ. Das Bekenntniß des Namens Christi schickt sich nicht zur Ungerechtigkeit; denn von Christo wird, Hebr. 1, 9., gesagt: du hast geliebet die Gerechtigkeit und gehasset die Ungerechtigkeit: darum hat dich, o Gott, dein Gott gesalbet mit dem Oel der Freuden über deine Genossen. Wer also seinen Namen nennen, wer sich zu ihm bekennen, wer zu seinem Christenvolk gehören will, und wer als ein Christ auch mit dem Oel der Freuden gesalbt seyn will, muß von der Ungerechtigkeit abtreten, die Christus haßt, und mit welcher sich das heilige Freudenöl nicht vermengen kann.

Digitized by Google

Ist nun in diesen zwei Sprüchen die Summe aller tröstlichen Zusagen und aller Gebote Gottes enthalten, und sind sie wie ein Siegel auf den festen Grund gleichsam aufgedrückt, auf den das Haus Gottes erbauet wird, so ist ein jedes Geschwätz ein grundstürzender oder tödtender Irrthum, wodurch die Liebe des Herrn gegen die Seinen geleugnet oder verdeckt, und die Menschen zum Beharren in der Ungerechtigkeit verleitet werden. Ein solches Geschwätz ist ja wohl ein ungeistliches und loses Geschwätz, das wie ein Krebs oder Brand tödtet. Lasset uns also jene zwei Sprüche festhalten; lasset uns die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntniß übertrifft; lasset uns seinen Fußstapfen nachfolgen, seine Gebote halten, und der Heiligung nachjagen; denn er ist heilig und die Heiligungsquelle. Selig sind, die er als die Seinigen kennt; selig sind, die seine Gebote halten, auf daß ihre Macht sey an dem Holz des Lebens, und zu den Thoren einzugehen in die Stadt des lebendigen Gottes.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

1. Gottes fester Grund besteht, wenn sonst Alles untergeht; und auf diesem Grund beruht unsers Herzens Glaubensmuth.

2. Da drückt Gott dieß Siegel ein: Gott kennt Alle, welche sein; und wer Christi Namen nennt, sey vom Unrecht abgetrennt.

3. Treuer Gott, Dir sey gedankt, daß dein Rath und Wort nicht wankt: gründe mich allein auf Dich; Du bist unveränderlich.

4. Lege mir dieß Siegel bei, daß auch ich dein eigen sey; und dein Geist versiegle mir auch mein Kindesrecht an Dir.

5. Halte mich von Unrecht fern; weil ich Christum kenn' als Herrn. Denn hie lebt der wahre Christ, wie sein Herr und Heiland ist.

6. Mahne Du mich immerhin, daß ich bleibe, wie ich bin; denn so reißt mir bis zum Grab keine Macht dieß Siegel ab.

7. Bleib' ich nur in deiner Hand, und bin Dir, mein Gott, bekannt, bin ich froh, getrost und still, wenn kein Mensch mich kennen will.

8. Geh'n dann meine Tage aus, fällt der Seele irdisch Haus, starren Augen und der Mund, so besteht doch Gottes Grund.

9. Auch im Tode bin ich dein, und Du führst mich da hinein, wo man sich in Ewigkeit über Christi Namen freut!

Digitized by Google

In Christo Jesu haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn. Eph. 3, 12.

Soll ein Mensch eine freimüthige Ansprache an Gott und einen Zugang zu Gott in der Zuversicht haben, so muß er im Glauben an Christum Jesum stehen. Die freimüthige Ansprache an Gott besteht darin, daß man Ihn von Herzen Vater nennen, und Ihm alle Bitten mit einer kindlichen Zuversicht vortragen kann, und der Zugang zu Gott besteht darin, daß der Mensch seines Herzens Verlangen zuversichtlich zu Gott, von dem er abgewichen ist, wendet, und mit Ihm wieder vereinigt wird, auch seine Liebe zu genießen, aber auch seine heilsame Kraft zu empfinden anfängt. Das ist mein Gutes, sagt Assaph Ps. 37, 28., daß ich Gott nahe bin, und Er mir nahe ist, und ich meine Zuversicht auf den Herrn Herrn setze, daß ich verkündige all sein Thun. So verzagt nun das menschliche Herz ist, so trotzig kann es auch seyn, wenn man ihm von Gott Etwas vorsagt. Einen schlechten Tugendschein, ein mit vieler Ungeduld ausgestandenes Leiden, ein wenig Wissenschaft von der Religion, und einige Werke, womit man sich und Andern gefallen hat, dünken es schon ein Grund zu seyn, von Gott das ewige Leben und alle anderen Wohlthaten zu fordern. Sagt man zu einem solchen Menschen; du hassest die Zucht; wenn du einen Dieb siehest, so laufest du mit ihm, und hast Gemeinschaft mit den Ehebrechern; dein Maul lässest du Böses reden, und deine Zunge treibet Falschheit; du sitzest und redest wider deinen Bruder, deiner Mutter Sohn verleumdest du: so behilft er sich mit den Gedanken: Gott sey wie er, achte die Sünde nicht, oder sehe sie als eine Kleinigkeit an, oder habe noch gar ein Wohlgefallen daran; aber Ich will dich strafen, sagt der Herr, und dir's unter Augen stellen. Merket doch das, die ihr Gottes vergesset, daß Er nicht einmal hinreiße und sey kein Retter mehr da, Ps. 50. Gott ist heilig und gerecht. Seine Befehle sind unbeweglich, und seine Güte wird in der heiligen Schrift oft gepriesen; Er wird aber auch ein verzehrendes Feuer und eine ewige Gluth genannt. Nur durch Christum Jesum, der unsere Gerechtigkeit ist, haben wir eine freimüthige Ansprache an Gott und

Digitized by Google

und einen zuversichtlichen Zugang zu Ihm. Der Glaube an den Herrn Jesum ist nöthig, wenn man Gott einen Vater nennen, und mit Ihm vereinigt werden will. Wer auf einem andern Weg zu Gott reden, und von Ihm dieses oder jenes begehren und erwarten will, kann wohl mit seinem Munde kühn reden; sein Herz aber bleibt doch voll Furcht und verdammt ihn; und dieses wird besonders bei der Annäherung des Todes offenbar, wo man keinen Raum mehr hat, sich zu zerstreuen, und dem Gefühl des göttlichen Zorns auszuweichen. So sey denn Christus Jesus unser Ruhm, unsere Hoffnung, unser Weg zum Vater. Sind wir ehemals von Gott ferne gewesen, haben wir ehemals ohne Gott und ohne Hoffnung in der Welt gelebt, so sey nun unser beständiges Bestreben, in Christo Jesu und durch sein Blut dem großen Gott nahe zu seyn. Durch Christum haben wir mit allen Gläubigen den Zugang in Einem Geist zum Vater, Eph. 2, 12. 13. 18. Wohl denen, die du, o Herr, zu dir lässest! wohl denen, die vor und nach dem Tod in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar! wohl denen, die dich für ihre Stärke halten, und von Herzen dir nachwandeln! Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf Dich verläßt, Ps. 86.

Mel. Mir nach, spricht Jesus, unser Held.

1. In Jesu hat man Freudigkeit mit Zuversicht zu beten, der Zugang ist durch ihn bereit't, zum Vater vorzutreten; wir geh'n als liebe Kinder hin, und reden frei und nur durch ihn.

2. Sonst brauch' ich keine Fürsprach' mehr, wenn's auch Maria wäre; denn der Gerechte ist nur er, und das ist Christi Ehre; die Wahrheit zeuget uns sein Geist, daß er nur die Versöhnung heißt.

3. Hier rede mir mein Herz nicht ein, ich bete ganz von Herzen. Will Satan mein Verkläger seyn, das lass' ich mich nicht schmerzen. Durch Jesum hab' ich Zuversicht; selbst Moses schweigt, wenn Jesus spricht.

4. Ich nehm' den Mund vom Rühmen voll, Gott sey von mir erhoben. Wie ich in Jesu beten soll, will ich in ihm auch loben. Hier und im Himmel soll allein sein Lob in meinem Munde seyn!

Digitized by Google

Mir ist Barmherzigkeit widerfahren. 1 Tim. 1, 13.

Wer ist, der dieses mit Gewißheit sagen kann? Wenn Jemand auch von der Taufe an seinen Gnadenstand behauptete, und dem Herrn treu bliebe, so müßte er doch täglich sagen: mir ist durch die heilige Taufe und hernach durch das Evangelium und das heilige Abendmahl Barmherzigkeit widerfahren, durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen. Wer aber wie Paulus einen Theil seines Lebens als ein Gottloser zugebracht hat, und deßwegen sagen muß: ich war zuvor ein Lästerer oder wenigstens ein wollüstiger, lügenhafter, leichtsinniger Mensch, der ohne Gebet und Glauben, ohne Furcht und Liebe Gottes dahin lebte, und von einer Sünde in die andere fiel, und gern darein fiel, und lang nicht mehr aufzustehen begehrte, lang den breiten Weg nicht verlassen wollte, — wer dieses bekennen muß, und hernach mit Schrecken und Schmerzen unter dem göttlichen Beruf und Zug zu sich selber kommt, sich für verloren hält, Gnade mit einem anhaltenden Flehen sucht, zuerst sparsam, hernach reichlicher empfindet, endlich derselben durch einen besondern Ausguß der Liebe Gottes in dem Herzen vergewissert wird, und sich nun gestärkt fühlt, dem Herrn Jesu, den man nun in seinem eigenen Licht erkennt, zu leben und zu dienen: ein solcher Mensch kann mit völligem Recht und großer Gewißheit sagen: mir ist Barmherzigkeit widerfahren. Es ist unmöglich, daß ein solcher Mensch das Gute, das ihm widerfahren ist, für einen Lohn halte, den ihm Gott schuldig gewesen. Wer so denken kann, ist noch nicht bekehrt und begnadigt. Es ist aber auch unmöglich, daß ein solcher Mensch der Barmherzigkeit, die ihm widerfahren ist, niemals gewiß seyn sollte; denn die Veränderung, die mit ihm vorgegangen, ist so merklich, und die Empfindungen der göttlichen Liebe sind oft so lebhaft, und unterscheiden sich durch ihre Beschaffenheit und Wirkung so deutlich von Allem, was Vernunft und Einbildung ausgebären kann, daß der Mensch oft mit Gewißheit sagen kann: mir ist Barmherzigkeit widerfahren. Freilich gibt es dunkle Stunden, in welchen man sich seines Gnadenstandes, welcher alsdann durch die vorschlagenden Empfindungen des geistlichen und

Digitized by Google

leiblichen Elends verdeckt wird, nicht mit Freudigkeit bewußt ist; auch gibt es Lehrformen, in welchen das Zweifeln und die Finsterniß der Seele als eine Tugend gepriesen, oder durch welche man angewiesen wird, auf hohe und ungemeine Gnadenerweisungen zu warten, und das Christenthum nur nach einer hohen Stufe desselben anzusehen; da dann der Mensch, dem schon Barmherzigkeit widerfahren ist, nicht merken will, daß sie ihm widerfahren sey, und die Perle des Reiches Gottes immer sucht, und nicht weiß, daß er sie schon gefunden habe. Gott schenke einem Jeden, dem Barmherzigkeit widerfahren ist, eine richtige Erkenntniß der Wahrheit, und erhalte seine Seele in einer ordentlichen Fassung, damit er wisse, daß sie ihm widerfahren sey!

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht werth. Das zähl' ich zu dem Wunderbaren; mein stolzes Herz hat's nie begehrt. Nun weiß ich das, und bin erfreut, und rühme die Barmherzigkeit.

2. Ich hatte Nichts, als Zorn verdienet, und soll bei Gott in Gnaden seyn; Gott hat mich mit Ihm selbst versühnet, und macht durch Blut des Sohns mich rein. Wo kam dieß her? warum geschicht's? Erbarmung ist's, und weiter Nichts.

3. Das muß ich Dir, mein Gott, bekennen; das rühm' ich, wenn ein Mensch mich fragt. Ich kann es nur Erbarmung nennen, so ist mein ganzes Herz gesagt. Ich beuge mich und bin erfreut, und rühme die Barmherzigkeit.

4. Dieß lass' ich kein Geschöpf mir rauben; dieß soll mein einzig's Rühmen seyn; auf dieß Erbarmen will ich glauben; auf dieses bet' ich auch allein; auf dieses duld' ich in der Noth; auf dieses hoff' ich in dem Tod.

5. Gott, der Du reich bist an Erbarmen, reiß Dein Erbarmen nicht von mir, und führe durch den Tod mich Armen durch meines Heilands Tod zu Dir; da bin ich ewig recht erfreut, und rühme die Barmherzigkeit!

Digitized by Google

Darum hat Gott Jesum Christum erhöhet, und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß im Namen Jesu sich beugen sollen alle Kniee derer, die im Himmel, auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen, daß er der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters. Phil. 2, 9. 10. 11.

Die Erhöhung und Verklärung Jesu Christi folgte nicht nur auf seine Erniedrigung und Entäußerung seiner selbst, sondern er wurde auch durch diese als der Mittler zwischen Gott und Menschen würdig, jene zu empfangen. Gott hat Jesum Christum erhöhet, weil er sich selbst vorher erniedrigt hatte; Gott hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, weil er vorher freiwillig des göttlichen Genusses der göttlichen Herrlichkeit hat ermangeln, und anstatt der vorliegenden Freude das Kreuz erdulden wollen. Die Erniedrigung ging bis zum Tod am Kreuz; die Erhöhung aber reicht über Alles hinaus, was in dieser und in der zukünftigen Welt genannt werden mag. Bei der Enthaltung vom völligen Genuß der göttlichen Herrlichkeit nahm er die Gestalt und den Namen eines Knechtes an sich, und litt und that, was einem Knecht zusteht; bei seiner Verklärung aber gab ihm der Vater einen Namen, der über alle Namen ist, und den Niemand weiß, als er selbst, Offenb. Joh. 19, 12. Dieser sein Name ist seine hohe Würde, mit welcher der völlige Genuß und Gebrauch der göttlichen Herrlichkeit und Macht verbunden ist. Die Würde, die der Vater Jesu Christo gegeben hat, ist so groß, daß kein Mensch und kein Engel sie ganz verstehen und begreifen kann; es sollen und müssen aber wegen derselben sich alle Kniee derjenigen, die im Himmel, auf Erden und unter der Erden sind, vor ihm beugen, und wer nicht freiwillig seine Kniee vor ihm beugen will, wird durch die Offenbarung seiner Herrlichkeit dazu genöthigt werden. Alle Zungen müssen bekennen, daß er der Herr sey, und mit einer unermeßlichen Kraft und Weisheit herrsche. Indem aber die Geschöpfe ihre Kniee vor ihm beugen oder ihn anbeten, und indem sie mit ihren Zungen bekennen, daß er der Herr sey, so gereicht solches zur Ehre Gottes, des Vaters, der

Digitized by Google

ihn über Alles erhöht, und ihm einen Namen, der über alle Namen ist, gegeben hat.

Wir sind auf Erden, und sollen da unsere Kniee vor Jesu Christo beugen und ihn unsern Herrn nennen. Wir wollen es auch gern thun, wie wir denn durch die Erlösung, die er ausgeführt hat, auf's Höchste dazu verpflichtet sind. Er nehme uns zur rechten Zeit in den Himmel auf, damit wir daselbst ihm eine reinere Anbetung leisten und ein völligeres Lob geben können. Diejenigen, die unter der Erde sind, wissen auch von ihm; weil er nach seinem Tod zur Hölle abgestiegen, und als ein Geist zu den Geistern im Gefängniß hingegangen ist. Diese wissen, daß er der Herr sey, und zittern vor ihm; diesen ist, wenn ihnen seine Zukunft vor Augen gestellt wird, so zu Muth, wie Offenb. 6, 15. 16. 17. geschrieben steht; diese werden ihn auch am jüngsten Tag mit großer Furcht einen Herrn nennen, wie Matth. 7, 22. 25. 11, 24. 44. Luc. 13, 25. gesagt wird. Vor der Gesellschaft dieser Unglückseligen bewahre uns die Gnade Jesu Christi, und sein Geist mache uns zur freiwilligen Anbetung und Verehrung seiner immer mehr tüchtig.

Mel. Ein's ist Noth, ach Herr, dieß Eine.

1. Freut euch, die in Jesu leben, freut euch, Gott hat ihn erhöht, und den Namen ihm gegeben, welcher über alle geht! Im Himmel, auf Erden und unter der Erden ist kein Knie, das ihm nicht gebeuget soll werden; kein Mund ist, der Jesum, den Herrn, nicht bekennt, zur Ehre des Vaters wird er so genennt.

2. Der ist's, welcher als Erlöser ausgeleert und niedrig war: darum machte Gott ihn größer als der Seraphinen Schaar. Den, welchen der Satan durch Menschen gehöhnet, den hat Gott mit Preis und mit Ehre gekrönet; er litt im Gehorsam, und war doch der Sohn; nun bleibt ihm nach seiner Vollendung der Thron.

3. Jesu, durch dein tief Erniedern wird das Herz uns hoch erfreut, und wir danken dir mit Liedern, Herr, in deiner Herrlichkeit. Wie gut ist's, mit Freuden auf Erden dich preisen, als dir einst die Ehre mit Zittern beweisen. Hier lall' ich, dort sprech' ich im Himmel noch mehr: zur Ehre des Vaters ist Jesus der Herr!

Digitized by Google

Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze. Offenb. 7, 16.

Es ist in diesen Worten von einer großen Schaar die Rede, welche Johannes im himmlischen Tempel vor dem göttlichen Thron und vor dem Lamm stehen sah, und welche aus heiligen Menschenseelen bestand, welche die Auferstehung ihrer Leiber erwarteten. Ihr vergnügter und glückseliger Zustand wird unter Anderem so beschrieben: sie wird nicht mehr hungern und dürsten, es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze. Hunger und Durst werden hier anstatt aller Mängel, die der Mensch mit Schmerzen in seiner Natur fühlt, und die brennende Sonnenhitze oder eine andere Hitze anstatt aller Bedrängnisse, die dem Menschen von Außen her zustoßen, gemeldet. Diese Seelen fühlen also keinen quälenden Mangel in sich selber; denn das Lamm, das mitten auf dem göttlichen Thron ist, weidet sie und leitet sie zu dem lebendigen Wasserbrunnen; sie werden also mit himmlischen Gaben gesättigt. Schon Joh. 4, 14. hat Christus zu dem samaritischen Weib gesagt: wer des Wassers trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewig nicht dürsten, weil nämlich der heilige Geist als das Wasser des Lebens nimmer von den Gerechten ausfließt, wie das irdische Wasser, folglich sie niemals mehr ganz leer und ganz durstig werden können. Weil aber eine Menschenseele ein sehr tiefes und weites Gefäß ist, so fühlt sie noch oft einen schmerzlichen Durst nach einer völligern Mittheilung des heiligen Geistes, wie denn oft durch die vorkommenden Versuchungen die Nothwendigkeit derselben entdeckt, und ihre Schwachheit, oder ihr Mangel ihr selbst fühlbar wird. Sie erlangt auch, was sie sucht, nach der Regel Christi: wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe. Wenn aber das Lamm Gottes die Seele in dem Himmel weiden, und zu dem lebendigen Wasserbrunnen leiten wird, so wird sie gar keinen schmerzlichen Hunger und Durst mehr empfinden, oder keinen Mangel mit Wehmuth fühlen; denn was sie verlangt, wird unter der treuen Pflege des Lammes immer vorhanden seyn; sie wird immer empfangen und

Digitized by Google

genießen, und der Genuß, der mit keiner Schwierigkeit verbunden, und auf kein zermalmendes Harren ausgesetzt ist, wird keinem Hunger und Durst Raum lassen. Aber auch von Außen wird keine Pein sie berühren; weil Gott, der auf dem Thron sitzt, über solchen Seelen wohnen, und sie mit seiner Herrlichkeit erquicklich bedecken wird. Was Ps. 91. und Jes. 4, 5. 6. denen, die noch im Glauben wandeln und Pilgrime sind, verheißen ist, wird bei denen, die zum Schauen gelangt und bei dem Herrn daheim sind, völlig erfüllt werden. Wenn ich also in der großen Trübsal, die auf Erden ist, einen schmerzlichen Hunger und Durst in mir fühle, und wenn mich die Hitze der Trübsal brennt: sehe ich in der Hoffnung auf den himmlischen Tempel oder auf des Vaters Haus, wo beides aufhören wird. Mein Lauf sey dahin gerichtet, meine Kleider müssen im Blute des Lammes gewaschen werden, und mein Abschied aus der Welt soll in der heitern Hoffnung, daß es meine abgeschiedene Seele auch vor der Auferstehung des Leibes sehr gut haben werde, geschehen.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen.

1. Wenn das Elend dieser Erden mir will kaum erträglich werden, blickt mein Glaube nur dahin, wo ich nicht mehr elend bin.

2. Dort ist von erlösten Seelen eine Schaar, die nicht zu zählen, die vor Gottes Thron erscheint, da ist's ewig ausgeweint.

3. Trifft mich hier so manche Hitze, daß ich hungre, dürste, schwitze, seufz' ich zwar, und weiß dabei, daß dieß Alles dort nicht sey.

4. Dort sticht uns nicht mehr die Sonne; jenes Licht gibt lauter Wonne, wo das Lämmlein weiden wird, das zu Lebenswassern führt.

5. Herz, verlangst du dich zu trösten mit der Schaar der schon Erlösten; o so gib dir jetzt die Müh', kleide nur dich auch wie sie!

6. Merke dir auf alle Fälle, jener Kleid ist weiß und helle: also muß auch deines rein in dem Blut des Lammes seyn.

7. Niemand wirst du dorten sehen ohne Blut gewaschen stehen: nur im Blut von Gottes Sohn kann man steh'n vor Gottes Thron.

8. Wasch' mich, Herr, in deinem Blute; denn du gabst's auch mir zu Gute; zeuch mir selbst mein Herz dahin, wo ich nicht mehr elend bin!

Digitized by Google

Von dem Sohn spricht Gott: dich hat, o Gott, gesalbet dein Gott, mit dem Oel der Freuden über deine Genossen. Hebr. 1, 9.

Diese Worte werden von dem Apostel aus dem fünf und vierzigsten Psalm angeführt, in welchem der Sohn Gottes als der Bräutigam der Kirche beschrieben wird. Einem Bräutigam gebührt, fröhlich zu seyn; darum sagt der heilige Geist, v. 8. zu Christo: dich hat, o Gott, dein Gott gesalbet mit dem Oel der Freuden mehr denn deine Gesellen, oder über deine Genossen. Der Herr Jesus war Christus oder der Gesalbte von Mutterleibe an. Bei seiner Taufe empfing er des Geistes Oel auf eine neue Weise in der Absicht auf sein anzutretendes Lehramt; bei seiner Erhöhung aber wurde er abermals mit dem Oel der Freuden gesalbt, weil er vorher im Stand der Erniedrigung Gerechtigkeit geliebt, und gottloses Wesen gehaßt hatte. Er empfing da den heiligen Geist als ein Freudenöl; denn nun war das Trauren und Leiden zurückgelegt; nun war die Zeit gekommen, daß er sich nimmer als ein Knecht, sondern als ein fröhlicher Held, Sieger und Bräutigam zeigen sollte, wie er denn als solcher Ps. 45. beschrieben wird. Er selbst war Gott, und wurde nach seiner menschlichen Natur von seinem Gott mit dem Oel der Freuden mehr oder reichlicher als seine Gesellen, das ist, als die Propheten und Apostel und alle anderen Menschen gesalbt, weil er würdig war, mehr als sie zu empfangen, und weil er unendlich fähiger war, als sie Alle. Dieses Oel der Freuden will der Heiland als das Haupt auf seine Glieder ausfließen lassen; er will seinen Geist und seine Freude seiner Braut mittheilen. Diese Mittheilung soll schon alsdann in gewissem Maße geschehen, alldieweil die Braut noch die Ermahnung nöthig hat: höre, Tochter, schaue darauf und neige deine Ohren; vergiß deines Volkes und deines Vaters Hauses: so wird der König Lust an deiner Schöne haben; denn er ist dein Herr, und du sollst ihn anbeten; und alldieweil sich die Verheißung für sie schickt: anstatt deiner Väter wirst du Kinder kriegen, die wirst du zu Fürsten setzen in aller Welt, Ps. 45, 11. 12. 17. In diesem irdischen Zustand hat die von Jesu selbst geschmückte Braut schon an dem Oel der

Digitized by Google

Freude, womit er gesalbt ist, Antheil, und genießt seine Liebe und Freundlichkeit vielfältig, wiewohl sie sich dabei der Gemeinschaft der Leiden und Anfechtungen Jesu nicht entziehen darf. Wenn sie aber zur Gemeinschaft der Herrlichkeit Jesu erhöhet seyn wird, so wird das Oel der Freuden, das von ihm ausfließt, sie ganz durchdringen, und der Genuß seiner Liebe durch dasselbe vollkommen, lauter und beständig seyn. Herr Jesu, du bist Gott über Alles, gelobet in Ewigkeit. Dich hat aber dein Gott, dem du fast 33 Jahre auf Erden dientest, und den du als deinen Vater immer auf's Lauterste ehrtest und liebtest, mit dem Oel der Freuden mehr als deine Genossen gesalbet. Weil du nun diese Gabe für die Menschen, auch für die, welche nach ihrer Taufe wieder abtrünnig geworden sind, empfangen hast: so lasse mir auch ein reicheres Maß davon zu Theil werden! Salbe mich, du Gesalbter des Herrn, mit diesem Oele, damit ich den Christennamen wahrhaftig führen könne, und von meiner aus dem Unglauben entspringenden Traurigkeit immer mehr erlöst werde! laß deine Freude auch in mir bleiben, wie du Joh. 16, 11. von deinen Jüngern gesagt hast!

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Welt, singt man dir das Lied zu viel von Christo, unserm König, so thust du ja das Widerspiel, du singst es gar zu wenig. Der Glaube liebt's, die Liebe übt's, die Hoffnung sieht von Fernen, sie woll' es dort recht lernen.

2. Nur ihm bleibt des Gesalbten Ruhm, das Rauchfaß und die Krone; er ist gesalbt zum Priesterthum; er ist gesalbt zum Throne. Was er gered't als der Prophet, das ist, wie wir's noch lesen, vom Oel des Geist's gewesen.

3. Er schenkt auch uns von seinem Geist, daß wir die Salbung haben. Weil Jesus unser König heißt, schenkt er auch Königsgaben. Ein Christ zu seyn trägt noch mehr ein, als aller Edlen Orden, wär' man auch König worden.

4. Gesalbter! nun wir beten an, laß deinen Geist uns salben, der dir zum Lob uns weihen kann, so klingt es allenthalben, so singt dem Herrn nun nah und fern: seyd Christo unterthänig, dem Priester und dem König!

Digitized by Google

Denn auch Christus, da wir noch schwach waren, nach der Zeit ist für uns Gottlose gestorben. Röm. 5, 6.

Die Liebe Gottes, welche durch den heiligen Geist in den Herzen der Gläubigen ausgegossen wird, ist sehr groß, brünstig, und uninteressirt, weil Christus, da wir schwach waren, zur rechten Zeit für uns Gottlose gestorben, folglich keine Würdigkeit bei uns gesehen hat, die ihn hätte bewegen können, für uns zu sterben. Diejenigen, die Paulus schwach nennt, sind die Gottlosen, von denen er v. 7. 8. sagt, daß sie keine gerechten und guten Leute, sondern Sünder seyen. Sonst wird der Name schwach auch von Kranken gebraucht; Paulus sagt aber 1 Kor. 15, 43. auch von einem todten Leib, daß er in Schwachheit gesäet werde, folglich sind die Schwachen, von denen Paulus redet, auch geistlich todte Leute; auch sind diejenigen schwach, die keine Gerechtigkeit vor Gott haben, folglich nicht vor Ihm bestehen können, weßwegen Paulus, Röm. 5, 9. den Zustand eines Gerechten dem Zustand eines Schwachen entgegensetzt. Wenn man mit seinen Gedanken über den Tod Christi hinausgeht, und die Menschen betrachtet, wie sie beschaffen gewesen wären, wenn dieser Tod nicht geschehen wäre: so muß man sagen, daß sie alle schwache und gottlose Menschen gewesen seyen; wie sie denn Paulus, Röm. 3, 10—18., als solche beschreibt. Wenn man aber auch auf die Zeit des Todes Jesu zurücksieht, so nimmt man wahr, daß damals das menschliche Geschlecht sehr schwach gewesen sey, und die Gottlosigkeit auf dem Erdboden sehr überhand genommen habe. Unter den Juden gab es schlechte Hirten und verschmachtete Schafe; das Licht der wahren Erkenntniß war fast gar erloschen; es gab sehr wenig gottesfürchtige Juden, und keinen einzigen, der des Evangeliums, das Christus predigen wollte, geradezu fähig gewesen wäre: weßwegen der Täufer Johannes ihm den Weg bereiten, und eine Erweckung bei ihnen anrichten mußte. Aber auch bis auf die Zeit des Todes Jesu waren die Bekehrungen unter dem sehr zahlreichen jüdischen Volk bis auf einen kleinen Haufen eingeschränkt. Paulus, der vielleicht, da er die oben stehenden Worte schrieb, an sich selber gedachte, war damals, da Jesus für ihn starb, ein feuriger, aber blinder Jüngling, und nahm bald hernach, da er von

Digitized by Google

Tarsus Studirens halben nach Jerusalem kam, an dem Haß der Juden wider das Christenthum einen großen Antheil; die Römer aber und alle Nationen auf dem Erdboden, die keine Israeliten waren, dienten den Götzen, opferten den Teufeln, waren in große Laster versunken, und quälten einander durch eine grausame Zwietracht. Damals also, da Weisheit und Tugend, Wahrheit und Gottseligkeit von der Erde ganz zu weichen schien, starb Jesus für die gottlosen Menschen, versöhnte die Welt mit sich selber, stiftete ein neues gnadenreiches Testament, gründete das Himmelreich auf Erden, und wurde Allen, die an ihn glauben, die Ursache einer ewigen Seligkeit. Auch ich bin nach der Natur, die ich von Adam geerbt habe, schwach und gottlos, und habe einen Theil meiner Lebensjahre so zugebracht. Der Herr Jesus sah dieses, und starb doch für mich. Dank sey ihm ewig dafür!

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. Jesu, der für mich gestorben, was du aller Welt erworben, geht im Glauben mich auch an; denn dein Tod war zum Versühnen, uns in unserm Tod zu dienen, daß ich ruhig sterben kann.

2. Ich müßt' als ein Feind verderben, und an meiner Strafe sterben; aber Jesus hat's vollbracht; denn er selbst trug unsere Strafen, daß ich darf auf ihn entschlafen, der den Tod zu Nicht' gemacht.

3. Mich müßt' unter meinen Sünden nur der Tod mit Fesseln binden; Jesus starb an unsrer Statt, und ich sterb' in seinen Gnaden, daß der Tod mir nicht mag schaden, weil er keinen Stachel hat.

4. Mein Grab wäre schon die Schwelle zu dem Thor der finstern Hölle; Jesus wollt' Erlöser seyn; ließ sein Leben, nahm es wieder: daher gräbt man meine Glieder jetzt auf Wiederleben ein.

5. Jesu, zeig' in letzten Stunden mir dein Heil in deinen Wunden, daß ich selig sterben kann. Hab' ich Theil an deinem Sterben, o so nimmst du, mitzuerben, mich auch in dem Leben an!

Digitized by Google

Der Wandel sey ohne Geiz, und lasset euch begnügen an dem, das da ist; denn Er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Hebr. 12, 5.

Der Geiz besteht darin, daß ein Mensch sich nicht begnügen läßt an dem, das da ist, und deßwegen Vieles sammeln will; und wenn er Vieles gesammelt hätte, gern noch mehr sammeln wollte, da denn das Gemüth von der Begierde zu sammeln ganz eingenommen wird, und zu Lügen, Betrug, zur Härtigkeit gegen sich selbst, besonders aber zur Unbarmherzigkeit gegen Arme, denen er mittheilen sollte, geneigt wird. Fragt man, warum ein geiziger Mensch sich an demjenigen, das da ist, nicht genügen läßt, so ist die Antwort diese, daß er sich und den Seinigen gern eine gewisse Versorgung auf die künftige Zeit verschaffen möchte. Mit diesem Vorwand wird der Geiz entschuldigt, und ihm noch gar der Name einer Tugend, nämlich der vorsichtigen Klugheit, beigelegt. Wie aber? hat der geizige Mensch nicht gehört, was Gott in seinem Wort etliche Mal gesagt hat, nämlich: Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen? sollte er also nicht nach dieser Verheißung eine gewisse Versorgung für sich und die Seinigen hoffen, wenn er bei einer fleißigen Arbeit sparsam lebte, dabei aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit trachtete, und durch Wohlthun an den Armen einen Schatz im Himmel sammelte? ist eine solche Verheißung nicht gewisser als alle liegende und fahrende Habe, die man auf Erden sammeln kann? Freilich ist sie gewisser; aber der Geizige glaubt die Verheißungen Gottes nicht. Und wie? lehrt nicht die Erfahrung, daß dasjenige wahr sey, was Ps. 39, 7. von den Geizigen gesagt wird: sie gehen daher wie ein Schemen oder Schattenbild, und machen ihnen viel vergebliche Unruhe; sie sammeln und wissen nicht, wer es kriegen wird? Ja, gewiß, wenn mancher Geizige 10, 20 oder 30 Jahre nach seinem Tod, bei welchem er von seinem Gut Nichts hat mit sich nehmen können, wieder in diese Welt zurückkäme, so würde er zu seinem empfindlichen Gram wahrnehmen, wie sein geizig gesammeltes Gut nicht bei seinen Nachkommen geblieben, und Andern zu Theil geworden sey, für die er's nicht ge-

Digitized by Google

sammelt hatte. Wer sein Gut mehrt mit Wucher und Uebersatz, der sammelt es zu Nutz der Armen, Sprüchw. 28, 8. Dieses Alles wird durch die Erfahrung bestätigt; aber der Geizige nimmt's nicht zu Herzen. Der Geiz ist dem Glauben, der Liebe und der Hoffnung entgegengesetzt. Er verfinstert und beschwert das Herz, und gebiert viel Böses; weil ein Geiziger sich schändlicher Thaten, die seinen Reichthum zu vermehren scheinen, nie schämt. Der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels, 1 Tim. 6, 10.; er ist aber desto schädlicher, weil er leichter den Schein einer Tugend annehmen kann, als ein anderes Laster. Als der Herr Jesus von einem Juden gebeten wurde, seinem Bruder zu sagen, daß er das Erbe mit ihm theile, so sprach er aus dieser Veranlassung zu seinen Zuhörern: sehet zu, und hütet euch vor dem Geiz; denn Niemand lebt davon, daß er viele Güter habe. Das Begehren des Juden schien gerecht zu seyn; der Heiland wußte aber, daß ein Geiz darunter stecke, und warnte deßwegen Jedermann davor. Großer Gott, mache mich gründlich von dem Geize frei und dagegen reich in Dir! gib mir die wahre Klugheit, die dein lieber Sohn in dem Gleichniß vom ungerechten Haushalter gepriesen hat.

Mel. O Lamm Gottes, unschuldig.

1. Ich will dich nicht verlassen, ich will dich nicht versäumen. Dieß Wort will ich fest fassen; mir soll vom Geiz nicht träumen. Ich will anstatt der Klagen Gott nur sein Wort hinsagen: Du hast's versprochen, o Vater!

2. Wenn glaubenslose Seelen bald mit dem Reichthum prangen, bald sich um Reichthum quälen, und ihn doch nicht erlangen, so bleibt mir alle Male die Schrift zum Capitale. Dir will ich glauben, o Vater!

3. Wenn ich auch Nichts kann sehen, wenn ich verlassen schiene, so kann ich doch noch flehen, mit dem Wort will auf Ihn je ich alle Sorgen werfen; Er weiß, was wir bedürfen. Da magst Du sorgen, o Vater!

4. Wenn Er mich nun erhöret, und mir sein Wort erfüllet; ja, eh' Er noch gewähret, und nur mit Trost mich stillet, so will ich Ihm schon danken. Ein Kind'sherz muß nicht wanken: Dich will ich loben, o Vater!

Digitized by Google

Ich zeuge in dem Herrn, daß ihr nicht mehr wandelt, wie die andern Heiden wandeln in der Eitelkeit des Sinnes. Eph. 4, 17.

Freilich soll ein Christ, welcher bekehrt heißen soll, nicht mehr wandeln, wie er selbst vor seiner Bekehrung gewandelt hat, und wie andere Weltmenschen wandeln, sie mögen Christen oder Heiden heißen. Wie wandeln aber diese? Sie wandeln in der Eitelkeit des Sinnes, welcher die Wahrheit oder das rechtschaffene Wesen in Christo Jesu v. 21. entgegengesetzt ist. Diejenigen wandeln in der Eitelkeit des Sinnes, deren Begierde und Lust in dem Bezirke derjenigen Dinge eingeschlossen ist, die Salomo in seinem Prediger eitel nennt, und von denen er sagt, daß sie mit einem Nichts anfangen, und mit einem Nichts aufhören. Solche Leute dichten und reden wohl auch von unvergänglichen und rechtschaffenen Dingen, nämlich von der Tugend, Frömmigkeit, Gnade Gottes und dem ewigen Leben; aber es ist Alles nur gedichtet und geschwätzt; denn sie haben von Allem diesem Nichts. Sie sind den Bettlern gleich, die von Gold- und Silbermünzen Vieles reden, und doch keine derselben besitzen; oder wie den Träumenden, welche sich Vorstellungen von einem Schatz machen, den sie gefunden haben, und wenn sie aufwachen, Nichts haben. Leute, die in der Eitelkeit des Sinnes wandeln, haben einen verfinsterten Verstand, und sind entfremdet von dem Leben Gottes, das der Seele durch Christum mitgetheilt werden und sie allein sättigen kann, durch die Unwissenheit, die in ihnen ist, durch die Blindheit ihrer Herzen, v. 18. Es bleibt aber nicht allein bei dem Mangel dessen, was wahrhaftig gut ist, und bei der Unwissenheit, sondern solche Leute verfallen, indem sie sich mit ihrer lebhaften Seele in dem Bezirk der Eitelkeit umdrehen, auf viele thörichte Ausschweifungen und schändliche Thaten. Sie sind etwa ruchlos, und ergeben sich der Unzucht und allerlei Unreinigkeit mit einer unersättlichen Begierde, v. 19.; und wenn sie auch dieses nicht thun, so brechen doch andere Laster bei ihnen aus, deren Paulus viele Eph. 4, 25.— 5, 18. namhaft macht. Wenn man aber täglich wahrnimmt, wie so viele Hohe, Niedere, Gelehrte, Ungelehrte, Reiche, Arme, Alte und Junge in der Eitelkeit des Sinnes wandeln: so darf man den Christen, die bekehrt heißen wollen, zurufen: ihr aber habt Christum nicht

Digitized by Google

also gelernet, so ihr anders von ihm gehört habt, und in ihm gelehrt seyd, wie in Jesu ein rechtschaffenes Wesen oder Wahrheit sey, v. 20. 21. Wer geistlich ist, ist auch geistlich gesinnt, Röm. 8, 5. Die aber geistlich gesinnet sind, glauben das wahre Wort Jesu, suchen, finden und genießen die wahrhaftige Gnade, das wahrhaftige Leben Gottes in Jesu; ihr Sinn ist über den Bezirk der eiteln Dinge erhaben; sie bemühen sich zwar auch damit zur nöthigen Pflege ihres Leibes; aber ihr Verlangen und ihre Hoffnung steigt höher bis zu Gott, bis zu Christo, bis zu dem unbeweglichen Reich Gottes; sie sind gesinnet wie Asaph, der Ps. 73. zu dem Herrn sagte: dennoch bleibe ich stets an Dir; denn Du hältst mich bei meiner rechten Hand, Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an; und wiederum: wenn ich nur Dich habe, so frage ich nicht nach Himmel und Erden. Wer so gesinnet ist, wandelt auch anders, als diejenigen, die nach der Eitelkeit des Sinnes wandeln.

Mel. O Durchbrecher aller Bande!

1. Wach, Herr, über meinem Sinne, daß die Macht der Eitelkeit mir das Herz nicht abgewinne; denn so wandelt nur der Heid'. Wer das Eitle lieb gewonnen, kennet Gott und Christum nicht, und er rennt ganz unbesonnen in den Tod und in's Gericht.

2. Eitler Sinn ist von dem Leben, das aus Gott ist, ganz entfremd't, also wird durch Widerstreben des Verstandes Licht gehemmt; die Unwissenheit verstocket, und es reißt der eitle Sinn, ob Gott dräuet oder locket, doch die Herzen tqumelnd hin.

3. Niemand kann ein Mittel nennen, das für diese Seuche dient, als nur Jesum Christum kennen, der mit Gott uns ausgesühnt. Jesus gibt den Geist der Wahrheit, dieser lehrt, wer Jesus sey, er erfüllt das Herz mit Klarheit, und macht von dem Eitlen frei.

4. Thu' mir, Jesu, auch die Gnade, gib mir auch von deinem Geist; denn im Sterben ist nur Schade, was dem Weltsinn Wohlseyn heißt. Könnt' ich Alles hier besitzen, was ein eitles Herz erfreut, würd' ich's doch nicht lange nützen; denn es folgt die Ewigkeit!

Digitized by Google

Ihr seyd nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade. Röm. 6, 14.

Alle Juden waren ehemals im gewissen Verstand unter dem Gesetz, wie Paulus Röm. 4, 16. andeutet; denn sie waren verpflichtet, das Gesetz Mosis mit allen Ceremonien, die dasselbe vorschrieb, zu halten, wurden aber von Christo erlöset, daß sie die Kindschaft des neuen Testamentes empfingen, Gal. 4, 5. Auf eine andere Weise, die Röm. 7. beschrieben ist, muß ein jeder Mensch, der unter die Herrschaft der Sünde gekommen ist, einmal unter dem Gesetz seyn, obschon er nicht verpflichtet ist, die Ceremonien, welche nur die Juden angingen, zu beobachten; denn des Gesetzes Werk oder Hauptzweck ist dieses, daß das hohe Recht Gottes, die Sünder zu verdammen, von dem Menschen erkannt werde; dieses Recht hat aber Gott gegen alle Menschen, sie seyen Juden oder Heiden, und es ist zur Ehre Gottes nöthig, daß dasselbe von einem jeden Menschen mit einem tiefen Eindruck erkannt werde. Es gibt also eine Zeit, da das Gesetz einem Sünder zum Tode gereicht, Röm. 7, 10., das ist, ihn unter einer gewaltigen Zermalmung aller seiner Seelenkräfte überzeugt und fühlen läßt, daß er des Todes würdig sey. Er will sich zwar durch die Verbesserung seiner Natur und seines Wandels helfen; so sehr ihn aber das Gesetz zu dieser Verbesserung als seiner großen Pflicht drängt und treibt, so unmöglich ist sie ihm zur selbigen Zeit, weil ihn das Gesetz nicht lebendig macht, Gal. 3, 21., oder ihm keine geistliche Kraft darreicht. Daher entstehen die Klagen, die Röm. 7, 14—24. beschrieben werden. In diesem Zustand darf und kann aber der Mensch nicht bleiben; sondern er muß durch den Glauben, den der heilige Geist durch das Evangelium in ihm wirket, in einen andern Zustand übergehen, bei welchem man von ihm sagen kann: er sey nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade. Das Gesetz schreckt; die Gnade bringt den Frieden Gottes in's Herz; das Gesetz treibt zu mühsamen und vergeblichen Versuchen, sich selbst zu bessern; die Gnade macht von der Sünde frei; das Gesetz tödtet; die Gnade macht lebendig. So bald der himmlische Vater seinen Sohn dem Menschen durch den heiligen Geist innerlich offenbart, sobald erlangt er Gnade. Nun wird er von dem Berg Sinai auf den Hügel Golgatha geführt, und sieht den-

Digitized by Google

denjenigen an, der da ein Fluch für ihn geworden ist, und ihn vom Fluch des Gesetzes erlöset hat; auch wird er auf den Berg Tabor geführt, um aus der Verklärung Jesu einigermaßen zu erkennen, zu welcher Herrlichkeit er dereinst durch ihn gelangen soll.

Heut zu Tage legt sich die Christenwelt insgemein darauf, daß sie ohne Gesetz lebe, wie Paulus Röm. 7, 9. redet; ihre Sittenlehre ist etwas Todtes, folglich nicht das Gesetz Gottes, welches Paulus einen tödtenden, folglich sehr mächtigen Buchstaben nennt. Darum ist auch die Sünde bei ihr todt, das ist, sie macht ihr mit ihrer tödtenden Kraft, welche sie durch's Gesetz ausübt, Nichts zu schaffen. Wer aber immer so ohne Gesetz lebt, und sich dessen mit Fleiß erwehrt, gelangt nie zur Gnade; denn das Gesetz ist der Vorhof, durch welchen man gehen muß, wenn man in das Heiligthum der Gnade hineingehen will. Wehe aber auch demjenigen, der, wenn er in diesen Vorhof gekommen ist, wieder zurückgeht, ehe er zur Gnade gelangt ist! Gnade ist das Ziel der Bekehrung. Unter der Gnade seyn, ist ein seliger Stand, der ewig währen soll.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1. Wir leben in der Gnade, nicht im Gesetzeszwang; Gott droht nicht gleich gerade mit Fluch und Untergang. Wir sind mit Gott versühnt, der zeigt dann einem Sohne, wie Er des Glaubens schone, der Ihm mit Treue dient.

2. Herr, wolltest Du stets rächen, wie dein Gesetz gebroht, so brächten die Gebrechen uns alle Tag' den Tod. Doch das Besprengungsblut läßt Du stets für uns reden; Du hast nicht Lust zu tödten; dein Vaterherz ist gut.

3. Wenn wir uns täglich beugen, beschämt von unsrer Schuld, so darf dein Geist uns zeugen, wir steh'n noch in der Huld. O wäre Gnade nicht, Du hättest keine Kinder; wir blieben Alle Sünder, und müßten in's Gericht.

4. Nun bleibt man Dir in Armen, dein Kind lebt nun von Dir; von Treue, von Erbarmen, von Langmuth singen wir. Bring' uns zum Heiligthum, wo wir nicht können fehlen, so hat an unsern Seelen die Gnade ewig Ruhm!

Digitized by Google

So ihr anders geschmecket habt, daß der Herr freundlich ist. 1 Petr. 2, 3.

Schmecken, daß der Herr freundlich sey, steht nicht nur denjenigen Christen zu, welche es in der Heiligung weit gebracht haben, sondern auch den neugebornen Kindlein in Christo; denn Petrus sagt: seyd begierig nach der vernünftigen lautern Milch, als die jetzt gebornen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbe zunehmet, so ihr anders geschmecket habt, daß der Herr freundlich ist. Die Wiedergeburt geschieht nicht, ohne daß die Seele die Freundlichkeit Gottes schmecken darf. Wenn sie nämlich durch das Gesetz, welches ihr das Recht Gottes, sie zu verdammen, vorhält, ja sie die schwere Hand fühlen läßt, erschreckt und zermalmt worden ist: so wird sie durch die Empfindung der Freundlichkeit Gottes wieder aufgerichtet, und bekommt durch dieselbe diejenige Erquickung, welche der Heiland allen Mühseligen und Beladenen, die zu ihm kommen, verheißen hat. Durch diese Erquickung entsteht der Glaube in der Seele, durch welchen der Mensch die Gerechtigkeit und das Leben erlangt. Das Mittel, welches der heilige Geist dabei braucht, ist das Evangelium, welches er der Seele auf eine kräftige und empfindliche Weise zueignet: deßwegen sind diejenigen, welche die Freundlichkeit Gottes durch das Evangelium, und so, wie sie im Evangelio geoffenbart ist, geschmeckt haben, noch weiter nach dieser vernünftigen lautern Milch begierig. Das Evangelium wird eine Milch genannt, weil es lieblich stärkend und auch Kindern in Christo faßlich ist, eine lautere Milch, weil es mit keinem Irrthum vermengt ist, und eine vernünftige Milch, weil es von dem göttlichen Sinn oder Verstand ausgeflossen ist, und mit dem Verstand des Menschen gefaßt werden muß. Nach dieser vernünftigen lautern Milch sollen denn die jetzt gebornen Kindlein in Christo begierig seyn, damit sie durch dieselbe zunehmen. Was also zur Erweckung des Glaubens und zur ersten Erquickung der Seele dienlich ist, ist auch zum geistlichen Wachsthum dienlich, und es ist begnadigten Seelen sehr schädlich, wenn sie nach ihrer Begnadigung die lautere Milch des Evangeliums als Etwas, das nur für Anfänger gehöre, verlassen, nach seltsamen

Digitized by Google

Meinungen lüstern werden, und sich hernach von mancherlei und fremden Lehren umtreiben lassen. Wer aber in seinem Christenthum recht zunehmen will, glaubt im Fortgang eben dasjenige Evangelium völliger, welches er zuerst schwächlich geglaubt hatte, und erkennt Christum, welcher ihm durch dasselbe im Anfang vor die Augen gemalt worden ist, im Fortgang besser und mit einer gewissern Zuversicht. Es gibt kein anderes Evangelium, als das einige, Gal. 1, 7.; in sofern man es aber nach seinem ganzen Umfang glauben soll, wird es eine starke Speise. Wenn man es aber glaubt, und als eine Milch gleichsam trinkt, so kann man durch dasselbe von Zeit zu Zeit wieder schmecken, daß der Herr freundlich sey; ja dieses Schmecken nimmt selber zu; weil der neue Mensch mit seinen geistlichen Sinnen immer stärker wird. Fürwahr, wer die Freundlichkeit Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt schmeckt, genießt Etwas, womit die Freuden der Welt bei weitem nicht zu vergleichen sind. Herr Jesu, du bist nicht nur gut und voll Liebe in dir selbst, sondern auch freundlich, und gibst dich zu empfinden und zu genießen. Wer hätte eine gute Stunde ohne dich? Gib dich mir, und nimm mich hin!

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine.

1. Jesus, an dem Kreuz geschlachtet, Jesus in der Herrlichkeit, der ist's, den die Welt nicht achtet, aber der das Herz erfreut; was ich habe, was ich rühme, was ich hoffe, ist in ihme.

2. Wohl dem, welcher einmal schmecket, wie der Herr so gütig sey, das Verlangen wird erwecket, und der Hunger immer neu. Es verschmachtet eine Seele im Gefühl, daß Jesus fehle.

3. Könnt' ich nicht auf Jesum sterben, o wo fänd' ich dann mein Heil? dürft' ich nicht mit Christo erben, o wo bliebe dann mein Theil? Herr, wie gütig bist du denen, die nach dir sich herzlich sehnen!

4. Wie nach mütterlichen Brüsten jetzt geborne Kindlein schrei'n; also laß auch mein Gelüsten, Herr, nach deiner Güte seyn. Nichts mag mein Verlangen stillen, du kannst's ewiglich erfüllen!

5. Jesus, an dem Kreuz geschlachtet, Jesus in der Herrlichkeit, der sey, wenn mein Herz einst schmachtet, mir noch zur Zufriedenheit! Schmeckt die Güte hier so süße, was wird's seyn im Paradiese!

Digitized by Google

Freuen und fröhlich müssen seyn an Dir, die nach Dir fragen, und die dein Heil lieben und immer sagen: hochgelobet sey Gott! Ps. 70, 5.

Nicht nur eine Errettung und daraus entstehende Zufriedenheit, sondern Freude und Frohlocken ist den Gerechten bereitet. Sie müssen und werden in Gott sich freuen und frohlocken; denn es ist den Rechten seines Reiches gemäß, und Er hat's ihnen verheißen. Was davon nicht in dieser Welt vorkommt, wird in der zukünftigen nach einem vollen und überfließenden Maß vorhanden seyn. Welches sind aber die Leute, die sich ohnfehlbar noch in dem Herrn freuen, und seinetwegen frohlocken müssen? Es sind Solche, die vielleicht heute, wie David v. 6. bekennen und beten müssen: ich bin elend und arm: Gott eile zu mir; denn Du bist mein Helfer und Erretter; mein Gott verzeuch nicht! Indem sie so klagen und beten, frohlocken sie noch nicht; doch fragen sie nach dem Herrn, suchen sein Antlitz, wenden sich bei ihrer geistlichen Armuth zu Ihm, und lieben sein Heil. Das ist ihnen nämlich lieb, daß sie einen Gott haben, der da hilft, und daß Er Jesum als einen Helden erweckt hat, der allen Elenden helfen soll, Ps. 89, 20. Sie bitten also Ihn um das Heil, das Er zu erweisen pflegt, und um die Hülfe, die Er den Elenden erzeigt; und wenn die Hülfe verzeucht, so sprechen sie ihrer Seele so zu, wie David that, da er Ps. 42, 12. sagt: was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde Ihm noch danken, daß Er meines Angesichtes Hülfe, und mein Gott ist. Sie lieben dieses Heil und diese Hülfe Gottes, weil sie dieselbe schon vorher erfahren haben, und weil sie sowohl aus dem Wort Gottes, als auch aus der Erfahrung wissen, daß Gott den Elenden herrlich helfe, daß Er zur rechten Zeit helfe, und daß Er sein Heil und seine Hülfe so erzeige, daß es eine gute Folge auf die Ewigkeit hinein hat; weil die durch's Elend geläuterte Seele zugleich erleuchtet, gestärkt, und zur Empfangung des himmlischen Erbes zubereitet wird. Die ungläubige Welt betet nicht und liebt das Heil Gottes nicht; sie will nicht, daß Er ihr helfe, weil Er zu spät und nicht nach

Digitized by Google

dem Willen des Fleisches und der Vernunft zu helfen scheint, ja sie traut es Ihm bei ihrem Unglauben gar nicht zu, daß Er helfen werde. Sie sucht sich also selber zu helfen, wie Israel, da es einen König begehrte, 1 Sam. 8., und Ahas, da er einen Bund mit den Assyrern machte, Jes. 7. 2 Kön. 16., und die Hülfe, die ihm Gott durch den Propheten Jesaias anbieten ließ, verachtete. Wer so gesinnt ist, fürchte den Fluch, und bedenke den Segen, der Jer. 17, 5. 6. 7. 8. von dem Herrn selbst ausgesprochen ist. Diejenigen, die nach dem Herrn fragen, und sein Heil lieben, müssen sich zuletzt in Ihm freuen, und frohlockend immer sagen: hochgelobet sey Gott; denn es muß erfüllt werden, was Sprüchw. 10, 28. steht: das Warten der Gerechten wird Freude werden, aber der Gottlosen Hoffnung wird verloren seyn. Herr, mein Herz hält Dir vor dein Wort: du sollst mein Antlitz suchen; darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz! Verbirg dein Antlitz nicht von mir, und lasse auch mein Warten zur Freude werden, und wische wenigstens in jener Welt alle Thränen von meinen Augen ab!

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr'.

1. Ein Gott, der hilft, ist unser Gott, Er hilft den Heilsverwandten. Zu Schanden wird der Feinde Rott', wir werden nicht zu Schanden. Mit List, Gewalt und Spötterei fragt oft der Feind uns, wo Er sey. Nur still! Er ist vorhanden.

2. Das macht die Gläubigen getrost auch gegen Thier und Drachen, ihr Grimm ist groß, ihr Sinn erbost; doch kann man ihrer lachen. Die Kirche bleibt, es lebt ihr Haupt. Herr, schütze ferner, was noch glaubt; sey mächtig in den Schwachen!

3. Es müssen fröhlich seyn an Dir, die nach Dir, Herr, noch fragen; die dein Heil lieben, müssen hier, und dort einst, immer sagen: Gott, unser Gott sey hochgelobt, die Feinde haben ausgetobt, sein Wort hat sie geschlagen!

Digitized by Google

Kindlein, ihr seyd von Gott, und habt jene überwunden; ... denn der in euch ist, der ist größer, denn der in der Welt ist. 1 Joh. 4, 4.

Johannes hatte vor diesen Worten von falschen Propheten geredet, welche in die Welt ausgegangen seyen, und deren Hauptirrthum darin bestand, daß sie nicht glaubten, folglich auch nicht bekannten, daß Jesus Christus in dem Fleisch gekommen sey. Sie leugneten also, daß Jesus Christus ein Fleisch oder einen Leib gehabt habe. An diesem Irrthum hingen viele andere Irrthümer; diese Irrlehrer aber und ihre Lehren waren so beschaffen, daß Johannes v. 9. sagen konnte: sie sind von der Welt, folglich nicht aus Gott geboren: darum reden sie von der Welt, oder aus einem ungeänderten Weltsinn, und die Welt hört sie, und gibt ihnen Beifall. Hingegen gab er den Rechtgläubigen, an die er schrieb, dieses Zeugniß: Kindlein, ihr seyd von Gott und durch die Wiedergeburt Kinder Gottes geworden, und habt jene überwunden. Wie mag aber dieses zugegangen seyn? Haben sie etwa jene Irrgeister von der Wahrheit überzeugt und bekehrt? Dieses war nicht geschehen; denn Johannes gibt v. 5. zu verstehen, daß sie damals, da er dieses schrieb, ihre Irrthümer noch ausgebreitet haben. Oder haben die Rechtgläubigen alle spitzfindigen Scheingründe der Irrgeister beantwortet, und ihnen durch Beweise der Wahrheit wenigstens den Mund gestopft? Johannes scheint auch auf diesen Sieg nicht zu deuten, wie es denn den wenigsten Christen gegeben ist, sich mit Irrlehrern in eine Disputation einzulassen, und sie darin mit Worten zu überwinden. Johannes leitet den Sieg der Gläubigen daraus her, daß, der in ihnen ist, größer sey, denn der in der Welt ist. In ihnen ist der ewige und allmächtige Geist Gottes, der Geist der Wahrheit, wie auch der ewige Vater, der größer als Alles ist, und der Sohn Gottes, welcher das Licht der Welt, und der Amen und treue Zeuge heißt. In der Welt aber ist und herrscht der Teufel, der Lügner und Mörder, und der Feind aller Wahrheit und Gerechtigkeit. Wenn nun böse Menschen von dem Teufel unterwiesen werden, kräftige Irrthümer auszubreiten, welche andern bösen Menschen angenehm sind, und deßwegen von diesen ohne einen schein-

Digitized by Google

baren Beweis gerne angenommen werden, so hält der große Gott die Seinigen in seiner Hand, zeigt ihnen die Wahrheit deutlich, läßt sie die Kraft derselben empfinden, läßt einsehen, wie jene Irrthümer kraftlos, schädlich, und dem Weltsinn gemäß seyen, macht ihre Herzen in der Erkenntniß der Wahrheit fest; und so überwinden sie alle Irrlehrer. Die Salbung, welche sie von Gott empfangen haben, lehrt sie vielleicht nicht disputiren; hingegen lehrt dieselbe sie Alles klar und mit fester Ueberzeugung erkennen, was zur Seligkeit nöthig ist; da sie dann das Gegentheil leicht als etwas Fremdes verwerfen können, weil keine Lüge aus der Wahrheit kommt, 1 Joh. 2, 20. 21. 27. Ein solcher Sieg über Verführer ist edel, und auch zu unserer Zeit sehr nöthig. Der Geist des Widerchristes reget sich sehr. Viele Leute geben der Wahrheit mit dem Munde noch Beifall, weil sie noch keine starke Versuchung zum Abfall bekommen haben, und bei der wahren Lehre ihr zeitliches Glück finden; wenn aber scharfe Versuchungen kommen, so wird offenbar, daß Niemand überwinden könne, als derjenige, der von Gott und in dem Gott ist.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden!

1. Der große Grimm des Drachen in seiner kurzen Zeit soll uns nicht zaghaft machen; denn Jesus führt den Streit. Er ist und bleibt Erlöser; der Sieg ist seines Thuns; der in uns ist, ist größer, als der, der außer uns

2. Der Drach' führt große Lügen. Ihr Kindlein wanket nicht; die Wahrheit wird doch siegen, die unser Tröster spricht. Der Drach' zückt zwar zum Hiebe das Beil, sein Haß ist groß; doch größer ist die Liebe, daß Jesus Blut vergoß.

3. Der Drach' hat große Stärke; doch Christus hat viel mehr, und zeigt es in dem Werke, den Drachen stürzet er. Man werde ja nicht scheue vor Satans großer List; wir wissen, daß die Treue des Heilands größer ist.

4. So bleibe in den Deinen, Herr Jesu, Gottes Sohn; laß uns dein Heil erscheinen, und stürz' des Drachen Thron. Er darf's nicht lange treiben; dein Volk vertrauet dir. Wir wollen Kindlein bleiben: so überwinden wir!

Digitized by Google

Mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht scheinet ihr Gottes Kinder als Lichter in der Welt, damit, daß ihr haltet ob dem Wort des Lebens. Phil. 2, 15. 16.

Paulus theilt hier das menschliche Geschlecht in zwei Haufen, und nennt den einen „Kinder Gottes", den andern aber ein „unschlachtiges und verkehrtes Geschlecht." Diejenigen, die zu diesem Geschlecht gehören, wollen zwar die Namen „unschlachtig" oder „störrig" und „verkehrt" von sich ablehnen, werden aber doch, wenn sie ihren Sinn nicht ändern, als solche am Tage Jesu Christi offenbar und zu Schanden werden. Gottes Kinder müssen unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht wohnen; denn Gott hat ihnen bisher kein eigenes Land eingegeben. Der Waizen muß auf dem Acker Gottes das Unkraut neben sich dulden; weil ihm Gott bisher keinen abgesonderten Theil dieses Ackers eingeräumt und durch seine Engel noch keine äußerliche Scheidung zwischen beiden gemacht hat. Bei dieser Verfassung aber liegt den Kindern Gottes ob, ihrer selbst wohl wahrzunehmen, daß sie von dem Sinn des ungeschlachten und verkehrten Geschlechtes nicht angesteckt werden, an ihrem eiteln Wandel und bösen Werken keinen Antheil nehmen, und aus der Festung ihres Gnadenstandes nie entfallen. Ihren Theil von Leiden, die ihnen dieses Geschlecht verursacht, sollen sie gern übernehmen, übrigens aber als Lichter in der finstern Welt scheinen, weil doch ein jedes Kind Gottes durch die Wiedergeburt ein Licht von dem Herrn empfangen hat, ja ein Licht in ihm geworden ist. Diesen Lichtstand nun soll man bewahren, und ob dem Wort des Lebens halten. Gleichwie nämlich der Tod herrscht, wo die Finsterniß herrscht, also ist da ein geistliches Leben, wo ein geistliches Licht ist. Gott erleuchtet durch sein Wort; dieses Wort aber ist auch ein Wort des Lebens, weil es ein geistliches Leben, das ewig ist, gibt und verspricht. Die Welt achtet es für Nichts, sondern behilft sich mit dem Schimmer ihrer durch Lüste verkehrten und ohnehin nicht weitreichenden Vernunft, und wandelt hin im Licht ihres Feuers und in Flammen, die sie angezündet hat, Jes. 50, 11., ist aber dabei in Ansehung der geistlichen Dinge, die

Digitized by Google

das Reich Gottes in sich faßt, für todt zu achten; aber Kinder Gottes, die ein Licht in dem Herrn sind, halten ob dem Worte des Lebens. Sie glauben es, und richten sich in ihrem Thun und ganzen Wandel darnach. Das Wort des Lebens ist ihr Rathgeber und ihre Richtschnur, aber auch ihr Trost und ihre Erquickung, und verschafft ihnen die geistliche Stärke, welche sie zur Erduldung der Leiden und zur Ausrichtung des Willens Gottes nöthig haben. So lang der Baum, den David Ps. 1. beschreibt, an diesem Wasserbach stehen bleibt, wird er fruchtbar bleiben, und seine Blätter werden nicht verwelken. Wir haben uns zu prüfen, ob wir durch die Wiedergeburt Kinder Gottes und Lichter der Welt geworden, und ob wir solche geblieben seyen. Ach, daß wir durch Nichts verdunkelt werden, sondern immer brennende und hell scheinende Lichter bleiben! Ach, daß das lange Wohnen unter Mesech und in den Hütten Kedar's, das ist, das lange Wohnen und Wandeln unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, uns nicht gegen ihre Weise gleichgültig und demselben ähnlich mache; ach, daß das Wort des Lebens uns immer leite und zum Sieg über die Welt stärke!

Mel. Wo ist mein Schäflein, das ich liebe.

1. Herr, dein Wort ist ein Wort des Lebens, wen dieß nicht rührt, der bleibt im Tod; dem Glauben ist's ein Himmelbrod, dem Weltwitz ekelt's, als vergebens. Gott, der das Leben in sich hat, hat's uns durch seinen Geist gegeben, es zeigt uns in dem Sohn das Leben, und auch den Riß von jener Stadt.

2. Herr, laß uns an dem Worte halten, dabei man an dem Leben hält. Verwelken muß das Bild der Welt, die Himmel wie ein Kleid veralten, nur dieß Wort bleibet ewiglich. Was will ich halten in dem Sterben? was kann mich halten im Verderben? Halt' ich dieß Wort, so hält es mich.

3. Lebendiger, Dir soll man danken, dein Wort ist, wie Du selber bist, und wie dein Sohn, der ewig ist. Wenn diese fallen, jene wanken, so glauben wir, und danken fort, und singen einst in Salems Thoren, von Wort des Lebens neu geboren: Gott ist wahrhaftig, und sein Wort!

Digitized by Google

Der Herr Jesus Christus ist unsere Hoffnung. 1 Tim. 1, 1.

Wenn wir eine gegründete Hoffnung haben wollen, in allen Nöthen und Gefahren erhalten, gegen den Geist der Welt geschützt, aus allem Uebel erlöset, und in das himmlische Reich Gottes nach diesem Leben aufgenommen zu werden: so müssen wir uns an den Herrn Jesum Christum halten; denn dieser ist allein unsere Hoffnung. Nur die Reben an Christo dem Weinstock, nur die Glieder seines Leibes, nur die Schafe, die ihm als Hirten angehören, nur diejenigen, die durch den Glauben in ihm erfunden werden, sind diejenigen, denen Gott hilft, die Gott segnet und schützt, und denen Er zuletzt sein Reich als ein Erbe schenkt. Die Hoffnung des Heuchlers, der außer Christo sich selber in seinem Thun gefällt, die Hoffnung des Gottlosen, welcher frech sagt: wer ist der Herr Jesus Christus, dessen Stimme ich hören sollte? wird verloren seyn. Wer aber dem Herrn Jesu Christo angehört und anhangt, genießt in ihm viel Gutes, und hofft noch viel mehr Gutes, und diese seine Hoffnung läßt ihn nicht zu Schanden werden. Als Herr hat er Alles in seiner Hand, und es ist ihm ein Leichtes, die Welt so zu regieren, daß seine Kinder Raum bekommen, darin unanstößig zu wandeln, und seinen Willen auszurichten. Auch hat er die Macht, sie in den Himmel aufzunehmen, weil er selbst den Himmel als der Herr desselben eingenommen hat, Ap. Gesch. 3, 21. Als Jesus ist er ihr Erlöser, und will diesen Namen an ihnen wahr, und sie selig machen von ihren Sünden; als Christus ist er der Gesalbte, und will das Freudenöl, womit er ohne Maß gesalbt worden ist, auch auf sie fließen lassen, und sie dadurch seiner Freude theilhaftig machen. In dem menschlichen Leben kommen viele Fälle vor, bei welchen die Hoffnung den Menschen stärken und aufheitern muß; niemals aber trägt die Hoffnung mehr aus, als wenn man dem Tod nahe ist. Nun soll der Mensch aus der sichtbaren Welt gehen, deren er gewohnt war, und in eine andere übergehen, die er noch nie gesehen hat; nun soll er sehen, was er noch nie gesehen hat, hören, was er noch nie gehört hat, fühlen, was er nie gefühlt hat; nun soll sein ewiges Schicksal einen großen Ausschlag bekommen. Soll er nun als ein Gerechter auch im Tode getrost seyn,

Digitized by Google

so muß er Hoffnung haben; diese Hoffnung aber muß ihm sein Herr Jesus Christus seyn; in der Einfältigkeit auf ihn müssen seine Seelenkräfte zusammen gefaßt seyn; er muß sich bewußt seyn, daß er an ihn glaube, ihm anhange, und angehöre, und von seinem Namen, oder von Allem, was er von ihm hört, eine Kraft empfinden. Bei wem es so steht, an dem wird das Wort Salomons, Spr. 10, 18., erfüllt werden: das Warten der Gerechten wird Freude werden, an den Ungläubigen und Gottlosen aber der Ausspruch, der dabei steht: der Gottlosen Hoffnung wird verloren seyn. Niemand lasse es aber darauf ankommen, daß er erst auf seinem Todbette sich zu dem Herrn Jesu Christo wenden und ihn da in der Schnelle gleichsam erhäschen wolle. Der Glaube ist alsdann nicht Jedermanns Ding: darum sollen wir in gesunden Tagen, alldieweil wir das Evangelium hören, dieses unser Bestreben seyn lassen, daß wir Christum gewinnen, und in ihm erfunden werden.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr.

1. Herz, prüfe deiner Hoffnung Grund; ist's Hoffnung jenes Lebens? Der Unglaub' hoffet mit dem Mund, hofft aber ganz vergebens; wie Einer, dem von Essen träumt, und, wenn Er wacht, ist's weggeräumt, da fühlt er erst den Hunger.

2. Wer Hoffnung außer Christo hat, deß Hoffnung ist verloren! das Herz bleibt leer, und wird nicht satt, und redet wie die Thoren. Nur Jesus Christus muß allein im Glauben unsre Hoffnung seyn: so wird man nicht zu Schanden.

3. Das, was der Vater uns verheißt, will uns der Sohn erfüllen, und dieß versiegelt dann sein Geist, man hofft nach Gottes Willen. Man hofft, wo Nichts zu hoffen scheint, und doch wird, eh' die Welt es meint, die Hoffnung noch zur Freude.

4. Mach, Jesu, meine Hoffnung fest, so hoff' ich nie vergebens; denn wenn du mich auch sterben läßt, sterb' ich als Erb' des Lebens. Da wird das Herz auf ewig satt; es hat, was es gehoffet hat, erwacht nach deinem Bilde!

Digitized by Google

Ihr seyd der Leib Christi, und Glieder, ein Jeglicher nach seinem Theil. 1 Kor. 12, 27.

Die Apostel waren gewohnt, einzelnen christlichen Gemeinden solche Namen beizulegen, welche sonst der allgemeinen christlichen Kirche gebühren. Auf diese Weise nennt Paulus die Korinther eine reine Jungfrau, die er Christo als eine Braut zuzuführen wünsche, 2 Kor. 11, 2., ingleichen den Tempel des lebendigen Gottes, 2 Kor. 6, 16., und 1 Kor. 12, 27. den Leib Christi; da sie doch nur ein Theil dieser Braut, dieses Tempels und dieses Leibes waren. Petrus nennt die Auserwählten Fremdlinge, an die er schrieb, das heilige Volk, und das Volk des Eigenthums, 1 Petr. 2, 9.; da sie doch nur ein Theil dieses Volkes waren. Der Grund dieser Weise zu reden ist dieser, daß sich Gott gegen die Theile seiner Kirche erzeiget, wie Er sich gegen die ganze Kirche erzeigt: weßwegen auch die Namen der ganzen Kirche, welche große Vorrechte anzeigen, den Theilen derselben beigelegt werden. Der Leib Christi hangt an Christo als dem Haupt, ist also mit demselben innig verbunden, genießt aus ihm den Einfluß des heiligen Geistes und wird von ihm durch diesen Geist regiert. Einzelne Christen sind Glieder an diesem Leib, und zwar ein Jeglicher nach seinem Theil, so nämlich, daß ein jedes Glied seine eigene Fähigkeit und Bestimmung hat. Unter diesen Gliedern soll keine Spaltung seyn, sondern die Glieder sollen für einander gleich sorgen, 1 Kor. 12, 25.; ein Glied soll an dem andern hangen, und eines dem andern Handreichung thun nach dem Werk eines Jeglichen in seiner Maße, und machen, daß der Leib wachse zu seiner Selbstbesserung, und das Alles in der Liebe, Eph. 4, 16. Zu diesem Ende hat Gott verschiedene Aemter in der Kirche geordnet, und gibt zur Verwaltung derselben die dazu nöthigen Gaben; diejenigen aber, die keine Aemter bekleiden, sollen wenigstens geistliche Gaben und Kräfte empfangen haben, alle aber mit der Liebe, als der besten und allgemeinen Gabe, erfüllt seyn, 1 Kor. 12, 28—31. Eph. 4, 4—11.

Dieses ist nun die wahre Gestalt einer christlichen Gemeinde, welche wie die korinthische aus Geheiligten in Christo Jesu, aus berufenen Heiligen, und aus Leuten, die keinen Mangel an irgend einer Gabe haben, besteht, 1 Kor. 1, 2. 7. Wo sind aber nun solche Gemeinden? Heut zu Tage besteht die heilige

Digitized by Google

christliche Kirche, die den ganzen Leib Christi auf Erden ausmacht, aus zerstreuten Kindern Gottes, unter denen die Einigkeit meistens unsichtbar, und die geistliche Handreichung durch viele Hindernisse erschwert ist. Es ist ein falscher Ruhm, wenn das neue Babylon sagt: ich sitze und bin eine Königin, und werde keine Wittwe seyn, und Leid werde ich nicht sehen, Offenb. 18, 7.; denn diese Königin ist eine große Hure, und nicht die Braut des Lammes, und das Leid, das sie zu sehen nicht fürchtet, wird gewiß über sie kommen. Ein Christ muß sich meistens damit begnügen lassen, daß er sich zu einer Gemeinde halten kann, bei welcher das Wort Gottes und die heiligen Sakramente als die echten und alle Zeit kräftigen Gnadenmittel zu finden sind, und sich es nicht irren lassen, wenn es in selbiger Gemeinde Leute gibt, welche am jüngsten Tag vergeblich sagen werden: Herr, Herr, thue uns auf; wir haben vor dir gegessen und getrunken, und auf unsern Gassen (oder in unsern Kirchen) hast du uns gelehrt, Luc. 13, 25. 26. Niemand rühme sich eines Menschen oder einer Kirche, zu der er äußerlich gehört; wer sich aber rühmen will, der rühme sich des Herrn, und bestrebe sich, immer ein lebendiges und wohlanständiges Glied an seinem Leib zu seyn.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Der Neid und Ehrgeiz quälen die weltgesinnten Seelen bei ihres Mitglieds Gut. Nur Gottes guter Wille und Demuth macht fein stille; denn weis' und recht ist, was Gott thut.

2. Hab' ich die kleinsten Gaben: der sie gab, wollt es haben, so bleib' ich, was ich bin. Denn daß kein Ohr zum Auge, ein Fuß zur Hand nicht tauge, das wußt' der weise Gott vorhin.

3. Wer hadert mit dem Schöpfer; spricht auch der Ton zum Töpfer: was machest du mich so? Wenn ich ein Glied am Leibe, auch das geringste, bleibe, so preis' ich Gott, und bin noch froh.

4. Ich lobe, Herr, dein Fügen, und danke mit Vergnügen; die Gaben sind ja dein. Laß mich, wie ich begehre, nur ein Gefäß zur Ehre, ein Werkzeug deiner Gnade seyn!

Digitized by Google

Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott, und seyd nicht euer selbst? denn ihr seyd theuer erkauft. 1 Kor. 9, 19.

Paulus schließt so: ihr seyd durch das Blut Christi theuer erkauft; euer Leib und euer Geist sind also Gottes. Gott hat auch von euch schon Besitz genommen; ihr seyd Gottes Tempel, v. 16.; und wenn ihr euren Leib ausnehmen wolltet, so wisset, daß auch derselbe ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, und welchen ihr von Gott habet. Darum steht es euch nicht zu, euren Leib zu brauchen, wie ihr wollt, und wohl gar zur Hurerei zu mißbrauchen. Preiset vielmehr Gott an eurem Leib und an eurem Geist, welche Gottes sind.

Wohl dem, der von Herzen erkennt, daß er mit seinem Geist und Leib Gottes, folglich nicht mehr sein eigen sey, weil er Gott durch's Blut Christi erkauft worden ist. Bei dem unbegrenzten und hohen Recht, das Gott über uns hat, verschwindet also alles Recht, das der Mensch über sich selbst zu haben meint. Aller unbotmäßige Eigenwille soll zernichtet, und alle Lust, welche dem Willen Gottes widerstrebt, getödtet werden. Wir sind ganz Gottes, und sollen Gott in Christo Jesu leben. Niemand denke, daß dieser Zustand ein beschwerlicher Sclavenstand sey; denn er wird daraus hergeleitet, daß uns Christus durch sein Blut erkauft hat. Nun wissen wir aber, daß das Blut Christi zu unserm gr[illegible] dienst vergossen worden, folglich ist der Stand, worin man mentes dem Erlösungsrecht Gottes ist, und Gott lebt, ein se- vergnügt tand. Im Himmel wird er vollkommen seyn. kes tilge, eignet sich aber Gott sein erkauftes Eigenthum zu? Werke Er durch seinen heiligen Geist den Leib und die Seele ein Ch Christen in Besitz nimmt, und in ihm, besonders auch in also Leib desselben als in seinem Tempel wohnt. Als der große nichtt den Tempel, den Salomo gebaut hatte, in Besitz nahm, uneß Er auf den Brandopferaltar Feuer vom Himmel fallen, welches das Opferfleisch verzehrte, und seine Herrlichkeit erfüllte durch eine Wolke den ganzen innern Tempel, daß die Priester nicht da hinein gehen konnten, 2 Chr. 7. Ezechiel sah einen andern Tempel im Gesicht, und siehe, schreibt er, K. 43, 2., die

die Herrlichkeit des Herrn kam von Morgen, und brauſete, wie ein groß Waſſer brauſet, und es ward ſehr licht auf der Erde von ſeiner Herrlichkeit, und die Herrlichkeit des Herrn kam hinein zum Thor gegen Morgen, und erfüllte das Haus. So prächtig nun dieſes Alles iſt, ſo iſt es doch noch etwas Wichtigeres und Größeres, wenn Gott einen Menſchen, der edler als ein ſteinerner Tempel iſt, in Beſitz nimmt; und dieſes geſchieht alsdann, wenn das Wort Chriſti erfüllt wird: wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen, oder wenn die Liebe Gottes in dem Herzen eines Menſchen durch den heiligen Geiſt ausgegoſſen und dieſer ihm zugleich gegeben wird. Es geſchieht dieſes freilich nicht mit äußerlichen Zeichen, doch aber iſt Dunkelheit und Licht und Feuer dabei, der Menſch opfert ſich dem Herrn ganz auf, und der Herr nimmt dieſes Opfer gnädig an. Von da an ſpürt der Menſch, daß nicht mehr ſein eigener Wille, ſondern der Herr in ihm herrſche, und er ſeinen Leib und ſeine Seelenkräfte nur nach deſſen Antrieb und Willen und unter ſeiner Zucht brauchen dürfe. Wehe dem Menſchen, der eine Zeit lang ein Tempel Gottes war, von dem aber Gott wieder weicht, wie Er nach dem Geſicht, das Ezechiel K. 10, 11. ſah, vom Tempel Salomons vor ſeiner Zerſtörung gewichen iſt!

Mel. O Jeruſalem, du Schöne.

1. Gott, was iſt der Leib von Erden, wo die Sünde ſonſt gewohnt, daß er darf zum Tempel werden; da der Geiſt im Dunkeln thront, weil ihn Jeſus hochgeacht't, und mit Blut an Gott gebracht.

2. Herr, ich danke dir die Ehre: ſo machſt du zu Gottes Haus, was ein Hain der Götzen wäre, da ſchaffſt du die Greul hinaus, und das Oel des Geiſtes weiht ihn ſich ſelbſt zur Herrlichkeit.

3. In der Taufe war die Weihe. Bricht der Tod die Hütte ein, muß ſie als verklärt auf's Neue Gottes reiner Tempel ſeyn; Gott erweckt den Leib darum, weil er war ein Heiligthum.

4. O daß Gott an meinem Leibe hier ſchon ſtets geprieſen ſey, daß ich Gottes Lob ſtets treibe, bis ich gar von Sünde frei dort in einem neuen Bau Gott als Prieſter rühm' und ſchau'!

Digitized by Google

Ruth sprach: rede mir nicht drein, daß ich dich verlassen sollte; dein Gott ist mein Gott. Ruth 1, 16.

Ruth ist ein Beispiel einer rechtschaffenen und von Gott gesegneten und begnadigten Proselytin. Sie und eine andere Moabitin Namens Arpa heiratheten in ihrem Vaterland zwei israelitische Männer, welche bald starben, und sie als junge Wittwen hinterließen. Der Schwager war schon vor den Söhnen gestorben, und nun war nur noch die ehrwürdige Schwieger Naemi übrig. Als diese in's Land Juda und zwar nach Bethlehem zurück kehrte, wurde sie von den zwei verwittweten Schwiegertöchtern ein Stück Weges begleitet. Diese beiden weinten, als sie unterwegs von ihnen Abschied nehmen wollte, und beide sagten zu ihr: wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen. Als ihnen aber Naemi vorstellte, wie sie bei ihr keine Aussicht auf ein zeitliches Glück hätten, ging Arpa zurück, Ruth aber blieb bei ihr. Naemi war weit entfernt, sie als eine Proselytin anzuwerben, daß sie vielmehr zu ihr sagte: siehe, deine Schwägerin ist umgewandt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott: kehre du auch um, deiner Schwägerin nach; Ruth aber antwortete: rede mir nicht drein, daß ich dich verlassen sollte, und von dir umkehren. Wo du hingehest, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott; wo du stirbst, da sterbe ich auch; da will ich auch begraben werden. Der Herr thue mir dieß und das; der Tod muß mich und dich scheiden. Ruth hatte also eine große Liebe zu ihrer Schwieger und zu ihrem Volk, glaubte aber auch schon in ihrem Herzen an den Gott Israels. Ihre Schwägerin war zu ihrem Volk und zu ihrem Abgott Camos umgekehrt; das Herz der Ruth aber hing nicht mehr an diesem Abgott, sondern an dem Jehova, dem Gott Israels, und sie schwur auch bei seinem Namen. Ihr Glaube war schon so fest, daß sie um des wahren Gottes willen ihr Volk und Vaterland verlassen konnte. Sie that, was Christus lang hernach, Matth. 19, 29., befohlen hat. Als sie mit ihrer Schwieger nach Bethlehem ging, führte sie einen guten Wandel in der Furcht Gottes, und las in der Ernte Aehren auf, sah aber zu ihrer leiblichen Versorgung eine Zeit lang keinen offenen Weg vor sich. Zwar

Digitized by Google

waren die liegenden Güter ihres verstorbenen Schwägers, welche nach dessen Tod ihrem Mann und dessen Bruder zugefallen waren, vorhanden; allein nach dem Gesetz Mosis durfte keine Wittwe ein liegendes Gut erben, sondern dieses fiel dem Bruder ihres vorstorbenen Mannes, oder, wenn keiner vorhanden war, dem nächsten Vetter zu, der aber auch verpflichtet war, die Wittwe zu heirathen, und dem Sohn, den er etwa mit ihr zeugte, ihres ersten Mannes Güter zu hinterlassen. Wer sollte aber nun die arme Ruth heirathen, die von den Moabiten herstammte, von denen kein Mannsbild jemals in die Gemeinde Gottes aufgenommen werden durfte? 5 Mos. 23, 3—6. Gott lenkte aber dem alten und reichen Boas das Herz dazu. Ruth wurde durch diese Heirath eine reiche Frau, und konnte ihrer rechtschaffenen Schwieger Gutes thun. Die liegenden Güter des Elimelechs, welche sie dem Boas zubrachte, fielen nach dessen Tod ihrem Sohn Obed zu, und dieser war ein Großvater des Königs David, folglich ist die Ruth gewürdigt worden, die Urgroßmutter eines Königs zu werden, von welchem der Messias abstammte.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Rede mir nur Niemand ein, daß ich Jesum soll verlassen. Soll ich ohne Jesum seyn? soll ich meine Seele hassen? Jesu, an dir hang ich fest, weil du mich auch nicht verläßt.

2. Ist nicht sein Gott auch mein Gott: wo ist Einer sonst zu finden? werd' ich nicht zu Schand' und Spott, wenn nicht er mich wäscht von Sünden? Ist nicht Christi Geist in mir: welcher Geist treibt mich dafür?

3. Bleib' ich hie von Jesu fern, darf ich dort nicht mit ihm erben; sterb' ich nicht einst in dem Herrn, kann ich ja nicht selig sterben; und wo will ich ewig hin, wenn ich nicht bei Jesu bin?

4. Nun so sey es fest gesetzt, ich will nur bei Jesu bleiben, so wird mich der Tod zuletzt nicht von meinem Heiland treiben; ich darf wieder aufersteh'n, ich darf ewig Jesum seh'n.

5. Jesu, halte mich an dich, weil du mich zu dir gezogen; deine Gnade glaube ich, so die Sünde überwogen. Bring' mich dahin, wo du bist, und dein Gott auch mein Gott ist!

Digitized by Google

Das Reich Gottes hält sich also, als wenn ein Mensch Samen auf das Land wirft. Marc. 4, 26.

Der Herr Christus hat das Reich Gottes, welches er auch das Himmelreich nannte, weil es auf Erden gepflanzt wird, und im Himmel seine Vollkommenheit erreicht, etliche Mal mit dem Ackerbau verglichen, und besonders Marc. 4, 26. gesagt: das Reich Gottes hält sich also, als wenn ein Mensch Samen auf das Land wirft, und schläft und stehet auf Nacht und Tag; und der Same gehet auf, und wächset, daß er's nicht weiß, (denn die Erde bringet von ihr selbst zuerst das Gras, darnach die Aehren, darnach den vollen Weizen in den Aehren). Wenn sie aber Frucht gebracht hat, so schickt er bald die Sichel hin, denn die Ernte ist da. Es steht in den Büchern der Evangelisten Vieles, welches verhüten soll, daß man sich nicht an der gering scheinenden Frucht des Lehramtes Jesu ärgern soll. Er sollte das Reich Gottes durch sein Evangelium anrichten; nachdem er es aber schon 2 Jahre gepredigt hatte, so fragte man noch: wann kommt das Reich Gottes? Er aber antwortete: es kommt nicht mit äußerlichen Geberden, es ist aber schon mitten unter euch, Luc. 17, 20. 21. Aber nicht Alle, denen er predigte, haben an ihn geglaubt. Sollte denn auch der Sohn Gottes durch seine Predigt den Glauben nicht in allen Zuhörern gewirkt haben? Die Antwort steht Matth. 13, 13. 14. 15. 19. 20. 21. Joh. 12, 38. 39. 40. 41., und es wird in dieser Antwort gesagt, daß das menschliche Herz so unachtsam, leichtsinnig, irdisch gesinnt und verstockt seyn könne, daß, wenn auch der Sohn Gottes selber predige, keine Frucht erfolge. Doch glaubten Einige an ihn; diese Gläubigen aber waren geringe Leute, und in der Vergleichung mit dem ganzen menschlichen Geschlecht, ja auch mit der Menge der Christen, welche durch den Dienst der Apostel bekehrt wurden, ein sehr kleiner Haufe. Allein das Reich Gottes sollte nach dem weisen Rathschluß Gottes auf Erden so entstehen, wie der Senf gepflanzt wird, dessen Samen sehr klein ist, der aber, wenn man warten kann, in Morgenland die Größe eines Baumes erlangt; auch sollte es so entstehen, wie ein Teig durchsäuert wird, welches nicht plötzlich, sondern nach und nach geschieht. Dem Herrn Jesu, welcher das

Digitized by Google

Senfkorn säet, und den Sauerteig unter das Semmelmehl gemengt hat, hat man doch das ganze Gewächs und die ganze Ausbreitung des Reiches Gottes bis an's Ende der Welt zu danken. Aber auch diese Gläubigen behielten bis zur Auferstehung Jesu noch jüdische Vorurtheile, und die Besten unter ihnen, nämlich die Apostel, waren zunächst vor dem Tod Jesu so schwach, daß ihnen ihr Herr solche Wahrheiten noch nicht sagen konnte, welche man jetzt den Kindern sagt; der Heiland sagte aber mit großer Geduld und Sanftmuth, es müsse so gehen; denn das Reich Gottes verhalte sich wie ein Ackerbau. Zuerst werfe man den Samen auf die Erde; hernach bringe die Erde von ihr selbst zuerst das Gras, oder ein Gewächs, das wie Gras aussehe, und von Unverständigen verachtet werden könnte, hervor; aber aus diesem Gras entstehen hernach die Aehren, und zuletzt der volle Waizen in den Aehren. Ein schwacher Anfang des wahren Christenthums ist also schon hoch zu schätzen. Wer den Samen des Evangeliums recht gefaßt hat, und kein felsichtes und dornichtes, sondern ein tief gepflügtes und lauteres Erdreich ist, darf nicht ängstlich für seinen geistlichen Wachsthum sorgen; denn der Same treibt sich selber.. Herr Jesu, gib dein Gedeihen zu meinem und anderer schwachen Christen Wachsthum!

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Auf, Seelen, Gott zu rühmen, der alle Dinge schafft. Die Felder anzublümen, gibt Er dem Samen Kraft, und in dem Reich der Gnaden hat unser Herz sein Wort, da wächst's von Grad zu Graden bis in den Himmel fort.

2. Das ist von Gottes Segen, was Niemand kommen sah auf den verborgnen Wegen, das steht gewachsen da; das göttliche Gemächte ist unversehn's im Flor: wo man an Sterben dächte, da lebt der Glaub' hervor.

3. Laßt Glaubensfeinde raunen, was eignem Witz geträumt, wir merken mit Erstaunen, wie Wort und Same keimt. Wir preisen dessen Namen, der Macht und Weisheit übt, uns Früchte aus dem Samen, vom Wort den Glauben gibt.

4. Vom Feld sey Gott erhoben, wenn Er es trächtig macht; Ihn sollen Herzen loben, wo sein Wort Frucht gebracht. Das Feld, Herr, singt, wie reichlich Du deine Güter gibst; das Herz, wie unvergleichlich Du uns in Christo liebst!

Digitized by Google

Jesus sprach: es ist vollbracht. Joh. 19, 30.

Als Moses die Schöpfung der Welt beschrieben hatte, so setzte er 1 Mos. 2, 2. hinzu: also vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die Er machte, und ruhete am siebenten Tag von allen seinen Werken, die Er machte; und als Johannes die Erscheinung eines neuen Himmels und einer neuen Erde und des neuen Jerusalems beschrieben hatte, so setzte er Offenb. 21, 5. 6. hinzu: der auf dem Stuhl saß, sprach: siehe, Ich mache Alles neu, und Er spricht zu mir: schreibe; denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß. Und Er sprach zu mir: es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Gott hat also bei der Schöpfung seine Werke vollendet, und am Ende der Welt macht Er Alles neu, und spricht, wie man am Ende eines großen Werkes zu sagen pflegt: es ist geschehen. Nach der Schöpfung war wegen der Sünde, die in die Welt gedrungen war, eine Erlösung nöthig, und diese Erlösung ist der Grund der großen Erneuerung und Verherrlichung, von welcher Offenb. 21. die Rede ist, und in welche die Vollendung des guten Werkes, welches Gott in einem jeden Auserwählten einmal anfängt und hernach fortführt, eingeschlossen ist, Phil. 1, 6. Die Erlösung kostete den Herrn Jesum ein unbeschreiblich schweres Leiden. Welch eine Liebe und Treue, und welch eine große Geisteskraft wendete er also an, um darin so lang auszuharren, bis er rechtmäßig sagen konnte: es ist vollbracht! Er sagte aber dieses, da er wußte, daß schon Alles zur Erfüllung der Schrift völlig geschehen sey, Joh. 19, 28. Was dieses Vollbringen oder diese völlige Erfüllung der Schrift, die das verdienstliche Leiden Jesu vorher verkündigt hatte, nütze und nach sich ziehe, wird am Ende der Welt völlig offenbar werden; jetzt aber können wir erkennen, daß das Erlösungswerk Christi keiner Ergänzung durch unsere Werke oder Leiden bedürfe, weil es etwas Ganzes oder Vollkommenes war. Niemand, der selig werden will, hat nun nöthig, ein Verdienst der Werke aufzubringen, und dadurch seine Sündenschulden zu bezahlen, und sich und andere mit Gott zu versöhnen; Christus Jesus hat dieses Alles völlig geleistet. In sein Mittleramt soll Niemand greifen. Niemand soll Etwas von demjenigen

Digitized by Google

leisten wollen, was nur er für die Sünder hat leisten können. Unsere Reue, unser Glaube, unser Gebet, unsere Leiden und unser Halten der Gebote Gottes gehören zu einem andern Werk, nämlich zu dem Werk der Heiligung; denn weil wir durch das Leiden und den Tod Jesu erlöst und versöhnt sind, so sollen wir nun nach der Vorsehung Gottes des Vaters durch die Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Besprengung Jesu Christi gelangen, 1 Petr. 1, 2., und so tüchtig werden, dem Herrn Jesu zu leben, und solche Werke unter dem Kreuz zu thun, für die er uns große Gnadengeschenke, welche er auch Lohn und Vergeltung nennt, geben könne. Dank sey dir, Herr Jesu, daß du Alles, was dir als dem Mittler zwischen Gott und Menschen obgelegen ist, vollbracht hast! Deine Erlösung ist ein völliges Werk. Gib mir nun auch einen völligen Glauben, und ein vollendetes oder völlig beruhigtes Gewissen, und vollführe um deines Namens willen auch das gute Werk der Heiligung in mir.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

1. Jesus Christus hat vollbracht, was uns Sünder selig macht, und weil nun sein Tod geschehn, muß sein Testament bestehn.

2. Alles hat er ausgesühnt; Alles hat er uns verdient; Alles, was uns Gott verhieß, ist auf ewig ganz gewiß.

3. Alle Sünde, aller Tod, Alles, was die Hölle droht, Alles, was uns schrecken kann, ist zu Nicht' und abgethan.

4. Alle Schriften sind erfüllt; aller Zorn ist ganz gestillt; alle Gnade waltet hier; allen Frieden haben wir.

5. Zu dem Vater darf man gehn; in dem Sohne darf man flehn; und der Geist versiegelt schon unser Erbtheil mit dem Sohn.

6. Sprach dieß unsers Mittlers Mund, so hat unser Glaube Grund; so hat unsre Hoffnung Ruhm: wir sind Christi Eigenthum.

7. Hie greift meine Seele zu, du, vollkommner Heiland, du hast auch mir zu Gut' vollbracht, was mich Sünder selig macht.

8. Was du schenkest, ist auch mein; was ich habe, sey nun dein. Zu dem Vater komme ich anders nicht, als nur durch dich.

9. Wenn mein Herz in Zügen liegt, mach' mich durch dieß Wort vergnügt: Jesus Christus hat vollbracht; ihm sey Herrlichkeit und Macht!

Digitized by Google

Selig ist, der da lieset, und die da hören die Rede der Weissagung, und bewahren, was darinnen geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe. Offenb. 1, 3.

Indem Johannes schrieb: selig ist, der da lieset und die da hören die Worte der Weissagung u. s. w., so forderte er nicht, daß der Vorleser und die Zuhörer alle Worte dieser Weissagung verstehen sollen; denn die verheißene Seligkeit hängt nicht von diesem völligen Verständniß ab; hingegen mußten jener und diese schon zur Zeit des Johannes so viel von dieser Weissagung verstehen, als ihnen damals nöthig war; und so verhält es sich mit Allen, welche zu allen Zeiten das Buch der Offenbarung zu ihrem geistlichen Nutzen lesen, oder als vorgelesen hören sollten. Johannes sagte, die Zeit sey nahe, da dieses Buch anfangen werde, in die Erfüllung zu gehen, man soll es also nicht weglegen und ungebraucht liegen lassen, sondern alsbald in den Gemeinden vorlesen, und, wenn es vorgelesen werde, aufmerksam anhören. Alle damaligen Gemeinden hatten besonders nöthig, dasjenige zu verstehen und zu Herzen zu nehmen, was der Geist aus dem Munde Jesu ihnen in den 7 Briefen Kap. 2. und 3. sagte. Ob nun gleich diese 7 Briefe zu allen Zeiten sehr nützlich sind, so haben doch die Christen in den folgenden Zeiten noch besonders auf diejenigen Theile dieser Weissagung Achtung zu geben gehabt, welche zu ihrer Zeit erfüllt wurden. Man bemerkt auch in den alten Schriften, daß sie zu derjenigen Zeit, da Viele um des Namens Christi willen getödtet wurden, auf dasjenige besonders aufmerksam gewesen seyen, was Offenb. 6, 9. 10. 11. von den Seelen der Märtyrer geschrieben steht. Christen, die zur gegenwärtigen Zeit leben, sollen vornehmlich dasjenige verstehen lernen und beherzigen, was vom dreizehnten Kapitel der Offenbarung an geweissagt ist. Ueberdieß enthält das Buch der Offenbarung Vieles, das zu allen Zeiten zur Erweckung und Stärkung des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung nützlich seyn kann, wie denn darin von der Macht des erhöheten Heilandes, von der Gemeinschaft der Heiligen, von den himmlischen Dingen, von dem Ende der Welt, und von der Stadt Gottes deutlichere und ausführlichere Nachrichten enthalten sind, als in

Digitized by Google

allen andern Büchern der heiligen Schrift; und weil alle diese Nachrichten von unsichtbaren Dingen handeln, so haben alle den Geist der Weissagung zum Urheber, und sind eigentliche Weissagungen. Wer nicht wahrnimmt, daß dieses Buch der Weissagung durch eine göttliche Offenbarung entstanden sey, und der Mund des Herrn darin rede, hat weniger geistliches Gemerk und Gefühl als die Knechte der Pharisäer und Hohenpriester, deren Joh. 7, 46. Meldung geschieht. Soll aber dieses Buch einem Lesenden oder Hörenden zur Seligkeit dienen, so muß die darin enthaltene Wahrheit Buße, Glauben, Wachsamkeit, Geduld, Hoffnung und einen steten Fleiß, die Gebote Gottes zu halten, wirken; auch darf der Eindruck, den sie macht, nicht wieder verschwinden, sondern muß bewahrt werden. Die Unterhaltung des Vorwitzes ist nicht der Zweck dieses Buches, sondern die Seligkeit der Menschen. Wer die Worte dieses Buches bewahrt, den bewahren sie hinwiderum in den gefährlichen Versuchungen, die auf Erden entstehen. Herr, laß dieses mir und allen Auserwählten zu dieser Zeit widerfahren!

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. Man dankt Dir, Gott, die Offenbarung, die Jesus Christus ausgestellt, sie dient dem Glauben zur Bewahrung, bis Hur' und Thier und Drache fällt. O Wohlthat! weil doch selig ist, wer Jesu Christi Buch recht liest.

2. Da lernt der Glaube freudig hoffen auf das, was Gott bereitet hat, da zeigt der Himmel selbst sich offen, und Neujerusalem, die Stadt; da lernen seine Heiligen hier in Geduld und Glauben steh'n.

3. Da rechnen sie auf Jahr und Zeiten, die Gottes Rath zuvor bestimmt; sie sehen schon ihr Heil im Weiten, und wenn ihr Herr sie zu sich nimmt, bis zu dem endlichen Gericht der noch verborgne Tag anbricht.

4. Das ist ein Werk von deiner Treue, o Gott, und Dir sey Lob dafür! So machst Du frei von Menschenscheue, und lehrst Du wahre Furcht vor Dir; so hat auch nach dem Marterthum Gott und das Lämmlein ewig Ruhm!

Digitized by Google

Deine Todten werden leben, und mit dem Leichnam auferstehen. Wachet auf und rühmet, die ihr lieget unter der Erden; denn dein Thau ist ein Thau des grünen Feldes. Jes. 26, 19.

Jesaias weissagt Kap. 24—34. von den harten Strafen, welche über die Königreiche Juda und Israel durch die Assyrer ergehen sollten, deutet aber zugleich auf das große Heil, welches dem Volk Israel in der letzten Zeit widerfahren werde, da Gott eine hohe Stadt, die sich seinem Reich entgegensetze, erniedrigen, Kap. 26, 5., den Antichrist, der einer geraden Schlange, und den falschen Propheten, der einer krummen Schlange ähnlich seyn wird, mit seinem harten großen und starken Schwert heimsuchen, und die Drachen im Meer, das ist, die mächtigen und schädlichen Anhänger jener beiden erwürgen werde, Kap. 27. Das 26. Kap. gehört also in diejenige Zeit, in welcher, was Offenb. Joh. 16, 17. 18. u. 19. geweissagt ist, erfüllt werden wird. V. 14. sagt das Volk Gottes frohlockend: die Todten (die uns, alldieweil sie lebten, geplagt hatten) werden nicht wieder lebendig; die Tyrannen stehen nicht wieder (zu diesem Leben) auf (man ist also ihrer auf immerhin los); denn du hast sie heimgesucht und vertilget, und zu Nichte gemacht all ihr Gedächtniß. Hingegen wird v. 19. zu Gott gesagt: aber deine Todten werden wieder leben, und mit dem Leichnam auferstehen. Es gibt also Todte, von denen man zu dem Herrn sagen darf: sie sind deine Todten. Diese Todten sind diejehigen, die in dem Herrn sterben, und von denen das Wort des Paulus gilt: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Diese Todten werden zu derjenigen Zeit, auf welche der Geist Gottes durch den Jesaias deutet, wieder leben, und mit dem Leichnam auferstehen. Ohne Zweifel ist hier von der ersten Auferstehung die Rede, welche Offenb. 20, 4. beschrieben wird, durch welche die Todten des Herrn, zwar nicht zum irdischen, doch zu einem himmlischen Leben werden erweckt, und Throne und ein Richteramt empfangen, folglich eine Gewalt über die Dinge, die auf der Erde geschehen, bekommen werden. Die Gewißheit dieser Auferstehung zu bestätigen, ruft der heilige Geist schon durch den Jesaias diesen Todten des Herrn zu: wachet auf und frohlocket, die ihr

Digitized by Google

unter der Erden lieget; und sagt hierauf zu dem Herrn: denn dein Thau ist wie der Thau, welcher die welken Pflanzen wieder aufrichtet, und das Feld grün macht. Dieser Thau ist ohne Zweifel Etwas, das sich vom Himmel herablassen wird, um die todten Leichname zu berühren, lebendig zu machen und zu verklären. Paulus nennt es, 1 Cor. 15, 53., die Unverweslichkeit und Unsterblichkeit, das ist, Etwas, das eine unverwesliche und unsterbliche Kraft in sich hat, und dem Verweslichen und Sterblichen sich mittheilt. Wehe denen, derenthalben die Knechte Gottes, v. 18., klagen müssen, daß sie nicht fallen, und dem Reich Gottes durch ihren Fall nicht Platz machen wollen, s. Luc. 13, 7.; Wehe den Todten, wegen welcher man froh seyn muß, daß man ihrer auf immerhin los ist, und sie nicht wieder zum Herrschen auf der Erde auferstehen! Glückselig aber sind die Todten, die des Herrn sind, weil sie entweder in der ersten Auferstehung oder am Ende der Welt zum ewigen Leben, ja zum Herrschen mit Christo werden auferweckt werden! Herr, laß auch mich als lebendig und todt dein seyn, und an der Hoffnung der Deinigen Antheil haben!

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. Wenn ich Blumen sehe sterben, die nach kurzer Pracht verderben, denk' ich an des Menschen Tod. Seh' ich Blumen wieder leben, weil ihr Schöpfer Kraft gegeben, macht mir Sterben keine Noth.

2. Fault das Fleisch, vermodern Knochen, hat doch Gottes Wort versprochen, daß sie werden aufersteh'n. Gott, der hier die Lilien kleidet, läßt, wenn Alt's und Neu's sich scheidet, uns in frischer Blüthe seh'n.

3. Brenn', mein Herz, recht vor Verlangen, die Verheißung zu empfangen, die uns Gottes Wort gewährt; die ihr lieget in der Erden, wißt, ihr sollt erwecket werden, rühmet, daß euch Gott verklärt.

4. Mach' mich, Jesu, dir zur Pflanze, die du einst in reinem Glanze auf dein grünes Feld versetz't; hier mit Blut aus deinen Wunden, dort, wenn Nacht und Tod verschwunden, mit dem Thau des Lebens netz't.

5. Schaffe, daß ich dir hier lebe, mich in deine Hand ergebe, und gesund im Glauben sey, und die abgestorbnen Glieder schaff' an deinem Tage wieder, wie verdorbne Blumen, neu!

Digitized by Google

Nun aber spiegelt sich in uns Allen des Herrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbe Bild von einer Klarheit zu der andern, als vom Herrn, der der Geist ist. 2 Kor. 3, 18.

Paulus sagte 2 Kor. 4., das Amt des Moses sey dadurch sehr veredelt worden, daß er ein glänzendes Angesicht von dem Berg Sinai herabgebracht habe, bezeugte aber auch, daß dieser Glanz oder diese Herrlichkeit des Angesichts des Moses vergänglich gewesen sey, und bei Weitem nicht an die Herrlichkeit hingereicht habe, welche das Amt des neuen Testamentes den Dienern Gottes verschaffe. Er erinnerte ferner, daß Moses sein glänzendes Angesicht mit einer Decke verhüllt habe, und sagte, den Juden zu seiner Zeit gehe es noch ärger als ihren Vätern. Gleichwie diese das glänzende Angesicht des Moses wegen der Decke, die darauf lag, nicht haben sehen können: also sehen jetzt die Juden nicht das Ende oder Ziel des alten Testamentes, welches hat aufhören sollen, das ist, sie sehen oder erkennen Christum in seiner Herrlichkeit nicht, welcher des Gesetzes Ende sey; ja sie verstehen das alte Testament nicht, wenn sie es schon lesen. Es liegt gleichsam eine Decke vor ihren Herzen, weßwegen sie nicht einsehen, wie alle Propheten durch Vorbilder und Weissagungen von Christo gezeugt haben. Wenn sie sich aber zum Herrn bekehren, so werde die Decke abgethan, gleichwie auch Jesaias Kap. 25, 7. weissagt, daß Gott dereinst die Hülle wegthun werde, damit alle Völker verhüllt seyen, und die Decke, damit alle Heiden zugedeckt seyen; da dann alle gelehrten Glossen, wodurch Juden und Heiden die Bibel verdrehen oder austrocknen, von sich selbst verschwinden werden. Uebrigens, sagte Paulus, habe die Decke, womit Moses sein Angesicht hat verhüllen müssen, angezeigt, daß die Herrlichkeit desselben etwas Schreckendes gewesen, und die Israeliten dadurch in eine knechtische Furcht vor Gott, dessen Herrlichkeit sich in des Moses Angesicht abgedruckt habe, gesetzt werden sollen; jetzt aber offenbare sich der Herr nicht mehr in einem schreckenden sichtbaren Glanz, sondern sey lauter Geist; wo aber der Geist des Herrn sey, da sey Freiheit, im Gegensatz gegen die furchtsa[illegible] Knechtschaft. Es spiegle sich aber jetzt unter dem

Digitized by Google

neuen Testament die Herrlichkeit des Herrn in allen seinen Knechten, so daß Er ihre Sonne, und sie seine Spiegel seyen, und so bekommen sie alle einerlei Bildung, und werden von einer Herrlichkeit zu der andern verwandelt, das ist, sie werden so verwandelt, daß sie von Zeit zu Zeit eine größere Herrlichkeit bekommen; diese Herrlichkeit aber sey kein sichtbarer Glanz, sondern so beschaffen, wie sie von einem Herrn, der lauter Geist ist, herrühren könne; dabei seyen aber die Knechte Gottes sehr freimüthig, v. 12.; sie verhüllen ihre Herrlichkeit nicht; mit aufgedecktem Angesicht wandeln sie unter den Menschen, und lassen das Bild oder die Herrlichkeit des Herrn, die in ihnen sey, durch das Evangelium, welches sie mit Ueberzeugung und Kraft predigen, durch ihren Wandel, ja auch durch ihre Mienen von sich ausstrahlen. Wo sind aber nun jetzt solche Knechte Gottes? Wer kennt, liebt und ehrt sie als Spiegel der Herrlichkeit des Herrn? In einem jeden Christen, wenn er schon kein Prediger des Evangeliums ist, soll sich die Herrlichkeit des Herrn spiegeln, sein Bild eingedrückt seyn, und die Verwandlung von einer Herrlichkeit zur andern seinen Fortgang haben, damit erfüllt werde, was Röm. 8, 29. gesagt ist.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

1. Gott Lob! daß wir von Jesu lesen, was unsre Herzen ewig freut: das Ebenbild von Gottes Wesen, der Abglanz seiner Herrlichkeit, das Licht der Welt, so uns verklärt, daß man der Lichter Vater ehrt.

2. So kennt man Gott in seinem Lichte; und Christum als den Morgenstern; mit aufgedecktem Angesichte seh'n wir die Klarheit unsers Herrn, wie sich ein Licht im Spiegel malt, und da als Licht zurücke strahlt.

3. Der Geist des Herrn, der Geist der Wahrheit verwandelt uns in gleiches Bild von Klarheit immer mehr in Klarheit, bis uns das Licht einst ganz erfüllt. Des Herrn Licht wird in uns gebracht, und wir zum Licht im Herrn gemacht.

4. So kann sich Gott sein Lob erhöhen, wenn wir den Vater in dem Sohn, und uns in seinem Sohne sehen, da zeuget beider Geist davon, und danken nach des Glaubens Pflicht wir hier im Schatten, dort im Licht!

Digitized by Google

Es sollen Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer. Jes. 54, 10.

So spricht der Herr zu seinem Volk, welches Er einen kleinen Augenblick verlassen, und vor welchem Er sein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig verborgen hatte, ja, welches Er selbst v. 11. ein elendes Volk, über das alle Wetter gehen, und ein trostloses nennt. Wer in einem solchen Zustand auf den Herrn harrt, bei dem sind die zärtlichen und vollen Verheißungen, die in diesem Kapitel vorkommen, wohl angelegt; der demüthige Glaube kann sie fassen, und es ist alsdann kein Mißbrauch derselben zu befürchten. Ps. 89, 2. 3. sagt Ethan, der Esrahit: ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich, und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für, und sagen also: daß (durch den Messias) eine ewige Gnade wird aufgehen, und Du wirst deine Wahrheit treulich halten im Himmel; Ps. 103, 17. 18. spricht David: ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras — die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind bei denen, die seinen Bund halten, und gedenken an seine Gebote, daß sie darnach thun; auch sagt Paulus Röm. 11, 29.: Gottes Gaben und Berufung mögen Ihn nicht gereuen; Jes. 54, 8. 9. 10. aber wird die ewige Gnade Gottes gegen sein Volk gepriesen, und Gott verheißt sogar mit einem Schwur, daß Er so wenig mehr über dasselbe zürnen wolle, so wenig Er hinfort eine Sündfluth werde kommen lassen, und daß seine Gnade und der Bund seines Friedens fester sey als Berge und Hügel, und niemals von seinem Volk weichen und hinfallen werde. Aus allen diesen Zeugnissen ist Folgendes zu schließen: wenn Gott einem Menschen namentlich große Gnade verheißen hat, wie dem Abraham, Isaac, Jacob und David geschehen ist, oder wenn Er einem Volk große Verheißungen gegeben hat, wie dem Volk Israel, und hernach auch der christlichen Kirche widerfahren ist: so läßt sich Gott diese Gnade nie reuen, und die Verheißungen, welche, wenn sie feierlich bestätigt sind, ein

Digitized by Google

Friedensbund heißen, werden nie zernichtet werden; doch müssen dieselben einzelnen Menschen gläubig seyn und bleiben, und wenn sie gefallen sind, wie David ernstlich Buße thun; auch sind von dem Volk, dem die Verheißungen gegeben sind, nur diejenigen des Genusses derselben fähig, welche wahre Israeliten oder Christen sind und bleiben. Wenn Gott sagt: Ich will nimmer über dich zürnen, so sieht Er voraus, daß man durch seine Kraft im Glauben fest stehen werde bis an's Ende. Auf Gottes Seite ist kein Wankelmuth. Wenn auch von einem solchen Volk Viele ungläubig sind und durchfallen, so hebt solches Gottes Treue nicht auf. Die Gnade weicht doch nicht von diesem Volk, und der Bund des Friedens fällt nicht hin; Andere können sich anstatt Jener daran halten, und dadurch selig werden; und ein solches Volk kann in spätern Zeiten durch die ewige Gnade Gottes wieder gesegnet und erleuchtet werden, wenn es lang in der geistlichen Unfruchtbarkeit und Finsterniß gesteckt ist. Laßt uns wachen, beten, treu seyn, Glauben halten, wozu Er selbst Kraft schenken will; so werden wir ewig die Gesegneten des Herrn seyn!

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

1. Weicht, ihr Berge, fallt, ihr Hügel, Gottes Gnade weicht mir nicht, und der Friede hat dieß Siegel, daß Gott seinen Bund nicht bricht. Dieses macht mich unverzagt, weil es mein Erbarmer sagt.

2. Das sind Worte für die Blöden, die sind aller Annahm' werth; das heißt an die Herzen reden; das ist Trost, wie man begehrt. Gottes Gnade weicht dir nicht, weil es dein Erbarmer spricht.

3. Hier ist Kraft für alle Müden, die so manches Elend beugt. Man find't Gnade, man hat Frieden, welches Alles übersteigt. Mein Erbarmer, sprich mir Du dieß in allen Nöthen zu.

4. Wenn mich meine Sünden schmerzen, und der Strafen lange Pein; ach, so rede meinem Herzen deine Huld und Frieden ein, daß Du mir in Jesu Christ ewig ein Erbarmer bist.

5. Gib mir einen starken Glauben, der dein Wort mit Freuden faßt: so kann mir der Tod nicht rauben, was du mir geschenket hast, auch die Hölle nimmt mir nicht, was mir mein Erbarmer spricht!

Digitized by Google

Denn was für einen Dank können wir Gott vergelten um euch, für alle die Freude, die wir haben von euch vor unserm Gott. 1 Thess. 3, 9.

Paulus hat von Athen aus den Timotheus nach Thessalonich gesandt, um sich zu erkundigen, wie sich die neugepflanzte Gemeinde daselbst unter den Trübsalen, denen sie ausgesetzt war, verhalte. Da nun Timotheus wieder zu dem Apostel Paulus zurück kam, und ihm den Glauben und die Liebe der Thessalonicher verkündigte: so wurde dieser über sie getröstet, ja er wurde lebendig, das ist, aufgemuntert, und sagte in dem zärtlichen Brief, den er unter dem Gefühl dieser Wonne an die Thessalonicher schrieb, unter Anderem: was für einen Dank können wir Gott vergelten um euch, für alle diese Freude, die wir haben von euch vor unserm Gott? Die Thessalonicher hatten Gott für Vieles zu danken, das Er ihnen durch den Dienst des Paulus erwiesen hatte; wie sie denn durch denselben aus blinden Juden und Heiden zu erleuchteten und begnadigten Christen geworden waren; Paulus aber dankte Gott auch, ja er bezeugte, er wisse nicht, wie er Ihm genug danken könne für die Freude, welche er wegen der Thessalonicher vor Gott habe.

Diese Freude ist einem jeden evangelischen Lehrer zu gönnen und zu wünschen. Säen und lang keine Frucht erblicken, ist eine kümmerliche Arbeit, die man aber doch eine Zeit lang in der Hoffnung, daß Gott sein Gedeihen zu rechter Zeit geben werde, verrichten muß. Wenn aber, wo nicht bei einer ganzen Gemeinde, doch aber bei einem Theil derselben eine Frucht hervorkommt: so gereicht's einem treuen Lehrer zur Freude, und er soll nicht vergessen, dem Herrn dafür zu danken; und wenn die Frucht beständig bleibt, und immer mehr erstarkt, und zum Einsammeln in die himmlische Scheune reift: so ist dieses wiederum eine Ursache der Freude und des Dankes gegen Gott. Diejenigen Hirten, welche der Heiland Miethlinge nennt, sind freilich nicht so gesinnt; sie haben den wahren Zweck ihres Amtes, welcher die Bekehrung und Seligmachung ihrer Zuhörer ist, nicht vor Augen, gleichwie sie auch selbst sich nicht bekehren wollen, damit sie selig würden. Sie predigen

Digitized by Google

also, damit gepredigt sey, und richten alle ihre Amtsverrichtungen aus, damit sie ausgerichtet seyen, und der obrigkeitlichen Verordnung ein Genüge geschehe. Dabei trösten sie sich ihrer guten Tage, und freuen sich über ihr Einkommen, wenn dessen viel wird; auch rühmen sie sich, wenn sie über das Volk herrschen, und durch den Beistand des weltlichen Amtes einem oder dem andern Unfug steuern können, obschon daneben keine Seele durch ihren Dienst gewonnen worden ist. Herr Jesu, du hast zu deinen Jüngern gesagt: die Ernte ist groß, aber wenig sind der Arbeiter; darum bittet den Herrn der Ernte, daß Er Arbeiter in seine Ernte sende. Wir bitten nun dich, daß du, weil es auch jetzt so steht, wie du gesagt hast, wahre und treue Arbeiter in deine Ernte sendest, und ein solches Gedeihen zu ihrer Arbeit gebest, daß sie ihr Amt mit Freuden und nicht mit Seufzen thun können. Dir gebührt der Dank für Alles, das du gethan hast und thun wirst.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1. Ob den bekehrten Sündern freut sich der Himmel auch, so ist bei Gottes Kindern auch Freude der Gebrauch, wenn Jesus Viele find't, die glauben, die ihn lieben, Geduld in Hoffnung üben, und sterbend selig sind.

2. Wenn Gottes Wort schnell laufet, wenn Christi Reich einbricht, wenn man die Zeit recht kaufet, wenn fein viel Gut's geschicht, viel Dank's und Lob's erklingt bei reicher Wortesweide, das ist's, was Christen Freude ob Gottes Ehre bringt.

3. Dir sey denn Lob gesungen, Du Herr der Herrlichkeit, daß Du durch so viel Zungen Dir hast ein Lob bereit't: für Alle danken wir, die aus des Elends Tiefen, wie wir, um Gnade riefen, und fanden sie bei Dir.

4. Für Alle, die da wallen nach unsrer Vaterstadt, und wen dein Wohlgefallen zum Kind gezeuget hat, für Alle sey Dir Ruhm. Wie herrlich wird's einst klingen, wenn wir zusammen singen in deinem Heiligthum!

Digitized by Google

Ich hörete eine große Stimme im Himmel sprechen: jetzt ist das Heil und die Macht und das Königreich unsers Gottes, und die Gewalt seines Gesalbten worden. Offenb. 12, 10.

Johannes sahe im Geist einen großen Streit, der sich im Himmel erhob. Michael nämlich, der Engelfürst, und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritt und seine Engel, und siegten nicht, auch ward ihre Stätte nicht mehr gefunden im Himmel; und es ward ausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißet der Teufel und der Satanas, der die ganze Welt verführt, und ward geworfen auf die Erde, und seine Engel wurden auch dahin geworfen. Dieses ist eine große Begebenheit, welche unter der siebenten Trompete in der unsichtbaren Welt vorgefallen ist. Bald nach der Schöpfung sündigten viele Engel, behaupteten ihr Fürstenthum, oder ihren mit einer gewissen Gewalt verbundenen Ehrenstand nicht und verließen ihre himmlische Behausung aus Feindschaft wider Gott freiwillig, Jud. 6. Ob sie aber gleich hernach keine Behausung mehr im Himmel hatten und haben wollten, so hatten sie doch noch eine Stätte darin, wo sie die Heiligen verklagen konnten, und dieses that insonderheit ihr Oberster, der große Drache, die alte Schlange, der Teufel und Satanas, s. Hiob 1, 6. 2, 1. Offenb. 12, 10. Bei dem großen Streit aber, den Johannes sah, wurde derselbe mit seinen bösen Engeln so mit Gewalt aus dem Himmel ausgestoßen, und auf die Erde herabgeworfen, daß von da an ihre Stätte nicht mehr im Himmel gefunden wurde; gleichwie er hernach auf 1000 Jahre in den Abgrund verschlossen, endlich aber in den feurigen Schwefelpfuhl geworfen wird, Offenb. 20, 1. 2. 3. 10. Auf dieses Alles, aber auch auf die Zerstörung der Werke des Teufels, die zu allen Zeiten durch das Evangelium auf Erden geschieht, deutete der Heiland, da er sagte: jetzt geht das Gericht über die Welt; jetzt wird gerichtlich ausgemacht, wer der Herr der Welt seyn soll; nun wird der Fürst dieser Welt nach und nach ausgestoßen werden, Joh. 12, 31. Daß aber die gewaltsame Ausstoßung des Satans aus dem Himmel in der Regierung Gottes sehr Vieles austrage, ist aus den Worten derjenigen zu schließen, die im Himmel gemeinschaftlich ausriefen: jetzt ist das Heil und die Macht und das Königreich unsers Gottes,

Digitized by Google

und die Gewalt seines Gesalbten würden. Sie gaben also zu verstehen, daß von da an Gott auf eine neue Weise sich als der Gott des Heils beweisen, seine Macht brauchen und königlich regieren werde, und daß auf's Neue offenbar werde, daß in dem göttlichen Gericht, dessen Joh. 12, 31. gedacht wird, die Gewalt über die Menschen dem Gesalbten Gottes und nicht dem Satan zugesprochen worden sey, und jener sie auf eine neue Weise ausüben werde. Sie verhehlen dabei nicht, daß ihre Brüder auf Erden, obschon ihr Verkläger verworfen worden, und sie also wegen seiner Anklage keine schwere Prüfung mehr, wie Hiob, auszustehen haben, noch eine Zeit lang von seinem großen Zorn werden bedrängt werden, v. 12. Lasset uns glauben, daß es Gott und seinem Gesalbten überall gelinge, und seine Siege (ungeachtet oft das Widerspiel vor unsern blöden Augen erscheint) an Einem fort gehen, bis das höchste Ziel in seiner Regierung erreicht ist.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Treibt der verworfne Drache voll Zorn die böse Sache auf unsrer Erde gleich: so schreckt uns Solches wenig, es bleibt doch unserm König das Heil, die Macht, das Königreich.

2. Die dem Gesalbten dienen, erfahren doch an ihnen sein wunderbares Heil; er kann sie in Gefahren durch seine Macht bewahren, und gibt an seinem Reiche Theil.

3. Ihr, die ihr Glauben übet, und euren König liebet, dieß Wort sey euer Halt. Die Zeit ist bald verloffen, da seh'n wir, was wir hoffen; er hat das Recht und hat Gewalt.

4. Herr, der du deinen Knechten die Siege deiner Rechten zuvor zu wissen thust, hilf, daß wir ja nicht zagen in diesen Wehetagen, weil du dein Reich behalten mußt.

5. Laß mich dein Heil auch finden, und hilf mir überwinden durch dein Versöhnungsblut; gib gegen Satans Stürme mir deine Macht zum Schirme, und dein Reich stärke meinen Muth.

6. Dort singen schon die Brüder vor deinem Thron die Lieder: ihr Himmel freuet euch. Gib uns auch Sieg wie jenen, laß auch von uns ertönen: dein ist das Heil, die Macht, das Reich!

Digitized by Google

Du heißest mit deinem Namen: Herr allein, und der Höchste in aller Welt. Ps. 83, 19.

Gott will nicht nur als Gott von uns erkannt und verehrt seyn, sondern befiehlt auch, daß wir keine anderen Götter neben Ihm haben sollen. Er will seine Ehre keinem Andern geben, noch seinen Ruhm den Götzen. Er begehrt, daß wir erkennen sollen, außer Ihm sey kein Gott, sondern Er heiße mit seinem Namen: Jehova, der seines Gleichen nicht hat. Die Heiden, über deren Wuth und Bosheit David Ps. 83. klagt, verließen sich auf ihre Götzen; und ob sie schon eingestanden, der Gott Israels sey auch ein Gott: so meinten sie doch, ihre Götzen seyen auch Götter, wie der Gott Israels, und gleichwie es darauf ankomme, welches Volk es dem andern im Krieg abgewinne, also komme es auch darauf an, welcher Gott es dem andern abgewinne. Wider diesen Unsinn hat der heilige Geist oft in seinem Wort geeifert, und unter der Leitung desselben hat David Ps. 83, 19. beten müssen: der Herr wolle die Heiden erkennen lassen, daß Er mit seinem Namen Jehova allein heiße, und der Höchste nicht nur im Lande Israels, sondern auch in aller Welt. Zu unserer Zeit wird in der Christenheit Niemand zu dem alten heidnischen Götzendienst versucht; wenn aber ein Mensch im Unglauben und in einer eiteln Lüsternheit auf Geld und Gut oder Menschengunst sein Vertrauen setzt, und dadurch Alles zu gewinnen und zu erlangen hofft: so treibt er eine Abgötterei. Zwar wird er genöthigt, auch an den wahren Gott zu gedenken, wenn er nämlich Sachen vor sich sieht, in welche der Reichthum oder die menschliche Gunst offenbar keinen Einfluß hat, wie denn Solches bei der Witterung, bei der Unfruchtbarkeit des Erdbodens, und bei der Gesundheit und Krankheit, besonders aber bei dem Sterben handgreiflich wahrzunehmen ist. In diesen Fällen sagt man, Gott solle helfen, segnen, retten, aber wo man meint, daß das Geld oder die Gunst der Menschen Etwas vermögen, da fällt man mit seinem Vertrauen ganz auf diese Mittel als Götzen hinein, nimmt den wahren Gott nicht dazu, ruft Ihn nicht an, fragt nicht nach seinem Willen, und wartet nicht auf seine Hülfe. Auf diese Weise haben viele Christen

Digitized by Google

andere Götter neben dem wahren Gott, da doch der wahre Gott mit seinem Namen heißet Jehova allein. Er allein ist der Unveränderliche und Ewige, der ist und der war und der seyn wird, der keines Dinges außer sich bedarf, der unbewegliche Fels, der Schöpfer aller Dinge, der Inbegriff und die Quelle alles Guten, der seiner alten Verheißungen noch immer eingedenk ist, der sein Wort durch die Erfüllung wahr macht, und, was Er zusagt, gewiß hält. Wie Er sich den Patriarchen, und wie Er sich hernach durch seinen Sohn als sein sichtbares Ebenbild den Menschen geoffenbart hat, so bleibt Er ewig. Er ist der Höchste in aller Welt; unermeßlich über Alle, auch die herrlichsten Geschöpfe erhaben. Ihn soll Jedermann anbeten und ehren; Ihm sollen alle Geschöpfe dienen; Alles, was Athem hat, lobe Ihn! Halleluja.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr'.

1. O Gott, Du heißest Herr allein, Herr Himmels und der Erden! so sollst Du stets geehret seyn, und angebetet werden; was Dich erkennt, das bücket sich, was heilig ist, das lobet Dich, und deinen großen Namen.

2. Der Wahnwitz macht sich viele Herrn; Du wahrer Gott bist Einer: drum bleibt des Thoren Hülfe fern; denn außer Dir hilft Keiner. Wenn Du allein derselbe bist, der aller Andern Herrscher ist, so bist Du auch der meine.

3. Wird schon ein größers Loblied Dir von Thronen stets gesungen, nimm doch auch Preis und Dank von mir und meiner schwachen Zungen, mach' Du mir selbst die Lippen rein, so stimm' ich dort noch besser ein. O Seligkeit, Dich loben!

Digitized by Google

Ich will dem Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst. Offenb. 21, 6.

So sprach derjenige, der als der Höchste und ewige König auf dem Throne sitzt, zu dem Johannes, nachdem Er vorher zu ihm gesagt hatte: siehe, Ich mache Alles neu, und wiederum: es ist geschehn; Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Eines Königs Ehre ist geben, viel geben, und durch sein Geben die Bedürfnisse derer, die Mangel leiden, erfüllen. Derjenige, der Alles neu macht, muß auch den Durst, der noch zu dem alten Zustand gehört, aufheben; und weil Er nicht nur das A und der Anfang, sondern auch das O und das Ende seyn will: so muß Er die Menschen, deren Schöpfer Er ist, durch seinen Sohn wieder zu Sich Selbst als ihrem höchsten Ziel zurückführen, damit sie mit Ihm wieder vereinigt seyen, und ewig in Ihm ruhen. Dazu ist aber nöthig, daß Er ihnen seinen Geist nach ihrem ganzen Bedürfniß und ihrer Begierde, und so völlig, als sie ihn fassen können, mittheile. Wer will aber diese unschätzbare Gabe mit Gesetzeswerken verdienen? oder wer will Gott ein Geschenk anbieten, um das Er ihm seinen göttlichen Geist schenken solle? Fürwahr Niemand, folglich ist Nichts übrig, als daß Gott seinen Geist denen, die darnach ein sehnliches Verlangen haben, umsonst gebe. Daß Er's aber thun wolle, vergewissert Er uns durch die Worte: Ich will dem Durstigen geben von dem Brunnen des Wassers und des Lebens umsonst. Daß der heilige Geist das Wasser des Lebens sey, lehrt uns Johannes, Joh. 8, 38. 39.; der Brunnen oder die Quelle desselben ist der Vater und der Sohn: weßwegen die Schrift sagt, daß er der Geist des Vaters und des Sohnes sey, vom Vater ausgehe, und von dem Vater und Sohn gesandt und gegeben werde; ja Offenb. 22, 1. sah Johannes einen lautern Strom des Wassers des Lebens, klar wie ein Krystall, der von dem Thron Gottes und des Lammes ausging. Den Menschen, die Gott erschaffen und Christus erlöset hat, gebührt, nach diesem Lebenswasser, welches selber lebendig ist, und ein ewiges Leben gibt, durstig zu seyn. Diesen Durst sollen sie, so lang ihr irdisches Leben währt, in sich haben, und ihre Seelen sollen ihn mit sich nehmen, wenn sie in die unsichtbare Welt übergehen. Zwar will Gott schon auf die Durstigen,

Digitized by Google

die noch auf der Erde wallen, Wasser gießen, und der Heiland will den Pilgrimen, die ihn bitten, Wasser des Lebens geben, wie er sich bei der Samariterin Joh. 4. anheischig gemacht hat; allein es ist dem Christen hiebei zu Muth, wie Sirach, Kap. 24, 28. 29., sagt: wer von mir isset, den hungert immer nach mir, und wer von mir trinket, dürstet immer nach mir. Die Seele nämlich, welche einen tiefen Abgrund und eine sehr große Fähigkeit in ihr hat, so lange sie im Leibe ist, wird von dem Lebenswasser nie so erfüllt, daß sie nicht nach einem völligern Genuß desselben durstig oder begierig werden müßte. Aber alsdann, wenn Alles neu seyn wird, wird Gott allen Durst durch die völligste Mittheilung seines Geistes bei allen Gerechten aufheben. Sie werden trunken werden von den reichen Gütern des Hauses Gottes, sie werden satt werden, wenn sie erwachen nach seinem Bilde.

Mel. Die Seele Christi heil'ge mich.

1. Ich fühle einen Durst in mir, für solchen taugt kein Wasser hier; es muß ein Lebenswasser seyn, das gibt der Heiland uns allein.

2. Wenn sich ein Herz mit Eitlem füllt, wird sein Verlangen nie gestillt, es ist ein träumender Betrug, man trinkt, und kriegt doch nie genug.

3. Ein Menschengeist wird niemals satt, wer Nichts aus Jesu Fülle hat; aus ihm quillt, was uns Leben gibt, und er gibt gern, weil er uns liebt.

4. Dir, Quell des Lebens, lauf' ich zu, das Lebenswasser schenkest du; du gibst's umsonst, ich bring' Nichts her, als nur ein Herz voll Durst und leer.

5. Du ziehst mich selbst, du wirst in mir selbst das Gefühl des Dursts nach dir, und lässest mir das Aug aufgeh'n, von ferne diesen Brunn' zu seh'n.

6. Bei diesem Durst hat's keine Noth, er zeigt nur an, man sey nicht todt; stirbt man, so zeugt dein Wort dabei, daß noch ein Schritt zum Brunnen sey.

7. Nimm meinem Herzen alle Lust nach den Cisternen, die voll Wust, wohin uns Welt und Satan winkt, und wo man sich zu Tode trinkt.

8. Wie einem Baum zum Leben dient, der vom Geruch des Wassers grünt, so bringt dein Trostwort hier schon ein: o was wird's um die Quelle seyn!

Digitized by Google

Saget unter den Heiden, daß der Herr König sey. Pſ. 96, 10.

Dieſes iſt der kurze Inhalt des Evangeliums, welches der heilige Geiſt zur Zeit des neuen Teſtamentes unter den Heiden zu predigen befohlen hat. Es iſt aber leicht zu erachten, daß dieſe Worte nicht nur dieſes in ſich faſſen, daß der Herr mit ſeiner Allmacht Alles umfaſſe und beherrſche; denn dieſe Wahrheit iſt, wenn ſie allein bleibt, den Sündern ſchrecklich, ſondern daß noch viel mehr darin enthalten ſey, welches nach v. 1. die Materie zu einem neuen Lied, das man ſingen kann, abgeben, und nach v. 2. zum Lob Gottes erwecken, ja die Sünder überzeugen kann, daß ihnen Heil widerfahren ſolle. Wenn unter den Heiden gepredigt und geglaubt wird, daß der Herr König ſey, ſo wird erſtlich der ganze Götzendienſt nach v. 4. 5. zu Nichte gemacht, weil Jehova allein König iſt, und keinen Andern neben ſich haben kann. Einem König gebührt Herrlichkeit, Pracht, Gewalt und Ehre; wenn nun Jehova König iſt, ſo ſoll man nach v. 6. glauben, es ſtehe herrlich und prächtig vor Ihm, und gehe gewaltig und löblich zu in ſeinem Heiligthum. Der heilige Geiſt, der dieſes zeugte, wußte wohl, daß zu derjenigen Zeit, da die Heiden zur Anbetung Gottes werden berufen werden, das Heiligthum oder der Tempel zu Jeruſalem werde verbrannt werden: darum deutete er hier auf die Kirche als den Tempel Gottes, im völligen Verſtand aber auf das himmliſche Heiligthum, in welches Chriſtus bei ſeiner Himmelfahrt als Hoherprieſter eingegangen iſt. In demſelben ſteht's freilich herrlich und prächtig vor dem Herrn, und es geht gewaltig und löblich darin zu. Hier iſt alſo den Heiden Etwas zu hoffen vorgelegt; denn in dieſem himmliſchen Heiligthum oder Tempel ſollen ſie dereinſt dem Herrn Tag und Nacht dienen, Offenb. 7, 9. 15. Ehe ſie aber dahin gelangen, werden ſie von dem heiligen Geiſt aufgerufen auf Erden, die ſchuldige Anbetung zu leiſten. Ihr Völker, ſagt er, bringet her dem Herrn, bringet her dem Herrn Ehre und Macht! das iſt, ehret den Herrn allein, und bekennet von Herzen, daß Er allein mächtig ſey. Bringet her dem Herrn die Ehre ſeinem Namen; bringet Geſchenke, opfert

Digitized by Google

Ihm euch selbst und Alles, was ihr habt, auf; bringet Geschenke, und kommet in seine Vorhöfe; vereinigt euch mit den gläubigen Israeliten; betet an den Herrn im heiligen Schmuck der Gerechtigkeit; es fürchte Ihn alle Welt. Es wird ferner v. 10. die weite Ausbreitung und die ewige Dauer des Reiches Gottes gepriesen, damit die Heiden nicht meinen möchten, es werde dasselbe im neuen Testament beschaffen seyn, wie das irdische Reich Davids, welches in enge Grenzen eingeschlossen gewesen, und bald wieder vergangen ist, und endlich werden v. 11. 12. 13. der Himmel und die Erde, das Meer und was darinnen ist, das Feld, und Alles, was darauf ist, ja alle Bäume im Wald aufgerufen, sich zu freuen, weil der Herr als König zum Gericht komme, da Er dann nicht nur den Auserwählten sein Reich als ein Erbe geben, sondern auch die seufzende Kreatur von dem verderblichen Dienste frei machen, und ihr zur Theilnehmung an der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes verhelfen wird, Röm. 8, 21. So Vieles wird angezeigt, wenn man sagt: daß der Herr König sey.

Mel. Jesu, meine Freude.

1. Singt doch unserm König, singt Ihm unterthänig, lobt sein herrlich Reich! Hat der Himmel Thronen, hat die Erde Kronen, Nichts ist Jenem gleich. Ahmt die Sprach' der Engel nach, die von Jesu selbst bekennen, er sey Herr zu nennen.

2. Er hat eine Gnade, die vom tiefsten Grade zu dem höchsten schwingt; er liebt seine Diener, die er, als Versühner, in den Himmel bringt; er ist Sohn, er hat den Thron; er läßt sich von Niemand geben, er schenkt selbst das Leben.

3. Liebt denn seine Ehre; glaubt die Gnadenlehre; sagt von seiner Macht; singt die weisen Werke; preißt die Wunderstärke; rühmt des Reichthums Pracht; nehmet Theil an seinem Heil, jauchzt ihm froh, doch unterthänig: Jesu, du bist König!

Digitized by Google

Die Zeit der Ernte ist kommen; denn die Ernte der Erde ist dürre worden. Offenb. 14, 15.

Der Prophet Joel, welcher Kap. 3. von eben der großen Begebenheit geweissagt hat, welche Jes. 63., Dan. 11. 15., Zach. 14. und Offenb. 19. verkündigt worden ist, und den Durchbruch von der trübseligsten und gefährlichsten Zeit in eine heitere und gesegnete in sich faßt, sagt daselbst v. 16. 17. 18.: rottet euch und kommet her alle Heiden um und um und versammelt euch; daselbst wird der Herr deine Starken darnieder legen; die Heiden werden sich aufmachen, und heraufkommen zum Thal Josaphat; denn daselbst will Ich sitzen, zu richten alle Heiden um und um: schlaget die Sichel an, denn die Ernte ist reif; kommt herab, denn die Kelter ist voll, und die Kelter läuft über; denn ihre Bosheit ist groß. Dieses Alles zielt auf die große Schlacht, deren Ps. 110, 6. Meldung geschieht, und welche Zach. 14, 3. 12. 13. Offenb. 19, 11 — 21. beschrieben ist. Will man das Abschneiden mit der Sichel und das Pressen in der Kelter von einander unterscheiden, so kann man sagen, daß Jenes einen unblutigen, Dieses aber einen blutigen Tod der Feinde des Herrn andeute; wie denn auch beide Todesarten, Zach. 14, 12. 13., angezeigt werden. Gleichwie nun Offenb. 14, 8. der Fall Babylons, v. 9. 10. 11. aber das unselige Schicksal derer, die das Thier anbeten, in der Absicht auf ihren Zustand in der Hölle angezeigt wird, also wird v. 15 — 20. das klägliche Ende der Anbeter dieses Thieres in Ansehung des Ausgangs ihres irdischen Lebens vorher verkündigt, gleichwie überhaupt in der Offenb. Joh. und in allen Weissagungen oft das Ziel zuerst, und hernach erst der Weg zu diesem Ziel angezeigt wird. Es gibt also eine Ernte, welche reif seyn wird, wenn die wunderbaren Führungen des Volkes durch die gefährlichsten Wege ein Ende haben werden, oder wenn das Zerstreuen des heiligen Volkes ein Ende haben wird, Dan. 12, 6. 7., oder wenn die Heiden von Harmagedon zum Thal Josaphat werden heraufgekommen seyn, und Jerusalem, in welchem ein heiliges Volk wohnen wird, werden eingenommen haben, Zach. 14. Diese Zeit ist die Zeit der Ernte, von welcher Joel und Johannes reden. Eine andere Zeit der Ernte ist

Digitized by Google

diejenige, von welcher Christus Matth. 13, 30. redet, wo er sagt: um der Ernte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: sammelt zuvor das Unkraut und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne; aber den Weizen sammelt mir in meine Scheunen. Die Zeit dieser Ernte, welche das Unkraut sowohl, als den Weizen angeht, ist das Ende der Welt, wie Christus v. 40. anzeigt. Wohl dem, der alsdann als ein guter Weizen erfunden wird! Was die Feinde Gottes anbelangt, so ist Gottes Langmuth über ihnen sehr groß; Er lässet sie reif werden. Nicht nur die Heiligen auf Erden, sondern auch diejenigen, die schon im Himmel sind, sagen: Herr, wie lange? Offenb. 6, 10. Endlich aber kommt die Zeit der Ernte, und wenn sie kommt, so wird zur Ehre Gottes offenbar, daß sie nicht eher und nicht später habe kommen sollen. Lasset uns mit dem Anwachs der Jahre zur Aufnahme in die himmlische Scheuer reifen, und den Tod, als die Sichel, durch die uns Gott abschneidet, ohne Grauen erwarten!

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Die Ernte reift nun stark genug, die Sichel anzuschlagen, und das, was gute Früchte trug, gesammelt einzutragen. Der Engel hat sich schon gerüst't, wenn die befohlne Stunde ist, des Herrn Wort zu erfüllen.

2. Herr, deine Kirche freuet sich auf diese Ernt' der Erden; es ist ihr gar nicht fürchterlich, schnell abgemäht zu werden. Den Deinen ist kein Schnitt zu scharf, wer nur in Christo sterben darf, wird dort bei ihm auch leben.

3. Dein Wort, Herr Jesu, hat an mir auch seine Kraft erwiesen; Gott, mein Erlöser, sey dafür in Ewigkeit gepriesen! Ich glaube auch, ich liebe dich, und in der Hoffnung leid' ich mich, und wünsche dich zu schauen.

4. O daß nur Alles völliger nach deinem Willen wäre! ach, pflanz' mich selbst je mehr und mehr zu deines Namens Ehre! verbeß're, was noch mangelhaft, und gib mir immer neue Kraft zum Wachsthum in der Gnade!

5. Laß mich in dir gewurzelt seyn, daß sich mein Glaube steife, und bis die Stunde bricht herein, zur nahen Ernte reife. Soll dann der Schnitt geschwind geschehn, laß nur den Engel an mir seh'n, daß ich dir angehöre!

Digitized by Google

Drei sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese drei sind Eins. 1 Joh. 5, 7.

Wir lernen aus diesen Worten, wie nöthig und wichtig der Glaube an den Herrn Jesum sey, weil er sich auf das Zeugniß der drei göttlichen Personen gründet. Drei sind im Himmel, die da zeugen, der Vater, das Wort und der heilige Geist. Der Vater hat bezeuget, da Er bei der Taufe Christi vom Himmel rief: dieß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, und da Er bei seiner Verklärung auf dem Berg eben diese Worte wiederholte, und dazu setzte: den sollt ihr hören; Er zeugte auch, da Er auf das Begehren seines Sohnes: Vater, verkläre deinen Namen, antwortete: Ich habe ihn verklärt, und will ihn abermals verklären, und sich dadurch abermals als den Vater unsers Herrn Jesu Christi offenbarte; Er hat auch thätlich gezeugt, da Er ihn von den Todten auferweckte, und durch eine Himmelfahrt, die zum Theil sichtbar war, zu seiner Rechten erhöhete. Das Wort hat gezeugt, da es in der angenommenen Menschheit auf Erden, und da es mit Paulus und Andern vom Himmel redete; und der heilige Geist hat gezeugt, da er bei der Taufe Jesu in der Gestalt einer Taube herabkam, und über ihm blieb, und da er mit sichtbaren Zeichen über die Apostel kam, und hernach auch über Andere so ausgegossen wurde, daß man seine Zukunft aus deutlichen Merkmalen alsbald erkennen konnte. Was zeugen aber diese drei göttlichen Zeugen? Das ist ihr Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohn, v. 11. Ist Jesus der Sohn Gottes, so ist das ewige Leben in ihm, und zwar nicht nur, daß er's selber hat, sondern auch daß wir dasselbe in ihm haben sollen. Wer also das ewige Leben anderswo als in Jesu sucht, wer's in seinen eigenen Werken und Leiden, oder in der Gunst heiliger Menschen sucht, widerspricht dem Zeugniß der ganzen heiligen Dreieinigkeit, und leugnet, daß Jesus der Sohn Gottes sey. Wer auf diese Weise Gott nicht glaubt, der macht Ihn zum Lügner; denn er glaubt nicht dem Zeugniß, das Gott zeugt von

Digitized by Google

seinem Sohn, v. 10. Ist der Vater in der heiligen Dreieinigkeit der Vater unsers Herrn Jesu Christi, so liebt Er die von seinem Sohn erlösten Menschen nicht anders als um seines Sohnes willen, an dem Er Wohlgefallen hat. Ist Jesus das Wort, das im Anfang war, und bei Gott und selber Gott war, so ist er wahrhaftig der Erlöser der Menschen, ja er ist als wahrhaftiger Gott das ewige Leben, v. 20.; wer ihn hat, der hat das Leben, v. 12. Ist der Geist, der bei der Taufe Jesu erschien, und über die Apostel und Andere ausgegossen wurde, der heilige Geist, so ist Jesus der Messias oder Gesalbte des Herrn, der den heiligen Geist, und mit demselben das ewige Leben gibt, und von demselben in den Herzen der Gläubigen verklärt wird. Diese drei sind Eins auf eine unbegreifliche Weise. Es ist Ein Gott und Ein göttlicher Name, auf den wir getauft werden. Der dreieinige Gott, der sich als Vater, als Wort und als der heilige Geist geoffenbart hat, lasse uns seine Liebe, Gnade und Gemeinschaft ewig genießen; ja der Vater lasse uns durch die Wirkung seines Geistes ewiges Leben in seinem Sohn haben.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Wir bücken uns vor deinem Stuhle, Herr, Gott, Du Vater, Sohn und Geist. Du selbst lehrst in des Geistes Schule, wie Du mit deinem Namen heißt. Uns muß ja unbegreiflich seyn, was Niemand weiß, als Gott allein.

2. Doch ist es unser ewig's Leben, Dich kennen, daß Du Vater bist, und Dir in Jesu Ehre geben, daß er von Dir gesendet ist, und daß der Vater und der Sohn den Geist uns senden von dem Thron.

3. Gott zeugt von sich, und das ist Gnade, daß nun der Mensch den Namen trägt, den Gott schon bei dem Wasserbade auf neugeborne Kinder legt; was hier der Glaube sagen kann, ist dieß allein, wir beten an.

4. Wir danken Dir für dein Erwählen, wodurch dieß Zeugniß uns erfreut. Herr, weihe Dir doch unsre Seelen zum Tempel der Dreieinigkeit; schreib deinen Namen Dir zum Ruhm auch dort auf uns im Heiligthum!

Digitized by Google

Den Frieden lasse ich euch; meinen Frieden gebe ich euch! Joh. 14, 27.

Der Friede, von welchem der Heiland hier redet, ist der Unruhe und der Furcht entgegen gesetzt, in welche die Apostel wegen des Hingangs Jesu versinken wollten; wie er denn Joh. 14, 1. zu ihnen sagte: euer Herz werde nicht verunruhigt noch furchtsam: glaubet an Gott, und an mich glaubet! Wenn ein Mensch durch den Glauben Gnade gefunden hat, oder gerechtfertigt worden ist, so hat er schon Frieden in Ansehung Gottes; wie Paulus Röm. 5, 1. lehrt; und wenn er sein Verhältniß gegen Gott allein betrachtet, so darf und kann er versichert seyn, daß er vom Zorn Gottes und vom Fluch des göttlichen Gesetzes keine Gefahr habe. Wenn aber Umstände, die gefährlich scheinen, dazu kommen; wenn Gott Etwas thut, das dem Menschen ganz unerwartet ist, und seiner menschlichen Einsicht und Willkühr gerade entgegen steht: so kann sein Herz unruhig und kleinmüthig, und seine Seele, wie Jeremias Klagl. 3, 17. redet, aus dem Frieden vertrieben werden. Hier ist nun eine Stärkung des Glaubens nöthig; denn daß der Friede aus dem Glauben entstehe, hat der Heiland dadurch angezeigt, daß er zu dem Verbot, nicht unruhig und furchtsam zu seyn, v. 2. hinzu setzte: glaubet an Gott, und an mich glaubet! Er stärkte auch den Glauben seiner Apostel durch einen freundlichen und kräftigen Zuspruch, dessen Zweck dieser war, daß er zu ihnen sagen konnte: den Frieden lasse ich euch; meinen Frieden gebe ich euch; und Joh. 16, 33.: Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr in mir Frieden habet. Er wollte von ihnen scheiden, ließ ihnen aber den Frieden; er entzog ihnen seine unsichtbare Gegenwart, gab ihnen aber seinen Frieden, nämlich den Frieden, den er selbst in sich hatte; denn obschon ihm ein unbegreiflich schweres Leiden und ein schmählicher Tod bevorstand, so behauptete er doch einen vollkommenen Glauben, und mit demselben einen unverrückten innerlichen Frieden in sich selber. Auch am Oelberg und am Kreuz behauptete er diesen Glauben und diesen Frieden, obwohl er damit in den allerschwersten Kampf hineingerieth. Er sah dabei in seinem Herzen

Digitized by Google

immer so aus, wie Ps. 22., Ps. 69., Ps. 109. und Jes. 50, 5—9. geschrieben steht. Diesen seinen Frieden gab nun der Heiland auch seinen Aposteln, und will ihn auch uns geben, gleichwie er uns auch seine Freude geben will, Joh. 15, 11. Er will uns nämlich durch die Mittheilung seines Geistes und durch die Kraft seines Wortes stärken, daß wir in den verwirrtesten und schwersten Umständen getrost und ruhig bleiben, und uns schon des guten Ausganges freuen. Doch heißt dieser Friede auch deßwegen sein Friede, weil er auf die von ihm ausgerichtete Erlösung, durch welche alle Verheißungen Gottes in Ansehung unserer Ja und Amen geworden sind, gegründet ist, und weil man denselben hat, wenn man durch den Glauben in ihm ist. Herr Jesu, mehre unsern Glauben, und gib uns deinen Frieden!

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

1. Jesu, du bist unser Friede, der zu deinem Krippenliede schon den Text den Engeln gab; und noch eh' du abgeschieden, ließst du deinen Jüngern Frieden, und bracht'st Frieden aus dem Grab'.

2. Friede für versöhnte Sünder, Friede für die Gotteskinder; Friede über die Vernunft; Friede mitten in dem Kriege; Friede bis zum vollen Siege in des Heilands Wiederkunft!

3. Wenn die Knechte ihrer Sünden nirgends keinen Frieden finden, findet ihn der Glaube doch; der sucht Gnade, der find't Frieden, also geht er ohn' Ermüden unter Christi sanftem Joch.

4. Treuer Heiland, laß mich diesen im Gewissen auch genießen; gibst du den, so laß ihn mir; will mich Welt und Satan schrecken, und die Sünde Angst erwecken, such' ich diesen nur bei dir.

5. Deinen Frieden laß mich trösten, daß du endlich die Erlösten lässest nach der Arbeit ruh'n. Werd' ich einst hier weggenommen, laß mich dort zum Frieden kommen. O wie sanft wird Solches thun!

Digitized by Google

Hie ist Geduld der Heiligen; hie sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesu. Offenb. 14, 12.

Diese Worte gehen uns und unsere nächsten Nachkommen vorzüglich an; denn sie stehen mitten inne zwischen der Beschreibung des ersten und andern Thieres, welche Kap. 13. enthalten ist, und zwischen der Weissagung von den 7 letzten Zornschalen, wodurch das antichristliche Unwesen gedämpft werden soll. Hie ist also Geduld der Heiligen wohl angelegt. Zu allen Zeiten ist Geduld nöthig, daß man den Willen Gottes thue, und die Verheißung empfange; aber eine besonders böse Zeit, dergleichen eine die unsere ist, und die nächstfolgende seyn wird, erfordert bei den Heiligen eine besondere Geduld. Mit Geduld müssen sie zusehen, daß Babel und die ganze Christenheit, welche sie gemeinschaftlich gern heilen wollten, sich nicht heilen lassen wolle; mit Geduld müssen sie wahrnehmen, daß viele gutgemeinte politische und kirchliche Anschläge zu bloßen guten Wünschen werden, die sich nicht ausführen lassen; mit Geduld müssen sie zusehen, wie die besten Anstalten in Verfall gerathen, und Gott selber abbreche, was Er gebauet hat, und ausrotte, was Er gepflanzt hat; mit Geduld müssen sie den Abfall, und nach demselben die kräftigen Irrthümer wahrnehmen, von denen Paulus 2 Thess. 2. geweissagt hat, ohne daß sie jenem steuren, und diese zurücktreiben könnten, weil der Zorn Gottes Solches nicht zuläßt; mit Geduld müssen sie endlich den großen Grimm des Teufels, und den Zorn der Nationen wider das Reich Christi, und die antichristliche Verfolgung, welche K. 13. verkündigt ist, mit einander leiden, da denn ein Jeder so viel davon erdulden muß, als Gott über ihn verhängt. Hie ist also Geduld der Heiligen; aber diese Geduld soll kein sündliches Nachgeben, und keine Gemeinschaft mit dem eiteln Sinn und Wandel nach sich ziehen; denn obschon man dem Land nicht helfen kann, Jes. 26, 18., so sollen doch die Heiligen für sich selbst Gottes Gebote halten; denn der Unterschied zwischen den Heiligen und der antichristlichen Welt betrifft nicht nur Meinungen und willkührliche Gebräuche, sondern die Gebote Gottes, welche die Weltkinder auflösen und frech übertreten, die

Heiligen

Digitized by Google

Heiligen aber halten. Hier behalten also diejenigen den Preis, welche die Gebote Gottes von der Verläugnung seiner selbst, von der Demuth, Sanftmuth, Nüchternheit, Keuschheit, und überhaupt alle seine Gebote halten, aber darneben auch den Glauben an Jesum. Ehe ein Mensch die Gottheit Jesu und die von ihm vollbrachte Versöhnung der Welt läugnet, hat er sich schon gröblich wider die Gebote Gottes versündigt. Wer Arges thut, hasset Jesum als das Licht, und verläugnet ihn; wer aber die Wahrheit thut und die Gebote Gottes hält, glaubt an Jesum, obschon Vieles an ihm unbegreiflich und unergründlich ist. Wohl dem, der unter der Menge der Widerchristen den Glauben Jesu, nämlich den Glauben, den Jesus selbst gepredigt hat, hat und bewahrt, und der im Glauben an ihn als Gottmenschen und Erlöser ist und bleibt. Je mehr Unglaube in der Welt ist, desto werther ist der Glaube der Auserwählten vor den Augen Gottes. Man erwäge auch noch in der Anwendung auf unsere Zeit, was Dan. 12, 10. steht.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem Herrn ꝛc.

1. Wir danken Gottes Treue, der eine heil'ge Scheue vor Hure, Thier und Drachen uns durch sein Wort will machen.

2. So kann Er in Gefahren den Glauben uns bewahren, der Jesum frei bekenne, und sich von ihm nicht trenne.

3. Daß er aus Christi Reiche nicht durch Versuchung weiche, und nach der Kreuzesprobe sein Heil im Himmel lobe.

4. Weh' dem, der mitgeloffen, und Babels Wein gesoffen, daß er im Rausch hinrennet, wo ewig Schwefel brennet.

5. Herr, laß uns Nichts berauben, Herr stärke uns den Glauben, der in Geduld sich übe, und dein Erscheinen liebe.

6. Herr, der du überwunden, hilf in Versuchungsstunden, daß wir stets Gnade finden, und in dir überwinden.

7. So ist kein Wort vergebens; wir steh'n im Buch des Lebens; das Heil, daß du erwiesen, wird ewiglich gepriesen!

Digitized by Google

Sehet zu, wachet und betet; denn ihr wisset nicht, wann es Zeit ist. Marc. 13, 33.

Die Menschen sind begierig, Vieles zu wissen, und meinen, nur dasjenige, was sie wissen, trage Etwas zu ihrer Besserung bei; hier lehrt uns aber Christus, daß auch das Nichtwissen einen guten Antrieb zum Wachen und Beten geben soll. Sehet zu, sagt er, wachet und betet; denn ihr wisset nicht, wann es Zeit ist, daß nämlich der Herr komme. Indem er aber hier und anderswo befiehlt, wir sollen wachen, so setzt er voraus, daß der Spruch an uns erfüllt sey: wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten, Eph. 5, 14.; denn wer noch nie aufgewacht wäre, und kein Licht von Christo empfangen hätte, könnte nicht wachen. Ist man aber aufgewacht, und von Christo erleuchtet, so kann man an den zwei Geboten: wachet und betet, bis an sein Ende genug haben, wie denn das ganze rechtschaffene Verhalten eines begnadigten Christen in diese zwei Punkte eingeschlossen ist. Wer bei dem Schein des göttlichen Lichtes wacht, kann von der Sünde nicht betrogen und überwältigt werden; weil er sie alsbald als etwas Greuliches, als ein tödtendes Gift, als einen schädlichen Feind ansieht; dagegen wird derjenige, der schlummert und die Finsterniß in seiner Seele anbrechen läßt, von der Sünde leicht hingerissen, weil er ihre wahre Gestalt nicht ansieht, sondern nur ihre Annehmlichkeit, welche sie für das Fleisch hat, empfindet, und deßwegen gern mit seiner blinden Vernunft eine Rechtfertigung für sie aussinnt, nach welcher sie erlaubt oder gar nothwendig sey. Sehet also zu, sagt der Heiland, wachet, thut eure Augen auf, besinnet euch, seyd bei euch selber, und gebet auf mein Wort und auf die Zucht meines Geistes Achtung. Betet aber auch; denn ihr habt über die empfangene Gnade noch mehr Gnade, über das erlangte Licht noch mehr Licht, über die mitgetheilte Kraft noch mehr Kraft nöthig; ihr bedürfet Trost, Unterweisung und Hülfe in vielen Fällen; ihr habt den Tod und die Zukunft eures Herrn vor euch. Betet also, daß ihr bis dahin überwindet, euer Tagwerk wohl ausrichtet, und von ihm das Zeugniß bekommt, daß ihr fromme, treue und kluge Knechte und

Digitized by Google

Mägde gewesen seyd. Ihr wisset nicht, wenn die Zeit ist, da euer Herr kommt. Fällt seine herrliche Zukunft nicht in eure Lebenszeit, so kommt er doch euch, wenn er euch von der Welt abfordert; und ihr wisset auch nicht, wann dieses geschehen werde. Alsdann wird aber euer ewiges Glück und Unglück schon einen großen Ausschlag gewinnen, und die Saatzeit zu Ende gegangen seyn. So wachet also und betet in der noch übrigen kurzen Zeit eurer Wallfahrt, und lasset euch den Schlaf, welcher immer mit der Trägheit zum Gebet verbunden ist, nicht erst gegen das Ende derselben überfallen.

Lasset uns diese Ermahnung Jesu zu Herzen nehmen, auch am Abend dieses Tages alle unsere Geisteskräfte rege werden zu lassen, und den Herrn noch im Geist und in der Wahrheit anzubeten, ja im Namen seines Sohnes Jesu Christi um Vergebung der Sünden, um Fortsetzung seines Gnadenwerkes in uns und um die Bewahrung von allem Uebel zu beten.

Mel. Gott Lob, ein Schritt zur Ewigkeit.

1. Der Herr befiehlt die Wachsamkeit und das Gebet den Seinen; wir wissen nicht, in welcher Zeit er herrlich wird erscheinen. Wer Abends und zu Mitternacht, beim Hahnenschrei und Morgens wacht, der wird bereit erfunden.

2. Herr, schärf' mir deine Worte ein, und lehr' mich wachsam beten, auf deinen Tag geschickt zu seyn, da man vor dich soll treten. Weck' selbst mich, wenn ich schläfrig bin; es gehe keine Stunde hin, daß ich nicht auf dich warte.

3. Daß du uns kommst, das ist gewiß; wann du kommst, ist verborgen. Doch eines Knechtes Pflicht ist dieß, für den Empfang zu sorgen. Denn du bist Herr, und kommst in Kraft, und forderst die zur Rechenschaft, die du als schlafend findest.

4. Es wirke selbst dein Geist in mir ein unabläßig Flehen, damit ich würdig sey, vor dir zu aller Zeit zu stehen; und schwächt die Sünde mir den Muth, laß mich in deinem Lammesblut die Kleider täglich waschen.

5. So wird mein Tod mir nie zu früh, noch unversehens kommen. Ich sage stets: Herr, ich bin hie, hast du mich angenommen, nimm mich auch ewig zu dir ein; das soll mein letztes Beten seyn: nimm mich zu dir, Herr Jesu!

Digitized by Google

Jesus Christus ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. 1 Joh. 5, 20.

Jesus Christus hat auch im Stand der Erniedrigung geredet als derjenige, der selber Gott ist; er hat versprochen, was nur Gott geben kann, nämlich das ewige Leben; er hat geboten, was nur Gott gebieten kann, nämlich, daß man zu ihm kommen, und an ihn glauben soll, um das ewige Leben zu erlangen. Nachdem er gen Himmel gefahren ist, sitzt er zur Rechten des Vaters auf dem allerhöchsten göttlichen Thron, und ist so hoch erhaben wie der Vater. Wir wissen auch aus der Offenbarung Johannis, daß er mit eben den Worten und mit eben der Ehrerbietung von den Engeln und verklärten Menschen gepriesen werde, mit welchen der Vater gepriesen wird. Er war auch als das wesentliche Wort, ehe Abraham war, im Anfang der Welt, ja ehe die Welt war; er war bei Gott und selber Gott. Der göttliche Geist des Vaters ist auch sein Geist; er sendet und gibt ihn. Vor ihm sollen sich alle Kniee beugen, ihn sollen alle Geschöpfe anbeten, und dieser Verehrung und Anbetung sind nirgends Schranken gesetzt. Alle seine Worte, in welchen er von sich selbst als demjenigen redete, der seines Vaters Gebote halte, und seinen eigenen Willen nicht thue, und sogar sagte, der Vater sey größer, als er, beziehen sich auf seine damals tief erniedrigte menschliche Natur, und dürfen andern Aussprüchen, in welchen er sagte, er und der Vater sey Eins, und man soll ihn ehren, wie man den Vater ehre, und was er den Vater thun sehe, thue er gleichermaßen, nicht entgegen gesetzt werden.

Paulus nennt ihn, Röm. 9, 5., Gott über Alles, gelobet in Ewigkeit, und Johannes, 1 Joh. 5, 20., den wahrhaftigen Gott, und das ewige Leben. Durch das Wort „wahrhaftig" zeigt er an, daß der Name Gott hier die allerhöchste und eigentliche Bedeutung habe. Engel und Regenten werden in der heiligen Schrift Götter genannt; aber Keiner unter ihnen ist der wahrhaftige Gott. Dieser Name bezieht sich bei ihnen nur auf die Gewalt, die sie haben, nicht aber auf ihre Natur oder ihr Wesen; Jesus Christus aber ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Es war dem Johannes nicht genug, ihn den Ewigen und

Digitized by Google

Lebendigen zu nennen, sondern er nennt ihn das ewige Leben, und hatte dabei die Absicht, uns zu belehren, wie und wo wir das ewige Leben finden können, wie er denn v. 11. 12. 13. sagt: das ist das Zeugniß Gottes, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht: Solches habe ich euch geschrieben, die ihr glaubet an den Namen des Sohnes Gottes, auf daß ihr wisset, daß ihr das ewige Leben habet, und daß ihr glaubet an den Namen des Sohnes Gottes. Christus ist also das ewige Leben für diejenigen, die an ihn glauben. Johannes will, daß die Gläubigen Solches wissen, damit sie ihres guten Looses gewiß seyen, und außer Jesu das ewige Leben nirgends suchen. Ein Mensch bedarf nur seiner, um ewig zu leben. Herr Jesu hilf mir dazu, daß ich täglich und besonders vor meinem Abscheiden den Schluß machen könne: ich habe dich, und deßwegen habe ich das ewige Leben.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Jesus Christus, Gottes Sohn, von dem Vater selbst gezeuget, ist ein Lied im Himmelston, das die Erde übersteiget; nur der Glaube, der ihn kann, stimmt ihn schwach, doch mächtig an.

2. Wahrer Gott und wahrer Sohn, seinem Vater gleich am Wesen, gleich an Liebe, Lob und Thron, dem man Nichts kann Gleiches lesen; doch der Vater zeugt es so, und der Glaube singt es froh.

3. Gottes Sohn und Gottes Lamm, von der Liebe selbst geschlachtet, noch im Fleisch am Kreuzesstamm von Gott selbst als Sohn geachtet, jetzt lebendig und erhöht ehrt man seine Majestät.

4. Wär' nicht er zum Heil gesetzt, o wie könnt' ein Sünder leben? aber in dem Sohn ist jetzt uns der Himmel selbst gegeben. Ewig sing' ich vor dem Thron: Jesus Christus, Gottes Sohn!

Digitized by Google

Die Apostel sprachen zu dem Herrn: stärke uns den Glauben! Luc. 17, 5.

Wie hat denn der Herr Jesus damals seiner Apostel Glauben gestärkt? Erstlich hat er ihnen das große Privilegium vorgehalten, welches der Glaube habe, wenn er auch einem kleinen Senfkorn ähnlich sey. Wenn ihr Glauben habt, sagt er, als ein Senfkorn, so werdet ihr sagen zu diesem Maulbeerbaum: reiß dich aus, und versetze dich in's Meer, so wird er euch gehorsam seyn, wenn es nämlich zur Verherrlichung Gottes nöthig ist. Hernach warnte er sie, daß sie nicht mit Werken umgehen, und mit Gott nach einer stolzen Lohnsucht handeln sollen. Ihr seyd, sagt er, den leibeigenen Knechten gleich, denen ihr Herr, wenn sie Alles gethan haben, weder Dank noch Lohn schuldig ist, und die sich selber unnütz sind, weil sie Nichts erwerben. Lasset also Alles auf die Güte eures Herrn ankommen; und habt das große Vertrauen zu ihm, daß er euch mehr geben werde, als ihr in der Thorheit meinen könntet, verdient zu haben. Diese Lehre dient in allen Lagen zur Stärkung des Glaubens; denn nichts hindert sein Wachsthum mehr als die Einbildung von einem Verdienst der Werke. Meint der Mensch, sich eine Zeit lang wohlgehalten zu haben, so erwartet er, daß ihm Gott aus Pflicht Viel gebe; aber diese Erwartung ist nicht der Glaube, auf den Gottes Augen sehen. Mißlingen ihm aber seine Werke, und wird er wegen vieler Mißtritte bestraft, so ist er verzagt. Auf diese Weise wird der Mensch, wie ein Schiff auf dem Meer, bald in die Höhe gehoben, und bald in die Tiefe geführt, und hat keine Glaubensfestigkeit in sich selber, bis er ohne Lohnsucht sich lediglich der Gnade und Güte des Herrn überläßt.

Ein anderes Mal hat der Heiland den Glauben seiner Jünger durch das heilige Abendmahl gestärkt; ein anderes Mal durch viele freundliche Tröstungen, Verheißungen und Lehren, mit denen er so lang angehalten, bis er Joh. 16, 31. sagen konnte: jetzt glaubet ihr. Nach seiner Auferstehung hat er ihren Glauben dadurch gestärkt, daß er ihnen die Schrift, ja das Verständniß öffnete, wobei aber eine heilsame Bestrafung wegen des Unglaubens vorherging; am allermeisten wurde ihr Glaube in kurzer Zeit gestärkt,

Digitized by Google

da der heilige Geist am Pfingsttag über sie ausgegossen wurde.

Die Bitte: Herr, stärke uns den Glauben! ist zu allen Zeiten sehr nöthig; denn der Glaube ist die einzige Kraft einer wiedergebornen Seele, womit sie sich zu Gott hinneigt, aus der Fülle Jesu Gnade um Gnade empfängt, die Welt überwindet, durch die Liebe thätig ist, und der Seelen Seligkeit erreicht. Die Stärkung des Glaubens ist aber ein Werk Gottes. Niemand kann auch hierin seiner Länge eine Elle zusetzen, obschon er darum sorget. Wenn aber Gott den Glauben stärkt, so bekommt die Seele nicht ohne Bestrafung und Zermalmung mehr Licht und mehr Kraft, und hat von dieser Stärkung den Vortheil, daß sie den Frieden Gottes besser behaupten, und im Dienste Gottes heiterer, munterer und thätiger seyn kann. Die Seele bekommt durch die Stärkung des Glaubens eine Festigkeit, bei welcher sie nicht mehr wie ein Rohr durch alle Anfälle umgetrieben wird, sondern diesen Anfällen besser widerstehen, und ihren Gang gleichförmiger fortsetzen kann. Auch an diesem Abend bitten wir dich, lieber Herr! stärke uns den Glauben!

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne!

1. Herr, stärke mir den Glauben, er ist ein Werk von dir, so kann kein Feind mir rauben, was du selbst schafft in mir. Bis an die Todespforte halt' ich dir deine Worte, die theuren Worte, für.

2. Wenn ich bei meinem Flehen mich fast zu glauben scheu', mach' mir in meiner Seelen die Glaubensgründe neu, des Geistes Gnadentriebe, des Sohnes blut'ge Liebe, des Vaters ew'ge Treu'.

3. Im Beten lehr' mich trauen, daß du so gnädig bist; im Wandel laß mir grauen, was nicht aus Glauben ist; und stell' mich dar im Kämpfen, des Böswichts Pfeil zu dämpfen, mit Glauben ausgerüst't.

4. Wenn ich auch oft Nichts fühle von froher Zuversicht, entzieh' nur bis zum Ziele mir deine Gnade nicht; gib mir doch ein Verlangen, an dem noch fest zu hangen, was mir dein Wort verspricht.

5. Gib, daß auch in dem Sterben mein Glaube Kräfte hat; alsdann mach' mich zum Erben in deiner Gottesstadt. Hier müssen wir nur dürsten, bei dir dem Lebensfürsten wird man im Schauen satt!

Digitized by Google

Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, den Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird zeugen von mir. Joh. 15, 26.

Eine jede Partei unter den Christen rühmt sich des heiligen Geistes; Johannes aber schrieb schon zu seiner Zeit, 1 Joh. 4, 1.: ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind. Woran kann man aber den heiligen Geist als den Geist der Wahrheit erkennen? Daran, daß er von Jesu zeugt. Seine erleuchtende Kraft, sein Trieb, sein Trost und seine Gaben, wenn es auch Wundergaben wären, zielen darauf, daß der Herr Jesus verherrlicht werde, und die Menschen zum Glauben an ihn gebracht und darin befestigt werden. Wenn ein Geist die Menschen, die doch Sünder und eines Heilandes höchst bedürftig sind, in's weite Feld führen, ihnen die Tiefen der Gottheit erklären, die Geisterwelt nach dem Abriß, den die Einbildung davon machen kann, zeigen, die innerliche Beschaffenheit erschaffener Dinge auslegen, aber keinen Jesum vor die Augen malen, und doch zur Seligkeit weise machen will: so ist es nicht der Geist der Wahrheit; wenn er aber auch Christum nennt, aber einen andern Christum schildert, als derjenige ist, den die Apostel und Propheten geprediget haben: so ist er ebenfalls ein falscher Geist und nicht der Geist der Wahrheit.

Der Geist der Wahrheit, oder der wahrhaftige heilige Geist, welcher Nichts als Wahrheit lehrt, ist ein Tröster oder Beistand der Gläubigen, und lehrt sie, was sie beten, reden und thun sollen. Sie dürfen also nicht nach ihrem eigenen Willen und Gutdünken leben, sondern müssen diesem Tröster unterthan seyn, und sich von ihm lehren und leiten lassen. O welch' ein seliger Zustand, wenn man sich von diesem göttlichen Geist regieren läßt! Vor wie vielen beschämenden Ausschweifungen und wehthuenden Verstößen wird man durch ihn bewahrt! Seine Leitung ist mit Licht und Kraft verbunden, und indem er von Jesu zeugt, so bringt er die Seele zur wahren Ruhe, und erhält sie darin. Er geht vom Vater aus, weil er der Geist des Vaters ist; er geht aber auch von dem Sohn aus, wie das Wasser von einem Brunnen, Joh. 7, 38. Welch

Digitized by Google

eine Gnade ist es, daß uns der Vater seinen Geist zum Beistand geben, und der Herr Jesus eben denjenigen Geist mittheilen will, mit welchem er selbst ohne Maß gesalbt worden ist. Wir werden also durch den heiligen Geist mit dem Vater und Sohn vereinigt, aber auch mit allen Gliedern am Leibe Christi, sie mögen im Himmel oder auf Erden seyn, verbunden, weil Ein Geist in Allen ist. Herr Jesu, ohne deinen Geist sind wir Menschen finster, todt, trocken, und zu allem Guten untüchtig. Sende ihn auch in unsern Tagen zu uns und vielen Andern. Die Menschen sind immer bemüht, sich und Andere zu bessern, und lassen es an Gesetzen, Anstalten und mündlichen und schriftlichen Unterweisungen nicht fehlen. Nur fehlt gemeiniglich noch Eins, nämlich die Sendung des Geistes der Wahrheit, welcher allein die Todtenbeine lebendig, Ezech. 37., und die dürren Wüsteneien fruchtbar machen kann, Jes. 44. So gib denn diesen gnädigen Regen, und lasse durch denselben die Bemühungen deiner Knechte gesegnet und ihre Wünsche erfüllt werden!

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

1. Der Geist des Herrn ist Herr wie er, nicht minder Gott und auch nicht mehr, von gleichem Wesen, Ehr' und Macht, ein gleiches Licht in gleicher Pracht.

2. Er ging von Ewigkeiten schon vom Vater aus und von dem Sohn; der Sohn und Vater senden ihn: des Glaubens Leben liegt hierin.

3. Wer Gottes Leben nicht versteht, weiß auch nicht, wie sein Athem geht; nur Gott macht durch des Sohnes Mund uns diese theure Wahrheit kund.

4. Hierauf ist meine Tauf' gegründ't; er zeugt mir, ich sey Gottes Kind; der Vater gibt das Pfand mit ihm, daß ich mich Gottes Erben rühm'.

5. Gott will mein Gott im Sohne seyn; der Sohn ist durch den Geist auch mein; denn ohne Zuthun unsers Thuns verkläret er den Sohn in uns.

6. O Geist des Herrn, verkläre dich auch selbst in mir, so glaub' ich dich, und von dir selbst auch zubereit't, geb' ich dir dort die Herrlichkeit!

Digitized by Google

Der Gottlose bestehet nicht in seinem Unglück; aber der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost. Sprüchw. Sal. 14, 32.

Wenn es mit dem Unglück bei einem Menschen auf's Aeußerste kommt, so tödtet es ihn; wenn er nun auch in seinem Tode getrost seyn kann, so kann er auch in einem jeden andern Unglück bestehen. Salomo sagt aber, daß dieses nur von einem Gerechten erwartet werden könne, weil der Gottlose in seinem Unglück nicht bestehe, und noch weniger im Tode getrost seyn könne. Er redet hier, wie der Gegensatz zwischen dem Nichtbestehen und Getrostseyn anzeigt, nicht von den äußerlichen Umständen, denn nach denselben geht es oft dem Gerechten wie dem Gottlosen: das Feuer verzehrt jenen ihre Häuser wie diesem; der Hagel schlägt des Einen Feldfrüchte darnieder, wie die Feldfrüchte des Andern; der Eine kann so arm werden als der Andere, und der Tod macht dem natürlichen Leben, bei dem Einen wie bei dem Andern, unter empfindlichen Schmerzen ein Ende; der Gottlose besteht aber in diesem Unglück nicht, das ist, er kann nicht getrost seyn; der Gerechte aber besteht und ist getrost. Es haben sich zwar schon viele Gottlose in ihren Seelen gegen das Unglück und den Tod selber gesteift, wie Agag, der Amalekiter König; allein die ganze Kunst dieser Leute besteht darin, daß sie dumm sind, oder wenn sie es nicht sind, ihre Seelenaugen von ihrem Unglück und von dem Tod selbst, wenn er über sie kommt, wegwenden, und dasjenige, was über sie verhängt ist, nicht, wie es einem weisen Mann zusteht, ansehen und betrachten, da sie dann in beiden Fällen unempfindlich seyn können. Daß sie verzagt seyen, zeigen sie dadurch, daß sie den ruhigen und bedächtlichen Anblick ihres Schicksals nicht ertragen können; sie zerstreuen sich, sie leiden und sterben im Unverstand. Gleichwie nun die Erkenntniß Empfindungen erweckt, also macht der Unverstand unempfindlich, und diese Unempfindlichkeit däucht Manche rühmlich zu seyn, da sie doch an den Zustand unvernünftiger Thiere grenzt. Was hilft aber diese Unempfindlichkeit einem Gottlosen? Er besteht doch nicht in seinem Unglück; er hat weder Trost noch Hoffnung in sich, und ringt heimlich mit der Verzweiflung. Das

Digitized by Google

Unglück zerstört ihm sein Liebstes und Bestes, nämlich die guten Tage, die er für sein Fleisch zu haben wünscht. Der Tod ist ihm besonders so fürchterlich und schädlich, daß er ihn nicht ansehen mag; er muß ihn aber doch leiden und fühlen, und zugleich inne werden, daß sein Zustand durch denselben sehr verschlimmert werde, und seine überbleibende Seele in einen finstern Kerker und peinlichen Zustand gerathe. Der Gerechte aber ist auch in seinem Tode, zu geschweigen in andern Unglücksfällen, getrost: er überdenkt zwar Alles und fühlt Alles; er empfindet, daß das Sterben etwas Widernatürliches sey, und ein jedes Unglück wehe thue; sein Herz aber hofft auf den Herrn, der das Unglück schickt, mäßigt, und segnet, und das Sterben zu einem Gewinn macht; er nimmt seine Zuflucht zu dem Heiland der Sünder und zu seinem Gnadenthron, und so empfängt er Barmherzigkeit, und findet Gnade auf die Zeit, da ihm Hülfe noth ist.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine.

1. Es bleibt Wahrheit: der Gerechte fühlt sich auch im Tod getröst't. O wie zagen Sündenknechte, wenn ein Unglück auf sie stößt. Wohl dem, wen in Jesu Wunden Gott selbst als gerecht erfunden!

2. Der kann ohne Angst entschlafen, und wird wachen ohne Pein; denn er fällt nicht in die Strafen, er geht nur zum Leben ein, und er kommt in seine Kammer nicht in Fesseln, noch zum Jammer.

3. Er hat Gnade, das ist Freude; er kennt Jesum, das ist Ruhm; und im hellgewaschnen Kleide hat er Recht zum Priesterthum, wenn der Tag des Herrn erschienen, Gott im Tempel stets zu dienen.

4. Mein Gott, mache mich aus Gnaden auch gerecht in Christi Blut; so kann mir kein Sterben schaden, denn der Glaube macht mir Muth. Ist in Jesu mir vergeben, sterb' ich auf ein ewig Leben.

5. Müßt' ich sterben unter Schmerzen, oder riß das Schwert mich hin, zeuge du nur meinem Herzen, daß ich ein Gerechter bin. Bin ich's, so wird ja Nichts können mich von Gottes Liebe trennen!

Digitized by Google

Und die Stimme, die ich hörete, war wie der Harfenspieler, die auf ihren Harfen spielen, und sangen ein neu Lied. Offenb. 14, 2. 3.

Wenn in einem Lied alte und bekannte Wahrheiten mit neuen Worten vorgetragen werden, so ist es in gewisser Weise auch ein neues Lied; wenn aber in der Bibel eines neuen Liedes Meldung geschieht, so wird von einem Lied geredet, bei welchem auch die Materie oder der Inhalt neu ist. Ein solches Lied bezieht sich etwa auf die Erfahrung einer neuen und besonderen Hülfe, Ps. 49, 4.; oder auf die Offenbarung einer vorher unbekannten oder noch dunkel gewesenen Wahrheit, dergleichen zu Davids Zeit die Ausbreitung des Reiches Christi unter den Heiden war, Ps. 96, 1. 68, 31.; oder auf ein neues Werk Gottes, welches vor den Augen der Anbeter Gottes geschieht, dergleichen eines die Uebergabe des Buches mit sieben Siegeln an das Lamm Gottes war, Offenb. 5, 9. Johannes sah, Offenb. 14., das Lamm Gottes, wie es auf dem himmlischen Berge Zion, wo sein königlicher Sitz ist, stand, und mit ihm hundert vier und vierzig Tausende, die seinen Namen und den Namen seines Vaters an ihren Stirnen geschrieben hatten, und dadurch herrlich geschmückt, und als sein und seines Vaters besonderes Eigenthum ausgezeichnet waren. Diese sind es, deren gemeinschaftliche Stimme Johannes hörte, und diese ihre Stimme war wie der Harfenisten, die auf ihren Harfen spielen, und sie sangen ein neues Lied vor dem Thron und vor den vier Thieren und vor den Aeltesten. Dieses neue Lied bezog sich ohne Zweifel auf eine neue Entdeckung der Wege und Gerichte Gottes, welche dieser auserwählten Schaar widerfahren war. Andere Inwohner des Himmels hörten dieses Lied, wie Johannes selbst, und vernahmen es, konnten es aber nicht lernen, folglich nicht mitsingen; die hundert vier und vierzig Tausende aber waren tüchtig, es zu singen, weil sie bei Leibesleben die Keuschheit und Aufrichtigkeit vor Andern bewahrt hatten, v. 4. Ohngeachtet es nun eine unbefugte Vermessenheit wäre, wenn wir den Inhalt dieses Liedes errathen wollten, so dürfen wir doch ohne Zweifel dafür halten, daß es sich, wie Alles, was Offenb. 14. steht, auf

Digitized by Google

die Weissagungen bezogen habe, zwischen denen dieses Gesicht mitten inne steht. Die Anbetung des Thieres, welches Kap. 13. beschrieben ist, wird durch einen falschen Propheten und falsche Wunder befördert; die wahrhaftigen Anbeter aber beten den wahren Gott im Geist und in der Wahrheit an. Babel prangt als eine unreine und mächtige Hure; Christus aber hat eine keusche Braut, mit welcher er sich heilig verlobt und vermählt. Die Abtrünnigen werden in dieser und in jener Welt vom Zorn Gottes ergriffen; da hingegen treuen Seelen ein gutes Loos in jener Welt bevorsteht. Von diesem Allem und von andern damit verbundenen Geheimnissen hat das Lamm Gottes den hundert vier und vierzig Tausenden, die ihm auch im Himmel nachgehen, wo es hingeht, und die er aus den Menschen als sein und seines Vaters Erstlinge erkauft hat, mit einer heiligen und gnädigen Vertraulichkeit so Vieles entdeckt, daß sie davon ein neues Lied, das sonst Niemand lernen konnte, singen können. Wie herrlich geht es im Himmel zu! Welch eine weise Ordnung ist da! Wie genau richtet sich der Zustand eines Jeden im Himmel nach seinem Verhalten auf Erden!

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. Denk' ich an jene Himmelschöre, die vor dem Thron der Dreiheit sind, zu Gottes und des Lammes Ehre in ew'gem Loben angezünd't, so wünscht mein Herz: o hört' ich nah, was ich hier glaube! wär' ich da!

2. Zweihundert acht und achtzig Meister im Singen setzte David ein (1 Chron. 26, 7.); doch werden die gerechten Geister viel mehr und viel gelehrter seyn. Klang jenes schön, so klinget ja dieß herrlicher. O wär' ich da!

3. Sie spielen alle auf den Harfen, auf Gottesharfen spielen sie, auch die die Kronen niederwarfen, die Aelt'sten sah Johannes hie. Les' ich nun dieß, was jener sah, so ist mein Wunsch: o wär' ich da!

4. Indessen sing' ich unter Thränen Gott und dem Lamm ein irdisch Lied. Die Zeit kommt doch nach meinem Sehnen, daß Gott mich zum Gesang auch zieht. Hier heißt der Text: o wär' ich da! dort sing' ich mit: Halleluja!

Digitized by Google

Durch Christum Jesum haben wir den Zugang Alle in Einem Geiste zum Vater. Eph. 2, 18.

Die Menschen sind nach ihrem natürlichen rohen Zustand ferne und entfremdet von Gott. Sie leben zwar auf Gottes Erdboden, stehen aber in keiner Gemeinschaft mit Gott, thun, was sie wollen, als ob kein Gott wäre, und sind sogar Feinde Gottes durch die Vernunft in bösen Werken. Diesen Zustand hat der Sündenfall Adams angerichtet, und die nachmalige Bosheit vieler Nachkommen Adams noch weiter verschlimmert; in der heiligen Schrift aber erlaubt und befiehlt der große Gott, daß die Menschen sich wieder bekehren oder zu ihm umkehren sollen. Er ruft ihnen zu: wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende; suchet den Herrn, weil Er zu finden ist; nahet euch zu Gott, so nahet Er sich zu euch. Er beruft sie zu seiner Gemeinschaft, und bietet ihnen den Genuß seiner väterlichen Liebe an, verspricht, ihr Licht und Leben zu seyn, in ihnen, dieweil sie noch auf der Erde leben, zu wohnen, und sie endlich ganz in seine Ruhe und Freude einzunehmen. Dieses Alles aber hat man Christo Jesu zu danken, der uns Gott durch die Aufopferung seines Leibes, die am Kreuz geschehen ist, versöhnt hat, und durch den wir Sünder alle den Zugang zum Vater in Einem Geiste haben. Niemand verlasse sich bei dem Zugang zum Vater auf ein eingebildetes eigenes Verdienst der Werke oder auf seine Abstammung von einem gewissen Geschlechte, oder auf etwas Anderes, sondern berufe sich im Glauben als ein armer Sünder allein auf Christum Jesum, den Versöhner und Erlöser der Menschen, welcher auch im Stande seiner Herrlichkeit der Menschen Fürsprecher bei dem Vater ist. Durch ihn haben Alle, vom ehrbarsten Menschen an bis zum gröbsten Missethäter, den Zugang in Einem Geiste zum Vater. Wer an ihn glaubt, darf zum Vater nahen, und der Vater wird sein Angesicht nicht beschämen, ihn nicht wegstoßen, ja ihm Nichts versagen, weil Er seinen Sohn mit einer unermeßlichen Liebe liebt, und um desselben willen Allen, die an ihn glauben, gern vergibt und gibt. Der heilige Geist, welcher Jesum verklärt und den Glauben an ihn in dem Herzen wirket, muß freilich den

Digitized by Google

Menschen bei diesem Zugang zu dem Vater zu Hülfe kommen, will es aber auch gerne thun, wenn sie ihm nicht widerstreben. In Einem Geiste nahen alle Sünder durch den Einigen Mittler zu dem Einigen Vater. Wir wollen also nicht im Unglauben von Gott entfremdet bleiben, weil Christus unser Weg zum Vater ist, und der heilige Geist uns immer erweckt und antreibt, durch Christum zu dem Vater zu nahen; wir wollen nicht warten, bis wir nach unserm Ermessen gläubiger und heiliger sind, sondern heute so, wie wir uns fühlen, und mit dem Senfkornglauben, den wir haben, zum Vater nahen; denn unsere Würdigkeit beruht auf Christo und nicht auf uns selber. Mit Einem Mal aber ist's nicht ausgerichtet; denn das Zunahen zu Gott währt fort, bis Gott Alles in Allen seyn wird. Alsdann wird Christus nimmer der Weg, sondern nur nebst dem Vater und heiligem Geist das Ziel der Auserwählten, doch aber noch immer der Grund ihres Heils seyn.

Mel. O Durchbrecher aller Bande!

1. Dankt dem Herrn, ihr Heilsgenossen; denn wir geh'n zum Vater hin. Jesus hat uns aufgeschlossen, und der Weg geht nur durch ihn. Kommt herzu und nehmet Gnade, so find't eure Seele Ruh', und sein Geist führt euch gerade durch den Sohn dem Vater zu.

2. Hat die Sünde uns geschieden, Jesus hat sie weggethan, daß der Satan uns den Frieden nicht wie vormals stören kann. Tod und Höll' hat keinen Riegel, der uns mag gefährlich seyn; denn der Glaube schwingt die Flügel in den Himmel selbst hinein.

3. Unser Beten steigt zum Throne, weil's der Geist der Kindschaft lehrt, und der Vater in dem Sohne reichlich Alles gern gewährt. Flehen Sünder aus dem Staube, rufen Kinder in dem Haus, so befriedigt sie ihr Glaube: Jesus stoße Keinen aus.

4. Nun so darf ich kühnlich beten, wann und wie und was mir noth. Jesus läßt durch sein Vertreten uns den Zugang auch im Tod: laß ihn, Herr, wie ich darf hoffen, laß ihn einst, wie du verheiß't, meinem letzten Seufzer offen. Nimm alsdann den müden Geist!

Digitized by Google

Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen, und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden. Jes. 40, 31.

Diejenigen, die in der Noth auf den Herrn harren, oder mit Zuversicht auf seinen Trost und seine Hülfe warten, haben schon eine Kraft in ihren Seelen, weil ohne dieselbe dieses Harren nicht möglich wäre. Wenn sie aber so auf den Herrn harren, so bekommen sie bald nach der Regel Christi: wer da hat, dem wird gegeben, eine neue Kraft. Sie verwechseln ihre kleine Kraft mit einer größern, weil der lebendige Gott, der nicht müde noch matt wird, sie gnädig heimsucht, ansieht und stärkt, und ihnen ein neues Maß des heiligen Geistes schenkt. Alsdann können sie nicht nur harren wie vorher, sondern auffahren mit Flügeln wie die Adler; ihr Geist wird über die ganze Welt, und alle Nöthen und Gefahren erhoben, und zu dem hohen und erhabenen Gott gezogen; die Noth und Gefahr, welche ihnen vorher groß zu seyn geschienen hat, däucht sie nun klein zu seyn; dagegen fühlen sie aber eine Annäherung zu Gott, der in der Höhe und im Heiligthum wohnet, und erkennen, daß sie in seine Gnade eingeschlossen seyen, und durch seine Kraft Alles weit überwinden können. Ein solches Auffahren oder eine solche Erhöhung der Seele ist etwas sehr Erquickliches. David hat sie erfahren, da er Ps. 18, 29. 33. 34. schrieb: Du erleuchtest meine Leuchte; der Herr, mein Gott, mache meine Finsterniß licht; Gott rüste mich mit Kraft, und stelle mich auf meine Höhe. In eben diesem Verstand wird Ps. 27, 5. von der Erhöhung auf einen Felsen, und Ps. 89, 18., Ps. 92, 11. und Ps. 112, 9. von einer Erhöhung des Horns oder der Kraft geredet, und Ps. 71, 20. 21. gesagt: Du, Herr, lässest mich erfahren viel und große Angst, und machest mich wieder lebendig, und holst mich wieder aus der Tiefe der Erde herauf; Du machest mich sehr groß und tröstest mich wieder, u. s. w.

Bei diesem Auffahren aber oder bei dieser Erhöhung des Geistes wird der Christ innerlich und äußerlich erinnert, daß

Digitized by Google

daß er auch im Dienst Gottes laufen und wandeln müsse, und es nicht nur mit Gott, welcher den Geist mit seinem Licht erleuchtet, und mit seiner Liebe erquickt, sondern auch mit dem Nächsten zu thun habe. Er wendet also die empfangene neue Kraft zum Laufen und Wandeln an, wie David Ps. 18, 37. und Ps. 71, 16. sagt und merket, daß er dabei nicht matt noch müde werde. Die Knaben, die sich auf ihre natürlichen Kräfte verlassen, werden freilich müde und matt, und Jünglinge, die ihre eigene Stärke zum Laufen anwenden wollen, fallen, v. 30. Wie Viele haben Vorsätze gefaßt, sich wohl zu halten; wie viele gute Vorsätze und Versprechungen sind bei den Meisten vorhanden, die ein Amt antreten? Wie bald sind sie aber müde und matt! wie bald fallen sie! Die Kraft Gottes aber wehrt der Ermüdung und dem Fallen. Auch im Alter ist man noch fruchtbar und frisch. Den Willen Gottes thun, hält man für seine Speise, wie Christus Joh. 4, 34. gesagt hat; man fängt seinen Lauf nicht nur muthig an, sondern vollendet ihn auch. Sinkt die Seele zuweilen als matt wieder in die Tiefe herab, so harrt sie wieder auf den Herrn, und bekommt wieder neue Kraft.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele!

1. Welche auf den Herrn Herrn hoffen, sind noch nie umsonst geloffen, weil sie neue Kraft stets kriegen, daß sie wie die Adler fliegen, laufen unter den Beschwerden, wandeln und nicht müde werden; Gott, der solchen Lauf beschieden, der gibt Stärke g'nug den Müden.

2. Herr, wir geh'n in deinen Schranken, und wir haben dir zu danken, wenn wir neue Stärke fühlen, sanfte Luft, uns abzukühlen, frisches Wasser für's Ermatten, und zum Ruhen stille Schatten. Gibst Du Kraft, so lauft man munter; gäbst Du nicht, wir lägen unter.

3. Ja Du gibst bei allen Schritten neue Kraft, um Kraft zu bitten, und bei täglich neuen Proben gibst Du Kraft, den Herrn zu loben, der uns läßt den Lauf gelingen, bis wir uns gen Himmel schwingen: da wird nach vollend'tem Wallen deiner Stärke Ruhm erschallen!

Digitized by Google

Gott wird diejenigen, die entschlafen sind durch Jesum, mit ihm führen. 1 Thess. 4, 14.

Wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden sey. Gleichwie wir nun Solches glauben, also hoffen wir auch mit Gewißheit, daß Gott diejenigen, die durch Jesum entschlafen sind, mit ihm führen werde, nämlich durch den Tod zum Leben, aus dem Grab zur ewigen Heimath, durch Leiden zur unaussprechlichen Herrlichkeit. Der Grund hievon ist dieser, daß Jesus und diejenigen, die durch ihn oder im Glauben an ihn und in seiner Gnade entschlafen, in einer genauen Verbindung mit einander stehen. Er ist das Haupt, sie sind sein Leib; er ist der Weinstock, sie sind die Reben; er ist der Erstgeborne, und schämt sich nicht, sie seine Brüder zu heißen, die mit ihm erben sollen; er ist der Bräutigam, sie sind seine Braut; er ist der Hirte, sie sind seine Schafe; er ist der König, sie sind sein Volk; er ist der Pfleger oder oberste Priester im himmlischen Heiligthum, Hebr. 8, 2., und will sie bei sich haben, daß sie unter ihm den heiligen Gott Tag und Nacht in seinem Tempel dienen, Offenb. 7, 15. Weil nun dieses Alles sich so verhält, so ist nothwendig, daß Gott diejenigen, die durch Christum entschlafen sind, mit ihm führe, und als ganze Menschen nach der Seele und dem Leib dahin bringe, wo Christus ist; denn der Leib gehört zu dem Haupt, die Brüder zu dem Erstgebornen unter ihnen, die Braut zu dem Bräutigam u. s. w. Ueberhaupt bekennt sich der Herr Jesus als des Menschen Sohn so zu den Menschen, daß er sie an Allem, was er hat, Antheil nehmen läßt, und deßwegen konnte Paulus Röm. 8, 17. schreiben, daß die Kinder Gottes, die mit ihm leiden, auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden. Diejenigen also, die wiedergeboren und gerechtfertigt worden sind, entschlafen durch Jesum in der Hoffnung der Auferstehung zum ewigen Leben. Sie haben also bei dem Anblick des Todes und der Gräber keine Ursache, traurig zu seyn, und sich zu entsetzen, wie diejenigen, die keine Hoffnung haben; auch haben sie nicht nöthig, wegen der Möglichkeit der Auferstehung zu zweifeln; denn Gott wird sie mit Jesu in's ewige Leben einführen; Gott aber ist kein Ding unmöglich. So Er spricht,

Digitized by Google

so geschieht's, so Er gebeut, so steht's da. Christus wird ihre nichtigen Leiber verklären, daß sie seinem verklärten Leibe ähnlich werden, und wird es thun durch die Kraft, womit er ihm alle Dinge unterthänig machen kann. So tröstet euch nun, ihr sterblichen Christen, mit diesen Worten unter einander. Der Tod ist dem Jordan gleich, durch den die Israeliten gehen mußten, ehe sie in's gelobte Land kamen. Vor diesen ging die Bundeslade her, und der Jordan vertrocknete. Bei dem Sterben ist Christus selbst unser Vorgänger gewesen, und hat dem Tode die Macht genommen; er ist aber auch unser Vorgänger, oder, wie Paulus 1 Kor. 15. redet, der Erstling bei der Auferstehung, und hat für unsere Seelen und für unsere Leiber Leben und unvergängliches Wesen an's Licht gebracht durch das Evangelium. Wir werden leben, wir werden ganz und ewig leben, wenn derjenige, der auf dem Thron sitzt, sagen wird: es ist geschehen; siehe, ich mache Alles neu. Halleluja!

Mel. Wir singen dir, Immanuel.

1. So weiß ich nun, Gott Lob, wohin, wenn ich nicht mehr im Leibe bin. Mein Heiland nahm den Himmel ein, da soll auch meine Seele seyn.

2. Du machst ja doch, verherrlicht's Haupt, die Seele selig, die da glaubt. Du wardst ein Mensch, gleichwie wir sind, und durch dich bin ich Gottes Kind.

3. Du warst im Tod dem Tod ein Gift, und hast ein Testament gestift't, worin du mich auch wohl bedacht, und mir ein ewig Erb' vermacht.

4. Dein Wiederleben gilt auch mir; ich bin auch auferweckt sammt dir; aus Gnaden bin ich auch zuletzt in's Himmlische sammt dir versetzt.

5. So hab' ich denn zum ganzen Heil an deiner Himmelfahrt auch Theil; und weil der Weg nun offen ist, so komm' ich dahin, wo du bist.

6. Ach, zieh' nur meinen ganzen Sinn im Glauben unverrückt dahin, daß ich bis an mein Lebensziel stets deinen Zug zum Himmel fühl'.

7. Hört endlich mein so kurzer Lauf, und Müh' und Zeit und Glauben auf, laß mich im Frieden schlafen geh'n, mit neuem Leib einst aufzusteh'n.

8. Wenn die gesammte Himmelfahrt der Deinen einst sich offenbart, so führ' mich mit zur Herrlichkeit, bei dir zu seyn auf alle Zeit!

Digitized by Google

Ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Ps. 34, 2.

David war zu Gath bei dem König Achis, der, weil er einen Prinzen hatte, auch Abimelech, das ist, eines Königs Vater genannt wurde, in einer großen Gefahr gewesen, und von Gott daraus errettet worden; deßwegen sagte er hernach: ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Er wünscht, bei diesem Lob Gottes Andern eine Aufmunterung zu geben, wie er denn ferner sagte: meine Seele soll sich rühmen des Herrn, daß die Elenden hören, und sich freuen. Er ladet auch wirklich Andere zum gemeinschaftlichen Lob Gottes ein, und spricht: preiset mit mir den Herrn, und lasset uns mit einander seinen Namen erhöhen. Hierauf preiset er den Herrn selbst wegen der Erhörung seines Gebetes, wegen des englischen Schutzes, den er erfahren, wegen seiner Hülfe und Freundlichkeit; und bekennt zugleich, wie er ohngeachtet der Unvorsichtigkeit, mit welcher er sich selbst in die Gefahr gestürzt, doch in der Furcht Gottes geblieben sey, und sich besonders vor einer gewissen Zungensünde, wozu er versucht worden, gehütet habe, und gibt allen Menschen die treue Anweisung, auf diesem Weg und auf keinem andern den Schutz und die Hülfe Gottes zuversichtlich zu erwarten.

Wer ist nun unter denen, die den Herrn fürchten, der nicht auch genug Ursachen hätte, den Herrn allezeit zu loben, und sein Lob immerdar in dem Munde zu haben? Es ist auch ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und lobsingen deinem Namen, Du Höchster, des Morgens deine Gnade und des Abends deine Wahrheit verkündigen. Gott loben ist der schönste Gottesdienst, der auch im Himmel ewig fortgesetzt wird. Hat aber David nicht zu Viel versprochen, da er sagte: ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn? hat er nicht ein anderes Mal in seinem Zagen zu dem Herrn gesagt: ich bin vor deinen Augen verstoßen; und ein anderes Mal: meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: wo ist nun dein Gott? und ein anderes Mal: des Morgens, Abends und Mittags will ich klagen und heulen? hat er nicht nach seinem Sündenfall anstatt des Lobes Gottes traurige Bekenntnisse, Klagen

Digitized by Google

und Bitten vor Gott bringen müssen? Ja wohl. Man vergleiche also seinen Vorsatz mit den Worten, die der heilige Geist dem Verfasser des letzten Psalms eingegeben hat: Alles, was Odem hat, lobe den Herrn, Hallelujah! Der heilige Geist wußte wohl, daß nicht Alles, was Odem hat, den Herrn loben werde, und der Prophet, der diesen Psalm schrieb, wußte es auch. Doch ist Alles, was Odem hat, zum Lob Gottes aufgerufen worden; weil Alles dazu verpflichtet ist. Also hat auch David bei der freudigen Erhebung seines Geistes gesagt: ich will den Herrn loben allezeit, weil er sich für verpflichtet hielt, und auch willig fühlte, es zu thun, da ihm dann in demselbigen Augenblick seine Schwachheit, welche das Lob Gottes unterbrechen werde, nicht zugleich vor Augen stand. Solche Vorsätze und Versprechungen werden ohne Heuchelei und Stolz gemacht. Sie sind Aufopferungen des Willens, den man hat, den Herrn immer zu loben; sie sind Bekenntnisse, daß der Herr eines beständigen Lobes würdig, und der Mensch, dem Er so große Gnade und Hülfe erzeigt hat, dazu verpflichtet sey. So verspricht ein Kind Vieles bei einer Aufwallung seiner Liebe, und der Vater hat ein Wohlgefallen daran, übrigens aber auch Geduld mit der Schwachheit desselben. In der seligen Ewigkeit werden alle solche Versprechungen völlig erfüllt werden.

Mel. Meinen Jesum ich erwähle.

1. Laßt die Todten Todte loben, meine Seele lobt den Herrn, der mich aus dem Tod erhoben, daß ich Christo leben lern'. Herr, was Du schaffst, was Du bist, Alles ist stets ein Trieb zum Lob für mich: meine Seele lobet Dich!

2. Denk' ich des Versöhnungsblutes, o so lebt das Herz in mir; thust Du mir am Leibe Gutes, lobt Dich auch mein Mund dafür. Jede Wohlthat, Alles heut, alle Zeit ist die Zeit zum Lob für mich: meine Seele lobet dich!

3. Soll ich leiden, muß ich weinen, geb' ich doch dein Lob nicht hin, auch am Stäupen muß erscheinen, daß ich lieb gewesen bin. Vater, führe mich nur Du Himmel zu, da, da sing' ich ewiglich: meine Seele lobet Dich!

Digitized by Google

Die Berufenen sollen fliehen die vergängliche Lust der Welt. 2 Petr. 1, 4.

Ein gewaltiger, lauterer und tiefer Strom der Wahrheit floß aus dem Herzen des Petrus aus, da er 2 Petr. 1, 3. u. ff. schrieb: indem die göttliche Kraft unsers Herrn uns Alles, was zum Leben und göttlichen Wandel dient, geschenkt hat, durch die Erkenntniß deß, der uns berufen hat mit seiner Herrlichkeit und Tugend, durch welche er uns die theuern und allergrößesten Verheißungen geschenkt hat, daß ihr durch diese sollt Genossen der göttlichen Natur werden; nachdem ihr dem Verderben in der Lust, das in der Welt ist, entflohen seyd: so leistet eben auch ihr allen Fleiß hiebei, und reicht dar in eurem Glauben die Tugend, in der Tugend aber Bescheidenheit, in der Bescheidenheit aber die Mäßigung, in der Mäßigung aber die Geduld, in der Geduld aber Gottseligkeit, in der Gottseligkeit aber die brüderliche Huld, in der brüderlichen Huld aber die Liebe u. s. w. Wohl dem, der von diesem Strom der Wahrheit hingerissen wird, dem Herrn, von dem Petrus redet, sich ganz zu ergeben! Ein solcher ist dem Verderben in der Lust, das in der Welt ist, entflohen, und soll dasselbe noch weiter mit allem Fleiß fliehen. Bei der Lust ist Verderben. Der alte Mensch verderbet sich durch Lüste in Irrthum, die fleischlichen Lüste streiten wider die Seele und zerrütten sie immer mehr. Je mehr ein Mensch seiner Lust nachhängt, je begieriger er sie ausübt, desto mehr wird er befleckt, und von der Lust selber, als von einem Tyrannen, gefesselt. Er konnte anfangen seine Lust zu büßen; aber aufhören kann er nimmer, wenn ihm der Herr nicht etwas Neues, das zum Leben und göttlichen Wandel dient, schenkt, welches er aber ohne tiefe Scham und Reue, Seufzen und Flehen nicht empfangen kann. Ehe aber dieses geschieht, sammelt er sich einen Schatz des göttlichen Zorns, und vermehrt die Unruhe seines Herzens; ja er wird zu seinem Schaden inne, daß wahr sey, was Salomo Sprüchw. 1, 32. sagt: was die Albernen

Digitized by Google

gelüstet, tödtet sie, und der Ruchlosen Glück bringt sie um. Wie nöthig ist also die Enthaltung, die Petrus unter andern Tugenden anpreiset. Die verderbliche und zugleich vergängliche Lust preiset sich oft als eine erlaubte Sache an, und der arge Mensch beugt und dreht oft die Gebote Gottes so lang, bis es ihn däucht, er habe ein Recht, jene Lust auszuüben, gefunden; da dann diese verkehrte Lehre von der christlichen Freiheit sein ganzes Evangelium ist, das er in seinem Sinn und Muth hat. Allein wen der Sohn Gottes von der Herrschaft der bösen Lust frei macht, der ist recht frei. Fliehen muß man diese verderbliche Lust, wenn man frei bleiben will. Gleichwie ein Wandersmann, der einen gebahnten Weg und zuverlässige Fußstapfen vor sich sieht, nicht am äußersten Rand desselben wandeln soll, wo er leicht in den Graben fallen kann: also soll ein Christ seine Freiheit nicht so weit treiben, als es ihn dünkt, möglich zu seyn, weil der Mißbrauch derselben und der Seelenschaden alsdann nahe ist. Ein Christ ist berufen, zu was? Zum Reich Gottes, zu seiner Gemeinschaft, zur Herrlichkeit. Derjenige, der ihn berufen hat, hat ihm theure und sehr große Verheißungen geschenkt, durch welche er ein Genosse göttlicher Natur werden soll, weil nämlich der dreieinige Gott nach seinem Wesen in ihm wohnen, und er dem Herrn anhangen, und Ein Geist mit ihm seyn soll. Es soll ihm der Eingang in das ewige Reich Jesu Christi reichlich dargereicht werden. Wer diese wichtigen Worte zu Herzen nimmt, wird der verderblichen Lust leicht entgehen.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Zur Ewigkeit sind wir gebildet, die Seele fühlt den Zug dahin; nun aber ist das Herz verwildet, und folget dem verkehrten Sinn, daß man die Ewigkeit vergißt, und liebt und sucht, was irdisch ist.

2. Ach, mein Gott, ziehe mir die Seele durch deinen Geist, der Weisheit lehrt, daß ich nicht meines Ziels verfehle, das selig ist, und ewig währt; sonst führet mich mein Fleisch dahin, wo ich auf ewig elend bin.

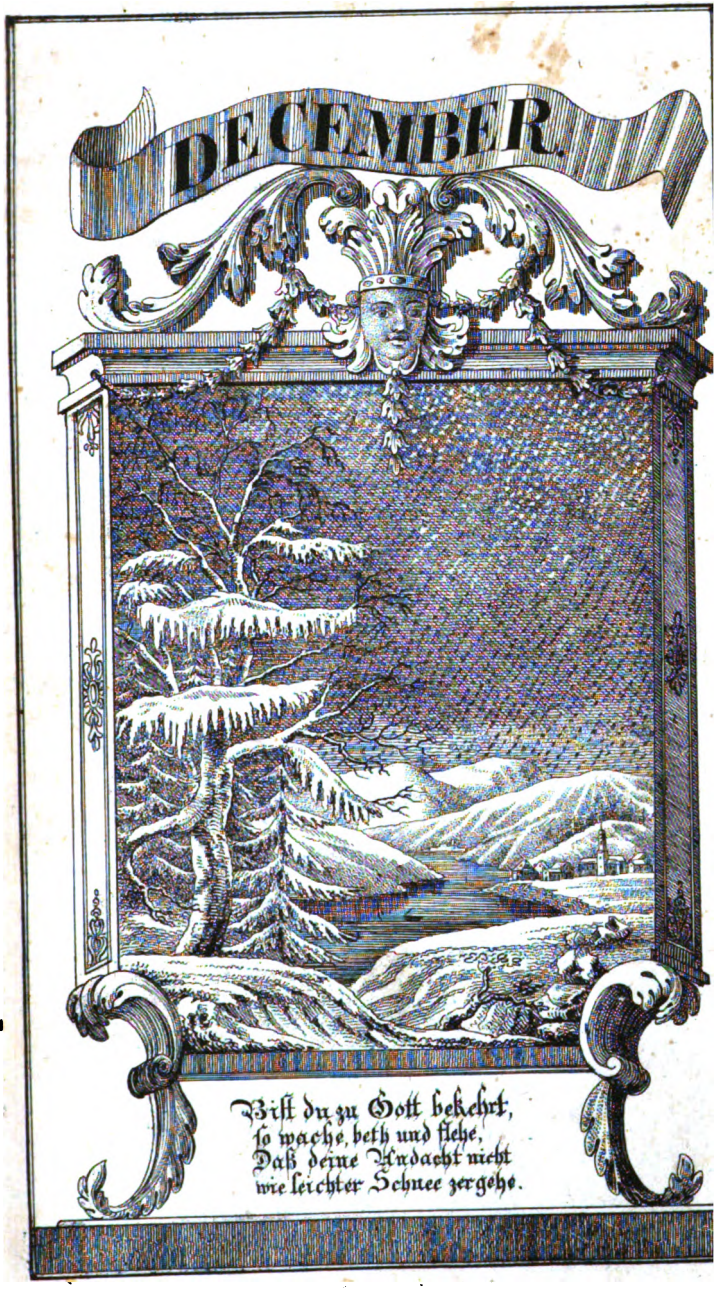
3. Ich war ja schon einmal verloren, gib, daß ich es nicht zweimal sey. Du hast mich wieder neugeboren, ach, so erhalte mich dabei; ich bin zur Ewigkeit getauft, ich bin zum Seligseyn erkauft!

Digitized by Google

4. Wem fällt der Mensch heim in dem Sterben? Der Gnade oder dem Gericht. Herr, rette mich von dem Verderben, Du mußt es thun, ich kann es nicht. Du wirst es thun, ich glaube Dir; denn dein Wort ist mir gut dafür.

5. Ich halte mich an den Erlöser; er soll mein Weg zum Himmel seyn. Was er verheißt, wird immer größer bis in die Ewigkeit hinein: da wird man sehen, wo Du bist, was selig heißt, was ewig ist!

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Tägliche

Morgen- und Abendandachten.

December.

Digitized by Google

Digitized by Google

Joh. Kap. 6.

32. Da sprach Jesus zu ihnen: wahrlich, wahrlich, ich sage euch, Moses hat euch nicht Brod vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das rechte Brod vom Himmel ꝛc.

35. Jesus sprach zu ihnen: ich bin das Brod des Lebens; wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubet, den wird nimmermehr dürsten ꝛc.

40. Das ist aber der Wille deß, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet und glaubet an ihn, habe das ewige Leben; und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage ꝛc.

54. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben ꝛc.;

55. denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank.

56. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm ꝛc.

58. Wer dieß Brod isset, der wird leben in Ewigkeit.

Offenb. Joh. Kap. 1.

6. Demselbigen, der uns hat zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater, sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

8. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, spricht der Herr, der da ist, und der da war, und der da kommt, der Allmächtige.

Digitized by Google

December.

Ich danke Gott durch Jesum Christum unsern Herrn. Röm. 7, 25.

Paulus hatte Röm. 7. beschrieben, was ein Mensch erfahre, der unter das Gesetz gekommen ist, welches nicht nur die groben Ausbrüche der Sünde, sondern auch böse Lust verbietet, und wie er über seine Gefangenschaft unter der Sünde und über sein Unvermögen, Gutes zu thun, klage. Er hatte aber auch gezeigt, wie der Mensch nach und nach unter einem anhaltenden Ringen Hoffnung bekomme, daß sein Zustand werde verbessert werden, und als Einer, der in ein tiefes Wasser gefallen ist, an's Land kommen werde, wie denn die Ausdrücke Pauli gegen das Ende des Kapitels milder werden. Endlich legt er dem Menschen, der unter dem Gesetz ringt, die Worte in den Mund: ich danke Gott durch Jesum Christum unsern Herrn. Nun erscheint ihm also gleichsam Jesus Christus, sein Herr und Erretter, in der Ferne; nun erinnert ihn der heilige Geist kräftig, daß er einen Heiland habe, der ihn von dem Gesetz, das ist, von der Gewalt der Sünde und des Todes frei machen könne und wolle. Er dankt Gott durch Jesum Christum, das ist, er dankt Gott bei dem sehnlichen Glaubensblick auf Christum, er dankt Gott wegen der Hoffnung der Errettung, die er durch Jesum Christum gefaßt hat; doch kann er diesen Heiland noch nicht mit einem überschwänglichen und siegreichen Glauben fassen. Das Wort Joh. 8, 36. ist noch nicht an ihm erfüllt: wen der Sohn frei macht, der ist recht frei; er steht noch nicht in dem seligen Zustand, worin diejenigen standen, die Paulus Röm. 7, 4. Brüder nennt, und von denen er sagt: ihr seyd getödtet dem Gesetz durch den Leib Christi, dessen Tod ihr euch zueignet, daß ihr eines Andern seyd, nämlich deß, der von den Todten auferwecket ist, auf daß ihr Gott Frucht bringet. Daß es noch nicht so weit mit dem Menschen, den Paulus Röm. 7, 25. redend einführt, gekommen sey, erhellt daraus, daß er ihn in eben diesem Vers noch sagen läßt: so diene ich nun mit dem Gemüth dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünden. Ganz anders

Digitized by Google

lautet die Sprache im folgenden Kapitel, in welchem der eigentliche Gnadenstand eines Christen, der nicht mehr unter dem Gesetz ist, beschrieben wird. So ist nun nichts Verdammliches, sagt Paulus v. 1. 2., an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist; denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes, und v. 9., ihr seyd nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnet.

Wir lernen hieraus, daß ein Mensch bei den unkräftigen Vorsätzen, und bei den Anstrengungen seiner durch das Gewissen erregten Seelenkräfte, die Röm. 7. beschrieben werden, nicht stehen bleiben soll, wie er denn, wenn er nicht weiter fortrückte, entweder in die Verzweiflung oder in einen neuen Leichtsinn fiele; er soll nach dem Gnadenstand streben, der Röm. 8. beschrieben ist; es soll so weit mit ihm kommen, daß man von ihm sagen könne, die Sünde werde über ihn nicht herrschen können, weil er nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sey. Sind wir aber schuldig, Gott für jeden Glaubensblick auf Jesum Christum zu danken, so sollen wir noch mehr für den völligen evangelischen Gnadenstand danken.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

1. Aus Gnaden darf ich singen, und meiner Lippen Frucht dem Herrn zum Opfer bringen, der Dank für Gnade sucht. Ja, Jesu, dein Versühnen macht, daß wir uns erkühnen, sonst blieben wir verflucht.

2. Herr, laß es Dir gefallen, was ich durch Jesum bring', auch nur ein kindisch Lallen in ihm ist köstlich Ding. Der Werth liegt im Versühnen, nicht aber im Verdienen, wenn ich dein Lob besing'.

3. Stimm', Glaube, deine Lieder denn nur in Christo an, fall' froh mit Danken nieder, und rühm', was Gott gethan, ja rühme das Versühnen, wodurch du Gott darfst dienen, der selig machen kann.

4. Das Volk, mit Blut getaufet, dankt selbst aus diesem Ton; das Lamm hat uns erkaufet, so schallt es vor dem Thron; der Grund des Lobs bei ihnen ist einzig das Versühnen. Dank sey Gott durch den Sohn!

Digitized by Google

Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen. Matth. 5, 11.

Schon damals, da der Herr Jesus die Bergpredigt hielt, welches bald nach dem Anfang seines öffentlichen Lehramtes geschah, standen die Menschen in der Gefahr, um seinetwillen geschmähet und verfolgt zu werden; denn er hatte sich zu Jerusalem durch seinen Eifer, womit er Käufer und Verkäufer aus dem Tempel getrieben hatte, und durch die mißverstandene Rede von dem Abbrechen und Aufrichten des Tempels verhaßt gemacht, Joh. 2.; in der Bergpredigt selber zu vieler Leute Erstaunen aber öffentlich gesagt: es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so könnet ihr nicht in's Himmelreich kommen. Wenn sich also einige Leute zu ihm hielten, so konnte man sagen, diese sind Anhänger desjenigen, der zu Jerusalem hat ein Reformator seyn wollen, und die Hohenpriester und den Hauptmann des Tempels dadurch beschimpft hat, daß er den Jahrmarkt zerstört hat, den dieselben geduldet und gebilligt haben; und diese halten es mit dem Mann, der die Gerechtigkeit der Schriftgelehrten und Pharisäer, welche die frömmsten im Volk sind, öffentlich verworfen hat. Hernach kam's mit dem Haß und der Schmach noch weiter, wie allen verständigen Christen bekannt seyn kann.

Zu unserer Zeit kann man mitten unter den Christen um Christi willen geschmäht und verfolgt werden, wenn man nämlich, wie er, wider das ungöttliche Weltwesen, und die alten sündlichen Gewohnheiten, welche von der Welt privilegirt sind, eifert, und wenn man sowohl mit Worten als auch durch einen vorsichtigen und heiligen Wandel offenbart, daß man die falsche Gerechtigkeit unbekehrter Christen verwerfe, oder wenn man durch einen lebendigen und thätigen Glauben die Welt verdammt, wie von Noah Ebr. 11, 7. gesagt wird. Wer dieses thut, wird von der Welt geschmäht und verfolgt, weil man ihm entweder eine Ketzerei oder wenigstens einen Mangel der Liebe und Klugheit und böse Absichten beimißt. Daß aber dieses eine alte Weise sey, kann man aus dem Buch der Weisheit lernen, wo Kap. 2. den Gottlosen diese Rede in den Mund gelegt wird: lasset uns auf den Gerechten lauern; denn er macht uns viel Unlust, und setzt sich wider unser Thun, und schilt uns, daß wir wider das

Digitized by Google

Gesetz sündigen, und rufet aus unser Wesen für Sünde; er gibt vor, daß er Gott kenne, und rühmet sich, Gottes Kind (zu seyn, und) strafet, was wir im Herzen haben; er ist uns nicht leidlich auch anzusehen, denn sein Leben reimet sich nicht mit den Andern, und sein Wesen ist gar anders; er hält uns für untüchtig, und meidet unser Thun als einen Unflath. Selig sind diejenigen, die auf diese Weise um Christi willen geschmäht und verfolgt werden; und was wäre mehr zu wünschen, als daß es viele solche lautere und standhafte Christen gebe, deren Leben sich in keinem Stück mit dem Leben der Maulchristen reimte, und deren Wesen gar anders wäre, als das Wesen der Welt. Wehe aber denjenigen, die sich der Welt gleichstellen, und dadurch gefällig machen, die um des Bauches willen heucheln, und schweigen, wo sie zeugen sollten, und lächeln und bejahen, wo sie weinen und bestrafen sollten. Solche Leute verfehlen oft bei der Welt ihren Zweck wie Bileam, und ziehen sich überdieß die Ungnade des großen Gottes zu.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Laßt nur die Leute auf uns schmähen, wenn uns der Herr doch selig spricht. Er wird uns für den Lohn schon stehen, wenn's nur in seinem Dienst geschicht. Seyd nur getrost, und seyd noch froh, im Himmel geht es nicht mehr so.

2. Mein Herr, bewahre mich in Gnaden, daß jene Schmähung Lüge bleibt; so kann mir keine Zunge schaden, ob sie mich aus der Welt vertreibt: sie jagt mich nur zum Himmel hin, worin ich schon verbürget bin.

3. Es ist doch einem Christen Ehre, um dich, mein Herr, geschmäht zu seyn; dein Kreuz, dein Reich und deine Lehre will gar dem Sinn der Welt nicht ein; und wenn sie uns nicht von sich trieb, so hätte sie das Ihre lieb.

4. Die Seligkeit, die du versprochen, ersetzt so reich den Menschenruhm, und wenn dein Tag einst angebrochen, so kehrst du erst die Schande um, daß sich vor deinem Richterfuß der Schwarm der Feinde schämen muß.

5. Ja schmäht man noch auf mein Gebeine; ein Todter hört nicht Lob noch Schmach. Ich weiß doch, daß noch einst erscheine, was uns dein wahrer Mund versprach. Nur dieß verlang' ich, sprich mir du die Seligkeit aus Gnaden zu!

Digitized by Google

Gott, da er wollte den Erben der Verheißung überschwänglich beweisen, daß sein Rath nicht wanke, hat Er einen Eid dazu gethan, auf daß wir durch zwei Stücke, die nicht wanken, (denn es ist unmöglich, daß Gott lüge), einen starken Trost haben. Hebr. 6, 17. 18.

Wer in den Fußstapfen des Glaubens Abrahams wandelt, ist ein Erbe der Verheißung, die Gott dem Abraham gegeben hat, daß durch seinen Samen alle Völker auf Erden gesegnet werden sollen. Diese Verheißung geht nämlich alle Gläubigen an, sie mögen nach dem Fleisch vom Abraham abstammen oder nicht, und wird an ihnen erfüllt, wie Paulus Röm. 4. und Gal. 3. ausführlich behauptet. Der Rathschluß Gottes, welcher in dieser Verheißung ausgedrückt ist, wanket nicht; und wenn Gott dieselbe Verheißung nur geradezu ohne weitern Beisatz ausgesprochen hätte, so wäre sie als ein Wort Gottes wahr und gewiß, weil es unmöglich ist, daß Gott lüge. Gott aber, der die Herzen der Menschen kennt, und weiß, daß ein furchtsamer Unglaube in ihnen steckt, ist durch einen Eid gleichsam in's Mittel getreten, und hat 1 Mos. 22, 16. u. ff. gesagt: Ich habe bei Mir selbst geschworen, spricht der Herr — daß Ich deinen Namen segnen und mehren will — und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden. Er hat dieses gethan, auf daß wir durch zwei Stücke, die nicht wanken, nämlich durch den Ausspruch des unveränderlichen und wahrhaftigen Gottes, und zugleich durch den beigefügten Eid einen starken Trost haben, daß wir nämlich durch den Glauben ohne Verdienst der Werke unfehlbar die Gesegneten des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, werden und bleiben, und auch am jüngsten Tag als solche vom Herrn Jesu aufgerufen werden sollen, das von Anbeginn bereitete Reich zu erben. Es gibt noch mehrere Sprüche, in welchen ein göttlicher Eid enthalten ist, nämlich alle diejenigen, worin Gott sagt: so wahr Ich lebe, oder: Ich schwöre bei Mir selbst, oder: wahrlich, wahrlich. Alle solche Sprüche enthalten unwiderrufliche und höchstwichtige Aussprüche Gottes.

Gott

Digitized by Google

Gott hat sich in denselben durch den Eid, den Er seinen Worten beifügt, zu der menschlichen Schwachheit herabgelassen, aber auch dadurch angezeigt, daß Er solche Worte geglaubt haben wolle, und daß der Unglaube in Ansehung derselben eine doppelte Sünde sey. Die Menschen schwören bei einem Größern, denn sie sind, und der Eid macht ein Ende alles Haders, dabei es fest bleibt unter ihnen, v. 16.: also sollte auch der göttliche Eid bei den Menschen ein Ende alles Zweifels machen, und sie in eine ruhige Zuversicht und friedsame Hoffnung versetzen. Nun muß man, wenn man die Verheißung, das ist, die Erfüllung der Verheißung erlangen will, der Geduld nicht vergessen, v. 15. Abraham mußte bis in's hundertste Jahr seines Lebens Geduld haben, bis er einen Sohn von der Sara bekam. Mit diesem kleinen Anfang der Erfüllung derjenigen Verheißungen, die ihm Gott wegen eines Samens gegeben hat, mußte er aber sein Leben lang geduldig fürlieb nehmen; ja er mußte noch in der unsichtbaren Welt warten, bis durch Christum die völlige Erfüllung anbrach. So müssen wir's auch machen. Wir müssen nicht verdrossen seyn, sondern Nachfolger derer, die durch Geduld und Glauben die Verheißung ererben.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Flieht, zweifelnde Gedanken! weil Gottes Rath nicht wanken, und Gott nicht lügen kann. Er selbst verheißt uns Leben, und, daß Er's werde geben, hat Er den Eid dazu gethan.

2. Umsonst ist jetzt, sich grämen, wir dürfen Zuflucht nehmen, wir haben starken Trost! Gott läßt, Gott heißt uns hoffen, das Leben steht uns offen: wer glaubt denn noch, daß Gott verstößt?

3. O wie sind das den Blöden so gnadenreiche Reden! o Gott, wie tröstest Du! du wehrst dem Lügenteufel, und unsers Herzens Zweifel, und schwöreſt uns das Leben zu.

4. Gott, von belebten Zungen sey Dir ein Lob gesungen, Herr, davon leben wir. Wir preisen diese Gnade, die zu dem letzten Grade der Wahrheit stieg, und danken Dir.

5. Das heißt herabgelassen, daß Sünder dein Wort fassen, schwörst Du, wie Menschen thun. Dein Wort war schon zulänglich, der Eid ist überschwänglich. Herr, sey gelobt, wir glauben nun!

Digitized by Google

Siehe da, ich und die Kinder, welche mir Gott gegeben hat. Hebr. 2, 13.

Paulus hatte v. 10. von Christo gesagt, daß er schon viele Kinder als der Herzog ihrer Seligkeit zur Herrlichkeit eingeführt habe. Er beschreibt ihn aber hernach nicht als den Vater dieser Kinder, sondern als den Erstgebornen unter vielen Brüdern, und sagt: sintemal sie von Einem (Abraham, Noah, Adam) kommen, beide, der da heiligt, und die da geheiligt werden, darum schämt er sich nicht, sie Brüder zu heißen, und spricht Ps. 22, 23.: ich will verkündigen deinen Namen meinen Brüdern, und mitten in der Gemeinde Dir lobsingen; und abermals, Jes. 8, 17.: ich will als ein Mensch, der sich zu seinen menschlichen Brüdern hält, mein Vertrauen auf Dich setzen; und abermals, Jes. 8, 18.: siehe da, ich und die Kinder, welche mir Gott gegeben hat. Der Herr Jesus ist als der Erstgeborne unter vielen Brüdern der König und der Priester in dem Haus Gottes, oder im höchsten Verstand der Oberste im Opfer und der Oberste im Reich, wie es Ruben, der erstgeborne Sohn Jacobs, unter seinen Brüdern vorbildlich hätte seyn sollen, 1 Mos. 49, 3.: darum nennt ihn der Apostel den Herzog oder Heerführer zur Seligkeit, und sagt, daß er schon viele Kinder Gottes, die er seine Brüder nenne, als ihr Fürst und König zur Herrlichkeit geführt habe. Er sagt aber auch, daß er sie heilige; denn der Erstgeborne mußte in den ältesten Zeiten nach Gottes Ordnung auch der Priester seyn, der seine Brüder durch sein Opfer heiligte.

Dem Messias also wird Jes. 8. die Rede an seinen himmlischen Vater zugeschrieben: binde zu das Zeugniß des Evangeliums, versiegle das Gesetz für meine Jünger, daß es für sie eine gute Beilage, Andern aber verschlossen sey, s. Matth. 11, 25.; denn ich hoffe auf den Herrn, der sein Antlitz verborgen hat vor dem Haus Jacob, und es in der Finsterniß dahin gehen läßt; ich aber harre sein und hoffe, Er werde doch aus den Uebrigen dieses Volkes eine christliche Kirche entstehen lassen. Nun sah aber der Messias die Kirche, nun erblickte er die Jünger, von denen er v. 16. geredet hatte, und

Digitized by Google

sagte deßwegen: siehe, hie bin ich und die Kinder, die mir der Herr gegeben hat, zum Zeichen und Wunder in Israel vom Herrn Zebaoth, der auf dem Berg Zion wohnet. Wenn es also unter dem Christenvolk, wie ehemals unter dem Volk Israel, sehr elend aussieht, und das Evangelium keine oder wenige Frucht zu bringen scheint; so sollen wir, wie Christus selbst im Stand seiner Erniedrigung gethan hat, auf den Herrn harren, der seinem Sohn eine große Menge zur Beute zu geben versprochen hat, oder der ihm Kinder gibt, die er als seine Brüder dem Vater darstellt. Wenn man die tiefe Verderbniß der menschlichen Natur und den Grimm und die List der bösen Engel ansieht, so kann man solche Kinder Gottes für ein Zeichen und Wunder ansehen. Sie sind aber eben deßwegen dem himmlischen Vater und seinem Sohn sehr lieb und werth. Der Vater gibt sie dem Sohn, und der Sohn stellt sie dem Vater dar als seine und des Vaters Eigenthum. Der Sohn Gottes prangt gleichsam mit ihnen und sagt deßwegen: siehe! denn sie sind die Heiligen und Herrlichen, an denen Er alles Wohlgefallen hat, Ps. 16, 3. Wohl dem, der unter sie gerechnet werden kann!

Mel. Mein's Herzens Jesu, meine Lust.

1. Erzherzog unsrer Seligkeit, Gott hat uns dir gegeben; in dir ist uns das Heil bereit't, aus dir ist unser Leben. Seitdem Gott dich, du großer Hirt, durch's Blut von Todten ausgeführt, führst du uns zu dem Vater.

2. Hie bin ich, sprichst du, und mit mir die mir gegebnen Kinder; ich bin der Sohn, sie sind vor Dir mit Blut gewaschne Sünder; laß sie an meiner Herrlichkeit, die mich auf deinem Thron erfreut, auch Theil und Wonne haben.

3. Mein Herr, wie groß ist dieser Ruhm, daß du uns Kinder nennest, und als dein liebes Eigenthum uns selbst vor Gott bekennest! So unbegreiflich dieß mir ist, so sagst es du, Herr Jesu Christ, ich darf's in Demuth glauben.

4. Ich sterbe d'rauf, auch ich sey dir vom Vater übergeben; und ist kein Leben mehr in mir, werd' ich durch dich doch leben. Stell' mich auch deinem Vater hin, daß ich mit dir ein Erbe bin, und zeige mir den Vater!

Digitized by Google

Sie ließen den Gichtbrüchigen hernieder auf einem Bettlein mitten unter sie vor Jesum. Luc. 5, 18.

Was Jes. 26, 16. überhaupt von den nothleidenden Menschen gesagt wird: Herr, wenn Trübsal da ist, so suchet man Dich, und wenn Du sie züchtigest, so rufen sie ängstlich, gilt besonders von den Kranken, wie denn durch keine Trübsal dem Menschen der Genuß der fleischlichen Ergötzlichkeit so sehr abgeschnitten, und der sehr wichtige Uebergang in die Ewigkeit so eindrücklich wird, als durch Krankheiten. Wenn nun Jemand unter uns krank wäre, und wüßte, daß der Herr Jesus noch irgendwo sichtbar wäre, wie er's im Stande seiner Erniedrigung gewesen ist: was würde man thun? Man würde Jemand zu ihm schicken, und ihn bitten lassen, daß er käme und den Kranken gesund machte, oder man würde den Kranken selber zu ihm hintragen, wie es dem Gichtbrüchigen geschah. Diesen trugen vier Männer in seinem Bettlein in das Haus, worin Jesus zu Capernaum war. Als sie aber dahin kamen, fanden sie, daß nicht nur der Hof vor der Hausthüre voll Menschen war, sondern daß noch Andere, welche der Hof nicht fassen konnte, außer demselben standen. Da sie also zu Jesu, der ohne Zweifel in diesem Hof nahe bei der Hausthüre saß und die Leute lehrte, nicht hinnahen konnten, stiegen sie durch eine Stiege, die außen, und vielleicht hinten am Haus war, auf das flache und mit Ziegeln bedeckte Dach, deckten es am Rand auf, um das Geländer des Daches, 2 Mos. 22, 8., aufzugraben und wegzuthun, und ließen alsdann den Gichtbrüchigen mit dem Bettlein durch die Ziegel, die dort aufgehäuft waren, unter die Leute, die im Hof standen, vor Jesum hinab. Auf diese Weise wird es begreiflich, wie diese Sache habe geschehen können; denn wenn sie die Decke einer Stube aufgedeckt hätten, so wäre Jedermann, der in der Stube war, mit Schutt bedeckt worden. Aus dieser Handlung leuchtet die große Begierde des Gichtbrüchigen nach Jesu heraus, es leuchtet aber auch die Treue seiner Träger gegen ihn, und ihr Glaube an Jesum heraus; denn wenn sie jene und diesen nicht gehabt hätten, so hätten sie nicht so viele Mühe angewendet. Es war freilich auch eine Dreistigkeit dabei, weil an dem Dach

Digitized by Google

etwas verdorben wurde. Allein das Zutrauen zu der bekannten Gütigkeit Jesu, dessen Haus es war, bewog sie zu dieser Dreistigkeit.

Jetzt ist Jesus nicht mehr sichtbar in einem Hof oder Haus, daß man einen Kranken zu ihm dorthin tragen könnte; er ist aber bei den Seinigen alle Tage bis an der Welt Ende. Er ist nahe denen, die ihn anrufen, denen, die ihn mit Ernst anrufen; er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, er höret ihr Schreien, und hilft ihnen. Zwar macht er jetzt nicht einen jeden Kranken, der ihn bittet, oder für den gebeten wird, gesund, wie er es in den Tagen seines Fleisches that, da es zur Offenbarung seiner Herrlichkeit nöthig war; doch macht er auch Viele durch ordentliche Mittel wieder gesund; noch lieber aber vergibt er den Bußfertigen und Gläubigen ihre Sünden, und offenbart sich ihren Seelen als ihr Licht und Leben, Arzt und Tröster; endlich ist dieses die größte Hülfe, wenn er sie in den Himmel aufnimmt, wo er sie mit ewigem Leben sättigt, und ihnen sein Heil völlig zeigt.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Angenehmes Krankenbette, das zu Jesu Füßen liegt! dieß, dieß ist die rechte Stätte, wo man die Gesundheit kriegt. Denn das ist das wahre Leben, wenn er in die Herzen spricht: deine Sünden sind vergeben. Da erschreckt das Sterben nicht.

2. Herr, wir danken deiner Treue, auf dem Lager sprichst du an, wirkst im Innern eine Reue, welche nicht gereuen kann; wirkst ein Sehnen bei den Schmerzen um Erlösung durch dein Blut; wirkst den Glauben in dem Herzen, daß es in der Gnade ruht.

3. Dir sey Ruhm, du Arzt der Seelen, du hast zum Vergeben Macht, du läßt's nie dem Glauben fehlen, und dir wird der Dank gebracht. Willst du, daß ich auch soll liegen, lege mich nur dir zu Fuß, weil ich da nur Gnade kriegen, und von dieser leben muß!

Digitized by Google

Ich sage also: daß eine ewige Gnade wird aufgehen, und Du wirst deine Wahrheit treulich halten im Himmel. Ps. 89, 2.

Wie diese Worte erfüllt worden seyen, lehrt das neue Testament deutlich. Das Gesetz ist durch Moses gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum worden, Joh. 1, 16. Das Wort, welches Fleisch geworden ist, war voll Gnade und Wahrheit, v. 14.; es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, Tit. 2, 11.; Jesus Christus ist ein Diener der Beschneidung gewesen, oder hat im Stand seiner Erniedrigung dem Volk Israel gedient, um der Wahrheit Gottes willen, zu bestätigen die Verheißung den Vätern geschehen, Röm. 15, 8.; Ps. 89. wird diese Gnade und Wahrheit Gottes in der Absicht auf Christum, welcher v. 21. David genannt wird, mannigfaltig und hoch gepriesen, und derselben in der Verbindung mit dem Königreich Jesu Christi eine ewige Festigkeit zugeschrieben. Eine ewige Gnade, sagt der Prophet Ethan, wird aufgehen oder aufgebauet werden, wenn Christus, dessen Thron fest gebaut und ewig seyn soll, v. 5. 30., erscheinen wird. Diese ewige Gnade wird in dem neuen Testament die Gnade Jesu Christi genannt. Sein Thron ist ein Thron der Gnade, Hebr. 4, 16. Indem er als König auf seinem Thron sitzt, sind Gnade und Wahrheit vor seinem Angesicht, Ps. 89, 15., und begegnen gleichsam denjenigen, die zu ihm nahen. Doch könnte sein Thron kein solcher Gnadenthron seyn, wenn nicht Gerechtigkeit und Gericht desselben Festung oder fester Grund wäre. Er hat nämlich die ewige Gerechtigkeit gebracht, Dan. 9, 24.; er hat als ein Gerechter die Menschen rechtmäßig erlöset, und seine Erlösung ist gerichtlich von Gott für gültig erkannt worden; er hat als der Mittler zwischen Gott und den Menschen so viel geleistet, daß nun denjenigen, die an ihn glauben, rechtmäßig Gnade widerfahren und gerichtlich zuerkannt werden kann. Eben dieses aber gibt der Gnade eine ewige Festigkeit, und verursacht, daß wider sie Nichts eingewendet werden kann, wie Paulus Röm. 8, 33. 34. deutlich behauptet. Gleichwie nun eine ewige Gnade durch Christum aufgebauet ist, zu welcher die Sünder, die auf Erden wohnen, ihre Zuflucht nehmen sollen:

Digitized by Google

also hat Gott im Himmel seine Wahrheit treulich gehalten oder bestätigt, da er seinen eingebornen Sohn gab, daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Er hat, da Er seinen Sohn in die Welt sandte, gethan, wie Er vor Zeiten geredet hatte durch den Mund seiner heiligen Propheten, und gedacht an seinen heiligen Bund, und an den Eid, den Er dem Abraham geschworen hat, Luc. 1, 70. 72. 73.; und noch jetzt, ja in Ewigkeit sind alle Verheißungen Gottes Ja und Amen in Christo, 2 Kor. 1, 20., das ist, sie werden um Christi willen an den Gläubigen und Auserwählten erfüllt. Was ist nun zu thun? Ethan sagt v. 16. u. ff.: wohl dem Volk, das jauchzen kann, Herr, sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln, sie werden über deinem Namen täglich fröhlich seyn, und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn u. s. w. Wenn auch eine trübselige Zeit vorhanden ist, dergleichen diejenige war, die v. 39—52. beschrieben ist, so darf man zu der Gnade und Wahrheit Gottes seine Zuflucht nehmen; da dann das Ende immer dieses seyn wird: gelobet sey der Herr ewiglich. Amen, Amen!

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe Dir.

1. Die Gnade wird doch ewig seyn, die Wahrheit doch gewiß, brächt' auch des Himmels Feste ein, daß Gott sie fallen ließ.
2. Gott ist kein Mensch, den Etwas reut, und sein Wort bricht er nie; die Gnade dau'rt nicht kurze Zeit, auf ewig währet sie.
3. Hat Er uns Gnade zugesagt, so bleibt Er fest dabei; und wenn uns Furcht und Zweifel plagt, so bleibt doch Er getreu.
4. Mein Herz, so lege dich getrost auf diese Gnade hin, daß Gott mich ewig nicht verstoßt, weil ich in Jesu bin.
5. In Jesu liegt der Gnade Grund, da nimmt der Glaube Theil; mein Heiland, an dem Kreuz verwund't, macht meine Seele heil.
6. O Gnade! daß mein Glaube dich recht herzhaft fassen könnt', so lang bis meine Seele sich von meinem Leibe trennt!
7. Herr, deine Gnade mache mich in mir recht arm und klein; denn nur in dir allein kann ich erst groß und herrlich seyn.
8. Herr, lasse Nichts von mir geschehn, die Gnade sey denn mit; laß deine Gnade mit mir gehn bis in den letzten Schritt.
9. Kommt dann dein großer Tag herbei, laß in dem Auferstehn, daß deine Gnade ewig sey, mich auch im Himmel sehn!

Digitized by Google

Meine Seele hanget Dir an, deine rechte Hand erhält mich. Ps. 63, 9.

Wenn es so zwischen Gott und dem Menschen steht, so steht es gut. Des Menschen Seele soll Gott anhangen durch das Vertrauen, das sie auf Ihn setzt, und die ehrerbietige, begierige und folgsame Liebe gegen Ihn; und, wenn dieses geschieht, so wird die rechte Hand Gottes den Menschen in allen Gefahren, ja im Tod selbst erhalten. Der Mensch hat selber die rechte Hand nicht, die ihn erhalten könnte, obwohl er sich zuweilen einbildet, sie zu haben, und deßwegen geschäftig genug ist, sich eigenmächtig zu rathen und zu helfen; allein seine Pflicht ist, nur dem Herrn anzuhangen, und dabei zu thun, wozu ihn Gott durch seinen Geist antreibt, und zu leiden, was sein Rath verhängt hat. Wenn der Mensch dieses thut, so wird Gott nie unterlassen, seine rechte Hand, das ist seine überschwängliche Kraft zu seiner Erhaltung anzuwenden. Es gibt viele gottesdienstliche Uebungen, welche nicht an Einem fort währen können. Man kann nicht an Einem fort mit dem Munde beten und singen, oder Gottes Wort mit den Ohren hören und mit den Augen lesen; aber das Anhangen an dem Herrn kann und soll Tag und Nacht, in der Einsamkeit und unter den Geschäften, bei dem wirklichen Andenken an Gott, und in Minuten, darin man wegen anderer Bemühungen nicht an Ihn denken kann, fortwähren. Die Seele soll ihr Vertrauen zu Gott, ihr Verlangen nach Ihm, ihr Bestreben, Ihm zu gefallen, nie verlieren, und wenn wir es nach der Sprache des neuen Testamentes ausdrücken wollen, welche viel mehr sagt, als Davids Ausspruch: so soll sie dem Herrn so anhangen, daß sie immer Ein Geist mit Ihm sey, 1 Kor. 6, 17. Wie nöthig ist aber die Wachsamkeit, bei welcher man Alles schnell beobachtet und Allem ausweicht, was vom Herrn abführen kann? Wie viele scheinbare Beredungen des Teufels, wie viele unschuldig scheinende, aber doch schädliche Lüste des Fleisches, und wie viele böse Eindrücke von der Welt, die schrecken und locken kann, und mit einer falschen Gerechtigkeit, oft aber auch mit einem scheinbaren Glück prangt, werden bei derselben entdeckt, da dann auf die Entdeckung immer eine Enthaltung, oder eine Flucht folgen, und der lautere Sinn des Christen sagen muß: das lasse der Herr ferne von mir seyn. Wer

Digitized by Google

aber nicht wacht, und, wenn die Gefahr entdeckt ist, nicht flieht, fällt von einer Sünde in die andere, weicht von dem Herrn, verläßt seine Gnade, entfällt aus seiner Festung, beredet sich, er sey noch Etwas; weil er das Angedenken des vorigen Gnadenstandes und die fromme Sprache noch hat, ist aber ein zweimal erstorbener Baum, und das Letzte ist mit ihm ärger, denn das Erste. Wenn er aber endlich merkt, daß er abgewichen sey, und alsdann über das rechtschaffene Wesen, und diejenigen, die darin stehen, spottet, so ist er beinahe unheilbar und dem Fluch nahe. Wie nöthig ist's also, daß man immer redlich zu Gott sagen kann: meine Seele hanget Dir an; denn man wird alsdann immer auch dasjenige erfahren, was David hinzugesetzt hat: deine rechte Hand erhält mich. Der Herr, der Allmächtige, der nicht müde noch matt wird, gibt Allen, die auf Ihn harren, und Ihm anhangen, von Zeit zu Zeit neue Kraft, und läßt Niemand sie aus seiner Hand reißen. Er erhält sie, wenn sie fallen, richtet sie auf, wenn sie niedergeschlagen sind, behütet sie in Gefahren, und erlöset sie endlich aus allem Uebel. Nun Herr, wessen soll ich mich außer Dir trösten? Meine Seele hanget Dir an; deine rechte Hand erhält mich.

Mel. Schwing' dich auf zu deinem Gott.

1. Meine Seele hängt Dir an, Du bist's, Herr der Seelen, der sie an sich halten kann, außer Dir wird's fehlen. Alle Seelen sind ja dein, soll dann ihr Verlangen nicht an Dir, o Herr, allein unabtrennlich hangen?

2. Zwar Du hättest Recht an mich, mich von Dir zu werfen, daß ich ferner mich an Dich nicht soll' hängen dürfen. Aber Jesus hat das Band wieder fest gebunden, in ihm hat die Glaubenshand ihren Halt gefunden.

3. Wohl mir, wenn ich mich an Dich in ihm wieder hänge; denn in Christo fasse ich eine Gnadenmenge. Weh mir, wenn ich außer Dir sonst an Etwas klebe; wenn ich ihn und Dich verlier', wer macht, daß ich lebe?

4. Nun der Gnade, die mich zieht, mich an Gott zu halten, singt mein Herz ein dankbar Lied, bis es wird erkalten. Ziehe mich zum Himmel ein, einst auch aus der Erden, da wird Gott mein Heil allein, und mein Lobpsalm werden!

Digitized by Google

Wir sind Gott versöhnt durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren. Röm. 5, 10.

Es gibt Leute, welche keine andere Versöhnung mit Gott glauben wollen, als diejenige, welche durch die Sinnesänderung oder Bekehrung der Menschen geschieht, weil diese alsdann aufhören, Feinde Gottes zu seyn. In Gott aber, sagen sie, war immer eine Liebe gegen die Menschen. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab. Auf seiner Seite also war keine Versöhnung nöthig. Wenn man mit Jemand versöhnt wird, so wird man mit einem Feind versöhnt, damit derselbe seine Feindschaft ablege; Gott aber war nie der Menschen Feind. Allein, wer so denkt, stellt sich diese ganze Sache verkehrt vor, verleugnet das Hohepriesterthum Christi, wobei er etwas Großes für die Menschen gegen Gott leistete, Hebr. 5, 1., und widerspricht den deutlichsten Zeugnissen der heiligen Schrift, welche sagen, daß Christus für unsere Sünde gestorben, daß er ein Fluch für uns geworden sey, daß er unsere Sünde getragen habe. daß er uns mit seinem Blut erkauft habe u. s. w. Es ist auch nicht zu begreifen, warum Christus so ungemeine Seelen- und Leibesleiden übernommen habe, wenn sie keine versöhnende oder verdienstliche Kraft gehabt haben; denn zur Darstellung eines guten Beispiels oder zur Bestätigung seiner Lehre war dieser Aufwand gar zu groß. Paulus sagt Röm. 5, 10.: wir sind Gott versöhnt durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren. Er verbindet also die Versöhnung, von welcher er redet, nicht mit der Bekehrung, sondern mit dem Tod Jesu, und sagt, er und die Römer und andere Leute seyen Feinde Gottes gewesen, da sie Gott durch den Tod seines Sohnes versöhnt worden seyen. Wollte man aber sagen, die Lehre von dem Tod Jesu habe den Paulus und Andere zu seiner Zeit bekehrt, und so Gott versöhnt, so widerspricht man den Geschichten der Apostel; denn nach derselben wußten alle Juden und viele Heiden, daß Jesus gestorben sey, (wie es auch die jetzigen Juden wissen) und ärgerten sich daran. Wenn aber Etwas ihre Bekehrung wirken sollte, so war es die Lehre von der Auferstehung Jesu und seinem Leben in der Herrlichkeit. Nun sagt aber

Digitized by Google

Paulus nie, daß wir durch die Auferstehung Jesu oder durch irgend etwas Anderes Gott versöhnt seyen, wie er's von dem Tod Jesu sagt. In dem Augenblick also, da Jesus am Kreuz starb, sind wir Gott versöhnt worden. Wenn wir diese große Wahrheit glauben, so haben wir nicht nöthig, dafür zu halten, daß Gott vorher unser Feind gewesen sey. Genug ist's, daß wir Gottes Feinde waren. Gott steht nicht in demjenigen Verhältniß gegen uns, in welchem ein Mensch gegen einen Menschen steht. Gott hat hohe Rechte über uns. Auch war ihm keine Sinnesänderung nöthig; es war nicht nöthig, ihn zur Ablegung einer Feindschaft zu bewegen; aber dieses war nöthig, daß Christus im Namen aller Menschen so viel leistete, daß er diesen seinen Feinden ohne Nachtheil seiner Ehre und ohne Verletzung seiner Gerechtigkeit, welche ihnen mit dem Tode gedroht hat, wieder Gnade durch das Evangelium anbieten könnte. Da Christus dieses geleistet hat, hat er uns Gott versöhnt. Ihm sey Dank dafür!

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1. Herr Gott, nach deinen Rechten gebührte uns der Tod; der ist sündhaften Knechten durch dein Gesetz gedroht.

2. Da kam dein Sohn zu ihnen, das Heil der armen Welt, mit Dir sie zu versöhnen; Blut war sein Lösegeld.

3. Was dein Gebot erheische, nahm er als Mittler an, und hat in seinem Fleische die Feindschaft abgethan.

4. Er trug sein Blut, das reine, Dir vor dein Angesicht; auf dieß siehst Du alleine, und auf die Sünde nicht.

5. Mein Gott, in diesem Glauben mach' mir das Herz gegründ't; laß mir dieß Wort nicht rauben, daß wir versöhnet sind.

6. So werd' ich feste bleiben, so wird die finstre Macht mich nicht von Jesu treiben, der mich zu Dir gebracht.

7. Laß, Jesu, dein Versühnen mir stets zum Antrieb seyn, dir meinem Herrn zu dienen bis in den Tod hinein.

8. Es bleibe dein Versühnen mein Ruhm, so lang ich bin; wo du mit Blut erschienen, bringt mich dein Blut auch hin.

9. So freut mich dein Versühnen auch dort, o Gottes Sohn, wo Lebensholz wird grünen am Strom vor deinem Thron!

Digitized by Google

Wer thut's und macht's, und ruft alle Menschen nach einander von Anfang her? Ich bin's, der Herr, beide der Erste und der Letzte. Jes. 41, 4.

Der große Gott stellt Jes. 41. ein Verhör mit den Heiden an, welche bei dem Umsturz des jüdischen Reiches und der Zerstörung des Tempels zu Jerusalem sich ihrer Götzen rühmten, und dem Gott Israels Hohn sprachen. Er sagt also: Er sey es, der den gerechten Abraham vom Aufgang erweckt, und ihm den Sieg über die 4 morgenländischen Könige, 1 Mos. 14., gegeben habe. Damals seyen die Götzen der Heiden noch nicht gewesen, aber eben dieser außerordentliche Sieg, der weit erschollen sey, habe die Heiden veranlaßt, sich Götzenbilder zu machen, um durch sie geschützt und siegreich zu werden, v. 5. 6. 7. Hernach habe der Herr den Samen Abrahams, da er ein Volk war, erweckt und erwählt, und werde auch seinen Vorsatz in Ansehung desselben behaupten und erfüllen, und obgleich er dieses Volk in die babylonische Gefangenschaft habe gerathen, und unter die Heiden zerstreuen lassen: so wolle Er doch wieder Etwas thun, das kein Götze oder Götzenpriester vorher verkündigen könne, Er wolle nämlich den König Cores von Mitternacht her erwecken, welcher Babel einnehmen und Israel aus der Gefangenschaft wieder los lassen werde, v. 8 — 25.

Dieses Alles ist auch in den Worten v. 4. zusammen gefaßt: wer thut's und macht's, und ruft alle Menschen nach einander von Anfang her? Ich bin's, der Herr, beide der Erste und der Letzte. Gott hat von Anfang Menschen gerufen, und durch sein Rufen gemacht. Er hat sie werden lassen, was sie seyn sollten. Und so geht es durch alle Zeiten fort. Wenn etwas Neues geschehen soll, so erweckt Er Menschen dazu. Wenn Er strafen oder wohlthun will, so macht Er, daß Menschen werden, welche Er als Werkzeuge brauchen kann. Er ist der Erste, oder der Schöpfer und Urheber der ersten Menschen, und bei den folgenden, ja bei den letzten Menschen ist Er auch wirksam. Er ruft sie auch, Er bildet ihre Geister und Leiber von ihrer Empfängniß an, und braucht sie, wie Er will. Wir werden dadurch gewarnt, daß wir der

Digitized by Google

menschlichen Kunst und Weisheit bei der Auferziehung und Bildung junger Leute nicht zu viel zuschreiben, und Gott allein die Ehre geben, wenn ein tauglicher Mensch entsteht; denn zu geschweigen, daß, weder der pflanzet, noch der begiesset, Etwas ist, sondern Gott, der das Gedeihen gibt, so gibt es Leute, die ihre Aeltern und Lehrer übertreffen, und bei denen man also deutlich wahrnehmen kann, daß Gott sie zu demjenigen gemacht habe, was sie geworden sind. Lasset uns getrost seyn. Wenn Gott der Kirche oder Polizei aufhelfen will, so kann Er Männer dazu rufen, wann Er will, und mit ihnen seyn, daß sie ausrichten, was Er will; Er kann ihnen Sieg geben wie dem Abraham, und es ihnen wider mächtige Feinde gelingen lassen, wie dem Cores. Wenn auch ein Mensch zu großen Thaten nicht berufen und tüchtig ist, so soll er doch ein lebendiges Glied an dem Leibe Christi seyn, und hat als ein solches auch seine besondere Gabe empfangen, mit welcher er wuchern und etwas Gutes zur Ehre Gottes ausrichten kann. Hiebei hat er nicht nöthig zu wünschen, daß sein Name und Thun in den menschlichen Geschichtsbüchern gelobt werde; denn dieses Lob ist eitel. Ihm kann es genügen, wenn sein Name im Buch des Lebens steht, und ihm von dem Richter der Welt am Tag seiner herrlichen Erscheinung Lob widerfährt.

Mel. O Jesu, wann soll ich erlöset doch werden.

1. Wer thut es, wer macht es, wer rufet zum Werden den Menschen vom Anfang her immer auf Erden? Der Herr ist's, der erstmals den Einen gebild't, und der mit den Letzten die Erden erfüllt. Nach göttlichem Willen bin ich auch im Leben, Nichts hab' ich, als was mir mein Schöpfer gegeben.

2. Nicht von Gott, von Adam kam alles Verderben; die Sünde ist unser, durch Sünde das Sterben. Nun schaffet der Vater uns nochmals aus Nichts, und macht uns in Christo zu Kindern des Lichts. So hab' ich von Gott ein gedoppeltes Leben, in beiden Ihm Ehre als Schöpfer zu geben.

3. Nun dank' ich Dir, Herrscher, mein menschliches Wesen, und daß ich in Christo ein Christ bin erlesen. Vernunft und der Glaube sind Gaben von Dir; nun dankt Dir der Glaube in Christo dafür. Erweck' mich das dritte Mal wieder zum Leben, Dir Dank, Lob und Ehre im Himmel zu geben!

Digitized by Google

Die Du mir gegeben haſt, habe ich bewahret. Joh. 17, 12.

Es iſt lieblich, daß von denjenigen, die durch den Glauben an Jeſum Gnade erlangen und ſelig werden, geſagt wird, ſie ſeyen ihm von dem Vater gegeben. Jeſ. 8, 18. ſagt er ſelbſt: ſiehe, hie bin ich, und die Kinder, die mir der Herr gegeben hat; Jeſ. 53, 12. aber ſagt der Vater: Ich will ihm eine große Menge zur Beute geben; Joh. 6, 37. aber ſagt der Sohn Gottes: Alles, was mir der Vater gibt, das kommt zu mir, und wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausſtoßen. Niemals aber hat er öfter von dieſem Geben geredet, als in ſeinem Gebet Joh. 17., wie er denn deſſen v. 2. 6. 9. 11. 12. 24. Meldung thut.

Damit wir aber nicht meinen, diejenigen, die der Vater ſeinem Sohn gegeben hat, ſeyen hernach nimmer des Vaters, ſagt der Sohn v. 10. in der Abſicht auf dieſelbigen zu dem Vater: Alles, was mein iſt, das iſt dein, und was dein iſt, das iſt mein. Auf dieſe Worte des Herrn Jeſu ſind die Ausſprüche der Apoſtel gegründet, in welchen ſie ſagen, daß die Gläubigen Gottes herrliches Eigenthum und ein Volk des Eigenthums ſeyen, 2 Theſſ. 2, 14., Tit. 2, 14., 1 Petr. 2, 9. Wir können auch hieraus erkennen, wie hoch gläubige und treue Menſchenſeelen von Gott geachtet ſeyen, weil der Vater ſie dem Sohn für ſein tiefes und ſchweres Leiden zur Beute und zum Eigenthum gibt, und der Sohn daran ſeine Luſt ſieht, und ſeine Begierden ſättigt, Jeſ. 53, 11.

Chriſtus ſagte am Ende ſeines Laufes zu ſeinem himmliſchen Vater: die Du mir gegeben haſt, habe ich bewahret; und legte dadurch die Rechenſchaft ab wegen der Hirtentreue, die er ſeinen Jüngern bewieſen hatte. Er hatte ſie bewahrt, aber freilich mit der Ausnahme des Judas Iſcharioth, von dem er ſprach: es iſt Keiner von ihnen verloren, ohne das verlorne Kind, daß die Schrift erfüllt würde. Die Uebrigen alle alſo hatte er bewahrt, dieſer Judas aber wurde nie recht bekehrt, und konnte nicht bewahrt werden; und wenn man wegen ſeiner dem Herrn Jeſu einen Vorwurf machen wollte, ſo antwortete er: es ſey in der heiligen Schrift geweiſſagt geweſen, daß er einen Verräther haben, und derſelbe anſtatt des

Digitized by Google

Segens den Fluch bekommen werde, Pſ. 109. Indem er aber von den übrigen Jüngern ſagte, daß er ſie bewahrt habe, ſo ſetzte er voraus, daß ſie einen wahren Gnadenſtand erlangt haben, daß aber derſelbe von vielen Seiten her angefochten worden. Und fürwahr, neben den ſataniſchen Anfällen, und der innerlichen natürlichen Verderbniß konnte es ſie erſchüttern, wenn ſie ſahen, daß ſo viele vornehme, gelehrte, gewaltige und fromm ſcheinende, aber auch viele arme und geringe Leute nicht glaubten, und daß das kleine Häuflein, das ſie ausmachten, dem Haß und Spott der Welt blos ſtand und Nichts als Armuth und Ungemach vor ſich ſah. Der Heiland bewahrte ſie aber durch viele kräftige Lehren, Ermahnungen, Tröſtungen, Warnungen und Beſtrafungen, wie auch durch ſein Beiſpiel, das ſie täglich vor ſich ſahen, und durch Anwendung einer unſichtbaren Macht, welche er Joh. 10, 29. ſeine Hand nennt. Auch denen, die jetzt in der Gnade ſtehen, iſt eine ſolche Bewahrung verheißen, ſ. Spr. 2, 8., Joh. 10, 28. 29., 2 Theſſ. 3, 3., 1 Petr. 2, 5., Phil. 1, 6. Man richte ſich nur nach dem klaren Wort Gottes, und fürchte ſich nicht. Derjenige iſt treu und mächtig, der die Bewahrung verheißen hat.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. Mein Heiland, es iſt deine Sache, daß du die Deinigen bewahrſt, und deine Treue gegen Schwache, die in der Welt ſind, offenbarſt. Das gibt mir Muth: ich glaube nun; du biſt getreu, du wirſt es thun.

2. Ich kann wohl ſelber mich verlieren; mich ſelig machen kann ich nicht. Du mußt allein zu Gott mich führen, ſonſt komm' ich ewig nicht zum Licht. So führ' mich denn: ich glaube nun; du biſt getreu, du wirſt es thun.

3. Den Glauben ſtärk' bei Satans Pfeilen, die Liebe bei dem Haß der Welt. Scheint dein Erſcheinen zu verweilen, gib, daß die Hoffnung Probe hält. Bewahre mich; dein bin ich nun: du biſt getreu, du wirſt es thun.

4. Ich weiß, daß du noch jetzt die Deinen, und mich beim Vater auch vertrittſt, und bis du herrlich wirſt erſcheinen, als der getreue Prieſter bittſt. Da ſchaut man dich und betet an: du biſt getreu, du haſt's gethan!

Digitized by Google

So wir unsre Sünden bekennen, so ist Er getreu, und gerecht, daß Er uns die Sünden vergibt. 1 Joh. 1, 9.

Johannes hat in seinem ersten Brief sehr ernstlich auf einen heiligen Wandel gedrungen, und vor dem Sündigen gewarnt, und unter Anderem 1 Joh. 3, 6. 7. 8. 9. geschrieben: wer in Jesu Christo bleibet, der sündiget nicht; wer da sündiget, hat ihn nicht gesehen noch erkannt. Kindlein, lasset euch Niemand verführen: wer recht thut, der ist gerecht, gleichwie Er gerecht ist. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündiget von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre. Wer aus Gott geboren ist, der thut nicht Sünde; denn sein Same bleibet bei ihm, und kann nicht sündigen; denn er ist aus Gott geboren. Hiemit beschreibt er einen befestigten Gnadenstand, wie er sich im Wandel zeigt, und ein anderes Mal faßt er Alles kurz zusammen, wenn er sagt, die Kinder Gottes sollen im Licht, in der Liebe und in der Wahrheit wandeln, gibt aber freilich auch Kap. 2, 1., und 3, 20. dieses als einen möglichen Fall an, daß ein Wiedergeborner sündige, und ihn alsdann sein Herz oder Gewissen verdamme. Dieser Fall ist eine leidige Ausnahme von der allgemeinen Regel, die Kap. 3, 6 — 9. steht. Es mag aber nun diese leidige Ausnahme geschehen oder nicht, das ist, es mögen die Wiedergebornen von einem Fehler übereilt werden, und Etwas, das durchaus bös ist, thun oder nicht, so sollen sie doch nie sagen: wir haben keine Sünde; auch bei der Beweisung der größten Treue sollen sie Solches nicht sagen, weil auch die böse Lust, welche sie in sich haben, obgleich sie dieselbe nicht ausüben, Sünde ist, und weil auch die Mängel, welche ihren guten Werken ankleben, und die Unterlassung vieler befohlnen Werke Sünden sind. Kurz zu sagen, was weniger ist, als die im Gesetz befohlne Liebe Gottes von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüth und von allen Kräften, und die Liebe, womit man den Nächsten liebt, als sich selbst, ist Sünde. So wir also sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst durch eine eitle

Digitized by Google

eitle Einbildung, und die Wahrheit ist nicht in uns, sondern anstatt derselben ein lügenhafter Stolz; so wir aber unsere Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, daß Er uns die Sünden vergibt, und reiniget uns von aller Untugend. Johannes redet hier nicht von einem leichtsinnigen Menschen, sondern von einem Wiedergebornen, dessen Bekenntniß der Sünden mit Scham, Reue und Glauben verbunden ist. Gleichwie ein solcher durch sein Bekenntniß Gott seine Aufrichtigkeit zeigt, und über sich selbst ein gerechtes Urtheil spricht: also ist Gott gegen ihn treu, und erfüllt seine Verheißungen; aber auch gerecht, indem Er ihm von Rechts wegen widerfahren läßt, was der Mittler, an den der Sünder glaubt, ihm erworben hat. Und was ist's denn? Es ist die Vergebung der Sünden und die Reinigung von aller Untugend. Durch jene wird der Sünder von aller Schuld und Strafe losgesprochen, folglich gerechtfertigt, durch diese aber in der Heiligung weiter geführt, und von aller Untugend, die ihm eine Last ist, immer mehr frei gemacht. So wollen wir denn auch heute vor Gott bekennen, daß wir Sünder seyen, und Sünde haben, und dieß Bekenntniß täglich vor Gott wiederholen. Wir wollen aber auch bekennen, daß wir gesündigt haben, aber auch die Ermahnung Johannes, 1 Joh. 2, 1., zu Herzen nehmen, daß wir nicht sündigen sollen. Der Herr vergebe uns und reinige uns!

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

1. Daß ich Sünden darf bekennen, muß
nennen; denn man redet sich zum Leben
vergeben; auf das Beichten der Verbrech
Richter sprechen; sagt man Ihm das Herz
Er der Gnade.

2. Wundergnade! der Verlorne kömmt, und wird der Neugeborne, er wird aus dem Trunke nüchtern, kniet hin und flehet nüchtern, und der Vater hat Erbarmen, den Bekenner zu umarmen, zu bewirthen, zu bekleiden zu des ganzen Hauses Freuden.

3. O, da geht es an ein Danken, so wie bei genes'nen Kranken; o, da müssen bitt're Zähren sich in Freudenthränen kehren. Herr, in göttlicher Belebung klingt mein Lied auch von Vergebung: gegen eine Menge Sünden ließ'st Du mich mehr Gnade finden!

Digitized by Google

Wir haben Lust, außer dem Leibe zu wallen, und daheim zu seyn bei dem Herrn. 2 Kor. 5, 8.

Nur diejenigen können so sagen, die im Glauben wandeln, und nach dem Schauen sich sehnen, und die ihr Leben auf Erden für eine Wallfahrt halten, und dabei wissen, daß sie ein Vaterland im Himmel haben, wo sie bei dem Herrn daheim seyn werden. Allein was ist jenes Schauen, oder was ist dasjenige, das man durch das Schauen genießen wird? was enthält das himmlische Vaterland? wer ist der Herr, bei dem man daheim seyn soll? Dieses Alles weiß Niemand, als wer davon eine Empfindung bekommen, oder wer die Kräfte der zukünftigen Welt geschmeckt hat, wie Paulus, Hebr. 6, 5., redet: oder wer geschmeckt hat, daß der Herr freundlich sey, wie Petrus, 1 Petr. 2, 3., sagt; denn alle wahren Begriffe entstehen aus Empfindungen. Freilich wird Niemand bei Leibesleben, das ganze Gewicht der himmlischen Herrlichkeit mit einem völligen Eindruck erkennen, oder die ganze Fülle der himmlischen Freuden empfinden; aber Etwas davon soll man doch erkennen und empfinden, und durch dieses Etwas nach dem Ganzen begierig werden. Wehe dem, der noch keine Freude geschmeckt hat, als diejenige, welche die Augenlust, Fleischeslust und das hoffärtige Leben gewähren kann! Wehe dem, dessen Seele noch Nichts ergötzt hat, als was durch den Leib sie berührt hat! Ein solcher Mensch verläßt freilich die Erde ungern, und begehrt, außer dem Leib, an dem die Seele mit ihrer ganzen Lust angeheftet ist, nie zu wallen. Und doch wird er bald von der lieben Erde weggerissen, und der Ausspruch Gottes, du Narr, diese Nacht oder diesen Tag wird man deine Seele von dir nehmen, wird an ihm erfüllt. Wie bitter ist aber alsdann das Sterben, und wie schrecklich die Folge desselben! Zwar gibt es Leute, die zu sterben wünschen, wenn es ihnen übel geht; allein diese Leute denken an Nichts als an das Ende des mühseligen Lebens, über dasselbe aber sehen sie nicht hinaus. Sterben wollen sie, oder vielmehr nimmer leiden, was auf ihnen liegt, ohne zu bedenken, wie es ihnen hernach ergehen werde. Ist aber dieses nicht Unvernunft? Ein Christ hat Lust, außer dem Leibe zu wallen, weil er weiß, daß seine Seele außer dem Leibe die himm-

Digitized by Google

lische Freude und Ruhe, wovon er schon einen Vorschmack empfunden hat, ungehinderter und völliger genießen werde; er stellt sich also den Zustand der Seele nach dem Tod nicht als fühllos, düster oder gar peinlich vor. Die Seele wird bei demselben ohne Sorge auf die Auferweckung ihres Leibes warten, und zwar keinen Leib, aber doch ein himmlisches Haus haben, welches sie bewohnen und zugleich als ein Kleinod anziehen wird, wie Paulus, 2 Kor. 5, 1 — 4. lehrt. Uebrigens aber wird sie bei dem Herrn daheim seyn, und wie dieser kurze Ausdruck anzeigt, an ihrem rechten Ort in der Ruhe seyn, und den Herrn durch's Schauen erkennen und genießen. Ein Christ darf also bei seinem Sterben denken, nun endige er eine beschwerliche Pilgrimschaft, nun gehe er heim, nun komme er zu dem Herrn, an den er geglaubt habe, ohne ihn zu schauen, und den er geliebt habe, ohne ihn zu erblicken; nun werde er aber zu ihm kommen, um bei ihm zu seyn und seine Herrlichkeit zu sehen. Der uns aber zu diesem Heimkehren bereitet, ist Gott, der uns auch das Pfand oder Angeld der himmlischen Herrlichkeit, nämlich den Geist gibt, v. 5.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Liebe sehnt sich, den zu sehen, den man ungeseh'n schon liebt; Liebe sehnt sich heimzugehen, wo man sich nicht mehr betrübt. O daß meiner Seelen Triebe möchten alle himmlisch seyn! denn so fiel mir stets in Liebe Jesus und sein Himmel ein.

2. Ist mir wohl, so könnt ich denken, dort geht erst das Wohlseyn an, wenn er wird mit Wollust tränken, die man hier nicht kosten kann. Ist mir weh', so könnt ich denken, dort bekommt man's ewig gut, wenn die Seele Nichts kann kränken, die von ihrer Arbeit ruht.

3. Herr, nach deinem Wohlgefallen hast du schon mein Herz entzünd't, daß es, weil ich noch muß wallen, doch an dir nur Freude find't. Gib mir auch ein zärtlich's Sehnen, aus der Fremde hinzugeh'n, dich, den Preis und Ehre krönen, in der Herrlichkeit zu seh'n.

4. Dein Geist ist's, der solch Verlangen in den Gläubigen erregt, jene Kleidung zu empfangen, die man in dem Himmel trägt. Geist der Liebe, gib mir Flügel bis zum Thron des Lämmleins hin; denn du bist schon hier mein Siegel, daß ich Christi eigen bin!

Digitized by Google

Es ist Ein Gott und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für Alle zur Erlösung 1 Tim. 2, 5. 6.

Es ist angenehm vor Gott unserm Heiland, wenn man für alle Menschen betet; und wenn man so betet, so betet man nach seinem Willen, sintemal er will, daß allen Menschen geholfen werde; denn es ist Ein Gott und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen. Weg also mit allen entweder eigenliebigen oder ängstlichen Gedanken, welche Gott einer Parteilichkeit beschuldigen, oder seine allgemeine Liebe einschränken wollen. So gewiß ein einiger Gott ist, so gewiß darf man auch glauben, daß Er allen Menschen das Heil gönne, oder daß Er allen Menschen zur Seligkeit verhelfen wolle. Ich habe keinen gütigern Gott als andere Menschen, und andere Menschen haben keinen gütigern als ich. Und so gewiß Ein Mittler zwischen Gott und Menschen ist, so gewiß darf man glauben, daß der Zugang zu Gott allen Menschen geöffnet, das Heil Allen erworben worden, und daß es Allen möglich sey, aus Gnaden durch diesen Mittler selig zu werden. Er hat sich selbst für Alle zur Erlösung gegeben. Seine Hingabe in den Tod, seine Aufopferung am Kreuz, und die dadurch gestiftete Erlösung geht mich nicht mehr und nicht weniger an als Andere, und Andere nicht mehr und nicht weniger als mich. Alle sind verpflichtet und berechtigt, an diesen Erlöser zu glauben, und durch den Glauben die Seligkeit zu erlangen.

Paulus nennt hier den Sohn Gottes einen Mittler zwischen Gott und den Menschen; und dieser war's auch, weil er die Sache aller Menschen mit einer unermeßlichen Liebe und Treue so auszuführen übernommen hat, daß Gott dabei Ehre gegeben und sein Wort erfüllt wurde. Um aber die Menschen desto kräftiger zu überzeugen, daß dieser Mittler ihr Heil und Heiland sey, nennt er ihn einen Menschen, obschon er ihn auch Röm. 9. Gott, über Alles gelobet in Ewigkeit, genannt, und auch sonst von seiner Gottheit oft gezeugt hat. Paulus hatte aber hier die Absicht, uns aufzumuntern, für alle Menschen Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung vor Gott zu bringen, weil der Mensch Christus

Digitized by Google

Jesus der Mittler zwischen Gott und den Menschen gewesen ist. Als Mensch sieht er alle Menschen als seine Blutsverwandte an; als Mensch ist er dem menschlichen Geschlechte einverleibt, das er ohne Ausnahme als der Mittler vertreten hat. Was die Männer Juda von dem König David, 2 Kön. 19, 4., gesagt haben: er gehet uns nahe an, dürfen alle Menschen von Christo Jesu sagen.

Alle Menschen sind also verpflichtet und berechtigt, zu dem einigen Gott und Mittler ein Vertrauen zu fassen und Zuflucht zu nehmen, seinem Liebeswillen, welcher auf ihr Heil geht, ehrerbietig und zuversichtlich zu begegnen, und die für sie ausgerichtete Erlösung sich zuzueignen. Es gibt sehr arme, sehr verachtete, sehr wilde und dumme Menschen, aber auch diese haben eine Ansprache an den einigen Gott und Erlöser, und Er übergeht sie nicht mit den Erweisungen seiner Barmherzigkeit. Lasset uns also im Glauben leben, in der Liebe wandeln, und von dem einigen Gott und Erlöser ewige Gaben hoffen!

Mel. O Welt, sieh hier dein Leben.

1. Nur Jesum Mittler nennen, ihn als den Priester kennen zu Gottes rechter Hand, das ist des Glaubens Sprache, das ist der Gnade Sache, das wirkt der Geist, von Gott gesandt.

2. Mariam zu begrüßen, und vor leblosen Füßen ihr um Vermittlung schrei'n, das ist des Glaubens Schade, das kann kein Trieb der Gnade, kein Werk des Geistes Christi seyn.

3. Du Mittler bist nur Einer, und außer dir ist Keiner, du machst von Sünden rein, durch dich sind wir erkaufet, auf dich sind wir getaufet, in dir nur kann man selig seyn.

4. O Geist des Herrn verkläre zu seines Vaters Ehre den Mittler auch in mir, und dämpf' durch dein Geschäfte die lügenhaften Kräfte, so ehr' ich Jesum, nicht das Thier.

5. Dir, Jesu, will ich singen, dir soll mein Loblied klingen, dich Mittler ruf' ich an. Hilf in Versuchungsstunden, und wenn ich überwunden, gib, daß ich ewig danken kann!

Digitized by Google

Der Herr Jesus wird kommen, daß er herrlich erscheine an seinen Heiligen, und wunderbar an allen Gläubigen. 2 Thess. 1, 10.

Der jüngste Tag wird, 1 Petr. 4, 13., die Zeit der Offenbarung der Herrlichkeit Jesu Christi, und Röm. 8, 19. die Zeit der Offenbarung der Kinder Gottes genannt. Der Herr Jesus wird sichtbar und persönlich erscheinen mit großer Kraft und Herrlichkeit; die Kinder Gottes aber werden auch mit Jesu in der Herrlichkeit offenbart werden. Die Herrlichkeit des Herrn Jesu wird aber eigen seyn; die Kinder Gottes aber werden von seiner Herrlichkeit zu ihrer und aller Geschöpfe Verwunderung durchdrungen seyn. Der Herr Jesus wird kommen, daß er herrlich erscheine an seinen Heiligen, und daß er bewundert werde an allen Gläubigen: ihre Herrlichkeit wird also seine Herrlichkeit seyn, die aus ihnen zu Jedermanns Verwunderung herausleuchten wird, gleichwie der Schmuck der Königin Esther kein Zeichen ihres eigenen Reichthums, sondern des Reichthums des Königs Ahasverus war, der ihr denselben geschenkt hatte. Heiligkeit war schon vorher eine verborgene Herrlichkeit derer, welche der Herr Jesus für die Seinigen hält; nun wird sie aber als vollkommen offenbar. Vorher wurden sie verherrlicht in das Bild Jesu von einer Herrlichkeit zu der andern; allein sie trugen dabei noch das Bild des irdischen Adams. Aber am Tag des Herrn wird dieses Bild verschwinden, und sie werden alsdann öffentlich und völlig das Bild des Himmlischen tragen, und dieses Bild wird ihre Herrlichkeit seyn. Sie haben aber auch das Zeugniß von demselben Tage und von allen damit verbundenen Artikeln bei Leibesleben geglaubt; sie haben es geglaubt, weil es durch wahre Worte Gottes an sie gebracht worden ist; sie haben es Gott zur Ehre geglaubt, obschon sie dasjenige, was sie glaubten, noch nicht sahen, und haben durch diesen Glauben die Welt, die im Argen liegt, überwunden. Am Tag Jesu Christi aber wird sich Jedermann über den Herrn Jesum wundern, wenn man sehen wird, wie er Alles, was die Auserwählten geglaubt haben, vollkommen und wesentlich darstellen wird. Man wird zu seiner Ehre mit Verwunderung sagen, was Jos. 21, 45. steht: es fehlt Nichts an

allem Guten, das der Herr geredet hatte; es kam Alles. Man wird auch wahrnehmen, wie das Wesen der himmlischen Dinge weit über die Erkenntniß hinausreiche, welche Gläubige vorher gehabt hatten, obschon es nicht über den reichen Inhalt der Worte Gottes hinausreichen wird.

Bei den Unheiligen und allen denjenigen, die zur Zeit ihres irdischen Lebens ungläubig gewesen waren, wird's freilich anders aussehen. Sie werden zur ewigen Schmach und Schande auferstehen, Dan. 12, 2.; der finstere und unreine Zustand ihrer Seelen, den sie von Gott nie verbessern lassen, wird nebst ihren bösen Werken offenbar werden, und ihre Leiber, durch welche sie gesündigt haben, werden eine Gestalt haben, welche mit ihrem Seelenzustand übereinkommen wird; sie werden bloß da stehen, und man wird ihre Schande sehen.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Der Herr wird an den Seinen, die heilig sind, erscheinen in großer Herrlichkeit, und wunderbar an Allen, die ihm im Glauben wallen, und die des Heilands Zukunft freut.

2. Da wird man Wunder sehen, was in der Zeit geschehen an der erkauften Schaar; wie Christi Ruf so kräftig, die Gnade so geschäftig, die Treu' so unermüdet war.

3. Da zeigt sich an dem Siege ihr Heldenglaub' im Kriege; sie geh'n zur Krönung ein; sie werden frei von Mängeln, den Brüdern und den Engeln, und auch sich selbst ein Wunder seyn.

4. Dem Starken weggeraubet, zu seh'n, was sie geglaubet, sich selbst so rein zu seh'n im Blut von Gottes Sohne, ihn selbst auf seinem Throne, kann ohn' Bewundern nicht geschehn.

5. Mein Herr, durch deine Gnade hast du mir armen Made die Wohlthat schon gethan, und hast mir Macht gegeben, daß ich im Glauben leben, und dein Erscheinen lieben kann.

6. Ach, bring' dein Werk zum Ende, bis sich in deine Hände mein Geist im Tod empfiehlt. Laß die, die vor dir stehen, an mir auch Wunder sehen, auf die dein Tod hat abgezielt!

Digitized by Google

Wir haben nicht einen Hohenprieſter, der nicht könnte Mitleiden haben mit unſerer Schwachheit, ſondern der verſucht iſt allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde. Hebr. 4, 15.

Mitleiden iſt die nöthige Eigenſchaft eines Hohenprieſters; denn Paulus ſagt, Hebr. 5, 1. 2.: ein jeglicher Hoheprieſter, der aus den Menſchen genommen wird, der wird geſetzt für die Menſchen gegen Gott, auf daß er opfere Gaben und Opfer für die Sünden, der da könnte mitleiden über die, da unwiſſend ſind und irren, nachdem er auch ſelbſt umgeben iſt mit Schwachheit. Wer kein Mitleiden hat, taugt zum Richten, und nicht zum Opfern. Die Menſchen, für die er mit Gott handeln ſollte, würden ihn zu einem ſtrengen Eifer reizen, folglich unwillig machen, für ihre Sünden dem großen Gott noch Gaben und Opfer darzubringen. Wenn man noch dabei bedenkt, daß der Hoheprieſter bei dieſem Opfern eine ſchwere Arbeit übernehme, ja daß er gar, wie Chriſtus gethan hat, ſein Blut und Leben aufopfere, ſo wird ſehr klar, daß ein großes Mitleiden zur Verwaltung des Hohenprieſterthums nöthig ſey. Dieſes hatte aber der Herr Jeſus im höchſten Grad. Er konnte Mitleiden haben mit unſerer Schwachheit. In den Büchern des neuen Teſtamentes wird die Sünde nie Schwachheit genannt; ja das Wort Schwachheit hat eine ſo unſchuldige Bedeutung, daß Paulus, 2 Kor. 12, 9. 10., ſchreiben konnte: er rühme ſich ſeiner Schwachheit; Schwachheit iſt die Reizbarkeit der menſchlichen Natur in Anſehung aller Dinge, die ihr vorkommen, oder auf ſie andringen. Wenn man Schmerzen fühlt, wenn man betrübt wird, wenn man die Laſt der Armuth, die Grobheit und den Haß der Menſchen, die Kräfte der Finſterniß, den Druck aller Elemente, das Grauen vor dem Tod und Anderes empfindet: ſo iſt man ſchwach, und in dieſem Verſtand ſagte Chriſtus am Oelberg zu ſeinen Jüngern: der Geiſt iſt willig, aber das Fleiſch iſt ſchwach, und Paulus, 2 Kor. 13, 4.: Chriſtus ſey in der Schwachheit gekreuzigt worden. Er wurde nämlich allenthalben verſucht; er fühlte in ſich ſelber, wie ſo viele Dinge auf die menſchliche Natur andringen, und wie empfindlich ſie gegen Alles ſey. In der Wüſte zeigte ihm der Teufel das Ange-

Digitized by Google

nehmste und Prächtigste, und am Oelberg und am Kreuz fühlte er das Schrecklichste und Bitterste; allein sein ganzes Leben war eine stete Versuchung, wobei er erfuhr, was die menschliche Natur für ein Gefühl von Allem habe. Aber er blieb dabei heilig, unschuldig und unbefleckt, oder mit Einem Wort ohne Sünde. Er wurde also nie von seiner eigenen Lust gereizt und gelockt, weil dieses Sünde gewesen wäre. Die Empfindung der Versuchungen, die von Außen auf ihn andrangen, bewegten ihn nie zum Weichen oder Nachgeben; nie wurde seine heilige Seele auch nur durch die geringste Neigung zum Sündigen befleckt. Wenn er aber nun andere Menschen um sich herumsah, die ähnlichen Versuchungen ausgesetzt waren, und doch die Geistesstärke nicht hatten, die er hatte, so konnte er Mitleiden mit ihnen haben, und nach dem Willen seines Vaters, der ihn nicht in die Welt gesandt hatte, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig würde, als Hoherpriester sich selbst für ihre Sünden opfern. Diesen seinen milden hohenpriesterlichen Sinn hat er noch: weßwegen wir thun sollen, was Hebr. 4, 16. geschrieben steht.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan!

1. Ein Priester, der auch Schwachheit hat, kann uns in Schwachheit dienen, daß er durch Blut an unsrer Statt uns kann mit Gott versühnen. So warst nur du geschickt hierzu, Herr Jesu, dessen Leben mit Schwachheit war umgeben.

2. So kannst du jetzt, als selbst versucht, mit uns Mitleiden haben. Du schenkst uns der Versöhnung Frucht; du heiligst unsre Gaben. Das tröstet uns, wenn unsers Thuns wir uns von Herzen schämen; wir dürfen Gnade nehmen.

3. Wir fühlen Sünde, du hast sie ohn' eigne Schuld getragen; wir haben Angst, wir weinen hie, du schwitztest Blut im Zagen; wir fleh'n in Noth; wir geh'n zum Tod; so mußtest du auch beten, den Kreuzestod antreten.

4. Da lerntest du, Herr, uns zu Gut Gehorsam und Erbarmen; in Schwachheit stärkst du unsern Muth, so preisen dich die Armen: wir danken dir, dich loben wir, wenn wir einst von der Erden, wie du, erhöhet werden!

Digitized by Google

Ihr sollt wandeln würdiglich vor Gott, der euch berufen hat zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit. 1 Thess. 2, 11.

Es ist etwas sehr Edles und Wichtiges um den göttlichen Beruf. Ein Mensch, ein Sünder wird von Gott selbst durch sein Wort berufen, und Gott sagt zu ihm: gehe du auch hin in meinen Weinberg, komme zur Hochzeit, komme zu meinem Abendmahl, es ist Alles bereitet; gehe ein in mein Reich, empfange meine Herrlichkeit. Wenn man den Menschen fragen wollte, warum er so kühn sey, so große Dinge zu begehren, zu hoffen und zu ergreifen: so kann er antworten: Gott hat mich selbst dazu berufen; sein Beruf berechtigt mich dazu; ich darf kommen, weil Er mich geladen hat. Ein solcher Mensch soll aber auch so wandeln, wie es denjenigen gebührt, die von Gott zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit berufen sind. Er ist von Gott berufen. Welche Gnade und Ehre ist dieses! Wie nöthig ist's, daß er diesen göttlichen Beruf annehme, und bis an's Ende behaupte! Wie freventlich, ihn wieder wegzuwerfen, die angebotenen Güter zu verachten, und dem berufenden Gott den Rücken zu kehren! Man bedenke, was Matth. 22, 5. 8. und Luc. 14, 21. 24. steht. Er ist von Gott zu seinem Reich berufen, folglich soll er sich nach den Rechten dieses Reiches richten, und ein gehorsamer Unterthan seines großen und gnädigen Königs seyn; er ist zu seiner Herrlichkeit berufen, folglich soll er sich heiligen lassen; denn die Heiligkeit ist eine verborgene Herrlichkeit, und die Verherrlichung des Menschen wird darin bestehen, daß die Heiligkeit als vollkommen an ihm offenbar werden und aus ihm herausleuchten wird. Hieraus ist klar, daß ein Mensch, der von Gott berufen ist, und das Ziel dieses Berufes erreichen will, nicht nach seinem eigenen Willen und Gutdünken, auch nicht nach den sündlichen Gewohnheiten der Welt, sondern nach dem Willen und den Geboten Gottes wandeln solle. Fragt ihn die Welt, warum er nicht auch mit ihr auf dem breiten Weg wandle, so soll er antworten, es habe ihn der größte Herr, nämlich der ewige und heilige Gott, auf einen andern Weg hinberufen. Verwundert sich die Welt, oder verspottet sie ihn, weil er nicht liebt und

Digitized by Google

sucht, was sie liebt und sucht, und an ihren eitlen Ergötzlichkeiten keinen Geschmack findet, so soll er antworten: der große Gott habe ihn zu seinem Reich berufen, in dem er sich umsehen, nach dessen Sitten er sich richten, und an dessen Schätzen er sich ergötzen müsse, und deßwegen für die fleischlichen Ergötzlichkeiten keine Zeit und in seiner Seele keinen Raum habe. Fragt die Welt: was wird denn endlich aus dir werden? so kann er sagen: ein verherrlichter Mensch, ein Mensch, aus dem die Heiligkeit des in ihm wohnenden Gottes herausleuchten wird; er kann sagen: nach diesem Ziel laufe ich, um dieser Herrlichkeit willen enthalte ich mich alles dessen, was mich beflecken oder zerstreuen kann; ich laufe in meinen Schranken fort, ich suche ein Kleinod, welches mir die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu vorhält; ich habe die Hoffnung, zu meinem Herrn Christo zu kommen: darum reinige ich mich, gleichwie er auch rein ist.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

1. Würdiglich vor Gott zu wandeln, das ist der Berufnen Pflicht. Die dem Ruf zuwider handeln, achten Gott und Gnade nicht; denn Gott ruft, und macht bereit in sein Reich und Herrlichkeit.

2. Gott, ich konnt' es nicht verdienen, daß dein Ruf an mich geschehn, und das Machtwort vom Versühnen mir zu Herzen sollte gehn. Deine Gnade rufte mir, eh' ich's würdig war, zu Dir.

3. In dein Reich bin ich berufen, wo dein Sohn die Herrschaft hat; dieser führt von Stuf' zu Stufen bis in jene Gottesstadt. Das ist unbegreiflich groß; das ist ja ein lieblich's Loos.

4. Wer will Gottes Reich verscherzen, ist der Hölle zweimal werth. O mir liege stets im Herzen, was Gott an mein Herz begehrt, daß ich, als sein Unterthan, würdig vor Ihm wandeln kann.

5. Wird mein Wandel hier beschlossen, Herr, so führ' mich aus der Zeit, mich als deinen Reichsgenossen, auch in deine Herrlichkeit. Da, da wandelt man im Licht Dir stets vor dem Angesicht!

Digitized by Google

Christus ist eines bessern Testamentes Mittler, welches auch auf bessern Verheißungen steht. Hebr. 8, 6.

Das bessere Testament, von welchem der Apostel redet, ist dasjenige, welches Christus bei der Einsetzung des heiligen Abendmahls, und Jeremias, Kap. 31, 31., das neue genannt hat. Es ist besser als dasjenige, welches Paulus das alte oder das erste nennt, Hebr. 8, 13. 9, 1. Die Stiftung des alten Testamentes, welches gemeiniglich ein Bund genannt wird, geschah nicht zur Zeit Abrahams, wiewohl da schon eine Vorbereitung dazu gemacht wurde, sondern bei und nach der Ausführung der Israeliten aus Aegypten, v. 9. Dieses alte Testament oder dieser erste Bund enthielt nicht nur Gebote, sondern auch Verheißungen; denn Paulus hat, da er sagte, das neue Testament stehe auf bessern Verheißungen, deutlich genug angezeigt, daß das alte auch Verheißungen gehabt habe, wie denn Moses und die folgenden Propheten, welche den Bund Gottes noch weiter erklärten, viel Tröstliches gepredigt haben. Gott hat verheißen: Er wolle Israels Gott seyn; und diese einige Verheißung reicht bis in's ewige Leben hinein; auch hat Er dem Volk Israel namentlich viele geistliche und leibliche, irdische und himmlische Gaben zugesagt, und sie dabei nicht auf's Verdienst der Werke, sondern auf den Glauben, welcher das Herz zum Gehorsam neigt, gewiesen. Wie konnte aber das neue Testament besser als das alte seyn, und auf bessern Verheißungen stehen? Um dieses zu erkennen, muß man bedenken, daß 1) im alten Bund geistliche Gaben zur wirklichen Mittheilung angeboten wurden, daß aber diejenigen geistlichen Gaben, welche Gott vermöge des neuen Testamentes den Gläubigen wirklich mittheilt, völliger und kostbarer als jene seyen; hiezu rechne man Alles, was Hebr. 8, 10. 11. von der Einschreibung des Gesetzes in die Herzen, im Gegensatz gegen den Zwang oder das strenge Regiment, Jer. 31, 22., von der hellern Erkenntniß im Gegensatz gegen die vorige Dunkelheit, Hebr. 8, 11., 2 Petr. 1, 19., vom Geist der Kindschaft im Gegensatz gegen den Geist der Furcht und Minderjährigkeit, Röm. 8, 15., Gal. 4, 1—6., wie auch von der Vollendung oder vollkommenen Beruhigung des Gewissens, Hebr. 8, 12., 10, 2. 22., geschrieben steht; 2) daß ferner das Kostbarste und Beste im alten Bund, sowohl durch Worte als auch durch

Digitized by Google

Anstalten, welche Paulus Hebr. 10, 1. Schatten nennt, in der Ferne gezeigt, im neuen Testament aber wesentlich dargestellt worden; was war aber dieses? Christus und die ewig geltende Erlösung, die er ausgeführt hat, wie auch die Ausgießung des heiligen Geistes über alles Fleisch, und die Anrichtung einer hochbegnadigten Kirche, worin Juden und Heiden brüderlich vereinigt wurden; bessere Verheißungen sind also erfüllte Verheißungen, und diese werden sonst ein Evangelium genannt; ferner bedenke man, daß 3) die vielen Anstalten, welche der alte Bund, den Paulus, Hebr. 10, 1., nach der jüdischen Weise das Gesetz nennt, in sich faßte, und welche Schatten des zukünftigen Guten waren, zu einem schweren, ja unerträglichen Joch wurden, Ap. Gesch. 15, 10., und daß dieses Joch durch das neue Testament abgethan sey, folglich es auch deßwegen mit seinen Verheißuhgen besser sey als das alte; 4) auch in der seligen Ewigkeit hat sich der Vorzug des neuen Testamentes vor dem alten gezeigt, weil die Gläubigen des alten Testamentes nicht ohne die Gläubigen des neuen Testamentes vollendet werden konnten, Hebr. 11, 40.

Mel. Ach bleib' mit deiner Gnade.

1. In allen Menschenorden ist keiner Jesu gleich, er ist ein Priester worden, und hat ein Königreich.

2. Das ist die Wunderweise, die nie geordnet war, der Priester reicht zur Speise sein Fleisch hier selber dar.

3. Bei jenem Priesterstamme nahm man ein Lamm für sich, hier opferst du zum Lamme, du, großer Priester, dich.

4. Hier ist das Blut, das Eine, des neuen Testaments, das macht von Sünden reine: der Glaube faßt's, und kennt's.

5. Dieß Blut ist zum Versühnen, der Priester ist mit dem vor Gottes Aug' erschienen, und Gott war's angenehm.

6. Herr, der du es gegeben, gib mir auch Durst dazu, in diesem Blut ist Leben, und in dem Leben Ruh'.

7. Belebe meine Seele durch dieß Blut dir zum Ruhm, daß ich den Preis erzähle von deinem Priesterthum!

Digitized by Google

Gott ist der Selige, 1 Tim. 6, 16., und der Einige, der selig machen kann. Jac. 4, 12.

Gott ist der Selige, weil Er Gott ist. Er bedarf keines Dinges zu seiner Seligkeit außer sich; Er hat das Leben in sich selber; Niemand ist gut als Er. Das Seyn kann man im höchsten Verstand nur von Ihm sagen, weßwegen Er auch Jehova heißt, das ist ein Gott, der ist und der war und der seyn wird. Er ist unbegreiflich, unermeßlich und unendlich über Alles erhaben; damit wir aber aufgeweckt werden, Ihn zu suchen, zu lieben und zu verehren, so nennt Ihn die Bibel Licht, Leben, Liebe, Vater, Herr u. s. w., und redet Vieles von seinen Eigenschaften, von seinem Sinn und Willen. Wir können Ihn empfinden, wir können Ihn in uns wohnend haben, und seine heilsamen Wirkungen erfahren; aber unsere Erkenntniß bleibt dabei doch immer ein Stückwerk und kindisch, wird aber zu einer gewissen Vollkommenheit gelangen, wenn wir Ihn von Angesicht zu Angesicht sehen werden. Paulus nennt Gott, 1 Tim. 3, 15., den Seligen. Auch diesen Namen werden wir nie vollkommen verstehen; dieses aber wissen wir, daß, wenn Gott seine Knechte auf's Höchste beglücken werde, Er sie in ihres Herrn Freude und Ruhe werde eingehen heißen, und wenn Er die Verheißung: Ich bin euer Gott, an ihnen ganz erfüllen wird. Der große Gott lebt also selber in einer ewigen und unermeßlichen Freude und Ruhe, und Er ist nach seinem Wesen so gut, daß Menschen zu ihrer höchsten Glückseligkeit nichts Weiteres als Ihn nöthig haben. Er kann allein selig machen, wie Jacobus sagt, gleichwie Er auch allein verdammen kann, Jac. 4, 12. Wenn Er den Ausspruch thut: gehet hin, weichet von mir, folglich sich den Menschen, die doch zur Vereinigung mit Ihm geschaffen und gebildet sind, nicht mittheilt, sondern ihre Seelen peinlich hungern und dürsten läßt, und sie überdieß quälenden Werkzeugen seines heiligen Zorns, dergleichen das Feuer und der Schwefel in der Hölle sind, übergibt: so verdammt Er.

Ist aber Gott der Selige und derjenige, der allein selig machen und verdammen kann: warum sehen sich die Menschen nach andern Stützen ihres Vertrauens um? warum graben sie Brunnen, die löchericht sind und kein Wasser geben? warum fürchten sie sich, da Nichts zu fürchten ist? warum fallen sie mit

Digitized by Google

ihrer Begierde auf vergängliche Dinge hinein, die ihnen wenigstens der Tod entziehen wird? Menschen, die von Gott abgewichen sind, sollen geradezu durch Christum wieder zu Gott umkehren, Ihn suchen, nach Ihm dürsten, wie ein Hirsch nach frischem Wasser, und in seiner Gnade, Liebe und Gemeinschaft allein ruhen. Je mehr man der göttlichen Natur durch Christum theilhaftig wird, wie Petrus, 2 Petr. 1, 4., redet, das ist, je inniger man mit Gott vereinigt wird, je völliger man seine Inwohnung genießt, desto völliger wird man auch seiner Seligkeit, seines Lichtes, seines Lebens und seiner Heiligkeit theilhaftig. Man bedarf alsdann der rauschenden Ergötzlichkeiten, die ohnehin zerstreuen und beflecken, gar nicht. Man ist ohne dieselben vergnügt, und hofft dabei, daß der selige Gott alle Begierden der Seele in jener Welt durch sich selbst vollkommen sättigen werde. Ach Gott! mache mich und die Meinigen selig, und ziehe uns Alle zu Dir!

Mel. Wir singen dir, Immanuel.

1. Gott, Du bist selig ohne mich; ich bin nicht selig ohne Dich, und kann's in Ewigkeit nicht seyn, als nur in Dir, o Gott, allein.

2. Ja, wenn ich auch im Himmel wär', käm' solcher Stand von mir nicht her; weil Engel, welche vor Dir steh'n, nur selig sind, weil sie Dich seh'n.

3. Nun bin ich noch ein Erdengast, beschwert von meiner Sündenlast. Wo Sünde bleibt, ist Qual und Leid und ewige Unseligkeit.

4. Nur Gnade ist's, die selig macht, die Du uns Armen zugedacht, und die dein Sohn am Kreuz erwarb, wo er für alle Sünder starb.

5. Hie trägt mein eignes Thun Nichts zu: wer selig wird, dem schenkst es Du. Man glaubt es nur, so hat man schon die Seligkeit in Gottes Sohn.

6. Du schenkst auch selbst den Geist der Kraft, der Glauben in dem Herzen schafft, der zeugt uns von dem Gnadenstand, und ist des Erbtheils sich'res Pfand.

7. Mein Gott, so laß mich denn allein in Dir durch Jesum selig seyn. Ich glaub' mich selig, denn schon hier wohnt Christus und sein Geist in mir.

8. Ist einst die Zeit der Hoffnung aus, so führ' mich, mein Gott, in dein Haus, wo deine Anschau selig ist, der Du in Dir selbst selig bist!

Digitized by Google

So oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis er kommt. 1 Kor. 11, 26.

Billig sollte dieses Gebot nach dem Buchstaben gehalten, folglich so oft man das heil. Abendmahl hält, von dem Tod Jesu gepredigt und gesungen werden; denn es ist von ihm eigentlich deßwegen eingesetzt worden, damit das Angedenken seines Todes unter den Menschen erhalten würde. Als er bei der Darreichung des gesegneten Brodes sagte: nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, und bei der Darreichung des Kelches: nehmet hin und trinket Alle daraus, das ist das Blut des neuen Testamentes, das für euch und für Viele vergossen wird: so deutete er auf seinen Tod; ja diese ganze sakramentliche Handlung weiset auf seinen Tod; denn Paulus vergleichet das Abendmahl, 1 Kor. 10, 16—21., ganz deutlich mit den Opfermahlzeiten, bei welchen man das Fleisch der getödteten und geopferten Thiere aß, und erinnert uns dadurch, daß wir bei dem Essen des Leibes Jesu, und bei dem Trinken seines Blutes gläubig bedenken sollen, daß Christus gestorben und für uns geopfert worden sey. Weil wir auch in dem heil. Abendmahl den Leib Jesu besonders und sein Blut besonders empfangen, so werden wir an seinen Tod gemahnt, bei welchem sein heiliges Blut von seinem heiligen Leib abgesondert worden ist. Ist's aber so hoch nöthig, daß man an des Herrn Tod gedenke, und ihn in den christlichen Gemeinden verkündige? Freilich ist es höchst nöthig; denn an diesem Tod ist Alles gelegen. Durch denselben ist Christus ein Opfer für unsere Sünde geworden, das ewiglich gilt; durch denselben sind wir als Sünder und Feinde Gott versöhnt worden; durch denselben hat die Sache der Menschen einen guten Ausschlag bekommen, daß nun die Gnade zum ewigen Leben einem Jeden angeboten wird, und von einem Jeden ergriffen werden kann; durch den Tod Jesu ist der Sold der Sünde und der ganze Fluch des Gesetzes, welcher in dem Worte Tod zusammen gefaßt ist, von uns weggewendet, und dem ewigen Leben Raum gemacht worden. Er hat dadurch die größte Probe seiner Liebe abgelegt, und diese seine Liebe soll uns billig drängen, ihm zu leben, und ihn ewig zu lieben.

Sein

Digitized by Google

Sein Tod soll also bei der Haltung des heil. Abendmahls, und auch zur anderen Zeit auf der Erde verkündigt werden, bis er kommt; denn bis zu seiner Zukunft werden Sünder auf der Erde leben, welche an der besten Sittenlehre kein Genüge haben können, sondern zum Trost ihres Gewissens auch wissen müssen, ob, von wem und wodurch sie Gott versöhnt worden seyen. Wenn er aber kommen wird, wird man ihn selber sehen, und von da an, wenn man in der Herrlichkeit bei ihm seyn wird, seinen Tod in Ewigkeit nicht vergessen können; wie denn der Name Lamm, welcher dem Herrn Jesu Offenb. 21. und 22. viermal beigelegt wird, darauf deutet, und uns lehrt, daß auch im neuen Jerusalem Christus als das für uns geschlachtete Lamm werde angebetet werden. Ja wer wollte zweifeln, daß nicht die Auserwählten ewig mit dem tiefsten und höchsten Dank erkennen werden, daß sie ihren seligen und herrlichen Stand dem Herrn zu danken haben, der um ihrer Sünde willen dahin gegeben und zu ihrer Rechtfertigung auferweckt worden ist? Er lasse uns die Kraft seines Todes zur Beruhigung unsers Gewissens, aber auch zu unserer Heiligung erfahren, bis wir dahin kommen, wo wir Jesum selber sehen, und ohne Sünde preisen werden!

Mel. Ein's ist Noth, ach Herr, dies Eine.

1. Deinen Tod soll ich verkünden, Herr, bis daß du kommen wirst. Dein Tod kam dir von den Sünden, und warst doch der Lebensfürst. Von Fremden, von Fel[illegible]ntlehntest du Schulden, unzählige Tode in Einem zu dulden. Hat aller Welt Sterben der Welt Nichts gedient, so hast du die Welt nun mit Einem versühnt.

2. Du ließ'st selbst dein heilig Leben; denn wer brächte sonst dich um? ja du hast es hingegeben in dem Hohenpriesterthum. Am Tode des Sünders hat Gott nicht Gefallen, nur aber am Tode des Mittlers von Allen. Verwunderlich Sterben! so machet die Schrift den Heiland im Tode dem Tode zum Gift.

3. Und wie soll ich den verkünden, Herr, bei deinem Abendmahl trink' ich Blut für meine Sünden, eß' ich Fleisch vom Kreuzespfahl. Lob sey dir, mein Priester, der für mich gestorben; dank sey dir, mein König, der ihm mich erworben, und der mich an seinem Tisch kräftig erlabt, bis daß er einst komme und uns herrlich begabt.

Digitized by Google

Jesus sprach zu dem Jairus: fürchte dich nicht, glaube nur. Luc. 8, 50.

Der Schuloberste Jairus, welcher Jesum als einen Wunderthäter kannte, war mit einem guten Vertrauen zu ihm gekommen, und hatte ihn demüthig gebeten, in sein Haus zu kommen, und sein todtkrankes Töchterlein gesund zu machen. Als sich nun der Herr Jesus unterwegs wegen des blutflüßigen Weibes, welches den Saum seines Kleides im Glauben angerührt hatte, ein wenig verweilte, so kam einer von dem Gesinde des Jairus, und sagte zu ihm: deine Tochter ist gestorben; bemühe den Meister nicht. Hiebei entfiel dem Jairus der Muth; denn er glaubte nicht, daß Jesus auch Todte erwecken könne, und hatte noch kein Beispiel davon gesehen; aber Jesus sprach zu ihm: fürchte dich nicht, glaube nur. Es lehrt uns diese Geschichte, wie unsere Schwachheit oft bei einer neuen und ungewohnten Noth offenbar werde, und wie wir alsdann einer Glaubensstärkung bedürfen. Wir sind etwa gläubig genug, in den gegenwärtigen Nöthen und Gefahren dem Herrn zuzutrauen, daß er uns nicht verlassen noch versäumen werde; wir haben auch die Zuversicht, daß die Hülfe, um die wir ihn gebeten haben, erscheinen werde; aber wenn die Hülfe verzieht und die Noth steigt, so fürchten wir uns, und sorgen, vom Herrn verlassen und hingegeben zu seyn; oder wenn es überhaupt gar anders geht, als wir wünschen, wenn der Kranke, dessen Genesung wir erwarteten, stirbt, und nicht mehr zu diesem Leben erweckt wird, oder wenn überhaupt die letzte fleischliche Stütze unsers Vertrauens bricht und fällt, so zappelt und zagt unser Herz, und wir sind alsdann des Zuspruches bedürftig: fürchte dich nicht, glaube nur; ich will dich nicht verlassen noch versäumen. O wie oft hat David seine Schwachheit gefühlt, wenn eine neue Noth, die größer als die vorige war, entstand? wie ängstlich hat er alsdann zu Gott geschrieen; und wie treulich hat Gott seinen Glauben dabei erhalten und gestärkt, und ihm zur rechter Zeit Hülfe erzeigt! Die Welt ist für Christen eine Schule; wenn man ihnen aber Alles, was Gott geoffenbart hat, vorsagte, und die Bibel ganz erklärte, so würde es ihnen Nichts helfen, wenn nicht die Wege Gottes mit seinem Wort übereinkämen. Das Töchterlein des Jairus mußte sterben, damit dieser überzeugt würde, daß Jesus auch

Digitized by Google

Todte erwecken könne; die Apostel mußten ohne Beutel, ohne Taschen und ohne Schuhe ausgesandt werden, damit sie lernten, wie Gott die vierte Bitte des Vaterunsers erhöre; sie mußten einen Sturm auf dem Meer ausstehen, damit sie Jesum auch als denjenigen kennen lernen möchten, dem Wind und Meer gehorsam sind; sie mußten endlich das ihnen unerwartete und schmerzliche Leiden Jesu ansehen, damit sie lernten, daß sein Reich nicht von dieser Welt sey; und seine sichtbare Gegenwart missen, damit sie den Beistand des Tröſters desto höher schätzen lernten. So schilt Gott die Menschen durch Worte und Werke, die in einer Verbindung mit einander stehen. Wenn Er ein neues Werk thut, so fühlt und zeigt der Mensch seine Schwachheit. Er aber fährt fort mit seinem Thun, spricht der Seele durch seinen Geist tröstlich zu, und verschafft, daß der Mensch bei dem neuen Werk Gottes auch auf eine neue Stufe des Glaubens erhoben wird. Gelobet sey Gott; Er ist treu; sein Wort ist gewiß und kräftig, und seine Wege eitel Güte und Wahrheit.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Fürchte dich nicht, glaube nur! hat der Heiland selbst gesprochen, eh' er mit der Wunderkur auf das Beten ausgebrochen. Glauben an des Heilands Macht hat das Leben wiederbracht.

2. Seele, das sey dir gesagt; Jesus wird's auch dir erlauben. Wenn dich fremder Einspruch plagt, sollst du ihm in Einfalt glauben; wenn dir Tod und Sünde droht, glaube über Sünd' und Tod.

3. Unsre Sünden sind gebüßt, unser Tod ist schon verschlungen. Hätt' ich dieß erst selbst gemüßt, wär mir's ewig nicht gelungen. Jesus ist es, der es kann, und der hat es schon gethan.

4. Nun mein Herr, ich folge dir, ich will mich auf dich verlassen. Kämpfet noch die Furcht mit mir, lehre du dein Wort mich fassen: von der Sünden Schuld und Pein macht dein göttlich Blut uns rein.

5. Stürmt der Tod einst auf mich zu, sage mir, ich werde schlafen; denn den Tod erlittest du, daß uns der nicht mehr mag strafen. Laß mich da nur mit dir geh'n, o so werd' ich Wunder seh'n!

Digitized by Google

Gib mir einen neuen gewissen Geist. Ps. 51, 12.

David hatte durch den Ehebruch, den er mit der Bathseba begangen, und durch die Ermordung ihres Ehemanns, des Uria, einen schweren Fall gethan, von dem er unter vielen Schmerzen und Thränen nach und nach wieder aufgerichtet wurde. Er bat bei seiner bußfertigen Zukehr zu Gott nicht nur um die Vergebung seiner Sünden, sondern auch um einen neuen gewissen Geist, wie es alle diejenigen thun, in deren Geist kein Falsch ist. Wer von Gott nur begehrt, daß Er ihm die Sünde vergebe, und hernach die vorigen Sünden wieder begeht, und diese Weise fortsetzen will, kommt zu keiner Ruhe seiner Seele. Der neue gewisse Geist, um den David bat, ist eine beständige und gerade Richtung der Seele zu Gott, oder ein fester Muth, Ihm zu vertrauen und seine Gebote zu halten. Man sagt bei demselben zu dem Herrn, wie Assaph Ps. 73, 23.: dennoch bleibe ich stets an Dir, und dieses „dennoch" ist allem demjenigen entgegen gesetzt, das den Menschen bewegen könnte, von dem Herrn wieder zu weichen. Nach der Sprache des neuen Testamentes hat derjenige einen neuen gewissen Geist, der durch Gnade ein festes Herz bekommen hat, oder den Gott in Christo befestigt, stärkt, kräftigt, gründet, oder der als ein gutes Erdreich mit Geduld eine reife Frucht trägt, folglich nicht von denen ist, die zur Zeit der Anfechtung wieder abfallen, oder durch Sorgen, durch den Reichthum und die Wollüste den Trieb des guten Samens wieder ersticken lassen, u. s. w. David hatte vor seinem Sündenfall viele Jahre einen solchen gewissen Geist gehabt; denn er blieb, als ein reicher und mächtiger König, der treue Knecht und Anbeter Gottes, ja der Mann nach dem Herzen Gottes, der er vorher in den Höhlen, Wüsteneien und unter den Philistern, wohin er vor dem König Saul floh, gewesen war. Sein Anhangen an Gott änderte sich nicht mit den äußerlichen Umständen; sein Gang war immer richtig, und sein tägliches Bestreben war, die Gebote seines Gottes, auf den er seine Zuversicht setzte, zu halten; sein Sündenfall aber hatte diesen gewissen Geist in ihm zerstört; er fühlte sich, da er anfing, sich wieder zu bekehren, sehr schwach, und hatte Nichts in sich als den guten, aber unkräftigen Willen, der Röm. 7, 14. u. ff. beschrieben ist. Er bat also Gott sehnlich, daß er den gewissen oder festen Geist, den er vorher gehabt,

Digitized by Google

und bei dem er sich so wohl befunden hatte, in ihm erneuern möchte. Auch uns soll es angelegen seyn, diesen festen Geist zu erlangen und zu behalten. Gott schafft ihn in dem Menschen, wenn Er ihm Kraft gibt zum Sieg über alle Versuchungen. Wer sich mit seiner Vernunft oder natürlichen Kraft steift, kann sich etwa gewisser sündlichen Ausschweifungen erwehren; hingegen herrscht die Sünde auf einer andern Seite und unter einer andern Gestalt über ihn, und er bildet sich alsdann selber Zweifel an der Wahrheit, und falsche Religionsbegriffe, damit seine geliebte Sünde und sein ganzer Seelenzustand entschuldigt und gerechtfertigt werde. Der gewisse Geist aber, den Gott schafft, ist der Sünde, der Welt und dem Satan ohne Ausnahme entgegen gesetzt; er schließt eine feste Ueberzeugung von der Wahrheit und einen beständigen und kräftigen Entschluß, dem Herrn zu leben, in sich. Treue ist dabei nöthig. Wer im Wachen und Beten nachläßt, von dem weicht die Kraft Gottes. Seine Seele wird wie eine offene Stadt ohne Mauer. Nun weiß sie nimmer, was sie glauben oder thun soll. Herr bewahre uns vor diesem Zustand!

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Der Geist des Herrn macht recht gewiß, Gott wolle Schuld vergeben. Denn Gott, der dieses uns verhieß, schwört auch bei seinem Leben. Nichts ist so klar, Nichts ist so wahr: das Herz fühlt Freudentriebe, und preiset Gottes Liebe.

2. Des Herrn Geist macht das Herz gewiß, wir stehen nun in Gnaden, weil Jesus selbst sein Leben ließ, des Zorns uns zu entladen. Nichts tröstet mehr, Nichts freut so sehr: das Herz darf nun nicht wanken, nur glauben und nur danken.

3. Des Herrn Geist macht das Herz gewiß, Gott nehm' uns an zu Kindern, der Geist des Sohnes zeugt uns dieß: wer will den Geist denn hindern? wenn er sich steift, das Wort ergreift, und rühmt des Vaters Güte mit kindlichem Gemüthe.

4. Des Herrn Geist macht das Herz gewiß, wir werden ewig leben, Gott woll' vom Holz im Paradies den Erben Gottes geben. Das Herz wird froh, und singt schon so: Lob sey von allen Zungen Gott und dem Lamm gesungen!

Digitized by Google

Lasset euch nicht verführen; böse Geschwätze verderben gute Sitten. 1 Kor. 15, 33.

Gleichwie Paulus, 1 Kor. 15, 32., ein Sprüchwort roher Heiden, welche kein anderes Leben nach dem Tod glaubten, und deßwegen sagten: lasset uns essen und trinken; denn morgen sind wir todt, angeführt hatte: also führte er hernach einen bessern Spruch eines andern Heiden an, nämlich diesen: böse Geschwätze verderben gute Sitten. Die bösen Geschwätze, auf die Paulus hier deutet, waren die Reden einiger Korinther, welche sagten, die Auferstehung der Todten sey Nichts, v. 12. Diese Rede floß noch aus einem Ueberbleibsel des heidnischen Sinnes, wie denn Keiner von den weisesten Heiden jemals auf den Gedanken von der Auferstehung der Todten verfallen ist: weßwegen sie auch entweder die Unsterblichkeit der Seele geleugnet, oder sich eingebildet haben, eines Menschen abgeschiedene Seele, welche nach ihrer Natur zur Vereinigung mit einem Körper bestimmt sey, fahre wieder in einen andern Leib; da denn in beiden Fällen keine Hoffnung eines ewigen Lebens in der Herrlichkeit Statt hatte. Gleichwie nun Paulus, 1 Kor. 15., die Lehre von der Auferstehung der Todten ausführlich bewies und erläuterte, also sagte er auch zur Warnung der Korinther: lasset euch nicht verführen; böse Geschwätze verderben gute Sitten. Noch schärfer und ausführlicher drückt er sich 2 Tim. 2, 16. 17. 18. 19. aus, wo er sagt: des ungeistlichen und losen Geschwätzes entschlage dich; denn es hilft viel zu ungöttlichem Wesen, und ihr Wort frisset um sich, wie der Krebs, unter welchen ist Hymeneus und Philetus (die zwar nicht zu Korinth, sondern in Asien waren), welche der Wahrheit gefehlt haben, und sagen, die Auferstehung der Todten sey schon geschehen, und haben Etlicher Glauben verkehrt. Aber der feste Grund Gottes bestehet und hat dieses Siegel: der Herr kennet die Seinen, und es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet. Paulus hielt also dafür, daß an einer reinen Lehre viel gelegen sey. Wer ihr mündlich oder auch durch geschriebene Bücher widerspricht, dessen Geschwätz ist unheilig und bös. Es tödtet die Seelen der Menschen, wie die Krankheit, welche man

Digitized by Google

den Krebs nennt, die Leiber; es verdirbt gute Sitten, hilft viel zum ungöttlichen Wesen, und verleitet zur Ungerechtigkeit, von welcher die Christen abtreten sollten. Zu unserer Zeit hat die Gleichgültigkeit gegen die Wahrheit sehr überhand genommen, und es gibt angesehene Leute, welche meinen, es liege Nichts daran, was man sich von diesen oder jenen Glaubensartikeln für Vorstellungen mache, wenn man nur einen Gott glaube, und eine gute Sittenlehre habe; allein weder Christus noch die Apostel waren so gleichgültig. Der Herr Christus sagte: die Wahrheit müsse von der Sünde frei machen, und der Mensch müsse in der Wahrheit geheiligt werden, und hielt diejenigen Juden für verloren, welche ihm, wenn er die Wahrheit sagte, nicht glaubten, obgleich sie das Gesetz Mosis beibehielten. Paulus drang überall auf eine Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit, warnte vor Irrthümern, widerlegte sie, und behauptete einen jeden Glaubensartikel mit großem Eifer; weil er wußte, daß ein jeder zur Zuversicht gegen Gott, zur Liebe, Hoffnung, Geduld und zur Bildung guter Sitten sehr Vieles beitrage. Wir sollen uns also vor dem ungeistlichen losen Geschwätz der Gelehrten und Ungelehrten hüten, und gute Sitten durch die Wahrheit bei uns bilden lassen.

Mel. Befiehl du deine Wege.

1. Ein Ausblick in die Ferne der lichten Ewigkeit macht, daß ich Vorsicht lerne in dem Gebrauch der Zeit. Wie bald ist Viel verloren, wie leicht das Heil verscherzt, das mich, wie andere Thoren, zu spät am Ende schmerzt.

2. Aus den Gesellschaftsstunden, die nach der Weltart sind, geht man gar oft mit Wunden, die man gefährlich find't. Man fühlt erst in der Stille, und durch der Gnade Zucht, daß da des Fleisches Wille die Weide nur gesucht.

3. Herr, zieh' mich gleich den Kindern, die man zu Haus behält, das Böse zu verhindern, worein der Leichtsinn fällt; und bin ich dann alleine, so lehre mich dein Geist zu aller Zeit das Eine, das gut und selig heißt.

4. Da sag' mir von dem Himmel, wie's dort so herrlich klingt, und wie das Lustgetümmel der Welt nur Jammer bringt: so halten mich die Blicke nach jener Herrlichkeit von Allem dem zurücke, was hier den Weltsinn freut.

5. Ziehst du mir die Gedanken so in die Stille ein, so wird's als einem Kranken einst mir was Süßes seyn; ich bin an dich gewöhnet, mit dir nur umzugeh'n, mein Herz, das nach dir sehnet, darf in den Himmel seh'n!

Digitized by Google

Du wirst erfahren, daß Ich der Herr bin, an welchem nicht zu Schanden werden, die auf Mich harren. Jes. 49, 23.

In den Wegen Gottes geht die Nacht vor dem Tag, die Enge vor dem weiten Raum, der Sturm vor der Stille, der Kampf vor dem Sieg, die Erniedrigung vor der Erhöhung, das Glauben vor dem Schauen, der Tod vor dem Leben her. Wenn nun ein Mensch mit seinem Glauben eine Verheißung oder ein evangelisches Wort Gottes ergreifen, und dabei harren kann, bis es erfüllt wird: so ehrt er Gott und wird nicht zu Schanden. Er muß aber bei diesem Harren Etwas wagen und leiden, und, wenn er sieben Tage geharrt hat, hernach, wie Noah im Kasten, noch andere sieben Tage harren, ja er muß harren, bis dasjenige kommt, was er nach der Verheißung Gottes erbeten und gehofft hat. Wo sind aber die Gläubigen, die so harren? Wie Viele werden nach einem kleinen Anlauf wieder müd' und lässig, versinken in's Murren und Klagen, und geben wohl gar die ganze Anbetung, ja den ganzen Dienst Gottes auf, weil Gott nicht alsbald gibt und thut, was sie wollen. Jes. 49, 4. bekennt der Messias: er habe selbst einmal gedacht, er arbeite in seinem prophetischen Amt vergeblich, und bringe seine Kraft umsonst und unnützlich zu, wiewohl seine Sache des Herrn, und sein Amt seines Gottes sey. Er mußte also auch auf den Herrn harren, und die Erfüllung der Verheißungen seines Vaters erwarten, die v. 5 — 9. stehen. Hernach wird v. 14. von Zion oder dem Volk Gottes gesagt, daß es unter seinen schweren Bedrängnissen spreche: der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen. Es muß also harren, bis die Verheißungen in die Erfüllung gehen, die v. 15 — 23. stehen, und erfährt zuletzt, daß Gott, der diese Worte geredet hat, der Jehova, der Ewige und Unveränderliche sey, an welchem nicht zu Schanden werden, die auf Ihn harren. Wer wird aber zu Schanden? Zu Schanden werden Alle, die im Unglauben dahingehen, und auf's Eitle, nämlich auf Menschengunst, auf ihre eigene Klugheit, oder auf den Reichthum ihr Vertrauen setzen. Zu Schanden werden die losen Verächter, welche das Wort Gottes für etwas Unsicheres und Ungewisses, ja für ein

Digitized by Google

loses Geschwätz, und das Harren auf die Erfüllung der göttlichen Verheißungen für eine Thorheit halten, ja, welche diejenigen in ihren Herzen verachten, die sich an einen Gott halten, den man nicht sieht, und die um unsichtbarer und zukünftiger Dinge willen gegenwärtige Wollüste und mit Sünden verbundene Vortheile, wie Moses, verleugnen. Zu Schanden werden überhaupt alle Heuchler und Gottlose, denn sie sind wie Spreu, die der Wind zerstreuet; ihr Weg vergeht; ihre Hoffnung ist verloren. Vielleicht denkt Mancher, er wollte gern auf den Herrn harren, wenn nur dieses Harren bei ihm nicht mit Unglauben vermengt wäre, wenn nur nicht täglich Fehler mit unterliefen, und wenn nur im Gewissen keine Anklage wegen der vorher begangenen Sünden vorhanden wäre. Allein wenn diese Einwendungen gälten, so dürfte unter allen Menschen Keiner auf den Herrn harren. Was sagt aber der himmlische Vater v. 6. zu seinem Sohn? Er sagt: Ich habe dich zum Licht der Heiden gemacht, daß du mein Heil seyest bis an der Welt Ende. Nun wenn Christus das allgemeine Heil der Menschen ist, so dürfen alle Menschen auf den Herrn harren; um seinetwillen und in seinem Namen dürfen sie harren, wenn sie schon schwach sind und keine eigene Gerechtigkeit haben. Harre also des Herrn, sey getrost und unverzagt, und harre des Herrn.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Weisheit der Erden wird endlich zu Schanden, weil sie nicht Jesum als Weisheit erkennt; denn er ist plötzlich als Richter vorhanden, weil sie im Leben nicht Heiland genennt. Jesum erkennen ist Ehre vor Allen, wenn ihm die Feinde zu Füßen einst fallen.

2. Glauben an Götzen wird endlich zu Schanden, weil man nicht Gott nur in Jesu verehrt. Kräftiger Irrthum führt Blinde in Banden, bis einst das Feuer die Bilder verzehrt. Jesum verehren wird Ehre erscheinen, wenn die Verehrer der Götzen einst weinen.

3. Hoffnung auf's Eitle wird endlich zu Schanden. Jesu, du bleibst uns zur Hoffnung allein, du, der dem Glauben zum Leben erstanden, führst uns vom Eitlen zum Ewigen ein. Schenk' uns die Ehre, dir Ehre zu geben, und dich zu loben im herrlichen Leben!

Digitized by Google

Die Christo angehören, die kreuzigen (oder halten gekreuzigt) ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden. Gal. 5, 24.

Paulus hatte, Gal. 5, 19, 20. 21., siebenzehn Gattungen von offenbaren Werken des Fleisches namhaft gemacht, unter welchen die vier ersten so beschaffen sind, daß der Mensch dadurch an seinem eigenen Leibe sündiget, 1 Kor. 6, 18.; das fünfte Werk des Fleisches ist unmittelbar wider Gott gerichtet, die zehn folgenden aber unmittelbar wider den Nächsten; denn was in unserer Bibel Zauberei heißt, ist eigentlich heimliche Vergiftung. Durch die zwei letzten aber ist eine Versündigung, wodurch man theils wider seine eigene Natur wüthet, theils den Seinigen Unrecht thut, angedeutet. In Ansehung aller dieser Werke des Fleisches sagt Paulus, daß, die Solches thun, das Reich Gottes nicht ererben. Hernach aber spricht er: welche aber Christo angehören, halten ihr Fleisch sammt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt. Wenn man diese Worte auch nur obenhin ansieht, so kann man daraus abnehmen, daß diejenigen, die Christo angehören, jene Werke des Fleisches nicht thun. Paulus redet aber hier von dem Fleisch, und von seinen Leidenschaften und Begierden. Das Fleisch, dessen Werke die v. 19. 20. 21. benannten Sünden sind, und welchem v. 22. der Geist entgegen gesetzt wird, ist die verderbte menschliche Natur, welche auch noch von denen, die Christo sind, oder Christo angehören, empfunden wird. Die verderbte Natur hat ihre Leidenschaften und Begierden. Jene sind weniger willkührlich als diese, wiewohl die Verschuldung des Menschen, welcher die Leidenschaften bei sich hat entstehen lassen, sehr groß ist. Eine jede Begierde wird zu einer Leidenschaft, wenn sie oft ausgeübt wird, und durch die ehemalige Ausübung erstarkt und heftiger wird. Wer die Unreinigkeit und Unzucht, von welcher Paulus v. 19. redet, mehrmals ausübt, ja wer auch gewohnt ist, im Ehestand unmäßig zu handeln, geräth in die Lustseuche oder in eine Leidenschaft der Lust hin, 1 Thess. 4, 5. Welch eine Gewalt hat nicht der Neid, der Zorn, die Saufluſt über den Menschen, wenn sie sich diesen Sünden durch eine lange Gewohnheit ergeben haben! Wenn nun diejenigen, die Christo angehören, sich vor ihrer Bekehrung dergleichen Leidenschaften zugezogen haben, welche

Digitized by Google

bei vorkommenden Gelegenheiten wieder aufwachen wollen, und wenn sie überdieß böse Begierden, welche nicht so heftig sind, in sich spüren, so halten sie ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden gekreuzigt. Warum aber gekreuzigt? Darum, weil der Glaube an Christum den Gekreuzigten, und der Eindruck, den man bei dem Anschauen auf ihn von seinem Leiden, Kreuz und Tod bekommt, das einige kräftige Mittel ist, die bösen Leidenschaften und Begierden des Fleisches zu dämpfen. Paulus sagt deßwegen, Gal. 6, 14., auch in Ansehung der Welt, die locken und schrecken kann: es sey ferne von mir rühmen, denn allein von dem Kreuz unsers Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist, und ich der Welt. Wer also kein Sclave seiner bösen Affecte und Begierden werden, und gegen die verführerische Welt gesichert seyn will, muß im Glauben an den gekreuzigten Heiland leben, und darf sich von diesem Heiland mit seinem Herzen nie entfernen.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr'.

1. Die Sünde ward a.'s Kreuz gehenkt, dem Recht nach mußt' sie sterben. Nun w.rd uns Schuld und Straf' geschenkt, wir sollen nicht verderben. Sie starb, da unser Mittler starb, der uns Gerechtigkeit erwarb: wer an ihn glaubt, soll leben.

2. O Wohlthat, die nichts Gleiches hat, sie gibt ein ewig Leben, daß Gott den Sohn an unsrer Statt selbst in den Tod gegeben; so ist die Sünde allesammt am Kreuz an Christi Fleisch verdammt zur Rettung armer Sünder.

3. Ich bin mit dir, mein einig Heil! an deinem Kreuz gestorben; mein Glaube nimmt an Allem Theil, was du so theu'r erworben. Du hast die Sünde abgethan: dein Opfertod geht mich auch an, auch mich dein Wiederleben.

4. Zwar will die Sünde immerdar in meinem Fleisch sich regen, ich werd' in meinem Tod erst gar den Sündenleib ablegen; doch halt' ich mich im Geist dafür, gekreuzigt sey mein Fleisch mit dir sammt Lüsten und Begierden.

5. Dieß mach' mich auch im Sterben froh; ich laß' den Leib dem Grabe. Im Aufsteh'n ist es nicht mehr so, daß ich noch Sünde habe. Dort kämpft man mit dem Fleisch nicht mehr; man geht im weißen Kleid einher, wie Sieger, die sich freuen!

Digitized by Google

Jauchzet ihr Himmel, freue dich Erde, lobet ihr Berge mit Jauchzen; denn der Herr hat sein Volk getröstet, und erbarmet sich seiner Elenden. Jes. 49, 13.

Gott hatte durch Jesaias vom vierzigsten Kapitel an bis auf das acht und vierzigste mit großem Nachdruck weissagen lassen, wie die Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer, die babylonische Gefangenschaft, und der vermeinte Sieg, welchen die Abgötterei der Heiden dadurch erhalten zu haben schiene, seiner Ehre nicht nachtheilig sey, und seinen Rathschluß in Ansehung Israels nicht vernichte; wie Er denn nicht nur durch seinen Knecht Cores dem Volk Israel eine Erlösung aus der babylonischen Gefangenschaft verschaffen, sondern auch zu rechter Zeit seinen eingebornen Sohn, dem ein Vorläufer den Weg bahnen werde, in die Welt senden, und durch ihn sowohl Israel, als auch den Heiden ein großes Heil gewähren werde. Die Erlösung aus der babylonischen Gefangenschaft war, um des Zusammenhanges willen, den sie mit der Ehre Gottes und mit der Sendung des Messias hatte, so wichtig, daß, Jes. 44, 23., ihretwegen gesagt wird: jauchzet ihr Himmel, denn der Herr hat's gethan; rufe du Erde hienieden! ihr Berge frohlocket mit Jauchzen, der Wald und alle Bäume drinnen! denn der Herr hat Jacob erlöset, und ist in Israel herrlich.

Nachdem nun Obiges geweissagt war, so gab der Geist Gottes, welcher den Propheten des alten Testamentes die besonderen Schicksale der christlichen Kirche, die aus Juden und Heiden bestand, nie offenbaren wollen, dem Jesaias einen Blick auf die entferntesten Zeiten, und ließ ihn von der Bekehrung Israels, welche noch jetzt zukünftig ist, und welche auch Paulus, Röm. 11, 25. 26., verkündigt, und aus Jes. 59, 20. bewiesen hat, weissagen. Hier kommt nun kein Babel, aber auch kein Cores mehr vor. Die Noth Israels wird aber als sehr groß beschrieben, siehe Jes. 49, 14. 51, 7. 19. 20. 21. 54, 6. 11. Die Feinde Israels sind zu dieser Zeit nicht die Chaldäer, sondern gewisse Leute, welche der Prophet Schänder oder Tyrannen nennt, wie auch Anhänger einer falschen Kirche, die er Kap. 57, 3. eine Hure nennt, und eines Königs, dessen v. 9. gedacht wird. Dem Volk Israel

Digitized by Google

wird zum Troſt in dieſer Noth der Meſſias vor die Augen gemalt, wie er in ſeinem ſchweren Leiden von allen Menſchen verlaſſen geweſen, und doch gläubig geblieben ſey, und obgeſiegt habe; es wird auch dem Volk die Verſicherung gegeben, daß es, wie der Meſſias ſelber, aus der Noth werde errettet werden, und alsdann ſeinen ehemaligen Unglauben bereuen, Jeſ. 53. Die Errettung ſelber wird dem Meſſias ſelbſt unmittelbar zugeſchrieben, wie er denn dazu keine tauglichen Werkzeuge finden wird, Jeſ. 63. Das Heil, welches dem Volk Iſrael alsdann widerfährt, iſt nach der Weiſſagung des Propheten viel vollſtändiger, herrlicher und dauerhafter, als jenes, welches ihm durch die Erlöſung aus der babyloniſchen Gefangenſchaft widerfuhr. Wegen dieſes Heiles nun ſagt der Geiſt Gottes: jauchzet ihr Himmel, und die ihr drinnen wohnet, freue dich Erde, und die ihr darauf wohnet, lobet ihr Berge, und die ihr auf denſelben wandelt, mit Jauchzen! denn der Herr hat ſein Volk, das traurig war, getröſtet, und erbarmt ſich ſeiner Elenden. Auch dieſer Spruch beweiſet, daß Sünder durch Traurigkeit und Elend zur Erfahrung des göttlichen Troſtes und der göttlichen Erbarmung zubereitet werden, und Gott für dieſe Führung ein großes und allgemeines Lob gebühre. Was ganzen Völkern widerfährt, widerfährt auch in gewiſſem Maße einzelnen Menſchen.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

1. Jauchzt ihr Himmel, freu' dich Erde, Gott iſt's, der ſein Volk noch tröſt't, Er erbarmt ſich ſeiner Heerde, die Elenden ſind erlöst; leidet ſchon das Schlachtſchaf hier von dem Drachen und dem Thier, wird des Feind's Arm doch zerbrochen, und der Armen Blut gerochen.

2. Seyd getreu, und hofft, ihr Schafe, tragt im Glauben Chriſti Schmach, auf ihr Wüthen folgt die Strafe, eurer Schmach die Ehre nach. Duldet Spott mit Heldenmuth, kämpfet endlich bis auf's Blut; braucht man euch zum Trauerſpiele, euer Kleinod hängt am Ziele.

3. Gott, wir danken deiner Treue, daß Du deines Volks gedenkſt, und uns immer auf das Neue Troſt auf Troſt im Worte ſchenkſt, daß Du unſern Glauben gründ'ſt, und in uns ſelbſt überwind'ſt, bis wir nach dem kurzen Ringen dort das Halleluja ſingen!

Digitized by Google

Jesus sprach zu dem Gichtbrüchigen: stehe auf und gehe heim! Marc. 2, 11.

Auch jetzt spricht der Herr Jesus zu vielen Kranken: stehe auf, obgleich er sie nicht so plötzlich gesund macht, wie den Gichtbrüchigen. Neben dem Gebrauch dienlicher Arzneimittel vermag hierin das Gebet des Gerechten Viel, wenn es ernstlich ist; wenn nämlich der Geist Gottes zu diesem Gebet einen Antrieb gibt, und es selber in der Seele wirkt. Das Gebet des Glaubens kann dem Kranken helfen, daß ihn der Herr aufrichte, Jac. 5, 15. 16. Gott handelt aber hierin nach seinem hohen und unbegreiflichen Majestätsrecht; Er läßt auch Kranke genesen, um deren Genesung Niemand betet; ja Er läßt auch solche Leute zuweilen wieder gesund werden, welche Andern zur Plage leben, und über deren Tod sich Viele freueten. Hinwider läßt Er Gerechte bald sterben, um deren Genesung andere Gerechte zu beten versucht haben, die aber durch das Beten Nichts haben ausrichten können, weil sie nur nach einer guten menschlichen Neigung und nicht im Glauben beten konnten. Auch läßt Er zuweilen gottlose Leute schnell und ohne ein Zeichen der Buße und Begnadigung dahin sterben, ehe sie alt werden, und ehe das Maß ihrer Sünden, wenn man es nach der Zahl der Jahre schätzen sollte, voll zu seyn schien; andere Gottlose haben eine längere Gnadenzeit. Warum? Niemand kann diese Frage beantworten. Warum mußten Saul und sein wackerer Sohn Jonathan zugleich sterben? warum der König Manasse, der viel Böses that, lang leben und regieren, und der fromme Josias, der noch viel Gutes hätte ausrichten wollen, als ein junger König sterben? warum wurde der Apostel Jacobus bald nach der Himmelfahrt Jesu getödtet? und sein Bruder Johannes bis zu einem hohen Alter erhalten? Wer kann diese Fragen zur Genüge beantworten? Genug ist's, wenn man mit Moses sagen kann: die Werke des Herrn sind unsträflich, Alles, was Er thut, das ist recht. Treu ist Gott, und kein Böses an Ihm; gerecht und fromm ist Er. Auch ist aus solchen Wegen und Gerichten Gottes zu schließen, daß ein langes Leben nicht durchaus für ein großes Gut zu halten sey, weil es Gott sonst allen Gerechten ange-

Digitized by Google

deihen ließe, und daß es zur ewigen Wohlfahrt nicht darauf ankomme, wie lang, sondern wie wohl einer lebe. Lasset uns die Gnadenzeit wohl anwenden, dieweil sie da ist, weil wir ihre Dauer nicht wissen, und das ewige Leben zum Ziel unserer Wünsche machen. Wenn ein Gerechter auf dem Krankenbette liegt, und bei sich selbst wahrnimmt, daß der Herr dießmal nicht zu ihm sagen werde: stehe auf und gehe hin an deine Arbeit: so kann er sich der Rede des Petrus, Matth. 15, 28., erinnern, der zu dem Herrn Jesu, da er auf dem Wasser lief, sagte: Herr, bist du es, so heiß mich zu dir kommen; wie auch der Antwort Jesu, der zu Petrus sprach: komm her. Ei nun, wenn der Herr Jesus zu einem Gerechten sagt: komm her, so ist's erfreulicher, als wenn er zu ihm spricht: stehe auf, und gehe. Durch jenes Wort beruft er den Arbeiter zur Ruhe; durch dieses weiset er ihn wieder an die Arbeit.

Mel. Ach, bleib' mit deiner Gnade.

1. Wenn ich mich im Erkranken zu Bette legen muß, so leg' ich in Gedanken dir, Jesu, mich zu Fuß.

2. Herr, bet' ich, ist's dein Wille, so hilf und heile du; wo nicht, so schweig ich stille, du führst mich himmelzu.

3. Das Blut aus deinen Wunden wäscht meine Seele rein: dieß laß in letzten Stunden mir noch zur Labung seyn.

4. Laß nur mir deine Gnade, daran genüget mir; der Bund im Wasserbade gibt mir ein Recht zu dir.

5. Da lieg' ich als ein Sünder, und nehm' an dir doch Theil; denn du bist der Erfinder von einem ew'gen Heil.

6. Den Geist, der uns lehrt beten, und Glauben in uns schafft, den laß auch mich vertreten, der geb' mir Glaubenskraft.

7. Ist mir denn nun vergeben, so geh' ich Alles ein; läßt du mich hier nicht leben, so wird's dort besser seyn.

8. Heilt dein Wort nicht die Glieder, so heilt's die Seele doch; die geb' ich dir jetzt wieder; ich sterb' und lebe noch.

9. Dein Wort vom Auferstehen sey mir wie Honigseim; dein Ruf wird einst geschehen: steh' auf, und gehe heim!

Digitized by Google

Der Glaube wird kräftig durch Erkenntniß alles des Guten, das wir in Christo Jesu haben. Philemon 6.

Der Glaube ist an sich selbst ein Vertrauen, das man auf die Gnade des Herrn Jesu setzt, und das der verborgene Mensch des Herzens in sich faßt. Was zwischen dem Herrn Jesu und einer gläubigen Seele vorgeht, macht kein Geräusch. Niemand weiß es, als der Herr Jesus und die gläubige Seele selbst. Der Glaube ist an sich selbst ein stilles Aufsehen auf Jesum, eine geheime Zueignung seines Verdienstes, eine verborgene Zuversicht auf Gott. Er verlangt, empfängt und genießt Vieles in der Stille, und verehrt Gott durch eine Anbetung, die Niemand sieht. Der Glaube hat aber auch eine andere Seite; er ist auch kräftig oder wirksam, und diese seine Wirksamkeit bricht in das äußerliche Leben aus. Paulus beschreibt sie Hebr. 11., und erzählt viele und vielerlei Thaten, welche der Glaube bei den Gerechten, die zur Zeit des alten Testamentes lebten, unter großen Schwierigkeiten und Leiden hervorgebracht habe. Paulus betete für den Philemon, daß auch sein Glaube wirksam werden möge durch die Erkenntniß alles Guten, das sie beide in Christo Jesu haben, und wies ihm sogleich eine Gelegenheit dazu an, indem er ihm seinen entlaufenen Sclaven Onesimus, welcher sich zu Rom auf den Zuspruch des Paulus bekehrt hatte, zu einer gütigen Aufnahme empfahl. Eines jeden Christen Glaube hat viele ähnliche Gelegenheiten, seine Wirksamkeit zu zeigen; wie denn Petrus, 2 Petr. 1, 5. 6. 7., viele Tugenden namhaft macht, die man im Glauben darreichen müsse, und v. 8. hinzusetzt: wenn diese Tugenden sich bei euch befinden, und im Ueberfluß da sind, so lassen sie euch nicht müßig noch unfruchtbar seyn, was die Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi betrifft; er bezeugt aber auch v. 9. 10. 11., wie nöthig die wirksame Kraft des Glaubens sey, indem er sagt: wer diese Tugenden nicht bei sich hat, ist blind, sieht Nichts von Weitem, und hat die Reinigung von seinen alten Sünden, die er einmal durch den Glauben erlangt hatte, in Vergessenheit gestellt. Darum seyd vielmehr, ihr Brüder, beflissen, euren Beruf

und

Digitized by Google

und Auswahl fest zu machen; denn so ihr diese Dinge thut, werdet ihr niemals straucheln; denn also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang in das ewige Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. Kurz zu sagen, der Glaube muß thätig seyn, so lang die Gnadenzeit währt; sonst erstirbt er, und derjenige, der ihn hatte, geht verloren. Er wird aber kräftig oder thätig durch die Erkenntniß alles des Guten, das man von Christo Jesu empfängt. Und was ist denn dieses Gute? Es ist Gnade und Friede, Gerechtigkeit und Stärke, Licht und Leben, Trost und Hülfe; es ist die Kindschaft Gottes und die Erbschaft des ewigen Lebens. Zuerst empfängt der Glaube dieses Alles als in einer Summa; hernach soll der gläubige Christ das Empfangene auseinander lesen, und oft ruhig betrachten, damit er dadurch erweckt, entzündet und gedrungen werde, dem Herrn Jesu, durch den er so viel Gutes empfangen hat, zu leben, zu dienen, und bei allen Gelegenheiten Alles zu Gefallen zu thun. Herr Jesu, laß auch meinen Glauben kräftig werden durch die Erkenntniß alles des Guten, das ich von dir besitze.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. O Jesu, wie viel Gutes hat unser Glaub' in dir! Das Lösgeld deines Blutes, das theure, gilt auch mir. Des Vaters Liebeswille schenkt in dir alles Heil; aus deiner Gnadenfülle nehm' ich auch meinen Theil.

2. Ich Sünder suche Frieden, mein Friede bist nur du; wünsch' Ruhe im Ermüden, und du bist meine Ruh'; will wahre Weisheit haben, du bist dazu gemacht; verlange Geistesgaben, du hast sie uns gebracht.

3. Möcht' ich recht können beten, so bitt' ich nur auf dich; bedarf ich ein Vertreten, du bittest selbst für mich; will ich ein ewig Leben, du mußt mir solches seyn. Der Vater will Nichts geben, als nur in dir allein.

4. So will ich dich denn ehren, daß du mir Alles bist; ich will den Ruhm vermehren, der Jesus würdig ist; ich will dir Opfer bringen, da bin ich, nimm mich hin; ich will dein Lob besingen, wenn ich im Himmel bin!

Digitized by Google

Ich will den Vater bitten, und Er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich. Joh. 14, 16.

Der heilige Geist ertheilt oder unterstützte zwar auch die Gläubigen zur Zeit des alten Testamentes, und führte sie auf ebener Bahn, Ps. 51, 14. 134, 10.; und doch schrieb Johannes Joh. 7, 39.: der heilige Geist war zur Zeit des sichtbaren Wandels Jesu noch nicht da, denn Jesus war noch nicht verklärt. Er war nämlich noch nicht da als das lebendige Wasser, welches strommeise aus ihm als dem Brunnen ausfließen sollte, v. 38.; er war auch noch nicht da nach allen den Erweisungen, um derentwillen er hernach der Tröster oder Beistand genannt wurde. Der Heiland sagte nämlich, Joh. 16, 7., zu seinen Jüngern: so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; so ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden; und Joh. 14, 16.: ich will den Vater bitten, und Er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich. Es war also der Hingang Jesu zum Vater und seine Fürbitte in der Herrlichkeit nöthig, wenn der heilige Geist als ein Tröster oder Beistand kommen sollte. Weil aber eben dieser Hingang Jesu den Menschen seine sichtbare Gegenwart entzog, so nannte er den heiligen Geist einen andern Tröster, dessen Daseyn den Mangel seiner sichtbaren Gegenwart ersetzen sollte, und der nicht wieder hingehen, sondern bei seinen Jüngern ewig bleiben werde.

Da nun aus den Schriften des neuen Testamentes offenbar ist, daß alle Gläubigen den heiligen Geist als einen Tröster oder Beistand empfangen sollen, der in ihnen Abba Vater ruft, sie mit unaussprechlichen Seufzern vertreten, führen, und als der Geist der Kraft und der Liebe und der Zucht regieren will: so wollen wir den himmlischen Vater bitten, daß Er ihn auch uns gebe, und den Herrn Jesum, daß er ihn auch zu uns sende. Soll er aber uns gegeben oder zu uns gesandt werden, so wird er uns zuvörderst überzeugen, daß wir nicht bei uns selber weise seyn, oder uns selber für klug halten, und unsern Willen nicht störrig behaupten sollen. Er wird uns unser eigenes Leben hassen lehren, und das Widerstreben gegen seine Zucht und Leitung

Digitized by Google

n uns zerstören. Alsdann wird er aber auch unser treuer Beistand seyn, und dasjenige an uns thun, was der Herr Jesus an seinen Jüngern, da er sichtbar bei ihnen war, gethan hat. Er wird uns lehren, trösten, antreiben, bestrafen und zurückhalten; er wird uns beten, reden, arbeiten und geduldig leiden lehren; er wird den Vater und Sohn n uns offenbaren, und uns durch den Glauben an Christum, nd durch die Heiligung zur Aufnahme in das himmlische Reich Gottes zubereiten; auch wird er nicht wieder von uns weichen, sondern ewig bei uns bleiben. Nicht nur, wenn wir mit Gott reden, und sein Wort gefliſſentlich verkündigen, nd betrachten, sondern auch alsdann, wenn wir mit Menschen umgehen und handeln, und mit irdischen Dingen bemüht sind, wird er bei uns seyn und uns regieren; auch n der letzten Todesnoth und bei dem wirklichen Sterben wird er unser Beistand bleiben.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

1. Seht, was Jesus uns verheißt, er erbittet uns den Geist, welchen uns der Vater send't, der bleibt bei uns bis an's End'.

2. Denn daß Jesus in uns bleibt, zeigt der Geist an, der uns treibt, und den der verklärte Sohn uns erbeten auf dem Thron.

3. Bleibe bei mir, Geist des Herrn, wo du bist, da bleibst du gern; leite mich nach deinem Rath, als mein treuer Advocat.

4. Weiß ich kein Wort, rede du; bin ich schüchtern, sprich mir zu; will ich irren, führe mich; Alles gehe nur durch dich.

5. Wider meinen Widerpart schütz mich deine Gegenwart; wo du bist mit deinem Wort, müssen Welt und Satan fort.

6. Hilf stets meiner Schwachheit auf, so erlieg' ich nicht im Lauf, wenn ich bis zum Glaubensziel dich als Beistand bei mir fühl'.

7. Lege mir das Zeugniß bei, daß ich in der Kindschaft sey, und mach' mir durch Christi Blut Alles bei dem Vater gut.

8. Ruf' das Abba noch in mir, wenn ich Kraft und Sprach' verlier', und vertritt nach deinem Brauch mich beim letzten Seufzer auch.

9. Wenn wir endlich Jesum seh'n, da wird's an ein Loben geh'n, da hat in dem Heiligthum Vater, Sohn und Geist den Ruhm!

Digitized by Google

Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, und wird mir aushelfen zu seinem himmlischen Reich: welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. 2 Tim. 4, 18.

Paulus schrieb dieses mit einer innerlichen Zufriedenheit seines Herzens, da er seinen nahen Tod vor sich sah, wie er denn 2 Tim. 4, 6. schrieb: ich werde jetzt durch einen blutigen Tod geopfert, und die Zeit meines Abschiedes ist vorhanden. In der Aussicht auf dieses Abscheiden sagte er also: der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, oder von allem bösen Handel. Böse Händel oder leidige Begebenheiten hatten den Paulus vorher immer verfolgt, und auch in diesem seinen letzten Brief klagte er, Kap. 4, 16.: in meiner ersten Verantwortung stand Niemand bei mir, sondern sie verließen mich Alle; v. 14.: Alexander der Schmid hat mir viel Böses bewiesen; v. 10.: Demas hat mich verlassen, und diese Welt lieb gewonnen; und Kap. 2, 16. 17.: das ungeistliche lose Geschwätz der Verführer frißt um sich wie ein Krebs. Alle diese Begebenheiten waren leidig und kränkend; nun, sagte aber Paulus, wird mich der Herr von diesem Allem erlösen; nun werde ich bald nichts Kränkendes mehr sehen und hören; nun haben auch die Arbeiten, die Schläge, die mühsamen Reisen, die Fährlichkeit und alle die Schwachheiten ein Ende, die ich 2 Kor. 11. genannt habe; nun werde ich bald keine Ketten mehr tragen, bald keinen gottlosen Wächter, und keinen ungerechten Richter mehr vor mir sehen, aber auch keine Sünde mehr in mir fühlen. Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel; er wird mir aber zugleich aushelfen zu seinem himmlischen Reich. Wo kein Uebel ist, wo Friede und Freude herrschen, wo es heilig und herrlich zugeht, dahin wird er mir aushelfen, und mir meinen Platz da anweisen. Ihm sey Ehre in Ewigkeit; weil er den Seinigen eine solche Erlösung und eine solche Aufnahme in sein himmlisches Reich bereitet hat. Hat sich nun der sterbende Paulus mit diesen Worten, wie auch mit denen, die Kap. 4, 7. 8. stehen, selber gleichsam parentirt: so sollen wir uns befleißigen, in unserm Glauben auch so weit fortzurücken, daß wir ihm seine

Digitized by Google

Worte ohne Heuchelei nachsprechen können, weil doch in denselben kein apostolisches Vorrecht, sondern ein Bekenntniß der Hoffnung, welche alle Kinder Gottes haben sollen, enthalten ist. Zur Zeit unserer Kindheit und Jugend war die Zeit für uns eine gute Zeit, weil uns von den leidigen Händeln, die darin vorgehen, wenig berührte; je älter wir aber werden, desto mehr erkennen und fühlen wir, daß die Zeit böse sey, und die leidigen Begebenheiten, die in dem Lehr-, Wehr- und Nährstand vorkommen, berühren unsere Seelen immer mehr. Ist es nun einem Christen zu verargen, wenn er mit einer Zufriedenheit, ja mit einer Sehnsucht sagt: der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, u. s. w.? Dieses Bekenntniß seiner Hoffnung steht ihm wohl an; doch muß eine harrende Geduld dabei seyn. Paulus hatte viele Jahre vor seinem Ende ein Verlangen, bei dem Herrn daheim zu seyn, 2 Kor. 5, 8., dachte bei seiner Reise nach Jerusalem an die Vollendung seines Laufes, Ap. Gesch. 20, 24., und hatte hernach in seiner ersten Gefangenschaft Lust, abzuscheiden, Phil. 1, 23.; endlich aber kam das rechte Nun oder die rechte Zeit dazu, 2 Tim. 4, 6. Diese Zeit hatte er geduldig erwartet; sie kam ihm aber auch alsdann nicht zu bald.

Mel. Meine Armuth macht mich schreien.

1. Jesus wird sein Volk erlösen von dem Bösen. Knechte Christi, tröstet euch; wenn er wird der ganzen Erden Richter werden, da hilft er auch aus zum Reich.

2. Fällt euch hier die Drangsal schmerzlich, glaubt nur herzlich, hofft geduldig, harret aus, liebet ihn und sein Erscheinen; denn die Seinen führt er in des Vaters Haus.

3. Herr, wir danken voller Rührung deiner Führung, die uns hier zum Kreuz gewöhnt; denn wir werden gleich dem Haupte, das auch glaubte, und ist nun mit Preis gekrönt.

4. Gott wir loben dein Erbarmen, das die Armen hat in Christo auserwählt, daß er uns nicht im Verdammen zu den Flammen einst zur Welt als Richter zählt.

5. Mach uns Dir einst vor dem Throne und dem Sohne, als erlöst, zum Lob bereit, laß dieß Lied dort von uns Allen Dir gefallen: Ihm sey Ehr' in Ewigkeit!

Digitized by Google

So wahr Ich lebe, spricht der Herr Herr, Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen. Ezech. 33, 11.

Der Prophet Ezechiel predigte den Juden, die aus ihrem Lande weggeführt waren, und als verachtete und bedrängte Leute im Lande der Chaldäer wohnten. Diese Juden nun sagten in einem traurigen Unglauben, v. 10.: unsere Sünden und Missethat liegen auf uns, daß wir darunter vergehen: wie können wir denn leben? das ist, wie können wir uns der Gnade unsers Gottes rühmen, und gutes Muthes seyn? Obgleich nun diese Leute allein über ihre Sünden und Missethaten zu klagen schienen, so wußte doch der Herzenskündiger, daß die Klage auch über Ihn ergehe, s. v. 17. 20., und Er von ihnen beschuldigt werde, Er lasse sie unter ihren Sünden und Missethaten vergehen und verschmachten, und habe ein Wohlgefallen an ihrem Verderben; darum hieß Er den Propheten zu ihnen sagen: so wahr Ich lebe, spricht der Herr Herr, Ich habe keinen Gefallen am Tod des Gottlosen. Gott setzte hier dem Unglauben der Juden nicht nur seinen Ausspruch, der an sich selbst schon glaubwürdig gewesen wäre, sondern auch einen Schwur oder Eid entgegen. Er stieß aber dasjenige nicht um, was die Juden von ihren Sünden und Missethaten gesagt hatten, sondern ließ es gelten, daß der Mensch, an dessen Tode Er keinen Gefallen habe, ein Gottloser sey; aber an des Gottlosen Tod, sagt Er, habe Ich keinen Gefallen. Dieser Tod ist dem Leben entgegen gesetzt, welches die Sünden und Missethaten unmöglich zu machen scheinen, v. 10.; da denn freilich nicht das natürliche Leben gemeint ist, als welches auch bei einer großen Sündenlast und in kümmerlichen Umständen fortgesetzt werden kann, sondern das Leben in der Gnade Gottes, und der gute Muth, den das Wohlgefallen Gottes, und die Hoffnung eines ewigen Lebens macht. Der Tod also, von dem der Herr redet, schließt Alles in sich, was der Zorn Gottes mit sich führt: Unmuth, Finsterniß, Unfall, Herzeleid, Sterben ohne Hoffnung und ein Hinfahren in eine finstere Hölle, von dem die Juden eine richtige Erkenntniß hatten. V. 8. befahl der Herr dem Propheten: er soll zu dem Gottlosen sagen: du mußt des Todes sterben.

Digitized by Google

Aus einem solchen Ausspruch, der freilich nicht den leiblichen Tod, sondern die Verdammniß ankündigte, wollten die Juden schließen, sie seyen als gewesene Gottlose unwiderruflich verloren, und es bleibe nun dabei, daß sie ohne Gnade sterben müssen: deßwegen entdeckte hernach der große Gott, wie es mit jenem Ausspruch gemeint sey. Es werde dem Gottlosen dadurch freilich angezeigt, was er verdient habe, und diese Anzeige soll bei ihm einen heilsamen Schrecken verursachen, und aus diesem Schrecken, wie auch aus der damit verbundenen Einsicht in die ohne Verstellung angekündigte Todeswürdigkeit soll die Bekehrung folgen, da denn der Herr immer gern zeigen werde, daß Er bei der Veränderung, die mit dem Gottlosen vorgegangen, das Todesurtheil nicht vollstrecken, sondern ihn ewig leben lassen wolle. Wir können hieraus lernen, was es um des Sohnes Gottes willen, welcher den Menschen zum Erlöser und Fürsprecher gesetzt ist, mit dem Gesetz für eine Bewandtniß habe. Es ist ein wahres Wort Gottes; sein Fluch ist ein gerechter und ernstlicher Fluch; der Gottlose soll seiner nicht spotten, weil er ihn sonst auf die schrecklichste Weise fühlen wird; nur soll er in Christo das Leben suchen.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

1. Wenn ein Gläubiger gefallen, so gibt oft der Satan ein: du, der Schlimmste unter Allen, mußt nun gar verloren seyn; deine Sünde ist zu schwer, du find'st keine Gnade mehr.

2. Nein! das ist vom Geist der Lügen. Gott hat einen Eid gethan, daß der Sünder Gnade kriegen, und das Leben haben kann. Nur Bekehrung fordert Gott; aber Er will nicht den Tod.

3. Welch ein Reichthum hoher Gnaden! Hört's ihr Sünder, glaubt es nur. Ihr seyd nicht nur eingeladen; Gott betheuert's mit dem Schwur. Das muß in der tiefsten Pein unsrer Seelen Anker seyn.

4. Herr, ich bin im Fleisch auf Erden; Petrus fiel: und wer bin ich? Ich kann noch gefället werden. Fiel ich, bitte auch für mich; nach dem Weinen sprich mir du bald auch wieder Frieden zu.

5. Würde auf dem Krankenbette mir das Herz von Aengsten wund, gib nur, daß dein Eid mich rette, davon wird ein Herz gesund. Mach' mein Herz der Freude voll, daß der Sünder leben soll!

Digitized by Google

Ihr waret wie die irrenden Schafe; aber ihr seyd nun bekehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen. 1 Petr. 2, 25.

Wenn die Bekehrung recht ausgeführt seyn soll, so muß man zu Christo als dem Hirten und Bischof der Seelen bekehrt worden seyn; denn wenn dieses nicht geschieht, so bleibt man immer noch ein irrendes und verlornes Schaf. Der Vater zieht die Menschen zu seinem Sohn, und der Sohn Gottes sagt: kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seyd, und der heilige Geist verklärt Jesum in den Seelen. Von diesem Jesu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen Alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Gleichwie aber die Menschen sich zu ihm als einem Erlöser und Versöhner bekehren sollen, durch dessen Namen sie Vergebung der Sünden empfangen: also sollen sie ihn auch als den Hirten und Bischof der Seelen erkennen, zu dem die irrenden Schafe umkehren sollen. So lang sie als irrende Schafe herumlaufen, thun sie, was sie wollen, und sind, wie Paulus Röm. 6, 20. sagt, frei von der Gerechtigkeit; so bald sie aber bekehrt sind, stehen sie unter Jesu als ihrem Hirten und Bischof oder Aufseher. Und dieses soll ihnen nicht leid seyn; denn dieser gute Hirte weidet sie alsdann auf einer grünen Aue, führt sie zum frischen Wasser, erquickt ihre Seelen und führt sie auf rechter Straße, um seines Namens willen, Ps. 23. Seine Schafe hören seine Stimme, und er kennet sie, und sie folgen ihm, und er gibt ihnen ewiges Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie aus seiner Hand reißen, Joh. 10, 27. 28. Als der Bischof der Seelen wandelt er mitten unter den goldenen Leuchtern, Offenb. 2., das ist, unter den christlichen Gemeinen, und ist der treueste, weiseste, gütigste, aber auch thätigste Aufseher sowohl über ganze Gemeinden und ihre Lehrer, als auch über alle einzelnen Seelen; da denn seine Bestrafungen und thätigen Züchtigungen eben so wohl aus der lautersten Liebe fließen, als seine Belehrungen und Tröstungen, sein Schutz und seine Hülfe. Zu diesem Hirten und Bischof der Seelen sollen wir bekehrt seyn, oder uns von nun an bekehren; sind wir aber zu ihm bekehrt, so werden

Digitized by Google

wir gern unter seinem Hirtenstab und unter seiner Aufsicht stehen, oder, wie er anderswo sagt, gern sein Joch, welches sanft ist, und seine Last, welche leicht ist, tragen; denn wie er seine Macht über seine Schafe und über die seiner Aufsicht anvertraute Seelen ausübt, also erzeigt er ihnen auch eine unendliche Treue und Güte. Es soll ihnen Nichts mangeln; sie sollen Leben und volles Genüge haben, Ps. 23, 1., Joh. 10, 11. Uebrigens ist die Verbindung gläubiger Seelen mit dem Hirten und Bischof ihrer Seelen viel inniger als die Verbindung der Unterthanen mit einem irdischen Regenten. Unterthanen bekommen nämlich von ihrem König oder Fürsten mündliche oder schriftliche Befehle, sind aber meistens weit von ihm entfernt, und empfangen auch keine Kraft von ihm, seine Befehle zu halten. Von dem Herrn Jesu haben gläubige Seelen zwar auch ein geschriebenes Wort, worin er ihnen seinen Willen geoffenbart hat; sie fassen aber dieses Wort nicht ohne ihn selbst, und ihn nicht ohne das Wort. Wer ein Ohr hat, zu hören, der höre, was der Geist aus dem Munde Jesu durch sein Wort den Gemeinden sagt.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Eh'mals war ich nicht ein Kind, eh'mals war ich nicht in Gnaden; ich war auch, wie Viele sind, die sich Zorn auf Zorn aufladen. Aber nun bin ich bekehrt: dieß ist eines Danklieds werth.

2. Nicht ich selbst bekehre mich, nicht ich selbst gab mir das Leben, Gott, mein Gott, erbarmte sich; was ich bin, hat Er gegeben. Gott, mein Gott, nimm, was ich bin nun zum Dank für Gnade hin.

3. Jesus, der getreue Hirt, ist mit Fleiß mir nachgegangen; er hat mich, da ich verirrt, in dem Sturz noch aufgefangen, und dieß Eine rühm' ich bloß: Jesu, deine Huld ist groß.

4. Gottes Geist hat mich bestraft über meine Menge Sünden, also ward ich aufgerafft, daß ich konnte Gnade finden, und den Glauben schuf er mir, ewig sey ihm Dank dafür.

5. Hab' ich vormals nie begehrt, Gott die Ehre zu erweisen, o so will ich als bekehrt nun die Gnade kindlich preisen. Gott, mein Gott, bereite Du mich zum Dank auf ewig zu!

Digitized by Google

Jacob antwortete: ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. 1 Mos. 32, 26.

Das nächtliche Ringen Jacobs, welches 1 Mos. 32. beschrieben ist, gehört unter die außerordentlichen Dinge, durch welche Gott lehren wollte, was in der Führung gläubiger Seelen auf dem schmalen Weg gewöhnlicher Weise vorzugehen pflege; denn wenn man dasjenige, was bei diesem Ringen sichtbar und leiblich war, auf die Seite setzt, so ist es nichts Anderes als das anhaltende Beten und Hoffen einer gläubigen Seele, welche Gott seine heilige Strenge eine Zeit lang fühlen läßt, und dadurch in die Enge treibt und tief demüthigt. Jacob hat, wie Hosea Kap. 12, 4. 5. sagt, von allen Kräften mit Gott gekämpft; er hat mit dem Engel (der Gott war) gekämpft und gesiegt; denn er weinte und bat ihn. Jacob war damals wegen seines Bruders Esau in einem großen Gedränge; da er aber bei Nacht sich von seinen Weibern, Kindern und Heerden abgesondert hatte, um genug zu beten, so rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröthe anbrach. So kommt zuweilen eine Noth zu der andern, eine innerliche zu der äußerlichen; wiewohl diese Noth bei dem Jacob auch äußerlich, dabei aber das Bild einer innerlichen Anfechtung war. Der Mann, der mit dem Jacob rang, war Gott, wie Hosea sagt, nämlich das wesentliche Wort, welches hier in einer menschlichen Gestalt erschienen war, und deßwegen der Engel oder Gesandte des Herrn genannt wird. Jacob hatte ihn vermuthlich zuerst nicht gekannt, sondern überhaupt nur gemeint, es überfalle ihn ein Feind, der ihn tödten wolle. Er wehrte sich mit dem Leib; aber auch mit Thränen und mit Flehen. Hier wurde sein Glaube geprüft, ob er sich noch fest an die Verheißung Gottes halte, die 1 Mos. 29, 13. 14. 15. geschrieben steht, und auf die er sich 1 Mos. 32, 12. berufen hatte. Weil nun der Glaube Jacobs in der Probe wohl bestand, so ließ Gott, der ihn ohnehin nicht zu tödten, sondern nur zu prüfen vorhatte, von ihm ab, und vergönnte ihm die Ehre, der Sieger bei diesem Ringen zu seyn. Jacob sah bei dem Schein der Morgenröthe das ehrwürdige Angesicht dessen, der mit ihm rang, und erkannte wenigstens damals, daß es eine göttliche Person sey. Diese göttliche Person

Digitized by Google

aber hatte Lust, sich zu stellen, als ob sie überwunden und schwach sey, und sagte zu Jacob: laß mich gehen, denn die Morgenröthe bricht an; aber er antwortete: ich lasse dich nicht, Du segnest mich denn. Es war also dem Jacob nicht genug, dem Verderben entronnen zu seyn, welches ihm zuerst gedroht ward, sondern er wollte auch noch einen Segen davon tragen, und bat mit einer großen Dreistigkeit um denselben. So muthig war sein Glaube unter dem Ringen geworden! Er bekam auch einen Segen, nämlich den neuen Namen Israel, und mit demselben ohne Zweifel eine neue Glaubenskraft, damit er diesen Namen wahrhaftig führen, und nach der Bedeutung desselben ein Fürst Gottes oder ein siegreicher Glaubensheld seyn könnte.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Dein Wort, Herr, ist geschehen, zur Heimath soll ich gehen: so führe mich dahin. Geh' mit, ich will Dich fassen; ich werde dich nicht lassen, bis ich von dir gesegnet bin.

2. Willst du mit mir noch ringen, bis du mich heim wirst bringen, so ringst du nicht als Feind. Mit Weinen und mit Bitten wird leicht mit dir gestritten; du segnest, wenn's genug geweint.

3. So sieh denn meine Thränen, und sprich mir unter denen auch deinen Segen ein. Ich werde dich nicht lassen; gib Kraft, dich fest zu fassen. Wer dich hält, wird gesegnet seyn.

4. Du warst ja für die Deinen auch selbst versucht im Weinen, im Blutschweiß rangest du; daher kann's uns gelingen, im Fleh'n mit Gott zu ringen; du führst auch segnend himmelzu.

5. Ach segne mit mit Leben, mit Gnade, mit Vergeben, mit Gut, das ewig freut; mit Glaubenstrost, mit Lieben, mit Hoffnung, und mit Trieben von deinem Geist der Herrlichkeit.

6. Auch wenn ich soll erblassen, will ich dich doch nicht lassen; ich hänge mich an dich, so läßt du mir's gelingen, auch durch den Tod zu dringen. Da segnest du mich ewiglich!

Digitized by Google

Wir sind erlöst mit dem theuren Blut Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. 1 Petr. 1, 19.

Nicht mit vergänglichem Silber oder Gold sind wir von unserm Wandel nach väterlicher Weise erlöset, sondern mit dem theuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Es ist klar, daß hier dem Blut Christi ein hoher Werth zugeschrieben wird, mit welchem es den Werth des vergänglichen Silbers oder Goldes unendlich übertrifft, und daß die Erlösung durch das Blut Christi einem Kauf ähnlich sey, wodurch man ein Recht bekommt, Etwas an sich zu ziehen und für sein eigen zu halten. Man kauft sonst mit Silber oder Gold; wir sind aber mit dem Blut Christi, das theuer ist, oder einen großen Werth hat, erkauft, um ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priesterthum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigenthums zu seyn, 1 Petr. 2, 9. Silber und Gold sind vergänglich; das Blut Christi aber ist unvergänglich; und da das Silber und Gold, das ein Mensch besitzt, immer mit einer gewissen Ungerechtigkeit befleckt ist, und deßwegen nebst der übrigen Habe ein ungerechter Mammon heißt (wie denn Niemand behaupten kann, daß er im Einnehmen und Ausgeben die Regel der Gerechtigkeit immer auf's Genaueste treffe), so ist dagegen Christus, da er sein Blut vergoß, ein unschuldiges und unbeflecktes Lamm, folglich sein Blut, wie sein ganzes Wesen, heilig gewesen. Er war unschuldig, oder untadelig, weil er nie keine Sünde gethan oder keinen Fehler gemacht hat; er war unbefleckt, weil auch keine böse Lust in ihm war; ja er war, da er sein Blut vergoß, als Christus der Sohn Gottes in einem so hohen Grade heilig, daß er die Heiligkeit aller Erzengel unendlich übertraf: weßwegen der heilige Gott sein vergossenes Blut mit dem höchsten Wohlgefallen ansehen, und um desselben willen sich mit Gnade zu dem menschlichen Geschlecht wenden konnte. Indem uns aber Christus mit seinem Blut erlöst und erkauft hat, um ein ewiges Eigenthum Gottes zu seyn, so hat er uns auch von unserm eitlen Wandel nach väterlicher Weise erlöst. Von diesem eitlen Wandel, bei welchem man nur der Augenlust, Fleischeslust und dem hoffärtigen Leben nachhängt, müssen

Digitized by Google

wir weggeleitet werden, wenn das Blut Christi uns zum Heil gereichen soll; denn derselbige Wandel, welcher der Heiligkeit, die Gott um Christi willen bei uns aufrichten will, gerade entgegen gesetzt ist, führt in's Verderben hin, und bekommt dadurch keine Rechtfertigung, daß er eine väterliche Weise, oder eine bei unserm Geschlecht fortgepflanzte Gewohnheit ist. Sind unsere Vorältern eitle Leute gewesen, so soll jetzt bei uns etwas Neues entstehen. Wir sollen gleichsam aus der Art schlagen; wir sollen heilig werden, wie Gott heilig ist, und unsern Wandel, so lang wir hier wallen, mit Furcht führen, v. 16. 17. Dazu will uns aber Gott um des vergossenen theuren Blutes Christi willen Licht und Kraft verleihen; er will uns als der Gott des Friedens durch und durch heiligen, und so zur künftigen Herrlichkeit bereiten. Es geschehe dieses an mir und den Meinigen.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1. Wie hast du, unbeflecktes Lamm, doch ein so theures Blut; wie stillt es doch so wundersam des Höchsten Eifersgluth.

2. Wie ist es doch für eine Welt, die voll von Sünden war, ein unvergleichlich Lösegeld; du brachtʼstʼs dem Vater dar.

3. Wie machtʼs doch so vollkommen rein von allem Sündenwust; wie flößt es doch das Leben ein in eines Sünders Brust.

4. Wie ist es doch ein Wunderblut vom wahren Gottessohn; wie redet es für uns so gut vor Gott auch auf dem Thron.

5. Wie wäscht es doch das Herz so schön, wie glänzend macht es doch; war zur Versöhnung auserseh'n, war todt und lebet noch.

6. Das sey mein Schatz, sonst will ich Nichts; das sey mein Ruhm allein, und in dem Erbtheil jenes Lichts soll das mein Anzug seyn.

7. Lob sey denn Gott, vor dem es floß, der es zur Zahlung nahm! Lob sey auch dem, der es vergoß, dem unbefleckten Lamm!

Digitized by Google

Wer an den Sohn Gottes glaubt, der wird nicht gerichtet; wer nicht glaubet, der ist schon gerichtet; denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Joh. 3, 18.

Wenn des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heiligen Engel mit ihm; dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden, und er wird sie von einander scheiden, Matth. 25, 31. 32., und über einen Jeden von den zwei Haufen ein Urtheil fällen; denn er ist von Gott verordnet, ein Richter der Lebendigen und der Todten zu seyn, Ap. Gesch. 10, 42. Der Kreis des Erdbodens, das ist, das ganze menschliche Geschlecht, welches auf dem Erdboden gewohnt hat, wird alsdann mit Gerechtigkeit gerichtet werden, Ap. Gesch. 17, 31. Dessen ungeachtet ist wahr, was Christus Joh. 3, 18., gesagt hat: wer an den Sohn glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet; denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Warum wird derjenige, der an den Sohn Gottes glaubet, nicht gerichtet? Darum, weil er das ewige Leben schon hat, und schon vom Tod zum Leben durchgedrungen ist, Joh. 5, 24., und die Barmherzigkeit sich bei ihm wider das Gericht rühmt, Jac. 2, 13. Es ist freilich klar, daß die Worte richten und Gericht, Joh. 3, 18., Joh. 5, 24., Jac. 2, 13., eine fürchterliche Bedeutung haben, da sie hingegen Ap. Gesch. 10, 24. 17, 31. von einer allgemeinen Bedeutung sind. Der Herr Jesus wird alle Menschen, auch diejenigen, die an ihn geglaubt haben, richten, in sofern er sie öffentlich selig preisen, ihnen das Reich Gottes als ein Erbe durch einen Ausspruch schenken, und einem Jeden unter ihnen einen reichen Gnadenlohn nach seinen Werken geben wird. Er wird sie aber in einem andern Verstand nicht richten, weil sie schon vorher begnadigt waren, und weil er sich im neuen Testament, dessen kurzer Inhalt, Ebr. 8, 8—12., beschrieben ist, anheischig gemacht hat, ihrer Untugend und ihren Sünden gnädig zu seyn, und ihrer Ungerechtigkeit nicht mehr zu gedenken.

Digitized by Google

Wer aber an ihn nicht glaubt, ist schon gerichtet; der Zorn Gottes schwebt und bleibt über ihm, Joh. 3, 36.; der Ausschlag zu seiner Verdammniß ist schon vorhanden, ehe er stirbt, und ehe der jüngste Tag anbricht; denn er glaubt nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Wie viel ist also an diesem Glauben gelegen! wie wichtig und herrlich ist die Folge desselben! Wenn ich der ehrbarste, artigste und gutthätigste Mensch wäre, und glaubte nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes, der mir gepredigt worden ist: so wäre ich nach Gottes Urtheil schon gerichtet, oder unter die Verdammten gerechnet, wiewohl das Urtheil der Verdammniß erst am jüngsten Tag öffentlich und feierlich über mich würde ausgesprochen werden. Wenn ich aber auch der größte Sünder wäre, und gelangte bei Leibesleben durch die Wirkung des heiligen Geistes unter einer redlichen Reue noch zum Glauben an den Namen des Sohnes Gottes, so würde ich schon bei Leibesleben begnadigt. Herr, lasse diese Glückseligkeit mir und den Meinigen an jenem Tage widerfahren!

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Jesus kam nicht zum Gericht, das war nicht des Heilands Sache, auch des Vaters Vorsatz nicht, sondern daß er selig mache. Wer nun glaubt, der hat es schon; denn er glaubt an Gottes Sohn.

2. Wer nicht glaubt, ist schon gericht't; denn er flieht den Sohn der Liebe. Seine Seele haßt das Licht, weil's die Finsterniß vertriebe. Da er könnte selig seyn, rennt er in die Höll' hinein.

3. Herr, du weißt's, ich glaub' an dich; daß ich glaube, ist aus Gnaden, und ich denke sicherlich, mir wird das Gericht nicht schaden; denn ich liebe dich, das Licht, und so trifft mich kein Gericht.

4. Du bist Christus, Gottes Sohn, darauf will mein Herz bestehen, und mein Mund bekennt es schon, eh' wir dich als Richter sehen; selbst dein Geist zeugt mir davon, du seyst Jesus, Gottes Sohn.

5. Ach, erhalt' mir diesen Sinn, welchen mir dein Geist gegeben, weil ich noch auf Erden bin, bis ich werde bei dir leben, daß mich auch dein Ruf nicht schreckt, wenn er zum Gericht erweckt.

6. In dem Glauben laß mich einst meinen Leib zur Ruhe legen; rück' mich hin, wenn du erscheinst, in den Wolken dir entgegen, daß ich vom Gericht befreit bei dem Herrn sey alle Zeit!

Digitized by Google

Das Lamm, das mitten im Thron ist, wird sie weiden und leiten zu den Lebenswasserbrunnen. Off. 7, 17.

Johannes sah im Himmel einen Thron, welcher der Thron Gottes war. In der Mitte dieses Thrones, nach der Höhe desselben gerechnet, und rings um denselben waren vier lebendige Wesen, welche mit den Cherubim, die Ezechiel gesehen hat, eine große Aehnlichkeit haben; aber in der Mitte der Oberfläche des Thrones, folglich auf demselben und in der Mitte der 4 lebendigen Wesen und 24 Aeltesten, die den Thron umgaben, ist das Lamm Gottes, welches deßwegen kommen, und das Buch mit 7 Siegeln aus der Hand dessen, der auf dem Thron saß, empfangen konnte. Diejenigen, die vor dem Thron standen, standen auch vor dem Lamm, Offenb. 7, 9., und dieses Lamm weidet sie und leitet sie zu den Lebenswasserbrunnen. Wie wunderbar ist doch die Beschaffenheit der göttlichen und himmlischen Dinge! Damals, da der Herr Jesus dem Johannes auf der Insel Patmos erschien, und Johannes, der auf dem Boden stand, zu desselben Füße hinfallen konnte, war eben dieser Jesus auch im Himmel auf dem göttlichen Thron; und indem er da gesehen und angebetet wird, ist er auch bei denen, die vor dem Thron stehen, und weidet sie als ihr Hirt, und leitet sie zu den lebendigen Wasserbrunnen; gleichwie er auch auf dem Berge Zion bei den 144000 Auserwählten ist, Offenb. 14, 1. Es ist also die heilige und anbetungswürdige Person Jesu in keinen Raum eingeschlossen; sie ist so hoch erhaben als Gott der Vater und als der heilige Geist, den Johannes als 7 Fackeln, die vorne auf dem Throne brannten und leuchteten, gesehen hat; sie ist aber überall denen nahe, deren Hirt und Aufseher er ist, und die ihn lieben und anbeten; auch im Himmel weidet er die Auserwählten; denn er ist Lamm und Hirt zugleich. Paulus redete Hebr. 6, 5. von Kräften der zukünftigen Welt, welche ein erleuchteter Christ schon bei Leibesleben schmecken könne. Denjenigen nun, welche in jene Welt durch die Gnade gelangt sind, wird das Lamm Gottes zum völligen Genuß dieser Kräfte oder kräftigen Dinge verhelfen, und deßwegen wird sie nicht mehr hungern, v. 15.; er wird sie aber auch zu den Lebenswasserbrunnen leiten, und deßwegen wird sie nicht

mehr

Digitized by Google

mehr dürsten, v. 15. Ohne Zweifel wird dadurch eine völligere Mittheilung des heiligen Geistes angedeutet, welcher oft in der heiligen Schrift das Lebenswasser genannt wird. Die Seligen im Himmel werden sehr gern unter der Leitung des Lammes Gottes stehen, und durch das Trinken von den Lebenswasserbrunnen oder durch die völligere Empfangung des heiligen Geistes voll von Licht, Freude und Kraft, aber auch immer mehr mit Gott dem Vater und dem Sohn, dessen Geist der heilige Geist ist, verbunden werden. Von diesem Allen aber muß auf Erden ein Anfang gemacht werden; wie denn David Ps. 23. sagte: der Herr ist mein Hirt, mir wird Nichts mangeln; Er weidet mich auf einer grünen Aue, und führet mich zum frischen Wasser; Er erquicket meine Seele; Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Auch hat Christus Joh. 19. dieses Alles mit andern Worten seinen Schafen verheißen. Wer im Himmel von dem Herrn Jesu geweidet werden will, werde auf Erden sein Schaf, und wer im Himmel von ihm zu den lebendigen Wasserbrunnen geleitet werden will, bitte ihn hier um das lebendige Wasser, wie er Joh. 4. das samaritische Weib angewiesen hat, und lasse sich nach jeder Hitze der Anfechtung nirgends hin als zu diesem frischen Wasser führen.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele!

1. Freut euch, Schäflein, auf die Freude, daß euch einst das Lämmlein weide an den ew'gen Lebenswassern; da ist Friede von den Hassern; da ist Ruhe von den Thränen; da folgt Ehre nach dem Höhnen; da ist Leben auf das Sterben, auf die Armuth Alles erben.

2. Da ist Zutritt vor dem Throne; da ist Jauchzen von dem Sohne; da ist's von dem Seufzen stille; da ist statt des Durst's die Fülle; da ist Wollust für die Schmerzen; da ist Liebe in den Herzen; da ist Segen, Heil und Wonne; da ist selbst das Lamm die Sonne.

3. Jesu, nimm hier von den Deinen tausend Dank, auch wenn sie weinen, und doch mit bethränten Freuden sich schon an dem Trostwort weiden; ist's schon Weide noch auf Erden, o was wird's im Himmel werden! Gib uns bald dein ewig Leben, dir dein ewig Lob zu geben!

Digitized by Google

Gott kann überschwänglich thun über Alles, das wir bitten oder verstehen. Eph. 3, 20.

Die Liebe Christi übertrifft alle Erkenntniß; die Gläubigen sollen mit aller Gottesfülle, die kein menschlicher Verstand ergründen kann, erfüllt werden; und Gott kann überschwänglich thun über Alles, was wir bitten oder verstehen. Mit diesen Aussprüchen, die Eph. 3, 19. 20. stehen, lehrt Paulus, daß das wahre Christenthum keine Kunst sey, die man auslernen, und kein Stand, dessen ganze Beschaffenheit man deutlich erklären könne. Schon auf Erden hat ein Christ mehr, als er versteht; er glaubt und empfindet oft, daß ihn der Herr Jesus liebe; diese Liebe des Herrn Jesu aber ist viel größer, als er weiß; er ist ein Tempel Gottes, und empfindet das Leben Jesu in sich selbst, ohne eine anschauende Erkenntniß desselben zu haben; er ist zu einem himmlischen Stand bestimmt, den man zwar nach dem Zeugniß der heiligen Schrift für herrlich, vergnügt und unvergänglich halten kann, dessen ganze Vortrefflichkeit aber kein sterblicher Mensch begreifen kann. Gott kann das Licht aus der Finsterniß hervorrufen, ja er kann dem, das Nichts ist, rufen, daß es werde, und beweiset diese seine Kraft auch in uns, wenn er uns widergebiert und erleuchtet: wer kann aber diese Wirkung der göttlichen Kraft ganz verstehen? wer kann zusehen, wenn er etwas Neues in der Seele schafft? Man bittet nach seinem Wort um Gnade, Hilfe, Licht und Leben, und um die Aufnahme in die ewige Herrlichkeit, und wenn man bei seinem Bitten alle die Schriftworte gebraucht, worin uns alles Gute verheißen und angeboten wird, so kann man freilich sagen, Gott werde nicht mehr thun, als wir bitten; weil er seinen ganzen Liebesvorsatz in seinem Wort entdeckt hat. Wenn man aber den gläubigen Beter fragt, wie er seine Bitten verstehe, und was er sich von den Gnadengaben Gottes, um die er bittet, für Begriffe mache, so wird er bekennen, daß er zwar wahrhaftige, aber doch unvollkommene und kindische Begriffe davon habe, und er wird inne, daß Gottes Wirkungen und Gaben das Maß seines Gebetes, wie er's selber verstanden habe, unendlich übertreffen. Wenn man aber auch außer der Gebetsübung den göttlichen Gaben und Wirkungen nachdenkt, so erreicht

Digitized by Google

man sie bei weitem nicht mit seinem Verstand. Aus diesem Allen kann man schließen, daß die Vollkommenheit des Menschen nicht in die Grenzen seines Verstandes eingeschlossen sey, weil die heilsamen Wirkungen Gottes fortgehen, wo der Blick unsers Verstandes aufhört. Man lehrt die Menschen richtig denken, und es steht ihnen wohl an, wenn sie darin geübt sind. Wenn ich aber lang Vieles überdacht habe, so ist noch die Frage, was ich erfahre, habe und genieße. Wer im Denken von dem Geist Gottes geleitet, und von seinem Licht erleuchtet wird, denkt freilich richtig; wenn aber dieses Licht nicht ein Licht des Lebens wäre, und wenn die Gabe des Lebens, die man von Gott empfängt, nicht weiter reichte, als der geübteste und erleuchtetste Verstand mit seinem Denken, so wären wir übel berathen. Gott thut nie weniger als die Gläubigen bitten und verstehen; Er thut aber überschwänglich mehr. Lasset uns also Seiner im Bitten nicht schonen; lasset uns Vieles von Ihm bitten; lasset uns mehr von Ihm erwarten, als wir deutlich erkennen und erklären können!

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Wir gläuben, ob wir's schon nicht sehen; denn Gott kann überschwänglich thun, mehr als wir bitten und verstehen. Auf dem Wort kann das Herz beruh'n; man fragt nicht: wie kann's möglich seyn? man glaubt, Gott kann's, und thut's allein.

2. Wer hat gebeten und verstanden, daß Gott den Sohn uns geben wollt'? und da er in der Welt vorhanden, daß er am Kreuzholz sterben sollt'? doch ist's geschehn, Gott hat's gethan, der überschwänglich geben kann.

3. Dem Schächer ward noch mehr geschenket, als er verlangte und verstund. Wenn noch ein Sünder oft gedenket: o nur nicht in den Höllenschlund! so zeigt Gott, wie Er Großes thn', und gibt den Himmel noch dazu.

4. Mein Gott, ich bitte nur um Gnade, die da in Christo Jesu ist; begreif' ich's nicht im höchsten Grade, so weiß ich, daß Du mächtig bist. Es wird noch mehr an uns geschehn, als wir jetzt bitten und versteh'n.

5. Kann ich auf Erden schon nicht fassen, was wir im Himmel werden seyn; will ich Dich, Vater, machen lassen, Du machst es gut, und kannst's allein. Nur Dir die Ehre alle Zeit von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Digitized by Google

Auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durch's Feuer bewähret wird. 1 Petr. 1, 7.

Gott hat von Anbeginn der Welt die vernünftigen Geschöpfe, welche unter allen die edelsten sind, auf Proben gesetzt, worin sie ihre Treue gegen Ihn haben beweisen, und sodann eine Vermehrung ihrer Gaben und Glückseligkeit von Ihm empfangen sollen. Mit den Engeln hat Gott so gehandelt; und da ein Theil derselben in der Probe übel bestand, so hat Er diejenigen, welche Ihm treu blieben, in ihrem seligen und herrlichen Zustand so befestigt, daß sie nun keiner weitern Prüfung, welche die Gefahr eines Falles mit sich führte, ausgesetzt sind. Wären Adam und Eva in der Prüfung, die Gott im Paradies mit ihnen vornahm, wohl bestanden; so wäre ohne Zweifel ihr Licht und ihre geistliche Kraft vermehrt, und ihre Glückseligkeit befestigt worden. Nun da die Menschen durch den Glauben an Christum sich wieder aufrichten, und die Gemeinschaft mit Gott auf's Neue erlangen können: so muß auch dieser Glaube durch mancherlei Anfechtungen mehr als einmal geprüft werden, da dann, wenn die Prüfungen gut ablaufen, und der Glaube immer als rechtschaffen und köstlich erfunden wird, Alles auf Lob, Preis und Ehre bei der Offenbarung Jesu Christi am jüngsten Tag hinausläuft, und alsdann alle Gefahren überstanden seyn werden. Bei einer jeden solchen Prüfung kommt dem Menschen Etwas vor, das ihn anficht oder versucht, oder das ihn veranlassen will, dem Willen Gottes ungehorsam zu werden. Von dieser Art war bei unsern ersten Aeltern die betrügliche Rede der Schlange, und die scheinbare Annehmlichkeit der Früchte des verbotenen Baumes. Auch bei denen, die an den Herrn Jesum glauben, kommt Vieles vor, das ihren Glauben vernichten oder doch schwächen will. Mit Unlust müssen sie oft böse Gedanken und Lüste in sich selbst leiden; mit Schmerzen müssen sie empfinden, wie die Wege Gottes ihrem Sinn und Willen zuwider seyen, und wie besonders die Welt, mit welcher sie umgeben sind, auf einem breiten Weg ihr Glück sucht, und das Reich Jesu Christi haßt. Unter diesen Versuchungen darf man traurig werden, wie Petrus v. 6. sagt, aber

Digitized by Google

ungläubig darf man nicht werden. Der Entschluß Assaphs: dennoch bleibe ich stets an dir, Ps. 73, 23., muß im Herzen fest bleiben. Auch vor lässigen Händen und müden Knieen und ungewissen Tritten, Hebr. 12, 12., welche schon ein Zeichen eines überhand nehmenden Unglaubens sind, muß man sich hüten. Legt aber der Glaube in den Versuchungen eine gute Probe ab, so ist er viel köstlicher, denn das vergängliche Gold, das durch Feuer bewährt wird. Gleichwie nämlich das Gold im Feuer als wahres Gold erkannt, und zugleich von den Schlacken gereinigt wird, also wird der Glaube in den Versuchungen als ein wahrer und lebendiger Glaube erkannt, und von dem Vertrauen auf's Eitle, das zuerst noch unvermerkt dabei war, gereinigt. Ein solcher Glaube hat vor Gott einen sehr großen Werth. Unter der Reinigung wächst er; und sein Ende ist der Seelen Seligkeit bei einer unaussprechlichen und herrlichen Freude. Lasset uns also die Anfechtungen, die eine kleine Zeit, v. 6., währen, nach ihrem guten Zweck und ewigen Nutzen betrachten, und in demselben Glauben halten!

Mel. O Welt, sieh hier dein Leben.

1. Ihr in der Welt Betrübte, und doch von Gott Geliebte, laßt's euch nicht fremde seyn. Die Hitze in dem Tiegel schmelzt doch des Geistes Siegel an eurem Glaubensgold nicht ein.

2. Wenn ihr mit Christo duldet, und leidet unverschuldet, seyd muthig und erfreut, daß ihr frohlocken könnet, von Christo ungetrennet, im Ausbruch seiner Herrlichkeit.

3. Herr, dieser Trost ist theuer, wenn einst die Welt im Feuer mit ihrem Gold vergeht, so wird dieß Gold doch dauern, daß man an Salems Mauern als ein durchscheinend Sternlein steht.

4. Herr, der den Glauben mehret, im Feuer ihn bewähret, wir danken dir darum; nach deinem Maß der Gnade machst du des Feuers Grade, so gibt's ein Gold zum Heiligthum.

5. Dir, Herr, soll Ehre geben, in dem und jenem Leben, wem du so wohl gewollt, in deiner Offenbarung, o selige Erfahrung, strahlt erst dein Licht in solchem Gold!

Digitized by Google

Jesus spricht: siehe, ich komme bald. Und der Geist und die Braut sprechen: komm! Und wer es höret, der spreche: komm! Offenb. 22, 12. 17.

Der Herr Jesus und die Braut begegnen einander in diesen Worten mit einer liebevollen Ansprache. Er spricht: siehe, ich komme bald. Ist dieses nicht ein Wort der zärtlichsten Liebe, welches die Braut trösten und erfreuen soll? Und der Geist und die Braut sprechen: komm! Ist dieses nicht ein Ausdruck des liebreichen Verlangens, welches die Braut nach ihrem Bräutigam hat? Wenn der Bräutigam spricht: siehe, ich komme bald, so wäre es unfein, wenn die Braut dadurch in eine Furcht gesetzt würde; denn Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein; wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe, 1 Joh. 4, 18. Und eben diejenigen, die völlig in der Liebe sind, stehen in dem Stand der Braut, welcher hier des Johannes Augenmerk ist. Weil es aber noch Seelen gibt, bei denen die völlige Liebe die Furcht noch nicht ausgetrieben hat: so werden diese vom Johannes auch zu diesem seligen Brautstand eingeladen; denn er sagt, wenn sie den Herrn Jesum sagen hören: siehe, ich komme bald: so sollen sie auch ohne Furcht sprechen lernen: komme! Die Liebe schließt das Verlangen in sich, den Geliebten zu sehen, und mit ihm so genau, als es möglich ist, vereiniget zu werden. Dieses Verlangen wird durch die Zukunft Jesu völlig gestillt. Durch dieselbe offenbart sich Jesus seiner Braut noch mehr, als er sich vorher den Seelen im Himmel offenbaren konnte; denn der Tag seiner Zukunft ist ein Tag der Offenbarung. An diesem Tage werden ihn auch diejenigen Brautseelen das erste Mal sehen, welche bis an das Ende der Welt lebendig geblieben seyn werden. Alle Heiligen werden ihm alsdann in einem fröhlichen Liebestrieb in den Wolken und der Luft entgegen gerückt werden, 1 Thess. 4, 17. Wenn er sie aber auch schon zu seiner Rechten wird gestellt haben, so wird er noch zu ihnen sagen: kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, und von da an werden sie bei dem Herrn seyn alle Zeit, 1 Thess. 4, 17.; denn wenn sie mit einander als die geschmückte Braut des Lammes in dem neuen Jerusalem wohnen werden: so wird er bei ihnen wohnen; das neue Jerusalem wird auch

Digitized by Google

sein und des Vaters Hütte seyn; der Thron Gottes und des Lammes wird darinnen seyn; wird ihre Leuchte und ihr Tempel seyn, Offenb. 21. u. 22. Welch eine Liebe, Freude und Herrlichkeit wird da im Schwung gehen! Kein Menschenverstand reicht jetzt bis dahin; doch soll eine jede Seele begierig seyn, die Liebe Jesu bei Leibesleben zu genießen, und Etwas von demjenigen zu erfahren, was Ps. 45., im ganzen Hohenlied, Hos. 2. und Eph. 5. von denjenigen Seelen bezeugt wird, mit denen sich der Herr Jesus verlobt hat. Man soll also in der Liebe, welche durch den Genuß der Liebe Jesu entzündet wird, immer weiter rücken, bis sie völlig wird, und man ohne Furcht den Herrn Jesum könne sagen hören: ich komme bald, und bis der Zuruf, komm! als ein liebevolles Echo dagegen erschallen könne. Als Bräutigam wirst du Herr Jesu deine Braut heimholen: diese Vorstellung erwecke in mir ein Verlangen nach der völligen Vereinigung mit dir!

Mel. Ach, bleib' mit deiner Gnade.

1. Ich komme zu vergelten; es ist mein Lohn mit mir. Das läßt uns Jesus melden, und sein Wort haben wir.

2. Die Braut ruft ihm entgegen: Herr Jesu, komme du! Der Geist gibt das Vermögen, und spricht auch selbst dazu.

3. Wer diese Worte höret, der stimme auch mit ein, wie Christi Geist ihn lehret: komm, du sollst willkomm seyn!

4. Mir will ich's sagen lassen, ich will des Geistes Ton, ich will der Braut Wort fassen: komm Jesu, Gottes Sohn!

5. Ich liebe dein Erscheinen, und freu' mich, dich zu seh'n, in Hoffnung mit den Deinen vor deinen Thron zu geh'n.

6. Mein Werk darfst du jetzt finden, es ist im Glauben gut, es ist von allen Sünden gereinigt durch dein Blut.

7. Ich will mich mein nicht schämen, o nein, mich dürstet ja; und wer da will, darf nehmen, weil Lebenswasser da.

8. Dieß soll in meiner Seelen mein stetes Rufen seyn, und wenn mir Kraft will fehlen, sprech' mir dein Geist es ein.

9. So bleibt mir auch im Grabe die Anwartschaft zur Ruh', weil ich gerufen habe: Herr Jesu, komme du!

Digitized by Google

Ich preise Dich, Vater und Herr Himmels und der Erden. Matth. 11, 25.

Der Herr Jesus hat oft mit seinem Vater geredet, und Niemand zuhören lassen, aber Matth. 11, 25. u. ff., Joh. 11, 31., Joh. 12, 28., Joh. 17. und in der Leidensgeschichte sind einige seiner Ansprachen an seinen Vater beschrieben, bei deren Betrachtung unter Anderem auch zu bemerken ist, wie er Ihn genannt habe. Er nannte Ihn aber gemeiniglich „Vater," am Oelberg „mein Vater," Joh. 17., „heiliger Vater;" am Kreuz in tiefster Noth: „mein Gott, mein Gott!" Matth. 11, 25. aber: „Vater und Herr Himmels und der Erden." Alle diese Benennungen waren Ausdrücke seines Herzens, und ein jeder derselben kam mit dem Zustand, worin er jedes Mal war, und mit der Sache, von welcher er redete, überein. Niemand hat den Namen Gottes so geheiligt wie er, Niemand hat ihn mit einer so geziemenden lautern und vollkommenen Ehrerbietung und Liebe ausgesprochen, wie er. Auch hierin ist er unsere Gerechtigkeit geworden, weil wir unreine Lippen haben, und unsere Reden von Gott und mit Gott viele Mängel haben, und einer Vergebung bedürfen.

Was nun die Ansprache Jesu an seinen Vater anbelangt, die Matth. 11, 25. beschrieben ist; so drückt in derselben das Wort „Vater" die lauterste Liebe, und der Name „Herr Himmels und der Erden" die reinste Ehrerbietung aus. Der Herr Jesus glaubte immer, daß er der Sohn Gottes sey, obschon der Teufel in der Wüste und ohne Zweifel auch zu andern Zeiten diesen seinen Glauben angefochten hat, und nennt deßwegen denjenigen, der aller Menschen Gott ist, mit der größten Gewißheit „Vater," ja er sagte am Oelberg mit einer großen Inbrunst zu Ihm, „mein Vater," welches keiner seiner Jünger jemals gethan hat, oder hat thun dürfen, wie er denn diese sagen hieß: „unser Vater." Da er ihn aber den Herrn Himmels und der Erde nannte, so redete er als derjenige, der freiwillig ein Knecht dieses Herrn geworden, und ihm in allen Stücken gehorsam war. Er betrachtete damals die Frucht seines Lehramtes, welches er auf der Erde führte, um die Menschen zur Aufnahme in den Himmel tüchtig zu machen. Er

Digitized by Google

dachte daran, wie das Evangelium, so deutlich er's auch vortrage, Einigen verborgen bleibe, Andern aber so klar werde, daß sie es glauben konnten. Jene nannte er weise und kluge Leute, weil ihre gewohnte Weise zu denken sich zu dem Wesen der eitlen Welt reimte, und sie deßwegen dieselbe nicht aufgeben wollten, wenn sie das Evangelium, welches ihren Sinn ändern sollte, hörten; diese aber nannte er Unmündige, weil sie wie Kinder keine vorausgefaßte Weisheit und Klugheit dem Evangelium entgegensetzten, sondern sich sagen ließen, und glaubten. Anstatt sich zu kränken, erhob er sein Herz bei dieser Betrachtung fröhlich zu seinem Vater, und sagte, derselbe habe, als der Herr Himmels und der Erden, das Evangelium jenen verborgen, und diesen geoffenbart. Er entschuldigte damit jene nicht, weil er ihnen sonst v. 21 — 24. keine Strafe hätte androhen können; sondern gab zu verstehen, der Vater habe ihm ein solches Evangelium zu predigen befohlen, welches die Weisen und Klugen nicht fassen, und nur die Unmündigen durch seine Wirkung glauben können.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

1. Gott, Du bist der Herr der Erden, wie Du Herr des Himmels bist; denn Du hießest beide werden, da noch Nichts gewesen ist, und auf diesem trocknen Rund machst Du deine Herrschaft kund.

2. Dahin ward der Mensch gestellet, dein Bild aus der Handvoll Thon; als die Schlange den gefället, gabst Du solche deinem Sohn, welcher auf die Erde kam, und ein Fleisch vom Menschen nahm.

3. Du sandt'st deinen Sohn herunter, gabst Immanuel sein Land zu dem Schauplatz seiner Wunder, machtest's lang zuvor bekannt, wo er Krippe, Kreuz und Grab, und den Berg zur Auffahrt hab'.

4. Herr, die Erde muß dich loben, die sein Blut geheiligt hat; will der Drache da schon toben, sind't er doch nicht lange Statt; Christi Rechte sieget doch auf der alten Erde noch.

5. Kommt, die wir auf Erden leben, gebt dem Herrn der Erde Ruhm, bis wir Ihm im Himmel geben, macht sie so zum Heiligthum; wenn die alte wird vergeh'n, läßt uns Gott die neue seh'n!

Digitized by Google

Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Joh. 1, 16.

Paulus spottete der Korinther auf eine liebreiche und heilige Weise, da er 1 Kor. 4, 8. schrieb: ihr seyd schon satt worden, ihr seyd schon reich worden, ihr herrschet ohne uns, das ist, ihr habt eurer Meinung nach alle Gefahren überstanden; und wollte Gott, ihr herrschtet wahrhaftig, auf daß auch wir mit euch herrschen möchten. Wer auf diese Weise satt und reich ist, hungert und dürstet nicht mehr nach Gnade, und sucht nichts Weiteres über dasjenige, was er schon hat; da denn nicht nur ein Stillstehen auf dem Weg des Lebens unvermeidlich ist, sondern es auch bald dahin kommt, daß der Mensch, der zuerst fein gelaufen war, wieder zurückgeht, und die empfangene Gnade verliert. Wir aber wollen nicht also gesinnt seyn; denn bis das Ende kommt, von welchem Paulus, 1 Kor. 15, 24 — 28. redet, und bei welchem Gott Alles in Allen seyn wird, muß ein Christ aus der Fülle Jesu Gnade um Gnade, das ist, eine Gnade nach der andern empfangen, folglich von einer Stufe zu der andern aufsteigen. Auch alsdann, wenn eine gerechte Seele von ihrem Leib geschieden seyn wird, wird dieses Aufsteigen noch fort währen, wie denn das weiße Kleid, Offenb. 6, 11., das Weiden und Leiden, Offenb. 7, 17., und die reine und schöne Seide, womit das Weib Jesu im Himmel zur Hochzeit geschmückt wird, Offenb. 19, 7. 8., andeuten, daß die Heiligen auch noch im Himmel Gnade um Gnade empfangen. Wir Pilgrime aber, die wir durch die Wüste der Welt wallen, wir Streiter, die wir noch auf dem Kampfplatz stehen, haben besonders nöthig, aus der Fülle Jesu Gnade um Gnade zu empfangen; denn wenn wir nicht durch die Gnade vorwärts fortrücken, so drücken uns die Versuchungen, die uns aufstoßen, zurück; und wenn wir nicht in einem jeden neuen Kampf durch die Gnade überwinden, so werden wir überwunden. Das Wort Gnade bedeutet hier nicht nur die Huld und Barmherzigkeit Jesu Christi, die uns unsere Sünden täglich vergibt, und uns trägt und schützt, sondern auch alles dasjenige, was uns zur Gleichförmigkeit mit Christo, zum Sieg über den Argen, zum Halten der Gebote Gottes und endlich zu einer seligen Vollendung nöthig ist. Dieses Alles soll uns

Digitized by Google

von Christo mitgetheilt werden; denn er ist voll davon; er ist Licht und Leben; er ist voll Gnade und Wahrheit. Alles Gute ist ohne Maß in ihm; und eben dieses ist seine Fülle, oder sein unerforschlicher Reichthum, sein unermeßlicher Ueberfluß. Das Nehmen aus dieser seiner Fülle geschieht durch den Glauben, durch welchen man sich zu ihm wendet, und nicht zu Menschen, aber auch nicht zu dem Gesetz, das durch Moses gegeben worden ist. Soll man aber aus der Fülle Jesu eine Gnadengabe nach der andern zur Behauptung des Gnadenstandes und zum geistlichen Wachsthum empfangen, so muß man ein leeres Gefäß werden; denn in ein volles kann Niemand Etwas hineingießen. Wohl dem, der von eigner Weisheit, Gerechtigkeit und Kraft ausgeleert wird, damit ihn Jesus erfüllen könne! Wohl dem, der schwach wird, wie Paulus 2 Kor. 12, 10. von sich sagt, damit er in dem Herrn stark werde! Wohl dem, in dem der alte Mensch mit seinen Lüsten und Begierden getödtet wird, damit Jesus in ihm leben könne. Jenes Leer- und Schwachwerden, und jenes Sterben thut wehe, macht aber der Gnade Raum, daß sie sich mit ihren Gaben immer völliger in uns erweisen kann.

Mel. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ!

1. Herr Jesu, Gnade quillt aus dir, und wird zu ganzen Strömen; aus deiner Fülle dürfen wir um Gnade Gnade nehmen. Weil denn ein Jeder nehmen soll, so schöpf' auch ich mein Herz mir voll aus deiner Gnadenfülle.

2. Du hast uns deinen Leib, dein Blut so rein und reich gegeben, daß es an Todten Wunder thut, weil Sünder davon leben. Im Glauben leb' ich auch davon; denn durch das Blut von seinem Sohn hat Gott auch mich versöhnet.

3. Den Geist der Gnaden goß'st du aus mit unerschöpften Gaben. Was wird man in des Vaters Haus aus diesem Meer erst haben. Hie bring' ich dir mein Herz auch her, das von sich selber dürr und leer, dieß wolleſt du auch füllen.

4. Dir, Jesu, nimmt man nie zu viel; du willst uns nicht beschämen; du setz'st auch weder Zeit noch Ziel, man darf auf ewig nehmen. Zerlechzt mein Eimer einst am Born; doch fürcht' ich künftig keinen Zorn; ich nehme Gnad' um Gnade!

Digitized by Google

Als der Herr Solches gesagt hatte, ward er aufgehaben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf von ihren Augen weg. Ap. Gesch. 1, 9.

Der Herr Jesus erschien nach seiner Auferstehung seinen Jüngern und Jüngerinnen neunmal, und verschwand jedes Mal wieder, nachdem er eine kurze Zeit sichtbar gewesen war; da er ihnen aber das zehnte Mal erschienen war, und mit ihnen geredet hatte, wurde er aufgehaben zusehends. Dieses war etwas Neues. Die Jünger sahen dem Herrn Jesu nach, so lang sie konnten; aber eine Wolke nahm ihn vor ihren Augen weg. Nun hätten sie über diese Begebenheit allerhand Auslegungen machen können: zwei Männer aber in weißen Kleidern, welche bei ihnen standen, sagten zu ihnen: dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird wieder kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren. Nun konnten sie sich der Worte Jesu erinnern: ihr werdet sehen des Menschen Sohn auffahren dahin, da er vor war; ich verlasse die Welt und gehe zum Vater; ich fahre auf zu meinem Gott und zu eurem Gott, zu meinem Vater und zu eurem Vater. Die Jünger Jesu sahen nur etwas Weniges bei der Himmelfahrt Jesu; das Wort Gottes aber entdeckte ihnen und uns noch vielmehr. Nach demselben jauchzten bei der Himmelfahrt Jesu die Seelen der Gerechten, die Engel bliesen mit hellen Posaunen, die bösen Engel mußten seinen Triumph als Gefangene zieren, und wurden zur Schau dargestellt, die menschliche Natur Jesu bekam eine unvergleichliche Herrlichkeit, er nahm als König den Himmel als sein Reich ein, er ging als Hoheprieſter durch sein eigenes Blut in das himmlische Heiligthum ein, erschien vor dem Angesicht Gottes für uns, und fand, daß die Erlösung, welche er ausgeführt hatte, eine ewige Gültigkeit habe. Der Vater sprach zu ihm: setze dich zu meiner Rechten, bis daß Ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege; und er setzte sich zur Rechten des Vaters auf den Thron der Majestät in der Höhe, wo er nun mit Preis und Ehre gekrönt ist, und Freude die Fülle und liebliches Wesen ewig genießt. Wer ist aber derjenige, von dem die heilige Schrift dieses Alles sagt?

Digitized by Google

Er ist derjenige, der zu Bethlehem in einer Krippe gelegen, vor dem Herodes geflohen, und zu Nazareth ein armer Knabe und hernach ein Zimmermann gewesen ist; er ist derjenige, der, als arm und geschmähet, im jüdischen Land herumgereiset, und hernach von seinem Volk verworfen, den Heiden übergeben, und am Kreuz in einer erbärmlichen Gestalt gestorben ist. Von der tiefsten Niedrigkeit ist Jesus bis zur höchsten Höhe aufgestiegen. Auf diesem Weg und in dieser Ordnung werden aber auch alle Gläubigen erhöhet; wie er denn selber sagte: wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden. Weil aber nun Christus als König zur Rechten Gottes sitzt, so lasset uns ihm willig dienen im heiligen Schmuck der Gerechtigkeit; denn da der Herr zu seiner Rechten Könige, die ihm nicht unterthan seyn wollen, zur Zeit seines Zorns, und besonders zur Zeit der großen Schlacht, das Haupt über große Lande (das Thier aus dem Abgrund) zerschmeißen wird, Ps. 110., wie vielmehr würde er uns geringe Leute zerschmeißen, wenn wir Jesu nicht dienen wollten? Weil wir auch einen großen Hohenpriester haben, Jesum den Sohn Gottes, der gen Himmel gefahren ist, so lasset uns halten an dem Bekenntniß des Glaubens und der Hoffnung, Ebr. 4, 14.; laßt uns bei der Gnade und dem Schutz Jesu Nichts fürchten; laßt uns ihn um Vieles bitten, weil er Alles geben und thun kann.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. Vor dem auserwählten Volke stieg der Herr in eine Wolke, wie in seinen Wagen ein, und im Jauchzen heil'ger Schaaren ist er zu dem Thron gefahren, wo er sollte König seyn.

2. Herr, erleuchte mir die Augen, daß sie aufzusehen taugen, wo du bei dem Vater bist, für die Deinen mächtig bittest, und den Feind zu Füßen trittest, bis dein Volk erlöset ist.

3. Ja in majestät'scher Wolke kommest du einst deinem Volke, das sein Herz gen Himmel kehrt, und befreit vom Schwefelpfuhle dich auf deinem Königsstuhle in getreuem Glauben ehrt.

4. Jesu, dieses sey mein Leben, dir die Ehre hier zu geben, als dem eingebornen Sohn. Endlich stelle mich auch droben, dich in Ewigkeit zu loben, großer Herr, vor deinen Thron!

Digitized by Google

Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist. 1 Kor. 2, 12.

Johannes redet 1 Joh. 4, 1. von Geistern, die man prüfen soll, ob sie von Gott seyen, und v. 3. von dem Geist des Widerchrists, von welchem die Gläubigen, an die er schrieb, gehört haben, daß er kommen werde, der aber schon zur selbigen Zeit in der Welt sey. Auf eine ähnliche Weise redet Paulus 1 Kor. 2, 12. von dem Geist der Welt, den er und andere Knechte Gottes nicht empfangen haben. Das Wort Geist bedeutet hier nicht den Teufel; denn man sagt nicht, daß der Teufel in die Welt komme, oder daß ihn Jemand empfange, sondern die Fähigkeit und den Trieb böser Menschen, einzelne Lehren oder ganze Lehren und Künste ausbilden, da dann freilich der Teufel oft als ein unsichtbarer Lehrer und Treiber dahinter steckt. Wer den Geist der Welt empfangen hat, ist ein natürlicher Mensch, v. 14., und redet mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, v. 13.; da denn dasjenige, was er denkt und redet, entweder so beschaffen ist, daß es keinen Nutzen hat, oder daß es der seligmachenden Wahrheit entgegen gesetzt, folglich höchst schädlich ist. Auch im ersten Falle hat der natürliche Mensch, so lang er ein solcher bleibt, die wahren Begriffe von den Worten der heiligen Schrift nicht, und ist also in sich selbst blind, zu geschweigen, daß seine Weisheit oft nur auf irdische Dinge gerichtet ist. Wer aber sich von seinem Trieb und Witz so gar hinreißen läßt, der Lehre von Christo zu widersprechen, oder einen andern Christum zu predigen, als Paulus gepredigt hat, hat den Geist des Widerchrists. Nicht der Geist der Welt, sondern der Geist aus Gott, nämlich der heilige Geist, der vom Vater und Sohn ausgeht, macht die Menschen tüchtig, zu wissen, was ihnen von Gott gegeben ist. Viele denken zwar, sie bedürfen dieses geistlichen Geistes nicht, weil doch in der Bibel deutlich gesagt sey, daß Gott seinen eingebornen Sohn für uns Alle dahin gegeben, und daß Er uns um seinetwillen das ewige Leben schenken wolle, folglich könne ein Jeder, der einen natürlichen Verstand, oder wohl gar auch einige Gelehrsamkeit hat, leicht wissen, was uns von Gott gegeben und zugesagt sey. Allein zu geschweigen, daß bei dieser Vor-

Digitized by Google

stellung einer hohen und edlen Gabe Gottes, nämlich der Gabe des heiligen Geistes, welche Niemand erkennt, als wer sie hat, vergessen ist: so erinnert uns Paulus, 1 Kor. 8, 2., daß nicht ein jedes Wissen rechter Art sey. Weiß ich recht, daß Gott seinen eingebornen Sohn in den Tod hingegeben hat, um mich zu erlösen, so ist's unmöglich, daß ich nicht mein Vertrauen auf die Liebe des Vaters und die Gnade des Sohnes setze, und dafür herzlich, mündlich, und thätig dankbar sey; weiß ich recht, daß mir Gott das ewige Leben in seinem Sohn gegeben hat, so ist's unmöglich, daß ich noch irdisch gesinnt sey, und den Bauch zum Gott mache. Ueberhaupt versteht derjenige noch nichts vom Evangelium, obgleich er's liest, hört und selber predigt, der dabei ein trockenes, todtes und fühlloses Herz behalten, und in der Eitelkeit des Sinnes dahin gehen kann. Der Geist aus Gott, welcher der Geist der Wahrheit heißt, lehre uns das wahrhaftige Wort Gottes recht verstehen, damit wir selig werden.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. Wir haben nicht den Geist empfangen, den argen, der die Welt regiert; den hat sie längst schon von den Schlangen, der gleich das erste Paar verführt; sie weiß im Mangel wahren Lichts vom Vater und von Christo Nichts.

2. Der Geist aus Gott ist uns gegeben, der Gottes Sohn in uns verklärt, als unser Licht und unser Leben; wir werden von dem Geist gelehrt, damit das Herz unfehlbar wüßt', was uns von Gott gegeben ist.

3. O Geist des Herrn, laß meine Seele dein Haus und deine Schule seyn; da lehr' er mich, wie viel mir fehle, und präge mir nur Jesum ein. Wenn dann mein Herz nun geistlich denkt, so weiß ich, was mir Gott geschenkt.

4. Will sich der Weltgeist an mich schleichen, verstellt in einem Schein des Lichts; laß mich nicht seinen Lügen weichen; ich wisse außer Jesu Nichts, und daß in ihm Gott Alles schenkt, den doch die Welt an's Holz gehenkt.

5. Der Weltgeist führt nur zum Verderben, der Geist aus Gott zur Seligkeit. O Geist des Herrn, mach' auch im Sterben zur Anschau Jesu mich bereit, daß ich dort himmlisch weiß und denk', was Gott uns bei dem Lämmlein schenk'!

Digitized by Google

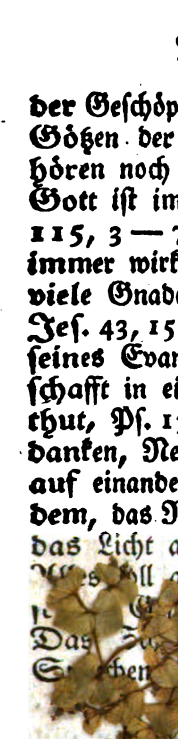
Alles soll loben den Namen des Herrn; denn Er gebeut, so wird's geschaffen. Ps. 148, 5.

Gott hat im Anfang geboten, daß die Himmel, die Engel, die Sonne, der Mond und die Sterne, und die Wasser, die über der Feste sind, und überhaupt alle Geschöpfe werden sollten; und so sind sie geschaffen worden. Damals wurde erfüllt, was Ps. 33, 9. steht: so Er spricht, so geschieht's; so Er gebeut, so steht's da; von seines Willens wegen haben alle Dinge ihr Wesen bekommen, und sind geschaffen worden, Offenb. 4, 11. Wenn nun einem Geschöpf sein Wesen lieb ist, wenn es über sein Daseyn froh ist, wenn es lieber ist, als nicht ist, wie denn keines Geschöpfes Trieb auf das Nichtseyn geht: so soll es den Namen des Herrn, der's geschaffen hat, loben; es soll, wenn es einen Verstand hat, mit den 24 Aeltesten im Himmel sagen: Herr, Du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn Du hast alle Dinge und auch mich erschaffen. Diener Liebe und deinem gebietenden allmächtigen Willen habe ich's zu danken, daß ich Nichts, sondern Etwas bin, und daß ich durch deine Güte ein ewig glückseliges Geschöpf seyn kann. Auf diese Weise führt uns die heilige Schrift in Ansehung des Lobes Gottes bis zur Schöpfung zurück. Wer traurig, bedrängt und verlassen ist, kann doch Gott wegen der Schöpfung loben, da besonders nach dem Evangelium immer Hoffnung vorhanden ist, daß die Traurigkeit in Freude, und der bedrängte und verlassene Zustand in einem Wonnesamen werde verwandelt werden. Wie können aber die Geschöpfe, die keinen Verstand haben, als die Sonne, die Sterne, die Wallfische u. d. gl. ihren Schöpfer loben? Sie können es so, wie diejenigen, die dem Dienst der Eitelkeit wider ihren Willen unterworfen sind, harren, warten, und sich sehnen und ängsten können, Röm. 8, 19. 20. 22.; auch loben sie Gott durch ihr Daseyn, und durch ihre Wirkungen, indem sie zur Ehre des Schöpfers vorhanden sind, und sich bewegen, und verständigen Menschen eine Veranlassung zum Lob Gottes geben. Laßt uns aber hiebei bedenken, daß Gott, obschon Er die Welt seit dem Ende des sechsten Schöpfungstages mit keinen neuen Gattungen

der

Digitized by Google

der Geschöpfe vermehrt, doch immer wirke und schaffe. Die Götzen der Heiden können weder reden noch sehen, weder hören noch riechen, weder greifen noch gehen; aber unser Gott ist im Himmel, Er kann schaffen, was Er will, Ps. 115, 3 — 7.; seine Rede, sein Wort, sein Sprechen ist immer wirksam, Ps. 147, 15 — 18.; Er hat Israel durch viele Gnadenerweisungen geschaffen, daß es sein Volk sey, Jes. 43, 15. 21.; Er macht die Menschen durch die Kraft seines Evangeliums zu neuen Kreaturen, Gal. 6, 15., und schafft in einem jeden Gerechten, was Er vor oder hernach thut, Ps. 139, 5., das ist, Er schafft alle seine guten Gedanken, Neigungen und Werke, wie sie der Ordnung nach auf einander folgen. Auch bei dieser Schöpfung ruft Gott dem, das Nichts ist, als ob es wäre, Röm. 4, 7., und läßt das Licht aus der Finsterniß hervorleuchten, 2 Kor. 4, 6. Alles soll also den Namen des Herrn loben, weil Er bei [illegible] täglich viel Neues schafft. Halleluja! Das [illegible] kostet Ihm keine Mühe; denn durch sein [illegible] Gebieten stellt Er Alles dar.



Wachet auf! ruft uns die Stimme.

[illegible] der alle Dinge, die herrlichen und auch geringe zu [illegible] ob allein erschuf. Die Erde soll Ihn ehren, die Himmel Gottes Lob vermehren; dieß war sein Rath, und dann sein Ruf. Das ist des Seyns nicht werth, was nicht den Schöpfer ehrt. Hier auf Erden lobt man Ihn schon auf seinem Thron, durch seinen Geist in seinem Sohn.

2. Wir, die wir uns verloren, sind nun zum Himmel neugeboren; in Christo sind wir, was wir sind. Nun sollen unsre Seelen, die Gnade, die uns schuf, erzählen; wer Ihn nicht ehrt, ist nicht sein Kind. Er hat uns zubereit't zum Lob der Herrlichkeit. Dort im Himmel lobt Alles Ihn. Herr, bring' mich hin, daß ich Dir da zum Lobe bin!

Digitized by Google

Ihr werdet sehen des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Matth. 26, 24.

Zweimal wurde der Herr Jesus gefragt, ob er Christus der Sohn Gottes sey. Diese zwei Namen wurden zusammengesetzt, weil nach der Lehre der Propheten, welche den Rathsherren zu Jerusalem wohl bekannt war, derjenige, der Christus ist, auch der Sohn Gottes ist. Das erste Mal wurde der Herr Jesus von dem Caiphas unter einer starken Betheurung so gefragt, und er antwortete: du sagst's; doch sage ich euch, von nun an wird's geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels. Dieses geschah in der Nacht zwischen dem Donnerstag und Freitag, und zwar in dem Pallast des Hohenpriesters, worin der ganze Rath auf eine außerordentliche Art versammelt war. Obgleich nun damals die Rathsherren den Herrn Jesum alsbald zum Tod verdammten, so fehlte doch noch Etwas zu der rechtlichen Form, welche dieses Todesurtheil haben sollte. Es war nämlich nicht am rechten Ort ausgesprochen; und deßwegen versammelten sich die Rathsherren, welche schon bei Nacht den Schlaf gebrochen hatten, Morgens früh in ihrem gewöhnlichen Rathhaus, und führten Jesum auf den Tempelberg, wo dasselbe stand, hinauf; da dann das Verhör ganz kurz war; denn sie sprachen zu Jesu: bist du Christus? Sage es uns. Er sprach aber zu ihnen, sage ich's euch, so glaubet ihr nicht; frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich doch nicht los. Darum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes. Da sprachen sie Alle: bist du denn Gottes Sohn? Er sprach zu ihnen: ihr sagt's, denn ich bin's; sie aber sprachen: was dürfen wir weiter Zeugniß? wir haben's selbst gehört aus seinem Munde, Luc. 22, 66—71.; und nun wurde der Herr Jesus durch Mißdeutung des Gesetzes, das 3 Mos. 24, 16. steht, zum Tod verdammt, hernach aber, weil der Rath damals kein Todesurtheil vollstrecken durfte, dem Pilatus zugeführt,

Digitized by Google

wo seine Ankläger, weil die Steinigung bei den Römern nicht gewöhnlich war, auf die Kreuzigung drangen. Niemand verwundere sich, daß der Herr Jesus seine Antwort mit keinen Beweisen unterstützt habe; denn er sprach selber, Luc. 22, 67. 68., sein Sagen und Fragen würde bei den Rathsherren Nichts verfangen. Und was könnte man bei Männern für Beweise führen, die als Bösewichter dachten: lasset uns ihn tödten; so wird das Erbe unser seyn, Matth. 21, 41., Marc. 12, 7. Sie wußten nämlich wohl, daß, wenn Jesus der Messias und der Sohn Gottes sey, sie Alle sich ihm unterwerfen müßten. Sie dachten also: lasset uns ihn tödten; so wird das Erbe, das jüdische Land, unser seyn, und wir können alsdann ferner gewaltthätig handeln, und uns bereichern. Der Herr Jesus verwies sie also geradezu auf den jüngsten Tag und sagte: an demselben werden sie ihn sehen sitzen zur rechten Hand der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Alsdann werden sie nämlich zitternd glauben müssen, was sie jetzt zu ihrem Heil nicht glauben wollen, nämlich daß er Christus, der Sohn Gottes sey. Wehe dem, dem erst der jüngste Tag die Wahrheit der Glaubensartikel beweisen muß!

Mel. O Durchbrecher aller Bande!

1. Wenn ich sehe Wolken steigen, daß ein Donnerwetter kracht; seh' ich sie zwar an als Zeugen von des Schöpfers großer Macht. Denn Er ist der Gott der Ehren, der im Himmel Donner schafft, und Er will uns Ehrfurcht lehren gegen seine Gotteskraft.

2. Doch ich denk' auch, solches Alles gab der Vater seinem Sohn, und die Herrschaft dieses Balles führt er auf des Vaters Thron. Er bricht einst in einer Wolke als des Bösen Rächer ein, und dem theu'r erkauften Volke wird er ein Erlöser seyn.

3. Nicht genug ist's, Gott erkennen als den Bauherrn der Natur; die den Namen Christi nennen, folgen einer höhern Spur. Jenes mag ein Heid' zwar wissen, daß Gott Herr des Himmels ist; aber wie der Sohn zu küssen, weiß kein Mensch als nur der Christ.

4. Herr, ich liebe dein Erscheinen, komm' und bring auch mich dahin, wo ich in der Zahl der Deinen vor dir weiß gekleidet bin. Ist's schon selig auf der Erden, wenn man glaubt, daß du uns liebst: o, wie wird's im Himmel werden, wenn du dich zu schauen gibst!

Digitized by Google

Herr, erquicke mich durch dein Wort. Pſ. 119, 154.

Ach Gott, ich bedarf auch oft, daß mein Geiſt wieder lebendig werde, wie der Geiſt Jacobs, da ihm die erfreuliche Nachricht gebracht wurde, daß ſein Sohn Joſeph noch lebe, weil ich auch, wie er, oft in eine niederſchlagende Traurigkeit gerathe; auch bedarf ich, daß die Verheißung an mir erfüllt werde: ich lebe, und ihr ſollt auch leben; weil ich auch wie die Apoſtel unter den Anfechtungen in den Schatten des Todes hineingerathe, und ſchwach werde. Wer kann mich aber ſo beleben oder erquicken, als Du, der Du der ſelige, freundliche und allein mächtige Gott, Licht und Liebe und die Quelle des Lebens biſt? Herr, erquicke mich alſo durch dein Wort. Ich begehre meine Erquickungen nicht in den Dingen zu ſuchen, die mir dein Wort nicht verheißt, noch anbietet. Ich verlange keine üppigen Mahlzeiten, Spiele, Scherze, Schauſpiele und andere dergleichen Sachen zu meiner Aufmunterung, weil dieſelben mir zwar dazu verhelfen könnten, daß ich meines Anliegens eine Zeit lang vergäße, mir aber keinen gründlichen Troſt gäben, und meine Seele überdieß beflecken. Aber was dein Wort anbietet, iſt wahrhaftig gut, und gibt dem Geiſt neues Leben. Deine Liebe, o himmliſcher Vater, deine Gnade, Herr Jeſu, dein Troſt, o heiliger Geiſt, deine Hülfe zur rechten Zeit, ein von dir geſchenkter Vorſchmack des ewigen Lebens erquickt mich gründlich, gibt mir Müden eine neue Kraft, und verwandelt meine Traurigkeit in eine ſtille Zufriedenheit oder gar in eine Freude. Erquicke mich alſo, Herr, durch dein Wort, damit ich wieder wacker werde zu laufen auf dem Weg deiner Gebote, und deinem Willen zu dienen in der Zeit, die du mir dazu einräumſt. Du weißt, daß ich ohne deine Erquickungen läſſige Hände und müde Kniee bekäme, und ein träger Unmuth bei mir überhand nähme, durch den dein Name entheiligt würde: darum erquicke mich zur rechten Zeit um deines Namens willen durch dein Wort, in welchem unter Anderem verheißen iſt: der Herr erhält Alle, die da fallen, und richtet auf Alle, die da niedergeſchlagen ſind, und wiederum: Er gibt den Müden neue Kraft und Stärke genug den Unvermögenden; und wiederum: wir arme Sünder

Digitized by Google

sollen bei dem Hinzunahen zu dem Gnadenstuhl Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth ist. Erquicke mich durch dein Wort, wie Du deine Kinder von Anbeginn der Welt erquickt hast, welche, obgleich sie frommer und treuer waren, als ich, doch keinen andern Gott hatten als ich, und keine anderen Verheißungen, als diejenigen, die auch mich armen Sünder angehen. Erquicke mich auf dem Weg meiner Wallfahrt, auf welchem ich bei vielen Anfechtungen auch vieler Erquickungen bedürftig bin, die mir Niemand geben kann als Du. Erquicke mich aber auch bei dem Ausgang meiner Wallfahrt, und verschaffe, daß mich alsdann der Satan nicht überwältige, und zuletzt der Tod nicht tödte, sondern für mich nur eine Auflösung sey, durch welche meine Seele in den Ort der ewigen und völligen Erquickungen, nämlich in den himmlischen Tempel und vor deinen Thron hin versetzt werde. Da wirst Du mich mit Leben sättigen, und mit den Freuden deines Angesichtes erquicken; da wirst Du alle meine Klagen in Lob und Dank verwandeln, und alle Thränen von meinen Augen abwischen.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Herr, dein Wort ist unvergleichlich, Menschenworte taugen Nichts. Seine Kraft wirkt immer reichlich, wie Gott redet, so geschicht's. Bricht der Himmel, dieses stehet; schnaubt die Hölle, dieses bleibt; wenn durch dieß dieß Rund vergehet, fällt kein Jota, das Er schreibt.

2. Werthe Schriften vom Erbarmen! göttlich's Wort von Gottes Huld! Hier ist Reichthum für die Armen, und ein Freibrief für die Schuld; hier ist Balsam für die Wunden; hier ist Trost für alle Noth; es gibt Nahrung den Gesunden, Lebenswasser für den Tod.

3. Gott, wir danken deiner Gnade, die uns solch ein Wort geschenkt, welches auf dem Lebenspfade uns das Herz zum Himmel lenkt. Laß es Dir zum Lob geschehen, daß wir, wie dein Wort verheißt, jetzt stets glauben, künftig sehen Gott den Vater, Sohn und Geist.

Digitized by Google

Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug, wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war. 1 Kor. 13, 11.

Paulus vergleicht also seinen irdischen Zustand mit einem kindischen und seinen himmlischen mit einem männlichen. Wie ist's aber möglich, daß Paulus von sich selbst hat so schreiben können, da er doch ein Apostel war, und den Herrn gesehen hatte, und das Evangelium von keinem Menschen, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi empfangen hatte, Gal. 1, 12., ja ehe er den ersten Brief an die Korinther schrieb, bis in den dritten Himmel und bis in's Paradies entzückt worden war? Aber eben diese Entzückung, bei welcher er unaussprechliche Worte hörte, die kein Mensch sagen kann, hat ihn ohne Zweifel gelehrt, den sehr großen Unterschied zwischen einem irdischen Menschen und einem himmlischen Menschen einzusehen, welcher nach v. 12. darin besteht, daß jener, wenn er auch Gesichte hat, nur etwas Räthselhaftes, das einer Auslegung bedarf, als in einem Spiegel, worin sich das Wesen Gottes sichtbar macht, sieht; dieser aber Gott geradezu von Angesicht zu Angesicht sieht, und daß jener Alles nur nach gewissen Theilen, dieser aber vollkommen erkennt, wie er selbst von Gott erkannt wird. Um aber diesen Unterschied ein wenig faßlicher zu machen, vergleicht er auch den irdischen Zustand dem kindischen Stand und Alter, da man wie ein Kind redet, wie ein Kind klug ist, und kindische Anschläge hat; den himmlischen aber mit einem männlichen, da man abthut, was kindisch ist. Nun waren freilich die Apostel unter allen Kindern, das ist unter allen Menschen, die auf Erden leben, die Verständigsten; weil sie bei der Verkündigung des Evangeliums nichts redeten, als was Christus durch sie wirkte, Röm. 15, 18., so redeten sie alsdann die reinste Wahrheit oder das lauterste Wort Gottes; ihre Klugheit war von oben; ihre Anschläge waren nicht fleischlich, 2 Kor. 1, 17.; und doch waren sie Kinder, wenn man sie mit dem Zustand vollendeter Gerechten verglich. Stand es nun bei ihnen so: was wollen wir von uns denken? Uns gilt zwar die Ermahnung Pauli: werdet nicht Kinder am Verständniß, sondern an der Bosheit seyd Kinder, 1 Kor. 14, 20. Wir sollen also in der Vergleichung mit andern irdischen Menschen, unter denen wir

Digitized by Google

leben, keine unverständigen Kinder seyn; aber in der Vergleichung mit denjenigen, die Gott von Angesicht zu Angesicht sehen, werden wir immer Kinder bleiben. Wir werden im Stand der Vollkommenheit nicht mehr so denken, so reden, und solche Anschläge fassen, wie jetzt. Zwar werden wir dasjenige, das wir bei Leibesleben durch die Erleuchtung des heiligen Geistes aus dem Wort Gottes erkannt haben, nicht für falsch erklären; aber doch werden wir einsehen, wie unsere Erkenntniß so schwach und eingeschränkt gewesen sey, und in diesem Betracht sie ablegen. Aber eben damit werden wir auch die mannigfaltige Mühseligkeit und Traurigkeit, die mit unserer gegenwärtigen Erkenntniß verbunden ist, ablegen; wir werden Männer seyn, die nimmer wachsen; und eben darin [illegible] die vollkommene Ruhe bestehen, daß wir zu keiner [illegible] Stufe der Weisheit und Heiligkeit werden aufsteigen dürfen: wobei wir aber doch nicht läugnen wollen, daß Gott uns durch die Mannigfaltigkeit seiner Offenbarungen und Mittheilungen ewig ergötzen werde. Ach Gott, wie klein ist der Mensch auf Erden! wie herrlich das Ziel, wozu er berufen ist! Bringe uns zu diesem Ziel!

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

1. Wiewohl wir Gottes Kinder sind, so reden wir doch wie ein Kind; und wie man in dem Himmel spricht, so lernt's hier unsre Zunge nicht.

2. Wir beten Gott und Christum an, doch nur wie hier ein Kind es kann, und wenn sein Lob von uns erschallt, so ist es jetzt doch nur gelallt.

3. Wir bilden uns hier Vieles ein, das anders wird im Himmel seyn; und was uns hier als Kinder freut, weit herrlicher in Ewigkeit.

4. Wir denken jetzt noch Kindern gleich von unsers großen Heilands Reich; dort werden wir es erst versteh'n, wenn wir den Thron des Lämmleins seh'n.

5 Dem Weltmann kommt dieß kindisch vor; er dünkt sich weis', und wird ein Thor. Denn Niemand, als ein Gotteskind, wird einst, wie Gottesmänner sind.

6. Ach, Vater bilde meine Sprach' nur deinen lieben Kindern nach, daß ich, wie sie, einst als ein Mann auch reden, fassen, denken kann.

7. Mein Glaube rede ohne Scheu, die Hoffnung fasse deine Treu', die Liebe denke nur an Dich, so ist es hier genug für mich.

8. Sind dann die Kinderjahre aus, so führ' mich zu Dir in dein Haus, woselbst man in Vollkommenheit Dich ewig lobt, sich ewig freut.

Digitized by Google

Hiob sprach: der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen. Der Name des Herrn sey gelobet! Hiob 1, 21.

Mitten in dem Schmerz, welchen dem Hiob das gehäufte Unglück, das über ihn ergangen war, und bei welchem er sein Kleid zerriß, und sein Haupt raufte, verursachte, fiel er auf die Erde und betete an, und sprach: ich bin nackt von meiner Mutterleibe kommen, nackt werde ich wieder dahin fahren; der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen: der Name des Herrn sey gelobet! Hier sah man die Erfüllung des Spruches, Ps. 94, 18.: mein Fuß hat gestrauchelt, aber deine Gnade, Herr, hielt mich. In schweren Leiden, welche plötzlich über einen Gerechten kommen, entsetzt sich seine Natur, und sein Schmerz leuchtet aus seinen Worten und Geberden heraus; aber der gnädige Beistand des heiligen Geistes, den er zu eben dieser gelegenen Zeit genießt, erhält ihn, gibt ihm etwa die schnelle Einsicht, daß Alles, was er gehabt habe, ein Geschenk des Allerhöchsten gewesen sey, und daß der Herr, was Er ihm geschenkt habe, ihm ohne Ungerechtigkeit wieder nehmen könne. Er demüthigt sich also; er betet an; er lobet den Namen des Herrn. Ein Christ steht in einem solchen Kampf in der Gemeinschaft mit dem am Oelberg ringenden Erlöser, dessen Vorbild Hiob hat seyn müssen, und überwindet durch seine Kraft, da ohnehin Gott treu ist, und ihn nicht über Vermögen versucht werden läßt. Was denkt und thut aber die Welt bei solchen Fällen? Einer Seits ärgert sie sich an dem Klagen, Schreien und Weinen eines Gerechten, da doch der Psalter und andere Bücher der heiligen Schrift dessen mehrmals gedenken, weil sie sich einbildet, der Glaube macht einen Menschen unempfindlich, und anderer Seits weiß sie Nichts von dem unsichtbaren Beistand der Gnade, wodurch ein Christ bei seinem Straucheln erhalten, und bei seinem Zagen zur Anbetung und zum Lob Gottes gestärkt wird. Hiob stellte sich ungeberdig und redete hernach zuweilen thöricht; allein seine Thorheit war noch besser als die Weisheit seiner Freunde, welche ihn lieblos richteten und ihm Vieles von der Bekehrung und Rechtschaffenheit

Digitized by Google

vorpredigten. Uebrigens war der Gedanke Hiobs edel, daß Gott ihm als einem Menschen, der nackend in die Welt gekommen, Alles gegeben habe, und daß Gott ihm seine Geschenke wieder nehmen könne, und ihn nackend zur Welt hinausschicken könne. Er sah also nicht auf die Araber und Chaldäer, die seine Heerden geraubt hatten, sondern auf den Herrn, der Solches über ihn verhängt habe, und der Herr bestätigte auch diese seine Gedanken, Kap. 41, 2., durch den Machtspruch: wer hat Mir was zuvor gegeben, daß Ich's ihm vergelte? Es ist mein, was unter allen Himmeln ist. Freilich denkt ein leidender Gerechter zuweilen: warum nimmt Gott mir, was Er mir geschenkt hatte? sollte nicht billiger der Ungerechte solch Unglück haben, und ein Uebelthäter so verstoßen werden? Hiob 31, 3. Allein die Antwort hierauf ist in der ganzen Rede Gottes aus dem Wetter Kap. 38—41. enthalten, deren Summe diese ist: so du glauben würdest, solltest du die Herrlichkeit Gottes sehen, Joh. 11, 40. Uebrigens hat freilich das neue Testament auch in Ansehung der Lehre von dem Leiden eine überschwängliche Klarheit, und tröstet reichlicher als das alte. Es steht keinem Christen an, ohne Glauben zu jammern, zu sorgen und zu zagen.

Mel. Wer Jesum bei sich hat.

1. Es jammre, wer nicht glaubt, ich will mich stillen; mir fällt kein Haar vom Haupt ohn' Gottes Willen. In Jesu hab' ich hier das beste Leben; und sterb' ich, wird er mir ein bess'res geben.

2. Es sorge, wer nicht traut, mir soll genügen; wofür mir jetzt noch graut, das wird Gott fügen; Er weiß, was nöthig sey, so mag Er sorgen: mir ist des Vaters Treu' auch nicht verborgen.

3. Es zage, wer nicht hofft, ich will mich fassen; Er hat Mich's schon so oft erfahren lassen; Er hört Gebet in Noth, wenn sie am größten; sein Geist kann auch' im Tod mit Jesu trösten.

4. So wein' ich, wenn ich wein', doch noch mit Loben; das Loben schickt sich fein zu solchen Proben, man kann den Kummer sich vom Herzen singen. Nur Jesus freuet mich; dort wird es klingen.

Digitized by Google

Achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallet, und wisset, daß euer Glaube, wenn er rechtschaffen ist, Geduld wirket; die Geduld aber soll fest bleiben bis an's Ende. Jac. 1, 2.

Obschon Jacobus in seinem Brief als ein sehr ernsthafter Apostel erscheint, und mehr Gebote als Tröstungen darin vorgetragen hat, so steht er doch darin auf einer Glaubenshöhe, welche weder Moses noch die übrigen Propheten des alten Testamentes haben erreichen können. Schon der Anfang seines Briefes beweiset dieses, als in welchem er zu den gläubigen Israeliten, an die er schrieb, sagte: achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallet. Ein Beispiel einer solchen Freude war Jacobus selbst, nebst den übrigen Aposteln; denn als das ganze Häuflein der Apostel auf Befehl des hohen Rathes zu Jerusalem gestäupt worden war, folglich ein Jeder unter ihnen 39 harte Streiche bekommen hatte, so gingen sie fröhlich von des Rathes Angesicht, daß sie würdig gewesen waren, um des Namens Jesu willen Schmach zu leiden, Ap. Gesch. 5, 40. 41. Als Paulus und Silas nach empfangenen noch härtern Schlägen im Gefängniß zu Philippi beteten und Gott lobten, so empfanden sie ebenfalls Etwas von einer solchen Freude, Ap. Gesch. 26, 23. 24. 25.; auch die Hebräer, an die Paulus seinen Brief geschrieben hat, haben den Raub ihrer Güter mit Freuden erduldet, da sie um des Namens Christi willen verfolgt wurden, Hebr. 10, 34. Ein jeder Christ kann es bei sich selbst fühlen, daß er diejenigen Anfechtungen, in die er um des Namens Christi willen fällt, das ist, die Verfolgungen, die er als ein gläubiger Jünger Jesu von der ungläubigen Welt leiden muß, am Leichtesten für eitel Freude achten könne; weil er sich dadurch in eine besondere Aehnlichkeit mit Christo und vielen Heiligen gesetzt sieht, und eine himmlische Gnadenbelohnung mit Zuversicht hoffen darf. Eine solche Verfolgung führt ihre besondere Ehre mit sich, welche auch die Apostel empfunden, da sie sich freueten, daß sie der Schmach Christi gewürdigt worden seyen, Ap. Gesch. 5, 41. Aber auch andere Anfechtungen, in welchen ein Christ zwar nicht um Christi willen, aber doch mit Christo leidet, kann er, wenn sein Geist recht

Digitized by Google

heiter und sein Glaube recht aufgerichtet ist, für Freude achten; weil er erkennt, daß er dadurch diesem seinem geliebten Herrn von Außen und von Innen ähnlich wird, und daß dieselbe zeitliche und leichte Trübsal eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit schaffe. Gesetzt aber, er könne eine solche Anfechtung bei seiner Schwachheit noch nicht für Freude achten, so soll er doch darin ruhig und mit Gott zufrieden seyn, und Gott als denjenigen, der Alles wohl macht, in seinem Herzen heiligen. Die Wurzel des ganzen rechtschaffenen Verhaltens in den Anfechtungen ist der Glaube, der, wenn er rechtschaffen ist, Geduld oder die Unterwürfigkeit des Leidenden unter den Willen Gottes wirket; dieser Geduld aber soll kein nahes Ziel eigenmächtig gesteckt werden, sondern sie soll bis an's Ende, es sey nahe oder entfernt, fest bleiben. Alsdann bringt die Trübsal, sie sey von was für einer Art sie wolle, Bewährung, die Bewährung bringt Hoffnung, die Hoffnung aber schließt schon eine Freude oder wenigstens eine herzliche Zufriedenheit in sich.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1. Herz, acht' es eitel Freude, wenn du versuchet bist; gedenk in allem Leide, daß Gott noch Vater ist. Er ist dem Glauben hold, der Ihn im Leiden ehret, und dieser wird bewähret im Feuer, wie das Gold.

2. Das ist des Glaubens Probe, er wirket die Geduld, man duldet Gott zu Lobe und rühmt sich seiner Huld. Geduld soll aber steif bis an das Ende bleiben, sich in's Vollkommne treiben, bis ihre Früchte reif.

3. Geduld und Glaubensgaben sind, mein Gott, nur von Dir; aus mir kann ich's nicht haben, so wirke Du in mir. Wenn mich Versuchung trifft, so mache Du mich feste; es stärke mich auf's Beste dein Geist aus deiner Schrift.

4. Sind's an dem Leibe Schmerzen, Verlust an Ehr' und Gut; ist's Etwas, das dem Herzen von innen wehe thut, ach, so erhalte Du auch mich, wie meine Brüder, und sprich dem Herzen wieder von eitel Freude zu.

5. Sag' mir in letzten Stunden, daß ich in Jesu bin. Hat Jesus überwunden, so sieg' ich auch durch ihn. Wie muthig stirbt sich's so! man fällt ihm in die Hände; es macht uns an dem Ende die Lebenskrone froh.

Digitized by Google

Er selbst der Vater hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Joh. 16, 27.

Als der Herr Jesus in der Stadt David's, nämlich zu Bethlehem, geboren war, sagte der Engel zu den Hirten: euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr; und vorher sprach der Engel Gabriel zu der Maria: das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genannt werden. Dieses Alles faßten Maria und Joseph, die Hirten und alle Jünger Jesu bald und bekannten es auch, ohngeachtet andere Leute von Jesu mancherlei irrige Gedanken hatten. Doch war die Erkenntniß der Person Jesu bei den Jüngern noch unvollständig, bis er am Ende seines letzten ausführlichen Gespräches, das er vor seinem Leiden mit ihnen hielt, zu ihnen sagte: Er selbst der Vater hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Indem er dieses zu ihnen sagte, theilte er ihnen sein Licht mit, daß sie diese Worte verstehen und glauben konnten. Er setzte aber um ihre Erkenntniß heller und fester zu machen, hinzu: ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater; die Jünger aber wiederholten den ersten Theil seiner Worte, und sagten, v. 30.: wir glauben, daß du von Gott ausgegangen bist; und der Heiland drückte das Siegel seines Wohlgefallens darauf, indem er, v. 31., sprach: jetzt glaubet ihr. Es war also dem Heiland sehr daran gelegen, seine Jünger noch vor seinem Leiden dahin zu bringen, daß sie glaubten, er sey vom Vater oder von Gott ausgegangen. Sie hatten Solches vorher nie geleugnet, aber wie es scheint, nie daran gedacht. Nun war es ihnen klar, daß der Heiland nicht erst durch seine Empfängniß und Geburt von der Maria entstanden, sondern vorher schon gewesen, und von Gott ausgegangen sey, da er in die Welt kam. Er hatte schon bei dem Vater eine unermeßliche Herrlichkeit, ehe die Welt war, Joh. 17, 5.; er ist das Leben, das bei dem Vater war, ehe es erschien, 1 Joh. 1, 1.; er war als das Wort im Anfang bei Gott, Joh. 1, 1., und wurde hernach Fleisch; er kam

Digitized by Google

als das Licht, welches vorher in der Finsterniß geschienen hatte, aber von der Finsterniß nicht begriffen worden war, durch seine Menschwerdung in die Welt, Joh. 1, 5. 9.; da er ein Mensch wurde, wurde Gott im Fleisch geoffenbart, 2 Tim. 3, 16., und das Leben, das bei dem Vater gewesen war, erschien, 1 Joh. 1, 1. 2. Diese Aussprüche der heiligen Schrift zeigen deutlich an, daß Christus neben dem Fleisch, nach welchem er von den Vätern herkam und von einem Weibe geboren wurde, auch noch eine göttliche Natur habe, nach welcher er zwar mit dem Vater immer Eins blieb, aber doch auch vom Vater ausging, um in die Welt zu kommen, und sich der Welt als Gottmensch zu offenbaren, und besonders mit den Menschen durch die Annahme der menschlichen Natur in eine neue Verbindung zu treten, bei welcher der Mittler zwischen Gott und ihnen stehen könnte. Wer nun dieses Alles glaubt, und Jesum als seinen Erlöser, in dem alle Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt, und aus dessen Fülle man Gnade um Gnade nehmen kann, lieb hat, den liebt der Vater; denn weil der Vater den Sohn mit einer unermeßlichen Liebe liebt, so liebt Er auch alle diejenigen, die seinen Sohn lieb haben. Lasset uns also Jesum lieben, und in ihm den Vater lieben, damit die Liebe, womit der Vater seinen Sohn liebt, nach Joh. 17, 26., auch in uns sey, und Er in uns.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Selbst der Vater hat uns lieb. Kinder, singt es Ihm zu Ehren; singt es durch des Geistes Trieb; denn derselbe muß es lehren: der zeugt eurem Geist davon, daß euch Gott liebt in dem Sohn.

2. Er, der Vater, liebet uns, den der Sohn mit Blut versühnet, der Gehorsam seines Thuns hat des Vaters Huld verdienet, und der Glaube macht uns werth, der im Sohn den Vater ehrt.

3. Er, der Vater liebt uns treu, weil wir Jesum herzlich lieben, und von eitler Liebe frei kindlichen Gehorsam üben. Stäupt Er auch, so liebt Er doch, und die Kinder glauben noch.

4. Er, der Vater, liebt uns sehr, wenn wir auch im Beten lallen, und das Loben lässet Er sich in Christo wohlgefallen. Vater, liebst Du in der Zeit, lieb' uns auch in Ewigkeit!

Digitized by Google

Ohne mich könnet ihr Nichts thun. Joh. 15, 5.

Der Herr Jesus ist durch seine Menschwerdung der Weinstock geworden, an dem wir als Reben hangen und Frucht bringen sollen. Ohne ihn können wir Nichts thun. Die durch die Schöpfung in den Menschen gelegten geistlichen Kräfte sind verloren; Finsterniß und Tod ist in ihn eingedrungen; und doch war er noch verpflichtet, nach dem Willen Gottes Gutes zu thun, und Gott hatte das Recht, es zu fordern, nicht aufgegeben oder verloren: weßwegen Er auch auf dem Berg Sinai ein strenges Gesetz gab, wovon Paulus Gal. 3, 12. sagt, daß der Mensch, der es thue, leben werde. Allein dieses Gesetz konnte nicht lebendig machen, wie Paulus eben daselbst v. 21. bezeugt, das ist, es konnte dem Menschen die Kräfte, Gutes zu thun, nicht geben, und die Sünde wurde durch dasselbe nur mächtiger, Röm. 5, 20., oder überaus sündig; Röm. 7, 13.: was aber dem Gesetz unmöglich war, sintemal es durch das Fleisch geschwächt war, oder für sich selbst zu schwach war, dem fleischlichen Menschen Kräfte zu geben und aufzuhelfen, das that Gott, und sandte seinen Sohn ohne ein sündliches Fleisch, aber doch in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammte die Sünde, die im Fleisch aller Menschen ist, durch ein Sündopfer, das ist, durch den Tod Christi, damit sie nimmer herrschen, ja nimmer bleiben möchte, sondern die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist, Röm. 8, 3. 4. Ist nun durch den Tod Christi die Sünde gleichsam zum Tod verdammt worden; so wird uns dagegen aus Christo, dem Weinstock, Leben und Licht geschenkt, auf daß, gleichwie die Sünde geherrscht hat zum Tode, also auch die Gnade herrsche zum ewigen Leben durch Jesum Christum unsern Herrn, Röm. 5, 21.

Wenn wir also heute Christum als ein neugebornes Kind in der Krippe betrachten, so sollen wir glauben, daß in diesem Kind schon alle Fülle gewohnt habe, aus welcher man eine Gnade nach der andern durch den Glauben hat nehmen können, und daß es der einige saftreiche Weinstock unter den Menschen gewesen sey, in den alle diejenigen eingepfropft werden müssen,

Digitized by Google

welche tüchtig werden sollen, Gutes zu thun. Diese Fülle bleibt aber ewig in ihm, und sie wird durch's Geben und Nehmen nicht vermindert, und noch viel weniger erschöpft. Er ist auch ewig der kraftvolle Weinstock, in welchem alle Frucht bringenden Reben bleiben müssen; durch seine heilige Menschheit fließen die göttlichen Kräfte in uns ein. Niemand aber wird seiner froh und theilhaftig, als wer sowohl in der ersten Buße als auch in der täglichen Armuth des Geistes erkennt, daß er ohne ihn Nichts thun könne. Ach, wie fertig ist der Mensch, seine Naturkräfte aufzubieten und anzustrengen, um Etwas zu thun, das ein gutes Werk heißen könne, oder eine Tugend bei sich auszugebären; wenn aber das göttliche Licht dieses Werk oder diese Tugend beleuchtet, so ist jenes, und diese Nichts, ja weniger als Nichts, nämlich Sünde und Heuchelei. Bei solchen Versuchen wird der Mensch mühselig nnd beladen, bis er als ein solcher zu Christo kommt, und sich ergibt, ein Rebe an ihm zu werden, und Alles von ihm zu empfangen.

Mel. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

1. Man kann Nichts ohne Jesum thun, wer auch was Guts will üben; die Sünde läßt das Herz nicht ruh'n, so kann es Gott nicht lieben. Herr Jesu, gib mir deine Kraft, daß ich nicht ohne Frucht und Saft wie Reben muß verdorren!

2. Man kann nicht ohne Jesum seyn, daß man ein Leben habe; das Leben ist in ihm allein, und das ist Gottes Gabe; Herr Jesu, daß mir nicht der Tod hernach noch mit dem zweiten droht, sey du mein ewig Leben.

3. Man kann Nichts ohne Jesum seh'n, wer sonst ein Licht will wissen; man weiß nicht, wo man hin soll geh'n, und tappt in Finsternissen. Herr Jesu, sey nur du mein Licht, daß ich im Tod und Leben nicht muß in dem Finstern bleiben.

4. Man kann nicht ohne Jesum geh'n, wer will zum Vater kommen; man wird von Gott nicht angeseh'n, und wird nicht angenommen. Sey du mein Weg, Herr Jesu Christ, der du nun bei dem Vater bist, und uns auch zu Ihm führest!

5. Kurz, ohne Jesum ist kein Heil, auf das wir könnten sterben; hat nicht an ihm der Glaube Theil, so stürzt man in's Verderben. Ich sterbe, Jesu, nur auf dich; du hast die Kraft, du weckest mich, daß ich dein Heil kann sehen!

Digitized by Google

Ihr gedachtet es böse zu machen; Gott aber gedachte es gut zu machen. 1 Mos. 50, 20.

Dieses ist immer die Weise des Teufels und der Welt, deren Gott und Fürst er ist, daß sie es böse zu machen gedenkt; es ist aber auch die beständige Weise Gottes, daß Er's gut zu machen gedenkt, und wirklich gut macht, wie denn Solches zuletzt an den Tag kommt. Ein Beweis hievon ist die Geschichte Josephs, bei dem seine Brüder es böse zu machen gedachten, da sie ihn verkauften; bei dem's aber Gott gut machte, da Er seinen Sclavenstand zu einer Vorbereitung auf einen Herrenstand machte, bei welchem er ein göttliches Werkzeug war, viele Menschen in der Theurung zu erhalten, und den Rath Gottes, nach welchem das Geschlecht Jakobs nach Aegypten ziehen sollte, zur Wirklichkeit zu bringen. Auch bei dem Kind Jesus gedachte es Herodes böse zu machen, da er es tödten wollte, und wenigstens zu einer beschwerlichen Flucht nöthigte; Gott aber hat es gut gemacht, indem Er verschaffte, daß hiebei die alte Weissagung: aus Aegypten hab' Ich meinen Sohn gerufen, erfüllt würde. Niemals aber hat's der Teufel und die Welt böser machen wollen, als da Juden und Heiden zusammenstimmten, Jesum zu verdammen, zu verspotten, zu kreuzigen und zu tödten. Sie wollten ihn dadurch vertilgen, sie wollten seiner auf immerhin los werden; aber Gott hat es gut gemacht, indem Er Alles zur Erlösung des menschlichen Geschlechts ausschlagen ließ. Auch bei den Jüngern und Nachfolgern Jesu gedenkt es die Welt böse zu machen, indem sie dieselben haßt, drückt, verfolgt und tödtet, wie Stephanus, der erste Märtyrer, unter den Christen in einem vollen Maße erfahren hat; Gott aber macht es gut, indem Er durch dieses Alles sie bewährt, und ihnen Gelegenheit macht zu zeigen, daß sie Ihn nicht um eines schändlichen Gewinnes willen lieben, sondern Ihn über Alles lieben; und indem Er zuletzt die Bitte gewährt: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf, folglich ihre Seelen dahin nimmt, wo kein Haß, kein Druck, keine Verfolgung und kein Tod sie mehr berühren kann.

Diese Betrachtung kann uns lehren, wie wir uns an der göttlichen Zulassung des Bösen nicht ärgern sollen. Im Himmel geschieht der Wille Gottes geradezu und in der schönsten Ordnung, und Gott offenbart dadurch seine Herrlichkeit auf

das

Digitized by Google

das Völligste. Aber auf der Erde gibt es Meisterstücke der göttlichen Weisheit, die man sogar im Himmel nicht wahrnehmen kann; indem Gott die bösen Geister und bösen Menschen Böses denken und thun läßt, und doch Alles gut macht. Wie mancher Triumph des Teufels wird von Ihm zu Schanden gemacht! wie mancher Rath böser Menschen wird zu Nichte gemacht! Bei dem Streit zwischen Licht und Finsterniß, zwischen dem Guten und dem Bösen, der auf Erden ist, fällt der Sieg immer auf die Seite Gottes und seines Sohnes Jesu Christi. Sein Rath besteht, sein Wort wird erfüllt, zu seiner Ehre muß Alles ausschlagen. Es ist also gut auf den Herrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Menschen; es ist gut im Reich Gottes leben, und Ihm dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die Ihm gefällig ist, und sich nicht an die Welt hängen, und nach ihrer Weise dem Irrwisch eines eitlen Glücks auf dem Weg der Bosheit nachjagen; es ist aber auch nöthig, Glauben halten, geduldig seyn, und harren, bis Gott in dem verwirrten Lauf der irdischen Dinge seinen Rath ausgeführt hat. Das Ende seiner Werke ist besser als ihr Anfang.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Das ist deiner Weisheit Kunst, Gott, aus Bösem Gut's zu machen. Hat ein Mensch nicht Menschengunst, so errettet ihn dein Wachen. Joseph, seiner Brüder Spott, wird ein Herr durch seinen Gott.

2. Hat der Schlange Neid und List Gott sein Ebenbild entehret: so hat Gott durch Jesum Christ das zum Besten noch gekehret; Er erneuert solches schon durch den eingebornen Sohn.

3. Freute nicht die Schlange sich, da sie ihm den Fuß zerstochen? Aber dieser hat den Stich am zertretnen Kopf gerochen. Todt der Drache: das währt kurz, und darauf erfolgt sein Sturz.

4. Gott, Du wandelst wunderbar noch bei vielen Sündenwegen, was dem Fleisch Verderben war, machest Du dem Geist zum Segen; Mancher will der Hölle zu, zu dem Himmel kehrst ihn Du.

5. Wer der Weisheit Schüler ist, wird Dir Dank und Ehre geben: in den finstern Thälern bist Du sein Führer, Schutz und Leben. Endlich klingt's im Heiligthum: Gott sey Weisheit, Heil und Ruhm!

Digitized by Google

Euer Herz erschrecke nicht. Glaubet ihr an Gott, so glaubet ihr auch an mich. Joh. 14, 1.

Als der Engel des Herrn den Hirten bei Bethlehem erschien, und die Herrlichkeit des Herrn sie umleuchtete, fürchteten sie sich sehr; weßwegen der Engel zu ihnen sagte: fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude u. s. w. Furcht und Schrecken überfiel auch die Jünger bei einem außerordentlichen Fischzug, den sie nach dem Wort Jesu thaten, bei einem Sturm auf dem Meer, und bei seiner Verklärung auf dem Berge. Als Jesus hernach zu verstehen gab, daß er bald von ihnen gehen, und sie ihn über ein Kleines nicht mehr sehen werden, so bedurften sie auch des Zuspruches: euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. Von Jesu aber sagt zwar die heilige Schrift, daß er betrübt gewesen sey, niemals aber, daß er erschrocken sey, oder sich gefürchtet habe. Die Traurigkeit kann also ein reiner Affect seyn; Furcht und Schrecken aber niemals. Die Traurigkeit kann bei dem Frieden Gottes und bei einem völligen Glauben Statt haben; Furcht und Schrecken aber sind immer dem Glauben entgegen gesetzt. Wenn dem Menschen etwas Ungemeines vorkommt, wovon er die liebliche Gestalt oder den Nutzen oder wenigstens die Unschädlichkeit nicht alsbald erkennt, so fürchtet er sich und erschrickt. Wie aber, wenn er glauben könnte, er stehe mit seinem Leib und seiner Seele unter der gnädigen Vorsorge Gottes, der Herr sey ihm nahe, ihm müsse Alles zum Besten dienen, das Sterben selber sey sein Gewinn, und nicht Alles, was ungewöhnlich ist, sey schädlich: würde er wohl sich fürchten? würde er erschrecken? Mit Nichten. Aber an diesem Glauben liegt es eben. Wer nur immer gläubig genug wäre, wer nur immer in dem Glauben, den er schon hat, sich recht fassen und besinnen könnte, der würde der Furcht und des Schreckens in allen Fällen überhoben seyn. Im Himmel wird es oft neue Erscheinungen der Herrlichkeit Gottes geben. Es wird oft etwas Neues, Prächtiges zum Vorschein kommen, das den Glanz, den die Hirten bei Bethlehem sahen, weit übertreffen wird; bei den Engeln und den Geistern der vollendeten Gerechten wird aber keine Furcht und kein Schrecken entstehen, weil sie Gott als Liebe genugsam kennen, und von seiner Huld ganz vergewissert sind.

Digitized by Google

Der Glaube an Gott und Christum befreit von der Furcht und dem Schrecken. Gott ist das höchste, weiseste, mächtigste, gütigste und Alles erfüllende Wesen; Er ist wahrhaftig in seinem Wort, und treu in demjenigen, was Er verheißt; Er ist allein gut. Ihn haben und genießen, ist mehr als Himmel und Erde besitzen; Er ist der Lebendige, und wer Ihn hat, der hat das ewige Leben. Dieses Alles faßt der Glaube, in sofern er ein Glaube an Gott ist. Christus aber ist der Mittler zwischen Gott und den Menschen, und der Weg zum Vater. Er ist unsere Versöhnung, unsere Gerechtigkeit und der Fürsprecher für uns. Um seinetwillen ist uns Gott günstig; um seinetwillen werden wir begnadigt und begabt. Herr Jesu, erhalte und stärke meinen Glauben an Gott, und meinen Glauben an dich, und befreie mich dadurch von der Furcht, die da Pein hat.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

Faß' mein Herz, was Jesus spricht: euer Herz erschrecke
Spricht dir Jesus dieses zu, glaub' an ihn, so hast du Ruh'.

2. Schreckt die Sünde, die so groß, glaube, daß er Blut vergoß; und durch sein Blut kannst du rein von der Sünden Menge [illegible].

3. Kommt dich Furcht an vor dem Tod, glaube, so hat's keine Noth. Weil sein Tod für uns geschehn, werden wir unverschlafen geh'n.

4. Scheust du die Verwesung noch, glaube, Jesus weckt dich doch; er ist's, der nach seiner Kraft einst verklärte Leiber schafft.

5. Aengstet dich auch das Gericht, glaube, was er uns verspricht, daß ein Herz, vom Glauben voll, nicht gerichtet werden soll.

6. Ficht dich Welt und Satan an, glaube, sie sind abgethan. Jesus steht uns bei im Krieg, und der Glaube ist der Sieg.

7. Macht dir deine Schwachheit Angst, glaube, wenn du Kraft verlangst, daß er deiner nicht vergißt, und in Schwachen mächtig ist.

8. Herr, ich glaube, hilf mir du; schreckt mich Etwas, gib mir Ruh', und das Wort aus deinem Mund sey mein fester Glaubensgrund.

9. Zeichne in des Vaters Haus mir auch eine Wohnung aus; bring' mich ohne Furcht dahin, wo ich ewig bei dir bin!

Digitized by Google

Der da hält die sieben Sterne in seiner Hand, der da wandelt unter den sieben goldenen Leuchtern. Off. 2, 1.

Der Herr Jesus sagt zu dem Apostel Petrus nach seiner Auferstehung: weide meine Lämmer, weide meine Schafe; von dem Apostel Johannes aber sagte er zu dem Petrus: so ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Da nun der Herr Jesus kam, und dem Apostel Johannes in seinem hohen Alter auf der Insel Patmos erschien, so waren die Lämmer und Schafe Jesu indessen zu geordneten Haufen oder Gemeinden erwachsen, und Petrus, der damals schon gestorben war, weidete sie nicht mehr, sondern es waren Bischöfe, Gemeindeengel oder Aelteste gesetzt, welchen allen das Weiden der Heerde Christi nach 1 Petr. 5, 2. befohlen war. Der Herr Jesus erwählte, als er dem Johannes auf der Insel Patmos erschien, 7 Bischöfe und 7 Gemeinden in Asia als solche, welche alle Gemeinden der Christenheit vorstellen sollten, und diktirte dem Johannes 7 Briefe an diese 7 Bischöfe, und sagte in einem jeden derselben: wer ein Ohr hat zu hören, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt; weil nämlich diese 7 Briefe alle Gemeinden und ihre Bischöfe oder Vorsteher angingen. Im Anfang des ersten Briefes, der an den Gemeindeengel zu Ephesus geschrieben war, sprach er: das saget, der da hält die sieben Sterne in seiner Hand, der da wandelt unter den sieben goldenen Leuchtern. Die Hirten und Lehrer, welche als Gesandte Gottes Engel heißen, sind Sterne, weil sie ein Licht von Christo, der Sonne der Gerechtigkeit, empfangen haben, welches in ihrem Amt von ihnen ausstrahlen soll. Gesetzt auch, daß viele von ihnen nur, wie der Bischof zu Sardes, den Namen haben, daß sie leben und doch todt sind, oder wie der Bischof zu Laodicea weder kalt noch warm sind; so haben sie doch Amtsgaben, sie haben Pfunde, welche am Tage der Zukunft des Herrn von ihnen genommen werden. Gleichwie nun der Herr die sieben Sterne oder die sieben Engel der asiatischen Gemeinden in seiner Hand hatte, also hat er zu allen Zeiten alle Sterne, das ist, alle Engel oder Lehrer in seiner Hand; sie sind in seiner Gewalt; er hält und schützt sie; und gleichwie er unter den sieben goldenen Leuchtern, das ist, unter den sieben asiatischen Gemeinden gewandelt hat: also wandelt er zu allen Zeiten

Digitized by Google

unter allen Gemeinden als ein immer gegenwärtiger Erzhirt und Aufseher, der auf Alles Achtung gibt, und stets weiß, wie viele fromme und gottlose Personen in einer Gemeinde seyen, und wie sich diese und jene insgeheim und öffentlich zu allen Stunden bezeugen.

Hirten und Lehrer sollen also ihr Amt im Vertrauen auf Jesum, der sie in seiner Hand hat, getrost und treulich verwalten, und als Sterne das von Jesu empfangene Licht durch die Lehre und durch ihren Wandel leuchten lassen. Alle Gemeinden sollen aber wissen, daß sie nicht nur schwache Menschen zu Aufsehern haben, sondern Jesum den Sohn Gottes selber. Gleichwie er die Nicolaiten zu Pergamus und die falsche Prophetin Isabel zu Thyatira kannte, also kennt er alle schlechten und ärgerlichen Glieder aller christlichen Gemeinden; gleichwie er auch diejenigen zu Thyatira, welche die Lehre der Isabel angenommen hatten, und die Leute zu Sardes, welche ihre Kleider nicht befleckt hatten, mit Wohlgefallen kannte: also erkennt er noch jetzt mit Wohlgefallen alle diejenigen, die seine Schafe und rechtschaffenen Knechte und Mägde sind. Er gibt auch, weil er Alle genau kennt, einem Jeden nach seinen Werken. Darnach richte sich ein Jeder, der ein Mitglied einer christlichen Gemeinde heißt.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1. Der Heiland der Gemeinen hat sie mit Blut erkauft, die er noch als die Seinen mit Geist und Wasser tauft; er trägt in seiner Hand, als Erbherr, noch die Sterne; er ist von uns nicht ferne bis zu der Erde Band.

2. Er hat sein Wort zum Lichte uns selber aufgesteckt; vor seinem Angesichte ist Alles aufgedeckt. Er bleibt der Kirche nah', und wo in seinem Namen zwei oder drei beisammen, so ist er mitten da.

3. Dir danken, Herr, die Deinen, daß du noch bei uns bist, und Lehrer und Gemeinen in Gnaden nicht vergißt. Sey bei uns jeden Tag; erhalt' uns bei dem Worte, daß auch der Hölle Pforte uns nicht bezwingen mag.

4. Führ' endlich aus der Wüsten die da genährte Braut, zur Hochzeit sie zu rüsten, da wird sie dir vertraut, da betet sie alsdann dich Erben jenes Thrones als Braut des Königssohnes im Himmel herrlich an.

Digitized by Google

Der Herr ist nahe: sorge Nichts! Phil. 4. 4. 5.

Weil der Herr nahe ist, soll man seine Lindigkeit kund werden lassen allen Menschen, folglich den Eifer über das Böse, das von den Menschen geschieht, ja nicht zum Richten und Verdammen hinreißen lassen, aber auch der Empfindung des Unrechtes, das man selber leiden muß, nicht so weit nachhängen, daß man dächte, es sey keine Gerechtigkeit, welche den Unschuldigen helfe, und das Recht an's Licht bringe, und man sey deßwegen gezwungen, selber Rache zu üben. Aber nein, der Herr ist nahe, und wird bald den Erdboden richten mit Gerechtigkeit, und einem Jeden, der Unrecht gethan hat, seine Bosheit vergelten; dem Unschuldigen aber, der unterdrückt worden ist, helfen. Paulus sagt ferner: sorget Nichts, warum? Weil man beten darf. Wenn man also Etwas haben sollte, das man nicht hat, oder Etwas thun, das vielen Bedenklichkeiten unterworfen ist: so soll man seine Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden lassen, und sich nicht mit Sorgen und Bedenklichkeiten verzehren. Wenn man sorgt, so wird man finster und schwach, und macht viele Fehler, aus welchen eine neue Unlust entsteht; wenn man aber mit Bitten und Danksagen betet, so wirft man sein Anliegen auf den Herrn, bleibt heiter, und erfährt bei der Erhörung des Gebetes die gnädige Fürsorge des himmlischen Vaters, dessen Rath wunderbar ist, der aber Alles herrlich hinaus führt.

Als der Herr Jesus nach seiner Auferstehung den Apostel Petrus Joh. 21. dreimal gefragt hatte: Simon Johanna, hast du mich lieb? und Petrus solches bejahet: so rückte der Herr mit der Weissagung von dem Kreuzestod heraus, welchen Petrus leiden sollte, indem er Joh. 21, 18. sagte: wenn du alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein Anderer wird dich gürten, und führen, wo du nicht hin willst. Ein Anderer hätte sich entsetzt, und den Leuten, die ihn umbringen würden, zum Voraus in seinem Herzen Böses gewünscht, und überdieß gesorgt, wo er die Geisteskräfte zur Erduldung eines langsamen und schmerzlichen Todes hernehmen werde; allein die Liebe zu Jesu, welche auf den Glauben gebauet war, erhob die Seele des Petrus über das Entsetzen, über den Grimm und über alle Sorgen. Als hernach Petrus den Johannes sah, und seinetwegen fragte:

Digitized by Google

Herr, was soll aber dieser? so antwortete Jesus: so ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach. Hier hätte auch Johannes sorgen können, weil ihm der Herr Jesus seine künftigen Schicksale und den Ausgang seines Lebens nicht deutlich voraussagte, sondern ihm nur das Bleiben in der argen Welt bis zu einer gewissen Zukunft des Herrn, die er erleben werde, weissagte. Allein die Seele des Johannes blieb ruhig, weil er wußte, daß sein Bleiben und sein Abschied aus der Welt, und Alles, was ihm dabei begegnen werde, von dem Willen seines Herrn abhange, der ihn lieb habe, folglich nichts Schädliches über ihn verhängen werde.

Ist unter den zukünftigen Dingen Etwas, das ein ernstliches Bedenken, und eine fleißige Bereitschaft erfordert, so ist es die Zukunft des Herrn. Man ängstet sich oft über zukünftige Dinge, die nicht kommen, und hofft künftige Begebenheiten, die nicht erfolgen; aber die Zukunft des Herrn ist gewiß und wichtig. Weil wir nun darauf warten sollen, so sollen wir, wie Petrus 1 Petr. 3, 14. schreibt, vor ihm unbefleckt und unsträflich im Frieden erfunden werden.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. Auf den Tag des Herrn sich rüsten sind die Sorgen rechter Christen, welche nicht vergeblich sind. Da ist erst der lange Morgen, wo der Mensch von seinen Sorgen ewig seinen Ausschlag find't.

2. Sorg', mein Herz, für dieß alleine, daß Er, eh' sein Tag erscheine, dir noch alle Schulden schenkt; sorg' um jenes wahre Leben, wo er von dem Mann' will geben, und vom Strom des Lebens tränkt.

3. Sorge nur um solche Kleidung, daß du nicht in jener Scheidung blos erfunden werden mußt. Mach' dein Kleid, der Tag kommt schnelle, in dem Blut des Lammes helle: dieß macht rein von allem Wust.

4. Arm und blos seyn, das ist kläglich! Geist des Herrn, präg' du mir täglich diese Seelensorge ein. Diese treib' mich, was ich thue, sie soll mit mir, wenn ich ruhe, in mir, wenn ich bete, seyn.

5. Wenn ich diese jetzt nicht hätte, fielen auf dem Sterbebette mich erst tausend Sorgen an. Nun ist's, Jesu, deine Gabe, daß ich diese Sorge habe, und dich froh erwarten kann.

Digitized by Google

Es waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollen, und derselben keiner da war. Ps. 139, 16.

Die Tage eines Menschen verfließen schnell und unvermerkt, und Gott hat die Erkenntniß desselben so eingeschränkt, daß er an keinem Morgen weiß, was ihm am selbigen Tage begegnen werde, und an keinem Anfang einer Woche oder eines Jahres, was ihm in selbiger Woche oder in demselben Jahre widerfahren werde; ja es führt oft eine Stunde, eine Minute oder ein Augenblick etwas Neues mit sich, das man in der vorhergehenden Stunde, Minute oder Augenblick nicht vermuthet hätte: weßwegen auch meistentheils die angenehme Hoffnung, mit welcher man auf zufällige künftige Freuden wartet, oder die Angst, mit welcher man ein künftiges Unglück fürchtet, vergeblich ist. Ein Mensch kann das Werk nicht finden, das unter der Sonne geschieht; und je mehr der Mensch arbeitet, zu suchen, je weniger er findet, wenn er gleich spricht: ich bin weise, und weiß es, so kann er's doch nicht finden, Pred. Sal. 8, 17. Was man aber mit seinem Verstand nicht finden kann, kommt von einem Augenblick zum andern, von einem Tag zum andern an's Licht. Gott aber sind alle seine Werke bewußt von der Welt her, Ap. Gesch. 15, 18.; es ist Alles blos und entdeckt vor seinen Augen, Hebr. 4, 13.; es waren, da wir noch unbereitet im Mutterleibe lagen, alle unsere Tage auf sein Buch geschrieben, die noch werden sollen, da derselben noch keiner da war. Ohne Zweifel ist dasjenige, was hier von unsern Tagen gesagt wird, auch von allen Zufällen zu verstehen, welche in allen unsern Tagen vorkommen. Auch diese waren Gott vorher bekannt, und zwar sowohl diejenigen, welche ohne der Menschen Willen von Ihm verhängt werden, als auch diejenigen, welche unter Gottes Wohlgefallen oder Zulassung von der Menschen Weisheit oder Thorheit, Treue oder Untreue, Liebe oder Haß bestimmt werden. Man bedenke, wie viele solche Begebenheiten der heilige Geist den Propheten geoffenbart habe, und vorher hat verkündigen lassen, da man dann den richtigen Schluß machen kann: wenn Gott diese Begebenheiten vorher gewußt hat, so hat

Digitized by Google

er auch alle die übrigen, die nicht vorher verkündigt worden, gewußt, da ohnehin Alles in der Welt zusammenhängt. Gott hat diejenigen, die selig werden, erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, folglich hat er sie selbst, und ihren ausharrenden Glauben schon damals erkannt.

Wenn wir auf unsere verflossenen Lebenstage zurücksehen, so haben wir Gott Vieles abzubitten, und für Vieles zu danken. Es ist kein Weiser, der sich nicht seiner ehmaligen Thorheit schämen, und kein Heiliger, der nicht begangene Sünden bereuen könnte. Wenn die Weisheit und Heiligkeit in dem Menschen anfängt reif zu werden, so ist er seinem Uebergang in die selige Ewigkeit nahe; neben ihm aber fangen andere ihren Lauf mit einem kindischen Unverstand an, oder setzen ihn mit einem jugendlichen Leichtsinn fort; und deßwegen kann die Erde nie etwas Vollkommenes aufweisen, und muß immer ein Schauplatz einer mannigfaltigen Thorheit und eines drückenden Elendes bleiben. Dank sey aber dem großen Gott für seine Geduld und Langmuth, womit Er die armen Menschen trägt; Dank sey Ihm für die Wohlthaten, die Er ihnen an Einem fort erzeigt! Der glücklichste Tag in unserm Leben ist der Tag unserer Begnadigung; unser Todestag aber soll besser seyn als der Tag unserer Geburt.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Wenn ich meine Tage zähle, da ich noch in Sünden lag, o so grauet meiner Seele; denn mich reut ein jeder Tag. Zähl' ich dann die Gnadentage, seit mich Jesus zu sich rief, weiß ich fast nicht, was ich sage: das Erbarmen ist zu tief.

2. Tage, da ich war auf Erden, schließt zwar meine Rechnung ein; aber die noch sollen werden, steh'n auf Gottes Buch allein. Schreib, Herr, alle mir zu Gute nur mit dieser Beischrift an: da hat Jesus mit dem Blute seine Wunder auch gethan.

3. Gib mir, daß ich jeden Morgen deiner Gnade Lob besing', und wenn sich das Licht verborgen, Dir den Ruhm der Wahrheit bring'. Zähl' mir auf ein ewig Leben, denn auf dieß bin ich geliebt, da will ich den Dank Dir geben, wie man Dir im Himmel gibt.

Digitized by Google

Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe: darum seyd klug wie die Schlangen, und ohne Falsch wie die Tauben. Matth. 10, 16.

O ihr, die ihr durch die Macht der Gnade euren natürlichen Sinn geändert habt, aus Gott geboren worden seyd, und den heiligen Geist empfangen habt, ihr seyd wie die Schafe; ihr könnt Niemand vorsätzlich beleidigen, begehrt Jedermann nützlich zu seyn, und habt ein Wohlwollen gegen die ganze Welt in euch. Aber die andern Menschen, unter denen ihr lebt, sind nicht so geartet, wie ihr. Sie sind nach verschiedenen Graden Wölfe. Weil sie nicht wiedergeboren sind, so können sie beleidigen, hassen, tödten. Zwar wendet die Welt jetzt großen Fleiß und Witz an, Schafskleider für die Wölfe zu machen, oder die Menschen, die inwendig des Teufels Bild haben, artig, freundlich und in gewissen Fällen gutthätig zu machen. Trauet aber solchen verstellten Menschen nicht; denn sie sind inwendig doch reißende Wölfe, obschon sie äußerlich Schafskleider an sich haben. Hütet euch vor den Menschen, doch ohne Kleinmüthigkeit, und ohne Verleugnung des Namens Jesu. Seyd nur klug wie die Schlangen, daß ihr bedenket, wenn ihr reden oder schweigen, wenn ihr Etwas vertrauen oder verbergen sollet, und wie viel ihr von den Menschen begehren oder erwarten dürfet. Seyd aller menschlichen Ordnung unterthan, damit die Wölfe kein Recht finden, euch als unbotmäßige Leute zu zerreißen. Wachet und haltet eure Kleider, damit ihr nicht blos wandelt, und man nicht eure Schande sehe. Lasset euch den Geist Gottes regieren und treiben, der euch leßren wird, wenn ihr streng oder sanft handeln, wenn ihr unthätig bleiben oder dem Bösen steuern sollt; seyd aber auch ohne Falsch wie die Tauben. Begehrt nicht die Arglist der Welt mit Arglist, ihre Ungerechtigkeit derselben mit Ungerechtigkeit, ihren fleischlichen Zorn mit einem fleischlichen Zorn, oder ihren Stolz mit eurem Stolz zu überwältigen. Weltmenschen mag Solches unter der Zulassung Gottes gelingen; aber euch, die ihr Schafe seyn sollt, und Christum nicht also gelernt habt, wird es nicht gelingen. Seyd also ohne Falsch wie die Tauben, seht mit einem einfältigen Auge auf Gottes Wort und Wohlgefallen, und auf euren Vorgänger Christum! glaubt das Evangelium, das ihr

Digitized by Google

bekennt, von Herzen! redet auch im gemeinen Umgang die Wahrheit von Herzen! bleibt und wandelt in der Liebe! Sucht, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes, trachtet nach dem, das droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist! und habt das Leiden lieb, weil es eine ewige und über alles Maß wichtige Herrlichkeit schafft!

Wie geht es aber den Schafen unter den Wölfen, wenn sie sich nach dieser Regel Christi richten? Der Herr, der sie sendet, sagte: kaufet man nicht zween Sperlinge um Einen Pfennig? Noch fällt derselben Keiner auf die Erde ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählet: darum fürchtet euch nicht; ihr seyd besser als viele Sperlinge. Er sagt auch: wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater; und setzt hinzu: wer bis an's Ende beharre, werde selig. So werden also diejenigen nicht zu Schanden, Herr Jesu, die dein harren, und dein Wort halten; aber zu Schanden müssen sie werden, die losen Verächter.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Vorsicht ist uns höchst von Nöthen; denn wir sind noch in der Welt, die bald küßt, und bald will tödten, bis sie einen Christen fällt. Doch uns Schafe unter Wölfen hat des Hirten Stimm bewahrt; hier soll Schlangenklugheit helfen, und der Tauben sanfte Art.

2. Jesu, du hast deine Jünger diese Vorsicht selbst gelehrt; die Gefahr ist nicht geringer, die auf unsre Zeiten währt. Du bewahrtest sie in Gnaden: dein Geist spreche mir auch zu, daß die Bösen mir nicht schaden, noch ich Bösen Schaden thu'.

3. Was ist's, wenn der Bösen Rotte unser Klugseyn Schalkheit schilt, und der Welt in ihrem Spotte Frömmigkeit für Dummheit gilt. Uns genügt bei solchen Proben, daß wir Christi Jünger sind; weil ihr Schelten oder Loben keinen Eingang bei uns find't.

4. Laß mich, wenn Gefahr vorhanden, um den Geist der [illegible] fleh'n, und wenn eine überstanden, doch nicht unvorsichtig [illegible]r nach deinem Wohlgefallen richte sich mein [illegible] ich nach vollbrachtem Wallen sicher in der

Digitized by Google

Jesus rief laut, und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt, verschied er. Luc. 23, 49.

Auf eine so geziemende Weise beschloß der Herr Jesus sein Leben und Leiden auf Erden. Die schweren Leiden, welche der Vater ihm aufgelegt hatte, hatten ihn nicht unzufrieden und unglaubig gemacht: weßwegen er am Ende derselben noch in dem völligsten Glauben und in der reinsten Liebe Ihn Vater nannte. Er befahl seinen Geist, der nun aus der Hütte des Leibes ausgehen sollte, in seine Hände, ohne sich etwas Besonderes auszubedingen. Es war ihm genug, wenn der Vater denselben in seine Hände nehmen, und als eine gute Beilage annehmen und bewahren würde; weil er gewiß glaubte, daß er alsdann vor allen weitern Anfällen der Welt und böser Geister bewahrt werden, und Erquickung, Ruhe und Herrlichkeit genießen werde. Er rief die Worte: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände, laut aus, weil er sie in einem großen Ernst und in einer starken Begierde aussprach, und weil er sich durch dieselbe aus dem großen Gedränge, worin er vorher gestanden war, herausarbeiten, und durch alle Feinde, die ihn umgaben, durchdringen wollte. Auch wollte er durch das laute Schreien anzeigen, daß er nicht an der Verblutung oder am kalten Brand sterbe, wie andere Gekreuzigte, sondern sein Tod ein freiwilliger Tod, ja ein Sterben im lautersten Gehorsam sey, wie es auch zur Erlösung des menschlichen Geschlechtes nöthig war. Er verschied, nachdem er diese Worte ausgerufen hatte, und wurde durch seinen Tod das Sündopfer, welches allein die Kraft hatte, die Welt mit Gott zu versöhnen.

Bei der Betrachtung dieser Worte denke ich billig auch an den Ausgang meines irdischen Lebens, an welchen mich auch der Ausgang dieses Jahres mahnt, welches mich, da es nun beinahe verflossen ist, zu demselben um ein Merkliches näher hingebracht hat. Wann und wie ich mein Leben endigen werde, weiß ich nicht. Die vielerlei Krankheiten, welche die Menschen befallen können, sind neben den gewaltsamen Anfällen auf ihr Leben gleichsam vielerlei Thore, durch welche sie aus der Stadt dieser Welt hinaus

Digitized by Google

geführt werden. Welches nun das Thor sey, durch welches ich da hinausgehen werde, weiß ich nicht; dieses aber weiß ich, daß auch meine letzten Tage und Stunden von dem Willen des Herrn werden eingerichtet werden, daß alsdann ein Leiden auf mir liegen werde, daß ich aber bei meinem Abschied aus der Welt nicht mehr werde laut rufen können, sondern daß ich schwach seyn, und vielleicht außer dem Gebrauch meines Verstandes und meiner Sinne gesetzt seyn werde. Ich befehle also heute, Herr Jesu, meinen Geist in deine Hände. Mein letztes Leiden sey eine Gemeinschaft mit deinen Leiden, die du als ein Sterbender am Kreuz ausgestanden hast, und werde dadurch gesegnet und geheiligt. Dein Geist erhalte mich in deinem Frieden und in der Vereinigung mit dir. Zerbrich meine Leibeshütte sanft, und wenn meine Seele aus derselben gehen wird, so führe sie in das Haus deines himmlischen Vaters, und in die Wohnung, welche du ihr darin bereitet hast. Durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß, durch dein Kreuz und Tod, durch dein heilig Auferstehen und Himmelfahrt in unserer letzten Noth, hilf uns, lieber Herr Gott!

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. Jesus, an das Kreuz geheftet, starb nicht so, wie wir, entkräftet, schlief nicht so wie Menschen ein. Er schrie laut bei seinem Ende: Vater, nur in deine Hände soll mein Geist befohlen seyn.

2. Er hat, weil er stark gestorben, unserm Geist die Kraft erworben, durch den Tod zu Gott zu geh'n. Brich mein Herz in Jesu Namen, sein Gebet ist mir ein Amen, und der Vater läßt's geschehn.

3. Lähmt das Sterben mir die Zunge, o, so komm mein Geist zum Schwunge, zum erkämpften Vaterland. Jesus weiß ihn heimzuholen; denn er hat ihn schon befohlen zu des Vaters treuer Hand.

4. Jesu, laß dein letztes Schreien mir zur Kraft im Tod gedeihen. Jetzt schon dank' ich dir dafür: dort laß meine Stimme klingen, auch das Lied des Lamms zu singen; denn mein Geist befiehlt sich dir.

Digitized by Google

Bis mein Ende kommt, will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit; von meiner Gerechtigkeit, die ich habe, will ich nicht lassen. Hiob. 27, 5. 6.

Die Freunde Hiobs glaubten, es müsse in dieser Welt allen Frommen wohl, und allen Gottlosen übel gehen. Weil es nun dem Hiob sehr übel gegangen war, so schloßen sie daraus, er sey kein frommer Mann gewesen, und predigten ihm deßwegen Vieles von der Buße und Besserung seines Lebens mit der angehängten Verheißung, daß es ihm alsdann wieder wohl gehen werde. Allein dieses Alles war in den Wind geredet; denn Hiob war einer von den Gerechten, welche der Buße nicht bedürfen, und sollte zu seiner Zeit ein Beispiel werden, woraus man erkennen könnte, daß Gott auch den Heiligen aus wichtigen und heilsamen Ursachen viele Leiden auflege. Er vertheidigte sich also zuweilen wehmüthig und zuweilen heftig gegen die Reden seiner Freunde, und sagte unter Anderem: bis daß mein Ende kommt, will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit; von meiner Gerechtigkeit, die ich habe, will ich nicht lassen. Er gab mit diesen Worten zu verstehen, daß er bis an sein Ende nicht aufhören wolle zu behaupten, daß er ein frommer und gerechter Mann sey, obschon er von Andern für einen Heuchler gehalten werde; wie ihn dann sein Gewissen auch damals seines ganzen Lebens halber nicht beiße, oder keines Lasters beschuldige. Wollte er aber diesen Ruhm bis an sein Ende behaupten, so mußte er auch bis an sein Ende fromm und gerecht bleiben; denn wenn er es nicht geblieben wäre, so hätte sein gutes Gewissen und seine Freimüthigkeit, mit welcher er den Beschuldigungen widersprach, auf Einmal zu Boden fallen müssen.

Ein Christ muß in der Welt durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte gehen. Gleichwie ihn Einige für ein frommes Kind Gottes halten, also halten ihn Andere für einen Heuchler und Bösewicht, oder für einen schwachen und thörichten Menschen. Alle diese menschlichen Urtheile aber vergehen bald wieder wie ein Nebel: weßwegen Paulus, 1 Kor. 4, 3. schrieb: mir ist's ein Geringes, daß ich von euch (Korinthern) gerichtet werde, oder von einem menschlichen Gerichts-

Digitized by Google

ag — der Herr ist's, der mich richtet. Weil aber er Herr uns Alle richtet, so ist nöthig, daß wir bis an nser Ende lauter und unanstößig seyen, in der Wahrheit andeln, Glauben und ein gutes Gewissen bewahren, und n demjenigen, das uns befohlen ist, treu erfunden werden. Wenn wir in diesem Allem nur Gott offenbar sind, und on ihm erkannt werden, so kann uns genügen; doch müs- en wir uns dabei immer auch an dem Gewissen der Men- schen beweisen, und diejenigen Menschen, welche die Stimme hres Gewissens hören, werden uns als treue nnd redliche Diener Gottes erkennen; auch wird Gott immer einige sei- ner Kinder zur brüderlichen Liebe und vertraulichen Ver- bindung mit uns neigen, daß wir fest an einander halten können in Einem Sinn und in einerlei Meinung, 1 Kor. 1, 10. Wer den Lauf gut anfängt, erweckt eine gute Hoff- nung von sich; wer ihn aber wohl vollendet, empfängt die Krone der Gerechtigkeit.

Mel. Wer Jesum bei sich hat.

1. Bis an mein Ende hin will ich nicht wanken von meinem Christensinn und Heilsgedanken. Weß ich mich immer rühm', sind Christi Wunden; ich Sünder bin in ihm gerecht erfunden.

2. Was mir sein Wort verheißt, das will ich fassen; ich will mich seinen Geist stets treiben lassen; ich will mich aller Schuld mit Ernst entschlagen; ich will auch in Geduld mein Leiden tragen.

3. Im Glauben will ich steh'n, will Liebe üben, will hoffen ohne Seh'n, bis zum Zerstieben. Was ich von mir nicht bin, kann er mir geben; ich halte mich an ihn, er ist mein Leben.

4. Ich weiß, er läßt mich nicht bis zum Erkalten; getreu ist, der's verspricht, der wird's auch halten. Welt, haß' und höhne mich, ich bleibe feste: an Jesum glaube ich, das ist das Beste.

5. Sein Geist zeugt mir dabei bis an mein Ende, daß ich gezeichnet sey in seine Hände. So kann ich aus der Zeit mit Freuden gehen, und seine Herrlichkeit im Himmel sehen.

Digitized by Google

Es begab sich, daß der Arme starb und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Luc. 16, 22.

Auch dieses gehört zu dem Dienste Gottes, um deßwillen die Engel auf die Erde gesandt werden, daß sie den Seelen der Gerechten, wenn sie aus ihren Leibern gehen, Beistand leisten, bis sie an dem guten Ort sind, den ihnen Gott bereitet hat, wo sie aber wieder in der Gemeinschaft heiliger Engel stehen werden. Lazarus war auf Erden ein elender Bettler, und hatte zuletzt einen Leib voll von Geschwüren. Weil diese nicht verbunden, ja nicht einmal mit Kleidern bedeckt waren, so kamen Hunde und leckten ihm dieselben. Er starb endlich, und genoß auch bei seinem Sterben die Pflege und Warte nicht, welche viele Andere genießen. Wer hätte gedacht, daß dieser in der Welt unglückselige Mann von Gott so geliebt und werthgeachtet sey, daß er Engel senden werde, um ihn in Abrahams Schooß zu tragen. Es geschah aber, und Lazarus verwunderte sich ohne Zweifel sehr, daß er, der vor der Thüre des reichen Mannes gelegen, und Jedermannes Fußtuch gewesen war, so vornehme Träger haben, und von ihnen — wohin? bis zu dem Abraham, dem berühmten Heiligen, dessen sich alle Juden rühmten, getragen werde. Die Engel setzten ihn in Abrahams Schooß nieder, und Abraham nahm ihn in denselben auf, weil er ihn für einen Menschen hielt, der sein echter Sohn durch den Glauben geworden sey. Da konnte nun Lazarus ruhen, da wurde er nun getröstet, da war er von denjenigen, welche Qual leiden, durch eine große Kluft geschieden. Ich werde auch sterben. Wenn aber meine Seele aus dem Leib gehen wird, so wird sie in eine neue Welt gehen, von welcher ich zwar Vieles in der heiligen Schrift gelesen, die ich aber nie gesehen habe. Wie soll sie da den Weg finden? Dieses wird ohne meine Sorgen geschehen. Gott wird sie aufnehmen. Er wird seinen Engeln über ihr Befehl thun, und sie wird ohne Zweifel auch von gerechten Seelen, die schon vor ihr dahin gekommen sind, Handreichung genießen. Nur soll ich bis an mein Ende in den Fußstapfen des Glaubens Abrahams wandeln, und nach seinem Vorbild Gott, der in seinem Wort mit mir redet, glauben und gewiß seyn, daß er, was er verheiße,

auch

Digitized by Google

uch thun könne, und daß er Todte lebendig mache, und em, was nicht ist, rufe, wie dem, was ist, Röm. 4, 17. 21. Die Gemeinschaft der Heiligen im Himmel wird sehr erquicklich seyn. Lazarus hatte den Abraham bei Leibesleben nie gesehen; weil dieser viele hundert Jahre vor ihm gestorben war; nun kamen sie aber in einem guten Ort zusammen; gleichwie auch Moses und Elias mit einander auf dem Berg erschienen, auf welchem Jesus verklärt wurde. Auch Johannes sah die seligen Menschenseelen in der Offenbarung immer bei einander, und ihr harmonisches Lob Gottes. Ohne Zweifel kennen sie einander, und die Liebe unter ihnen ist größer und reiner, als sie auf Erden ist.

So lange wir auf Erden wallen, soll uns die Gemeinschaft mit Kindern Gottes theuer, und das Andenken derer, die vor uns ihren Lauf vollendet hatten, wichtig seyn. Wenn wir aber sterben, so genießen wir etwa die Fürbitte, den Zuspruch und thätige Hülfleistung von christlichen Freunden, bis wir dahin fahren. Alsdann hören sie auf, uns zu dienen. Niemals werden wir also ohne eine Gemeinschaft seyn; doch wird Gott über Alles von uns geliebt und gepriesen werden. Ihn sehen, Ihn als das höchste Gut genießen, wird unsre größte Glückseligkeit seyn.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Als Jesus uns versühnet, und aufgewachet war, so ward sein Grab bedienet von einem Engelpaar. Auch unser Sterbensbette, stirbt man nur in dem Herrn, wird eine Engelsstätte; da zeigen sie sich gern.

2. Sie sind nicht Leichenträger, zu Jesu muß der Geist, zu Jesu, der der Pfleger der Himmelsgüter heißt. Die Engel tragen Seelen, die bis zum Tod geglaubt, nun frei von Welt und Quälen, zu Jesu ihrem Haupt.

3. So ist der Gotteswagen viel tausend tausendmal, die Seelen aufwärts tragen zu der Gerechten Zahl. Letzt sammeln sie den Waizen dem Herrn zur Scheuer ein. Ach, sollt' uns das nicht reizen zum Himmel reif zu seyn!

4. Wir danken die Bedienung dir, Jesu, der uns starb, denn ich blutige Versühnung uns dieses Recht erwarb. Herr, gib einem Ende mich auch den Engeln hin, bis ich dir in die 7. So um Lob geliefert bin!

mißt; der

Digitized by Google

Jesus nahm die Zwölfe zu sich, und sprach zu ihnen: sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem. Luc. 18, 31.

Mit gutem Willen, mit der hellsten Einsicht und mit dem lautersten Gehorsam ging der Herr Jesus in seinen Tod hinein; denn er wußte, was ihm zu Jerusalem begegnen werde, und ging doch mit seinen Jüngern dahin. Seine Apostel mußten mit ihm dahin gehen, damit sie nicht nur Zeugen seines Leidens und seiner Auferstehung seyn, sondern auch in die Gemeinschaft seiner Leiden und seiner Freuden nach seiner Auferstehung eintreten könnten. Jerusalem wird in der heiligen Schrift die Stadt des großen Königs und eine heilige Stadt genannt, weil der Tempel oder das Haus Gottes darin war. Noch mehr ist diese Stadt durch den Sohn Gottes geehrt worden, welcher darin oft gelehrt und Wunder gethan hat. Merkwürdig aber ist, daß diese Stadt, die doch bei ihren großen Vorzügen eine Mörderin der Propheten, ja des Sohnes Gottes wurde, das Vorbild der Stadt Gottes war, welche das neue Jerusalem genannt ist. Gleichwie das irdische Jerusalem von der Zeit Davids an eine gemeinschaftliche Stadt der Israeliten war, wie es denn zwar das ganze Volk Israel um der irdischen Unvollkommenheit willen nicht fassen konnte, aber doch Leute von verschiedenen Stämmen darin wohnten, 1 Chron. 10. Esr. 11., und alle israelitischen Männer jährlich dreimal sich darin versammeln mußten: also ist das neue Jerusalem die gemeinschaftliche Wohnung derer, die aus den zwölf Stämmen ...aels durch den Glauben die völlige Seligkeit erlangen, ...er Gläubigen aus den Heiden, welche diesen zwölf ...en einverleibt und für Israeliten gerechnet werden: ...auch die Namen dieser zwölf Stämme an die ...eser heiligen Stadt geschrieben sind. Gleich... ...em irdischen Jerusalem der Tempel Gottes ...ott bestätigte Thron Davids war, also wird ...en Jerusalem kein erschaffener Tempel, ...on Gottes und des Lammes, übrigens ...er Tempel seyn. Zu diesem neuen mein ...äubigen des neuen Testaments wandeln, ...den wallen, gekommen, wie Gott mit ... Sie sind so dazu gekommen verheißt, auch

Digitized by Google

langt. Wer das Ende dieses Jahres erlebt hat, danke
tt, und gewinne eine Zuversicht, wie von Paulus, Ap.
sch. 28, 15., gesagt wird. Der Gnade des Herrn
su haben wir alle empfangenen Wohlthaten zu danken, und
en dieselbe Gnade ist der Grund der Zuversicht auf die
nftige Zeit. Diese Gnade züchtige uns aber auch, daß
r verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen
ste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser
Zelt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung
es großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi,
it. 2, 12. 13. Bei dieser Erscheinung wird die Fülle
Jesu recht überfließen, und der Reichthum seiner Gnade
echt offenbar werden, und alle Heiligen werden nach ihrer
Verherrlichung und nach der Empfangung des himmlischen
Erbes sagen: von Gottes Gnaden sind wir, was wir sind,
und seine Gnade an uns ist nicht vergeblich gewesen. Es
sey also die Gnade unsers Herrn Jesu Christi,
und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des
heiligen Geistes mit uns Allen. Amen!

Mel. Ach bleib' mit deiner Gnade.

1. Die Gnade sey mit Allen, die Gnade unsers Herrn, des Herrn, dem wir hier wallen, und seh'n sein Kommen gern.

2. Auf dem so schmalen Pfade gelingt uns ja kein Tritt, es gehe seine Gnade denn bis zum Ende mit.

3. Auf Gnade darf man trauen: man traut ihr ohne Reu'; und wenn uns je will grauen; so bleibt's, der Herr ist treu.

4. Die Gnade, die den Alten half zwei Weh' übersteh'n, wird die ja auch erhalten, die in dem dritten steh'n.

5. Wird stets der Jammer größer, so glaubt und ruft man noch: du mächtiger Erlöser, du kommst, so komme doch!

6. Damit wir nicht erliegen, muß Gnade mit uns seyn; denn sie flößt zu dem Siegen Geduld und Glauben ein.

7. So scheint uns nicht ein Schade, was man um Jesum mißt; der Herr hat eine Gnade, die über Alles ist.

Digitized by Google

8. Bald ist es überwunden, nur durch des Lämmleins Blut, das in den schlimmsten Stunden die größten Thaten thut.

9. Herr, laß es dir gefallen, noch immer rufen wir: die Gnade sey mit Allen! die Gnade sey mit mir!

Digitized by Google

J.
Jauchzet, Jesus ist erschienen 375
Jauchzt, ihr Himmel, freu' dich Erde 685
Ich fühle einen Durst in mir 599
Ich hab' ein Wort vernommen 171
Ich hoffe ganz auf Gnade 389
Ich kenne Jesu, Gottes 163
Ich komme zu vergelten 711
Ich trachte, reich zu werden 327
Ich warte auf Barmherzigkeit 67
Ich weiß, an wen ich glaube, 211
Ich weiß mich nicht würdig 433
Ich will dich nicht verlassen 557
Ich zähle meine Tage 395
Jesu, der für mich gestorben 555
Jesu, der du mit dem Tod 535
Jesu, du bist unser Friede 607
Jesu, du kennst die Gefahren 407
Jesu, kann dich das ergötzen 21
Jesus, an das Kreuz geheftet 749
Jesus, an dem Kreuz geschlachtet 563
Jesus Christus gab sich uns 315
Jesus Christus, Gottes Sohn 613
Jesus Christus gestern, heute 103
Jesus Christus hat vollbracht 583
Jesus ging zum Vater hin 183
Jesus hat Alles vom Vater in Händen 341
Jesus ist segnend von hinnen geschieden 17
Jesus ist viel besser worden 421
Jesus kam nicht zum Gericht 703
Jesus sitzet als der Sohn 415
Jesus wollt uns ihm erkaufen 497
Jesus wird sein Volk erlösen 693
Jetzt schon ist die Stunde da 151
Ihr, deren Herz vom Geiste glüht 309
Ihr, die ihr Gott nun dienet 299
Ihr, in der Welt Betrübte 709
Ihr Lieben, prüft die Geister 231
Ihr Menschen glaubt nichts Guts 213
Ihr Pilgrime auf Erden 11
Im allerhöchsten Grade 335
Im Jammer dieser Erden 413
Im Kerker trauern müssen 165
In allen Menschenorden 669
In dem Himmel sang man Lieder 319
In dem Lauf der letzten Zeiten 323
In Jesu hab' ich Stärke 197
In Jesu hat man Freudigkeit 545
Ist Gott für uns? Er ist es, ja 301
K.
Keusch, gerecht, gottselig leben 167
Kommt, betet doch die Liebe an 305
Kommt, und betet unterthänig 169
L.
Lämmlein, das mit Blut getaufet 523
Laß, Seele dich nicht meistern 519
Laßt euch, gerechte Herzen 107
Lebendiger! auf dich zu hoffen 47
Lob sey dem Geist der Gnade 873
Laßt die Todten Todte loben 629
Laßt nur die Leute auf uns schmähen 639
Liebe sehnt sich, den zu sehen 659
M.
Macht Götter, die ihr Gott 453
Man dankt Dir Gott, die Offenb. 585
Man kann doch keine Hoheit denken 25
Man kann Nichts ohne Jesum 735
Meine Seele danket Dir 145
Meine Seele darf sich freuen 53
Meine Seele hängt Dir an. 649
Meine Seele trage ich 527
Meine Tage enden sich 495
Mein Gott, an deiner Gnade 355
Mein Gott, in deine Hände 143
Mein Heiland, es ist deine Sache 655
Mein Heiland ward zum Tod verdammt 189
Mein Herr ging gen Jerusalem, 755
Mein Herz, fürcht' nun den Satan nimmer, 157
Mein Herz hört, guter Hirte 203
Mein Herz, gib dich zur Ruh 425
Mein Herz ist schon gewöhnet 487
Mein Herz will sich nicht trauen 437
Mir ist Erbarmung widerfahren 547
N.
Nach Gottes Wohlgefallen 45
Nimm die Rede meines Mundes 119
Nun, Jesus ist der große Hirte 369
Nun ist mir geholfen, ich 29
Nur ein plötzlich Angedenken 479
Nur für dieses Leben sorgen 243
Nur Jesum Mittler nennen 661
Nur Jesus ist der Punkt der Schrift 235
O.
Ob den bekehrten Sündern 593
O Freude, hier ist Jesus Christ 317
O Gott, Du heißest Herr allein 597
O Jesu, wie viel Gutes 689
R.
Reichen dieser Welt wird schwer 265
Rede mir nur Niemand ein 579
Ruhe hat uns Gott verheißen 399
S.
Schick, mein Herz, die Glaubensblicke 377

Digitized by Google

Schrecklich ist's, den Zorn sich 79
Schon selig seyn und doch im 61
Schuld und Strafe sind erlassen 187
Schweigt vom Glücke u. Gesch. 357
Seelen, seht auf die Belohnung 227
Seele, thu' nach deinen Pflichten 333
Seht, was Jesus uns verheißt 691
Sey stark mein Herz, Gefahr ꝛc. 255
Selbst der Vater hat uns lieb 733
Sieh', dein König kommt zu 247
Singt doch unserm König 601
Singt doch von der Wunderliebe 121
So bald sich Jesus offenbart 177
So bleib es denn nun feste 489
So darf ich denn mit Freudigkeit 123
So ist's denn ewig feste 275
So lang ich hier noch walle 219
So weiß ich nun, Gott Lob, wohin 627
So wie die Seelen scheiden 539
So zart ist deine Liebe, 115
Sünden kann nur Gott vergeben 109

T.

Tod, du kannst mich auch nicht 373
Tod, mein Hüttlein kannst du 91
Träge Seelen Gott zu loben 225
Treibt der verworfne Drache 595

U.

Um Christum schätz' ich Alles hin 59
Unsrer Seelen Seligkeit 351
Unsre Herzen sind verschlossen 529
Unsre Wüste liegt voll Leichen 43
Unter Jesu Kreuze steh'n 471

V.

Vater, deine Sonne gehet 117
Vater, dein Will' soll geschehen 251
Vater, Dir sey ewig Ruhm 441
Vater, laß mich Gnade finden 445
Vater, sieh auf unsre Brüder 439
Verlasset euch nur auf den Herrn 505
Vertreibt euch nur die lange Weile 85
Verweslicher Körper, geh ruhig zu 105
Vielen fehlet oft nicht viel 31
Von der Wiege bis zum Sarge 179
Von der Wollust singt die ꝛc. 237
Von Erlösung will ich singen 5
Vor dem auserwählten Volke 717
Vorsicht ist uns höchst von Nöthen 747

W.

Wach, Herr über meinem Sinne 559
Was bin ich, Herr, daß du auch 411
Was hat die Welt zu hoffen 265
Was ist mein armes Herz vor Dir 77
Weicht, ihr Berge, fallt, ihr Hügel 591
Weil Jesus auferstanden 467
Weisheit der Erden wird end-
lich zu Schanden 681
Welche auf den Herrn Herrn 625
Welt, singt man dir das Lied zu 553
Wem Christus viel vergeben 347
Wenn das Elend dieser Erden 551
Wenn das Gesä'te aus der Erden 459
Wenn ein Glaubiger gefallen 695
Wenn ich bei mir zu Hause bin 141
Wenn ich Blumen sehe sterben 587
Wenn ich, Herr, an deiner Stätte 87
Wenn ich, Herr, auf deine Werke 281
Wenn ich meine Tage zähle 745
Wenn ich mich im Erkranken 687
Wenn ich mir auf viele Jahre 475
Wenn ich sehe Wolken steigen 723
Wenn man die Kunst der Töne 379
Wer ein Ohr hat, höre dieß 239
Wer glaubt, der kommt nicht ꝛc. 23
Wer glaubt, wird selig werden 223
Wer kann sich seines Gottes ꝛc. 7
Wer legte dir die Bande 405
Wer wundert sich ob meinem Liede 269
Wer thut es, wer macht es, wer 653
Wie elend müßt' ich sterben 279
Wie gut ist's, überwinden 199
Wie gut ist's, von der Sünde 473
Wie hast du, unbeflecktes Lamm 701
Wie herrlich sind die Gaben 359
Wie herrlich wird des Menschen 391
Wie ihr glaubt, so solls geschehen 481
Wie Simeon verschieden 35
Wie tief ließ Jesus sich herunter 541
Wie willig gingst du Gotteslamm 125
Wie wohl wir Gottes-Kinder sind 727
Wir bücken uns vor ꝛc. 605
Wird mir das Angedenken 575
Wir danken Gottes Treue 609
Wir geh'n im neuen Testament 451
Wir glauben, daß Jesus der 297
Wir glauben, ob wir's schon nicht 707
Wir haben doch hier keine Statt 71
Wir haben nicht den Geist empf. 719
Wir können nicht selbst beten 65
Wir loben dich, Schöpfer des 209
Wir leben in der Gnade 561
Wir sind noch von der Heimath 499
Wir waren in der Sünde todt 293
Würdiglich vor Gott zu wandeln 667

Z.

Zu Gott zu sagen, Herr, mein ꝛc. 133
Zur Ewigkeit sind wir gebildet 631

Digitized by Google

Register

über die im ganzen Jahrgang den Gebeten vorangestellten Bibelverse.

*) Die erste Zahl zeigt das Kapitel oder den Psalm an, die zweite den Vers, die dritte den Theil des Andachtsbuches, die vierte die Seite.

Kap.	Vers	Theil	Seite
I. Buch Mosis.			
28,	15.	II.	392
32,	26.	II.	698
47,	9.	I.	494
49,	18.	I.	118
50,	20.	II.	736
II. Buch Mosis.			
15,	2.	I.	748
″	″	II.	4
IV. Buch Mosis.			
21,	9.	II.	336
V. Buch Mosis.			
32,	3. 4.	II.	32
Ruth.			
1,	16.	II.	578
I. Buch Samuelis.			
15,	26.	II.	126
16,	7.	I.	700
″	″	II.	442
II. Buch Samuelis.			
7,	25.	II.	410
9,	8.	II.	432
I. Buch der Könige.			
19,	4.	I.	618
Hiob.			
1,	21.	II.	728
10,	12.	I.	160
14,	2.	I.	490
27,	5. 6.	II.	750
Psalmen.			
Ps.			
3,	6.	I.	412
5,	9.	I.	36
7,	10.	I.	166
8,	3.	II.	160
13.	6.	II.	396
18,	2.	II.	114
19,	15.	II.	116
25,	7.	II.	454
29,	1. 2.	I.	476
29,	3.	I.	228
30,	6.	II.	98
31,	6.	II.	142
″	15.	II.	14
″	16.	I.	742
″	21.	I.	148
33,	4.	I.	16
″	5.	I.	20
34,	2.	II.	628
″	7.	II.	28
″	9.	I.	232
36,	7.	I.	116
″	8.	II.	36
39,	9.	I.	12
″	10.	II.	38
40,	18.	II.	68

Digitized by Google

Ps.	Vers	Theil	Seite
42,	3.	I.	76
"	12.	II.	424
43,	4.	I.	708
49,	19.	II.	106
51,	12.	II.	676
57,	8.	II.	96
63,	9.	II.	648
64,	10.	II.	72
65,	2.	I.	4
68,	14.	I.	164
70,	5.	II.	564
71,	9.	I.	662
"	18.	I.	428
73,	18.	I.	78
"	26.	II.	488
81,	11.	I.	316
83,	19.	II.	596
84,	3.	I.	84
"	11.	II.	86
89,	2.	II.	646
92,	2.	II.	88
"	5.	I.	288
94,	22.	II.	506
96,	10.	II.	600
102,	18.	I.	320
103,	2.	I.	156
"	"	II.	224
"	13.	I.	348
110,	1.	I.	276
113,	5. 6.	I.	64
115,	3.	I.	24
117,	1.	I.	392
118,	3.	II.	92
"	21.	I.	100
118,	28.	II.	132
119,	18.	II.	136
"	54.	II.	140
"	62.	II.	284
"	94.	II.	218
"	103.	II.	486
"	109.	II.	526
"	154.	II.	724
126,	1.	I.	730
"	"	II.	232
"	5.	II.	290
130,	3.	I.	350
"	3. 4.	II.	74
"	4.	II.	108
139,	1.	I.	508
"	5.	II.	356
"	14.	I.	152
"	16.	II.	744
143,	11.	II.	44
145,	3.	I.	532
"	14.	II.	220
"	16.	I.	200
"	18.	I.	504
"	21.	I.	566
147,	7. 8.	II.	208
148,	5.	II.	720
150,	6.	I.	92

Sprüche Salomons.

Kap.			
3,	20.	II.	332
14,	32.	II.	618
21,	1.	II.	24
22,	2.	II.	244

Jesaias.

12,	1.	II.	288
26,	4.	II.	504
"	19.	II.	586
28,	29.	II.	280
35,	10.	I.	538
40,	31.	II.	624
41,	4.	II.	652
43,	25.	II.	574
45,	7.	I.	72
"	15.	II.	324
49,	13.	II.	684
"	23.	II.	680
"	25.	I.	356
54,	10.	II.	590
57,	15.	I.	332

Digitized by Google

Kap.	Vers	Theil	Seite
61,	10.	I.	654
‘	‘	II.	52
65,	13. 14.	II.	270
	Ezechiel.		
33,	11.	I.	444
‘	‘	II.	694
34,	11.	I.	88
	Hoseas.		
13,	9.	II.	530
	Jonas.		
2,	9.	II.	502
	Zacharias.		
12,	10.	II.	294
	Maleachi.		
3,	18.	I.	738
	Evangelium Matthäi.		
4,	1.	I.	572
5,	8.	II.	146
‘	11.	II.	638
‘	45.	II.	116
6,	7.	I.	386
‘	6.	I.	696
‘	13.	II.	178
‘	20.	I.	620
‘	21.	I.	106
‘	24.	I.	734
‘	31.	I.	644
7,	21.	I.	518
‘	24.	I.	382
9,	8.	II.	484
‘	29.	II.	480
10,	16.	II.	746
‘	20.	II.	440
‘	28.	I.	470
11,	6.	I.	254
‘	25.	II.	712
‘	27.	II.	340
‘	28.	I.	142
‘	28. 29.	I.	300
12,	20.	II.	252
‘	36.	I.	510
13,	12.	I.	694
13,	41. 42.	I.	482
‘	43.	I.	474
14,	20.	II.	460
16,	26.	I.	154
‘	27.	I.	274
18,	14.	I.	176
‘	27.	II.	186
19,	24.	II.	262
‘	28.	II.	458
21,	5.	I.	120
‘	‘	II.	246
24,	13.	I.	578
25,	‘	I.	622
‘	19.	I.	338
‘	31. 32.	II.	390
‘	45.	I.	146
26,	26. 28.	I.	468
‘	24.	II.	722
27.	12.	I.	384
‘	26.	II.	144
‘	35.	I.	308
‘	46.	I.	604
‘	52.	I.	368
28.	19.	I.	464
	Evangelium Marci.		
1,	9.	I.	568
2,	11.	II.	686
4.	26.	II.	580
9,	24.	I.	442
10,	16.	II.	448
13,	33.	II.	610
‘	37.	I.	114
14,	36.	II.	250
‘	64.	II.	188
15,	27. 28.	II.	148
16,	15.	I.	472
‘	16.	II.	222
	Evangelium Lucä.		
1,	41.	I.	396
2,	7.	I.	328

Digitized by Google

Kap.	Vers	Theil	Seite
2,	10.	I.	724
‘	11.	I.	236
‘	14.	I.	496
‘	29.	II.	34
5,	18.	II.	644
6,	36.	I.	574
7,	47.	II.	346
‘	50.	II.	20
8,	50.	II.	674
9,	26.	I.	42
10,	23.	I.	162
12,	20. 21.	II.	474
‘	35.	I.	454
13,	24.	I.	70
16,	22.	II.	752
‘	23.	I.	62
17,	5.	II.	614
‘	32.	I.	198
18,	31.	II.	754
21,	19.	I.	194
‘	28.	I.	26
‘	33.	I.	94
‘	34.	I.	54
‘	35.	I.	226
‘	36.	I.	210
22,	35.	I.	580
‘	42.	II.	184
‘	44.	II.	534
‘	61.	I.	672
23.	30.	II.	138
‘	34.	II.	120
‘	42.	II.	334
‘	43.	I.	676
‘	49.	II.	748
‘	53.	I.	544
24.	25.	I.	610
‘	29.	II.	8
‘	32.	I.	528
‘	34.	II.	364
‘	51.	II.	16

Evangelium Johannis.

Kap.	Vers	Theil	Seite
1,	14.	I.	324
‘	‘	II.	342
‘	16.	I.	576
‘	‘	II.	714
3,	14. 15.	II.	42
‘	16.	I.	132
‘	‘	I.	614
‘	18.	II.	702
4,	6.	I.	740
5,	23.	II.	62
‘	24.	II.	82
‘	‘	II.	82
‘	27.	I.	242
‘	39.	I.	636
6,	60.	I.	456
‘	67.	I.	286
8,	12.	I.	640
‘	24.	I.	170
‘	‘	II.	110
9,	38.	II.	176
10,	14.	I.	108
10,	15.	II.	338
‘	18.	II.	368
‘	28.	II.	202
‘	28.	I.	668
‘	35.	II.	234
11,	3.	I.	486
‘	13.	II.	240
12,	9.	I.	648
13,	1.	I.	326
‘	‘	I.	536
‘	3.	I.	420
14,	1.	II.	738
‘	13,	I.	152
‘	16.	II.	690
‘	19.	I.	110
‘	26.	I.	60
‘	‘	I.	556
‘	27.	II.	606

Digitized by Google

Kap.	Vers	Theil	Seite
25,	4.	I.	666
'	5.	II.	12
'	'	II.	734
'	6.	I.	638
'	7.	I.	684
'	26.	II.	616
26.	8.	I.	552
'	13.	I.	292
'	14.	I.	224
'	'	II.	418
'	22.	II.	482
'	27.	II.	732
'	28.	II.	182
27,	6.	II.	384
'	12.	II.	406
'	'	II.	654
'	15.	I.	330
'	20.	I.	732
'	24.	I.	526
'	'	II.	174
28,	22.	II.	404
29,	1.	II.	80
'	2.	I.	268
'	'	I.	272
'	18.	I.	312
'	19.	II.	84
'	26.	II.	470
'	29.	I.	608
'	30.	I.	336
'	30.	II.	582
'	34.	I.	540
30,	15.	I.	28
'	20.	II.	348
'	28.	II.	330
'	29.	I.	728
'	31.	I.	588

Apostel Geschichte.

1,	9.	II.	716
2,	23.	II.	180
'	24.	II.	372
'	32.	II.	152
2,	33.	I.	632
4.	12.	I.	8
7.	60.	I.	178
10.	42.	II.	296
'	'	II.	362
'	45. 46.	II.	236
11.	18.	I.	660
12,	11.	I.	548
13,	36.	I.	710
14,	17.	I.	712
'	'	II.	112
16,	14.	II.	528
'	33. 34.	I.	562
'	34.	II.	532
17,	30.	I.	82
26,	28.	II.	30

Pauli Brief an die Römer.

2,	11.	I.	334
'	10.	II.	78
3.	24.	I.	688
'	25.	I.	616
'	26.	I.	612
4,	25.	I.	284
'	'	II.	90
5,	2.	I.	534
'	4.	II.	10
'	5.	I.	388
'	6.	II.	554
'	9.	I.	344
'	'	I.	394
'	10.	I.	242
'	'	II.	374
'	'	II.	650
6,	11.	II.	352
'	14.	II.	560
'	17.	II.	472
7,	25.	I.	570
'	25.	II.	636
8,	9.	I.	278
'	11.	I.	698
'	14.	II.	436

Digitized by Google

Kap.	Vers	Theil	Seite
8,	16.	I.	296
ſ	17.	I.	450
ſ	18.	II.	586
ſ	23.	I.	424
ſ	ſ	II.	214
ſ	24.	II.	60
ſ	26.	I.	380
ſ	26.	II.	54
ſ	26.	I.	380
ſ	ſ	II.	56
ſ	27.	II.	64
ſ	28.	I.	432
ſ	29.	II.	416
ſ	31.	II.	300
ſ	32.	II.	304
ſ	32. 33.	II.	308
ſ	33.	II.	312
ſ	34. 35.	II.	316
ſ	38. 39.	II.	320
10,	12.	II.	514
ſ	ſ	II.	524
11,	32.	II.	212
12,	2.	I.	174
ſ	12.	II.	434
13,	1.	II.	360
ſ	10.	II.	464
ſ	11.	II.	150
14,	8.	I.	38
ſ	9.	I.	408
ſ	17.	II.	100
15,	5.	I.	452
ſ	13.	I.	448
16,	20.	I.	488

I. Brief an die Korinther.

1,	21.	II.	328
ſ	30.	I.	188
ſ	ſ	I.	192
ſ	ſ	I.	204
ſ	ſ	I.	206
ſ	ſ	I.	212
ſ	ſ	II.	154
ſ	31.	II.	6
2,	2.	I.	260
ſ	ſ	I.	298
ſ	6.	I.	702
ſ	7.	I.	516
ſ	9.	I.	310
ſ	10.	II.	192
ſ	12.	I.	56
ſ	ſ	I.	744
ſ	12.	II.	718
3,	11.	II.	370
4,	3.	I.	342
6,	19.	II.	576
7,	29. 31.	I.	158
8,	6.	II.	452
10,	13.	I.	438
11,	19.	II.	266
ſ	26.	I.	554
ſ	ſ	II.	672
12,	11.	I.	720
ſ	27.	II.	572
13,	11.	II.	726
ſ	12.	I.	294
14,	1.	I.	598
15,	10.	I.	32
ſ	33.	II.	678
ſ	38.	I.	306
ſ	41.	I.	46
ſ	48.	I.	322
ſ	49.	I.	18
ſ	56.	I.	362
ſ	58.	I.	134
16.	22.	I.	642

II. Brief an die Korinther.

1,	3.	I.	96
ſ	ſ	I.	750
ſ	5.	II.	412
ſ	22.	II.	490
3,	18.	II.	588
4.	13.	I.	136

Digitized by Google

Kap.	Vers	Theil	Seite
4,	13.	I.	706
"	18.	I.	746
"	"	II.	376
5,	2.	I.	592
"	6.	II.	498
"	8.	II.	658
"	10.	I.	10
"	14.	I.	52
"	"	II.	422
"	15.	I.	416
"	18.	II.	278
"	19.	II.	134
"	"	II.	400
"	"	II.	408
6.	2.	I.	360
"	"	I.	374
"	4.	II.	298
"	9.	II.	292
"	17.	I.	686
7.	6.	I.	736
11,	3.	I.	262
"	"	II.	200
12,	2.	I.	584
"	"	II.	354
13,	4.	II.	492
"	13.	II.	302

Brief an die Galater.

1,	4.	II.	496
"	6.	I.	582
"	6. 7.	II.	500
2,	20.	I.	364
"	"	II.	58
3,	1.	I.	404
"	11.	II.	172
"	13.	II.	248
4,	6.	II.	444
5,	24.	II.	682
6,	4.	I.	506
"	9.	I.	514
"	10.	II.	94

Brief an die Epheser.

Kap.	Vers	Theil	Seite
1.	3.	I.	492
"	3. 4.	I.	172
"	4.	II.	50
"	5.	I.	664
"	12.	II.	228
"	13. 14.	I.	560
"	17.	I.	400
"	17.	I.	404
"	18.	I.	590. 602
"	19.	I.	670
"	20. 22.	I.	460
"	21.	I.	280
2,	7.	I.	352
"	14.	I.	158
"	16. 17.	I.	180
"	18.	II.	622
3,	8.	I.	372
"	12.	II.	544
"	14. 15.	I.	168
"	17.	II.	76
"	20.	II.	706
4,	10.	I.	304
"	17.	II.	558
"	30.	I.	126
"	"	I.	600
5,	25. 26.	I.	678
"	20.	II.	516
6.	10.	I.	524
"	"	II.	196
"	16.	II.	254

Brief an die Philipper.

1,	3. 4. 5.	I.	140
"	6.	I.	222
"	10.	I.	58
"	10. 11.	I.	214
2,	6. 7.	II.	536
"	8.	II.	540
"	9. 11.	II.	548
"	11.	I.	122
"	12.	I.	266

Digitized by Google

Kap.	Vers	Theil	Seite
2,	13.	I.	680
‘	15.	II.	446
‘	15. 16.	II.	568
3,	8.	I.	398
‘	13.	II.	466
‘	14.	I.	50
‘	20.	I.	90
‘	21.	I.	74
‘	‘	II.	104
4,	3.	I.	620
‘	4. 5.	II.	742
‘	5. 6.	II.	242
‘	7.	I.	68

Brief an die Colosser.

1,	13.	II.	164
‘	19. 20.	I.	704
‘	22. 23.	I.	594
‘	27.	I.	346
2,	2.	II.	162
‘	11. 12.	I.	240
‘	15.	II.	156
‘	18.	II.	518
3,	1.	I.	290
‘	4.	II.	260
‘	11.	I.	624
‘	12.	II.	366
‘	16.	II.	378

I. Brief an die Thessal.

1,	9. 10.	I.	98
‘	10.	I.	246
‘	‘	II.	48
2,	11.	II.	666
3,	9.	II.	592
4,	13.	II.	428
‘	14.	II.	626
‘	16.	I.	462
‘	17.	I.	86
5,	6.	I.	434
‘	9.	II.	40
‘	17.	I.	522
‘	23.	I.	550

II. Brief an die Thessal.

1,	8.	I.	270
‘	9.	I.	34
‘	‘	II.	478
‘	10.	II.	662
2,	11. 12.	II.	426
‘	16.	I.	186
3,	1.	II.	438
‘	3.	I.	366

I. Brief an den Timotheus.

1,	1.	II.	264
‘	‘	II.	570
‘	13.	I.	40
‘	‘	II.	546
‘	19.	I.	682
2,	4.	II.	206
‘	5. 6.	II.	660
4,	10.	II.	46
6,	6.	II.	456
‘	12.	I.	456
7.	17.	I.	80

II. Brief an den Timotheus.

1,	7.	I.	436
‘	‘	I.	440
‘	‘	II.	184
‘	‘	I.	182
‘	12.	I.	150
‘	.	II.	210
2.	11.	I.	546
‘	12.	I.	558
1,	19.	II.	542
4,	6.	I.	318
‘	8.	I.	6
‘	18.	II.	692

Brief an den Titus.

2,	12.	I.	596
‘	13.	II.	166
3.	5.	I.	256

Digitized by Google

Brief an den Philemon.

Kap.	Vers	Theil	Seite
	6.	II.	688

Petri I. Brief.

Kap.	Vers	Theil	Seite
1,	3. 4.	I.	234
"	5.	I.	144
"	5.	I.	190
"	7.	I.	422
"	"	II.	708
"	8.	I.	238
"	9.	II.	350
"	13.	I.	714
"	"	II.	388
"	19.	II.	700
2,	3.	II.	562
"	9.	II.	276
"	21.	II.	314
"	25.	II.	696
4,	14.	II.	204
"	18.	I.	258
5,	7.	II.	476

Petri II. Brief.

Kap.	Vers	Theil	Seite
1,	4.	II.	630
"	11.	I.	542
"	14.	I.	202
2,	9.	I.	370
"	20.	I.	634
3,	3.	I.	718
"	9.	I.	418
"	11.	I.	498
"	13.	I.	402

Johannis I. Brief.

Kap.	Vers	Theil	Seite
1,	3.	I.	564
"	7.	I.	104
"	9.	II.	656
2,	1.	II.	216
"	2.	I.	112
"	12.	II.	18
"	15.	I.	66
"	15. 17.	I.	530
"	18.	I.	606
"	25.	I.	390
"	26.	I.	410
3,	2.	I.	14
"	20.	I.	216
4,	1.	II.	230
"	4.	II.	566
"	16.	I.	208
"	17.	I.	430
5,	4.	I.	282
"	7.	II.	604
"	9.	I.	314
"	10.	II.	520
"	14.	I.	124
"	20.	II.	612

Briefe an die Hebräer.

Kap.	Vers	Theil	Seite
1,	4.	II.	420
"	6.	I.	220
"	9.	II.	552
"	14.	I.	726
2,	3.	I.	690
"	8.	I.	426
"	13.	II.	642
3.	13.	II.	394
4,	1.	II.	398
"	9.	I.	674
"	15.	II.	664
"	16.	II.	128
5,	7.	I.	264
6,	17. 18.	II.	640
"	18.	II.	462
"	19.	I.	414
7,	24. 25.	I.	480
8,	6.	II.	668
9,	12.	I.	44
"	14.	I.	48
"	15.	II.	244
"	"	II.	274
"	27.	I.	28
"	28.	I.	722
10,	23.	I.	340
"	29.	II.	272
"	39.	I.	446

Digitized by Google

Kap.	Vers	Theil	Seite
11,	1.	I.	478
s	3.	I.	512
s	6.	I.	102
s	16.	I.	652
s	s	II.	26
s	27.	I.	138
12,	6.	I.	218
s	s	I.	716
s	7.	II.	468
s	18. 22.	II.	450
s	24.	I.	484
13,	4.	I.	196
12,	5.	II.	556
s	8.	II.	102
s	14.	II.	70
13,	21.	II.	402
	Jacobi Brief.		
1,	2.	II.	730
s	18.	I.	520
s	27.	I.	658
4.	12.	II.	670
	Judä Brief.		
	18. 19.	II.	322
	20.	I.	494
	21.	I.	354
	s	II.	66
	Offenbarung Johannis.		
1,	3.	II.	584
s	6.	I.	592
s	5. 6.	II.	194
s	7.	I.	646
s	18.	I.	184
2,	1.	II.	740
s	5.	I.	358

Kap.	Vers	Theil	Seite
2,	7.	II.	[illegible]
s	11.	II.	[illegible]
s	17.	II.	[illegible]
s	25.	II.	[illegible]
s	28.	II.	[illegible]
3,	5.	II.	[illegible]
s	10.	I.	[illegible]
s	12.	II.	[illegible]
s	18.	I.	[illegible]
s	21.	II.	414
5,	9.	II.	522
6.	17.	II.	578
7,	14.	I.	586
s	16.	II.	550
s	17.	I.	30
s	s	II.	512
s	s	II.	704
11,	15.	II.	430
12,	10.	II.	594
s	11.	II.	318
14,	2. 3.	II.	620
s	12.	II.	608
s	13.	I.	302
s	15.	II.	602
21,	1.	II.	326
s	4.	II.	286
s	6.	II.	598
s	10.	I.	656
s	27.	I.	406
22,	6.	II.	310
s	13.	II.	268
s	17.	II.	170
s	12. 17.	II.	710
s	s	II.	756
s	21.	II.	758

Digitized by Google

Digitized by Google